

**ACTA ACADEMIAE PAEDAGOGICAE AGRIENSIS**  
**NOVA SERIES TOM. IV.**

**AZ**  
**EGRI TANÁRKÉPZŐ FŐISKOLA**  
**TUDOMÁNYOS KÖZLEMÉNYEI**

**IV.**

**EGER, HUNGARIA**  
**1966**





**ACTA ACADEMIAE PAEDAGOGICAE AGRIENSIS**  
**NOVA SERIES TOM. IV.**

---

**AZ**  
**EGRI TANÁRKÉPZŐ FŐISKOLA**  
**TUDOMÁNYOS KÖZLEMÉNYEI**

**IV.**

**EGER, HUNGARIA**  
**1966**

A szerkesztő bizottság

Dr. BENDE SÁNDOR, Dr. BERENCZ JÁNOS, BERZY ANDRÁS, Dr. BIHARI JÓZSEF,  
BLASKÓ JÁNOS, Dr. FUTÓ JÓZSEF, Dr. MÁTRAI TIBOR

Szerkeszti — Redigit

Dr. BENDE SÁNDOR

Felelős kiadó:

Dr. SZÁNTÓ IMRE



**I.**  
**TANULMÁNYOK**  
**AZ OKTATÁS ÉS NEVELÉS KÉRDÉSEIRŐL**





## **DER AUFRUF DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS (KPD) VOM 11. JUNI 1945\***

(Eine Studie zur Strategie und Taktik der KPD in der ersten Etappe  
der volksdemokratischen Revolution in der Deutschen Demokratischen Republik  
von 1945 bis 1949)

**GERHARD JUCKENBURG**, Diplom-Historiker  
Leiter des Lehrstuhls Marxismus—Leninismus  
des Pädagogischen Instituts, Erfurt

### **Vorbemerkung**

Wer die aus den objektiven Erfordernissen der sozialistischen Gegenwart resultierenden vielfältigen Aufgaben wissenschaftlich bestimmen und lösen will, um damit für die Zukunft die richtige Entscheidung zu treffen, muß die geschichtsgewordene Vergangenheit seines Volkes und seiner Nation kennen und begreifen. Im besonderen Maße erfasst dieser pädagogische Leitgedanke den bisherigen Weg der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft, der in der Deutschen Demokratischen Republik seit 1945 beschritten wurde.

In Anbetracht der für die Völker Europas so verhängnisvollen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland mit ihren ideologischen, die Geschichte verfälschenden Darstellungen, tragen die Historiker und die Hochschullehrer der Deutschen Demokratischen Republik die nationale Verantwortung, die lange Zeit verschütteten humanistisch-demokratischen und sozialistischen Traditionen des deutschen Volkes wiederzuerwecken und vor den Angriffen der westdeutschen bürgerlich-imperialistischen Geschichtsfälscher zu verteidigen.

Es geht aber nicht nur um die Verteidigung dieses traditionellen Erbes der deutschen Nation, sondern die marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaftler haben die Aufgabe, in nationales Geschichtsbild für unser Volk zu zeichnen, das auf der Grundlage des historischen Materialismus mit der reaktionären Linie der Entwicklung der deutschen Nation abrechnet, die Feinde des deutschen Volkes und der europäischen Völker entlarvt und ein den wirklichen Lebensinteressen des

\* Az Egri Tanárképző Főiskola, 1965. május 5-i Tudományos Ülésszakán elhangzott előadás.

ganzen deutschen Volkes entsprechendes Nationalbewußtsein, also einen echten Patriotismus, entwickelt.

20 Jahre nach dem Sieg der Sowjetunion und den Staaten der Anti-Hitler-Koalition über den deutschen Faschismus können die Historiker der Deutschen Demokratischen Republik vor die internationale Öffentlichkeit mit dem ruhigen Bewußtsein treten, daß sie ihren Beitrag bei der Bewältigung einer reaktionären und völkerfeindlichen Vergangenheit und der Bildung neuer, sozialistischer Gesellschaftsverhältnisse geleistet haben, damit nie wieder von Deutschland aus die Aggression gegen Nachbarstaaten ausgehen kann.

Die wissenschaftliche Grundlage für diese Aufgabenstellung stellte das Manifest der Kommunistischen Partei Deutschlands vom 11. Juni 1945 dar, das im folgenden in einigen Seiten betrachtet werden soll.

I. Inhalt, Charakter und Voraussetzungen der volksdemokratischen Revolution im Osten Deutschlands.

Der Sieg der volksdemokratischen Revolution im Osten Deutschlands, die totale Entmachtung des deutschen Imperialismus und Militarismus durch die Beseitigung seiner Wurzeln, die Entstehung und stete Festigung des ersten Arbeiter — und Bauern-Staates sowie der erfolgreiche Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik stellen die entscheidenden Ergebnisse des zweiten Weltkrieges in Deutschland dar.

Die nationale Katastrophe, in die Deutschland 1945 vom deutschen Faschismus gestürzt worden war, offenbarte in hohem Ausmaß den Grundwiderspruch in der Epoche des Imperialismus zwischen den Ausbeutungs- und Aggressionsinteressen der deutschen Monopole einerseits und den nationalen Lebensinteressen des Volkes anderseits.

Nach den beiden Weltkriegen gab es für das deutsche Volk nur die Alternative: Vernichtung des deutschen Imperialismus und Militarismus oder weitere verheerende Folgen für das deutsche Volk und damit für die Völker Europas.

Nur durch die konsequente Lösung dieses Grundwiderspruchs konnte Deutschland einen angemessenen und geachteten Platz in der Völkerfamilie einnehmen und vor der zukünftigen Geschichte bestehen.

Ähnlich wie in den europäischen Ländern des Sozialismus vollzog sich die tiefgreifende Umgestaltung der politischen, ökonomischen und ideologischen Verhältnisse, die „größte Revolution der deutschen Geschichte“<sup>1</sup>, in zwei Etappen, der Etappe der demokratischen oder, präziser für die deutschen Verhältnisse ausgedrückt, der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung und der sozialistischen Etappe.

Die tiefgreifende Veränderung des Kräfteverhältnisses in Deutschland gehört damit zum Typ der volksdemokratischen Revolution.

Ihre erste Etappe umfaßt die Zeit vom Zusammenbruch des Faschismus 1945 bis zur Gründung der Deutschen Demokratischen Republik 1949.

1. Walter Ulbricht: Des deutschen Volkes Weg und Ziel, in Einheit, Heft 9/1959, S. 1169.



Der Aufbau einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung, die ihrem Klasseninhalt nach eine revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern und anderer demokratischer Schichten ist, war das strategische Ziel der deutschen Kommunisten und ihrer Verbündeten.

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1949 kann als Zäsur zwischen der ersten und der zweiten Etappe, der sozialistischen, gelten.

Man darf natürlich weder in bezug auf die Zeit noch in bezug auf den Inhalt eine schematische Trennung beider Etappen vornehmen.

In dem einheitlichen, kontinuierlichen Prozeß der Revolution hatte jede der beiden Etappen ihre jeweilige spezifische Aufgabenstellung und revolutionäre Methode.

In der ersten Etappe waren es allgemein-demokratische Aufgaben, wie die Vollendung der bürgerlich-demokratischen Revolution, der Ausrottung der Wurzeln des deutschen Faschismus und der Entmachtung des imperialistischen Monopolkapitals.

Die Aufgaben sind als antiimperialistisch, antimilitaristisch und demokratisch zu klassifizieren.

Damit richtete sich die erste Etappe der volksdemokratischen Revolution im Osten Deutschlands nicht gegen den Kapitalismus als Ganzes, nicht gegen die gesamte deutsche Bourgeoisie, sondern gegen ihren reaktionärsten und aggressivsten Teil, gegen das deutsche Monopolkapital.

Insofern gehört dieser Teil der Revolution zum Typ der bürgerlich-demokratischen Revolution im Zeitalter des Imperialismus.

In der zweiten Etappe dominierten die sozialistischen Aufgaben. Zwar mußten in den ersten Jahren noch solche allgemein-demokratische Aufgaben wie die beginnende Kulturrevolution gelöst werden, doch wurde die weitere Festigung der Hegemonie der Arbeiterklasse und die damit verbundene Entwicklung der Arbeiter- und Bauern-Macht zur besonderen Form der Diktatur des Proletariats zum bestimmenden Merkmal dieser Etappe. Die durch die Vereinigung von Kommunistischer Partei Deutschlands und Sozialdemokratischer Partei Deutschlands 1946 entstandene Sozialistische Einheitspartei Deutschlands entwickelte sich zur marxistisch-leninistischen Kampfpartei neuen Typus.

Erst nach Schaffung dieser objektiven und subjektiven Voraussetzungen konnte der planmäßige Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik in Angriff genommen werden.

Seit der 2. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands 1952 bestimmten eindeutig die sozialistischen Aufgaben das Denken und Handeln der Millionen Werktätiger der Deutschen Demokratischen Republik.

Dieser soziale Prozeß im Osten Deutschlands — und das war eine von den anderen volksdemokratischen Revolutionen in Ost- und Südosteuropa abweichende Besonderheit — war begleitet mit der Lösung der besonderen nationalen Frage in Deutschland.

Durch die Spaltungspolitik der imperialistischen Westmächte (USA,

Großbritannien, Frankreich) und der westdeutschen Monopolisten und Revanchisten trat der Kampf um einen demokratischen Weg der deutschen Nation in ausserordentlicher Schärfe in der Zeit von 1945 bis 1949 und darüber hinaus bis zur Gegenwart hervor.

Auch diese Seite des Kampfes der demokratischen und friedliebenden Kräfte im Osten Deutschlands trug stets antiimperialistischen und allgemein-demokratischen Charakter.

Die Erfahrungen der revolutionären Umwälzung in der Deutschen Demokratischen Republik beweisen nachdrücklich, daß auch in einer hochindustrialisierten, staatsmonopolistischen Gesellschaft der Sturz des Imperialismus und die Errichtung des Sozialismus nur nach den allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten, die durch unsere Weltanschauung, den Marxismus-Leninismus, aufgedeckt wurden, vonstatten gehen kann.

Die revolutionäre Umgestaltung in der Deutschen Demokratischen Republik zeigt anschaulich, wie die deutsche Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei unter den komplizierten Bedingungen in Deutschland erfolgreich die Leninsche Forderung erfüllte, „die allgemeinen und grundlegenden Prinzipien des Kommunismus auf jene Eigenart der Beziehungen zwischen den Klassen und Parteien, auf jene Eigenart in der objektiven Entwicklung zum Kommunismus anzuwenden, die jedes Land aufweist“<sup>2</sup>.

Die volksdemokratische Revolution im Osten Deutschlands konnte unter sehr günstigen Voraussetzungen ihren Anfang nehmen.

Der Sieg der sozialistischen Sowjetunion und ihrer Alliierten hatte zur weitgehenden Vernichtung des zentralen staatlichen Unterdrückungsapparates des Faschismus geführt.

Die faschistische Armee und andere bewaffnete Formationen waren militärisch geschlagen. Der deutsche Imperialismus hatte auch den gesamten Apparat verloren, mit dem er die Volksmassen ideologisch beeinflußt und irreführt hatte.

Er war auch wirtschaftlich gelähmt und gleichzeitig war die militaristische und faschistische Ideologie Bankrott gegangen, obwohl gerade die ideologische Verseuchung breiter Volksschichten am nachhaltigsten war und am schwersten zu beseitigen war.

Insgesamt befand sich der deutsche Imperialismus in einer Krise wie nie zuvor in seiner Geschichte.

Das heißt allerdings keinesfalls, daß der deutsche Imperialismus völlig aktions- und funktionsunfähig gewesen wäre.

Die deutschen Monopolisten und Junker hatten noch nicht zu unterschätzende Möglichkeiten, um ihre Positionen in Deutschland zu retten und allmählich ihre politische, ökonomische und ideologische Macht wieder zu restaurieren.

Die Beziehungen des deutschen Finanzkapitals zum Weltimperialismus waren keineswegs durch den 2. Weltkrieg abgerissen. Die ideologische Einflußnahme auf große Teile des Volkes bestanden noch ebenso,

<sup>2</sup> W. I. Lenin: Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus, in: Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 734.



wie die verheerenden Folgen des tiefen Eindringens des Revisionismus und Reformismus in die deutsche Arbeiterbewegung. Hinzu kommt die Tatsache, daß zwei Drittel Deutschlands von den imperialistischen Besatzungsmächten besetzt waren und deren Politik darauf gerichtet war, eine revolutionär-demokratische Entwicklung in Deutschland zu verhindern.

Unter diesen Voraussetzungen stand ein langer, komplizierter, von den breitesten Volksmassen getragener Kampf bevor, der den Charakter einer Revolution annehmen mußte.

## II.

Das Manifest vom 11. Juni 1945 — ein überzeugender Beweis der schöpferischen Anwendung der Leninschen Revolutionslehre durch die Kommunistische Partei Deutschlands.

In einem imperialistischen Land wie Deutschland konnte nur die Arbeiterklasse Hegemon einer solchen tiefgreifenden revolutionären Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse sein.

Zu dieser historischen Pflicht war die Arbeiterklasse deshalb berufen, weil sie die fortgeschrittenste Klasse der modernen Gesellschaft ist, die am konsequentesten für Demokratie und Frieden eintritt und im Unterschied zu anderen Klassen und sozialen Schichten keine Sonderinteressen gegenüber der Nation hat.

Die Arbeiterklasse war 1945 vor allem deshalb fähig, die Führung der Nation und in der revolutionär-demokratischen Bewegung zu übernehmen, weil sie mit der Kommunistischen Partei Deutschlands eine kampferprobte und erfahrene Führungskraft besaß.

Die Kommunistische Partei Deutschland war nicht nur die erste deutsche Partei, die nach dem totalen Zusammenbruch des Faschismus an die Öffentlichkeit trat.

Zugleich war sie auch die einzige deutsche Partei, die ein klares, wissenschaftlich begründetes Programm zur Lösung der Lebensfragen des ganzen deutschen Volkes verkündete.

Während 1918 in der Novemberrevolution in Deutschland eine solche marxistisch-leninistische Partei fehlte, erhielten Arbeiterklasse und alle demokratischen und patriotischen Kräfte 1945 die notwendige strategische Orientierung im Kampf um ein besseres, friedliebendes und demokratisches Deutschland.

Unter Berücksichtigung der konkret-historischen Lage in Deutschland unterbreitete das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands am 11. Juni 1945 folgendes Aktionsprogramm<sup>3</sup> dem deutschen Volk:

1. Vollständige Liquidierung der Überreste des Hitlerregimes und der Hitlerpartei.

3. Vgl. beigefügte Fotokopie der 1. Nummer der „Thüringer Volkszeitung“, Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Grossthüringen, vom 3. 7. 45, in der erstmalig der Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands veröffentlicht wurde.

Restlose Säuberung aller öffentlichen Ämter von den aktiven Nazis. Strengste Bestrafung aller jener Nazis durch deutsche Gerichte, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen hatten.

2. Kampf gegen Hunger, Erwerbslosigkeit und Obdachlosigkeit. Wirkungsvolle Maßnahmen für den Wiederaufbau.
3. Herstellung der demokratischen Rechte und Freiheiten des Volkes. (Legalität freier Gewerkschaften und antifaschistisch-demokratischer Parteien, Demokratisierung des Gerichtswesens, Säuberung des gesamten Erziehungs- und Bildungswesens vom faschistischen und reaktionären Unrat.)
4. Errichtung demokratischer Selbstverwaltungsorgane in den Gemeinden, Kreisen, Bezirken und Ländern.
5. Schutz der Werktätigen gegen Unternehmerwillkür und maßlose Ausbeutung.
6. Enteignung des gesamten Vermögens der Nazibonzen und Kriegsverbrecher. Übergabe dieses Vermögens in die Hände des Volkes.
7. Liquidierung des Großgrundbesitzes der Junker, Grafen und Fürsten und Übergabe des Grund und Bodens sowie des Inventars an die Landlosen und ruinierten Bauern.
8. Übergabe aller lebenswichtigen Betriebe in Kommunalverwaltung.
9. Friedliches und gutnachbarliches Zusammenleben mit anderen Völkern. Entschiedener Bruch mit der Politik der Aggression und der Gewalt gegenüber anderen Völkern.
10. Anerkennung der Pflicht der Wiedergutmachung für die durch die Hitleraggression den anderen Völkern zugefügten Schäden.

Neben den unmittelbaren, auf die sofortige Überwindung der Not und des Elends in Deutschland gerichteten Forderungen sind solche Prinzipien der Neugestaltung der deutschen Verhältnisse wie die Justiz-, Boden- und Schulreform hervorzuheben. Gerade hier wird der antiimperialistische, antimilitaristische und demokratische Charakter dieses Programms sichtbar.

Es sei mir gestattet, den 1. Punkt dieser programmatischen Erklärung der Kommunistischen Partei Deutschlands besonders zu erwähnen.

In Anbetracht der gegenwärtigen Versuche der westdeutschen Bundesregierung, eine Verjährung von Kriegsverbrechen ungeachtet der weltweiten Proteste zuzulassen und der restlosen Bestrafung von Nazi-verbrechen in der Deutschen Demokratischen Republik nach 1945 wird der große Unterschied zwischen beiden deutschen Staaten schon auf diesem Gebiet der Gesellschaft deutlich.

Darüber hinaus enthält der Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands drei wichtige außenpolitische Prinzipien<sup>4</sup>.

1. „Nie wieder Hetze und Feindschaft gegenüber der Sowjetunion; denn wo diese Hetze auftaucht, da erhebt die imperialistische Reaktion ihr Haupt.“

<sup>4</sup> Vgl. Aufruf d. KPD vom 11. 6. 1945 in: Thüringer Volkszeitung Nr. 1 vom 3. 7. 1945, Fotokopie S. 2.

2. „Friedliches und gutnachbarliches Zusammenleben mit anderen Völkern.“
3. „Anerkennung der Pflicht der Wiedergutmachung.“

Diese ersten außenpolitischen Grundsätze des neuen Deutschland waren Forderungen an das deutsche Volk selbst. Es bedurfte zunächst einer eindeutigen politischen Willenserklärung, die der Welt zeigte, daß die fruchtbaren und fühlbaren Lehren, die der zweite Weltkrieg vermittelte, vom deutschen Volk verstanden und gewürdigt wurden.

Dieses Manifest der Kommunistischen Partei Deutschlands gab Antwort auf die von den Volksmassen gestellte Frage: „Wie soll es in Deutschland weitergehen?“

Das strategische Ziel und die Taktik der Kommunistischen Partei Deutschlands entsprach den historischen Lehren des deutschen Volkes in den ersten fünf Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Der Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands ist die gradlinige Fortsetzung des Weges, der, beginnend am VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale und der Brüsseler Parteikonferenz der Kommunistischen Partei 1935, auf der die Strategie und Taktik zum Sturz des Hitlerfaschismus durch die Schaffung einer antifaschistischen Volksfront ausgearbeitet wurde, zur Berner Konferenz Anfang 1939 führte.

Diese Parteikonferenz formulierte das Programm der Entwicklung Deutschlands nach dem Sturz des Hitlerregimes.

Im Bündnis mit allen antifaschistischen, patriotischen deutschen Kräften strebte die Kommunistische Partei Deutschlands nach einer neuen deutschen demokratischen Republik, die keine Wiederholung der Weimarer Republik sein sollte, in der das Monopolkapital, gestützt auf die rechten Führer der deutschen Sozialdemokratie, die Herrschaft ausübte.

In Abgrenzung von rechten und linken Auffassungen innerhalb der Kommunistischen Partei Deutschlands formulierte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands:

„Wir sind der Auffassung, daß der Weg, Deutschlands—Sowjetsystem aufzuzwingen, falsch wäre, denn dieser Weg entspricht nicht den gegenwärtigen Entwicklungsbedingungen in Deutschland. Wir sind vielmehr der Auffassung, daß die entscheidenden Interessen des deutschen Volkes in der gegenwärtigen Lage für Deutschland einen anderen Weg vorschreiben, und zwar den Weg der Aufrichtung eines antifaschistisch-demokratischen Regimes, einer parlamentarisch-demokratischen Republik mit allen demokratischen Rechten für das Volk“<sup>5</sup>.

Das von der Kommunistischen Partei Deutschlands entwickelte Programm zur Beseitigung der Grundlagen des Imperialismus und Militarismus und zum Aufbau eines antifaschistischen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands stimmt völlig mit den Lebensinteressen der Nation und den historischen Gesetzmäßigkeiten überein. Das Manifest der Kommunistischen Partei Deutschlands wurde zur wissenschaft-

5. Ebenda: S. 2 der Fotokopie.

lichen Grundlage für die Einigung der Arbeiterklasse und den Zusammenschluss aller antifaschistisch-demokratischen Kräfte durch die Bildung des Blocks der demokratischen Parteien in der damaligen sowjetischen Besatzungszone.

Die Periode der antifaschistisch-demokratischen Revolution — eingeleitet durch den historischen Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands vom 11. 6. 45 — die sich ohne Bürgerkrieg, auf friedlichem Wege und unter Ausnutzung der parlamentarischen Einrichtungen vollzog, war eine Zeit harten Klassenkampfes gegen die Feinde der Nation. Die erste Etappe der volksdemokratischen Revolution im Osten Deutschlands führte unmittelbar an die sozialistische Revolution heran, in die sie gesetzmäßig hinüberwuchs. Dieses Hinüberwachsen wurde zu einer zwingenden nationalen Notwendigkeit, nachdem die imperialistischen Kräfte Deutschland gespalten hatten. Die demokratischen Kräfte des deutschen Volkes beantworteten den so entstandenen nationalen Notstand mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik am 7. 10. 1949.

Mit dem historischen Programm vom 11. Juni 1945 erfüllten die deutschen Kommunisten und Antifaschisten in einem Teil Deutschlands die geschichtlichen Lehren der Arbeiterbewegung, der ganzen Nation seit der Jahrhundertwende und das Vermächtnis der beiden größten Söhne des deutschen Volkes, Karl Marx und Friedrich Engels.

So wird die jüngste revolutionäre Geschichte in der Deutschen Demokratischen Republik zum Vorbild für die Arbeiterklasse und die demokratischen Kräfte in Westdeutschland. — Erst wenn auch in der Bundesrepublik der Geist des Programms vom 11. Juni 1945 und das Potsdamer Abkommen erfüllt ist, wird ganz Deutschland zum Land des Friedens und der echten Demokratie in Europa werden.

## **BEMERKUNGEN ZUR ZWECKOPTIMISTISCHEN PHILOSOPHISCHEN VARIANTE DES MENSCH — TECHNIK — BILDUNG PROBLEMS IN WESTDEUTSCHLAND\***

**OTTOMAR MINKA**, Dozent,  
Pädagog. Institut Erfurt, DDR

Zwei Grundtendenzen prägen das Leben der Menschen im 20. Jahrhundert: die Grosse Sozialistische Oktoberrevolution und die damit im dialektischen Zusammenhang stehende wissenschaftlich-technische Revolution. „Das Zukunftsbild der Menschheit wird durch den Sozialismus und die technische Revolution bestimmt“ [1].

Die wissenschaftlich-technische Revolution erfasst alle hochindustrialisierten Länder. „Der Ausgang des friedlichen Wettstreits zwischen den beiden Weltsystemen wird im wesentlichen dadurch bestimmt, welche Gesellschaftsordnung die Wissenschaft und Technik am besten voranbringt und die durch sie geschaffenen Möglichkeiten in diesem Wettstreit am besten nutzt“ [2].

Dabei wird offensichtlich, dass wir nicht von Wissenschaft und Technik schlechthin — wie Hans Köhler schreibt [3] — das „Heil“ erwarten, auch nicht, wie Theodor Litt meint [4] — die Dämonie der Technik“ in die „Philantropie der Technik“ umgepolt haben. Erst die sozialistischen Produktionsverhältnisse geben der Wissenschaft und der Technik qualitativ neue Entwicklungsmöglichkeiten. Im bürgerlichen weltanschaulichen Lager gibt es seit Jahren vielfarbige, einander widersprechende Versuche zur Klärung philosophischer Fragen des Verhältnisses von Wissenschaft — Technik und Mensch. Die Bourgeoisie steht der Technik deshalb widerspruchsvoll gegenüber, weil unter kapitalistischen Verhältnissen die Technik sowohl Triebkraft des gesellschaftlichen Fortschritts als auch Triebkraft des unvermeidlichen historischen Untergangs der kapitalistischen Produktionsweise ist. Die Analyse der „Technik-Philosophie“ zeigt den gemeinsamen Nenner aller heutigen bürgerlichen philosophischen Ideologie als In-

\* Az Egri Tanárképző Főiskola, 1965. május 5-i Tudományos Ülésszakán elhangzott előadás.

strument der Monopolbourgeoisie. Die bürgerliche Ideologie spiegelt aber auch die staatsmonopolistische Gesellschaft verzerrt wider [5].

Diese Widerspiegelung drückt sich in einer übertriebenen, ungerechtfertigten Verallgemeinerung einiger Erscheinungen der wissenschaftlich-technischen Revolution aus. Das zeigt sich besonders deutlich in der pessimistischen Sicht der Technik und ihrer Umwälzung.

### **Zu den Kritikern der „Dämonie“-Auffassung von der Technik**

Die pessimistischen Auffassungen werden in der herrschenden Ideologie der Bundesrepublik etwa seit der Mitte der 50er Jahre zurückgedrängt, da sie nicht zu der notwendigen Aktivität der Wissenschaftler und Techniker im Dienst des monopolkapitalistischen westdeutschen Staates führten.

Die anhaltende Konjunktur und die Interessen der militaristischen Politik verdrängen mit der Mystifizierung gesellschaftlicher Zusammenhänge und den illusionären Perspektiven, mit einem partiellen Optimismus der Anerkennung des Fortschritts in der Technik den Pessimismus der „Ohnmacht“, der „Unheimlichkeit“, der „Unsicherheit“.

Die herrschende Ideologie sucht neue Wege zur bewussten „Gewinnung“, „Mitarbeit“, „Integration“, also zur Gleichschaltung der Naturwissenschaftler und Ingenieure mit der imperialistischen Gesellschaftsordnung. So wird z. B. nach Friedrich Pollock die „Zweite industrielle Revolution“ — mit Automatisierung und elektronischen Rechnern als Schrittmacher einer vernünftigen gesellschaftlichen Ordnung — positive soziale Veränderungen bringen. Sie ist für ihn ein Weg, die Armut abzuschaufen und die drückende Arbeit zu beseitigen. In diesen Auffassungen zeigt sich Zweck-Optimismus, teilweise sogar Bewunderung. Bei „zielbewusster gesellschaftlicher Intervention“ werden nach Pollock die „segensreichen Aspekte der Automation“ die Oberhand behalten [6].

Aber Pollock empfindet die Technik zugleich noch als Bedrohung, wenn er in der „Machtzusammenballung bei der Minderheit“ (produktive Ingenieure und Administratoren!) die Gefahr sieht, dass sie an einem bestimmten Punkte „in ein autoritäres gesellschaftliches System“ übergehen könne. Er befürchtet nämlich zugleich eine „Massenarbeitslosigkeit, die für lange Zeit anzuhalten droht“, und „heutzutage der sicherste Wegbereiter eines totalitären Umsturzes ist“ [7].

So verbindet sich also bei Pollock Optimismus im Hinblick auf den Technikfortschritt und als Konjunkturillusion, mit stark pessimistischen Zügen der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung gegenüber. Die „2. industrielle Revolution“ soll eben die sozialistische Revolution überflüssig machen.

O. Kraemer betrachtet Auffassungen „über die von einigen behauptete Dämonie der Technik, ihre angebliche Naturwidrigkeit und ihr sträfliches Unmass“ als überwunden. „Man darf feststellen, dass



diese Zeit hinter uns liegt und dass die Technik ihren Platz auf der Anklagebank mit Bewährungsfrist hat verlassen können" [8]. Die Kritik des „Technik-Pessimismus“, der „Technik-Kritik“ setzt sich durch; man sucht nach „rationalen“ Einschätzungen. Die Technik-Philosophie soll zum wirksameren Instrument der staatsmonopolistischen Herrschaft werden.

Friedrich Dessauer, der sich zum „kritischen Realismus“ zählt, entwickelt eine Alternative zu den bereits skizzierten „kulturkritischen“ Zeitströmungen. Er deutet die Technik religiös-optimistisch. Bei ihm heisst es: „Der Mensch lebt in der Natur; sie ist das grosse Haus der Schöpfung, das ihm Gott zur Forschung und Nutzung anvertraute; in sie senkte unser Schöpfer unermessliche Möglichkeiten der Gestaltung als Auftrag ein. Der Mensch lebt aber auch in der Gesellschaft, ist nicht nur Einzelperson; er ist offen, er teilt Leid und Freude mit den anderen Menschen. Er lebt in Schicksalsgemeinschaft, und zwar jetzt mehr als jemals. Und darum entsteht wahre, volle Bildung des Menschen nur, wenn beide grossen Aspekte im Gleichgewicht berücksichtigt werden" [9].

In diesem Zusammenhang wird Dessauer von D. Brinkmann bescheinigt, dass er die Technik zum erstenmal als „menschliche Aufgabe“ gesehen und gelehrt habe. Er habe die Technik in das Stadium der Selbstbesinnung hineingeführt und die Überzeugung formuliert, dass die Technik nicht wertneutral ist, sondern eine bedeutsame Wertsetzung in sich trägt [10].

Jedoch auch für Dessauer ist das Ganze der Technik doch irrational. Er verweist auf den „Schöpfer“, der „die Erde viel reicher gemacht als wir jemals ahnten. Unermessliches schläft in ihr, harret auf den Menschen, dass er es finde. Und der Sinn ist, dass der Mensch ‚Mensch‘ werde in seiner Wanderung durch die Jahrtausende, das heisst, emporwachse zur Ebenbildlichkeit seines Schöpfers" [11]

So stellen Dessauers Auffassungen, die in der westdeutschen Technik-Philosophie wegweisend und massenwirksam sind, den Versuch dar, naturwissenschaftlich-technisches und religiöses Denken miteinander zu verbinden.

Auch H. Gartmann formulierte schon 1955 mit religiösem Pseudo-optimismus die Bestrebungen theologischer Kreise nach Neuorientierung ähnlich, wenn er schreibt: „Der Mensch wird stärker bleiben als die Technik, denn alle Dinge, die er schuf, münden in den Auftrag der Genesis: macht euch die Erde untertan..." [12].

Interessant sind zum aufgezeigten Problem auch Auffassungen von Klaus Tuchel, Geschäftsführer der VDI-Hauptgruppe „Mensch und Technik“ der 1961 gegründeten VDI-Ausschuss „Philosophie und Technik“. Seiner Meinung nach stammt der „bahnbrechende, anregende und wegweisende“ philosophische Beitrag zum Technikproblem von Friedrich Dessauer. Tuchel tritt gegen die technikkritische Literatur, gegen die Dämonisierung der Technik auf. Von einer objektiv-idealistischen Grundposition aus wendet er sich gegen den subjektiven Idealismus. Er orientiert die philosophische Ideologie auf

die bedeutende Kulturfunktion der Technik, begreift die Technik als „Ausdruck menschlicher Schöpferkraft“, die dem Menschen eine Chance zur Vernunft gibt. Obzwar Tüchel die Technik auch nur „aus dem Miteinander von rationaler Zweckbestimmtheit und irrationaler Daseinsvollzug“ versteht, scheint bei ihm das irrationale Moment eine untergeordnetere Rolle zu spielen [13].

### **Zu den sophistisch-optimistischen Auffassungen in der Sicht der Technik**

Nach der sophistisch-optimistischen Auffassung der Technik, nach dem Optimismus der illusionären Perspektive bringt die Automation „keine Erschütterungen“, hat sie „kein revolutionäres Gepräge“, überwindet sie die „Monotonie“ der Arbeit. In den „modernen Industriebetrieben“ gäbe es „keine Vermassung der Arbeiter“ mehr; im Gegenteil, es gelingt angeblich bereits die „Befreiung aus der Vermassung“. Maschinenwelt und Technik „entfremden“ den Menschen der „Humangesellschaft“ nicht mehr. Der Übergang vom Fließband zur Automation beseitige die „Namenlosigkeit“, die „Unüberschaubarkeit“, die „Angst“ und „Verlassenheit“ und es entstehen „menschliche Beziehungen“. Etwa dreifünftel der Bevölkerung Westdeutschlands finden — nach solch einer Version — in ihrer Arbeit bereits „Erfüllung“. Diese zweckoptimistisch-demagogischen, politisch-pragmatistischen Auffassungen gipfeln in der These: die Technik bringe das goldene Zeitalter für alle!

Bei Theodor Litt z. B. drückt sich die Besorgnis über die Krisenzeichen in Kultur und Ideologie in der Auffassung aus, dass Technik und Naturwissenschaft „Objekte“ sind, die die Vergewaltigung des Menschen zur Folge hätten bzw. haben könnten, so dass der Mensch in „seinem personalen Dasein in einer verhängnisvollen Masse entfremdet“ sei [14].

Litt verdammt aber nachdrücklich die offen-„kultur-pessimistischen“ Auffassungen, weil sie zur „Schwächung der Abwehrkräfte“ gegen den Kommunismus beitragen [15].

In diesem Zusammenhang heisst es in seinem Buch „Naturwissenschaft und Menschenbildung“: „Aber welche Torheit, dieser Wissenschaft (der zur Technik fortgebildeten Naturwissenschaft, D. V.) zu Lasten zu schreiben, was in den über ihre Ergebnisse verfügenden Willen seinen Ursprung hat — den Versucher statt in dem auf Vernichtung sinnenden Menschenherzen in der von Liebe und Hass unberührten Erkenntnis finden zu wollen“ [16].

Technik und Naturwissenschaft sind also für Litt „wert-neutral“. Sie werden losgelöst von den Produktionsverhältnissen. In völliger Übereinstimmung mit anderen reaktionären Auffassungen, für die die Automation nur eine quantitative Fortsetzung der Mechanisierungsprozesse ist und zu keiner Katastrophe führen kann, bagatellisiert Litt die sozialen Probleme der technischen Revolution im staatsmonopolistischen Kapitalismus und schreibt, dass der Siegeszug der

Automation frei sei von allen Erschütterungen, die ihm ein revolutionäres Gepräge geben könnten [17].

Litt wendet sich gegen die Auffassung, wonach das Menschsein nur jenseits der Arbeit „Obdach und Nahrung“ finden könne. Man könne die „Bildung zum Menschen“ nicht neben die Ausbildung zum sachkundigen Funktionär setzen [18].

Eine besondere Art illusionär-optimistischer Aussöhnung mit der Technik ist Friedrich Oetingers Partnerschaftslehre. Für Oetinger ist die Partnerschaft eben „die aussichtsreichste Möglichkeit“ in unserer „technisierten Welt“, eine haltbare politische Gesellschaft zu bilden. Dabei gehe es vor allem darum, dass in der westdeutschen Gesellschaftsordnung eine Entwicklung nachgeholt werde, bei der die „Technik der letzten 100 Jahre in weitem Vorsprung vorangegangen ist“ [19].

Dass die bisherige ideologische Variante von der „Dämonie“, der Technik und der „industriellen Arbeitswelt“ den führenden Kräften des westdeutschen staatsmonopolistischen Kapitalismus nicht mehr zusagt, dass nach neuen, sophistisch-optimistischen Versionen gesucht wird, wird immer eindeutiger erkennbar. Der staatsmonopolistische Kapitalismus in Westdeutschland hat die Wissenschaft und Technik umfassend für seine Profitinteressen eingespannt, aber er befürchtet die der technischen Revolution innewohnenden objektiven Konsequenzen, die nach Umgestaltung der Gesellschaft drängen. So schreibt Helmut Schelsky zweckoptimistisch: „Das so oft in Verbindung mit der Automatisierung beschworene historische Gespenst einer technologischen Arbeitslosigkeit findet keine verbindliche Bestätigung...“ [20]. Vielmehr rechnet Schelsky damit, dass der „gegenwärtige chronische Mangel an Arbeitskräften“ auch nicht behoben werden wird. Auf pädagogischem Gebiete verlangt er — für das 9. Schuljahr — eine konsequente „Erziehung zur Maschine“. So forderte er bereits 1957 die allgemeine technische Berufsvorbereitung“ in der Oberstufe der Volksschule, eine starke Verschmelzung von allgemeinbildendem und berufserziehendem Schulwesen, ein allgemeines berufliches Grundausbildungsjahr für alle Absolventen der 8 jährigen Volksschule, nicht aber ein neuntes Volksschuljahr schlechthin [22].

Im 1964 veröffentlichten „Gesamtplan zur Neuordnung des deutschen Bildungswesens“ betont dann das „Deutsche Institut für Bildung und Wissen“, dass der Berufseintritt noch nicht im unmittelbaren Anschluss an die Volksschule erfolgen sollte. „Es muss daher die Forderung gestellt werden, ein zehntes Volksschuljahr zur Pflicht zu machen, wobei dieses Schuljahr freilich nicht der Volksschule, sondern der berufsbezogenen Schule zugewiesen werden soll. Es gehört zu den dringendsten Erfordernissen unserer Zeit, den Jugendlichen besser und realistischer in die Berufs- und Arbeitswelt einzuführen, als das heute weithin geschieht“ [23].

So soll die „Ausbildung“ im „Gesamt der Bildung“ verankert werden. Dabei hat die berufsbezogene Schule einmal Fragen des „persönlichen Berufsethos“ und der „berufseigenen sozialen Verantwortung“ in den Mittelpunkt zu stellen, zum anderen die Arbeit der

Volksschulen durch Gewinnung von „Einsichten“ fortzusetzen, die zum „richtigen Handeln im Staat, in der Berufswelt und im persönlichen Lebenskreis“ Ansporn sind [24].

Man ist sich klar darüber, dass die „Leistungsgesellschaft“ die „Leistungsbildung“ erfordert. Aber eine „reine Leistungsbildung“ ist danach genau so verhängnisvoll wie ein Rückgang in der Leistungsfähigkeit. Deshalb fordert das „Institut für Bildung und Wissen“ als Äquivalent, als Ausgleich für die qualitativ bessere Ausbildung des Schülers auch eine ausgeprägtere unwissenschaftlich-weltanschauliche, religiös gebundene Erziehung, „die ihn vor einem Missbrauch seiner Kenntnisse und Fähigkeiten bewahrt“ [25].

Im Gegensatz zur gesellschaftlichen Realität der kapitalistischen „industriellen Arbeitswelt“ wird immer nachdrücklicher behauptet, dass die Maschinenwelt und die Technik den Menschen der „Human-gesellschaft“ nicht mehr entfremden.

Das aufgezeigte ideologische Bedürfnis ruft verschiedene illusionistische Auffassungen hervor.

Jacobus Wössner z. B. stützt sich in seinem Buch „Mensch und Gesellschaft“ auf Befragungen des Bielefelder Emnid-Instituts. Nach diesen Befragungen sollen sich neuen Zehntel der Berufstätigen in Westdeutschland in ihrem derzeitig ausgeübten Beruf auf dem „richtigen Arbeitsplatz“ befinden. Rund drei Fünftel der Werkstätigen aber fänden in ihrer beruflichen Tätigkeit volle Befriedigung [26]. Solche Auffassungen werden in die Lehrbücher der Schule aufgenommen. So heisst es z. B. in „Die Gemeinschaft und du“: „Nur ganz wenige Menschen empfinden die Arbeit als drückende Last. Es sind entweder arbeitsscheue, von Natur aus faule Glieder der Gesellschaft, vielleicht auch kränkliche, schwache Menschen, denen die zugemutete Arbeit zu schwer ist, oder sie sind ihrer Arbeit geistig nicht gewachsen“. „In der Art der Arbeit bestehen Unterschiede, die Ehre der Arbeit aber ist für alle gleich“ [27].

Das „Resultat“ des Bielefelder Instituts aber ist sehr vorsichtig aufzunehmen, wie ähnliche Befragungen in den USA zeigen.

Erich Fromm berichtet über solche Erhebungen auf nationaler Ebene, bei denen sich 41% der Fabrikarbeiter, in einem anderen Fall 56% der gelernten und 48% der angelernten Arbeiter, als von ihrer Arbeit befriedigt ausgeben. Fromm betont dabei noch, dass unterschieden werden müsste, was der Mensch über seine „Zufriedenheit denkt“ und was er „unbewusst fühlt“ [28].

Auf derselben Ebene liegt die demagogisch-optimistische Auffassung Karl Abrahams, dass im modernen Industriebetrieb zu beobachten sei, wie „schrittweise die Befreiung aus der Vermassung gelingt“ [29]. Diese Apologetik wird auch bei Arnold Gehlen sehr deutlich sichtbar, wenn er meint, dass heute in der „Industriegesellschaft“ Westdeutschlands sich ja jedermann „oben“ und niemand mehr „unten“ befindet. Er betont, dass angstvolle Vorstellungen von der Vermassung, vom Verlust der Person weit verbreitet seien, und dass dabei die Technik in die Rolle des Angeklagten verwiesen wird.

In den USA und in der SU aber erfreue sich dieselbe Technik ungeheurer Popularität [30].

Solche Auffassungen philosophischer Autoritäten finden dann auch sehr schnellen und umfassenden Eingang in Schulbücher oder Lehrerhefte, wie z. B. in Wolfgang Hilligens „Didaktische und methodische Handreichungen zur politischen Bildung und Sozialkunde“: „Wenn man sich diese Gefahren des technischen Zeitalters klarmacht, übersieht man (im Westen) allzu häufig seine Chancen (auf die der Osten eine zugkräftige Propaganda gründet).“ „Dass die Erziehung die Chancen weit mehr in den Vordergrund rücken muss als bisher, sei hier vorweggenommen“ [31].

Oder: „Die Automation setzt die Menschheit in den Stand, alle Menschen mit technischen Gütern zu versorgen: Je mehr Menschen diese Güter kaufen können, desto billiger werden sie... Die Automation verlangt Planung. Wichtiger noch als die technische ist die wirtschaftliche Planung“ [32].

So und ähnlich wird von der Schule der neue weltanschauliche Auftrag verwirklicht: Der Mensch muss zur Technik und über sie zum staatsmonopolistischen Herrschaftssystem in ein positives Verhältniss gebracht werden.

Wie bei der Mobilisierung der westdeutschen Intelligenz für die antikommunistischen Ziele des westdeutschen Imperialismus die Ver-teufelung und Dämonisierung der Technik zum Hinderniss geworden ist, zeigt z. B. auch sehr deutlich die religiös-weltanschauliche Offensive auf dem Philosophie-Kongress in Münster 1962.

Hermann Lübbes leistet seinen Beitrag in der politisch-ideologischen Umrüstung der bürgerlichen Philosophie, indem er die Anpassung der Religion an den wissenschaftlich-technischen Fortschritt vollzieht. Dabei fordert er die Aufhebung des Gegensatzes von Glauben und technischer Revolution. Religion und „Glauben werden als Triebkraft der „weltlichen“ Entwicklung bezeichnet. Die „säkularisierte Welt“ mit ihrer gesellschaftspolitischen Ordnung aber wird zum eigentlichen Ort des Glaubens erklärt [33]. Der Präsident der Arbeitgeberverbände, der ehemalige Atomminister Balke, tritt bereits 1957 gegen die Dämonisierung der Technik und gegen die Diffamierung der Ingenieure auf. 1964 schreibt Balke, dass die „Integration der Ingenieure... in die Gesellschaft zu den wichtigsten Vorbedingungen gehört, um... unsere wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Grundlagen zu sichern, auf denen unsere Existenz beruht“ [34].

Als „einsichtiger Ingenieur“ fasst er die Technik als ein „Miteinander von Rationalität und Irrationalität“ auf und betont, dass die „technische Wirklichkeit“ nur eine „Teilwirklichkeit“ ist, der die empirischen Denkmethode entsprechen. Die „ganze Wirklichkeit“ aber erfordert eine „universale Denkmethode“ [35].

Von der Philosophie erwartet er die Anerkennung der führenden Rolle von Kirche und Religion. Die Wende zur Religion wird akzentuiert vollzogen. Auch hierbei zeigt sich die Verträglichkeit eines partiellen Optimismus einer rationalen Anerkennung des Technik-

fortschritts mit der Mystifizierung des gesellschaftlichen Gesamtzusammenhangs [35a].

Erich Fromm kritisiert die zweckoptimistisch-illusionistischen Auffassungen: „So verlockend diese Art Optimismus ist, so ist er nichts destoweniger eine ausgeklügelte Art der Verteidigung des status quo; ...“ [36].

Diese sophistisch-optimistische Sicht will die Illusion erwecken, dass die Arbeit im Kapitalismus schon frei ist und vor allem der Einsicht entgegenwirken, dass gesellschaftliche Arbeit auch gesellschaftliches Eigentum an den Produktionsmitteln erfordert. Diese „Betrachtung der Entwicklung der technischen Revolution als nur technische Entwicklung, losgelöst von der ökonomischen Basis, bringt kein wissenschaftliches Weltbild. Sie ist ein Versuch, die „Überlebensfähigkeit“ der sozialistischen Revolution darzutun. Sie weist aber indirekt auch darauf hin, dass die wissenschaftlich-technische Revolution im modernen Kapitalismus beginnt, ohne sich unter seinen Produktionsverhältnissen vollenden zu können. Es gibt eben nicht schlechthin eine Eigengesetzlichkeit der technischen Entwicklung.

Es gibt aber auch kein Mensch-Technik-Problem schlechthin — wie es alle angeführten bürgerlich-ideologischen Auffassungen darstellten — sondern es gibt ein Problem in der Gesellschaftsordnung, in der sich die technische Revolution vollzieht.

Die Produktionsverhältnisse entscheiden letztlich über die unterschiedlichen Auswirkungen auf den Menschen, über Inhalt, Tempo und Umfang des technischen Fortschritts.

Die Analyse des Problems zeigt u. E. n.:

1. Die neue sophistisch-optimistische Variante in der Technik-Philosophie soll auf ihrem Gebiet der wirksameren Praktizierung der politischen Funktion der gegenwärtigen bürgerlichen Philosophie dienen.
2. Die Wende zur theologisch fundierten imperialistischen Technik-Philosophie mit ihrem religiösen Pseudooptimismus — von Des-sauer bis Lübkes vollzogen — ist als eine Erscheinung der Selbst-aufgabe einer theoretisch-wissenschaftlichen Philosophie Ausdruck der tiefsten Krise der bürgerlichen Philosophie, aber auch ein Versuch ihrer illusionären Bewältigung [37].
3. Der Verschleierung des grundlegenden Widerspruchs zwischen technischer Revolution und reaktionären staatsmonopolistischen Verhältnissen dient besonders der Versuch der „Bewältigung der Bildungskrise“. Die diesbezügliche Ultra-Linie in der Pädagogik kann etwa so formuliert werden: Notwendige wissenschaftlich-technische Bildung und optimale antikommunistische Erziehung bei Aufrechterhaltung des Bildungsmonopols [38].



## Literaturnachweis

- [1] Walter Ulbricht: Festrede zum 15. Jahrestag der DDR. In: Neues Deutschland, v. 7. 10. 1964, S. 6 (A)
- [2] Walter Ulbricht: Die Durchführung der ökonomischen Politik im Planjahr 1964 unter besonderer Berücksichtigung der chemischen Industrie. In: Neues Deutschland, vom 5. 2. 1964, S. 6 (A)
- [3] Hans Köhler: Das Menschenbild des dialektischen Materialismus, München 1963, S. 63
- [4] Theodor Litt: Wissenschaft und Menschenbildung im Lichte des West—Ost-Gegensatzes. Heidelberg 1958, S. 132
- [5] Vgl. auch Filipez—Kon: Der Mensch in der Industriegesellschaft. In: Probleme des Friedens und des Sozialismus. 3/1965, 8. Jg., S. 240, S. 242 ff
- [6] Friedrich Pollock: Automation. Frankfurt a. M. 1956, S. 57
- [7] Ebenda, S. 106 und S. 68
- [8] O. Kraemer: Aussprache auf Münster Sondertagung VDI. In: Dessauer, Kraemer u. a.: Der Mensch im Kraftfeld der Technik. Düsseldorf 1956, S. 117—118
- [9] Friedrich Dessauer: Der Mensch im Kraftfeld der Technik. Düsseldorf 1956, S. 14—15.
- [10] D. Brinkmann: Ebenda, S. 124
- [11] Friedrich Dessauer: Formende Kräfte. In: Ebenda, S. 16
- [12] H. Gartmann: Stärker als die Technik. Düsseldorf 1955. Zitiert nach: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 5/1965, S. 614
- [13] Klaus Tüchel: Die Philosophie der Technik bei Friedrich Dessauer. Frankfurt a. M. 1964, S. 125, S. 93, S. 115
- [14] Theodor Litt: Technisches Denken und menschliche Bildung. Heidelberg o. J. (1960), S. 81
- [15] Theodor Litt: Wissenschaft und Menschenbildung im Lichte des West—Ost-Gegensatzes. S. 18
- [16] Theodor Litt: Naturwissenschaft und Menschenbildung. Heidelberg 1963, S. 68
- [17] Theodor Litt: Technisches Denken und menschliche Bildung. Heidelberg o. J. (1960), S. 31
- [18] Theodor Litt: Ebenda, S. 26 und S. 91
- [19] Friedrich Oetinger: Partnerschaft. Stuttgart 1956, S. 89, S. 103
- [20] Helmut Schelsky: Schule und Erziehung in der industriellen Gesellschaft. S. 65
- [21] Vgl. Hermann Röhrs: Die Schule und ihre Reform in der gegenwärtigen Gesellschaft, Heidelberg 1962, S. 33
- [22] Helmut Schelsky: Schule und Erziehung in der industriellen Gesellschaft, S. 46
- [23] Deutsches Institut für Bildung und Wissen: Gesamtplan zur Neuordnung des deutschen Bildungswesens. Frankfurt a. M. 1964, S. 34
- [24] Ebenda, S. 35
- [25] Ebenda, S. 26
- [26] Jakobus Wössner: Mensch und Gesellschaft. Berlin (West) 1963, S. 58
- [27] A. Gerhard—H. Schrader: Die Gemeinschaft und du. S. 22, S. 24
- [28] Erich Fromm: Der moderne Mensch und seine Zukunft. S. 262—263
- [29] Karl Abraham: Der Betrieb als Erziehungsfaktor. Freiburg im Breisgau 1957, S. 129
- [30] Arnold Gehlen: Die Seele im technischen Zeitalter. Hamburg o. J. (1957) S. 7
- [31] Wolfgang Hilligen: Didaktische und methodische Handreichungen zur politischen Bildung und Sozialkunde. Frankfurt a. M. o. J., S. 13
- [32] Wolfgang Hilligen: Sehen — Beurteilen — Handeln. Teil 2, Ausgabe B für das 7—9. Schuljahr. Frankfurt a. M. 1965. 8. Auflage, S. 189
- [33] Siehe D. Dünker und W. Müller: Politik und „Philosophie und Fortschritt“. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 5/1965, S. 611
- [34] Siegfried Balke: Ingenieure — Ersatzteile der Zivilisations-maschinerie?

- In: *Industriekurier*, vom 11. 6. 64; zitiert nach: Theoretische Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution. Protokoll einer Arbeitstagung des Instituts für Marxismus—Leninismus, Universität Rostock S. 79
- [35] Siegfried Balke: Die imperfekte Perfektion der Technik. München—Düsseldorf—Oldenburg—VDI-Verlag 1961, S. 15. Zitiert nach Klaus Tüchel: Die Philosophie der Technik bei Friedrich Dessauer, S. 114
- [35a] Wolfgang Heise: Aufbruch in die Illusion. Berlin 1964, S. 428—29 f
- [36] Erich Fromm: Der moderne Mensch und seine Zukunft. S. 186—187
- [37] Siehe Dieter Bergner: Philosophie als imperialistischer Ungeist. In: *Deutscher Zeitschrift für Philosophie*, 4/1960, S. 432
- [38] Vgl. D. Dünger und W. Müller: Politik und Philosophie und Fortschritt. In: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, 5/1965, S. 613—617

## A LAKÓHELY — A „SZÜKEBB HAZA” SZERETETE ÉS A SZOCIALISTA HAZAFISÁG\*

Dr. SZÁNTÓ IMRE

Az uralkodó osztályoknak, az állami erőszakszervezetek kívül, mindig szükségük van olyan megtévesztő ideológiai rendszerre, amely a kibékíthetetlen osztályellentéteket homályba borítja, és az elnyomott tömegek gondolatait és érzelmeit a maguk érdekeinek megfelelően befolyásolja. Ilyen megtévesztő ideológiai rendszer az uralkodó osztályok kezében a hazafias-nemzeti érzés felszítása, amelynek gyökerei a közösségi tudat korábbi formáira nyúlnak vissza. Molnár Erik az „édes haza”, a „szenvedő ország”, az „imádott, a szent haza” kifejezésekben csak burzsoá frázist, a nép érdekeitől idegen érzés tükröződését látja. Nem számol azzal, hogy a nemzeti nyomorúság és elmaradottság legsúlyosabban éppen a dolgozó osztályok sorsában éreztette hatását, s hogy a dolgozó nép mennyire féltette „azon földet, melyet őseinek vére nedvesített, s melyen kívül e világon a magyar számára nincs hely.”

Mi nem értünk egyet azzal a felfogással, mely szerint a haza fogalma az osztálytársadalomban tisztára nemesi kitalálás, úri huncutság. Ahelyett, hogy a nép haza-fogalmának a létezését mindenestől átutalnánk a hamis tudat kategóriájába, igyekszünk megvizsgálni a népi haza-fogalomnak a „szűkebb haza”, a lakóhely szeretetében megmutatkozó objektív alapját és annak — megváltozott történelmi körülmények között — szocialista hazafisággá való tágulását. A béke és a haladás ellenségei, a reakciós imperialista uralkodó osztályok igyekeznek minden eszközzel elferdíteni a haza és a lakóhely fogalmának helyes értelmezését, hogy ezáltal a néptömegek haza- és szülőföld-szeretetében rejlő hatalmas erőt saját céljaik szolgálatába állítsák. Mi előadásunkban azt szeretnénk alátámasztani, hogy a szülőföld szeretete a szocializmus építésének mai szakaszában, a szocialista nemzetek korszakában is beleilleszthető a szocialista hazafiságba és összekapcsolható a proletár internacionalizmussal.

A haza fogalmának tartalmi jegyeihez közelítve megállapíthatjuk, hogy sok közös vonást mutatnak az otthon és a szülőföld fogal-

\* Az Egri Tanárképző Főiskola 1965. május 5-i Tudományos Ülésszakán elhangzott előadás.

mával. Mindenesetre meggondolkodtató a haza szó rokonsága nyelvünkben — de más nyelvekben is — a „ház”-zal, az otthon jelző kifejezésekkel (home, Heimat). Az egyezés nem véletlen; valamikor — kialakulása idején — a haza fogalma még igen közel állt az otthon fogalmához, s ebből az ősi közelségből sokat megőrzött máig is. Ám a haza fogalma jóval tágabb területi értelemben is, de főként azzal, hogy politikai tartalommal rendelkezik.

A hazát azonban nem azonosíthatjuk egyszerűen egy földrajzilag körülhatárolható területtel, többnyire az állam területével. Az ilyesfajta burzsoá felfogás természeti adottságokkal akar jellemezni egy olyan tudat-jelenséget, amelynek valamennyi megnyilvánulásában megmutatkoznak az érzelmi szálakkal erősen átitatott emberi kapcsolatok. A földrajzi tényező mintegy áttételesen — amennyiben a földterület és a rajta élő emberi közösség társadalmi viszonylatát fejezi ki — játszik szerepet a haza fogalmában.

Akkor járunk el helyesen, ha az emberi-társadalmi kapcsolatokat állítjuk előtérbe, ha ezek jellegében keressük a haza-fogalom mindenkor döntő jegyét. Azonban a földrajzi összetevő és az emberi-társadalmi kapcsolatok szoros összetartozásának a módja, mértéke és jellege a mindenkori társadalmi viszonyoktól függ, ezek pedig végső soron mindig a termelő munkára vezethetők vissza, amelynek során az ember a földrajzi tájat, a vadon tenyésztett kultúrtájáá, otthonná és hazává alakítja.

A haza tehát nem egyszerűen lakóhely, szállásterület, hanem ember és föld olyan kapcsolata, amely a termelőmunka meghatározott — viszonylag magas, természet-átalakító — fokán jöhet létre. Ehhez állandó helybenlakás, rendszeres földművelés mellett a munkamegosztásnak az a foka szükséges, amikor az elkülönülő ipar alapot szolgáltat a városias irányú fejlődésnek. Ezen a fejlődési fokon, tehát már a néppé válás után, az osztálytársadalom keretei között, a haza alkalmasint olyanféle értelemben szerepelhetett, amit később — a fogalom további bővülését követően — a „szűkebb haza”, a lakóhely kifejezéssel jelöltek. A természeti gazdálkodás állapotában nagyjában tehát az otthon, a lakóhely környékét, azt a vidéket jelentette, amellyel az egyén, illetőleg a közösség közvetlen kapcsolatban állt.

A „szűkebb haza” fogalmának tágulását az árutermelés, illetőleg a különböző vidékek közt ezzel, valamint ennek alapján a politikai viszonyok és az osztályharc magasabb formáinak kialakulásával kapcsolatosan megélenkülő összeköttetés hozta meg. A „szűkebb” és „tágabb” haza fogalmának egybemosódásának kezdetei — kivált az uralkodó osztály gondolatvilágában — megfigyelhető már a feudalizmus időszakában, az egybemosás tudatos törekvésként jelentkezik a burzsoázia ideológiájában. Mi úgy véljük, hogy a hazaszeretetet nem „készen kapja” az ember, hanem szülőföld, iskola, környezet, munka és sok más élmény, mozzanat összességéeként. Petőfi hazaszeretete is a szülőföld szeretetének csiráiból alakult ki. Az alföld: szülőföld-otthon a költő számára. S mert a szülőföld-otthon magja a haza-élménynek, a nagy lélekzetzvételő táj-versek (Az Alföld, A Tisza, Kis-Kunság

stb.) Petőfi haza-képének lírai pillérei. S éppen az erélyes elhatárolás, a nemesi világot lelkesítő Kárpátokkal szemben hangsúlyozott alföld vonzalom, ez a táji leszűkítés hordozza magában egy addiginál szélesebb haza-élmény, a népi Magyarország képének csiráját.

Nyilvánvaló, hogy az egyes osztályok, rétegek számára a haza-fogalom nem jelentette ugyanazt. Mit jelentett a haza fogalma a feudális uralkodó osztály számára? A feudális társadalom közösségi ideológiája nálunk is az államhoz (regnum), a nemesi ország politikai egységéhez (natio Hungarica) fűződött. Majd a XVII. századtól fogva, amikor a magyar nemesség szembelyezkedett a központosító Habsburg államhatalommal, az idegenuralom elleni harcban és a török iga súlya alatt az „édes haza”, „szegény nemzetünk” eszméje objektíve arra szolgált, hogy a kibékíthetetlen feudális osztályellentéteket elfedje és a kizsákmányolt parasztokat felsorakoztassa a Habsburgokkal küzdő nemések mögé. Ez a feudális nemzeti ideológia fejlődött tovább 1790-től a magyar nemességnek új gazdasági-politikai szükségleteinek megfelelően. A feudális alapú, de polgári eszméket befogadó nemzeti ideológia az „imádott szent haza” fogalmát arra használta fel, hogy továbbra is fenntartsa — és a polgári rend viszonyai között kiépítse — a saját anyagi, politikai és ideológiai hatalmát, elsősorban a parasztsággal, majd a munkásosztállyal szemben.

Sokkal nehezebb helyzetben vagyunk — a források jellegéből eredően —, ha azt akarjuk megfogalmazni, miképpen jelentkezett a haza-fogalom a jobbágyparaszság tudat- és érzésvilágában. Hisz alig akad olyan írott forrásunk, amelyben a nép maga szólalna meg. Ha a kuruc szegénylegény énekektől időben visszafelé nyomozunk, a szegény nép haza-fogalmát elfedik a vitézlő rend, a szabad hajdúk nem egyszer a nemések ugyanazzal a szóval jelölt, ám tartalmukban kétségkívül különböző fogalmai.

A dolgozó emberek mindig szerették lakóhelyüket, szülőföldjüket. Számtalan példát sorakoztathatnánk fel annak bizonyítására, hogy ez a lakóhely-, szülőföldszeretet évszázadokon át milyen erősen élt dolgozó népünkben. Mi az, amit a haza a nép számára akkor jelenthetett? A „patria” szó Magyarországon már a XIII. század előtt sem csupán a lakóhelyet jelentette, hanem jelentette mindazt, ami az otthon, a család, a nyugalom és a béke képzetével összefonódott, amire a messze távolból vágyódva lehet csak emlékezni, — tehát a szülőföldet. Mi mozgósította a Nándorfehérvár alá özönlő szántóvetők, aratók, kapások tömegeit a török ellen? Mi lelkesítette az „életükért, kedveseikért és szeretett hazájukért viaskodó” egri várvédőket? Milyen reális viszonyok, milyen objektív érdekek tükröződnek vissza a „nemes hazával” szembenálló „szegényhaza” eszméjében?

Mindenesetre kezdettől fogva magában foglalja és mindvégig tartalmazza ez a haza-eszme a lakóhely, a szülőföld fogalmát, továbbá a jobbágyinak meglevő — bármily nyomorúságos lét- és munkafeltételeit, kifejezi ragaszkodását az általa használt földhöz, vagyonkájához, munkaeszközeihez. Ezekhez a — gyakran mégoly nyomorúsá-

gos — munka- és létfeltételekhez való ragaszkodás, ezek megtartására, megvédésére, megjavítására, a gazdasági emelkedés kivívására irányuló törekvése igen fontos tartalmi mozzanata az alávetett osztály hazafogalmának, hazafiságának. Feltétlenül számolnunk kell tehát a népi haza-fogalom valamely kezdetleges alakjával, amit röviden úgy lehetne összefoglalni: amit az osztályharcban addig elért, s amit a további harcokban megszerezni remélt a nép. Ez a népi haza-fogalom objektív alapja, — igen kevésnek tűnő, de a fejlődés nagy távlatai csillannak meg benne.

A XVI. századra a haza (patria) fogalma a nemesség körében már politikai tartalmat kapott, s egyre inkább a nemesi osztályközösség eszmei vetületévé vált. A haza fogalmának ilyenfajta (nemesi) értelmezése eleve lehetetlenné tette, hogy a jobbagyság magáénak érezhesse; a haza az ő szemükben legfőljebb szülőföld értelemben bukkan elő. Így használja Szerémi György is, amikor a török előnyomulásával kapcsolatban elmondja, hogy a parasztkatonák keseregtek hazájuk elvesztésén. Majd hozzáteszi: a szerémségiek „nagyon sajnálták a szép szerémségi erdőket”. Az adott viszonyok között a török elleni védekezés egyetlen eredményes módját a faluját, ott-honát, szülőföldjét és övéit védő nép harca hozta létre. Vagy ahogyan Forgách Ferenc történetíró az egri vitézekről mondja: „... nostris pro divina imprimis laude, dulcissimaque patria, conjugibus ac liberis, quorum salus virtute ipsorum consistebat, atque propria salute ita propugnantibus, ut mortem honestissimam obirent potius, quam pedem referrent...”

A nemzeti érzés gyökerei tehát visszanyúlnak a feudális burzsoá nemzeti ideológiába. Ezért elkerülhetetlenül reakciós, nacionalista vonások is tapadnak hozzá. S ez nem közömbös kérdés számunkra napjainkban, amikor arra törekszünk, hogy népünknek lendületét, érzelmi és akarati egységét a nemzeti érzésnek a szocializmus erőforrásaként való felszabadításával, s ezen keresztül népünk egész erkölcsi és szellemi alkotóerejének kibontakoztatásával biztosítsuk. A burzsoá érdekek által létrehozott nemzeti érzés még a szocialista társadalomban is fontos politikai erő marad. Éppen ezért meg kell keresnünk a nemzeti ideológiának azokat az elemeit, amelyek a fejlődés mai fokán is megőrizhetők, és beépíthetők az internacionalista-szocialista ideológiába. Ezeket az eszmei erőket a szocializmus építésének erőforrásává kell tennünk, nehogy akaratlanul is eljussunk oda, hogy megfosszuk népünket hazaszeretetre, a haza megvédésére buzdító haladó hagyományainak egy részétől.

Mi azt tartjuk, hogy a szocialista haza fogalma nem szűkíthető le a területre, vagy a közös nemzeti sajátosságokra, hanem több összetevője van ezek a tényezők együttesen alkotják egy nép hazáját. A hazaszeretet meghatározott, aktivitásra készítő érzelmi motívumok és gondolati elemek összességét jelenti. A haza legfontosabb tényezője mindig a benne élő, dolgozó nép, a benne uralkodó politikai rendszer. A hazát igazán szeretni annyit jelent, mint a hazát lakó népet szeretni, minden erővel a nép boldogulására törekedni.

Fontos és elengedhetetlen jellemvonása a szocialista hazafiságnak a tömegek szocialista építőmunkája során átalakuló, megszépülő szülőföld, lakóhely szeretete is.

Amíg a nép elnyomatásban sínylődött, amíg lakóhelyének gazdagsága, a föld, a nyersanyagok és gyárak magántulajdonban voltak, addig a lakóhely szeretete ellentmondásos és szűkkörű volt. Először a szocializmus teremtett új, alkotó és valóban emberi lakóhely-ön-tudatot. Az osztálytársadalomban a lakóhely-fogalom osztályhoz kötött; mindenkor az uralkodó osztály érdekeit szolgálja. A kapitalizmusban a burzsoáziát, nálunk viszont — osztály nélküli társadalomban — a munkásosztályt, a vele szövetséges parasztságot és egyéb dolgozó rétegeket. Világosan kell tehát látnunk, hogy a lakóhely-fogalmat a különböző osztályok különbözőképpen használják.

A polgári lakóhely-fogalom a feudalizmus elleni harcban, a nemzetté válás útján haladó, progresszív szerepet játszott. A lakóhelyismereti, helytörténeti kutatás közel 500 éves hagyományokra tekint vissza. A XV. század végén és a XVI. század kezdetén — a humanizmus és a reformáció korában — az emberek mind szorosabb kapcsolatba kerültek a természettel, a lakóhellyel, s kezdték tekintetüket annak szépségeire és multjára irányítani. A mindinkább erősödő polgárság a felvilágosodás korában egyre nagyobb figyelemmel fordult a helytörténetírás felé. Möser, a német helytörténet első nagy kutatója (Osnabrückische Geschichte) 1768-ban már világosan felismerte a helytörténetírás politikai-pedagógiai vonatkozásait. De először Hettner mondta ki, hogy a lakóhelyismeret nem a szülőföld természeti viszonyainak ismerete, nemcsak történelmének áttekintése, hanem mindenekfölött környezetismeret, amelynek feladata a fiatalokat annak a tájnak a megértésére rávezetni, amelybe sorsuk helyezte őket.

A lakóhely (környezet-) ismeret (Heimatkunde) a XVI. századtól fogva lényegében úgy jött létre, mint az oktatott tárgy szemléltetésének kívánalma. Vezető pedagógusok, mint Comenius, Rousseau, Pestalozzi és Diesterweg fejlesztették ki ezt a didaktikai elgondolást az elemi iskolai oktatás területén. De abban a pillanatban, amikor a burzsoázia uralkodó osztállyá vált, a polgári lakóhely-fogalom ideológiai eszközzé vált kezében a munkásosztály elnyomására.

Az egyedüli, amit a dolgozóktól a feudális urak és a kapitalisták sem tudtak teljesen elragadni, a természet, a természet szépsége, ami körülvesz bennünket. De a polgári felfogás a lakóhelyet úgy tekintette, mint valami örökérvényű, megváltozhatatlan szigetet, mint csendes, nyugodt sarkot, ahol a kispolgár, aki aggódva figyeli a civilizáció és a technika fejlődését a kapitalizmusban, fáradalmait és zaklatottságát kipihenheti. Az első világháború idején még a német munkásság körében is elterjedt az ilyenfajta pantheista ízű természetrajongás:

„Mein Gott ist die Natur;  
der Wald ist meine Kirche.”

A burzsoázia megpróbálta a lakóhely-fogalmat bizonyos romantikus, érzelmileg túlfűtött szülőföld-rajongásra korlátozni, hogy ezzel a kizsákmányolt tömegeket visszatartsa az önálló, aktív politikai tevékenységtől. Ez a felfogás a maga következetes folytatását a fasiszták tudománytalan, vulgáris „vér- és föld-mitosz”-ában (Blut- und Bodenmythos) láthatta viszont.

A burzsoázia a lakóhelyet szívesen azonosította a szülőhellyel, vagy a felüdülés erőforrásával. Helyesen és kifejezően utal *Käthe Miethe* német költőnő arra, hogy a lakóhely (Heimat) nem egyenlő a szülőhellyel:

„Herkunft wird uns in den Schoss gelegt;  
Heimat muss errungen, muss erworben werden.”

A proletár számára a vigasztalan és sötét bérkaszárnya, ahol mint gyermek felnövekedett, sohasem volt szűkebb hazája, édes lakóhelye. A munkás számára a kapitalizmusban a lakóhely, a „szűkebb haza”, állandóan ellentmondásosan jelentkezett. Kemény politikai küzdelmekben úgy kellett a „szűkebb hazát”, a lakóhelyet is magának kiharcolnia.

A „szűkebb haza”, a lakóhely nemcsak a természetes és lakható környezet, hanem mindenekelőtt a szociális és társadalmi életkör. Az ember a lakóhelyét munkája és társadalmi tevékenysége által állandóan fejleszti, de csak a szocializmusban tudja igazán humanisztikusan és igazán szépen alakítani. A tőkés profithajszá oda vezetett, hogy a kapitalisták a lakóhelyet elcsúfították, a folyókat beszennyezték, festői hegyeket, erdőket taroltak le. Így a lakóhely fejlődése, szépítése korlátozott volt; a proletárok nem tudták úgy alakítani lakóhelyüket, ahogyan szerették volna. A természetes és szociális életkörnek a dolgozók érdekében történő, valóban humanisztikus és nagyszerű átalakítása csak a szocializmusban lehetséges. S ezzel a lakóhely-szeretet aktív erővé, politikai aktívummá válik a szocializmus építésében. A lakóhely szeretete ugyanis nem passzív, hanem a szocializmus felépítésében való aktív részvételben valósul meg, s abban a készségben mutatkozik meg, hogy munkás-paraszt államunkat az esetleges támadásokkal szemben meg is védelmezzük.

A polgári felfogás a szülőföld, az otthon alatt „a természetnek azt a darabját” érti, „amely a népet állandóan körülveszi, amelynek a nép egy része, amellyel összenőtt, amelyben megél, amelyet ismer és amelyet így szeret is”. A szocialista lakóhely-fogalom azonban nemcsak a természethez, egy bizonyos helységhez vagy vidékhez való viszonyt foglalja magában, hanem a megfelelő társadalmi környezethez és annak történelmi multjához való viszonyt is. A szocialista lakóhely az emberek természetes és szociális életköre, amellyel politikailag, gazdaságilag, kulturálisan, értelmileg és érzelmileg szorosán össze vannak növe és amelynek fejlesztéséért, megváltoztatásáért aktívan — a szocializmus szellemében — minden erejüket latba vetik.



A helytörténet az igaz hazafiságot az alkotó munka megbecsülésével kapcsolja össze, vagyis a teremtető, építő munkában megnyilvánuló hazaszeretetre nevel. A kutatás és nevelés középpontjában is a dolgozó emberek állnak, akik a múltban helységük igazi jellegét megadták (vagy a jelenben is megadják), — munkások, parasztok, iparosok, értelmiségiek —, akik fáradságos munkával a vad tájat művelés alá fogták, a folyókat megzabolázták, a mocsarakat lecsapolták, az erdőket művelés alá kiirtották, a falvakat, városokat és a büszke palotákat felépítették, bányákat tártak fel, gyárakat építettek, egy szóval: a természetet mind nagyobb mértékben az emberek szolgálatába állították. A lakóhelyismeret kétségkívül annak a felismeréséhez vezet el bennünket, hogy egyéni életviszonyainkat a múlt harcai és szorgos alkotómunkája határozzák meg, másrészt, hogy lakóhelyünk arculata a jövőben a mi törekvéseinktől, szorgalmunktól és erőfeszítéseinktől függ.

Munkás elődeink küzdelmes, nehéz élete, nyomorúsága és áldozata nem volt hiábavaló; mi vagyunk — megváltozott történelmi körülmények között — jogos örököseik, s mi visszük teljesedésbe értékes örökségüket. Ezzel válik a helytörténet olyan eszközzé, amelynek segítségével az ifjúságot — és a felnőtteket is — megtanítjuk nyitott szemmel járni saját „házuktáján”, akik nem mint valami magától értetődőt fogják fel elért eredményeinket, hanem úgy értékelik, hogy azokat — a párt vezetésével — úgy kellett foggal és körömmel kiharcolni. S ezt az elődeinktől kapott értékes örökséget nekünk kell most még szebbé és még értékesebbé tenni, a „szűkebb hazá”-ban — lakóhelyünkön — éppúgy, mint a Magyar Népköztársaság egész területén.

A helytörténetírás éppúgy, mint a történetírás általában véve, eszköz az uralkodó osztály kezében, hogy azzal az embereket saját érdekében befolyásolja és nevelje. A burzsoázia arra használja fel a helytörténetet, a honismeretet, hogy sovíniszta és fasiszta gondolatokat terjesszen a tömegek között. A honismeret a mi számunkra sem valami öncél, hanem a szocialista hazafiságra nevelés egyik nem lebecsülhető eszköze. Mi azért kutatjuk és dolgozzuk fel lakóhelyünk történetét, hogy a múlt haladó hagyományainak megismeréséből új erőt merítsünk a jelen számára, hogy elődeink harcaiból és dolgoz hétköznapijaiból tanuljunk, hogy szűkebb hazánkat, lakóhelyünket még szebbé tegyük és még biztosabban járjunk a szocializmus építésének útján.

A hazaszeretetre való nevelés egyik jelentős tényezője tehát a hazai táj szeretete, hisz a haza fogalmának is egyik legerősebb valóságeleme a szülőföld, a lakóhely, vagy az a vidék, amely jóban és rosszban életünknek szerves része, amelyhez igen erős érzelmi szálak fűznek bennünket. A „szűkebb hazát”, a lakóhelyet azért szeretjük, mert itt a szocializmust építjük és a békéért harcolunk. S ezt a szülőföldet valóban szerethetik már a dolgozók mint sajátjukat, mert az ő kezük munkája tette széppé, szeretetreméltóbbá, valóban „édes hazává”. Azon kell fáradoznunk, hogy a dolgozó nép őszinte haza-

szeretete, — a nép és a szülőföld igaz szeretete —, a szocialista hazafiság színvonalára emelkedjék és eljusson a proletár internacionalizmus eszméjének tudatos vállalásáig.

#### FELHASZNÁLT IRODALOM

- Bachmann, Manfred*: Zum sozialistischen Heimatbegriff. Sächsische Heimatblätter, 9. Jahrgang (1963). Heft 1.
- Benda Kálmán*: A végvári harcok ideológiája. Történelmi Szemle, VI. évf. (1963) 1. szám.
- Czok, Karl*: Die Bedeutung der Regionalgeschichte in Deutschland und ihre Erforschung in der Deutschen Demokratischen Republik. Sächsische Heimatblätter, 8. Jahrgang (1962) Heft 3.
- Donath, Friedrich*: Bemerkungen zur Diskussion um die Begriffe Heimat—Vaterland—Nation. Aus der Arbeit der Natur- und Heimatfreunde im Deutschen Kulturbund. 1959. Heft. 9.
- Donath, Friedrich*: Zur Diskussion um den Heimatbegriff. Sächsische Heimatblätter, 5. Jahrgang (1959) Heft 1.
- Elekes Lajos*: Haza és jobbágyparaszt. Megjegyzések a hazafogalom történelmi fejlődésének kutatásához. Új Írás, 1963. 5. szám, 615—620. l.
- Fodor Ferenc*: A szülőföldismeret. Bodor Antal (szerk.) Honismeret könyve. Bp., 1935. 28. sköv. l.
- Fodor Ferenc*: A szülőföld- és honismeret könyve. Bp., é. n.
- Hühns, Erik*: Zu einigen Problemen der Heimatgeschichte in Unterricht und Forschung. Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 1955. Heft 6.
- Hühns, Erik*: „Nation—Vaterland—Heimat”. Aus der Arbeit der Natur- und Heimatfreunde im Deutschen Kulturbund. 1959. Heft 8.
- Mályusz Elemér*: Haza és nemzet a magyarországi feudalizmus első századaiban. Történelmi Szemle, VI. évf. (1963) 1. szám.
- Molnár Erik* előadásának (A hazafias-nemzeti ideológiáról) vitája az Akadémia 1963. évi nagygyűlésén. A M. Tud. Akadémia Társadalmi-Történeti Tudományok Osztályának Közleményei. Bp., 1963.
- Molnár Erik*: Válasz a nacionalizmus kérdésében írt vitacikkekre. Új Írás, III. évf. (1963) júl.
- Mohr, Hubert—Hühns, Erik*: Einführung in die Heimatgeschichte. Berlin, 1959.
- Mód Aladár*: Beszéljünk világosan. Új Írás, III. évf. (1963) júl.
- Pándi Pál*: Petőfi. Bp., 1961.
- Rodin, A. F.*: Geschichte des Heimatdorfes in Unterricht und Arbeitsgemeinschaft. Berlin, 1961.
- Stohr, Bernhard*: Methodik des Geschichtsunterrichts. Berlin, 1962.
- Szűcs Jenő*: Nándorfehérvár és a parasztság. Történelmi Szemle, VI. évf. (1963). 1. szám.
- R. Várkonyi Ágnes*: A nemzet, a haza fogalma a török harcok és a Habsburg-ellenes küzdelmek idején. Andics Erzsébet bev.: A magyar nacionalizmus kialakulása és története. Bp., 1964.
- P. Zsigmond Pál*: A „haza” fogalma az osztálytársadalmakban. Hozzászólás Molnár Erik: Ideológiai kérdések a feudalizmusban c. tanulmányához. Századok, 1962.

## ERKÖLCSI NEVELÉSI PROBLÉMÁK A MAGYARORSZÁGI VIDÉKI PEDAGÓGIAI SAJTÓBAN, 1867—1945

Dr. BERENCZ JÁNOS

A kapitalista Magyarország vidéki pedagógiai sajtója neveléstörténeti, problémátörténeti szempontból feltáratlan. Csupán bibliográfiai jellegű adatgyűjtéssel rendelkezünk a vidéki pedagógiai sajtóra vonatkozóan (a folyóiratok megjelenési helye, éve, szerkesztői) — de neveléstörténeti szempontból való feldolgozásuk teljesen hiányos. A nevelélméleti és neveléstörténeti művekben legfeljebb néhány országosan ismert (főképp szegedi) folyóiratról történik itt-ott említés, a vidéki pedagógiai folyóiratok zöme úgy látszik, végképp a „feledés homályába” merül pedagógiai irodalmunkban.

A következőkben csupán az erkölcsi nevelés legfőbb területei, vonatkozásai szempontjából igyekszünk konkrétan feldolgozni a vidéki folyóiratok anyagát — mindenütt röviden a lényeges, tipikus vonások felvázolására törekedve.

Általánosságban megállapíthatjuk, hogy a kultúrpolitika, a nevelésügy általános tendenciája határozottan érvényesül a vidéki folyóiratokban is. Így pl. a vallás-erkölcsi nevelés jelszavai, a nacionalizmus, sovinizmus, a nemzetiség-ellenesség (vö. az 1879:VIII. tc. és 1907:XXI. tc. intézkedéseivel) élénk visszhangra találnak a vidéki pedagógiai lapok hasábjain. A szocialista-ellenesség is több ízben határozott hangot kap. Ritkábban foglalkoznak a munkára való neveléssel, jellemneveléssel.

Tanulmányunk felépítésében a következő elrendezés érvényesül:

Kiindulásul a vidéki pedagógiai sajtó néhány általános vonásait jellemezzük röviden (A), — majd a kiegészítéstől az első világháború végéig terjedő korszakot (B), — végül pedig az ellenforradalmi rendszer vidéki pedagógiai folyóiratainak erkölcsi nevelési törekvéseit jellemezzük. (C)

### A) A vidéki pedagógiai folyóiratok néhány általános vonása:

A következőkben 110 vidéki folyóirat kritikai jellemzésére alapozzuk megállapításainkat. Az összes vidéki pedagógiai folyóiratok száma ennél valamivel nagyobb, — de a többi folyóirat átnézésekor kide-

rült, hogy azok vagy igen rövid életűek, vagy tisztán a tanítóegyesület szervezési kérdéseivel foglalkozó, vagy inkább általánosabb közművelődési orgánumok voltak, amelyekben az erkölcsi neveléssel érdemlegesen foglalkozó megnyilatkozás nem olvasható. Ezért bibliográfiánkban is, feldolgozásunkban is ezeket mellőzhetjük.

A feldolgozásunkban szereplő folyóiratoknak összesen 712 évfolyama jelent meg. Ebből adódik, hogy egy folyóirat átlagos élettartama 6,47 év. Elsősorban gazdasági, kiadási nehézségek miatt volt ennyire rövid egy-egy lap élettartama, de hozzájárult a lapok megszűnéséhez néhány esetben a hatóságok, a tanfelügyelőség, vagy az egyház közömbössége, vagy fékező, akadályozó hatása is — természetesen a bátrabb hangvételi, bíráló szellemű orgánumok esetében. Néhány esetben személyi ellentétek is meghúzódnak a lapok megszűnésének hátterében. Jellemző a tanügyi lapok rövid élettartamára, hogy 52 azoknak a folyóiratoknak a száma — tehát az összes pedagógiai lapoknak csaknem a fele! — amelyek 1—2 évi megjelenés után működésüket beszüntették.

A cikkek politikai-világnézeti beállítottságára természetesen döntő hatást az uralkodóosztály kultúrpolitikája gyakorolta. Elég ritkán találkozhatunk elvi bírálatokkal, ellenzéki hangokkal. Mindenesetre bizonyos mértékű különbségek mutatkoznak a cikkek tartalmában is aszerint, hogy kik a lapok fenntartói, szerkesztői, tulajdonosai:

#### *Az egyházi lapok*

közül a katolikusok képviselték a leginkább konzervatív és reakciós irányvonalat. Pl. az 1865-ben megindult „Kalauz a nevelés és oktatás terén” (Pécs, Katholikus egyházmegyei közlöny) határozottan az „eredeti bűn” dogmájának alapján áll. a középkori szigorú, rideg erkölcsi nevelési elveket képviseli, szembenáll a liberális polgári erkölcsi neveléssel.

A kiegyezés után, az 1870-es években indított katolikus egyházi folyóiratok többnyire kifejezetten harcolnak az Eötvös-féle népoktatási törvény ellen, a polgári liberalizmus akkor nálunk haladó népoktatási törekvései ellen. Ilyen harcos konzervatív folyóiratok pl. a „Népiskolai Lapok”, Szatmár, 1870—71.; a „Nevelészet”, Székesfehérvár, 1873.; a „Néptanoda”, Marosvásárhely, 1870—72.

Ez utóbb említett folyóirat szélsőséges maradiságára jellemző, hogy nyíltan és dühödten ágált a felvilágosult polgári pedagógia, sőt az egész klasszikus polgári pedagógia ellen. Nem kímélte Pestalozzit sem, mert szerinte Pestalozzi erkölcsi nevelési törekvése „nem eléggé pozitívan” vallásos. — „Az oktatás, mely csak a lélek fejlesztésére irányult, az önzést és elbizakodottságot táplálta, ellenszere, melyet egyedül az istenfélelem nyújthat (!) — ismeretlen vala ott... — (ti. Pestalozzi intézetében.)... „Ez intézetben — folytatja Pestalozzi intézetéről — felnevelkedtek anélkül, hogy az isten ígéről csak sejtelmük lett volna” — írja a folyóirat egy vakbuzgó, elfogult tanítvány utólagos vádaskodása alapján. („Néptanoda”, Marosvásárhely, 1872. III. évf., 13 sz., — „Írányeszmék” c. cikk).

A protestáns tanügyi lapok — bár természetesen szintén idealisták, valláserkölcsi alapon állnak — általában mellőzik a materializmus elleni dühös kirohanásokat, többnyire megértőbbek a polgári liberalizmussal szemben, sőt a konzervatív katolikus sajtóval szemben inkább a polgári, haladóbb törekvéseket képviselik nem egy esetben. (Ilyenek pl. a „Protestáns Tanítók Lapja”, Hódmezővásárhely—Hajdúböszörmény, 1890—93., — a „Református Tanítók Lapja”, Hajdúböszörmény, 1901—1903., — a Protestáns Néptanító, Hajdúnánás, 1887—1890. stb.)

A vidéki tanügyi folyóiratok egy másik, nagyobbik része a megyei szervek, a *tanfelügyelőség* lapjaként jelent meg. Egyes folyóiratokat a megyei Tanítóegyesület adott ki, más esetekben — elég gyakran — a tanfelügyelőség és a helyi tanítóegyesület közös kiadásában jelentek meg folyóiratok. Azokban a lapokban, amelyekre a haladóbb szellemű tanítóság, a tanítóegyesület gyakorolt befolyást, több olyan megnyilatkozást találunk, amelyek józanul, objektíven vetnek fel kérdéseket, esetenként bíráló hangot is megütnek és egészben véve a polgári liberalizmust képviselik. Ilyen esetekben — olvashatunk becses, az uralkodó kultúrpolitikához képest haladó tendenciájú írásokat is. Természetesen a haladó jelleget viszonylagosan és „cum grano salis” kell értenünk, hiszen az uralkodó, hivatalos nacionalista kultúrpolitika — főleg az 1880-as évek, a századforduló óta, határozottan rányomta bélyegét a vidéki pedagógiai sajtóra is.

Külön helyet foglalnak el az ún. „diáklapok”, melyek a középiskolai önképzőkörök tevékenységét tükrözik, a diákok írásait közlik. Egyes esetekben azonban tanulságosak a fiatalság világnézeti-erkölcsi arculatára, szellemi nivójára vonatkozóan is. (pl. „Diák-lap”, Alsókubin, 1903. — „Diákélet”, Pécs, Szt. Erzsébet gimn. — „Magyar Diák”, Kassa, 1899, stb.)

### *Nemzetiségi szempontból*

tekintve, a vidéki pedagógiai sajtó híven tükrözte a régi magyar uralkodóosztály nacionalista, magyarosító törekvéseit. Ennek bizonyossága, hogy csupán két olyan jelentősebb vidéki pedagógiai orgánus van, amely nemzetiségi nyelven jelent meg:

az egyik, az Újvidéken németül megjelent „*Neue Ungarische Schulzeitung*”, 1886—1888;

a másik, a románul Sibiu-ban (Nagyszeben) megjelent, román nyelvű „*Foiă Pedagogică*” (1897—99.).

Az említett nemzetiségi folyóiratok is rövid életűek voltak, és éppen azért, mert néhányszor — közvetlenül vagy inkább közvetve — bírálták a hivatalos nemzetiségelnemző, „magyarosító” kultúrpolitikát, a hatóságok rövid idő múlva megakadályozták megjelenésüket.

### *A folyóiratok célkitűzését*

sok esetben mindjárt az induláskor, vezércikkben is megfogalmazta a szerkesztőség. Gyakoriak a kifejezetten *provinciális célkitűzések*, pl. a helyi, megyei iskolaviszonyokról való tájékoztatás, — a tanítóság köl-

csönös informálása, a közművelődés helyi, megyei érdekeinek szolgálata. Nemritkán kifejezetten a helyi *tanítóegyesület érdekvédelmi* orgánusaként szerepel a folyóirat. (Néhány konkrét példa a provinciális célkitűzés megfogalmazására: „Tanügyi Értesítő”, Beszterce, 1895; „Tanügyi Lapok”, Szabadka, 1885—86.; „Tanítószövetség”, Szabadka, 1913., stb.)

Akadnak azonban kifejezetten szélesebb horizontú, általánosabb célkitűzésű vidéki pedagógiai folyóiratok is. Ilyen pl. a „Magyar Pestallozzi”, mely 1898-ban Kolozsvárott indult meg, majd hamarosan Budapestre költözött a szerkesztőség — ezért a fővárosi, országos pedagógiai lapok közé sorolandó. Általánosabb, országos horizontúak pl. az óvoda és iskola közti kapcsolatot munkáló sajtótermékek. (Ilyen pl. a „Magyar Kisdednevelés és Népoktatás”, Eperjes, 1895—1918; Óvoda és Iskola, Hódmezővásárhely, 1914—19.)

— Nagy változatosság tapasztalható, ha a pedagógiai lapok *rovatait*, a *cikkek tartalmi megoszlását, színvonalát* vizsgáljuk.

A gyakori — meglehetősen szűken értelmezett — provinciális célkitűzések következménye, hogy sok esetben nagy terjedelmet foglalnak el a tanítószág helyi érdekvédelmével — ezen belül a fizetéssel, korpótlékkal, lakással, nyugdíjjal — kapcsolatos írások. Az ilyen cikkek kultúrpolitikai szempontból, a tanítószág valóságos helyzetének reális megítélése szempontjából érdekesek, tanulságosak számunkra — ezúttal azonban tanulmányunk tárgyán kívül esnek.

Az írások nagyobb része didaktikai, metodikai tárgyú. Ezek szintén kívül esnek jelen vizsgálódásunkon. Akadnak — ritkábban — egy-egy kérdés irodalmát is összefoglaló, áttekintő cikkek is. — Viszonylag kisebb teret kaptak az erkölcsi neveléssel foglalkozó írások.

A cikkek színvonala is tarkaságról tanúskodik. Tudományos szintű elemzést természetesen nem is várhatunk a vidéki folyóiratoktól. Sajnos, elég sok a közhelyeket tartalmazó, dagályos írás. Viszont becsesek számunkra az eleven, friss tapasztalatleírások, — pedagógiai megfigyelésről, kísérletezésről tanúskodó cikkek, — a valódi helyzetet objektíven, józanul feltáró, értékelő megnyilatkozások.

## **B) A vidéki pedagógiai folyóiratokban tükröződő erkölcsi nevelési problémák, 1867—1918:**

Az általános jellemzés kapcsán néhány konkrét példában történt már utalás arra, hogy az 1870-es években határozott formát öltött a vallási reakció harca a „közös”, állami iskolák, a liberális polgári erkölcsi nevelés ellen.

Ebben az összefüggésben kell említést tennünk azokról, akik — a polgári liberalizmus szellemében, gyermeklélektani érvekkel is operálva, — kiálltak a „vallás erkölcsi nevelés” maradisága, korlátoltsága ellen. Ilyen volt például Gárdonyi Géza ismert, harcos folyóirata, a „Tanítóbarát” is. (1886—88.) De másutt is találhatunk hasonló kritikai hangokat a vidéki sajtóban. (pl. az „Egységes Nemzeti Közoktatás”-ban,

1901/1. sz., Pálincás Béla: „Vallástani ferdeségek a népiskolában”. E bátor valláskritikai cikkben a szerző kifogásolta a Káté tanítását, a gyermek számára érthetetlen anyag magoltatását, a szabad, önálló gondolkodás béklyóba verését. „Nem arra kell a gyermeket megtanítani, hogy mi a bűn, hanem arra, hogy mi a jó, mi a nemes” — olvashatjuk a cikkben, a tizparancsoltat tanítására célozva. Ezután szellemesen, éles logikával mutatja ki, hogy a valláserkölcst több fogalma — értelmi, fejlődéslélektani és egyéb pedagógiai megfontolásokból — nem magyarázható az iskolában kellő szemléletességgel, konkrétsággal. (Pl. „bujaság”, — paráznaság, — tisztátalan gondolat és kívánság stb.) — A gyónás pedig — folytatódik az okfejtés — szinte feljogosítja a felnőttet is, gyermeket is a bűnre — azzal, hogy a gyónáskor könnyűszerrel „feloldozást” adnak és valójában nem is tartanak vissza a bűn elkövetésétől.

— Végül feltétlen kiemelést érdemel a „Az Iskola” című, Komáromban megjelent folyóirat (1910. évf. Szerk.: Tuba Károly) — a régi, milleneumi Magyarországon szinte példátlanul bátor ateista mondások közlése miatt, a valláserkölcst éles, nyílt bírálatáért. E folyóiratban a szövegek között, feltűnő helyen ilyenféle aforizmákat olvashatunk:

— „Vallások elpusztulnak, amikor igazságuk bebizonyosodik. A tudomány elhunyt vallások archivuma. (Az Iskola, 1910/8. sz.)

— „Nem lesz addig erős, nagy Magyarország és kulturális magyar nemzet, amíg a felekezetek járma alatt nyög a népnevelés és a népoktatás.” (Az Iskola, 1910/10. sz.)

— „A kancsukának legközelebbi rokona a „pásztorbot”. „Avval a testet verik véresre, evvel a lelket verik agyon.” (Az Iskola, 1910/10. sz.)

— „Az egyházak egyenes ellentétben állnak az emberiség szellemi és erkölcsi érdekeivel.”

\*\*  
\*

### *Az ifjúság erkölcsi arculatáról*

A polgári társadalom erkölcsi hanyatlásáról a kor lapjaiban, dokumentumaiban sok anyagot lehet találni. Országosan is jellemző módon, erőteljesen kaptak e problémák hangot az 1896-ban rendezett II. Egyetemes Tanügyi Kongresszuson is. Nem csodálkozhatunk azon, hogy a vidéki pedagógiai sajtó is foglalkozott az erkölcsi bajokkal, problémákkal.

Az ifjúság erkölcsi hanyatlásáról meglehetősen borús hangvételű cikkeket olvashatunk a vidéki pedagógiai sajtóban már 1877-ben is. (Aradvidéki Tanítóegylet Közlönye, 1877/4. sz. Lukács János: „A mi ifjaink sietnek élni”).

Ettől kezdve 1890-ig eléggé sűrűn foglalkoztatják vidéki pedagógiai sajtónkat e témák. E tekintetben olyan érdekes, kortörténetileg jellemző anyagokkal találkozhatunk a vidéki lapokban, melyek az országos, fővárosi pedagógiai folyóiratokból úgyszólván teljesen hiányoznak. Némelykor szemléletesen, esetenként őszinte vagy kissé túlzott felháborodással emlegetik a falusi ifjúság erkölcsi hibáit. Pl. az „Ung-

megyei Tanügy" 1883/3. számában Csollák Mihály így ír: „Pórnépünk erkölcsi életéről”:

„Tavaszon és nyáron a suhancok az utcákat és a tereket megokkupálják és egetverő lármával, fertelmes káromlással töltik az időt. Ilyenkor egészséges gyomrú embernek nem tanácsos az utcán menni, megdöbálhatják, csúfnévvel illethetik... Nyári estéken mindkét nemű ifjúság a helyiség egyes pontjain öszszecsődülve egymás ölében kéjeleg... az a legnagyobb hős, aki rezes hangjával legjobban fel tudja háborítani a természet rendjét, a lakosság békés nyugalmát.”

Az ilyen hibák okát a szerző — erősen leegyszerűsítve, a konzervatív gondolkodás alapján — abban látja, hogy: a nép szabad (?), de szellemileg kiskorú, vezetésre van szüksége, hogy szabadossá ne váljon. (Hasonló megnyilatkozásokra más megyékből is bőven találunk példákat, pl. a nyugati országrészen a soproni Népiskolai Lapok 1882/5. sz.-ban, délen a „Bácskai Tanügy” 1898/2. számában hasonló jelenségekről ír.)

A század végén, majd az 1910-es években újabb „kulminációs pontjai” vannak az erkölcsi hanyatlással foglalkozó cikkeknek. (Pl. a „Háromszékmegyei Népoktatás” 1913/11. sz.-ban, a „Vasmegyei Tanítók Lapja 1914/3. sz.-ban olvasható cikkek.)

\*\*  
\*

Tartalmilag szorosan idekapcsolódik a *szexuális nevelés* problematikája, mely főleg 1902. és 1911. között foglalkoztatta többször is a vidéki pedagógiai sajtót, a morálpedagógia és a polgári reformpedagógia ösztönzésének hatására is.

A XX. század elejétől foglalkoznak a vidéki folyóiratok a gyermek „érzékiségének” megfékezésével a konzervatív vallásos pedagógia szellemében. (Pl. a „Győregyházmegyei Katholikus Tanügy 1902—03. 6—10. sz. Millner Antal: Mit tehet a tanító a gyermek érzékiségének megfékezésére? s mit az e tekintetben már megromlottak javítására?”) — Az ilyen és hasonló — olykor bőbeszédű — címek gyakran többet ígérnek, mint amennyit a konzervatív szerzők nyújtanak. A gyakorlati álláspont, a pedagógiai tanácsok többnyire nem érik el azt a szintet, amelyet a filantropista pedagógia már a XVIII. században elért.

Századunk első évtizedében a feminista mozgalom, a polgári reformpedagógia — pl. Ellen Key és hívei — sokat foglalkozott a nemi felvilágosítással, a koedukációval, általában a nemi nevelés kérdéseivel. E vitáknak csupán gyengített utórezgése hagyott nyomot a vidéki sajtóban, melyben többnyire konzervatív szerzők tájékoztatnak a feministák, reformpedagógusok törekvéseiről. (Pl. az „Alföldi Népiskola”, Szeged, 1906. 4. sz., — a „Tanügyi Tanácskozó”, Dész, 1907. 4. sz., — a „Tanítók Lapja”, Hajduböszörmény, 1907. 6—7. sz.,



— a „Hunyadmegyei Tanügy”, 1910. 11. sz., — az „Evangélikus Népiskola”, Sopron, 1911. 1. sz.)

\*\*

### *A nacionalizmus,*

az „ezeréves Magyarország”, a „magyar faj hegemoniájá”-nak jelzavával, a legtöbb esetben reakciós politikai célkitűzésként szerepel a vidéki pedagógiai sajtóban is. Határozottan a nemzetiségek lebecsülését, kulturális elnyomásukat szolgálta, — emellett elterelte a figyelmet a magyarság valódi, demokratikus kultúrpolitikai, erkölcsi nevelési szükségleteiről.

Erősen és „permanensen” hatotta át a nacionalizmus a vidéki pedagógiai sajtót, sokszor olyan külsőséges frázispuffogtatással, hogy a józan pedagógusok számára ez már ellenszenvenné vált (pl. a „Protestáns Néptanító”, Hajdúnánás, az 1888./19. sz.-ban határozottan ellenezte az üres hazafiaskodó frázisokat).

Több „kulminációs pont”, több hullám különböztethető meg a nacionalizmus érvényesülésében, erősödésében. A kezdeti „felerősödést” az 1878—86-os évek jelzik, — majd a milleneumi ünnepségek, a századvég határozott „tetőpontot” alkot, — de újabb nekibuzdulás tapasztalható az 1911—18-as években is.

A cikkek többségében a nemzetiségek kulturális elnyomása, az erőszakos magyarosítás — és a tanítók ezzel kapcsolatos „hazafias” kötelességei kerülnek ismételten kifejezésre. Elvértve akad azonban néhány olyan józanabb írás is, mely óvni akar az erőszakos magyarosítástól. (Pl. „Néptanoda”, Pécs, 1878. 30. sz. Somogyi Sándor: Terjesszük nemzeti nyelvünket”, — „Általános Tanügyi Közlöny”, Arad, 1886. 8. sz. Kádár Lajos: „Magyarosítás-e vagy magyar nyelvterjesztés?”)

A Felvidéken, főleg a Nyitra, és Pozsony megyei pedagógiai sajtóban, de egyebütt is, sűrűn szidalmazták a nacionalista cikkírók a „pánszlávizmust”, — az erdélyi folyóiratokban pedig a románellenesség érvényesült. Jóval ritkább a hazai német nemzetiség becsmérése, elnyomása: a „sváb-ellenesség”, a „pángermán-ellenesség” csak elvértve kap hangot (pl. „Székely Tanügy”, 1908. 5. sz.-ban kikel a nyugat-dunántúli pángermán izgatás ellen; — a „Magyar Iskola”, [Beszterce] is szót emel a pángermán mozgalommal szemben).

A nemzetiségi folyóiratok részéről csak ritkán kerülhet sor polémikus reagálásra, vagy védekezésre. Pl. az „Evangélikus Egyház és Iskola”, Pozsony, 1883. 7. sz.-ban válaszolt a pánszlávizmus vádjára, melyet az egyik szlovák nyelvű tankönyvvel szemben emeltek a magyar sovíniszták — megalapozatlanul. Megrótták ugyanis a tankönyvet azért is, amiért megírta a történelmi igazságot, hogy hazánkat a honfoglalás idején szláv népek is lakták, — pánszlávizmust láttak abban, hogy a községnevek szlovákul szerepeltek a tankönyvben stb.

Szinte nehéz ma már megállapítani, mennyi hasznos energiát vontak el a terméketlen, nemzetiségellenes sovíniszta kirohanások

éppen a fontosabb kultúrpolitikai, pedagógiai kérdések feltárása, megvitatása elől. Ugyanakkor ez a tendencia mérhetetlen károkat okozott magának a magyar népnek is, mert a nemzetiségek körében az uszítás, az elnyomás természetesen magyarellen hangulatot váltott ki — nem is beszélve arról, hogy a sovinszta uszítás ellenében került a szentistváni Magyarország sokat hangoztatott jelszavával, a polgári demokratikus, liberális polgári jelszavakkal, a felebaráti szeretet vallási parancsával is.

Figyelemreméltó oldala a vidéki pedagógiai sajtónak a *kozmpolitizmus* elítélése, — annál is inkább, mert ez az országos lapokban alig szerepel. A kozmpolitizmus elleni fellépésnek egyik jele pl., hogy egyes lapok hibáztatják a nemesek, gazdagok gyakori szokását, hogy idegen — német, francia, angol — nevelőnőt fogadnak gyermekeik mellé (pl. a „Zalai Tanügy”, 1884/5. sz., — a „Tanügy”, Békés, 1894/18. sz.). Az idegenből jött nevelőnők nem ismerik a magyar népet, hagyományainkat, kultúránkat, lebecsülik az országot, ezért nem tudnak hazafiságra nevelni. Előfordul a „világpolgárság” kárhoztatása általánosabban is, pl. a „Bihar vármegyei Népművelés”, 1907. 8. számában.

Olykor a szülőkörű nacionalizmus — kicsinyes provincializmussal összefonódva — oda vezetett, hogy az emberi kultúra jelentős értékeitől akarta megfosztani az ifjúságot. Pl. az „Alföldi Népiskola” 1907. 2—3. sz.-ban a népiskolai könyvtárakról szóló cikkben kifogásolja a szerző, hogy miért szerepelnek az iskolai könyvtárjegyzékben a japán mesék, Cervantes, Dickens regényei. Miért vezetjük a gyermeket könyveivel hivatalosan is messze idegen országokba? — kérdi a szerző. A külföldi írók művei közül egyedül Defoe Robinson-jának és De Amicis „Szív”-ének kegyelmez meg. Viszont Dickens helyett inkább Pósa Lajost ajánlja a magyar ifjúságnak...

A nacionalizmusnak még egy jellegzetes vonását kell kiemelnünk: azt, hogy igyekeztek a nacionalizmus reakciós lényegét leplezni azzal, hogy „apolitikus”-nak, egyetemes nemzeti érdekűnek tüntették fel. Sőt, egyenesen felléptek az ellen, hogy az iskola politizáljon, „pártpolitikai” küzdelmek színtere legyen. Különösen 1905-ben, a hatalmas politikai küzdelmek idején cikkeztek arról, hogy az iskola maradjon távol a „napi politikától”: az iskola nem lehet kortestanya. A gyermek ne a jelen politikai harcaiból, hanem „a letűnt idők dicsőségéből” tanuljon. („Tanügyi Értesítő”, Beszterce, 1905. 4. szám.)

Nyilvánvaló, hogy az iskola „politizálásával” szemben való fellépés megtévesztő volt és az uralkodóosztály óvatosságában, félelmében rejlik magyarázata: félő volt ugyanis, hogy demokratikus érzelmű tanítók könnyen ellenzéki, baloldali irányban politizáltak volna az iskolában. Ezért biztosabbnak látták, ha az iskolától a „napi politikát” távol tartják és az uralkodóosztálynak egyetemesen megfelelő, biztonságosabb „nemzeti” politika érvényesülhetett csupán az iskolában.

\*\*\*

Napjaink számára is több szempontból tanulságosan foglalkozik a vidéki pedagógiai sajtó a *kivándorlással*, mint erkölcsi nevelési problémával. A század végén, 1895-től kezdve találkozhatunk ezzel foglalkozó cikkekkel. (Pl. a „Besztercebánya és Vidéke” 1895/41. sz.: „Kivándorló magyarok” c. írásában.)

Hazánk történelméből jól ismert, hogy milyen gazdasági, társadalmi okok — inség, munkanélküliség, gazdasági válságok — készítették a szegényparaszt- és munkáslakosságot a kivándorlásra a századforduló táján. A vidéki pedagógiai folyóiratok a nevelés oldaláról — és az uralkodó osztályoknak azt az érdekét képviselve, hogy a kivándorlási hullám miatt az ország ne néptelenedjen el — felteszik a kérdést: hogyan kellene eredményesebbé tenni a hazafias nevelést, hogyan kellene növelni az állampolgári öntudatot annak érdekében, hogy véget vessenek a kivándorlási hullámnak?

Ilyen irányú cikkek olvashatók pl. a „Délvidéki Tanügy” (Temesvár) 1900/18. sz.-ban, a „Győregyházmegyei Katholikus Tanügy” 1903/11—12. sz.-ban, (Tamássy Géza: Miben keresendők a kivándorlás okai), — a „Hontmegyei Népoktatás” 1911/10. sz.-ban („A magyar nép és Amerika” című cikkben), továbbá a „Székely Tanügy” 1901—1908. évfolyamaiban. Már a folyóiratok címéből, területi elhelyezkedéséből leolvasható, hogy a kivándorlás éppúgy foglalkoztatta a pedagógiai sajtót délen (Temesvár), mint nyugaton (Győr), északon (Hontmegye) és keleten (Marosvásárhely), — magyarul a vidékeken éppúgy, mint nemzetiségi, vegyes lakosságú megyékben.

A jelzett cikkek néhány érdekes megállapítása, konklúziója:

a) A kivándorlást többnyire a gazdasági, társadalmi viszonyoktól elszigetelt, „tudati”, pedagógiai problémának tartják. Ez a felszínes idealizmus vezet oda a szerzőket, hogy egyoldalúan, túlzott mértékben bíznak a kivándorlást egyensúlyozni képes valläserkölcsi és nacionalista nevelés hatásosságában. Úgy vélik, a nacionalista, valläserkölcsi nevelés intenzívebbé tétele gátat vet a kivándorlásnak. Akadnak azonban szerzők, akik több-kevesebb határozottsággal szociálpolitikai intézkedéseket is sürgetnek a gazdasági bajok orvoslására, a kivándorlási kedv csillapítására.

b) A kivándorlás okai közt erősen hangsúlyozza több cikk a külföldi propaganda, az ügynökök szerepét. E ponton találnak lehetőséget egyes reakciós cikkírók antiszemita hangulat keltésére, mikor azt állítják, hogy a kivándorlásra csábító ügynökök a zsidóság köréből kerülnek ki.

c) Egyes esetekben a szerzők különbséget is tesznek aszerint, hogy a kivándorlás nyugatra, Amerikába, — vagy keletre, Romániába irányul-e. A „Székely Tanügy” szerint a legveszélyesebb a Romániába irányuló kivándorlás, mégpedig azért, mert Amerika gazdag és művelt ország. Onnan a visszatérő magyarok többnyire meggazdagodva, műveltebben térnek vissza — ezzel szemben Románia a cikkíró szerint olyan elmaradott ország, ahol a kivándorló magyarok csak rosszat tapasztalhatnak. (Határozottan román-ellenes, nacionalista elfogultság mutatkozik e véleményben.)

\*\*  
\*

Közvetlenül az erkölcsi-politikai nevelés körébe tartozik a békével kapcsolatos álláspont is. A béke szeretetéről a vidéki folyóiratokban 1907 és 1913 között találhatunk cikkeket, a polgári pacifista „békemozgalom” és az ezt — látszólag, képmutatóan — támogató hivatalos minisztériumi rendelet hatására. (pl. a Bihar-vármegyei, Kisküküllő-megyei, Ungmegyei ped. folyóiratokban.) Érdekesen, találóan leplezte le az uralkodó osztály képmutató pacifizmusát az ellenzéki „Biharvármegyei Népmívelés” c. folyóirat az 1907/8. számában.

„A béke napja és a történelem” c. cikk kommentárt fűz ahhoz a minisztériumi rendelkezéshez, mely szerint május 18-án az iskolákban emlékezzenek meg a hágai békekonferenciáról.

A cikk írónikus hangvétellel indul: „A szó szép, de az erősebb a tett.” A történelmi tankönyvekben majdnem kizárólag háborúról van szó, „így tanítván a történelmet, a békenap csak annyit ér, mintha az oroszánt minden május 18-án vegetáriánus kosztra fogjuk, holott a többi napokon nyershúst etetünk vele.”

A világbéke iránti érzék csak akkor fejlődhetik ki a gyermekekben, ha a történelem tanításában az emberiség haladását mozgóató eszméket tanítjuk, — írja a Nagyváradon megjelent polgári ellenzéki lap. Ez a megállapítás napjainkban is találó, értékes. Egyben tanulságos, mennyire élesen látták már akkor is egyesek, hogy a nacionalista, militarista nevelés mennyire összeegyeztethetetlen az őszinte békevággyal, mennyire képmutató szólám volt a régi Magyarországon hivatalosan a békeszeretetről, békevággyról szónokolni.

A vidéki lapokban tehát volt rezonanciája a polgári békemozgalomnak, a pedagógiai pacifizmusnak, amely 1906—07-ben a „Magyar Pedagógia”-ban is hangot kapott. A vidéki pedagógiai folyóiratok idevonatkozó anyagát azért is érdemes megemlíteni, mert DOBOS Lászlónak a pedagógiai pacifizmusról írt értékes tanulmánya („A pedagógiai pacifizmus törekvései és csődbebutása hazánkban” — a „Tanulmányok a magyar nevelés történetéből” Bp. 1957. PTI. kiadv. 117—165. old.) ezeket mellőzte. Jelentősnek tarthatjuk, hogy akadt vidéki folyóirat, amely kritikusan, leleplezően nyilatkozott a békés szólámokról, a „békenap” beiktatásáról és az iskolai tantárgyak sovíniszta, militarista irányzatának ellentétéről.

\*\*  
\*

A „háborús pedagógia.”

A háború nyílt dicsőítése, a háborúra való nyílt, közvetlen felkészítés, „lelkésítés” csupán az első világháború kitörése, 1914 óta kapott hangot a vidéki folyóiratokban. Több megyében is hangsúlyozottan írnak a tanítók gyakorlati, hazafias kötelességéről, a harci szellem ébrentartásáról, a háborús áldozatkészség fejlesztéséről. (pl. Pozsony, Abaúj-Torna, Jász-Nagykun-Szolnok, Tolna, Somogy megye pedagógiai folyóirataiban.)

Az említett nyilvánvaló militarista propagandánál figyelemreméltóbbak azok a cikkek, melyek gyermeklélektani megfigyelések, neveléslélektani szempontok alapján latolgatják a háború hatását a gyer-

mek fejlődésére, a jellemalakulásra. Ilyenféle kutatásra, kérdésfeltevések bogozására Nagy László 1915-ben megjelent műve, „A háború és a gyermek lelke” is adhatott ösztönzést.

Erdekes, témájával egyedülálló írás „A háború a tanulók álmában” című („Népoktatás”, Kalocsa, 1915/6. sz., Fogl János cikke.) — A szerző 200 polgári iskolai tanulóval dolgozatot íratott arról, hogy mit álmodtak a háborúval kapcsolatosan. A válaszok részben bizonyos gyermeki ábrándozást, romantikus hajlamokat tükröztek (pl. fogságba esés, szökés, kitüntetés, békeangyal jelenik meg stb.) — részben másoktól, a környezettől átvett, átformált „utánélések” lehetnek, — másrészt családtagjaikkal (apjukkal, bátyjukkal stb.) kapcsolatosak. A gyermekválaszok ismertetéséből, jellemzéséből, a bennük megnyilatkozó fantáziából, félelmekből ahhoz a konklúzióhoz jutott a szerző, hogy az izgató rémhírektől a felnőttek tartásuk távol a gyermeket. (A cikk forrásanyagára, feldolgozási módszerére nézve megjegyezhetjük, hogy az írásos dolgozatok íratása és ennek egyszerű elemzése mélyebb fejlődéslelektani és pedagógiai konklúzió levonásához nem elégséges. Sőt, egymagában alkalmazva ez a módszer téves, egyoldalú, megalapozatlan következtetésekhez vezethet. A szóbeli explorációval való kiegészítés, a kritikusabb és finomabb elemzés mindenképp kívánatos lett volna az említett esetben is. Egyébként a cikkben nem találhatjuk nyomát a pszichoanalitikus „álomfejtés” technikájának és magyarázati kísérleteinek. Ez jól érthető abból, hogy a freudizmus nálunk szélesebb körben csak az első világháború után lett ismertté.)

A gyermeknek a háborúval kapcsolatos élményeire, véleményére 1916-ban a „Polgári iskolai Közlöny”-ben is olvashatunk két érdekes cikket Illyés Gizella és Szuhács János tollából.

— A félelmi, szorongásos gyermekálmok — amelyek sorába az említett háborús álmok többsége tartozik — pszichológiai vizsgálatával újabban Dr. GERÉB György és SZABÓ Zoltán tanulmányában találkozhatunk. („Magyar Pszichológiai Szemle”, 1965/3—4. sz.: „Módszertani elgondolás 10—14 éves tanulók szorongásos álmainak értelmezésére.”)

Erdekes, jellemző — és részben a háborús helyzet, a társadalmi-politikai viszonyok alakulásával is magyarázható, — hogy az 1917—18-ban megjelent „háborús” neveléslelektani, pedagógiai cikkekben már a háború differenciáltabb megítélésével, sőt a békevágygal is találkozhatunk. A „Tolnavármegyei Tanügy”-ben (1917/10. sz. Éberhardt János: Háború a pedagógiában.) már a háború utáni erkölcsi megújódásra, az akaratnevelő iskola szükségességére hívja fel a figyelmet a szerző. A „Jász-Nagykun-Szolnokmegyei Népoktatás” (1917/3—4. sz.-ban, „Az erkölcsi nevelés és a háború” c. cikkben) hasábjain a háború pozitív és negatív hatásai kerülnek mérlegre. Mindenképp figyelemre méltó, hogy a cikk több negatív, mint pozitív hatást sorol fel: a háború nyomán a részvétlenség, a fásultság elterjedt, a háborús viszonyok az erőszakot, kiméretlenséget, gyűlöletet sugalmazzák, — csökken a tanulási kedv stb. Pozitív hatásként a szerénységet, egyszerűséget, takarékoságot és a béke jelentőségének megbecsülését emeli ki a szerző.

kapcsolatos állásfoglalás — erkölcsi nevelési vonatkozásban — a század vége óta többször is foglalkoztatta a vidéki pedagógiai sajtót. Sok esetben rendkívül zavarja az eligazodást a „szocializmus” többértelmű, sokszor meghamisított, elferdített használata. Egyesek pl. egyszerűen a társadalmiasságot, a „szociális érzületet” értik szocializmuson és buzgó szocialistáknak vallják magukat. Mások a „keresztényszocializmus”-sal, vagy egyéb opportunista irányzatokkal azonosítják a szocializmust. Ez az — akár szándékos ferdtetés, akár tudatlanságból eredő pongyolaság — hosszú éveken át megvan és azt a funkciót is betölti, hogy a politikailag éretlen tanítókat megtévevessze. (Vö. pl. „Veszprémmegyei Tanügy” 1913/12. sz.: „A szocializmus és a néptanító” c. cikkben, szerzője Bardócz Tivadar.)

Ahol azonban a marxista, forradalmi munkásmozgalomról van szó, ott a lapok — akár a hivatalos szervektől való közvetlen függésüknél, akár a szerzők reakciós meggyőződésénél fogva is — többnyire határozottan, élesen szembeszállnak vele. Pl. a „Népnevelési Közlöny” (Nagyvárad) 1918/5. sz.-ban: A szocializmus és a népnevelő c. cikkben olvashatjuk, hogy Marx és Lassalle állama sohasem lehet valósággá (!), mert ezt az emberek „önös természete” kizárja. De a tanító mindenkor harcoljon a marxi tanok ellen, mert azok „veszedelmesen terjednek!” — érvel a cikkíró. Lényegében hasonló tendencia hatja át — többek között — az „Alföldi Népiskola” 1905/3. számának egyik cikkét is. Eszerint is „többféle szocializmus” van: állam-, humán-, keresztény-, munkás-, paraszt-szocializmus. Marx kollektívizmusát a szerző abszurdumnak tartja, mert ez felforgatja az „alkotmányos jogállam”-ot, korlátozza az erkölcsi és szellemi erőket. „Maga az egyén illetéknéppen az automata szerepére (!) lenne kárhozthatva” — kongatja a vészharangot a reakciós írásmű. Ilyen demagóg, hamis, reakciós okfejtés alapján sürgeti, hogy az iskola, a nevelők szálljanak szembe a szocializmussal. (Ehhez hasonló okfejtés több helyütt szerepel, pl. „Közművelődés”, Torda, 1906/4. sz.).

Természetesen többféle árnyalata van a szocializmus elleni harcnak. Vannak kevésbé éles, felemás, de lényegileg hasonló reakciós tendenciájú írások is. Pl. az „Udvarhelyi Népnevelés” 1910/1. számában Boga Janka „A népiskolai tantárgyak szociális vonatkozásai” címmel írt. A népiskolát a szerző Owen „Új Harmónia” telepéhez hasonlítja, — egyenlő jogúak kis közössége legyen az iskola. A tanító szociális munkájának lényeges vonása „a magyar nemzeti irányú szociális érzés ébresztgetése,” a szociális intézmények megismertetése. Végül ez a cikk is szembeszáll a marxi szocializmussal, mert „kinek lenne bátorsága a gyermeki lélek isteni összhangját felkavarni, szüzi tisztaságát beferdtőzni?” — teszi fel a kérdést képmutatóan, demagóg szocialistaellenes céltzattal. Arról viszont megfeledkezik a cikk, hogy a szegényparaszt gyermekek nyomora, mostoha életkörülményei vajon nem zavarják-e meg „a gyermeki lélek isteni összhangját?”

Idézeteink alapján kibontakozik a vidéki polgári pedagógiai sajtó

szocialista-ellenes kampányának egész fegyvertára. Ez 10—15 év alatt felvonultatta a polgári szemlélet valamennyi szocialista-ellenes érvét, az „önző emberi természet”-re való hivatkozástól a szeretetig, a gyermeki lélek összhangjának megőrzéséig. Lényegében másfajta, lényegesen új érveket még napjaink szocialista-ellenes propagandája sem tudott ki-termelni...

### *A „Társas életre”*

közösségi szellemre nevelés eléggé ritkán — a polgári társadalom szer-kezetéből következően — szerepel a vidéki sajtó cikkeiben. Mégis, há-rom szempontból foglalkoznak a társas életre neveléssel:

a) Fontosnak tartják a „társas érzelmek” kifejlesztését. (pl. „Ne-velészet”, Losonc, 1881/1. sz. Zajzon Dénes cikke) — és az „ifjúsági egyesületek” szervezését. Ez utóbbi szervezési problémával az uralkodó osztályok „több legyet is akartak ütni egy csapásra.” Egyrészt, a vallá-sos és nacionalista legény-, és leányegylettekkel foglalkoztatni akarták a fiatalokat, szórakoztatni, lekötni, elvonni a politikától, elsősorban a szocialistáktól. Másrészt, nemzetiségi vidékeken, a „magyarosítás” célját is szánták a magyar nacionalista ifjúsági egyesületeknek. (Pl. „Trencsénvármegyei Tanügy”, 1911/2. sz.)

b) A közösségi érzület fejlesztését fontosnak tartották az osztály-béke illúziója érdekében, az osztálykülönbségek, osztályellentétek el-ködösítésére is. Némelykor pl. kifejezetten panaszkodnak, hogy az értel-miség és a polgárság lenézi a parasztságot, és a „társadalmi nivellálás” céljából szükséges a nemzeti közösségi érzületre való nevelés. (pl. „Kis-küküllőmegyei Tanügy”, 1909/5. sz. Gráczy Károly: „Mai társadal-munk” c. cikke; „Óvoda és iskola” Hódmezővásárhely, 1914/9. sz.-ban Horovitz Jakab az egyenlőségre nevelés jelentőségét emelte ki.

c) A XX. század eleje óta sűrűn emlegetik a folyóiratok a polgári szociálpedagógiát, a társas életre, közösségre nevelés polgári concep-cióját. (Pl. Papp Mihály a „Borsodmegyei Tanügy” 1913/2. sz.-ban vi-szonylag részletes ismertetést írt Natorp és a szociálpedagógia elveiről.)

\*\*  
\*

### *A fegyelmezéssel*

és eszközeivel, módjaival már jóval sűrűbben találkozhatunk a vidéki pedagógiai sajtó hasábjain. Kétségbevonhatatlan tanúbizonysága ez annak, hogy a mostoha iskoláztatási viszonyok, a zsúfoltság, a nem megfelelő helyiség és egyéb kedvezőtlen körülmények — mennyi gon-dot okoztak a gyakorló pedagógusoknak a tanítás rendjének fenntar-tásában. 1874—1914-ig úgyszólván állandó témája a fegyelmezés a vi-déki folyóiratoknak. Az írások zöme — elsősorban a konzervatív pe-dagógia, a herbartizmus hatására — külső, adminisztratív rendszabály-nak tekinti a fegyelmezést. A tudatosságra, komolyabb meggyőzésre törekvés igen kevésbé foglalkoztatja a sajtót. Jellegzetesen elszigetel-

ten vizsgálják a fegyelmezést — mintha az független lenne az erkölcsi nevelés egészétől, sőt sok esetben még magától az oktatástól is.

Talán leginkább megérdemli a felelevenítést — a fegyelemre neveléssel foglalkozó írások nagy tömegéből — a szegedi „Tanügyi Lapok” cikksorozata a fegyelmezésről az 1874—75. évekből. Balogh Gergely pl. józanul, körültekintően látja sok vonatkozásban a problémát: a tanító derítse ki a fegyelmezetlenségek okait. Soha ne büntessen sajátkezűleg. (E ponton jellegzetes kibúvó, következetlenség mutatkozik: a más valakivel végeztetett testi fenyíték semmivel kevesebb kárt nem okoz — sőt ellenkezőleg, talán sokszor még károsabb — mint ha a tanító alkalmazza a verést.) Sikraszáll amellet, hogy a testi büntetés ritka legyen, lányoknál meg éppen kivételképpen fordulhat csak elő. A cikk lényegében konvencionálisan — mégis bizonyos mértékű differenciáltabb szemléletre is törekedve — tárgyalta a problémát.

Az említettnél jóval értékesebb ugyanazon folyóirat 1875. évfolyamában Bálint Mihály cikksorozata. („Tanügyi Lapok”, 1875/5—13. sz.) Figyelemreméltó értéke, hogy a fegyelem segédeszközeit említve nem feledkezik meg a helyiségről, zsúfoltságról, a berendezésről sem: „miként is kívánhatjuk, hogy tisztaságot, rendet és célszerűséget tanuljon a gyermek ott, hol az iskolában és körül a legnagyobb tisztatlanság, rendetlenség és célszerűtlenség uralkodik?” — A szerző a komorsággal, ridegséggel, a kényszerfegyelemmel szembeállítja a *derűs, tudatos fegyelmet*: „A fegyelem az iskolai szellemben nyilatkozik — írja — s így ott van jó fegyelem, hol a gyermekek vidámak, élénkek, őszinték, egymás irányában elnézőek és szolgálatkészek. Ily tanodában őszinte ragaszkodással lesznek tanítójukhoz s kedvéért annak idején csendben is lesznek s szavain figyelemmel csükknek.” — (Megjegyezzük, hogy a „Tanügyi Lapok” értékes, haladó, realista pedagógiai álláspontjának kialakításában jelentős része volt VASS MÁTYÁSnak, a haladó pedagógus-szerkesztőnek. Vele foglalkozik Szabó Tibor megemlékezése a „Pedagógiai Szemle, 1961/3. számában. Az idézett megemlékezés azonban nem boncolja a „Tanügyi Lapok” erkölcsi nevelési törekvéseit.)

A fegyelmezéssel, annak módszereivel, a testi fenyítéssel kapcsolatos írások mondanivalója egyébként egyhelyben topog. A többség a verést „szükséges rossz”-nak tartotta. (V. ö. pl. „Délvidéki Tanügy”, 1898/3. sz., — „Bereg megyei Tanügy”, 1889/9. sz. 27., 31. old. — „Tanügyi Közlöny”, Arad, 1914/5. sz. stb.) Némelykor a konzervatív álláspont mereven, szinte groteszk módon érvényesült. Pl. a „Nógrád megyei Tanügy” 1906/3. sz.-ban a „Fegyelemtartás az iskolában” c. cikkben olvashatjuk: a gyermek csak akkor szóljon, ha kérdezik. A tanító ne nevükön nevezze tanítványait, hanem csak mutogasson rájuk, mert akkor kénytelenek a tanítójukra nézni. (E furcsa érvelés szerzője — többek között — elfeledkezik arról, hogy az „elvi alapon mutogatással” történő feleltetés nem feltétele, vagy oka a rendnek, hanem ellenkezőleg, maga az igényel rendet, csendet, nagy figyelmet, hogy ily módon gyorsan lehessen felszólítani tanulókat. Arra pedig csak nem lehet ko-



molyan gondolni, hogy a rend romlásának oka lehetne az, hogy a tanító név szerint szólít felelésre...?)

A folyóiratokban gyakran olvashatunk a „vigyázó rendszerről” is a fegyelmezés érdekében. Vannak ellenzéki vélemények is a „vigyázó rendszer”-rel szemben. Egyes tanulókat kivételes helyzetbe hozhat, egyenetlenséget teremt az osztályban stb. Gyakorlati — esetleg kényelmességi — okokból azonban széleskörűen elterjedt a vigyázók alkalmazása. A „Tanítóegyesületi Értesítő”-ben (Torda, 1902/1. sz., Molnár János) többoldalú elemzést olvashatunk a vigyázók alkalmazásáról. Foglalkozik az idézett cikk a vigyázók kijelölésével, hatáskörével, ellenőrzésével. Fontos követelményként állítja fel, hogy a „vigyázóság” ne legyen tartós, ne teremtsen egyes tanulók számára kivételezett helyzetet. Hetenként váltsák őket, a nevelő ellenőrizze rendszeresen működésüket, „bíráskodási joguk” ne legyen. (Az említett váltásos rendszer technikája bizonyos mértékig emlékeztet a mai „hetesi” rendszerre, — persze azzal a nem elhanyagolható minőségi különbséggel, hogy nálunk a hetesi rendszer a szocialista közösségi nevelés egyik mozzanata és nem azonosítható funkciója a régi „vigyázó”-val.)

A sok konzervatív, közepszerű, porlepte írás között azonban akad friss, hangulatos, életszerű is némelykor. Ilyen a „Zsilvölgyi Iskola” 1911/1. számában Tordai Lajos cikke: „Az ismerkedés.” Leírja, hogyan találkozik először a tanulókkal, hagyan telnek az első napok. A tanító kezdetben magukra hagyta tanítványait: válasszanak maguknak „vezért.” Nagy verekedés támadt. Benyitott. Zűrzavar fogadta: a verekedő gyerek mentegetőzik, egy másik meg árulkodik. Lecsendesíti az osztályt. A gyerekeket meglepi, hogy a tanító nem büntet. De ebből az apró jelenetből már sok mindent megtudhatott a tanító az osztályra, növénydekeire vonatkozóan. Pár nap alatt e módszerrel jól kiismerte tanítványait a szerző. Tudta, ki a rendbontó, ki a legerősebb, ki a leggyávább, — ki az árulkodó, a verekedő, a szelíd, a félénk stb. — és mikor mindezt már regisztrálta, egy szép reggel a tanító is „bemutatkozott”. Felállás után rendezkedett, elhelyezte, ültette az osztályban tanítványait. „És kezdjük a tanulást mi jó ismerősök!” — végződik ez a dramatikus, impresszív cikk.

Nem azért idéztük gondolatmenetét, mintha az ilyenféle eljárást tökéletesnek, mintának lehetne tartani. De mindenesetre ötletes és lehet, hogy adott esetben eredményes is volt. Arra feltétlenül bizonyosság ez a rövid írás, hogy voltak 50 évvel ezelőtt is pedagógusok, akik elkerülték a maradi sablonokat, a merev kényszer-fegyelmet és a gyermeket cselekvése, magatartása, „természetes mozgása” alapján akarták megismerni. Ilyen életszerű tapasztalás, ilyen gondos megfigyelés után, tapasztalataikat mérlegelve törekedtek rendet, jó munkafeltételeket, derűs hangulatú munkát kialakítani.

\*\*\*

## *A munkára nevelés*

elég szerény helyet foglal el a vidéki pedagógiai sajtóban. Igaz, aránylag még mindig többször találkozunk vele a megyei tanügyi lapokban, mint a „Magyar Paedagogia”-ban, vagy a fővárosi pedagógiai sajtóban. Ennek oka abban van, hogy a vidéki lapok a falusi tanítók számára készültek és az uralkodó osztály érdeke volt, hogy a nép gyermekeit korán munkára szoktassa, munkára fogja, „munkára nevelje” — a polgári társadalom, az uralkodó osztály szolgálatában, érdekében.

Ezért nem véletlen, hogy 1872 és 1917 között többször is felvetődött a munkára nevelés fontossága — az elemi iskolában, a falusi parasztyermekek számára a vidéki pedagógiai sajtó cikkeiben. Példaképpen említhetjük a következő cikkeket: „Néptanoda”, Dés, 1872/7. sz. Pammer Péter: „Szoktassuk a népet munkára” (Figyelemre érdemes, jellemző ez a cím: a munkára nevelés nem egyetemes pedagógiai követelmény, nem általános társadalmi, pedagógiai szükséglet, — hanem a cím pontosan fogalmaz: a *népet* (falusi népet) kell *szoktatni* a munkára!) — Felvidéki Tanügy, 1883/5. sz.: Orosz János: „Iskola és ipar”, — „Tanügyi Tanácskozó”, Dés, 1893/3. sz., Szőke Albert: „A munka”. — Jász-Nagykun-Szolnok megyei Népoktatás: „A munka nemesít” 1911/6. sz.)

Jellemző továbbá a polgári társadalom belső ellentmondására, hogy különös jelentőséget tulajdonítottak a munkára szoktatásnak a *tanyai iskolák*-ban. Viszont gyakran nem sikerült ott sem kedvet kelteni a fizikai munka iránt, mert a munkára nevelés eredményeit veszélyeztette, hogy a falusi, tanyai, gyermekek sokszor restellték az iskolában, annak kertjében, földjén végzett fizikai munkát — mint arról mezőtúri tapasztalatok alapján egyik cikk beszámolt. (Jász-Nagykun-Szolnokmegyei Népoktatás, 1912/2—3. sz. Lukács József: „A tanyai iskolák élete.”) Arra is van példa, hogy haladó célzattal, a jövő társadalom építésének fontos vonásaként szerepel a munkára nevelés. (Hevesmegyei Tanügy, 1917/1. sz.: „A nagy hajnal” c. cikk.)

## *Humanizmusra nevelés*

Nem túlságosan nagy helyet foglalnak el azok az írások, melyek udvariasságra, segítőkészségre, részvétre — másszóval, általánosabban, polgári humanizmusra neveléssel foglalkoznak.

Változatos, tarka tematikájú írások sorakoztathatók ide — a jóindulatra neveléstől (pl. „Iskola és Szülőház”, Brassó, 1890/14—15. sz.) — a „felebaráti szeretet”-en keresztül (pl. „Hevesmegyei Tanügy”, 1900/1. sz. Tomcsányi János: „A felebaráti szeretet ápolása a népiskolában”) — az illedelmes, tisztelettudó magatartásra (— ma azt mondanánk: „kulturált magatartásra” —) nevelésig.

Ez utóbb említett tárgykörbe tartozó figyelemreméltó írás pl. Oni-gás László cikke a „Tanügyi Értesítő”-ben (Beszterce, 1900/6. sz.-ban) megjelent cikke: „Mi módon szoktathatók le a tanulók az illetlen beszédéről?” címmel. Bevezetőül cáfolja Schopenhauert, aki szerint „mint

kígyó a méreggel, úgy jó a gyermek a világra a rosszal.” A gyermek másoktól — társaitól, felnőttektől — tanulja meg az illetlen, durva beszédet. A szerző elmondja saját reagálását, az illő beszédre szoktatás tapasztalatait. Eleinte vesszővel, azután morális történetekkel próbálkozott, majd kedvezmények megvonásával (pl. játékból, szórakozásból kizárás,) és szigorú intéssel. A legfontosabb követelménynek a környezet jó példáját, a rendszeres szoktatást tartja. Erőszakosan nem lehet illedelmes beszédre szoktatni. A lényeg a következetes példamutatáson és a szép szó, a meggyőzés erejében van.

Érdekes, szövevényes pedagógiai problémát vet fel a gyermek bocsánatkérésére vonatkozóan a „Barsmegyei Tanügyi Értesítő” 1904/2. számában Kurucz Ernő. („A gyermektől nyújtott elégtétel.) Helyesen, a gyermeket megérteni törekvő humanista szemlélettel vallja a szerző, hogy nem kell erőszakolni a formális, szavakban történő bocsánatkérést. Ha a gyermeket ilyen „bocsánatkérésre” kényszerítik, ez erőszakolt, formális marad, hiányzik a belső indíték. Az ilyen eljárás a gyermeket dacossá, képmutatóvá teheti. Sokat árthat e téren a felnőtt túlzása, indulata, következetlensége.

Mi történjék viszont akkor, ha a felnőtt vétett a gyermek ellen, pl. kellő ok nélkül, igazságtalanul vádolta, büntette stb? Ilyen esetekben már nehezebb a válaszadás. A szerző küszködik az „igazságszolgáltatás”, az őszinteség következménye és a „felnőtti tekintélytartás” szükséglete között. Olyanfajta bocsánatkérést, beismerést tart indokoltnak a felnőtt részéről, amely leplezettebb, rejtettebb, közvetettebb jellegű.

A cikk érdekes, mert szemléletesen jelzi a dilemmákat, az ellentmondásokat, amelyekbe egy becsületes, humanista, igazságszerető pedagógus — a polgári konzervatív pedagógia környezetében, légkörében kerülhet. Ha merev, egyoldalú tekintélyi kapcsolat van a gyermek és felnőtt közt, akkor az „igazságtevés” és a felnőtt bocsánatkérése konfliktusos helyzethez vezet: a felnőtt, vagy igazságos és bocsánatot kér, de akkor csorbítja tekintélyét, — vagy nem kér bocsánatot, akkor meg nem igazságos. A szerző valami langy kompromisszummal, fél-bocsánatkéréssel próbálja megoldani a problémát. Nem veszi — nem is vehette a maga korában — észre, hogy ez a probléma megoldhatatlan a konzervatív pedagógia talaján. Csak őszinte, harmónikus, a gyermeket tiszteletben tartó légkörben lehet az ilyen helyzetet őszintén, egyértelműen jól megoldani, ilyen esetekben ugyanis nem sérti a felnőtt tekintélyét, ha elismeri tévedését.

Végül néhány esetben találkozhatunk a humanizmusra nevelés általánosabb, összefoglaló kifejtésével is, természetesen a vallásos és polgári humanizmus talaján. (pl. „Alsófehérvármegyei Tanügy”, 1903/9. sz. „A humanizmus az iskolában”. — „Evangélikus Népiskola”, Sopron, 1909/6—7. sz. Hajas Gyula: „A humanizmus az iskolában.”)

### *A jellemnevelés, akaratnevelés*

kérdéseinek boncolgatásával elég sűrűn találkozhatunk a régi vidéki pedagógiai sajtóban. A cikkek többsége azonban a valláserkölcsi neve-

lés, illetőleg az általános polgári erkölcsi felfogás elveit ismétli — elég gyér pedagógiai példával fűszerezve.

A jellemnevelés tárgykörébe tartozó cikkeket két nagy csoportba oszthatjuk:

a) *Az akarat, a jellemfejlesztéssel, „jellemképzéssel” általánosan foglalkozó írások.*

Ilyen például az „Ungmegyei Tanügy” 1882/6. sz.-ban közölt mintatanítás: „Cél és eszköz, akarat és vágy” címmel. (Schönbrunn Zsigmond.) Példákon mutatja be az akarat lényegét, érzékelteti a játék és a tanulás gyakori konfliktusát. Konkluzióképp megállapítja: a rossz irányú akarat csak ártalmunkra van. Egy másik, későbbi cikkben („Görög Katholikus Népiskola”, Ungvár, 1914/5. sz., Karpinecz Emmánuel) az emberi akarat fejlődésének, kialakulásának irányításáról olvashatunk — a célok, a helyes célkitűzés kidomborításával.

A jellemmel, egyes jellembeli tulajdonságokkal kapcsolatban különösen sok az általános erkölcsi elveket hangoztató írás. (Ilyenek olvashatók pl. a „Protestáns Néptanító” 1887/6., a „Tanügyi Értesítő”, Győr, 1896/9., a „Hevesmegyei Tanügy” 1900/3., a „Nógrádmegyei Tanügy” 1900/5., a „Tanügyi Értesítő”, Székesfehérvár, 1904/1—4., a „Népoktatás”, Lugos, 1908/6., az „Abaúj-Torna vármegyei Közoktatás” 1913/10. számában.) — Némelykor maga a szerkesztőség megjegyzésben bátorítja a szerzőt, hogy fejtse ki pontosabban pl. a becsületesség fogalmát, szükségességét, az ezzel kapcsolatos hibákat, nevelési teendőket stb. (a „Protestáns Néptanító” 1889/9. sz.-ban K. Kiss P. János: „A becsületérzés fejlesztése a népiskolában” c. cikkének szerk. megjegyzése.)

A vidéki lapok közül egyébként talán a legtöbbet és aránylag színvonalasan — pedagógiai irányzatokra, elméletekre való hivatkozással — a „Szilágyvármegyei Tanügy” foglalkozott a jellemneveléssel 1904—1916. között. Megemlítenéd pl. a lap 1909/6—10. számaiban Pokoly Emil tárgyismereten alapuló cikksorozata: „A jellemnevelés problémája a modern pedagógiában”, melyben Ellen Key, Paulsen, Foerster és mások neve, művei is említésre kerülnek. A lap 1914/5. sz.-ban Margineán Demeter írása („Az akarat fegyelmezése”) — a harcok idealizmus, az éles materialista-ellenesség jegyében fogant. Idealista világnézeti elfogultsága következtében alaposan elveti a súlyokat. Szerinte „a materialisták nagy ravaszsággal összeállított hipotézisei ellentmondásoktól duzzadnak...” „a determinizmus — az erkölcsi törvények megvetése” (!?), stb. A materializmus kitartó rághalmazása mellett azonban elhanyagolja a cikk a tárgyilagos bizonyítást, érvelést. 1916-ban Pokoly Emil „A bátorságra nevelésről” c. írása az uralkodó osztály „háborús pedagógiai” törekvéseit szolgálta. (Szilágyvármegyei Tanügy, 1916./3. sz.)

b) *A jellemhibákkal,*

a jellemnevelés nehézségeivel, akadályjaival is elég sűrűn találkozhatunk a vidéki pedagógiai lapok hasábjain.

Kiindulásul mindjárt említhetjük a *gyermek alkoholfogyasztásá-*

nak, az ifjúság kocsmázásának elítélését. Már a 80-as években is szóvateszik e súlyos hibákat („Zalai Tanügy”, 1887/27. sz. „Az iskolás-gyermek és a pálinka”) majd később is sürgetnek rendszabályokat az alkoholizmus leküzdésére. (pl. „Népiskolai Tanügy”, Sátoraljaújhely, 1909/2. Boreczky Béla: „A tankötelesek és a kocsmázás.”)

A gyakori gyermekhibák közül említsük az *árulkodást*, mellyel pl. a „Protestáns Néptanító” 1887/43. sz.-ban a pszichológiai motivációra is gondoló, sok tekintetben józan cikkben foglalkozott K. Kiss P. János. Helyes álláspontja, hogy a feladást, az árulkodást a tanító ne jutalmazza. Hibája viszont, hogy nem tesz különbséget az alattomos, „hátmögötti” árulkodás és a felesleges, de nyíltan történő jelentgetés, feladás közt. — E különbségtétel hiánya — mely éppen az erkölcsi és pedagógiai megítélés szempontjából lényeges — és a fejlődéslélektani szempontok elmosódottsága, fogyatéka az egyébként tanulságos cikknek.

1888—89-ben több cikket olvashatunk a gyermekhibákról, jellemhibákról a „Nevelés” című, Losoncon megjelent folyóiratban 1888/1. sz. Peres Sándor: Kényelem, — 1888/2. sz. Ember János: „Az iskola udvarán”, — 1888/3. sz. Arány Antal: A gyermekhibákról, — 1889/1. sz. Zajzon Dénes: Modern nevelésünk hibái. Az említett cikkek közül kitűnik Ember János eleven, dramatikus leírása az iskola-udvarcon folyó verekedésről. Az esetből az *önuralomra nevelés* és a kelő felügyelet fontosságát szűrte le. — Zajzon Dénes a modern nevelés hibáit az *önzésben, élvezetvágyban, az anyagiasság korai kifejlésében* látja — és mindezért a „materialisztikus, rideg prózai világnézetet” teszi felelőssé. — Ehhez a témához kapcsolódik később, a *pénzimádat ellen* forduló cikk, mely „Mammon imádata ellen” szólítja harcba a tanítókat. (Fogarasz vármegyei Népoktatás, 1913/4. sz. Freund Bernát cikke.)

Többször írnak a *hazugságról* és a hazugság elleni küzdelemről is. (pl. „Evangélikus Népiskola”, Sopron, Kintzler Árpád, 1904/5—6. sz., — „Kisküküllőmegyei Tanügy”, Eperjesi Ferenc cikke, 1911/3. sz.) — A „Szilágyvármegyei Tanügy”-ben az 1904/8. sz.-ban a „*restség és tolvajság*”-ról olvashatunk. Az említett konvencionális cikkeknel érdekesebb a „Hunyadmegyei Tanügy” 1909/9. sz.-ban Rónai Antalnak „*Kleptománikus gyermekek*” című írása. Érdekes beismeréssel kezdi a szerző: „Olyan iskola, ahol egyáltalán nincs lopás, nemigen létezik.” Fontos a lopások okainak, motívumainak felfedése: a szülők, a környezet rossz példája, kényeztetés stb. Konklúziója merőben egyéni, pszichológiai: a kleptomániát gyógyítani és nem büntetni kell.

Miután foglalkoztunk az erkölcsi nevelés különböző területeivel, mintegy jellemzésül, összefoglalásul vessünk egy pillantást arra, *milyen*

#### *neveléstörténeti példaképek*

szerepeltek a vidéki pedagógiai lapok hasábjain, kiket tekintettek példaképnek a régi pedagógiai folyóiratok?

Említettük már — a konzervatív katolikus pedagógiai lapok jel-

lemzésekor — hogy akadtak olyan szélsőséges maradiak, akik reakciós vakbuzgóságukban a polgári pedagógia nagyjait, klasszikusait is elvetették. A folyóiratok többsége azonban méltányolta a filantropisták — ezek közül is a leginkább konzervatív SALZMANN — és más jelentős polgári pedagógusok műveit. Ennek bizonyossága például, hogy az „Aradvidéki Tanítóegylet Közlönye” 1876/77. évf. 1. sz.-ban — kissé modernizálva — közöl fordításokat Salzmann „Rákkönyvecskéjé”-ből. Az aranyosmaróti „Néptanító” pedig az 1892—1895 közötti évfolyamaiban folytatásos rovatot indít „Paedagogiai életrajzok” címmel, melyben Basedow-ról, Rochow-ról, Rousseau-ról, Bacon-ról, Felbiger-ről, Salzmann-ról, Campe-ről, Francke-ról, Troztendorf-ról közölnek megemlékezést.

A vidéki pedagógiai lapok bizonyosságul szolgálnak arra is, hogy a népoktatás jelentős polgári apostolai, mint Pestalozzi és Diesterweg, vonzó példaképként szerepelnek cikkekben, megemlékezésekben. Pl. a soproni „Evangélikus Népiskola” cikket közölt Comenius születése 300. évfordulóján (1892/5—6. sz.) és ünnepelte DIESTERWEG-et, a népoktatás nagy alakját szabadelvűsége, bátorsága, demokratizmusa miatt. (1892/8—9. sz.) — Más lapokban is lelkes megemlékezéseket olvashatunk Pestalozzi-ról. („Magyar Kisdednevelés és Népoktatás”, Eperjes, 1895/5. sz., 1896/1. sz.; „Tanügy”, Békés 1893/5. Gremen Béla: Pestalozzi.)

### **C) A magyar vidéki pedagógiai folyóiratok az erkölcsi nevelésről az ellenforradalmi rendszer idején, 1919—1944.**

Az ellenforradalmi rendszer idején a vidéki pedagógiai folyóiratok arculatán eléggé szembeötlő változások tapasztalhatók a régi, milleneumi korszak, a századelejei, „liberális” Magyarország pedagógiai sajtójához viszonyítva. Az erkölcsi nevelés területén a változásokat a következőkben jellemezhetjük:

a) Az erkölcsi nevelés területén is uralkodóvá válik a szélsőségesen reakciós „keresztény nemzeti szellem”, a nacionalizmus különösen kiélezett reakciós, agresszív formája. A cikkek többsége az ellenforradalmi reakciónak ezt a hatását tükrözte.

Ilyen körülmények között a józanabb liberális polgári állásfoglalás, az agresszív reakciós szellemmel való bizonyos szembenállás is kétségkívül értékes mozzanatnak számít. Így pl. a vidéki pedagógiai sajtónak becsületére válik DOBÓ Sándornak, a „Tanítók Lapja” (Hajdúböszörmény—Debrecen) 1923. évf. 16. számában írt cikke, melyben elítélte Prohászka Ottokár katolikus püspöknek, a klerikális reakció, az ellenforradalmi uszítás egyik legvadabb képviselőjének megnyilatkozásait. Az ellenforradalmár püspök a „liberalizmus csődjét” emlegette, átkozta a szabadkőműveseket, mocskolta a polgári humanizmust — az ellenforradalmi uszítás demagóg hangnemében. Becsületére válik a vidéki folyóiratnak, hogy leleplezte a nagyhatalmú püspök átko-

zódását, rágalmazását, bátran megírta róla, hogy álláspontja „minden, csak nem krisztusi!”

A reakciós, sovíniszta megnyilatkozások tömege természetesen magával hozta a jelszavak elkoptatását, a frázisszerűség ürességét, unalmát is. Még a nacionalizmustól erősen áthatott pedagógus-cikk-írók is hangot adtak némelykor a csömör, az unalom érzésének. Így pl. Huhn Gyula a „Dunántúli Tanítók Lapja” (Szombathely) 1929. évf. 1. számában „Az irredentizmus és a hazafias közhelyek” címmel írt cikket. Sokallja, hogy egyetlen ünnepélyen sem marad el a jelszó: „A Kárpátoktól az Adriáig...” E folyton ismétlődő jelszavak olyanok, mint egy-egy unos-untalan fogyasztott étel: szeretjük a túrós palacsintát, de nem hónapokon át mindennap — kockáztatja meg a hasonlatot a szerző. „A hazafiság, az irredentizmus nem arra való, hogy bekenjük nemzetiszínre és addig paskoljuk, míg a mellénygombunk is nemzetiszínt izzad” — vonja le a konklúziót ingerülten a cikk.

A reakciós nacionalizmus új vonása az „antibolsevizmus”, a militarizmus, — majd a totalitárius, fasiszta eszmék propagálása — a vidéki sajtóban is.

Sokat foglalkoznak a burzsoá ifjúsági mozgalommal, a cserkészettel is, melyet az ellenforradalom a „keresztény-nemzeti” nevelés jelszavával itat át. A *levente-mozgalom* — mint hivatalos militarista-fasiszta szervezet — jóval kevésbé népszerű, a vidéki folyóiratokban is ritkán találkozunk vele, akkor is inkább a foglalkozások szervezésével, módszerével foglalkoznak. Van azonban egy cikk, amely öszintén szól a levante-kiképzés durvaságáról. Ez a Komáromban megjelenő — 1938-ban Horthy-Magyarországhoz visszacsatolt — „Magyar Tanító” című folyóiratban történt. (1939/11—12. sz. Lóska Lajos: „Néhány szó a levante-oktató tanfolyamról.”) A szerző a felvidéki tanítók levante-átképző tanfolyamának felháborító élményeit szóltatja meg. Eleinte csupán furcsálták a keménységet, durvaságot. De aztán, „mikor káromkodások, durva, parázna szavak következtek, melyek nem kímélték az Istent, a vallást, meg a többi szent dolgokat, és állandóan gyalázatot szórtak a nőkre, még a legegyszerűbb emberek is megütözköztek... mire valók azok a csúnya káromkodások és a női nemet, ahová tartoznak a magyar anyák is, becsmérő szavak? Hiszen ezek teljesen megsemmisítik a különben vallásos, hazafias és lovagias szellemet.”(!)

Érdekes, — de nem véletlen — hogy a „valláserkölcsi nevelés” jelszavának képmutató volta, durvasága éppen a hivatalos, militarista levante-szervezetben ütközött ki legjobban — és ez a Csehszlovákiából visszacsatolt tanítóknak volt igen feltűnő. A polgári demokratikus Csehszlovákiában élt tanítók számára nyilván különösen visszataszító volt a „valláserkölcsi” frazeológia és a valóságos durva bánásmód közti szakadék.

\*\*  
\*

b) Új vonásként mutatkozik viszont a Magyarországtól elcsatolt tanítóóság nemzeti érzésének, nacionalizmusának alakulása. Érthető,

hogy a milleneumi Magyarország „ezeréves” nemzeti öntudatában nevelkedett pedagógusok számára mennyire kétszeresen nehéz lehetett a „kisebbségi sors” — egy burzsoá nacionalista államban, melyben a magyar elnyomás visszahatásaképpen nem valami kedvező elbánásban részesültek a magyar nemzetiségi tanítók.

A magyar tanítók tömegei sokféleképp reagáltak a kisebbségi sorsra. Voltak „dacos magyarok”, akik szívták a nemzetiségi gyűlöletet és nem tudtak beilleszkedni. Voltak viszont demokratikusan gondolkodók, akik pl. beilleszkedtek a csehszlovák állam kereteibe, nem helyeselték az irredentizmust, nevetségesnek ítélték a Rothermer-féle akciókat. Ezek arra törekedtek, hogy meggyorsítsák a megértést a magyarok és szlovákok között, nem kértek az ellenforradalmi Magyarországból és iszonyodtak a „magyar gentry-uralom jóakaratától.” (Magyar Tanügy, Bratislava, 1927/10. sz.: „A Köztársaság ünnepe” c. cikk.)

Az erdélyi pedagógiai folyóiratban a magyar tanítóóság bizonyos lelki krízise és egyúttal józanságra törekvése is tapasztalható: Nem hasznos, ha a lebecsülés és gyűlölködés hangján szólunk azokról a népekről, akikkel „Isten rendelése szerint közösségben kell élnünk” — írta Sándor Imre az „Erdélyi Iskola” (Cluj — Kolozsvár, 1933—34. 5—6. sz.) c. folyóiratban.

Annyit beszéltek régen a „nemzeti nagyságról” — folytatódik a cikk gondolatmenete, — hogy „mikor az 1918-as idők fejbekólintottak, igen nyomorultaknak, semminek kezdtük érezni magunkat.”

\*\*

c) Az erkölcsi bajokkal, romlással, hanyatlással sokkal kevésbé foglalkoznak a vidéki folyóiratok, mint a világháború előtt. Mindenesetre a gyermekek alkohol-fogyasztásra szoktatása foglalkoztatta a vidéki pedagógiai sajtót a 30-as években is. (pl. „Dunántúli Tanítók Lapja”, 1934/21—22. sz. Huhn Gyula: „Pityókos gyerekek”) — Másik jellemző vonás, hogy az erkölcsi bajokat a világgazdasági válsággal hozzák kapcsolatba, ezzel mintegy tehermentesítik az uralkodó osztályok lelkiismeretét, csökkentik felelősségüket. (pl. „Szabolcsi Tanító”, 1934/2. Kisházi Mihály: „Korunk erkölcsi válsága és az iskola.”) — Annak okát, hogy a pedagógiai sajtó viszonylag kevesebbet és kevésbé nyíltan foglalkozik az erkölcsi bajokkal, több tényezőben kereshetjük. Egyrészt, a vallás-erkölcsi nevelés, a sovíniszta pedagógia, a militarizmus köti le a folyóiratokat. Általában megfogyatkozik a reális tényfeltárássra törekvő, őszinte hang. — Másrészt, nyilván kellemtelen, leleplező jellegű az ellenforradalmi rendszer számára, ha alaposan, részletesen feltárják az erkölcsi bajokat, — melyek a fokozott „vallás-erkölcsi nevelés” ellenére nemhogy csökkentek volna, hanem inkább emelkedő tendenciát mutattak.

\*\*



d) Nagyon kevés cikk foglalkozott a *közösséggel, fegyelemmel* is. A *testi fenyítékről* időnként terítékre kerülő viták (pl. 1929-ben a „Tanítók Lapja” 4—7. sz.-ban és másutt is) ékes bizonyosságai annak, hogy a gyakorlatban alkalmazták a verést a pedagógusok és elméletben is megkísérelték megokolni, magyarázni eljárásukat, körülhatárolni a testi fenyíték alkalmazhatóságának feltételeit stb.

A testi fenyíték kérdésében tehát egyhelyben topogás jellemző. Viszont néhány tanulságos cikk olvasható azokon a területeken, ahol a modern gyermektanulmányozás, a neveléslélektan kezdte feszegetni a konzervatív pedagógia korlátait. Így pl. HARSÁNYI István („A Cselekvés Iskolája”, 1935—36. 1—2. sz.: „A tanári tekintély kérdése”) elveti a konzervatív, külső kényszeren, megfélemlítésen alapuló tekintélyt. Határozottan kimondja, hogy a tekintély társadalmi termék, egyben fejlődéslélektani körülmények is hatással vannak rá. Kifogásolja azt a hibás gyakorlatot, mikor az igazgató keresztezi a tanár intézkedését. A tanárok tekintélyének feltétele a belső, egyéni tekintélyteremtés, a kölcsönös megbecsülés és szolidaritás.

A Mezőtúron megjelent „Protestáns Tanügyi Szemlében” érdekes, sok tekintetben tanulságos cikk foglalkozott a fegyelemmel. (1938/5. sz. Halasy-Nagy József: „A fegyelemről.”) A magányos Robinsonnak nincs szüksége fegyelemre. Viszont a fegyelem társadalmi jelenség, mindenütt szükséges, ahol emberek cselekvései egymáshoz kapcsolódnak, ahol rendnek kell lenni. A szabadságnak két oldala van: a külső kényszertől mentesség, — és az egy célnak való élés. Igen tanulságos — mert bizonyos fókig érintkezik a szocialista pedagógia koncepciójával — a következő megállapítás: „A szabadság és a fegyelem tehát nemcsak, hogy nem ellenségei egymásnak, hanem szorosan összetartoznak és kiegészítik egymást. Az *önfegyelemben* találkoznak, mely lényegében, szabadon magukra vállalt korlátozás, valami, az egyéninél magasabb cél szolgálatában.” — Erősen lerontja viszont a gondolatmenet értékeit az idealista, misztifikáló „néplélektani” hivatkozás: más a németek és a franciák fegyelme, de minden népnek szüksége van a fegyelemre.

Nem kevésbé tanulságos TERESTYÉNI MEINRÁD-nak a közösségi neveléssel foglalkozó írása. („A Cselekvés Iskolája”, 1939—40/1—4. sz.: „Az igazság eszméje, mint vezérelv az újszerű közösségi nevelésben.”) — Szükséges a gyermek közösségi emberré nevelése, szocializálása. Az egyén és közösség viszonyának alakításakor két szélsőség fordul elő: a „*túlzott egyéniség-kultusz*”, az önzés, a közösség semmibevevése, — másfelől pedig a „*konformizmusra nevelés*”, mely megakadályozza az eredeti, önálló erkölcsi véleményalkotást, ítéletalkotást, az egyént vakon alárendeli a társadalmi szabályoknak. — A szerző e szélsőségekkel szemben a valóságérzék-fejlesztését, az egyén és közösség harmonikus viszonyának alakítását tartja fontosnak. — Érdekes az is, mikor a hibás nevelés néhány típusát felsorolja. Ilyenek: a farizeussá-nevelés, a mechanikus nevelés, kaszárnyszellelem; az érzelmes nevelés, a képzelet túlfejlesztése; a csak szellemiekre koncentrálódó nevelés.

Végül a közösségi nevelés tárgyában említjük meg ZENTAY Ká-

roly cikkét. (A Népiskola Ünnepei", Szeged, 1943/10—11. sz.: „Gondolatok a közösségi nevelésről".) Rövid történeti áttekintés keretében említi a vallásos közösségi nevelést, Don Boscót, a szociálpedagógiát. A magyar elméletírók közül a közösségi nevelés kérdései Schneller István, Weszely Ödön, Imre Sándor, Molnár Oszkár műveiben kaptak hangsúlyt.

\*\*  
\*

e) A humanizmusra, udvariasságra neveléssel jóval kevesebb — és gyenge színvonalú írás foglalkozik — az előző korszakhoz viszonyítva. Csupán két írás érdemes említésre. Az egyik FÓNAY TIBOR-é a „Dunántúli Tanítók Lapja" 1935/7—8. sz.-ban: „Vágyak, álmok, valóságok" címmel. A szerző megkérdezte iskolájában: mit tennének, ha 100 P-t találnátok? Kétféle választ kapott: a tanulók egyrésze szüleinek adná a talált pénzt, mások viszont leadnák hivatalos helyen. — A gyermekek válaszait ezután a szerző egybeveti a felnőtteknek egy hetilap következő kérdésére adott leveleivel: „Mit tenne, ha 24 óráig milliomos lenne?" — A felnőttek többsége egoista, élvezetvágyó. Erős kontraszt van tehát a felnőttek és a gyermekek válaszai között. A szerző kiemeli a gyermekek meleg felebaráti érzését, míg a felnőtteknél „az önmagába vonulásba futó szertelen egoizmus" a jellemző.

Ne vizsgáljuk most a szerző kérdésfeltevésének, a válaszok elemzésének és értékelésének tudományos-metodikai oldalát (hiszen rövid, alapjában publicisztikai jellegű írásról van szó) — annyi talán mégis leszűrhető, a kutatósmódszertani fogyatékoságok ellenére is, hogy a gyermekekben több volt a szüleikkel való együttérzés, a segíteni akarás, mint az egoista felnőttekben, akiket a polgári társadalom már elrontott, önzővé tett.

— A másik figyelemreméltó írás a tanár oldaláról tesz pszichológiai és pedagógiai magyarázat, elemzés tárgyává 3 gyakori, a humanizmusba ütköző hibás magatartást: a *gúnyt*, a *féltékenységet* és a *közömbösséget*. (Harsányi István: „Gúny, féltékenység, közömbösség és a nevelő". — Protestáns Tanügyi Szemle, 1937/2. sz.) — A szerző saját hibájának elemzéséből indul ki, majd megállapítja: „a gúny szörnyű eszköz. Ől, semmivé tesz, megaláz, letör, félénkké tesz. — Kényelmes és egyszersmind lovagiatlan, mert a tanuló nem képes ellene védekezni. — A gúnyolódó nevelő elfojtja a gyermek bizalmát, kérdéseit. — A más tanárok sikereire való féltékenység, az irigység arra, hogy más tanárt jobban szeretnek, becsülnék diákjai — pedagógiátlan, lealacsonyító vonás. Az igazi nevelő táguló lélekkel örül annak, ha nagy nevelői munkájában segítőtársai vannak. A kereskedő, a hivatalnok lehet „féltékeny" irigyelheti a konkurenciát, — a nevelő viszont nem. A féltékenység, irigység leküzdéséhez egyetlen álláspont az elfogadható: az önfejlesztés, a nemes verseny. — Hasonlóan embertelen, pedagógiátlan a növendék eredményével, életével, körülményeivel szemben tanúsított közömbösség. Mindhárom vonás lényegében pedagógiátlan.

\*\*  
\*

f) Talán még soványabb az anyag — a cikkek minőségét tekintve — az *akaratnevelés, jellemnevelés* viszonylatában.

Az akaratneveléssel és a jellemképzéssel általában több cikk is foglalkozik — lényegében konvencionálisan. (Pl. „Katholikus Iskola”, Pécs, 1926/8. sz. Werb Károly: „A jellemről és ifjúságunk jellemképzéséről”; „Evangélikus Népiskola”, Sopron, 1932/12. sz.: Schranz Vilmos: „Akaratnevelés az iskolában.” (Ez utóbbi cikkben a konzervatív polgári pedagógia formalizmusa jutott szóhoz annyiban, hogy sokszor külsőséges, célszerűen nem eléggé motivált (öncélú) „akaraterőgyakorlatokat” ajánl a szerző. Pl. ilyen tanácsai vannak: keljünk a szűkeségesnél egy negyed órával hamarabb; este a sötétben oda menjen a gyermek, ahol félni szokott; vasárnapi tésztárol, kedves ételéről mondjon le az „önuralom gyakorlásaként”; tegyen a gyermek ilyenféle fogadalmat: „ma nem játszunk,” vagy: „ma nem nevetünk”, — délután nem iszom vizet stb.)

Értékes gyermekpszichológiai, neveléslélektani szempontokat alkalmaz a testvéreknek a jellemfejlődésére való kihatásáról írván Rácz Jenő („Gyermekvédelem”, 1932. április), valamint a diákhazugságokkal kapcsolatban Harsányi István. (Protestáns Tanügyi Szemle, 1935. évf. 417. old.: „Diákhazugságok szerepe a családi és iskolai életben.”)

Az Adler-féle *individuálpszichológia* magyarázati szempontja kap hangot a gyermekhibák magyarázatakor GARAI József cikkében. („Evangélikus Népiskola”, Sopron, 1941/4. Garai József: „A gyermekhibák újabb magyarázata.”) — Érdekes, hogy még 1941-ben is „új magyarázatként” szerepelt az individuálpszichológia, mely a 20-as évek eleje óta erősen terjedt Magyarországon is.

Végül a jellemnevelés körébe tartozó plasztikus, gyakorlatias írás BOHÁR Gizella „Öszinteségre nevelés” c. cikke. (Protestáns Tanügyi Szemle, 1944/8. sz.) Ebben — többek között — a „Titkos vágyam” című dolgozatot elemzi; hasznos nevelőeszközként ajánlja az „osztálykrónika” iratását.

\*\*  
\*

A vidéki pedagógiai folyóiratok e rövid, de a jellemző vonások kiemelésére törekvő szemléje után megállapíthatjuk, hogy a reakciós kultúrpolitika, az erkölcsi nevelés céljainak, tartalmi oldalának összefonódása az ellenforradalom pedagógiai célkitűzéseivel — nagy károkkal járt a vidéki folyóiratok tartalmára, színvonalára. Megfogytak az őszinte, reális hang, helyét a reakciós frázisok, a konzervatív sablonok foglalják el.

Értékes törekvésként egyes szerzők pszichológiai megfigyelésre, elmélyítésre, megalapozásra, magyarázatra törekvését emelhetjük ki. E vonás tette *polgári* szempontból „*korszerűbbé*” a cikkeket.

— Az előzőekben röviden jellemeztük azokat a törekvéseket, melyek az erkölcsi nevelés területén a vidéki magyar pedagógiai folyóiratokban megtalálhatók. Nyomon követhettük, hogyan terjedtek el és ismétlődtek az uralkodó valláserkölcsei és nacionalista nevelés jelszavai a vidéki lapokban, tanúi lehettünk annak, mi foglalkoztatta erősen

a vidéki tanítók tudatát, a pedagógiai közvéleményt. A sok közhely, maradi, téves és hibás nézet mellett rámutathattunk néhány értékes, becses cikkekre, figyelemreméltó pedagógiai törekvésre is.

*Összefoglalásul* megkísérlünk válaszolni arra a kérdésre, mennyivel gazdagítja a régi magyar nevelésről alkotott tudásunkat, képünket a vidéki pedagógiai folyóiratok tanulmányozása? Ez a kérdés annál inkább indokolt, mert neveléstörténeti kézikönyveink csak nagyon kis mértékben támaszkodtak eddig a vidéki pedagógiai folyóiratok anyagára.

Rövidre fogva, a következő területeken mutatkozik meg a vidéki pedagógiai folyóiratok „forrásértéke”:

a) Az országos pedagógiai, kultúrpolitikai törekvéseket nagy sürűségben és „különböző hangszerelésben” látjuk hangoztatni, ismétlődni. (pl. valláserkölcsei nevelés, nacionalizmus stb.)

b) Egyes gyakorlati pedagógiai kérdések sűrűbben, konkrétábban, többszínűen vetődnek fel, mint az országos publikációkban, a fővárosi folyóiratokban (pl. fegyelmezés, testi büntetés, munkára nevelés, humanizmusra nevelés, jellemnevelés egyes kérdései.)

c) Vannak végül olyan kérdések, melyekkel a vidéki pedagógiai sajtó intenzívebben, nagyobb érdeklődéssel foglalkozik, mint az országos pedagógiai fórumok. (pl. a kivándorlás, mint erkölcsi nevelési probléma; a béke szeretetére nevelés.)

#### FELHASZNÁLT IRODALOM

##### *A) Folyóirat—bibliográfiák, irodalmi utalások:*

Baranyai Mária—Keleti Adolf: A magyar nevelésügyi folyóiratok bibliográfiája, 1841—1936. (Bp. 1937. Főv. Ped. Könyvtár kiad.) Kizárólag a folyóiratok felsorolására és bibliográfiai adataira szorítkozik, a megjelenés helye, ideje, kiadók, szerkesztők feltüntetésével.)

Jáki László: A magyar nevelésügyi folyóiratok bibliográfiája, 1937—1958. Bp., 1962. Országos Pedagógiai Könyvtár kiadványa. — Korszerű bibliográfiai feldolgozás. Függelékként becses statisztikai adatokat is közöl a folyóiratokra vonatkozóan, a jegyzetek sorában pedig a folyóiratok tartalmi kérdéseivel foglalkozó cikkeket is megemlíti.

„A magyar nevelés története a feudalizmus és kapitalizmus korában.” Szerk.: Rávasz János. Bp. 1960., Tankönyvkiadó. — 242. lapján az 1867 utáni magyar neveléstörténet feldolgozásának szükségességéről szólva megállapítja: „E feladat elválaszthatatlan a neveléstudomány, didaktika és módszertan történetének hasonlóan sürgető feldolgozásától, szükségképpen áttekintve a folyóiratok ekkor már igen nagy anyagát.”

„A dualizmus közoktatásügyének bírálata a haladó sajtóban. Szerk. és bev.: Felkai László. Bp. Tankönyvkiadó. — 12 ellenzéki folyóiratból meríti kultúrpolitikai jellegű dokumentum-anyagát. E politikai folyóiratok közül csupán az „Előre” vidéki (nagyvárad), a többi mind fővárosi.

„A munkára nevelés történetéből”. Tanulmánygyűjtemény. Bp. 1965. Akadémiai Kiadó. — Simon Gyula: „A szegedi Cselekvés Iskolája” című folyóiratot dolgozza fel, elsősorban didaktikai, metodikai szempontból, színvonalasan. Egyes részleteiben (495—517. old.) érintkezik az erkölcsi neveléssel is.

*B) Felhasznált vidéki pedagógiai folyóiratok:*

Cím:	Megjelenés helye:	Évfolyam:
Abauj-Torna vm-i Közokt.	Kassa	1912—18
A Cselekvés Iskolája	Szeged	1934—44
Alföldi Népiskola	Szeged	1905—11
Alsófehér vm-i Tanügy	Gyulafehérvár	1901—07
Allami Tanító	Tömörkény	1912
Alt. Tanügyi Közlöny	Arad	1881—86
A Népiskola Ünnepei	Szeged	1939—44
Aradvidéki Tanítóegyl. Közlöny	Arad	1876—77
A Tanító	Cluj—Kolozsvar	1930
Az Iskola	Komárom	1910
Bars megyei Tanügyi Értesítő	Léva	1903—04
Bácskai Néptanító	Zenta	1900—01
Bácskai Tanügy	Zenta	1898—99
Bereg megyei Tanügy	Beregszász	1889—90
Biharvám megyei Népmívelés	Nagyvárad	1907—09
Borsod megyei Tanügy	Miskolc	1913—14
Délmagyarországi Tanítóegylet Közlönye	Temesvár	1881
Délvidéki Tanügy	Temesvár	1898—1904
Diákélet	Pécs	1939—42
Diák-Lap	Alsókubin	1903
Dunántúli Tanítók Lapja	Szombathely	1926—44
Dunántúli Tanügy	Székesfehérvár	1898
Egységes Nemzeti Közoktatás	Szombathely	1901
Erdélyi Iskola	Cluj—Kolozsvar	1933—37
Erdélyi Tanügy	Alsószilvás, majd Déva	1913—14
Evangelikus Egyház és Iskola	Pozsony	1883—88
Evangelikus Népiskola	Sopron	1889—1944
Felvidéki Tanügy	Kassa	1880—84
Fogaras vm-i Népoktatás	Fogaras	1912—13
Fői Pedagógia	Sibiu (Nagyszeben)	1897—99
Görögkatholikus Népiskola	Ungvár	1913—14
Gyakorlati Paedagógia	Szeged	1904
Gyermekvédelem	Szombathely	1907—11
Győregyház megyei Tanügy	Győr	1902—03, 1911—12
Háromszékmegyei Népoktatás	Kézdivásárhely	1912—13
Heves megyei Tanügy	Eger	1896—1918
Hont megyei Népoktatás	Ipolság	1910—11
Hunyadmegyei Tanügy	Vajdahunyd, majd Déva	1909—10
Ifjúsági Értesítő	Siklós	1936—39
Ifjúságunk	Rozsnyó	1939
Iskola és Szülőház	Brassó	1890—91
Iskola és Szülői Ház	Gyulafehérvár	1913
Jász-Nagykun-Szolnok megyei Népoktatás	Szolnok	1909—37
Kalauz a Nevelés- és Oktatás terén	Pécs	1865
Katholikus Iskola	Pécs, Egyházmegyei Közl.	1916—34
Kiskunsági Tanügyi Értesítő	Kiskunhalas	1914—15
Kisküküllő megyei Tanügy	Dicsőszentmárton	1909—12
Középiskola	Pozsony	1893—94
Középiskolai Szemle	Arad	1882
Közművelődés	Torda	1905—06
Krassószörény vm-i Népoktatás	Lugos	1901—09
Magyar Diák	Kassa	1899

Cím:	Megjelenés helye:	Évfolyam:
Magyar Iskola	Besztercebánya	1903
Magyar Kisdiednevelés és Népoktatás	Eperjes	1895—1918
Magyar Népoktatás	Nyitra	1912—13
Magyar Népművelés	Székesfehérvár	1923—30
Magyar Népművelés	Kecskemét	1902—03
Magyar Tanító	Komárom	1921—28, 1935—44
Magyar Pestalozzi	Kolozsvár	1898
Magyar Protestáns Egyházi és Iskolai Figyelmező	Debrecen	1870—78
Magyar Protestáns Egyházi és Iskolai Figyelő	Nagybánya—Kecskemét	1879—86
Máramarosi Tanügy	Máramarossziget	1885—86
Nemzeti Népiskola	Galgóc	1879—83
Nemzeti Népiskola	Trencsén	1913
Neue Ungarische Schulzeitung	Újvidék	1886—88
Nevelés	Losonc	1888—91
Nevelészet	Székesfehérvár	1873
Népiskola	Győr	1940—44
Népiskolai Lapok	Sopron	1881—90
Népiskolai Lapok	Szatmár	1870—71
Népiskolai Tanügy	Sátoraljaújhely	1909—10
Népnevelés	Győr	1934—37
Népnevelési Közlöny	Nagyvárad	1897—99
Népoktatás	Kalocsa	1914—15
Népoktatás	Pécs	1910
Néptanoda	Marosvásárhely	1870—73
Néptanoda	Pécs	1872—1901
Néptanító	Aranyosmarót	1892—94
Nógrádmegyei Tanügy	Balassagyarmat	1906
Oktató Néplap	Pozsony	1897
Óvoda és Iskola	Hódmezővásárhely	1914—19
Pestvármegyei Tanügy	Pestszentlőrinc	1901
Protestáns Tanítók Lapja	Hódmezővásárhely— Hajdúböszörmény	1890—93
Protestáns Néptanító	Hajdúnánás	1887—90
Protestáns Tanügyi Szemle	Mezőtúr	1927—44
Református Néptanítók Lapja	Hajdúböszörmény	1901—03
Somogyi Iskolaügy	Kaposvár	1913—14
Sopronmegyei Tanügy	Sopron	1901—02
Szabolcsi Tanító	Nyíregyháza	1922—44
Székely Tanügy	Marosvásárhely	1899—1916
Szilágyvármegyei Tanügy	Zilah	1898—1918
Tanítóegyesületi Értesítő	Kalocsa	1939
Tanítók Lapja	Hajdúböszörmény— Debrecen	1894—1944
Tanítósövetség	Szabadka	1913
Tanügy	Békés	1893—1944
Tanügyi Értesítő	Beszterce	1895—1910
Tanügyi Értesítő	Székesfehérvár	1903—04
Tanügyi Értesítő	Veszprém	1902—03
Tanügyi Füzetek	Pécs	1876
Tanügyi Közlöny	Arad	1914
Tanügyi Lapok	Szabadka	1885—86
Tanügyi Tanácskozó	Dés	1893—1916

Cím:	Megjelenés helye:	Évfolyam:
Tolnavármegyei Tanügy	Szekszárd	1916—19
Trencsénvármegyei Tanügyi	Trencsén	1913
Udvarhelyi Népinevelés	Székelyudvarhely	1907—11
Ungmegyei Tanügy	Ungvár	1881—86
Veszprém vm-i Tanügyi Közlöny	Veszprém	1913—14
Zalai Tanügy	Nagykanizsa	1881
Zólyomvármegyei Tanügy	Besztercebánya	1895
Zsilvölgyi Iskola	Lupény	1911

DR. JÁNOS BERENCZ:

# **PROBLEME DER MORALISCHEN ERZIEHUNG IN DEN PEDAGOGISCHEN PROVINZBLÄTTERN UNGARNS, VON 1867 BIS 1945.**

— Kurze Zusammenfassung. —

Die Abhandlung behandelt sich mit den Problemen der moralischen Erziehung von 110 pädagogischen Provinzblättern.

Im ersten Teil behandelt der Verfasser kurz die verschiedenen Typen der pädagogischen Provinzblätter: die kirchlichen, staatlichen Organe und die Zeitschriften der Lehrerverbände.

Im folgenden zweiten Teil wird die Periode von 1867 bis zum Ende des ersten Weltkrieges (1918) analysiert. Es wird gezeigt, wie sich die pädagogischen Provinzblätter mit den allgemeinen weltanschaulichen pädagogischen Fragen, mit der allgemeinen moralischen Haltung der Dorfjugend, mit den Problemen der sexuellen Erziehung, befassen.

Eingehender wird die nationalistische Haltung die gegen die nationale Minderheiten feindselige Einstellung kritisiert. Als charakteristisches Problem wird das Problem der pädagogischen Deutung der Auswanderung erläutert. Als interessante Erscheinung kann die Einstellung einiger pädagogischen Zeitschriften zum Frieden erwähnt werden: in einigen Organen lesen wir manche pazifistische Phrasen, es gibt aber auch Stimmen, die die Unaufrichtigkeit der offiziellen, militaristischen Äusserungen bestreiten.

In den Jahren des ersten Weltkrieges befasst sich die pädagogische Presse der Provinz auch mit der sogenannten „Kriegspädagogik“, meistens im Sinn der offiziellen militaristischen Einstellung. Es können aber auch einige — vom bürgerlichen Standpunkt gesehen „objektivere“ Artikel genannt werden, in denen — neben den sogenannten pädagogischen Vorteilen der „Kriegspädagogik“, zum Beispiel der hervorragenden Rolle der Erziehung zur Tapferkeit, — auch die pädagogischen Nachteile, die Schattenseiten — verhältnismässig offen eingestanden werden.

Nur wenig beschäftigte sich die pädagogische Provinz-Presse mit der Erziehung zur „Kollektivität“ — im bürgerlich-nationalistischem Sinne. Diese Artikel waren mit bürgerlicher „Nivellierungstendenz“ durchdrungen und trachteten danach, die Widersprüche, den Gegensatz der antagonistischen Klassen im Bewusstsein der Jugend zu dämpfen, die Illusion der „harmonischen bürgerlichen Gesellschaft“ einflößen.

Ein auffallend grosses Interesse wurde den praktischen Fragen der Schuldisziplin, der Züchtigung und der körperlichen Strafe gewidmet. Ein reges Zeichen dafür, dass so die objektive, wie die subjektive Verhältnisse für eine richtige Disziplin, für wahre harmonische Schulordnung im Kapitalismus ungünstig waren. Die Mehrzahl der Artikel behandelt diese Fragen konventionell, im Geiste der konservativen Pädagogik. Die Lehrer sehen zwar im Allgemeinen die Unzulänglichkeit und die Mängel des Prügels ein, sie können sich aber bei den gegebenen Schulverhältnissen, beim damaligen Niveau der theoretischen und praktischen Pädagogik — nicht genügend helfen, sie sind meistens nicht fähig,

um in schweren Fällen sich anderswie verhalten. Es können aber auch einige weiter blickende, humanistische Ausserungen erwähnt werden, schon in den Jahren 1874/75.

Ferner können wir auch einiges über Erziehung zum bürgerlichen Humanismus und zu den Fragen der Willens-, und Charakter-erziehung in unseren Provinz-zeitschriften lese. Auch heute finden wir einige bemerkenswerte Ansichten zum Beispiel über verschiedene Charakterfehler der Schüler — wie Lügen, Egoismus, Faulheit, Kleptomanie u. a. In manchen dieser Artikel finden wir reelle Beobachtungen, ein Suchen nach der psychologischen, entwicklungspsychologischen Motivation der genannten Fehler.

— Im dritten Teil unseres Artikels wird das Zeitalter der Gegenrevolution zwischen den zwei Weltkriegen, kritisch behandelt (1919—1945). Die allgemeine Tendenz der bürgerlichen Pädagogik wird im Wesentlichen nicht verändert, doch wird der Inhalt und Stil der pädagogischen Zeitschriften schärfer reaktionär, aggressiver nationalistisch und ausgesprochen antikomunistisch. Die Tongeber der pädagogischen Presse setzen sich manchmal scharf gegen den altmodischen pädagogischen Liberalismus ein. Es wird ein grosses Gewicht auf die militärisierung der Erziehung gelegt, der militäristisch-reaktionären Jugendorganisation, der sogenannten „Levente“. Dennoch können aber auch einige bürgerlich liberalere, objektivere Stimmen in der Provinzpresse erwähnt werden. In dieser schwerer Lage, wo die reaktionär autoritative, konservative Erziehung an Stärke immer zunimmt, kann man gewissermassen positiv den Einfluss der bürgerlich-liberalen „Reformpädagogik“, die kinderpsychologische, pädagogisch-psychologische Forschungen bewerten.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich die pädagogische Praxis des Zeitalters vielseitig in den ungarischen pädagogischen Provinz-Zeitschriften widerspiegelt. Gewisse pädagogische Probleme werden häufiger und konkreter behandelt, wie in den Publikationen und Zeitschriften der Hauptstadt. Es kann auch die Tatsache nicht übersehen werden, dass wir in den Provinzblättern manche vernachlässigte Fragen und einige — verhältnissmässig — fortschrittliche Ideen, Bestrebungen lesen kann. (Dies gilt z. B. der Kritik der militäristischen „Kriegspädagogik“, den moralischen Problemen der Auswanderung, den Problemen der Erziehung zur Liebe des Friedens.)



## A XX. SZÁZADI POLGÁRI REFORMPEDAGÓGIA ERKÖLCSI NEVELÉSI TÖREKVÉSEI

Dr. BERENCZ JÁNOS

A múlt század vége óta a nevelés hagyományos rendjével, az iskolai élet gyakorlatával szemben erőteljes ellenzéki hangok jelentkeztek. A régi „tanulóiskolával”, annak túlterhelő, egyoldalú intellektualizmusával szemben a munkaiskola, az „aktív iskola” jelszava vetődött fel. A felnőttek zsarnokoskodása, a megfélemlítésen, kényszeren, büntetésen alapuló nevelés helyett a gyermek szinte korlátlan „felszabadítását”, a gyermek minél teljesebb önállóságát, öntevékenységét hangsúlyozták az új irányzatok apostolai.

Ilymódon a régi, hagyományos neveléssel szemben az irányzatok tarka sokasága bontakozott ki határozottan a huszadik század elején. Ezeket az újító, gyökeres — vagy inkább látszólag gyökeres reformokat követelő irányzatokat szoktuk a „polgári reformpedagógia” gyűjtőnévvel illetni.

A polgári reformpedagógia történeti értékelésével mind a marxista, mind a polgári neveléstörténeti művekben találkozhatunk. Az idevonatkozó, mértékadó és jellemző marxista művek közül elsősorban KONSZTANTYINOV—MEDINSZKIJ—SABAJEVA neveléstörténete („Isztórija Pedagógiki”, Moszkva, 1959. XIV. fejj., 152—163. old.), valamint az NDK-ban megjelent neveléstörténeti kézikönyv („Geschichte der Erziehung”, Volk u. Wissen Volkseigener Verl., Berlin, 1957., Redaktionskollegium: Dr. Karl-Heinz Günther, Dr. Gerd Hohen-dorf, Prof. Dr. Helmut König, Dr. Heinz Schuffenhauer, Manfred Werler) említésre érdemes. Újabban pedig, szemléletesen, képanyagába ágyazottan differenciált értékelést nyújt Robert ALT professzor „Bild-deratlas zur Schul- und Erziehungsgeschichte” című neveléstörténeti atlasza. (Volk u. Wissen Verlag, Berlin, 1965. 558—614. old.)

Az említett marxista értékelések bizonyítják, hogy a polgári reformpedagógusok törekvései nem akarták megingatni a magántulajdoni rendszert, ellenkezőleg, a polgári társadalom nevelésének megjavítását, reformálását célozták új szervezeti formákkal, eszközökkel, módszerekkel. Az ún. „Új Iskolákban”, — „családi iskolákban”, „aktív iskolákban” — a gyermekek önállóságra, aktivitásra nevelése ural-

kodott a polgári individualizmus szellemében. Krupszkaja jellemzése szerint az említett — többnyire költséges, a szülőktől nagy anyagi áldozatot kívánó — „elit-iskolákban” a polgári társadalom vezető rétegének a hagyományos iskolákénál korszerűbb, eredményesebb-nevelésére törekedtek.

A reformpedagógiai törekvések didaktikai, szervezési, metodikai törekvéseivel a marxista neveléstörténeti és didaktikai művek viszonylag sokat foglalkoztak. Ez okból is, — de témaválasztásunk korlátozottsága, speciális volta miatt is, — nem térhetünk ki a polgári reformpedagógia sokoldalú, didaktikai szempontú ismertetésére, kritikai megvilágítására.

\*\*

Nagyon kevés, szegényesnek mondható azonban a polgári reformpedagógia erkölcsi nevelési koncepciójának, törekvéseinek tudományos-kritikai feldolgozása. A polgári szerzők úgyszólván teljesen didaktikai szemszögből foglalkoznak a reformpedagógiával, a marxista művekben pedig az ismeretelméleti, filozófiai, politikai és didaktikai szempontú bírálat szerepel — az erkölcsi nevelési koncepciók pedig eléggé háttérben maradnak, vagy csak „per tangentem” kaphatnak igen kis mértékben helyet.

Minthogy az általánosabb neveléstörténeti és pedagógiai művek nélkülözik a reformpedagógusok erkölcsi nevelési koncepciójának mélyebb, részletesebb elemzését, okkal vetődik fel a kérdés, hátha bővebb anyagot találhatunk a modern *problématörténeti* feldolgozásokban témánkra vonatkozólag?

A polgári, erősen nacionalista problémátörténeti művek sorában megemlíthetjük Reinhard KYNAST művét. („Problemgeschichte der Pädagogik” Berlin, 1932. Junker u. Dünnhaupt.) Ennek VI. fejezetében — a jelen pedagógiai törekvéseinek sorában — röviden emlegeti a „forradalmi pedagógiát”, amelyet nála Ellen Key és Gurlitt testesít meg. Konzervatív pedagógus lévén, alig titkolt ellenszenvvel viseltetik a polgári reformpedagógusok állítólagos „forradalmiságával” szemben is.

Nem szükséges bővebben bizonygatnunk, hogy az ilyenféle konzervatív, elfogult szemlélet, mely formalisztikusan „forradalmi pedagógiának” nevezi Ellen Key-t és Gurlitt-ot — és ezzel a valódi társadalmi és pedagógiai forradalmiságot elködösíti, kirekeszti a pedagógiából, — számunkra hasznos, érdekes szempontot nem adhat a polgári reformpedagógia értékelésére vonatkozóan.

Sokkal tanulságosabb viszont az angol E. B. CASTLE 1958-ban megjelent problémátörténeti műve tárgyunk szempontjából. (Castle: „Moral education in Christian times.” — London, 1958. Ruskin House. — George Allen and Unwin LTD. —) A polgári reformpedagógia tárgyalásakor elsősorban az „Új Iskolákkal” foglalkozik. Ezekre hatással volt Dewey „liberális idealizmusa”. Részben egy bizonyos radikális és racionalista gondolkodás termékei, másrészt hatással volt rájuk a Freud, Adler, Jung-féle „mélylélektan.”

Idézett műve 346. oldalán elismerőleg írja Dewey-ről, hogy annak „liberális idealizmusa” erős szociális célkitűzésként volt vezetve és tekintettel volt az egyéni érzelmekre, véleményre. — E megállapításokból kiérezhető a szerző rokonszenve, elfogultsága, valamint a társadalmi szempontok formális, elködösítő szerepeltetése.

A reformpedagógusok sorában röviden foglalkozik még Tolsztojjal, Montessorival és Decroly-val is. Tolsztoj és Montessori hasonlít az öntevékenység, aktivitás hangsúlyozásában, de különbség van közöttük annyiban, hogy Montessori a környezet tudományos megszervezésére törekszik, az érzékszervfejlesztést helyezi előtérbe és a gyermek izolálását, a csoportból való ideiglenes eltávolítását nyugtató-, és büntetőeszközként alkalmazza. Decroly-ban az életszerűséget, a gyűjtést, rendezést, összehasonlítást, az aktivizálást emelte ki.

Több találó megállapítása ellenére sem tekinthető megalapozottnak, számunkra elfogadhatónak ez az értékelés a szerző polgári individualizmusa miatt. További hibája, hogy nem tudja kellően szelektálni bírálati szempontjait és kritikája, illetve jellemzése inkább általános jellegű, vagy az oktatás szervezését, módszerét érinti, mintsem az erkölcsi nevelést — ami pedig a mű címéből, célkitűzéséből folyóan a szerző feladata lett volna.

Végül tanulságul szolgálhat számunkra az erkölcsi nevelés történetével foglalkozó, 1962-ben megjelent szovjet monográfia, KAMENOGRADECKIJ műve. („Ocserki tyeorii nravsztvennovo voszpitanyija ucsascsijszja. — Izd. Szaratovszkovo Universzityeta, 1962. — II. fej.) E mű sokkal inkább az etika filozófiai, elvi kérdéseivel foglalkozik, mint az erkölcsi nevelés gyakorlati, iskolai törekvéseivel. A XX. századi polgári pedagógiai irányzatok közül számunkra tanulságos az, ahogyan Dewey pragmatista etikáját bírálja. Elsősorban Dewey szubjektív idealizmusát veti el, mely szerint a személyes tapasztalat a megismerés egyetlen forrása. Kifogásolja, hogy a gyermek ösztöneit, törekvéseit lényegében változatlanoknak tartja. Az erkölcsi nevelés célját a kapitalista környezethez való alkalmazkodásban jelölte meg Dewey. A szerző Dewey alapvető hibájának azt tartja, hogy a társadalmi fejlődés törvényeit nem tudja meglátni. — A továbbiakban a modern burzsoá erkölcsi irányzatok közül az egzisztencializmus, a perszonalizmus, a neotomizmus bírálatával foglalkozik.

Mint látható, Kamenogradeckij határozottan felismerte Dewey erkölcsi felfogásának polgári beállítottságát és hibás filozófiai gyökereit. Viszont bírálata nem eléggé szövegszerű, konkrét és nem terjed ki a reformpedagógia gyakorlati pedagógiai törekvéseinek bírálatára.

\*\*  
\*

Ha a reformpedagógia erkölcsi nevelési törekvéseit vizsgáljuk, kétségkívül az irányzatok általános pedagógiai, didaktikai jellemvonásaiból kell kiindulnunk és kutatnunk, hogy a reformpedagógia egyes

legfontosabb irányzatai, képviselői, hogyan érvényesítik koncepciójukat az erkölcsi nevelés vonatkozásában. Mi jellemzi tehát a reformpedagógiát általában?

a) A konzervatív pedagógia tárgyiasságával, „objektív”, „felnőtt-központi” szemléletével, a gyermekkel szemben való rideg, elnyomó, megtörő bánásmóddal szemben a reformpedagógiai törekvéseket a *gyermekközpontúság*, az *individualizmus* jellemzi.

Mint a neveléstörténetből ismeretes, a múlt század második felének pedagógiájára a herbarti intellektualizmus jellemző, mely az erkölcsi nevelés terén — az „öt erkölcsi alapeszme” formális, látszólag objektív, tudományos-mezébe burkoltan lényegében a konzervatív valláserkölcsi nevelést, ezzel a konzervatív burzsoázia érdekeit szolgálta. E pedagógia konzervatív jellege az erkölcsi nevelés módszereiben is kiütközött — hiszen a herbarti „Regierung” (kormányzás) a gyermekek megfélemlítését, a félelem kilátásba helyezését, a verést, bezárást, böjtöltetést, egyszerűen a fékező, megtörő rendszabályokat éppúgy megengedhetőnek tartotta, mint a feudalizmus nevelési gyakorlata. — Némi változást hozott a múlt század utolsó évtizedeiben a morálpedagógia harca az intellektualizmus egyoldalúsága, ridegsége ellen, de az erkölcsi nevelési elvek lényegén, az egyoldalú „felnőtt-központiságon” ez sem változtatott.

A századvége óta a burzsoázia és a polgári értelmiség többségének érdeke, álláspontja kritikusan szembefordult az említett konzervatív — morálpedagógiai stb. — pedagógiai gyakorlattal. A polgárságnak e korban mozgékonyabb, aktívabb, kezdeményezőbb emberekre, vezetőkre volt szüksége. Ilyen irányú érdekek és törekvések eredményeként jelentek meg a reformpedagógia jelszavai. (Az említett társadalmi, politikai okok mellett természetesen számos egyéb körülmény is közrejátszott a reformpedagógia megjelenésében, elterjedésében, így pl. az egyes tudományok, különösen a természettudományok, a technika és a kísérleti pszichológia fejlődése is kedvező bázist biztosított a reformpedagógia számára.)

b) A hagyományos oktatási tartalommal és szervezési formákkal szemben a reformpedagógia a gyakorlati hasznosság, a gyakorlatiasság oldalán áll — a szónak gyakran szubjektivista, individualista értelmezésében. Ennek következményeként terjed el a polgári munkaiskola jelszava, a termeléssel való kapcsolat (bár ez gyakran egyoldalú, szűkörű, technicista jellegű) kiépítésére, kidomborítására törekvés.

c) Általánosan jellemző vonásként — bár egyes irányzatoknál, szerzőknél különböző mértékben, élességben — említhető a nevelés céljaival, „célrendszerével” kapcsolatban bizonyos közönyösség, a társadalmi célok háttérbe szorítása (vagy inkább látszólagos háttérbe szorítása), a társadalmi-politikai álláspont elmosódottsága, az „apolitikus” irányultság. (Vö. BUZÁS László: „A reformpedagógia kritikai elemzése, különös tekintettel a hazai Új-Iskolákra. — Bp. 1962. Kandidátusi Disszertáció. MTA. Kézirattár, D/1931. sz. 127. old.)

— Ennyit a reformpedagógiai irányzatok általános, megegyező vonásairól. Nem elhanyagolható különbségek mutatkoznak viszont

abban, ami az egyes reformpedagógiai irányzatok filozófiai alapjait illeti — e tekintetben különféle idealista, pozitivistá, esetleg mechanikus materialistá, egyéb eklektikus jellegű „filozófiai megalapozásokkal” találkozhatunk. A gyakorlati szervezés és a módszerek tekintetében is elég szembeötlő a változatosság, tarkaság az egyes reformpedagógiai törekvések sorában. Nyilvánvaló, hogy az említett területeken adódó különbségek az erkölcsi nevelési törekvésekben is éreztetik hatásukat.

\*\*  
\*

Az egyes reformpedagógiai irányzatok erkölcsi nevelési törekvéseire rátérve:

### **Az „individuálpedagógia”,**

vagy „pedagógiai neonaturalizmus” jellegzetes, nagy hatást elért képviselője századunk első évtizedében Ellen KEY, „A gyermek százada” című híres reformpedagógiai mű szerzője.

Nem könnyű feladat Ellen KEY erkölcsi nevelési nézeteit, törekvéseit áttekinthetően rendszerezni, kritikailag feldolgozni. Műveiben ugyanis egyrészt széleskörű olvasottságról tesz tanúságot, de mondani-valójának logikai elrendezése és a kritikai érzék nem tartozik az erős oldalai közé. A felépítés áttekinthetősége, világossága sem okozott úgy látszik túlságosan nagy gondot neki. A következtetlenségek, ellentmondások, az eklekticizmus sem igen zavarta bőven áradó, propagandisztikus írásaiban.

Erkölcsi nevelési tekintetben fontos megállapításait, nézeteit a következőkben jellemezhetjük:

a) Eklektikus biológista, evolucionalista alapon (pl. Malthust, Darwint, Galtont említi forrásaiként) — és egyúttal Nietzsche-rajongó nézőpont alapján harcolt a nők teljes szabadságáért, a polgári házasság kötelékei ellen, — a „törvénytelen gyermek” egyenjogúságáért és minden gyermek jogáért, szabadságáért, a felnőttek elnyomásával szemben. (Idevonatkozó írásának címe is kifejező, elgondolkoztató: „A gyermek joga szüleit megválasztani” — a „Das Jahrhundert des Kindes” c. kötetben, Berlin, 1908. S. Fischer-verlag.)

Ugyanitt foglalkozik a „gyemeköléssel”, a törvénytelen gyermek megölésével és ennek jogi megítélésével is. A kor polgári társadalmát okolja az anya bűnéért, a gyermek tragikus sorsáért. Mennyivel szebben írt azonban erről 100 évvel előbb Pestalozzi, akit viszont ehelyütt E. Key nem említ.

E művében követeli a nemi étellel, házassággal kapcsolatos jogi és politikai felfogás megváltoztatását is. (i. m. 32. old.)

Ezen a ponton — a „szabad szerelem” követelésében — jutunk az egyetlen olyan területhez, amelyben E. Key únaturalizmusa szembeötlően ellentétbe kerül a konzervatív erkölcsi felfogással és annak

megváltoztatását kívánja. Felületesen és történeti összefüggéseitől elszakítva nézve — ez talán radikális változtatásnak tűnik, — de történelmi előzményekhez. (pl. egyes utópistákhoz) és a tényleges társadalmi erkölcs gyakorlati állapotához viszonyítva nem is olyan nagy újdonság. Nem jelenti a polgári erkölcs valamilyen radikális megtámadását, megdöntését sem, mert hiszen az erkölcsnek nem döntő, alapvető szabálya a házasság és a nemi erkölcs szabályozása. Akármint foglal ugyanis e kérdésben állást a polgári erkölcsi közvélemény, az élet gyakorlata, vagy a tételes jog — a kizsákmányoláson alapuló társadalom lényege sértetlen marad, bárhogyan is szabályozzák a családi viszonyokat, a nemi életet. Az olyan változtatás, reform, mely nem a polgári társadalom döntő viszonyaira vonatkozik, keltheti esetleg a radikális változtatás látszatát — de lényegében mégsem az.

b) Nevelési módszereiben Key határozottan a Rousseau-féle „negatív nevelés” mellett foglal állást — Rousseau haladó társadalmi tendenciája, pozitív, haladó célzata nélkül. Álláspontját ilyenféle példakön illusztrálja: ha a gyermek sír, nyűgös — izolálni kell. Hadd érezze, hogy aki kellemetlen mások számára, annak egyedül kell maradnia. — Ha a gyermek elszakítja, bepiszkítja ruháját, vegyünk neki olyat, ami nem szakad, amit nem sajnálunk. (i. m. 128., 131. old.).

A „természetes nevelés”, a negatív pedagógia jegyében álló, de tartalmilag értékes, humanista törekvése, hogy határozottan követeli: tiltsák meg a gyermek verését az iskolában.

A nevelés legerősebb konstruktív módszere a ház szilárd, nyugodt rendje, békéje és szépsége. (i. m. 163. old.). Kárhóztatja a fegyelmezés maradi, nivelláló, elnyomó hatását. (i. m. 266. old.).

c) Mai pedagógiánk szempontjából is pozitívan értékelhető vonása az erkölcsi szokások kétféleségének, a képmutatásnak leleplezése. Észreveszi, hogy más a „Felnőtt-erkölcs” és más a gyermekek számára hirdetett, megkövetelt erkölcs. (i. m. 173. old.).

Érdekes, hogy éppen a képmutatásról, a „kettős erkölcsről” szólva — nyilatkozik a hittan nyilvános iskolai tanítása ellen. A gyermek ugyanis környezetében, a mindennapi életben sokszor éppen az ellenkezőjét tapasztalja annak, amit a hittanórán a „felebaráti szeretetről” tanítanak. Ez teszi gyakran képmutatóvá, kétkedővé a gyermeket. Sőt, még tovább megy, amikor azt állítja, hogy az egész ipari, kapitalista társadalom éppen a felebaráti szeretet elvének ellentétén alapszik. („...die ganze industrialistische, und kapitalistische Gesellschaft ruht gerade auf dem Gegensatz des Christlichen Gebotes — seinen nächsten zu lieben, wie sich selbstnähmlich auf dem Gebot: Jeder ist sich selbst der Nächste.” — I. m. 316. o.) Konkrét esetként említi, hogy egy 4 éves gyermek, mikor értesült a szeretet parancsáról, így reagált: „Ha Jézus tényleg ezt mondta, akkor Papa nem keresztény!” (i. m. 317. o.).

Félreértés ne essék: Ellen Key-nek a hittantanítással kapcsolatos véleménye korántsem valami ateista beállítottságból fakad, és semmiképp nem irányul a vallásos nevelés ellen. Rousseau-tól erősen eltér „jobbra” abban is, hogy helyesli a kisgyermek vallásos nevelését. De

a vallásos nevelés ne az iskolában, hanem otthon történjék. A gyermek otthon olvasson bibliát, vallásos történeteket.

Ellen Key a vallást, a vallásos nevelést mindig szükségesnek tekintette. Felfogását bizonyos vallásos szentimentalizmus jellemzi. Pl. Assisi szent Ferencről elmélkedik egyik útirajzában. Ebben — a szocializmussal szembeállítva! — magasztalja Assisi Ferenc szépségkultuszát, vallásos humanizmusát. (i. m. 265. old.).

Összefoglalva azt mondhatjuk, hogy Ellen Key a liberalizmus, sőt anarchizmus nézőpontjából bírálta a hagyományos nevelést. Látszólagos radikalizmusa — ál-radikalizmus, mert a polgári erkölcsöt főleg a házassági erkölcs, a nemi erkölcs vonatkozásában támadta. Viszont érintetlenül hagyta a kizsákmányoláson alapuló osztályerkölcs legfontosabb elemeit. Nézeteiben eklektikusan egyesít különféle tanokat, irányzatokat (evolucionalizmus, biológizmus, — Nietzsche tanításai, — szentimentalizmus stb.). A hagyományos neveléssel szemben gyakorolt bírálata felületes, mert figyelmen kívül hagyja a nevelés társadalmi alapjait, a megvalósítás módjait. Egyes következtetéseiben többször ellentétbe kerül saját szabadság-kultuszával is. Jól tükröződnek belső ellentmondásai, következtelensége a vallással, vallásos neveléssel kapcsolatban is.

Fellépése a reformpedagógiai irányzat hatásos nyitányaként fogható fel. Bár az intézmények, iskolák gyakorlatában szélsőséges elvei, felületeségük, következtelenségük miatt nem érvényesültek, nem is érvényesülhettek, — mégis széles hatással volt a feminizmuson és egyéb mozgalmakon keresztül a polgárság, értelmiség jelentős rétegeinek pedagógiai gondolkodására. Nem kevesen akadtak, akik családi nevelésükben az ő „szabad nevelésének”, emancipációs törekvéseinek hatására próbáltak nevelni. (Az ilyenféle nevelés fonákságai, buktatói hálás témául szolgáltak számos drámaíró, vígjátéktíró számára. Utalhatunk pl. G. B. SHAW „Sosem lehet tudni” című színművére is.)

### A pragmatizmus. DEWEY

erkölcsi nevelési elveit a szubjektív idealista pragmatizmus, a „hasznossági elv” alapján álló felszínes relativizmus, az egyoldalú gyakorlatiasság prakticizmus jellemzi. Egy olasz tanulmány, Adriano BAUSOLA-é „L'etica di John Dewey.” (Milano, Societa Editrice. Vita e Pensiero, 1960.) — szorgalmas munkával gyűjtötte össze Dewey etikai tárgyú írásait, megnyilatkozásait. Pragmatizmusát „hisztorizmus”-nak nevezte, ezzel akarván a rendszeresség, a történelmiség nimbuszával ellátni. Erkölcsi nézeteinek felszínességén, eklekticizmusán azonban az ilyenféle szépitgető magyarázat sem tud segíteni.

Egy újabb német méltatója, Werner CORREL, — a *hasznos cselekvést* tartja Dewey etikai és pedagógiai törekvései sarkpontjának. (Vö. „Neue Aspekte der Reformpädagogik” című, 1964-ben megjelent tanulmánygyűjteményben. [Heidelberg, 1964. — Quelle & Meyer Verlag. 80—83. old.])

Dewey erkölcsi nevelési koncepciójában két lényeges mozzanat emelkedik ki:

a) Uralkodó szempont nála a „környezethez való alkalmazkodás”, a hasznosság, az „életszerűség” elve — az amerikai polgárság sajátos értelmezésében. E követelményeket, elveket manapság is sokat emlegetik a neveléssel kapcsolatban és így ezek jól ismertnek, rokonszenvesnek látszanak. Látnunk kell azonban, hogy a Dewey által sokat emlegetett jelszavak mögött milyen konkrét társadalmi célzat, milyen konkrét tartalom rejtőzik. Milyen környezethez alkalmazkodjék az iskola? Mit jelent az „életszerűség”, amire törekedni kell? Koncepcióját szemléletesen magyarázza következő megállapítása:

„Az iskola és az üzleti élet között szerves kapcsolatnak kellene fennállni: nem arról van szó, hogy az iskola a gyermeket valamely meghatározott hivatásra készítse elő, hanem arról, hogy a gyermek mindennapi élete és az azt körülvevő kereskedelmi környezet között természetes kapcsolat legyen.” (Dewey: Iskola és társadalom. — Magyarul: Bp., 1912. Lampel R. kiad. Ford.: Ozorai Frigyes, — 55. old.).

Nyilvánvaló, hogy itt az „üzleti élet”, a „kereskedelmi környezet” hangsúlyozása félreérthetetlenül az amerikai polgári társadalom életmódjához, e környezethez való alkalmazkodást, fokozott igazodást sürgeti. Erkölcsi tekintetben ez annyit jelent, hogy a modern iskola igazodjon hozzá minél szolgálatkészebben, minél teljesebben és rugalmasabban az amerikai üzletember, az „átlag-polgár” erkölcsi gyakorlathoz, szükségleteihez.

Mint hogy pedig ehhez az átlagos polgári morálhoz való hozzáigazodás, annak passzív, szolgálatkész, rugalmas átvétele — különösen magasröptű etikai, erkölcsi nevelési elmélkedést az amerikai átlag-polgár számára nem igényelt — nem csodálkozhatunk azon, hogy Dewey annyira felületesen, magától értetődően kezeli az erkölcsi nevelés céljait, feladatait. Olyannyira, amennyire ez az átlag-polgár erkölcsi szükségleteinek nézőpontjából teljesen érthetőnek, indokoltnak látszhatott.

b) A fegyelemre vonatkozóan azt tartja Dewey, hogy az iskolai munka megszervezése átalakítja azt. Maga a munkafolyamat másfajta rendet, fegyelmet kíván meg, mint a hagyományos iskolában, az osztálytanításban megkívánt rend. (i. m. 76. old.: „A chicagói egyetemmel kapcsolatos elemi iskola 3 éve, 1896—99.” c. cikkben.)

— Későbbi írásaiban is azt vallotta, hogy a fegyelemnek az iskola életéből kell fakadnia, nem pedig direkt-módon a tanító személyéből, közvetlen intézkedése nyomán. („My Pedagogical Creed” c. tanulmányban, lásd John Dewey: Dictionary of Education. Edited by Ralph B. Winn. Philosophical Library, New York, 1959. — 28. old.).

Másutt kifejtette, — a demokrácia és nevelés kapcsolatáról írva — hogy a fegyelem hatalmat és parancsolást kíván meg. Uralkodni kell tudni az erőforrások felett abból a célból, hogy a megkezdett tevékenységet eredményesen oldjuk meg. Ezért a fegyelem pozitív, szükséges mozzanat. („Democracy and Education” — L. John Dewey: Dictionary... i. m. 28. old. „Discipline” címszó.)



Könnyen észrevehető, hogy a fegyelemnek ez a koncepciója határozottan eltér a konzervatív pedagógia álláspontjától és gyakorlatától. Dewey-nál a fegyelem nem valami külsőségesen, direkt nevelőiráhatással, kényszerrel elért rend. Nem vitás, hogy a Dewey-féle fegyelem nem a „fékezés” vagy „félelem” fegyelme, hanem az iskola életének ritmusából, a tanulók munkatevékenységéből szinte önként adódó rend. Sőt, talán azt is megkockáztathatjuk, hogy az effajta fegyelem közelebb áll a szocialista iskola makarenkói fegyelmeéhez, mint a hagyományos, konzervatív iskolai fegyelemhez, a merev „drill”-hez.

Az említett hasonlóság, közelebb állás nem a szocialista iskola és a Dewey-féle pragmatizmus belső, világnézeti és nevelési közelállásából adódik — mert sokkal inkább ellentétből, szembenállásból lehet itt beszélni — hanem annak következménye, hogy a fegyelem technikai alapját alkotó aktivitás, a munka folyamán vannak bizonyos hasonló elemek a reformpedagógusok munkaiskolái és a szocialista munkaiskola között. Annyiban ti., hogy mindkettőben magának a munkafolyamatnak, a technikának megvan a hatása a rendre, fegyelemre. — A fegyelem és a közösség összefüggése, tartalma, viszonya a társadalom életéhez, perspektíváihoz, — világnézeti és politikai alapja, koncepciója azonban lényegében különbözik a pragmatista pedagógusok intézményeiben a szocialista munkaiskoláktól. A Dewey-féle fegyelem nem jelent olyan világnézeti, társadalmi célzatú tudatosságot, mint a Makarenko-féle, hanem a munkafolyamat technikai jellegéből közvetlenül következik. Ez a fajta fegyelem tehát sokkal inkább automatizmus, mint valódi társadalmi tudatosság. — A fegyelem aktív, alkotó, kezdeményező jellegét Dewey — nem emlegeti. E tekintetben is különbözik felfogása az öntudatos és aktív közösségi fegyelemtől, mely — mint közismert — a szocialista törekvéseket jellemzi.

— Az eddigiekben Dewey erkölcsi nevelési koncepciójának csupán legjellemzőbb és talán legtanulságosabb vonásait emeltük ki. Egyébként az erkölcs és erkölcsi nevelés céljára, tartalmi vonásaira vonatkozóan elmosódott, eklektikus megállapításokkal találkozunk, amelyek a pragmatista „hasznossági elv”-ből folyóan a polgári társadalomhoz való alkalmazkodást propagálják.

— A pragmatista Dewey erkölcsi nevelési koncepciója szinte modellként tekinthető a különféle elnevezések alatt működő polgári munkaiskolák számára. Ezért a különféle „project”-ek alapján működő intézmények, pedagógusok törekvéseit felesleges lenne erkölcsi koncepciójuk szempontjából külön-külön tárgyalni. Legfeljebb annyit említhetünk még meg, hogy teljesen hasonló álláspontra jutott az iskolai nyomda híres kísérletezője, Célestin FREINET is, a fegyelem vonatkozásában. Az iskola új fegyelme, a munka fegyelme, vallotta Freinet is. (C. Freinet: *Le journal scolaire*. — Edition Rossignole, Montmorillon (Vienne), 1957. 78—79. old.).

## A „kísérleti pedagógia”

irányzatához tartozó törekvések méginkább elhanyagolták a cél-szempon-  
tokat, a filozófiai és szociológiai vonatkozásokat a pedagógiában,  
mint a pragmatizmus. A „kísérleti pedagógusok” ugyanis a célok ku-  
tatását más területre — a kultúrpolitikára, a „nevelésfilozófiára” utal-  
ták át. Ehelyett célul a *módszerek* kutatását és a pszichológiai, okta-  
tás-, és neveléslélektani kísérletezést tekintették. Gyakorlatilag tehát  
a pedagógiát a metodikában, vagy méginkább a pedagógiai pszicholó-  
giában „oldották fel”.

Nem foglalkozhatunk ezúttal e koncepció hibáival, tévedéseivel  
általánosságban. Csupán erkölcsi nevelési felfogásuk — szorosan tár-  
gyunkhoz tartozó — illusztrálására említjük egyik képviselőjüknek,  
CLAPARÈDE-nek álláspontját:

„Tulajdonképpen nevelés”-en a jellem, az akarat, az egyéniség  
fejlesztését kell érteni — írta Claparède. („Gyermekpszichológia és  
kísérleti pedagógia.” — Bp. 1915. Lampel R. kiad. Ford.: Weszely  
Ödön. — 48—52. old.) A fontos nevelési problémákat a következőkben  
jelölte meg: melyek a jellem elemei és hogyan lehet uralkodni raj-  
tuk? Melyek a lustaság okai és hogyan küzdhetők le? Mik az akarat  
feltételei, hogyan erősíthetjük az akaratot? Mi a hazugság lélektani  
alapja? Hogyan gyógyíthatjuk a félelmet és félenkséget? Milyen  
a sport hatása az akarat fejlesztésére? Milyen a büntetés pszichológiai  
hatása? stb.

Mint e felsorolásból látható, az erkölcsi nevelés célja, feladatai —  
teljesen hiányoznak e problematikából és szinte kifejezetten a mód-  
szerre irányulnak a kérdésfeltevések. Másrészt, a kérdések jelentős  
része nem is szorosan pedagógiai, nevelésméleti, hanem inkább fejl-  
lődéslélektani, neveléslélektani jellegű.

Helyesen hangsúlyozta a továbbiakban Claparède, hogy a pe-  
dagógiában a tapasztalat a döntő, a „hagyományos pedagógia” könny-  
nyen dönt az említett kérdésekben a priori, vagy dogmatikus ítéletek  
alapján.

Lényegében hasonló kísérleti, pszichologisztikus beállítottság jel-  
lezte a kísérleti pedagógia más képviselőit is, pl. Thorndike-t, Meu-  
mann-t, Lay-t stb.

— A „kísérleti pedagógia” koncepciójában hibáztatnunk kell  
a társadalmi, politikai szempontok, a célszempon-  
tosságok elhanyagolását, az egyoldalúan pszichologisztikus beállítottságot. Másfelől azonban fi-  
gyelemre érdemes törekvés, hogy a kísérleti pedagógia fellendítette,  
illetve ösztönözte a gyermek erkölcsi fejlődésének, magatartásának, az  
erkölcsi fogalmak, ítéletek alkotásának pszichológiai megfigyelésen,  
kísérletezésen alapuló, tehát bizonyos értelemben realisztikus vizs-  
gálatát. Ilyen szempontból nézve, eredményként könyvelhető el, hogy  
a gyakorlati nevelés szempontjából sok hasznos tényanyagot gyűjtöt-  
tek össze a „kísérleti pedagógusok”. — E kutatások sorában említést  
érdemel PIAGET műve a gyermek erkölcsi ítéletalkotásáról. („Le ju-  
gement morale de l'enfant.” Paris, 1930. Alcan.) Ebben gyermekjá-

tékok megfigyelése és beszélgetés, exploráció — a „klinikai módszer” — segítségével próbálta tipizálni a társas magatartás, a szabályokhoz való viszony jellegzetes fejlődési szakaszait. — Gyakoriak voltak továbbá az erkölcsi definíciók készítettésével, a „képtesztekkel” történő vizsgálatok, újabban a „frustrációs tesztek.” (Ezek konfliktusos helyzetet, a kudarc-élményt teszik vizsgálat tárgyává, pl. a Rosenzweig, Travis—Johnston tesztek stb. [Nálunk Békési Gizella foglalkozott a gyermek erkölcsi magatartásának kísérleti vizsgálatával. Békési Gizella: A gyermek erkölcsi fejlődése és az erkölcsiség kísérleti vizsgálata. — Szeged, 1936. — Tud. Egyet. Ped. Lél. Int. Közl. — 9. sz.] Megjegyzendő, hogy a különféle személyiségvizsgálati módszerek alapján — pl. a Moreno-féle szociogramm-módszer, a projektív tesztek [mint pl. a legújabb, svájci „falúépítési teszt” is, vö. Ruth ZÜST: Das Dorfspiel. Bern—Stuttgart, 1963. Hans Huber Verl.] tanulmányai alapján próbálkoznak következtetéseket levonni a gyermek erkölcsiségére, erkölcsi értékítéletére és magatartására is.)

— Az említett kutatások részletes kritikai feldolgozása a pszichológia, ill. neveléslélektan körébe tartozik, ezért itt csupán utalásszerűen kerültek említésre. A gyermek „erkölcsi szintjének” megállapításához, az egyéni motiváció, az egyéni jellegzetességek finomabb megállapításához és ennek alapján a finomabb egyénítő nevelési eljárásokhoz azonban a gyakorló nevelő számára is hasznos anyagot adhatnak az említett vizsgálatok.

Világosan kell azonban látnunk, hogy egyes esetekben bármilyen hasznos tanácsokat is nyerhetünk az erkölcsi magatartás pszichológiai vizsgálatából, a polgári reformpedagógia, a kísérleti pedagógia egészében ezek teljes mértékben a polgári törekvések, az individualista nevelés szolgálatában állnak.

\*\*  
\*

Ezzel csupán legfőbb vonásaiban, rövidrefogottan jellemeztük a polgári reformpedagógia erkölcsi nevelési törekvéseit. Ezek lényegében a polgári individualizmus szolgálatában állnak, de gyermekközpontságuk, polgári értelemben vett életszerűségük, gyakorlatiasságuk — és nem utolsósorban a pszichológiai vizsgálatok, kutatások nagymértvű felhasználása kétségtől korszakosabbá tette a polgári pedagógiai horizontot — különösen a konzervatív pedagógiához viszonyítva.

— Félreértések elkerülése végett hangsúlyozni szükséges, hogy — már terjedelmünknel fogva sem törekedhettünk teljességre a reformpedagógiai törekvések erkölcsi nevelési koncepciójának vizsgálatakor. Csupán a leglényegesebb vonások, a szimptomatikus jelleg kidomborítására, kritikájára kellett szorítkoznunk.

Az sem hagyható figyelmen kívül, hogy a XX. században számos olyan nagyhatású pedagógus, pedagógiai író működött, aki eklektikusan érvényesítette a konzervatív és a reformpedagógiai elveket, szemléletet — nagy hiba lenne merev elválasztást konstruálni a gyakorlatban a konzervatív pedagógia és a reformpedagógia között. Az említett eklektikus szerzők közé sorolható a nagyhatású, nálunk is járt,

sokat idézett német nacionalista pedagógus, Georg KERSCHEN-STEINER is. A nevelés irányát, társadalmi-politikai célját tekintve ugyanis Kerschensteiner vitathatatlanul konzervatív-nacionalista alapon áll. Az ő „állampolgári nevelése” hangsúlyozza, hogy az ifjúság vesse magát alá minden elismert tekintélynek és küzdjön a „belső ellenség” (— a forradalmi proletariátus, a munkásosztály) ellen. (Vö. Medinszkij: A nevelés története. Bp. 1951. Közokt. Kiadóváll. 299—300 l.) E megnyilvánulások vitathatatlanul a konzervatív, reakciós nacionalista pedagógia szólamai. — Másrészt viszont Kerschensteiner „munkaiskolai” koncepciója, gyermeklélektani tájékozódása a reformpedagógia irányába is mutat. Nem véletlen tehát, hogy Medinszkij idézett neveléstörténetében a polgári reformpedagógiától elkülönítve tárgyalta.

Kerschensteiner újabb német méltatói pedagógiájának *tárgyiaságát* emelik ki. Ez a kerschensteineri munkaiskola „alaptörvénye” — hangsúlyozta Therese HAGENMAIER 1964-ben. E tárgyias nevelői magatartás gyümölcseként az önkritikus gondolkodás, az akaraterő fejlesztését emelik ki — természetesen a liberális polgári nevelés értelmezésében. („Neue Aspekte der Reformpädagogik”, fent id. kiadv., 1964., 13—63. l.)

\*\*\*

Nem kétséges, hogy liberális, individualista szemléletük lényegesen különbözik a szocialista pedagógiától. Az is bizonyos azonban, hogy az első világháború után nem a liberális polgári reformpedagógia a szocialista pedagógia „főellensége”, hanem a reakciós nacionalizmus, szovinizmus, a fasizmus pedagógiája. Ezért szükséges a reformpedagógiát differenciáltan értékelnünk, egyes tanulságos, becses vonásait elismernünk, tapasztalataikat — kellő kritikai alapon — méltányolnunk.

— A második világháború után a harcos, konzervatív-ellenes, újitó szellemű, szinte „lázadó” színben feltűnő polgári reformpedagógia — már a múlté a polgári pedagógiában. A reformpedagógia számos gondolata — elsősorban a gyermeki aktivitás erős hangsúlyozása, érvényesítése — átment a polgári pedagógiai köztudatba, szinte közkinccsé lett. Sok tekintetben vegyült, összefonódott a reformpedagógia a konzervatív pedagógiával. Ezért manapság már a polgári reformpedagógia — annak harcos, konzervatív-ellenes értelmében — „történelmi kategóriává” lett.

Jellemző az is, hogy sok esetben a polgári reformpedagógia individualizmusa a második világháború után harcos, antikommunista jelzővé lesz. Pl. Gerhard MÖBUS (Psychagogie u. Päd. des Kommunismus”, — Westdeutscher Verl., Köln u. Opladen, 1959. —84. l.) egyenesen azzal vádolja Makarenkot, hogy „nem becsüli a személyiséget,” a munkára nevelést pedig — nyilvánvaló elfogultsággal, torzítással önfelejtésként, illúzióként, kompenzációként emlegeti. — Wolfgang KLAFFKI a szocialista polittechnikai képzést „ideológiai elfogultsággal” vádolja, melyben a „valódi kritika gátolja a reflexiót”. (W. Klafki:

Studien zur Bildungstheorie u. Didaktik. Verl. Jul. Beltz, Weinheim, 1963. —66. old.)

Jól nyomkövethető az említett eklektikus összeolvasási tendencia az iskola „*életszerűségének*” többértelmű, elmosódott jelszavában. (Vö. Karl ODENBACH: „Studien zur Didaktik der Gegenwart”. Georg Westermann Verl., Braunschweig, 1961. — 9—50. lap, „Das Schulleben” című tanulmányban.) Lényegesen különbözik ez az eklektikus, vitalisztikus, szubjektivista életszerűség a szocialista munkaiskola hasonló hangzású jelszavától, mely a termeléssel, a társadalmi élettel való szoros kapcsolat kiépítését kívánja.

Hasonló eklektikus irányzat tapasztalható a *fegyelemről* és a *tekintélyről* alkotott polgári pedagógiai szemléletben is a második világháború után. Napjainkban a polgári szerzők többsége határozottan elveti a fegyelem és tekintély konzervatív értelmezését, — de századunk elejének anarchikus reformpedagógiai jelszavaival szemben — az iskola, a nevelés nélkülözhetetlen tényezőinek ismerik el a fegyelmet is, a felnőttek tekintélyét is. Hangsúlyozzák, hogy a fegyelem biztonságot ad, célszerű, gazdaságos munkát tesz lehetővé, ugyanakkor *életszerű* legyen. (Vö. Walter HORNEY — H. A. MÜLLER: Schule und Disziplin. C. Bertelsmann Verl., 1964. Gütersloh. — 12—109. old.) — A modern iskolában újszerű, *alkotó, dinamikus tekintélyre* van szükség PÖGGELER szerint. („Moderne Jugend u. neue Autarität”, Verl. Herder,—Freiburg—Basel—Wien, 1965. Szerzők: H. F. JOOS és Fr. PÖGGELER, — 73—77. old.).

Félreértések elkerülése végett hangsúlyozni szükséges, hogy a nyílt antikommunista fellépés, a szocialista pedagógia ilyen torz, elfogult „bírálatát” korántsem általános a mai reformpedagógiában, napjaink polgári pedagógiájában. Mégsem lenne helyes azonban a reformpedagógia bizonyos korszerű, esetenként számunkra is tanulságos vonásai miatt — megfedkezni arról, hogy az individualista, liberális „gyermekközpontúság” — szembenáll a szocialista kollektívizmussal. Arról sem feledkezhetünk meg, hogy — ugyanakkor, amikor a szocialista pedagógiát világnézeti elfogultsággal vádolják, ők maguk is elfogultak a polgári társadalom, a polgári nevelés javára.

Végül szimptomatikus vonás, hogy napjainkban a reformpedagógiai jelszavak konzervatív-ellenessége, harcossága úgyszólván eltűnt, sőt a konzervatív pedagógiával egyre jobban összemosisódnak a reformpedagógia „határai” — ugyanakkor feltámadt az antikommunizmus, az egyéniség és a „szabadság” érdekeinek védelmezése — a szocialista pedagógiával szemben.

E jelenségek teszik talán indokolttá, hogy foglalkozzunk a polgári reformpedagógia kritikai elemzésével — reális, dogmatizmustól, szemantizmustól mentes, megalapozott értékelésre törekedve.

**DIE FRAGEN DER MORALISCHEN ERZIEHUNG BEI DEN BÜRGERLICHEN  
„REFORMPÄDAGOGEN“ DES ZWANZIGSTEN JAHRHUNDERTS**

— Kurze Zusammenfassung. —

Zur Einleitung übersieht der Artikel die bürgerliche und marxistische Bewertung der modernen „reformpädagogischen“ Richtungen. Als solide, wissenschaftlich begründete neuere marxistische Bewertung kann die „Geschichte der Pädagogik“ von Konstantinow—Medinskij—Schabajewa (Moskau, 1959.) sowie auch das in der DDR erschienene Lehrbuch, „Geschichte der Erziehung“ (1. Auflage, 1957., 2. Auflage 1960) erwähnt werden; vielseitig und anschaulich befasst sich mit der Kritik der Reformpädagogik der zweite Band des „Bilderatlas zur Schul-, und Erziehungsgeschichte“ Prof. Robert Alt's. („Volk und Wissen“ Volkseigener Verlag, Berlin, 1965. — Seite 558—614.)

Ferner werden auch einige moderne bürgerliche problemgeschichtliche Veröffentlichungen über die Reformpädagogik kritisiert, wie z. B. die Problemgeschichte von Reinhard Kynast (1932), die im konservativen Sinne die Reformpädagogik als „revolutionäre Pädagogik“ falsch, formalistisch deutet und misshandelt. — Die englische Problemgeschichte von E. B. Castle (1958) befasst sich reeller, bemerkenswerter mit den „Neuen Schulen“, mit den pädagogischen Bestrebungen von Tolstoj, Montessori, Decroly, Dewey — doch die individualistische, liberale Einstellung des Verfassers führt zu einseitigen, wissenschaftlich wenig begründeten Werturteilen. Als sowjetische problemgeschichtliche Arbeit wird das Buch von Kamenogradskij genannt (1962). Als Verdienst dieses Werkes kann die klare, marxistische kritische Einstellung gelten, jedoch werden die praktischen Bestrebungen der Reformpädagogik im Felde der moralischen Erziehung nicht genug vielseitig und konkret behandelt.

Die allgemein-pädagogischen und didaktischen Bestrebungen der bürgerlichen Reformpädagogik wurden schon vielseitig bearbeitet, kritisiert, — während ihre Haltung zur moralischen Erziehung viel vernachlässigter behandelt wurde.

— Der Hauptteil unseres Artikels befasst sich mit den drei massgebenden Strömungen der modernen „Reformpädagogik“:

a) mit der „Individualpädagogik“ — auch „Neunaturalismus“ genannter Richtung von Ellen Key. In ihrem System werden die eklektische Biologisierung, die scharfe anarchistische Tendenz und die Widersprüche der extremen „negativistischen Pädagogik“ kritisiert. Als bemerkenswerter Zug kann aber ihre Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Heuchelei, Formalismus und Despotismus erwähnt werden. Auch viel Interessantes und Bedenkenswertes liegt in ihrer Haltung zum Religionsunterricht in der Schule.

b) Die andere wichtige Reformpädagogische Richtung ist die pragmatische Pädagogik Dewey's, und die verschiedenen „Project-methoden“. Bei diesen Richtungen wird ihr einseitig-subjektivistischer, eng bürgerlich erfasster Utilitarismus kritisiert. Als interessantes Problem wird die Arbeits-disziplin im Konzept von Dewey gedeutet. Diese Disziplin ist Wesensfremd vom konservativen Drill im Sinne des Herbartismus, — aber sie ist nicht mit der zielgerichteten, aktiven Disziplin der sozialistischen Pädagogik zu verwechseln.

c) Ferner befasst sich unser Artikel mit der psychologischen „Experimentpädagogik“ von Thorndike, Meumann, Lay und ihren Nachfolgern. Als ihr Verdienst kann die experimentell-psychologische Untersuchung des moralischen Werturteils und die Entwicklung der Moralität der Kinder genannt werden. Im Rahmen dieser Untersuchungen können die Forschungen von Jean Piaget über den moralischen Urteil der Kinder (1930), die verschiedenen „Bilder-tests“, „Frustration-tests“ (Rosenzweig, Travis—Johnston) und neuerdings auch das „Dorfspiel-Test“ von Ruth Züst (1963) hervorgehoben werden.

— Nach dem zweiten Weltkrieg kann eine gewisse „Versöhnung“ mit der konservativen Pädagogik, eine Verschmäzung von bürgerlicher Reformpädagogik mit den konservativen Richtungen beobachtet werden. Dies ändert im Wesent-

lichen nicht den ideologischen Inhalt und die gesellschaftliche und politische Tendenz der Reformpädagogik. Auch darf die Erscheinung nicht ungeachtet werden, dass sich die liberale, individualistische Haltung der Reformpädagogik bei vielen Vertretern zu einer stark betohnten „antikommunistischer“ Pädagogik führt. Diese Reformpädagogen bekämpfen stark den angeblichen „Persönlichkeitsfremden“ Charakter, den Kollektivismus der sozialistischen Pädagogik.

Die marxistische, wissenschaftlich begründete Kritik der moralischen Erziehung der bürgerlichen Reformpädagogik ist also eine aktuelle, wichtige Aufgabe der marxistischen Erziehungstheorie und der Historiker der Geschichte der Erziehung. Dabei ist die Aufgabe keineswegs einfach, sondern vielfach kompliziert. Eine dogmatische, schematisierende, übertriebene Kritik ist ebenso unhaltbar, wie eine kritiklose Anschauung, die in der Reformpädagogik nur Zeitgemässes, Modernes sehen will.

Die bürgerliche Reformpädagogik hat zum Ziel, die bürgerliche moralische Erziehung mit neuen Methoden zu unterstützen, wobei ihr Verdienst zur Aktivisierung der Kinder nicht verschweigen werden kann.





## **A TANSZÉKEK NEVELŐ MUNKÁJA KÜLÖNÖS TEKINTETTEL AZ ESZMEI-POLITIKAI NEVELÉSRE**

*Dr. SOMOS LAJOS*

### **I.**

A szocialista pedagógus-személyiségek kialakítása egy rendkívül széleskörű és bonyolult hatásrendszerbe van beleágyazva, amelyben az objektív és szubjektív feltételek mellett az aktív és céltudatos nevelő hatások tömege segíti a kibontakozást. Ebben a hatásrendszerben fontos szerep jut a KISZ-szervezetnek, a kollégiumnak, az igazgatásnak, a könyvtárnak és az adminisztratív szerveknek, de a gyakorló iskolának és a gazdasági vezetésnek is, döntő módon mégis a tanszékekre vár a feladat megoldása.

A szocialista tudatformálás, az eszmei-politikai nevelés a tanszékek oktató munkájában a tudomány fénye mellett emelkedhetik arra a szintre, amelyen a világnézeti összefüggések félreismerhetetlenül megmutatkoznak, s amelyen a szocializmus igazságai egy tudományosan igazolt eszmerendszer szükségszerű következményeiként jelentkeznek.

Az oktató-nevelő munka szervezeti keretei, az előadások és szemináriumok, gyakorlatok és tanulmányi kirándulások, a főiskola órán kívüli rendezvényei és eseményei végtelenül sok lehetőséget rejtenek magukban a hallgatók ideológiai, politikai és erkölcsi fejlődésének irányítására.

Tanszékeink túlnyomó többsége világosan látja, hogy a főiskolai oktató munkája nem fejeződhet be a szakismeretek és a szakmai képzéshez tartozó jártasságok, készségek elsajátításával; nincs közöttünk senki, aki ne vállalná őszintén, hogy a főiskolának nemcsak oktatnia, de nevelnie is kell, mégis vannak ellentmondó jelenségek, amelyek arra vallanak, hogy a gyakorlatban az oktatás és nevelés együttes követelménye, egyensúlya és összhangja nem tud kielégítően érvényre jutni.

Igen sok esetben, amikor a tanszékek maguk megoldhatnának egy-egy nevelő feladatot, megszüntethetnének rendellenességeket és felszámolhatnának lazaságokat, amelyek pl. a tanulmányi fegyelem te-

rén jelentkeznek, a KISZ-szervezetet, a tanulmányi osztályt, vagy éppen az igazgatóságot marasztalják el és tőlük várják a hibák és hiányosságok felszámolását is. Nem vitás, hogy ezeknél a szerveknél is kereshetjük a bajok forrását, de csak itt keresni azt, annyi, mint a nevelés kérdésében a felelősséget áthárítani.

További ellentmondásként hat az a tapasztalat, hogy *nevelésünk tárgyát, hallgatóinkat nem ismerjük eléggé*. Még ha tájékozódunk is képességeikről, szorgalmukról és az órák alatti magatartásukról, alig valamit, vagy semmit nem tudunk azokról a problémáikról, amelyek belső, tehát ideológiai, politikai fejlődésükkel függnek össze, s amelyek megoldatlansága permanens belső konfliktusokhoz vezet, vagy ami ennél is rosszabb, passzivitást, beletörődést, cinizmust, vagy burkolt ellenállást vált ki.

A nevelés szempontjából főiskolánkon nagyon sok jószándékú törekvéssel találkozunk, de az az érzésünk, hogy komoly problémáink vannak ennek a munkának a mikéntjével, így pl. hogyan tehetjük a különböző oktatási formákat nevelési alkalmakká, másfelől azonban jogosan vetődnek fel felsőoktatási szinten olyan kérdések, vajon a túlságos beavatkozással nem fosztjuk-e meg hallgatóinkat az élet önálló vezetésének gyakorlatától, vagy pl. hogy beavatkozásunk nem tűnik-e illetéktelennek. Azzal mindenesetre számolnunk kell, hogy felnőtt ifjúsággal van dolgunk, 18—22 éves lányokkal és fiúkkal, akik a nevelésnek már nem annyira tárgyai, mint inkább alanyai, akiknek tehát erőteljesen a saját kezükbe kell venniük fejlődésük irányítását.

Tekintettel azonban arra, hogy *ez a kor a világnézet és jellem megszilárdulásának korszaka*, nem közömbös, hogy a főiskola segíti-e a kialakuló világnézet s jellem megerősödését, vagy magára hagyja fiataljainkat ebben a sorsformáló feladatban.

Meggyőződésünk, hogy a személyes szabadság és önállóság megsértése nélkül, anélkül, hogy durván beavatkoznánk az egyéni fejlődés menetébe, főiskolai oktatóink sokat segíthetnek hallgatóink szocialista tudatának és jellemének kibontakoztatásában. Éppen a nagyobb fokú önállóság, a saját vélemény formálásának az igénye és az ebből fakadó nagyobb kritikai állásfoglalás minden eddig el-sajátított ismerettel, tétellel, elvvel szemben, teszi indokolttá és szükségessé a főiskola jól átgondolt nevelő tevékenységét. Ahhoz, hogy a középiskolai szinten megismert és elfogadott tételek, erkölcsi normák és világnézeti konzekvenciák szilárd elemei maradjanak a még mindig forrongó, erjedő és átalakulásban levő személyiségnek, azokat magasabb szintre kell emelni és a haladó tudomány eszközeivel és tekintélyével megerősíteni.

Az ideológiai és politikai horizont kitágulása; különféle társadalmi rendszerű országok és népek közötti érintkezés és hírközlés hatalmas mértékű növekedése, földrengésszerűen megrázhhatja azt az ideológiai építményt, amelyet a serdülés és ifjává érés éveiben az iskola és a társadalom gondosan felépített. Ennek a felépítménynek épségben maradása és további megszilárdítása a legalapvetőbb feladata a főis-

kolának s mint ilyen elválaszthatatlan a szakmai-ideológiai és pedagógiai képzés folyamatától.

Ennek a dolgozatnak éppen az volna a feladata, megvizsgálni, hogyan tudjuk a hallgatók eszmei-politikai és etikai fejlődését magasabb szintre emelni, s megvédeni a fellazulástól<sup>1</sup>.

A feladat rendkívül sokrétű, ezért ki kell ragadnunk belőle azokat, amelyek a legalapvetőbbeknek, a legfontosabbaknak látszanak, mint pl. az ideológiai-politikai nevelés a szaktudományok keretében, a hallgatókkal való személyes kapcsolatok kérdése, végül a nevelő hatás néhány feltétele.

## II.

### Az eszmei-politikai nevelés a szaktárgyi órákon

Főiskolai hallgatóink a középiskolából már magukkal hoznak egy viszonylag teljes világnézeti-politikai eszme-rendszert, amelyet többé-kevésbé a magukénak tartanak. Mindenesetre tisztában vannak a materializmus lényegével, ismerik a dialektika törvényeit, különbséget tudnak tenni a kapitalista és szocialista gazdasági-társadalmi rendszerek között; tudják, hogy a mi társadalmunk a kommunizmus felé halad. Ezek a tények szolgáltatnak látszólagos alapot olyan következtetések levonásához, hogy a főiskolás ifjúság világnézeti-politikai fejlődése befejeződött, következőképp a főiskola feladata alapján véve a szakmára, a jövőre hivatás gyakorlására való felkészítés. A bevezetőben már rámutattunk arra, milyen helytelen a főiskolás ifjúság ideológiai-politikai fejlődését befejezettnek tételezni. Ezért itt már polemizálás helyett mindjárt áttérünk annak a kérdésnek a vizsgálatára, hogyan kapcsolódhatnak be a szaktudományok az eszmei-politikai nevelés folyamatába.

A kérdés megvilágítása során abból a tényből kell kiindulnunk, hogy a főiskolai hallgatók képzésük négy éve alatt rendszeres filozófiai, etikai és közgazdaságtani tanulmányokat folytatnak, amelyeket a munkásmozgalom keretében a tudományos szocializmus ismeretei fognak egységbe és emelnek egy magasabb szintézisbe.

Ezek a tanulmányok bármilyen alaposak is, egymagukban nem képesek megoldani a világnézeti-politikai nevelés feladatát, mert ha nem kapcsolódnak hozzá és nem épülnek be a szaktudományok rendszerébe, elszigetelt, holt ismeretek maradnak. Ebből következik, hogy *a marxizmus-leninizmus tanszék munkáját a szaktanszékeknek tovább kell folytatniuk, s amit a marxizmus-leninizmus egyetemes érvényű törvények és tételek formájában visz a hallgatók elé, azt a szaktudományoknak a maguk területén konkrét formában kell igazolni és megerősíteni tudni. A marxizmus-leninizmus tehát a főiskola oktató-nevelő munkájának egyik legfontosabb koncentrációs feladata.* Ez a feladat

1. Ez a dolgozat előadásként elhangzott az Egri Tanárképző Főiskola 1965. nov. 24-i össz-nevelői értekezletén.

nem merülhet ki egyszerű hivatkozásokban, ellenkezőleg, szorosan és szervesen bele kell épülnie a szaktudomány rendszerébe, s annak eredményeivel összhangba és egységbe kell kerülnie. A továbbiakban konkrét formában szeretném bemutatni, hogyan fonódhat egybe a szaktárgyak tanításában a szakmai, tudományos és ideológiai képzés. A főiskolai oktatást éppen az különbözteti meg az alsó- és középfokú oktatástól, hogy az *alapvető kérdésekben az ideológiai és tudományos igazságok egybeesnek, érveik egybehangzók, s mint ilyenek alkalmasak a tudományos világnézet megszilárdítására.*

A neveléstudományi tanszék tárgyai közül vegyük pl. a *lélektant*. Ez a tárgy általában azzal válhat az eszmei-politikai nevelés fontos tényezőjévé, hogy mint tudomány kétséget kizáróan igazolni tudja a lelki jelenségek függését az anyagi léttől, vagyis az anyagi elsődlegességét a szellemivel szemben. A tudományos világnézet alakítása szempontjából rendkívül jelentős továbbá annak igazolása, hogy a determinizmus mint a materializmus egyik sarktétele éppen úgy érvényes a lelki jelenségek keletkezésében és lefolyásában, mint a természet és társadalom életében; döntő jelentősége van annak a felismerésnek is, hogy az emberi tudat kialakulása hosszú évezredek eredménye, s fiziológiai alapja az idegrendszer, az ember tehát oszthatatlan pszicho-fizikai egységet alkot.

Egy szűkebb témakör keretében a *jellem* c. egység feldolgozásának módja látszik alkalmasnak annak demonstrálására, hogyan kapcsolódnak szerves egységbe az oktatás folyamán a tudományos, a világnézeti és pedagógiai szempontok egymást feltételezve és kiegészítve.

A kérdés tárgyalásánál foglalkoznunk kell a jellem eredetére és jellegére vonatkozó különböző nézetekkel s irányzatokkal, amelyek a tudomány köntösjében jelentkeznek, s amelyek mindenike telítve van valamilyen ideológiai tartalommal, s annak megfelelő politikai tendenciákkal. Ilyen irányzat pl. a *biológiai fatalizmus*, amely szerint az ember jellemét döntően a veleszületett tulajdonságok határozzák meg. Ehhez az elmélethez közvetlenül kapcsolódik a *rasszizmus*, a *fajelmélet*, amely egyes népcsoportok és emberi fajták magasabbrendűségét hirdeti. Erre a tanításra épített végső soron a *sorsanalízis* lélektani irányzata, amikor a jellemet az ösztönökből vezette le, s a jellemvonások alapjait is ott kereste. Így talált természetes alapot például az agresszióknak, a mások irányában megnyilvánuló támadó magatartásnak az értelmezésére és igazolására. Így szolgáltatott a polgári pszichológia alapot, hogy az emberi társadalomban is a dzsungel törvényét alkalmazzzák, amely szerint az erősebb félnek joga van a gyengébbet megsemmisíteni, leigázni és kizsákmányolni. Ez az embertelen törvény alkalmas arra is, hogy a gyarmati rendszert igazolja és jogosságát vitassa.

A lelektan főiskolai oktatásának feladata ebben a kérdésben a tudomány eszközeivel igazolni a fenti nézetek tarthatatlanságát, tudománytalanságát. Ugyanakkor bizonyítani, hogy az emberi magatartást megszabó jellemvonások nem velünk születnek, hanem azokban a gazdasági-társadalmi viszonyokban gyökereznek, amelyekben az em-

ber él és hat, vagyis hogy a *jellem nem biológiai, hanem társadalmi-történeti produktum, s mint ilyen nem független attól a gazdasági-társadalmi rendszertől, amelyben az ember él.*

A kapitalizmusból a szocializmus felé haladó társadalmunk a klaszszikus és meggyőző példák egész sorát produkálja ennek a tételnek tudományos igazolásához. Gondoljunk pl. a munkásmozgalm nagy hőseire, de átalakuló életünk mindennapi egyszerű embereire is, akik a felszabadulás után nehézség nélkül le tudták vetkőzni kisebbségi érzéseiket, amelyeket az osztálytársadalomból hoztak magukkal, s gátlásaiktól megszabadulva meg tudták változtatni tartózkodó és védekező magatartásukat. Így váltak képessé arra, hogy új társadalmunknak aktív és alkotó tagjaivá, sőt vezetésre képes egyéniségeivé fejlődjenek.

Azok a konzekvenciák, amelyek a fentiekből levonhatók, nemcsak a lélektan mint tudomány szempontjából fontosak és alapvetőek, hanem világnézeti és politikai nevelő munkánk szempontjából is. Ezek a konzekvenciák ugyanis törvényszerű következményként fogadtatják el a hallgatókkal annak a tételnek az igazságát, hogy a kapitalista társadalom *uralgó osztályának tagjai szükségképpen individuális jellembeli tulajdonságokat alakítanak ki, tehát az önzést, a mások fölötti uralom készségét és képességét, a kíméletlenséget, az agresszív magatartást, egyszerűen a barbárságot.* Ezzel szemben szükségszerűnek kell felismerniök, hogy a szocialista társadalomban élő embereknek a közösségi jellem vonásait kell magukévá tenniök, hiszen ez lesz létük, biztonságuk, boldogulásuk alapja.

A hallgatók lélektani ismeretei ebben a kérdésben így válnak tudományosan megalapozottá, de így kerülnek összhangba azokkal az ideológiai és politikai követelményekkel is, amelyeket a szocialista társadalom és a szocialista pedagógia támaszt a tanárképzéssel szemben.

A földrajz a maga egészében a dialektikus gondolkodásra nevelés kitűnő iskolája. De a gondolkodási mód marxista szellemű fejlesztése mellett, rendkívüli segítséget adhat a helyes eszmei-politikai eligazodáshoz, hallgatóink helyes ideológiai fejlődéséhez<sup>2</sup>.

Más tudományokkal együtt a földrajzoktatás keretében is fel kell venni a harcot a tudományosság köntösében jelentkező idealista és reakciós elméletekkel. A földrajz körében pl. ilyen ma is eleven ható és az imperializmus politikáját irányító elméletek: a geopolitika, a földrajzi determinizmus, a földrajzi biológizmus, a térelmélet és más reakciós nézetek, amelyek mindenikének megvannak a fontos politikai és magatartásbeli konzekvenciái. Ezekkel a nézetekkel felsőoktatási szinten szembeszállni és leszámolni velük, csak a tudomány eszközeivel és érveivel lehetséges. Az ilyen leszámolás várta fel hallgatóinkat azzal a szellemi fegyverzettel és ellenállóképességgel, amelyek a nyugatról érkező szellemi áramlatokkal szemben a helytállást, a szocialista nézőpontok megtartását lehetővé teszik. Az eszmei-politikai

2. A tárgynak a nacionalizmus elleni küzdelemben való szerepét lásd Koch Ferenc: A nacionalizmus elleni harc irányelvei című tanulmányában. (F. Okt. Sz. 1960/10. sz.)

nevelés szempontjából kitűnő alkalmat jelentenek a *földrajzi kirándulások* nemcsak a szocialista hazafiság, hanem a proletár internacionalizmus erősítésére is<sup>3</sup>.

Nincs olyan szaktudomány, illetve szaktárgy, amely a marxizmus—leninizmus alapigazságait, a dialektikus és történelmi materializmus tételeit ne mint saját igazságait és tételeit volna kénytelen akceptálni, ha valóban tudományos igényességgel vizsgálja azokat. A fizikai tudományokban pl. az anyag és mozgás, a változás és megmaradás, determinizmus és indeterminizmus, abszolút és relatív fogalmak éppúgy egybeesnek a tudomány és ideológia vonalán, ahogy pl. a biológiában az élet, biológiai mozgás, átöröklés és fejlődés, a fajok azonossága és állandósága, vagy az ember természetátalakító szerepe a tudomány megvilágításában egybeesik a marxizmus—leninizmus szellemében való megvilágítással. Nincs tehát szükség arra, hogy a tudományos érvelést valami külön politikai természetű érveléssel támasszuk alá. Az azonban természetes, hogy a tudományos tények és törvényszerűségek ideológiai, társadalmi, politikai konzekvenciáit levonjuk mind a magunk számára, mind hallgatónk számára. Így valósíthatjuk meg a főiskolai oktatásban az oktatás és nevelés egységét.

Félreértések elkerülése végett hangsúlyoznunk kell, hogy az oktatás és nevelés egységét nem szabad úgy értelmeznünk, mintha minden egyes órán le kellene vonnunk valami ideológiai-politikai nevelő célt. Ez erőszakolt és értelmetlen műveletekhez vezetne. *A szaktárgy egészét kell áthatni a nevelő célzatú feldolgozással, úgy hogy a tárgy legalapvetőbb tételei és törvényei kapjanak olyan megfogalmazást, amely félreérthetetlenül a haladó tudomány álláspontját tükrözi.* Ezzel a részletek nevelő funkciója is biztosítva van, anélkül, hogy külön nevelési célokat kellene kitűznünk óráról órára.

Az eszmei-politikai nevelés hatékonysága a módszer szempontjából különösképpen 4 alapelv megvalósítását tételezi fel.

1. Mindenekelőtt a *pedagógiai irányultság* elvét szeretném kihangsúlyozni. Ezt kívánja meg a tanárképzés profilja. A szocialista pedagógus képzésére irányuló elvről van itt szó, azokról a pedagógusokról, akiknek a tudatát a marxizmus—leninizmus eszméi hatják át és akiknek a magatartását is ezek az eszmék határozzák meg. Nem valami szűk praktícizmust szeretnénk az alapelv mögé bújtatni, hanem csupán egy *szemléletmódot*, amely a tudományt nem a tudományért valónak, hanem a kommunista szakember kiművelését szolgáló eszköznek tekinti.

A pedagógiai irányultság ugyanakkor gyakorlatot is jelent, amely lényegét tekintve az általános iskolai tanárképzés szempontjainak érvényesítésében realizálódik mind a szakma, mind a pedagógia, mind a marxizmus—leninizmus ismeretanyagának feldolgozásában, mind pedig a szakmai és pedagógiai készségek kialakításában.

3. Metodikai problémáit ismerteti Somos Lajos: A szocialista hazafiságra nevelés lehetőségei tanulmányi kirándulásokon. (Egri Tan. Főisk. Tud. Közl. 1965. Ser. Meth.)

2. A pedagógiai irányultság elve feltételezi, hogy a főiskolai oktatás megvalósítsuk a *tudományosság és pártosság egységének elvét*. Amikor ugyanis mi pártosságot hirdetünk, ugyanakkor tudományosságot követelünk, mert a marxizmus világnézete és programja a tudományok eredményeire épül. A természet és társadalom átalakítását a munkásosztály a tudomány eszközeivel és segítségével kívánja megvalósítani, s amikor a tudományok szerepének, társadalmi funkciójának pártosságát hangoztatjuk, nem valamely társadalmi osztály szűk érdekeit védelmezzük, hanem egyetemes érdeket. „A munkásosztály történelmi hivatása ugyanis nemcsak abban van, hogy önmagát felszabadítsa, hanem abban, hogy az egész emberiséget szabaddá tegye mindenfajta elnyomástól és kizsákmányolástól”. Ebben az értelemben tehát a *pártosság egyetemességet* is jelent, szemben az osztálytársadalmak pártosságának kizárólagosságával.

A tudományosság és pártosság egységének elve kizárja a polgári értelemben vett *objektívizmust* a tanárképzésben. Oktató-nevelő munkánkban a tudományos ismeretek sem lebeghetnek valamiféle szenvtelen, hűvös intellektuális szférában, mert konkrét társadalmi-pedagógiai funkciójuk van.

3. Ki kell emelnünk az *eszmei-politikai nevelés rendszerességének és tudatosságának elvét*. Amint az ismeretek tudományos igényű feldolgozása elképzelhetetlen a rendszeralkotó tudatos tevékenység nélkül, az ismeretek nevelő hatását sem lehet ösztönösen, alkalmi utasításokkal a véletlenre bízni. A főiskolai oktatónak a szaktárgy tudományos rendszere mellett ismernie kell az ismeretanyagban benne rejlő eszmei-politikai tartalmat, annak egész rendszerét. Csak ez biztosíthatja a nevelő munka tudatosságát, ezért volna fontos, hogy tanszékeink mielőbb alaposan kidolgozzák szaktárgyaik világnézeti-politikai vonatkozásait, figyelemmel a szaktárgy keretében felmerülő idealista s reakciós nézetek elleni harcra. Ez a jól átgondolt pedagógiai tervszerűség teszi lehetővé, hogy a *tanár személyesen is állást tudjon foglalni* mindazokban a kérdésekben, amelyek a tudományos világnézet kialakításában és főiskolai szinten való megerősítésében szerepet játszanak.

4. Az eszmék és nézetek kialakulása az oktatás folyamatában a *reakciós nézetek és elméletek ellen folytatott harc jegyében megy végbe*, azaz az anyag kritikai feldolgozása során.

### III.

#### A tanszékek közvetlen nevelő munkája

A tanítási órákon folyó oktató-nevelő munkát alapvetően az jellemzi, hogy a nevelőhatás közvetett úton, az ismeretanyag eszmei tartalmának feltárása és a világnézeti-politikai konzekvenciák láthatóvá tétele útján érvényesül úgy, hogy ezeket a konzekvenciákat és a belőlük adódó feladatokat a gondolkodó, az összefüggéseket és a dolgok

értelmét kereső hallgatók maguk vonják le. Közvetett nevelő hatások dominálnak a gyakorlatokon és szemináriumokon, az üzemlátogatásokon és tanulmányi kirándulásokon is. Hasonló módon nevel a könyvtár és minden szaktanár, amikor könyvet ad és ajánl hallgatói kezébe, hogy maga helyett a könyv, a nyomtatott szó erejével tárja ifjúságunk elé azokat a szellemi tartalmakat, amelyek a szocialista tudat építésének nélkülözhetetlen elemei.

A közvetett nevelői ráhatást a tanszékeknek ki kell egészíteniök a *közvetlen hatások rendszerével*. A közvetlen, tehát személynek, vagy személyeknek szóló konkrét nevelő tevékenységnek nemcsak a lehetőségei nagyok, a szükségessége is vitathatatlan. Főiskolai hallgatóink ideológiai-politikai fejlődése és az abból fakadó személyes szükségletek; a munkafegyelem és munkaerkölcs kialakításainak és megszilárdulásának konkrét feladatai; közösségi életük és a két nem egészséges kapcsolatainak kiépítése számtalan lehetőséget és alkalmat teremt a közvetlen nevelő ráhatások számára, a hallgatókkal való egyéni, vagy kollektív foglalkozásokra. Ezek a foglalkozások természetesen *nem rendszerek, hanem konkrét alkalmakhoz, eseményekhez, rendellenességekhez kapcsolódnak*.

A *hallgatókkal való egyéni foglalkozást* a legkülönbözőbb okok indokolják. Ezek között az okok között jelentős helyet foglalnak el az óralátogatások ügye. Akár rendszeres mulasztásokról van szó, akár késedelmes megjelenésekről, vagy éppen rendzavaró viselkedésről az órán, nem akkor járunk el pedagógiai szempontból a leghelyesebben, ha csupán egy-egy nyilvános figyelmeztetést adunk az érdekelt felé, vagy ha automatikusan élünk a fegyelmi szabályzat adta jogunkkal és nem írjuk alá az indexet. Igaz, hogy már felnőttekkel állunk szemben, akiknek nemcsak önálló életvezetéssel kell rendelkezniük, hanem annak megfelelő felelősséggel is, mégis azt javasoljuk, hogy a fegyelmi intézkedések mellett éljünk bátrabban a személyes beszélgetések eszközével.

A *hallgatóval való egyéni beszélgetés során* kiderülhet, hogy pl. a mulasztásban szerepet játszhatnak családi, anyagi és egészségügyi problémák, de szerepet játszhatnak abban egyéni kedvtelések, szórakozás, pénzkereset, hanyagság, esetleg az egyéni jellegű érdeklődéssel összefüggő elfoglaltság. A motívumok sokfélesége szerint az egyes esetek megítélésének és elbírálásának is különbözőnek kell lennie.

A hallgatókkal való egyéni foglalkozás lényegében nem jelenthet külön megterhelést sem abban az értelemben, hogy sok időt vesz el tőlünk, sem abból a szempontból, mintha ez valami különálló, a kötelességek körébe nem tartozó feladat volna. A szocialista pedagógia humanizmusából következik ez, az emberekkel való törődés elvéből és a tanárképzésnek olyan értelmű felfogásából, hogy egyénileg is foglalkozni kell hallgatóinkkal.

A hallgatóinkkal való egyéni foglalkozás általában nem kíván tőlünk bonyolult és időtrábló tevékenységet. Sok esetben elégséges lehet a *puszta érdeklődés*, amelyre alkalmat egyszer a véletlen találkozás



ad folyosón, utcán tanteremben, szakesten, vagy szórakozóhelyen, más alkalommal szándékosan is teremthetünk rá alkalmat azzal, hogy magunkhoz hívjuk, esetleg rendeljük a hallgatót *alkalmi beszélgetésre*.

A hallgatókkal való egyéni foglalkozás követelménye és gyakorlata nem valami új igény főiskolánkon. Tudjuk, hogy a legtöbb tanszékeszéken maguk a tanszékvezetők szoktak élni ezzel a lehetőséggel. Tudunk róla, hogy a tanszékvezetőinknek hol egy-egy pénzkeresettel leköötött hallgatót sikerül az órák rendes látogatására bírni, hol egy-egy szemetszúróan öltözködő hallgatónál sikerül leborotváztatni a „forradalmi szakállt”, hol pedig elsietve házasodni készülő fiatalokat sikerül visszatartani a levelezők kálváriás útjától.

Meggyőződésem, hogy azt az elsőéves hallgatót is eredményesebben tudnánk beilleszteni a főiskola életébe és rendjébe, aki súlyos családi és anyagi körülmények közül ideszakadva, faragatlan modorával, nyers megnyilatkozásaival és reakciónak tűnő nézeteivel idegenül és sorsüldözötten vergődik társai között, ha a rendreutasítások, kitiltások és más hatékony eszközök mellett el is beszélgetnénk vele, felhívnánk figyelmét sértő és sértegető modorára, sajnálatosan értelmezett jogállására, egyszóval hibáira, amelyek saját fejlődésének is útjában állnak.

Egy-egy ilyen, vagy hasonló problémát sem a KISZ, sem az igazgatás nem tud megoldani. Ezzel csak az érdekelt tanszécek, illetve tanszéki dolgozók kísérletezhetnek a siker reményében.

Az egyéni foglalkozások mellett igen nagy jelentőséget kell tulajdonítanunk a *hallgatókkal való csoportos foglalkozásnak*<sup>4</sup>. Ennek a szükségességét és alkalmait is maga az élet veti fel. A legutóbbi évek tapasztalatai azt mutatják, hogy főiskolánkon is előfordulnak események, kollektív megnyilatkozások, amelyek közelről érintenek egy-egy tanszéket. Ha pl. egy-egy szakcsoport terheinek könnyítése céljából hamis ürügyeket kohol, és szervezeten elszabotál egy-egy gyakorlati órát, az igen komoly fegyelmi ügy, azonfelül azonban komoly nevelői feladat is. Ilyenkor nem egyszerű botlásról, vagy diákos csinyről van szó, hanem *szemléletbeli hibáról*, a szocialista munkaerkölccsel össze nem egyeztethető magatartásról. Ilyen esetben a fegyelmi eljárás önmagában nem oldja meg a problémákat, kell, hogy a tanszék pedagógiai ügyet csináljon belőle a szemléletmód megváltoztatása érdekében.

A hallgatók csoportos viselkedésében nemcsak a tanulmányi fegyellemmel kapcsolatban merülnek fel kifogásolható jelenségek, hanem órán kívüli viselkedésükkel kapcsolatban is. Nyugtalanító jelenségeket tapasztaltunk ebben az évben — egyes csoportoknál a *társadalmi munka területén* pl. a hevesi állami gazdaságban. Az sem megnyugtató, hogy egyes szakcsoportok problémáik, gondjaik megoldása céljából tanszéküket, az igazgatóságot is megkerülve egyenesen a minisztériumba fordulnak panaszaikkal. A *tanszékkel való normális kapcsolat-*

4. Módszertani problémáit Kovács Vendel vizsgálta: A csoportos beszélgetések szerepe és vezetésének néhány szempontja a főiskolai hallgatók erkölcsi nevelésében. (Egri Tan. Főisk. Tud. Közl. 1965. Series Meth.)

*nak a hiánya, a bizalomnak a hiánya, a hallgatók ügyeivel való törődés hiányossága*, mind kiolvasható az ilyen jelenségekből. El kell ér-nünk, hogy hallgatóink bizalommal forduljanak tanszékeinkhez minden ügyben, s lehetőséget kell adnunk problémáik megbeszélésére. Felsőbb éves hallgatóink viszonyulása a *folyamatos tanuláshoz* nem kielégítő. Ennek a viszonyinak és a belőle fakadó magatartásnak a hatása általá-ban kedvezőtlen, mert az új hallgatók kezdeti munkalendületét fékezi. Ennek a problémának a megoldásához is elsősorban az érdekelt tan-székek adhatnak hathatós és kollektív segítséget, a főiskola egyéb szervei csak támogatni tudják azt. Akár az egyéni, akár a csoportos beszélgetések tanulságait elemezzük, kiderül, hogy az *egyszerű maga-tartásbeli, vagy viselkedési formák mögött közvetve, vagy közvet-lenül szemléletbeli hibák húzódnak meg s nem mentesek politikai-vi-lágnézeti átszövődésektől*. Éppen ezeknek a feltárása és tudatosítása le-het egy-egy beszélgetésnek legkézenfekvőbb eredménye.

A hallgatóknál előforduló hibák és hiányosságok gyomlálása, nye-segetése csupán egyik oldala a tanszékek közvetlen nevelő munkájá-nak. Van ennek egy másik oldala is, amelyet *pozitív oldálnak* nevez-hetünk. Ezen a téren is igen szép feladatok várnak tanszékeinkre.

A hallgatókkal való egyéni foglalkozás legtermékenyebb területe a *szakdolgoztatás irányítása*. Maga a tény, hogy a hallgatók szívesen fordulnak egy-egy tanszékhez szakdolgozati témáért, pozitív nevelő hatást tükröz. A szaktárgyhoz fűződő kapcsolatok jutnak ebben első-sorban kifejezésre. A szaktanszékek szerepe a szakdolgoztatás szem-pontjából általában kielégítő, bár az egyes tanszékek között *jelentős aránybeli eltolódás tapasztalható*. Öröndetes, hogy az utóbbi években a pedagógiából is egyre többen választanak szakdolgozati témát hall-gatóink. Kíváncsian volna éppen az eszmei-politikai nevelés szempont-jából, hogy a *marxizmus—leninizmus tárgyköréből is erőteljesebb ér-deklődés mutatkozzék szakdolgozati témaválasztásra*.

A tanszékek szerepét és nevelő munkájának jellegét a szakdolgo-zatírás irányításában *Berencz János* elemezte igen alaposan<sup>5</sup>. Megállá-pításai közül csupán néhány fontosabb gondolatra szeretném itt fel-hívni a figyelmet, így pl. arra a tapasztalatára, hogy az önálló és alkotó tevékenységen kívül sok lehetőség nyílik itt a becsületes és apróléko-san gondos munkára nevelni; a hallgatók szaktárgyi érdeklődését el-mélyíteni, pedagógus hivatásszeretetét erősíteni. — A jó tervezés és az idővel való célszerű gazdálkodás, a pedagógiai érzület és gondol-kodásmód erősödése mind velejárója lehet annak a pozitív együttmű-ködésnek, amely a szakdolgozat elkészítésével kapcsolatban a tanszék és a hallgató között kialakulhat. Mindemellett szeretném kiemelni *annak a személyes kapcsolatnak a szerepét*, amely a szakdolgozat té-májának megfogalmazásától, a dolgozat elkészítéséig és tanszéki érté-keléséig kialakulhat tanár és tanítvány közt. A legtermészetesebb és legközvetlenebb kapcsolat az, amely a kölcsönös megismerés és biza-

5. A pedagógiai szakdolgozatok néhány kérdése c. dolgozatában (Egri Tan. Főisk. Tud. Közl. 1965. Ser. Meth. III.)

lom kialakulása szempontjából a legnagyobb lehetőségeket rejti magában.

A hallgatókkal való kollektív foglalkozás pozitív formái és területei igen sokfélék. Az idő szűkreszabottsága miatt nem térhetünk ki minden egyes forma részletesebb ismertetésére. Rá kell azonban mutatnunk arra, hogy a lehetőségek tanszékenként is változnak. Így pl. Csillag Béla kimutatja, hogy a *sportkörü* foglalkozások és beszélgetések igen jelentős szerepet tölthetnek be a hallgatók közösségi szellemének és jellemének kialakításában. Hasonló szép nevelői feladatokat látunk énekkaraink vezetésében, vagy a különböző népművelési és kulturális csoportok életének irányításában.

A csoportokkal való foglalkozás területén mint új lehetőséget szeretném kiemelni az ifjúsági *vitaköröket*, amelyek az eszmei-politikai nevelés kitűnő iskolái lehetnek. Bár ez a szervezeti forma a KISZ keretébe tartozik, a tanszékekre is igen jelentős feladat vár. Meggyőződésem ugyanis az, hogy ezek a vitakörök csak abban az esetben tölthetik be jól szerepüket, ha a kialakuló viták magas szinten mozognak, mert csak ebben az esetben remélhetjük, hogy kielégíthetjük hallgatóink érdeklődését és maradandó hatással tudjuk irányítani eszmei-politikai fejlődésüket. Ezek a vitakörök a legalkalmasabb fórumai annak, hogy a világnézeti, politikai orientáció szempontjából alapvetően fontos kérdéseket, mint pl. korszerűség, békés egymás mellett élés, szocializmus, demokrácia stb. a marxizmus—leninizmus szempontjából sokoldalúan és megnyugtatóan tisztázhassuk. A különböző egyetemeken (Miskolc, Veszprém, Debrecen) végzett felmérések, de a mi tapasztalataink is azt mutatják, hogy ezek a kérdések és a velük kapcsolatos fogalmak nem eléggé tisztázottan és nem elég differenciáltan élnek hallgatóink tudatában, aminek következtében marxista és polgári elemek keverednek bennük. A felmérések szerint pl. a hallgatók egy része nem tesz különbséget a polgári értelemben vett és a marxizmus alapján álló szocializmus között. A békés egymás mellett élés elve pedig a gondolat lényegének eltorzulása miatt az *ideológiai harc felfüggesztésének* konzekvenciáit vonhatja le egyes hallgatókkal. A béke megőrzésének problémáit elemezve sok egyetemi hallgató arra a következtetésre jutott, hogy függetlenül a két társadalmi rendszer lényegétől, a háború és béke ügye *csupán a vezetők jóakarától* függ, s nem attól, hogy még él a kizsákmányolás szelleme.

Érdeemes volna tovább vizsgálni, vajon ezek a kérdések hogyan élnek főiskolásaink tudatában, mennyire differenciálatlanok és mekkora torzulások tapasztalhatók értelmezésükben. — Az egyetemi felméréseknek az is fontos tanulsága, hogy amíg a természet jelenségeinek magyarázatában a hallgatók következetesen a marxizmus—leninizmus talaján állnak, a társadalmi jelenségek értelmezésében ez a *követke-*

6. L.: „A sport szerepe a főiskolai hallgatók közösségi szellemének alakításában” (Egri Tan. Főisk. Tud. Közl. 1965. Ser. Meth. III.)

*zetes és szilárd álláspont* nem tapasztalható. A korszerűség értelmezésében mi is találunk egyoldalúságokat hallgatóink szemléletében<sup>7</sup>. Úgy tűnik, hogy a fogalom felszínes használata miatt *korszerűnek csak az újszerűt, vagy annaklátszót tartják, ami szemben áll a tegnappal*. Még nagyobb hibának tekintjük ezzel a fogalommal kapcsolatban *a tartalmi kérdések háttérbe szorulását*. Így válhat többek között a szakállviselés a modernség szimbólumává. Az etikai normák félreállítása, a köteles tisztelet elhanyagolása is korszerűnek tűnik. Sok fiatalnál a fiúk és lányok kapcsolatában a teljes szabadosság látszik korszerű magatartásnak. Az sem megnyugtató, ha a korszerűségnek olyan értelmezésével találkozunk, mintha az csupán a *technikai haladás ügye* volna, vagy csupán a forma, a megjelenés kérdése. E helytelen értelmezések miatt *szörülnek háttérbe a tartalmi kérdések, a humánus egyetemes értékei, de a szocialista módon való gondolkodás és magatartás igénye is*, ami pedig igazán a legkorszerűbb volna.

Az ideológiai-politikai kérdések és fogalmak terén tapasztalható bizonytalanságok és torzulások egyaránt arra hívják fel figyelmünket, hogy *erőteljesen karoljuk fel vitaköreinket* az eszmei tisztánlátás elősegítése érdekében. Ebben a folyamatban a tanszékek, illetve az oktatók közreműködését azért nem nélkülözhetjük, mert hallgatóink magukra hagyva minden jó szándék mellett sem tudják biztosítani azt a színvonalat és meggyőző erőt, amelyre itt szükség van.

A csoportos foglalkozások területén főiskolánkon igen jó kezdeményezésekkel is találkozunk éppen az eszmei, fogalmi tisztánlátás szempontjából. Így pl. tudunk arról, hogy az *irodalmi tanszék dolgozói kéthetenként szabad beszélgetésre hívják össze az egyes évfolyamok hallgatóit*. Ezeken a vitaszerű beszélgetéseken a hallgatók és a tanárok mint egyenrangú felek mondják el véleményüket az irodalom, a művészet, és társadalom bonyolult kérdéseiről. Ezek a kötetlen és mély érdeklődésen alapuló viták, amelyek ugyanakkor komoly előzetes felkészülést is megkívánnak a hallgatóktól, bizonyára kedvezően mozdítják elő a hallgatók eszmei tisztánlátását igen sok kérdésben.

A személyes kapcsolatok feltételezik *hallgatóink sokoldalú ismeretét*. Vonatkozik ez a követelmény elsősorban az egyes szakcsoportok ismeretére, azon belül pedig egyes hallgatóink alaposabb megismerésére.

Csak ha tájékozódunk hallgatóink tanulmányi, szociális, egészségügyi, kulturális vagy családi problémáiról és nehézségeiről, vagy ha már ismerjük fejlődési irányukat, akkor adhatunk tartalmat és célt a személyes kapcsolatoknak. A megismerés módjai és lehetőségei tanszékenként és tanáronként is változnak aszerint, hogy hány hallgatóval kerültünk az órákon, vagy azon kívül közeli kapcsolatokba. Kislétszámú gyakorlati csoportok esetén lényegesen több lehetőség van arra, hogy tanáraik sokoldalúan ismerjék őket és problémáikat. Amikor egyfelől a hallgatókkal való közvetlen foglalkozás szükséges-

7. Lásd még: Berencz János: A főiskolán folyó oktatás korszerűsítésének szervezési és módszeres problémái c. tanulmányát. (F. Okt. Sz. 1962/5. sz.)

ségét hangsúlyozzuk, semmiképen nem szeretnénk csökkenteni annak az elvnek a szerepét és fontosságát, amely szerint a *felsőfokú oktatásban a közvetett módon érvényesülő hatásoké az elsőbbség, amelyeket a hallgatóknak önállóan és nagyobb felelősséggel kell feldolgozniok és érvényre juttatniok az önnevelés gyakorlatában.*

#### IV.

##### A nevelői ráhatás néhány kérdése

A nevelőhatáson általában azt értjük, hogy a nevelő (környezet) részéről kiinduló céltudatos és tervszerű ráhatások a növendékben *pozitív pszichológiai reakciót váltanak ki*, azaz pl. a hallgató a megismert igazságokat elfogadja, magáévá teszi és beépíti személyisége egészébe. A hatásnak ez a módja és formája a hallgató további fejlődése, a személyiség strukturálódása szempontjából jelentős, és kihatása, aktivizáló ereje inkább a jövőben várható. — A ráhatás eredménye megnyilvánulhat azonnali cselekvésben is, tehát a viselkedés, az életmód, a tervezés, a feladatokhoz és emberekhez való viszonyulás azonnali módosulásában. A nevelőhatás mindkét formája egyaránt szükséges. Az első inkább a nevelés célját magában foglaló emberideál alakulásában játszik fontosabb szerepet, a másik pedig azoknak a mindennapi gyakorlati készségeknek és magatartásbeli formáknak a kialakításában, amelyek az egyént a nevelési cél irányában való mozgásra képesítik. Végsőfokon tehát mindkét hatásforma azonos irányba mutat, s egymást kiegészítve segíti a nevelő folyamat realizálódását.

A nevelőnek természetesen számolnia kell azzal, hogy *nem minden ráhatás válik pozitív hatóerővé*. Vannak, amelyek teljesen közömbösek maradnak a hallgató továbbfejlődése szempontjából, mások pedig éppen negatív hatást váltanak ki, tehát pl. ellenkezést, tiltakozást, kiábrándulást, felháborodást, esetleg reményvesztést, sőt további kihatásukban cinizmus, pesszimizmus forrásai lehetnek.

A nevelői ráhatásnak ez a sokfélesége teszi szükségessé, hogy az egyes feladatok megtervezése és kivitelezése során ne csak az a szempont vezessen bennünket, hogy mit és hogyan akarunk megvalósítani, hanem az is, hogy pl. egy-egy előadással, gyakorlattal, kirándulással, főiskolai rendezvényen való szerepléssel, megjelenésünkkel, vagy elmaradásunkkal milyen nevelői hatást válthatunk ki, és hogy azok a hatások pozitív, vagy negatív irányba mutatnak-e. Ez a kérdés azért fontos, mert *az aktív ráhatásnak megvannak a feltételei*. E feltételek közül különösen is fontos az egységes nevelői ráhatás és a nevelő személyében rejlő hatóerők. Egyéb hatótényezőkről ez alkalommal nem lesz időnk szólni.

1. *A nevelés egysége*<sup>8</sup> mint a nevelés sikerének egyik tényezője ismert tétele a pedagógiának, de egyetértést ma sem találunk értelmezé-

8. Főiskolai vonatkozásban a feladatok részletezőbb áttekintését lásd: *Megyeri János: A tanszék munkájának néhány alapvető problémája c. dolgozatát.* (F. Okt. Sz. 1960/3. sz.)

sében. Egyesek valamiféle egyetemes, sematizált egyformaságot értenek rajta, mások túlságosan leszűkítik tartalmát és körét. Hiba az is, hogy sokan figyelmen kívül hagyják a nevelő kapcsolatok sokféleségét és a nevelés alanyi és tárgyi részvevőinek differenciált személyiségét, az életkortól, helyzettől, körülménytől függő szükségletek egyéni változatosságát. Szeretnénk hangsúlyozni, hogy a nevelés egysége mint pedagógiai követelmény nem annyira egysíkú, mint ahogy az a gyakorlatban fel szokott vetődni. Helyes értelmezése megkívánja, hogy *az egységet a sokféleséggel dialektikus összefüggésben vizsgáljuk.*

Az egység legjellemzőbb vonása, hogy nem terjed ki a részletekre, a felületi, a kevésbé lényeges elemekre, hanem csupán a lényegre. A tanárképzők munkája szempontjából ezek szerint egységnek kell lennie a tanárképzési cél, az alapvető elvek és a követelmények tekintetében. Ebben az értelemben kell megkövetelnünk az egységet mindenek előtt az egyes tanszékeken belül és a tanszékek között, tehát, a főiskola egészében. Röviden úgy is fogalmazhatnánk, hogy *az egység a cél, az alapelvek és a követelmények egységét jelenti.*

Ezzel szemben a megvalósítás a sokféleség elvén nyugszik. Ugyanazt a nevelőhatást ugyanis sokféleképpen elérhetjük, de számolnunk kell azzal is, hogy a hatás eszközei és módjai nem egyformán adóttak az egyes oktatóknál. Azonos felkészültség esetén pl. egyik oktatónál a magasfokú, meggyőző logikájú intellektuális tevékenység, a másiknál a személyes átélés és az érzelmi hozzáállás ereje fejt ki inkább a kívánt nevelőhatást; egyik oktató inkább előadásaival tudja aktivizálni és megnyerni hallgatóit, a másik talán szervező munkájával, az önállóság és alkotó tevékenység jó kibontakoztatásával. Az eszközök és eljárásmodok egységének, vagy azonosságának hangoztatása helyett tehát sokkal célszerűbb a hatások egységét vizsgálni. A lényeg ugyanis ebben van, ami természetesen nem jelenti azt, mintha az eszközök és módok lényegtelenek volnának, annál kevésbé, mivel megfelelő hatások kiváltásához adekvát és korszerű nevelő eljárásokra van szükség.

## *2. A nevelőhatás legfontosabb tényezője maga az oktató.*

A főiskolai hallgatókban — bár már az ifjúkor második szakaszában járnak — még nem fejeződött be az eszmény- és példaképkeresés. A középiskolás tanulónak is megvannak már a maga elképzelései a jövőről, ezek az elképzelések azonban rendszerint valami általános emberi absztrakciók, s mint ilyenek magasan és elvontan lebegnek fölöttük. A főiskolásnak már realisabb elgondolásai vannak önmagáról, s az általános emberi ideálba beleszővi a jövő szakemberének, az általános iskolai tanárnak a képmását és jellemvonásait is. Végbemeget az az ideálképzés úgy is, hogy tanáraiból kiemeli azokat a vonásokat, amelyek beleillenek modelljébe. Ez a pozitív módja az ideálképzésnek. Van egy negatív formája is, amikor ellenkezőleg jár el, s azt mondja, így nem, vagy ilyen nem akarok lenni.

Az ideálképzést nagyon megkönnyíti, ha főiskolás élő modelleket talál bennünk. Ezért fontos önmagunkat úgy formálni, hogy legalább

néhány tulajdonságban: tudásban és a szaktárgy szeretetében, meggyőző erőben és hivatásszeretben a kötelességteljesítésben és a követelményekben, a szó és a tett egységében modellként állhassunk.

Az egyetemi és főiskolai hallgatók körében végzett vizsgálatok azt mutatják, hogy hallgatóink keresik bennünk a kiemelkedő szaktudást és a lebilincselő előadóképességet; a magasfokú ideológiai és pedagógiai felkészültséget; a társadalmi aktivitást és szaktárgyunk tudományos szintű művelését. „Az volna az ideális, ha a szocialista pedagógus tulajdonságait és tetteinek irányát a legtekintélyesebb professzorok tevékenysége révén ismernék meg hallgatóink”<sup>9</sup>.

A nevelőhatáshoz nem elég magában a tudás, sem az ékesen szóló előadás. Kell, hogy az *előadott ismeretanyagba személyesen is bele tudjunk épülni, azaz, hogy az előadást hassa át meggyőződésünk és lelkesedésünk, egyértésünk vagy tiltakozásunk, szeretetünk vagy gyűlöletünk. Lenin* mondta valahol, hogy Marx Károly tevékenységének rendkívüli ható ereje, a rendkívüli tudás és zseniális előrelátás mellett abban volt, hogy a bér-rabszolgasággal szemben nemcsak filozófiai és intellektuális, hanem szenvedélyes személyi gyűlöletet is érzett, amely érzelme valójában csak szenvedélyes humanizmusának a kiegészítő érzelme volt. A főiskolai tanár nevelő munkájában is ebben a vonatkozásban van értelme és helye a szenvedélyességnek. Helyesen mutat rá *Kerékgyártó Elemér*, hogy a szocialista humanizmus érzelmei a hallgatókban is csak olyan életközösségben testesülnek meg, amelynek kétirányú vetülete van: szeretet a dolgozó ember és annak társadalmi környezete (hazája, szocialista társadalmi rendszere) iránt és gyűlölet az ellenséges elemek, politikusok, ideológusok stb. iránt<sup>10</sup>. Aki hatni akar annak nem elég csak hirdetni az igazságot, annak az igazsággal együtt önmagát is adnia kell minden tudásával, meggyőződésével és a tárgy iránti szeretetével.

A hatás további feltétele a *hallgatókhoz fűződő kapcsolat minősége*. Ez is összetett valami. Része van benne annak a tekintélynek, amely a tanár tudásából, tudományos és társadalmi sikereiből árad tanítványai felé; része van benne a tanári kötelesség példaadó teljesítésének, a szó és tett egységének, ami az elhangzott szó hitelét mindennél jobban erősíti; kell hozzá a fiatalság iránti tisztelet és megbecsülés; a nehéz helyzetekben megnyilvánuló, megértő és segítő magatartás, és mindezek eredményeként a kölcsönös bizalom, mint összekötő híd tanár és tanítvány között.

Végezetül számolnunk kell azzal is, hogy a *hatást magát sem bízhatjuk a véletlenre*<sup>11</sup>. Akár előadásra készülünk, akár feladatokat végeztetünk, a mit és hogyan mellett gondolnunk kell arra is, hogy a szó és a tett oda találjon, ahová szánjuk: némelykor csak az értelm-

11. A nevelő hatás vizsgálatának és felmérésének fontosságára és módjára *Radnai Béla*: Hatáselemzés c. tanulmánya hívja fel a figyelmünket. (F. Okt. Sz. 1965/10. sz.)

9. L.: *Antal Boza István*: Az oktatók és a KISZ-szervezet szerepe a hallgatók nevelésében. (F. Okt. Sz. 1965/1. sz.)

10. L.: A marxizmus-leninizmus oktatásának módszertani problémái c. tanulmányát. (F. Okt. Sz. 1962/2–3. sz.)

hez, máskor meg a szívhez is, hogy ne csupán gondolat maradjon, hanem együttal tetterővé is váljon.

#### IRODALOM

1. *Dr. Antal Boza József*: Az oktatók és a KISZ-szervezet a hallgatók nevelésében. (F. Okt. Sz. 1965. 1. sz.)
2. Az Egyetemek Szervezeti és Működési Szabályzata, 1965.
3. *A Budapesti Műszaki Egyetem MSZMP Pártbizottsága*: A tananyag és az oktatási módszerek ideológiai korszerűsítése. (F. Okt. Sz. 1962. 12. sz.)
4. *Dr. Bakos József*: Az egyetemi és főiskolai előadások III. (F. Okt. Sz. 1963. 5. sz.)
5. *Dr. Benedek Sándor*: A József Attila Tud. Egyetem olasz szakos hallgatóinak Dante- emlékkiállítására. F. Okt. Sz. 1965. 5. sz.)
6. *Dr. Berencz János*: A főiskolán folyó oktatás korszerűsítésének szervezési és módszertani problémáiról. (F. Okt., Sz. 1962. 5. sz.)
7. *Dr. Berencz János*: A pedagógiai szakdolgozatok néhány kérdése (Egri Tan. Főisk. Tud. Közl. 1965. Ser. Meth. III.)
8. *Dr. Berencz János*: Valláslelektan, valláskritika, ateista nevelés. Egri Tan. Főisk. Tud. Közl. 1964. sz.)
9. *Dr. Berencz János*: A pszichológia-oktatás korszerűsítésének néhány kérdése (Egri Tan. Főisk. Tud. Közl. 1962. sz.)
10. *Dr. Berencz János*: A példák felhasználása pszichológiai oktatásunkban különös tekintettel szocialista iskolareformunk alapelveire (Egri Tan. Főisk. Tud. Közl. 1961.)
11. *Dr. Bodor Endre*: Tanszékeink feladatairól. (F. Okt. Sz. 1960. 3. sz.)
12. *Dr. Bólya Lajos*: Nevelési eszmény a jogászképzésben. (F. Okt. Sz. 1964. 7—8. sz.)
13. *Dr. Csaba Béla*: Az állami vezetés helye és szerepe a szocialista egyetem megteremtésében. (F. Okt. Sz. 1964. 10. sz.)
14. *Darvas Andor*: Tanszékeink a szocialista tanárképzés műhelyei. (F. Okt. Sz. 1960. 2. sz.)
15. *Dr. Elek Tibor*: A fizikai tudományok egyetemi oktatásának néhány világnézeti problémájáról. (F. Okt. Sz. 1961. okt.)
16. *Dr. Fülöp Lajos*: A világnézeti nevelés a szaktárgyak oktatásában. (F. Okt. Sz. 1960. 11. sz.)
17. *Dr. Füves Ödön*: A világnézeti nevelés szubjektív oldala: a meggyőzés. (F. Okt. Sz. 1961. 7—8. sz.)
18. *Forgách Géza*: Az ellenőrzés intenzitása a kémiaoktatásban a korszerű gyakorlatvezetés szempontjából. (F. Okt. Sz. 1965. 7—8. sz.)
19. *Dr. Fukász György—Vukovics Aladár*: A marxizmus—leninizmus felsőfokú oktatásának kialakulása és fejlődése a felszabadulás óta. (F. Okt. Sz. 1965. 4. sz.)
20. *Garai Károlyné*: Az oktatási reform világnézeti vonatkozású kérdései a Moson-Magyaróvári Agrártudományi Főiskolán (F. Okt. Sz. 1964. 2. sz.)
21. *Dr. Gerhard Roger*: A közösségi nevelés lehetőségei, folyamatai és módszerei a rostocki egyetemen. (F. Okt. Sz. 1964. 4. sz.)
22. *Hegedűs Raymund*: Az eszmei nevelés a felsőfokú tanítóképzőintézetekben. (F. Okt. Sz. 1960. 5. sz.)
23. *Heckenast József*: A kommunista szakemberképzés néhány időszerű problémája az agrárfelsőoktatás területén. (F. Okt. Sz. 1963. 10. sz.)
24. *Dr. Holló János*: A hallgatóság politikai-ideológiai nevelése és a tananyag tartalmi kérdései. (F. Okt. Sz. 1961. 6. sz.)
25. *Hársné Varró Rózsi*: A szaktudományok és a filozófia kapcsolata. (F. Okt. Sz. 1964. 5. sz.)
26. *Dr. Kalmár László*: A tanszékvezetői munka tartalmi kérdései az egyetemen (F. Okt. Sz. 1961. 10.)



27. *Dr. Kálmánchey Zoltán*: Az eszmei-politikai nevelőmunka és a testnevelő tanárképzés. (F. Okt. Sz. 1961. 7—8. sz.)  
1963. 3. sz.)
28. *Dr. Kalocsay Dezső*: Az eszmei-politikai nevelőmunka kérdései. (F. Okt. Sz. 1960. 2. sz.)
29. *Dr. Kelemen László*: Egy főiskolai tanszék munkájáról. (F. Okt. Sz. 1960. 2. sz.)
30. *Kerékgyártó Elemér*: A marxizmus—leninizmus felsőfokú oktatásának módszertani problémái. (F. Okt. Sz. 1962. 2—3. sz.)
31. *Dr. Kovács András*: Az oktató-nevelőmunka egységéről. (F. Okt. Sz. 1960. 10. sz.)
32. *Dr. Kovács László*: Az orvos-egyetemi tárgyak erkölcs- és egyéniségformáló hatása. (F. Okt. Sz. 1965. 2. sz.)
33. *Dr. Koch Ferenc*: A nacionalizmus elleni harc irányelvei a földrajzban (F. Okt. Sz. 1960. 10. sz.)
34. *Dr. Kovács Vendel*: A csoportos beszélgetés szerepe és vezetésének néhány szempontja a főiskolai hallgatók erkölcsi nevelésében. (Egri Tan. Főisk. Tud. Közl. 1965. Ser. Meth.)
35. *Kardos Jánosné—Hajdú Péter*: Egy felmérés margójára. (F. Okt. Sz. 1965. 5—6. sz.)
36. *Dr. Legovicz J. (Varsó)*: Az eszmei nevelés problémái a felsőoktatás didaktikájában. (F. Okt. Sz. 1962. 3. sz.)
37. *Márk Bertalan—Domján Károly*: A kommunista szakemberképzés elvei. (F. Okt. Sz. 1965. 7. sz.)
38. *Dr. Megyeri János*: A tanszék munkájának néhány alapvető problémája. (F. Okt. Sz. 1961. 3. sz.)
39. *Molnár János*: Az egyetemi vezetésről. (F. Okt. Sz. 1961. 1. sz.)
40. *Molnár János*: A VII. Országos Tudományos Diákköri konferencia. (F. Okt. Sz. 1965. 5. sz.)
41. *Magyarfalvi Lajos*: A közösségi nevelés néhány tapasztalata a Budapesti Felsőfokú Tanítóképző Intézetben 1962. 1. sz.)
42. *Dr. Molnár László*: A hallgatók egyéniségének formálása az oktatás folyamatában. (F. Okt. Sz. 1964. 3. sz.)
43. *Dr. Molnár Vilmos*: Jelenkezik-e a túlterhelés objektívan ellenőrizhető formában az egyetemi ifjúságnál? (F. Okt. Sz. 1965. 7—8. sz.)
44. *Marczal László—Timár András*: Az egyetemi előadások hatásosságának fokozása a folyamatos tanulás és a jelenlegi vizsgarend tükrében. (F. Okt. Sz. 1965. 7—8. sz.)
45. *Dr. Pach Zsigmond*: Az előadások helye a tanszéki munkában. (F. Okt. Sz. 1960. 2. sz.)
46. *Dr. Radnai Béla*: Az egyetemi hallgatók életkori sajátosságai. (F. Okt. Sz. 1963. 10. sz.)
47. *Dr. Radnai Béla*: Hatáselemzés. (F. Okt. Sz. 1965. 10. sz.)
48. *Dr. Sályi István*: A nevelőmunka és a káderfejlesztés kérdése a Nehézipari Műszaki Egyetem Gépészmérnöki Karán. (F. Okt. Sz. 1965. sz.)
49. *Dr. Somos Lajos*: A szocialista hazafiságra nevelés lehetőségei tanulmányi kirándulásokon. (Egri Tan. Főisk. Tud. Közl. 1965. Ser. Meth. III.)
50. *Dr. Somos Lajos*: Az országjáró kirándulások érzelmi hatása és a hazafias nevelés. (Köznevelés, 1965. 22. sz.)
51. *Dr. Szilágyi László*: Az eszmei-politikai hatékonyság felmérésének kísérleti módszere a pol. gazdaságtan oktatásában. (F. Okt. Sz. 1964. 8. sz.)
52. *Váry Béla*: Az anyag és a megmaradási törvények (A Pécsi Tan. Főisk. Tud. Közl. 1964. sz.)
53. *Dr. Weber Mihály*: Néhány elvi kérdés a hallgatók világnézeti neveléséről. (F. Okt. Sz. 1962. 7—8. sz.)
54. *Dr. Wojnarovich Elek*: A tudományegyetem tudományos diákköri munkájáról. (F. Okt. Sz. 1965. 3. sz.)
55. *Tudományos és Felsőoktatási Tanács*: 1960. november 8-án jóváhagyott alapelvek.



## A MEGFIGYELÉS, MINT FEJLŐDŐ TANULÓI TEVÉKENYSÉG

Dr. KOVÁCS VENDEL

(Tanulmányrészlet)

Az iskolai ismeretszerzés főmozzanataiban a bemutatás általában a tények nyújtását jelenti, a megfigyelés az összes értelmi erők együttmunkálkodásával elsősorban az elemzés feladatának tesz eleget.

Az általánosítás a megfigyelés + elemzés alkalmas és eredményes szintéziséből adódik, illetve következik. Még pedig úgy, hogy szinte semmi sincs az általánosításban, ami előbb nem jelent meg, nem tükröződött, legalább is részmozzanataiban, a tények elemzése közben. Ezért beszélünk „a tények elemzése alapján vont általánosításokról”, és ezért mondjuk azt, hogy „az ismeret a tények és általánosítások egysége”.

(Nagy Sándor: *Pedagógia* III. Bp. Tankönyvkiadó, 1960.)

Sem a tények, sem az általánosítások önmagukban nem jelennek ismeretnek. Még a kettő együtt, helyesebben egymás mellett sem, hanem csakis a kettő legteljesebb egysége.

Ezt az egységet az elemzés biztosítja, amely munkája közben nem szakad el a tényektől, de azokon túl is megy. Lenin szavaival élve, „azok fölé emelkedik”. Olyant vesz észre, ami eddig is megvolt, de a megismerő számára új, a megismerő számára eddig nem létezett. *A megismerő fedezte fel.* Ő maga, még akkor is, ha mások segítettek neki ebben, ha mások szolgáltatták a kulcsot a zár felnyitásához, mert csak segíthettek. Kulcsot adtak, de nem nyitottak.

„Ha a tanuló többnyire csak szemléli a tárgyakat és jelenségeket, s az ismeret kimerül a jelenségek passzív felfogásában, nem beszélhetünk másról, csak olyan merev képzetek nyomairól, amelyek bizonyos körülmények között felidézhetők, de a megismerő feladatmegoldásaiban alig mozgósíthatók.”

(V. ö. M. A. Danilov: *Az oktatás mivolta*. Moszkva, 1950. OPK dokumentációja.)

De ha a tanuló nemcsak szemléli, hanem kíváncsian vizsgálja is a jelenségeket, ha fel akar benne fedezni valamit, akkor lehet reményünk arra, hogy a tanuló hasznos ismerethez jut.

Amikor hangsúlyozottan a megfigyelést tesszük vizsgálódás tárgyává, nem beszélhetünk róla úgy, mint olyan tanulói tevékenységről, eljárásról, amely szeparálható a többi értelmi tevékenységtől. Sőt az összes értelmi erők ténykedésén keresztül — helyesebben azzal együtt —, hozzá tartozik a megfigyeléshez a tanulók beszéde is, amely nélkül nincs gondolkodás. A megfigyelést áthatja a gondolkodás. Azt is mondhatnánk, hogy megtermékenyíti azt, és a szülött — ami új —, a beszédben ölt anyagi formát.

Az így értelmezett elemző vagy vizsgálódó megfigyelésnek, mint tanulói tevékenységnek ebből a többoldalúságából és összetettségéből következik, hogy az oktatás ismeretszerző folyamatának ez a legbonyolultabb mozzanata, illetve mozzanatsora. Nehézséget jelent, hogy miképpen beszéljünk e bonyolult tevékenységről felbontva, azaz a tevékenység egyes elemeiről külön, akkor, amikor az a tevékenység a legszigorúbban vett egységes folyamat.

A következőkben a tanuló megfigyelő tevékenységét a megfigyelés különböző elemeinek, oldalainak szempontjából vizsgáljuk. Mindenesetre abban a tudatban vállalkozunk a feladatra, hogy bár tagolásra és szétválasztásra törekszünk, ez azonban nem jelenti azt, hogy amikor az egyikről beszélünk, nem gondolunk a másikra. Ezzel próbáljuk menteni magunkat előre is, ha vizsgálódásunk közben az egyik oldal területéről olykor-olykor átbillenünk a másikra.

### A megfigyelés és a tanulók észlelése

R. G. Lemberg professzor gazdag megfigyelései alapján megállapítja, hogy az ötödik osztályosak közül sokan hadilábon állanak a megfigyeléssel. „Ha levelet mutatnak neki, olyan magatartást tanúsítanak, mintha azt kérdeznék, mi látni való van egy levélen, mit lehet róla mondani.”

(R. G. Lemberg: Zur Theorie und praktischen Anwendung der Unterrichtsmethoden. Volk und Wissen, Volkseigener Verlag. Berlin, 1960. 6. 1.)

A. I. Lipkina kísérleti eredményei ugyancsak a tanulók megfigyeléseinek felületességére következtetnek.

(A. I. Lipkina: A gyermek megfigyelőképességének fejlesztése. Szemja iskola, 1955. 1. sz. 10—11. o. OPK dokumentáció.)

Az általunk végzett megfigyelések során Lemberg és Lipkina megállapításai mellett azt tapasztaltuk, hogy a tanulók szívesebben emlékeznek megfigyeléseik közben is, mint szemlélődnek.

Az első osztályosok pl. hallották már „A répa” c. mesét. Nézték a répát, és szemlélték a mese mozzanatait illusztráló képeket. Beszéltek róla. Ha ezután két-három hét múlva a gyerekek elé teszünk egy répát, és arra szólítjuk fel őket, hogy nézzék, figyeljék, és mondjanak róla mondatot, mindenki a mesére gondol. Még ha letépünk egy levelet és azt mondjuk, hogy erről mondjanak mondatot, akkor is ilyen

válaszokat kapunk: „Mikor húzták, letörött a levele.” „Ezt fogta meg nagyapó.” „Nagy levele volt a répának.”

Egy másik kísérletünk eredménye is azt mutatja, hogy a tanuló szívesebben beszél arról, amit hallott és idegenkedik az önálló megfigyeléstől, illetve a megfigyelés eredményeinek beszámolásától. Az 514 harmadik osztályos tanuló közül csak mintegy 25% támaszkodott erőteljesebben az eléje tett hőmérő szemlélésére mondatalkotás közben. A többi a tanultakból, a hallottak alapján idézgetett inkább, függetlenül a látottaktól. Pedig határozottan azt a feladatot jelöltük meg, hogy ezt a hőmérőt nézzék és a látottak alapján írjanak mondatokat. Az említett 25% közül azok, akik nem tudtak miből idézni, azok is értelmesen írtak, de keveset. Kevesebbet mint azok, akiknek volt miből idézniük. Viszont akik többet írtak, azoknak a mondottöbbsletét mechanikus idézgetések tették ki.

A gyermeket sokáig nem zavarja, ha olyant mond egy jelenség észlelése közben, ami a mostani közvetlen észlelés alapján nem mondható róla. Tud valamit a jelenségről, s amit tud, azt mondja anélkül, hogy a megállapításnak megfelelő tükröződésre felfigyelt volna. Megfigyeltük pl. hogy több első osztályos tanuló nézte a képet, mert erre utasította a tanítója, s mégis olyan mondatot mondott, amelynek a tartalma az adott képről nem olvasható le. Ez természetesen még a szerencsésebb eset, mert a tanító ilyenkor újbóli figyelésre szólíthatja fel a tanulókat.

Gyakori azonban az is, hogy a tanuló elfogadható mondatot mond. A mondat megfelel annak is, ami a képen észlelhető, még sincs köze a kép szemléléséhez.

Az egyik első osztályban pl. minden tekintetben kifogástalan mondatok „születtek”, miután felsorolták, hogy milyen személyek és tárgyak láthatók az olvasókönyv 9. lapján található képen. A mondottak tartalmából joggal következtethettük, hogy azok a kép gondos szemlélése alapján születtek. Mégis, mikor ellenőriztük, hogy milyen képet nézegettek a tanulók, azt tapasztaltuk, hogy az osztály tanulóinak mintegy fele előtt más oldalon volt kinyitva a könyv, s nem a kijelölt képet szemléltek. De még akik a megfelelő képet nézték, azok közül sem tudott mindenki egykönnyen rámutatni a kép azon részére, amely első sorban tükrözte a mondat tartalmát.

Így kérdésessé vált, hogy a megszületett mondatokban mennyi szerepe volt a tanító sugalmazásának, a tanuló emlékezetbeli találgatásának, a felületes rátekintés alapján létrejött asszociációk véletlenül sikeres hatásának.

Egyéb megfigyelések alapján is indokoltan állíthatjuk, hogy számos olyan mondat, amelyet mi tanítók a tanulók részéről megfigyeléssel megalapozottnak ítélünk, nélkülözik a komolyabb előzetes szemlélődést

Ezzel függ össze az a tapasztalat is, hogy a tanulók gyakran ki

akarják találni a nevelő kérdésére adandó választ akkor is, amikor a tárgy szemlélése szinte nyújtaná és kínálná az alkalmas feleletet.

Különösen az alsótagozatos ismeretszerzés során kell kezdettől fogva küzdenünk az ellen, hogy a gyermekekben a „kitalálás” eredményességének hiedelme kifejlődjék. Nem szabad elfogadnunk egyetlen olyan megállapítást sem, még ha megfogalmazásában jó és tartalomilag értelmes is, amely nem felel meg konkrétan a közvetlenül szemlélt tárgy vagy jelenség valamely érzékelhető mozzanatának. A kitalálás elleni küzdés akkor lesz eredményes, ha a tanuló értelmi munkájának irányító szempontjává válik az, hogy csak azt mondja, amit észlel, s ami észlelései alapján közvetlenül következtethető. Pl. a második osztályos olvasókönyv „Micó” c. olvasmánya fölötti kép szemlélése alapján nem fogadhatunk el ilyen mondatokat: „Micó meg akarja szoptatni kiscicáját.” „Játszik vele.” „A kiscica éhes.”.

A mélyebb vizsgálódást megalapozó helyes észlelésre való nevelés kezdeti szakaszaiban a feladatok egyszerű jellegéből adódóan könnyen születnek felületes ránézés alapján is elfogadható mondatok. Ha ilyenkor nem ösztönözzük a gyermekeket arra, hogy újra nézve, újból figyelje a jelenséget, akkor később is elégnék tartja a felületes ránévezést, s csak nehezen szokja meg, hogy értékes megállapításhoz nyugodt és hosszabb ideig tartó szemlélődésre van szüksége.

A fejlődés kezdeti szakaszaiban nem lehet helyes a figyelgetéseknek, és az észlelési eredmények megfogalmazásának a szétválasztása. Nem szerencsés például az őszi jelenségeket egy órán figyelgetni, a másik órán pedig „feldolgozni” vagy „rendezgetni” a tapasztaltakat. De még a felső tagozat új témakezdéseikor sem ajánlatos egy-egy jelenségről, akár előző napi megfigyelés alapján sem „rendező és feldolgozó” munkát végezni.

A gyermeket tanítani kell észlelni, neki pedig tanulnia kell észlelni. Tanulni viszont úgy tud, hogy amit észrevesz, azt közli velünk, s mi helyben hagyjuk, vagy kijavítjuk vagy pontosabb észlelésre utasítjuk.

Még a javítás, vagy kiegészítés esetében is új észlelésre van szükség. Különbözik nem tanul látni és észrevenni a gyermek. Ha ugyanis a kijavított mondat újraszemlélés nélkül vésődik be, nem szemlélés, hanem megint csak emlékezés alapján tanul a gyermek. Ezért kell az oktatásban állandóan ismétlődniük ezeknek a felszólításoknak: „Nézd meg jobban!” „Pontosabban nézd meg!” „Nézd meg még egyszer!” „Pontosabban figyeld!” „Nézzük csak meg, valóban így van-e?”

Késleltetheti a tanuló észlelésének fejlődését a tanító fölöslegesen terjengős tájékoztatása. A feladat hosszú bevezetése olyan képzeteket idézhet fel, amelyek a feladat szempontjából nem fontosak, de amelyektől ugyanakkor nem tud szabadulni a tanuló.

Fontos az is, hogy ne bontsuk fel, és ne egyszerűsítsük le szükségtelenül a feladatokat. Az új betű ismertetésénél pl. az előző eljárás-

sokra való utalás alapján arra utasítsuk a tanulókat, hogy nézzék és mondják el, mit vesznek észre, mi az ismerős az új betűben.

Kis idő múlva, ha nem közölnének fontos észrevételt, ezt mondhatjuk, hogy figyeljék meg, milyen ismerős vonalakból áll. Végül, ha még most is hallgatnának, húzzuk végig ujjunkat a betű kiemelkedő vonalelemén, s úgy kérdezzük meg, hogy ez milyen vonal.

A megszokott figyelési folyamaton sem változtathatunk a sorban következő hasonló jelenségek vizsgálata közben. Ha ugyanis többé-kevésbé sem kötik magunkat az észlelés vezetésében egy jól átgondolt és lényegében azonos folyamatot érvényesítő eljáráshoz, a gyermek nehezen tudja követni és megszokni utasításainkat. *Nem tanulja meg a vizsgálódás helyes módját.* Nem tudnak így érvényesülni a tanító megelőző irányításával sugalmazott helyes szempontok. Így történhet meg az, hogy még felső tagozatban, az utolsó háziállat ismeretésekor is csak ilyesmit vesz észre a tanuló: Négy lába van, két lába van, testét toll fedi, szőr fedi, stb.

Arra is kell gondolnunk, hogy az észlelések eredményeit jelző szófűzések és kifejezések a jelenségmozzanatokkal együtt raktározódjanak el. Megtanulhatta például a tanuló, hogy a karika alakítását a kettesnél kezdjük. Ha azonban „a kettesnél kezdjük” kifejezés nem kapcsolódott szorosan ahhoz a jelenséghez, amelyre vonatkoztatva megállapítottuk, „a kettesnél kezdjük” kifejezéssel akkor is élni fog a tanuló, amikor például a hurokvonalról, vagy a horogvonalról kell megállapítani, hogy hol kezdjük.

Az egyszerű jelenségkapcsolatokat tükröző hasonlóan egyszerű beszédkapcsolatok is csak akkor válnak egyértelművé, ha azok az ezeket jelző szókapcsolatokkal együtt raktározódnak el. Ha a tudat egyszerre vesz róluk tudomást, azaz: ha a kettő egyszerre és együtt jelenik meg többször a tudatban.

Nem elég tehát, ha a jelenség figyelése után valamilyen megállapítást tesznek a tanulók, majd a megállapítást a tanító által egyszerűsített és helyesbített (vagy kiegészített) formában ismételtetik több tanulóval. A megállapításokat újraészlelés közben kell kiigazítani, helyesbíteni, kiegészíteni, stb. Minden esetben a jelenségre kell mutatni. Még a végső megfogalmazás során is nézni kell a jelenséget. Röviden: A tanulók a folyamat kezdetétől a végéig nézzék és figyeljék a jelenséget.

Még azt említhetjük meg, hogy a tanulók elégséges szemlélődés híján a közhelyszerű kifejezések felhasználásához folyamodnak. Mivel gyakran hallották, könnyen fel tudják idézni őket. Jelentésük a gyermek számára nem egészen tisztázott, ezért „komoly” kijelentéseknek ítélik, és büszke öntudattal szövik bele a mondatokba. Legtöbbször azonban nem a legalkalmasabb időben és vonatkozásban. Pl. ezt mondja a tanuló: Osztályunk szépen ragyog a napfényben. (Közben borús az idő!) Vagy: A tábla mosolyogva néz ránk. (S a tábla kopott,

krétafoltos.) A virágok árasztják illatukat. (Három poros, sárguló muskátli dísztelenkedik csupán.)

Végeredményben tehát, ha a tanuló helytelen észlelése eredményekhez jut, ennek alapvetően az az oka, hogy nem figyelt a jelenségre, vagy az, hogy a jelenség gondosabb figyeléséhez nem szokott hozzá. Távol áll tőle a jelenség és idegen marad számára az az út, amely személyes megállapításokhoz segítené.

### **A megfigyelés és a tanuló gondolkodása**

A tanuló, természetesen, kezdetleges észlelései közben is figyel, emlékszik és gondolkodik. S később, fejlettebb gondolkodása során is figyel, emlékszik és észlel.

Az oktatásnak, különösen pedig a rendszeres és tervszerű iskolai oktatásnak az a legfőbb feladata, hogy az ismeretek megfelelő rendszerének elsajátítása közben gondoskodjék az összes értelmi erők együttes és harmonikus fejlesztéséről.

A harmonikus fejlődés eredménye az, hogy a tanuló viszonylag korán képessé válik bonyolultabb megfigyelési feladatok megoldására.

A bonyolult feladatmegoldásokra egyszerűbb feladatmegoldások készítik elő a tanulót. De csak akkor, ha szinte kezdettől fogva produktív módon vesz részt a tanuló a legegyszerűbb megoldásokban is. A produktív részvétel fejleszti aránylag gyorsan a gondolkodást. A produktív részvétel lényege pedig a megfigyelésközben végzett keresgélés és felfedezésre törekvés tevékenysége.

A gondolkodást értelmes „betanulások” is fejleszthetik, bár lassabban. Produktívvá azonban még ekkor is elsősorban a keresgélő és problémamegoldó megfigyelések folyamán válik.

A valóság és annak kutatása tanítja meg az embert igazán, teremtmény módon gondolkodni. A valósággal pedig a megfigyelésen keresztül tartja biztos és közvetlen kapcsolatát a gondolkodás.

Az előzőekben a megfigyelést főleg az észlelés oldaláról néztük. A továbbiakban a gondolkodás oldaláról próbáljuk vizsgálni.

A tanuló attól kezdve, hogy valamelyest megtanult önállóan észrevenni, törekszik is arra, hogy bizonyos jelenségekről egyre többet tudjon és többet ismerjen meg. Önállóan is próbálja vizsgálgatni a jelenségeket, és iparkodik bennük minél több újat felfedezni.

Amit ezzel kapcsolatban első helyen kell megemlítenünk az, hogy ez a felfedezésre törekvő, produktív munka sokkal kevésbé meríti ki a tanulót, mint a másik, a mások gondolkodását követő, reprodukív tevékenység.

A reprodukív tevékenységben ugyanis mindent a vezető tart össze. Ő emel ki, ő válogat, rendez el, kapcsol, vonatkoztat, stb. A gondolkodás folyamatában a tanító ki-kihagyhat egy-egy mozzanatot.



Ez őt nem zavarja, mert valójában nem hagyta ki, csak átugrotta, helyesebben: gyorsan átsiklott rajta.

A reproduktív gondolkodó azonban nemcsak azt hagyja ki, amin a vezető átsiklott, hanem a figyelem természetes ingadozása következtében olyant is, ami éppen követhetett volna. Nem egyszer éppen az a mozzanat nem hagy nyomot, amely igen fontos a lényeg megragadása szempontjából, amely nélkül tulajdonképpen nincs új. Hogy ez ismételten be ne következzen, a későbbi alkalmakkor feszülten, megfeszítetten figyel. Nem pihenhet meg. A bizonytalannak érzett útszakaszokra nem tekinthet vissza. Így nem erősítheti meg az egyes gondolkodási műveleteknek megfelelő tudatjáratokat. Ennek következtében a kialakuló szintézis laza lesz. Egyes részmozzanat pedig egészen homályos is maradhat. A tanulóban ez a pszichikai állapot szorongást vált ki. Hogy ezt feloldja, illetve hogy félre tolja a szorongás terhét, a későbbi időre halasztja a kapcsolatok megkeresését és az érzett hiányok pótlását. A halasztást azonban nem követi mindig a tervezett kiegészítés. Ha aztán ez többször ismétlődik, a tanuló érdektelen magatartást vesz fel a szorongás megelőzéseként.

Az iskolai oktatásban ennek a közönynek a kifejlődése jelenti a legnagyobb veszedelemet a tanuló továbbfejlődése szempontjából. A tanító igen fontos feladata, hogy elejét vegye ilyen közöny kifejlődésének, és megakadályozza annak megerősödését. Sokkal nehezebb ugyanis visszahúzni a tanulókat az érdektelenségből, mint az érdeklődésben megtartani és megerősíteni.

A tanulót önkéntelenül is érdeklik a tárgyak és jelenségek. Meg van benne a készség arra, hogy minél jobban megismerje őket. Az érdektelenséget nem tekinthetjük öröklött habitusnak, hanem sokkal inkább negatív oktatási eredménynek.

A felsőtagozatban a megfigyelés iránt tapasztalható érdektelenség már korábbi megfigyelések el nem végzése vagy helytelenül vezetett megfigyelési gyakorlatok következménye.

Érettségi előtt álló tanulókkal végeztettük azt a feladatot, hogy néhány mondatos szövegből keressék ki és nevezzék meg a határozókat. A szövegben főleg eszköz- és módhatározók szerepeltek azonos (-val, -vel) végződéssel.

A tanulók zömének figyelmét elkerülte a két határozófajta élesen szétválasztó tartalmi különbség. Pusztán a formai azonosság felfogása vezette őket a döntésben. Érdekes viszont, hogy a különbség megállapításához szükséges szabályt ezek a tanulók is tudták és példák felsorolásában sem mutattak tájékozatlanságot.

A tanulók nyilván azért tévesztettek mind a két esetben tömegesen, mert csak „külsőleg” nézték a nyelvi jelenségeket. Még akik figyeltek a tartalmi jelentésre, még azok is felszínessé váltak, amikor mélyebb vizsgálódás elé állítottuk őket. Ekkor még ők is főleg „külsődleges” szempontok alapján döntöttek vagy indokoltak.

A tévesztések ezek szerint a mélyebb vizsgálódásra való beállí-

tottság gyengeségének tulajdoníthatók. A tanulóknak nem vált sajátjukká a jelentés utáni mélyebb kutatás, amely nélkül pedig igazi nyelvtani ismeret nincs. A fontolgtatásos megfigyelésmód ezek szerint nem mondható alapvető és általános vonásnak a tanulói feladatmegoldásokban. Az ilyen vizsgálódás nem igazi kenyere és fegyvere még az érettségi előtt álló tanulóknak sem, legalább is általánosan nem. Amikor éppen erre volna szükség az alkalmazást jelentő feladatmegoldásokban, gondosabb megfontolás nélkül döntenek és indokolnak, illetve magyarázkodnak.

A külsőleges tanulói vizsgálódást, mint kezdetleges tanulói szemléletmódot az oktatás bizonyos szakaszaiban természetesnek kell tekintenünk. De nem mondhatjuk természetesnek a külsőleges szemléletmód megmerevedését vagy akár igen lassú fejlődését sem, különösen akkor nem, ha a szemléletmód fejlődését az oktatás eredménye szempontjából mérlegeljük.

A probléma további boncolgatását egy tanítási egység megfigyelési munkájának bemutatásával folytatjuk. Az igekötő fogalma a tanítási egység. A tanítás a tanulók vizsgálódási módjának fejlődése és fejlesztése szempontjából igen sokféleképpen mehet végbe. Mi ezek közül három eljárást, három szintű megoldást ismertetünk.

Az a) osztályban igék kerülnek a táblára két oszlopban. Az egyikben igekötő nélkül, a másikban igekötővel. Ezután elolvassák a tanulók a tábláról az igepárokat: néz—felnez, megy—bemegy, száll—leszáll, stb. Megállapítják, hogy mást jelent a néz és mást jelent a felnez. Körülbelül egyenlő értékű a megállapítás a gyermek számára az ismeret szempontjából, akár a tanuló teszi a megállapítást, akár a tanító, akár a tanító segítségével a tanuló, mert minden esetben ez az eredménye csupán a vizsgálódásnak: Nem ugyanazt jelenti, mást jelent.

A b) osztályban a nyelvtények elevenebben (a különbséget is érzékeltető módon), jelennek meg a tanulók előtt. Az egyik gyerek felnez, a másik kinéz, a harmadik lenéz, stb. Tehát a táblán olvasható igék eltérő jelentésének megragadását a megjelenítés elősegítheti. A nyelvtényekben mutatkozó formai, külsőleges különbség és a megjelenítéssel érzékeltetett tartalmi különbség készítheti a tanulót a mélyebb elemzés elvégzésére, továbbá a két szemlélet kedvezően segítheti is a tanulót az elemző munka közben. Ismételjük: készítheti és segítheti, de nem biztos, hogy a tanuló el is végzi az elemzést. Még kevésbé biztos az, hogy jól végzi el az elemzést. A vizsgálódás kimerülhet most is külsőleges észrevételekben: Pista felnez, Karcsi lenéz, Béla kinéz. Ha a tanító mellőzi a mélyebb vizsgálódásra való ösztönzést, és csak summázzák megint azt, amit „az ismeret”, a megismerés érdekében tudni kell, az alkalmasabb, az ösztönzőbb bemutatási mód sem hoz létre önmagától többet a tanuló tudatában. A tanító a teljesebb, az érzékletesebb bemutatás kedvéért átírhatja színessel is az igekötőket. Önmagában többet ez sem mond a jelentésbeli különbség lényegéről.

A c) osztályban szintén exponálják a két igeoszlopot. Gondoskodás történik a jelentésbeli különbség érzékletes megjelenítéséről is éppúgy, mint a b) osztályban. A vizsgálódás és megfigyelés módját illetően az erre való nevelés szempontjából azonban hasonlíthatatlanul többet nyújt. A c) osztály vezetője tudatosan törekszik arra is, hogy a tanulók eljussanak az igekötő fogalmi jelentéséhez, s azon fáradozik, hogy amennyire csak lehet, a tanulók maguk jussanak el ide.

Az eljárás kb. a következő fontosabb mozzanatokban megy végbe:

1. A tanulók végig olvassák az egyik oszlopot is és a másik oszlopot is. Megállapítják, hogy ezek is igék, — és azok is igék. Az egyik oszlopban is igék vannak és a másik oszlopban is.
2. Az egyik oszlopban mindig ugyanazok az igék olvashatók: néz, néz, néz. Ez a megállapítás könnyen megszületik, mert az ismétlés szembeötlő. Ugyanakkor azonban egyik-másik tanuló már a másik oszlopot is nézi, és összevetéssel próbálkozik. A tanító nem helyteleníti ezt a törekvést, de szorgalmazza, hogy előbb rögzítsék pontosan azt, ami az első oszlopban szembeötlő, feltűnő. S csak miután határozottan és pontosan megfogalmazódott az első oszlop sugalmazta fontos megállapítás, csak akkor ösztönöz az összevetésre:
3. A másik oszlopban...? A tanulók megtorpannak. Itt is „néz”, „néz”, „néz”, de van más is előtte. — Olvassuk ezeket külön, egymás után!
4. A tanító közli, hogy ezeket a kis szócskákat igekötőknek nevezzük. Az új fogalmat felírja a táblára, az igekötőket pedig átírja színessel. Majd utasítja a tanulókat: Nézzük, figyeljük, vizsgáljuk meg az igék jelentését így is, az igekötőkkel együtt. Mondjuk meg, mi lesz, mi történik az ige jelentésével, ha az igét ezekkel a szócskákkal együtt mondjuk. Olvassuk el az egyiket, s a másikat is, és valaki csinálja is azt, amit már elolvastunk. — Most mondjuk meg, ki mit csinál! Nevezzük meg azt, aki felnéz, aki lenéz, stb. A tábláról is olvassuk le, mit csinál Pista, Béla, Karcsi! Olvassuk az első oszlop igéit is. Ezeket kiről mondhatjuk? És a második oszlop első szavát kiről mondhatjuk? Mondhatjuk-e Béláról vagy Karcsiról? Miért nem? Melyik szócskával jelezzük, hogy mit csinál Karcsi, Béla, Pista! Ugyanazt csinálja-e mind a három? Mit csinál mind a három? Mást csinál-e Béla mint Karcsi? Mást jelent-e a néz, mint a felnéz, vagy a néz és a lenéz? Megváltozik-e a jelentés, ha így mondom, vagy úgy mondom? Megváltozik vagy nem változik meg a jelentés? — A tanulók ilyen feleletet adnak: Megváltozik, nem változik, meg is változik, meg nem is, egy kicsit megváltozik, de nem egészen, egy kicsit megváltozik, egy kicsit nem változik meg, stb.
5. A tanító felbontja a megoldást.
  - a) Miben egyezik meg mind a két oszlopban lévő igéknek a jelentése? Abban, hogy mindegyik néz. Pista is, Béla is, Karcsi is.

- b) De különbözik is a jelentésük, mert Pista *felnéz*, Béla *lenéz*, Karcsi pedig *kinéz*. Az igekötőket hangsúlyozottabban mondják a tanulók. Ha maguktól nem így mondanák, a nevelő szorgalmazza.
- c) A nevelő összegezi az eddigi megállapításokat: tehát meg is marad valami a jelentésből, és hozzá is jön valami a jelentéshez. Mi az ami megmarad? Mi az ami hozzájön? Változik tehát a jelentés vagy nem? Ezután egy kis csend következik, majd a nevelő közli azt a szót, amely alkalmasan jelzi ezt a nem teljes változást.
- d) Változik is, meg nem is. Úgy mondjuk, gyerekek, hogy módosul az ige jelentése. Hogyan mondjuk? Mit csinálnak tehát az igekötők az ige jelentésével? — Miért nem mondhatjuk azt sem, hogy megváltoztatják, és azt sem hogy nem változtatják meg az ige jelentését?
  - Azért nem mondhatjuk hogy megváltoztatják, mert nem változtatják meg egészen.
  - Azért nem mondhatjuk hogy nem változtatják meg, mert egy kicsit megváltoztatják.
  - Mert nem egészen változtatják meg, hanem csak egy kicsit.
  - Mert egy kicsit más jelentésű lesz az ige, de nem egészen.
- e) Hogyan mondjuk tehát, mit csinálnak az igekötők az ige jelentésével?

Mind a három tanítási óra további menete megegyezhet egymással. Nem lehet kétséges azonban, hogy minden további oktatási tevékenység melyik osztályban lesz gazdaságosabb, eredményesebb és hasznosabb a tanulók ismeretbeli fejlődése szempontjából.

Mind a három osztályban kereshetnek a tanulók igekötős igéket, és megállapíthatják, hogy egy-egy igekötős igében mi az igekötő. A későbbi órákon figyelgethetik az igekötők helyét és tanulgathatják az egyes esetekre vonatkozó helyesírási szabályokat. A keresések és megállapítások azonban, valamint az újabb észrevételek és szabályok nem fognak egyforma síkon mozogni mind a három osztályban. A további keresések és megállapítások biztos alapját ugyanis csak a c) osztály tanulói építhették ki magukban. A másik két osztály tanulói az új nyelvtényekhez kapcsolódó friss benyomások alapján és ezeknek az új feladatokhoz fűződő analógiás vonatkozásai révén szintén fognak tudni mondani (keresni) igekötős igéket, s velük kapcsolatban egyet s mást helyesen is megállapíthatnak. Ezek a keresések és megállapítások azonban nem járulhatnak hozzá a tényleges fogalmi jelentés megszilárdításához és elmélyítéséhez, mert ilyen az a) és b) osztály tanulóinak tudatában nincs, illetve nem épült ki. Márpedig egy-egy tárgyra és jelenségre vagy azok csoportjára vonatkozó minden további ismeret akkor értékes és biztosan alkalmazható, ha új vonásaikkal teljesebbé és mélyebbé teszik a fogalmi jelentést.

A fogalmi jelentésnek pedig még csak a közelébe sem férközhetnek az a) és b) osztály tanulói.

Az a) osztály nevelője ugyanis a tényeknek pusztán formális exponálásáról gondoskodott. Elemzésre egyáltalán nem törekedett. A b) osztályban már a jelentésbeli különbség is érzékeltes megvilágítást nyert, de a lényeg megfigyelésére és megragadására való ösztönzésről, s az ehhez szükséges feltételek megteremtésére való törekvésekről nem beszélhetünk.

A c) osztályban lefolytatott eljárást illetően is vitathatjuk azt, hogy tökéletes volt-e, vagy hogy milyen alkalmas módosításokkal lehetett volna még teljesebbé tenni a vizsgálódást. Azt azonban mindenképpen megállapíthatjuk, hogy a tanulónak módjukban volt belátni és megragadni az új fogalom jelentését. A tanító sok mindent megtett annak érdekében, hogy a tanulók összehasonlítást végezzenek, hasonlóságot és különbséget keressenek. Röviden: megfigyelésük közben gondolkodással feladatmegoldóan (produktívan) tevékenykedjenek.

Ennek a produktív értelmi tevékenységnek az alapelemeit természetesen nem csupán a már meglévő és újonnan szerzett képzetek, mint statikus képletek alkották, hanem ezek is, de a régi és új tevékenységi formákkal, gondolkodási műveletekkel együtt. Nem ez volt az első ilyen megfigyelésük és összehasonlításuk a tanulónak, de nem is álltak még egészen ilyen megfigyelés és összehasonlítási feladat előtt. A régebben is alkalmazott eljárásokkal dolgoztak, de új módon. Az egész megoldást tekintve folyamatban tevékenykedtek. Ebben az új folyamatban is, mint minden új folyamatban, a műveletek többé-kevésbé hasonlítanak a korábbiakhoz, de azok módosultan ágyazódnak bele az egységes új folyamatba.

A tanulóknak ugyanis nem úgy mennek végbe a szükséges általánosítások, hogy először az egészen lényegtelen, majd pedig a kevésbé lényegtelen jegyek fokozatosan kiszűrődnek, hanem úgy, hogy a megfigyelés közben egy egész „műveletrendszer” alakítanak ki, és az ebbe tartozó műveletekkel, mint egységes gondolkodási folyamat határozzák meg a keresett fogalmat.

A következtetéseket tovább is folytathatjuk. Más gondolkodási folyamattal jutunk el a főnév fogalmához, ismét más folyamattal a melléknév fogalmához és megint más folyamattal az igéhez. A folyamatok műveletelemei azonban hasonlítanak egymáshoz. A műveletek önmagukban nem képviselnek ismeretet, de mint a fogalmi jegyek és jelentések megragadásának alkalmas eljárásai, eszközei több hasonló folyamatban való tevékenységük által igen mozgékonyra és rugalmassá válnak. Állandó fejlődésük közben könnyen kialakul belőlük — Rubinstein szavaival élve — egy jól használható „menetrend”. Jelen esetben a nyelvtények vizsgálásának egy adaequat menetrendje, amely addig újnak tűnik, míg jól be nem járódik, s addig mint művelet is érdekes. Utána viszont már inkább éhes. Akkor már

inkább a probléma érdekes. Ezért csap le később mohón minden olyan problémára, amely kimondottan neki való, illetve amely csakis vele oldható meg.

Még bontakozóban sincs annak az elsős gimnazistának a „nyelvtanos gondolkodási menetrendje”, aki az „Itália földje” kifejezésben nem látja be, hogy miért a „földje” az alanyeset, és miért birtokos eset az „Itália”.

Ezekkel a menetrendekkel a tanulók különböző módon dolgozhatnak. Tevékenykedhetnek velük úgy, hogy a nevelő a szaktárgya keretében bemutat egy-egy vizsgálási módot, azaz hangosan gondolkodik, s a tanulók követik a gondolkodás útját, menetét. De tevékenykedhetnek a tanulók önállóan is ilyen vagy olyan gondolkodási folyamat összeállításában. Végül, mint legtöbb oktatási eljárásban, segíthet a tanító, vezetheti a tanulókat a megfelelő folyamat eredményes elvégzésében. De bármelyik eljárás forog fenn, mindenkor arról van szó, hogy a tanulók a feladat érzékelhető elemeivel dolgoznak, és közben gondolkodásukkal valami újhoz (számukra új összefüggéshez, kapcsolathoz, törvényszerűséghez stb.) jutnak el.

Ha egészen új folyamat bejárása a feladat, vagy bonyolultabb fogalom elsajátításáról kell gondoskodnunk, a gondolkodási folyamat egyszeri bemutatása nem elég ahhoz, hogy az új fogalom a tanuló tudatában kialakuljon. Még az sem teszi a tanuló sajátjává a fogalmat, ha a bemutatott folyamatot újra meg újra elvégzi. Így legfeljebb „betanulja” a fogalom megragadásához szükséges tevékenységet. Betanulhatja pl. valaki a számtani haladvány összegképletének levezetését hibátlanul és értheti is az egymásután következő és elvégzendő műveleteket, még sem biztos, hogy ezzel a tanuló felfedezett valamit abból a mennyiség-csoportosítási törvényszerűségből, amely Gausst a képlet megfogalmazásához vezette.

A tanulónak egészen sajátjává azzal válik a fogalom, hogy mindig többet fedez fel magától az összefüggésekből. A gondolkodási folyamat műveletei ugyanis nem rendeződnek rendszerré senkiben sem pusztán mások utánzása által, hanem elsősorban és főleg a megismerőnek, a megismerő tanulónak a keresgélő és erőfeszítésekre kész vizsgálódása által.

Viszont minden gondolkodási folyamat csak, vagy elsősorban az előzményekhez viszonyítva bonyolult és új. Az első nyelvtény vizsgálása mindenki számára bonyolult. A második annyira válik egyszerűbbé, amennyire előre haladtunk az első megértéséhez szükséges műveletek elsajátításában. A második megértése mélyíti az elsőt, de csak akkor jelentősen, ha az első megértésében is tevékenykedtem. Mind a kettő megértése hozzájárul a harmadik megértéséhez, de csak annyiban, amennyiben az előzők megértéséhez szükséges műveletek elvégzésében járatosabbak lettünk.

Mindezek alapján indokolt az az állítás, hogy a tanulók zöme azért mutat könnyebb tájékozódást bizonyos tárgyban, mert elsajá-

tította a szükséges műveleteket az előrehaladás megfelelő szakaszában. Több tanuló lesz jóképességű a következetesen elvégzett műveletek folytán, mint amennyi hajlamainál fogva jóképességű. És nem marad mindenki jóképességű, ha nem dolgozik folyamatosan azokkal a műveletekkel, amelyek az állandóan bővülő ismeretrendszerben az új fogalmak elsajátításához szükségesek.

A jóképességű tanuló sokszor bemutatás alapján is magáévá tehet egy-egy gondolkodási folyamatot, és ezzel jól megragadhat egy-egy fogalmat, törvényszerűséget.

Ha azonban folyamatosan arra kárhoztatjuk a jóképességűt, hogy csak kövesse az általunk bemutatott eljárásokat, előbb-utóbb csődöt mond a jóképesség, hacsak nem végez a tanuló önállóan is bemutatott eljárásokhoz hasonló feladatmegoldásokat, valamilyen példa vagy probléma megoldása kapcsán. Erre a tankönyvek példatárai, feladatjavaslatai, továbbá a folyóiratok gyakorlati rovatai, de legtermékenyebben a mindennapi élet megfelelő helyzetei szolgáltathatnak igen jó alkalmakat.

### **A megfigyelés és a tanulók beszéde**

Az ismeretszerzés közben a feladatmegoldás lényegét a gondolkodás adja. A helyes feladatmegoldásnak helyes gondolkodás felel meg.

A gondolkodás közben azonban beszélünk is. Nincs gondolkodás beszéd nélkül. Ezért azt mondhatjuk, hogy a gyermek, ha jól oldja meg a feladatot, akkor jól beszél. Ha ő oldja meg a feladatot, akkor ő beszél. S minél tevékenyebb a gondolkodásban, annál tevékenyebb a beszédben is.

Lemberg professzor (i. m. 57. o.) hiányolja, hogy a didaktikusok a tanulók beszédét és beszédkészségének fejlesztését nemigen számítják az oktatás munkaformáihoz. Mintha a beszéd megfelelőképpen fejleszthető lenne csupán stílusgyakorlatokkal, irodalmi olvasmányok feldolgozásával, tehát csupán kimondottan nyelvi jellegű feladatokkal. Inkább azt mondhatjuk, hogy a beszéd az anyanyelv oktatásában is csak az ismeretek gazdagításával együtt alkothatja az oktatás szerves részét. De fordítva is mondhatjuk: „Igen helytelenül járna el az, aki a tanulók gondolkodásának fejlesztését a beszédkészség fejlesztése nélkül kívánná szorgalmazni.”

(Vö. M. D. Breityerman: A tanulók gondolkodásának fejlesztése a feladatok megoldása folyamán. Matyematyika v skole. Moszkva, 1952. 3. sz. OPK dokumentációja. — Musil Frano: A megismerés és a beszédkészség fejlesztése. Komensky, 1954. 1. sz. OPK dokumentációja.)

Fontos tehát, hogy a gyermek beszéljen ismereteinek megszerzése közben. Következtesen készítenünk kell arra, hogy megfigyeléseinek eredményeit egyszerű és értelmes mondatokban rögzítse. Gondolnunk kell ugyanakkor arra is, hogy ezek a rögzített mondatok a

gyermek számára a megfigyelés közben valóban elvégzett analízist, összehasonlítást, stb. is jelentsék. Meg kell győződünk mindig arról, hogy a gyermek nemcsak mondatokat raktározott el, hanem a mondatokkal együtt a megfelelő gondolkodási műveletnek egyik útját is megjárta.

Egyszerre kell megtanulni a gyermeknek az elemzéssel elvégzett feladatmegoldás módját és az elvégzett gondolkodási művelet beszéd-formáját.

Ha pontosan meg nem fogalmazott mondatok nélkül elemez a gyermek, az elemzés nem lesz világos. Ha pedig az elemzés műveletének elvégzése nélkül tanulja meg a mondatokat, beszélni nem tanult, mert a mondatok nem váltak gondolkodásának formájává. Ezekkel a mondatokkal önállóan és alkotó módon élni nem tud. Az ilyen mondatokkal főlegesen terheljük a tudatot, mert nehezíti azoknak a felidézését is, amik már sajátjai a gyermeknek.

Az egyik első osztály írásóráján végeztük el a következő kísérletet. Először felrajzoltunk a táblára egy kört. A körnek a „c” betű kialakításához szükséges részét átírtuk pirossal. Rövid közös értelmezés eredményeképpen azt állapítottuk meg, hogy a betű majdnem olyan mint a kör. Egy kis rész hiányzik belőle. Ezután még háromszor írtuk egymás alá a „c” betűt. Egyiken a kezdőpont, a másikon a kerekítés befejező pontját, a harmadikon pedig a körvonalak ferdeben való folytatását jelöltük, illetve húztuk át pirossal. Mind a három jelzés értelmezése után egy-egy megállapításban rögzítettük azt, amit a c betűről tudni kell. Tehát:

- Majdnem olyan mint a kör.
- A kettesnél kezdjük az írást.
- A vastag vonal felett befejezzük a kerekítést.
- Rövid ferde vonallal végződik a betű.

A megállapításokat egyenként és karban is ismételtettük. Közben a megfelelő jelzésekre mutattunk. Ezután a négy mondat közül egyet kiválasztottunk, azt többször elismételtük, és a tanulóknak azt a feladatot adtuk, hogy mutassanak rá a mondatnak megfelelő jelzésére. A 25 tanuló közül csak három választotta ki biztosan és této-vázás nélkül a megfelelő esetet. Pedig a „c” betű a 22. a tanult betűk sorában. A 22 betűvel legalább 44 órán foglalkoztak. Tehát legalább 44 órán keresztül került sor hasonló feladatmegoldásokra, amikor is megállapítások hangzottak el a betűk elemeire és alakítására vonatkozóan. A tanulók zöme mégsem tudta kiválasztani a négy jelenségben külön kiemelt négy mozzanat közül azt, amelyet már előzőleg jól értelmezett mondattal meghatároztunk.

Nyilvánvaló, hogy a tanulók nem tettek kellő jártasságra szert a betűk elemeinek vizsgálatában. Nem azért, mert az írásórakon nem volt elemző munka. Azért sem, mert ebbe a munkába „többé-kevésbé” nem kapcsolódtak bele a tanulók, hanem azért — mint ahogy erről



meggyőződhattunk —, mert a tanulók az elemzés munkája közben csak befejezték a tanító által megkezdett mondatokat. Az írásórák nem jelentettek a tanulóknak kellő értelmi munkát, mert nem nyújtottak egyben elégséges beszélgetési alkalmat is. Így nem szokhattak hozzá a tanulók a betűk elemeinek megkeresési és felismerés módjához.

A tanítási órák elemző részének gyengesége és hiányossága éppen abban leli magyarázatát, hogy az oktatás folyamatában nem érvényesül eléggé a közös elemzésből az önálló elemzés felé való irányulás és törekvés. Úgy is mondhatjuk, hogy az egymást követő elemzések folyamatában nem fordítunk kellő gondot a fejlődés olyan feltételére, mint a tanulók szaktárgyi beszédkészségének fejlesztése, s ezen belül nem alkalmazkodunk megfelelően az olyan általános tanítási elvhez, mint a fokozatosság.

Az egyes szaktárgyi ismeretekben való előrehaladás azt jelenti, hogy bizonyos szaktárgyi ismeretek elsajátításával együtt egyre inkább szert teszünk a szaktárgyi problémákban való tájékozódásra. A tájékozódást a szaktárgynak megfelelő gondolkodási műveletrendszerek kiépülése és kiépítése teszi lehetővé. Ezeknek a műveletrendszereknek azonban megfelel bizonyos terminusrendszer a maga kapcsolataival és vonatkozásaival. Mind a két rendszer egyformán és egyenértékűen bonyolult. Elsajátítani őket úgy, hogy velük a továbbiak folyamán mind jobban operálni és dolgozni tudjunk, csak együtt és csak egyszerre lehet. Mégpedig elsősorban nem a tanítási órák második felében, még kevésbé az egyes témakörök végén, az oktatásban úgynevezett, vagy kimondottan alkalmazásnak nevezett szakaszaiban. Ezek az alkalmazások már feltételeznek bizonyos művelet-elemeket, illetve bizonyos elemibb műveletrendszerek meglétét, kiépültségét.

(Csáki Imre: Számtantanításunk helyzetéről. Köznevelés, 1960. 17., 18., 19., 20. és 21. sz. [Az alsótagozatos mellékletekben.]

A tanulók az ismeretek feldolgozása közben építgetik ki magukban ezeket a műveletelemeket és elemi műveletrendszereket. Még pedig főleg akkor, amikor maguk vizsgálódnak és vizsgálódásaik közben maguk fogalmaznak.

A műveletrendszerek, főképpen pedig a bonyolultabb műveletrendszerek sikeres kiépítésének legfontosabb szabálya a fokozatosság. (Vö. Pavlovi szerdák. II. kötet. SZ. T. A. kiad. Moszkva, 1949. 439. o. A hivatkozással Danyilov az „oktatómunka az első negyedében” c. munkája alapján éltünk. OPK dokumentáció.)

Ahogy a helyes szaktárgyi vizsgálódás jártasságának elsajátítási folyamatában is különbséget tettünk kezdeti próbálkozások, továbbá gyakorlások, valamint fejlődőképesség között, ugyanúgy, a tanulók szaktárgyi beszédkészségének fejlődésére vonatkoztatva is érvényeseknek mondhatjuk ezeket a különbségeket.

Az egymást követő és hasonló megismerési feladatokat jelentő órákon a fokozatosság elvének megvalósulását négy, egymásra épülő

eljárás szempontjainak ismertetésével próbáljuk bemutatni. Az alábbi részletezett négy fokozat azonban inkább kiemelt határvonalat jelent, mint kimondottan négyfajta eljárást. A négyen belül megvalósuló és fejlődést jelentő eljárásokat a többi lehetséges eset teszi ki.

1. Az egészen új témakör első jelenségének megismerésekor bemutatja a tanító a jelenséget (a tárgyat, a növényt, az állatot, az eseményt, a cselekvéssort, stb.). Majd elindítja az elemző munkát. (Konkrét példákat az eljárásokra vonatkozóan a Köznevelés 1957. 11—12. sz. és az 1962. 14. sz. megjelent dolgozatainkban olvashatunk.)

A feladat megjelölése már ekkor is átfogó és az egész órán megoldandó problémára vonatkozik. A tanító azonban mielőtt még feleletet várna, felbontja a feladatot és csak kisebb részprobléma megoldására szólít fel. Apró kérdéseket teszünk fel. A kérdéses tempója lassú. Többször ismételjük is a kérdéseket. A tanulóknak ugyanis szokatlanok a kérdések. Az elemző feladat új. Nehezen tájékozódik. Nehezen ragadja meg a fontosat. Nem tűnik fel neki a jellegzetes. Így nehezen fogalmaz is. Lehet, hogy nem is tud mondani semmi jelentőst. Ekkor főleg nekünk kell megfogalmazni azt, amit észre kell venni. De azonnal mondatni kell a tanulókkal is az exponált mozzanatra vonatkozó helyes megállapítást. A helyes válaszokat ismételtetjük. De mindenkor az exponált jelenségmozzanat újraszemléltetésének kíséretében.

2. A következő szakaszban aránylag még mindig sokat kérdezzünk. Az apró kérdéseknek megfelelő apróbb válaszokat azonban mindinkább a gyermekeknek kell megfogalmazniuk. A kérdéseket kevesebbszer ismételjük, s a tanulók helyes megállapításait sem mondatjuk újra annyiszor, mint korábban. Legyen gondunk azonban arra, hogy most már a tartózkodóbbak is feloldódjanak, sikerhez jussanak és előre lendüljenek. Az „aktivításra” most kell ösztönöznünk mindenkit.

Nagyon fontos ezen a fokon az is, hogy ne térjünk át nagyon gyorsan egy más, még az előzőhöz nagyon hasonló feladat megoldására sem. A tanulóban meg kell erősödnie annak a magatartásnak, hogy egy-egy jelenséget alaposan és eredményesen vizsgálni csak lassan, nyugodtan lehet. Meg kell rágni az észrevételeket és formába kell önteni a mondanivalót.

Meg kell végül győződnünk arról is, hogy a tanulók most már világosan látják a problémát is és annak megoldásmódját is, illetve a megoldás kivitelezésének útját is. Csakis így biztosíthatjuk az elemző munka egyre tudatosabbá és önállóbbá válását, és csakis így vehetjük elejét a későbbi gépiesen utánzó, sikertelen próbálkozásoknak.

3. Később már nem bontjuk fel az átfogó kérdéseket. A tárgyat ekkor már mint egészben megoldandó problémát állítjuk a tanulók elé. „Mit veszünk észre ezen a jelenségen is az eddig végzett hasonló vizsgálódásaink alapján?” Tulajdonképpen ezt kell érteni a gyermeknek a feladatmegjelölésben, bármilyen megoldásra szólítjuk is fel.

Az új problémát jelentő részfeladatokat külön emeljük ki. Itt kell elindítani annak a készségnek a megalapozását, amely minden új

feladatban az ismert alkalmazása mellett keresi az új megoldásmódját is. Vigyáznunk kell azonban arra, hogy az első feladat mindig a már ismert elemek áttekintése, számbavétele, s a bennük, vagy köztük levő összefüggés pontos rögzítése legyen. Az új nem elemezhető és nem is fogalmazható meg elszigetelten a hozzá szorosan kapcsolódó régitől.

4. Még később már így is elindíthatjuk a tanulók (beszédben is megfogalmazandó) elemző munkáját: „Aki jól figyelt az előző órákon, és komolyan részt vett azok munkájában, az már magától is sok mindent észre vesz ezen a tárgyon, jelenségen.” A gyermek ilyenkor mindenképp előtt összehasonlításokkal szokott kísérletezni. Ez helyes is. Aki már többször és jól hasonlított, az előrehaladt az elemzésben.

Tudnunk kell azonban, hogy a fejletlenebb gondolkodás könnyebben azonosít, mert sematikusabban lát. A részletek jobban elmosódnak előtte. A különbségeket nehezebben veszi észre. Különösen, ha a különbség nem feltűnő, nem ütközik ki erősebben. Ezért minden új feladat esetében fokozottabban ügyeljünk a különbségek pontos észrevezésére.

A négy fokozat vázlatosan summázott szempontjainak megfogalmazása közben elsősorban az elemi műveletrendszerek kiépítését tartottuk szem előtt. Bizonyos módosításokkal ugyan, de lényegében nem lehet más az eljárás magasabb fokon sem.

A felső tagozatban pl. az egyes országok éghajlati viszonyainak elemzése során nyilvánvalóan a kezdeti próbálkozások a megfelelő gyakorlásokon keresztül vezetnek el a tanulót oda, hogy később már magától is helyes megállapításokat tud tenni egy-egy ország éghajlati meghatározóihoz. Sőt még később teljes egészében is össze tudja szőni egy-egy távolabbi vidék éghajlatának legfontosabb jellemzőit.

A másik, amit meg kell még jegyeznünk az, hogy a négy fokozat nem jelenti azt, hogy a negyedik órán szükségképpen a negyedik fokozatnál kell tartanunk. Nehezebben mozgó osztálynál vagy nehezebb feladatoknál meghosszabbodik a folyamat. Sőt egy-egy tárgyon belül egész évre is kiterjedhet. Magasabb fokon viszont néhány órára is lerövidülhet a folyamat. Különösen abban az esetben, ha a gyakorlások jórészt egyéni foglalkozás közben végzik el a tanulók.

A lényeg azonban többé-kevésbé ekkor is ugyanaz marad: először kísérletezik a tanuló, ill. próbálkozik, azután gyakorolja magát a megoldásokban, végül pedig fejleszti a fejlődés útján megindult képességet. Azaz: Kezdetben keresi a szavakat és kifejezéseket, s szinte mindig újra kezdi megfogalmazásait, majd csak javíttatja és kiegészíti megállapításait, végül pedig főképp csiszolgatásra lesz szüksége. Mégis úgy hogy egy-egy új probléma felvetődésekor újra megismétlődik a folyamat, amely azonban természetére nézve egészen más, mert lényege az önálló alkotás.

## A megfigyelés és a tanulók cselekvése

Az elemző munka és az elemző munkát kísérő beszéd komoly tudatmunka. A hozzá nem szokott elme idegenkedik tőle. Ez az idegenkedés éppen ezért nem tekinthető minden esetben „egyesekekkel” vele született fogyatékosnak „sajnálatos” következményének. Sokkal inkább természetes jelenségnek. Különösen napjainkban.

A gyermeket rengeteg bonyolult benyomás éri. Hogy mást ne említsünk, — a rádióban és a televízióban nagyon sokat hall, lát és természetesen tanul is. Ez a tanulás azonban túlnyomóan az ismeretekhez való igen könnyű eljutást jelenti, amely nem hozza magával egyben és magától azok alaposabb feldolgozását is. Az ismeretek ilyen felhalmozódása bizonyos tekintetben tájékozottabbá teszi a gyermeket, de nem neveli minden további nélkül elmélyülésre, kitartó vizsgálódásra, a jelenségek alapos elemzésére. S mivel nem szokott hozzá a tanuló, sőt mivel bizonyos tekintetben — a mások által feldolgozott és a készen kapott sok-sok ismeret következtében — elszokott tőle, meglepően nehéznek tűnik számára az önálló megoldáshoz vezető értelmi koncentráltság és erőfeszítés.

Viszont mind gazdasági, mind pedig társadalmi szempontból bonyolultabbá váló életünk azt kívánja az új generációtól, hogy gondolkodásában és egész emberi életében fejlettebb, tudatosabb, s minden tekintetben elmélyültebb legyen. Ennek a társadalmi követelménynek pedig csakis akkor tud megfelelni, ha legalább az iskola gondos vizsgálódásra és a tények felelősségteljes mérlegelésére neveli.

A gyermek nem is idegenkedik túlzottan az ilyen természetű feladatoktól, ha az oktatás megfelelően egyengeti a hozzá vezető utat.

Ennek az egyengetésnek igen hatásos eszköze a cselekvés. Helyesebben: az elemző munkának a cselekvéssel való összekapcsolása. Nagy könnyebbséget jelent a gyermek számára megfigyelése fejlesztésében az, ha az elvégzendő gondolkodási műveletet cselekvéssel is kísérheti. A cselekvés ugyanis igen hatásosan küszöbölheti ki a gondolkodás és a beszéd szétválásának veszélyét. A cselekvés hozzájárulhat ahhoz, hogy a beszéd a gondolkodásnak valóban formája legyen.

A gyermek — mint tudjuk — megtanulhatja a gondolkodási művelet beszédformáját a gondolkodás megfelelő tevékenysége nélkül is. Követheti a logikai mozzanatokat felületesen, pontosan megfogalmazott beszéd nélkül is. Az ilyen teljesítményekbe fektetett energia azonban igen kevés haszonnal jár a jelenségek mélyebb megismeréséhez szükséges tájékozódás kifejlődése szempontjából.

A cselekvés kevésbé tűri a kihagyást. Egy-egy mozzanat kiesése vagy felületlen elvégzése azonnal megmutatkozik. — Sokszor azzal a parancsoló kényszerűséggel tükröződik, hogy kezdjük újra, vagy legalább is egy lépést javítsunk ki, mert különben nem lehet sikeresen továbbhaladni a folyamat mozzanatsoraiban. A cselekvés tehát fokozottabban készíti, a hiba nyilvánvalóvá tételével pedig segíti a tanulót abban, hogy pontosabban kövesse a logikai mozzanatokhoz

illeszkedő cselekvésmozzanatokat. Ugyanakkor a tanulóban ez a késztetődés beszéd formájában zajlik le. Megállapítja, hogy mit hagyott ki, mit kell pótolni, esetleg újra elvégezni.

Az elemzést kísérő cselekvés megkönnyíti és biztosabbá teszi a megértést. Ez nem lehet kétséges. A tudat történeti fejlődéséből következően a gyermek értelmi és erkölcsi fejlődéséhez természetesen hozzátartozik a cselekvés: az intellektuális és a manuális egyaránt.

Az is nyilvánvaló, hogy minél alacsonyabb fokon vagyunk, annál kötöttebben, szinte szószerint kell alkalmazkodnunk a természetes fejlődés eme feltételéhez. De nem haladhatunk annyira előre, hogy bármikor is szétválaszthatnánk az intellektuális tevékenységet a manuálistól.

Mindezt senki sem tagadja, legalábbis nem tagadhatja.

A gyakorlatban mégis azt tapasztalhatjuk, hogy az oktatásban nem érvényesül megfelelő mértékben a tanulók cselekedtetése. Az óralátogatások megfigyelt ilyenirányú törekvések mögött nem érzünk elégséges meggyőződést. S az eredmény, amelyet a cselekedtetésbe fektetett teljesítménytől várhatnánk, nem mutatkozik kielégítőnek.

A problémát a magánbeszélgetések alkalmával elhangzott megnyilatkozások alapján úgy is megfogalmazhatnánk, hogy olykor-olykor megadják a pedagógiának is, ami a pedagógiáé, és „cselekedtetnek”; máskor — talán gyakrabban — mellőzik a cselekedtetést, hogy „eleget tegyenek a követelményeknek”; más szóval: nem cselekedtetnek, hogy „tudjanak is a gyerekek”.

Az egyik nevelő azt kb. így fogalmazta meg: „A sok babrálás elveszi a komoly munkától az időt”.

Kétségtelen, rengeteg idő mehet veszendőbe, ha a cselektetést „a cselektetésért” végezzük. Ha azért iktatunk az oktatásba cselekedtetést, hogy az óra korszerű szintet kapjon.

Találkozhatunk olyan helyzetekkel is, amikor nagy igyekezettel iparkodik a tanító „az aktivitás” szellemében és úgy véli, hogy jól is csinálja. A tanulók bizonytalanságát annak tudja be, hogy még keveszer végezték el a tanulók a cselekvést.

Mind a két esetben a cselekvés és a cselekedtetés helytelen értelmezése és alkalmazása az oka az eredménytelenségnek. Hiába cselekedtetünk (rakosgattatunk, iratunk), ha a cselekvést nem kíséri a gondolkodás és a beszéd. Különböznél valójában csak „babrálásról”, vagy esetleg mechanikus és játékos manipulációról beszélhetünk.

Az egyik számtanórán az első osztályban többek közt a következőket figyeltük meg.

A tanító a tízes-átlépéses összeadást ismertette a 7-hez adunk első esetével:  $7 + 4 = 11$ .

Az eljárást így szemléltette a táblán a tanító:

$$\begin{array}{cccccc} \bigcirc & \bigcirc & \bigcirc & \bigcirc & \square & \\ & \bigcirc & & \square & & \\ \bigcirc & \bigcirc & \square & \square & & \end{array} \quad 7 + 4 = 11.$$

Megállapították, hogy 7-hez adnak, 4-et ádnak a 7-hez. Majd

a szemlélet alapján azt is értelmezték, hogy hogyan adnak a héthez négyet. A megállapítások után azt a feladatot adta a tanító, hogy adjanak a tanulók is ugyanígy a héthez négyet, és rakják ki ezt saját korongjaikon.

A tanulók 25<sup>0</sup>/<sub>0</sub>-a könnyen, másik 25<sup>0</sup>/<sub>0</sub>-a hosszadalmasan, de még jól, a többi több-kevesebb tévesztéssel oldotta meg a feladatot. Pedig a héthez adunk eseteit megelőzték már a nyolchoz és a kilenc-hez adunk hasonló esetei.

Hiába volt tehát a megfelelő szemlélet. Az sem volt elég, hogy pontosan követték egymást a gonddal összeválogatott elemző kérdések: Mennyihez adunk? Mennyit adunk? Hogyan adjuk hozzá? Mennyit először? stb.

Hiába volt mindez.

A kérdéseket nem követték ugyanilyen pontosan és biztosan a tanulók megfelelő válaszai. A tanító megelégedett mondatkiegészítésekkel, töredékes válaszokkal. Vagy ha sikerült mondatok születtek, azok csak néhány tanulóé voltak. A lassúbbak nem jutottak szóhoz. Bennük nem fogalmazódtak meg elég pontosan és határozottan a megfelelő válaszok. S ezek a tanulók ilyen előzmények után fogtak a művelet cselekvéssel való elvégzéséhez. Nem érvényesült tehát ezen az órán, — de az előző órákon sem — a gondolkodás és a beszéd valamint a cselekvés egysége. Ami összefüggés megvillant a tanulók előtt, az nem fogalmazódott meg pontosan és általánosan (a gyermekre vonatkoztatva). Amit pedig végül is megfogalmaztak, az a legtöbb tanuló számára elszakadt attól, amit láttak. A tanulók tehát csak körülbelül tájékozódva fogtak a cselekvéses feladat elvégzéséhez. Következésképpen a cselekvés elsősorban és ténylegesen valóban „csak rakosgatásban” merült ki.

Ilyen eljárásban a cselekvés elvezetheti ugyan a tanulót az eljárás logikájának belátásához és elfogadásához, de csak abban az esetben, ha a tanuló legalább valamelyest keresi ezt a logikát. Különben a telítettség törvénye következtében előbb ráun a cselekvésre, mielőtt az bármihez is elvezette volna. A többszöri cselekvés akkor nem idéz elő időelőtti elfordulást, ha szinte minden következő cselekvés beláttat valami újat, s vele együtt bizonyos sikerélményt is biztosít. Vagyis, ha a tanuló érzi, hogy minden megismétlődő cselekvéssel legalább valamelyest előbbre jutott. Ezek szerint a három funkció — a gondolkodás, a beszéd és a cselekvés — csak együtt fokozza az eredményt, s csak a három együttes próbálkozásai és gyakorlásai jelenthetnek alkalmazkodást a gyermekhez és fejlődéséhez.

Összegezésül tehát azt mondhatjuk, hogy az oktatás túlzott intellektualizmusa és memorizáló jellege ellen akkor küzdhetünk eredményesen, ha a tanulókat tervszerű megfigyelési feladatok elé állítjuk, s úgy szervezzük ezeket a gyakorlatokat, hogy időt adunk a szemlélésre, s amit észrevett a gyermek, azt meg is fogalmaztatjuk, majd újbóli megfigyeléssel ellenőriztetjük a megállapításokat. Ugyanakkor minél szorosabban és gyakrabban kísérje megfelelő cselekvés is az előbbi tevékenységeket.

## A TELEVÍZIO-ESZTÉTIKA KÉRDÉSEI\*

NAGY ANDOR

(Részlet „A televízió pedagógiai problémái” című tanulmányból)

„A művészet az élet tankönyve!”

Csernisevskij

Ahhoz, hogy a gyermek — és nyilvánvalóan a felnőtt is — tudatos televízió nézővé váljék, hogy hasson rá mindaz, ami a képernyőn a szeme előtt játszódik le, és úgy hasson rá, ahogy az alkotók szeretnék, elengedhetetlenül szükséges, hogy ismerje azt a *nyelvet*, melynek segítségével hozzá szól, ismerje a televízió sajátos esztétikáját. A művészi alkotás nyilvánvalóan csak úgy hat rá igazán, ha ismeri annak alkotó elemeit, kifejező eszközeit, az alkotás folyamatának bonyolultságát... Gyermkeinknek — mondhatni — az anyanyelvükkel együtt kell elsajátítaniuk a televízió nyelvét!

Feltehető ezzel kapcsolatban az a kérdés is, mely olykor még a pedagóguskörökben is vita tárgyát képezi: van-e egyáltalán saját nyelve, saját esztétikája a televíziónak, nem csupán művészeteket tolmácsoló eszköz-e a televízió? Olyan vélemények is vannak, melyek szerint a televízió nem más, mint tökéletesített rádió, amit *látni is lehet*, éppen ezért sokkal hatásosabb. Hiszen a látás, a vizuálítás, sokkal meggyőzőbb élményt jelent, mint a hallgatás. Némi túlzással azt is mondhatnánk, hogy *jobb egyszer látni, mint sokszor hallani!* Az eleven szereplők hatása lényegesen erősebb mint a fantáziánkban élőké.

A film és rádió ötvözetének is tekinthetjük a televíziót. Tudvalévő, hogy mind a filmnek, mind a rádióknak az évtizedek során kialakultak a nyelvi kifejező eszközei. Az előző véleményekkel osz-

\* A dolgozat szerves folytatása Az Egri Tanárképző Főiskola Tudományos Közleményei III. kötetében (95—109.) megjelent „A televízió-nézővé nevelés” című tanulmánynak. Az idézett tanulmány azt a kérdést igyekezett tisztázni, hogy *mit és mennyi ideig* helyes nézni a televízióban. Az itt közölt dolgozat a *hogyan* kérdésével foglalkozik. A televízió nézésének tudatosságára igyekszik fordítani a figyelmet.

tozva, ezek szerint az is elegendő lenne, ha a televízió néző ezen ismeretek birtokában volna.

A felvetődő kérdésekre, említett véleményekre egyszerű a válasz megfogalmazása, hiszen szemünk láttán napról napra formálódik a televízió sajátos nyelve, kifejezőmódja, esztétikája. Úgy ahogy annak idején a film formanyelve alakult. Mondhatni, mi magunk vagyunk a művelői a televízió nyelvének, mely lényegében nem más, mint az előtte létrejött *művészetek sajátos nyelvének szintézise*. Mivel a különböző — már az iskoláskortól ismert — művészetek nyelvi elemeinek alkalmazása fedezhető fel a televízióban, így sokakban azt a gondolatot ébreszti, hogy a TV-nek nincs sajátos nyelve, ill. a televízió értéséhez, élvezéséhez nincs szükség újabb ismeretekre.

Ismét más problémát jelent annak felismerése, hogy a TV, jól lehet a művészetek közvetítő eszköze is (persze nemcsak az, hisz egyéb funkciója is van a televíziónak, ugyanakkor a televíziójáték sajátosan TV művészet, mely egyedi jegyeket visel magán), de meg kell jegyezni, hogy a televízióban a különböző művészi produkciók is sajátosan jelennek meg.

### Film- és televíziós oktatás iskoláinkban

A probléma bonyolultságát jelzi az a tény, hogy a nézők, de még inkább ifjúságunk általános műveltsége a vizuális művészetek vonatkozásában meglehetősen hiányos. Egyet kell értenünk DR. HALÁSZ LÁSZLÓ-val, ki tanulmányában a televízió esztétikájával foglalkozva többek között a következőket írja: „A film és a televízió minden eddig ismert kulturális jelenségnél hatékonyabban épül be a felnőttek és fiatalok életébe. S éppen e bámulatos tömeghatású művészet *értését és élvezését* tanulmányozzuk és *tanítjuk a legkevésbé*” [1]. Erre nap mint nap számos példával szolgálhat az iskolai élet, de erre vallanak az 1962-ben készített érettségi dolgozatok is, melyeknek azt a kérdést kellett megvizsgálni, hogy *milyen szerepe van a művészi élmény felkeltésében a filmnek, a rádiónak és a televíziónak* [2].

Ezek a dolgozatok is azt igazolták, hogy szinte kizárólagosan irodalomesztétikai tájékozottsága van az érettségizőknek. Még a filmalkotásokat is mintegy irodalmi alkotásnak tekintik. Erre nemcsak az említett dolgozatok szolgálnak példaként, de példák lehetnek az iskolai filmelemzések is, melyek általában tartalmi vonatkozásúak, irodalmi ízűek, de mondhatni közel sem olyan mélyek, mint az irodalmi elemzések! Hiszen az irodalmi művek elemzésének alapvető kritériuma: a tartalom és forma egységében való vizsgálódás!

Bár az kétségtelen, hogy az érettségizők irodalmi tájékozottsága, irodalomesztétikai kulturáltsága fejlődést mutat, de ugyanakkor látni kell azt is, hogy az irodalomtanítás nem pótolja, nem is pótolhatja a mindenoldalú — de legalábbis sokoldalú — esztétikai nevelést.

„A kommunista ember nevelésének, a szocialista pedagógiának



problémái napjainkban már túljutottak az elvont viták körén és állapotán, gyakorlati feladatokká váltak... A fiatalság és a művészetek kapcsolatában ez az adott helyzet egyre markánsabban mutat egy sajátos arányeltolódást: a hagyományos művészetek (főleg az eddig vezető szerepet játszott irodalom) mellett ifjúságunk érdeklődésének középpontjába kerültek az audio-vizuális művészetek: a film, a televízió és a rádió” [3].

Az irodalom mondhatni monopolisztikus helyet tölt be főleg középiskoláinkban, így nem véletlen, de egyenesen törvényszerű, hogy ifjúságunk irodalmi ismerete fölötte áll minden más, de főleg az ún. audio-vizuális esztétikai ismereteken. „Az irodalomoktatás mindenkit minimálisan 8 éven át nevel arra, hogy nemes ízlésű, önálló ítélőképességű olvasóvá váljék... a rendszeres olvasók számával vetekszik a rendszeres mozilátogatók száma, s televízió fokozódó terjedése... a filmművészetet épp úgy beviszi otthonunkba is (ti. a TV), mint ahogy a hajdan egy példányban kézzel írt könyvek, melyeket csak közösségi felolvasásokon lehetett meghallgatni, a könyvnyomtatás feltalálása után bekerültek az olvasni szeretők magánkönyvtáraiba... filmnézésre csak az egyéb fontos problémákkal zsúfolt osztályfőnöki órák néhány ellopott percét szánjuk” [4]. Ifjúságunk pedig igen nagy érdeklődést tanúsít az ún. audio-vizuális művészetek iránt. Már hivatkoztunk olyan vizsgálati eredményekre, melyek szerint mind a film, mind a televízió az ifjúság soraiból verbuválja első sorban nézőit. S a fiatalok tekintélyes része épp úgy a film, mint a televízió esetében, *csak nézik*, de látni *nem látják* a műsort! A látottak megítélésében általában szubjektívek, nem elég tudatosan szemlélik a filmeket és a TV műsorokat, nem elég kritikusan válogatják meg azokat, s mindez azzal magyarázható, hogy nem ismerik eléggé a film és a televízió sajátos esztétikáját.

Ebből a tényből az következik, hogy a reform szellemében munkálkodó iskoláinkban helyet kell kapni az audio-vizuális művészetre nevelésnek is, az elemző esztétikai nézőpontú oktatómunka kell, hogy általánossá váljék.

A film esztétikájának megismertetése terén már lényeges fejlődés tapasztalható. Az 1962-ben kiadott általános iskolai tanterv is foglalkozik a filmoktatással. Arra ösztönzi a pedagógusokat, hogy az osztályfőnöki, ill. magyar órákon foglalkozzanak a közösen megtekintett filmek elemzésével.

Ismeretes, hogy a középiskolás irodalomoktatásban is helyet kapott a film [5] is (sajnos egyelőre csak a kísérleti iskolákban), igen sok jól működő szakkörrel tudunk iskoláinkban, de nagyon népszerűek a KISZ által szervezett ifjúsági filmszemináriumok, valamint a TV — NEMESKÜRTY ISTVÁN vezetésével indított — ifjúsági filmszeminárium. A TIT filmbaráti köre (előbb filmklub) is azzal a céllal szerveződött országszerte, hogy filmnézőkké, filmhez értőkké nevelje tagságát...

Meg kell jegyeznünk, hogy ezek komoly eredmények már, de azt sem hagyhatjuk figyelmen kívül, hogy az óriási létszámú általános

és szakközépiskolákban (nem beszélve az ipariskolákról stb.) még semmi változás nem tapasztalható ilyen vonatkozásban. Pedig általános iskoláink általában havi egy alkalommal szervezeten is mennek moziba és a látott filmek megbeszélésére időt is fordítanak az osztályfőnöki órákon. Ezek a megbeszélések azonban legfeljebb tartalmi elemzésig jutnak el!

Bár itt közvetlenül megjegyezhetjük, hogy az általános iskolás korú gyermek még szinte teljesen érzéketlen a sajátos film formanyelv iránt. Nem élvezi, de nem is foglalkozik a képek kompozíciójának szépségével, érdekességével, újszerűségével. A filmritmus esetében unatkozik annak lassú voltán vagy bántja a gyorsaság, mely nem engedi, hogy élvezze és értse, amit lát. A képszimbólumokat sem appericipálja. Sokkal inkább megkívánja viszont a zárt kompozíciót, a feszültséggel teli dinamikus cselekményt, az olyan ifjúsági hőst, kivel a film nézése során azonosulhat, a rossz bukását, illetve a jó diadalra jutását.

Az osztályfőnök vagy a magyar tanár a filmek elemzésekor figyelembe is venné az említetteket, de sajnos általában ő maga sem sokat ért a film esztétikájához. Hogy is érthetne, hol tanulta volna? Ha csak autodidakta módon nem képezte magát!

### **Tanárképzésünk és a film-, televíziós oktatás**

E kérdés kapcsán egy olyan régi probléma fogalmazódik meg, melyet a 20-as években már BALÁZS BÉLA is felvetett: miért nem foglalkozunk e tömegekre és tegyük hozzá a jóra és rosszra egyaránt fogékony gyermektömegekre ható művészetek megismertetésével a felsőoktatásban? Miért van az, hogy a pedagógusképző intézetekben legfeljebb fakultatív kollégium vagy szakkör keretében kapnak némi ilyen irányú ismeretet a pluszmunkát vállaló tanár-, illetve tanítójelöltek? Miért csak óhaj az, hogy a minden eddig ismert kulturális jelenségnél nagyobb hatású, ifjúságunk életében egyik legnagyobb szerepet játszó *film és TV nyelvét és felhasználásának módjait oktassuk a tanár-, illetve tanítóképző intézetekben.*

Több országban a filmoktatás már szerves része a tanárképzésnek. Ausztráliában pl. a tanárjelöltek legalább 10 előadást hallgatnak az audio-vizuális eszközök módszereiről. Foglalkoznak a gyermekre gyakorolt hatással, ezekkel az eszközökkel szembeni kritikai érzéket igyekeznek erősíteni azzal a céllal, hogy a kezdetben mindent elfogadó, befogadó gyermek-nézőket, a műsorban válogatni tudó, értő nézőkké tudják nevelni.

Amerikában a tanárképző intézetek filmoktatásának az a célja, hogy a film ismeretnyújtó funkcióját felismerjék a tanárjelöltek és alkalmazni tudják az oktató-nevelő munkában. Áttekintő képet igyekeznek nyújtani a filmművészet, ill. a filmtechnika fejlődéséről, formálják a hallgatók kritikai érzékét. Célkitűzéseik között olvashatunk arról is, hogy a gyakorlati foglalkozások levezetését is megtanítják

a jelöltekkel. Ugyanakkor említést kíván, hogy egyes amerikai tanárképző intézetekben már a 30-as években arról is szó esett, hogy a televízió alkalmazása ugyanolyan szerepet igényel a tanárképzésben, mint a film.

Hazánkban többek között BÓKA LÁSZLÓ foglalkozott ezzel a kérdéssel egyik dolgozatában, melyben a következőket olvashatjuk: „... a filmtudományi oktatásnak helyet kell kapnia a felsőoktatásban... A pedagógiai főiskolák utolsó évfolyamán, ill. a bölcsészettudományi karokon az ötödik (gyakorló évben) részesüljenek a tanárjelöltek legalább egy félévig rendszeres filmtudományi oktatásban (a film technikája, filmelmélet, filmtörténet, a film esztétikája)” [6].

Hasonlóan vélekedik a kérdésről DR. GYÖRY GÁBOR „... Jó volna biztosítani a lehetőségeket a közeljövőben munkába álló tanárnemzedék számára, hogy magas színvonalú széptani tájékozottsággal, speciális film-, rádió-, televízióesztétikai ismeretanyaggal gazdagon kapcsolódják be az oktató-nevelő munkába” [7].

NEMESKÜRTY ISTVÁN: „A film és pedagógia” c. cikkében a következőket olvashatjuk: „... Minden művészetnek elsőrendű szerepe van a nevelőmunkában... Pedagógusaink maguk sem ismerik a filmművészet lényegét, maguk is csak éppen olyan szórakozni vágyó mozinézők, mint tanítványaik... Először a leendő pedagógusokat kell megismertetni a filmművészet lényegével, hogy aztán ők maguk is továbbadhassák ismereteiket tanítványaiknak” [8].

Ez annál is inkább természetes igény ma, mert a budapesti Pázmány Péter Tudományegyetemen 1938-tól 1948-ig rendszeres filmesztétikai oktatás folyt speciálkollégium keretében. S azóta ugrásszerűen nőtt a moziba járó, a televízió képernyőjén filmet nézők tábora!

Bizonyos, hogy felsőoktatásunk vezetői is belátják, hogy a film és televízió tartozékává lett életünknek, felismerik ifjúságunkra gyakorolt hatását, az ifjúság fejlődését szolgáló lehetőségeit, és szükségképpen foglalkoznak majd tanár-, ill. tanítóképző intézeteink a film és a televízió hatásával, felhasználásának lehetőségeivel, saját esztétikájával, stb.

### A film — rádió — televízió

Amikor a televízió esztétikájáról beszélünk, természetesen szólni kell a filmről is, mert egyrészt nagyon sok rokonság van közöttük, másrészt a televízió műsorának tekintélyes részét ma még Keleten és Nyugaton egyaránt a film tölti ki. (Nem véletlen, hogy a televíziót házi moziként, miniatűr-moziként is emlegetik.)

A televízió óriási nézőteret biztosít az érdeklődőknek. Szerénynek mondható számítások szerint a televízióban bemutatott film az alkalmankénti másnap délelőtti ismétléssel 3 milliónál is több nézőnek nyújt élményt. (Több év kell ahhoz, amíg az ország összes mozi-jában vetített filmet ennyi ember megtekintheti!) A film és televízió formanyelve olyan igen közel áll egymáshoz, hogy sokan nem is lát-

nak különbséget a kettő között. Vannak olyan tanulmányok, melyek szerzői úgy vélekednek, hogy a film úgy hasonlít a TV-re, mint ahogy egy rajz és egy festmény, melyeknek azonos volt az alkotójuk, hisz *mindkettő mozgókép*, hangos, közös vonásuk az is, hogy *egységes szerkezetté rendezett plánokból áll*, stb.

Az azonosságok kétségbevonhatatlansága mellett azonban a *különbözőségek* kimutatása tárja fel a televízió sajátos esztétikáját, speciális formanyelvét, önálló művészet voltát.

A legkézenfekvőbbnek tűnik ezen a téren is a filmhez való hasonlítás. Alapvető kérdés a két művészet anyagának összevetése is.

A filmet az alkotók celluloid szalagra *rögzítik*, míg a televízió — egyes műsorok kivételével — „egyenesebből” közvetít. Így a filmnek megvan az a sajátja, hogy tárolható és szinte meghatározhatatlan az életkora szemben a televízióval, melynek műsorait nem lehet ugyanúgy megismételni. (Kivételt képeznek a telerekordingra vagy filmre rögzített műsorok!)

Magától értetődő, hogy a televíziós kamerák irányítóinak sokkal nagyobb a felelőssége, mint a filmoperatőröké. A filmesek ugyanis egy-egy jelenetet addig forgatnak, amíg az alkotók elképzelése meg nem valósul. A televízióban az ún. egyenes adás esetében nincs lehetőség ismétlésre, a sikertelen jelenetek kivágására. — Ez az oka annak is, hogy a színészek sokkal szívesebben vállalnak filmes szerepet, mint televízióst.

Az *egyenes adás* a rádió és TV sajátja. Amíg azonban a rádió műsorát csak halljuk, addig a televíziós műsort látjuk is. Mindket-tőnél a *realitás* és az *egyidejűség* a legvonzóbb és legjellemzőbb jegy. A jelen pillanat tőlünk távol eső eseményének hallása, látása!

A nézőnek a realitás iránti igénye jogos a televízióval szemben, ugyanakkor természetes is. Amíg a színházban elfogadja a díszletet, a filmtől már valóságot vár és elmarasztalja a nem eléggé valósághű díszletet, makettet, stb. A televízió-néző is megkívánja az alkotóktól a valósághoz való hűséget. Ez a megállapítás legfőképp az információs jellegű műsorokra érvényes! Ugyanakkor élnek is a realitás rend-kívül nagy hatóerejének felhasználásával a televízió szakemberei, de élnek a lehetőséggel a filmesek is. Nem véletlen, hogy az utóbbi évek-ben igen népszerűvé vált a dokumentumfilmek készítése, illetve doku-mentum jellegű részletek beépítése a játékfilmekbe.

A néző tudja ugyan, hogy a dokumentumfilmet is rendezték, vágták stb., de azt is tudja, hogy amit lát az megtörtént, az tény, az maga a valóság.

A filmnek azonban az a hátránya a televízióval szemben, hogy a technika előrehaladása ellenére is időt igényel az elkészítése. Így a néző, még a híradófilmek esetében is csak napokkal később láthatja az eseményeket, akkor, amikor az újságokból már részletesen tájé-kozódott azokról. Nyilván a sajtóval szemben a filmnek így is előnye van, hiszen magát a valóságot láthatja, az eseményt, annak mozza-natait figyelheti meg. A film (híradó, dokumentumfilm) esetében még fenntartása sem lehet a látottakkal kapcsolatban! Más azonban, hogy-

ha később látjuk viszont azt, amiről már hallottunk vagy úgy látunk valamit, hogy az már a múlt — mint az *eseménynek egyidejű élvezete*, a szinte *személyes jelenlét* [9]!

Egészen más hatást vált ki pl. egy tőlünk távoleső helyen a televízió segítségével részt venni egy nagy hatású tömeggyűlésen, mint arról olvasni, fényképet látni vagy akár a filmhíradóban találkozni újra az eseménnyel.

A TV tehát azt is jelenti, hogy a néző jelen van, a cselekmény a szeme előtt játszódik le. Mintegy tükörképet is adva a korról. Részben ennek a benyomásnak köszönhető a TV vonzó hatása, ill. meggyőző ereje!

Más élményt jelent egy dokumentum filmen megnézni az űrrepülők hősi tettét és más a televízió segítségével bepillantani az űrkabinba és abban a pillanatban látni az űrhajóst tevékenység közben, amikor a cselekmény megtörténik. A példákat sokáig lehetne sorolni, de egy még ide kívánczik: a mi televíziónk műsorában igen sok időt kap a sportközvetítés. A televízió néző szinte minden lényegesebb sporteseménynek tanúja lehet az ország legtávolabbi helyén is. A televízió lehetőséget nyújt arra, hogy abban a pillanatban lássuk a rúdugrót, amikor koncentrálni, amikor nekifut, amikor átível a lécfölött vagy éppen leveri azt. A néző nyomon követheti a jelenlevőkkel együtt a sporteredmény születését. Láthatja a kapura törő csatárt, a taktikázó háttérőket, stb. Szurkolhat, biztathat, kritikát mondhat. Ugyanakkor, ha az eseményről készült filmet nézi meg, akkor már ismeri az eredményt, előre tudja például, hogy az az ugró leveri a lécet vagy a center „kihagyja” a 11-et, nem tud rá hatni a látvány, legfeljebb mint „bölc” ember megmosolyogja a közbe fényképezett szurkolót, akiről ő már tudja, hogy hiába izgul!

Hazánkban általános, hogy a televíziót lakásukban nézik az emberek. — Igaz, Heves megyében olyan tapasztalatok is vannak, hogy szívesen néznek televíziót barátoknál, ismerősöknél, klubokban, a televízió tulajdonosok is, mert ott lehetőség nyílik a közös élmény megvitatására, a véleménycserére is [10]! Tudvalevő, hogy az *otthoni miliő* rendkívül befolyásoló lehet a televíziós élmény nyújtotta hatás szempontjából. A moziban például, ahol a nézőtérén sok ismeretlenül és ismerőssel együtt nézzük a filmvásznon pergő eseményeket, egészen más hatás ér akkor, ha pl. a „Szerelmem Hirosima” c. film naturalis jeleneteit nézzük, mintha ezt meghitt családi otthonunkba közvetíti a televízió. Másképpen hat a tűzhalált választó buddhista szerzetesek önfeláldozása a filmhíradóban és a televízió híradóban. Az pl. hogy az ilyen eseményt vagy például Eichmann kivégzését a televízió egyenesből közvetítse, elképzelhetetlen.

Vannak olyan élmények, melyek társaságban erőteljesebb hatást váltanak ki. Ismert tény, hogy a sírás, ill. kacagás sokkal előbb jelentkezik a szomszédok, stb. hatására. Ugyanakkor az is tény, hogy a naturalitás más élményt szül a társaságban és az egyedüllétkor.

A moziban látott film hatása vetekedhet ugyan a TV-filmmel, hisz a koncentrálni való lehetőség lényegesen előnyösebb (sötétség, figyelő

partnerek, stb.) [11], de hozzájárulhat a film hatásához az otthoni milió is. A családban megvitatta a látottakat más élmény már esetleg nem éri a nézőket, míg a moziból kilépve az élet forgatagába csöppen az ember, mely a hatást minimálisra redukálhatja.

Gyermeknézőket volt alkalmunk megfigyelni a mozi nézőterén és otthon a képernyő előtt. Tapasztalatunk azt a feltevésünket igazolta, hogy a televízió is lehet olyan hatásos, mint a film (mozifilm!). Sőt, ilyen vonatkozásban a televízió a szülőknél még több problémát jelent, mint a mozi. A gyermeknéző ugyan épp úgy nem tud szelektálni az igaz és a mese között a filmszínházban, mint a televíziót nézve, de amíg a mozielőadás után egy sor egyéb hatás éri, mely esetleg feledteti vele a látottakat, addig a televíziós műsor után a gyermek, általában lefekszik. S ha olyan műsort látott, amely izgalmakat okozott, az élménytől nem tud szabadulni. Nehezen alszik el, álmában pedig csatlakozik a szimpatikus hőshöz és sokáig vívja a harcát, aminek az a következménye, hogy fáradtabban ébred, mint ahogy lefeküdt, ingerült lesz egész nap, hamar lankad figyelme, az iskolában alig tud valamit elraktározni.

### A premier plan szerepe a televízióban

„A televízió a filmhez képest *kamarahangszerelésű zenekar*” [12]. A képernyő aránylag kis mérete determinálja a közvetítendő eseményeket, képeket. Ezzel nem zárjuk ki a televízió lehetőségeiből, hogy valamit is ne közvetítsen, hisz tulajdonképpen mindenféle műsort sugározhat a televízió. A *hogyan* problémája viszont már gondot okoz. Ugyanis amilyen rosszul hat egy super plán a cinemascop esetében, ahogyan elrútolhat egy szép arc is a szélesvásznos, ugyanúgy hatástalan marad vagy ellentétes hatást válthat ki a képernyőn egy nagytotál.

A világ nagy filmgyárai is rájöttek erre épp a televízióval való versengés közben. Ennek köszönhető, hogy az utóbbi időben egy sor ún. „*super film*” jelent meg a mozikban, melyek látványosságban messze felülmúlják a fantáziában bővelkedő televíziós alkotókat is. Igyekeznek tehát a filmesek olyat adni, amire a televízió nem képes. Óriási tömegeket vonultatnak fel, tájakat, számtalan helyszínt mutatnak be sok-sok cselekménnyel. (Ilyen pl. a „Háború és béke” szovjet filmváltozata, az amerikai „Cleopatra”, „Ben Hur”, a különböző biblikus témájú filmek, stb.)

VÁRKONYI ZOLTÁN filmrendező is úgy vélekedett e kérdéssel kapcsolatban, hogy a mi filmiparunknak is azt az utat kell követni, amelyet a világ más filmgyártása. Olyat kell adni, amire a televízió nem képes: látványos, nagy produkciót. Ennek jegyében született hazánkban a „Kőszívű ember fiai” c. filmalkotás [13].

A televízió a képernyő méretei miatt *sűrítésre* törekszik. Épp ezért nem a nagyvilágra irányítja a kamera lencséit, hanem elsősorban az emberi arcra, mely tükrözője a lélekben sűrűsödő problé-

máknak. Úgyis mondhatnánk, hogy a televízió *emberközpontú művészet*. A televízió, mondhatni úgy beszél a közönséghez, mint ember az emberhez. Minden más művészetnél talán alkalmasabb az emberi lélek legfinomabb rezdüléseinek bemutatására. S nem is annyira a cselekvő, mint sokkal inkább a gondolkodó, érző ember bemutatására alkalmas a televízió.

Hasonlóan vélekedik erről a kérdésről HENRY R. CASSIRER is „A televízió és az oktatás” c. tanulmányában: „A TV, mely a végletekig mechanizált kor gyümölcse, ugyanakkor minden tájékoztatási eszköz közül a legemberibb, mert premier planban mutatja meg az embert, felfedi tökéletlenségeit és érzelmeit és majdnem fizikai intimitást teremt a közönség és a képernyőn megjelenő személyek között. Minden sugározható kép közül egyetlen sem gyakorolhat olyan erős befolyást a nézőkre, mint az emberi arc” [4]. A televízió tehát olyan művészet, melynek célja az *ember* ábrázolása, de ugyanakkor maga az ember a *kifejező eszköze* is.

Már GRIFFITH, a premier plan felfedezője óta ismerünk természetesen olyan filmeket is, melyek az érző, félő, szenvedő vagy éppen problémákkal terhes embert állították a középpontba. Az újabbak közül idézhetjük a „Szerelmem Hirosima” c. film közelképeit, melyeket ha egyszer megnézünk, soha nem tudjuk feledni. Szinte döbbenetig hatnak ránk azok a japán arcok, melyek szeretteik, a város borzalmas pusztulását tükrözik minden más képsornál kifejezőbben, hatásosabban. Említhetnénk a „Húsz óra” c. film közelképeit is... Utalhatunk CARL DREYER klasszikussá vált alkotására a „Jeanne d'Arc”-ra, a filmvásznon és a képernyőn is látott „Tizenkét dühös ember”-re, vagy a „Nehéz emberek”-re. — Magunk igazolására azt is meg kell jegyezni, hogy az utóbbi két alkotás jobban hatott a képernyőn, mint a mozi vásznán.

A képernyőn  
megjelenő  
riporter  
hozzánk szól,  
nekünk  
beszél





Hiba lenne tehát a közelkép felhasználási jogát a televíziónak monopolizálni. A film is dolgozhat premier és super plannal *kiemeléskor*, belső emberi problémák, érzések kifejezésekor. Tény azonban az, hogy sokkal nagyobb tér nyílik felhasználására a televízióban, hol a széles gesztusokat, és a hosszas monológokat is nagyszerűen tudja helyettesíteni egy-egy mimika.

Nem lehetetlen, hogy épp a televízióban látott közelképek hatására kezdi kutatni a modern francia ún. objektivistá filmművészeti irányzat az olasz neorealizmussal szemben az *igazságot az ember bensőjében*. Úgy igyekszik azt feltárni, hogy meglesi, illetve meglepi az embert, a hőst, mondhatni „lelki lemeztelenítésre kényszeríti”. Ennek eredménye lesz aztán, hogy a hős meggyőződése, világról alkotott felfogása mellett képet nyerhet a néző a film vásznán megjelenő ember ún. tudatalatti világáról, ösztönös reflexeiről is [15].

Közelképben jelenik meg a néző előtt a TV-bemondó is, kinek arcjátéka egyúttal tükrözője a nézők műsor keltette hangulatának is. Az ún. quiz-műsor után mosolygó arccal megjelenő bemondónő anynyira természetesnek hat, mint amilyen ellentétes érzést keltene bennünk a „Rómeó és Júlia” c. film televíziós vetítése után.

A bemondó mimikájának is *funkciója* van tehát, hisz a reális fejnagysághoz, emberi archoz hasonlóan jelenik meg. Rendkívül fontos a természetessége is, hiszen az élesszemű kamera mindent meglát! Az erőltetettséget, a pózolást, teatralitást pedig sehol nem nézi jó szemmel a néző, de legkevésbé otthonában, a képernyő előtt. Annál kedvesebb állandó vendégnek számít az a bemondó, aki természetességével, egyszerűségével igyekszik hatni.

Az utóbbi időben egyre gyakrabban találkozunk, főleg a filmművészetben az ún. *kimerevítéssel*, ill. állóképek alkalmazásával. Gondoljunk a többszörösen díjazott „Cigányok” c. kisfilmre, a „Sodrásban” vagy a „Húsz óra” c. játékfilmekre. A mozgó képeket felváltó állóképek döbbenetes erővel képesek hatni. Főleg abban az esetben érvényes ez a megállapítás, hogyha a kimerevített kép emberi arcot ábrázol. Az adott szituáció, a kifejező mimika időzítése — megfelelő hanghatással párosítva — elindítja a néző gondolkodását, összefüggéseket keres, ítéletet alkot magában, következtet.

1962 októberében WILLIAM KLEIN fotóművész filmet készített a katalóniai árvízről. A felvételek közben a kamerát olykor meg-megállította egy-egy arcon. Általános volt a nézőknek az a véleménye, hogy a tragédiát ezek az időt megállító képek szenvedő, borzalmat, pusztulást tükröző arcok fejezik ki a legerőteljesebben. A néző a közelképeket nézve szinte maga is átéli a tragédiát.

A televízióban látott állóképek (alkalmazza a televízió híradója, a napijegyzet...) hasonló hatást tudnak kiváltani, alkalmazásuk éppen ezért indokolt. Jellemző, hogy sokan úgy vélekednek (pl. MICHEL TONRUIER), hogy a televízió ellensége a filmnek és az állóképeknek barátja [16]. Nyilvánvalóan az ilyen vélemények eltúlozzák az állóképben rejlő televíziós lehetőséget!

A TV-ben mód nyílik arra is, hogy az ún. „*szimultánokat*” is



A felolvasás  
a televízióban  
sem hatásos



alkalmazzák, melyeknek az a lényege, hogy két képet vetítenek egymásra, melyek a képernyőn egyszerre jelennek meg, felváltva erősödnek, illetve halványulnak el, a dramaturgiai funkció törvényei szerint.

A premier plan mellett a *super plan*-nak is fontos szerepe van. A homlok barázdái, a remegő kéz, az arcon végiggördülő könny-csepp, az összehúzott szemöldök olykor többet mond, mint egy hosszú dialóg vagy egy egész képsor.

### Időtartam

Közel-, illetve félközel képben jelennek meg a kommentátorok is, kik jórészt felolvasásokat tartanak, mely igen hátrányos a műsor hatása szempontjából. Ilyen vonatkozásban dicséret illeti a sportesemények kommentátorait. Azzal, hogy a nap sporteseményeit lát-szólag segédeszköz nélkül — ismertetik és kommentálják, lényegesen szuggesztívebb hatást tudnak elérni, mint a politikai eseményeket kommentáló felolvasók. Ez a tény annál is inkább természetes, mert az írott nyelv még ha hírek, események ismertetéséről is van szó, eltér a beszélt nyelvtől! Jóllehet, a sportesemények közel sem kívánnak olyan precíz kommentálást, mint a politikai események, melyek ismertetésénél még egy rosszul hangsúlyozott szó is ellenkező hatást képes kiváltani. A politikai kommentálást úgy igyekeznek változatosabbá, szuggesztívebbé tenni, hogy közben képeket (álló és mozgó) vetítenek. Erre annál is inkább szükség van, mert egy átlagnéző érdeklődése egy-egy kép esetében alig tart tovább 30 másodpercnél! A televíziónak tehát a lényegyet kell adni. Sűrítve, kevés idő alatt. Úgyelnie kell az élményszerűsége, a változatosságra.

Ilyen vonatkozásban el kell marasztalnunk a televízió hír, mese és egyéb műsorainak egy részét, de az olyan jellegű műsorokat is, mint amilyen BOLDIZSÁR IVÁN-é („Tíz ország egy tenger”) volt. Ez utóbbi esetben a ritkán alkalmazott szemléltetés mellett bántóan hatott a rendkívül szürke, monoton, valósággal álmosító előadásmód is, mely a legéberebb, legérdeklődőbb néző figyelmét se tudta lekötni.

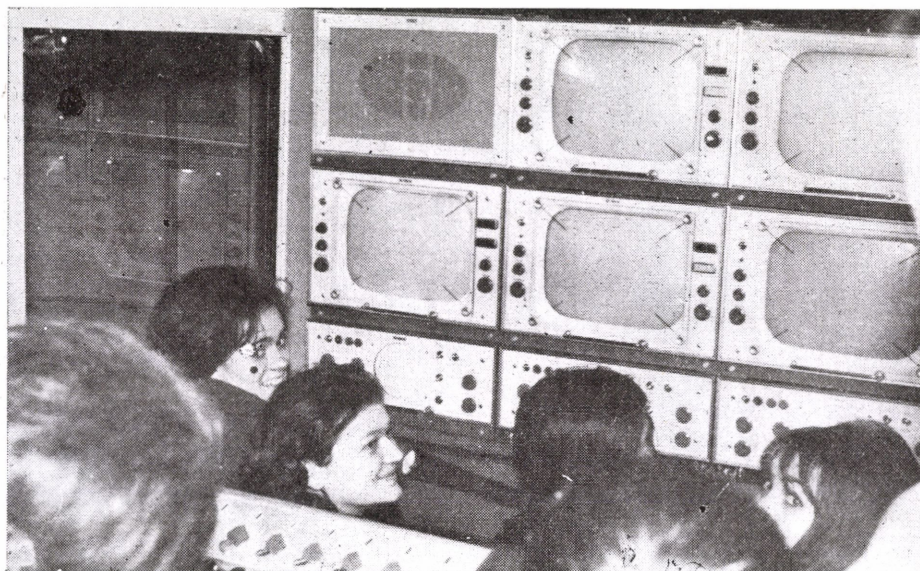
Az egyes műsorok idejének megválasztása, a műsorok helyes szerkesztése időtartam szempontjából is rendkívül fontos. Ismeretes, hogy a film időtartama és sűrítettsége vonatkozásában is eltér a televízió egyéb műsorától. Ennek köszönhető, hogy a mozifilm a televízió műsorai között külön helyet foglal el hatékonyság vonatkozásában is.

Nemcsak az egyes műsoroknál lényeges az időtartam helyes megválasztása, de az egyes műsorokon belül a különböző képeknek (közelképeknek éppúgy mint a totálnak) is megvan a maga vetítési, illetve nézési időtartama. Bizonyos időre van szükség ahhoz ugyanis, hogy a néző érzékelné tudja a látottakat mind a moziban, mind a televízióban. A képek időtartama azonban a televízióval fordítottan arányos a mozifilmek esetében. A mozifilm az időtartam tekintetében az életet, a valóságot veszi alapul, amikor a totálokat kétszer olyan hosszan vetíti, mint a közelképeket. Az embernek ugyanis a távolabb eső tárgyakat magától értetődően hosszabb ideig kell szemlélni ahhoz, hogy a lényegtelenből ki tudja emelni a lényegest. Így van ez a mozifilmnél is, melynek az a jellegzetessége, hogy az általánosból jut el az egyéniig.

A televízióban tehát a képek időtartama a mozifilméhez viszonyítva fordítottan jelentkezik. Ott ugyanis a *közelkép dominál*. Alkalmaz természetesen totált is, azzal a céllal, hogy összegezze az előbb vetített képeket, illetve, hogy a részeket belehelyezze a nagy egészbe. A televízió tehát az *egyénitől jut el az általánoshoz*. Ez adja magyarázatát a filmmel szemben fordított időtartamnak is. Amíg ugyanis a filmnél a nézőnek hosszabb időre van szüksége a totálban látott személyek és tárgyak felismeréséhez és a lényeg kiemeléséhez, addig a televízióban a totál már csupa ismert személyt és tárgyat tár a néző elé. Olyan általános képet ad, melynek részleteit kétszeresen hosszú ideig láthatták előbb. Így elegendő a televízióban egy villanásnyi idő arra, hogy az ismert részekből álló totált érzékeljük.

A képsorok szerkesztésének leírt módját a televízió *színházi közvetítései* is igazolják. A televíziós színházi közvetítések alkalmával azt tapasztaljuk, hogy igen ritkán fényképezik a kamerák a teljes színpadot. A színházi néző — hasonlóan a filmnézőhöz — általában előbb a teljes színpadot pásztázza be tekintetével, majd később szelektál.

A *modern színház* jellegzetességei közé tartozik az is, hogy pontreflektorokkal, ún. fejképekkel stb. igyekszik irányítani a néző figyelmét és lényegesen kevesebb ideig engedi szemlélni a színpad nagy egészét, mint akár néhány évvel előbb is, amikor még fényárban



*A televíziós rendező a monitorokon megjelenő képek közül választ*

úszott az egész színpad, a naturális díszleteken minden díszítő elemet külön-külön is fel lehetett fedezni.

*Filmszerűnek* is mondhatnánk a televízió színházi közvetítéseit. A nézőtéren általában három kamerát helyeznek el a közvetítés alkalmával. A jobb és bal oldalon álló kamera közelképet ad, míg a középen felállított (ún. zum) kamera adja a totált. A kamerák optikarendszere, ill. gumioptikája lehetőséget ad a gyors képváltásra, a lényeg kiemelésére, a mellékes elhagyására. A közvetítő kocsiban helyetfoglaló rendező előtt mindhárom kamera által felvett kép megjelenik egy-egy képernyőn. A televízió-rendező választja ki aztán a három kép közül, hogy melyiket továbbítsa az adóba.

### **Elektronikus vágás — ritmus**

A televízió-rendező nem élhet a filmben használt elsötétedés és kivilágosodás lehetőségével, mert a képernyő elsötétedése technikai hibát juttat a néző eszébe. Eppen ezért másfajta váltást kell alkalmaznia.

A színházi televíziós közvetítés tárgyalása új fogalommal is megismertet, az ún. elektronikus úton történő vágással. Ismeretes, hogy a vágás igen nagy szerepet kap a filmművészetben is. Nemcsak a jelenetek hosszúságának megállapítása, de a rendező elképzeléseinek leginkább megfelelő jelenet, illetve képsor kiválasztása igen komoly



feladat. A televízió-rendező egy kis kapcsoló segítségével vált át egyik kameráról a másikra. Ezt nevezzük elektronikus vágásnak.

A legjobb szög, a legfontosabb cselekmény, szerelő, momentum kiválasztása és megfelelő ideig való fényképezése (ill. adóba való továbbítása) a TV-rendező művészetét dicséri.

A színházban, de méginkább a szabadtéri játékokon alig lehetséges látni a nézőtérrel a színész arcjátékát. A televízió viszont kamerái segítségével olyan közelképet tud adni a színésztől, hogy arcának apró rezdüléseit is jól láthatjuk a képernyőn. A televízió-rendező nagy előszeretettel alkalmazza a *közelképek bevágását*, a mű mondanivalója szempontjából legfontosabb, legkifejezőbb premier és super plánok továbbítását. A televízió-rendező tehát nem egyszerűen csak közvetíti a színházi előadást, hanem társrendezőként szinte újat alkot. Kiemeli a lényegét, közelképekre bontja az előadást, irányítja a figyelmet, szinte vezeti a nézőt, a *vágások ritmusával* a színházi közvetítés sajátosan televíziós hangulatát teremti meg.

A televíziós színházi közvetítések rendkívül sokat segítenek a közműveltség emelésén, nagy segítséget nyújtanak az esztétikai neveléshez, hiszen azzal szemben, hogy az ország színházainak összes nézőterén 21 ezer ember számára van hely, egy-egy jó televíziós színházi közvetítést 2–3 millió ember néz meg.

Ez a tény óriási felelősséget is jelent és egyre sürgetőbben fogalmazza meg egy, a londonihoz vagy rómaihoz hasonló televíziós színház felállítását. A televízió-rendező ugyanis ma még egy-egy színházi közvetítéskor igen sok problémával találja szembe magát. (Csupán egyszeri kamerapróbára van lehetőség, a színpadi beállításokon, fényhatásokon alig lehet változtatni, a nézőtérrel felállított kamerák helyhez vannak kötve, stb.) Ezek megoldását jelentené, az önálló televíziós színház, mely a képernyőn a TV nyelvén szólna a nézőkhöz.

Olyan lehetőség is van, hogy meghívott közönséggel külön televíziós előadásban közvetítsenek egy-egy műsort. Ez esetben a kameráknak szabadmozgást lehet biztosítani, a fényhatásokat, hangosító berendezéseket, stb. úgy helyezhetik el, ahogy azt a televízió kívánja [17].

Az említett probléma föltétlen mielőbbi megoldást kíván, mert „a televízió milliók színháza, nagy a közönsége és éppen ezért nagy a felelőssége eszmei és esztétikai tekintetben” [18].

A televízió *intim műfaj*. Az aránylag kisméretű képernyőn főleg a kamara jellegű művek, a kevés szereplőt igénylő lélektani drámák hatnak. Viszont a szegedi szabadtéri játékok közvetítése evidensnek tartanánk, hogy nem lehet a televízió feladata! Ez esetben épp a látványosságot képtelen a televízió visszaadni, amely szabadtéri játék esetében a legnagyobb hatást váltja ki. Némi túlzással azt mondhatnánk, hogy a szabadtéri játékok közvetítése úgy hat a televízióban, mint ha valamelyik ún. „super”-filmet próbálnák képernyőre hangszerelni.

Az előbbi megállapítás természetesen nem zárja ki azt a lehetőséget, hogy a televízió is közvetítsen szabadtéri műsort. A televízió által rendezett szabadtéri műsor ugyanis igen jól hathat a képernyőn. Példa lehet erre az 1965. augusztus 28-i margitszigeti quiz-műsor.

### Televíziójáték

Az ún. átlag televíziónéző nemigen tud különbséget tenni a képernyőn látott film, színházi közvetítés és a speciálisan televíziós műfaj: a televíziójáték között. Pedig az említettek közül a TV-játék az, mely direkte azokra a lehetőségekre épít, melyekkel speciálisan csak a televízió rendelkezik. Ebben a meglehetősen új műfajban már nemzetközi sikereket is értek el a magyar televízió művészei. Emlékezetes TV-játékaink közül a „Nő a barakban”, a „Menekülés a börtönbe”, az „Utak”, az „Epeiosz-akció”, stb.

Amikor a televízió sajátos nyelvéről volt szó, említés történt arról is, hogy az új nyelv még kialakulatlan, most születik. Ugyanezt kell elmondanunk a televízióról, mint önálló művészetről, műfajról is.

1965. nyarán hét népi demokratikus ország TV-film alkotói Budapesten rendeztek konferenciát. A résztvevők arra a kérdésre kerestek választ, hogy *a televízió milyen sajátos kifejezési eszközökkel, lehetőségekkel rendelkezik, szemben más művészeti ágakkal.*

A probléma újszerűségét és kidolgozatlan voltát bizonyítja ez a tény is. Hiszen elképzelhető, hogy ha maguk az alkotók vitatják a műfaj sajátosságait, magától értetődik a TV-néző ilyen vonatkozású tájékoztatlansága!

Az előzőekből is természetesen látszik, hogy amikor a továbbiakban a TV-játéknak igyekszünk specifikumaira rámutatni, korántsem tartunk igényt a teljességre!

A televízió nyelvéről közöltek nyilván érvényesek a TV-játékra is, hiszen a TV-játék sokkal inkább televíziószerű, mint bármely más, a képernyőn megjelenő műsor. A TV-szerűség pedig nem más, mint: *intimitás, a közelségek dominálása, az expozíció rövidsége, a drámai cselekmény koncentráltsága, a képszerűség, tömörség...*

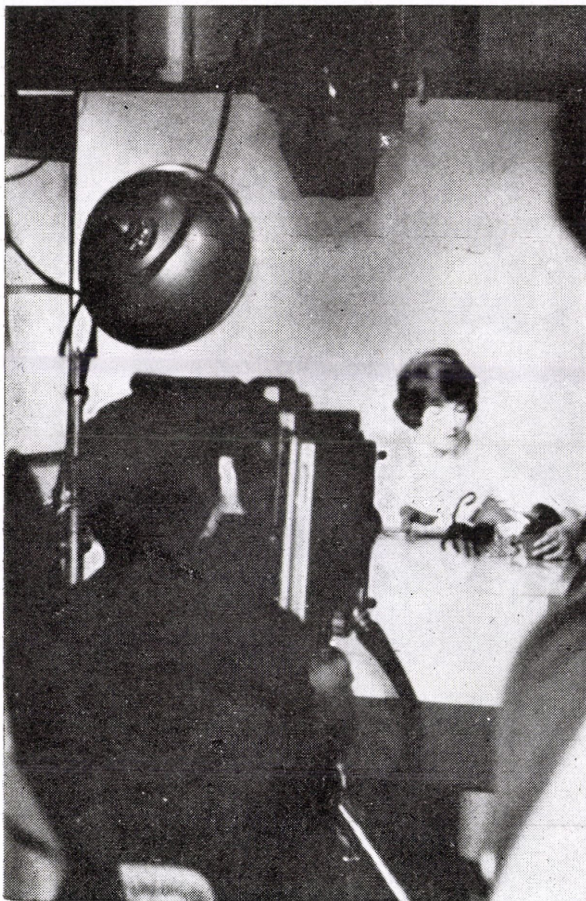
Hogy ha a filmmel vetjük össze a televízió lényeges jegyeit, azt a következtetést vonhatjuk le, hogy a TV nem a látványosságra, hanem a négy szemközti, bizalmas kapcsolat kialakítására törekszik. A televízióban — mint utaltunk arra — az ember az emberrel találkozik. A díszletek és kellékek szerepe is csökken. „Csak egyetlen olyan elem van, amely minden körülmények között és mindig látszik: a színész.” Az ember! [19].

Hatalmas erő rejlik a *közvetlen kontaktusban*, az intimitásban. A képernyőn megjelenő arc hozzánk szól, nekünk beszél, közvetlen a kapcsolat. Így a néző *partnerré válik*, ki kritika nélkül elfogadja a „félre” mondott szót is. Számos TV-játékban a szereplők szinte kiszólnak a képernyő előtt ülőkhöz és választ várnak a feltett kérdésre, aktivizálják őket. Valóban a „művészi TV-játékok legfőbb

ereje: a néző rendkívül közelsége a képernyőn lejátszódó eseményhez. Ha ehhez hozzájárul a szereplőkkel való együttélése, akkor valósággal a történés résztvevőjévé, egyben a dráma társnézőjévé is válik. Ebben különbözik minden más eddigi műfajtól” [20].

Igen érdekes ilyen szempontból MARK ORLOV rendező kísérlete [21], ki nem használ díszleteket, még háttérrel sem. A képernyőn egyedül a szereplőt látjuk. Az említett rendező úgy építi fel a történetet, hogy eleve a nézőt, a sok-sok televíziónézőt tekinti partnernek, ki ez esetben megkülönböztetett figyelemmel hallgatja a képernyőn neki beszélő, gondolatait, érzelmeit közlő hőst. A televíziónéző tehát nemcsak a partner szerepét tölti be, de azzal, hogy a fantáziáját is igénybe véve gondolatban háttérrel alkot, reflektál, szövi az esemény fonalát, stb., mintegy társszerzőjévé válik az előadásnak.

Az intimitást fokozza az *első személyben történő elbeszélő mód* is. A televízió élménye ilyen vonatkozásban az irodalmi élményhez



A kamera munka közben

áll közel. Az ún. négy szemköztiségről idáig csak az olvasó és a könyv kapcsolatát elemezve beszélhettünk. A zavartalan, senki által nem befolyásolt élményszerzésre csak a könyv nyújtott lehetőséget, s most közel erre képes a televízió is, mely egyedi élményt nyújt.

A TV-játék sajátosságai közé tartozik az is, hogy kevés szereplőt foglalkoztat, mellőzi a tájábrázolást, néhány helyszínen játszódik a cselekmény, a hang és a kép dialektikus kapcsolatban van egymással. Példaként említhetjük meg Illyés: „Fáklyaláng” című drámájának méginkább tömörített, lényegre törő televíziós változatát, de ide kívánczik az „Elektra” és az „Ezer év” is.

Rendkívül nagy szerepe van a dialógusnak, mely a bonyodalom forrása, bár a cselekményt az alkotók képek segítségével viszik előbbre. Természetesen a konfliktusban a képnek és a hangnak egyformán nagy szerep jut. A szó a képet, a kép a szót támasztja alá. A hang, zaj és zörej mellett dramaturgiai funkciója van a csendnek, a hallgatásnak is. A tapasztalatok azt igazolják, hogy a televíziójáték egyik legdrámaibb kifejező eszköze a csend. A hallgatás természetesen nemcsak kifejező eszköz, de egyben a gondolkodtatásnak, az aktivizálásnak is eszköze.

A televízió-ellenes nézeteket vizsgálva említést nyert az a probléma is, hogy a televízió szellemi restséget eredményez, a TV-néző ún. „éber-álom” állapotába kerül. Ezzel szemben egy-egy jólsikerült TV-játék esetében azt tapasztaljuk, hogy a televíziónéző nagyon is aktívan figyeli a képernyőn lejátszódó eseményt, feldolgozza magában, majd igényli, hogy másokkal vitassa meg a látottakat, hallottakat. Igen jó példa erre Mesterházy Lajos: „Példázat” c. televízió játéksorozata, mely rendkívül újszerű feldolgozásban, riportszerűen, szinte novellisztikusan tárja a néző elé társadalmunk égető problémáit.

Az esemény bevezetése, melyet az író maga végez el, már aktíváló, érdeklődést felkeltő. A történet (példázat) egy részét, szerkesztőleg a középső részét képezi a TV-játéknak, míg igen nagy szerep jut az esemény kamera előtt történő megvitatásának, a történetben szereplő foglalkozásúakkal. A vitában igen aktívan vesz részt a televíziónézők nagyobb hányada. Állástfoglal, kritikát mond, egyetért, vagy nem fogadja el a hozzászólók véleményét... Igen szerencsés az író vitát summázó, értékelő lezárása, mely minden esetben tartalmazza a tanulságot is.

Az ilyenfajta TV-játék hatásáról számos esetben meggyőződhetünk akkor, amikor az adást követő napokban szórakozóhelyeken és munkahelyeken gyakran hallott beszédtemaként szerepel. Tapasztalataink azt igazolják, hogy a jó műsor megragadja a figyelmet, gondolkodásra készítet, hat a nézőre.

Nem érthetünk egyet LELKES ÉVA megállapításával [22], kinek az a véleménye, hogy a televíziójátékot hamarabb felejtí a közönség, mert az nem nyújt olyan mély élményt, mint egy film- vagy színházi előadás megnézése. Tudvalévó, hogy az élmény mélysége igen sok tényezőtől tevődik össze, de alapvető kérdés annak tisztázása, hogy

ki nézi és mit néz. Befolyásoló tényező lehet a néző hangulata, a milió... Így tehát a szinte minden lehetőséget kizáró általánosítást nem fogadhatjuk el.

Ismert tény, hogy az otthoni milió befolyásolja a néző aktív figyelő készségét is. A különböző vizsgálatok azt mutatják, hogy a televíziónéző általában 60, maximum 80 percig képes aktívan figyelni. A figyelem időtartamának maximuma nyilván meghatározója kell legyen a TV-játék időtartamának is. Így a televíziójátéknak sűríteni, tömöríteni kell a mesét, hisz a rendelkezésre álló kötött idő alatt kerek egész cselekményt kell formálni, le is kell azt zárni, mégpedig megfelelő világnézeti, erkölcsi... mondanivalóval.

### **Televíziójáték gyermekeknek**

A gyermeknézők esetében még több problémával találják szemben magukat az alkotók. Ismeretes, hogy a gyermek figyelme hamarabb lankad, mint a felnőtté, hogy a moralizálás helyett mozgalmasságot igényel. A megoldásnak a csúcspont után kézenfekvőnek kell lennie, mely a konfliktust feloldva lezárja. Világos, érthető szituációkat kell teremteni, stb.

A mi televíziónk még adós a gyermekek számára készített TV-játékkal. Szinte egyedüli kísérletnek a „Tenkes kapitányá”-t mondhatjuk, melynek alkotói a pedagógiai, gyermeklélektani szempontokat is igyekeztek megvalósítani. Gyermeknézőink általában külföldi alkotásokat láthatnak a képernyőn, melyeknek hatása nem mondható mindig pozitívnak! Alkalmassak viszont arra, hogy példát szolgáltatásnak ahhoz a problémához, hogy hogyan igyekeznek az alkotók megteremteni az ideális összhangot a TV-játék műfaji sajátosságai és a gyermekvilág fantáziájának követelményei között. Gondolhatunk a „Robin Hood”-ra, a „Tell Vilmos”-ra, „Robinson”-ra stb. A számcs folytatásban [23] sugárzott ifjúsági TV-játékok az érdeklődés fenntartására, sőt fokozására is nagyszerű illusztrációt adtak. Megfigyelhettük, hogy az alkotók ismerve a gyermek lelki sajátosságát, látványosságra, képszerű megoldásokra törekcszenek. Ritkán alkalmaznak pl. monológot, illetve úgy alkalmazzák azt, hogy megelevenítik, képi nyelvre fordítják. Igen gyakran találkoztunk a visszaemlékezés képszerű feldolgozásával, a „Robinson” c. francia ifjúsági televíziós filmsorozatban is.

A nyugati televíziókban gyakori az ifjú nézők számára sugárzott romantikus, kalandos műsor, mely a gyermek érdeklődését talán mindennél jobban leköti. Sőt az utóbbi években a vadnyugat is igen gyakran megjelenik a képernyőn sajátos televíziós feldolgozásban. Ez utóbbinak velejárója, hogy megváltozik, átalakul a vadnyugat képe is. A televízióban — épp annak jellege miatt — nem mutatnak a vadnyugatra annyira jellemző végtelen prériket, kietlen sziklás vidékeket, szakadékokat, stb., legfeljebb utcai képeket, de leggyakrabban belső jeleneteket.



Az időtartam rövidsége miatt a cselekményt, s — tegyük hozzá — a vadnyugati filmek nélkülözhetetlen kelléke: az izgalom, sűrítettsége, tömörsége magától értetődő. Ezek a vadnyugati — és a szintén gyakori bűnügyi filmek így rémtettekből és gyilkosságok sorozatából állnak.

— Mindezek hatásával, problémaival „A gyermek és a televízió” c. fejezetben már foglalkoztunk. —

A bevezetőben abból indultunk ki, hogy a televízió esztétikája igen közel áll a filmhez. Látnunk kell azonban azt is, hogy a film *képi elbeszélés* mindenekelőtt, tehát *epikus* jellegű. Tulajdonképpen a képkomponálás dramaturgiájára esik a fő hangsúly. Ugyanakkor a TV-játék esetében a szó, illetve a szóbeli cselekmény alkotja a lényegét és ez esetben mintegy járulékos elem a képi kifejezés.

Az is megállapítást nyert, hogy a televízió speciális jegyei, sajátos formanyelve most alakul, formálódik. Specializálódása révén egyre távolabb kerül a filmtől, olyan művészet lesz, mely nyelvében, tárgyában és célkitűzésében semilyen más művészeti ággal nem azonos. Ez egyben azt is jelenti majd, hogy a fejlődés szükségszerű velejárója lesz, hogy a mozifilm kiszorul a TV-ből, mert a többmilliós nézőtábor idegennek érzi azt a képernyőn. Ehhez azonban az is szükséges, hogy a nézők megtanulják azt a nyelvet, melyen keresztül egy-egy művészet megszólal.

\*\*  
\*

A televízió nyelvének megértése már csak annak kidolgozatlan volta miatt sem nevezhető könnyű feladatnak. Nem véletlenül írja JEAN-LUC DÉJEAU: „A TV olyan föld, amelyről még nem készült térkép” [24]. Feltétele a televízió formanyelve megértésének az általános műveltség és nem utolsósorban gazdag esztétikai ismeretanyag. Éppen ezért nem lehet elég korán elkezdni a televízió nyelvének megismerését, illetve tanítását.

Egyet kell értenünk MRAELINGS-sal, ki a televízióval szembeni vélekedés megváltoztatását sürgető írásában többek között a következőket írja: „Az iskoláknak, az elemi iskolától kezdve óriási feladatuk, hogy ráneveljenek a TV értékelésének helyes módjára, így biztosítva a jövő generációjának kritikai állásfoglalását, amely mind a nevelés, mind a szórakozás frontján előnyére fog szolgálni a televízió fejlődésének” [25]. És tegyük hozzá nem utolsósorban az egyén fejlődésének! A kritikai, szelektálni tudó képesség kifejlesztésével, az igazi értékek felismerőjévé válnak tanítványaink, kiket csak a művészig is értékes műsorok képesek szórakoztatni.

Kíváncsi, hogy az iskolákban a filmoktatás mellett mielőbbi helyet kapjon a televízió sajátos esztétikájának tanítása is. Vállalnunk kell ez esetben azt a kockázatot, hogy még kialakulóban lévő ismeretanyagról van szó! Mondhatni társadalmi szükséglet, hogy már a gyermekeket tudatos televíziónézővé neveljük, mert „ha tanáraik nem segítenek nekik ízlésüket és kritikai érzéküket fejleszteni, akkor a televízió sokak számára érték- és jelentőség nélküli időtöltés marad,

amelyre túlságosan sok figyelmet és időt pazarolnak. Ellenben, ha a tanárnak sikerül észrevétni a televízió — minden művészetek legfiatalabbikának — esztétikai értékét, nemcsak egészséges szórakozást találnak majd benne, de újabb ihlető forrást is a modern művészetek területén” [26].

Sokat segíthetne a nézővé nevelésben a televízió is azzal, hogy képekkel illusztrált műsort sugározná a sajátos televíziós nyelvről. Ahogyan a „Film a filmről” és „A film hangja” c. kisfilmek tömény essenciáját adják a filmesztétikának, ugyanúgy lehetne a televízió esztétikájával kapcsolatban is filmeket készíteni, illetve műsorokat sugározni.

A pedagógusok és a televízió mellett a nézők nevelésében igen nagy feladat vár a népművelőkre is, kik a különböző televíziós és egyéb klubokban igyekeznek tanítani és nevelni az embereket, a tömegközlés és tömegszórakoztatás rendkívül népszerű eszközének tervszerű és eredményes felhasználására.

#### J E G Y Z E T E K É S I R O D A L O M :

- [1] Dr. Halász László: Egy kis TV-esztétika. Televízió és népművelés Bp. 1964. 98.
- [2] Film — rádió — televízió az érettségizők szemével. Szerk.: Dr. Győry Gábor. Filmművészeti Könyvtár Bp. 1963. 5.
- [3] Film — rádió — televízió... 161.
- [4] Bóka László: A filmművészet és oktatásügyünk. Film és Ifjúság, 1962. II. 1. 3—4.
- [5] Lásd: Csoma Béla: Film, érdeklődés, filmoktatás. Köznevelés XXI. 17. 655. Dr. Győry Gábor: A film és a nevelés kapcsolatának egyes kérdéseiről. Pedagógiai és Pszichológiai Ismeretterjesztés, 1965. 1. 72.
- [6] Bóka László: I. m. 5.
- [7] Film — rádió — televízió... 160.
- [8] Nemeskürty István: Film és pedagógia. Az ifjúság filmellátásának kérdései — Vas megyei Moziüzemi Vállalat — 9—10—11.
- [9] Új fogalommal is találkozunk Sipos Andrásnál az ún. időismeretlennel, mely az egyidejűséggel rokon. Lásd: Sipos András: A távolbalátás esztétikája. Napjaink, 1964. február 1.
- [10] Megyei tapasztalataim több éven keresztül mint Heves megye audio-vizuális szakbizottságának vezetője gyűjtöttem.
- [11] L.: Edward Stacheff—Rudy Bertr.: Televízióműsor New York, 1956. Jan Bu-sele: TV művészet London, 1953.
- [12] Kende Márta: Televíziós bábproblémák. Film és Ifjúság, 1962. II. 1. 41.
- [13] Várkonyi Zoltán televíziós nyilatkozata. Elhangzott: 1964. július 29.
- [14] Cassirer: A televízió és az oktatás. UNESCO. Stencilezett magyar fordítás. 191.
- [15] L.: Jerzy Plazewski: Korszerű-e a modern film? Filmvilág, 1965. szept. 1. 1. Pongrácz Zsuzsa: Ciné-vérité, rejtett kamera és filmművészet. Filmvilág, 1965. okt. 1.
- [16] L.: Hegedüs Tibor: Amikor a fénykép legyőzi a filmet. Magyarország, 1964. június 28.
- [17] L.: Herbert Graf: Színház és televízió. Külföldi szakemberek a Rádió és Televízió művészeti kérdéseiről. Budapest, 1965. 94.
- [18] Vajk Vera: Színház a képernyőn. Népszava, 1965. okt. 3.
- [19] Marcel Bluwal: A szereplő személy művészete. Külföldi szakemberek a Rádió és Televízió művészeti kérdéseiről. Budapest, 1965. 90.
- [20] Donatov és Leontyev: A hallgatás dramaturgiája. Filmvilág, 1963. aug. 1. 22.

- [21] L.: Donatov és Leontyev: I. m.
- [22] Lelkes Éva: Egy új és mostoha műfaj a televízió. Valóság, 1961. II. 73—76.
- [23] A TV-játékok és egyéb műsorok folytatására igen nagy lehetőség van, hisz a televízió nézők fluktuációja minimális. Ugyanakkor igen nagy előnyt jelent a folytatásos műsorok aktivizáló ereje!
- [24] Jean-Luc Dejeau: Az ablak és a tükör. Cahiers du Cinéma, 1961. 118. Külföld szakemberek a Rádió és Televízió művészeti kérdéseiről. Bp., 1965.
- [25] Rawlings, M.: Változtassuk meg a TV-vel szemben elfoglalt álláspontunkat. Visual Education, 1964. febr. 17.
- [26] Janina Koblewska-Wroblowa: Film az oktatásban. 171. Filmművész Szövetség, 1963.

ANDOR NAGY

## FRAGEN DER AESTETIK DES FERNSEHENS

— Kurze Zusammenfassung —

Im III. Band der wissenschaftlichen Abhandlungen der pädagogischen Hochschule in Eger ist ein Artikel des Verfassers unter dem Titel: „Erziehung zum bewussten Fernsehen“ erschienen. Die vorliegende Arbeit ist eine Fortsetzung des genannten Artikels. Der im vergangenen Jahr erschienene Artikel wollte zeigen, welche die Gründe der schnellen Verbreitung des Fernsehens seien, was für einen Eindruck das Fernsehen auf Kinder und Erwachsene ausübt, und womit man seine Wirkung erklären kann. Als Konklusion konnten wir feststellen, dass man zum Erreichen der beabsichtigten Wirkung die Fernseher zur richtigen Beurteilung und Wahl der Programme erziehen müsse.

Die jetzt vorliegende Abhandlung sucht die Antwort darauf, welche die spezielle Merkmale der Sprache des Fernsehens seien, was für spezielle ästhetische Probleme das Fernsehen innehat und sie will uns davon überzeugen, dass die Fernseher mit der speziellen Formenwelt des Fernsehens Bekanntschaft machen sollen.

Es gibt Meinungen, nach denen das Fernsehen keine selbstständige Sprache, keine selbstständige Ästhetik besitzt. Laut dieser Meinungen ist die Sprache des Fernsehens nichts anderes, als eine Mischung, eine Synthese verschiedener anderer Kunstgebiete. Daraus folgt, dass man zum ästhetisch bewussten Fernsehen nur die naheliegenden Kunstgebiete, hauptsächlich die Filmkunst, kennen soll. In diesem Falle gibt es aber leider auch viele Schwierigkeiten, da die visuelle Kultur der grossen Massen, des Publikums ziemlich niedrig steht. In der Schule wird die Film-ästhetik nicht unterrichtet, und in den Lehrerseminaren und pädagogischen Hochschulen werden die künftigen Lehrer vom Fach „Film-ästhetik“ nicht ausgebildet.

Darum wäre es sehr nützlich, die Filmpädagogik und Fernsehpädagogik in die pädagogischen Instituten einzuführen, und danach die Filmästhetik auch in den Schulen zu behandeln.

Die Abhandlung überprüft die Verbindungen zwischen der Formenwelt des Films, des Radios und des Fernsehens, dann werden die spezifischen Merkmale des Fernsehens konkretisiert. Das Fernsehen ist im engen Sinn eine „human-zentrische“ Kunst, darum hat der Premier Plan eine grosse Rolle im Fernsehen. Das Erscheinen des menschlichen Antlitzes ruft eine grosse Wirkung hervor. Das Fernsehen ist vielleicht am meisten geeignet, den Nachdenkenden, Fühlenden Menschen visuell, künstlerisch darzustellen.

Dann werden noch folgende Fragen behandelt: der Zeitraum der Bilder, der elektronische Schnitt und das Fernsehspiel, als spezielle Kunstart, in welchem alle wesentlichen ästhetischen Merkmale vorhanden sind.

Zuletzt werden noch die Kinderprogramme analysiert.

Der Verfasser ist der Meinung, dass das behandelte Problem noch lange nicht erschöpft sei, da die spezielle Formenwelt des Fernsehens in unserer Zeit sich noch von Tag zu Tag entwickelt und sich immer noch bereichert.



# **A DIALEKTIKUS MATERIALIZMUS NÉHÁNY „TÉTELENEK” ELEMZÉSE A FŐISKOLAI HÖTAN OKTATÁSÁBAN**

HIDASÍ KÁROLY  
adjunktus

## **Bevezetés**

Lenin: „A harcós materializmus jelentőségéről” című művében közel hatvan éve már leszögezte, hogy: „Szilárd filozófiai megalapozás nélkül semmiféle természettudomány, semmiféle materializmus nem állhatja meg a helyét...”.

A fizika gyors fejlődése, az új elméletek helyes értelmezése még jobban szükségessé teszi a filozófiai megalapozást. A természettudomány olyan gyorsan halad előre, olyan mély forradalmi átalakulás periódusát éli át, hogy filozófiai következtetések nélkül semmiképpen nem lehet meg.

Hallgatóink túlnyomó része a marxizmus—leninizmus oktatása keretén belül megismerkedik a filozófiával, de szűkebb értelemben vett szaktárgyi alkalmazhatóságát hiányosan ismerik.

Felsőoktatásunk célja: a kommunista szakember képzés megvalósítása. Ennek a tevékenységnek lényeges része oktatásunk egész tartalmának megtöltése a marxizmus—leninizmus szellemével. Ahhoz, hogy hallgatóinkat főiskolai tanulmányaik idején a dialektikus materialista világnézetnek megfelelő légkör vegye körül, elengedhetetlenül szükséges, hogy valamennyi tantárgy — így a fizika is — tartalmában, felépítésében és módszerében a dialektikus materializmus szellemét sugározza. A dialektikus materializmus alaptételei nem adhatnak feleletet a fizika minden egyes felvetett kérdésére. Az ilyen esetekben legtöbbször a fizika gyakorlata lehet a döntő kritérium. A fizika története azt bizonyítja, hogy a fizika kérdései mindig valamilyen összefüggésben vannak a filozófia kérdéseivel. Legszorosabb a kapcsolat az ismeretelmélettel, mely a történelem fejlődése során változásokon ment keresztül.

Az oktatásban ki kell tehát emelni a fizikából azt, ami az ismeretelméleti, világnézeti vonatkozásban a materializmus és idealizmus har-

ca szempontjából döntő fontosságú, az egyes fizikai eredményekhez kapcsolódó idealisztikus elképzeléseket megcáfolva meg kell adnunk azok materialisztikus filozófiai értelmezését.

Dolgozatomban elsősorban is a hőtan oktatásában felmerülő problémákat fogom elemezni a dialektikus gondolkodás tükrében. Természetesen a teljességre nem törekedhetem, mert igen sok olyan hőtani jelenség van, amely egyrészt ismétlődő problémákat vet fel az oktatási félév anyagában, másrészt pedig célom, hogy a legfontosabb fizikai-filozófiai ismeretelméleti kérdéseket boncoljam. Ennek a gondolatnak megfelelően arra törekszem, hogy a főiskolai oktató-nevelő munkában az előírt oktatási anyagon belül tárjam fel azokat a kínáló lehetőségeket, amelyek lehetővé teszik az oktató számára — minden különösebb „mesterkélttség” ideológiai „erőszakosság” nélkül — a dialektikus világszemlélet szaktárgyon belüli kialakítását. Szükséges lesz azonban egynéhány fogalmat, jelenséget és törvényt más fejezetekből is elemezni. Ezek elengedhetetlenül szükségesek, mert bizonyos átfedések — a szoros kapcsolódások miatt — a fizika fejezeteiben megtalálhatók, sőt elkerülhetetlenek.

Néhány hőtani (fizikai) fogalom dialektikus értelmezése: Az oktató-nevelő munkának igen fontos része a tudományos fogalmak helyes meghatározása. Fogalmaink helyes meghatározása és alkalmazása a hallgatók szakmai és világnézeti nevelésében igen eredményesek lesznek, ha az oktató rámutat a fizikai kategóriák és a filozófiai kategóriák közötti viszonyra. Ennek hangsúlyozása különösen olyan esetekben fontos, amikor formailag azonos, de tartalmilag teljesen különböző fogalmakról esik szó és az elkerülhetetlenül félreértéshez vezet, esetleg a hallgatókban idealista nézetet táplálhat.

## 1. Az anyag fogalma

Az oktátónak legfontosabb feladata, hogy az anyag fogalmának helyes kialakítására törekedjék. Már az első fizikai órán szükségessé válik a fogalomnak kettős értelmezése: fizikai és filozófiai megfogalmazása. A filozófia szerint: „az anyag filozófiai kategória, amely az érzeteinkben feltároló, érzeteinkkel lemásolt, lefényképezett, vissza tükrözött, érzeteinktől függetlenül létező objektív valóság megjelölésére szolgál”. (Lenin: Materializmus és empiriokriticismus.). Ez a meghatározás az anyaggal foglalkozó tudomány eredményeinek összefoglalása, és szilárd materialista támaszt nyújt a természettudósoknak konkrét kutatásaikhoz. Ez a meghatározás az idealisták ellen irányul, akik az atom szerkezetére vonatkozó minden új felfedezést arra próbálnak felhasználni, hogy megcáfolják a materializmust és kimutassák, hogy az anyag csupán színbórium, fogalom, nem pedig objektív valóság. De bárhogyan változzanak is az embereknek az atom felépítésére vonatkozó elképzelései, nem lehet megcáfolni a leglényegesebb tényt, hogy az anyag az emberi tudattól függetlenül létezik, s hogy minden, ami létezik, az anyag különféle megnyilvánulása. Az anyagnak több

tulajdonsága van: a mozgás, a tér és az idő, mint az anyag objektív létezési formája; szerkezeti felépítésének vizsgálatából eredő tulajdonságok stb.

Az oktató-nevelő munkánkban tapasztaljuk, hogy a hallgatók a fizikában anyag-fogalom alatt nem azt értik, amit a filozófiai anyag-fogalomban. Ha nem is ellentétes értelmű, de szűkebb értelemben használja a fizika, mint a filozófia. Ennek persze megvan a maga történelmi háttere is. Az anyag fogalmának tisztázásakor tudnunk kell azt, hogy egy naív előítélettel kell szembeszállnunk, ugyanis az anyag fogalmáról lévén szó, első pillanatban a hétköznapi életben kézzelfoghatóan megnyilvánuló formáira gondolnak, a kézzelfoghatóságot szükségyszerű tulajdonságnak tekintve. Ilyen alapon gondolták régen, hogy a levegő — és a többi gáz — már nem anyag, hanem inkább szellemi szubsztancia. Az a kérdés természetesen, hogy a gázok valóban ugyanúgy anyagi természetűek, mint pl. a kő, vagy a föld, ma már nem jelent problémát. De nem biztosított az egyértelmű válasz, ha ugyanazt a kérdést tesszük fel az erőterre, sugárzásra, stb. vonatkozóan. Az ilyen kérdéseket feltétlenül és pontosan értelmezni kell az anyag egységes szemlélete szempontjából. Fontos kihangsúlyozni, hogy például a fizikai erőknek, sugárzásoknak, stb. anyagszámba való vétele nem egyszerű fogás, mellyel névlegesen elkerüljük anyagon kívüli hatótényezők elismerését. Mindezen jelenségeknél pontosan kimutatható tömegeloszlás létezik, rendelkeznek energiával, mozgásmennyiséggel és sok más fizikai tulajdonságuk van. Az anyag kölcsönhatása és szükségyszerűsége jól igazolt kísérleti tény.

## 2. A tömeg fogalma

A tömeg fogalmát Newton alakította ki a XVII. században. A testek tömege Newton szerint elsődleges és adott tárgy esetén változatlan sajátosság. Igen sokáig a tömeg és anyag azonos fogalom volt a fizikában. Éppen ez okozta a mechanika válságát. A helyes kiutat ebből a válságból a dialektikus materializmus mutatta meg, a mi vonatkozásunkban azzal, hogy a természettudományok eredményeire támaszkodva kimutatta: a mechanikai tömeg nem azonosítható az anyaggal általában, és a mechanikai mozgáson kívül az anyagnak még igen sok, minőségileg más mozgása is van, de minden mozgás elválaszthatatlan az anyagtól. A mechanikai tömeg a közönséges értelemben vett anyagnak igen fontos tulajdonsága. Az ismereteink fejlődése bebizonyította, hogy a közvetlenül észlelhető anyagi testen kívül az anyagnak más fajtái, más megnyilvánulási formái is vannak, amelyek a mechanikai tömeggel már nem mérhetők. Az Einstein-féle összefüggés értelmében ( $\Delta E = m \cdot c^2$ ) bármely anyagi objektum csak úgy adhat át energiát egy másik objektumnak, hogy egyúttal megfelelő mennyiségű tömegeket is átad. A modern kísérleti technika mérési módszereivel bebizonyította, hogy anyagi objektumok között nem létezhet energia átadás, egyidejűleg tömegátadás nélkül. Fel kell hívni a hallgatók figyelmét

arra, hogy a fenti egyenletben a tömeg és az energia nem egymás megnyilvánulási formái, hanem ugyanezen anyagi tartalom: a fizikai objektum megnyilvánulási formái. Az Einstein-féle összefüggés igazolja az anyag és a mozgás elválaszthatatlanságát és híven tükrözi a világ objektív valóságát.

### 3. A hő fogalma

A filozófia igen fontos fogalma után a következőkben kizárólagosan hőtani fogalmakkal fogok foglalkozni, s ezeket részletesebben ismertetem. A hőtan oktatásában igen fontos szerepet játszik a *hő fogalmának* tisztázása. Az őskori leletek azt bizonyítják, hogy már több-százezer éve él ember a földön. A vizsgálat szempontjából számunkra az az érdekes, hogy a leletek mellett mindig ott található az úgynevezett „tűzpad”, az ősember tűzhelye. Ilyen tűzhelyet találtak az Istállóskő nevű barlangban is. Tehát megállapíthatjuk, hogy a tűz ismerete és felhasználása több-százezer éves múltra tekint vissza. Az ember által használt első láng keletkezését pontosan nem tudjuk, de valószínű villámcsapás, tűzhányó, földgáz meggyulladása stb. idézhette elő. A tűz félelmetes természeti jelenség s így nem csodálkozhatunk azon, hogy a primitív ember isteni eredetűnek tartotta. Az emberi társadalom fejlődése eredményezte, hogy a tűz gerjesztését felismerték. A tapasztalás alapján rájöttek arra, hogy a dörzsölés mindig az összedörzsölt tárgyak felmelegedésével jár. Más szóval, amennyiben a mozgást surlódással lefékezik hő szabadul fel. Ez a felismerés igen nagy jelentőségű volt, melyről Engels így írt: „A mechanikai mozgás hővé alakításának gyakorlati felfedezése olyan ősrégi, hogy ettől lehetne számítani az emberiség történetének kezdetét. Bármilyen felfedezések is előzhettek meg a szerszámok és az állatszeli-dítés terén, a dörzsöléssel nyert tűz volt az a találmány, amellyel az emberek első ízben kényszerítettek szolgálatukba egy élettelen természeti erőt. S hogy ennek az óriási haladásnak szinte mérhetetlen hordereje mennyire bevé-sődött érzésvilágunkban, mutatja még a mai népi babona is.” (Engels: A természet dialektikája.) A hőfejlesztésnek ez a módja igen régi időkből származik, viszont a fordított művelet — azaz a hő mozgássá alakítani — nagyon sokáig váratott magára.

A természettudományok kezdeti szakaszában a látszólag egyszerű megfordíthatósági törvényszerűségeket nem ismerték fel. Sőt azt is mondhatjuk, hogy nem is igen igyekeztek megvalósítani azt a kínálkozó lehetőséget, hogy nemcsak a mozgás alakítható hővé, hanem a hő is visszaalakítható mozgássá. Heron szerkesztette az első „gőzgépet”, mely hőnek mozgási energiává való átalakítására alkalmas volt. Az a tény, hogy a hő mozgássá alakítható, két szempontból is igen fontos:

- a) gyakorlati alkalmazása és
- b) a hő-fogalom tisztázása miatt.

A hőnek első fogalomkialakítása a mindennapi tapasztalatokból indul ki. A hő természetére vonatkozó ismeretek és jelenségek közötti



összefüggések első tudományos rendszerezését a hőanyagelmélet adta. Mi is tulajdonképpen a hőanyagelmélet? Azt állítja, hogy a közönséges, kézzelfogható és tapintható anyagon kívül van egy *hőanyag* is, amely a többi anyaggal ellentétben *súlytalan*.

A hőanyagelmélet bírálata és a helyes hőfogalom kialakítása szükségessé teszik a *hőmérséklet fogalmának* bevezetését.

#### 4. A hőmérséklet fogalma

A hőmérséklet fogalma a tűz keletkezésétől kiindulva állandóan változott mindaddig, amíg a hőfogalom nem tisztázódott. Hosszú ideig a hő és hőmérséklet fogalma egyet jelentett. Az első hőmérő elkészítéséig (Galilei 1590 táján készítette) a hőmérséklet mérése pusztán az ember szubjektív hőbecslése volt. A hideg, langyos, meleg, forró, stb. szavak nemcsak a hőmérsékletet, hanem a hőtartalmat is magukban hordozták. A hőmérséklet pontos értelmezése a hőanyagelméletnek köszönhető. Ez az elmélet világosan megmagyarázza a hőmérséklet és hőmennyiség fogalma közti különbséget. Eszerint minél több hőanyag van egy adott testben, annál nagyobb a hőmérséklete. Más szavakkal megfogalmazva azt mondhatjuk, hogy a hőmérséklet az anyag hőállapotát fejezi ki. Vagyis ha pl. két különböző hőmérsékletű test érintkezik egymással, akkor a hőanyag a nagyobb hőmérsékletű testből a kisebb hőmérsékletű testbe áramlik át. Ennek következtében a hőanyagot vezető test hőmérséklete csökken, a hőanyagot felvevő test hőmérséklete nő. A folyamat addig tart amíg a két test hőmérséklete azonos nem lesz. A hőmérsékletnek a hőanyaggal való megfogalmazása a „mindennapi tapasztalat” alapján történt s annak ellenére, hogy a hőanyagelmélet, mint olyan ma már nem elfogadható, a hőmérséklet értelmezése mégis megmaradt. A hőanyagelmélet egyik alapvető hibája, hogy a „rejtett” hőről semmit sem tud, holott a rejtett (latens) hő felismerése okozta a zavart és egyben a hőanyagelmélet megbuktatását. A latens hő nem idéz elő hőmérsékletváltozást. Ugyanis pl. az olvadó jég lehűti a vele érintkező testet, de hőmérséklete csak akkor kezd emelkedni midőn olvadása megszűnt. Tehát az egyik test lehül, hőanyagot ad le, ezt a jég felveszi, de nem hőmérséklete emelésére, hanem saját halmazállapotának megváltoztatására fordítja. Elmondhatjuk, hogy a különböző hőmérsékletű testek hőmérsékletkülönbsége kiegyenlítődni igyekszik és ez a hőanyagelmélet legfontosabb megállapítása.

Végezetül a hőanyagelmélet bíralatához térek vissza. Mint már említettem a latens hő felismerése okozta a hőanyagelmélet ellentmondását. Rumford logikusan átgondolt kísérleteivel megdöntötte a hőanyagelméletet. Az új elmélet rendszerét ő nem tudta megalkotni, de a hiányosságokra világosan rámutatott. Rumford elgondolása a következő volt: „amennyiben van hőanyag, akkor az a környezetétől elszigetelt testből csak korlátolt mennyiségben vonható ki”. (Fényes Imre: Entrópia.) Sőt arra a megállapításra jutott, hogy a rejtett hő-

anyagkészlet sohasem apad ki, dörzsöléssel korlátlan mennyiségben tud hőt termelni, anélkül, hogy az összedörzsölt anyagok bármilyen szerkezeti elváltozást is mutatnának. Ha a meleg valóban a hőanyagtól származna, a hőanyagnak egyszer el kellene fogynia az összedörzsölt tárgyakból, ilyen fogyásnak azonban nyomát sem találta. Rumford ilyen módon arra az eredményre jutott, hogy a hőállapotot nem valamilyen hőanyag, hanem az anyag belső mozgása idézi elő. A jelenség oka, hogy a dörzsölt tárgyak mozgási energiája átalakul s ez okozza a hőmérsékletemelkedést.

## 5. Az entrópia fogalom

Az entrópia fogalom értelmezése kb. 100 éve alakult ki. Az energia megmaradásának felismerésétől kezdve (1848 táján) a termodinamika rohamosan fejlődik, de egységes elmélet kialakításában Thomsonnak és Clausiusnak van nagy szerepük. Kb. 1850-ben vezeti be Thomson a „belső hő” (mechanikai energia) fogalmát. A belső energia elnevezés viszont Clausiustól ered (1864-ben). Ugyancsak Clausiustól ered a termodinamika első főtételének energia felbontása is. Az első főtétel, mint ismeretes kimondja: „hogya egy vizsgált rendszerrel  $dQ$  mennyiségű hőt közlünk, a rendszer belső energiája  $dU$  értékkel megnövekszik és ezenkívül külső testeken  $dL$  munkát végez.” (Fényes Imre: Entrópia) Clausius ezt a belső energiát felbontotta „valódi hő”-re és „látszólagos” hőre. Ebből származott a hasznos és „szabad” energia fogalma. Clausius meg akarta határozni a körfolyamatok *energiaátalakulás* mértékét és közben eljutott az entrópia fogalomhoz. Kimutatta, hogy egy körfolyamat esetében, melyet izoterm és adiaba-

tikus szakaszpárokból képzelünk összetettnek, fennáll a  $\sum_{(i)} \frac{Q_i}{T} = 0$  össz-

szefüggés. A  $\frac{dQ_i}{T} = d\varphi$  összefüggést kezdetben termodinamikai függvénynek nevezték. Tulajdonképpen a német és görög szótár szerint összehasonlításból ered az entrópia szó.

die Verwandlung (átalakulás) =  $\epsilon\pi\tau\omicron\pi\rho$

Az entrópia egyik közismert megfogalmazása a következő:

Egy zárt hőtani rendszer mindig olyan magától végbemenő változásokon megy keresztül, ahol a rendszer entrópiája (energia átalakulása) a maximum felé törekszik. A Clausiustól származó entrópia-megfogalmazást az idealista filozófia örömmel fogadta, mert úgy vélték, hogy a tétel a világ kezdetének és végének igazolására szolgál. Ugyanis Clausius egyik dolgozatában így fejezte ki gondolatát: „...a világegyetem entrópiája a maximum felé törekedvén, a világegyetem a termodinamikai egyensúly állapota felé tart...” A világegyetem ily módon bekövetkező állapotát „hőhalál”-nak szokás nevezni. Az idealista filozófusok ezt igyekeztek félremagyarázni és a saját

ideológiájuk erősségének tekintették. Bár Clausius a maga korában (1867), már világosan rámutatott a helytelen filozófiai alkalmazásra, mert „... amikor e tettel a világegyetem egy általános alaptörvény-szerűségét kívánjuk kifejezni, a következőképpen fogalmazhatjuk: az energia egyik formája alakulhat az energia másik formájává, de közben az energiamennyiségéből sohasem veszhet el semmi sem, a világban előforduló összes energia épp oly állandó, mint a világban meglévő összes anyagmennyiség...” (R. Clausius: A mechanikai hőelmélet második tételéről.)

A materialista és az idealista szemlélet között heves vita indult meg a „hőhalál”-tétel körül, s ez a vita még ma sem zárult le teljesen. Meg kell mondanunk, hogy a bizonyítható tények egytől-egyig a materialista világnézet mellett szóltak, azonban vannak olyan hipotézisek, — melyeknek lehetetlenségét még nem sikerült bizonyítani — melyek a „hőhalál” bekövetkezésére utalnak. Viszont azt is meg kell jegyeznünk, hogy a „hőhalál”-tétel a hőtanban nem nyert polgárjogot: ez kimondottan világnézeti probléma. Így a dialektikus gondolkodásra való oktatásban igen fontos ennek a kérdésnek a tisztázása.

A főkérdés az, hogy a világegyetemre érvényes lehet-e egy olyan tétel, amely véges zárt rendszerre vonatkozik. Azaz a *világegyetem véges zárt* rendszernek tekinthető-e? Igen sok fizikus és csillagász foglalkozott ezzel a kérdéssel, s így ezek részletes ismertetésére nem térek ki. Talán elegendő lesz, ha a helytelen felfogásokból csak a Newton-féle hipotézist ismertetem. Newton egyik levelében az alábbiakat írja a gravitációs törvény világmindenségre kiterjesztett érvényesülésének feltételeiről: „Ha a tér, amelyben az anyag eloszlik, véges volna a tér külső részén elhelyezett anyag a vonzás értelmében arra törekednék, hogy a belső részekben helyezkedjék el, a tér központja felé esnék, s ott egyetlen nagy, gömbalakú tömeget alkotna. Ám ha az anyag egy végtelen térben oszlana el egyenletesen, sohasem egyesülhetne egyetlen tömegben, egy része egyesülne, hogy egy tömeget, egy másik része, hogy egy másik tömeget alkosson. Így e végtelen térben végtelen nagy számú tömeg volna, amelyeket nagy távolságok választanak el egymástól...” Newton gravitációs törvénye nagy pontossággal beigazolódtott a Naprendszeren belül, és érvényesnek bizonyult a kettős csillagokra is. A newtoni tér-fogalomnak egyik ellentmondásos volta abban rejlik, hogy a teret és az időt függetlennek gondolta az anyagtól s úgy alkotta meg az euklideszi geometriára épült térelméletet. A különböző tudományos eredményeit a filozófia általánosítja, és a korszerű tudományos filozófia, a dialektikus materializmus helyes választ adott a világegyetem végtelenségének kérdésére. A materialista filozófiának abból az alapvető tételéből kell kiindulnunk, hogy minden ami létezik, vagy anyag, vagy anyag tulajdonságával bíró objektív valóság. Az anyagi világon kívül nincs még egy valamilyen más, nem anyagi világ, valamilyen „túlvilág”. Ebből következik, hogy az anyagi világnak nem lehet hatása, mert a hatás azt jelentené, hogy rajta túl már valamilyen nem anyagi világba jutnának. Más, nem

anyagi világ nincsen. De az anyagi világ kimeríthetetlen változatosságú. A világ végtelensége nem egyszerűen mennyiségi, hanem ezen túlmenően és elsősorban minőségi végtelenséget jelent. Ezekután térjünk vissza a „hőhalál” elmélethez, s foglaljuk össze Engels szavaival az elmélet helytelenségét: „Clausius azt bizonyítja, hogy a világot teremteték, tehát az anyag teremthető, tehát elpusztítható, tehát az erő, illetve mozgás is teremthető és elpusztítható, tehát az egész tanítás az „energia megmaradásról” képtelenség tehát az ő ebből levont valamennyi következtetése is képtelenség. Clausius második tétele bármilyen formában jelenik is meg, szerinte energia vész el, ha nem mennyiségileg, minőségileg. Az entrópia természetes úton nem semmisíthető meg, ezzel szemben teremthető. A világ óráját fel kell húzni, akkor azután jár, míg egyensúlyba nem kerül, melyből csak csoda indíthatja meg újra. A felhúzásra fordított energia legalább is minőségileg, elveszett és csak külső lökés útján állhat elő újra. A külső lökésre tehát kezdetben is szükség volt, a világegyetemben feltalálható mozgás, illetve energia mennyisége tehát nem mindig ugyanaz, az energiát tehát teremteni kellett, tehát teremthető, tehát megsemmisíthető. Ab abszurdum!” (A természet dialektikája.)

Engels érvelése két fontos következtetésre vezet:

a) *A világmindenség végtelenségére*, mert a „világ óráját” csak külsőleg lehetett felhúzni! Ez pedig azt jelenti, hogy a világmindséggen kívül még van „valaki” — még ha szellem is — aki a külső lökést biztosítja. Ez pedig a világ véges voltának ellentmondása.

b) *Az energia és impulzus megmaradására*; ugyanis ha a világ „órája” egyszer majd „lejár”, úgy valamikor fel kellett „húzni”. A felhúzáshoz szükséges energiával és impulzussal az anyagi világ előzően nyilvánvalóan nem rendelkezett, vagyis a teremtő aktus feltétlenül ellentmond az energia és impulzus megmaradásának, ezért feltételezése abszurdum.

A felsorolt és részletesen ismertetett fogalmakat célszerű a főiskolai oktató-nevelő munkánkban az alábbi sorrendben beiktatni a tantárgyi anyagunkba:

1. Az anyag és tömeg fogalmát 1964—65. tanévre előírt tanulmányi jegyzetünk „Bevezetés” című részébe szükséges beiktatnunk. Bár ebben a részben több fogalmat (állapot, belsőenergia, hőmennyiség, hőmérséklet) igen vázlatosan tárgyal a szerző, célszerűnek látszik ezzel a két fontos fogalommal kibővítenünk hallgatóink fogalom kialakítását.

2. A hő és hőmérséklet fogalmát tanulmányi jegyzetünk „Thermometria” című fejezetében szükséges tisztázni.

3. Az entrópia fogalmát és a szoros összefüggésben lévő „hőhalál” elmélet tanulmányi jegyzetünk „Thermodynamika” című fejezetének a „Thermodynamika II. főtételének” részében célszerű tárgyalni. Tanulmányi jegyzetünk vázlatosan ismerteti az entrópia történeti és filozófiai tükröződését és emiatt föltétlenül szükséges az oktatónak ezt

a nagy lehetőséget felhasználni arra, hogy a hallgatók világnézeti fejlődését elősegítse. A felsorolt öt fogalmi problémát összefoglalva leszögezhetjük, hogy a fizikusnak a fogalmi definíciót úgy kell megadni, hogy a dialektikus gondolkodás alapján világosan megértsék hallgatóink a definiált fogalom objektív jellegét.

### **A mozgás dialektikus vizsgálata a hőtan tanításában**

A mozgás természetének mélyebb vizsgálata csak az absztrakció segítségével történhet. A mozgás mibenlétét nem lehet megmagyarázni, ha nem vesszük figyelembe, hogy a mozgás egyik anyagi állapotból a másik anyagi állapotba való átmenet, továbbá, hogy minden folyamatban vannak siettető és késleltethető elemek, s a mozgás éppen ezeknek az ellentéteknek a harcából fakad. A dialektikus materializmus a tudományok eredményeit felhasználva, a mozgást az anyagtól elválaszthatatlannak tartja és általánosan értelmezi. A mozgás magában foglal minden változást: a mozgás az egyik állapotból a másikba való átmenetet jelent. Ha a hőjelenségeket mélyebb értelemben megvizsgáljuk, akkor arra a következtetésre jutunk, hogy mindegyik, kivétel nélkül a mozgással (hőmozgással) magyarázható. A legegyszerűbb jelenségek: a hőmérsékletváltozás, a hőmérsékletváltozás hatására bekövetkező vonalas és térfogati változások, nyomásváltozások... stb., mind az anyag mozgására vezethető vissza. Ugyancsak nagy lehetőség kínálkozik a fizikatanár számára annak bizonyítására, hogy a mozgás az anyag — pl. „egy zárt rendszer” — egyik állapotából a másik állapotába való átmenetet jelenti, amikor Boyle Mariotte és Gay-Lussac törvényeit tanítja. Az izotermikus, izochor, izobár és adiabatikus változások a gázok állapotának változásait írják le. A termodinamika főtételei a mozgás elpusztíthatatlanságának a kérdését tárgyalják. Az első főtétel, az energia megmaradását, illetve egyik fajtájának a másikba szigorú törvényszerűség szerint való átalakulását mondja ki. Ez a tétel a mozgás mennyiségi megmaradását, elpusztíthatatlanságát és teremthetlenségét igazolja az élettelen természetben belül. A termodinamika második főtétele — az előzőekben tárgyalt entrópia-tétel — a változások irányára ad felvilágosítást. Úgy is megfogalmazhatjuk, hogy a mechanikai és hőenergia közötti kölcsönhatásnak mozgás törvényeit tárja fel.

Összefoglalva a hőmozgás lényegét megállapíthatjuk, hogy a hőmozgás nagyszámú részecskékből álló fizikai rendszer elemeinek rendszertelen mozgása. Ez a mozgás nem írható le a dinamika törvényeivel, az egyes részek mozgása nem ad képet a hőmérsékletről, a részek közötti kölcsönhatás speciális törvényszerűségek fellépését eredményezi. Sem a hőmozgás, sem a mechanikai mozgás nem árul el semmit azoknak az erőknek a természetéről, amelyek létrehozzák, előidéznek, más szóval, nem függenek egy meghatározott anyagfajtától.

## A mennyiségi és minőségi változások az egyes hőjelenségeknél

Először is vizsgáljuk meg, hogy mit értünk mennyiségi és minőségi fogalmon. Logikai formában célszerű a *minőség* fogalmával kezdeni. A minőség a dolgokkal és a folyamatokkal elválaszthatatlanul összefüggő meghatározottság. A minőség a dolgok — folyamatok — belső strukturája. A *minőségi* változás az adott dolog, vagy folyamat megszűnését és egy új dolog ill. folyamat létrejöttét jelenti. A minőségi változás során *nem minden tulajdonság változik* meg, csak a folyamat szempontjából lényeges tulajdonságok. A *mennyiség* a dolgoknak és a folyamatoknak külsődlesebb meghatározottsága, mint a minőség. A dolgok mennyisége bizonyos határok között változtatható, anélkül, hogy a minősége változna. Igen találóan fejezi ki Hegel ezt a sajátosságot: „A végbemenő mennyiségi változás először valami egész ártalmatlannak látszik, de még valami más is lappang mögötte, s a mennyiséginek az a látszólag ártatlan változása mintegy csel a minőséginek megmaradására.” (Hegel: A filozófiai tudományok enciklopédiájának alapvonalai.)

Vizsgáljuk meg, hogy a mennyiségi és minőségi változások a hőtán melyik szűkebb ágában hasznosítható legcélszerűbben az oktató-nevelő munkában. A fizika fejlődésének, egyik fontos állomása a molekuláris hő-elmélet, és a kinetikus gázelmélet kialakulása. Robert Mayer és Joule nevéhez fűződik az a fontos felfedezés, amely kimutatta, hogy a hőenergia és mechanikai energia között kölcsönhatás van. Felállították azt a tételt, hogy a hő rendszertelen molekulamozgás egyik alakja. Jólehet, hogy ez a szabálytalan mozgás mikroszkópikus mértékben közvetlenül nem látható, de „hő” alakjában mégis megnyilvánul számunkra. Ennek alapján fejlődött ki a kinetikus gázelmélet, amely abból a feltevésből indult ki, hogy egy gáz szabálytalan mozgásban lévő molekulákból áll.

A kinetikus gázelmélet fejlődése azért is fontos, mert az első példát nyújtotta a fizikában a természeti törvények egy minőségileg új oldalára, tudniillik arra, hogy makroszkópikus szinten nagyarányú átfogó statisztikus szabályosságok érvényesülhetnek, amelyek nagyjából függetlenek az atomi szinten végbemenő mozgásoktól.

Ezek után könnyen megmagyarázhatjuk, az állapotváltozások okait, és felismerhetjük a mennyiségi és minőségi összefüggéseket. Ismert dolog, hogy az anyagok gáznemű, folyékony és szilárd halmazállapotainak minőségi sajátosságát régen egyszerűen „tudomásul vették”. A kinetikus hőelmélet lehetővé tette, hogy meg is magyarázzuk ezeket a sajátosságokat.

Ez röviden a következő:

1. A gáz halmazállapot jellemző sajátossága:
  - a) a molekulák rendszertelen mozgásban vannak,
  - b) nagy kinetikus energiával rendelkeznek,
  - c) a rendelkezésre álló teret betöltik.

2. Átalakulási szakasz sajátosságai:
  - a) hőmérséklet süllyedésekor a molekuláris energiája csökken,
  - b) kondenzációs (cseppfolyósodási) ponthoz közeledve megkezdődik a molekulák stabil rendeződése.
3. Folyadék halmazállapot jellemző sajátossága:
  - a) nem foglalja el a rendelkezésére álló teret teljes egészében,
  - b) új, az előzőktől eltérő tulajdonságok: viszonylagos összenyomhatóság, nedvesítő képesség, oldóképesség, stb.
4. Átalakulási szakasz sajátossága:
  - a) sűrűség növekedés: molekuláris energia-csökkenés,
  - b) a fagyásponton kristályképződés.
5. Szilárd halmazállapot jellemző sajátossága:
  - a) meghatározott térfogat és alakstabilitás,
  - b) deformálhatóság,
  - c) új tulajdonságok: fényáteresztő képesség, röntgensugár-elhajlási képe stb.

Amint látjuk, a molekulamozgás átlagos kinetikus energiájának *mennyiségi változásai* sorozatos *minőségi változásokat hoznak létre* az anyag makroszkópos tulajdonságaiban. Ezek a minőségi változások a *kritikus hőmérsékletek* megközelítésekor rendszerint már előrevetik árnyékukat. A kritikus hőmérsékleti ponton való áthaladáskor két dolog történik:

1. létrejönnek az új minőség kialakulásának feltételei és
2. mindkét halmazállapotban közös tulajdonságok ugrásszerűen megváltoznak (pl. fajhő, sűrűség).

A részletes elemzés után elmondhatjuk, hogy a fizikában, a minőségi változás leglényegesebb és legjellemzőbb vonása az, hogy az adott összefüggési keretben újfajta tényezők válnak jelentőssé s ennek következtében új törvényszerűségek érvényesülnek az illető jelenségek körében.

\*  
\*\*

Jelen tanulmányomban nem törekedtem a dialektikus materializmus minden idevágó tételének részletes kidolgozására, hanem csak arra igyekeztem rávilágítani, hogy oktató-nevelő munkánk milyen nagy lehetőséget nyújt a hallgatóink világnézeti nevelésének kialakításában. A lehetőséghez mérten mindent el kell követni annak elhárítására, hogy a hallgató a vele közölt helyes ismeretekhez helytelen kommentárt fűzhessen. Ezért a fizika oktatásában arra mindenképpen kell időt szakítani, hogy képet kapjon magáról a fizika egészéről, a fizika kutatási módszereiről, kapcsolatáról más tárgyakkal és tudatosítani kell benne, hogy mindaz, amit a főiskolán mint fizikát tanul, hogyan helyezkedik el a fizika egészében és hogyan szolgálnak a fizikai ismeretek a filozófiai általánosítás anyagául.

## FELHASZNÁLT IRODALOM

1. A marxista filozófia alapjai.
2. Entrópia: Fényes Imre
3. Materializmus és fizikai idealizmus: Fogarasi Béla
4. Fizika III.: Darvas Andor—Somos János (Jegyzet).
5. A természet dialektikája: Engels
6. Márkus György: Természettudomány—világnézet—filozófia (Társadalmi Szemle, 1963. 12. sz.)
7. Kocsi Ferenc: Világnézeti nevelésünk természettudományos alapjai.
8. Kocsondi András: Világnézeti nevelésünk természettudományos alapjai I—II. kritikája. (Társadalmi Szemle 1963. 6. sz.)
9. A kultúra világa: Világirodalom—Filozófia.



## **AZ OKTATÁSHOZ SZÜKSÉGES FÜGGVÉNYTANI FOGALMAK BEÉPÍTÉSE A KÍSÉRLETI FIZIKA MECHANIKA TANANYAGÁBA**

*MÁRKUS JENŐ*

A fizika a természetben előforduló jelenségek meghatározott csoportjának megismerésével foglalkozik. A természeti jelenségekről tapasztalat útján szerzünk tudomást. A jelenségeket kísérlettel többször megismételve, méréssel állapítjuk meg a természeti törvényeket. A fizikai jelenségek törvényeit, illetve a fizikai fogalmakat legcélszerűbben matematikai egyenletekkel, illetve függvényekkel fejezhetjük ki. Ezáltal válik a matematika a fizikai megismerés fontos segéd tudományává.

Felsőoktatásunkban a fizika tanítását a kezdeti időszakban igen megnehezíti az a jelenlegi helyzet, hogy hallgatóinknak nincs olyan bő matematikai ismerete, mely elegendő volna a fizikának megfelelő szinten való tanításához. A középiskolában szerzett ismereteik erre elégtelenek, felsőoktatási tanulmányaik folyamán csak később jutnak el erre a szintre. Ez tette szükségessé annak a kérdésnek felvetését, hogy a középiskolai matematika oktatás anyagát át kell formálni. A jelenlegi helyzet azonban a felsőoktatásban még több évig fennálló probléma: hogyan és milyen mértékben bővítsük a fizika tanításához szükséges matematikai ismereteket. Ebben a dolgozatban csak a függvény-tani ismeretek bővítésével szeretnék foglalkozni.

A felvetett kérdés tartalmilag kettős:

I. Milyen mértékben?

II. Hogyan?

Az első kérdésre röviden lehet válaszolni: csak olyan mértékben, amennyire az a fizika tanításához szükséges.

Ez a megállapítás egyaránt vonatkozik a fogalmi ismeretekre és a számolási eljárásokra. Nem lehet azonban csak a számolási eljárások ismeretével megelégedni, mert ezáltal a fizikai fogalmak kialakítása is hiányokat szenved.

Hogyan bővítsük ki megfelelő mértékben a matematikai hiányokat? Figyelembe kell vennünk elsősorban azt, hogy az általunk nyújtandó ezen ismeretekkel a hallgatók másik szaktárgyuk keretében is foglal-

kozni fognak nem sokkal későbbi időpontban. Fogalmak, jelölések és tétel igazolások tekintetében lehetőleg alkalmazkodnunk kell a szak-  
tárgy kívánalmaihoz. Útmutatónak ezért a megfelelő szakkönyvet (tan-  
könyvet) kell tekintenünk. Ettől csak annyiban és olyan mértékben  
térjünk el, amennyiben az a fizika hagyományos és megszokott kívá-  
nalmai szerint szükséges. A hogyan kérdéshez tartozik az is, miképen  
kapcsoljuk hozzá a matematikai ismeretek bővítését a fizika oktatásá-  
hoz. E tekintetben két szokás alakult ki:

1. A fizika oktatás megkezdése előtt nyújtjuk mindazokat a mate-  
matikai ismereteket, melyek a fizika tanításához szükségesek.

2. Szervesen beleillesztjük a fizika oktatásba, s az egyes mate-  
matikai kérdésekkel akkor foglalkozunk csak, mikor a fizika oktatás  
folyamán annak szükségessége jelentkezik.

Az első módszer mellett érvként lehet felhozni, hogy a fizika oktatást  
nem kell ismételtlen megszakítani a matematikai ismeretek bővítése  
céljából. Hátránya, hogy a rövid idő alatt kapott sok új fogalom és is-  
meret a kezdeti fokon nehezen sajátítható el, s nem látszik annak  
szükségessége sem. Ezért rendszerint ismételnünk kell a matematikai  
fogalmakat akkor is, mikor a fizika oktatásában használni akarjuk.

A másik módszer ugyan ismételtlen is megszakítja a szakoktatás  
menetét, mégis több előnye mutatkozik:

a) A fogalmak megismerése huzamosabb idő alatt megy végbe és  
részekre bomlik. Így meginduláskor némiképp csökkenti az ellentétet  
a közép- és felsőfokú oktatás között is.

b) Olyan fizika anyagba kell beépíteni, mely alapjaiban ismert  
a középiskolai fizikai tanulmányokból.

c) Látszik a matematikai fogalmak megismerésének szükségessége  
a fizikai fogalmak elmélyítése céljából.

d) Látszik, hogy a fizika fejlődése hogyan teszi szükségessé a ma-  
tematikai fogalmak fejlesztését.

e) A fizikai fogalmak elősegítik a matematikai fogalmak megérté-  
sét.

Felvethetjük azt a kérdést is: a matematikai fogalmak bővítésé-  
nél példaként felhasználhatjuk-e a meglevő fizikai ismereteket? Pl.  
a függvény fogalmánál a már középiskolából ismert fizikai ismereteket.  
Itt legyen szabad hivatkoznom R. Pohl német fizikusra, aki a felső-  
oktatás számára írt könyvét szerkezetileg úgy alakította ki, hogy fel-  
tételezett fizikai előismereteket. Az ismeretek ilyen irányú felhaszná-  
lása azért is előnyösnek látszik, mert a fizika területén világít rá mind-  
járt a matematikai fogalmakra.

Kétségtelen, hogy az említett függvénytani fogalmak alábbi tár-  
gyalásmódja ellen a matematikai logika szempontjából lehet kifogá-  
sokat felhozni. Számunkra azonban a matematikai tételek felhasználása  
a lényeges, s éppen ezért a tételek igazolásába nem merülhetünk bele  
olyan mélységig, mint azt a szaktárgy teszi. Legyen szabad hivatkoznunk:  
„Joos—Kaluza: Höhere Mathematik” c. könyvére, melyet a szerzők  
azon célzattal állítottak össze, — mint az a könyv előszavából megállá-  
pítható, — hogy fizikusok, kémikusok és mérnökök számára a matema-

tikai fogalmakat a gyakorlat követelményeinek megfelelően ismer-  
tessék.

Nézzük most már részleteiben, melyek azok a matematikai fogal-  
mak, melyek a mechanika kísérleti úton való oktatásához szükségesek,  
és a fizika anyag mely részeinél válik szükségessé ezen fogalmak is-  
mertetése?

Ezek a fogalmak:

1. A függvény folytonossága a mozgás pályavonalával kapcsolat-  
ban.
2. A differenciálhányados fogalma a sebesség és gyorsulás fo-  
galmához.
3. Hatványfüggvény differenciálhányadosa az egyenletesen vál-  
tozó mozgás mozgástani összefüggéseinél.
4. Szorzatfüggvény differenciálhányadosa a felületi sebesség té-  
teléhez.
5. Függvény függvényének differenciálhányadosa.
6.  $\sin x$  és  $\cos x$  trigonometrikus függvények differenciálhány-  
adosa. A két utóbbi pont a rezgő mozgás sebesség és gyorsulás  
összefüggésének meghatározásához.
7. A függvény szélsőértékének fogalma és annak meghatározása  
pontmozgástani és ütközési feladatokhoz.
8. A határozatlan integrál fogalma és számítása a mozgások erő-  
tani tárgyalásához.
9. A határozott integrál fogalma és számítása a munkavégzés  
meghatározásához.

Az alábbiakban inkább a függvénytan sorrendjében, mint a fizi-  
ka tárgyalásának sorrendjében foglalkozunk a felmerülő kérdések-  
kel. Ezért az egyes matematikai részek ismertetése mindig oda iktatan-  
dó be, ahol az a fizikában szükségessé válik. Ez a beépítés a mate-  
matikai fogalmak kialakításában nem okoz zavart.

A függvény és a függvény folytonosság fogalmának meghatáro-  
zása a pályagörbével kapcsolatban látszik a legcélszerűbbnek. A moz-  
gás pályavonalát, mint az idő függvényét adjuk meg:

$$s = s(t) \quad \text{vagy} \quad x = x(t); y = y(t); z = z(t)$$

alakban.

A függvény fogalmának meghatározása középiskolából ismeretes:  
„Minden olyan esetben, amikor egy számösszesség számaihoz hozzá-  
rendelünk bizonyos számértéket (egyet, vagy többet), függvény kap-  
csolatot létesítünk.” (Matematika gimn. IV. o. számára XIII. kiadás,  
38. old.). A mozgástanban a „t” számhalmaz számaihoz rendeljük  
hozzá a „s” halmaz számait. A hozzárendelés az:  $s = s(t)$  egyenlettel,  
a pályavonal egyenletével történik. Célszerűnek látszik megemlíteni  
a többváltozós függvények fogalmát is. Ilyen a fizikában gyakran  
fordul elő. Példaként fizikai egyenlet-összefüggéseket hozhatunk fel.

Pl. az ohm-törvény, ahol az áramerősség (I) a feszültség (U) és az ellenállás (R) függvénye.

A folytonosság fogalma a középiskolából csak a pályavonal alapján szemléletesen ismeretes. Ezt a meghatározást már szükségesebb pontosan definiálni, már csak azért is, mivel közelebb kerülünk a differenciálhányados fogalmához. A függvény folytonosság fogalmát a főiskolai tankönyv határérték fogalommal adja meg: „Az  $f(x)$  függvényt folytonosnak nevezzük az  $x_0$  pontban, ha az  $x_0$  pontbeli határértéke egyenlő az  $x_0$  ponthoz tartozó helyettesítési értékkel, azaz:

$$\text{ha: } x_n \rightarrow x_0 \text{ akkor: } f(x_n) \rightarrow f(x_0)''$$

(Szerényi T.: Analízis I. 64. old.)

A folytonosság fogalmához szükséges a függvény határértékének fogalma. Erre az idézett tankönyv 61. oldalán ezt a meghatározást találjuk: „Az  $f(x)$  függvénynek az  $x_0$  helyen van határértéke és az A, ha valahányszor  $x_n \rightarrow x_0$  ( $x_n \neq x_0$ ) mindannyiszor  $f(x_n) \rightarrow A$ . és így jelöljük:

$$\lim_{x_n \rightarrow x_0} f(x_n) = A.$$

A függvény határértékének fogalmát tehát visszavezethetjük a sorozat határértékének fogalmára.

Sorozatról és sorokról a gimn. III. osztályában már volt szó. A határértéket néhány egyszerűbb példával mutathatjuk meg.

Eltérés van fizika és matematika között abban, hogy a fizika a mennyiségek változásával foglalkozik, míg a matematika mennyiségekkel. Ezért célszerűbb a fenti meghatározásokat mindjárt ilyen alapon megfogalmazni. A változások jelölésére a fizika a „ $\Delta$ ” jelölést használja ( $\Delta t$ ;  $\Delta s$ ;  $\Delta v$ ). Így nem számsorozatok (független változó és függvény értékek sorozatának) határértékével kell definiálnunk, hanem intervallumok sorozatának határértékével. Ennek alapján a függvényfolytonosságát így adhatjuk meg: Legyen az  $f(x)$  függvény helyettesítési értéke egy  $x_0$  helyen  $f(x_0)$ . Képezzük az  $x_0$  környezetében a változónak  $x + \Delta x_n$  intervallum sorozatát, (ahol  $\Delta x_n$  lehet pozitív, negatív, vagy változó előjelű.) Az  $f(x)$  függvényt az  $x_0$  helyen akkor mondjuk folytonosnak, ha minden olyan  $\Delta x_n$  sorozatra, melyre:

$$[\Delta x_n] \rightarrow 0 \text{ az } [f(x_0 + \Delta x_n) - f(x_0)] \rightarrow 0$$

s ezt a következőkép jelöljük:

$$\lim_{\Delta x_n \rightarrow 0} f(x_0 + \Delta x_n) - f(x_0) \rightarrow 0$$

A differenciálhányados fogalmának bevezetése a változó mozgásokkal kapcsolatban válik szükségessé. A változó mozgás fogalma szerint a tömegpont egyenlő idők alatt nem egyenlő utakat tesz meg. Nem lehet megtartani a sebességnek az egyenletes mozgásnál kapott fogalmát: sebességen az út és a megtételéhez szükséges idő hányadosát ért-

jük. Szükséges a pillanatnyi sebesség fogalma  $\left(v = \frac{ds}{dt}\right)$ . Ugyanígy

szükséges a pillanatnyi gyorsulás fogalma  $\left(a = \frac{dv}{dt}\right)$  az egyenlőtlenül

változó mozgásnál. Ezért a változó mozgásokkal kapcsolatban be kell vezetni a differenciálhányados fogalmát. A már idézett főiskolai tankönyv 120. és 121. oldalán erre a következőt találjuk: „A  $f(x)$  függvény az  $x_0$  pontban differenciálható és differenciálhányadosa „A”, ha valahányszor:  $h_n \rightarrow 0$  mindannyiszor:

$$\frac{f(x_0 + h_n) - f(x_0)}{h_n} \rightarrow A.$$

...a differenciálhányados geometriai jelentése: az  $x_0$  pontbeli differenciálhányados az  $x_0$  pontbeli érintő iránytangense.” Ehhez a fogalomhoz a tankönyv úgy jut el, hogy a  $h_n \rightarrow 0$  számsorozat segítségével az  $f(x_0)$  és  $f(x_0 + h_n)$  végpontú függvény intervallumokat képezi, s vizsgálja az intervallumok végpontjain átmenő szelőket. Megállapítja a szelők iránytangenseiből alkotott sorozat határértékét, ha a  $h_n \rightarrow 0$ . Itt csupán a jelöléseknek a fizika szempontjából célszerűbb és megszokottabb átírása szükséges. A folytonosságnál használt jelölést megtartva: az  $x_0$ -hoz adjuk meg a  $\Delta x$  intervallumok szorzatát, melyre a:  $\Delta x \rightarrow 0$  fennáll. Az  $x_0$  és  $x_0 + \Delta x$  intervallumok végpontjain át húzott szelők sorozatának iránytangensére a következőket kapjuk:

$$\operatorname{tg} \alpha_n = \frac{f(x_0 + \Delta x) - f(x_0)}{\Delta x}$$

A szelők sorozatának határértéke a görbe  $x_0$  pontjához tartozó érintő, az iránytangensek sorozatának határértéke az érintő iránytangense.

$$\lim_{\Delta x \rightarrow 0} \operatorname{tg} \alpha_n = \lim_{\Delta x \rightarrow 0} \frac{f(x_0 + \Delta x) - f(x_0)}{\Delta x} = \operatorname{tg} \alpha = \frac{d f(x)}{dx} = f'(x)$$

Formailag így ugyanazon értelmezéshez jutunk, mint a tankönyv: geometriailag az  $x_0$  ponthoz tartozó differenciálhányados nem más, mint a görbe  $x_0$  ponthoz tartozó érintő iránytényezője. Matematikailag ezt az iránytangenset úgy határozzuk meg, hogy kiválasztunk egy olyan tetszőleges szelő sorozatot, mely a kérdéses érintőhöz konvergál. A szelősorozat iránytangenséből alkotott sorozat határértéke, azaz az érintő iránytangense a differenciálhányados. Annak taglalásával nem érdemes foglalkoznunk, hogy ha a szelősorozat az érintőhöz konvergál, a szelősorozat iránytangenséből alkotott sorozatnak az érintő iránytangenséhez kell konvergálnia. Ennek igazolását hagyjuk a matematikai tanulmányokra.

Az  $y = f(x)$  jelölést használva, célszerűnek látszik a „differencia

hányados" fogalmának és elnevezésének bevezetése. Az  $x_0$  ponthoz megadott  $\Delta x$  intervallumok segítségével az  $y = f(x_0)$  és  $y + \Delta y = f(x_0 + \Delta x)$  függvényértékek sorozatát kapjuk, melyből  $\Delta y = f(x_0 + \Delta x) - f(x_0)$  függvény intervallumok képezhetők. A  $\Delta x$  intervallumot a független változó növekményének, a  $\Delta y$  intervallumot függvény növekménynek nevezzük. Így

$$\frac{f(x_0 + \Delta x) - f(x_0)}{\Delta x} = \frac{\Delta y}{\Delta x}$$

a differenciahányados, a függvény növekmény és a független változó növekményének a hányadosa.

$$\lim_{\Delta x \rightarrow 0} \frac{f(x_0 + \Delta x) - f(x_0)}{\Delta x} = \lim_{\Delta x \rightarrow 0} \frac{\Delta y}{\Delta x} = \frac{dy}{dx}$$

a differenciálhányados határértéke a differenciálhányados. Hasonló jelöléseket találunk az idézett főiskolai tankönyv 124. oldalán is a differenciálhányados fizikai értelmével kapcsolatban.

Az állandó függvény, hatvány függvény, összeg és különbség függvény differenciálási műveletének levezetése nem szükségképeni követelmény, s legfeljebb azért célszerű, hogy néhány egyszerűbb feladaton a differenciálást, mint műveletet, feladat-megoldó órán gyakorolni tudjuk. A differenciálási műveletek matematikai levezetésével a dolgozat keretében nem foglalkozom. Ezek megtalálhatók bármely ilyen tárgyú szakkönyvben, a már idézett főiskolai tankönyvben is. Mindezeket feladat megoldó órák keretében is beiktathatjuk. El-

méleti órán még is szükségesnek látszik az:  $s = \frac{a}{2} t^2$  összefüggésből

$a: v = a \cdot t$  összefüggés megállapítása. Ugyanígy az:  $s = v_0 t + \frac{a}{2} t^2$  -ből

$v = v_0 + at$  meghatározása. Minthogy ezen összefüggések a fizika keretébe tartoznak, foglalkozunk lealább az elsővel.

$$s = \frac{a}{2} t^2$$

$$s + \Delta s = \frac{a}{2} (t + \Delta t)^2$$

$$\Delta s = \frac{a}{2} \cdot [(t + \Delta t)^2 - t^2]$$

$$\Delta s = \frac{a}{2} [(2t \cdot \Delta t) + \Delta t^2]$$

$$\frac{\Delta s}{\Delta t} = \frac{a}{2} (2t + \Delta t)$$

$$v = \frac{ds}{dt} = a \cdot t$$

Az  $a = \frac{dv}{dt}$  pillanatnyi gyorsulásnál, mivel  $v = \frac{ds}{dt}$ ;  $a = \frac{d^2s}{dt^2}$  beszél-

hetünk röviden a második és a magasabb rendű differenciálhányadosokról is.

A fenti differenciálási szabályok megállapítása átmenetet ad a függvény függvényének differenciálhányadosához. Erre ugyan csak a rezgőmozgással kapcsolatos:  $s = A \sin \frac{2\pi}{T} t$  trigonometrikus függvény-

nél van szükség. Gyakorlás szempontjából mégis itt célszerűbb vele foglalkozni. Kiindulásul az:  $y = (ax^2 + bx)^2$  alakú függvények szolgálhatnak. Ezek differenciálhányadosát a hatványozás elvégzése után is meg tudjuk határozni. Nem határozható meg így az  $y = \sqrt{ax^2 + bx}$  alakú függvények differenciálhányadosa.

Mint matematikából ismeretes, a függvény függvényének differenciálhányadosára az alábbi összefüggés érvényes:

$$\frac{dy}{dx} = \frac{df(u)}{du} \cdot \frac{du}{dx}$$

Az eredmény összehasonlítása az:  $y = (ax^2 + bx)^2$  függvéynél el is végezhető. A rezgőmozgással kapcsolatban szükséges az

$$y = \sin x \quad \text{és} \quad y = \cos x$$

függvények differenciálhányadosának meghatározása. Ezt, — az idézett tankönyv 143. és 58—59. oldalán találhatjuk meg. E szerint ha:

$$\begin{aligned} y = \sin x & \quad \frac{dy}{dx} = \cos x \\ y = \cos x & \quad \frac{dy}{dx} = -\sin x \end{aligned}$$

A rugalmas ütközéssel, vagy már előbb a tömegpont mozgásával kapcsolatban előfordulhatnak olyan feladatok, melyeknél szélsőérték számításra van szükség. Ha ilyen feladatokat is meg akarunk oldani, matematikai részére is a feladatmegoldó órán térhetünk ki. Legcélszerűbben a fizikai feladathoz kapcsolva. Pl. „A” pontból  $m$  tömegpontú golyó úgy jusson el egyenletes mozgással „B” pontba, hogy közben rugalmasan ütközzön a  $H-H$  falon. Milyen AOB úton kell a golyónak mozognia, hogy ez az útvonal a lehető legkisebb legyen? (1. ábra)

Legyen:  $y = AO + OB$  a megtett út.

Legyenek:  $A_1$  és  $B_1$  a vetületi pontok,  $OC$  az  $O$  pont beesési merőlegese.

$$A_1B_1 = d \quad AA_1 = m_1$$

$EB_1 = m_2$  a feladat szerint állandó távolságok.

$$AO = \sqrt{x^2 + m_1^2} \quad \text{és} \quad OB = \sqrt{(d-x)^2 + m_2^2}$$

összefüggésből:

$$y = \sqrt{x^2 + m_1^2} + \sqrt{(d-x)^2 + m_2^2}$$

függvény értékei között a legkisebbet keressük. A feladatot, — ha matematikailag nem is teljesen, — számunkra kielégítően így oldhatjuk meg.

Az  $y = ax^2 + bx + c$  függvény képe, ha  $a > 0$  olyan parabola, melynél a szárak felfelé haladnak (2. ábra). A függvény értékek felvesznek egy legkisebb értéket. Ez a legkisebb függvény érték a függvény minimuma. Az  $y = ax^2 + bx + c$  függvény képe, ha  $a < 0$  olyan parabola, melynél a szárak lefelé haladnak. (3. ábra). Így a függvény értékek felvesznek egy legnagyobb értéket. Ez a függvény maximuma. Maximum és minimum a függvény szélső értékei. (A fogalmak a gimnázium anyagából ismertek.) A szélsőértékű helyeken meghúzott görbeérintők az  $x$  tengellyel párhuzamosak, irányszögük:  $0^\circ$  illetve  $180^\circ$ , így:

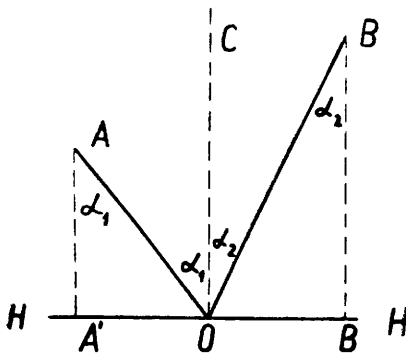
$$\operatorname{tg} 0^\circ = \operatorname{tg} 180^\circ = 0$$

Mivel az érintő iránytangense az illető pontban a differenciálhányados, a szélsőértékű helyekre fennáll, hogy ott

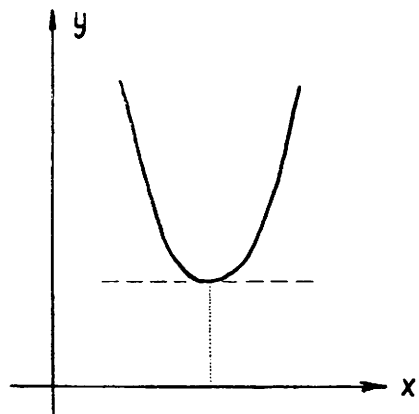
$$\frac{dy}{dx} = 0$$

Visszatérve az eredeti feladatra:

$$\frac{dy}{dx} = \frac{2x}{2\sqrt{x^2 + m_1^2}} - \frac{2(d-x)}{2\sqrt{(d-x)^2 + m_2^2}} = 0$$



1. ábra



2. ábra



$$\frac{x}{\sqrt{x^2 + \frac{1}{2}}} = \frac{d-x}{\sqrt{(d-x)^2 + m_2^2}}$$

A számlálókkal a gyökök alá beosztva:

$$\frac{1}{\sqrt{1 + \left(\frac{m_1}{x}\right)^2}} = \frac{1}{\sqrt{1 + \left(\frac{m_2}{d-x}\right)^2}}$$

az 1. ábra szerint:

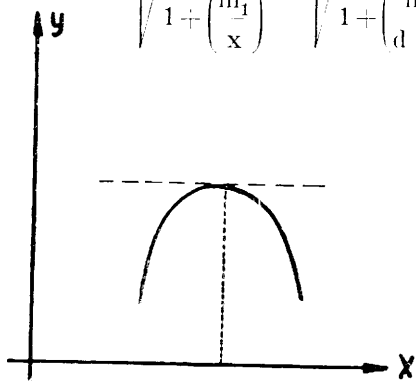
$$\frac{m_1}{x} = \operatorname{ctg} \alpha_1 \quad \frac{m}{d-x} = \operatorname{ctg} \alpha_2$$

$$\frac{1}{\sqrt{1 + \operatorname{ctg}^2 \alpha_1}} = \frac{1}{\sqrt{1 + \operatorname{ctg}^2 \alpha_2}}$$

Amiből 0 és  $\frac{\pi}{2}$  közötti  $\alpha_1$  és  $\alpha_2$

szögekre adódik:

$$\alpha_1 = \alpha_2$$



3. ábra

Vagyis a minimális út feltétele, hogy a golyó ugyanolyan szöggel verődjön vissza, mint amilyenel beesett. Ezzel a rugalmas golyó rugalmas falba való ütközésének törvényét igazoltuk.

A centrális mozgásoknál a felületi sebesség tételének igazolásához szükséges a szorzat függvény differenciálhányadosának szabálya. A felületi sebesség tétele — mint ismeretes — azt mondja ki, hogy a vezérsugar által az időegység alatt súrolt terület állandó. A tétel igazolását főiskolai tankönyvünk (Párkányi L.: Mechanika I. 132—134. old.) szerint kissé nehézkesnek találom. Áttekinthetőbb igazolást ad erre. A. Recknagel: Physik, Mechanik kötete. Ez utóbbi gondolatmenetét követem.

A centrális mozgás feltétele, hogy a gyorsulás vektor a vezérsugarra essen. Az iránytényezőkre tehát fennáll:

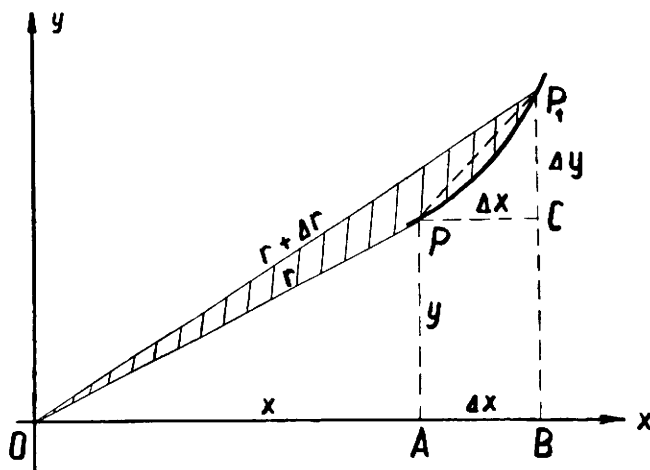
$$\operatorname{tg} \alpha_a = \operatorname{tg} \alpha_r \quad \text{ahol:} \quad \operatorname{tg} \alpha_a = \frac{a_y}{a_x} \quad \text{és} \quad \operatorname{tg} \alpha_r = \frac{y}{x}$$

A centrális mozgást végző tömegpont „ $\Delta t$ ” idő alatt elmozdul a  $P(x, y)$  pontból a  $P_1(x + \Delta x, y + \Delta y)$  pontba. (4. ábra). A vezérsugar ezen idő alatt a besatírozott  $\Delta F = \text{OPP}_1$  háromszög területét súrolja. Ha „ $\Delta t$ ” megfelelően kicsi, a „ $PP_1$ ” ív helyett az összekötő húr vehető. Ezen feltétellel:

$$\text{OPP}_1 \Delta = \text{OBP}_1 \Delta - \text{OAP} \Delta - \text{PCP}_1 \Delta - \text{ABCP} \square$$

vagyis:

$$\Delta F = \frac{1}{2} (x + \Delta x) \cdot (y + \Delta y) - \frac{1}{2} \cdot x \cdot y - \frac{1}{2} \cdot \Delta x \cdot \Delta y - \frac{1}{2} y \cdot \Delta x$$



4. ábra

Beszorzás és összevonás után:

$$\Delta F = \frac{1}{2} (x \cdot \Delta y - y \cdot \Delta x) \quad / : \Delta t$$

$$\frac{\Delta F}{\Delta t} = \frac{1}{2} \left( x \cdot \frac{\Delta y}{\Delta t} - y \cdot \frac{\Delta x}{\Delta t} \right)$$

Határértékként kapjuk a felületi sebességre:

$$\frac{dF}{dt} = \frac{1}{2} \cdot \left( x \cdot \frac{dy}{dt} - y \cdot \frac{dx}{dt} \right) = \frac{1}{2} \cdot (x \cdot v_y - y \cdot v_x)$$

A felületi sebesség tétele szerint ennek állandónak kell lenni. Ezt úgy igazoljuk, hogy akkor  $\frac{d^2F}{dt^2} = 0$  kell legyen. (Állandó függvény

differenciálhányadosa zero). A felületi sebességfüggvény jobb oldalán álló zárójelben olyan különbség függvény szerepel, ahol mindkét tag két tényezőből áll, s a tényezők mindegyike „t” függvénye. Ezért szükséges kitérni a szorzatfüggvény differenciálhányadosára. Erre nézve megállapítható:

ha

$$y = g(x) \cdot h(x)$$

akkor

$$\frac{dy}{dx} = \frac{dg(x)}{dx} \cdot h(x) + g(x) \cdot \frac{dh(x)}{dx}$$

Visszatérve a felületi sebesség tételére:

$$\begin{aligned}\frac{d^2F}{dt^2} &= \frac{1}{2} \cdot \left( \frac{dx}{dt} v_y + x \cdot \frac{dv_y}{dt} - \frac{dy}{dt} v_x - y \cdot \frac{dv_x}{dt} \right) = \\ &= \frac{1}{2} (v_x \cdot v_y + x \cdot a_y - v_y \cdot v_x - y \cdot a_x) \\ \frac{d^2F}{dt^2} &= \frac{1}{2} (x \cdot a_y - y \cdot a_x) = 0\end{aligned}$$

mert a centrális mozgás feltétele szerint:

$$\begin{aligned}\operatorname{tg} \alpha_a &= \operatorname{tg} \alpha_r \\ \frac{a_y}{a_x} &= \frac{y}{x} \\ x \cdot a_y - y \cdot a_x &= 0\end{aligned}$$

A mozgások dinamikai tárgyalásához szükséges a határozatlan integrál fogalma. A mozgások dinamikai tárgyalásánál az erő nagyságából indulunk ki.

Ebből a  $P = m \cdot a$

összefüggés alapján a gyorsulás meghatározható. A gyorsulásból kell a sebességfüggvényt, majd a sebességfüggvényből a pályaeqyenletet meghatározni. Az eljárás tehát fordítottja annak, amit a mozgások kinematikai tárgyalásánál használtunk.

A határozatlan integrált legegyszerűbb úgy értelmezni, mint a differenciálás fordított műveletét: a differenciálhányadosból keressük az eredeti függvényt. Jelöljük:

$$\int f(x) dx = F(x) \quad \text{ha:} \quad \frac{dF(x)}{dx} = f(x)$$

A hatvány differenciálásánál megismert eljárást ezért fordítva használjuk: a hatványkitevőt eggyel növeljük, s az új kitevővel osztjuk a hatványmennyiséget.

$$\int x^n dx = \frac{x^{n+1}}{n+1} + C$$

Szükséges megemlíteni, hogy az eljárásnál olyan függvénysereget kapunk, melyek egymástól tetszőleges állandóban eltérhetnek (ezek az integrálandó függvény primitív függvényei), mivel az állandó differenciálhányadosa zéró. Mivel az állandó értéke tetszőlegesen választható meg, a mozgástani képletek meghatározásánál a kezdeti feltételek szabják meg az állandó értékét.

A határozatlan integrál értelmezéséből tehát kapjuk:

$$\begin{aligned}v &= \int a \, dt \\ s &= \int v \, dt\end{aligned}$$

Példaként csak egyetlen mozgást nézzünk: a hajításokat. (5. ábra). A vízszintessel „ $\alpha$ ” szöget bezáró „ $c$ ” kezdősebességgel hajítjuk el az „ $m$ ” tömegű testet a koordinátarendszer kezdőpontjából. A kezdeti feltételek:

$$\begin{aligned} \text{a) a sebességre:} \quad c_x &= c \cdot \cos \alpha \\ c_y &= c \cdot \sin \alpha \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} \text{b) az elmozdulásra:} \quad s_x &= 0 \\ s_y &= 0 \end{aligned}$$

Az elhajított testre ható erő:  $P = -mg$

$$\text{így gyorsulása:} \quad a = \frac{P}{m} = -g$$

$$\text{komponensekkel:} \quad a_x = 0 \quad a_y = -g$$

$$\begin{aligned} \text{A sebességkomponensek:} \quad v_x &= \int 0 \, dt = k_1 \\ v_y &= \int -g \, dt = -gt + k_2 \end{aligned}$$

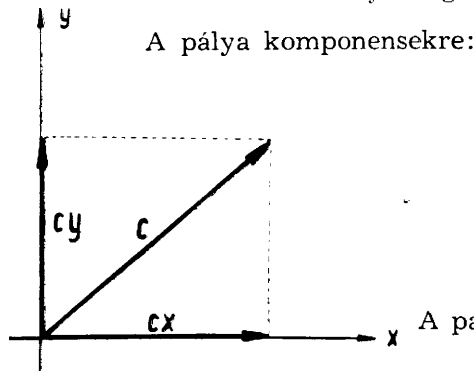
A sebesség kezdeti feltétele alapján,

$$\begin{aligned} \text{ha } t=0 \quad c_x &= c \cdot \cos \alpha & \text{tehát:} \quad k_1 &= c \cdot \cos \alpha \\ c_y &= c \cdot \sin \alpha & \text{,,} \quad k_2 &= c \cdot \sin \alpha \end{aligned}$$

Így a sebesség komponensei:

$$v_x = c \cdot \cos \alpha \quad \dots \dots 1a$$

$$v_y = -gt + c \cdot \sin \alpha \quad \dots \dots 1b$$



A pálya komponensekre:

$$s_x = \int c \cdot \cos \alpha \, dt = c \cdot \cos \alpha \cdot t + k_1$$

$$\begin{aligned} s_y &= \int (c \cdot \sin \alpha - gt) \, dt = c \cdot \sin \alpha \cdot t - \\ &\quad - \frac{g}{2} t^2 + k_2 \end{aligned}$$

A pályavonal kezdeti feltételei alapján:

$$\begin{aligned} \text{ha } t=0 \quad s_x &= 0 & \text{tehát:} \quad k_1 &= 0 \\ s_y &= 0 & \text{,,} \quad k_2 &= 0 \end{aligned}$$

S így a pályavonal komponensei:

$$s_x = c \cdot \cos \alpha \cdot t \quad \dots \dots 2a$$

$$s_y = c \cdot \sin \alpha t - \frac{g}{2} t^2 \quad . . . . . 2b$$

Visszakapjuk a ferde hajításra ugyanazon összefüggéseket, melyeket a mozgás kinematikai tárgyalásánál megismertünk.

A ferde hajítás így megismert összefüggései speciális hajításokra is átvihetők:

a) Függőlegesen fel hajítás:  $\alpha = 90^\circ$  ( $\cos \alpha = 0$ ;  $\sin \alpha = 1$ )

$$\begin{array}{ll} \text{kezdeti feltételek:} & c_x = 0 \quad c_y = 0 \\ & s_{x_0} = 0 \quad s_{y_0} = 0 \end{array}$$

$$v_x = 0 \quad v_y = c - g \cdot t$$

$$\text{A mozgásegyenletek:} \quad s_x = 0 \quad s_y = c \cdot t - \frac{g}{2} t^2$$

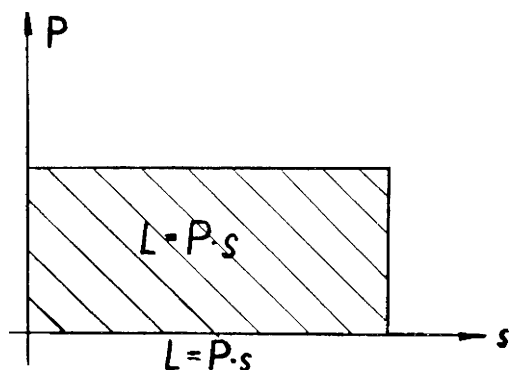
b) Függőlegesen le hajítás:  $\alpha = 90^\circ$  ( $\cos \alpha = 0$ ;  $\sin \alpha = -1$ )

$$\begin{array}{lll} \text{A kezdeti feltételek:} & c_x = 0 & c_y = -c \quad \text{Mivel az „Y”} \\ & s_{x_0} = 0 & s_{y_0} = 0 \quad \text{tengelyirányításával} \\ & & \text{ellentétes} \end{array}$$

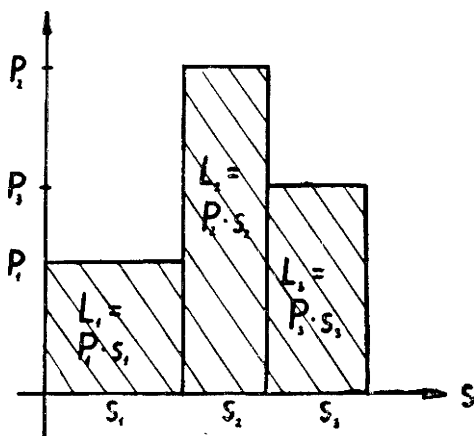
$$v_x = 0 \quad v_y = -c - g \cdot t$$

$$\text{A mozgásegyenletek:} \quad s_x = 0 \quad s_y = -ct - \frac{g}{2} t^2$$

A tömegpont más mozgásának egyenletei hasonlóan határozhatók meg. A  $P=P(s)$  alakú erő munkájának kiszámításánál válik szükségessé a határozott integrál fogalmának bevezetése.



6. ábra



7. ábra

Ilyen tankönyvi anyagunk szerint a rugalmas erő ( $P = k \cdot x$ ) ellenében végzett munka.

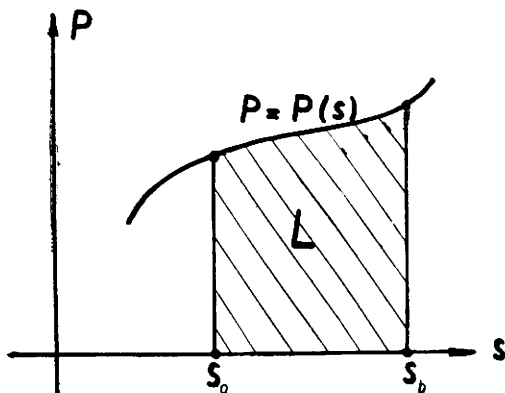
A határozott integrál fogalmával nem foglalkozhatunk olyan részletességgel, mint azt a matematika tankönyv teszi. (Szerényi T.: Analízis II.) Mégsem nélkülözhetjük az értelmezést teljes egészében. Meg kell elégednünk egy olyan értelmezéssel, mint amelyet pl. Obádovics J. Gy.: Matematika c. összefoglaló könyve ad. A határozott integrál fogalmának kialakítása a gimnáziumban régebben szintén ilyen módon történt.

A határozott integrál értelmezése után a  $P = P(s)$  erő által végzett munkát már könnyen meghatározhatjuk. A munka kiszámítását tankönyvünk (Párkányi L.: Fizika I.) a 162. oldalon geometriailag értelmezi. Állandó és szakaszonként állandó erő által végzett munkát síkidomok területének összegeként kapjuk. (L.: 6. és 7. ábrák. Az ábrák a tankönyv 110. és 111/b. ábrái.) Ennek alapján a  $P = P(s)$  erőnek az „ $s = s_b - s_a$ ” útszakaszon végzett munkáját is úgy értelmezzük, mint azt a területet, amelyet az „ $s = s_b - s_a$ ” útszakasz, a „ $P(s_a)$ ” és „ $P(s_b)$ ” ordináták, valamint a „ $P(s)$ ” függvénygörbének az előbbi ordináták közé eső része határol. Ez a terület a már ismert módon határozott integrállal számítható ki:

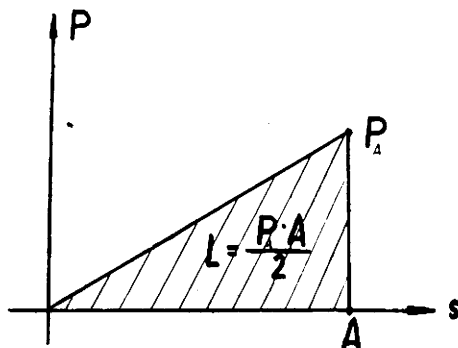
$$L = \int_{s_a}^{s_b} P \cdot ds$$

Felhasználása a rugalmas erő ellenében végzett munka: (8. ábra). Legyen a legnagyobb kitérés, a fél amplitudó: „ $A$ ”, amelyhez tartozó erő: „ $P_A = k \cdot A$ ”. Az egyensúlyi helyzettől a legnagyobb kitérésig végzett munka:

$$L = \int_0^A k \cdot x \cdot dx = \left( \frac{k \cdot x^2}{2} \right)_0^A = \frac{k \cdot A^2}{2} = \frac{P_A \cdot A}{2}$$



8. ábra



9. ábra

ami a tankönyv szerint is (a 110 és 111/b. ábrákkal megegyezően) grafikusan a derékszögű háromszög területe (L.: 9. ábra).

A feladatként kitűzött célt ezzel elértük. Láttuk a matematikai fogalmak hogyan építhetők be a megfelelő helyeken a fizika anyag ismertetésébe. Ha ezek a fogalmak nem is olyan szabatosak, mint ahogyan azokat a matematikai kollokviumokban meg fogják ismerni, de azoknak nem mondanak ellent, és a fizikai fogalomalkatás számára kielégítőek. Kétségtelen, hogy ez a matematikai kiegészítés a fizika tanítására szánt időt csökkenti. De nélkülük a fizikai fogalmak kialakítása és megértése nem érhető el. Szükségesnek látszik ezért ezen új fogalmak beépítése az új megírandó tankönyvbe is. Ez a beépítés akkor sem nélkülözhető, ha a differenciál- és integrál-számításnak a gimnázium matematika anyagába való beiktatása megvalósul. Ekkor is számíthatunk olyan hallgatókra, akik nem ilyen tagozatú középiskolából jönnek hozzánk.

#### FELHASZNÁLT IRODALOM

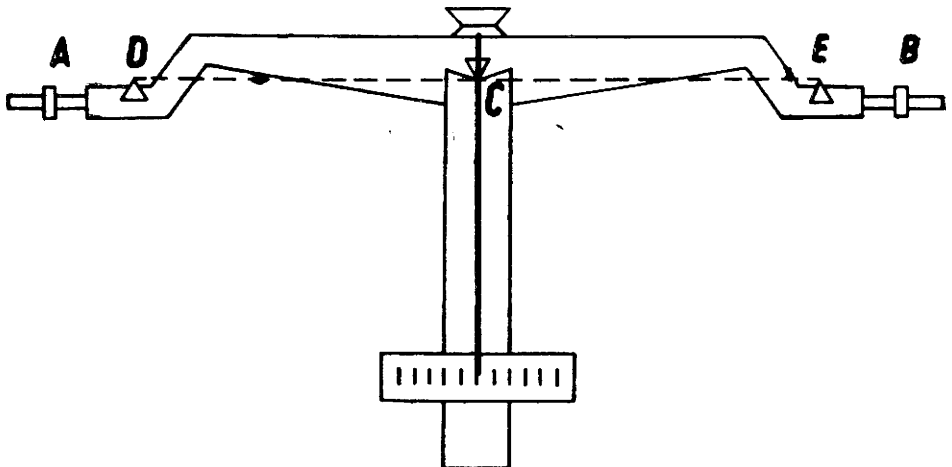
Párkányi L.: Fizika I.  
Szerényi T.: Analízis I.—II.  
Obadovics J. Gy.: Matematika  
A. Recknagel: Physik (Mechanik).  
Gimnáziumok III.—IV. o. Matematika tankönyve.

## A TÁRAMÉRLEG BEÁLLÍTÁSA ÉS A GYORSMÉRÉSSSEL VALÓ TÖMEGMÉRÉS A FŐISKOLAI FIZIKA-MÉRŐGYAKORLATOKBAN

MÁRKUS JENŐ

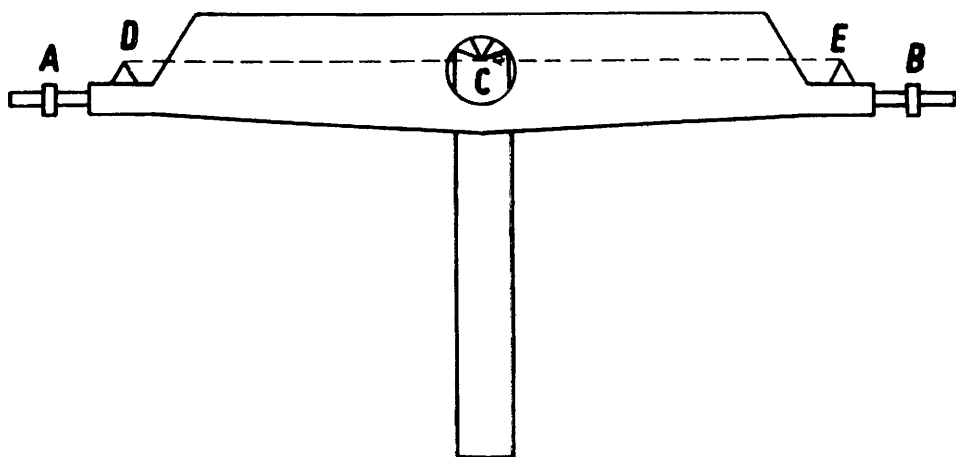
A fizika-mérőgyakorlatoknál gyakran használatos a táramérleg. A mérleg kezelésével és használatával kapcsolatban szükséges egynéhány előírást betartani, hogy a mérés hibáját lehetőleg csökkentsük.

*A mérleg beállítása.* A mérleget célszerű mindig ugyanazon a helyen, lezárva tartani. Hordozás közben a mérleg egyensúlyi helyzete változik, s a mérleget vízszintezni kell. A pontos mérés egyik alapfeltétele, hogy a *C*, *D*, *E* tartóélek (1. ábra) párhuzamosak legyenek, ugyanazon vízszintes síkba essenek, csorbítatlanok és pormentesek legyenek. A *C* tartó főél kiképzése kétféleképp történhet. A megtört főélnél (1. ábra) az élág két részből áll. (meg van szakítva.) Az ilyen táramérleg kevésbé pontos és érzékeny, a szabvány szerint nem hitelesíthető. Nálunk inkább ilyet gyártanak. Pontosabb, és a szabvány sze-



1. ábra





2. ábra

rint hitelesíthető a meg nem tört főtartóélű táramérleg. Ennél a C él ágya nincs megszakítva. (L.: 2. ábra). A mérleget célszerű rögzített asztalon tartani. A mérleg három lábát kúposan bemélyedő gumi, vagy vas alátétbe helyezzük, melyeket rögzítünk. Ezáltal a mérleg az asztalon sem tud elmozdulni. A mérleg lezárását olyan védődobozzal oldhatjuk meg, melynek oldala és előlapja üvegből van. Az oldal-üvegezéseket lehetőleg két, egyenlő félből készítsük, külön horonyba állítva. (L. 3. 4. ábra). Ezek egymás között jól záródjanak. Így az előlap felé eső fele a hátlap felé eltolható. A mérendő tömeget és a súlysorozat tömegeket az oldallap nyílásán át helyezzük a mérleg-csészékre. Előny, hogy zárt doboznál végezhetjük a mérést. Még egy jó táramérleg is megérzi a környezet légmozgását.

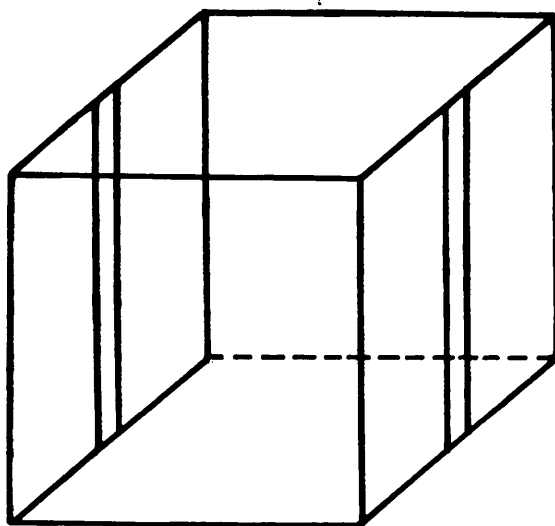
A mérleg-serpenyőket a láb-csavarokkal olyan magasságra állítjuk be, hogy azok arretálva (tehermentesítve) éppen a mérleg asztalán legyenek. A lengő részek súlya így nem terheli a mérleg éleket, ha nem mérünk. Előnyös, ha a lengő mérlegnél a mutató közepes egyensúlyi helyzete a skála „0” pontjára esik. Ha ez nem így van, beállíthatjuk a mutatót a mérlegkarok végén a csavarmeneten lévő kis csavar megfelelő ki-, vagy becsavarásával. (1. ábra A. és B. csavar) Ezzel a táramérleget a szükséghez képest beállítottuk.

*A mérleg használata.* A táramérleggel való mérésnél előnyös az alábbiakat betartani: (Az előírások a mérleg fölé falra kifüggeszthetők).

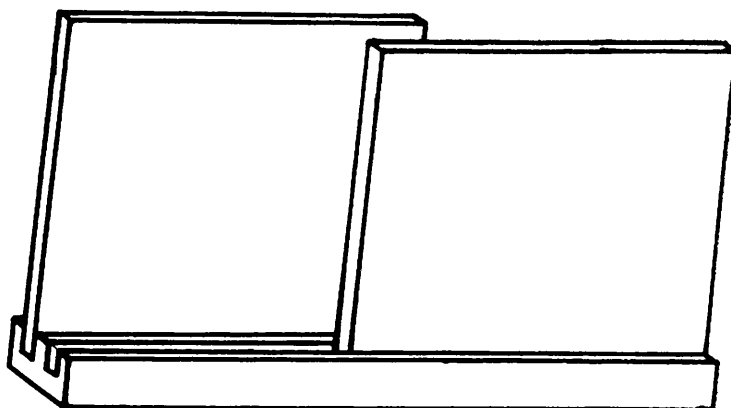
1. Minden táramérleg egyik jellemző adata: a terhelhetőség, melyet a mérleghez megadnak. A nálunk leginkább használatos táramérlegek terhelhetősége: 200 g, 500 g, 1000 g, 2000 g. A terhelhetőség azt jelenti, hogy olyan nagyságú tömegek mérhetők a mérleggel, melyek a terhelhetőségnél kisebbek. Ha a terhelhetőségnél nagyobb tömeget

mérünk a mérlegen, nem csak a mérési eredményünk lesz kisebb pontosságú, hanem az élek és karok túlterhelése miatt a mérleg „jósága” is romlik.

2. A mérlegtányérokra helyezünk azok megvédésére műanyag



3. ábra



4. ábra

tányérokat, vagy kör alakúra vágott üveglemezt. Ezeket csiszolóvászonnal egyenlő tömegűre csiszolhatjuk össze.

3. Ha a mérleg-élek beporosodtak, a mérleget szétszedve, az éleket ecsettel tisztíthatjuk. Tisztítás közben a mérleg alkatrészeit lehetőleg ne kézzel, hanem tiszta flanel-ruhával fogjuk, az élekhez ne érjünk hozzá.

4. A mérleg dobozát csak a tömeg és a súlysorozat ráhelyezésének idejére nyissuk fel, a mérést is zárt mérleg-doboznál végezzük.

5. A mérleg épségére mindig vigyázzunk, mert rázás, mozgatás a mérleg jószágát nagy mértékben rontja.

6. A bevízszintezett és beállított mérleget ne állítsuk el. Csak ellenőrizzük a vízszintezés helyességét. Ugyanígy ne változtassunk a skála középére állításán sem.

7. Minden mérleghez, — annak dobozában — tartsuk állandóan ugyanazt a súlysorozatot, mégpedig olyat, mellyel a mérleg terhelhetőségén belüli tömegek mérhetők. A súlysorozatot lehetőleg ne cseréljük, más kísérletnél ne használjuk, mert ütődések, karcolások tömegét változtatják.

8. Mérésnél a mérendő tömeget, — ha gyors mérést végzünk (lásd alább) mindig a bal serpenyőbe, a súlysorozat tömegeit a jobb serpenyőbe helyezzük. Ez azért előnyös, mert a mérlegkarok aránya így nem változik.

9. A súlysorozat tömegeit, a legnagyobbat is, — csak csipesszel fogjuk meg. Használat előtt és után ellenőrizzük, nem hiányos-e a súlysorozat.

10. Tömeget és a legkisebb súlysorozat tömegeit is csak arretált mérlegre szabad helyezni és csak arretált mérlegről szabad levenni. Dezarretált (lengő) mérleg serpenyőin levő tömeg nem változtatható.

11. Mérésnél a leolvasást mindig a mérleggel szemben ülve végezzük, hogy a leolvasási hiba minél kisebb legyen.

12. Gyorsmérésnél használjuk fel a mérleghez megadott mérési hibát, (L. alább), amely speciálisan a mérlegre vonatkozik.

*Tömegmérés táramérleggel.* A Gauss (felcserelési), vagy a Borda (helyettesítési) mérismódszerek kiküszöbölik a karok egyenlőtlenségéből származó hibákat, és a tömeg számértékét nagy pontossággal adják. A táramérleggel való mérésnél, — melynek érzékenysége általában 1 skálarész/cg — jóval nagyobb pontatlanságok lépnek fel, hogy sem ezen mérési módszerekkel kapott eredményt ki tudnánk használni. Célunk egy olyan mérési módszer keresése, mely a táramérleg állapotának megfelelő pontossággal adja a mérési eredmény számértékét, amellet rövid idő alatt elvégezhető. Ezt a mérési módszert fogjuk „gyors mérésnek” nevezni. Megköveteljük azonban mérési módszertől: adjon arra nézve is felvilágosítást, hogy az egyes méréseknél milyen maximális mérési hibát követünk el?

Mielőtt e mérési módszerrel foglalkoznánk, nézzük a mérleg két jellemző hibáját.

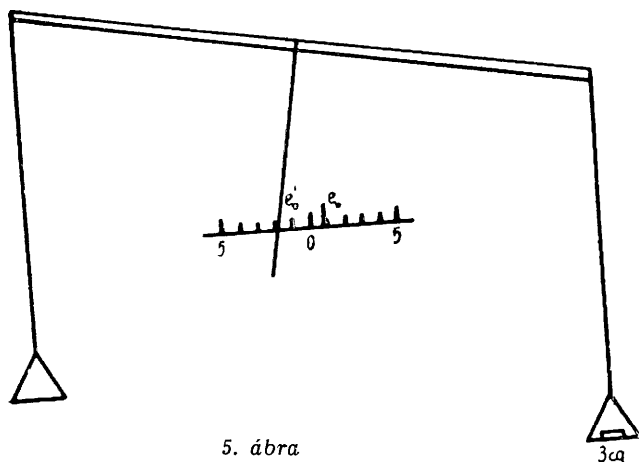
*A mérleg vizsgálata.* Ismerkedjünk meg a mérleg „állékonysági” és „helyességi” hibájával. Ha ezeket egy mérlegre meghatároztuk, huzamosabb időn keresztül (fél év, 1 év) használhatjuk az el nem mozdított és lezárt mérleget anélkül, hogy ezeket ismét meg kellene határoznunk.

a) *Állékonysági hiba meghatározása.*

1. Terheletlenül meghatározzuk a mérleg egyensúlyi helyzetét ötször: „ $e_i$ ” (minden egyensúlyi helyzethez leolvassunk egymás után három kitérést jobbra és két kitérést balra.) (L. 5. ábra.)

2. Ebből meghatározzuk a terheletlen mérleg közepes egyensúlyi helyzetét:

$$e_0 = \frac{\sum e_i}{5}$$



5. ábra

$$\begin{aligned} e_1 &= 0,5 \\ e_2 &= 1,0 \\ e_3 &= 0,6 \\ e_4 &= 0,8 \\ e_5 &= 0,7 \\ \hline e_0 &= 0,72 \text{ s. r.} \\ &(\text{skála rész}) \\ \Delta &= \pm 0,442 \text{ s. r.} \\ \text{túlsúly: } &30 \text{ mg} \\ e'_0 &= -1,78 \text{ s. r.} \\ \varepsilon_0 &= \\ &= \frac{30}{|-1,78 - 0,72|} \\ &= \frac{\text{mg}}{\text{s. r.}} \end{aligned}$$

$$\varepsilon_0 = 12 \frac{\text{mg}}{\text{s. r.}}$$

Állékonysági hiba:  $\Delta \cdot \varepsilon_0 = 5,304 \text{ mg}$

Egyetlen mérés egyensúlyi helyzetének hibáját ebből a következőképen számítjuk:

$$\Delta = \pm \sqrt{\frac{\sum (e_i - e_0)^2}{n - 1}}$$

Ez megmutatja, hogy egyetlen egyensúlyi helyzet megállapításakor milyen maximális hibák követhetünk el. (L. 5. ábra).

3. Az 1. alatti méréssorozatnál az utolsó egyensúlyi helyzet megállapításakor túlsúllyal (jobboldali serpenyőben) is meghatározzuk a mérleg egyensúlyi helyzetét egyszer: „e’<sub>0</sub>”, és ebből a mérleg „érzéketlenségét”.

$$\varepsilon_0 = \frac{\text{túlsúly}}{(e'_0 - e_0)} \quad \frac{\text{mg}}{\text{skála rész}}$$

Az érzéketlenség tehát azt mutatja meg, hogy a mérleg egyensúlyi helyzetében 1 skálarész eltolódást hány mg tömeg hoz létre. A mérlegnek, mint mérőeszköznek egyik hibáját a

$$\Delta \cdot \varepsilon_0$$

szorzat adja meg. Ez a mérleg „állékonysági hibája” mg-ban. Ez megmutatja, hogy egyetlen egyensúlyi helyzet meghatározásával a tömegmérésnél maximálisan hány mg hibát követhetünk el.

b) *Helyességi hiba.* Mérésnél a terhelhetőség határán belül bármilyen tömeget mérhetünk, de figyelembe kell vennünk, hogy a mérlegkarok egyenlőtlenségéből is származhat mérési hiba. Az így fellépő hiba kiszámítása végett határozzuk meg a mérleg „helyességi hibáját”.

1. A mérleg serpenyőkre teljes terhelést téve, meghatározzuk a mérleg egyensúlyi helyzetét egyszer: „e’<sub>100</sub>”. (L. 5. ábra). Majd a serpenyőkön levő tömegeket felcserélve, ismét meghatározzuk az egyensúlyi helyzetet: „e’’<sub>100</sub>”. Ezek számtani közepe:

$$e_{100} = \frac{e'_{100} + e''_{100}}{2}$$

adja teljes terhelésnél a mérleg közepes egyensúlyi helyzetét.

2. A második egyensúlyi helyzet: „e’’<sub>100</sub>” megállapítása után meghatározzuk túlsúllyal is az egyensúlyi helyzetet: „e’<sub>100</sub>” és ebből teljes terhelésnél a mérleg érzéketlenségét:

$$\varepsilon_{100} = \frac{\text{túlsúly}}{e'_{100} - e''_{100}} \quad \frac{\text{mg}}{s \cdot r}$$

Akkor a:

$$\pm \varepsilon_{100} \cdot (e_{100} - e_0) \text{mg}$$

adja a maximális hibát, melyet a terhelhetőség határán belül tömegmérésnél elkövethetünk amiatt, hogy a mérlegkarokat egyenlőknek tekintjük (vagyis nem vesszük figyelembe, hogy a mérleg karok között hosszkülönbség lehet). Ez a mérleg helyességi hibája. Egyetlen mérésnél a két hiba összegét követhetjük el mint maximális hibát:

mérleg hiba =  $\pm$ [(állékonysági hiba)+(helyességi hiba)]

Jó táramérlegnél az állékonysági hiba és a helyességi hiba összege kisebb 2 cg-nál.

$$e'_{100} = 2,1 \text{ s. r.}$$

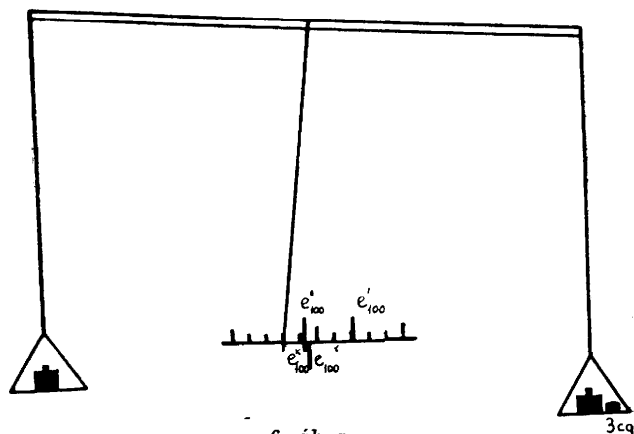
$$e''_{100} = -0,9 \text{ s. r.}$$

$$e_{100} = 0,6 \text{ s. r.}$$

$$e^*_{100} = -0,9 \text{ s. r.}$$

$$\text{túlsúly} = 30 \text{ mg}$$

$$\begin{aligned} \epsilon_{100} &= \frac{30}{|-0,9 - 0,6|} = \\ &= 20 \frac{\text{mg}}{\text{s. r.}} \end{aligned}$$



6. ábra

Helyességégi hiba:

$$\pm \epsilon_{100} \cdot |e_{100} - e_0| = 20 \cdot |0,6 - 0,72| = \pm 1,4 \text{ mg}$$

Mérleg hiba:

$$\pm (12 + 1,4) = \pm 13,4 \text{ mg}$$

**Gyors mérés:** Ha a beállított mérleghez a terheletlen egyensúlyi helyzetet és a mérleghibát megadjuk, ennek alapján a gyorsmérést most már könnyen elvégezhetjük.

1. Egy lengés sorozatból (3 kitérés jobbra, 2 balra) meghatározzuk a mérleg egyensúlyi helyzetét terheletlenül.

2. A mérendő tömeget a bal serpenyőbe tesszük, s ezt a jobb serpenyőbe tett súlysorozattal egyensúlyozzuk, hogy a mérleg a megállapított terheletlen egyensúlyi helyzetre visszaálljon. Akkor

$m_{\text{mért}} = m_{\text{súlysorozat}} \pm \text{mérleghiba}$

Mint említettük, megfelelő jóságú, jól beállított táramérlegnél a mérleghiba 2 cg-nál kisebb. A gyorsméréssel való tömegmérésnél ez a pontosság kielégítő. Mérő kísérleteknél a mérendő tömeg általában legalább is g nagyságrendű. 1 g tömegmérésnél ez 2 százalékos, 5 g-nél 0,4 százalékos tömegmérési hibát jelent. Nagy előnye a mérési módszernek, hogy rövid idő alatt elvégezhető. Természetesen a módszer kielégítően csak akkor használható, ha a mérleg beállítással és használatával kapcsolatban megismert előírásokat betartjuk. A gyorsméréssel való tömegmérés bevezetése a főiskolai fizika-mérőgyakorlatok keretében célszerű. A legtöbb mérőgyakorlatnál a tömegmérés csak alárendelt szerepet játszik az egész gyakorlat szempontjából. Míg a Gauss-módszerrel való tömegmérés általában 30 percet vesz igénybe, a gyorsméréssel való tömegméréshez 3—5 perc szükséges.

## **BESZÉDKÉSZSÉG<sup>1</sup>, BESZÉDHELYZET, NYELVTANÍTÁS**

**(A szituatív beszédgyakorlatok néhány lélektani és módszertani problémája)**

SZABÓ ISTVÁN

A nyelvnek az emberi társadalomban, a társadalom és az egyén tevékenységében betöltött különböző funkciói [4] közt legfontosabb a történetileg elsődleges funkciója: kommunikatív szerepe. A nyelvi kommunikáció Subin [24] által ismertetett 10 formája közül az auditív-orális-vizuális híradástechnikai eszközök fejlődése, a közlekedés rohamos fejlődése, a nemzetközi kapcsolatok közvetlen formáinak általánossá válása következtében előtérbe került a szóbeli érintkezés formája. Ez a tény az idegennyelv-tanítás módszereinek jelentős módosítását idézte elő. Összehasonlító-elemző grammatizálás helyett az élő idegen nyelv oktatása, szavak és paradigmák mechanikus ismételtetése helyett mind a szókincs, mind a grammatika funkcionális-strukturális szerkezetek szintjén történő gyakorlása a tanulónak az idegen nyelvű beszédtevékenységbe való bevonásával: ez az utóbbi évek módszertani törekvéseinek lényege.

Az élő beszédben való érintkezés a nyelvi tények gyors felidézését feltételezi. A gyakorlat azonban azt mutatja, hogy sok esetben az adott idegen nyelvet tanulók az iskolai foglalkozásokon jól begyakorolt, a készség szintjéig automatizált nyelvi anyagot sem tudják az élet teremtette spontán beszédhelyzetekben felidézni és a nyelvi érintkezésben felhasználni. Ennek egyebek között az az oka, hogy az iskolai idegen nyelvi beszédgyakorlatokból hiányzik egy láncszem, amely összekapcsolná őket a nyelvi tények természetes alkalmazása szférájával, az élet tényleges beszédhelyzeteivel. Ezt a láncszemet több módszertani cikk szerzője [1, 2, 3, 5, 9, 10, 15, 27] egy eddig kevésbé alkalmazott gyakorlattípus, az ún. szituatív beszédgyakorlatok (ситуативные упражнения) és kommunikatív gyakorlatok (коммуникативные упражнения) alkalmazásával véli beiktathatónak. Az ilyen gyakorlattípus kérdése a hazai módszertani irodalomban is felmerült már [12].

1. Egyetértünk Balogh István terminológiai megállapításaival. (Balogh István: Készség-e a beszéd-készség? Az idegen nyelvek tanítása, 1., 1964.) A címben jelzett terminust a köztudatban való elterjedtsége miatt használtuk. A továbbiakban „beszédkészség” helyett a „beszédképesség” terminust használjuk.

Az idézett szerzők értelmezésében a szituatív beszéd fogalma nem azonos a gyermeklélektanban és általános lélektanban ismert szituatív beszéd fogalmával. Endovickaja—Zaporozsec [7] és Rubinstein [20] szituatív beszédén a beszélni tanuló gyermek olyan beszédét értik, amely a beszéd közvetlen tárgyi szituációjára vonatkozik, annak figyelembe vételével válik érthetővé, szemben a kontextusos beszéddel, amely adekvát kell hogy legyen. a megértés követelményeivel. A nyelvtanításban szituatív beszédén, szituatív beszédgyakorlaton olyan beszédtevékenységet kell érteni, amely a beszédnél fizikailag jelenlévő vagy a beszéd által körülírt, megjelenített, szemléltető képekkel ábrázolt tényekre, helyzetre (szituációra) vonatkozik <sup>2</sup>.

Az ilyen nyelvgyakorlatok az idegen nyelvi tények elsajátításának rendkívül kedvező lélektani feltételeit teremthetik meg kellő módszertani megalapozottság esetén. Cikkünkben e gyakorlattípus néhány lélektani vonatkozását és módszertani problémáját kívánjuk érinteni.

\*\*  
\*

Az idegen-nyelv tanulást vizsgálhatjuk úgy is, mint a valóság egy specifikus területére irányuló megismerési folyamatot. A bevésés, megőrzés és felidézés az emberi megismerés elemi fokát jelenti. A receptorokra az egyén tevékenysége során számtalan inger hat. Ezek az ingerek azonban nem mind vésődnek be feltételes kapcsolatok, asszociációk formájában, nem mind őrződnek meg és idézhetők fel mint képzetek. Hogy az analizátorokra ható ingerek közül melyek vésődnek be, őrződnek meg és idézhetők fel, az függ többek között az individuumnak az anyaghoz való viszonyától. Ez a viszony attól függ, hogy milyen szerepet játszik az adott anyag, jelenség, a személyiség tevékenységében, milyen jelentőségű az egyén szükségletei szempontjából. „A külső okok belső feltételeken keresztül hatnak” — hangsúlyozza Rubinstein, és ugyanott: „... egyetlen ok hatása sem csak az illető októl függ, hanem attól is, amire hat... bármely külső feltétel hatása a belső feltételeken keresztül valósul meg.” [22; 192]. Már a bevésésben is jelentős szerepe van az egyén beállítottságának, irányultságának, amely azáltal jön létre, hogy az egyén felismeri az anyag — esetünkben az elsajátítandó ismeretanyag — jelentőségét anyagi, vagy szellemi-kulturális szükségletei kielégítésére irányuló tevékenysége közben. Az anyanyelv elsajátítása egyéb kedvező körülmények mellett éppen azért történik viszonylag gyorsan, mert az egyén mindennapi szükségleteivel, mindennapi tevékenységével függ össze. A szituatív beszéd mint iskolai idegen nyelvi gyakorlattípus jelentősége az idegen nyelvi jelenségek bevésésének és megőrzésének stádiumában abban van, hogy a természetes beszédhelyzeteket imitálva demonstrálja a tanuló előtt az általa elsajátítandó nyelvi tény fontosságát.

Minden nyelvtanár tapasztalja, hogy a gyors felejtés milyen sú-

2. Pl. You are in the street. You want to go to the station, but you do not know which way to go. What do you do then?



lyosan gátolja a sikeres előrehaladást a nyelvtanulásban. Itt tulajdonképpen egy negatív ható lélektani törvényszerűséggel állunk szemben. Neuro-fiziológiai törvény, hogy azok a feltételes kapcsolatok, asszociációk, amelyek a mindennapi tevékenységben nem nyernek megerősítést, gátlás alá kerülnek, megszűnnek. Lélektanilag ez az aktualitását veszített ismeretanyag elfelejtődésében nyilvánul meg. Az iskolai nyelvtanításban jelenleg alkalmazott gyakorlattípusok többsége nem teszi lehetővé az átvett ismeretanyagnak az állandó aktualitás szintjén tartását. Miután a tanulók az egyes anyagrészeket abban a keretben, amelyben elsajátították őket, felelet formájában néhányszor reprodukálták, az adott anyagrész aktualitását veszti, elfelejtődik. Ezt az elfelejtést a mechanikus ismétlés sem akadályozhatja meg, mivel az asszociáció tartósságát sem kizárólag az egyidejűleg ható, vagy egymást követő ingerek sokszori ismétlődése határozza meg. „Ahhoz, hogy asszociatív kapcsolat képződjék, e kapcsolatnak az ember számára jelentéssel, értelemmel kell bírnia.” „... az asszociáció rendszerint jelző jellegű, és akkor keletkezik, ha az első tagja szükségleteinknek, érdekeinknek, tevékenységünk feladatainak felel meg” — szögezi le Rubinstein [22; 125.]. Nézetünk szerint a szituatív társalgási gyakorlatok — az adott nyelvi közlések szóbeli körülírásai, utasítások — lehetővé teszik különböző nyelvi ismereteknek az állandó aktualitás szintjén tartását. A nyelvi tények így válnak az asszociáció olyan tagjává, mely életünk szempontjából jelent valamit. Az anyanyelvi tényeket épp azért nem felejtjük el, mert mindennapi tevékenységünk szempontjából állandóan aktuálisak.

A bevésés és tartós megőrzés elsőrendű feltétele az érdeklődés felkeltése. Mind a figyelem ébrentartása, mind az érdeklődés felkeltése ismét csak összefügg az egyén beállítottságával, irányultságával. Az utóbbi kialakulásának feltételeit fentebb már vázoltuk. Tehát mind a figyelem, mind az érdeklődés a — lélektani értelemben vett — érdekekkel, a személyiség szükségleteivel, azzal függ elsősorban össze, hogy az adott dolog, jelenség milyen összefüggésben van az egyén tevékenységével, szükségleteivel.

Már a tájékozódási reflexen alapuló elemi figyelem felkeltésénél is fontos, hogy az adott tárgy, jelenség tartalmazzon az egyén számára mind ismert, mind ismeretlen jegyeket [23]. Az ilyen figyelem azonban csak akkor megy át tartós érdeklődésbe, ha az egyén az észlelt tárgy, jelenség, annak valamilyen oldala, tulajdonsága és saját tevékenysége, szükségletei között valamilyen összefüggést fedez fel. Az ilyen érdeklődés visszahat magára a figyelemre, tartós, magasabbrendű figyelmet hoz létre (szándékos figyelem). Az ilyen figyelem is csak akkor tartható ébren huzamos ideig, ha az egyén a dolognak, jelenségnek saját tevékenysége szempontjából újabb és újabb lényeges összefüggéseire bukkan. Nem kétséges tehát, hogy az idegen nyelv iránti figyelem és érdeklődés úgy kelthető fel és tartható fenn, ha a nyelvi tényeket összekapcsoljuk az egyén mindennapi tevékenységével. A mindennapi élet helyzetei számtalan formában variálódhatnak, így a nyelvi tényeket is számtalan összefüggésbe kapcsolhatjuk

be. Ilymódon az iskolai körülmények között „formális jelentőségű” nyelvi anyag „tényleges jelentőséget” nyer (Dobrinin [6]). Loginova [14] kísérletileg is kimutatta, hogy az érdeklődés megsokszorozza a nyelvtanulás hatékonyságát.

Itt egy sajátos ellentmondásra bukkanunk. A tanulás sikeressége végett szükséges a figyelem ráirányítása a tanulás tárgyára, az érdeklődés felkeltése. Ugyanakkor a nyelvi tevékenységnek nem nyelvi tényekkel (tárgyi helyzetekkel, személyes élményekkel, ezekre való hivatkozással, utalással) összefüggésbe hozása óhatatlanul megosztja a figyelmet, vagy teljesen elvonja az adott nyelvi tevékenységről. A figyelemnek ez a megosztása, áttevődése az említett gyakorlattípusnál azonban nem gátolja a nyelvi ismeretanyag elsajátítását, ellenkezőleg: több vonatkozásban pozitív irányban befolyásolja. A nyelvi tényekre irányuló figyelem, az irántuk való érdeklődés éppen az anyagnak nem nyelvi természetű tevékenységgel való kapcsolata által állandósul és megy át minőségileg magasabbrendű (szándékos) figyelembe és magasabbrendű, oksági-alkotó (причинно-творческий интерес) (Dobrinin [6]) érdeklődésbe. Az ilyen gyakorlatok közben tudatosan ugyanis az ismeretanyag egyéni és társadalmi jelentősége.

Az ilyen figyelemmegosztás és áttevődés az anyag elsődleges bevésésére sem hat minden esetben zavarólag. Rubinstein [19] mutat rá, hogy az önkéntelen bevésés bizonyos feltételek mellett azonos minőségű a szándékos bevéséssel: azok a tények, melyek mint valamely tevékenység komponensei, eszközei fontos szerepet játszanak az adott cél elérésében, tartósan és pontosan vésődnek be az emlékezetbe akkor is, ha a figyelem nem elsősorban rájuk, hanem a tevékenység más tényeire — pl. céljára — összpontosul. Idaskin [11], Rozanova [18] és Zincsenko [28] kísérletileg is bizonyították a fenti megállapítást. Tehát az idegen nyelvi gyakorlatok is megszervezhetők úgy, hogy ne az elsajátítandó anyag legyen a figyelem fókuszában, hanem valamilyen cselekvéssel kapcsolatos más nyelvi vagy nem nyelvi tény. A nyelvi tények akkor is jól bevésődnek, ha valamilyen más cél megvalósítására irányuló beszédtevékenységbe iktatjuk őket. Ugyanakkor a figyelemnek nem nyelvi tevékenységre való áttevődése valamely nyelvi jelenség elsajátításának egy meghatározott stádiumán túl nemcsak lehetséges, hanem egyenesen előfeltétele a további előmenetelnek. Az idegen nyelvű beszédképesség feltételezi bizonyos nyelvi tények automatizálását. Az automatizálás azonban nem lehetséges, ha a figyelem nem tevődik át a beszélés aktusáról a beszéddel kapcsolatos nem nyelvi tényekre. Másrészt — ezt a mindennapi gyakorlat is igazolja — az automatizált cselekvésben zavar állhat be, ha a figyelem a cselekvés céljáról vagy a cél érdekében végzett cselekvés nem automatizált komponenséről az automatizált komponensre tevődik át. Azt mondhatjuk, hogy az automatizmusok — a nyelvek is — akkor funkcionálnak simán, ha tudatosan nem rájuk koncentrálunk, hanem a cselekvés által megvalósítandó célra. Az idegen nyelvoktatásban tehát az olyan gyakorlatokról, melyekben a nyelvi tevékenységre koncentráltunk, át kell térni olyan gyakorlatokra, melyekben a figyelem áttevődik valamilyen más té-

nyezőre. Ez a nyelvi automatizmusok kialakításának egyik fontos feltétele. De a nyelvi tényekkel való primér ismerkedést is megszervezhetjük úgy, hogy a figyelem ne elsősorban rájuk összpontosuljon, hanem a gyakorlatot bizonyos más célra irányuló tevékenységbe ágyazva, a nyelvi tény rögzítése önkéntelen bevésés eredménye legyen<sup>3</sup>.

\*\*

Fontos törekvése iskolareformunknak az oktatás életszerűsége. Az oktatás életszerűségének egyik fokmérője az oktatás folyamatában elsajátított ismeretanyagának a mindennapi élet teremtetten feladatok megoldásában való alkalmazhatósága mellett az is, hogy a tanulás motívumai mennyire életszerűek. A tanulás motívumainak jellege ugyanakkor kihat az elsajátítás minőségére, az ismeretek alkalmazhatóságára. Indokolt tehát megvizsgálni a beszédtevékenység motívumait általában és azokat a motívumokat, melyek az iskolai nyelvtanulásban a tanulókat nyelvi megnyilatkozásokra készítetik.

A konkrét élethelyzetekben a beszélést mindig valamilyen reális külső vagy belső szükséglet motiválja. Az anyanyelv elsajátítására, az anyanyelvű érintkezésre az egyént lényeges szükségletei készítetik. A beszélni tanuló gyermek felismeri, hogy beszéd segítségével hatást gyakorolhat környezetére bizonyos szükségletei kielégítése céljából. Ez készíti az anyanyelv lehető legrövidebb idő alatt való elsajátítására. „Az emberi beszéd meghatározott tevékenység és cselekvés, amely valamilyen motívumból indul ki és meghatározott célt követ” — írja Rubinstein [20; 643.]. Az iskolai nyelvtanításban végzett beszédnek természetesen szintén megvannak a maga motívumai. Az idegen nyelvi órán azonban a tanuló beszédtevékenységét a megfelelő osztályzat szerzése, a tanár részéről várt értékelés, az adott nyelvi jelenség megtanulásának célja vagy egyszerűen az motiválja, hogy köteles beszédtevékenységet folytatni. A tanár a tanulóknak azért beszél, a tanulókat azért beszélteti, hogy ily módon elsajátíttassa az előírt tananyagot, vagy megállapítsa a tanuló felkészültségét. Az ilyen beszédtevékenység tehát rendszerint önmagáért történik. Ezzel szemben az anyanyelv megtanulása nem olyan külön tevékenység eredménye, melynek elsődlegesen tudatosított célja a beszéd tanítása és tanulása, hanem olyan tevékenység eszköze és eredménye a nyelvi tények megtanulása, mely közvetlenül más célra irányul. Az anyanyelv és idegen nyelv tanulása között tehát mind a tanulás és beszélés motívumai, mind a tanulás formája tekintetében nagy különbség van. (A társadalom és egyén szükségletei szempontjából objektíve az idegen nyelv tanulását ugyanazok az okok motiválják, melyek az anyanyelv elsajátítását. Ezek a — rendszerint távoli — célok azonban csak az életkori fejlődés magasabb fokán tudatosulnak és válnak a tanulás hatásos motívumaivá.) Ezeket a különbségeket teljesen megszüntetni nem lehet, de megszüntetésük nem is lenne indokolt. Mint minden bonyolultabb ismeret, képesség, készség elsajátításához, az idegen nyelvtudáshoz is

3. Az új szavak bevésése történhet úgy, hogy a tanuló hallgat vagy elmond valamilyen történetet, ahol a cél maga a megértés, elmondás; az új szavak csak mint a cél eszközei funkcionálnak és sajátítódnak el.

szükség van olyan tevékenység — a szervezett oktatás — beiktatására, melynek központi célja maga a megtanulás. Célszerű azonban olyan gyakorlatok beiktatása a szervezett oktatás folyamatába, ahol a tevékenység motívumai életszerűbbek, természetesebbek. A szituatív beszédgyakorlatokban, a kommunikatív gyakorlatokban a beszéd motívumai életszerű helyzetekkel függnek össze, ezért ezek a motívumok valóságszerűbbek, természetesebbek, erősebbek; eredményesebb lesz tehát maga a beszédgyakorlat is.

Fentebb említettük, hogy a tanuló idegen-nyelvű beszédét a tanórán rendszerint a várható tanári értékelés motiválja. Közismert tény ugyanakkor, milyen zavart okozhat valamely tevékenység végzésében, ha az egyén a tevékenység végzése közben állandóan a környezet várható értékelésére gondol. Az ilyen koncentrációval gyakran párosul szorongás és félelemérzet, amely komoly gátlója lehet bármilyen nyilvános szereplésnek. Másrészt ha a tanuló valamilyen tevékenységet kizárólag — a tanár részéről osztályzatban és a szülők részéről esetleg materiális formában kifejezett — elismerés céljából végez, ez bizonyos karakterológiai ferdelekhez is vezethet (hiúság, önzés, túlzott becsvágy). A tanulás motívumait vizsgálva az általános iskolás tanulóknál, Surányi Gábor [25] rámutat, hogy az oktatás folyamatában a tanulás motívumai is formálhatók, alakíthatók. (Megjegyezzük, hogy az értékelés, ha megfelelő súllyal és arányban szerepel más motívumok mellett, jelentős ösztönzője lehet a tanulásnak). Az idegen nyelv ismerete mint egyéni és társadalmi fontosságú cél objektíve szintén a nyelvtanulás motívuma. Az idegen nyelv elsajátítása azonban mint távoli cél számos részletcél megvalósítását, részfeladatok megoldását feltételezi. Az ilyen részfeladatokra, részletcélokra a tanulót csak partikuláris motívumok mozgósíthatják. A nyelvi tevékenységnek akkor vannak természetes partikuláris motívumai, ha az konkrét helyzetre vonatkozik. Nem szükséges emellett, hogy a helyzet a maga fizikai konkrétságában jelen legyen a beszédtevékenységben, mint annak szituációja. Elégséges, ha a társalgó felek tudattartalma vagy a felek egyikének tudattartalma reprezentálja. (A mindennapi élet beszédhelyzeteinek többsége is csak a tudattartalomban reprezentált. Ez a nyelv második jelzőrendszer voltával függ össze.)

\*\*

Az idegen nyelvű beszédképesség kialakításának lényeges feltétele az idegen nyelven való gondolkodás képességének kialakítása. A nyelv és gondolkodás, a beszéd és gondolkodás nem-azonosságuk mellett is elválaszthatatlan egységben vannak: a gondolkodás beszéd segítségével megy végbe, beszéd segítségével rögzítjük a gondolkodás képződményeit (fogalmakat, ítéleteket) és cseréljük ki a gondolkodás eredményeként létrejött gondolatainkat; beszéd közben pedig a társadalom történelmi fejlődése eredményeként létrejött nyelvi jelekkel operálunk, „használjuk” a nyelvet. A gondolkodás és beszéd elválaszthatatlan egysége a kettő fejlődésének elválaszthatatlan egységét is jelenti. Beszélve gondolkodunk és gondolkodva beszélünk. Mind Rubin-

stein [21], mind dr. Lénárd Ferenc [13] hangsúlyozza a gondolkodásnak a társadalmi és természeti környezetre irányuló megismerő tevékenységgel való kapcsolatát, azt, hogy a gondolkodás mindig valamilyen feladat megoldásával, probléma-helyzettel függ össze. „A problematikuság a megismerés elidegeníthetetlen vonása” — hangsúlyozza Rubinstein [21; 14.]. Ezek a megállapítások az anyanyelvre és gondolkodásra, az anyanyelvű beszédre és gondolkodásra vonatkoznak elsősorban. A lélektan még nem tisztázta minden vonatkozásban a gondolkodás és idegen nyelv viszonyát. Kétségtelen azonban, hogy a második nyelv és a gondolkodás viszonyába specifikus mozzanatok, sajátosságok iktatódnak be (pl. anyanyelvi interferencia, a gazdag gondolattartalom és szegényes nyelvi eszközök közötti ellentmondás). Leszögezhetjük ugyanakkor, hogy az idegen nyelv sem szakítható el a gondolkodástól már a nyelvtanulás kezdeti stádiumában sem. A strukturalista nyelvszemlélet szerint a nyelv jelek rendszere és „...a jelek egymásbaszerkesztésének szabályait felölelő rendszer is.” [8; 14.]. Beszéd közben az egyén a nyelvben rögzített szabályok alapján elemi vagy összetett strukturákat szerkeszt, azokkal „operál”. Ebből derül ki a következők: az iskolai idegen-nyelv oktatásában a nyelvi jelek megtanulása mellett e jelek egymásbaszerkesztésének szabályait, a strukturákkal való operálás szabályait kell gyakorolni. Ez a következtetés azonban csak akkor helyes, a vele kapcsolatos módszertani elgondolások csak akkor lehetnek célravezetők, ha a fenti tétel mellett figyelembe vesszük azt a tényt is, hogy az ember beszéde szoros kapcsolatban van az ember pszichikus tevékenységével, elsősorban a gondolkodással. A nyelvi tények természetes úton történő elsajátítása, az egyén természetes beszédtevékenysége sohasem azért történik, hogy a nyelvi jeleket gyakorolja, hogy nyelvi strukturákkal operáljon, hanem azért, hogy valamilyen elméleti vagy gyakorlati — rendszerint nem nyelvi — feladatot megoldjon és valamilyen — nyelvi, vagy nem nyelvi — célt megvalósítson. Ha az iskolai idegen nyelvi gyakorlatokon a nyelvi tényekkel történő operáció elszakad a beszéd természetes motívumaitól, a gondolkodástól és gondolatközléstől, és öncélú gyakorlattá lesz, akkor az ilyen gyakorlat még az anyanyelv és az anyanyelvvél való egybevetés kikapcsolása mellett sem különbözik lényegében a hajdani grammatizáló módszerrel végzett gyakorlatoktól. Az idegen nyelven való gondolkodás képessége sem úgy alakul ki, hogy először beszélünk, majd gondolkodunk és beszélünk, hanem úgy, hogy tevékenység közben gondolkodunk, gondolkodva beszélünk és beszélve gondolkodunk. Már a nyelvtanulás kezdeti stádiumában is célszerű tehát összekapcsolni az idegen nyelvi beszédtevékenységet valamilyen nem nyelvi tevékenységgel és az adott tevékenységgel kapcsolatos gondolkodással. Az idegen nyelven való gondolkodásnak is konkrét szituációra, konkrét problémára kell vonatkoznia. A nyelvi tevékenységhez mint gondolkodási folyamathoz az ilyen problémahelyzet adja a legerősebb impulzust. A szituatív beszédgyakorlatok tehát fontos tényezői lehetnek az idegen nyelven való gondolkodás képessége kialakításának is. Ezért a nyelvi struktúra-modellek kidolgo-

zása mellett ki kellene dolgozni a tanulók életkorának, érdeklődésének, tevékenységének megfelelő szituáció-modellek rendszerét is.

Az idegen nyelvű beszédtevékenység más ponton is érintkezik bizonyos gondolkodáslélektani problémákkal. Cikkünk elején említettük, hogy időnként a tanulók a tanórán készségi fokon elsajátított nyelvi tényeket sem képesek a mindennapi gyakorlat által teremtetett spontán beszédhelyzetekben felidézni, alkalmazni. A gondolkodás sajátos fogyatékoságának megnyilvánulása ez, mely fogyatékoság a szenzoros megismerés bizonyos törvényszerűségeiben gyökerezik. Azt jelenti ez a fogyatékoság, hogy az egyén nem képes új minőségben tudatosítani ugyanazt a dolgot vagy jelenséget. Ugyanis a dolgok, jelenségek a szemléletben abban a minőségben jelennek meg, amelyet a velük kapcsolatos gyakorlat rögzített. Ha a jelenség, dolog új összefüggésekbe kerül, és enek folytán a vele végzett előző tevékenység szempontjából lényegtelen jegyei mint lényegiek lépnek elő, ezen lényegivé vált jegyek felismerése nehézségekbe ütközik. Az idegen nyelvi tevékenység a hagyományos iskolai gyakorlatokban rendszerint mint tanulmányi feladat, nyelvgyakorlat (esetleg nyelvtani gyakorlat) szerepel és szinte sohasem mint tényleges kommunikatív tevékenység. A nyelvi tények rendszerint csak egy szövegösszefüggés vagy legjobb esetben egy osztálytermi szituáció kapcsán sajátítódnak el. Az ilyen funkcióban és kontextusban rögzített ismeretek más funkcióban való alkalmazását, más összefüggésben való felidézését épp fixálásuk módja gátolja. A gondolkodásnak ezt a negatív jelenségét, melyet Ramul [17] találóan funkcionális rögzítettségnek nevez (функциональная фиксированность) úgy küszöbölhetjük ki, ha az adott dolgot, jelenséget — esetünkben a nyelvi jelenségeket — egyre újabb összefüggésekbe kapcsoljuk be, és az új összefüggésekben velük folytatott tevékenység folyamán feltáruló jegyeiket tudatosítjuk. Hogy a tanuló az adott nyelvi jelenségeket ne csak azzal az összefüggéssel kapcsolatban tudja felidézni, amelyben elsajátította, hogy ne csak a feleletszerű tanórai nyelvi tevékenységben tudja azt alkalmazni, hanem a legkülönbözőbb élethelyzetekben is, ahhoz a nyelvi tényeket be kell kapcsolni a legkülönbözőbb kontextusos és szituatív összefüggésekbe.

Ez a probléma összefügg azzal a kérdéssel is, amelyet a pedagógiai pszichológia „tanulás átvitel” (transzfer) címen tárgyal [16]. Nézetünk szerint a tanulás átvitel — a nyelvi ismeretek átvitelének, új helyzetekben való alkalmazásának képessége — a tanulóknál általában nem alakul ki önmagától. Az ismeretek átvitelét, a gyakorlati alkalmazás képességét magában az oktatás folyamatában kell kialakítani megfelelő gyakorlatok beiktatásával.

\*\*  
\*

A szituatív beszédgyakorlatok lélektani vonatkozásai mellett kaptális fontosságúak az ezzel a gyakorlatitípussal kapcsolatos módszertani kérdések is. Ugyanis iskolai, tanórai körülmények között csak feltételesen beszélhetünk „életszerű beszédhelyzetekről”, mivel ezeket

a helyzeteket legtöbbször mesterségesen „állítjuk elő.” Úgy kell azonban „előállítani” őket, hogy az életszerűség erejével hassanak. A fent idézett módszertani cikkek ([1., 2., 3., 5., 9., 10., 15., 27.]) alapos és részletes útmutatásokat tartalmaznak a szóbanforgó gyakorlattípus megszervezését, variációit illetően. Ezért mindössze a szituatív beszédgyakorlatok alaptípusait vázoljuk és néhány vitatott módszertani kérdésre térünk ki.

A szituatív gyakorlatok mind a lexika, mind a grammatika oktatásában az idegen-nyelv oktatás minden szintjén alkalmazhatók. A grammatika oktatásában különös jelentőséget kölcsönöz nekik az, hogy segítségükkel az egyébként elvont és nem minden esetben érdekfeszítő grammatikai gyakorlatok is változatossá, életszerűvé tehetők. A grammatika oktatásban való alkalmazásukat az alábbi tény is indokolja. A grammatikai modelleket didaktikailag célszerűbb szintagma szintjén bemutatni, mint a mondat szintjén (az új jelenséggel való primér ismerkedést más problémák nem akadályozzák). Ugyanakkor a nyelvi jelenségeknek a mondat szintjén történő reprezentálása gyakorlatiasabb: a mondatban a grammatikai jelenségek a kommunikáció szintjén funkcionálnak. A szituatív gyakorlatban ez az ellentmondás feloldódik azáltal, hogy ott a szintagma mint hiányos szerkezetű vagy tagolatlan mondat jelenik meg<sup>4</sup>. (Feltéve, hogy nem követeljük azt, hogy a tanuló teljes mondatokkal operáljon. Nézetünk szerint ilyen esetben megengedhető, sőt célszerű, hogy a tanuló az új anyag gyakorlásánál kezdetben a tanult jelenséget tartalmazó hiányos mondattal operáljon.) Végül, az ilyen jellegű grammatikai gyakorlatok alatt a helyzet körülírása, idegen nyelvű utasítások közben gyakoroljuk a társalgási beszédet, és a beszédtevékenységet életszerű motívumok indukálják<sup>5</sup>.

Figyelemre méltó gondolatokat és példákat tartalmaz ezzel kapcsolatban Passzov [15] cikke bizonyos német nyelvi grammatikai jelenségek gyakorlásának leírása kapcsán.

Az iskolai beszédhelyzetnek két típusát különböztethetjük meg: 1. az oktatás természetes miliője (szervezési mozzanatokkal kapcsolatos tanári utasítások, közlések); 2. szituáció festés vagy teremtés, amely történhet a) a szituáció nyelvi körülírása (belső szemléltetés), b) szemléltető kép vagy képsorozat segítségével. Grejszer [9]) a 2. a) módszert nem tartja célravezetőnek, mivel (szerinte): a tanulót nem stimulálja beszédre, mert a tanuló készen kapja a szituáció leírásában az általa alkalmazandó nyelvi tényeket, ezenkívül kezdő fokon a helyzet nyelvi körülírása nehezen valósítható meg. Az első érvet teljesen el kell vetnünk. A helyzet nyelvi körülírására adott válasz mindig tartalmazhat olyan nyelvi elemet, amely a beszédhelyzet nyelvi körülírásában nem szerepel. A beszéd az ember számára ugyanolyan

4. Pl.: Я переписываюсь с учеником. Учитель или ученик: С иностранным учеником? С советским учеником? Учитель или ученик: Нет, с венгерским учеником?

5. Pl.: Ты говоришь по-русски с советским человеком. Он говорит быстро, ты его не понимаешь. Что ты скажешь ему? Ученик: Говорите медленно: Или: У вас гость. Вы обедаете. Гость ест мало. Как ты угощаешь его?

cselekvésre készítő inger, mint a tárgyi inger. (Ez a nyelv második jelzőrendszer jellegéből nyilvánvaló). A helyzet nyelvi körülírása ugyanakkor motiválja magát a beszédtevékenységet, a tanulót, hogy nyelvi közlésre nyelvileg reagáljon, figyelésre készíti. Vannak olyan közlésformák (a feltételes és felszólító módú közlés), amelyek tartalma kép segítségével nem ábrázolható. Az ilyen közlések gyakorlása is sokkal eredményesebb, ha a gyakorlatok nem mechanikusak, hanem valamilyen életszerű helyzetre vonatkoznak. Tény ugyanakkor, hogy teljesen kezdő fokon a nyelvi leírással való szemléltetés nem valószínűsíthető meg, itt a képi szemléltetés szerepe vitathatatlan. De mihielyt a tanuló felkészültsége lehetővé teszi, a képi szemléltetés mellett a belső szemléltetést is alkalmazni kell. Fentebb vázolt előnyei ezt elégségesen indokolják.

A szituatív beszédgyakorlat mint módszertani eljárás nem abszolutilizálható. E gyakorlattípus mellett létjogosultsága van minden olyan módszernek, eljárásnak, mely az idegen nyelv jobb elsajátítását segíti elő. Nem vethető el kategorikusan pl. az idegen nyelvi gyakorlatok olyan hagyományos formája sem, mint a hangos és csendes olvasás vagy az olvasás utáni megértés gyakorlása. Szokolov [26] kísérleti tényekre hivatkozva hangsúlyozza, hogy mind az aktív, mind a passzív beszédképesség szempontjából egyaránt fontos a hangképző szervek begyakorlott működése. Ugyanis olvasás vagy beszéd hallgatás közben a látási és hallási ingerek — a saját hangképző szervek mozgásában jelentkező — kinetikus ingerekkel együtt hatnak az agykéreg megfelelő régiójára. Azt jelenti ez, hogy a hangképző szervek begyakorlottsága az idegen nyelvi artikulációra vagy a begyakorlottság hiánya egyaránt befolyásolja mind a passzív (megértés), mind az aktív nyelvtudást (beszédtevékenység). Tehát a passzív nyelvtudásra irányuló gyakorlatok közvetlenül kihatnak a beszédképesség kialakítására. Az aktív és passzív nyelvtudás a nyelvtudásnak mint olyannak két, egymással dialektikus kölcsönhatásban lévő, egymást feltételező oldala. A nyelvtudás két formájának kialakítására irányuló gyakorlatok is kiegészítik, feltételezik egymást. Az általunk tárgyalt gyakorlattípus csak egyik láncszem lehet tehát az idegennyelvi-tanítás gyakorlatában. Létjogosultságát is — az általunk vázolt lélektani indokoltságán túl — végső soron az oktatás gyakorlata és az alkalmazásával elért teljesítmény dönti el.

#### FELHASZNÁLT IRODALOM

- [1] С. Б. Берлизон: Ситуация для разговора на иностранном языке. Иностранные языки в школе, 3, 1963.
- [2] И. Н. Берман, В. А. Бухбиндер: Ситуативность и обучение устной речи. Иностранные языки в школе, 5, 1964.
- [3] А. З. Бесмертный: Усвоение речевых моделей с помощью наглядных нособий. Иностранные языки в школе, 3, 1963.
- [4] Büki Béla: A beszélő és hallgató szubjektív viszonyának befolyásolása mint beszédcél. Pszichológiai tanulmányok, VI. köt., Akadémiai Kiadó, Bp. 1964.
- [5] В. Т. Чуйков: Упражнения для усвоения лексики. Иностранные языки в школе, 5, 1964.



- [6] Н. Ф. Добрынин: О значимости получаемых учащимися знаний. Вопросы психологии, 1, Изд. АПН РСФСР, Москва, 1960.
- [7] Т. В. Ендовицкая — А. В. Запорожец: Психология детей дошкольного возраста. Просвещение, Москва, 1964.
- [8] Fülei-Szántó Endre: A struktúra-operáció nyelvtani rendszere. Modern nyelvoktatás, 5—6., 1964.
- [9] А. В. Грейсер: Обусловлении речевых едениц в типичных ситуациях. Иностран. ные языки в школе, 5, 1964.
- [10] П. Б. Гурбин: Обучение неподготовленной речи. Иностранные языки в школе, 1, 1964.
- [11] Ю. В. Идашкин: К вопросу о произвольном запоминании: Вопросы психологии, 2, Изд. АПН РСФСР, Москва, 1959.
- [12] Kossuth L. Közgazdasági Technikum nyelvi munkaközössége (Budapest): Beszédhelyzet kialakítása az idegen nyelvi órákon. Az idegen nyelvek tanítása, 2., 1964.
- [13] Lénárd Ferenc: A probléma megoldó gondolkodás, Akadémiai Kiadó, Bp., 1964.
- [14] Е. А. Логинава: О влиянии интереса на запоминание новых слов при изучении иностранного языка; Вопросы психологии, 1, Изд. АПН РСФСР, Москва, 1962.
- [15] Е. И. Пассов: Коммуникативные упражнения. Иностранные языки в школе, 3, 1964.
- [16] V. Přihoda: Bevezetés a pedagógiai pszichológiába, Tankönyvkiadó, Bp. 1963.
- [17] К. А. Рамуль: Психология мышления и проблемы воспитания мышления. Вопросы психологии, 1, Изд. АПН РСФСР, Москва, 1962.
- [18] Т. В. Розанова: О произвольном и запоминании различных компонентов ситуации в зависимости от их роли в деятельности. Вопросы психологии, 4, Изд. АПН РСФСР, Москва, 1959.
- [19] Rubinstein Sz. L.: Az általános pszichológia alapjai, I., Akad. K., Bp. 1964.
- [20] Rubinstein Sz. L.: Az általános pszichológia alapjai, II. Akad. K. Bp., 1964.
- [21] Rubinstein Sz. L.: Gondolkodáslelektani vizsgálatok, Gondolat K.,
- [22] Rubinstein Sz. L.: Léte és tudat, Kossuth K., Bp., 1962.
- [23] Р. Х. Шакуров: Об эмоциональном компоненте ориентировочного рефлекса. Вопросы психологии, 1, Изд. АПН РСФСР, Москва, 1962.
- [24] Э. П. Шубин: Основные проблемы методики обучения иностранным языкам, Учпедгиз, Москва, 1963.
- [25] Surányi Gábor: A tanulás indítékai az általános iskola III—VIII. osztályában. Pszichológiai tanulmányok, II., Akad. K., Bp., 1959.
- [26] А. Н. Соколов: Внутренняя речь при изучении иностранных языков. Вопросы психологии, 5, Изд. АПН РСФСР, Москва, 1960.
- [27] З. П. Волкова: Речевые ситуации. Иностранные языки в школе, 1, 1964.
- [28] П. И. Зинченко: Вопросы развития процессов запоминания. Вопросы психологии, Изд. АПН РСФСР, Москва, 1960.



## **II.**

### **TANULMÁNYOK A NYELV-, AZ IRODALOM- ÉS A TÖRTÉNETTUDOMÁNYOK KÖRÉBŐL**



# COMENIUS NYELVÉSZETI MUNKÁSSÁGÁNAK JELENTŐSÉGE COMENIUS ÉS A NYELVTUDOMÁNY

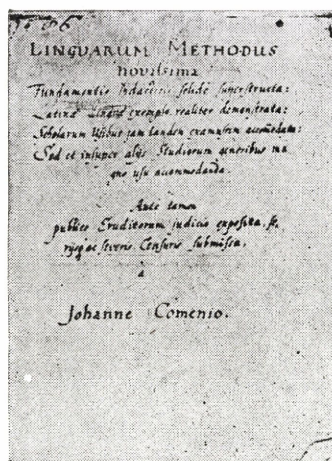
Dr. BAKOS JÓZSEF

## I. Comenius a nyelv fogalmáról és szerepéről

1. Comenius — mint jó filológus —, nagyon jól ismerte azokat a nézeteket, amelyeket az előd és kortárs filológia a nyelv mivoltáról, illetőleg éppen a nyelvi kifejező eszközökről a XVII. század filológusaira, nyelvészeire hagyott. Nagyon jellemző, hogy Comenius ezen a területen is — éppen helyes nyelvszemlélete folytán — nem esett a spekulatív nyelvelméletek s az irracionális nyelv-mágia vermébe.

Comenius pl. számos elődjének és kortársának megfogalmazásában is ismert tételt hangoztat akkor, amikor azt állítja, hogy az embert az állattól elsősorban *esze és nyelve* különbözteti meg: „*Duo hominem a brutis distinguunt notabiliter: ratio et oratio.*” Az állatvilágból kiemelkedő embernek (animal rationale) van egyedül birtokában a *beszéd mestersége* (ars sermocinationis) (Vö. Schola Infantiae: Cap. VIII. 1.), s egyedül az ember sajátja a *valódi beszéd* (linguae usus homini proprius est.” [Meth. Lingu. Nov. Cap. I. 2.] Nem egy ízben fejti ki Comenius azt is, hogy a nyelv az emberi közösség, a társadalom számára igen fontos *eszköz* (*instrumentum, vehiculum*), a legfontosabb *kötélék* (*vinculum*), mely embert emberhez fűz, s a nyelvnek *eszközjellege*, *közli szerepe* a beszédben, a beszédaktusokban nyilvánul meg: „*Sermonem esse vitae humanae necessarium et optimum societatis vinculum.*” (Vö. Meth. Lingu. Nov. Cap. II. 7.)

A nyelv fogalmának és funkciójának helyes megértését tükrözi Comeniusnak az a tétele is, hogy a nyelv, a beszéd az ember számára *gondolatai és érzései*



közlésének s ismeretekben való gazdagodásának legősbibb és legtökéletesebb eszköze: „Sermo mentis hominum ad alios interpret... eruditionis hauriendae, aliisque communicandae *instrumentum*, mentis ad mentem *nuntius*... (Vö. részletesebben: Meth. Lingu. Nov. Cap. II. 11 és Didactica Magna. Cap. XXII).

A *Triertium* (Sapientiae primae Usus Triertium Catholicum Apellandus, Lugduni, 1681) bevezető fejezetében a mű elé írt ajánló sorai-ban is a nyelv közlő szerepét és eszközjellegét emeli ki: „Lingua est mentis *interpret*.” Az emberek a nyelv útján „*cogitationes suas ad alios communicant*.” Ezeket a tételeket újra és újra feleleveníti. A Sárospatakon írt *Tirocinium* (Artificii legendi et scribendi Tirocinium, 1651—1653) hasábjain is azt fejti ki Comenius, hogy a nyelv elsődleges funkciója a *társadalmi, a közlő, a kommunikatív* szerep, azaz: „*cogitationes et actiones communicare aliis*.” A *De rerum humanarum emendatione Consultatio catholica* ötödik részében, a *Panglottia*-ban a sok és értékes általános nyelvészeti megjegyzés között is meglepően világos fogalmazásban beszél Comenius a nyelv fogalmáról, funkciójáról: „*Lingua (Sermo) societatis humanae vinculum*”. Az sem véletlen, hogy Comenius pataki bemutatkozó beszédében (*De cultura ingeniorum*), továbbá a *Panegersia* és a *Pampaedia* lapjain is tudatosan helyezte előtérbe a nyelv társadalmi (kommunikatív) és kifejező (expresszív) funkcióját, mondván, hogy a *nyelv a szellem mozgékony tolmácsa, a gondolkodási készség fejlesztője, a gondolat- és érzelmközlés eszköze, ember és ember közötti tolmácsa annak, amit fel kell fognunk, vagy el kell végeznünk. A nyelv eszköz: mindenkire való tolmácsa... több embert a tervek és munkák szövetségébe egyesít: „Sermo omnium ad omnes interpret... lingua homines plures in consiliorum et operum societatem copulat... cogitata, dictata, factitata, aut et iam cogitanda, dicenda, facienda ubiubi opus recensens, ac suis coloribus depingens, lumen de lumine spargit et multiplicat, deque aliis transfert in alios”*. (Vö. *De cultura ingeniorum Oratio*. ODO II. 73—74.).

2. Nagyon gyakran utal Comenius arra is, hogy az emberi hang csodálatos építkezési anyag, s az emberi nyelv igen változatos, mozgékony, ügyes eszköz és tolmács (*lingua volubilissima... interpret*.” *Pansophici Libri Delineatio*: 99), s az ember számára a közlésre, a kifejezésre használható eszközök, jelek között (*gestus, nutus, pictus*) a legtökéletesebb, a legkifejezőbb. Az ember a *tagolt hangokkal*, illetőleg a szabályosan tagolt hangokból álló *nyelvi egységekkel*, a valóság egy részletét megjelölő szavakkal (*finito vocum numero*), s egy-egy meghatározott teljes tudattartalmat kifejező, s a valóság viszonyokat megfelelő logikai és nyelvi viszonyításokkal élénk táró *beszédegységekkel* történő közlést lehetővé tévő nyelvet olyan eszközzé fejlesztette, amivel képes *hallhatóvá, érzékelhetővé* tenni társai számára a valóság tárgyait, jelenségeit, változásait, tulajdonságait, s közölni mindazokat az anyagi és szellemi értékeket, amelyeket a közösségben dolgozó ember megszerzett, kifejlesztett, elgondolt és megalkotott: „*Lingua est verborum res significantium et menti praesentantium apparatus... sermonem esse pictam rerum imaginem: non enim de nihilo*

*est, sed de Rebus: quarum imagines ille, qui loquitur, intra se concipiens, verbisque obvolvens ad audientis transmittit.*" (Vö. bővebben: Meth. Lingu. Nov. Cap. II. 4—5.).

Comenius azt is helyesen jegyzi meg a nyelvről szóló elméleti fejtegetéseiben, hogy a nyelv funkciója és hivatása teljesítésének előfeltétele a társas élet, mert a nyelv társas jelenség, társadalmi alakulat, fejlődése társadalmi tényezőktől függ, s a nyelv társadalom nélkül nem is képzelhető el: „*Sermonem inter plures esse . . . ad societatem factus homo societatis vinculum accepit vocalem linguam.*" (Részletesebben: Meth. Lingu. Nov. II. 6., Panglottia: Cap. III. 3., Atrium: Textus, LXXI. 677.)

Helyesen emeli ki Comenius azt is, hogy az emberi nyelv, az emberi beszéd „hangnyelv” (*loquela vocalis*): „*Quid est loqui? Sono articulado mentis cogitata proferre.*" (Grammatica Janualis: Cap. I. 2.) Azt is jól látja és helyesen értelmezi, fejt ki Comenius, hogy az emberi nyelvnek hangelemeket megkülönböztető sajátása révén képes az ember gondolatait, érzéseit a másik emberrel közölni: „*Homines varie articulado sono animi sensa sibi mutuo communicant*" (Meth. Lingu. Nov. Cap. I. 2.). Csak az ember sajátja a *sonus articulatus*, az állatok nem képesek az általuk képzett hangelemeket a gondolatok kifejezésére alkalmas hangsorokká kapcsolni, nem képesek az artikulált beszédre: „*Non habent sonos articulatos, qui ad omnes animi conceptus experimendos sufficiant.*" (Meth. Lingu. Nov. Cap. I. 9.) Comenius azt is több alkalommal fejtegeti, mi a különbség az állatok hangadása és az emberi nyelv, az emberi beszéd között. A *Schola Ludus*-ban pl. (Pars II. Act. II. Sc. III.) meglepően jól láttatja az emberi beszéd és az állati hangadás közötti lényeges különbséget: nem a hangok létrehozásának képességében van különbség az ember és az állat között. Hangokat az állatok is képesek létrehozni, hiszen a hangadás szervei (pl. a gégefő, a hangszalagok) az állatok nagy részének is birtokában vannak. A különbség abból adódik, hogy az embernek fejlettebb a beszélőszerve, és főleg, hogy az ember az emberi nyelvnek hangelemeket megkülönböztető sajátása révén a nyelvi jelek teremtésének lehetőségét, lehetőségét is bírja: „*Homo plures sonorum differentias edere potest, quae brutis, quia meliorem et magis Tracheae, Laryngis, Oris, Linguae configurationem accepit prae brutis: quorum pleraque nihil nisi unisonas edunt voces.*"

Azt is gyakran emlegeti Comenius, hogy az emberi nyelv aránylag kis számú hangelemmel rendelkezik. Szerinte a nyelvek alapeleme 20 hangelem: „*Literarum* (értsd: hangok) *elementa viginti, ultra viginti.*" (Vö. még: Meth. Ling. Nov. Cap. III. 19., és Scholae Pansophicae Delineatio: I. 42.).

Meglepően tisztán látja az emberi nyelv mivoltát és fejlődésének útját ezen a vonalon is Comenius, amikor azt emeli ki, hogy ezek a kis számú hangelemek a tudattartalom, a gondolat kifejezésére alkalmas számtalan hangkapcsolattá, hangsorokká csoportosulva alkotnak jelentéseket hordozó szavakat: „*Multiplex Literarum* (= hangok) *transpositio est vocum* (= hangsor, szó!) *fons*". Comenius érdekes számításokat

is végzett (tehát statisztikai módszerekkel is élt, mennyiségi elemzést hajtott végre) a *hangelemek kombinált permutatíójára vonatkozólag*. A *Methodus Linguarum Novissima* hasábjain vázolt gondolatmenetének számitási módjának és igen nagy számokat (1 561 327 494 111 820 313) magában foglaló eredményének végső tanulságát így fogalmazza meg: „Habemus autem bene distinctas Literas, ad minimum 20, hoc est quinque Vocales, consonantes 15. Unde non duplo, neque centuplo, neque milleduplo, sed *infinito maior, prodit Vocum multitudo*.” (Vö. a részletekre: Meth. Lingu. Nov. Cap. III. 19—23.)

Ezt a problémát különben Comenius többször is felveti. A *Via Lucis* hasábjain (Cap. XIX.) is arról értekezik, hogy a beszéd során létrehozott, képzett emberi hangok aránylag kevés száma kisebb-nagyobb csoportokba elrendeződve, mennyire alkalmas eszköz az ember számára a gondolatok és érzelmek kifejezésére: „Ex tam paucis primis litterarum sonis, sola earum complicatione tanta Vocum multitudo formari potuit, ut ad omnem Rerum, varietatem exprimendum sufficeret.” Comenius tehát amikor arra utal, hogy egy-egy nyelv aránylag kisszámú hangelemmel rendelkezik, s e hangelemek különféle kapcsolatában, kombinált permutatíójában „*tanta est transpositionum facunditas, tanta vastitas data est Linguae humanae per illos 20 primos et simplices Literarum sonos*”, s hogy az ember számára ez a kombináló lehetőség szinte kimeríthetetlen forrása a szavak alkotásának [*infinitarum in linguis Vocum* (= szavak) *fons*], akkor valójában helyesen közelítette meg az emberi nyelvet, az emberi beszéd kialakulásával és fejlődésével kapcsolatos problémát is. (Vö. Meth. Lingu. Nov. Cap. III. 23.)

3. Már az eddigiekből is kitűnhetett, hogy Comenius nem alkotott és nem variált elvont, kiagyalt tételeket a nyelv fogalmáról, s a nyelvnek nem kultikus, nem mágikus jelentőségét emelte ki, hanem *szociális oldalát, társadalmi jelentőségét, kommunikatív szerepét, eszközjellegét*. Comenius ezen a területen is gazdaságosan szintetizálta mindazt, amit elődei, kortársai vallottak a nyelvről, a nyelv mivoltáról és szerepéről. S nem véletlen, hogy éppen a nyelv eszközjellegének és társadalmi szerepének erősebb hangsúlyozásával méltó követője és továbbfejlesztője lett pl. Fr. Bacon és főleg *Vives* a nyelvről és szerepéről vallott nézeteinek, gondolatainak. Fr. Bacon is a nyelv *közlő szerepét, eszközjellegét* emeli ki, amikor azt állítja, hogy a nyelv „*Vehiculum cogitationum de homine in hominem... homines per sermones sociuntur*”. (Novum Organum; XLIII.)

Az sem véletlen, hogy Comenius éppen a nyelv fogalmával, mivoltával, szerepével kapcsolatban kifejtett nézeteinek megfogalmazása során oly gyakran használja a *vehiculum*, az *instrumentum* szavakat, mint pl. a *Ventilabrum* (Ventilabrum sapientiae, sive sapienter sua retractandi ars) lapjain is. *Vives* egyik legismertebb és legnagyobb hatást elért művében (De disciplinis, Libri XII: Lib. III—IV.) is ezekkel a szavakkal él, amikor a nyelv fogalmát, szerepét állítja vizsgálódása előterébe. *Vives* e meghatározásaival — „*est etiam sermo societatis humanae instrumentum — ad exercitium societatis sermo est homi-*



*nibus tributus, ut sit instrumentum societatis et communionis*” ... — feltétlenül formálta Comenius nézeteit is.

Hogy a nyelv *emberi tevékenység és eszköz* melynek segítségével az emberek egymást megértik, tudattartalmaikat egymásnak közlik és amellyel az egyre fejlődő tudomány eredményeit, az egyre halmozódó művelődési anyagot megszerzik és kicserélik, a filológiában már régóta hagyományozott tétel, s Comenius közvetlen forrásai is ezt a tételt variálják. Comenius jól ismerte pl. H. *Fabritius* összefoglalását is a nyelvről alkotott nézetekről, illetőleg az ezekkel kapcsolatos írásokról. (Vö. Opera Omnia: 320: De Locutione). Ismerte a régi görög és latin szerzők ilyen irányú megjegyzéseit is, s nem véletlenül utal pl. *Arisztotelészre* is, aki szerint a nyelv az az *eszköz*, amellyel „*homines exprimunt animi affectum*”, és amelyet az ember felhasznál „*non solum ad disciplinas edocendas, capescendasque, sed etiam communiter, ut aliquid alteri significetur*... (Vö. De historia animalium.) A nyelv eszközjellegét, társadalmi szerepét emelte ki *Arisztotelész* akkor is, amikor azt hangsúlyozta, hogy az ember társas lény, s a társadalomban, a közösségben élő, dolgozó és alkotó ember számára a nyelv az az eszköz, amellyel az egyik ember közli gondolatait, tudattartalmaikat a másikkal. (Vö. Polit. I. 2. p. 1253.). Ez a felfogás különben a latin grammatikusok és gondolkodók nyelvszemléletében, nyelvmagyarázatában is hangot, illetőleg megfogalmazást kapott (*Porphyrus, Quintilianus, Cicero, Lucretius, Seneca*). Gyakran hangoztatott tételük: a nyelv a társas élet, az emberi élet előfeltételeként, a társas érintkezés eszközeként a társadalomban jött létre. Comenius igen tömören ezekre a tételekre is utal, amikor azt állítja, hogy „*Sermonem esse Vitae humanae... necessarium...*” (Vö. Meth. Lingu. Nov. Cap. II. 7.) Comenius ismeretes korlátai következtében az embernek, mint társas lénynek, s a nyelvnek, mint társas jelenségnek felfogásában egyrészt materialista jellegű kiinduló pont alapján helyes elveket és tételeket rögzít, másrészt vallásos szemléleti módja miatt pl. éppen a tárgyalt kérdésre vonatkozólag, azaz az emberi társadalom keletkezésére, az embernek mint társas lénynek illusztrálására, a nyelvnek a társadalomban betöltött szerepére a biblikus vallásosság álláspontjának megfelelő magyarázatot is ad: „...*Deus in Mundo non Hominem, sed Homines esse voluit: eoque societatis addidit vinculum, Linguam...*” (Vö. Meth. Ling. Nov. Cap. II. 9. Acta Comeniana, 1960. XIX. 1. 142—43. és K. Svoboda: Komenský názory na reč. Český časopis filologický 1943.6. sz. 221—223.)

4. Különben a nyelv eredetével és fejlődésével kapcsolatos kérdések, elgondolások, magyarázatok Comeniust is érdekelték, illetőleg foglalkoztatták, de különösen sokat foglalkozott a *nyelvek összefüggésével és különbözőségével*, s Comenius a nyelvek sokféleségében találta meg azt a bajt, ami miatt oly nehéz az egyetértést kialakítani ember és ember, nép és nép között. A *Prodromus Pansophiae* hasábjain külön is értekezik arról, hogy a soknyelvűség, a „nyelvzavar” az oka a világban tapasztalható rendetlenségnek, békétlenségnek. A *Via Lucis* és a *Panglottia* fejezeteiben éppen e zűrzavar és egyenetlenség

megszüntetése és a világbéke, az emberek közötti nagy és általános egyetértés érdekében harcolt egy közös nyelvért, az egyetlen világnyelvért. A világnyelv, az egyetlen közös nyelv elvi kérdésében s megteremtésének gyakorlati eszközeiben, módozataiban Comeniust az a cél vezette, hogy megteremtődjék a népek közötti megértés közös eszköze: az *univerzális nyelv*.

A nyelvi chaos — szerinte — szellemi zűrzavar is, és az emberek közötti meg nem értés, békétlenség forrása is. Az sem véletlen, hogy Comenius kora nagy gondolkodói (pl. *Bacon*, *Descartes* stb.) is kívánták a racionális úton és eszközökkel megteremtett univerzális nyelvet (vö. O. Funke: *Zum Weltsprachenproblem in England im 17. Jahrhndt.* Heidelberg, 1929.), s akkor, amikor Comenius éppen a *Panglottiát* fogalmazza (1661—1668 között) Angliában két jelentős kísérlet is történt (George *Dalgarno* és John *Wilkins*) az univerzális nyelv megteremtésére. Comenius a *Via Lucisban*, a *Panorthosiában*, a *Pampaediában*, a *Panaugiában* és főleg a *Panglottiában* olyan új, egységes világnyelv megteremtésének szükségességét hirdeti, amelyet jellemez az „univerialitás”, a „spontaneitas” és a „simplicitas”, hogy éppen e jellemző sajátosságok révén jól tudja e nyelv is betölteni funkcióját: az emberek közötti érintkezés megvalósítását. Az igazi nagy cél, hogy teljes rend és egység legyen a nyelvben és a nyelv útján az emberek között, az emberi társadalomban, a világban. Sok ebben az elgondolásban az utopisztikus elem, s Comenius benne és általa az *irénikusok* nyelvi terveit és célkitűzéseit is szolgálni kívánta.

## II. Comenius a nyelvi kifejező eszközökről, a nyelvi jelekről és beszédelemekről

1. Nem véletlen az sem, hogy Comenius a nyelvi kifejező eszközöket, a nyelvi jeleket és beszédelemeket is — helyesen — elsősorban a nyelv kommunikatív szerepéből kiindulva vizsgálta, illetőleg azokat a nézeteket, elveket fejlesztette tovább, s fejtette ki a velük kapcsolatos fontos nyelvpedagógiai következtetéseket, amelyek a nyelvi elemeket a *tartalom és a forma egységében* vizsgálgatták. A kortársak nézeteit, illetőleg Comenius forrásait megvizsgálva tehát méltán arra a következtetésre jutunk, hogy Comenius e kérdéskomplexummal kapcsolatban is hatalmas filológiai anyagot, ismeretet hordott össze. Bizonyos kérdésekben nem látott tisztán, illetőleg *eklektikusként* vélekedett, de az alapvető problémákban ezen a területen is az elméleti filológus Comeniust nagyon jól támogatta a gyakorlati nyelvpedagógus Comenius.

Nagyon helyesen látta és láttatta meg Comenius elméleti írásaiban és gyakorlati nyelvkönyveiben, hogy a *nyelv* komplikált „*építmény*”. A *hangokból* (litterae), a *szótagokból* (syllabae), a *szavakból* (voces), *szócsoportokból* (Phrases), *mondatokból* (Sententiae), a *mondatcsoportokból* (Periodi) realizálódik a *beszéd* (oratio), a kommunikációt végző nyelv (Lingua, Sermo).

Hogy beszélhessünk, a nyelv elemeinek jeleinek (pl. a hangoknak a hangsorokban, a szavakban, a szavaknak a mondatokban!) éppen olyan *harmonikus rendben* kell funkcionálniok, mint az emberi test részeinek. A nyelv szisztémája éppen olyan jelentős — fejti ki Comenius —, mint maga a világ, s ebben a rendszerben minden elem azt a célt szolgálja, hogy a nyelv tökéletes eszköz legyen ember és ember között a gondolatok közlésére (*Lingua est mentis interpres, loqui est cogitata verbis proferre* (Vö. Triertium, Cap. II. 2—5.). Comenius nem követte azoknak a nézeteit, akik azt tanították, hogy a nyelvi egységek, a nyelvi jelek ( a hang, a szó) istentől adott eszközök, azzal a feladattal, hogy pl. a szó hordozója és eszköze legyen az isteni szónak, tanításoknak, hogy burkot adjon az isteni igazságnak. Még *Luther* is ezt a nézetet vallotta. (Vö. P. Meinhold: *Luthers Sprachphilosophie*, Berlin, 1958. 25.). A nyelv — *Luther* szerint is — eszköz, eszköz az isten szolgálatában és szolgálatára. Azzal kapcsolatban, hogy hogyan vélekedtek a nyelv, s a nyelvi jelek szerepéről azok, akik spiritualisztikus, misztikus nézőpontból nyúltak a kérdéshez, érdemes idézni *Sebastian Francot*. (*Paradoxa ducenta octoginta*, 1559.). Ő is kétféle szót különböztet meg: *külső és belső szót*. A külső szó, mint nyelvi jel, teljesen független a belsőtől. A *külső szó* „emberi” jel, csak dokumentum a dolgokról. A *belső szó* az isteni hatás útján keletkezett szó, hangsortalan, szótestnélküli jel, s ezt maga az isten plántálta az emberekbe: ezt senki nem tudja kimondani, betűkbe leírni. Az isteni hatásra, mint isten szava, a szellem, a lélek szférájában a szellemi, az isteni „valóság” eszköze. *Luther* annyiban szakad el ettől a nézettől, hogy azt tanítja: a kettő (külső és belső szó) között teljes az egység: a szó (*Wort*) egyrészt *Leib* (test), mint az érzékileg felfogható betűk, hangok sora, másrészt *Seele* (lélek), mint a *isten szava* (*verba dei*, *Gottes Wort*). A szó lényege ez. Ezzel *Luther* valójában a nyelvi jel érzékelhető, tehát anyagi természetű oldalának, külső tényezőjének és a jelentés-tartalomnak dialektikus egységét nem látta, illetőleg helytelenül magyarázta. A nyelvi jel, így a szó hüvelye a belső, az isteni szónak. Csak azért kell figyelmet fordítani a hangokra, a szavakra is, mert a szótestben, az emberi hangsorban, az emberi nyelvben jelenik meg és hat az isten, az isteni szó, s minden embert képessé kell tenni, hogy az istent a szóban, a nyelvben éppen a szavak, nyelvi jelek útján megismerhesse. *Luther* sem teoretikus, hanem nagyon is praktikus megfontolások alapján foglalkozik tehát nyelvi, nyelv művelési és nyelvpedagógiai kérdésekkel, de a nyelv művelés elé csak azt a célt szabja, hogy a nyelv mint „burok”, mint „kép” minél tökéletesebb eszköze legyen az isteni kinyilatkoztatásnak (*Die Kundgebung des göttlichen Willens!*). Így *Luther* a nyelvtudományi vizsgálódásnak, a nyelv művelésnek egészen szűkre szabott, vallásos célt szab meg. *Sottelius* is — akit Comenius is jól ismert — híres munkájában (*Teutscher Sprachkunst*, 1641.) erről a szemléleti alapról vallja, hogy a nyelvi jel, a hang, a szó, az örök „*Seins*”, az örök „*Wirklichkeit*” teste, s ezért szerinte a „*Wort und Ding stehen im magischen Bezug*”, s ebben a mágikus

összefüggésben a szó és a dolog megegyezik, illetőleg szükséges (tehát nem önkényes) és örök a köztük lévő viszony. Különösen érvényes ez a tétel az ún. *ősi, ádám*i (Ádám megkapta azt a lehetőséget, hogy a dolgoknak nevet adjon!) *természetes* (natürliches Wort), a *természettől eredő* (Naturwort) szavakra: ezekben ki van fejezve a dolgok lényege, természete, s belső összefüggésben vannak azzal a dologgal, amit megneveznek, amit jelölnek. Egy nyelv annál gazdagabb, minél több ilyen szó (Naturwörter) funkcionál benne. A nyelvhelyesség, a nyelvtisztaság alapja ezeknek a szavaknak a védelme. Bár az is igazság, hogy éppen *a szó jelentésével* és funkciójával kapcsolatban pl. az „*Oculus dei, sive Theologia Naturalis*” című munkájában Comenius is tesz erősebben transcendens és irracionális nézetekre valló megjegyzéseket is, de Comeniusnak itt is, mint mindig volt ereje, hogy túllépje az irracionális tendenciákat, s így nyelvszemlélete, a nyelvi kifejező eszközökről vallott tanítása nem egy teologikus és egy racionális felfogás közbenső változata, annál sokkal több. Igen erős nyelvi és filozófiai utilitarizmus jegyében *tudatosan* vállalja az előremutató, a haladó koncepciók és gyakorlati utak megmutatását, illetőleg követését. Ez a tendencia jellemző Comenius nyelvszemléletére és nyelvpedagógiájára egyaránt. Ezért nincs igaza azoknak a nyugati filológusoknak (pl. Geissler, K. Schaller), akik megtagadnak minden haladó vonást Comeniustól.

Comenius ui. — ismeretes korlátai ellenére — kikerült a misztikus, irracionálisztikus nézetek buktatóiból. Ennek oka elsősorban az, hogy racionalisztikus, praktikus és emberközponti nézőpontról szemlélte a nyelvet, s alkotta meg nyelvpedagógiai rendszerét, világosan látva az *eszköz* és a *cél* közötti összefüggés lényegét.

2. Comenius a nyelvi egységekkel, a nyelvi jelekkel kapcsolatban sem hagyott hátra rendszeres összefoglaló elmélkedést, de igen sok értékes és sokoldalú megjegyzésben ad számot a nyelvi elemekkel, egységekkel, illetőleg a nyelvi jelekkel kapcsolatos kérdésekről is. Ezekből a megjegyzésekből az is kitűnik, hogy Comenius a nyelvész, a filológus s a nyelvpedagógia elméleti és gyakorlati szakembere a nyelvről, a nyelvi jelekről szóló megjegyzéseiben már nemcsak a nyelv spekulatív és öncélú filológiai szemléletét tükröző forrásokat használ fel, hanem a praktikus oktatási célokat szolgáló nyelvkönyvek (retorikák, nyelvtanok, poetikák stb.) használható anyaga mellett figyelemmel kíséri a *természettudományok*, a *fiziológia*, az *anatómia*, a *technika* a nyelvtudományban és a nyelvi nevelésben is használható eredményeit is. Különösen kitűnik ez az *emberi hangokkal* kapcsolatos vizsgálódásaiból.

### III. Comenius fonetikai munkásságáról

1. Comenius a *legszelesebbkörű ismeretanyagot* éppen az emberi beszédanyaggal, a hangok képzésével, a hangképző szervekkel, az élő beszéd hangzásának sajátosságaival, az emberi beszédhang fizikai, azaz


fiziológiai és akusztikai vonatkozásaival, a beszélő szervek anatómiájával, az egyes nyelvek hangtani képével, alakjával, illetőleg az egyes nyelvek fonetikai különbségével (*differentia articulationis*) kapcsolatban hordott össze és elemzett mélyrehatóan. Az pedig természetes dolog nála, hogy a hangtani ismeretnyújtást pedagógiai vetületében is adja, sőt kitágítja a *logopédiai vonatkozások* irányába is. Comeniusnak ui. bő forrásanyag állott rendelkezésére a beszéd hangzásának, az emberi hang fiziológiai és akusztikai vonatkozásainak kutatásában. Éppen Comenius századában erősödik a fonetikai érdeklődés és a fonetikának, mint *külön tudománynak* kialakulása előtt is mindinkább felfedezhetők a nyelvről szóló sokrétű vizsgálódásokban, de főleg a retorikák, oratoriák *Pronuntiatio* („A szónoki hangalak”) c. fejezeteiben a „modern” irányzatú fonetikai szemlélet elemei, illetőleg az emberi beszédhang fiziológiai, akusztikai, beszédtechnikai és logopédiai vonatkozásait előtérbe állító *tudatos* vizsgálódások nyomai.

2. Comeniusra a hangoknak (a beszédhangoknak) a szavak, illetőleg a szóelemek felépítésében használt (*Litterae, ex quorum complicatione rerum vocabula fiunt*) nyelvi elemeknek vizsgálatában sem hattak — mint sok kortársára — az irracionális nyelvvarázslat, a tudománytalan „betűjáték”) (vö. Joh. Reuchlin: *De Arte cabalistica*; Lib. III.), mely azt tanította, hogy a hangsorban, a szó testében titokzatos összefüggése van a hangoknak, illetőleg a hangok közötti titokzatos összefüggés szimbolizálja a dolgok, a tárgyak és hangsor közötti összefüggést is. A hangszimbolizisztikai írások merész „játékait” (pl. az s hang a fénynek, a szent tűznek a szimbóluma!) sem követi, annál bővebben használja fel a nyelv filológiai szemléletét tükröző forrásokat, a görög—latin grammatikákat. (Varro, Festus, Donatus, Priscianus, Martianus Capella, stb.), az újkortól XVI—XVII. századi filológiai, nyelvészeti írásokat [pl. *Hadrianus* (*De sermone Latino et modis Latine loquendi*, 1536.), J. C. *Scaliger* (*De causis Latinae Linguae*, 1580) N. *Perotus* (*Grammaticae institutiones*, 1512.), *Vossius* (*De Arte Grammatica*, 1635.) stb. stb.] és az iskolai nyelvkönyveket [*Melanchton* (*Enchiridion elementorum puerilium*, 1524.), N. *Frischlinus* (*Grammatica Latina*, 1599) stb. stb.].

A görög, latin és újkori humanista grammatikusok — bár erősebb náluk az *alaktani kérdések iránti érdeklődés* — aránylag sok hangtani vonatkozású kérdést is érintenek, s Comenius gyakran utal is ezekre. Így nem véletlen, hogy Comenius a régi filológiai, nyelvtani hagyomány alapján ad meghatározást a *hangról* is. A *hang* — Comenius szerint is — *a beszéd legkisebb egysége, magja* („sermonis semen”) (*Atrium*. LXXI. 677.), további részekre, elemekre nem bontható nyelvi elem. („*Litera est sonus oris humani minimus et individuus*” (*Grammatica Janualis*, Cap. II. 1.), amelyet a megfelelő *hangképzőszervek* hoznak létre („*Organon literas formandi: os et lingua... , particularia: guttur, palatum, dentes, labia, nares*”) (*Grammatica Janualis*. XXI. Cap. II. 1—14.). A görög és a latin grammatikák is azt tanítják, hogy a *betű* (= a *hang!*) a legkisebb nyelvi elem. *Priscianus* megfogalmazásában: *a hang* (betű) „*minima pars vocis compositae*” J. C. *Scaliger* is

azt emeli ki, hogy a hang „*sermonis semen, pars dictionis indivisibilis*” Vossius Comenius által is forrásként használt egyik művében a hangokról ezt a meghatározást adja: a nyelv *legkisebb, további elemekre nem osztható része*: „*Litera est pars orationis sono indivisibilis ... pars minima dictionis ...*” (Vö. Inst. Gramm. XVIII. — De causis Latinae Linguae, Cap. V. — Aristarchus, sive de Arte Grammatica. Lib. VII.)

Comenius — ismét csak a régi grammatikai hagyomány alapján — a *litera* műszót kettős értelemben használja. Nála is két fogalmat jelöl:

- Litera*  1. „*Literas naturales, quas eloquimur*” (= a hang!)
2. *Effectas vero characteres, quas scribimus* (= a betű, az írásjegy!)

Comenius Priscianusnál és Martianus Capellanál is (De Nuptiis Philologiae ... libri duo) azt olvashatta, hogy „*alias quidem esse literas naturales, quas pronuntiamus ... alias vero ad notandam pronunciationem ex lineis arte factas ...*”

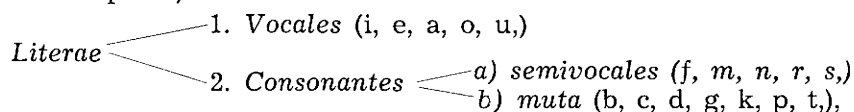
3. Comenius — s ebben kortársait is felülmúlja — feltűnően sok *fiziológiai és akusztikai* vonatkozásra is utal a hangok leírásában. Igyekszik a hangokat *keletkezésükben*, tehát *organo-genetikus* szemlélettel is bemutatni, s éppen e területen rögzíti legértékesebb fonetikai megfigyeléseit. Különösen bő ismeretet közöl a beszélő szervekről, kiemelve elsősorban a nyelvnek, az ajaknak, a gégefőnek és a szájpaddlásnak fontos szerepét. Részletesen írja le a nyelvnek és az ajaknak az egyes magánhangzók artikulációjában tapasztalható viselkedést, illetőleg a nyelv mozgásának az egyes magánhangzók képzésére jellemző helyzetét és a megfelelő ajakműködést, kiemelve pl. azt is, hogy a magánhangzók, mint *nyíláshangoknak* („*fluunt ore libero, sono nusquam allidenti, maiore tantum aut minore oris apertum*”) hangszínét a nyelv megfelelő mozgásával alakított szájüreg, illetőleg a megfelelő ajakforma (*varia Oris configuratio*) határozza meg: „*Si ore maxime patulo et lingua subsidente sonum exhalas, erit a, si minus patulo et lingua paulum assurgente: e, si lingua in canaliculi formam semiplicata: i, si ore rotundo: o, si prorsus coarctato labiisque exertis: u.*” (Vö. Grammatica Janualis, Cap. II. 9.)

Ugyanígy *organo-genetikus* szemléletben írja le Comenius az egyes *mássalhangzókat* is. Pontos fonetikai megfigyeléseket rögzít pl. az *m* és az *n* hangok képzésmódjának és képzéshelyének leírásában: „*M efflatur per nares, labiis clausis, n itidem per nares, sed labiis apertis.*” Comenius tehát a hangokat nem csak „*grammatico*” írja le, hanem a hangképző szervek közremunkálásának módjait is tekintetbe véve, a hangok *minőségi* különbségeire is rámutat, s leírja a hangképzésben résztvevő szervek megfelelő mozgását, s azt is feltűnteti, hogy mely beszélő szervek és milyen *aktívan* vesznek részt az egyes hangok képzésében: „*Lingua in ore tremula, sonumque crispante, fit r*” (Vö. Grammatica Janualis, Cap. II. 10—23.)

Comenius grammatikai és filológiai jellegű forrásai (pl *Erasmus: De recta Latini, Graecique sermonis pronuntiatione Dialogus*, 1528, *Lipsius: De recta pronuntiatione Latinae Linguae Dialogus*, 1599, J. C. *Scaliger: De causis Linguae Latinae*, 1540, G. J. *Vossius: De arte grammatica*, 1635.) különben már nagyon sok olyan ismeretet közölnek, amelyek a hangképzés genetikáját a hangok fiziológiai és akusztikai természetét is érintik, illetőleg tárgyalják. J. C. *Scaliger* is bőven értekezik a hangok fonetikai természetéről, a hangképzés menetéről (hangszalagműködés, ajakállás, képzéshely stb. stb.), s gyakran nyújt hangtani elemzést is. Így pl. az *m* és az *n* hangok minőségi elemzésének menete nála is a következő: „*Clauso ore et effuso sono in nares m conformatur, aperto ore et lingua in palatum repercutiente vocem n conformatur*”. (Vö. *De causis: Cap. X.*) Helyesen utal *Scaliger* az ajaknak a hangképzésben betöltött nagy szerepére is, s különösen azt emeli ki, hogy az *ajakmozgásnak* és a *szájüregnek* igen nagy szerepe van a *magánhangzók* képzésében: „*o: expressa et picta oris rotunditate*.” (*De causis, Cap. XI.*)

4. Comenius tehát már bő forrásanyagot talált a hangok minőségi elemzését illetően is. A *Januae Linguarum novissimae Clavis, Grammatica* (ODO. I. 320.) XXI., „*Literarum formatura*” című fejezetében (ezt a kifejezést használja különben John. Wallis is 1653-ban megjelent angol nyelvtanának „*De Loquela*” c. bevezetőjében!) részletesen úgy ad számot a hangok minőségi elemzéséről, hogy pontosan leírja, mely beszélszervek és milyen aktívan vesznek részt az egyes hangok képzésében. Jól követi Comenius forrásait az egyes hangok *osztályozásában* is, s itt elsősorban *Vossiusnak*, a grammatikai irodalomban is hagyományos felosztását követi. Erre külön is rámutatott a *Janualis Grammatica*-hoz írt megjegyzéseiben (*Annotationes super grammaticam Novam Januaalem*).

Comenius is két nagy csoportra osztja a hangokat (vö. még: *Panglottia: Cap. X.*)



illetőleg: *gutturales*: h, ch, x, g, j — *dentales*: d, t, z, s, c — *labiales*: b, p, f, w — *linguales*: l, r — *narinae*: m, n.

A magánhangzókról nemcsak azt állapíthatja meg, hogy „*per se plene (clare) sonans*”, hanem a rájuk nagyon jellemző sajátságáról, nyíláshang voltukról, az ajak, a szájüreg módosító szerepéről („*vocales fluunt ore libero*, sono nusquam allidente: maiore tantum vel minore *oris apertura*”) is beszél. (Vö. *Grammatica Janualis, Cap. II. De Litera*).

Comenius elődeinek fonetikai természetű vizsgálódásaiban is azt tapasztalhatta, hogy a hangok képzését *testi szervekhez* (*organum corporeum*: guttur, os, lingua, dens, palatum, labia) kötik és a hangképzés *fiziológiai, anatómiai* vonatkozásait is érintik, s ennek értelmében beszélnek pl. *gutturalis, palatalis, dentalis* és *labialis* mással-

hangzókról. Comenius a *Janualis Grammaticában* forrásait követi, amikor így írja le és osztályozza a mássalhangzókat: „*h, ch, g, k, seu, q, exhalantur gutture, hinc dictae: Gutturales* — *l, r, j, fiunt in medio palato, hinc dicuntur: Palatinae et Linguales* — *d, t, s, c, z eliduntur dentibus, hinc dictae Dentales, b, p, f elabuntur labiis, ideoque dictae Labiales...*” Comenius tehát nem vesz tudomást azokról a bíráló megjegyzésekről, pl. *Madsen* kifogásairól sem [Vö. De Literis libri duo, 1586. (Techmer kiadása: Internationale Zeitschrift für Allgemeine Sprachwissenschaft, 1890. V. 84—132)], amelyek ezt a mássalhangzó csoportosítást nem találták megfelelőnek.

5. Comenius jól ismerte a hangképzés *anatómiai* vonatkozásait is. Erre vonatkozólag is bő forrásanyagot tárt fel. Különösen két szerző műveit használta forrásul: *Galenust* (De causis respirationis, Opera Omnia: IV.), elsősorban a *gégefő* fiziológiájának, anatómiájának leírásában, és *Vesaliust* (De humani corporis Fabrica) általában a beszélő szervek anatómiájának meglepően pontos feltárásában. Egy dolgozatomban (Vö. Bakos: Comenius és Vesalius. Az Egri Tanárképző Főisk. Füzetek, 207. sz.) már rámutattam arra, hogy Comenius forrásul használta fel Vesaliust és a *pataki Janua* XXII. és XXIII. fejezetébe Vesalius úttörő művének rajzait, ábráit is beillesztette, s ezzel olyan bonctani művet használt fel forrásul, amely az emberi test anatómiai rajzait szinte élő környezetbe helyezi, s bőven nyújt ismereteket a beszélő szervek anatómiájával kapcsolatban is.

Comenius meglepően pontos leírást nyújt a hangképző szervek anatómiájáról is. A *pataki Janua* lapjain külön fejezetekben értekezik a *tüdőről*, a *gégefőről*, annak *porcairól*, s általában a hangképzés fiziológiai vonatkozásairól. Leírja, hogy a *tüdőből kiáramló levegő a gégefőbe*, s azután a *szájüregbe* kerülve annak megfelelő mozgása, térfogatváltozása, illetőleg a benne lejátszódó artikulációs folyamatok útján módosul át fonetikai értelemben vett beszédhanggá: „*Articulatam vocem facit varius allisus soni* (ad linguam, palatum, dentes), *variaque configuratio oris.*”

Comenius a *hangtani ismeretek* nyújtása közben a *gégefőt*, illetőleg annak *anatómiáját* már az újabb anatómiai vizsgálódások eredményeinek megfelelően igyekszik leírni. A *sárospataki Janua* textusában (XX—XXVI.) az emberről, az emberi test felépítéséről, a testi szervek életműködéséről (*functio vitalis*) közölt ismeretanyagban a *beszélőszervekről* (pulmo, arteria aspera: vocis instrumentum, guttur, larynx stb.) az előd és korabeli anatómusok terminológiájának felhasználásával értekezik. Már a *Magna Didactica* (Cap. XIV. 3.) hasábjain is beszél a hangadás szerveiről („soni edendi organon”), különösen a porcos gyűrűkből álló légsőt írja le, amely — az ő megfogalmazásában — felülről mintegy szeleppel, a gégefedővel, s alulról pedig a tüdővel, mint fujtatóval van ellátva („Arteria est aspera e cartilagineis anulis constructa, larynge desuper, veluti epistomio, ab infra vero flatum ciente folle, Pulmone, instructa...”)

A *pataki Januában* még pontosabban és „*fonetice*” fogalmaz: „*Arteria aspera est simul Vocis instrumentum, quippe cujus summitas,*



*guttur, habet rimulam fistulae similem, in quam aër impulsus sonat: acutius vel gravius, prout annulus Tracheae se proferens a Larynge distantiam facit.*”

Az *Atrium* textusa XXVI. (250.) fejezetében még részletesebben szól a beszélő szervek *fiziológiai és anatómiai* vonatkozásairól: „Caeterum ut Spiritalis haec *fistula Vocis* insuper *primarium* existeret organon, additus illi *tubulus* est *fistularis*, *Larynx*: ubi de imo trusus aër anguste comprimitur, sonoreque efflatus, dispergere sese adigitur: tam alte et acute, aut, demisse, et graviter, quam est progerentis se annuli Cartilaginei a Larynge distantia, minor aut maior.” A gégefő szerepe mellett Comenius igen figyelemreméltóan szól a garat, a száj és az orrüreg fontos funkciójáról is, mondván, hogy a hangok valójában itt kapják meg megfelelő színezetüket, árnyaltságukat, illetőleg a hangok nagyrésze itt képződik, tehát igen fontos ejtési folyamatok játszódnak itt le: „litera pronuntiando sit: est Aër pulmone exhalatus, per laryngis fistulam sonorus factus, variaque oris allisione varie sonans.” (*Trierium Catholicum*, Cap. VI. 3.). „Ut vero sonitus Oris nostri non incertae sit vocis, tenorisque unius (qualem edere brutis etiam et mutis animantibus naturale est), sed explanabilis et articulate formatus: formatum est Os homini valde cavum, multi aëris capax, linguaeque libere se vibraturae, (ac in certas figuras dispositurae, sonum denique ad fauces, palatum, dentes, nares allisurae) laxa concedens spatia. Dearticulatio igitur Vocis per Lingvam, Oris, illud cymbalum, primario peragitur: varia tamen simul Oris ipsius modificatione superaddita. . .” (*Atrium*, XXVI. 251.). A Sárospatakon írt *Schola Ludus*-ban (Pars II. Act. II. Sc. III.) is az egyik szereplő (*Vocalius*) a beszélő szervekről és funkciójukról úgy ad összefoglaló jellegű ismertetést szereplő társának (*Vitalius*) és hallgatónak, hogy a zengő levegő útját is nyomon kíséri, s a szájüregnek mint rezonátornak a nyelv artikulációs munkája, s a megfelelő ajaknyílás révén nyert hangolására is utal, kiemelve, hogy a magánhangzókra valóban a „*certa oris figura*” (Madsen, Comenius), Comenius másik kifejezésével: a „*varia Oris configuratio*” a jellemző, s hogy a magánhangzók nyíláshangok, a mássalhangzók pedig akadályhangok: „*Canalis ille Oris ad pulmonem vocatur Arteria aspera*: cujus alius quoque praeter respirationem, *finis et usus*, nempe quod *Vocis simul sit instrumentum*. Quippe cujus summitas, *Guttur*, habet rimulam fistulae similem, in quam aër impulsus sonat, acutius vel gravius . . . , articulatam vero vocem facit varius soni allisus, *variaque Oris configuratio*. Nam *voce libere fluente* et nusquam intra oris cavitatem allidente, fit *Vox, mere Vox*, seu *sonus Vocalis*, in quinqueformem differentiam abiens. Nempe si ore valde patente exhalatur, fit *A*; si contractiori, *E*; si contracto et lingua in canaliculi formam reducta, *I*; rotundato, *O*; magis etiam rotundatis labris, forasque progestis, *U*. Si vero sonus alicubi allidit, fit *litera Consona*. . .”

6. Amint a fentiekből kitünhetett, Comenius is úgy írja le az egyes hangokat, hogy betekintést nyújt a „*vocis officina*”-ba, s nyomon kíséri a levegő útját is, tehát már nemcsak „*grammatico*” és philosophi-

co” hanem „*anatomico*” is nyújt leírást az emberi hangokról, azok képzésmódjáról és képzéshelyéről. Jól megtanulta és továbbadta pl. azt a helyes tételt is, hogy a mássalhangzó képzésekor a szájjüregbe tóduló levegő különféle akadályokba ütközik, s hogy „*locus Consonantium... universa palati regio*” ... „*instrumentum Consonantium est universa palati regio...*”

Comenius kortársa J. Wallis 1653-ban megjelent, már idézett írásában (*De Loquela, sive sonorum formatione Tractatus Grammatico—Physicus*), bár még Comeniushoz hasonlóan sokszor hivatkozik J. C. Scaligerre, s a humanista filológusok, grammatikusok munkáira, a hangképzés leírásában már kora anatómusainak eredményeit is felhasználja, s igen részletesen írja le a hangképző szerveket is: „*Literas efferendi instrumenta sunt: Pulmo et Larynx, cum adjacente Aspera arteria, item Lingva, Nares, Labia, variaeque Oris partes.*” Megrajzolja a tüdőből kiáramló levegő útját is: „*Ex Pulmone per Asperam Arteriam efflatur Spiritus, sive inspiratus aër, qui quasi vocis sive loquelaë Materiam subministrat.*” (Vö. még Amman: *Surdus Loquens, sive Dissertatio de Loquela*: Wallis levelét is közli a hangképzés mechanikájáról!)

Comenius a beszélőszervek leírásában az összehasonlító anatómiai kutatások eredményeit is közvetíti. Már utaltunk arra, hogy Comenius azt is jól látta, hogy az emberi nyelv kialakulása, fejlődése szorosan összefügg az ember társas munkatevékenységével. A munka kialakulása ugyanis szükségképpen azt eredményezte, hogy a társadalom tagjai szorosabban kapcsolódtak egymáshoz, gyakoribb lett a közös együttműködés, s így mondanivalójuk is volt egymásnak. Jelentkezett a beszéd szükséglete, ez a szükséglet szervet teremtett. Kialakultak, kifejlődtek tehát a megfelelő beszélőszervek. Átalakult a munkára szerveződött és beszélő ember agya is, és az agy kifejlődését általában az összes érzékszervek kifinomodása kísérte. (Vö. Engels: A természet dialektikája: A munka szerepe a majom emberréválásában.). Ezeket a gondolatokat Comenius a maga módján és korának ismereteihez igazodva így mondja el: „*Ad societatem factus Homo societatis vinculum accepit, Vocalem linguam, multiformem illam Sermonis architectatricem, haec ipsa quoque accurate defingi opus habet, ut aptum sit communicationis mutuae instrumentum.*” (Atrium: Textus. LXXI. 677.) Comenius — amint már erre utaltam is —, az emberi beszéd és az állati hangadás (*sine mente sonus*) közti különbség vizsgálatában a beszélő szervekben, a gégében mutatkozó különbségekre is rámutatott: „... *Homo plures sonorum differentias edere potest, prae brutis, quia meliorem et magis variam Tracheae, Laryngis, Oris, Linguae, Narium, configurationem accepit prae brutis: quorum pleraque nihil nisi unisonas edunt voces.*” (Schola Ludus: Pars. II. Act. II. Sc. III.)

Comeniust különben nagyon érdekelte a különféle nyelvekben jelentkező *hangtani, fonetikai különbségek (differentia in articulatione)* kérdése is. Ezen a területen is bő forrásanyag állott rendelkezésére. A grammatikusok, filológusok és filozófusok számára egyképpen ked-

velt téma volt Comenius korában a „*lingvarum variarum proprietas*” problémája is.

Már *Bibliander* (De ratione communi omnium linguarum, 1548.) részletesen szól az egyes nyelvek *hangtani képéről* is: a görögök pl. szerinte „*ore rotundo loquuntur...*, *crebriores habent vocales*”, a héber nyelv „*literas asperiores et syllabas saepius usurpat*”, a szláv nyelvek „*crebriores densant consonantes*” stb. Fr. *Bacon* (De dignitate et augmentis scientiarum) is érinti ezt a problémát, és így tesz összehasonlítást: „*Graeca lingua Diphtongus scatet, Latina longe partius, lingua Hispanica literas tenues odit, linguae, quae ex Gothi fluxere, aspiratis gaudent.*” *Erasmus* (De recta Latini, Graecique sermonis pronuntiatione Dialogus, 1528.) is tesz hasonló megjegyzéseket, pl. „*Batavi hanc (sc. a!) promunt ore contractione quam opus est...*”, „*Holandiae vulgus fere summis labiis loquitur...* Germani superiores contra, pene ab umbilico voces ducunt... Vox velut e cavo specu... eque recessu oris resonat” stb. stb.

Comenius a jellemző különbségek és sajátosságok okait is kutatja, s felteszi ezt a kérdést is: hogyan és miben adódik a „*differentia articulationis*” akkor, amikor „*similem habeant omnium gentium homines oris, gutturis, palati, linguae, dentium et narium, (organorum soni edendi), figurationem*” s mégis „*similibus organis, non similes edere sonos*”, azaz eltérő az egyes nyelvek fonetikai képe is. Vannak nyelvek pl. amelyek „*vocales pure et clare pronuntiant*, ut Latini, Bohemi etc. A csehek „*cum aliis Slavis amnes consonas (gutturalibus exceptis) dupliciter enunciant, duriter et moliter*, Poloni insuper in sibilando valde delicati, triplex habent c, triplex s, triplex z.” (Vö. Meth. Lingu. Nov. Cap. IV. 8.).

Comenius e megjegyzései annál is inkább figyelemreméltóak, mert valójában már a *vulgáris nyelvek* — köztük a magyar nyelv — *articulációs bázisáról*, s az egyes nyelvek hangjainak fonéma terheltségéről is közli értékes megfigyeléseit: „*Alii magis gaudent gutturalibus, alii dentalibus, alii labialibus, aut Narinis, alii vocalibus magis...* Comenius azt is gyakran emlegeti, hogy a szláv nyelvek, köztük a cseh és a lengyel nyelv is, nem bontják fel a mássalhangzótorlódást, hanem „*tolerant Syllabas Consonis bene effertas*”. Egyes nyelvek azon sajátosságára is utal, hogy „*formant sine Vocalibus syllabas, ut Bohemi in vocibus Wlk (,lupus') Prst (,digitus')*. Valóban, ezekben a hangsorokban a mássalhangzók szótagértékű hangok, sonansok. Comenius helyesen mutat rá arra is, hogy a németben is vannak nem teljes értékű, sorvadó hangok, pl. a hangsúlytalan szótagok kiejtésében redukálódott *e* hang: *Vatr, Nudl*: „*Germani certe suum Vater, Bruder non aliter efferunt, quam Bohemi suum Kmotr, Bratr, ultimo e inter pronuntiandum dissimulato...*” (Vö. Meth. Lingu. Nov. IV. 8—9. Skalička: Komenský jako linguista, Acta Comeniana, 1959, XVIII. 2. 92—99., Bohuslav Hála: Uvedení do fonetiky čestiny na obecne fonetickém základe, Praha, 1962. 288. 1.)

A *Panglottia* lapjain is emlegeti, hogy a cseh nyelvben gyakoriak a magánhangzók nélküli szótagok, s hogy a cseh és a német nyelvben

egyaránt megtalálhatók az ún. redukált hangok: „In Germanicis Vocabulis *Bruder, Zucker, Mangel, Handel*, etc... *ultimo loco e scribunt, non tamen pronuntiant, nisi raptim nimis, non certe aliter quam Bohemi suum Kmotr, Bratr... etiam Narinae m et n sic pronuntiantur sine vocali: ut Bohemi Osm et Germani suum siebn (septem), tametsi enim hi sentiant e, non tamen pronuntiant, nisi valde raptim.*” (Panglottia: *Novae Harmonicae Linguae Tentamen*.)

A Panglottiában Comenius az emberiség egységes, egyetemes, tökéletes nyelvről mondja el gondolatait. Szerinte a „lingua universalis perfecta” jellemzője többek között az is, hogy „non habebit Voces plures, adeo longas et *pronunctiatiu asperas.*” (Panglottia, Cap. IV. 8.). Az egyes nyelvek összehasonlítása folyamán igyekszik kiemelni a jellemző sajátságokat; köztük sok fonetikai jellegűt is. Így tesz arról ismét említést, hogy sok a szláv nyelvekben a *kemény mássalhangzó*, s általában sok mássalhangzó nyomja el a hangsorokban a zenei hangelemeket, a magánhangzókat (*stridula sonis, et consonarum coacervatione*). A szláv nyelvek fonetikai szerkezetével összehasonlítva pl. a latin nyelv jellemző fonetikai sajátsága — Comenius szerint —, hogy „*dat pronuntiandi svavitatem sine asperitate ulla...*” (Panglottia, Cap. VII. 3.). Az új, egységes világnyelvvvel kapcsolatban is az az óhaja, hogy „*tollatur Literarum in Syllabis coacervatio*” *monstrosa, ut Polonorum Chrzaszcz, Germonorum Zschwettschk...*” (Panglottia, Cap. VIII. 3.)

Azt külön is hangsúlyoznunk kell, hogy Comenius az egyes nyelvek összehasonlításában nem tesz igazságtalan megjegyzéseket, s tartózkodik a különféle nyelvek bármilyen szempontú lebecsülésétől. Ha tesz is kritikai megjegyzést egy-egy nyelv nyelvtani rendszerével, hangszerkezetével kapcsolatban, azt sem bántó éllel, s inkább a megteremtendő új egyetemes nyelv szempontjából mutat rá egy-egy értékes nyelvi elemre, sajátságra, hogy a tudósok az emberek új, közös nyelve megalkotásában a különböző nyelvek legértékesebb elemeit és sajátságait használhassák fel. Az új egyetemes nyelvet is jellemezze pl. a görög nyelv *copia*-ja, a latin nyelv *concinnitas*-a, az olasz *facilitas*-a, a gall nyelv *suavitas*-a, *volubilitas*-a, az arab és szláv nyelvek *amplitudo*-ja. Comenius a Panglottia hasábjain az egyes nyelvek összehasonlítását is nyújtja. A nyelvek fonetikai képét illetően elsősorban azokat a jellemző sajátságokat emeli ki, amelyek — szerinte — a nyelvet akadályozzák funkciója jó betöltésében. Ilyen jellemző sajátságok pl., hogy a héber nyelv fonetikailag „*rudis et aspera*” a szláv nyelvekben *sok a kemény mássalhangzó*, és ezeket a hangzókat még kumulálja is egy-egy szó hangtestében (*krk, smrt, srdc, vlk* stb.). A lengyel nyelvben meglevő *nazális magánhangzókat* („*per nares efflandum q vel e*”) éppen úgy a nehezen képezhető hangok sorába iktatja, mint az angol hangrendszer néhány elemét, így pl. a „*pronunctiatiu difficilium th*”-t. (Meth. Lingu. Nov. Cap. VI. 17.) (Vö. O. Vočadlo: Jespersen and Comenius, Xenia Pragensia, Pragae, 1929. 416—31.: Comenius a lengyel nyelvet jellemző fonetikai sajátságokról.)

A nyelvek hangzásával, zeneiségével kapcsolatban is van véleménye-

nye Comeniusnak. A *hangzás* („sonus linguarum”) szempontjából a nyelveket két nagy csoportra osztja: a kellemes hangzású, *zeneibb* és a kevésbé kellemes hangzású nyelvekre. („Pronunciatu *grata* vel *ingrata*... pronunciationem habet aliquis lingua ceteris faciliorem et suaviorem.”). (Meth. Lingu. Nov. Cap. IV. 12, 30.). Több helyen említi, hogy a legtöbb nyelv fonetikailag is szépen zengő („aliae aliis suavior-es”), de vannak zeneitlenebb, keményebb hangzású nyelvek is (aliae aliis asperiores”).

Comenius a nyelvek versengésében („in aemulatione linguarum”) fonetikai osztályozást is nyújt, s annak a nyelvnek adja a pálmát, amelyben nincs meg az „articulationis distorta monstrositas”. (Meth. Lingu. Nov. Cap. VI. 9.).

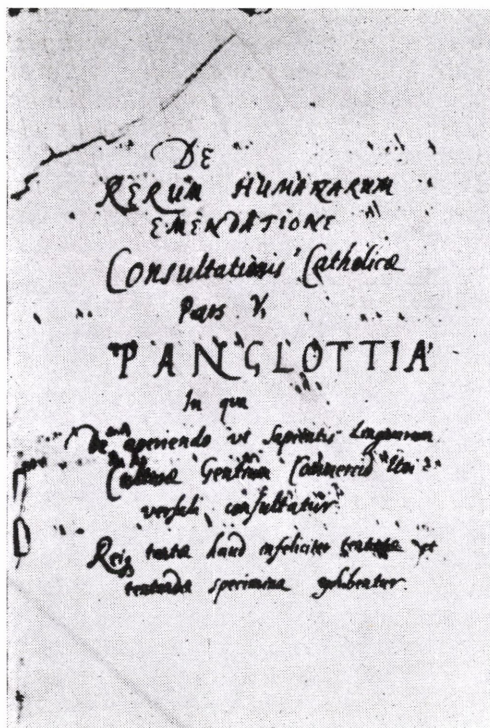
Nagyon érdekli Comeniust a hangsorok szerkezete, az egyes hangok egymásközi elosztása. A hangsorokban jelentkező zenei elemek értékével, a hangok sajátos természetével, fonetikai sajátosságával Comenius meg különösen foglalkozik. Többször hivatkozik e problémakörben használt forrásaira, elsősorban *Plantonra* és *Cicerora* is. A *Panglottia* hasábjain is idézi *Platon Kratüloszának* az egyes hangok fonetikai természetét, tulajdonságait érintő szavait, pl. azt a részt, amelyben Platon hosszan beszél arról, hogy az *r* hang mennyire jó hangelem a mozgás kifejezésére: „Az *r* úgy tűnik fel nekem, mint minden mozgás eszköze..., e hangnál marad legkevésbé nyugalmi állapotban és mozog leginkább a nyelv. Az *r* mozgáshoz, áramláshoz, érdességhez hasonlít.” (vö. Platon: Összes művei, Bp. 1943. I. köt.) Comenius a pergő *r* hanggal, e laryngalis tremulans hangelemmel kapcsolatban hasonló megjegyzéseket tesz a *Panglottia*-ban: szerinte az *r* hang *a mozgást legjobban érzékeltető hang*.

Comenius hivatkozik Cicerora is ilyen vonatkozásban. Amint tudjuk, Cicero is sokat beszélt a „*vasta litera*”-ról (ilyen szerinte pl. az *x* „hang”), s az *f* hangot az „*insuavissima litera*”-nak nevezi (vö. Cicero: Orator ad M. Brutum). J. C. Scaligernek a hangok akusztikai sajátosságait, fonetikai természetét is bemutató soraira is gyakran utal Comenius. Scaliger szerint pl. az *á* hang fonetikai természeténél fogva is igen alkalmas a *nagy*, a *széles dolgok* kifejezésére, s az semmiképpen sem véletlen, hogy az *i* hang, ez a finom hangelem a *vékony dolgok*, a *kis tárgyak*, a *közelség* megjelölésére alkotott hangsorokban olyan gyakori hang (Vö. Scaliger: Poetices, libri septem, 1586). Forrása volt Comeniusnak Lipsius is, aki az egyes hangok artikulációját jellemző sajátosságokat is pontosan leírja, s pl. az *á* hang artikulációjával kapcsolatban a következőket mondja: „*Á litera rictu patulo, suspensa neque impressa dentibus lingua enuntiatur*”, nem véletlen tehát, hogy az *á* hangnak *nagy a hangzóssága*, s így ez a hang elsősorban *gyakori a hatalmas, a nagy térbeli kiterjedést jelentő dolgokat megnevező hangsorokban*. (vö. Lipsius: De recta pronunciatione Latinae linguae Dialogus, 1599). Comenius gyakran utal Erasmusnak az egyes hangok fonetikai természetét is feltáró soraira is. Erasmus sem véletlenül állítja azt, hogy az *i* hang „*sua forma monstrat vocis exilitatem*”, s hogy az *o* hang igen alkalmas a *gömbölyű, a kerek, a mozgatható dolgok*

megnevezésére, hiszen ez abból a fonetikai mechanizmusból is következik, hogy az *o* hangot „*ore non solum diducto, verum etiam rotundato*” képezzük (vö. Erasmus: *De recta Latini Graecique sermonis pronuntiatione Dialogus*, 1528). Talán a legtöbbit merített e problémakört tekintve Comenius Vossius műveiből (*Institutiones Oratoriae és Poeticarum Institutionum libri Tres*, 1596). Vossius *pl.* nemcsak azt említi meg, hogy az *i* hang „*sonum habet exilem*”, hanem arra is utal, hogy éppen az *i* hangelem e fonetikai természete eredményezi, hogy ez a hang „*convenit quibusvis rebus exilibus*”. A felső nyelvállású, zártabb és sötétebb színezetű *u* hang ismét már csak fonetikai természete miatt is igen bele illik a sötét, a rejtett és a titokzatos dolgokat megnevező hangsorokba: „*u convenit rebus occultis et obscuris*.” Vossius szerint az sem véletlen, hogy az *u* hang mellett az *o* hang is oly kifejezően festheti a panaszkodó, a siránkozó asszony hangját: „*Sic ejulatus muliebris optimae exprimitur literis o, et u . . .*” (Vö. részletebben: Bakos: Comenius és az emberi beszédhang vizsgálata, Az Egri Tanárképző Főiskola Füzetei, 216. sz.)

Comenius főleg Vossius nyomán elsősorban a két szélső értékű magánhangzó, az *i* és az *u* hang (vö. Tarnóczy: A magyar magánhangzók akusztikai természete, Bp. 1941.) akusztikai természetével kapcsolatban mondja el véleményét a hangok „jelentéséről”, kifejező értékéről. Comenius szerint az *i* hang, ez az „*exilis litera*” jól festi a fényt, az örömet, a vidámságot, a kicsi finom dolgokat, általában a finomabb kifejezni valót, az *u* hang pedig a sötétebb, a rejtett dolgokat, a szomorúságot. Erre vonatkozólag a Panglottiában (*Novae Harmonicae Linguae tentamen*: 19. §.), a „*De significatione literarum*” és a „*Significatio literarum per se*” című fejezetekben sorra szedi az egyes hangzókat, leírja képzési mechanizmusukat, fonetikai természetüket, s e művelet során fejti ki véleményét az egyes hangok „jelentéséről”, kifejező értékéről. Comenius szerint a magánhangzók rendje (*vocalium ordo*) a következő: *i, e, a, o, u*, a sorrendet meghatározó fonetikai elvet így vázolja Comenius: „*A minima Oris apertura ad maximam et inde a rotunditate ad quadraturam . . . tanquam terminium immobilem*.” Az *i* hang Comenius szerint is már fonetikai természeténél fogva („*natura sua*”) „*ostendit aliquid subtile, acutum, longum, parvum et exilem*”. Az *e* hang jelent „*aliquid acuminatum et cuneatum*” s mivel ennek a hangnak jellemző fonetikai sajátága, hogy „*est mediae naturae inter parva et magna, rotunda et angulosa*,” ezért jelentheti az egész dolog egy-egy részét is. Az *á* hang „jelentése” Comenius szerint is „*aliquid vastum, amplum, patens et grande*”. Az *o* hang fonetikai természeténél fogva „jelent” „*rotunditatem, universalitatem, et aliquid rotundum*”.

A felső nyelvállású, sötét színezetű, zárt *u* hang Comenius véleménye szerint is igen alkalmas az „*obscurtitas*”, a „*nihilitas*” kifejezésére, s gyakran jelöli a kövér, a négyszögű és a sötét dolgokat. Comenius itt az *u* hang olyan hangulati értékére is gondol, amire modern hangvételező költőnk, Radnóti Miklós is utal egyik legszebb sze-



relmes versének e sorában: „...olyan vagy, ... ha megharagszol, épp olyan vagy, mint az *u*, mély hangú, hosszan zengő és sötét...” (Hasonlatok). (vö. még: Fónagy Iván: A költői nyelv hangtanából, Bp. 1959. 21., Zolnai: Nyelvmetafizika, Nyelv és stílus: 277.)

Comenius az új, egyetemes világnyelv megteremtését célzó elgondolásaiban a dolgok, a jelenségek stb. megjelölésére alkotandó nevek, hangsorok megalkotásában a hangok fonetikai sajátosságaira is tekintettel kíván lenni. Az *i* pl. igen alkalmas a „medium”, az *u* az „infimum” és az „ultimum”, az *a* a „primum”, az *o* a „rotundum” kifejezésére. Tehát mivel az *a* hang alkalmas a dolgok nagyságának megjelölésére („magnitudini rerum exprimendae”), az *i* hang pedig a csekélység, a kicsiség, a vékonyság kifejezésére, ezért az új nyelvben

a kicsiny dolgokat megjelölő szavakban az *i* hang funkcionáljon, nem pedig az *a* hang, tehát a *Mag*, vagy a *Gam* hangsor alkalmas a nagy dolgok jelölésére, míg a *Gim*, vagy *Mig* szolgáljon a kicsiség, a vékonyság megnevezésére.

Sorra veszi a leírt szempontok vizsgálatában a mássalhangzókat is.

Comenius szerint a „consonantium series”re (h, ch, g, k, j, l, r, z, s, c, t, d, b, p, v, f, m, n), leghelyesebb rendező elv ismét csak az egyes mássalhangzók hangfiziológiai természete, illetőleg artikulációjuk megfelelő menete: „Optima erit naturalis ut quomodo ab imo pectore sese effundente sono, huc aut illuc allisu formantur.” (vö. Panglottia). Ezért — ahogy Comenius mondja — az első helyen (primo loco) méltán sorakoztathatjuk fel a *gutturalis mássalhangzókat* („quae in imo gutture formatur”), majd a *palatalis hangok* („literae palatinae intra oris cavitatem productae”) következnek, azután sorakoznak a *foghangok* (dentales), az *ajakhangok* (labiales) és végül az *orrhangok* („narinae per nares efflatae”).

Az egyes mássalhangzók fonetikai természetéből és artikulációjuk mechanizmusából indult ki Comenius akkor, amikor pl. azt írja, hogy az oldalsó réshang, a liquida *l*, a megteremtendő új, egyetemes nyelvben is jól, kifejezően fogja testesíteni a *folyékony*, a *sima* és a *puha*



*dolgokat*: „*L liquida litera omnibus liquidis et manantibus exprimendis apta.*...” Az *f* hang — Comenius szerint is — jó a *gyors mozgás*, a *gyorsaság érzékeltetésére*: „*F cum sit flatus vehemens, servetur motibus celeribus.*” A *h* hangot fonetikai természete, artikulációjának módja is alkalmassá teszi a *sóhaj*, a *lelkesültség* és általában az *el-vontabb*, a *szellemibb* dolgok, jelenségek kifejezésére: „*H cum sit halitus, reservetur spiritualibus.*” A *Panglottia* egy másik helyén ugyanezt a gondolatot — az új, egyetemes nyelv fonetikai szerkezetére vonatkoztatva — így foglalja mondatba: „*Litera et sonus h quemadmodum per se aspiratione sonat, ita ad significandum spiritualia relinquetur.*” Általában Comenius több helyütt hozza kapcsolatba a hangok színét, kifejező erejét, képzési módját a kifejezett, a nyelvi formába öntött tartalommal, mondanivalóval, illetőleg annak *hangulati értékével*. A *Panglottiában* az új, egyetemes nyelvvel kapcsolatban is azt a kívánságát adja elő, hogy az új nyelv szavainak megalkotásában legyünk tekintettel arra a fontos követelményre is, hogy a szó hangteste is simuljon a mondanivalóra, a kifejezendőre. Tehát „*rebus altis exprimendis apta est litera, quae in summo palati formatur: I, humilibus contra, quae in imo gutture nascitur: ch, conatui exprimendo bona est litera p, quia vi efflatur.*” A *p* hang képzésével kapcsolatban említett „*vi*”, Comenius megfogalmazásában arra is utal, hogy Comenius nagyon komoly fonetikai ismeretekkel, illetőleg megfigyelésekkel rendelkezett. Comenius ugyanis helyesen utal ezzel a *p* hang feszesebb izomzattal való képzésére és ebből eredő keményebb akusztikai hatására is. Ugyanis jól megfigyelte, hogy a *p* hang képzésekor az ajakzáró izmok az ajkakot összezárják, az ajkakkal elzárt szájüregben a levegő összesűrűsödik, feszítő erőt kap, s mivel a *p* hang levegője nem zöngésedett, ezért erősebb erejű, mint a *b* hang képzésére használt zöngésedett és ezáltal erőtlenedett levegő (ugyanis a *b* hang képzésénél a hangszalagok feltörésére már sok felhasználódott belőle).

#### IV. Comenius a szavak jelentéstani és alaktani vonatkozásairól

1. Többször utaltunk arra is, hogy Comenius a nyelv „architektúráját” tekintve kora nyelvtudományának, nyelvtanainak felosztási elvét és gyakorlatát követi, s három nagy csoportba osztja a nyelvi elemeket, a nyelvi egységeket:

1. *A hang* (litera) és a *szótag* (syllaba) (= articulare!)
2. *A szavak* (vox, vocabulum) (= significare!)
3. *A nagyobb nyelvi egységek* (a szószervezetek) (phrasis); mondatok (sententia) (= ordinare!)

Comenius nemcsak *nyelvtanaiban* (pl. *Grammatica Janualis*), hanem a *Methodus Linguarum Novissima* és a *Triertium* lapjain (Cap. II.—III., VI., VIII.—IX.) is leírja és elemzi az egyes nyelvi egységeket. A *Methodus* hasábjain (Cap. II. 23.) igen tömören ad arról számot, ho-



gyan illesztjük mind nagyobb és nagyobb egységekbe, formákba, szerkezetekbe az egyes nyelvi elemeket, s hogyan hozza létre az ember a nyelv artikulált, tagolt hangjeleiből a közléseket nyelvi burokba öltöztető nagyobb egységeket: „Format sonos simplicissimos, quos Litteras (hangok) vocamus... ex quibus colligit Syllabas... (szótagok), e Syllabis Voces (hangsorok, szavak), seu rerum appellationes (nevek), ... tum Voces nectit in Phrases (szócsoportok, szó szerkezetek), Phrases in Sententias (mondatok)...”

Mind nyelvtanaiban, mind a *Methodus* és a *Triertium* lapjain igen röviden szól a szótagokról (Syllaba: sonum complicans; pl. *ab, au, be*), de annál részletesebben ír — s nem véletlenül — a szavakról. A szó (vox, verbum) pl. *arbor* ('fa'), *paradisus* ('paradicsom'), *bellum* ('háború') mindig jelent valamit — mondja Comenius —, s azok a hangsorok, amelyek jelentés nélküliek (pl. *Bolda, Fitu* stb.) nem szavak egy adott nyelven belül. A *dolgok pontos megnevezésének hasznos voltáról* (De Utilitate accuratae Rerum Nomenclaturae) című sárospataki írásában erre vonatkozólag így ír: „Sermo humanus constat Verbis, verba autem non de nihilo sunt, sed de Rebus, quas significant... verba, nihil significantia (ut *Bolda, Fitu*) sine usu esse.” A pataki *Janualis Grammatica* lapjain (Cap. IV.) a tanulók számára pedig így ad meghatározást a szóról: „Vox ... sonus articulatus, aliquid significans, ergo sonus nihil significans non est Vox ut Boft, Buhál, Krór, Sopán. Nem latin szavak (neque Latinae voces sunt), de sem magyar, sem szláv, sem német szavak (neque Hungaricae aut Slavonicae, vel Germanicae), csak értelem nélküli hangcsoportok azért a felsorolt hangsorok (Boft, Buhál stb.), mert — s erre Comenius többször is utal —, a hangalak, (a forma) és a jelentés (tartalom) szoros egysége alkot szót, s hangalak nélkül nincs szó, de a jelentés nélküli hangsorok (nihil significant) sem szavak egy adott nyelven belül.

Comenius a szó hangalakjáról, hangszerkezetéről és tartalmáról (jelentéséről), lexikális és nyelvtani jellegéről egyaránt sok értékes megjegyzést tett. A szó hangalakját tekintve hangok sora, s a hangok kombinált permutációjával (omni possibili concursu, infinita varietate) szinte megszámlálhatatlan hangsort tud létrehozni a beszélő ember (infinitarum in Linguis Vocum fons) (Meth. Lingu. Nov. II. 17.) Comenius arra vonatkozólag is végzett vizsgálatokat, hogy a szó hangszerkezetét tekintve van-e különbség a nyelvek között, s éppen ezzel kapcsolatban — a későbbiekben majd részletesebben is szólunk róla —, éppen a magyar nyelv szavairól jegyzi meg, hogy a magyar nyelvben gyakoriak a hosszú, a több mellékszóelemekből álló hangsorok (szavak), lévén a magyar nyelv erősen *toldalékoló* nyelv: „Hungarica lingua habet voces... monstrose prolixas...” (Vö. részletesebben: Bakos: Comenius és a magyar nyelv. Az Egri Tanárképző Főiskola Füzetei, 175. sz.)

2. A szó jelentéstani vonatkozásaival (significatio!) kapcsolatban is sok értékes megjegyzést tett Comenius. A szavak látható, hallható ábrái, nyelvi jelei a valóság tárgyainak, illetőleg az azokkal kapcsos-

latos fogalmaknak (vocabulary: sonum denotandae alicui rei applicans, aliquid significans.) (Meth. Lingu. Nov. Cap. II. 17.). Egészen modernnek tetsző megállapítást vet papírra a Triertium lapjain is, amikor a szó jelentéséről azt is megállapítja, hogy a jel tárgya és a jelentés nem azonos, s a jelentés (significatio) valójában „Vocabuli certi ad rem certam *applicatio et alligatio*. (Meth. Lingu. Nov. Cap. IV. 3.). Igazán csak az ismeri jól egy szó jelentését, aki tudja, hogy milyen helyzetben lehet azt felhasználni. (Consensus de vocum significato plenus est, quam omnes Voces ab omnibus eodem intelliguntur modo). (Meth. Lingu. Nov. Cap. IV. 10.), illetőleg hogyan kell alkalmazni (accomodare) egy adott nyelven belül.

Comenius arról is több ízben beszél, hogy az iskolában folyó nyelvi nevelésnek igen fontos feladata a szó jelentéstani szempontú vizsgálata is, ezért a tanulók kezébe adott szótárak (Lexicon) tiszte, feladata (muneri datur): „vorum significationes determinare, atque exponere” (Meth. Lingu. Nov. Cap. II. 17.), illetőleg gondja legyen a tanítónak az iskolában arra is, hogy a szavak jelentésével és jelentésváltozásával (significationum mutatio) kapcsolatos kérdésekről is szó esék. Pl. ilyen problémákat sorakoztat fel Comenius a *Methodus* lapjain (Cap. V. 26.): a szavak egyértelműsége, többértelműsége (in vocibus singulis considerandum venit, unumne quid tantum precise vox significat, an vero *polysema* sit, et ad plura diversa significandum adhibeatur?), a szavak eredeti, vagy alapjelentése (vocis significatio prima et fundamentalis), a szavak átvitt jelentése (translata significatio) stb. stb.

Comenius maga is sokszor írt ezekről a kérdésekről, s különösen érdekesek ebből a szempontból a *Methodus* azon fejezetei (vö. pl. Cap. V. 46., XV., 24—25.), amelyekben a több jelentésű szavakkal és a szavak jelentésváltozásaival részletesebben foglalkozik, Comenius ui. (főleg Vossius és Vives nyomán, illetőleg példájára) már nemcsak *retorikájában* (*Atrium*), hanem nyelvfilozófiai jellegű írásaiban is érint jelentéstani vonatkozású problémákat, s így a jelentéstani önállósodását — bár szerény keretek között — ő is elősegítette.

Arra is utal Comenius, hogy a jó szótár készítője és a jó nyelvpedagógus a szótár helyes megszerkesztésében és a szótár iskolai használatában a szavakkal és a szólásokkal, a frazeológiai egységekkel kapcsolatos jelentéstani vonatkozások leírásában és elemzésében a szavaknak nemcsak értelmi jellegű, közlő funkcióját állítja előtérbe, hanem egyéb, a szóban benne rejlő (pl. érzelmi, hangulati, festői, expresszív stb.) értékeit is. Comenius is — mint elődei és kortársai — erre vonatkozólag a retorikai, az atriális osztály retorikai tankönyvében, az *Atriumban* nyújtott gazdag példatárt. (Vö. Bakos: Comenius tankönyvei, III—IV. az Atrium és Schola Ludus, Az Egri Tanárképző Főiskola Füzetek, 358. sz.). Comenius a szavakkal (a szavak hangszerkezetével, a szókinccsel, stb.) kapcsolatban tett néhány *összehasonlító jellegű* megjegyzést is.

3. A *Methodus* negyedik fejezetében (De Linguarum convenientia et differentia) pl. azt jegyzi meg, hogy a nyelvek között egyik leglé-

nyegesebb megjegyzés abban jelentkezik (in eo omnes Linguae conveniunt), hogy „voces suas, Rebus applicant,” a különbséget pedig Comenius szerint abban kell elsősorban keresnünk, hogy nem azonos módon épülnek fel a szavak hangszerkezetükben (structura vocum): „Voces quibusdam sunt monosyllabae omnes, ut Chinensibus, aliis radices saltem, ut Germanis, Aliis sunt longiores, ad octo syllabas usque et novem, imo Hungaris esse voces 14 etiam syllabarum.” (Vö. Meth. Lingu. Nov. Cap. IV. 10.)

A szavakban való *bőség* (copia), vagy *szegénység* (inopia) ismervét nemcsak abból vezeti le Comenius, hogy milyen méretű a nyelvek szókincsének nagysága, hanem abból is, hogy mennyire alkalmasak egy nyelv szavai „ad exprimendum Res”, s mennyire képes egy nyelv a világ dolgait, jelenségeit stb. *saját* szavaival megfelelő nyelvi burokba öltöztetni (significationes ... ad Res accomodatioris et distinctiores). De azt is vizsgálja, hogy mennyire alkalmas egy nyelv arra, hogy a szókészlet állandó gyarapodását, fejlődését (ad prognerandam verborum fluentem copiam) a szóképzés és a szóösszetétel útján (s nemcsak a más nyelvekből átvett szavakkal) is elősegítse (Vö. Meth. Lingu. Nov, Cap. IV. 11.). Comenius — talán mert e nyelveket jól ismerte — a német, a lengyel és a cseh nyelveket emeli ki elsősorban a képzett, illetőleg a belső keletkezésű szavakban való gazdagságuk miatt (vocesque componendi ignotam aliis felicitatem... ad indenda quibusvis Rebus significantissima nomina semper prompta).

Nagyon helyesen mondja Comenius, hogy az egymástól elszigetelt szavak — bár jelentős nyelvi szerepet töltenek be —, csak nagyobb egységebe s megfelelő rendbe szerkesztve (voces conjunctae ordineque debito dislocatae) alkalmasak a teljesebb közlésre, a beszédre (voces per se non absolvunt sermonem). Comenius a *szónál nagyobb nyelvi egységek szerkezetére* (vocum coniunctum structura) vonatkozólag is sok értékes ismeretet kívánt megtaníttatni. A *Janua*-hoz csatolt információjában (Classis Janualis informatio) arra hívja fel a pedagógus figyelmét, hogy a szavak, a szószerkezetek és a mondatok egybeszerkesztését illető szabályokat ne külön-külön emléztesse, hanem a *textus* mondataiban figyeltesse meg a szavak nyelvtani szerepének, mondatbeli szerkesztési szabályának módját (in onmius sententiis constructionis syntactice construendi ratio).

A kortárs nyelvatanok ún. *Syntaxis*-ához hasonlóan Comenius is a mondat szerkezetén belüli (constructio) kisebb egységeket is külön tárgyalja.

## V. Comenius a mondat grammatikai megformálásáról, a szavak mondatbeli szerepéről

1. Comenius a klasszikus hagyományt követi abban, hogy a legkisebb nyelvi elemtől, egységtől, a hangtól kiindulva jut el a mondatig, de csak részben abban is, ahogyan a mondatban funkcionáló szavakat tárgyalja. Comenius ui. „secundum significationem” tíz cso-

portba osztja a szavakat (*voces dividuntur secundum significationem in classes decem: nomina* (homo), *adnomina* (bonus), *pronomina* (ille), *verba* (vivit), *adverbia* (bene), *participium* (vivens), *praepositiones* (ante), *conjunctio* (atque), *interjectio* (phuy), *adjectio* (quid-nam?), s e felosztást részletesen is megokolja az *Annotationes super Grammaticam Novam Janualem* hasábjain (vö. Ad. cap. V. 25.).

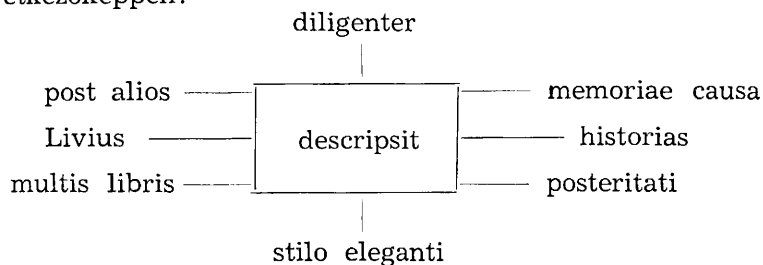
Comenius a *Janualis Grammatica* lapjain (Cap. IV. 18.) egy mondatban azt is bemutatja, hogyan társulnak (ad leges certas) mondatfá ezek a szavak.

A szavak (szófajok értelemben!) mondatbeli szerepüket tekintve Comenius szerint sem egyenlő értékűek: „*Nomina et Verba esse voces primarias, quia solae etiam sensum absolvere possunt.*” Comenius ezt a nyelvtani anyagrészt tekintve (in simili materia) bőven merít Vossiusból (vö. Appendice lib. VI. Gramm.).

Nyelvtanaiban részletesen tárgyalja azt is Comenius, hogy a szavak hogyan állnak össze nagyobb nyelvi egységbe. A szónál nagyobb egység a *Phrasis*, amelyről a *Janualis Grammatica* (XVI. 78.) lapjain ilyen meghatározást ad: „*Phrasis est Vocum nexus, aliquid alicui apponens.*” (pl. *puer ingeniosus*). A *Triertiumban* (Cap. II.) így módosul a meghatározás: „*Vocabula duo triave copulans*”, illetőleg: „*vox alteri voci congrue copulata facit Phrasim, ut: sol altus, figura rotunda, semper movetur etc.*” (Cap. IX.).

2. A *mondattal* (*sententia*) kapcsolatban is elsősorban nyelvpedagógiai célkitűzést is jól szolgáló ismereteket helyezett előtérbe, s elsősorban azt akarta bemutatni, hogyan szerkeszthetünk *helyes* mondatokat, illetőleg azt, *milyen a gondolatfolyamat útja egy-egy mondat megalkotásában*. Mondatmeghatározást is próbál adni, s az ún. grammatikai meghatározást követi akkor, amikor azt írja, hogy a *mondat szavak kapcsolata* (*sententia est Vocum nexus*) (Gramm. Jan. XVII. 81.).

A *Janualis Grammatica* Syntaxis részében (XLIX.) részletesen elemzi a mondatokat *szerkezete* szerint (*simplex, composita, contracta* és tartalmi szempontból (*sententia affirmans, interrogans, negans stb.*), de bemutatja a *mondaton belül* elemzés menetét is. Első lépésként azt állapítja meg, hogy „*centrum totius Sententiae est Verbum finitum, ad quod omnis referuntur.*” Comenius tehát az *ige* köré csoportosítja a mondatban szereplő más nyelvi egységeket (*phrasis, voces*). A mondat belső strukturáját igen szerencsésen szemlélteti, s a megfelelő szintaktikai viszonyokat térbeli elhelyezésükben is kiemeli a következőképpen:



Ugyanakkor Comenius a gondolatfolyamat útját is jelzi: az összetartozó nyelvi, illetőleg szerkezeti egységeket (pl. Livius descripsit, historias descripsit, diligenter descripsit stb.) külön is kiemeli. Ezzel is megmutatja, hogy a mondaton belül a szavak kapcsolatban vannak egymással, s a mondatbeli viszony kifejezésére meghatározott szerkezeteket alkotnak. Így Comenius a mondatelemzést egy-egy gondolat, vagy gondolatsor elemzésével kapcsolja össze. Így a mondat összetartozó részeiben a valóságos gondolattartalom megjelenési (nyelvi!) formái tudatosulnak, s világossá válik ezzel az is, hogy a valóságnak milyen elemei, tényei között van összefüggés (Vö. még: Bakos: Comenius tankönyvei: II. A Janua, Az Egri Tanárképző Főiskola Füzetei, 320. sz.).

4. Vértés O. András hívta fel a figyelmünket arra (Antik tanulmányok, 1954. 141.), hogy Comenius *elsőnek* kísérelte meg a *mondat-hanglejtést* síkban is ábrázolni, s példamondatait úgy szedeti a nyomdással, hogy a dallam-vonalnak megfelelő magasságokban helyezkedjenek a szavak, illetőleg a szavak különböző magasságban való elhelyezkedéséből a dallam-vonal is kitesse. Pl.:

Quis est?

ad

Quis

me cat?

vo

Emellett az ábrázolás mellett szavakkal is leírja e két kérdőmondat hanglejtését: Sententia interrogativa... pronunciatur vero sic, ut eleventur tam principium quam finis stb. (Vö. Grammatica Janualis: Sententia Orthotonia, Bakos: Comenius és a nyelvi nevelés néhány kérdése. Az Egri Ped. Főiskola Füzetei, 83. sz.).

5. A nyelvi egységekkel kapcsolatban Comenius sok igen értékes és érdekes megjegyzést tett egyik — eléggé nem értékelt írásában is: az *Annotationes super Grammaticam Novam Janualem* címűben. Saját felfogásának és gyakorlatának védelme közben szemlét tart kora legjobb elméleti jellegű nyelvészeti munkái és iskolai nyelvtanai felett is, külön is jelezve, miben tér el a gyakorlatban követett elvektől, felosztásoktól stb. E szemlében említett művek valóban forrásul szolgáltak Comeniusnak a nyelvi egységekkel kapcsolatban vázolt ismeretek kialakításában is.

## VI. Comenius a vulgáris nyelvek s a magyar nyelv nyelvtani rendszerbeli sajátosságairól

1. Comenius a nyelvi egységek alaktani vonatkozásairól (képzés, jelezés, ragozás) nyújtott anyagban — pl. már a *Methodus Linguarum Novissima* lapjain (Cap. IV. 13—22.) is a vulgáris nyelvekre jellemző sajátosságokat is érint, s így Comenius is hozzá járult néhány téglával az *összehasonlító nyelvtan* területén is meginduló munkálatokhoz. (Vö. pl. Nomina sua varie variant. Alii Nomen a tergo varia terminatione flectunt, casusque vocant, ut Latini et Slavi: alii casuum loco articulos

praefigentes, alii utroque modo, ut Graeci et Germani... habent autem casus alii plures, alii pauciores: Germani quattuor, Graeci quinque, Latini sex, Slavi septem, Hungari octo stb., stb.) .

Ismeretes, hogy a sárospataki *Vestibulum*, *Janua* és *Atrium* latin grammatikája oly sok magyar nyelvtani szerkezeti vonatkozást is tartalmaz. Igen gyakran mutat rá pl. Comenius a magyar és a latin nyelv eltérő szerkezetére is, s ezáltal a latin grammatika oktatása közben bőven nyújt magyar nyelvtani ismereteket is. Hogy mennyire megbecsüli a vulgáris nyelveket s nyelvtani rendszerüket, példa rá az is, hogy ismét csak a sárospataki *Januában* és *Atriumban* a magyar értelmezések mellett a szláv nyelvek egy-egy grammatikai sajátosságaira is utal: (Vö. „*Fuo*, antiqui usurpabant pro *Sum*: ut *Slavi* *Bygi*, pro *Sem* nunc tantum praeterito utimur: *Fui*: *Byl*... *Voltam*” (Lexicon Januale, 1652.). Ebből a szempontból értékes Comenius következő megjegyzése is: „*Ut si quis dupla negatione ubique pro affirmatione uti velit. Tametsi enim dicimus: Non nescio, Non ignoro: non tamen propterea dicendum, Non non novi, Non non vidi, etc. Slavici sane hoc procedit ubique neneznam (nenewim), nenewidim...*” (Eruditionis Scholasticae Pars III. Atrium: Cap. V. I. 3.)

2. Comenius több vulgáris nyelv jó ismerete alapján (a „*linguis nobis praenotis*” között említi a cseh, a lengyel és a német nyelvet, de utal nyelvi példái között a finn, a magyar, az olasz, a francia, a spanyol nyelv egy-egy jellemző sajátosságára is), azt is jól látta, hogy „*omnis lingua habet idiotismus suos*: „Hungarismos, Slavonismos, Germanismos (Scholae Pansoficae Delineatio), Polonismos, Italismos (Grammatica Atrialis: XII. C.), *et dialectas suas*.” Elméleti munkájában (Methodus Linguarum Novissima) és nyelvkönyveiben (*Janua*, *Vestibulum*, *Atrium*, *Orbis*) erre vonatkozólag is bő példaanyagot szolgáltat: 1. „*Latinus dicit animam agere pro mori*”, ezt nem mondhatja hasonló szerkezettel a német. A „*die Seele thun*” nyelvi forma helytelen, s helyes kifejezés: „*in den letzten Zügen sein*” (Meth. C. V.) vagy: „*In sententia idiotismus est: cum integer sensus sic enuntiatur, quomodo in alia Lingua non potest ut hoc Latinum: Memini me vidisse, vel, videre... Ich gedencke, das ichs gesehen habe. Pamatugi ze sem widel. Hng: Emlekeztem rá, hogy lattam...*” (Grammatica Atrialis: Cap. III. IV.) (A „*vinum Hungaria* kifejezést is az „*e Hungária*” nyelvi forma helyett *idiotismus*nak jelzi. (Vö. Adnominum Idiotismi: Atrium)

3. Arról már részletesen szóltunk, hogy az egyes vulgáris nyelvek jellegzetes artikulációs-bázisáról is többször ejtett szót Comenius. A nyelvek sajátos hangzásával kapcsolatban is volt mondanivalója.

Comenius a magyar nyelv artikulációs bázisának jellemzésére is kitér. Azt is észreveszi és konstatálja, hogy a latin nyelvnek az egyes népek ejtésében, éppen az egyes vulgáris nyelvek artikulációs bázisának hatására sok jellegzetes kiejtési sajátossága is kialakult. Ilyen összefüggésben mutat rá a magyarországi latin ejtésnek egyik legjellemzőbb jellegzetességére, az *s*-ezésre (Vö. *sors*, *voks*, *juss* stb.) „*S (= sz!) quomodo sonat?... pessime Hungari, ubique simplex s tanquam sch, contra omnium Gentium consuetudinem. Ita enim s la-*

tinum proferendum est, ut Hungaricum sz!” (Grammatica Janualis: Cap. II. 21. Patak, 1652.)

Comenius e fontos megfigyelésére, illetőleg megjegyzésére már Szilágyi János is figyelmeztetett (Tudományos Gyűjtemény, 1835. IV. 70.): „... bizonyos dolog, hogy a Magyarok hajdan úgy olvasták a latin írásokat, hogy a sziszegő sz hang helyett mindenkor süvöltő s hangot mondtak..., bizonyítja ezt a Grammatica Janualis, melly könyvet én tsak tsonkán, tzimlevél nélkül láttam... úgy gondolom azonban, hogy ezen könyvnek szerzője Comenius Amos János... a’ki írta a *Janua Linguarum reserata* tzmű könyvet is. Ezen *Grammatica Janualis*, a’ latin olvasásról a’ többek közt így tanít: „S male profertur ante c, p, t, ut graecum σχι, ut schopus (item schocopus)... Pessime autem Hungari ubique simplex s tanquam sch proferunt...” Szilágyi azt is megjegyzi, hogy a Comenius szövegében jelzett „görög” σχ és a németes sch alatt a magyar süvöltő s hang értetik.”

A magyar hangtani ismeretek fejlődéstörténetében is jelentős Szilágyi e megjegyzéséről, illetőleg észrevételéről a magyar nyelvészeti szakirodalom is megelégedezett, s így érthető, hogy Bárczy Géza sem tudott arról, hogy Comeniusnak a magyarországi s-ező latin kiejtésről vallott nézeteit egy magyar fonetikus már ismertette. Mégis értékes Bárczy közleménye (Magyar Nyelv 55: 517—518), mert újra felhívta a figyelmet arra is, hogy Comenius írásai valóban sok értékes nyelvészeti vonatkozást is tartalmaznak. Bárczy különben e cikkében méltán sajnálkozik, hogy Comenius nem szólt arról, hogyan módosult a magyarországi beszélt latinságban az intervokális helyzetben lévő s ejtése.

Comenius a hangsúly kérdéseiről is szólva (Vö. Annotationes super Grammaticam Novam Januaalem) finom megfigyelést rögzít a magyar nyelv hangsúlyviszonyairól, a helyes magyar hangsúlyozásról is: „Hungari quia ubi accentum vident in radice, eundem retinent in derivatis et compositis...” (Vö. vér, vérben, vérezen, vérmérgezés B. J.) Azt is megjegyzi, hogy éppen ez a magyar hangsúlysajátosság az oka annak, hogy a magyar diákok gyakran vétenek a latin nyelv helyes hangsúlyozása ellen („pronuntiationem Latinam depravent...”)

4. A magyar és a latin nyelv összehasonlításában különösen sok szerkezetbeli, alaktani különbségre mutat rá Comenius.

Különösen kiemelte a magyar nyelvnek *jellegzetesen toldalékoló* nyelv voltát. „Voces quibusdam sunt monosyllabae omnes, ut Chinen-sibus: aliis radices saltem, ut Germanis. Aliis sunt longiores, ad octo syllabas usque et novem, imo Hungaris esse voces 14 etiam syllabarum...” „nec voces aut monstrose prolixas, ut Hungarica...” stb., stb.

A magyar nyelv alaki vonatkozásaival kapcsolatban is sok értékes megjegyzés olvasható Comenius tankönyveinek grammatikai részében. A magyar szavak alaki változásaival kapcsolatos észrevételeit a latin nyelv megfelelő alakjaihoz fűzi. Az igék ragozása példatárában magyar igealakokat is felsorol, mondván: „singulis terminationibus Latinis Vernacula semper adiungi curando”: *ar-are: szantani, ara-tu:*

*Szants* (sic!) *te: arate vos: Ti szancsatok* (sic!); *aro ego: Szantok en, aras tu: Te szantasz etc.* (De vestibulari Praxi ad Praeceptorem).

A pataki Janualis grammatika 5. fejezetében az igék ragozását tárgyalja, s több magyar nyelvtani rendszerbeli sajátásra is utal. Így említi meg, hogy a magyar főnévi igenév képzője a *ni*: „Hungaricus infinitivus semper exit in *-ni*” (Vö. Szenczi Molnár: *observatio de formatione infiniti*...).

A latin nyelv esetragozásával, esettanával kapcsolatban is több magyar nyelvi sajátásra utal. A latin nyelv *hat* esetével (*casus*) szemben Comenius szerint a magyarban nyolc eset van: „Habent autem casus alii plures, alii pauciores... Germani quattuor, Graeci quinque, Latini sex, Slavi septem, Hungari octo...” (Meth. IV. C. és Gramm. Janualis).

Comenius Szenczi Molnár nyelvtana alapján ítélkezett. Szenczi Molnár ui. a hat eset mellé vette hetediknek a *mutativust* (fávé, borrá, vízzé, stb.), s jegyzetben nyolcadiknak az *adverbialist*, az *assimilativust* (magyarul, deákul stb.) (Vö. Szenczi Molnár: *Grammatica*: X. De Casu: „*Mutativus casus Ungarorum proprius est... habent praeterea Ungari casum Adverbialem vel Assimilativum...*)

Comenius, mint Szenczi Molnár is a magyar nyelvet, a magyar nyelv nyelvtani rendszerét még a latin nyelv grammatikai rendszeréhez méri, s Comenius is a *hatesetes* latin névszóragozási rendszerben, illetőleg rendszerhez idomítva mutatja be a magyar névszóragozást is: „*Nomen per diversas terminationes flectitur, ut*

*Domin—us,—e,—i,—e etc*

*Űr... úré, úrnak... etc.*

(Vö. a teljes anyagra: Bakos: Comenius és a magyar nyelv: 191—192.)

5. A latin melléknevek (De adnomine, Vestibulum: C. III.) tárgyalása alkalmával Comenius azt is megjegyzi: „*Est autem omne Adnomen trium generum: ut bonus, bona, bonum...*” majd azt a magyar nyelvtani rendszerbeli sajátást emeli ki: „*Hungarice genus in Adnomine non dignoscitur: Dicimus enim perpetuo: jo, jo, jo.*” Comenius azt is kifejti, hogy a latinban a melléknév, a jelző megegyezik a jelzett szavával, nemben, számban és esetben, s a latin melléknevek vagy három, vagy kettő, illetőleg egy végződésűek: „*Adnomen apud Latinos est vel trium terminationum: ut Bonus, a, um vel duarum terminationum, ut Brevis, breve, vel unius terminationis...*” Ezután azt jegyzi meg, hogy „*apud Hungaros semperest unius terminationis...*” (Vestibulum: Gramm. Cap. III.).

Akkor is magyar nyelvtani ismeretekre tanította Comenius a magyar tanulókat, amikor az *acutum ingenium* jelzős kifejezés ilyen szórendjével kapcsolatban azt jegyzi meg, hogy a magyar nyelvben a jelző legtöbbször megelőzi a jelzett szót: „*Hungaris et Germanis adjectiva nonnisi praecedunt.*” (Grammatica Atrialis). A *homo petulans* szintagmatikus kapcsolat szórendje helyett használt *petulans homo* szórendi formát a *hungarizmusok* között is elszámolja (Grammatica Atrialis, Cap. IV.).



A birtokos jelzős szerkezetekkel kapcsolatos tudnivalók között nemcsak azt jegyzi meg, hogy a latinban „*additur Nomini nomen ejus, cujus res est, in Genitivo, ut Magister Artium, civitas Hungariae...*” hanem utal arra is, hogy „*Hungari Genitivi loco usitatus ponitur dativus...*” (Vestibulum. Gram. Cap. XI.).

Arra is utal, hogy a *hominis ingenium* (az ember értelme) nyelvi formában a magyar nyelv szellemének megfelelő hungarizmust kell látnunk. A magyar nyelvben ui. a genitívus, a birtokos jelző, a birtokost jelölő szó megelőzi a birtokot kifejező szót, a birtokszót: „*Hungaris Genitivus semper praecedit: nominativus sine aurium laesione non potest*” (Grammatica Atrialis, Cap. IV.), azaz nem fordíthatjuk meg a szörendet, mert helytelen lesz a magyarban ez a nyelvi kifejezés: *értelme ember stb., stb.*

A *civitas pulchra* szintagmatikus kapcsolat tagjain létrejött nemben, számban és esetben való egyeztetésre is rámutat, s külön is felhívja a magyar tanulók figyelmét arra, hogy ez az *egyeztetés nincs meg a magyarban*: „*Sed NB Hungaricus sermo Regulam hanc (Sc. adstruitur Nomini adnomen simili numero, genere et casu) non observat: quia Nominum et adnominum generibus non variatur.*” (Vestibulum: Cap. XI. 125.) Pataki munkatársai és saját magyar nyelvi tapasztalatai mellett részben Szenczi Molnár nyelvtana is forrásul szolgált e jelenések leírásához is. (Vö. Szenczi Gramm. Lib. I. lap. VIII.)

## VII. Comenius a nyelvtani nem problémájáról

1. Igen értékes megjegyzést olvashatunk Comeniusnál éppen magyar évei tapasztalatainak és magyar munkatársainak jóvoltából a *nyelvtani nem problémájával kapcsolatban is*. Comenius ui. utal arra, hogy a magyar nyelv egyik sajátos vonása: *nincs meg benne a genus kategóriája, és nincs a magyarban nyelvtani nem szerinti egyeztetés sem*. Ebben a tekintetben tehát Comenius és magyar munkatársai *teljesen függetlenítik magukat a latin grammatikától*. Egyértelműen mondja ki Comenius grammatikája a tételt: „*Hungarica Lingua caret genere neutro: imo neque masculinum et femininum, nisi re distinguit.*” (Vestibulum: Rudimenta Grammaticae: De nomine, Cap. II.) *Varia Comeniana Hungarica* I. című közleményünkben („Az Egri Ped. Főisk. Évkönyve. VII. k. 306—307.) arról is szóltunk, hogy Comenius e kérdéssel kapcsolatban a Panglottiában is elmondja véleményét.

A *Panglottia* hasábjain Comenius ui. az új, mesterségesen megalkotandó egyetemes nyelvről („*lingua universalis perfecta*”) értekezik. Hogy ez az új nyelv minél tökéletesebb legyen, magában kell foglalnia az ismert nemzeti nyelvek legjellemzőbb nyelvi sajátságait, értékeit, vagy éppen „hibáit”, nehézségeit tükröző nyelvi formáit, elemeit. Így mutat rá Comenius itt is a *magyar nyelv egy-egy nagyon jellemző sajátságára, az új mesterséges nyelv szempontjából kerülendő „hibájára”, vagy éppen követendő előnyeire, értékeire*. Szerinte pl. nehézkessé

tenné az új nyelvet az is, ha sok esettel (casus) rendelkezne, mert „*multitudo casuum in declinationibus Nominum difficultatem parit*”. (Panglottia, Cap. VIII. 7.) Ebben a gondolatmenetben emlékezik meg a magyar nyelvről is, mondván, hogy a magyar nyelvben sok az eset, s Molnár Albertre hivatkozva („*etiam teste Alberti Molnár*”) a latin nyelv hat esetével szembeállítja a magyar nyelv nyolc esetét: „*habent casus... Hungari octo...*”

2. Legértékesebb és legjellemzőbb megjegyzéseit Comenius ebben a munkájában is a *nyelvtani nem* problémájával kapcsolatban veti fel. A Panglottia egyik fejezetében (Cap. VIII. 3.) arról szól, hogy az új egyetemes nyelvnek legjellemzőbb értéke, hogy könnyen tanulható (*lingua facilis*), nincsenek benne kivételek, felesleges szabályok, nyelvtani szerkezetbeli szabálytalanságok, „*nehézségek*” stb. A *difficultas* nem jellemzője ennek a nyelvnek.

Comenius szerint a *nyelvtani nem* is olyan kategória, „nyelvtani eszköz”, amely inkább a „*difficultas*”-t, mint a „*facilitas*”-t eredményezi egy-egy nyelv funkciójának betöltésében: „*Nominum genera multum facessunt negotii apud Graecos, Latinos, Germanos, Bohemos etc...*” Az új mesterséges nyelvből tehát ki kell iktatni ezt a kategóriát. A kiküszöbölésre két módot ajánl Comenius: a) Az új mesterséges nyelvet azzal is könnyebbé tesszük, ha csak két *nem* *funkcionál* benne a három (*hím*, *nő* és *semleges*) *nem* helyett: a természetes nemre utaló *hím* és *nőnem*, illetőleg vegyük követendő példának az *angol nyelvet*, „*apud quos res, sexum habentes tantum masculina et feminina sunt, caetera omnia (sexu carentina) neutris...*” b) Kacsoljuk ki teljesen a mesterséges új nyelvből a *nyelvtani nem* kategóriáját, mint arra a *magyar nyelv* nyújt jó példát: „*Aut penitus tollendo, exemplo Hungarorum, qui prorsus nulla nominum genera habent.*” (Panglottia, Cap. VIII. 3.)

Comeniust is az a meggondolás vezeti e tétel kimondásában, amire filológus elődei is rámutattak, hogy a *nyelvtani nem* kategóriája *nehézkés*, *bonyolult*, *tartalom nélküli*, „a kifejezőmód egyszerűségét hátráltató *nyűg*”. (Vö. Fodor: A *nyelvtani nem* kialakulása. NyK. 60:341) Comenius abban a tényben is, hogy az egyes nyelvekben a mellékneveknek is három *nemük* van, a nyelv kifejezőerejének, *facilitásának* akadályozóját látta: „*In adnominibus difficilis est plerisque in Linguis motio per trina genera...*” A magyar nyelvnek azt a sajátságát pedig, hogy benne a melléknevek mindig egyalakúak, („*semper unius terminationis*”), s hogy a magyar nyelv *nem ismeri* a *nyelvtani nem* szerinti egyeztetést sem, nagyon logikusnak és az új mesterséges nyelv szempontjából követendőnek ítéli: „*Hungari mirabilius adhuc habent Compendium. Dum enim nomina carent Generibus, carent et Adnomina, unaque simplici terminatione, non solum omni Nomini opponuntur, sed et omni casui, omni personae, numero, ac si Latine diceret Bon-Vir, bon faemina, bon animal, bon viri, bon viro, bon virum, bon viros. Quod cum sit valde compendiosum, imitandum...*” (Panglottia, Cap. VIII. 3—7.)

Comenius tehát a grammatikai *genus* hiányában *nem elmarasztalja* a magyar nyelvet, hanem éppen követendő példának állítja az

új mesterséges nyelv megalkotói elé. Mint érdekességet említhetem, hogy Comeniusnak ebben méltó utódja lett *Budenz József*, aki egy rövidebb cikkekcskéjében (vö. NyK. 16:322—324.) arra mutatott rá, hogy a magyar nyelv agenerikus volta éppen nem nyelvünk tökéletlenségének és gyarlóságának” (Vö. Oswald: *Das grammatische Geschlecht und seine sprachliche Bedeutung*, 1866.) az oka, illetőleg mutatója, hanem olyan állapot, ami felé fejlődnek az újabb nyelvek is, például az angol is. *Budenz* a védelem álláspontját fogalmazta ezzel meg. Comeniusnál a magyar nyelv agenerikus voltának dicsérete abban leli magyarázatát, hogy ő olyan világnyelvet kívánt teremteni, aminek legjellemzőbb tulajdonsága a facilitas, az „üres” nyelvteni formák, kategóriák elvetése, a hasznosság elvének következetes szolgálata.

Comenius a nyelvtani nem problémájával kapcsolatban érdekes megjegyzést tett a magyar *határozott névelő*: „az articulus” funkciójáról is. A *Panglottia* kéziratának 54. oldalán ui. ez olvasható: „*Hungari... nulla nominum genera habent: articulum tantum (az), qui nomina distiguit ab aliis Orationis partibus...*” Ennek a megjegyzésnek tudománytörténeti jelentősége van. Comenius e megjegyzéséből az is kitűnik, hogy Molnár nyelvtana mellett jól ismerte *Komáromi Csipkés György* munkáját (*Hungaria illustrata*, 1655), s annak a magyar az névelő szerepéről írt fejezetét (*De characterē nominis scilicet particula az.*) is. *Komáromi Csipkés* különben megemlékezik Comeniusról is műve ajánló soraiban, utalva a *Janua* egyik fejezetére (C. LXXXIX. 877), illetőleg idézve belőle egy mondatot is.

### VIII. Comenius a nyelvek rokonságáról, Comenius és a magyar nyelvhasználat

1. Comenius a *Methodus Linguarum Novissima* lapjain (Cap. III. 25.) a *nyelvek rokonságáról* (*De cognatione Linguarum*) is értekezik. Azt állítja, hogy „*Quatuor sunt nunc cardinales Europae linguae: graeca, latina, germanica et slavica, sub quas caeterae possunt reduci*”. Kapcsolatba hozza egymással a görög, a latin, a germán és a szláv nyelveket (görög, latin, olasz, spanyol, francia, dán, svéd, angol, cseh, lengyel, orosz, bolgár stb.), majd azt állapítja meg, hogy: „*Hungarica ad nullam harum refertur, quia in Europa hospes est, cum Asianis, unde venit cognationem retinens*”.

2. Comenius ezzel a felfogásával valójában újra emlegeti azoknak a nézetét, akik előtte már hirdették a magyar népnek és nyelvének „keleti”, „ázsiai”, „szkitai”, „hun” eredetét. Comenius által is forgatott, s 1573-ban kiadott *Thesaurus Linguae Latinae* lapjain is az olvasható, hogy a magyarok: *hunok*, s a magyar nép „*gens Scythica et ferocissima...*” Comenius Patakon nem véletlenül szólítja így meg a magyarokat: (Vö. *De cultura ingeniorum Oratio*) „*Mei Hunni...* „*Kedves Hunjaim*”, s nem véletlenül emlegeti velünk kapcsolatban a „*scythia vadság*” a „*scythia foltok*” kifejezéseket. Már a XV. században volt olyan vélemény (Vö. SYLVIUS PICCOLOMINI: *Cosmographia*,

1458), hogy a magyarok rokonai az Ázsiában élő szkitháknak, illetőleg a „jugoroknak”, s nyelvük is egyező. A magyar—jugor nyelvrokonság tényét emlegeti Miechow Mátyás is (Tractatus de duabus Sarmatiis, 1518), s a magyar nyelvet a *jugriai népek nyelvével rokonítja*, s azt is megjegyzi, hogy „*addiderunt nostri hungari aliqua vocabula ex Slavonico idiomate: earum rerum, quae in Scythia et Juhra non reperiuntur*”. Herberstein is értékes adatokat sorakoztat fel a magyarok nyelvére és származására vonatkozólag is. Ő is emlegeti *Jugriát* (Juharia), „*ex qua olim Hungari progressi Pannoniam occuparunt*”. *Jugria* lakói nyelvének a magyar nyelvvel való rokonságára is utal egyik mondatában: „*Aiunt Juharos in hunc diem eodem cum Hungaris idiomate uti*”, bár azt is megjegyzi, hogy „*quod an verum sit, nescio, nam etsi diligenter inquisierim neminem tamen eius regionis hominem habere potui*, quo cum famulus meus, linguae Hungariae peritus colloqui potuisset...” (Rerum Moscoviticarum... 1549.).

Comenius kezébe kerülhetett Oderbornius (Oderborn) rigai predikátor könyve is (Joannis Basilidis Magni Moscoviae Ducis vita, 1585), amelyben ismét csak a magyar — jugor nyelvrokonságról olvashatott: „*Jvgrij quidem in hodiernum diem idem cum Vngaris idioma Vsurpant*” (Vö. Simonyi Zsigmond: Comenius és a magyar nyelvhasználat, Elet, 1892. 189.).

3. Comenius — amint láttuk — gyakran vetett össze nyelveket, s mutatott rá az egyes nyelvekben található közös, vagy eltérő rendszerbeli, alaki, stb. sajátosságokra is. Feltűnő, de semmiképpen nem véletlen, hogy Comenius a magyar nyelvnek egy jellemző nyelvtani, rendszerbeli sajátosságát éppen a *finnnyelvben is megtalálható sajátossággal veti egybe*. Amikor a vestibularis grammatika lapjain a latin praepositíókról szól (Cap. VII.), megemlíti, hogy „*His respondentes Voculas Hungari non praeponunt, sed postponunt. Illis ergo verius dicenda essent postpositiones*”. Különben ugyanezt állítja *Sylvester* is nyelvtanában (Grammatica Hungaro—Latina, 1539): *Illudque non est omitendum, quod praepositiones in nostro sermone non semper praeponuntur... sed nonnunquam postponuntur...* Az a meggyőződésünk, hogy Comenius, illetőleg pataki munkatársai *Sylvester* János nyelvtanát is forgathatták s *Szenczi Molnár* grammatikája mellett *Sylvester* műve is forrásul szolgálhatott a magyar nyelvtani rendszer egy-egy jellemző sajátosságának regisztrálásánál.

4. Comenius fentebb idézett megjegyzéséhez hasonló megnyilatkozás látott napvilágot már a *Methodus Linguarum Novissima*-hoz csatolt *Janualis* nyelvtan XII. részében (Vö. ODO I. 2. r. 313.). Itt azonban egy olyan momentumról is számot kell adnunk, ami igen figyelemre méltó, mert Comenius a *magyar nyelvet a finn nyelvvel veti össze, utalván a két nyelv egy közös sajátosságára*: „*Sunt sane Linguae, quae voculas ejusmodi non praeponunt, sed postponunt, ut Hungarica et Finnica*”. Igaz, sehol nem mondja ki egyértelműen, hogy a magyar és a finn nyelv rokonnyelvek, de éppen a két nyelv egy közös sajátosságának kiemelésével is lökést adott, illetve adhatott azoknak a XVII. századi íróknak, tudósoknak, akik „felderítő tapogatózásokat” végeztek a finn-

ugorság felé is nyelvünk rokoni kapcsolatainak keresésében. Comenius különben mindkét nyelvet ismerte, sokat olvasott róluk. Svédországi útján és tartózkodása alatt (Norköping, Stockholm, egyik levele 1642-ben Finspanguban kelt! stb.) a finn nyelvvel kapcsolatban elmélyültebb ismereteket is szerezhetett. Helyesen utalt tehát Vértess O. András is arra (Vö. Nyelvtud. Közl. 1952. 290), hogy Comenius a finn nyelvre vonatkozó ismereteit irodalmi forrásaiból is szerezhetette, pl. Bureus nagyon elterjedt könyvéből (*Regni Sueciae... descriptio*, 1631). Bureus idézett könyvében többek között a finn nyelv jellemző sajátosságairól is szól, s különösen ez a mondata érdekes most számunkra: „*Tertia eius proprietates est, quod voculae quae in aliis linguis a praeposponendo praepositiones vocantur, in Finnica lingua semper postponuntur*”. A különféle nyelvek sajátosságait tervszerűen vizsgáló Comenius a *Methodus* írása közben feltétlen érdeklődéssel olvasta azokat a műveket is, amelyek a finn nyelv, illetve nyelvek nyelvtani rendszeréről adtak ismertetést (pl. *Aeschillus Petraeus: „Linguae finnicae brevis institutio”*). A *Methodus* hasábjain is arról tesz bizonyosságot, hogy ismeri a finn-ugor nyelveket. Az európai nyelvek között emlegeti a finn, a lapp, a liv, az észti stb. nyelveket is. (Vö. Cap. XXV. 14). A *linguarum varietas-t*, a nyelvek különbözőségét, változatosságát bemutató szókészletbeli példái között finn szót is szerepeltet (Vö. Meth. C. III. 3.): *caput — Koppff — head — Glowa — foe — pää(s)* stb.)

5. A magyar és finn nyelv egy, az előbb idézett sajátosságának regisztrálásá túl Comenius nem beszél a magyar és finn nyelv rokonságáról. A XVII. században már mind erősebben tért hódít a magyar nyelvnek a finn nyelvekkel való rokonítása is (Vö. Tröstler, Fogel, Stierhielm stb.). Ehhez a rokonítási úttörő munkához Comenius legfeljebb ösztönzést adhatott a már előbb említett párhuzamos sajátosság megmutatásával is. Valószínűleg Leibniz nyomán (Vö. *Brevis designatio meditationum de originibus gentium*, 1668) terjedt el ugyanis az a nézet, hogy Comenius állította először a magyar nyelvnek a finn nyelvekkel való rokonságát. Leibniz ti. ezeket írja erre vonatkozólag: „*Porro nulla linguarum Europaearum Hungariae aequae ac Finnica accedit, quod Comenius, quantum sciam, primus notavit. — Hungaricam autem linguam in multis Finnicae consentire iam Comenius in didacticis notavit...*”

Leibniz állításait ismétli J. G. Eckhart (*Commentarii de Rebus Franciae Orientalis*, 1729): „*Hungaros vero dialecto uti, quae cum una lingua Finnica convenit, Comenius primum observavit*”. Eckhart szerint Fogel Márton hamburgi orvos és polihisztor is Comenius nyomán foglalkozott a finn—magyar rokonsággal: „*Martinus Fogelinus Philosophus et Medicus olim Hamburgensis inde occasionem sumit: plurima vocabula Finnica et Hungarica conferendi...*”

Sajnovics János is (*Demonstratio... 1770*) Eckhart nyomán hirdeti, hogy Comenius volt a magyar—finn nyelvrokonság első észrevévője: „*Eccardus ait: Hungaros dialecto uti quae cum una Finnica convenit, Comenius primum observavit*.” Az 1790-es években újra melegítik ezt a felfogást: J. Hager (*Neue Beweise der Verwandtschaft*

der Hungarn mit den Lappländern, Wien, 1793): „... so ist schon Komenius im vorigen Jahrhunderte auf diese Entdeckung gerathen...” *Beregszászy Pál* (Ueber die Aehnlichkeit der Ungarischen Sprache mit den morgenlaendischen, 1796): „Schon Komenius, Rudbeck... entdeckten die Lapplaendisch—Fennisch—Ungarische Verwandschaft...”, *Décsy Antal* (Az Magyar Oroszokrul való igen rövid Elmélkedés, Kásán, 1797): „... sok nyelvben (lapp, finn) lehet találni olly szót, melly az Hunnosok nyelvével megegyez, valamiben, ezt próbálták: Comenius, Fogelius, Stilting, és Sajnovits...”).

Eddigi adataink alapján tehát Comeniust nem tekinthetjük a finn—magyar nyelvrokonság első tudatos hirdetőjének, de azt megállapíthatjuk — *Vértess is utalt már rá* —, hogy a finn és magyar nyelv együtt emlegetésével ösztönzést adhatott e két nyelv mélyebb egybevetését célzó próbálkozásokhoz.

## IX. Comenius a mesterséges nyelv, a világnyelv (univerziális nyelv) problematikájáról

1. Comenius nagyon jól ismerte azokat a próbálkozásokat is, amelyek az ún. „világírás” (pasigraphia) megteremtését célozták. A *Panglottia* hasábjain nem véletlenül utal Comenius az angol *George Dalgarno* művére is (*Ars Signorum, vulgo Character universalis et Lingua philosophica*, 1661), aki olyan egyetemes és nyelvektől független, s minden tárgyra és fogalomra külön írásjegyeket kívánt teremteni, amit így mindenki el tud olvasni! *Dalgarno* mellett az ugyancsak angol *John Wilkins* (*An essay towards a real character and a philosophical language*) is olyan írást kívánt konstruálni, amelyben a jegyek „real characterek”, azaz a tárgyakat jelölik, s nem pedig a hangokat. Comenius e két próbálkozó konstrukciójához hasonlóan vázolta az új, egyetemes világnyelv megteremtésével kapcsolatos elgondolásait is. Ugyanis mindhárman egyforma célkitűzéssel és elméleti érdeklődéssel munkálkodtak egy új, egységes, egyetemes világnyelv megteremtésén, hogy megszűnjék a nyelvek sokféleségéből is adódó különbség az emberek, a népek, a nemzetek között.

2. *Dalgarno* és *Wilkins* gondolatai élnek Comeniusban akkor, amikor a *Panglottia*-ban arról is tárgyal, hogy az eddig ismert nyelvekben „terminationes sunt per se nihil significantes”, s ezt a tényt nem tartja helyesnek, ezért szerinte az új nyelv megkonstruálásában a legfontosabb alapelv az legyen, hogy mesterséges konstrukció útján teljesen racionális nyelv teremthető: „Lingua nova tota rationalis sit, qui nullum sonum nihil significantem habebit, non syllabam unam, non litteram...” Az új, egységes, egyetemes nyelvben tehát csak „mere significativae Voculae sint”. Ebben a gondolatmenetben különösen találkozik Comenius *John Wilkins* ismeretes elméletével, tételeivel. *Wilkins* ugyanis az új, mesterséges nyelv megalkotásában valóban olyan reális nyelvet kívánt megteremteni, amellyel szemben elsőrendű követelmény, hogy a szavak hangalakja a legszorosabb kapcsolatban legyen a jelentésükkel,

illetőleg, hogy a dolgokat megnevező hangsorok hangjai és betűjegyei is függjenek a dolgok, a tárgyak természetétől.

3. Comenius is az új, egységes nyelv megkonstruálásában, az új fogalmi rendszer és új nyelvformák megteremtésében merész konstrukciókkal kíván megfelelő eszközöket teremteni, pl. a szófaji kategóriák váltására, a többes szám stb. jelölésére is. Így ami szerinte „unicum, solitarium”, legyen az bár dolog, személy, cselekvés stb., „exprimatur vocula vocalem simplicem habente”, ami több, ami sok, azt ugyanannak a hangnak a kettőztetésével kell kifejezni, vagy azzal, hogy időtartamot változtat a hangsor. Ha pl. a *Ben* szócska fiút jelent, valakinek a fiát (filius), akkor a *Bén* azt jelenti, hogy fiúk, valakinek a fiai. Ha az *a* azt jelenti, hogy én, akkor e betűjegy kettőztett formája, az *aa*, azt jelentse, hogy mi.

4. Comenius az új, egyetemes nyelv ábécéje számára olyan betűjegyeket kíván konstruálni, amelyekben a „*character visibilis respondeat qualitate sono audibili*, ut tenuis sonus tenui linea, crassus crassa, longus longa . . . sic littera *r*, quae *lingua tremula* enuntiatur, *tremulo aliquo character*e exprimitur, ut *ſ*” (Panglottia). Ebben a kíváncsiságon túl az is benne rejlik, hogy a hangok jelei, a betűjegyek már formájukban is úgy ábrázolják az egyes hangokat, hogy magából az írásjegyből az illető hang természetét, képzési mechanizmusát, sajátosságait is kiolvashassuk. Az artikulációs mozzanatokat is ábrázolni kívánó speciális írás megteremtésének gondolata tehát Comeniust is foglalkoztatta. Így a tudományos transzkripció azon követelményének, hogy a hangok és a megfelelő betűjelek egyértelműen feleljenek meg egymásnak, már a XVII. században többen hangot adtak. Valójában *Helmont* (akinek munkásságáról Comenius is tudott) erről az alapról konstruálta azt az elméletét, hogy a héber betű formái, alakjai pontosan megfelelnek az illető hang jellemző nyelvállásának, s ezt néhány táblán rajzokkal is bizonyítani kívánta. (Vö. még. Bakos: *Varia Comeniana Hungarica* I. Az Egri Ped. Főisk. Füzetek, 218. sz. — Škoda: *Komenského názory na univerzální jazyk, Cizy Jazyky*, 1958. 97—108., J. A. Komenský: *Nejnovejší Metoda Jazyku, Vybrané spisy*, III. Praha, 1964. *Pedagogika* (Praha) 1965. 4. sz. 508—511.).

## **X. Comenius nyelvművelési elvei a gondolkodás, a nyelv és a tevékenység (cselekvés) hármasságának koncepciójában**

1. Comenius utalt arra is — elsősorban a *Triertium* hasábjain olvasható ismeretelméleti fejtegetéseiben a nyelv, a gondolkodás és a tevékenység egységéről, — hogy a nyelv a gondolatoknak anyagi, nyelvi burokkba öltöztetője, azaz *minden gondolat nyelvi formában jelenik meg*, s hogy a gondolkodás és a nyelv egymást kölcsönösen fejlesztik. Éppen ezekből a fontos tételekből vonta le a *nyelvművelés számára* is a legfontosabb *elméleti és gyakorlati követelményeket*: a nyelv fejlesztése, gazdagítása egyúttal a gondolkodás fejlesztését is jelenti, mert a *pontosabb, szabatosabb, gazdagabb és árnyaltabb* nyelvi

formákra, kifejezésekre való oktatás, nevelés egyuttal a gondolati formák gazdagságára, árnyaltságára való nevelést is jelenti: „Cum lingua mens quoque erudiatur” „Lingua, mens *simul* formanda sunt” (Meth. Lingu. Nov. Cap. XIII. 10., XVIII. 16.).

A *Prodromus Pansophiae* (Conatum Comenianorum Praeludia,) (1634—1636) hasábjain is éppen a nyelv és a gondolkodás együtt fejlődésének jegyében azt kívánja, hogy az iskolai *logika (dialectica)* és *retorika oktatása* legyen egészen életszerű, hasznos, mivel *értelműnkre és beszédűnkre (nyelvűnkre)* minden pillanatban szükségünk van, ezek tartják ui. össze az emberi dolgokat. „Studium Logicum et Rhetoricum proprius ad vitae negotia debet accedere, cum rationis et orationis (quibus duobus vinculis res humanae continentur) expositionem profiteantur”. (Pansophiae Praeludium: 14, ODO. I. 410—411.)

2. A nyelv művelése, s benne a *szókincs bővítése* sem lehet öncélú feladat: az a nyelvi forma, írás és beszéd, amely *csak szavakban* gazdag, célját téveszti. Comenius arra is utalt (Vö.: *Prodromus Pansophiae* III. 30.), hogy az emberi műveltség, bölcsesség kiterjedését az egyénekben és közösségekben egyaránt akadályozza a csak szavakban tobzódó közlés, beszéd is. Ha sok a szó, sok a nyelvi cicoma, elvész a lényeg, a reális tárgyi ismeret, az igazság. Az érthetetlen, a homályos nyelvi képletek a tudás, az ismeret bizonytalanságáról, ürességéről is árulkodnak.

Comenius a *Triertium* hasábjain a *nyelvtant* („grammatica est ars bene loquendi”) a *logikát* („logica est ars bene cogitandi”) és a *pragmatikát* („pragmatica est ars bene operandi”) együtt tárgyalja. A *hasznos nyelvművelés ui. a nyelvet nem önmagáért kívánja fejleszteni*, hanem azért, hogy *gondolataink kifejezésének minél finomabb, minél pontosabb eszköze legyen*. Ezért foglalkozik a jó nyelvművelő — maga Comenius is — olyan behatóan a szavakkal, a szavak helyes, vagy helytelen használatával etimológiai és jelentéstani vonatkozásaiban egyaránt. Különösen érdekelte a szavak jelentésváltozása. A szó-jelentés pontos ismerete alapja annak is, hogy közlésünk árnyalt, pontos és világos legyen! A Januában is gondosan ügyelt Comenius arra, hogy a tárgyak, jelenségek helyes megnevezését a tárgyak, jelenségek és szavak összefüggése alapján adja meg; ezért a szavak pontos jelentéstartalmát közvetíti az *összefüggő* szövegben, illetőleg eléri azt, hogy a tanulók könnyen felfoghatják, a szó eredeti, vagy átvitt jelentésében funkcionál-e. Comenius — amint láttuk is — nem véletlenül foglalkozott sokszor és sokat *jelentéstani* kérdésekkel is. Egyenesen biztatta kortársait a jelentéstani kérdésekkel való tüzetesebb foglalkozásra, s követelte a „*jelentéstan*” megalkotását, teljesebb kidolgozását. Ő maga különösen értékes véleményt hangoztatott a *homonimákról* és a *szinonimákról*, nem öncélúan, hanem azért, mert szerinte éppen a homonimia és a szinonimia okoz gyakran zavart a világos, pontos fogalmazásban: „Homonimia vero Res obscurat et incertat.” (Meth. Lingu. Nov. Cap. X. 108.). Az *azonos alakú* szavak — Comenius szerint is — a kifejezés, a megfogalmazás világosságát, érthetőségét is kisebbítik: „ambigua oratio nascitur ex homonymis” (Vö. Atrium: Grammatica. Cap.



II. 5), Ezért Comenius is azt kívánja, hogy ritkábban éljünk velük, illetőleg egészen világos szövegösszefüggésben használjuk őket: „Homonymam suo loco positum, non est homonymum”. (Atrium: Cap. II 11)

Részletesen foglalkozik a *homonimák* különböző fajaival, a *szótári homonimák* (*ius: iusculum—iustitia*) mellett különösen gyakran emlegetik az érthető, a világos stílus akadályozójaként a különböző *nyelvtani, alaktani* (*canis: tu latras ut canis~ tu impure canis (<canere)*), és az ún. *kiejtési*, a folyamatos beszéd folyamán létrejövő *azonos alakúságot* (*sedeas~sed eas — pereas~per eas* stb. (Vö.: Atrium: Artis Oratoriae., Cap. II. 11.)

A stílus, a megfogalmazás, a nyelvi közlés homályosságát (*obscuritas*), kétértelműségét (*ambiguitas*) kerüljük el, ha arra neveljük tanítványainkat — tanítja Comenius —, hogy ne használjanak feleslegesen azonos alakú szavakat, illetőleg módjával éljenek a homonimákkal. Comenius *nyelvművelése tehát a hasznosság („sermonis usus”) elveit követi elsősorban*. Eppen ennek az elvnek következetes érvényesítését kell látni abban, hogy a szinonimákkal kapcsolatban is elsősorban a szinonimák *helytelen használatát* állította előtérbe, kifejtve sokszor és sokféleképpen, hogy a szinonimák helytelen, illetőleg felesleges használata, halmozása egyrészt a homályosság (*obscuritas*) forrása lehet, másrészt üres, tartalmatlan szófecsérlésre, illetőleg fecsegésre (*garrulitas*) csábíthat (vö. Meth. Lingu. Nov. Cap. IV. 4—5.).

3. A *nyelvi és tárgyi ismeretszerzés együttfolyásában* (*rerum et verborum parallela cognitio*), Comenius a *nyelvhasználat s nyelvhelyesség és a nyelvrontás* elméleti és gyakorlati vonatkozásait, kérdéseit is a nyelv társadalmi funkciójából eredő pedagógiai követelmények szempontjából tekinti. Ebben a tekintetben túlhalad *Erasmuson* is, pedig tőle e területen is igen sokat tanult (Vö.: *Erasmus: Lingua sive de linguae usu atque abusu — Opus de conscribendis epistolis.— De duplici copia verborum et rerum — De ratione studii*).

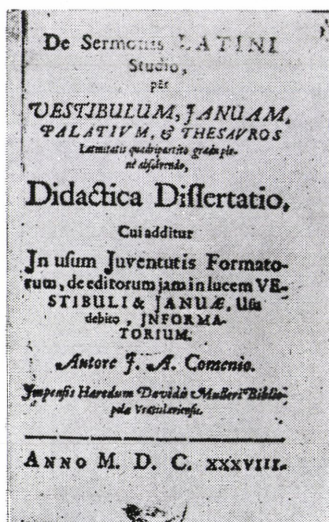
Comenius a szavaknak mint neveknek (*„rerum appellationes”), mint jelölőknek elsősorban megjelölő szerepét (significatio) kívánta bemutatni és megtaníttatni, s nem fektetett súlyt a formalista etimológizálásokra, a szavak alaki vonatkozásainak tüzetes elemzésére. Ugyanakkor Comenius és Erasmus nézetei találkoznak abban, hogy mindketten elítélik a szófecsérlést, a felesleges fecsegést, az üres nyelvi képletek halmozását, ismétlését, mert ahogyan — Erasmus fogalmazta meg: a „turba sententiarum”, s a „verbi aut sermonis iteratio” mindig csak „rem obscurant... miseris auditorum aures onerant” (Erasmus: De duplici copia, Cap. I. 1.)*

Azt külön is hangsúlyoznunk kell, hogy Comenius nem véletlenül hangoztatta azt a tételt, hogy a *nyelv eszköz, eszköze a reális műveltség megszerzésének és az ismeretközlésnek* is (*„realis Eruditionis vehiculum”). A nyelvművelést, a nyelvhelyesség elméleti és gyakorlatát természetesen Comenius ehhez az új szempontú nyelvszemlélethez is idomítja, s a nyelvművelés is központi szerepet kap Comenius nyelvpedagógiájában. (Vö.: bővebben: Bakos: Comenius nyelvszemlélete és nyelvpedagógiai nézetei. Kand. disszert. 1964.)*

4. Comenius ui. a *nyelvhelyességi norma* alapjait, s egyben a nyelv-művelésnek elvi szempontjait a nyelvnek a tanításban betöltött szerepéből, illetőleg a nyelvet használó közösségben betöltött funkciójából kiindulva határozta meg. A nyelvben — a latinban is — való változás, fejlődés tényét és szükségességét is kiemeli: az ő korában már nem elegendő Cicero, Plautus latin nyelve arra, hogy minden ismeretet közölni tudjunk vele: gazdagítani, bővíteni kell tehát azokkal az eszközökkel, amelyekkel funkcióját jobban be tudja tölteni. Különben — s ez Comeniusnál nagyon értékes és haladó gondolat! — a vulgáris nyelvekre is érvényes mindez: a vulgáris nyelvekkel való foglalkozás, a vulgáris nyelvek művelése is azt a nagy célt szolgálja, hogy a nyelv — az anyanyelv is — minél jobb eszköz legyen a tudományok művelésére, az ismeretek terjesztésére, a gondolatok közlésére.

Igen értékes gondolatokat vetett papírra Comenius az *Apologiában* (Pro Latinitate Januae Apologia) a *szókincs bővítésnek*, az *új szavak aloktásának módjairól*. Az általa alkotott, illetőleg Gaza, Vitruvius, Sipontinus nyomán használatba vett új szavak, szóváltozatok (pl. *janualis, atrialis, gressile, nigellus, glabellus, eruditulus*) apológiájában is igen következetesen harcolt az új szavak alkotását (*voces novas fingendi*) célzó gyakorlatért. Nagy filológiai apparátussal mutatja meg, hogy a „*citra necessitatem*” folyó szóalkotásnak igen nagy jelentősége van. Helyesen azt is bemutatja, hogy ez a folyamat állandóan jelen van a nyelvekben, s különösen az analógia révén és útján (*secundum analogiam*) születtek új szavak a latin nyelvben is, s ezt az utat neki is joga van követni. Ha Cicero használhatta a *volatilis*, Plinius a *motatilis* szavakat, miért ne lenne szabad neki élnie az újszerű *gressile* (sc. *animal!*) szóval: „*Licuit Ciceroni dicere volatilis, Plinio motatilis, cur non aequae libere gressile?*” (Apologia: Cap. XXIX.) Nagyon figyelemreméltó az is, hogy Comenius nem tartja helyesnek, ha az új tárgyak, jelenségek megnevezésére hiányzó nevek (szavak) helyett egyesek *körülírással* (*circumloquendo*) nevezik meg a tárgyakat, a dolgokat. Ennél sokkal hasznosabb, ha *idegen* (görög, arab stb.) szavakka, nevekkal élünk (pl. *Feudum, Talcum, Logodaedalus*).

A szükséges, ismeretlen tárgynak, dolognak nevéként átvett idegen szavak (pl. az arab *talcum!*) Comenius szerint is a szociális használatban (*usitatum, crebra usurpatione, usu receptae*), illetőleg a tankönyveket használó tanulók nagy körének ismeretében megragadhatnak, teljes jogú névvé is válhatnak, s így az idegen szavak átvételének a szókincsbővítésben nagy szerepük lehet. Comenius tehát nem a „tisztá” latinság (*sermo Latinus purus*) oldaláról, hanem a nyelvnek (még a latin



nyelvnek is) eszköz jellegéből (est etiam sermo societatis humanae instrumentum) indult ki, amikor azt vallja, hogy a szókincsbővítés módjai (Vox nota: similem designans, similem significari, vox nova fingatur, unde accipimur rem, unde rei nomen: piper, bezoar, Tabaca, Mumia stb.) között az *idegen szavak* átvétele (retineatur vox alterius linguae si usurpari apta est) is hasznos mód. Ebben a tekintetben is szemben áll Comenius azokkal (pl. Valáival is!) akik a „tisztá”, a „cicerói”, a barbarizmusoktól ment latin nyelvet kívánják visszaállítani, illetőleg azokkal (pl. Ursinus), akik a klasszikus latin megrontását látják Comenius tankönyveinek latin nyelvében. Mivel szerinte a latin nyelvet *sem mint a műveltség kiegészítő részét kell tanítani* és művelni, hanem mint a reális műveltség „szállítóját”, a művelődési anyag megszerzésének „eszközét”, ebből logikusan adódik az a követelmény, hogy a nyelv művelése sem öncélú feladat. A nyelvművelés a nyelvi kultúra fejlesztése (még a latiné is!) elsősorban az *egyén* és a *közösség* szempontjából fontos nyelvpedagógiai feladat. (Vö. még: J. Nováková: Nekteré zvláštnosti Komenského Latiny, Listy Filologické, 1964. 120—125.).

## XI. Befejezés és összefoglalás

A nyelvész Comenius munkásságának vizsgálatával *tudománytörténeti* szempontból is fontos feladatot vállaltunk. Dolgozatunk címében jelzett *összefüggésben* alaposabban nem vizsgálta meg ezt a témát a különben gazdag, kiterjedt magyar és külföldi Comenius-irodalom.

Comenius életművének teljesebb megértését is elő kívánjuk segíteni azzal, hogy munkásságának erre a fontos területére *nemcsak általánosságokban mozgó ismeretanyaggal*, s a megfelelő szakirodalom eddigi eredményeinek regisztrálásával kívántuk az érdeklődés fénycsóváit vetni, hanem *önálló forráskutatásaink alapján feltárt új adatok, tények és összefüggések filológiai szempontú közlésével és kritikai elemzésével* is teljesebbé kívántuk tenni e témakörre vonatkozó ismeretanyagunkat.

A nyelvész, a filológus Comenius munkásságát ui. az eddigi Comenius-kutatás nem vizsgálta olyan alaposan, mint a pedagógus, vagy a filozófus Comeniusét. A nagy nevelőt méltató eddigi írások olykor utaltak ugyan Comeniusra, a nagy filológusra, de legkevésbé értékelték a *nyelvész Comenius önmagában véve is jelentős nyelvvelméleti, általános nyelvészeti vonatkozású vizsgálódásainak eredményeit*.

Ebben a dolgozatunkban tehát elsősorban arra törekedtünk, hogy a nyelvész, a filológus Comeniust forrásainak, előzményeinek, kora megfelelő nyelvészeti törekvéseinek feltárása nyomán kapott eredmények tükrében mutassuk be. Igyekeztünk minél szélesebb alapú filológiai kutató munkát végezni: gyakran szólaltattuk meg a nehezebben hozzáférhető forrásanyagot is, elsősorban azért, hogy Comenius sokszor *egészen modernnek tetsző elvei, nézetei saját megfogalmazásában*

szolgáljanak bizonyító anyagként, nehogy egy-egy nézetének, elvének és gyakorlati vonatkozású eljárásának eredeti megfogalmazás nélküli idézése a mai, a jelenlegi nézetek, elvek és álláspontok egyszerű múltba, Comenius korába való vetítésének tessenék.

Ezzel a dolgozatunkkal azt is bizonyítani kívántuk, hogy Comenius nemcsak a neveléstörténet, hanem az európai filológia és nyelvtudomány történetének is jelentős alakja. Az európai nyelvészeti szakirodalomnak is jó ismerője volt: egészen széleskörű nyelvészeti studiómokat is végzett. Ezek a kutatási eredmények tükröződnek nyelvszemléletében éppen úgy, mint nyelvpedagógiai nézeteiben. Több nyelv jó ismerete is magyarázó oka annak, hogy Comenius nyelvszemlélete nem szakadt el a valóságtól: forrásait jól válogatja meg, s szerencsés kézzel és jó pedagógiai érzéssel válogatja ki a sok merev, elavult nézet közül az előre mutatókat.

Nem volt híve az öncélú filológizálásnak és nyelvészkedésnek. Tudományos igényű érdeklődését a nyelvi, nyelvészeti kérdések iránt is *praktikus célok* szabták meg. A nyelvet sem önmagában s önmagáért vizsgálta: a nyelvi nevelés új útjainak keresését és felfedezését tekintette fontos feladatának. Az általános nyelvészet legfontosabb problémái iránti érdeklődését is elsősorban a feladat helyes megoldásának érdeke és igénye motiválta, s nem pusztán teológiai szempontú célkitűzése, mint azt helytelenül állítja H. Geissler „Comenius und die Sprache” (Heidelberg, 1959.) című munkájában. Éppen azért kerülhette ki Comenius kora spekulatív nyelvelméleteinek buktatóit is, mert — amint láttuk — a nyelvet elsősorban társadalmi szerepében, közlő, kommunikatív funkciójában, eszköz jellegében vizsgálta. Általános nyelvészeti vonatkozású kérdésekben is azokat a forrásokat használta fel elsősorban, amelyek valójában a modern nyelvszemlélet úttörőiként tudatosan helyezték előtérbe a nyelv eszközjellegét, társadalmi funkcióját, az ismeretek szerzésében való nagy szerepét.

Mivel Comenius a nyelvet, mint eszközt *praktikus szempontból*, a használat szempontjából vizsgálta elsősorban, nem hatottak rá azok az írások, amelyek a nyelv misztikus, kabbalisztikus, kultikus, mágikus oldalát, illetőleg jelentőségét emelték ki. Nem követte pl. Jakab Böhme nyelvmisztikáját, nyelválchiáját (vö. Benz: Die metaphysische Begründung der Sprache bei Boehme — Zur Sprachalchimie der deutschen Barockmystik: Dichtung und Volkstum, Euphorion, J. Böhm's Sprach-philosophie (1936. 340. 482.). Reuchlin (De arte cabalistica, Hagenau, 1517) kabbalisztikus, mágikus nyelvmiszticizmusa sem hatott rá (vö. *De Verbo mirifico!*), de annál inkább merített azokból a művekből, amelyek a nyelvet *szociális oldaláról* vizsgálták. A latin nyelvvel kapcsolatban is az eszközjellegét hangsúlyozta, s elvetette Isidor von Sevilla metafizikus nézeteit: a latin nyelvet nem tekintette „abszolút”, istentől adott *egyetlen tökéletes* nyelvnek, az egyetlen nyelvi normának, hanem mellette és hozzá a *vulgáris nyelvek*, a népi *nyelvek* létjogosultságát is hangsúlyozta (Vö. még: Votrubová, D.: Komenského pojeti materškého jazyka, jeho významu a užiti, Český Jazyk, 1956, 81).

Nem véletlen tehát az sem, hogy Comenius különös figyelemmel

tanulmányozta azokat a filológiai értekezéseket, nyelvészeti vonatkozású írásokat, amelyekben a szerzők az anyanyelvek jelentőségéről írnak, másrészt amelyekben a latin mellett vulgáris nyelvű kiegészítések, magyarázatok is olvashatók. Külön is kiemeli, kik azok a filológusok, akik a vulgáris nyelvek nyelvtanirodalmának kialakulását is kívánják, szorgalmazzák. Így utal pl. a *Methodus Linguarum Novissima* hasábjain *Biblianderre*, aki „*obtabat vulgarium quoque Linguarum Grammaticas...*” (Cap. XVII. 10.).

A humanizmus nyelvszemléletének is alapos ismerője volt. A humanizmus tudományos (és erősen grammatikai) érdeklődése elsősorban a latin, a görög és a héber nyelvek iránt nőtt meg, de ugyanakkor — s Comeniust elsősorban ez fogta meg — a nemzeti, a vulgáris nyelvekkel kapcsolatban is mind többen elmondják véleményüket. A felfedezések, az utazások révén mind több és több nyelvet ismernek meg, s a nyelvtudomány kutatói mind több nyelvre terjesztik ki vizsgálódásukat. *Comenius maga is igen sok nyelvet vont be vizsgálódásaiba.*

Nagyon jellemző Comenius praktikus irányú érdeklődésére, egyrészt, hogy a XVI. század új nyelvészeti kutatási iránya: az ősnyelv kutatás, a túlzásba vitt etimologizálás kevésbé érdekelte, s inkább fordított figyelmet azokra az írásokra, amelyek a nyelvek összefüggéseivel (*harmonia linguarum*), a nyelveredettel (*origo*), a nyelvek fejlődését vizsgáló problematikával (*compositio, structura*) kapcsolatos kérdésekre *nem erőltetett spekulációval, tudománytalan etimológizálásokkal* reagáltak, hanem sok nyelv jó ismerete útján szerzett nyelvi adatokkal.

Comenius — amint láttuk — kikerülte kora divatos nyelvfilozófiai spekulációinak útvesztőit is. Filológiai, filozófiai megalapozottságú nyelvszemléletét gazdagította, színezte a nyelvi oktatás nagy úttörőinek (*Vives, Erasmus, Melanchton, Ratichius, Frislinus, Andreae, Vossius, Dornavius, Luther, J. Milton, G. Scioppius, Agricola* (De formando studio) *Alsted, Piscator, Janus Caecilius Frey*) praktikus színezetű nyelvelméletéből leszűrt elméleti és gyakorlati vonatkozásokkal is. Különösen tudatosították Comeniusban azt, hogy a nyelv eszközjellegéről vallott nézete helyes nézet, hogy az anyanyelv is *fegyver* az ember, a nép számára a *reális tudásért* vívott harcban, s hogy a *nyelv-művelésnek* igen nagy szerepe van nemcsak a latin, hanem a vulgáris nyelvekkel kapcsolatban is.

Külön is ki kell emelnünk, hogy Comenius milyen széleskörű tanulmányozást végzett a *grammatikai irodalom területén is*, s nemcsak a görög és latin grammatikákat (Dionysios Thrax, Donatus (Ars minor) Priscianus, Quintilianus, Nic. Perottus (Grammaticae institutiones, 1512), , Melanchton (Grammatica Latina, 1525). Erasmus (De Constructione octo partium orationis libellus, 1515), és retorikai műveket ismerte jól, hanem a vulgáris nyelvek nyelvtanait, illetőleg a vulgáris nyelvű magyarázatokkal (cum interpretatione germanica, italica, gallica stb, cum vulgari expositione) is ellátott latin grammatikákat is.



E dolgozatunk témafelvetése aránylag szűk kutatási területre, illetőleg témakörre utalt, de reméljük, sikerült megmutatnunk, hogy Comenius ebben a szűkebb területű problémakörben is mennyi új és értékes ismeretanyagot nyújtott. Ezért *nemcsak a nyelvtudomány története*, hanem *a gyakorlati nyelvpedagógia* szempontjából is hasznosnak ítéltjük e téma felvetését és kifejtését. Comenius életművének *teljesebb megértését* is elő kívántuk segíteni azzal, hogy munkásságának erre az eddig eléggé elhanyagolt területére is ráirányítottuk a figyelmet. Comenius a vizsgált problémakörben sem végzett öncélú munkát, s az új iskola új didaktikai, módszertani igényeinek szolgálatát is vállalta e szűkebb témakörben mozgó kutatásaival, vizsgálataival, s összehordott ismeretanyagával is. Az *elmélet és a gyakorlat egységében*, a *nyelvész és a nyelvpedagógus* Comenius, a kiváló szintetizáló, a megvizsgált témakörben olyan eredményeket ért el, amelyek a megfelelő kritikai elemzés útján ma is élő anyagává válhatnak mind nyelvtudományi irodalmunknak, mind mai nyelvpedagógusaink gyakorlati oktató-nevelő munkájának, s nyelvpedagógiai problémákat elemző elméleti igényű vizsgálódásainak is.

## AZ IDŐVISZONY KIFEJEZÉSE AZ OROSZ IDŐHATÁROZÓI MONDATOKBAN

Dr. BÍHARI JÓZSEF — SÜTŐ JÓZSEF  
(Eger) (Kiskunhalas)

Az orosz igeaspektusoknak az ismertetése, a tanulókkal való megértetése orosz nyelvi tanításunk egyik legnehezebb feladata. Nagyon nehéz az alapvető kérdések megértetése, bevezetése, még nehezebb annak a sokféle finom modálításbeli változatnak és stílusárnyalatnak a feltárása, amelyet az igeszemléletek segítségével az orosz nyelv ki tud fejezni. Úgy véljük, nem végzünk felesleges munkát, ha Tudományos Közleményünk hasábjain újra visszatérünk ehhez a témakörhöz, és most a tavaly megjelent alapvetés után megpróbáljuk felvázolni az időhatározói mellékmondatok és főmondataik között levő időviszonyok kifejezésében betöltött aspektusi szerepet. Tekintve, hogy az időhatározói mellékmondatok orosz rendszere magyar pedagógusok számára nincs kellőképpen feltárva, pedig gyakoriságuk és emellett meglehetősen bonyolultságuk révén megérdemelnék, azt hisszük, sok kartársnak nyújtunk segítséget fejtegetéseinkkel. Hogy majd az előadandókból mennyit hasznosíthatunk az általános, és mennyit a gimnáziumi osztályokban, azt a dolog természetéből kifolyólag felmérhetjük.

Sajnos, a probléma gazdaggyökerű, úgyhogy fejtegetéseink első felét kénytelenek vagyunk előbb teljes részletességben maguknak az orosz nyelvet oktató kartársaknak előadni, s utána mérlegelni, mennyit vegyünk fel gyakorlati oktatásunk számára.

Legelső feladatunk munkánkban mindenesetre az, hogy válogassuk ki és rögzítsük, mi az, amit az aspektusokkal kapcsolatban a tanulóknak feltétlenül tudniuk kell, hogy az időhatározói mondatokban fellépő sajátos funkciókat megérthessék.

Az aspektus az a „szemléletmód”, amely szerint a beszélő a szóban forgó cselekvést lefolyásában (folyamatos = F) vagy egészében figyeli meg (befejezett = B). Tanításunkban mindig a B-ből kell kiindulnunk. Ennek alapjegye a cselekvés *totalításban*, *zárt egészben*, de ugyanakkor *időpontban* való felfogása (  $-\bigcirc\rightarrow$  ). Ebből az alaptulajdonságból levezethetők részjegyei, a sokszor hozzátapadt modálításbeli jegyek: befejezettség, eredményretörés, a cselekvés körülhatároltsága, rövid időtar-



tamának, pillanatnyiságának, egyszerűségének, kezdetének a kifejezése stb. Ennek ellenkezője a cselekvésnek folyamatában, *időtartamban* való szemlélete ( $\longrightarrow$ ). Így a létet, az állapotot, a tartósságot, ismétlődést csak így, időtartamban tudjuk elképzelni.

Érzékeltetésükre használjuk a zárójelbe tett szemléltető jeleket. Ha a folyamatosság aspektusához ismétlődés kapcsolódik, a szemléltetésben célszerű így ábrázolni:  $\longrightarrow$ . A mozgást jelentő igék sajátos oda-vissza folyamatát (Ja *chodil* v kino. On *zachodil* k tovarišču, no on ne byl doma) pedig így:  $\longleftarrow \longrightarrow$ . A befejezéshez közel álló folyamatos igét is célszerű külön jellel nyilvántartani, mert az időhatározói mellékmondatokban is találkozunk vele:  $\longrightarrow \bigcirc$ . Ilyen pl. Solnce *sadi-los'* = Most van a nap lemenőben.

Tehát szemléltető jeleink, melyek magukban is segítséget nyújtanak az egyes aspektusok és variánsaik sajátosságainak a megismeréséhez, a következők:

B:  $\bigcirc \longrightarrow$  :  $\bigcirc \longrightarrow$   $\longrightarrow \bigcirc >$   $\bigcirc >$   
 F:  $\blacksquare \longrightarrow$  :  $\longrightarrow \dashrightarrow$   $\longleftarrow \longrightarrow$   $\dashrightarrow \bigcirc$

Még nagyobb szükségünk lesz azonban rájuk, ha az egyes időviszonyokat akarjuk majd szemlélni és szemléltetni. Mint az ábrákból is látható, az F alak elég sokféle árnyalattal gazdagodhatik, éppen ezért magában, határozószók nélkül sokkal határozatlanabb, mint a B. Pl. *Kolchozniki sobralis' v klubě*. Lehet tartós (*dolgo*), ismétlődő (*často*), előbbi (*včera*), vagy az eredményhez mindinkább közeledő (*uže*). Erre már így külön is célszerű felhívni a tanulók figyelmét minél korábban.

\* *Jegyzet.* A jelek és rövidítések magyarázata:

Befejezett ige (B)  $\longrightarrow \bigcirc$   
     kezdőpontú (kezdőige)  $\bigcirc \longrightarrow$   
     végpontú (rezultatív)  $\longrightarrow \bigcirc >$   
     egypontú (mozzanatos)  $\bigcirc >$   
 Folyamatos ige (F)  $\longrightarrow$   
     tartós  $\longrightarrow$   
     ismétlődő  $\dashrightarrow$   
     oda-vissza ismétlődő mozgást jelentő  $\longleftarrow \longrightarrow$   
     végponthoz (megvalósuláshoz) közeledő  $\dashrightarrow \bigcirc$   
 ei — egyidejűség  
 eli — előidejűség  
 ui — utóidejűség  
 eu — egymásutániség  
 t. ei — teljes egyidejűség  
 r. ei — részleges egyidejűség  
 ip — időpont  
 it — időtartam

*Jegyzet.* A továbbiak során az egyszerűség kedvéért a B alak változatait elegendő általános jelükkel ( $\longrightarrow \bigcirc$ ) feltüntetni, csak az F alak változatait jelöljük meg pontosan, mert azok az időviszonyok színezésében szerepet játszanak.



Ha ezekkel az aspektusi sajátosságokkal már tisztában vannak, következő lépésünk, hogy az időviszonyok fogalmát megértessük, megvilágítsuk. Sok tanuló számára ez is elég nehéz fogalom.

Azzal kezdjük, hogy: a cselekvések időben játszódnak le. Azonban, hogy ebben el tudjunk igazodni, a cselekvés idejét valamihez mérni kell. Első mértékegység a beszélés ideje. Ehhez mérve, ehhez viszonyítva szoktunk megkülönböztetni: jelen, múlt és jövő időt. Ha aztán két cselekvés játszódik le akár jelenben, akár múltban vagy jövőben, akkor a pontosabb tájékozódás még egy másik mérést, még egy összehasonlítást kíván: a két cselekvés időinek egymáshoz való hasonlítását. Ekkor is olyanszerű hármas tagolódást kapunk, mint előbb: egyidejűség (ei), előidejűség (eli) és utóidejűség (ui). E hármasság és az összetetés hasonlósága okozza, hogy sok tanuló ezt a két fogalmat: a cselekvés idejét és a két cselekvés időviszonyát összekeveri. Meg kell velük értetni, hogy az időviszonyoknál, azok megállapításánál mindig két cselekvés lebeg szemünk előtt. Mindkettő jelen van. Az idők megállapításánál csak egy idő van jelen, a beszélés idejét csak odaértjük. A három időviszonyt a lehető legegyszerűbb mondatokon értessük meg.

Pl. *Poka Vitja čital knigu, Volodja rešal zadaču.* (ei)

*Posle togo kak ja prišel domoj, ja leg spať.* (eli)

*Pered tem kak ja prišel domoj, ja poguljal po ulice.* (ui)

Természetesen előbb magyar mondatokon kell e fogalmakat teljesen tisztázni. Itt is áll az a szabály, hogy az idegen nyelv tanárának előbb anyanyelven olyan mélységben kell megismertetni a tárgyalt jelenséget, amennyire azt az idegen nyelvi rokon jelenség természete megkívánja. Tekintet nélkül arra, hogy azt magyar nyelvi órán milyen mélységben tárgyalták.

Azt mindenesetre el kell érniük, hogy minden tanuló pontosan megértse, hogy *ei* nem jelent minden esetben jelen időt, az *eli* nem jelent múltat, az *ui* pedig jövő időt. Lényeg a két cselekvés viszonya, mégpedig a főmondat idejéhez mérve a mellékmondat idejét. Ez is igen fontos, mert különben az egymásutániakban éppen ellenkező időviszonyt kapunk: előidejűség helyett utóidejűséget és fordítva. A főmondat éppen azért is főmondat, hogy hozzá mérjük, hozzá hasonlítsuk a mellékmondat idejét.

Azt is meg kell értetnünk, hogy nemcsak az időhatározói alárendelés mondataiban találkozunk időviszonyokkal, hanem mindenütt, ahol két cselekvés van. Leggazdagabban, legérdekesebb változatokban kétségtelenül az előbbieknél szemléltethetjük őket, de a többi összetett mondat állítmányai is valamilyen időviszonyban állanak egymással akár alárendelően, akár mellérendelően összetettek. Sőt már az egyszerű többállítmányú mondat állítmányai között is mindig fennáll bizonyos időviszony: egyidejűség vagy egymásutániség (eu). Anélkül, hogy éles határvonalat vonnánk itt a többállítmányú egyszerű mondat és a kötőszó nélküli kapcsolatos mondatok között (különben is nehéz), együttesen felsorolunk néhány jellegzetes példát: *Megint jönnek, kopogtat-*

nak... Feleletet egyik sem ad, Kihörpöntik boraikat, Végét vetik a zenének S hazamennek a legények (Petőfi) (eu), Zúg az éji bogár, neki megy a falnak (ei), Nagyot koppan akkor, azután elhallgat (eu) (Arany), Tanulj dalt a zengő zivatartól, Mint nyög, ordít, jajgat, sír és bömböl (Vörösmarty) (ei). Viszem én, Hozom én Válaszát három nap... (Arany) (eu). János felkelt, megmosakodott, megreggelizett és elindult az iskolába (eu). Száll a hegyre barna felhő, Zúg alatta már az erdő (Vajda) (ei). Zengett a fény, tüzelt a nap, Szökkent a lomb, virult a Föld (Ady) (ei). Megkondul az esteli harangszó, Kifáradt már a lovas és a ló, Hazamegyek, ölébe vesz dajkám, Az altató nóta hangzik ajkán (Petőfi) (eu). Hívta, nem jött, elrabolta. (Népballada.) (eu).

A könnyebb megértés és fokozatosság szempontjából célszerű, ha előbb az orosz nyelvben is az időviszonyok ez egyszerűbb formájával ismerkedünk meg, annál is inkább, mert belőlük fejlődtek ki az időhatározói mondatokban található időviszony kifejezőmódok. E mondatok megítélésében a magyar nyelvtani felfogás és az orosz között eltérés van. A magyar szerint, ahány állítmány van, annyi mondat is van. Több állítmányú mondatokról csak abban az esetben beszélünk, ha a második vagy harmadik állítmány lényegében, kis árnyalati eltéréssel ugyanazt fejezi ki, mint az első. Az orosz felfogás szerint pedig, ha közös alany van, akkor több állítmányú mondatról, ha több alany van (azaz különböző alanyok vannak), akkor kapcsolatos mondatról van szó. E felfogásbeli kis különbség a kérdés lényegét nem érinti, és mivel orosz nyelvtani anyagról van szó, az orosz nyelvtani felfogás szerint tárgyaljuk e mondatokat.

A több állítmányú (de azonos alanyú) egyszerű mondatokat az orosz nyelvtanok „predloženiya s odnorodnymi skazuemymi” elnevezéssel tárgyalják. Ilyenek pl.: *Ulja stojala, smotrela v okno na step' i pela.* (Fad.) ... *teplyj veter ševelil i podnimal listja, kačal golovki cvetov.* (Turg.) *Vse krugom cvelo, žužžalo i pelo.* Vagy: *Ja postojal, podnjal počok vasilkov i vyšel iz rošči v pole.* (Turg.) *Nataša šumno vzdohnula, zabrosila kosu za plečo i načala čitat knigu v želtoj obložke s kartinkami.* (Gor'k.)

Ha e mondatokat figyelmesen megvizsgáljuk, azt tapasztaljuk, hogy az első csoportban mindenütt ei-t találunk és F alakot, a másodikban pedig eu-t és B alakot. Alapszabályként leszögezhetjük tehát, hogy az időviszonyokat ezekben a mondatokban az aspektusok fejezik ki, mégpedig az ei-t a folyamatos aspektus (F—F), az eu-t a befejezett aspektus (B—B).

Ennek az alapviszonynak a módosulása minden más alakulás, ugyanis már ezekben az egyszerű mondatokban is tapasztaljuk, hogy lehet módosulás. Így pl. találkozhatunk olyan mondatokkal, amelyekben a B után F-et találunk eu kifejezésére: *On vstal i dolgo chodil v komnate. Osetiny šumno obstupili menja i trebovali na vodku.* Ilyen esetekben az F alakon kívül rendszerint valamilyen határozószó is biztosítja a tartósság jelölését.

Az is előfordulhat, hogy az F—F néha nem ei-t, hanem eu-t jelöl olyan esetben, amikor az F cselekvés ismétlődő. Pl. *Devuška vybegala iz komnaty i vbegala v nee. On otkryval i zakryval dver'*. (Ki-kifutott, be-beszaladt; ki-kinyitotta, be-becsukta.) Ha aztán az ilyen állítmányok olyan cselekvést fejeznek ki, amely egyaránt lehet tartós és ismétlődő is, akkor az időviszony nem világos (ei vagy eu?). Pl. *Snežniki padali i tajali*. Ilyenkor a szövegkörnyezet nyújt csak segítséget.

Mellékesen megjegyezzük még, hogy az ei időviszonyában a leg-ritkább esetben ugyan, de előfordulhat B—B is. Pl. *On priechal i privez s soboj syna*. Ezt azonban az az igen ritka helyzet teszi lehetővé, hogy a cselekvések jelentése egészen kivételesen olyan, hogy ugyanazon személy által egyidőben, egyszerre végezhető és befejezhető cselekvésekről van szó (utazik, és ugyanakkor hozza a fiát; megérkezett, és ugyanakkor meghozta a fiát).

Ugyanerre az eredményre jutunk, ha a kötőszó nélküli összetett mondatok (bezsojuznye složnye predloženiya) közül a legegyszerűbbeket, a kapcsolatosakat áttekintjük. Itt is ei: F—F, eu: B—B. Ez az alapszabály. Pl. *Svetleet vozduch, vidnej doroga, jasneet nebo, belejut tučki, zelenejut polja*. (Turg.) *Poet more, gudit gorod, jarko sverkaet solnce*. (Gor'k.) *Ee suchoj golos zvučal strašno, on chrustel, točno starucha govorila kostjami*. (Gor'k.) Egymásutáni cselekvések: *Samovar vskipel, mať vnesla ego v komnatu*. (Gor'k.) *Grači uleteli, les obnažilsja, polja opusteli*...

Az egyidejűség érzékeltetését segítheti, ha van olyan közös mondatrész, amely bizonyos egységbe kapcsolja az egymás melletti mondatokat. Pl. *V tumane, okutavsem dorogy, skripeli koleša, razgovarivali i pereklikalis' ljudi*. (Perv.) *S toj pory u menja propalo želanie razgovarivat s nim, ja stal izbegať ego*.

Az egymásutániséget pedig segíthetik, pontosabbá tehetik bizonyos egymásnak megfelelő szavak (főleg határozószavak), mint *snačala* — *potom, segodnja* — *zavtra, ran'se* — *teper'*, *dnem* — *večerom, odni* — *drugie* stb. Pl. *Pervym prygnul v vodu Saša, za nim posledovali ostalnye. Snačala v komnatu vsunulas' golova v boľsoj mochnatoj šapke, potom... medlenno polezlo dlinnoe telo, vyprjamilos'... podnjalo pravuju ruku... grudnym golosom skazalo „Dobryj večer!”* (Gor'k.)

Mikor ilyen párhuzamos, korrelatív szavak biztosítják az egymásutánt, akkor abban sokszor vannak F—F, F—B vagy B—F változatok is. Pl. *Pered obedom my vykupalis', posle obeda dolgo ležali na gorjačem peske*. (B—F). *Ran'se k nemu zachodili tovarišči, teper' ne zastavaja ego doma, oni perestali javljaťsja*. (Gor'k.) (F—B). Vagy ismétlődő eu: *Dnem my obyčno guljali v lesu, večerom šli na volejbolnuju ploščadku*. (F—F).

Összegezve eddigi megfigyeléseinket megállapíthatjuk, hogy e két időviszonynak, az ei-nek és az eu-nak az egyszerű több állítmányú és a mellérendelően összetett kötőszó nélküli kapcsolatos mondatokban a legegyszerűbb (s egyben) legősibb formája az orosz nyelvben az igeapektusok segítségével történik. Egyidejűséget a folyamatos alakok (F—F), egymásutániséget a befejezett

alakok (B—B) fejeznek ki. Az aspektusoknak tehát ezekben a mondatokban szemléleti tartalmukon kívül időviszonyt rögzítő funkciójuk is van. Ez az alaphelyzet. De már itt is láttuk, hogy ahol valamilyen határozó vagy korrelatív szópárok avagy néha akár csak egy közös szó is támogatja az időviszony rögzítését, az aspektusok felszabadulnak az időviszony biztosításának a funkciója alól, és szabadabban, az alaphelyzettől eltérően is alkalmazhatók speciálisabb, csak aspektusi sajátásaik kifejezésére (tartósság, ismétlődés, befejező mozzanat stb.).

Az eddig tárgyalt esetek, a több állítmányú mondatokban és a mellérendelően összetett kapcsolatos kötőszó nélküli mondatokban található egyszerűbb időviszonykapcsolatok megértése nemcsak hogy segíti az időviszonyok fogalmának világosabb látását, hanem egyben az időhatározói mellékmondatokban kifejtett magasabb rendű, kötőszavas időviszonyrendszernek egy, a történeti fejlődésnek megfelelő ősből formáját is megmutatja.

Most azonban, mielőtt az orosz időhatározói mondatok időviszonyainak az ismertetését megkezdénénk, szükséges, hogy általában szójunk az időhatározói mondatok gazdag időviszonyrendszeréről, annyi-val is inkább, mert ezen a területen meglehetősen bizonytalanság tapasztalható még az oktató kartársak között is, másfelől pedig éppen ez a kérdés még eléggé rendszeresen, teljes részletességgel összefoglalva nem található a magyar leíró nyelvtanokban.

Ha az időviszonyrendszerben időket hasonlítunk össze, szigorúan különbséget kell tennünk időpont (ip) és időtartam (it) között. Az ismétlődő cselekvések, akár időpontok (be-benéz, meg-megáll, le-leül), akár időtartamok ismétlődéséről (olvasgat, írogat, járogat) van szó, csak időtartam alatt, csak időtartamnak (—) képzelhetők el. Az *it* és *ip* kombinálásából logikailag a következő változatok lehetnek: *it+it*, *it it-ban*, *ip+ip*, *ip it-ban*, *it+ip*.

Ezeket a változatokat a három időviszony és a hármas irányú kérdés csoportban elhelyezve a következő rendszert kapjuk:

	It+it	It it-ban	Ip+ip	Ip it-ban	It+ip
	Ei: ———	———	○ ○	○ v. ———	○
Mikor?	Eli: ———	———	○ ○	○ v. ———	○
	Ui: ———	———	○ ○	○ v. ———	○
	Ei:  ———	———		○	
Mióta?	Eli: ———	———	○ ○	○	○
	Ui: ———	———			

Ei:	_____	_____	_____	○
-----	-------	-------	-------	---

Meddig? Eli:

Ui:	_____	○	○	_____	○
-----	-------	---	---	-------	---

Az időtartam a cselekvésben lehet: tartós, ismétlődő tartós vagy ismétlődő végponthoz ért.

Az időpont a cselekvésben lehet: kezdőpontú, végpontú, kezdő és végpontban egybeeső (pillanatnyi, mozzanatos). A táblázatban szereplő két vonal vagy két pont közül a felső a főmondat cselekvését, az alsó a mellékmondatét jelenti.

Ugyanígy a fentebb tárgyalt egyszerűbb időviszonyok is rendszerbe állíthatók:

	It+it	It it-ban	Ip+ip	Ip it-ban	It+ip
Ei:	_____	_____	○ ○	○ _____ v. ○	
Eu:	_____	_____	○ ○		○ _____ v. _____ ○

\*\*  
\*

Ha az orosz időhatározói mondatok időviszonyrendszerét akarjuk tanulmányozni, legelőször a *kogda* kötőszós mellékmondatokkal kell kezdenünk, mert ezek, miként a magyarban is, szinte külön csoportot alkotnak, azért, mert mind a magyar, mind az orosz kötőszó egyformán felhasználható *ei*, *eli*, *ui* mondattagoknak a főmondathoz való kapcsolására.

Egyidejűség van ezekben a mondatokban:

*Kogda ja gotovilsja k zanjatijam, brat čital knigu. Kogda my vozvraščalis, domoj, šel dožd. Dumaeš' čto ja budu chnykať i molčat, kogda menja budut biť. (Fad.) Kogda on pisal diplomnuju rabotu, on celymi dnjami sidel v biblioteke. Kogda solnce podnimaetsja nad poljami, ja nevoľno ulybajus' ot radosti. Neždanov vseгда plakal, kogda slyšal chorošuju muzyku ili stichi.*

A fentebbi mondatokban, amint láthatjuk, egyidejűség van, mégpedig az első négyben tartósság, a másik két mondatban ismétlődés van kifejezve. Mindkét változatot F–F jelzi. Éppen ezért ilyen esetben néha, ha pl. olyan ige szerepel múlt időben, amely felfogható egyaránt tartósnak meg ismétlődőnek is, az időviszony nem egészen világos. Pl. *Kogda ja uezszal iz doma, menja provožali vse sosedni.* Vagy: *Kogda upravljajuščij vyzyval menja, ja zamiral ot stracha.* Ha tartósnak értel-

mezzük a cselekvéseket, akkor egyidejűségről van szó, ha pedig ismétlődőnek, akkor utóidejűnek kell minősítenünk. Az aspektusforma (F–F ismétlődő) csak egymásutánt sugall, de a két cselekvés jelentése csak az utóidejűséget teszi lehetővé (a kikísérésnek meg kell előznie az elutazást). A nem B-ből képzett F esetében ilyenkor is egyidejűségről van szó: *Kogda on guljal v parke, s udovolstviem dumal o svoem detstve.* A *kogda* jelentése az ismétlődés esetén: 'valahányszor', 'amikor csak'. Minden kétséget eloszlatnak ilyenkor a főmondatban kitett *každyj raz, vseгда* szavak az ismétlődés javára, a *včera, pered obedom* stb., a tartósság javára.. Ezek nélkül rendszerint a szöveghelyzet ad felvilágosítást.

A jelen időben megfogalmazott mondatok, miként a magyarban is, ismétlődő cselekvéseket jelentenek. Egyidejűségüket vagy elidejűségüket a cselekvések természete szabja meg ilyen esetben.

Az egyidejűségnek ez a fentebbi típusa azonban aránylag ritka. Ebben a csoportban ugyanis a két cselekvés minden mozzanata párhuzamosan folyik le. Leggyakrabban mégis olyan egyidejűséggel találkozunk, amelyben nincs teljes időtartam-párhuzam (abszolút egyidejűség), hanem csak részleges, azaz az egyik cselekvés időtartamával a másiknak csak egy időpontja érintkezik, úgyhogy ezen belül történik. Vagy a mellékmondat időtartamában történik a főmondat időpontja, vagy a főmondat időtartamában a mellékmondat időpontja ( $\overrightarrow{\text{---}\bigcirc}$  vagy  $\overrightarrow{\text{---}\bigcirc}$ ). Ezt az egyidejűséget a teljes egyidejűséggel szemben részleges egyidejűségnek nevezhetjük. Ilyenek:

*Večerom, kogda pili čaj, kucharka podala k stolu polnuju tarelku kryžovnika..* (Čehov) *Kogda oni vozvračalis' domoj, to ešče izdali uslyšali muzyku i chorovye pesni.* (A. Gercen) *Kogda nosilki podnimali samolet, Aleksej vdochnul znakomyj zapach aviacionnogo benzina.* (Polev.) *Mama, kogda uchodila, skazala mne, čtoby ja svel tebja v gosti k babuške.* (Gajdar) ( $\overrightarrow{\text{---}\bigcirc}$ ).

Természetesen lehetséges a másik változat is (mellékmondat időpontja a főmondat időtartamában): *Kogda ona prišla k nemu, on sidel pod oknom čitaja knigu.* (Gor'k.) *Kogda ja priechal k nemu, on žil na Kavkaze.* *Kogda oni vošli v zalu, tam uže sadilis' užinať.* (Čehov.) *Utrom, kogda ja prosnulsja, laskovoe apreľskoe solnce veselo gljadelo vo vse okna moej komnaty.* (M. Sib.) ( $\overrightarrow{\text{---}\bigcirc}$ ). Az *ei*-nek tehát két esetét láttuk. Az egyik a teljes egyidejűség, amikor két időtartamról van szó ( $\text{---}$ ), akár tartós ( $\overrightarrow{\text{---}}$ ), akár ismétlődő cselekvés ( $\overrightarrow{\text{---}\text{---}}$ ) formájában. Ilyenkor az időviszonyt (*ei*) az F alakok fejezik ki: F–F. Ha pedig csak részleges egyidejűségről van szó, akkor az időpontot jelölő cselekvés csak B lehet, az időtartamot jelölő pedig csak F, miként ez

a F és B szemlélet lényegéből következik. Tehát B—F vagy F—B ( $\overset{-\circ}{\longrightarrow}$ )

v.  $\overset{-\circ}{\longrightarrow}$ ).

A *kogda* kötőszóval azonban nemcsak *ei*-et, hanem nagyon sokszor *eli*-et is szoktak kifejezni. Ilyenkor a *kogda* jelentése 'miután'. Ilyen példák:

*Kogda on leg i usnul, mať oštorožno vštala so svoej posteli i ticho podošla k nemu. (Gor'k.) Kogda ja otkryl okno, moja komnata napolnilas' zapachom cvetov. (Lerm.) Kogda luna zašla za tuču, stalo sovsem temno. Kogda my okončim uroki, pojdem guljať. Kogda Pavel Vlasov poznamkomsja s revoljucionnoj intelligenciej, on silno izmenijsja.*

( $\overset{-\circ}{\longrightarrow}$ )

Amint láthatjuk, az *eli* kifejezésére mindkét mondatban B-t használunk (*időpont* + *időpont*). Nem nehéz ebben felismerni a többszörös állítmányú egyszerű mondatokban és a kötőszó nélküli kapcsolatos mondatokban, egymással összefüggő különálló egyszerű mondatokban előforduló egymásutániságot, illetve az azt kifejező B—B aspektuspárt. Az ilyen előidejű mellékmondatok csaknem kizárólagos prepozitív (a főmondat előtt álló) jellege is világosan mutatja e fejlődés nyomait.

Az időhatározói mellékmondatokban ezzel a *kogda* kötőszavas változattal igen sokszor találkozunk. Az orosz nyelvben ugyanis *időpont* + *időpont* (B + B) egyidejűségben általában nem fejezhető ki, mert a B—B egymásutániságot, az F—F pedig csak tartós vagy ismétlődő cselekvésekkel *időtartam* + *időtartam* viszonyt fejezhet ki egyidejűségben. Oroszra tehát ezt a közönséges mondatot: „Pál akkor tanulta meg a szöveget, amikor Péter leírta a leckét”, amelyet az amikor kötőszó hatása alatt általában egyidejűnek elemeznek, oroszra kétféleképpen lehet fordítani. Vagy utóidejűnek: *Kogda Petr perepisal zadacu, Pavel vyučil tekst.* Vagy pedig egyidejűnek, de úgy, hogy az egyik cselekvést időtartammal fejezzük ki és abba foglaljuk a másik időpontját: *Kogda Petr perepisyval zadacu, Pavel vyučil tekst.* Sőt így is: *Kogda Petr perepisal zadaču, Pavel vyučival tekst.*

Végeredményben az orosz felfogás jobban fedi a valóságot, mint a magyar fentebbi szokásos elemzés. Tudniillik a valóságban igen kevés esetben képzelhető el két időpontot kifejező cselekvés pontos egybevágósága. Csak a már előbb is említett „Mikor megérkezett, meghozta a fiát is” típusú ritka esetekben, amelyekben ugyanaz a cselekvő párhuzamosan két cselekvést végez, s így lehetséges, hogy mindkettő ugyanakkor érjen véget. Legtöbbször a fentebbi magyar egyidejűség elemzésében arról van szó, hogy az egyiket, akármilyen rövidnek is, de mégis időtartamnak fogjuk fel, és ebbe helyezzük a másik időpont-

\* *Jegyzet.* Ugyanez a helyzet természetesen az egyszerű több állítmányú, a mellérendően összetett avagy csak egymással összefüggő különálló egyszerű mondatok állítmányai kö-

zött is. Pl. *Chudoj volk chodil po lesu i vštretil žirnuju sobaku.* ( $\overset{-\circ}{\longrightarrow}$ )

ját, mert ha az időpont elképzeléshez ragaszkodunk, akkor az egyiket, akármennyire csak kevésbé is, de előbb végbementnek érezzük. Erre céloz akadémiai leíró nyelvtanunk (MMNyR), midőn erről az egyidejűségről így ír: „a tőlük kifejezett egyidejűség többé-kevésbé mindig előidejűségnek is felfogható” (MMNyR, II. 370). A magyar alakok felfogásában érezhető ingadozásnak az az oka, hogy pl. a „megérkezett” és „eltávozott” alakoknak nincs külön időtartamot és időpontot kifejező formája, mint az orosz nyelvben. Felfoghatók időtartamnak is (legalábbis az egyik), és akkor *ei*-et érzünk, de felfoghatók időpontos cselekvéseknek is, akkor pedig egymásutánt, tehát *eli*-et képzelünk. Az oroszban a „visszaképzett” F alakok biztosítják az időtartamot, a B alak pedig az időpontot, s így az időviszony mindig világos.

A sokjelentésű *kogda* kötőszó végül alkalmas még az utóidejűség kifejezésére is, bár kevesebb-szer találkozunk vele, mint az *eli*-gel.

*Kogda nastupilo leto, my uže poechali domoj. Kogda my pribezali na vokzal, poezd uže ušel. Kogda solnce stalo sadisja, my uvideli ostrov, kotoryj ni na kakich kartinach ne značisja. Kogda nastupila osen' pereletnye pticy uže uleteli* (—○→<sup>—</sup>○→).

Ezekben sem nehéz felismerni az ősbibb egymásutániságból való eredetet. Az előidejűségtől legtöbbször a főmondatban kitett *uže* különbözteti meg, főleg azonban a cselekvések logikai sorrendje.

A *kogda* kötőszavas időhatározói mellékmondatoknál tapasztaltakat összefoglalva megállapíthatjuk, hogy a kötőszó egyáltalában nem az időviszonyok kifejezését szolgálja ezekben a mondatokban, hiszen jelentése lehet: 'amikor', 'míg', 'mialatt', 'valahányszor', 'mielőtt', 'miután'. Tehát nem a kötőszó jelzi az időviszonyt, hanem maga is egyenesen a fennálló időviszonytól kapja jelentését.

Mi szolgál hát az időviszonyok kifejezésére?

A fő- és mellékmondatokban levő igei állítmányok aspektusai. A több állítmányú mondatoknál és a kötőszó nélküli kapcsolatos mondatoknál kialakult aspektusi párok végzik az időviszonyok kifejezésének a funkcióját. *Ei*-et fejez ki az F—F pár, illetve továbbfejlődve F—B vagy B—F formában (lényeg, hogy az egyik mondatban legalább F-nek kell lenni, nélküle nem lehet *ei*). Ez utóbbi módosulás létrejöttében a *kogda* volt a segítség. Az előidejűség az eredetibb egymásutániságból fejlődött, amit a B—B (illetve ismétlődés esetén az F—F) aspektus-pár biztosít. Az előidejűség majdnem kizárólagos prepozitív struktúrája is ennek az egymásutániságból fejlődött helyzetnek az öröksége. Az *ui* jelzésére a B—B páron kívül a főmondatban *uže* szócska van, ha más-különben az állítmányok jelentésének logikai sorrendje nem biztosítaná azt. A megjelenő *kogda* kötőszó most már, ha nem is tudja kifejezni az időviszonyt, azt eredményezi, hogy a főmondathoz való időhasonlítás rögzítődik, s kialakul az időviszony hármassága (mert az egymásutániságból *eli* és *ui* lesz). Az orosz nyelvtani munkák többsége még ma is csak egymásutániságról beszél és az *eli*-t meg az *ui*-t fordítva, a mellékmondathoz viszonyítva szokták megállapítani. Használatuknál tehát na-



gyon vigyázni kell. A legújabb középiskolás nyelvtan azonban már teljesen a magyar időviszonymérésnek megfelelően osztályozza a mondatokat, és terminológiája is azonos: *ei* = *odnovremennoe otnošenje*, *eli* = *predšestvujuščee otn.*, *ui*: *posledujuščee otn.* (Barchudarov—Krjučkov: *Učebnik russk. jaz. II.* 1963. 100–101.)

Láttuk, hogy az orosz nyelv az ip+ip egyidejűséget általában nem fejezi ki, vagy részleges *ei*-et vagy *eli*-et használ helyette. Világossá vált, hogy mivel az igekötővel képzett jelentésüket megváltoztató B igéknek vannak *időtartamot* kifejező visszaképzett F alakjai is, az oroszban az időviszonyokbeli árnyalatokat pontosabban vissza lehet adni velük, mint a magyar igekötős perfektív igékkel, melyeknek csak egy alakjuk van. A „Mikor Péter a leckét leírta, Pál megtanulta a verset” mondatot tehát az aspektusok különböző váltogatásával négyféle árnyalatban lehet fordítani:

1. *Kogda Petr perepisał zadaču, Pavel vyučil tekst.*  
(Miután leírta... megtanulta...)
2. *Kogda Petr perepisał zadaču, Pavel (ešče) vyučival tekst.*  
(Mikor leírta... (még) tanulta...)
3. *Kogda Petr perepisyval zadaču, Pavel vyučil tekst.*  
(Mikor írta... megtanulta...)
4. *Kogda Petr perepisyval zadaču, Pavel (vsegda) vyučival tekst.*  
(Valahányszor... leírta... (mindig) megtanulta.)

1. B-B: *eli*,  $\text{---}\bigcirc\rightarrow$ , 2. F-B: r. *ei*,  $\text{---}\rightarrow$  3. B-F: r. *ei*,  $\text{---}\bigcirc\rightarrow$

4. F-F: ism. *eli*,  $\text{---}\rightarrow$

Sok orosz mondatban az aspektuspárok cseréje variánsokat hozhat létre, azaz időviszonymódosuláshoz vezet, amely néha csak árnyalati, de néha sarkalatos. Pl. *Uže večerelo, kogda on vozvratilsja (vozvraščalsja) v gorod.* (1. *ei* = amikor, 2. ismétlődő *ei* = valahányszor, vagy teljes *ei* = amikor hazatérőben volt). *V komnate vcarilas' (vcarjalas) tišina, kogda moj drug načal (načinal) raskazyvat' o svoej poslednej ekspedicii na Pamir.* (1. *eli* = miután, 2. *eli* ismétlődéssel = valahányszor). *My vyšli iz doma, kogda selo (sadilos') solnce.* (1. *eli* = miután, 2. részleges *ei*. = amikor éppen) stb.

\*\*  
\*

Az orosz időhatározói mellékmondatok fejlődésében a végső fokozatot az jelenti, amikor a három időviszony kifejezése számára külön-külön meghatározott kötőszavak jelennek meg a mellékmondatok élén, a főmondatokban pedig sokszor a nekik megfelelő viszonyító szavak. Így azok az időviszonyok, amelyek a határozatlan *kogda* kötőszóval sokszor bizonytalanok, többféleképpen értelmezhetők voltak, most már egyértelműekké, világosakká váltak. Ne feledjük azonban, hogy ennek ellenére

is a *kogda* maradt továbbra is a köznyelvben leggyakrabban használt kötőszó.

I. A rendkívül változatos kötőszórendszer áttekintésére legcélszerűbbnek találjuk, ha a bevezetésünkben adott felosztás szerint haladunk, kezdvén a mikor? (*kogda*?) kérdésre felelő mellékmondatokkal.

A leggyakoribb típusok áttekintése:

	It+it	It it-ban	Ip+ip	Ip it-on belül	Ip it-on kívül
Ei:	→	→	→	→	→
Eli:			→	→	→
Ui:			→	→	→

1. Teljes *ei*-et fejez ki a *meždu tem kak, togda kak, kak, v to vremja kak, v te dni kak, v tu minutu kak* stb. (miközben, mialatt, míg stb.) A teljes *ei* kifejezésére itt is F van mind a fő-, mind a mellékmondatban (F—F, →). Pl. *Meždu tem kak mať so slezami gotovila vse, čto nužno k zavtraku, otec otdaval svoi prikazaniya.* (Gog.) *Ona Alekseja ešče ne videla, meždu tem kak vse molodye sosledki toľko o nem govorili.* (Puskin) *I v tu minutu, kak ona govorila, ej samoj kazalos', čto ona videla to, čto govorila.* (L. Tolst.) *V to vremja kak Petrogradskij Voennorevoljucionnyj komitet prinimal vse mery k zaščite goroda so storony Gatčiny, mjatežniki gotovili predatel'skij udar v samom Petrograde.*

Az *ei* ismétlődés kifejezésére (F—F, →) szolgálnak a következő formák: *každyj raz kak (kogda), vsjakij raz kak (kogda), v tech slučajach kak, v te dni kak* (valahányszor; amikor csak; mindig, ha). Pl. *Každyj raz kak uspechi Sovetskogo Sojuza stanovjatsja naibolee očutimy, kapitalisty starajutsja priumen'sit eti dostiženija.*

Tekintve, hogy a *kak* kötőszó (miként a *kogda* is) általános, jelenthetnek ugyanebben a formában *eli*-t is. A *každyj (vsjakij) raz kak* csak az ismétlődést jelzi, az *ei* és *eli* eldöntése ilyen esetben a szereplő igék jelentésének logikai sorrendjétől függ. Pl. *Eta istorija prodolžalas' vsjakij raz, kak priezžal Azamat.* (Lerm.) (*eli*, →)

Ugyanezekkel a kötőszavakkal lehet részleges *ei* is, de akkor az az aspektusok B—F vagy F—B formát öltönek (→). Így a *meždu tem kak*, a *v to vremja kak* kötőszavas mellékmondatok főmondatában B aspektus van (→). *On ustal i podrog, meždu tem on iskal naš dom. V to vremja, kak ona govorila, ja podnjaj glaza.* (Grin.)

A *togda kak, kak* kötőszavas mellékmondatoknál pedig magába a mellékmondatba kerül a B aspektus, a főmondatba az F ( $\xrightarrow{-\bigcirc}$ ). Pl. *Na dvore bylo ešte temno, kak Adrijana razbudili*. (Puskin). *Peli petuchi i bylo uže svetlo, kak dostigli oni Zadrina*. (Puskin). *Vody ne bylo ni kapli, kak my poechali*. (Arsen'ev).

2. A *mikor?* kérdésre felelő előidejűséget a következő kötőszavakkal fejezik ki az orosz időhatározói mellékmondatok és főmondataik között:

a) *posle togo kak, čerez (den') kak, kak* (miután; amint; (egy nap) múlva, hogy). A szemléletmód mind a fő-, mind a mellékmondatban B—B, mint az *eu* általános kifejezője. Az egymásutániságon belül azonban az *eli*-et nem az aspektuspárok, nem csak a logikai sorrend biztosítja, hanem (a magában álló *kak* kivételével) maguk a meghatározott kötőszavak pontosan rögzítik.

Tehát: B—B, itt csak  $\xrightarrow{-\bigcirc}$  lehet. Pl. *Razošlis' po domam posle togo, kak otrjad ostanovilsja v centre goroda i stal razmeščatsja po kvartiram*. (N. Osztr.) *Dar'ja okončatel'no razveselilas' posle togo, kak s polja prišla Dunjaša*. (Šol.) *Čerez den' kak ja priechal, ja vstretil svoego druga. Kak nastupili dolgie dni i tepleye belye noči, vozduch napolnilsja ivovoj beloju pušicej*. (Bianki)

Előfordul néha előidejűség az egyébként *ei*-et kifejező *v to vremja kak* kötőszóval is, de akkor a B—B aspektuspár biztosítja az előidejűséget. Pl. *V to vremja kak tovarišč moj ostanovilsja, melknula pered moimi glazami bolsaja babočka*. (Arsenev). *V to vremja kak ja vzdremnul, vzošla luna i brosilja skvoz' neplotnye tuči svoj choloednyj jarkij svet*. (L. Tolst.)

b) Külön csoportot alkotnak az ún. közvetlen vagy érintkező előidejűséget kifejező kötőszavak: *tolko kak, kak tolko, tolko čto, tolko liš', liš' tolko, edva (kak), edva tolko, edva liš', liš', čuť, čuť tolko, tak — kak* (mihelyt; alig; alighogy).

Ezekkel a kötőszavakkal azt fejezzük ki, hogy a mellékmondat cselekvése után közvetlen, azonnal következik a főmondat cselekvése. Ezt a speciális jelentésárnyalatot a kötőszavak fejezik ki. Ezt jelölésünkben is kifejezésre lehetne juttatni (*eli*: B—B,  $\xrightarrow{-\bigcirc} | \xrightarrow{-\bigcirc}$ ), de felesleges szaporítani a jelek számát. A közönséges *eli* jele teljesen megfelel.

Példák: *Edva ja vošel v komnatu, kak zazvonil telefon. Edva jarkoe solnce vyšlo iz za gory i stalo osveščat dolinu, volnistye oblaka tumana rassejalis'*. (L. Tolst.) *Ja rano vstal, ne dolgi byli sbory, ja vyšel v puť, čuť zanjalas'*. (Nekr.) *Tolko my uspeli otdochnut' i otobedať, kak uslyšali ružežnye vystrely*. (Puškin). *Liš' tolko podsochla zemlja, v kolchoze načalis' raboty. Kak tolko vdol' dorogi skol'znuli pervye luči solnca, na pastbu povelj korov*. (Antonov). *Tolko čto Nataša končila peť, ona podošla k nemu i sprosila, kak emu nraivsja ee golos*. (L. Tolst.) *Liš' tolko on pridet, ja emu skažu. A kak uvidela v knižkach kartinki, tak na glaza navernulis' slezinki*. (Nekr.)

Ha ezekben az előidejű mondatokban ismétlődés van, akkor — mint már a *kogda*-nál is láttuk — az aspektuspár nem B—B, hanem F—F (  $\_ \_ \rightarrow \_ \_ \rightarrow$  ). A magyarban ilyenkor a kötőszó: *valahányszor*, *akárhányszor* és a főmondatban *mindig* határozószó állhat.

Például: *Zina, kak toľko sadilas' v mařinu, naćinala neutomno govorit'. (V. Koževnikov). No toľko izćezali samolety, vse vnov' voz-vrařčalis' na svoi mesta. (Fad.) Kak toľko Katjuša vchodila v komnatu, ili daže izdaleka Nechljudov videl ee belyj fartuk, tak vse dlja nego... stanovilos' interesnee, veselee, znaćitel'nee. (L. Tolst.)*

Az is lehetséges, hogy csak a főmondatban van ismétlődő cselekvés (eli: F—B,  $\_ \_ \rightarrow \_ \_ \rightarrow$ ). Pl. *Grigorij v pervye dni, kak toľko poselilsja v imenii, s Aksin'ej ćasto byval u molodogo chozjaina. (Šol.) Posle togo kak pojavilsja marksizm, každaja iz velikich epoch vsemirnoj istorii prinosila emu novye podtverźdenija i novye triumfy.*

A kötőszó ezekben a világos kötőszavú mondatok kapcsolásában biztosítja az eli-et, az aspektusokkal az árnyalatát (*podvidy*) lehet színezní. Ugyanannak a mondatnak így például aspektuspárt cserélve más lesz az értelme: *Kak toľko ja vořel v komnatu, Asja sprjatalas' za škaľ. (B—B,  $\_ \_ \rightarrow \_ \_ \rightarrow$  egyszeri). Kak toľko ja vchodil v komnatu, Asja prjatalas' za škaľ. (F—F,  $\_ \_ \rightarrow \_ \_ \rightarrow$  ismétlődő).* Így általában az előidejű mellékmondatok főmondataiban lehetnek tartós cselekvést kifejező F alakok is. Pl. *Kak toľko Aleksej zakryľ glaza, naćinali meľkáf pered nim to jasnye, to ele vydeljajuščiesja iz mgly znakomye obrazy. (Polev.) (F—B,  $\_ \_ \rightarrow \_ \_ \rightarrow$ ) Posle togo kak pervye trudnosti byli preodoleny, oni uspeřno rabotali na strojke. (F—B,  $\_ \_ \rightarrow \_ \_ \rightarrow$ )*

c) Érdekes típusa az orosz előidejű időhatározói mellékmondatoknak az, amelyben az időbeli viszonyokat átszővi az egybevetett, szembeállított cselekvések közül az egyiknek a kiemelt gyorsasága, intenzitása, váratlan, idő előtti jellege. Csak bizonyos lexikai csoport szavaira vonatkozik ez a meghatározott struktúrával rendelkező (az első rész tagadó, a második állító felépítésű) típus. Ez a csoport a következő:

*ne uspel... k a k* = még arra sem volt ideje, hogy..., amikor már  
*ne prošlo... kak* = még... sem telt el, amikor már  
*eřće ne... kak* = még nem is... amikor már

Pl. *Ne uspel on otvorit' dver', ka za nim priřli. (Džigurda). Krestťjanin aćnuť ne uspel, kak na nego medveď nařel. (Kryľ.) Ne prošlo i desjati minut, kak na konce plořćadi pokazalsja tot, kogo my oźidali. (Lerm.) Ne uspel ja otdoćnuť, kak nuźno bylo sledovat' daľše. Ne prošlo i desjati minut, kak vse motociklisty vnov' seli na mařiny i pomćčalis' v gorod. (Fad.)*

Néha a *kak* kötőszó után *vdrug* határozószót is találunk, amely a második mondat cselekvésének váratlanságát, motívátlanlanságát hang-

súlyozza, de nem olvad egybe a *kogda*-val, attól függetlenül megőrzi lexikai jelentését. A váratlanságot már nélküle is kifejezi a speciális konstrukció, amely egymást szinte kiegészíti. Éppen ezért a *vdrug* a *kak*-tól távolabb is lehet. Pl. *No P'er ne uspel dogovorit' etich slov, kak s trech storon vdrug napali na nego.* (L. Tolst.)

E típus időviszonyának a megállapításánál, amelynek nehézségére az orosz nyelvtanok is rámutatnak,\* az a döntő, hogy végeredményben az időpontnak felfogott mellékmondati cselekvés előbb befejeződik, mint az ugyancsak időpontnak érzékelt főmondaté; tehát előidejűség. Előidejűségét mutatja az is, hogy minden ilyen mondat főmondati részéből utóidejű mellékmondatot lehet szerkeszteni a mellékmondatnak főmondatná tétele mellett: *Ne uspel ja otdochnuť, kak nužno bylo sledovať daľse* jelentése ugyanaz, mint *Pered tem ja uspel otdochnuť, nužno bylo sledovať daľse*.

Még komplikáltabbnak látszik e típus azért is, mert a mellékmondatában néha lehet F alak is. *Ne prošlo i polučasa s ego priezda, kak už on s samoj otkryvennost'ju rasskazyval mne svoju žizn'.* (Turg.) (eli: B—F,  $\xrightarrow{\quad} \text{—}\bigcirc\text{—}$ )

d) Az előbbi típusban tárgyalt váratlanságot ki lehet fejezni a *kak vdrug* összetett kötőszóval is. Ebben a mondat típusban az összetett kötőszó teljesen egybeolvadt, egymástól el nem választható. Másrészt viszont az összekapcsolt mondatok között itt nincs meg az a szoros, ellentétben alapuló egybefonódottság, egymásra hatás. Itt a fő- és mellékmondat önállóbbak, jobban elkülönülnek. Pl. *My očen' ispagalis', kak vdrug obnaruzilas' neispravnoš' pribora.* (B—B,  $\xrightarrow{\quad} \text{—}\bigcirc\text{—}$ )

E kötőszóval összekapcsolt mondatok önállóságát mutatja éppen az is, hogy a *ne uspel ... kak* típustól eltérőleg nemcsak előidejűség lehetséges a mondatok között, hanem találkozhatunk részleges egyidejűséggel is. Pl. *Ja sidel, progružennyj v glubokuju zadumčivosť, kak vdrug Savellič prerval moi razmyšlenija.* (Puskin) (r. ei: F—B,  $\xrightarrow{\quad} \text{—}\bigcirc\text{—}$ ). *My uže podchodili k nim, kak vdrug vperedí nas meľknula ženskaja figura.* (Turg.) (r. ei: F—B,  $\xrightarrow{\quad} \text{—}\bigcirc\text{—}$ ). Sőt előfordulhat utóidejűség is: *Tolko uspeli my pribyť na mesto, kak vdrug nebo osvetilos' ... i my uslyšali gluchoj vzryv.* (Puskin) *My uže sobralis', kak vdrug s nami slučilos' dovoľno neprijatnoe proisšestvie.* (Turg.) (B—B,  $\text{—}\bigcirc\text{—} \xrightarrow{\quad}$ ).

A *kak vdrug* kötőszónak tehát nincsen időviszonyt rögzítő jelentése, nemcsak előidejű mellékmondatokat kapcsolhat a főmondathoz. Mindössze csak a váratlanságot kifejező modális értéke van. Az idő-

\* Jegyzet. A „ne prošlo ... kak, ne uspel ... kak” stb. típusú mondatokkal kapcsolatban az orosz akadémiai nyelvtan felfogása az, hogy itt az összekapcsolt mondatok nem alárendelően összetettek, hanem közelebb állanak a mellérendelően összetettekhez. Ugyanakkor a nem orosz anyanyelvűek számára készült nyelvkönyvek ismét az időhatározói mellékmondatok között tárgyalják. Ugyanitt tárgyalja *Galkina—Fedoruk* is. Sőt legújabban a *Finkel—Baženov*-féle nyelvtan is, de olyképpen, hogy bennük a főmondatot a formailag mellékmondat képviseli, mert ennek az idejét határozza meg a formailag főmondat a maga pontos időmeghatározásával. A vita eldöntésének igénye nélkül mi az általánosabb felfogást követtük.

viszonyt mellette az aspektuspárok, jellegzetes határozószavak, esetleg a jelentések logikai sorrendje biztosítja.

3. Vannak végül a *mikor?* kérdésre felelő határozott kötőszavak között olyanok is, amelyek utóidejűséget fejeznek ki. Ezekre különösen szükség van, mert a fő- és mellékmondatban levő B (B—B) csak az egymásutánt fejez ki, az utóidejűséget, amiként az általános jelentésű *kogda*-nál láttuk, vagy a cselekvések logikai sorrendje, vagy a főmondatba kitett *uže* szócska biztosította. E határozott kötőszók azonban világossá teszik az egymásutániság utóidejű jellegét. Ilyen határozott kötőszavak: *pered tem kak, prežde čem, ran'se čem* (mielőtt). Pl. *Prežde čem temnelo, ja byl uže doma. Levin uechal na pokos, prežde čem Sergej Ivanovič uspel odeszja i vojti v stolovuju.* (L. Tolst.) *Prežde čem budem drafsja, vy izvolte pokazat' mne, kak nado streljat.* (Čechov) *Stroitel'stvo gidrostancii zakončilos', ran'se čem predpolagali.* *Pered tem, kak my priechali v gorod, nastupila bezoblačnaja tepla ja noč.* (B—B,  $\neg\rightarrow -\rightarrow$ ).

Érdekes sajátossága e mellékmondatoknak, hogy a határozott igei állítmány helyett lehet bennük főnévi igenév is. Pl. *Prežde čem napečatať etu statju, nužno proverit' vse fakty.* *Prežde čem vyvesti pervuju bukvu, Van'ka puglivo ugljanulsja na dveri i okna.* (Čechov) *Prežde čem prinjat' eto predloženie, on posovetovalsja s tovariščami.*

Minthogy a kötőszó biztosítja az utóidejűséget, a szemléletformákat fel lehet használni a tartósság, az ismétlődés és a közvetlen befejezés előttiesség kifejezésére is. Pl. *My dolgo bluzdali v lesu, prežde čem vyšli na dorogu.* (F—B,  $\rightarrow -\rightarrow$ ) *Prežde čem oni dobralis' do dorogi, im navstreču bežali ljudi.* (Panova) (F—B,  $\rightarrow -\rightarrow$ ) *Pered tem kak uezat' iz doma, Vronskij zašel k nej.* (L. Tolst.) (B—F,  $\neg\rightarrow -\rightarrow$ ) *Pili ego (čaj)pered tem, kak stavit' palatku, potom pili posle togo, kak ona byla postavlena.* (Arsen'ev) (ui: F—F+eli: F—B,  $\rightarrow -\rightarrow + -\rightarrow -\rightarrow$ )

4. Végül még pár olyan időhatározói eredetű kötőszót kell megemlítenünk, amelyek ma már szinte annyira elveszítették időhatározói jellegüket, hogy az orosz nyelvtanok legtöbbször nem is az időhatározói mellékmondatoknál tárgyalják őket. Ilyen elsősorban a *kogda?* kérdésre felelő teljes egyidejűségben álló kötőszó: *v to vremja kak.* Legtöbbször nem annyira időmeghatározásra, mint inkább bizonyos, a főmondat és a mellékmondat között levő ellentét kifejezésére szolgál (amikor — ugyanakkor; míg — addig), úgyhogy egy ilyen mondatpár inkább a mellérendelően összetett ellentétes mondatokhoz (*složnoepredloženie s protivitel'nymi-sopostavitel'nymi sojuzami*) áll közelebb. Pl. *V to vremja kak na odnoj storone zemnogo šara polja i lesa proščajutsja s poslednimi lučami solnca, na drugoj storone zarja uže predveščat ego pojavlenie.* (Iljin) *V to vremja kak v Moskve ešče moroz i sneg, u nas na rodine rascvetajut pervye cvety.* (F—F,  $\rightarrow -\rightarrow$ )

Nem egyszer hasonló jelenség tapasztalható a *togda, kak, meždu tem kak* kötőszavas mondatoknál is.

A *po mere togo kak* (annak arányában — amint; minél inkább — annál) kötőszó pedig olyan egyidejűséget jelöl (állandóan F—F alakkal), amelyben a két cselekvés párhuzamosan egyforma arányban halad a befejezés felé, de oda nem ér el. A párhuzamos fokozatosság, mely a két mondat cselekvésében kifejezésre jut, itt is annyira előtérbe kerül, hogy ez is szinte elvesztette időhatározói értelmét, és közelebb áll a *tem — čem* (minél — annál) kötőszavas ellentétes-szembeállító mondatokhoz (*s pridatočnymi sopostaviteľnymi*). A legtöbb orosz nyelvten itt tárgyalja.\* *Po mere togo kak plamja razlivalos' po nebu, sineva morja stanovilaš vse glubže i chłodnee.* (Kor.) *Po mere togo kak rabota približalas' k koncu, my ešče bolee uvlekalis' eju.* (F—F,  $\rightarrow - \bigcirc$ )

Talán itt célszerű arról is szólni, hogy akadnak egyéb időhatározói kötőszavas mondatok, amelyek csak látszólag időhatározói mellékmondatok, de közelebbi elemzés azonnal elárulja, hogy tárgyi, jelzői stb. mellékmondatokról van szó. Pl. *Priroda nachodilas' ešče v tom sostojanii pokoja, kogda vse dremljet, i naslaždaetsja predrassvetnym otдыхom.* (Arsen'ev) (Jelzői mm.) *My s neterpeniem ždali, kogda nam priletjat starye znakomye skvorcy.* (Kuprin) (Tárgyi mm.)

Mindezzel szemben viszont találunk a *mikor?* kérdésre felelő tagmondatokat kötőszó nélküli összetett mondatokban is. Ezeket azonban könnyű megismerni, mert tipikusan kialakult struktúrájuk van. Az előálló tagmondat mutatja a második tagmondat állítmányában kifejezett cselekvés idejét. A beszédben pedig különleges intonációjuk van: az első rész emelkedő tónust, a második rész ereszkedőt mutat, köztük szünet van. Ezek a mondatok mind előidejűek, (B—B,  $-\bigcirc \rightarrow -\bigcirc \rightarrow$ ) Pl. *Pridet leto — poedu na jug. Nastupili chłodny — pticy uleteli. Nastanet utro — dvinemsja v puť.*

Itt a kialakult struktúra: a prepozitív mellékmondat helyzet, a tipikus intonáció mindenképpen biztosítja magában is az előidejűséget, az aspektusok időviszonyt rögzítő szerepe felszabadul, s az alaphelyzet B—B helyett találunk másokat is. Pl. *Idet napravo — pesn' zavodit, Nalevo — skazku govorit.* (Puskin.) *Les rubjat — ščepki letjat.* (Ismétlődés: F—F,  $-\bigcirc \rightarrow -\bigcirc \rightarrow$ ) *Vypadet sneg — budem kaťsja na sankach.* (F—B, az F tartósságot jelöl:  $-\bigcirc \rightarrow -\bigcirc \rightarrow$ )\*

II. Az irányhármasság szerint ezek után a *mióta?* kérdésre felelő

\* *Jegyzet.* Magyarban ezt inkább hasonlító fokhatározói (arányosító) mellékmondatnak nevezzük. (MMNyR II. 380.)

\* *Jegyzet.* Az orosz nyelvészeti irodalomban a kötőszó nélküli alárendelt mondatok kérdésében nincs egységes álláspont. Az akadémiai nyelvten (1954) létezését tagadja, csak kötőszó nélküli összetett mondatokat ismer el. *Ja. A. Sprincak* (1964) és vele együtt a nyelvészek egy része támadva az akadémiai nyelvten álláspontját, mellettük van. Vannak középúton járók is (pl. *Finkel—Baženov*, 1965), akik a *predloženiya približajuščiesja k sloznopodčinenijem* kifejezést használják erre a jelenségre. Mi anélkül, hogy e kérdésben végleges álláspontot foglalnánk, a magyar nyelvi, valamint az angol, francia és német nyelvtenitási terminológiával való összhang kedvéért megjegyezzük, hogy az említett nyelvekben ilyenkor kötőszó nélküli alárendelően összetett mondatokról beszélnek.

időhatározói kötőszavak következnek. Érdekes vonása ennek a kötőszócsoportnak, hogy az általuk kifejezett mellékmondatok és főmondataik között csak egyidejűség és előidejűség lehetséges, mert a főmondat cselekvését a mellékmondat cselekvése korlátozza. A főmondat cselekvésének ideje ugyanis nem lehet a mellékmondat F cselekvésének időtartama, vagy B cselekvésének időpontja előtt. Tehát a mellékmondat cselekvése előtt nem lehet cselekvés (csak vele egyidőben vagy utána), s maga nem lehet utóidejű.

Legjobban eligazít a rajzos vázlat:

	It+it	It it-ban	Ip+ip	Ip it-ban	Ip it-on kívü
Ei:					
Eli:					

Ilyen kötőszavak: *s tech por kak, s togo vremeni kak, s togo dnja kak, s togo raza kak* (amióta).

Példák: *Plač', Russkaja zemlja! No i gordis'. S tech por, kak ty stoiš' pod nebesami, Takogo syna ne roždala ty.* (Nekr.) (t. ei: F—F,

) *Promčalos' mnogo, mnogo dnej S tech por, kak junaja Tatjana I s nej Onegin v smutnom sne Javilsja vpervye mne.* (Puškin) (eli: B—B, ) *S togo dnja kak uvidela Pečorina, on často ej grezilsja vo sne.* (Lerm.) (eli: F—B, ) *C tech por kak ja živu v etom gorode, ja zakončil universitet.* (r. ei: B—F, )

III. Ugyanígy egy oldalról való időbeli korlátozottság található a *meddig?* (*do kakich por?*), *mennyi ideig?* (*kak dolgo?*), kérdésre felelő kötőszavakkal összekapcsolt mondatok között. A főmondat cselekvését korlátozza a mellékmondat cselekvése, mégpedig úgy, hogy a főmondat cselekvése nem lehet a mellékmondat F cselekvésének időtartama vagy B cselekvésének időpontja után. Vagyis a mellékmondat cselekvése után nem lehet cselekvés (csak vele egyidőben vagy előtte), s maga nem lehet előidejű.

Rajzos vázlatban ábrázolva e lehetőségeket:

	It+it	It it-ban	Ip+ip	Ip it-ban	Ip it-on kívül
Ei:					
Ui:					

A kötőszavak: *poka, do tech por poka ne, do toj porj poka ne, poka ne, do togo kak* (ameddig; míg; addig — amíg nem) *Do togo kak*



načali sobiratsja gosti, my vse priveli porjadok. (ui: B—B,  $\neg \circ \rightarrow \neg \circ \rightarrow$ )  
 Oni govorili do pory, poka ne kelejnik prines samovar. (Gork.) (ui: F—B,  $\neg \circ \rightarrow \neg \circ \rightarrow$ ) Poka eto proischodilo, vse stojali kak skovannye.  
 (Grin.) (t. ei: F—F,  $\neg \circ \rightarrow \neg \circ \rightarrow$ ) Poka šel dozđ, my sideli doma. (t. ei: F—F,  $\neg \circ \rightarrow \neg \circ \rightarrow$ ) Komsomoľcy do tech por ne primutsja za svoi ogorody, poka polnoščju ne žakončat na kolchoznych poljach vesennij sev. (Voronin) (ui: B—B,  $\neg \circ \rightarrow \neg \circ \rightarrow$ ) Poka on pel, kōt Vas'ka vse žarkoe s/el. (Kryl.) Pokuda naš novyj chozjaĭin stavil samovar, my pošli osmatrivat' dvor. (Uspenskij) (r. ei: B—F,  $\neg \circ \rightarrow \neg \circ \rightarrow$ ) Ja prodolžala svoje delo, poka vy ne vzjali Char'kova (B. Polev.) (ui: F—B,  $\neg \circ \rightarrow \neg \circ \rightarrow$ )

Ezeknél a kötőszavaknál a poka kötőszó ei-et jelöl és utána F alak van, a poka ne pedig határvető értelemmel ui-t jelöl B alakkal. Pl. *My sideli doma, poka šel dozđ.* (ei: F—F,  $\neg \circ \rightarrow \neg \circ \rightarrow$ ) *My sideli doma, poka ne końcilsja dozđ.* (ui: F—B,  $\neg \circ \rightarrow \neg \circ \rightarrow$ ) A mai orosz irodalmi nyelvben azonban előfordul, hogy a poka-t is használják poka ne értelemben, de akkor természetesen B alak van utána. Pl. *My dolgo ždali, poka oficiant podošel k nam i podal menju.* (ui: F—B,  $\neg \circ \rightarrow \neg \circ \rightarrow$ )

Minthogy a poka-t jelentésben szinte egynek érezzük a *meždu temel*, a *do togo kak*-ot a *pered tem kak*-kal, a nyelvtanok általában ezekkel együtt szokták őket tárgyalni.

\*\*

Tömören összefoglalva a tapasztalt szabályszerűségeket, megállapíthatjuk, hogy azok tovább is azonosask a *kogda*-kötőszónál kialakul-takkal, csak itt az időviszonyok világosabbak és jobban árnyalhatók.

Főszabály: Teljes ei-et jelöl F—F, eu-et B—B vagy F—F (ismétlődő).

Részletszabályok: a) Részleges ei-et jelent B—F vagy F—B.

b) Ui-et az eli-től a jelentések logikai sorrendje vagy a főmondatban levő uže különbözteti meg. (*uže* B—B).

c) Eli-nél és ui-nél a főmondatban előfordulhat tartós F is (F—B).

\*\*

Mindebből az eléggé gazdag és nem egészen egyszerű anyagból, melynek ilyen részletes ismerete a tanár számára elengedhetetlen, mennyit tanítsunk meg a tanulók számára és hogyan?

Az anyagból elsősorban az azonos alanyú több állítmányú egyszerű mondatok, a mellérendelően összetett (főleg kapcsolatos, ellentétes) mondatok állítmányai, továbbá az egymással összefüggő egymás mellett vagy közelében levő önálló mondatok (elbeszélés) állítmányai között

levő időviszonyok megállapítását kell gyakorolni mint bevezető alapot. Utána a gyakoriságuk miatt nélkülözhetetlen *kogda*-val kapcsolatos időviszonyokat, majd végül a határozott kötőszavas időhatározói mellékmondatok közül a legfontosabbakat (*meždu tem kak, poka, posle togo kak, edva, pered tem kak, prežde čem*) kell megtanítanunk.

A tanítás hogyanjára vonatkozólag úgy látjuk, hogy közönséges nyelvtani magyarázattal eredményesen nem végezhetjük el. Ezt a komplikált, szövevényes szabályszerűséget csak olyanszerű eljárásokkal tudjuk egyrészt a legvilágosabban megértetni, másfelől a bevésést a készség fokáig legjobban megközelíteni, amelyek azonosak, vagy igen közel állnak a korszerű nyelvvoktatásban mindinkább tért hódító ún. strukturális elemzési módszerekhez. (Ez eljárások elméleti részére vonatkozólag vö. *Ferenczy Gy. Orosz nyelvtani tananyagtervezés a strukturális elemzés alapján. A korszerű nyelvvoktatás kérdései.* Bp. 1965.)

1. Legelső feladatunk tehát a szövegösszefüggésben levő állítmányok időviszonyainak a megállapítása és gyakorlása. (Az anyagot hozzá lehetőleg az általános iskolai 8. o., a gimnáziumi 1. és 2. o. orosz nyelvkönyvekből vesszük.)

Könnyebb megértés szempontjából nagy segítség lesz, ha az időviszony és az aspektusformák kapcsolatát feltüntető rajzos modelleket (sémákat) készítünk. Legelőször célszerű két egymással ellentétes formát venni:

Ei (F—F)		Eu (B—B)	
1. $\longrightarrow$		1. $-\bigcirc\rightarrow$	2. $-\bigcirc\rightarrow$
2. $\longrightarrow$			
<i>Maľčik stojal pered Gor'kim,</i> <i>i široko ulybalsja.</i> <i>Saša šel vperedi, a babuška szadi</i> <i>nesla ego sumku.</i> <i>Rebjata teper' uže kačali golovami,</i> <i>no molčali.</i>		<i>Odnaždy barin zabolel, i velel</i> <i>sluge pojti k vraču.</i> <i>Gor'kij pročital zapisku i podošel</i> <i>k oknu.</i> <i>Ja vas snimu, i ujdu srazu.</i> <i>A. Maksimovič vzjal v ruki gazetę,</i> <i>i poslušno sel.</i>	

A következő célszerű összeállítás a teljes *ei* és az ismétlődő *eu* szembeállítás.

T. ei (F—F)		Ism. eu (F—F)	
1. $\longrightarrow$		1. $---\rightarrow$	2. $---\rightarrow$
2. $\longrightarrow$			
<i>On byl krasnyj kak rak, i vežljivo</i> <i>govoril „Razrešite priglasit' vas na</i> <i>val's!”</i> <i>Mať gotovil obed. Tanja pomogala</i> <i>ej.</i> <i>Passažiry sami brali bilety i platili</i> <i>za nich.</i>		<i>Mnogo raz rešal Ištvan eto sdelať,</i> <i>i vsetaki každyj raz otstupal.</i> <i>Každyj den' kolchozniki privozili</i> <i>v gorod jabloki, gruši, ogurcy, kar-</i> <i>tofeľ. Mnogo fruktov i ovoščej by-</i> <i>lo na kolchoznom bazare.</i>	

Külön fel kell hívnunk a figyelmet arra, hogyha a teljes *ei* jelen időben jelentkezik, az mindig ismétlődőt jelent a múlt idejű teljes *ei*-gel szemben.

T. *ei* (F–F múlt)

1.  $\longrightarrow$

2.  $\longrightarrow$

*Mať gotovila obed.*

*Tanja pomogala ej.*

*Passažiry sami brali biletj, i platili za nich.*

Ism. t. *ei* (F–F jelen)

1.  $\longrightarrow$

2.  $\longrightarrow$

*Mať gotovit obed.*

*Tanja pomogaet ej (vsegda).*

*Passažiry sami berut biletj i platjat za nich (vsegda).*

Nagyon fontos, hogy megértessük és gyakoroljuk a teljes *ei* és a részleges *ei* közötti különbséget is.

T. *ei* (F–F)

1.  $\longrightarrow$

2.  $\longrightarrow$

*Vesnoj my kopali i sejali kartofel.*

*Vengerskie gosti govorili po-russki.*

*Sovetskie pionery ponimali ich.*

*Maľčiki igrali v mjač, a devuški*

*ležali na solnce.*

R. *ei* (F–B vagy B–F)

1.  $\longrightarrow$   $\longrightarrow$

2.  $\longrightarrow$  vagy  $\longrightarrow$

*A. Maksimovič sidel u okna.*

*S ulicy kto-to brosil zapisku.*

*On podošel k oknu. Na trotuare stojal maľčik.*

*Tjanuť nikomu ne chotelos'. I tut k nam podošel nevysokij čelovek.*

Ezek után tisztázhatunk olyan eseteket is, amikor az *eu*-ban különböző aspektusok állanak. Itt ügyeljünk arra is, és mutassunk rá arra is, hogy az ilyen eseteket a részleges *ei*-től a cselekvések logikai egymásutánja különbözteti meg.

Eu (F–B)

1.  $\longrightarrow$

2.  $\longrightarrow$

*Snačala my katalis' s gory, a potom rešili sdelať poezd.*

*Deti dolgo sideli v parke, potom oni pošli domoj.*

Eu (B–F)

1.  $\longrightarrow$

2.  $\longrightarrow$

*Deti okružili ego i zadavali emu voprosy.*

*Medvedi prišli domoj i choteli obedať.*

Nem lesz nehéz megértetnünk, hogy a *Pionery vošli v vokzal. S nimi šel i ucitel'* mondatokban szereplő állítmányok esetében e két mondat közötti időviszony nem lehet  $\longrightarrow$ , hanem csak  $\longrightarrow$ .

Viszont *Rebjata v škole pribežali, i razgovarivali so mnoj* nem lehet  $\longrightarrow$ , csak  $\longrightarrow$ .

2. Miután így megismertettük a tanulókat a szövegösszefüggésben (elbeszélésben) levő állítmányok időviszonyváltozataival, és a modelleken jól begyakoroltuk őket, célszerű olyan gyakorlást végezni, amelyben ezek a különféle időviszonyárnyalatok *v e g y e s e n* fordulnak elő. Erre különösen a tankönyvek rövid elbeszélései alkalmasak. Természe-

tesen a jelen időben fogalmazott mondatokat („történeti jelen” = *praesens historicum*) ilyenkor megfelelő múlt időben kell a tanulók elé tárni. Erre jó példát mutathatunk a „*Kak Il'ic katal nas na sankach*” c. olvasmányból. Egészen változatos időviszonyformákat írhatunk ki belőle. Most a feladat fordított. Nem megadott rajzos aspektus modellre kell mondatokat szerkeszteni, hanem megadott mondatoknak kell megállapítani a modelljét. Pl.

Feladat:	Megoldás:
<i>V zimnij den' deti katalis' na sankach okolo Kremlja. K nim podošel nevysokij čelovek.</i>	r. ei: (F–B), $\frac{\text{---}}{-\bigcirc\rightarrow}$
<i>Deti okružili ego i zadavali emu vo-prosy.</i>	eu: (B–F'), $-\bigcirc\rightarrow \text{---}\rightarrow$
<i>S načala my katalis' c gory, a potom re-šili sdelat' poezd.</i>	eu: (F–B), $\text{---}\rightarrow -\bigcirc\rightarrow$
<i>On sel na skamejku. A potom predložil: „Davajte-ka snova sdelajem poezd!”</i>	eu: (B–B), $-\bigcirc\rightarrow -\bigcirc\rightarrow$
<i>Bystro ustal V. Il'ic, my ved' ne znali, čto on ne zdorov.</i>	r. ei (B–F), $\frac{-\bigcirc\rightarrow}{\text{---}}$

Ilyen módon lehet már az általános iskola 8. osztályának a tanulóival is megismertetni az időviszonykifejezésnek ezt az egyszerűbb, de alapvető formáját. Úgyesen szerkesztett, változatos, a tanult anyagban előfordult mondatokkal hamarosan megértik a lényegét és szerkeszteni is tudnak megadott rajzos modellekre újabbakat. Sőt év végén már maguk is meg tudják állapítani, fel tudják vázolni a szövegösszefüggésben levő egymással érintkező állítványok között levő időviszonyt. Miközben ezt gyakorolják, ugyanakkor a F és B szemlélet közötti különbségre is mindinkább rájönnek, érezvén a F alak *időtartamos* tulajdonosságát, ugyanakkor a B alak *időponton* át megközelíthető lényegét; megértik, hogy egyidőben lehet egymással szemben párhuzamosan két időtartam, vagy lehet egyidőben az időtartamban történő másik időpont is. Azt is el tudják képzelni, hogy egymás után lehetséges két időpont, vagy időtartam után következhetik időpont is és fordítva. Ha ezt el tudjuk érni az általános iskolában, olyan alapot viszünk a gimnáziumba, amely alapra aztán könnyen felépíthetők az időhatározói mellékmondatok és főmondataik között fellelő különböző időviszony megismertetése és megértése.

3. A gimnázium 1. osztály számára a következő lépés, hogy ugyan-csak strukturális elemzési módszerrel közelítsük meg a rendkívül gyakori *kogda kötőszavas* időhatározói mondatok különböző szemléletformákban való felépítését. Nagyon fontos e munkában, hogy kellőképpen kidomborítsuk: az időviszonyokat nem a *kogda* kötőszó, hanem az állítványpárok szemléletformái határozzák meg. Ebben is nagy segít-

ségünkre lesznek a rajzban megadott és az általános iskolában már részben megismert aspektus-struktúrák. Az anyagot az új gimnázium 1. osztályos kitűnő orosz nyelvkönyvből vesszük.

Év elején felelevenítjük az aspektus struktúrák rajzos modelljeit, olyan formán, hogy egyrészt megadott szövegeknek rajzoljuk meg aspektusszerkezetüket, másrészt pedig a modelleknek kerestetünk megfelelő mondatokat a legutóbbi tárgyalási módon.

Pl. Vošel učitel, rebjata vstali.	eu: (B—B),	—○→	—○→
Vse vyšli iz klassa. Na peremene chodili ili stojali.	eu: (B—F),	—○→	————→
Letom ja otdychal v pionerskom lagere. Pogoda byla chorošaja.	t. ei: (F—F),	————→	————→
U menja nemnogo bolela noga, i ja pošel k vraču.	r. ei: (F—B),	————→	—○→

Fordítva is:

eu: (B—B),	—○→	—○→
Vse vyšli iz klassa. Na peremene chodili		
Brat pokažet mne strojku, gde on rabotaet.		

r. ei: (F—B), —○→

My guljali v lesu. Mne očen' ponravilis' derev'ja.  
Lisica šla po polju, i vstretilas' s žuravlem.

ism. eu: (F—F), ———→

Prepodavatel' sprašivaet. Učeniki otvečajut.

t. ei: (F—F), —————→

My byli v zooparke. Tam my videli mnogo raznyh životnyh.  
stb., stb.

Ilyen módon felelevenítve az eddig tanultakat, játszi könnyedséggel térhetünk át az osztály tulajdonképpeni anyagára: a leggyakrabban használt időhatározói mellékmondatok, a *kogda* kötőszavas mondatok megszerkesztésére. Ezt ún. transzformációs egyesítő eljárással végezzük el legkönnyebben. Ez az eljárás csak annyiból áll, hogy az eddig összeállított, egymással már bizonyos időviszonyban álló mondatokat összekapcsoljuk a *kogda* kötőszóval.

Legcélszerűbb *ei*-gel kezdeni. Eljárásunkat előre fel is rajzoljuk. Eddigi rajzos modelljeinken az első mondatot a felső nyíl, a másodikat az alsó képviselte. Az időhatározói mellékmondatok és főmondataik közötti időviszonyok jelzésében azonban mindig a felső nyíl képviseli a főmondatot, az alsó a mellékmondatot (könnyítés kedvéért ráírjuk a kötőszót is). Ha ezt állandóan szem előtt tartjuk, nincs keveredés. Ez az eljárás legfeljebb az *ei*-nél okoz eleinte szokatlanságot olyan esetben, amikor a mellékmondat megelőzi a főmondatot. Ekkor ugyanis az volna

a szemléletesebb, ha a felső lenne a mellékmondat, de az ilyen csereberélésre a többi időviszonynál nincs is szükség, és így csak zavart okozna az itteni alkalmazása. Ez a jelölés felel meg különben is a betűkkel jelzett aspektuspárokknak is (F–F, B–F, F–B, B–B), amelyekben az első betűt mindig a főmondat szemléleti formáját jelzi, a második pedig a mellékmondatét.

A következő transzformációs egyesítéseket végezhetjük:

### 1. T. ei: (F–F)

1.  $\longrightarrow$
2.  $\longrightarrow$

>

Fm.  $\longrightarrow$   
Mm.  $\xrightarrow{\text{kogda}}$

*My (dolgo) smotreli na obez'jan. Oni sovsem ne bojalis' nas. > Letom ja otdychal v pionerskom lagere. Pogoda byla chorošaja. >*

*> Kogda my smotreli na obez'jan, oni sovsem ne bojalis' nas. > Kogda ja letom otdychal v pionerskom lagere, pogoda byla chorošaja.*

### 2. T. ism. ei: (F–F)

1.  $---\rightarrow$
2.  $---\rightarrow$

>

Fm.  $---\rightarrow$   
Mm.  $\xrightarrow{\text{kogda}}$

*Letom neskolko raz ja byl v ceche. Ja videl tam stanki i raznye mašiny. > Ja stavlju na stol tarelki, stakany, a moja malen'kaja sestre kladet okolo tarelek ložki, vilki i noži. >*

*> Kogda ja letom neskolko raz byl v ceche, ja videl tam stanki i raznye mašiny. > Kogda ja stavlju na stol tarelki, stakany, moja malen'kaja sestra kladet okolo tarelek ložki, vilki i noži.*

### 3. R. ei: (B–F)

1.  $\longrightarrow$
2.  $-\bigcirc\rightarrow$

>

Fm.  $-\bigcirc\rightarrow$   
Mm.  $\xrightarrow{\text{kogda}}$

*U menja nemnogo bolela noga, i ja pošel k vraču. > My guljali v lesu. Mne očen' ponravilis' derev'ja. >*

*> Kogda u menja nemnogo bolela noga, ja pošel k vracu. > Kogda my guljali v lesu, mne očen' ponravilis' derev'ja.*

### 4. R. ei: (F–B)

2.  $\longrightarrow$
1.  $-\bigcirc\rightarrow$

>

Fm.  $-\bigcirc\rightarrow$   
Mm.  $\xrightarrow{\text{kogda}}$

*Pionery vošli v vokzal. S nimi šel i učitel'. > On podošel k okny. Na trotuare stojal maščik. >*

*> Kogda pionery vošli v vokzal, s nimi šel i učitel'. > Kogda on podošel k oknu, na trotuare stojal maščik.*

4. Az egymásutániság (eu) most már, ha időhatározói mellékmondatokkal alkotunk összetett mondatot, két változatra oszlik. Amely állítmány mellé a *kogda* kerül, annak az idejét kell hozzámérni a másik mondat állítmányának az idejéhez (vagyis a mellékmondatét a főmondatéhoz). Így kapunk előidejűséget (eli) és utóidejűséget (ui). Ezekre is megrajzoljuk a modelleket, megszerkesztjük a mondatokat.

#### 1. Eli: (B–B)

1. $-\bigcirc\rightarrow$	2. $-\bigcirc\rightarrow$	$\succ$	Fm. $-\bigcirc\rightarrow$
			Mm. $-\bigcirc\rightarrow$
<i>Ja sel na svobodnoe mesto. Skoro poezd opravilsja. &gt;</i> <i>Poezd ostanovilsja na stancii. Passazir posmotrel v okno. &gt;</i>			<i>&gt; Kogda ja sel na svobodnoe mesto, skoro poezd otpravilsja.</i> <i>&gt; Kogda poezd ostanovilsja na stancii, passazir posmotrel v okno.</i>

#### 2. Ism. eli: (F–F)

1. $\rightarrow$	2. $\rightarrow$	$\rightarrow$	Fm. $-\rightarrow$
			Mm. $-\rightarrow$
<i>Načinaetsja peremena. Vse vychodjat iz klassa. &gt;</i>			<i>&gt; Kogda načinaetsja peremena, vse vychodjat iz klassa.</i>

#### 3. Eli tartós Fm-i cselekvéssel: (F–B)

1. $-\bigcirc\rightarrow$	2. $\longrightarrow$	Fm. $\longrightarrow$
		Mm. $-\bigcirc\rightarrow$
Rebjata organizovali dve brigady. Brigady sorevnovalis' drug s drugom. > Nas vstretili v aeroporte. Odin muščina pomogal nam perenesti večji v avtobus. >		> Kogda rebjata organizovali dve brigady, oni sorevnovalis' drug s drugom. > Kogda nas vstretili v aeroporte, odin muščina pomogal nam perenesti večji v avtobus.

Ennél a változatnál különösen fel kell hívni a figyelmet arra, hogy ha nem ügyelünk eléggé a cselekvések valóságos, logikailag elképzelhető sorrendjére, akkor könnyen összetéveszthetjük ezt az időviszonyt a részleges ei  $-\bigcirc\rightarrow$  változatával. Világosan rá kell mutatni arra, hogy ei-nél a mellékmondat időpontja a főmondat időtartama alatt történik, az előidejűségnél pedig a főmondat időtartama előtt. Ezt a betűs modell (F–B) nem mutatja, mindkettőnél ugyanaz, de a rajzos modell világosan szemlélteti a különbséget: r. ei:  $-\bigcirc\rightarrow$  v.  $-\bigcirc\rightarrow$ , tartós főmondati cselekvésű eli:  $-\bigcirc\rightarrow$

Pl.

ei: 1.  $-\bigcirc \rightarrow$   
2.  $\longrightarrow$

>

*Pervym prišel djadja Šura. V ruke u nego byl nebolšoj paketik. >*

Fm.  $\longrightarrow$   
kogda  
Mm.  $-\bigcirc \rightarrow$

> *Kogda pervym prišel djadja Šura, v ruke u nego byl nebolšoj paketik.*

eli: 1.  $-\bigcirc \rightarrow$  2.  $\longrightarrow$  >

*Syn pošel s materju i rabotal ves' den'. >*

Fm.  $\longrightarrow$   
kogda  
Mm.  $-\bigcirc \rightarrow$

> *Kogda syn pošel s materju, on rabotal ves' den'.*

(A bácsinak a kezében nem azután volt az ajándék, hogy megérkezett, hanem előtte is, utána is pár percig. A fiú nem akkor dolgozott, amikor anyjával elment, hanem utána.)

Jó alkalom az ilyen arra is, hogy rájöjjenek a tanulók: legvégső fokon, a kötőszavakon és aspektusi formákon túl, a cselekvések valóságos, logikailag elképzelhető sorrendje dönti el az időviszonyok kérdését. Ezt a kötőszavak vagy ahol ezek nem, ott az aspektusok csak segítik.

Az egymásutániságból lehet aztán összetett mondat alakításánál utóidejűség is. Ezt azonban nem az aspektuspár dönti el, hanem a cselekvések időinek éppen az előbb említett sorrendje. Hiszen az *eli*-nek és az *ui*-nek a kifejezésére egyformán B—B pár van (eu). Ha a logikai egymásra következés nem érezhető, akkor a főmondatba *uže* módosítószócskát kell tenni.

1. Ui: (B—B)

1.  $-\bigcirc \rightarrow$  2.  $-\bigcirc \rightarrow$  >

*On načal umyvatsja, i zakryl dver' vannoj. >*  
*Učeniki priechali na stanciju. Dožd' uže končilsja. >*

(uže)  
Fm.  $-\bigcirc \rightarrow$   
kogda  
Mm.  $-\bigcirc \rightarrow$

> *Kogda on načal umyvatsja, on zakryl dver' vannoj.*  
> *Kogda učeniki priechali na stanciju, dožd' uže končilsja.*

Néha találunk olyan utóidejűséget is, hogy a főmondatában F tartós cselekvés van.

2. Ui tartós főmi. cselekvéssel: (F—B)

1.  $\longrightarrow$  2.  $-\bigcirc \rightarrow$  >

*Snačala my katalis' s gory, a potom rešili sdelat' poezd. >*  
*Barin snačala dolgo kuril, no potom zasnul. >*

Fm.  $\longrightarrow$   
kogda  
Mm.  $-\bigcirc \rightarrow$

> *Kogda my rešili sdelat' poezd, snačala my katalis'.*  
> *Kogda barin zasnul, snačala dolgo kuril.*



Gyengébb osztálynál a meneten lehet változtatni is, és célszerűbb előbb a három alapidőviszonyt: a teljes *ei*-t, az egyszerű *eli*-et és *ui*-et ismertetni, és utána belátás vagy a rendelkezésre álló idő szerint a változatokból is (főleg a részleges *ei*-et).

5. A következő lépésünk is igen egyszerű, ha az eddigieket jól megértették a tanulók. Ugyancsak strukturális elemzéssel végezzük. Itt ennél a műveletnél a *kogda* kötőszót kell minden előfordult esetben *h a t á r o z o t t k ö t ő s z ó v a l h e l y e t t e s í t e n i*, illetve felcserélni. Felhasználhatjuk ugyanazokat a már ismerős mondatokat, hogy ezzel is mintegy éreztessük, hogy itt csak egy világosabb kötőszó kerül az általános jelentésű (sőt sok jelentésű) *kogda* helyére.

Ezek a műveletek ilyenek lehetnek:

#### A) Egyidejűség:

1. Fm.  $\longrightarrow$  Fm.  $\longrightarrow$   
                     *kogda* >                      *meždu tem kak v. poka*  
       Mm.  $\longrightarrow$                       Mm.  $\longrightarrow$   
*Kogda ja letom otdychal v pionerskom lagere, pogoda byla chorošaja.* > *Meždu tem kak ja letom otdychal v pionerskom lagere, pogoda byla chorošaja.*
2. Fm.  $-\bigcirc\rightarrow$  Fm.  $-\bigcirc\rightarrow$   
                     *kogda* >                      *poka v. meždu tem kak*  
       Mm.  $\longrightarrow$                       Mm.  $\longrightarrow$   
*Kogda my guljali v lesu, mne očen' ponravilis' derev'ja.* > *Poka my guljali v lesu, mne očen' ponravilis' derev'ja.*
3. Fm.  $\longrightarrow$  Fm.  $\longrightarrow$   
                     *kogda* >                      *togda kak*  
       Mm.  $-\bigcirc\rightarrow$                       Mm.  $-\bigcirc\rightarrow$   
*Kogda pionery vošli v vokzal, s nimi šel i učitel.* > *Togda kak pionery vošli v vokzal, s nimi šel i učitel.*
4. Fm.  $--\rightarrow$  Fm.  $\xrightarrow{\text{každyj raz}}$   
                     *kogda* >                       $\xrightarrow{\text{kak}}$   
       Mm.  $\xrightarrow{\text{každyj raz}}$                       Mm.  $\xrightarrow{\text{kak}}$   
*Kogda ja čitaju eto pis'mo, ja vseгда plaču.* > *Každyj raz kak ja čitaju eto pis'mo, ja vseгда plaču.*

#### B) Előidejűség:

1.  $-\bigcirc\rightarrow$   $-\bigcirc\rightarrow$   
       *kogda* >                      *posle togo kak*  
        $-\bigcirc\rightarrow$                        $-\bigcirc\rightarrow$   
*Kogda poezd ostanovilsja na stan- cii, passażir posmotrel v okno.* > *Posle togo kak poezd ostanovilsja, passażir posmotrel v okno.*

2.  $\xrightarrow{\quad}$   $\xrightarrow{\quad}$   
*kogda*  $\xrightarrow{\quad}$   $\xrightarrow{\quad}$  *posle togo kak*  
 $\text{---}\bigcirc\text{---}$   $\text{---}\bigcirc\text{---}$   
*Kogda syn pošel s mater'ju, on rabotal ves' den'. >* *> Posle togo kak syn pošel s mater'ju, on rabotal ves' den'.*
3.  $\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$   $\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$   
*kogda*  $\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$  *vsjakij raz*  
 $\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$   $\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$   
*Kogda načinaetsja peremena, vse vychodjat iz klassa. >* *> Vsjakij raz kak načinaetsja peremena, vse vychodjat iz klassa.*

### C) Utóidejűség:

1. (uže)  $\text{---}\bigcirc\text{---}$   $\text{---}\bigcirc\text{---}$   
 $\text{---}\bigcirc\text{---}$  *kogda*  $\text{---}\bigcirc\text{---}$  *pered tem kak*  
 $\text{---}\bigcirc\text{---}$   $\text{---}\bigcirc\text{---}$   
*Kogda on načal umyvatsja, on zakryl dver' vannoj. >* *> Pered tem kak načal (on načal) umyvatsja, on zakryl dver' vannoj.*
2. (uže)  $\xrightarrow{\quad}$   $\xrightarrow{\quad}$   
 $\xrightarrow{\quad}$  *kogda*  $\xrightarrow{\quad}$  *prežde čem v. pered tem kak*  
 $\text{---}\bigcirc\text{---}$   $\text{---}\bigcirc\text{---}$   
*Kogda my rešili sdelat' poezd, snačala my katalis' s gory. >* *> Prežde čem resit' (my rešili) sdelat' poezd, snačala my katalis' s gory.*

Ezzel tulajdonképpen az időhatározói mondatok legfontosabb kötőszavait és időviszonyait a tanulókkal szemléletesen megismertettük. Emlékeztető összefoglalóul hadd álljon itt a megtárgyalt rajzos modellcsoport. Róluk tulajdonképpen minden szükséges szabály leolvasható.

	$\xrightarrow{\quad}$	$\text{---}\text{---}\text{---}$	$\text{---}\bigcirc\text{---}$	$\xrightarrow{\quad}$
a)	Ei:	<i>kogda</i>	<i>kogda</i>	<i>kogda</i>
		$\xrightarrow{\quad}$	$\text{---}\text{---}\text{---}$	$\text{---}\bigcirc\text{---}$
		$\text{---}\bigcirc\text{---}$	$\text{---}\text{---}\text{---}$	$\xrightarrow{\quad}$
	Eli:	<i>kogda</i>	<i>kogda</i>	<i>kogda</i>
		$\text{---}\bigcirc\text{---}$	$\text{---}\text{---}\text{---}$	$\text{---}\bigcirc\text{---}$
		$\text{---}\bigcirc\text{---}$	$\text{---}\text{---}\text{---}$	$\xrightarrow{\quad}$
	Ui:	<i>kogda</i>	<i>kogda</i>	<i>kogda</i>
		$\text{---}\bigcirc\text{---}$	$\text{---}\text{---}\text{---}$	$\text{---}\bigcirc\text{---}$

b)	Ei:	→	→	→	→
		→	→	→	→
		poka	poka	poka	togda kak
		→	→	→	→
		→	→	→	→
		→	→	→	→
	Eli:	posle togo kak	posle togo kak	posle togo kak	
		→	→	→	→
		→	→	→	→
		→	→	→	→
	Ui:	pered tam kak	pered tam kak	pered tam kak	
		→	→	→	→
		→	→	→	→
		→	→	→	→

\*\*  
\*

Körülbelül ennyit szántunk az I. gimnáziumi osztály anyagának. Ami ezután következik, már inkább a második osztály számára való. Természetesen ismételni lehet a III. és IV. osztályban is. Vagy bizonyos eltolást végezni az itt következő anyagban is. Az eddig tárgyalt kötőszavakon kívül az osztály erejéhez képest vagy alkalmi előfordulása szerint megtárgyalhatunk más kötőszavakat is. Lényeges azonban, hogy az eddigiek alapján ezeknek is megrajzoljuk aspektusstruktúráját.

1. A teljes tökéletes elsajátítás és a változatos gyakorlás kedvéért még végezhetünk egyéb strukturális elemzést is. Így éppen a helyettesítés műveletét nagyon jól alkalmazhatjuk az időviszonyok megismerésének elmélyítésében, ha egyes aspektusokat felcserélünk. Érdekesen szemlélhetjük így az időviszony színeződését vagy teljes megváltozását is. Ezek a műveletek különösen a *kogda* kötőszavas mondatoknál játszanak nagy szerepet, mert itt nem egy esetben a kötőszó jelentését is megváltoztatják.

Nagyon alkalmas a variációra pl. az *eli* és *ui*, melyekből az egyik aspektus megváltoztatásával részleges *ei*-et kapunk.

1.
 

<p>→ → &gt;</p> <p><i>Kogda Istvan prišel domoj, vse uže poobedali.</i> &gt;</p> <p><i>Kogda Anna vošla v komnatu, malčiki zamolčali.</i> &gt;</p>	<p>→ →</p> <p><i>Kogda (amikor) ... prišel ...</i></p> <p><i>... uže obedali.</i></p> <p><i>Kogda ... vošla ...</i></p> <p><i>... molčali.</i></p>
--	--
2.
 

<p>→ → &gt;</p> <p><i>Kogda (mielőtt) ja prišel, tovarišči uže razošlis'.</i> &gt;</p> <p><i>Kogda načalsja dožd', my uže pošli domoj.</i> &gt;</p>	<p>→ →</p> <p><i>Kogda (amikor) ... prišel ...</i></p> <p><i>... raschodilis'.</i></p> <p><i>Kogda ... načalsja ...</i></p> <p><i>... šli domoj.</i></p>
---	--

Vagy ha *eli* esetén mindkét B-t F-re változtatjuk, teljes *ei* vagy ismétlődő *eli*-t kapunk.

1.  $\begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array} > \begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array}$   
*On rasskazal mne ob etom, kogda (miután) > On rasskazyval ...*  
*my vozvratilis' domoj. > kogda (amikor) ... vozvraščal-*  
*My veselo zasmejalis', kogda > My ... smejalis', kogda ...*  
*my poslušali ego rasskaz. > slušali ...*

2.  $\begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array} > \begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array}$   
*Kogda Saša ušel, vsem > Kogda (valahányszor) ...*  
*stalo skučno. > uchodil ... stanovilos' ...*  
*Kogda Ištvan došel k domu, > Kogda ... dochodil ...*  
*Anna otkryla emu dver'. > ... otkryvala ...*

Ezek természetesen meg is fordíthatók. Pl. részleges *ei*-ből aspektus változtatással kaphatunk *eli*-et

- $\begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array} > \begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array}$   
*Kogda Marija vošla v komnatu, > Kogda (miután) ... vašla ...*  
*ja (uže) nadeval paľto. > ... nadel ...*

Ugyanebből, ha a B mellett *uže* is lesz, *ui*-et kapunk:

- $\begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array} > \begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array} > \begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array}$   
*> Kogda Marija vošla v komna-*  
*tu, ja uže nadel paľto.*

Ez csak pár variáns, mindet nem sorolhatjuk fel. De azt még meg-  
jegyezhetjük, hogy az is nagyon érdekes helyettesítési művelet, ha egy-  
ugyanazon példán próbáljuk ki az aspektus változtatásával lehetséges  
variánsokat. Erre persze megfelelő alkalmas példát kell kiválasztani.  
Itt van például, ez a mondat: *Kogda Ištvan čital gazetę, Anna pisala*  
*pis'mo.* Ez t. *ei*-et mutat. Most ebből:  $\begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array}$

- $\begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array} > \begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array} > \begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array}$  (eli: B–B)  
*> Kogda (posle togo kak) ... pročital ... napisala ...*

- $\begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array} > \begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array}$  (r. ei: B–F)  
*> Kogda (poka) ... čital ... napisala ...*

- $\begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array} > \begin{array}{c} \text{---}\text{O}\text{---} \\ \text{---}\text{O}\text{---} \end{array}$  (r. ei: F–B)  
*> Kogda (togda kak) ... pročital ... (ešče) pisala ...*

$$\begin{array}{c} \text{---}\bigcirc\rightarrow \\ \text{---}\bigcirc\rightarrow \end{array} (ui: B-B)$$

> *Kogda (pered tem kak) ... pročital ... uže napisala ...*

Ezek a helyettesítési műveletek a legjobban feltárják az aspektusok időviszonyt alakító és színező szerepét, s megértetik azt, hogyan lehet a *kogda*-nak olyan sokféle jelentése. A *kogda*-n kívül más kötőszavakkal is lehet ilyen variánsokat gyakorolni (pl. *poka*, *kak toľko*).

2. Az időhatározói mellékmondatok tanításánál a strukturális elemzés terén lehet még szó olyan transzformációról, amelyek a határozói igenévnek időhatározói mellékmondatokra való átalakításából állanak. Természetesen nem arról van szó, hogy a határozói igeneves szerkezetek minden problémájára kitérjünk (vö. INYT VI. 7.), csak az időhatározót kifejező legegyszerűbb eseteket vesszük. A lényeg az, hogy a *-ja (-a)* alak helyett F szemléletű határozott idejű állítmányt helyettesítsünk be *kogda* (*poka*, *meždu tem kak*) kötőszavas időhatározói mellékmondatba, a *-v(ši)* alak helyett pedig B szemléletű határozott idejű állítmányt *kogda* (*posle togo kak*, *néha pered tem kak*) kötőszavas időhatározói mellékmondatba. Az új mellékmondat állítmánya pontosan ugyanabba az időbe kerül, mint amilyen a főmondatban van. Így az időviszony tehát: F—F (*ei*), illetve B—B (*eli* v. igen ritkán *ui*).

$$-ja \quad (-a) \quad F + \longrightarrow$$
$$\begin{array}{c} \text{V.} \\ \text{---} \rightarrow \\ \text{---} \rightarrow \end{array}$$

*Citaja knjigu Saša guljal v sadu.*

Kogda (poka) ... čital ...  
... guljal ...

*R. Rollan slušaja večerom po radio boj  
Kremlousskich časov, mysljenno pereno-  
siljsja na Krasnuju ploščad'.*

(Každyj raz) kogda ...  
... slušal ...  
perenosilsja ...

$$-ja \quad (-a) \quad F + -\bigcirc \rightarrow$$
$$\begin{array}{c} \rightarrow \\ \rightarrow \bigcirc \rightarrow \end{array}$$

*Gor'kij rastavajas' s nim, vzjal s gostja slovo opjat' posetit' Sovetskuju stranu.*

Kogda (meždu tem)...  
rasstavalsja... vzjal...

-v(ši) B + -O →

$$\begin{array}{c} \text{---} \bigcirc \rightarrow \\ \text{---} \bigcirc \rightarrow \end{array}$$

R. Rollan, priechav v SSSR, uvidelsja s Gor'kim.

Kogda (posle togo kak)...  
priechal... uvidelsja...

Pročitav pis'mo, on s radostju skazal:  
„Vstretimsja!”

Kogda (posle toga kak) ...  
pročital ... skazal ...

$$-\bigcirc \rightarrow + -v \text{ (ši) } B$$
$$\begin{array}{c} \rightarrow \\ \rightarrow \end{array}$$

Mať uložila syna v postel', pogasiv svet.

...uložila... kogda (pered  
tem kak) pogasila...

Ha csak reprodukcióval ismerik is a tanulók a határozói igeneveket,

ezeket a transzformációkat el lehet végezteni egy kis segítséggel. Nemcsak az időviszonyokat világítják meg jobban, hanem a határozói ige-nevekkel is közelebbi kapcsolatba hozzák őket.

3. Más fajtája lehet a transzformációnak még az a változat is, amelyben előljárós főnevekkel kifejezett időhatározókat alakítunk át időhatározói mellékmondatokká.

Ilyenek különösen a *s*, *pri*, *posle*, *po*, *v*, *za* előljárók.

Pl.

$s + \text{Főnév} + -\bigcirc \rightarrow$	>	Kogda (posle togo kak) $B-B \left( \begin{smallmatrix} -\bigcirc \rightarrow \\ -\bigcirc \rightarrow \end{smallmatrix} \right)$
<i>S priezdom soldat vse izmenilos'.</i>		<i>Kogda (posle togo kak) ... priechali ... izmenilos'.</i>
$s + \text{Főnév} + -- \rightarrow$	>	Kogda (posle togo kak) $F-F \left( \begin{smallmatrix} -- \rightarrow \\ -- \rightarrow \end{smallmatrix} \right)$
<i>S priezdom brata u nas doma vsegda stanovilos' veselo.</i>		<i>Kazdyj raz (kogda) posle togo kak. ... priezhal ... stanovil- los' ...</i>
$pri + \text{Főnév} + -\bigcirc \rightarrow$		Kogda (posle togo kak) $B-B \left( \begin{smallmatrix} -\bigcirc \rightarrow \\ -\bigcirc \rightarrow \end{smallmatrix} \right)$
<i>Pri podpisanii dogovora posly ob- menjalis' rečami.</i>		<i>Kogda (posle togo kak) ... pod- pisali ... obmenjalis' ...</i>
$v + \text{Főnév} + -- \rightarrow$		(Vsjakij raz) kogda $F-F \left( \begin{smallmatrix} -- \rightarrow \\ -- \rightarrow \end{smallmatrix} \right)$
<i>V načale učebnogo goda u detei pribavljajutsja zaboty.</i>		<i>(Vsjakij raz) kogda ... načinaetsja ... pribavlja- jutsja ...</i>
$za + \text{Főnév} + -\bigcirc \rightarrow$		Kogda (meždu tem) $B-F \left( \begin{smallmatrix} -\bigcirc \rightarrow \\ -\bigcirc \rightarrow \end{smallmatrix} \right)$
<i>Za obedom on pročital statju iz žurnala.</i>		<i>Kogda (meždu tem kak) on obe- dal ... pročital ...</i>
$posle + \text{Főnév} + -\bigcirc \rightarrow$		Kogda (posle togo kak) $B-B \left( \begin{smallmatrix} -\bigcirc \rightarrow \\ -\bigcirc \rightarrow \end{smallmatrix} \right)$
<i>Posle okončania lekcii on pošel v laboratoriju.</i>		<i>Kogda (posle togo kak) on okončil ... pošel ...</i>
$po + \text{Főnév} + \longrightarrow$		Kogda (posle togo kak) $F-B \left( \begin{smallmatrix} -\bigcirc \rightarrow \\ -\bigcirc \rightarrow \end{smallmatrix} \right)$
<i>Po okončanii srednej školy ja tri goda rabotal na zavode.</i>		<i>Kogda (posle togo kak) ja okon- čil ... rabotal ...</i>

\*\*  
\*

Ezek volnának azok az ajánlható eljárások, amelyek fokozatosan alkalmazva elvezetnék növendékeinket az időhatározói mellékmondatok és főmondataik között levő időviszonyok pontos megértéséhez és szerkesztésüknek készséggé fejlesztéséhez. Az anyag elosztásában természetesen lehet változtatásokat tenni aszerint, hogy gyengébb vagy erősebb osztályról van-e szó. Lehet belőlük el is hagyni; mi inkább a teljességre és változatosságra való törekvésünkben soroltunk fel lehetőleg minél többet. A transzformációs elemzések egy része kerülhet a gimnázium harmadik osztályába is.

Legfontosabb e több évre terjedő egész időszak alatt, hogy próbáljuk a tanulóknak azt a készséget kifejleszteni: a B cselekvéseket *időpontban* fogják fel, az F cselekvéseket pedig *időtartamként* érzékeljék. Nagyon úgy látszik, hogy a B cselekvés és az F cselekvés közötti különbségtévesztésben minden egyéb szükséges és szokásos szembeállítás (egyszeriség, többszöriség, eredményretörés, ennek hiánya stb.) mellett is ez a leglényegesebb, nemcsak azért, mert az időhatározói mellékmondatokban fellépő időviszonyokat csak így tudjuk megértetni, hanem azért is, mert ezen keresztül érzik meg legjobban a tanulók, hogy a B tulajdonképpen a cselekvés *teljes egészében* való felfogását, a F pedig *folyamatában* való érzékelését jelenti.

#### FELHASZNÁLT IRODALOM:

- Tompai József (szerk.): A mai magyar nyelv rendszere. II. Bp. 1962.  
 Berrár Jolán: Magyar történeti mondat. Bp. 1957.  
 Dr. Bihari József: Aspektusproblémák a mai orosz nyelvben. Eger, 1962.  
 Dr. Bihari József: Módszertani alapvetés az orosz igeaspektusok lényegének és funkciójának tanításához. Eger, 1965.  
 Sütő József: A határozói igenevek fordításának problémái az orosz nyelvtanításban. INYT VI. 7.  
 Dr. Hegedűs—Suara (szerk.): A korszerű nyelvtanítás kérdései. Bp. 1965.  
 Kosaras I.: Orosz nyelvkönyv az ált. isk. VIII. o. számára. Bp. 1962.  
 Fenyvesi—Konyajeva—Kosaras: Orosz nyelvkönyv a gimn. I. o. sz. Bp. 1965.  
 Dr. Balogh—Dr. Babos—Dr. Tóvölgyi: Russkij jazyk. II. o. sz. Bp. 1957.  
 V. V. Vinogradov: Grammatika russkogo jazyka. II. Sintaksis, Moskva, 1954.  
 Galkina—Fedoruk: Sovremennij russkij jazyk. II. Moskva.  
 A. A. Spagis: Obrazovanie i upotrebienie vidov glagola. Moskva, 1961.  
 Ja. A. Sprinčak: Očerki russkogo istoričeskogo sintaksisa. Kiev, 1964.  
 I. G. Golanov: Morfoložija sovrem. russkogo jazyka. Moskva, 1965.  
 A. A. Vilgelmčina: The Russian Verb. Aspect and Voice. Moskva, 1963.  
 A. Paffen: Die Hauptregeln der Russischen Grammatik. Satzlehre, Halle, 1954.  
 I. M.: Pulkina: Short Russian Reference Grammar. Moscow.  
 A. M. Finkel—N. M. Baženov: Kurs sovrem. russk. literat. jazika. Kiev, 1965.  
 Exercises in Russian Syntax with Explanatory Notes. Compound and Complex Sentences. Moscow.  
 Sbornik upražnženij po sintaksisu russkogo jazyka. Moskva, 1959.  
 N. G. Chromec—A. P. Veisman: Učebnik russkogo jazyka dlja nerusskich. II. Sintaksis. M. 1960.  
 S. G. Barchudarov—S. E. Krjučkov: Učebnik russkogo jazyka. II. Sintaksis. Moskva, 1963.

# СРЕДСТВА ВЫРАЖЕНИЯ ВРЕМЕННЫХ ОТНОШЕНИЙ В РУССКИХ ПРИДАТОЧНЫХ ПРЕДЛОЖЕНИЯХ ВРЕМЕНИ

(Резюме)

И. БИХАРИ — И. ШЮТО

Настоящая методическая работа пытается выяснить один из самых трудных вопросов для нерусских: какую роль выполняют виды во временных отношениях придаточных предложений времени. Она делает попытку рассматривать и объяснять все возможно разные временные отношения комбинационным методом протекания-момента действия, исходя из временных отношений, легко воспринимаемых (одновременность, одновременность) в ряде простых предложений, связанных между собой по смыслу, и также в простых предложениях с однородными сказуемыми и в компонентах сложносочинённых предложений. Чтобы выяснять, упражнять и запоминать материал — она применяет метод структурного анализа как самый подходящий (приёмы субституции, трансформации и т. д.) К структурам отдельных временных отношений статья употребляет знаки-модели, чтобы легче рассматривать, понимать и запоминать их. (Напр. полное одновременное отношение:  $\xrightarrow{\quad\quad\quad}$ , частное одновременное отношение:  $\xrightarrow{\quad\quad\quad}$  или  $\xrightarrow{\quad\quad\quad}$ , предшествующее отношение:  $\xrightarrow{\quad\quad\quad}$ , последующее отношение:  $\xrightarrow{\quad\quad\quad}$ ;  $\xrightarrow{\quad\quad\quad}$  = несовершенный вид,  $\xrightarrow{\quad\quad\quad}$  = совершенный вид и т. д.). Одновременно она даёт для преподавателей подробное грамматическое описание придаточных предложений времени.



## **Z. A. POTYIHA SZÓKÉPZŐ SZÓTÁRÁNAK KRITIKAI ELEMZÉSE**

*А. Н. ТИХОНОВ, И. Г. БИХАРИ*

Рецензия: З. А. Потиха. ШКОЛЬНЫЙ СЛОВООБРАЗОВАТЕЛЬНЫЙ СЛОВАРЬ. Научный редактор член-корреспондент Академии Наук СССР С. Г. БАРХУДАРОВ. Издание второе, исправленное и дополненное. Издательство „Просвещение”. Москва, 1964.

Успешное изучение языка, выработка прочных навыков правильной устной речи и грамотного письма в значительной степени определяется работой над составом слова. Научить сознательно и свободно пользоваться языком (особенно неродным, чужим) — это значит прежде всего выработать у обучающихся правильное понимание законов словообразования, выработать чутье к структуре слова. Особенно это важно при изучении таких языков, как русский, где слово имеет чрезвычайно сложное морфологическое строение, а границы между морфемами являются подвижными, меняются постоянно в связи с изменениями морфологического и фонетического порядка, которые нередко ведут к тому, что одно и то же слово в разные периоды развития языка делится на морфемы по-разному, так как оказывается в разных соотношениях с однокоренными словами.

В практике преподавания это создает немалые трудности при членении слов на составляющие его части. Морфологический анализ слова часто оказывается весьма субъективным и противоречивым, так как зависит еще и от степени подготовленности и методического мастерства обучающихся. Вот почему в русском языкознании и прежде всего в методической литературе всегда уделялось серьезное внимание (хотя и не всегда достаточно результативное) вопросам словообразования и высказывалось мнение о том, что для успешной работы над составом слова и ликвидации возможного разнобоя, субъективизма в морфологическом анализе необходимо создать словообразовательный словарь, построенный на хорошо иродуманных и научно обоснованных принципах. Этот вопрос, как нам известно, поднимался еще 1882 г. редакцией журнала „Филологические записки”, издаваемом в Воронеже. Редакция объявила о намерении напечатать такой труд и обратилась к читателям с просьбой выска-

зять свои мнения по поводу структуры и принципах составления словообразовательного словаря. Через год (в 1883) на страницах журнала были опубликованы „Мнения по поводу предполагаемого составления словопроизводственного словаря, с приложением примеров”.<sup>1</sup>

Один из авторов опубликованных заметок Н. Бодров писал: „Составление словопроизводственного словаря-труд нелегкий. К составлению его можно будет приступить только после тщательной подготовки материала. Подготовка должна состоять в полном и осмотрительном подборе однокоренных слов по семьям — в порядке развития или производства их и, где можно, с указанием тождественных слов. Тогда только и можно добраться до первоначального понятия корня и уяснить настоящее значение разбираемых слов. Сначала нужно собрать или представить образцы развития коренных и производных слов в виде этюдов, где бы слова расположены были по группам” (стр. 26). Автор приводит образцы таких групп, например: 1) *тьм-ить, за-тьм-ить, за-тм-ев-ать, тем-н-еть, по-тем-н-еть, с-тем-н-еть, тьма, темь, тем-ень, по-тем-ки, за-тм-ение, тем-н-ый (тём-ен, тем-на, тем-но), тем-н-ов-ат-ый, тем-н-ень-к-ий, тем-н-ёх-он-ек, тем-н-ота, тем-н-ить, тем-н-ов-ат-ость, тем-н-ина*; 2) *тум-ан-ить, о-тум-ан-ить, за-тум-ан-ить, при-тум-ан-ить, тум-ан, тум-ан-н-ый, тум-ан-н-ость и т.п.*

Была попытка определить основные принципы составления словообразовательного словаря. Автор другой заметки Ф. Ржига советовал „не завлекать (ученика) в слишком отдаленное словопроизводство”, отмечал, что „нужно, чтобы разбираемое слово всегда окружено было своей ближайшей родней по значению и по происхождению”, и рекомендовал обозначать ударение, так как русский язык изучают многие „инородцы” и многие из русских говорят „на местном наречии” (стр. 29). В приведенных высказываниях бросается в глаза то, что в предлагаемых принципах нет четкой дифференциации этимологического и словообразовательного анализов, хотя и есть предостережение не углубляться слишком в историю. Показательна в этом отношении заметка И. Соломоновского „К вопросу о занятиях словопроизводством”, в которой он писал: „Какого рода пособие требуется для ведения школьных упражнений в словообразовании? Здесь важно не то, что в одну группу собраны были непременно все слова одного корня, а то, чтоб слова эти представляли непрерывную цепь логических ассоциаций и чтоб выпавшие и затерянные звенья этой цепи возможно было реставрировать. Если же нет данных для восстановления порванной связи между понятиями, или данные эти слишком далеки, . . . то такой материал не годится для школы, особенно на низших ступенях обучения.”<sup>2</sup>

В 1884—1885гг. в нескольких выпусках „Филологических записок” была опубликована статья ученика выдающегося языковеда-теоретика И. А. Бодуэна де Куртенэ А. Анастасиева „Морфологический анализ слова”, представляющая большой интерес как в теоретическом, так и в практическом отношении. Автор высказал много ценного о семанти-

<sup>1</sup> „Филологические записки”, вып. I—VI, Воронеж, 1883.

<sup>2</sup> „Филологические записки”, вып. I—VI, Воронеж, 1884, стр. 7.

ческой структуре слова, и слово- и формообразующей функцию морфем и т. д.

К сожалению, словообразовательный словарь так и не был-создан. Рецензируемый словарь З. А. Потихи является первым пособием такого типа. Первое издание словаря вышло в 1961г. в г. Волгограде<sup>1</sup> (Волгоградское книжное издательство). Издание второе, исправленное и дополненное, вышло в 1964г. в Москве под редакцией члена-корреспондента Академии Наук СССР С. Г. Бархударова.

Словарь содержит около 25 тысяч слов, расположенных в алфавитном порядке. Как отмечает автор, он „является учебным пособием и предназначен для учителей — словесников” (стр. 15). „Задача . . . словаря, — пишет З. А. Потиха, — состоит в том, чтобы облегчить работу над изучением словообразования и состава слова, повысить грамотность и общеязыковую культуру учащихся, развить их языковое чутье, дать возможность не только справиться о том, как пишется слово, но и в ряде случаев получить ответ на вопрос: „Почему мы так пишем?” (стр. 16).

Прежде чем перейти к анализу материала словаря и оценки качества его подачи, представляется необходимым кратко охарактеризовать состав словника и принципы морфологического членения слов в словаре.

**СОСТАВ СЛОВНИКА.** Книга предназначена для работы в школе. Значит, в нее должны быть включены прежде всего слова, с которыми **ученики** (и учителя) встречаются в повседневной школьной практике и анализ словообразовательной структуры которых может вызвать определенные затруднения. К таким в русском языке в первую очередь относятся: 1) Слова, претерпевшие различные изменения (опрошение, переразложение, усложнение): *волоки́та, воспита́ние, презре́ние, преподава́ть, престо́л, сто́лица*, и т.п.; 2) сложные слова, в которых буква *О* на стыке двух основ может быть или соединительным гласным или конечным звуком корня, ср.: *зуб/о/скал, пар/о/ход, письм/о/нос/ец* и *авто/баз/а, кино/зал, фото/монт аж, кило/метр аж* и т.п.; 3) многоморфемные слова: *разбой/нича/ть, о/дур/ач/и/ть, вс/е/мир/н/ый, пред/вод/и/тель/ств/ов/а/ть*; 4) слова, имеющие одинаковые звуко сочетания, но разный морфологический состав: ср. *за/пи/ва/ть* и *под/бел/ива/ть* (-ивать); *обезьян/нича/ть, мошеннич/а/ть* и *ум/н/ича/ть* (ничать); *о/де/ть, плет/ь* и *орях/л/е/ть* (-еть); *со/гре/ва/ть, обмеж/ева/ть, по/зев/а/ть, зате/ва/ть, танц/ев/а/ть* и *жев/а/ть* (-евать); *оубин/а* (исторически *дуб/ин/а, хижин/а, дружин/а, серо/ц/евин/а, урод/ин/а, мам/ин/а* (-ина) и т.п.; 5) слова, имеющие исторические чередования звуков и другие звуковые изменения: *увяд/ать-увя/ну/ть; бере/чь — берег/у; по/сл/а/ть — по/сыл/а/ть* и т.п.; 6) слова, имеющие сложные суффиксы и приставки, ср. *уч/и/тель/ств/о* и *в/меш/а/тельств/о; обес/кров/и/ть* (нет *бескрови́ть*) и *о/бес/поко/и/ть* (ср. *беспокои́ть*); 7) омонимы, особенно восходящие к одной и той же корневой морфеме, ср. *руч/к/а* (маленькая рука) и *ручк/а* (двери); 8) производные слова, производящие основы которых являются малоупотребительными и поэтому трудно восстанавливаются в памяти, ср. *на/лоб/н/ый- на/лоб/н/ик*; 9) заимствован-

<sup>1</sup> См. рецензию Н. М. Шанского на первое издание этой книги в журнале „Русский язык в школе” (1963, № 2).

ные слова с сложным составом; 10) слова с так называемыми связанными основами: *при/бав/и/ть*, *у/бав/и/ть*, *до/бав/и/ть*, *с/бав/и/ть*.

Многие слова отмеченных здесь типов в словаре отсутствуют, например, на буквы *а, в, ц, ч*: *автодорожный, автозавод, автовокзал* и др.; *аграрный, аграрно-промышленный, агрокружок, агротехник, агротехнический* и др.; *аккумулятор, аккумуляторный, аккумуляция; активировать; аллегория, аллегорический; алюминий, алюминиевый; амортизация, амортизировать* и др.; *амплитуда, амплитудный; амфитеатр; антиправительственный, антирелигиозный, антисанитарный* и др.; *арифметика, арифметик, арифметический, арифмометр* и др.; *архипелаг, архипелагский; асигновать; валерьянка; ввезти; ввести; свертеть; ввиду; вгорячах; взболтать, взборонить, взбрызнуть, взбучка, взвалить, взвесить, взвить* (ср. *взвою, взвоешь*), *взгляд, взгреть, взгруснуть, вздоить, вздваивать* и мн. др.; *влачить, влепить, внеклассный, вначале* и др.; *цапать, цапнуть, царевич, царевна, цареубийца, цветочувствительность, цейтнот, целенаправленный, целеустремленный, целеустремленность, центростремительный, цепкий, цеплять, цинизм, циник, цинковый, циркуляция, циркуль, цитрусовый, циферблат, цокать, цокольный, цокотать, цокотуха, цыкать, цыкнуть, на цыпочках, цыплятница* и др.; *чавкать, чадо, чадолюбивый, чаевод, чаеводство, чаеводческий, чайничек, чарка, чародейка, чарующий* и мн. др. Это лишь слова, выбранные в результате беглого просмотра. Разумеется, слов, часто встречающихся на уроках, но не включенных в словарь, значительно больше, и среди них немало таких, которые имеют своеобразную и трудно поддающуюся членению морфологическую структуру.

Между тем в словаре довольно широко представлены слова пассивной лексики: *абсолютизировать, аккордовый, азартничать, альманашный, аннотировать, аритмия, ассимилятивный, вагранка, вагранковый, ваграночный, вагранщик, вздрючить, гармонизация, гуммиарабик, дворничиха, дегенерировать, денационализировать, диафрагмировать, диспансеризовать, дровяник, жердняк, живность, игрун, игруня, исходатайствовать, капельница, колористический, куначество, культурник, марсник, обструкционизм, эсперантист, эсперантистка, эсперанто, эсперантский, ценник* и мн. др. Без этих слов можно было бы и обойтись, без всякого ущерба для дела их можно изъять, и вместо них можно включить наиболее нужные, общеупотребительные слова.

Непонятно, почему названия одних народов, жителей стран в словарь включены (*татарин, татарка*), а других — нет (*азербайджанец, азербайджанка, аргентинец, чуваш* и др.).

Морфологическая структура слов представлена в словаре только в их исходной форме. Не учтено, что часто определить морфемный состав слов в различных грамматических формах труднее, чем в исходной форме. Ср. *послать, посылать, пошлю; они, их, им, ими, о них; меня, мною, мне; сесть, сел, сяду*, а также *садиться, сажусь* и т.п.; *вынимать, вынимай, вынимал, вынь, вынул; тот, та, те, то, теми* и т.п.; *взвить, взвою, взвоешь; судно, суда; идти, иду, шел* и т.п. На наш взгляд, для слов, имеющих такие отклонения от общих закономерностей в образовании отдельных своих грамматических форм, желательно иметь перечень их в скобках после

исходных форм. Это значительно повысило бы ценность книги как учебного пособия.

**ПРИНЦИПЫ, ПОЛОЖЕННЫЕ В ОСНОВУ СЛОВАРЯ.** Как отмечает З. А. Потиха, „Школьный словообразовательный словарь” построен на основе морфологического членения слов. В словах выделяются все, с точки зрения современного русского языка, словообразовательные элементы (приставка, корень, суффикс, окончание), независимо от того, какая основа для данного слова является производящей. Таким образом, путем последовательного сопоставления однокоренных слов в словаре дается полное морфологическое членение слова. Например . . . : *убед/и/тельн/ый, в/мещ/а/тельств/о*, но *из/бир/а/тельн/ый* (ср. *из/бир/а/ть, из/бир/а/тель*), *из/обрет/а/тельн/ый* (ср. *обрет/а/ть, при/обрет/а/ть, из/обрет/а/тель*), *на/блюд/а/тельн/ый* (ср. *на/блюд/а/тель*), *пре/да/тельств/о* (ср. *пре/да/тель*), *вод/о/про/водн/ый, пар/о/ходств/о, по/красн/е/ть, банк/ов/ск/ий* (ср. *банк/ов/ый*), *сапож/н/ич/а/ть* (ср. *сапог, сапож/н/ый, сапож/н/ик*) и т.п.” (стр. 17). Основанием для признания той или иной основы производной автор, следуя общепринятой точке зрения, справедливо считает факт наличия хотя бы одной непроизводной основы. Так, слово *аптекарь* делится на *аптек + арь* потому, что рядом существует непроизводная основа *аптек (а)*. „Слова, подвергшиеся опрошению, — пишет автор, — морфологически в словаре не членятся, так как словообразовательный анализ дает нам картину морфологического состава слова в настоящем, т.е. в современном языке, а не в прошлом” (стр. 19).

К отдельным словам в скобках даются этимологические справки, которые, по мнению З. А. Потихи, „могут содействовать лучшему пониманию слова и усвоению его правописания”, например: *благодаря* (от *благое слово*); *веснушки* (от *весна*) и т.п. (стр. 20). „Этимология слов не дается в том случае, когда она может натолкнуть учащихся на орфографические ошибки. Например, *свадьба, калач, свидетель* и др.”

Основные принципы морфологического членения и подачи слов в словаре, изложенные автором, представляются вполне правильными и обоснованными. Как они реализованы в словаре?

Словарь в целом правильно отражает морфематический состав слов современного русского языка. За исключением немногочисленных случаев, составитель довольно последовательно соблюдает выдвинутые принципы морфологического членения слов, предлагаемые решения отличаются продуманностью и убедительностью. Однако словарь не лишен недостатков, которые связаны с толкованием отдельных слов, подачей групп одноструктурных или однокоренных слов. Нарушение принятых в словаре принципов толкования слов иногда приводит к явно ошибочным и необоснованным делениям. Имеются отдельные спорные случаи деления слов на морфемы. Отметим наиболее важные недостатки словаря в словообразовательной характеристике слов.

Одним из главных недостатков книги является смешение этимологического и словообразовательного анализов. Вместо живых соотношений морфем в целом ряде случаев в словаре даются факты, ставшие уже достоянием лишь „лингвистической археологии”. Недостаточно учитыва-

ются автором такие процессы, как переход производных основ в непроизводные (опрошение), переход свободных основ в связанные и т.п. Поэтому часто у автора при делении слов на морфемы „в остатке получается звуковой комплекс, не обладающий каким-нибудь значением, представляющий собой пустое звуко сочетание”.<sup>1</sup> Приведем примеры.

В слове *гадалка* (ср. *гад/а/ть*; стр. 62) выделен корень *гад-*, суффиксы — *-а-*, *-лка-*. В современном русском языке эти звуко сочетания не выполняют функции морфемы, так как не обладают значением — ни самостоятельным, ни соотносительным (обычно в связанных основах).<sup>2</sup>

Слова *безграничный*, *безграничность* (стр. 37) имеют корень *границ*, а не *грань*. Нельзя признать правильным деление *о/гран/ич/ени/е*, *о/гран/ич/енность*, *о/гран/ич/и/ть* (стр. 186), *по/гран/ич/н/ик*, *по/гран/ич/н/ый* (стр. 216), *раз/гран/ич/ительн/ый* (стр. 252). В словах *аннулировать*, *аннуляция* связанный корень *аннул-*, а не *-нуль-*.

Вместо правильного *без/надзор/н/ый* в словаре дается *без/над/зор/н/ый* (стр. 38; ср. на стр. 39 *бес/призор/н/ый*), *бес/призор/н/ость*); неправомерно выделять корень *-зор* и в словах *взор* (стр. 49), *дозор* (79). Как и в словах *допрос*, *опрос*, *вопрос*, здесь произошло опрошение.

Образованное от *успех* прилагательное *безуспешный* уже не соотносится с глаголом *успе/ва/ть* (стр. 38).

На стр. 44 автор дает *вал/ун* (ср. *вал/я/ть*) вм. *валун*; на стр. 47 *велик/о/леп/н/ый*, *велик/о/леп/и/е* вм. *великолеп/н/ый* и *великолеп/и/е*, которые уже не входят в ряд слов *великий*, *величавый*, *величественный*, *величие* и. т.п. Слова *вообразать* (стр. 54), *декабрист* (стр. 73), *дикобраз* (стр. 76), *дубина*<sup>3</sup> (стр. 83), *застава* (стр. 99), *западня* (стр. 96), *заноза* (стр. 96), *духовка* (стр. 83); *изверг* (стр. 107), *известный* (стр. 107), *порода* (стр. 228), *поговорка* (стр. 230), *пособие* (стр. 230), *родина* (стр. 261), *своjak* (стр. 266), *рассказ* (стр. 257), *секира* (стр. 267), *соратник* (стр. 280), *сосуд* (стр. 281), *приклад* (стр. 238), *пружина* (стр. 241), *плашмя* (стр. 213; у автора: „ср. *пах/а*), *отдушина* (стр. 196), *покровитель* (стр. 225; автор делит: *по/кров/итель*), *подробный* (стр. 221; дается ”*по/дроб/н/ый*), *осколок* (стр. 194; сравнивается с *коло/ть*), *наизусть* (стр. 162; в словаре *на/из/усть*), *лапоть* (стр. 139; отмечено: „от *лап/а*”) и т.п. *Знаменатель* (стр. 104), *числитель*, *числительное* (стр. 322), данные в словаре как производные, в современном русском языке имеют непроизводные основы.

Автор придает слишком большое значение формальному сходству слов и не всегда считает с тем, что „значение слов с производной основой всегда определимо посредством ссылки на значение соответствующей первичной основы.”<sup>4</sup> Это значит, что если значение анализируемого слова невозможно объяснить ссылкой на первичную основу, то такое слово имеет непроизводную основу. В связи с этим следует признать ошибочным деление слова *гвоздика* на *гвозд/ик/а*, а *гвоздичный* на *гвозд/*

<sup>1</sup> Г. О. Винокур. Заметки по русскому словообразованию. — „Избранные работы по русскому языку”, Учпедгиз, М, 1959, стр. 421.

<sup>2</sup> Исторически слово *гадалка* действительно выделяет корень *гадь* „знахарь”. См. Н. М. Шанский и др. Краткий этимологический словарь русского языка, Учпедгиз, М, 1961, стр. 73.

<sup>3</sup> *Дубина* — толстая тяжелая палка, не обязательно, „дубовая”.

<sup>4</sup> Г. О. Винокур. Там же.

ич/н/ый (стр. 63) и смысловое сближение их со словом *гвоздь* (при слове *гвоздика* автор отмечает: „название цветка по его внешнему сходству с гвоздём”). Интересно привести здесь замечание Г. О. Винокура: „Гвоздика не есть цветок, имеющий отношение к гвоздю”.<sup>1</sup>

В словах *крепостной*, *крепостнический* (стр. 134), *обезобразивать* (стр. 178), *духовный*, *духовник*, *духовенство* (стр. 83), *имущество*, *имущественный* (стр. 111; в словаре отмечено: „от им/е/ть”), *изобретать*, *изобретательный*, *изобретение* (стр. 109), *исполнить*, *исполнение*, *исполнитель* (стр. 114), *подозревать*, *подозрение*, *подозрительный* (стр. 220), *повествовательный*, *повествователь* (стр. 215), *перевоплощение*, *перевопло/тъи/ть* (стр. 208), *подсознательный* (стр. 223), *сознание*, *сознать*, *сознательный*, *сознательность* (стр. 278), *распорядительный*, *распорядитель*, *распорядиться* (стр. 256) и др. не выделяются уже корни *крепост-*, *-образ-*, *дух-*, *им-*, *-обрет-*, *-полн-*, *-зр-*, *-вест-*, *-плот-* (*-плот-*), *-зна-*, *-поряд-*, как полагает З. А. Потиха. С точки зрения современного языкового сознания, по-видимому, будет правильнее выделять в них корни *крепостн-*, *безобраз-*, (на стр. 37 словаря дается правильно *безобраз/н/ич/а/ть*), *духовн-имущество-*, *изобрет-*, *исполн-*, *подозр-*, *повеств(ов)-*, *воплош-*, *созн(а)-распоряд-*.

Слово *подбородок* „теперь не вызывает представления бороды. Объем его употребления значительно шире применения к взрослому мужчине, и отнесется оно не только к мужчине вообще, но одинаково и к женщине”.<sup>2</sup> Значит, деление его на *под/бород/ок* (стр. 217) необоснованно.

Слова *отдел* (кадров), *раздел* (книги) являются непроизводными. Но: *раз/дел* (имущества). На стр. 221 дается *под/раз/дел* вм. *под/раздел*.

Невозможно согласиться с делением автором пособия слов: */на/пряж/ени/е* (стр. 165; например, *ток высокого напряжения*), *при/став/к/а*, *при/став/оч/н/ый* (стр. 241; например: *приставка в слове*, *приставочное слово*), *со/с/лаг/а/тельн/ый* (стр. 280). Термины *напряжения* (физич.), *приставка*, *солагательный* (грамматич.) имеют непроизводные основы. Но: *при/став/и/ть* (что-либо к чему-либо) и *при/став/н/ой*.

В словах *затруднение*, *затруднительный*, *затруднить*, *затруднять* (стр. 100) и т.п. корнем является не *труд*, а *трудн*.

Случай неправильного отграничения морфем довольно многочисленны: *ис/тл/е/ть* — *ис/тл/ева/ть* (стр. 114) вм. *ис/тле/ть* — *ис-тле/ва/ть* (ср. *подо/гре/ть* — *подо/гре/ва/ть*, *о/слаб/е/ть* — *о/слаб/ева/ть*, *за/тверд/е/ть* — *за/тверд/ева/ть* и т.п.); *книж/ечк/а* (стр. 123) вм. *книж/еч/к/а*; *кож/анк/а* (стр. 123) вм. *кож/ан/к/а*; *англи/чанк/а* (стр. 32) вм. *англи/чан/к/а* (ср. *англи/чан/е*, *англи/чан/ин*; *горож/ан/ин*, *горож/ан/к/а*); *тя/ну/чк/а* (стр. 300) вм. *тя/ну/ч/к/а* (ср. *тя/ну/ч/ий*); *стесн/и/ть*, *стесн/я/ть* (стр. 285) вм. *с/тесн/и/ть*, *с/тесн/я/ть*; *выну/ть* (стр. 60) вм. *вы/ну/ть*; *внутри/атом/н/ый*, *внутри/партий/н/ый* (стр. 51) вм. *в/нутр/и/атом/н/ый*, *в/нутр/и/партий/н/ый*; *руб/чик* (стр. 262) вм. *руб/чик*; *пере/вес/ить* (стр. 208) вм. *пере/вес/и/ть*; *четыре/жды* (стр. 322) вм. *четыре/е/жды* (ср. *четырьмя*, *четырёхъярусный*

<sup>1</sup> Г. О. Винокур. Указ. соч., стр. 422.

<sup>2</sup> Л. А. Булаховский. Деэтимологизация в русском языке. — „Труды Института русского языка”, т. I, М—Л, 1949, стр. 191; Е. А. Земская. Как делаются слова. М., 1963, стр. 86—87.

и т. п.); *ни/че/го/не/дел/а/ни/е* (стр. 175) *вм. ни/ч/его/не/дел/а/ни/е* (ср. ч-его ч/ему и т.п.); *фильм/отек/а* (стр. 314), *карт/отек/а* (стр. 118) *вм. фильм/о/тек/а, карт/о/тек/а* (от *фильм* + соединительная гласная *О* + греч. *thēkē* „хранилище, ящик”; *карт* + *о* + греч. *thēkē*); *топор/ищ/е* (ручка топора) (стр. 295) *вм. топор/ищ/е*. Омонимичные слова *топорище* (стр. 295) (огромный топор) и *топорище* (ручка топора) оба имеют живую смысловую связь со словом *топор*. Отличаются они лишь омонимичными суффиксами *-ищ/-* и *-ищ-*<sup>2</sup>.

Механический подход к морфематическому членению слова привел к тому, что одни и те же слова или слова, состоящие из одних и тех же общих частей, одноструктурные и однокоренные, оказались по-разному разбитыми на морфемы в разных местах пособия, а иногда даже на одной и той же странице. Ср. *ли/в/ень* и *лив/н/ев/ый* (стр. 142); *при/быль* (236), *у/быль*, но *убы/ток* *убы/ть* (стр. 301); *о/тверд/е/ни/е* и *о/тверд/е/л/ость/* (стр. 195); *с/мыч/к/а* (ср. *смыкать*), *смыч/к/ов/ый* (ср. *смыкать*; стр. 276); *за/да/ть* (стр. 91), *изда-ть* (стр. 108), *пере/прода/ва/ть* (стр. 29), *при/да/ть* (стр. 237); *с/лет/а/нность* (стр. 274), но: *с/ыгр/а/нн/ость* (стр. 290); *при/у/ны/ть* (стр. 242), *уны/вать*, *уны/л/ость*, *уны/ни/е* (стр. 307)<sup>1</sup>. На странице 20-й слово *сигаретка* членится на *сигар* + *етк* + *а*, а на стр. 269 на *сигар/ет/к/а*. Правильно второе деление, так как последовательность присоединения морфем *сигар/а/* → *сигар* + *ет/а/* → *сигар* + *ет* + *к/а/*.

Несколько замечаний о подаче глаголов на *-енеть/-енить/*, существительных с суффиксом *-ник*, *-н* + *ик*, о глаголах на *-сть*, *-сти* в инфинитиве.

В глаголах типа *деревенеть*, *заледенеть*, *костенеть*, *кровенеть* и т.п. вычленяется в словаре суффикс *-ене-*. Выступает ли *-ене-* как цельный суффикс? Сравнение таких образований, как *оледенеть*, *студенеть*, *стекленеть*, *деревенеть*, *пламенеть*, *беременеть*, *цепенеть*, *ветренеть*, *костенеть*, *коченеть*, показывает, что *-ен-* отнюдь не восходит к одному и тому же элементу. Как показывает сопоставление с родственными словами, он имеется не только в составе глагола, но и родственных словах, не образованных от глагола. Ср. *ветренный* — *ветренеть*; *пламенный* — *пламенеть*; *беременный* — *беременеть*; *леденец*, *леденистый* — *леденеть* и т.п. Необходимо здесь обратить внимание и на такие соотношения, как *леденеть* — *леденить*, *кровенеть* — *кровенить*, *костенеть* — *костенить* и т.п., где противопоставлением морфем *-е-* и *-и-* выражается категория переходности-непереходности точно так же, как это имеет место в корреляциях *обедн-е-ть*: *обедн-и-ть*, *обессил-е-ть*: *обессил-и-ть* и др. Поэтому, на наш взгляд, *-ене* — лучше рассматривать как сочетание суффиксов *-ен-* + *-е-*. Правда, в отдельных образованиях выделение этих суффиксов уже вряд ли возможно (например: *коченеть*).

Среди существительных на *-ник* имеются образования с суффиксом *-ник* и образования с сочетанием суффиксов *-н-* + *-ик-*. Основанием для их разграничения служит наличие или отсутствие соответствующих

<sup>1</sup> О некоторых производных от глагола *ныть* в приведенной выше работе Г. О. Винокур справедливо пишет: „При глаголах *занять*, *понять*, представляющих собой по своему значению известную модификацию глагола *ныть*, встречаем производную основу *уныть*, производную потому, что значение ее неопределимо через значение глагола *ныть*” (стр. 423).



прилагательных с суффиксом *-н-*: если такое прилагательное имеется, значит *-ник* состоит из двух суффиксов */-н/ик/*; если же такого прилагательного нет, то *-ник* выступает как один суффикс. В соответствии с этим в словаре даются: *булоч/н/ик* (стр. 43), *бумаж/н/ик* (стр. 44), *взрыв/н/ик* (стр. 49), *высот/н/ик* (стр. 61), *гной/н/ик* (стр. 65), *забав/н/ик* (стр. 88), *лыж/н/ик* (стр. 145), *мешоч/н/ик* (стр. 155), *монт/аж/н/ик* (стр. 155) и др., но: *осин/ник* (стр. 193), *двор/ник* (стр. 72; ср. устарелое *дворный*), *муравей/ник* (стр. 157).

Отступлением от этого являются: *ежевич/ник* (стр. 84; ср. *ежевич/н/ый*), *вишен/ник* (стр. 50; ср. *вишен/н/ый*). Некоторые однотипные образования разбиты на морфемы по-разному. Ср. *на/брюш/ник* (стр. 159; ср. *на/брюш/н/ый*), но *на/лоб/н/ик* (стр. 164; ср. *на/лоб/н/ый*).

Думается, здесь следовало бы обратить внимание и на тот факт, что слова одного семантического круга обычно имеют одинаковую морфологическую структуру. Поэтому слова *бузинник*, *малинник*, *ежевичник*, *вишенник*, *ягодник*, *калинник*, *брусничник* и т.п. лучше делить одинаково: *бузин + ник*, *малин + ник*, *ежевич + ник* и т.д. Все они семантически непосредственно соотносятся с названиями ягод, а не прилагательными. Об этом свидетельствуют и толкования их в словарях. Так, в словаре Ожегова читаем: „**Брусничник**. Место, заросшее *брусничкой*”; „**Малинник**. Заросль из кустов *малины*”; „**Ежевичник**. Заросли *ежеввики*” и т. д.

В глаголах типа *класть*, *клясть/ся*, *красть*, *наесться*, *мести* и т. п. выделяются суффиксы инфинитива *-сть*, *-сти*<sup>1</sup>, а не *-ть*, *-ти*. Ср. *клал*, *клялся*, *крал*, *наелся*, *мел*.

Наконец, следует отметить, что в словаре встречаются отдельные примеры, в которых не выделены аффиксальные морфемы, хотя они и выступают довольно отчетливо. Например, на стр. 45 *вальц/ы* вм. *вальц/и*; на стр. 75 *дерюг/а* вм. *дер/юг/а*; на стр. 78 *добыч/а* вм. *добыч/и*. Обратимся к данным толковых словарей. В „Словаре русского языка” в четырех томах АН СССР (М, 1957—1961) читаем: „*Вальцы*. Тех. 1. Соприкасающиеся цилиндрические *валы*, *валки*, между которыми пропускают различный материал для расплющивания, раздробления. 2. Станок, основной рабочей частью которого являются подобные цилиндрические *валы*, *валки*. „Связь с корнем *вал* здесь представлена ясно.

Аналогично обстоит дело и с членением слова *расторопность*, в котором составитель словаря не вычленяет приставку *рас-* и корень *тороп*. Существительное *расторопность* еще не утратило семантической связи с прилагательным *расторопный*, от которого оно образовано, и с однокоренными *торопить*, *торопиться*, *торопливый*, *торопыга*, *торопливость*, хотя она, конечно, несколько уже ослаблена.

В конце словаря имеются приложения: Приложение № 1. Алфавитный свод приставок и суффиксов современного русского языка (неполный); Приложение № 2. Некоторые греко-латинские словообразовательные элементы в русской терминологии; Приложение № 3. Некоторые

<sup>1</sup> См.: Е. М. Галкина — Федорук, К. В. Горшкова, Н. М. Шанский. Современный русский язык. Учпедгиз, 1957, стр. 325—326.

фонетические явления (исторические справки). Наличие этих приложений облегчит пользование словарем.

Приложения составлены так, что легко найти необходимую морфему или правило. В них имеются лишь отдельные недостатки и погрешности.

К ним относятся:

1. Отсутствует точное разграничение омонимичных морфем. В одних случаях автор для разграничения омонимов считает вполне достаточным дифференциацию их по одушевленности-неодушевленности, в других же он совершенно не придерживается этого. так, суффикс — *ик* в словах *кадровик, массовик, передовик, пищик, фронтовик* противопоставлен как омоним суффиксу *-ик* в словах *беловик, грузовик, черновик*. Но в одном ряду даны слова: *дурачина, идиотина, уродина, домина*.

*Воспитатель, вредитель, учитель*, с одной стороны, и *взрыватель, выключатель, двигатель*, с другой, имеют омонимичные суффиксы, т.е. *-тель*<sup>1</sup> и *-тель*<sup>2</sup>. А *ткач* и *тягач*, по мнению автора, имеют один и тот же суффикс. То же самое и в словах *зародыш* и *малыш, крепыш; горячка* и *болячка*.

2. Для одних суффиксов варианты указываются, а для других — нет: *-ств(-еств-), -ок(-ек), -овец(-евец)*, но только *-чанин (-анин, -янин* не отмечены; ср. *париж-анин, ростов-чанин, римл-янин*).

3. В глаголах *аукать, мяукать, хихикать, тьякать* (стр. 335) выделяется не один суффикс *-ка-*, а два суффикса: *-к-* и *-а-*. Ср. *аукать — аукнуть, мяукать — мяукнуть, хихикать — хихикнуть, тьякать — тьякнуть*.

4. Прилагательное *вежливый* в современном русском языке имеет чистую непроеизводную основу, а не связанную. На стр. 385 автор включает ее в состав связанных корней: „*вежливый, невежа, невежда*” (корень *веж(д)*). Кстати, термин „связанные корни”, которым пользуется З. А. Потиха, представляется более удачным, чем общепринятый термин „связанные основы”.

Несмотря на указанные недостатки и погрешности, пособие З. А. Потихи „Школьный словообразовательный словарь” несомненно нужная и полезная книга. Второе издание его быстро разошлось. Учителя школ, научные работники ждут уже третьего издания.

При подготовке книги к следующему изданию желательно устранить имеющиеся ошибки и недоработки, так как они значительно снижают ценность книги как справочного пособия.

Автору следует также подумать о том, чтобы третье издание не только называлось „словообразовательным”, но и стало таким. Пока что словарь является морфематическим, отражает лишь морфемный состав слов, не устанавливая, в каких с вязях и отношениях находятся составляющие слово морфемы, в какой последовательности они присоединялись к корню. Тогда пособие станет большим подспорьем для учителя в искоренении механицизма в анализе слова, все еще существующего в школьной практике.

## AZ ÍRÓGÉPEK ÉS HELYESÍRÁSUNK

DR. PÁSZTOR EMIL

Ma sokkal több az író-olvasó ember, mint volt bármikor a múltban. Az írásbeliség napjainkban is szinte szemmel láthatóan terjed. A postának évről évre nagyobb a levélforgalma, mert az emberek többet írnak. Az irodákban, szerkesztőségekben is egyre több a leírt szó. Így kap mind nagyobb jelentőséget életünkben a gépirás és ennek eszköze, az írógép. Sajnálatos azonban, hogy írógépeink legtöbbje csak részben felel meg a magyar helyesírás követelményeinek.

A szűkebb magyar ábécé negyven betűje közül három, a hosszú *i*, *ú* és *ű* betű hiányzik az írógépekről. Tehát például nem tudunk különbséget tenni gépirásunkban a 'pusztít' jelentésű *írt* ige meg az *ír* igének múlt idejű *írt* alakja közt, az egyes számú *hurok* meg a többes számú *húrok* közt, a *fűzet* főnév meg a *fűzet* ige közt. Sőt Arany Jánosnak *A dalnok búja* című versét is ilyen komikusan (?) meghamisított alakban adja tovább a gépirás: *A dalnok buja* [1]. Nyelvünkben az *i—í*, *u—ú*, *ü—ű* hangoknál és betűknél az időtartamnak valójában éppolyan jelentésmegkülönböztető szerepe van, mint a többi magánhangzónál (pl. *bal—bál*, *fel—fél*, *kor—kór*, *tör—tőr*) és a mássalhangzóknál (pl. *hal—hall*, *tolat—tolat*; *vet—vett*, *képzet—képzett*; stb.).

Lapozgatom a nyolcéves gyerekek nyelvtankönyvét [2]: az már figyelmezteti a kis tanulókat, hogy a *huzat—húzat*, *szurok—szúrok*, *hurok—húrok* szópárt írásban is meg kell különböztetni egymástól. Aztán felsorolja a tankönyv ezeket a szavakat: *borjú*, *varjú*, *hattyú*, *fogantyú*, *szomorú*, *szigorú*, *savanyú*. S ott van a vastag betűs szabály: „A szavak végén az *ű* többnyire hosszú.” (37. o.) A következő lecke az *ü—ű* megkülönböztetésére tanít a *fűzi—fűzet*, *fésű—fésül*, *fü—füves* stb. szóval. Itt még felkiáltójel is figyelmeztet a vastag betűs mondat végén: „A szavak végén az *ű* majdnem mindig hosszú!” (39. o.) Azután az *i—í* megkülönböztetésére intenek a soron levő lecke példamondatai: „Csobog a *víz*. Lili mos. Tiszta lesz az *ing*, terítők, ágynemű.” (40. o.) Az 1. gyakorlat felsorol néhány szót: *szív*, *kicsi*, *nyílik*, *tisztít*, *díszíti*. A tanulóknak meg kell állapítaniuk „hallás után is”, hogy melyik *i* rövid, melyik hosszú. Lejebb egy másolási

feladat azt gyakoroltatja velük, hogy a *mindig, finom, dicsér* szót rövid *i*-vel, a *kíván, kínál, kísér, ígér* szót ellenben hosszú *í*-vel kell írni. Alatta szép kézírás kerek betűivel négy fontos szónak hosszú magánhangzós írására figyelmeztet a tankönyv: *így, úgy, javítás, tanító.* (41. o.)

Így folyik a helyesírás — és a helyes magyar kiejtés — tanítása az általános iskola nyolc osztályában, aztán még négy esztendeig a középiskolában. Akadémiai helyesírási szabályzatunk is nem kevesebb, mint tizenöt szabályt tartalmaz az *í, u, ű*, és az *í, ú, ű* írásáról [3]. És mi fogadja az érettségi után az „életbe” kilépőket? Az, hogy a felnőttek életében és munkahelyein egyre nagyobb tért foglaló gépirás nem vesz tudomást a magyar hosszú *í, ú, ű* hangról és betűről. Nagyon helyesen állapítja meg a Magyar Nyelvőr című folyóiratban egy — néhány éve közölt — levél: „S ezzel fokról fokra romlik a helyesírási készsége annak, aki írógépen veti papírra írnivalóit, de rontja azokét is, akik a gépelést olvassák” [4].

Valóban, akik a gépirásos szövegekben megszokják a hosszú *í, ú, ű* betű hiányát, azok az élet más területein is érzéketlenné válnak e betűk helyesírása iránt. Csak néhány példát említek. Egerben a *színház* és a *múzeum* szó — helytelenül — rövid *i*-vel és *u*-val olvasható két fontos intézményünk épületének homlokzatán: *GÁRDONYI GÉZA SZÍNHÁZ, DOBÓ ISTVÁN VÁRMUZEUM*. (Különösen a nagybetűkről szoktak hiányozni a hosszú *Í, Ű, Ű* betű ékezetei.) Az egri Népújság utolsó oldalán is sokáig mindennap hibásan írták a hír szót a *Hírek*... *Események*... címben. (Érdekes, hogy az *á, é, ó, ő* betű ékezeteivel jobban törődnek: azok írógépeinkről sem hiányzanak.)

Arra most nem térek ki, hogy az egyetemi és főiskolai jegyzetek készítését, sokszorosítását mennyire megnehezíti a hosszú *í, ú, ű* betűk ékezeteinek hiánya, illetőleg kézzel való pótlása. Elég csak arra utalnom, hogy a nyomdák s a szerkesztőségek mindinkább megkövetelik a szerzőktől a hosszú *í, ú, ű* pontos jelölése szempontjából is hibátlan kéziratokat. Egy szerkesztőségi közleményből idézem: „A gépeléshez szorosan hozzátartozik annak — lehetőleg tintával való — átjavítása. ... Az átjavítási műveletnek különösen fontos része a gépelés helyesírási hibáinak eltüntetése, illetőleg az írógéppel nem jelölhető helyesírási vonatkozásoknak (főként az *í, ú, ű* ékezésének) a gondos pótlása” [5]. Egy másik folyóirat szerkesztőségi felhívásából is idézek: „Az írógépeken általában nincs hosszú *í, ú, ű*. Kérjük munkatársainkat, hogy a hosszú ékezetet (vesszőt) kézírással mindenkor pótolják a szövegben” [6]. A néha több százra vagy ezerre menő ékezet pótlása — főleg több gépelt példány esetén — sok időbe kerül, igen sok többletmunkát kíván a szerzőktől, és az ékezetek utólagos felrakása azzal jár, hogy a legnagyobb vigyázat mellett is lemarad némelyik betűről a szükséges ékezet.

Írógépeinkről nyilván azért hiányoznak ezek a betűk, mert a nálunk használt írógépek mind külföldön készülnek, s ott nincs szükség hosszú *í, ú, ű* betűre. Mi tehát a megoldás? Meglevő írógépeinkre

ittthon kell fölszereltetni e hiányzó betűket, az ezután behozatalra kerülőknél pedig ott kell érvényesíteniünk ezt az igényt, ahol az írógépet gyártják, az írógépgyártás ugyanis alkalmazkodik a megrendelő ország nyelvi igényeihez [7].

A hosszú *i*, *ú*, *ű* betű hiányán kívül azonban más is nehezíti írógépeinken a magyar helyesírás szerinti pontos gépelést. Gondolnunk kell az írásjelekre is! A magyar helyesírás tizenegy főbb írásjele [8] közül az írógépek billentyűzetén csak hét található meg. Ezek: a pont, a kérdőjel, a felkiáltójel, a vessző, a kettőspont, a pontosvessző és a kötőjel. Hiányzik (illetőleg írógépeinken nem írható le pontosan) négy főbb írásjelünk: a gondolatjel, a zárójel, az idézőjel és a nagyköötőjel.

A gondolatjelet és a nagyköötőjelet gépirásban egy hasonló, mégis más írásjellel, a kötőjellel (annak egy leütésével!) szokták helyettesíteni; de ez szerintem majdnem annyira hibáztatható megoldás, mint amikor a hiányzó hosszú *i*, *ú*, *ű* betű helyett a hozzájuk legjobban hasonló, rövid *i*, *u*, *ü* betűt üjtjük le. Helyesírásunkban ugyanis a kötőjelnek, a gondolatjelnek és a nagyköötőjelnek más-más funkciója, mindegyiküknek más-más használati értéke van. E három írásjelünk alakja is különböző: a gondolatjel és a nagyköötőjel körülbelül kétszer olyan hosszú, mint a kötőjel, de különböznek egymástól abban, hogy míg a gondolatjel előtt és után egy-egy betűhely kihagyandó, a nagyköötőjel mellett (ugyanúgy, mint az egyszerű kötőjel mellett) nem szabad kihagyni betűhelyet. E három — sokszor összetévesztett — írásjel helyes használatát figyelhetjük meg a következő példamondatban: *A régi magyar—orosz szótárakban — mint tudjuk — voltak kisebb-nagyobb hibák.* (Itt a *magyar—orosz*-t nagyköötőjellel, a *kisebb-nagyobb* szókapcsolatot kötőjellel írtuk, a közbevetett *mint tudjuk* megjegyzés előtt és után pedig gondolatjelet tettünk.)

A gépirás együtt jár bizonyos szükségmegoldásokkal. Gondoljunk csak az *l* számjegynek a kis *l* betűvel, a *0* számjegynek pedig a nagy *O* betűvel való helyettesítésére! A gondolatjel és a nagyköötőjel írása is szükségből megoldható a kötőjelnek egymás utáni két leütésével, hiszen az egymást szorosan követő két kötőjel csaknem egybeolvad a gépirásban. A legjobb megoldás talán az lenne, ha a gondolatjel és a nagyköötőjel egy közös, külön írásjelet kapna az írógépeken. Ez a jel az írógépek mostani kötőjelénél valamivel hosszabb (az aláhúzás jelével egyenlő hosszúságú) lenne. Bevezetése esetén az írógépek kötőjelét, amely jelenleg úgyis hosszabb a nyomdai kötőjelnél, némileg meg kellene rövidíteni. De szerintem a gondolatjelnek és a nagyköötőjelnek két leütéssel való írása sem hibáztatható, hiszen például a hosszú mássalhangzókat is a betű megkettőzésével jelöljük: *ott*, *jöttünk*; *friss*, *lassan*; *jobb*, *lebben*; stb. A gondolatjelnek és a nagyköötőjelnek ilyen gépelése napjainkban egyre inkább szabállyá és követelménnyé válik. Egyik folyóiratunk szerkesztőségének Munkatársainkhoz! című felhívásában például ezt olvassuk: „Az írógépen rendszerint nincs billentyűje a gondolatjelnek és a vele alakjára

nézve megegyező nagyköötőjelnek. Se a gondolatjelet, se a nagyköötőjelet *ne pótoljuk kötőjellel*, hanem üssük le gépen kétszer egymás után az egyszerű kötőjelet. Ha ezt gondolatjelként akarjuk használni, akkor az első kötőjel előtt is, a második után is hagyjunk betűközt”[9].

A hiányzó kezdő és végző ( ) zárójelnek az egységes / jellel (dólt egyenes vonallal, ferde törtjellel) való helyettesítését már nem tartom elfogadható megoldásnak, mert az utóbbinak egyenes vonala nem fejezi ki azt, hogy a kezdő és a végző zárójelnek a képzeletben meghosszabbítható köríve mintegy körbe zárja a zárójeles megjegyzést vagy utalást. Amellett a szabályos kezdő és végző ( ) zárójel két végének hajlása szembeűnően érzékelteti, hol kezdődik és hol végződik a közbezárt rész. A helyettük kényszerűségből alkalmazott / jel a maga egyalakúságával sokszor nemhogy elősegítené, hanem inkább megnehezíti a szöveg megértését. Írógépeinkről ezért a szabályos kezdő és végző ( ) zárójelnek nem volna szabad hiányoznia. Megjegyzendő, hogy a végző ) zárójel egyúttal felsorolási jel is: gyakran találkozunk vele az a), b), c) stb. jelölésben.

Mindig párosan használt írásjelünk az idézőjel. Helyesírási szabályzatunk 383. pontjában ezt olvassuk róla: „Az általános használatos idézőjelet („...”) kézírásban és nyomtatásban az idézet kezdetén alul, az idézet végén pedig fölűl tesszük ki...” Sajnos, az írógépeken csak egyféle idézőjel van, s ezt mindig fölűl teszik a gépek. Vagyis az írógépek hibájából idézeteink kezdetén is a végző idézőjelet vagyunk kénytelenek használni, hacsak a hengernek egy kattanásnyi elhajtásával úgy nem igazítjuk a papirost, hogy idézetünk elején az idézőjel ne fölűlre, hanem — a szabálynak megfelelően — alulra kerüljön. Ez az írásmód azonban igen nehézkes, mert a henger az idézőjel leűtése után még vissza is kell kattintanunk [10]. A megoldás csak egy lehet: szereljenek föl az írógépekre külön kezdő idézőjelet is! Áttekinthetőbb a szöveg, és könnyebb az idézetek olvasása, megértése, ha — az idézőjel-pár mindkét tagjának használatával — pontosan megjelöljük az idézetek kezdetét és végét. (Az általános használt idézőjelen kívül egy másik idézőjelet is ismerűnk. Erre az idézetek belsejében néha előforduló »« jelre, az ún. belső idézőjelre nem térek ki, mert ezt könnyebben nélkülözzűk a gépírásban.)

Összegezve az eddigieket, írógépeinken a következő betűk és írásjelek pótlását tartom nagyon szükségesnek:

kis hosszú í	nagy hosszú Í	kezdő ( zárójel
kis hosszú ű	nagy hosszú Ű	végző ) zárójel
kis hosszú ű	nagy hosszú Ű	kezdő „ idézőjel

E néhány betű és írásjel (összesen kilenc írásjegy) pótlásával a magyar gépírást nemcsak nyelvíleg helyessé, hanem sokkal kifejezőbbé, sokkal világosabbá lehetne tenni, s akkor gépíratalk olvasatóságban megközelítenék a nyomtatott szövegek színvonalát.

Hogyan történjék meg e kilenc írásjegyek a pótlása? Induljunk ki abból, hogy a hazánkban használatos írógépeken a legkisebb billentyűszám 42, a legnagyobb billentyűszám 46. A legtöbb írógépen 44 billentyű található. Minden billentyűn két betűhely, s így minden billentyűn két írásjegy van: betűjegyek, számjegyek, írásjelek. (A betűk kis és nagy alakja ugyanazon a billentyűn!) A 44 billentyűs írógépeken 88 írásjegynek van hely. Új billentyűk felszerelése nehezen volna megoldható, inkább azon kell gondolkoznunk, hogy a jelenlegi 88 írásjegy közül melyik 9 írásjegyet tudnánk leginkább nélkülözni, vagyis melyik kilenc mai írásjel helyébe lehetne felszereltetni a felsorolt és nagyon szükséges kilencet.

Tehát a 44 billentyűs írógépek 88 írásjegye közül kilencet kellene kicserélni ahhoz, hogy jelenlegi, általános („nemzetközi”) billentyűzetű írógépeink a magyar helyesírás követelményeinek is megfeleljenek.

De milyen mostani írásjegyek helyébe kerülhetne a kilenc hiányzó írásjegy? Ennek megállapításához először is meg kell néznünk, mi az, ami semmiképpen sem nélkülözhető a jelenlegi 88 írásjegyből. Ilyenek mindenekelőtt a szűkebb magyar ábécé betűjegyei, ide véve az *y*-t is, mely négy kétjegyű betűnknek (*gy*, *ly*, *ny*, *ty*) egyik alkotórésze. Ilyenek a számjegyek is.

A 44 billentyűs írógépeken (pl. a *Continental 340* típusú gépen) a szűkebb magyar ábécé meglevő betűjegyei s a számjegyek együttevée 66 betűhelyet foglalnak el. Amikor néhány évvel ezelőtt *Continental 340* típusú írógépem billentyűzetét — kísérlet céljából — átalakítottam, előtte számvetést készítettem a gép többi 22 betűhelyének 22 írásjegyével. A saját munkámban szükségesekeket *A* betűvel, a saját munkámban nélkülözhetőket *B* betűvel jelöltem meg:

kis <i>ä</i> betű	A	
kis <i>q</i> betű	A	
nagy <i>Q</i> betű		B
kis <i>w</i> betű	A	
nagy <i>W</i> betű	A	
kis <i>x</i> betű	A	
nagy <i>X</i> betű	A	
= az egyenlőség jele	A	
+ az összeadás jele		B
” végző idézőjel	A	
% a százalék jele		B
& jel (cégjelzésekben) [11]		B
! felkiáltójel	A	
/ ferde törtjel	A	
§ a paragrafus jele		B
— az aláhúzás jele	A	
: kettőspont	A	
- kötőjel	A	
, vessző	A	

?	kérdőjel	A
.	pont	A
;	pontosvessző	B

Mindössze abból állott az átalakítás, hogy a fenti számvetések alapján a B-vel jelölt hat írásjegy helyébe a hiányzók közül fölszereltem a hat legszükségesebbet. Az átalakítás munkáját egy vidéki finommechanikai vállalattal végeztettem.

#### *Leszerelt írásjegyek:*

nagy Q betű  
 + az összeadás jele  
 ‰ a százalék jele  
 & jel  
 § a paragrafus jele  
 ; pontosvessző

#### *Fölszerelt írásjegyek:*

kis hosszú í  
 kis hosszú ú  
 kis hosszú ű  
 kezdő ( zárójel  
 végző ) zárójel  
 kezdő „ idézőjel

A pontosvesszőt azért tartom mellőzhetőnek, mert a kettőspont és a vessző egymásra ütésével tökéletesen pótolható. (A kettőspont leütése után visszaváltunk, s azután ütjük rá a vesszőt.) Egy kis szépséghibával az összeadás + jelét is pótolja a kötőjelnek és a kettőspontnak egymásra ütése. Hasonlóképp a nagy Q betű is leírható szépségből a nagy O betűre ütött vesszővel. Sőt a százalék leszerelt ‰ jelének leírását is megkönnyíti szükség esetén a meghagyott / jel, amelyre főleg összetett számok (3/4, 1965/66. stb.) írásakor van szükség.

Változás csak az alábbi hat billentyűn történt:

#### **A billentyűk írásjegyei**

<i>Régen:</i>		<i>Most:</i>	<i>A hat új írásjegy:</i>
+	1. billentyű	„ ű	kezdő idézőjel kis hosszú ú betű
‰ 3	3. billentyű	( 3	kezdő zárójel _____
& 4	4. billentyű	) 4	végző zárójel _____
§ 7	7. billentyű	ű 7	kis hosszú ű betű _____
Q q	13. billentyű	q í	_____ kis hosszú í betű
; .	43. billentyű	= .	_____ _____



Emellett a 12. és a 44. billentyűt is fölcseréltettem egymással, hogy elhelyezésük ugyanaz legyen, mint az újabb írógépeken. A (kis és nagy) hosszú Ó betűnek a billentyűzet jobb felső sarkában, a 12. billentyűn jobb helye van, mint a 44.-en; a kötőjel viszont, melyet többnyire elválasztáskor, a sorok végén használunk, könnyebben elérhető lent — a vessző és a pont mellett — a 44. billentyűn.

Írógépem billentyűzete most a következő (a billentyűk képétől balra levő számokkal 1-től 44-ig — az áttekinthetőség kedvéért — a billentyűk számát is feltüntetem) [12]:

1	ü	2	2	3	(	4	)	5	!	6	/	7	ű	8	—	9	:	10	Ö	11	Ü	12	Ó
13	q	14	W	15	E	16	R	17	T	18	Z	19	U	20	I	21	O	22	P	23	Ő		
24	A	25	S	26	D	27	F	28	G	29	H	30	J	31	K	32	L	33	É	34	Á		
35	Y	36	X	37	C	38	V	39	B	40	N	41	M	42	?	43	.	44	ä				

Arra törekedtem, hogy a lehető legkevesebb változtatás árán minél több gyakorlati előnnyel járó megoldást találjak. Főként a következőkre voltam figyelemmel:

1. A hosszú *i*, *ú*, *ű* betű, hogy az írógépek szokásos betűivel kapcsolatban ne okozzon zavart, és könnyű legyen a megtalálásuk, szélső billentyűkön foglaljon helyet. Legkönnyebben a három betű közül a leggyakoribb, az *i* legyen elérhető.

2. Az igen gyakran előforduló hosszú *i* és *ú* betűt a gép alapállásában, váltó használata nélkül lehessen írni. (Ezért kellett áthelyezni az = jelet az 1. billentyűről a 43.-ra, a kis *q* betűt pedig saját billentyűjén alapállásból váltóállásba tenni) [13].

3. A páros írásjelek egymás mellett legyenek: a kezdő és a végző idézőjel az 1—2. billentyűn, a kezdő és a végző zárójel a 3—4. billentyűn.

Megtartottam az egyenlőség = jelet és a kis *ä* betűt. Lehetséges persze, hogy ezek helyett másoknak inkább egyéb jelekre, például a százalék % jelére és a paragrafus § jelére lenne szükségük. Ezért az egyenlőségjel és a kis *ä* betűhelyét — ha az előzőekben bemutatott írógép-billentyűzetem szélesebb körű érdeklődést keltene — tetszőleges felhasználásra javasolom. Erre a két helyre akármilyen két jelet föl lehet szereltetni, például: a % és a □ jelet; a % és a ~ jelet; a § és a m<sup>2</sup> jelét; stb. Az is elképzelhető, hogy valaki a 43. és a 44. billentyű felső részébe — ahol írógépemen most az egyenlőség jele és az *ä* betű van — a szögletes [ ] zárójeleket tétetné. Aki nem nélkülözheti a paragrafus jelet, az *ä* betűre viszont nincs szüksége, az a § jelet eddigi

helyén, a 7-es számjegy fölött is megtarthatja, s akkor az *ű* nem oda kerül, hanem az *ä* helyére.

Sajnos, a nagy hosszú *Í, Ū, Ű* betűnek nem találtam helyet írógépen, mert úgy gondoltam, hogy a hat leszerelt írásjegyen kívül többet nem nélkülözhetek. Így is jelentősen elősegíti munkámat ez az „írógépreform”, hiszen gépírásomból a kis hosszú *í, ú, ű* betűvel meg a záró- és idézőjelekkel kapcsolatos, kényszerű „helyesírási” hibákat teljesen kiküszöbölte. A nagy hosszú *Í, Ū, Ű* betű pedig a gyakorlatban oly ritkán fordul elő, hogy esetenként kézzel is könnyen fölteszszük rájuk (illetőleg a helyettük gépelt nagy rövid *I, U, U* betűre) a szükséges ékezeteket.

Kíváncsiságból — többféle nyomtatott szövegben — megvizsgáltam az írógépekről hiányzó kis hosszú *í, ú, ű* betű, a nagy hosszú *Í, Ū, Ű* betű, továbbá a kezdő zárójel, a végző zárójel meg a kezdő idézőjel előfordulási arányát. Egy szépirodalmi (regény-) szöveg húsz kis oldalnyi részét [14], egy társadalomtudományi (nyelv-művelő) cikket [15], egy természettudományi ismeretterjesztő cikket [16], a publicisztika köréből pedig a Népszabadság 1965. augusztus 20-i számának két oldalát [17] néztem végig tüzetesen. Az imént felsorolt kilenc írásjegy — ha pontosan számoltam — e szövegekben együttvéve 1004 esetben fordul elő. Ebből az 1004 esetből a három kisbetű részesedése 807 (80,4 százalék), a három írásjelé 180 (17,9 százalék), a három nagybetűé viszont csupán 17 (1,7 százalék). Tehát annak a hat írásjegynek, amelyet írógépemre fölszereltettem, együttes előfordulási száma 987 (98,3 százalék). Ezzel szemben az írógépemről ma is hiányzó nagy hosszú *Í, Ū, Ű* betűvel összesen csak 17 esetben (1,7 százalék!) találkoztam: a nagy *Í*-vel 5-ször, a nagy *Ū*-val 12-szer, a nagy *Ű*-vel pedig egyáltalán nem. A vizsgálat megállapításait a következő táblázat részletezi és összegezi:

	Szép- irodalmi szövegben	Tár- sa- dalom- tudományi szövegben	Termé- szet- tudományi szövegben	Publi- cisztikai szövegben	Együtt	
Kis hosszú <i>í</i>	102	115	89	114	420	} 807
Kis hosszú <i>ú</i>	112	30	40	47	229	
Kis hosszú <i>ű</i>	41	41	30	46	158	
Kezdő ( zárójel	12	42	8	9	71	} 180
Végző ) zárójel	12	42	11	9	74	
Kezdő „ idézőjel	6	27	2	—	35	
Nagy hosszú <i>Í</i>	—	1	—	4	5	} 17
Nagy hosszú <i>Ū</i>	1	5	1	5	12	
Nagy hosszú <i>Ű</i>	—	—	—	—	—	
	<u>285</u> 1	<u>297</u> 6	<u>180</u> 1	<u>225</u> 9	<u>987</u> 17	
	286	303	181	234	1004	

A megvizsgált, elég változatos anyagú és együttesen sok oldal terjedelmű szövegekben meglepően sok a kis hosszú *í* betű (420), nagyon

gyakori a kis hosszú *ú* (229), sőt a kis hosszú *ű*-ből is 158-at számoltam meg. Érdekes, hogy ugyanezekben a szövegekben — emlékezetem szerint — egyetlenegy kis *q* és nagy *Q* s egyetlenegy kis *w* betűvel sem találkoztam, nagy *W*-vel is csak egyszer (a Népszabadság kis hírei között a külföldi *William* keresztnévvel). Igazán nem ésszerű, hogy amikor az alig használt, idegen *q* és *w* betű minden magyar írógépen ott van, hiányzik írógépeinkről a náluknál sokkal többször szükséges hosszú *i*, *ú*, *ű*. A kis *q*, a nagy *Q* és a kis *w* betű a nagy *Ű* betűnél is ritkább a gyakorlatban [18].

A szövegek vizsgálata arról győzött meg, hogy az írógépekről leszerelt hat írásjegyet általában nyugodtan mellőzhetjük. (Legfőleg különleges szakmai: kereskedelmi, jogi stb. szövegekben van szükség egyikre-másikra.) A megvizsgált nyomtatott szövegekben — úgy emlékszem — egyikük sem fordult elő, csak a pontosvessző, mely gépírásunkban könnyen pótolható a kettősponttal és a vesszővel. Szemléletesen mutatja a táblázat, hogy a kis hosszú *i*, *ú*, *ű* betűre, a kezdő és végző zárójelre meg a kezdő idézőjelre viszont milyen nagy szükség volna minden írógépen. A végző *)* zárójellel felsorolásban is találkoztam: az *a*), *b*), *c*) jelölésben.

A nagy hosszú *Í*, *Ű*, *Ű* részesedési aránya a szövegekben igen kicsi, mégis azt tartom, hogy rájuk is szükség volna az írógépeken. Ritkaságuk ellenére is nagyobb szerepük van írásunkban, mint szerencsésebb betűtársaiknak, a kis *q* és a nagy *Q*, a kis *w* és nagy *W* betűnek, amelyek — bár a szűkebb magyar ábécének nem tagjai — nincsenek kitagadva a magyar gépírásból. A nagy hosszú *Í* és *U* betű mondatok elején (főképp az *Így*, *Úgy* és az *Új* szóban) meg az *Űj*- kezdetű földrajzi nevekben — *Űjfehértó*, *Űjpest*, *Űjszeged*, *Űjvidék*, *Űj-Guinea* stb. — elég gyakori, sőt a csupa nagybetűs címekben, feliratokban a nagy *Í* és *U* betűn kívül az *Ű* sem egészen ritka: *A KÖSZÍVŰ EMBER FIAI*, *A PÁL UTCAI FIÚK*; *HÍREK*, *MŰSOR*; *RÁDIO és TELEVÍZIO ŰJSÁG*, *NÉPSZERŰ TECHNIKA*; *NYÍREGYHÁZA*, *TÜRKEVE*, *CSEPEL VAS- és FÉMMŰVEK*; stb.

De az írógépen bevezetett változtatás a nagy hosszú *Í*, *Ű*, *Ű* nélkül is több a „félmegoldásnál”. Minthogy általa — kevés módosítással és kis költséggel — a jelenlegi hibák 98—99 százalékban kiküszöbölhetők, szélesebb körű kipróbálásra is ajánlhatom ezt a billentyűzetet.

Nem értek egyet Radó Györggyel, aki egy néhány évvel ezelőtt megjelent cikkében azt írja, hogy a kis hosszú *i*, *ú*, *ű* betűnek a nagy hosszú *Í*, *Ű*, *Ű* nélkül való bevezetése „nem javítana, hanem rontana a mai helyzeten: ma ugyanis — folytatja — az *i*, *ú* és *ű* hiánya folytán hibás »írógép-helyesírás« legalább következetes, s a gépirat olvasója vagy a szedő eleve tudja, hogy *i*, *ú*, *ű* helyett mindenütt *i*, *u*, *ü* fog a szeme elé kerülni; a »félmegoldás« esetén azonban következetlenség, tehát zűrzavar állana be; ugyanazt a szót másképp írónak a mondat elején, mint a belsejében” [19].

Radó azon a véleményen van, hogy a „félmegoldás” helyett hagy-

juk meg inkább a mai állapotot [20]. Nincs igaza, mert ez azt jelentené, hogy például az általam megvizsgált szövegekben 807 kis hosszú *í, ú, ű* betűt és 17 nagy hosszú *Í, Ű* betűt, összesen 824 betűt írnának továbbra is hibásan írógépeink, illetőleg „következtesen” mind a 824 betű helyett a megfelelő rövid magánhangzókat ütnék le. Ez a következtetés tehát meglehetősen sok hibát takar. Úgy gondolom, sokkal többet ér, ha a 807 kisbetűt helyesen írja gépünk, és a kényszerű hibázás csak a 17 nagybetűre szorítkozik. Következtelenség ez? Szerintem úgy is felfoghatjuk a dolgot, hogy itt egy nem 824, hanem csak 17 esetben érvényesülő, más fajta következtetességről van szó, mely abban áll, hogy a nagy *I, U, Ű* betű rövid és hosszú alakját gépírásunkban továbbra sem különböztetjük meg egymástól. De tegyük hozzá sietve: a kényszerű hibáknak kézzel való javítása (a szükséges ékezetek pótlása), ami 824 esetben nagyon fáradságos, s ezért sokak szerint értelmetlen is volna — a megmaradó 17 esetben könnyűszerrel elvégezhető. Ha nem sajnáljuk ezt a kis fáradságot, gépírásunk a magyar helyesírás szabályainak mindenben megfelelő s egyúttal teljesen következtetes is lesz.

Írógépeken az említett néhány változtatást rövid idő alatt megszoktam. Évek óta ezzel a billentyűzettel írok, s előnyeit bebizonyította a gyakorlat. (Itt jegyzem meg, hogy a módosítások csak ideiglenesen lassították gépírásom ütemét: ma alighanem gyorsabban írok géppemmel, mint azelőtt.)

Az ún. reformbillentyűzetre az utóbbi évtizedekben több terv és javaslat készült. 1932-ben Nemessányi Lajos, 1936-ban Mikes Ferenc, 1943-ban Kökény Sándor, 1952-ben Nemes Zoltán készített ilyet [21]. Legutóbb a Magyar Nyelvőr című folyóiratban Barta Gábor [22], Radó György [23] és Kővári József [24] cikke közölt a magyar reformbillentyűzetre vonatkozó javaslatokat.

Barta Gábor azt az elvi javaslatot ismertette, melyet Kökény korábbi tervezete alapján a Magyar Gyorsírók és Gépírók Országos Szövetségének gépíráselméleti szakosztálya készített (a Magyar Szabványügyi Hivatal felkérésére), s amely szerint a billentyűzet bal mezőjében a magánhangzók, jobb mezőjében a mássalhangzók helyezkednének el. Kővári József tervezete a (kis és nagy) hosszú *Í, Ű, Ű* betű pótlásával megtartja az általános (nemzetközi) billentyűzetet. Mindkét tervezetnek hibája, hogy a kezdő és végző zárójelről s a kezdő idézőjelről megfelelkeznek, amellet az első tervezet a kis hosszú *í, ú, ű* betűt váltoállásba helyezi (nagybetű-párjuk ügyét sem oldja meg), Kővári tervezete pedig 46 billentyűt vesz alapul, holott a legtöbb írógép 44 billentyűs.

Radó György a csupa nagybetűs gépírásra való áttérést javasolja, hogy az így fölöslegessé váló kisbetűk helyett minden hiányzó írásjegyet, sőt minden cirillbetűt is föl lehessen szereltetni az írógépekre. (A kezdő idézőjelről így is megfelelkezik.) Javaslatának alapvető hibája, hogy nem veszi figyelembe: a csupa nagybetűs írás folyamatos szövegben rideg és szemrontó — még a legszebb betűtípussal is. Nem véletlen, hogy eddigi írásgyakorlatunk szerint a nagybetűket csak

kiemelésre használjuk (címekben, feliratokban, mondatok és tulajdonnevek élén). Egyébként is helytelen volna a gépirást egészen elszakítani a kézírás és a nyomtatás hagyományos betűformáitól.

A Magyar Nyelvőr szerkesztője szerint is „megérett a helyzet olyan billentyűzet megteremtésére, amely lehetővé teszi a hivatalos helyesírási szabályzat szerinti pontos gépelést” [25].

A Magyar Nyelvőrben az írógépek szokásos billentyűzetének reformjával kapcsolatos vita záró közleményében [26] írja Kökény Sándor: „A billentyűzet tudományos vizsgálata több fronton, különböző országokban, különböző szempontok alapján indult meg. Az ítélet egységes lett: az írógép billentyűzete rossz, mert nem felel meg az egyes nyelvek igényeinek. Még az angol nyelvnek sem, pedig az általános billentyűzetet az angol anyanyelvűek szabták meg 1888-ban, Torontóban. Ezt a billentyűzetet a tizujjas vakírás rendszere teljesen korszerűtlenné tette” [27]. Szerintem mégis kevés a remény, hogy a jelenlegi billentyűzet gyökeres korszerűsítése, az ún. reformbillentyűzet (mely az írógépek billentyűzetének teljes átrendezésével járna) megvalósítható legyen a gyakorlati életben. Ma világszerte az általános (torontói) billentyűzetet használják, nyelvenként kisebb-nagyobb eltéréssel. Ez az általános billentyűzet van a magyar írógépeken is. Nehéz volna a teljes átállás — olyan billentyűzetre, amely nemcsak a hiányzó néhány írásjegyre, hanem a billentyűk elrendezésében a magyar nyelv sajátosságaira is különös tekintettel lenne. A teljes átállás akadályait, nehézségeit Kővári József cikke részletesen felsorolja [28].

Úgy gondolom, a gyökeres korszerűsítés helyett célszerűbb, ha megelégszünk a jelenlegi billentyűzet kisebb módosításával: ez — mint saját írógépem és gépirásom „megreformálása” mutatja — aránylag könnyen megvalósítható. Kővári említett javaslata is ezen az úton halad, sajnálatos azonban, hogy nem számol a legelterjedtebb, 44 billentyűs írógépfajtákkal, s a hosszú *i*, *ú*, *ű*, valamint nagybetű-párjuk fölszerelését csak 46 billentyű esetén tartja megvalósíthatónak.

Legcélszerűbb megoldásnak tehát azt találom, ha megtartjuk a már megszokott általános billentyűzetet, de a régi és az új írógépeken egyaránt elvégezzük a magyar helyesírás szerinti módosításokat.

Szerintem a magyar helyesírás követelte módosításokat a 44 billentyűs írógépekre kell alapítani. Mint láttuk, a jelenlegi kényszerű hibáknak több mint 98 százalékát így is kiküszöbölhetjük gépirásunkból. Az alábbiakban annak tervét mutatom be, hogyan kaphatna helyet 44 billentyűs írógépeinken — egy általános rendezéskor — a kis hosszú *i*, *ú*, *ű* mellett a nagy hosszú *I*, *Ú*, *Ű* betű is.

Írógépem jelenlegi, már bemutatott billentyűzetéből indulok ki. Minthogy három további írásjegynek (a nagy hosszú *I*, *Ú*, *Ű* betűnek) elhelyezésére van szükség, az a kérdés, melyik három megmaradt írásjegyet cserélhetném föl velük. A kis *x* betűt nem nélkülözhetjük az idegen — vagy idegen eredetű — szavak (*lexikon*, *oxigén*, *maximum* stb.) leírásában, a nagy *X* pedig azért fontos, mert mint római

számjegy (tízes) igen gyakori a hónapok, évszázadok, kerületek stb. jelölésében: 1965. X. 1., XIX. század, XV. kerület.

A kis *w* és a nagy *W* betű már meglehetősen ritkán fordul elő: ezek átadhatnák a helyüket két fontosabb írásjegynek. Egyébként is szükség esetén pótolni lehet őket az egyszerű kis *v*, illetőleg nagy *V* betűnek egymás után kétszeri leütésével, mint ahogy a gondolatjelet és a nagykötojelet az egyszerű kötojelnek két leütésével írjuk. Hasonlóképp a betű megkettőzésével jelöljük írásunkban az egyjegyű hosszú mássalhangzókat (pl. a *hall*, *varr*, *fölött* szóban), és két — bár különböző — betűjeggyel írjuk rövid kétjegyű mássalhangzóinkat (*cs*, *dz*, *gy*, *ly*, *ny*, *sz*, *ty*, *zs*). Így tehát felszabadul a kis *w* meg a nagy *W* betű helye. Minthogy egy harmadik betűhelyet is szabaddá kell tennünk, úgy gondolom, hogy legkönnyebben az egyenlőség = jelét nélkülözheténk.

Mindezek megfontolásával a hazánkban használatos és ezután használatba kerülő írógépeken a következő billentyűzetet tartanám legcélszerűbbnek:

1	Ű	2	2	3	3	4	4	5	5	6	6	7	7	8	8	9	9	10	Ö	11	Ü	12	Ó
13	Ú	14	Í	15	E	16	R	17	T	18	Z	19	U	20	I	21	O	22	P	23	Ő		
24	A	25	S	26	D	27	F	28	G	29	H	30	J	31	K	32	L	33	É	34	Á		
35	Y	36	X	37	C	38	V	39	B	40	N	41	M	42	?	43	.”	44	“				

A 2. és a 7. billentyű felső részét tervezetem szabadon hagyja, hogy az írógépet használó egyének és közületek a saját munkájukhoz még legszükségesebb két írásjegyet tetethessék föl ide. A magam számára ezen a két helyen a kis *ä* és a kis *q* betűt tartanám meg (az utóbbit azért, mert latin szavakban elég gyakran előfordul); sokan talán inkább a paragrafus § jele, a százalék % jele, az egyenlőség = jele stb. közül választanának kettőt. Természetesen akármi más is kerülhet erre a két betűhelyre. Kökény Sándor cikke is figyelmeztet rá, hogy „különbözőek az igények szakmánként, egyénenként” [29].

Az általam javasolt billentyűzetnek számos előnye van:

1. A kis hosszú *í*, *ú*, *ű* és a nagy hosszú *Í*, *Ű*, *Ű* betű, a kezdő meg a végző ( ) zárójel, valamint a kezdő „ idézőjel pótlásával lehetővé teszi a magyar helyesírás szerinti pontos és következetes gépelest.

2. Megtartja az általános billentyűzetet kisebb, de olyan módosításokkal, melyeket minden régi írógépen is könnyen és olcsón végre lehet hajtani. (A mai 44 billentyűs írógépeken mindössze kilenc bil-

lentyű képe változik meg: az 1., a 13. és a 14. billentyű képe — ezekre kerül a [kis és nagy] hosszú *Í, Ū, Ű* betű! — egészen megváltozik; a 2., a 3., a 4., a 7., a 43. és a 44. billentyűé csak részben, sőt a 7. billentyűn sem történik változás azoknál, akik itt a § jelet tartják meg.) E kisebb módosításokat bárki aránylag könnyen megtanulhatja, és rövid idő alatt megszokhatja a gépirásban.

3. A magyar ábécé betűjegyei és a számjegyek mind megmaradnak eddigi helyükön. A magyar helyesírás tizenegy főbb írásjele közül is csak egy, az idézőjel kerül más, de előnyösebb helyre.

4. A hosszú *Í, Ū, Ű* betű egy-egy külön billentyűt kap, s azon — a többi betűs billentyűhöz hasonlóan — a betű kis és nagy alakja együtt helyezkedik el.

5. Gépirás közben az új, hosszú *Í, Ū, Ű* betű billentyűjét könnyű lesz megtalálni, mert mind a három a bal felső sarokban és egymás mellett foglal helyet, rövid párjukkal (az *I, U* és *U* betűvel) azonos billentyűsorban. Közülük a leggyakrabban használt *Í* és a gyakoriságban ezt követő *Ū* érhető el legkönnyebben. E két betű (a 13—14. billentyűn) ugyanolyan sorrendben van egymás mellett, mint rövid párjuk (a 19—20. billentyűn).

6. Eddig a magánhangzók közül csak kettő (a kis és nagy *A, E*) volt a billentyűzet bal oldali felében, a többi mind a jobb oldalon foglalt helyet; most arányosabb a magánhangzók elhelyezkedése, mert a (kis és nagy) hosszú *Í, Ū, Ű* betű, sőt a tetszőlegesen a 2. billentyűre szerelhető kis *ä* is a bal oldalra került. (A magánhangzók mindegyike a felső három billentyűsorban található.)

7. A billentyűk elhelyezése egyébként is arányos, mert a két különböző írásjegyű billentyűk nem keverednek az ugyanazon betű két (kis- és nagybetűs) alakját író billentyűkkel: az előbbieket mind az 1—9. és a 42—44. billentyűn foglalnak helyét.

8. A 44 billentyű 88 betűhelyén csak 86 „kötelező” írásjegy van, két betűhelyet tetszőlegesen lehet felhasználni. Így jóformán minden számottevő igény kielégíthető, másrészt pedig senki számára sem lesznek fölösleges írásjegyek a billentyűzeten.

9. Az egymást kiegészítő, mindig vagy többnyire párosan használt írásjelek egymás mellett találhatók: a kezdő és a végző ( ) zárójel a 3—4. billentyűn, a kezdő „ és a végző ” idézőjel pedig a 43—44. billentyűn. A párok tagjai használatuk sorrendjében követik egymást, és mind egyformán a billentyű felső részén (váltóállásban) helyezkednek el.

10. Minthogy az idézőjelet leginkább pont mellett (mondat végi pont után vagy előtt) használjuk, a kezdő és a végző idézőjel az írógépen is a pont mellett — a 43. és a 44. billentyűn — foglal helyet. Itt igen könnyű őket megtalálni.

11. A ritkább, nem 44, hanem 46 billentyűs írógépeken is be lehet vezetni ezt a billentyűzetet. E gépek 45. és 46. billentyűjén négy további írásjegynek van hely: ide a különleges szakmai igényeknek is megfelelő betűket és jeleket lehet felszereltetni.

12. Az általam javasolt billentyűzet kis módosítással a 42 billentyűs írógépeken is-megvalósítható, amilyenek például a régi, *Royal* gyártmányú irodai gépek. Ezeknek a legfelső billentyűsorban nem tizenkét, hanem csak tíz billentyűjük van: tulajdonképp az általam 1. és 12. számmal jelölt billentyűjük (tervezetemben a hosszú *Ű* és *Ó* billentyűje) hiányzik. A 44 billentyűs gépek írásjegyei közül nincs meg rajtuk az egyenlőség = jele, az összeadás + jele, továbbá a hosszú *ó*, *ő* nagybetű-párja. Tervezetem segítségével a 42 billentyűs gépeken pótolni lehet a hiányzó nagy *Ó*, *Ő* betűt, a kis hosszú *í*, *ű*, *ű* betűt (csak az utóbbiak nagybetű-párját nem!), továbbá a kezdő és végző ( ) zárójelet meg a kezdő „ idézőjelet. Emellett egy üres betűhely is marad valamely, még szükséges írásjegy elhelyezésére, a 7-es számjegy fölött. A kis hosszú *ű* a billentyűzet bal felső sarkában, a 2-es számjegy billentyűjén, váltóállásban kaphat helyet, a kis *ó* meg a nagy *Ó* betű pedig egymás mellett, a kis hosszú *ú* és *í* billentyűjének felső részén. (Ezek a gépeken az *ó* betű jelenleg is „félbillentyűn” van, és csak váltó használatával írható le.)

Javaslataimban nyilvánvalóan tükröződik, hogy ezek egy első-sorban nyelvi és irodalmi érdeklődésű tanár javaslatai, mégis úgy gondolom: a sok-sok egyéb munkaterületen dolgozók igényeit is kielégítheti az általam ajánlott írógép-billentyűzet.

Meggyőződésem, hogy írógépeink korszerű billentyűzetének kialakításában a legnagyobb súllyal helyesírásunk szempontjait kell figyelembe venni. Gondoskodjanak róla az illetékes szervek, hogy minél előbb és minden írógéppel a magyar helyesírás szabályai szerint írhattunk!

#### J E G Y Z E T E K :

- [1] Lőrincze Lajos példája.
- [2] Édes anyanyelvünk. Az általános iskolák II. osztályának magyar nyelvtan—helyesírás könyve. Tankönyvkiadó, 1963.
- [3] A magyar helyesírás szabályai. Tizedik kiadás. 40—54. pont.
- [4] Mautner József: Az írógép billentyűzete és az Akadémia helyesírási szabályai I. (Nyr. 1962: 111.)
- [5] Benkő Loránd: Technikai tudnivalók folyóiratunk munkatársai számára. (Magyar Nyelv. 1959: 161—162.)
- [6] Magyartanítás. 1964: 192.
- [7] Vö. Kökény Sándor: Az írógép billentyűzete és helyesírásunk. (Magyar Nyelvőr. 1963: 22.)
- [8] Vö. A magyar helyesírás szabályai. (Az írásjelek című fejezet.)
- [9] Magyartanítás i. h.
- [10] Hasonlóképp, de fordított sorrendű eljárással írhatunk a vesszővel hiányjelet (főül tett vesszőt), pl. Arany János ismert versének, A fülemilének következő mondatában: „Ha a Pál kéménye füstöl, Péter attól *mindjár'* tüsszköl...”
- [11] Más írógépeken ennek helyén a □ jel van.
- [12] A billentyűkön (31 billentyűn) levő nagybetűs jelzés azt jelenti, hogy alapállásban a jelölt betű közönséges, kis alakját, váltó használatával pedig ennek nagybetű-párját írja a gép; tehát például a *H* jelű billentyű közönségesen a kis *h* betűt, váltóval pedig a ritkábban előforduló nagy *H* betűt üti. A többi (13) billentyűn két különböző írásjegy van: alapállásban az



alsót, váltóval a felsőt írhatjuk. Célszerű, hogy a gyakrabban használt írásjegyek a billentyű alsó betűhelyén foglaljanak helyet, mert így váltó használatával tudjuk leütni őket. Itt jegyzem meg, hogy a 8. billentyű felső részén az aláhúzás jelét ne tévesszük össze a 44. billentyű alsó részén levő, hozzá eléggé hasonló kötőjellel.

- [13] Más kisbetű is van az írógépeken váltóállásban: az *ä*. Erre a betűre idegen (német, finn) szavak írásában gyakran van szükség, azért tartottam meg. Hasonlóképp váltóállásba került a kis hosszú *ü*, mert alapállásban sehol sem találtam neki helyet. — (Megjegyzendő, hogy írásunkban a hosszú *ü* jóval ritkább, mint a hosszú *i* és *ú* betű; kezdődni például — az összetétel vagy képzés útján alakult származékokat nem számítva — mindössze két szavunk kezdődik hosszú *ü*-vel: az *úr* főnév és az *üz* ige.)
- [14] Németh László: *Égető Eszter*. Harmadik kiadás. Magvető Könyvkiadó, 1960. (Az I. kötet eleje, az 5. oldal kezdetétől a 25. oldal közepéig.)
- [15] Károly Sándor: *A mint* kötőszó előtti vessző kérdéséhez. (Magyar Nyelvőr. 1962: 290—295.)
- [16] Somogyvári Lajos: Új hazai iparág: a farostlemezgártás. (Az Élet és Tudomány tudományos kalendárium 1962. Gondolat Kiadó. 41—44. o.)
- [17] Az 1. oldalon ünnepi vezércikk, a 10. oldalon kisebb hírek, időjárásjelentés, keretes hirdetés.
- [18] A nagy hosszú *Ű* használatára a Népszabadság említett számának más helyein láttam is példát, de csak csupa nagybetűs címekben: *JÁRMŰ* (14. o., az apróhirdetések közt), *MŰSOROK* (15. o.). Valószínű, hogy a szűkebb magyar ábécé valamennyi nagybetűje közül a hosszú *Ű* betű a legritkább.
- [19] Radó György: Az írógép billentyűzete és helyesírásunk I. (Magyar Nyelvőr. 1962: 360.)
- [20] Radó uo.
- [21] L. Kökény Sándor i. m. 25. o.
- [22] Barta Gábor: Az írógép billentyűzete és az Akadémia helyesírási szabályai II. (Nyr. 1962: 112—115.)
- [23] Radó i. m. (Nyr. 1962: 360—363.)
- [24] Kővári József: Az írógép billentyűzete és helyesírásunk II. (Nyr. 1962: 363—366.)
- [25] A szerkesztőségnek Radó és Kővári vitacikkéhez fűzött megjegyzéséből. (1962: 360.)
- [26] Kökény i. m. (Nyr. 1963: 21—30.)
- [27] I. m. 24. o.
- [28] I. m. 364. o.
- [29] I. m. 28. o.



## MUTATVÁNY A KÉSZÜLŐ MIKSZÁTH-SZÓLÁSSZÓTÁRBÓL

RAISZ RÓZSA

Mint a többi nyelvi elemnek, a frazeológiai kapcsolatoknak az alakja, jelentése, stilisztikai értéke sem állandó. Az állandósult és alkalmi változatok nagy száma és a közöttük lévő nyelvhelyességi, stilisztikai különbségek miatt igen fontos, hogy mindenki, aki a beszédében, írásában szólásokkal él, minél pontosabban megismerkedjék jelentésárnyalataikkal, helyes használatukkal.

Ezeknek az ismereteknek egyik forrása íróink nyelve. Mikszáth Kálmán egyéni stílusának egyik legjellemzőbb sajátossága az, ahogyan a szólásokat használja: észrevehető, hogy maga is élvezi, ahogy el-eljátszik egy-egy nyelvi formával, egész anekdotává, költői képpé vagy szójátékká szélesítve sok változatban, nagy számban. Ennek természetes következménye művészi értéke és különleges stilisztikai hatása mellett az, hogy megőriz ma már elavult szólásokat, a mainál eredetibb, már elhomályosult jelentéseket, — és olyan változatok is előfordulnak műveiben, amelyeknél *nyomon követhető az egyéni aszociáció útja*, az új használat kialakulásának folyamata. Annál is érdekesebb ez, mert az efféle alakítgatások a népnyelvtől sem idegenek, a *módszer tehát közösségi*. (Egy szemléletes példa *Mikszáth-tól*: Az okosabb engedhet, de nem a hatalmasabb! [A tekintetes vármegye R.-Fr. 94.] Az okosabb enged. Az okosabb az erősebbnek. [A kis primás Krk. [4. 80.] és a *népnyelvből*: Éhes disznó makkkal álmodik, de ha felébred, tökkel is megelégszik. [Nyr. 4. 144.] A két köznyelvi alak: Az okosabb enged. — Éhes disznó makkkal álmodik.) Nemcsak az alakváltozatok, hanem az egyéni jelentésben előforduló szólások is gyakoriak Mikszáthnál, sok szólás több jelentésárnyalatban szerepel, más a köznyelvtől teljesen eltérő jelentésben is (beadja a derekát: 'meghal'), sőt akad olyan is, amelyik csak különböző alkalmi jelentésekben van meg, köznyelvi jelentésében nem is fordul elő. (L. a szótári részben: borban az igazság.)

Az értékes alak- és jelentésváltozatok ilyen sokasága adta a *szótárrá való összeállítás* gondolatát: érdemes lesz ezeket a példákat egymás mellett, megfelelő rendszerben látni. Így könnyebb a tanulságok levonása is.

Milyen kérdésekre adhat feleletet a csoportosított anyag?

I. Hogyan használja Mikszáth a szólásokat, közmondásokat?

Milyen értelemben lehet egyéni, költői alakoknak tekinteni a változatokat? A változatok típusai .

II. Szólásainak tárgyköre. A különböző tárgykörű szólások előfordulási aránya műveiben. Befolyásolja-e a mű keletkezési ideje, témája, hangulata stb. a felhasznált szólások tárgykörét? Leggyakrabban használt szólásai.

III. A frazeológiai kapcsolatok stilisztikai értéke Mikszáth írói nyelvében.

Mi a stílushatás forrása Mikszáth szólástípusaiban?

Szólásainak rétegei hangulati tartalom szempontjából.

A szólás mint a humor eszköze (népies-tréfás szólásai, az egyéni módon való felhasználás mint a humor forrása: tréfás alakváltozatok, a köznyelvvel ellentétes hangulati értékben vagy nyelvi környezetben való használat stb.).

A szólás mint a stílus szemléletességének, színességének, változatosságának eszköze.

Miért jellemzőek a szólások Mikszáth írói nyelvére?

Az itt közre adott részlet a szótárból való. A szólásokat betűrendben címszavak alá csoportosítom. A címszó a szólásból kiemelt olyan szó, amely általában a leglényegesebb közlendőt hordozza. (Rendszerint főnév.) Római számmal sorolom a címszó alá tartozó szólásokat. A szólást szótári (legtöbbször köznyelvi) alakja után minősítem. (A minősítések rövidítése: Sz. = szólásmód; Szh. = szóhasonlat; Km. = közmondás; Szi. = szállóige.) Ezt követi az értelmezés. A szótárban felsorolt példák csak egy-egy adatot kívánnak szolgáltatni a szólás leíró és történeti vizsgálatához, ezért feldolgozásomban *nem a szólásból, hanem a mikszáthi szövegből indulok ki*, az idézett szövegekben meglévő jelentésüknek megfelelően értelmezem. Ha a szólás Mikszáthnál alapjelentésében nem fordul elő, az alapjelentést nem közlöm. (A jelentéseket arab számok jelölik.) A szótári részben stílusminősítést nem adok, hiszen az általában megadott minősítés értelmét vesztené a sok egymástól eltérő stílusértékű használat miatt. (Ezt a hiányt külön fejezetben kívánom pótolni.)

A szövegek után a szólásra vonatkozó szakirodalom következik.

\*\*  
\*

## A

I. Aki A-t mond, annak B-t is kell mondania. Km.: 'A megkezdett dolgot folytatni kell, be kell fejezni.'

Azon élénk óhajtása a szegedieknek, hogy városuk tétessék Csongrád megye központjává, nem egyszerű nagyvárosi szeszély és kapzsiság, amivel őket a rosszakarát gyanúsítani hajlandó,

hanem életszükség, *aki A-t mondott, annak B-t is kell mon-  
dania* [1].\*

Erdélyi: 5. sz., Margalits: 558.

### Ablak

- I. Az ablakon dobja ki a pénzt. Sz. 1. 'fölöslegesen költekezik'  
2. 'pazarol'.  
1. ...én *az ablakon dobtam ki* anyai örökségemet, tizenötezer forintot megválasztásodra csak azért, hogy nevetségessé légy [2].  
2. — Hiszen ha minden áron *ablakon akarja kidobálni* a pénzét, hát énmiattam építtethet (Görgey — Quendelnek) [3].  
Ért. Sz. I. 9.; Mihályi: 11. MNY: L. 460.
- II. Nem teszi az ablaka mögé. Sz. 'Nem dicsekszik el vele.'  
Hogy éppen arról ír most egy értekezést, és el fogja küldeni tekintetes Kazinczy Ferenc úrnak Bányácskára bírálat végett. Zsiga úr goromba lett.  
— No, az ugyan *nem teszi az ablaka mögé*, de egyebüvé [4].  
Erdélyi: 10. sz., O. Nagy: 9. MNY. VII. 330.  
Ért. Sz. I. 9.

### Ábrahám

- I. Belefonódott, mint Ábrahám báránya az iszalagok közé. Szh. 'Úgy belekeveredett, hogy csak igen nehezen vagy egyáltalán nem tudott kiszabadulni belőle.'  
A köznép a század elején teljesen a papok befolyása alatt állt, s *be volt gubancolva* a lelke, erkölce a babonába, mint *Ábrahám báránya az iszalagok közt* [5].  
Nem jó sokat beszélni, kivált katonának, mert *belefonódik* saját kifejezéseibe, *mint Ábrahám báránya az iszalagok közé* [6].  
Úgy a szónokok, mint a levélírók egy kényelmetlen nyűgbe jutván a konvencionális nyelvezetben, a szokatlan békók közt elvesztik észjárásuk frissességét és világosságát, tehetetlenül vergődnek benne, *mint Ábrahám báránya a iszalagok közt* [7].

### Acél

- I. Kemény, mint az acél. Szh. 'Nagyon kemény.'  
Egy feltört rétben pompás káposzta termett: színre, *kemény-ségre, mint az acél*, s akkora fejek, mint a rocska [8].  
Margalits: 2.: nyakas, mint az acél; Mihályi: 11.

### Ad

- I. Nem adok rá egy ólompitykét. Sz. 'Nem becsülön semmire'  
— Mit, ti semmire se taksáljátok őt. Én meg a terveteket nem tartom semmire. *Nem adok rá egy ólompitykét* [9].

\*A kiemelés itt is, a továbbiakban is tőlem, ha Mikszáthtól, azt külön jelzem. R. R.

II. Nem adná egy vak lóért. Sz. 1. 'örül neki'; 2. 'büszke rá'; 3. 'szerezné, szívesen venné.'

1. (Vince *nem adta egy vak lóért*, hogy az ura megint ember kezd lenni) [10].

Kinek van kegyelmetek közül jó bundája?

Amire rögtön hangot adott Pávai Gergely.

— Van nekem olyan bundám, mint a patyolat.

— Nohát, akkor menjen kend az írással a falu helyett, aztán simítsa el a dolgot valahogy.

Pávai uramat megcsipte a hiúság bolhája, és elment.

*Nem adta egy vak lóért*, hogy szerepelhet [11].

...nehány nap múlva megjön Munkácsy, és leviszük Szegedre...

*Nem adtam egy vak lóért*. Legott rohantam a gróf szabójához [12].

No ez derék (folytatám hangosan). *Nem adok egy vak lóért* [13].

2. ...s mert valamennyien telivér polgárok voltak, *nem adták egy vak lóért*, hogy a polgármesterük nemes ember [14].

3. — Kutya, meg a macska — csodálkozott az alispán — *nem adnám egy vak lóért*, ha egy kicsit körülnézhetnék odabent (ti. a „basánál”) [15].

Azonfelül is sok ezer és ezer ember, akinek valami ügyes-bajos dolga van fenn a legmagasabb régiókban, vagy aki valamit vár „Budapesti Közlöny”-ben, reménykedve gondol a minisztertanácsra, s *nem adná egy vak lóért*, ha bekukucskálhatna egyszer a kulcslyukon [16].

Margalits: 4. Sirisaka: 160.

III. Nem adja olcsón. Sz. 'Jellemző rá.'

Ami azonban a gőgöt, hencegést illeti, e tekintetben a makói megyeista *sem adja olcsón* [17].

IV. Nem adnám száz forintért. Sz. 1. 'Örülök neki, nagy becsben tartom; 2. 'minden tette képes lennék érte'.

1. Bonne! Pompás, felséges. A bonne-ok többnyire regényes hajlamúak. *Nem adom száz forintért*, hogy bonne... [18].

2. Hej, de sok boglyas fejcskében kóválygott ez a gondolat: „Adnék most száz forintot negyven krajcárért!” [19].

Sirisaka: 160.

V. Adtál uram esőt, de sarat is. Km. 'A jóban is van rossz.'

...a kifent bajuszú Vizsolyi bosszúsan látszik letekinteni a mostani óriás pártra: „Íme, megvan már a száz többség; *adtál uram esőt, de sarat is*” [20].

Margalits: i. m. 3. o. idéz Dugonicstól egy hasonló, de konkrét értelmű szólást: Adtál uram esőt, de nincs köszönet benne. 'Jég-eső.' Mihályi: 82. o. Adtál Uram esőt, de nincs köszönet benne; (nép): csak bajt okozott az, amire vártunk, amit annyira kívántunk.

VI. Nem tudja az urát adni. Sz. 'nem tudja, ki követte el a dolgot'.  
Más valaki is mondta, de nem tudnám *az urát adni* [21].

### Ádám

- I. 1. Ne kezdje Ádám és Évától. Sz. 'Ne kezdje a legelején.'  
2. Ádám-Évára megy vissza. Sz. 'A dolgok kezdetére megy vissza.'  
1. — Hát ennél a Tóth Mihálynál vannak a vadászok, s ezek közt kettő, Homlódy János és Noszty Károly, a méltóságod apósának közeli rokonai be vannak avatva a tervbe, de csak éppen ők ketten.  
Mind a kettő igen derék ember, akik...  
— *Ne kezdje nekem Ádám és Évától*, amice, — vágott közbe türelmetlenül [22].  
2. Olyan is van, aki *visszamegy Ádám-Évára* [23].  
Margalits: 28. Sirisaka: 9.

### Adós

- I. Adós, fizess! Km. 'Teljesítsd a kötelességed' (szigorú felszólítás).  
...végre elvesztette Buttler a türelmét, és egyenesen a szeme közé vágta, *hogy adós fizess*, a megsemmisítés ki volt al-  
kudva [24].

Erdélyi: 42. sz. Margalits: 5. Sirisaka: 2.

### Ágy

- I. Az ágyat nyomja. Sz. 'Betegen fekszik.'  
— Bizonyosan beteg. Úgy van, a szegény apó rosszul lett, s alkalmasint *az ágyat nyomja* otthon [25].  
E banketten meghültem, influenzát kaptam, és sokáig *nyomtam az ágyat* [26].  
— Egy árva szót sem szólnék, mert minden rendben volna, az emberem sem *nyomná most az ágyat*, őt meg az ágy...[27].  
(Az író tréfásan utal a *nyomja az ágyat* kapcsolat szólásunkon kívül élő, nem átvitt jelentésére.)  
Baróti Szabó: 62. Erdélyi 361. sz. Margalits: 29. Mihályi: 14.  
II. Az ágyát őrzi. Sz. 'Tartósan ágyban fekvő beteg.'  
Úgy történt, hogy a fürdőorvosomnak, Gámán Bélának egy magyar szakácsné betege, aki a lábát megütötte, kénytelen volt *az ágyát őrizni*\*...[28].  
(Ugyanez a szöveg szerepel az írónak Gajári Ödönnek szóló levelében) [29].

### Ajándék

- I. Ajándék lónak nem nézik a fogát. Km. 'Nem illik az ajándékot bírálgatni, becsmérelni.'

\*Ez a kiemelés Mikszáthtól.

— *Ajándék tyúknak nem kellene nézni a bóbítáját, se a gazdáját* [30]. (Analógiás alkotás.)

Baróti Szabó: 17. Erdélyi: 72. sz. Pelkó: 25.  
Sirisaka: 2. Margalits: 254. Ért. Sz. I. 63,  
Mihályi: 15.

### Ajtó

- I. Ajtóstul rohan be. Sz. 'Kellő előkészítés, bevezetés nélkül mond el valamit.'
2. Ajtóstul benne van. Sz. 'Nagyon benne van.' (Mikszáth-féle változat.)
1. Így hirtelen mintegy *ajtóstól rohanva be* lehetetlenné válik valamely átgondolt szerep; kihasad belőle az anya (ha csak ugyan ő az) elárulja magát, s nem adja oda könnyen (Rozáliát) [31].
2. No, de majd már *ajtóstól benne vagyok* a Maróthy né nagy-néném csiklandós pletykájában [32].  
'Alaposan benne vagyok.' — Az eredeti szólásra csak utal az író a szólás alaphangulatának megfelelő, új alkalmazásban.  
Margalits: 8. Pelkó: 26. Sirisaka: 3. Ért. Sz. I. 68. Mihályi: 16.

### Alabástrom

- I. Olyan fehér, mint az alabástrom. Sz. h. 1. Teljesen fehér'; 2. Makulátlanul, ragyogóan fehér.'
1. Az ágyban dermedten, némán fekszik a halott. Sem a piros szín nem győzött, sem a kék. *Olyan fehér már, mint az alabástrom* [33].
2. — Hogy az a ló? — kérdi.  
— Háromszáz forint, nemzetes uram!  
— Rúgós-e?  
— Nem rúgós.  
— Vannak-e még csikófogai?  
— *Olyanok* annak a fogai, *mint az alabástrom* [34].  
Dugonics: I. 218. Sirisaka: 51. Ért. Sz. I. 95.  
Mihályi: 16.

### Áldomás

1. ...et fecerunt magnum áldomás. Szi. (Anonymus szállóigévé vált részlete.)  
Parádé nemzet vagyunk. Azok voltunk mindig, nem tudom, azok maradunk-e örökké. Az „*et fecerunt magnum áldomás*” óta mindig ez az áldomáscsinálás járja [35].  
Tóth Béla: 1.

### Alkalom

1. Alkalom szüli a tolvajt. Km. 'A lehetőség ösztönöz'.  
Azt mondja az én pajtásom, Thiers Dolfi, hogy a „*sikert az al-*



*kalom szüli*”. Tehát ilyen helyeken is nem a beszéd, de az alkalom [36]. (Mikszáth analógiás alkotása.)

Margalits: élni kell az alkalmatossággal, élj az alkalommal. (13.)

### *All* ('testrész')

- I. Leesik az álla. Sz. 'Nagyon elcsodálkozik, elképed'.

No szegény Fabriczius, ugyan eltalálta. Hiszen majd *leesik az álla*, ha megtudja, hogy Otrókócsy kisasszony voltaképpen a Görgey alispán leánya [37].

Ért. Sz. I. 151. Mihályi: 18.

Felhozták nagy garrral, s ugyancsak *leesett* a nemzeti uraimék *áll*a, mikor azt látták, hogy az ő ökreik a legkisebbek [38].

Ért. Sz.: I. 151. Mihályi: 18.

- II. Felkopik az álla. Sz. 'Nem jut hozzá a várt dologhoz.'

Mit csinálnék egyebet? Várom a feleségem jussát. (Addig ugyan szépen *felkophatik az állad* — morogták aztán az ilyen kifizetett kérdezősködők.) [39].

Sirisaka: 56. Ért. Sz.: II. 672. Mihályi: 18.

### *All* (Egy helyen, illetőleg függőleges helyzetben van').

- I. Állok elébe. Sz. 'Elfogadom a kihívást'.

*Állok elébe* — jegyzé meg Beke hetykén... [40].

Ért. Sz.: I. 151. Mihályi: 18.

- II. Jó lábon áll. Sz. 'Jó viszonyban van.'

...az író elbeszéli neki, amit egy keserves éjszakán át kigondolt, s ezzel lerótt a rá kivetett adót, mivel hogy kénytelen volt vele, hiszen a lappal nem köthet ki, a lappal *jó lábon kell állnia* [41].

Hogy a kíváncsi szemektől és a tolakodóktól megkímélve legyen, figyelmeztettem, hogy a vonat még soká nem indul, jó lenne talán, ha benn az ebédlőben leülnénk, legalább nem fárad ki az álldogálásban.

Jókai mosolyogva veté ellen:

— Még majd azt hinné a közönség, ha bemennék, hogy én önökkel *rossz lábon állok* [42].

- III. Azt se tudja, melyik lábára álljon. Sz. 1. 'Zavarban van'. 2. 'Zavarban, gátlással küzdve, ügyetlenül mozog'.

1. ...Kezet fogott vele, megkínálta borral, a nagy megtiszteltetéstől *azt se tudta* Dani, hogy *melyik lábán áll* [43].

2. (Analógiás változata:) S elől eresztvén a szegény apókát, aki a nagy röstelkedéstől *azt se tudta, melyik lábára lépjen*, maga utána topogott, mint egy porkoláb [44].

Eleget szabadkozott szegény Tóth uram, *azt se tudta, melyik lábára lépjen*, minduntalan beleütközte magát valami politúros bútorba... [45].

Margalits: 30.

IV. Jobb állni, mint járni, jobb ülni, mint állni. Km.

Végre is azt mondja az arab közmondás: *jobb állni, mint járni, jobb ülni, mint állni*. Hát hadd üljön [46].

Mindjárt beléptekor igyekeztem őt egy karszékbe erőltetni, példálódzva az arab közmondásra, *hogy jobb állni, mint járni, jobb ülni, mint állni, jobb feküdni, mint ülni* [47].

*Állam*

I. Az állam én vagyok. Szi.

Sramkó el akarta magát kiáltani XIV. Lajossal:

— *L'état c'est moi. Én magam vagyok az állam* [48].

— Eh! — kinek gazdálkodik? örökös nem maradt, az örökös, mint ön mondja, *az állam*, — s az *én vagyok*. A hencegő francia király óta ilyen nagy szavakat nem nyelt el a levegő [49].

Tóth Béla: 145.

*Alma*

I. Piros, mint az alma. Szh. '(rendszerint fiatal nő vagy gyermek) szép, egészséges, piros'.

De már azért hajnalban fönn volt Piroska, mikor a vendégtől búcsúzni kellett, s *olyan piros volt, mint az alma*, és olyan víg, mint a madár, ha cukrot tesznek neki a kalitkarácsba [50].

Dugonics: I. 228. Sirisaka: 193.

II. A legszebb alma is férges. Km. 'Ami kívülről szépnek, épnek, látszik, az sokszor mégsem egészséges.'

Hol beteg? Mije fájhat? Hátha csak úgy híresztelik, pletyka az egész? Egy sorvadó város nem nézheti ki így! És mégis... ki tudja, hisz *hányszor férges belül a legpirosabb alma!* [51].

Margalits: 13. Ballagi: 28. Sirisaka: 4.

III. 1. Az alma nem esik messze a fájától. Km. 'A gyermek rendszerint szülei tulajdonságát örökli.'

2. Az alma messze esett a fájától. 'Nem hasonlít a gyermek a szüleiére.'

1. A Klári néni Miklós fia vásott, gonosz szívű fiú volt, éppen mint testvére és anyja, mert az *alma nem esik messze a fájától* [52].

Bizony bolondot tett, mert polgármesterségig is felvihette volna, olyan becsületes, derék fiú. S még azt mondják, hogy az *alma nem esik messze a fájától* [53].

2. — Áldassék érte a seregeknek ura, hogy az *alma* ennyire *elgurult a fájától!* (Odanyújtotta neki a nagy tenyerét.) [54].

Azt a fiút rosszul neveltetted. Az *alma messze esett a fájától*.

— Rossz közmondás, — felelte Noszty kedvetlenül. Ha az almafa dombon áll, bizony az almája könnyen elgurulhat a lejtőn messzire, de ha kiegyenesítik a talaját, hát nem gurul el [55].

1. Erdélyi: 135. sz. Pelkó: 59. Ballagi 28.

Sirisaka: 4. Mihályi: 18.

2. Margalits idézi Dugonicstól: 210. Jól el-  
hengeredett alma a fájától.

IV. Éris almája. Szi. 'A legméltóbbnak járó díj.'

Pénteken az alsó esztergályi jegyző is ilyenfélet mondott, azon véleményét nyilatkoztatva ki, hogy hihetőleg „Kari” nyeri meg az „Éris almáját” [56].

V. Úgy hasonlít, mint két alma. Sz. 'Feltűnően, szinte megkülönböztethetetlenül hasonlít.'

Kezébe vette az arcképet, és el-elnézegette.

— Szakasztott az én unokám. *Mint két alma* [57].

VI. Egy almát se lehetett volna elhajítani. Sz. 'Igen zsúfolt hely.'

... az asszonyok, leányok elkezdtek nevetgélve, visítózva fölkapaszkodni, s annyira tele lett a sáfrányszínű kocsikas, hogy *egy almát nem lehetett volna elhajítani* [58].

Az utolsó vonalon már ember mellett állott, *egy almát nem lehetett volna elhajítani* [59]

## Álom

I. Elviszi az álmát. Sz. 'Nem ül le nála a vendég.'

Azután erővel leültetett, hogy *ne vigyük el az álmát* [60].

— Ej no, csak *nem akarja az álmomat elvinni*, ahogy minálunk, Magyarországon mondják [61].

Margalits: 32. O. Nagy: 17. Mihályi: 19.

II. Aki alszik, az nem vétkezik. Km.

... a veszedelem, ha beüt, *mindenkit alva találjon\**.

*Mert, aki alszik, az nem vétkezik.*

S aki nem vétkezik, az üdvözl [62].

*Aki alszik, az nem vétkezik*, s mindnyájan mélyen aludtunk, hogy másnap a legmagyarabb városban ébredjünk fel [63].

Felelőssé tettem az irodalom pangásáért prücsköt, bogarat, az Akadémiát, ámbár nem hibás (*mert aki alszik, nem vétkezik*) [64].

III. Aki alszik, az nem létezik. Km. Az előbbi egyéni, analógiás változata. (Az író értelem szerint illesztette bele a szövegbe.)

... a fiatal hölgyet nem mertem megszólítani, pedig csak ketten voltunk a coupéban (*mert, aki alszik, az nem létezik*); a harmadik idegen úr pedig ugyancsak mélyen aludt [65].

Erdélyi: 143. Akárki is jámbor, míg alszik.

Margalits: 14. Kiki jámbor, midőn alszik.

## Aludttej

I. Aludttej foly az ereiben. 'Hüvös, csendes természetű.'

— Hát már semmi se lesz? Hát már nem ölnek itt meg senkit? *Aludttej foly az ereitekben?* Való is nektek a pallos, ti szamarak! [66].

\*Ez a kiemelés Mikszáthtól.

Különben is mi az, amit ti olyan nagyon megrovtok? Az, hogy kissé csintalan, hogy *nincs aludttej-vére*, mint valami beteges, halni készülő idétlennek... [67]. (Metaforikus összetételé alá-kított változat.)

Papír golyóbisokat! hogy nem szégyenlik! A jobb oldal unottan nézi. *Aludttej folyik* ebben a pártban [68]. (A szólás hiányos változata.)

Ez a „burger..szokás” betegségének volt kifolyása, mely pezsgő, nyugtalan vérét, mint mondogatni szokta, „*aludttejjé deval-válta*” [69].

Margalits: 14. Nem aludttej, hanem meleg vér folyik.

II. Türelmes, mint az aludttej. Sz. 'Rendkívül türelmes.'

A nemzetőrök a mutatott alakra rohantak, hogy legyűrik. De az egy csepp sem ellenkezett. Olyan jó *türelmes* ember volt, *mint az aludttej*: hagyta lefolyni a dolgokat a maga medrében [70].

III. Az aludttejes köcsög is felforrna. Sz. 'Olyan felháborító dolog, hogy a legtürelmesebb ember is türelmetlenné válik miatta.'

A nemes vármegyét vérig háborította fel ez a *violencia*. Ez sok volt tréfának. Ezt nem lehetett többé zsebretenni. *Erre már az aludttejes köcsög is felforrna* [71].

*Anch'io sono pittore*. Raffaellonak tulajdonított szállóige, szóról szóra azt jelenti, hogy „Én is festő vagyok”, mint szállóige olyan értelemben áll, hogy „szintén részt veszek a dologban”.

...Luppa Péter rózsát tűzött a gomblyukába, Bohus László cognackal kínálta, (mire ő is felmutatta a maga cognacos kulacsát: *Anch'io sono pittore*) [72].

Ha baj festéséről van szó, mindenki hozza a maga ecsetjét: *Anch'io sono pittore* [73].

Tóth Béla: 137.

*Andere Städtchen, andere Mädchen*. Sz. 'más városka, más leányka.'

*Andere Städtchen, andere Mädchen*. Nyomban elfelejtettem az összes szegedi ideáljaimat. A Marcsák, Borcsák, Pepikék és Ilonkák alakjait elnyelte a füst... [74].

De persze-persze *andere Städtchen, andere Mädchen*. Bizonyára megismerkedett valami egérke kisasszonnyal a szomorú fogásban, és én talán alkalmatlan is vagyok most... [75].

Azért mondom — fecsegett Pál —, mert ti, katonák könnyen felejtitek, azt mondja, a lányokat. *Andere Städtchen, andere Mädchen* [76].

Az „*andere Städtchen, andere Mädchen*” közmondás nem bolondság. Az új leányokat még talán elengednék a hadnagy urak, hanem az új városokra, melyekben új uzsorásokat és új hitelt találnak, határozottan szükségük van [77].

## Angolna

- I. Sima, mint az angolna. Szh. (Általában viselkedés, modor) 'nagyon síma, mindenből könnyen kicsúszó'.

A bankelnök *síma volt, mint az angolna*, de amellett maradt, hogy alkalmazni fogja... [78].

## Anya

- I. 1. Olyan biztos, mintha az édesanyja ölében volna. Szh. 'Teljesen biztos.'

'Az anyja ölében sem volt jobb dolga. Sz. 'Soha sem volt olyan jó dolga, mint most.'

1. Így aztán a Jókai feje a Nyáry kezében *olyan biztos volt, mintha az édesanyja ölében lett volna* [79].

2. Úgy megbecsüllek otthon, hogy *anyád ölében sem volt jobb dolgod*, mint lesz az kezem alatt [80].

És mindenütt csak azt hallotta, hogy a magyarok egészen a boldulásig szeretik a németeket. Higgye meg, kedves Schmidt, az *édesanyánk ölében sem lehetne jobb dolgunk* [81].

Margalits: 16. Sirisaka: 5. Mihályi: 20. Ért.

Sz.: I. 217. (durva) az anyja hasában sem volt jobb dolga.

- II. Apád, anyád idejőjjön. Sz. (áruért vagy nyereségként először kapott pénzt megköpködve mondják) 'hadd jőjjön még több is hozzá'.

— Nohát itt van a száz forint — szolt az öreg —, ezzel vesd meg a szerencsédet.

S megköpködte a ropogós banknótát: *apád, anyád idejőjjön* [82].

Erdélyi: 201. sz. O. Nagy Gábor: 19. Ért.

Sz.: I. 226. Mihályi: 20.

*Apage satanas*. Szi. (Távozz tőlem, sátán!) 1. 'Csodálatos'. 2. 'Felháborító'. 3. 'Ijesztő dolog.'

1. Kezébe vette a legfelsőbbet, levette róla gépiesen a zsinórt, aztán belenézett és íme... álmodik-e vagy ébren van... *apage satanas* egy százas bankót lát meglapulva az ívekhez csatolt mellékletek között [83].

2. — Dehogy — ellenveté hevesen, olyan hangon, mintha „*Apage satanas!*” kiáltana — eszembe sincs, egészen más célom van vele [84].

A kanonokok rémülten ugrottak föl, csak főtisztelendő Lator Vince uram próbált lehajolni, fölfogta az elalélt testet, s fülét lehajtá szívéhez, hogy dobog-e még. De *apage satanas*, füle rossz helyre került, valamivel följebb, ahol a kebel pihegett... [85].

Ha valamely csoportnál, ahol beszélgetni megállt, aktuális politikai kérdést feszegetnek, vagy kulissza-titkokat sutognak, szent ijedelemmel fut tovább: „*Apage satanas!*” [86].

(Egy Jókairól írt másik cikkében is szerepel ugyanez a szöveg) [87].

## Apamály (földrajzi név)

- I. Az apamályi aklon túl nem él meg többé a csuka és a mágnaś. (Mikszáth mint helyi közmondást tartja számon. A helynév és a közmondás valószínűleg fiktív.) 'Kopár, szegény vidék'.  
— Azt tartja a közmondás, hogy az *apamályi aklon túl nem él meg többé a csuka és a mágnaś* [88].

## Apostol

- I. Az apostolok lova Sz. (Per pedes apostolorum) 'gyalog'.  
S ezzel megeresztette az *apostolok lovait*. Hopp, hopp! meg ugrott is néha egyet, mint a kecskebak [89].  
Vakációra mentek a szomszéd megyébe, Bornócra, és közvetlen ebéd után érkeztek az olaszröszkei kocsmába *per pedes apostolorum*. Akkor még a diákok nem voltak úgy elkényeztetve, mint most [90].  
Aztán jött a madárvilág gyalogsága, a fürjek. Ők csak úgy *per pedes apostolorum* vonultak nagy sustorgással. Bolond jár gyalog, ha szárnya van [91].  
Nem lehet hát abszolúte elítélni semmi közlekedési eszközt, ha még a „*per pedes apostolorum*” is ilyen jó bravúr cselekedetekre [92].  
Sirisaka: 6. Ért. Sz.: I. 231. Mihály: 21.

## Arany

- I. Nem mind arany, ami fénylik. Km. 'Nem minden értékes, ami annak látszik.'  
Mondd meg kis cselédem a diákoknak, *hogy nem mind arany, ami fénylik*. Ezt eddig ők is tudják, de tedd még hozzá, hogy némelykor *arany lehet az is, ami nem fénylik* [93].  
Ballagi: 40. Erdélyi: 221. sz. Sirisaka: 167.  
Ért. Sz.: I. 241.
- II. A hallgatás arany, a beszéd ezüst. Km. 'A hallgatás sokszor hasznosabb a beszédnél.'  
A „sokat szenvedett” emberek helyett „sokat beszélő” emberek kultusza következett. S ezzel felváltotta a vaskort az *ezüstkor*. Mert a *hallgatás arany, a beszéd ezüst\** [94].  
És így jutottunk be az ezüstkorból az aranykorba, mert a „sokat elnéző” emberek jutottak uralomra.  
Ma a hallgatás divatja van. S a *hallgatás „arany”* [95].  
Megint semmi nesz. Senki sem hallja. Még a vén Visztula is jónak látta visszahúzódní az ólak felé, lassú, félénk morgással, mintha arról elmélkednék: „*Hallgatni ezüst, ugatni réz*” [96].  
(A közmondás alapján kialakított változat.)  
Ért. Sz.: I. 241.
- III. 1. Az arany is sárrá válik a kezében. Sz. 'Az értékes dolog is elveszti előnyeit a méltatlanok kezében.' 2. A sár is arannyá válik

\*Ez a kiemelés Mikszáthtól.

a kezében. 'A kis lehetőséget magában hordozó, látszólag értéktelen dologból is értéket tud létrehozni.'

1. A mi kezünkben bizony, fájdalom, gyakran az *arany is sárrá válik*: legalább így vagyunk a kaszinókkal [97].

2. Minden üzlete sikerült, s olyan szerencsés volt, hogy, mint mondani szokás, *kezében még a sár is arannyá változott* [98].

Ért. Sz.: I. 241. Idéz egy hasonló közmondást: Az arany a sárban is csak arany. Az értékes ember akkor is csak értékes marad, ha megvetésben, mellőzésben van része.

(A Mikszáth használta forma tágabb értelmű.)

Margalits: 20. Sirisaka: 7.

IV. Aranyba kellene foglalni. Sz. 'Olyan értékes, hogy nagyon meg kell becsülni.'

Azonfelül az asszony! Egy gyöngy. *Aranyba kellene foglalni*, ha már nem volna befoglalva gyémántba! [99].

V. Aranyban járhat hasig. Sz. 'Igen gazdag.'

— Hiszen nem ettem kefét, hogy én most üljek, mint a pecérke gomba a fűbe, mikor *járhatok aranyban hasig* [100].

VI. Aranyért sem találni. Sz. 'Igen ritka és becses.'

*Aranyért sem találni* már férfit, csak a leghatalmasabbat, Mácsik Györgyöt [101].

## Arat

I. Ott is arat, ahová nem vetett. Km. 'Érdemtelenül akar hasznot húzni.'

... rajtad kívül úgyis az egész világ beszéli, hogy Kádas öcsénk *ott is arat, ahová nem vetett* [102].

## Árnyék

I. A fehér liliomnak is fekete az árnyéka. Km. 'Rosszat beszélnek a jóról is.'

(Gál Piroskáról) — Úgy szokott az lenni, fiacskám. A *fehér liliomnak is fekete az árnyéka* [103].

(Hegedüs Sándorról) ... *árnyéka még a liliomnak is van* [104].

Margalits: 33—34.

II. Nem ijed meg a maga árnyékától. Sz. 'Bátor, határozott.'

Pulay kisasszony ellenben határozott, önállóságra törekvő, szókimondó, néha nyers, aki a csípőjére teszi a kezét, és *nem ijed meg a maga árnyékától* ... [105]

Ért. Sz.: I. 260.

## Ásó

I. Ásó-kapa választja el őket. Sz. 'Házasságban, szerelemben mindhalálig hívek maradnak.'

De, ha azt feleli az érsek, hogy a halál később kezdődik, ha úgy áll a dolog, mint mi számár parasztok fogadkozunk: „*Ásó-kapa választ el minket*”, ha az ásó-kapa a mezsgye az élet és halál között, akkor nekem vesztett ügyem van, mert Varga még nem jutott el az ásó-kapáig [106].

A diák olyan szépen táncolta a csárdást Piroskával, úgy aprózta, úgy tudta megforgatni, meg kacérul elereszteni, nagy dévajkodással úgy fogdosta, úgy megfogta, — hogy foglya is maradt *ásó-kapa erejéig* [107].

(Mindamellett ütötte-verte a hideg vasat, míg meleg lett, hogy még újból előtt meglelt a lakodalom, Pali és Kriska egy pár lettek, már csak *ásó-kapa választja el őket* [108].

Margalits: 36. Ért. Sz. I. 275.

MNy. L. 399.

### Asszony

- I. Keresd az asszonyt. Km. 'Vizsgáld meg a dolgot, és a háttérben női indítóokot fogsz találni.'

Minden világos kezdett lenni Perényi előtt. Denique: *keresd az asszonyt és keresd a szeretőjét*. Most már megvan a szál, a biztos szál [109].

Egyszer egy délután kimaradt a hivatalából a polgármester. Hogy hol, miért maradt el? *Keresd az asszonyt*. (Neki magának csúnya felesége volt) [110].

— Nem keresett azalatt valaki? — epekedő kíváncsiság csillogott a szemeiben. (*Keress egy második asszonyt!*) [111].

Tóth Béla: 310. Ért. Sz.: I. 282.

- II. Szépasszony főztje. Megenné a szépasszony főztjét. Sz. 1. 'Étvágygerjesztő étel.' 2. 'Éhes.'

1. Nem valami fényes talentum, kinek működése belemarkolt volna a halhatatlanság üstökébe, olyan volt az, mint a „*szépasszony főztje*”, házias, jóízű, napi fogyasztásra szánt, nehogy kipárologjon az ereje [112].

2. Bizonyára ránkférne a *szépasszony főztje* [113].

- III. Minden asszony asszony. Km. 'Egy asszonyban sem lehet tökéletesen megbízni.'

*Minden asszony asszony* (novella címe) [114].

Az iránt az ember iránt igazságtalan voltam — dűnnyögte magában. Kötelességem jóvátenni. Újra kinevezem direktornak. Neki volt igaza: *minden asszony asszony* [115].

*Minden asszony asszony*; ennek se hagyott békét a titokzatos kérdés. Ott motoszkált a fejében, s néha megnyilamlott a vállfűző alatt [116].

- IV. Az asszony viseli a kalapot. Sz. 'Ő az úr a házban.'

(Az asszony) *Viselvén a kalapot*, bölcsen kormányozta urát, a vendéglőt és vendégeket... [117].

- V. Az asszonynak elég, ha annyit tud, hogy ha rácsorog az eső, be kell menni az eresz alá. Km.



— Ej — felelte Lestyák Mihály bosszúsan —, azt mondja a tiszteletreméltó Seneca: *az asszonynak elég, ha annyit tud, hogy: ha rácsorog az eső, be kell menni az eresz alá* [118].

### Ászpik

- I. Reszket, mint az ászpik. Szh. 'Reszket, mint a kocsonya.' 'Szánalmasan reszket.'

A Tinti nem bírt mozdulni, csak üvöltött, konkorgott fájdalmasan. Rettenetes volt nézni és hallani. Kis vézna teste *reszketett, mint az ászpik* [119].

### Átlát

- I. Átlát a szitán. Sz. 1. 'Kiismeri magát a zavaros helyzetben.' 2. 'Nem hagyja magát becsapni.'

1. Volt hát panasz, mikor megjöttem — mert Horváthyné okos asszony lévén érezte a mérgezett hegyű nyilakat, *átlátott a szitán* ... [120].

2. — Szép ajka volt? — kérdezte a vörösképu oktondi, akinek a cilinderében voltak a zálogok.

— Azt nem tudom — felelte Wraditzné —, de azt tudom, hogy Kleopátra *átlátott a szitán*, mert az asszonynak is van esze azért, hogy hosszú a haja [121].

Erdélyi: 7349. Margalits: 688. ua.

### Attika (földrajzi név)

- I. Attikai só. Sz. 1. 'Szellemi termék.' 2. 'Finom szellemesség.'

1. Egy városnak nem elég, hogy csak paprikája legyen; jobban mutatja, hogy igazi város, ha egy kis *attikai só* is terem benne [122].

2. Nem volt ez nagy stíl, de a mienk volt, valami az orátorokból, valami a rétorokból egy kis pátosz, valami kevés analízis egy kis magyar paprika, majd egy csipetnyi *attikai só*, egy-egy virág, vídám lendület, közbe sok, nagyon sok józanság [123]. A megnyílt parlamenti élet bölcső korában, hiszen minden ingrediencia megvolt egyenkint, egyikben *attikai só*, másokban pátosz, harmadikban virág, a negyedikben analízis, mind megvolt egyenkint, de együtt nem volt meg senkiben [124].

Aztán nem is voltál te egészen bolond ember; erős judicium, sok elevenség volt benned; jól belátsz a vesékbe és nem külözöd az *attikai sót* [125].

Az a bizonyos semmiről való könnyed locsogás, amely a köznap-i érintkezés legszükségesebb konyhasója, hiányzott nála, csak *attikai sót* használt, s azt mégsem lehet marokkal szórni [126].

*Aurora musis amica* Km. 'A hajnal a múzsák barátja.' 'A hajnali órák nagyon alkalmasak a szellemi munkára.'

Hiszen annyi sok szép dolog van a klasszikusokban, „*Aurora musis amica*” vagy „*Plenus venter non student libenter*” [127].

### Ausztria

I. Bella gerant alii, tu felix Austria nebu! Szi.

Hadakozzanak mások, te szerencsés Ausztria házasodjál. Még oly hatalmas család is, mint a Habsburgok, házassággal szereztek országaikat, s innen a találó mondás: „*Bella gerant alii, tu felix Austria nebu!*” (Hadakozzanak mások, te szerencsés Ausztria házasodjál) [128].

Tóth Béla: 21.

### Bab

I. Babba (babra) megy (a játék). Sz. 1. 'Nincs komoly veszély.'  
2. 'Nincs szó komoly értékekről.'

1. Hanem azért mindegy volt, Inokay olyan egykedvű maradt, mintha *babba menne a játék* [129].

2. A játékosok egy kicsit gyenge dongájúak: Kozsibrovsky nem tud, Pál Feri tudna, de ugrabugrál, *minden babra megy* [130].

Mihályi: 27.

### Bagó

I. Bagóhiten él (van). Sz. 'Házasság nélkül él együtt valakivel.'

Frakádi voltaképpen „Frau Kati”, csak összevonva mondják a bennszülött svábok Frakádinak, de még ez a név is kifogásolható: csak talmi frau, *bagóhiten* lévén megesküdvé Wastl János obsitos katonával [131].

Margalits: 38. Nyr. 7. k. O. Nagy: 24. Mihályi: 28. Ért. Sz. II. 387.

### Bak

I. Bakot lő. Sz. 'Ostoba, nevetséges hibát követ el.'

...a jószerecse is csak „vaktöltés” az élehetetlen, gyarló ember kezében, mellyel ha magát nem puffantja agyon, hát legalább „*bakot*” *lő* [132].

Mikszáth szójátékszerűen eljátszik a szólás *lő* elemének alapjelentésével. A szólás itt már olyan értelemben szerepel, ahogyan a köznyelv is használja. Erősen gúnyos.

— Brávó, Hanck! Bravisszimó. De nem kár az állatért? Szabad-e ilyenkor *őzet löni*?

— *Bakot igen* — felelte jókedvűen Kozsibrovsky —, a kímélet csak az őzhölgyeket illeti [133].

A szövegben a szólást alkotó szavak eredeti jelentésükben is, és — enyhén gúnyos színezettel — szólásként is szerepelnek.

Erdélyi: 491. sz. Pelkó: 73. Tolnai: Nyr.  
XXII. 494. O. Nagy: 25. Mihályi: 29. Ért.  
Sz. I. 393.

### Bakancsos

- I. Úgy káromkodik, mint a bakancsos. Szh. 'Durván káromkodik.'  
Elmúlt egy óra, két óra, mégsem jött a doktor. A nagyapó  
apránként nekibőszült, *káromkodott, mint a bakancsos* [134].
- II. Úgy hazudik, mint egy bakancsos. Szh. 'Szemérmetlenül szem-  
rebbenés nélkül hazudik.'  
E gazfickó (minthogy Jókai kezéből fogták el), rendkívüli mó-  
don elmés, szeretetreméltó és lebilincselő elbeszélő, azonfelül  
*úgy tud hazudni, mint egy bakancsos* [135].

### Bánat

- I. A bánat nem tör csontot. Km. 'A bánat nem öli meg az embert,  
többet is el lehet belőle viselni, mint gondolnánk.'  
Akármit mondanak a poéták, *a bánat nem tör csontot*. Szinte  
hihetetlen, hogy mennyit elbír belőle az ember [136].

### Bárány

- I. Szelíd, mint a (kezes) bárány. Szh. 1. 'Nagyon szelíd'. 2. 'Várat-  
lanul, szokatlanul szelíd.'  
1. Ezek a kedves kis portékák, ezek a szőke asszonyok, *olyan  
szelídek*, olyan jók, *mint a bárányok*. Legalább ez a Tímár  
Zsófi, ez egészen olyan [137].
2. De annál virágosabb kedélyhangulatban toppant oda Filcsik.  
Féltem pedig, hogy meg fog szidni. *Szelíd volt, mint a bárány*,  
s titkolózva húzott ki a bundája alól egy valóságos kis pus-  
kát [138].  
Heves, disputáló természete volt a bátyánknak, mindenben  
ellenkezett, és mindenben ő akart lenni a legokosabb, de most  
semmi nyomát nem láttam ennek többé, engedelmesen, *szelíden*  
lépegetett Pernye Mihály után, *akár egy kezes bárány* [139].
- II. Ártatlan, mint a ma született (szopós, ma ellett) bárány. Szh.  
1. 'Teljesen ártatlan.' 2. 'Szerény.'  
1. — Ugyan eredj, te golyhó, hiszen az a leány olyan *ártatlan*,  
*mint a ma született bárány* [140].  
Pedig olyan *ártatlan* vagyok benne, *mint a ma ellett bárány*.  
Aztán a szégyen! Nem mernék Gyarmaton mutatkozni [141].
2. — Nem, nem. Mi történt volna énvelem? Úgy élek itt, *mint  
egy szopós bárány* [142].
- III. Olyan, mint a (kezes) bárnáy. Szh. 'Jó, szelíd.'  
...örökös harcban, viszályban állt Gyulaival és a többi közt  
énvelem.  
— Hogy énvelem? Hazugság. Hiszen *olyan* volt, *mint a bá-  
rány* [143].

A derék szegediek látva, hogy mi minden történik érdekükben, *mint a kezes bárány*, egészen odahajlanak Tiszához [144].

Nem volt abban lelkem, szent atyám semmi hiba. Úgy állt az ott, *mint a kezes bárány* [145].

Laborfalvi Róza sohase volt haragtartó, hamar forrt fel, de hamar is kiengedett, hiszen olyan jó puha szíve volt, *mint egy bárányé* [146].

(A III. alatt felsorolt szóláshasonlatok az I—II. alatt felsoroltak változatai: ezekben a hasonlat vagy hiányos, vagy a hasonlított a megszokottól eltér.)

- IV. Úgy aludt, mint a megmetezett bárány. Szh. 'Nagyon mélyes, szinte beteges kábultságban aludt.'

De már erre leforrázva párolgott el a Pali, látván, hogy az öreggel nem lehet tárgyalásba bocsátkozni erről a kényes tárgyról, ökegyelme pedig, bár állítólag *úgy aludt, mint a megmetezett bárány*, a nagy álmoságtól elbágyasztva még egy kicsit megnyújtá pihenését, behunyván keresztbe álló két szemét [147].

Erdélyi: 628. sz. Margalts: 48. O. Nagy: 26. MNy. XXXVI. 245. Mihályi: 31. Ért. Sz. I. 415.

### Bátor

- I. Bátor ember a templomban is fütyül. Km. 'A bátor ember nem ragaszkodik a hagyományokhoz, illemszabályokhoz.'

(Varga uram mondta Görgeynek a „basáról”) *Bátor ember a templomban is fütyül* [48].

- II. Inába szalad a bátorsága. Sz. 'Megijed.'

Ha ügye-baja van, elmegy a törvénybe, és nem hagyja a jusát, s még a főbíró uram *bátorsága* is *az inába szalad*, ha „Jókayné uram” feddő tekintetét belevájja az arcába [149].

Ért. Sz. III. 486.

### Bead

- I. Beadja a derekát. Sz. 1. a) 'Megalkuszik a helyzettel.' b) 'Felhagy az ellenállással.' c) 'Nem képes ellenállni.' d) 'Megváltoztatja véleményét.' e) 'Felhagy a tartózkodással, büszkeséggel'. 2. 'Meghal'. (Ezt az értelmét a köznyelv és a szakirodalom nem ismeri.)

1. a) — Ki kell valamennyi németet kergetned a nyári vizsgáig az országból; így aztán nélkülözhetővé lesz valahogy ez a tantárgy.

Kamuti Pali erre aztán ellenállás nélkül *beadta a derekát...* [150]. Ezzel aztán én is *beadtam a derekam*, s paraszthajszál hía, hogy most, ahogy itt áll előtted, nyájas olvasó, ez a néhány lap, az nem valami száraz értekezés a logaritmusokról... [151].

Sőt Róza asszony még szinte fölfrissült, hogy ellensége *beadta a derekát*, és hogy oly keményen elbánhatott vele [152].

A pesti ifjúság semmit sem tudott a pozsonyi diétán történ-

tekről, Kossuth sikereiről és a főrendek *beadott derekáról*. (Az akkori derekak még nem hajlottak olyan könnyen.) [153].

Denique, a Zagyva *beadta a derekát*, estefelé ugyan eltűnt egy pár órára, de éjjelre megjelent, és hallani lehetett ugatását [154].

b) Öt perccel kilenc előtt az utolsó mameluk, Görgey Béla is *beadta a derekát*, s ezzel vége volt a dicsőségnek, kialudt a hatalmas, az egész országot elkápráztató tűzijáték utolsó rakétájának utolsó fényszikrája... [155].

... amikor a Házban is jól fognak beszélni magyarul..., amikor lehetetlenné válik a lipótvárosi nyelvújítás, és *beadja derekát* úgy a tanügyi, mint a kuriális nyelv [156].

Az oldal szalonját Zombory polgármester is olyan tökéletesnek találta, hogy végre *beadta a derekát*, és a város módos embereiből értekezletre hívott meg néhányakat, hogy döntenék el, kiküldjék-e a Kysztich gyereket Münchenbe, s milyen modalítások mellett [157].

Erre aztán *beadta a derekát* az alispán, elkezdte csitítani, békíteni [158].

S a pápa *beadta a derekát*? Meghiszem azt, Fulvio [159].

Hanem lassan-lassan mégis *beadta a derekát*, elfogadván a Tisza tanácsát, kivált miután megértették vele, hogy ha napfényre kerül a dolog, a kormányt is nagy kellemetlenség éri [160].

c) A szép költői folyam szelíden járja medrét, és nem éhezett meg a házakra, melyek pedig majdnem kivétel nélkül *beadnák a derekukat* előtte, ha egyszer kegyetlen hódító útra indulna Makó ellen [161].

d) ... *beadták a derekukat* a parászkaiak is a levegő különfélesége előtt, és az idei influenza után Broglynak veszekednie se kellett, maguktól készülődtek Gleichenbergbe a lábadozók [162].

Palóc véreim megdöbbentek a riasztó fenyegetéstől. *Beadták a derekukat*. Az üveg hatalma győzött. Kuhinka egyhangúlag lett megválasztva [163].

A betanított Riki Panna rendre vállalta valamennyit, amire Kapálóék és az utánuk következő felek sorba *beadták a derekukat*: „De bizony inkább a miénk legyen, mint a Riki Pannáé [164].

Utoljára a ház barátja, Balassa is, aki pedig mindenféle fufangokat képzelt eleinte, *beadta a derekát* [165].

e) Kati tehát utána eped. De miért nem szól? Mért nem *adja be a derekát*? [166].

Ott volt (Jónás) a szegény hal gyomrában három nap és három éjjel, míg végre a harmadik éjszakán *beadta a derekát* (ott úgyse lehetett többé kiegyenesíteni), s felfoházkodott az Űrhoz... [167].

2. Bárcsak megvolna, hogy abban temetnének el, ha egyszer *be találom adni a derekamat* [168].

Margalits: 49. Mihályi: 64. Ért. Sz. I. 991.

- II. Beadja a kulcsot. 1. 'Meghal'. 2. 'Anyagilag tönkremegy.' 3. 'Nem tölti be többé a szerepét.'

1. A komornyik a reggelivel, melyet rendszerint az ágyban kötött el a báró, együtt találta fel az éj eseményét.  
— A szegény nemzeti úr *beadta a kulcsot* [169].

A másik része pedig nyáron idegen országrészekben *adja be a kulcsot*, — tódítá Klincsek György [170].

Seregünk egy negyed része *beadta a kulcsot*: ki halva, ki megsebesítve hevert a bevehetetlen vár előtt [171].

(A *beadta a kulcsot* szólás lehetséges, hogy a fenti szövegben nemcsak a halottakra, hanem a sebesülésük miatt harcképtelenekre is vonatkozik.)

2. Ha beüt, jó, ha be nem üt, akkor ugyan nem jó, de legalább nem csepeget le a véreből apránként, hanem *beadja a kulcsot* egyszerre [172].

... a hercegovinaiak belátván, hogy a várt segély sehonnan sem érkezik, szép csendesen *beadják* mihamarább *a kulcsot* [173].

3. Hát te se járj ide a nyakamra, Máriád ne legyen, ülj veszteg otthon, mert a dolognak vége csak akkor lehet, ha az iratok *beadják a kulcsot*, hogy már semmi szín alatt nem szaporodhatnak tovább [174].

Margalits: 49. Pelkó: 74. Mihályi: 201. Ért. Sz. IV. 494.

### Becsurog

- I. Becsurog az orrán át az eső. Sz. 'Nagyon pisze.'

... pisze, lapos orra volt, s *az eső* — mint mondani szokták — *két orrlyukán át becsurgott* a fejébe... [175].

Nem volt azon más hiba, csak az orra egy kicsit meg volt görbülve fölfelé, úgy, hogy ilyen időben, mint a mostani, *becsurgott volna rajta az eső* [176].

... *az eső becsurgott az orrán át*. Egyszóval nem minálunk volt, mikor a szépséget osztogatták [177].

### Befellegzett

- I. Azt se mondta, hogy befellegzett. Sz. 'Szó nélkül távozott; megszökött.'

Megúnták a komisz katonakenyeret, s úgy búcsúztak el az ezredtől, hogy még *azt sem mondták: „befellegzett”* [178].

Erdélyi: 681. sz. Nyr. II. 239. O. Nagy: 29.

O. Nagy: Nyr. 89. 2. sz. 231. Mihályi: 32.  
Ért. Sz. I. 462.

## Behuny

### I. Behunyja a szemét. Sz. 'Meghal.'

Hm, no, gyűjtöttem valamicskét a leányomnak. Lesz mit aprítani a tejbe, ha én *behunyom a szemeimet* [179].

... hiszen az öreg Kerecsy János (Aladár nőtlen nagybátyja) is majd csak *behunyja* egyszer azt a ravasz, kapzsi *szemeit*, s akkor, ha sietnek, pénzőkhez juthatnak; addig azonban meddő fáradság és haszontalan költségeskedés mindennemű pörös lépés Aladár ellen [180].

Ért. Sz. I. 477.

## Béka

### I. Elterült, mint a béka. Szh. 'Nevetségesen, ügyetlen mozdulattal elesett.'

S az (Mácsikné) olyat esett az udvarra, hogy aléltan, élettelenül *terült* el sárban, *mint a béka* [181].

### II. Megérzi, mint a béka az esőt. Szh. 'Előre érez valamilyen bekövetkező dolgot.'

Hogy ím, Pruzsinszky odébb állt, nagy bolhát eresztett a többiek fejébe. Hm, a patkány menekül. A lengyelnek esze van és orra van. A lengyel *megérzi* a veszedelmet, *mint a béka az esőt* [182].

Margalits: 184.

## Békepipa

### I. Kiszívják a békepipát. Sz. 'Kibékülnek, békét kötenek'.

Ebéd után elhozta Esztiike a cigarettadobozt, s megkínálván előbb Korláthy, annak tüzénél ő maga is kacéran rágyújtott. — *Szívjuk ki hát a békepipát* [183].

Szél formulájától, mint valami tündérvevessző suhintásától falak omlottak, hidak támadtak, és a két tábor, mely emberemlékezet óta harcokat vív egymással, most együtt *szívja a békepipát* a Lloyd-termekben [184].

Ért. Sz. I. 492. Mihályi: 33.

## Beléndek (belindek)

### I. Nem ettem belindeket. Sz. 'Nem vagyok bolond.'

*Nem ettem belindeket* — vágott közbe Mór úr —, de tudja mit, megadom érte a négyet... [185].

## Benedek

### I. Benedeket fog. Sz. 'Könnyű győzelemhez jut.'

Ha az a fiú észre nem veszi a madarak röpülését, Olaszországban is könnyen *Benedeket fog* az ellenség [186].

## Bernát

- I. Kapkod, mint Bernát a mennykőhöz. Szh. 'Fölöslegesen kapkod.'  
De mit *kapkods* a kabátomhoz, *mint Bernát a mennykőhöz!*?  
Hogy be akarod gombolni? [187].  
Erdélyi: 698. sz. Margalits: 56. Pelkó: 207.  
Ért. Sz. IV. 1264. Mihályi: 233.

## Beszéd

- I. Sok beszédnek, sok az alja. Km. 'Aki sokat beszél, az sok fölös-  
legesen vagy nem igazat mond.'  
Ennek a közmondásnak alapján alkotta Mikszáth: Barát barát-  
ságának rossz az alja. 'A szerzetesekkel való barátkozás kárt  
okoz.  
*Barát barátságának rossz az alja.* Itt is rossz lett. Annyira be-  
hálózták, mézes szavakkal a lábáról levették Patócsyt, hogy az a  
halálos ágyán az ő részükre csinálta a testámentumot [188].  
Erdélyi: 714. sz. Mihályi: 34. Ért. Sz. I. 576.

## Bíbor

- I. Piros, mint a bíbor. Szh. 'Nagyon piros.'  
Végig pillantott magán, a kötényén, a kezein, és *olyan piros*  
lett, *mint a bíbor* [189].  
Erdélyi: 817. sz. Margalits: 64.

## Bika

- I. Erős, mint a bika. Szh. 1. 'Nagyon erős'. 2. 'durva erejű.'  
1. Szerencse gyermeke vagy. Nem csoda, hogy a bika planétában  
születtél. De olyan erős is leszel te ott az úri kosztón, *mint a*  
*bika* [190].  
Erős lett, *mint egy bika*, és minden recept nélkül [191].  
2. Az egyik volt Deli Halil, Anatóliából való szikár legény, olyan,  
mint egy jegenye, ügyes, mint az evet, hajlékony, mint a kard-  
penge, a másik pedig a medinai születésű Szinan Iszach, nagy,  
drabális mészároslegény, szép alak, *olyan, mint egy bika*, s vak-  
merő, mint egy hörcsög [192].  
Margalits: 24.  
II. A bikára is rádisputálja, hogy borjút ellett. Sz. 'A lehetetlent is  
bebizonyítja.'  
Mindamellettt fényesen megy ügyvédi irodája, első prókátora  
Győrnek, ki *a bikára is rádisputálja, hogy borjút ellett*, az ő  
paraszti stílusával szólva [193].  
(A szólás a szakirodalomban több változat-  
ban előfordul, de olyan értelemben, ahogy  
Mikszáthnál, sehol: Erdélyi: 827. sz.: fős-  
vényre mondjuk, Szirmay pedig egyenesen  
az ügynökre viszi; Margalits: 64. Dugonics-  
tól idézi: A fősvény ember a bika alatt is  
borjút keres.)



## Bogár

- I. Bogarat ereszt a fejébe (fülébe). Sz. 'Olyasmit közöl valakivel, ami az illetőt nem hagyja nyugodni: elgondolkoztatja, vagy felkelti az érdeklődését, kíváncsiságát.'

Ezen közben (ő excellenciája valósággal *bogarat eresztett* e kérdéssel a fejembe), megint a falvakat kezdte végigkóborolni a fantáziám [194].

Többé *ki nem ment* a Béler fejéből *ez a bogár*, s meghízott ott nagyra a hiúság ételén; harmadnapra azzal jött Érdre:

— Föllépek, ha segít [195].

(Mikszáth a szólás képi értékét felhasználva a szólás után következő szövegben is utal a tartalmára.)

Mihályi: 36. Ért. Sz. I. 653.

## Bokor

- I. Szidja, mint a bokrot. Szh. 'Erősen, durván szidja.'

...rendesen egyhangúan választanak meg egy mamelukot, hogy azt a választás után megint *szidhassák, mint a bokrot* ... [196]. *Szidott* is az egész úton, *mint a bokrot*. Minden hibámat szememre hánnya [197].

Erdélyi: 932. sz. Pelkó: 313. Margalits: 70.

O. Nagy: 33. Csefkó: 145. M. Ny. XXVII.

125. Mihályi: 37. Ért. Sz. I. 660.

- II. Minden bokorban van. Sz. 'Gyakori, közönséges dolog.'

Hanem a profanum vulgus közt ül egy szép kis barna leány is, (*van az itt minden bokorban*), kit a papa ma közhelyre hozott vacsorálni [198].

A szakirodalomban a szólás tagadó formában fordul elő: nem minden bokorban terem [lehet találni]. 'Nagyon ritkán akad' jelentésben.) Erdélyi: 927. sz. Margalits: 70.

Ért. Sz. I. 660. Mihályi: 37.

- III. Félre bokor, erdő jön helyetted. Sz. 'A jelentősebb, magasabb rangú dolog vagy személy megelőzi a kisebbet.'

A királyi biztosról intézkedő törvény, habár nem függesztette is föl a municipium és tisztviselőinek hatáskörét, de mégis úgy bánt el azzal, mintha mondaná: „*félre bokor, erdő jön helyetted* [199].

## Bolha

- I. Köhög a bolha. Sz. 'Jelentéktelen, vagy tudatlan ember: 1. olyasvalamibe szól bele, amihez nem ért; 2. olyan dologra vállalkozik, ami felülmúlja képességeit.'

1. Görgey Pál uram a legközelebbi sessio alkalmával vissza is vágott a lőcsei főbíró szavaira: „Minek akar a *bolha köhögni*, mikor tüdeje nincsen.”

A kis csupor hamar felforr, méregbe jött a bíró, s olyasmit üzent az alispánnak a városi hajdú által: „hogy a kutyabőr se tüdő, éppúgy, amint a hét szilvafa nem erdő” [200].

2. — Hát kivették (bérbe) a szőlőt és szüretet tartanak. Olyan az, (és most a vadász felé kacsintott), mint mikor a *bolhák köhögni próbálnak*. Mi a mennykőbe *köhög a bolha*, mikor nincs tüdeje? [201]

(Az általam ismert szakirodalomban a szólásnak ez az alakja, amit Mikszáth használ: Minek köhög a bolha, mikor tüdeje nincs, nem fordul elő, Mikszáth szóláshasználatában viszont gyakori, hogy a köznyelvi alakhoz még tartalmas, gondolatot ébresztő részt fűz.)

Margalits: 71. Ért. Sz. I. 664. Mihályi: 38.

- II. Bolhát ereszt valakinek a fülébe (fejébe). Sz. 'Valamely tettevel, szavaival elgondolkoztat valakit, felhívja a figyelmét, felkelti a kíváncsiságát.'

Elővette Katuskát is, meg Griby uramat is az ajánlataival, ugyancsak nagy *bolhát eresztett a füleikbe*... [202].

— A Szill egy csoda ember. Egy-két szót szólja rebellisnek, s *ereszti neki fülébe egy bolhát*, amitől az egyszerre úgy táncolja (intelligitur az ember táncolja, nem a bolha), ahogy ő füttyülte neki [203].

(Az Új Zrinyiászban Matuska Péternek „tótos” beszédéhez alakított változat.)

— Hát ez *nagy bolha*, hm... *nagyon nagy bolha*. Be kellene *ereszteni Nustkorb fülébe* [204].

(Klebe apó és Bibók Zsigmond beszélgetése Görgey elárulásáról.)

Hogy im, Pruzsinszky odébb állt, *nagy bolhát eresztett a többiek fejébe*. Hm, a patkány menekül [205].

Ért. Sz. I. 664. Mihályi: 38.

- III. Bolhából elefántot csinál. Sz. 'Apró, jelentéktelen dolgot nagy-nak tart vagy mond.'

Hát még az a sok mafla képviselő, akik ha *két bolhát látnak, három elefántot* és négy interpellációt csinálnak belőle. De most, mikor egy igazi elefánt van, egy igazi büntény, mindnek beszövi a száját a pók [206].

### *Bolond*

- I. A bolondját járja. Sz. 1. 'Megtévesztő, nem igaz dolgot elhisz.'

2. 'Előnytelen dolgot csinál.'

1. Mírhogy pedig lehetetlen volt kitalálni, hogy ki a barát, ki az ellenség, udvarbíró uram végre is megúnta a *bolondját járni*, megtévesztő beszédekre hallgatni... [207].

2. *Nem járom többé a bolondját*. Nem engedem, hogy az aranyborjú örökké bőgjön a fülembe, s mindenemet főlegye [208].

- II. Bolondnak fapénz is jó. Sz. 'Nem előnyös dolognak is örül'.

...a borodat megisszák, a pénzedet elnyerik. Na, de a *bolondnak* *fapénz is jó*: neked ez is grácia [209].

Erdélyi: 957. sz. Margalits: 72.

III. Egy bolond százat csinál. Km. 1. 'Nem okos cselekedet is talál követőket; 2. 'nem helyes gondolat is talál követőket.'

1. ...uccu neki, *egy bolond százat csinál*, az egész társaság elkezdte egymást hólabdákkal paskolni [210].

— *Egy bolond háromszázat csinál* — gúnyolódott Palojtay uram, de persze csak ad amicas auras, ennek is, annak is meg-súgván ezt a velős észrevételt [211]. (Változat.)

2. Ezek kikürtölték, hogy ilyen hatalmas, olyan bátor. S elég, ha csak egy mondja, mert *egy bolond százat csinál* [212].

Ha csak egy vidéket jártam volna meg, nem venném a látomásait semmibe. Mert *egy bolond százat csinál*. Semmi sem alakítható olyan jól, mint a semmi [213].

Erdélyi: 45. Ért. Sz. I. 666. Mihályi: 38.

IV. Bolonddá tesz. Sz. 'Becsap.'

— Tízezer bicska! *Tegy*e az úr *bolonddá* az öregapját! Hiszen annyi bicskát talán nem is lehet csinálni! [214].

— *Tedd bolonddá az öregapádat!* — förmedt rám. — Ha még egyszer előjön ez a Kászonyi kapitány, olyan barackot nyomok a fejedre, hogy holtig megemlegeted [215].

— Hol van hát, hol? — s szemeit mohón hordozta körül az udvaron. — *Tegyék bolonddá a nagyapjukat* [216].

— Óh nem, de Galábocsón nem veszi meg senki, mert akinek ott földje van, annak háza is van, akinek pedig ott nincsen földje, az nem megy oda lakni ingyen sem.

— No, ez sajátságos! — kiáltott fel, s hitetlenül rázta a fejét. Azt hitte, *bolonddá akarom tenni* [217].

— *Bolonddá tett* kend bennünket, — kiáltja rá szemrehányóan Lábatlan Gergely —, hát hol az ellenség, amiről beszélt? [218]. Írtam pedig ezeket anno Domini 1896. szent karácsony előestéjén egy plébános tollbamondása után. Ha nem igaz, semmi az. Mindössze még többet *tettek* egy emberrel (ti. énvelem) *bolonddá* az idén a papok [219].

Ott topog Sturm bácsi (azóta már bácsi lett ő is), próbálván rosszabbul lépni az egészséges lábával, mint a töröttel, hogy egy kicsit ő is *bolonddá tehesse* az embereket [220].

Hahaha! Hogy *teszük* most *bolonddá* a szegény Szurina Maty-kót [221].

Majd sóbálvánnyá váltak a cimborák, míg végre így szólt Naláczi Farkas: valld be, hogy *bolonddá tetted* ma a fejedelmet [222].

Az bizonyos, hogy valamelyitek *bolonddá tesz*. Azaz, hogy ketten hazudtok szemtelenül, és csak egyiteknek lehet igaza [223].

— Semmi, de engem *nem teszte*k *bolonddá*. Nem vagyok én az uradalomnak lába kapcája [224].

Elcsodálkozva néztem utána, s villámként ötlött eszembe: „Ez a gézengúz engem *bolonddó tett*” [225].

... a cég-kép nem tökéletes, és bizonyára sok kívánnivalót hagy fenn, mert a kutyák nem hagyták magokat *bolonddó tenni*, sőt még csak emlékeztetni sem látszott őket a szalonnára [220].

— Hogy meritek ilyen *bolonddó tenni* az embert, gazfickók? No megálljatok [227].

Körülöttem egy egész csomó „gibic” a fiatalabb írói nemzedékből, kiknek egy csomó humoros frázissal ütöd ki a szemét, s jót nevelsz magadban, milyen olcsóba kerül *bolonddó tenni* a gubó népet [228].

### *Bolondgomba*

- I. Nem evett bolondgombát. Sz. 'Nem vesztette el a józan esztét'. A másik kölcsönt — hír szerint — Ausztriával közösen vennők fel a hadsereg felszerelésére. (*Csak nem ettünk bolondgombát?! [229]*

Ért. Sz. I. 666. Mihályi: 39.

### *Bolt*

- I. Boltomban vagytok már. Sz. 'A befolyásom, az akaratom alá kerültek.'

... felajánlotta nekik az Ellenzéki Kör helyiségeit. (Hadd dolgozzanak itt a szeme előtt.) Azok örömmel, lelkesedéssel fogadták. (*Boltomban vagytok már*, gondolta magában Klauzál.) [230]. Látszólag helyeselte a rákosi lakomát, de felajánlotta nekik az előkészületekre, tanácskozásokra az Ellenzéki Kör helyiségeit. (Hadd dolgozzanak a szemei előtt.) Azok gyanútlanul, lelkesedéssel fogadták. (*Boltomban vagytok már*, — gondolta Klauzál) [231].

(*Most már a boltomban vagy*, — gondolta magában Kozsehuba.) S valóban estefelé újra megjelent nála a hadnagy, nagyon szelíd volt, semmi negéd, semmi hetykeség a magatartásán [232].

Margalits: 74.: Jösz (!) te még az én boltomba (rám szorulsz). (Ennél az értelmezésnél Mikszáth tágabb jelentésben használja.)

### *Bor*

- I. A bor beszél belőle. Sz. 'A bor hatására badarságot, zagyvaságot fecseg.'

... az amerikanus egy kicsit többet talált mondani nemcsak az igaznál, de az illónél is, és most már amit főzött, egye meg, talán még be is csukják érte. Pedig nyilvánvaló, hogy a *bor beszélt ki belőle* [233].

— *Bort* ivott ember kend, bátyám! Az *beszél* kendből most is.

— Ha *beszél* is, ha nem is, az én dolgom az. Annyit pedig mondhatok, hogy ha *beszél* is, nem *beszél* több, mint egy icce.

— Jójó. Elhiszem, hogy csak egy beszél, de hogy legalább három meg hallgat [234].

(A szólást szójátékszerű feldolgozással teljes anekdotává kerekíti Mikszáth.)

Erdélyi: 1053. sz. Margalits: 75. Ért. Sz. I. 677. Mihályi: 40.

## II. Borban az igazság (In vino veritas). Km.

A közmondást Mikszáth a köznyelvi ('az ittas ember őszintén, gátlás nélkül mondja meg a véleményét') jelentéstől eltérően:

1. 'Az ittasság igazságos cselekedetekre készítet' (gúnyos) és  
2. 'Iszik, szeret inni' (eufémisztikus) jelentésben használja. 3. 'A víz (árvíz) megérdemelt büntetést hoz.' (Analógiás alkotás.)

1. Egy kis áldomás mindenkor szokásban volt a lőcsei városházán, ítéletek kimondásánál. *In vino veritas*. Themisnek csak a szeme van bekötve, a száját, gégejét szabadon hagyta az ősfantázia... [235].

Töméntelen pénzt szórtak el a voksokért...

Hanem a *borban néha igazság van* — s megbukott a Laci gyerek [236].

A következő választásoknál már a Pali gyereket léptette fel Kovács Ferenc egy tót kerületben. Erre még többet költött. Minélfogva ez még jobban megbukott. Kisült, hogy a *pálinkában is igazság van* [237]. (Analógiás alkotás.)

2. ...őnagysága Apafi Mihály szinte annyira szerette az *igazságot* a *borban keresni*, hogy az erdélyi rendek megirigyelték... [238]. E perctől azonban másutt kezdtem az *igazságot keresni*; a római poeta szerint *in vino veritas*, tehát én is a *borban kerestem*... [239].

Mravucsán ellenben sietett széket tolni az ügyvédnek, s bizonyos aggodalommal járatta végig a tekintetét a kancellárián, ahol szembántó összevisszaságban heverték iratnyalábok, zálogba leszedett ködmönök, halinák, üres poharak és palackok, mivelhogy szenátor uraimék minden per után áldomásadásra is ítélik feleiket, s ebben a szobában isszák meg — mert úgy kell annak lenni, hogy a magukból kiadott *igazság* után *új igazságot* kell magukba szedniök, ami pedig tudvalévőleg a *borban van* [240].

3. Különben az Oroszlálynak már történeti múltja is van. Az árvíz után itt tartotta Szeged városa első értekezletét, itt hangzottak el az első dikciók a megnémult városatyák ajkain, bizonyítva a régi latin mondás mellett, hogy „a vízben van az igazság”. Továbbá itt élte le csecsemőkorát a „Reizner-ügy” is, bebizonyítva, hogy *még sincs igazság a vízben* [241].

Baróti, Szabó: 74. Erdélyi: 1018. sz. Pelkó: 81. Tóth Béla: 261. Margalits: 76. Ert. Sz. I. 677. Mihályi: 40.

## Borda

- I. Egy (vagy rossz, jó, finom) bordában szőtték. Sz. 1. 'Egyformák';  
2. 'rossz' (viszonyítás nélkül).  
1. — Talán nem minden leány egyforma — jegyezte meg fojtott hangon.  
— Na, na! Ebben a tekintetben mind *egy bordában szőtték* [242].  
...rossz is akad, jó is akad, de a gácsérok közt nem akad jó, az mind *egy bordában van szöve*, az mind parázna és bohém [243].  
(Már az igaz, hogy *finom bordában szövi* a gondviselés ezeket az asszonyokat) [244].  
Hanem iszen, ha dicsekedni akarnék... én sem voltam *jobb bordában szöve* a többieknel. Nekem is van ám eltitkolni valóm a feleségem előtt... [245].  
2. Különös ötlet a *rossz bordában szőtt* Tartarintól, hogy éppen olyan helyre hozta embereit letelepíteni, ahonnan a tótok kivándoroltak Amerikába [246].  
Kertész: 149. Frecskay: 396. Beke: Nyr. LXXII. 248. O. Nagy: 34. Ért. Sz. 1. 678. Mihályi: 40.

## Bot

- I. Bottal ütheti a (lába) nyomát (árnyékát). Sz. 'Elkészett attól, hogy valakit 1. utólrjen, 2. elfogjon, 3. valamilyen tárgyat vagy pénzt már nem kaphat vissza, 4. valamilyen baj, betegség nyomtalanul eltűnik.'  
1. Most már *üthetjük bottal a követek nyomát*. Azaz, hogy nyomuk sincs, hacsak az nem, amit bütykös ujjaiak hagytak a pozsonyi kártya-asztalon [247].  
Akkor kellett volna verni a vasat, mikor vevő volt, most már *ütheti bottal a nyomát* [248].  
2. Mondják, hogy Giléty Mária árulta el a királynak titkon küldött üzenetében Péter ott való tartózkodását.  
De mire odajöttek elfogatására, már *üthették a lába nyomát*: kiszökött Lengyelországba [249].  
3. A rendőrség kimegy, és azt a jelentést teszi, hogy a gépnek vége... *bottal ütheti a nyomát*.  
— De hát hová lett?  
— El van adva.  
— Ki adta el?  
— Maga az állam [250].  
Hanem te már csakugyan keresheted írásaidat. Mind kikullott abból a rongyos kufferből. *Ütheted bottal a nyomát* [251].  
Ott volt a hiba elkövetve, mikor mindjárt nem vett tőle írást, *most ütheti bottal a pénze nyomát* [252].  
— No annak (a pénznek) ugyan *ütheted bottal a nyomát*, — ingatta a fejét végtelen elégteliséggel, hogy így jártam [253].  
4. — De hát a gyomorhuruttal mi lesz?

Akaratlanul is elmosolyodott:

— Mire a tifuszból kigyógyul, annak *bottal üthetjük az arnyékát*, nyoma se lesz [254].

Erdélyi: 1145. sz. Pelkó: 83. Tolnai: M. Ny.

VII. 276. Kertész: 25. Nyr. LXIX. 9. O. Nagy:

39. Mihályi: 42. Ért. Sz. V. 299.

- II. A botnak két vége van. Km. 'Veszélyes, ha csak egy szempontból nézzük a dologokat.'

— Igenis, tekintetes megyei bizottság, *a botnak két vége*, s az önök által szándékolt tettnek két oldala van [255].

Erdélyi: 1139. sz. Margalits: 82. Ért. Sz. I.

698. Mihályi: 42.

## Bőr

- I. *Nem lehet egy rókáról két bőrt nyúzni.* Km. 'Egy bűnért két büntetést adni nem igazságos dolog.'

*Nem lehet egy rókáról két bőrt nyúzni.* Elég magában a becsukás, nemhogy még tetejébe könyvet is írjon [256].

A sors nem büntetheti meg Magyarországot annyira, hogy Szegedet tönkre tegye. — A sorsban van annyi becsület, hogy *egy rókáról ha két bőrt nyúz is*, legalább nem nyúztatja két vargával [257].

Erdélyi: 1199. sz. Margalits: 85.

- II. Annyit kap, (eszik [ehet], iszik,) amennyi a bőrébe fér. Sz. 'Sokat, nagyon sokat kap, (eszik, iszik).'

Mindent belátok. *Annyi aranyat kapsz, amennyi a bőrödbe fér*, ha igazat szóltál. Esküszöm neked Allahra [258].

Erre megharagudott Majornoky Ferenc, és kontraktust csinált az ottani cukrásszal, hogy az ő fia *annnyit ehessenek* a boltjában, *amennyi a bőrükbe fér* [259].

Itt pecsenyét eszek és bort iszok, *amennyi enyim bőrbe fér* [260].

— Nini, a Werner Burkusa. Hopsza Burkus, de megsoványodtál!

— Pedig *annyi moslékot ivott* nálam, *amennyi a bőrébe fért* [261].

Mihályi: 44.

- III. Nem fér a bőrébe. Sz. 1. 'Fegyelmezetlen, igazsága'; 2. 'elbizakodott.'

1. Török vitézek, magyar vitézek *nem fértek a bőrükbe*, hát gyakorta és szándékosan vitték olyan helyre, ahol azt meglekelik [262].

2. De látod, így van az, ha az ember ezekkel a kurta mágnásokkal szűri össze a levét. Ez mind kapaszkodik. Ez a János is. Pedig micsoda derék ember. De már *nem fért a bőribe* [263].

A kényesség és a *bőrébe való nem férés* annyira elragadta, hogy még az érintkezési hangokban sem fogadott el azokból semmit, amit az emberiség addig kitalált [264]. (Főnévvé képzett az igei tag.)

*Nem bírtunk megférti a bőrünkben.* Itt van, ha most kizártak belőle [265].

Erdélyi: 119. Margalits: 85—86. Ért. Sz. I. 710. Mihályi: 44.

IV. Majd kibújjik (kiugrik) a bőréből. Sz. 1. 'örömeben'; 2. 'bosszúságában azt sem tudja, mit csináljon.'

1. A szegediek *majd kibújtak* örömükben a bőrükből. Valamelyik polgár (vagy a Tóth, Mihályokból, vagy a Nagy Ferencekből az egyik) önkénytelen lelkesedéssel kiáltott fel az asztal végén: — Az isten is alsóvárosi embernek teremtette közénk [266].

Megörült a tanító, *majd hogy a bőréből nem ugrott ki* a nagy boldogságtól, hanem volt még egy nagy baj.

— Ha megtudják, hogy én írtam a munkát, bajba keveredem. A pánszláv papok kimarnak a kenyereimből [267].

Bizony mindjárt *kiugrok bőrömből* enyimből örömömben. (Quendel apó mondja Görgey Pál látogatásakor) [268].

S ha abnormis, nem lehetnek rá kötelezők a normális szabályok és kódexek.

Csáky majd *a bőréből ugrott ki örömeben*, s vitte haza nagy sebbel-lobbal a fifikus tanácsot [269].

2. Pantalovics *kiugrott volna talán a bőréből* is, ha a nagy zajra oda nem siet az ápolóné.

— Eredj, Zsuzsa, és verd meg azt a trombitáló gyereket, de csak a fejét üsd, hogy meg ne sántuljon [270].

Ért. Sz. I. 710. Mihályi: 44.

V. Nem szeretnék a bőrében lenni. Sz. 'Nem irigylem.'

Hogy ki az a derék ember, aki ezeket a dolgokat írja?

*Nem szeretnék a bőrében lenni* — jegyezte meg az egyik levélíró —, mert azt biztosan becsukatja a kormány [271].

A saját tisztviselői is aggódalmasan, ijedten jártak-keltek a bűróikban. Zrínyi Mór megmondta a szemébe:

— No, a közgyűlés! Lesz itt nagy haddelhadd. Bizony, *nem szeretnék a méltóságod bőrében lenni* [272].

Preszton ijesztgette, a fülébe súgván: „*Nem szeretnék, more, a bőrödben lenni*” [273].

Hanem iszen a sztaroszta *bőrében se szeretnék lenni* a más-világon [274].

Erdélyi: 1192. sz. Margalits: 86. Mihályi: 44.

### Búcsújáró

I. Olyan, mint a búcsújáró hely. Szh. 'Gyakran látogatott hely.'

A pipereüzletekben nemzeti színű kokárdákat varrtak. A Pilvax reggeltől estig tele volt, mint egy *búcsújáró hely* [275].

### Bunda

I. Úgy alszik, mint a bunda. Szh. 'Nagyon mélyen alszik.'

...ideje volt lefeküdni, kivált Druzsba tanár úr volt nagyon elfáradva, s *úgy aludt reggelig, mint a bunda* [276].

Erdélyi: 152. Margalits: 5. O. Nagy: 44. Ért. Sz. I. 741. Mihályi: 45.



## Buda (helynév)

- I. Nem oda Buda! Sz. 'Nem úgy lesz a dolog, ahogy a figyelmeztetett személy gondolja, jónak látja.'

— Hohó! *Nem oda Buda!* Innen, az ablakon át, az utcán mutató jelekből állapítsd meg a pontos időt! [277].

...a gabonakereskedelem piaca még mindig Budapest. Csak-hogy *nem oda Buda!* [278].

— No mi az? El akarsz szaladni? Ohó! *Nem oda Buda*, gyere csak, gyere... [279].

(Draveczy Imre mondta, mikor Görgey Pál lemondott az alispáni tisztéről, hogy a vármegye ne keveredjen bajba Lőcse városával a bíró halála miatt.)

— *Nem oda Buda*, tekintetes vitézlő uraim [280].

— *Nem oda Buda* — ugrott fel a székeről, mikor látta, hogy Laci távozni akar —, egy kis borralaló nekem is kijár a zsákmányból [281].

— Ohó Vidonka, *nem oda Buda!* Két huszár is veled megy, hogy valami bajod ne történjék az úton [282].

— Ohó! *Nem oda Buda!* Nem úgy verik a cigányt. Előbb szavazás következik [283].

Mátyás a fejét rázta:

— Ohó, barátom, *nem oda Buda* [284].

(Analógiás alakítása: finn szobrászművész szájába adva):

— Hohó — szolt a művész —, *nem oda Helsingfors*. Először is az úr Jekéről akarok egy kis mintát [285]

Erdélyi: 1244. sz. Margalits: 88. Mihályi: 253.

- II. Nem dől le azért Buda vára. Szi. 'Nem olyan nagy baj, amilyenek gondoljuk.'

Jókai készséges volt a visszazippantásban (*nem dől le azért Buda vára*), s szívesen adta a flastromokat a sebekre, melyeket a „gyerekek” (így hitta munkatársait) ütöttek az emberek érzékenységén, úgyhogy A Hon hemzsegett a sok nyilatkozat kimagyarázás és helyreigazítástól. És bizony igen gyakran megtörtént, hogy Jókai az igazságot is helyreigazította, ha nagyon szépen megkérték — hiszen *azért se dől le Buda vára* [286].

Hasonló szállóigét idéz Erdélyi: 1232. sz.  
Áll Buda még.

## Budai

- I. Nagyot szól, mint a budai harang. Szh. 'Hangos.'

— *Nagyot szóljon, mint a budai harang...*, vagy még annál is nagyobb — kiáltá, a csengő nevetésbe tört fiú markába ismét egy nagyot csattantva [287].

- II. Olyan az ábrázata, mint egy budai körte. Szh. 'Nagy, hosszúkás feje van.'

...*olyan ábrázattal bírt, mint egy budai körte...* [288].

## J E G Y Z E T E K :

- [1] Szeged könyve II. Bp. 1914. 241—242. Kirándulás Szegedre.
- [2] Mikor az új kastély füstbement R.—Fr. 146. Miniszter kérestetik.
- [3] A fekete város O. K. I. 280.
- [4] Különös házasság Krk. 13. 145.
- [5] Különös házasság Krk. 13. 88.
- [6] A vén gazember Krk. 17. 136.
- [7] Az én kortársaim I. R.—Fr. Orátorok, rétorok és fecsegők 120.
- [8] A fekete kakas Krk. 12. 47.
- [9] A Noszty fiú esete Tóth Marival Bp. 1950. II. 218.
- [10] A fekete kakas Krk. 12. 28.
- [11] Világít este a szentjánosbogár. A Plutó. R.—Fr. 16.
- [12] Az én kortársaim II. R.—Fr. 27. I. Párbaj kabátokkal.
- [13] Emlékezők, tanulmányok. R.—Fr. 237. A hazugságok országa.
- [14] A Noszty fiú esete Tóth Marival Bp. 1950. I. 239.
- [15] A fekete város O. K. II. 30.
- [16] Az én kortársaim I. R.—Fr. A minisztertanácsok.
- [17] Szeged könyve I. Bp. 1914. 222.
- [18] Dekameron IV. 1917. 151. A téma.
- [19] Tavasz rügyek R.—Fr. 185. A legrútabb leány.
- [20] Az én kortársaim I. Fr. é. n. 40. A klub.
- [21] Mikor a mécses már csak pislog. R.—Fr. 177. A kis szeplős.
- [22] A Noszty fiú esete Tóth Marival Bp. 1950. I. 143.
- [23] Emlékezők, tanulmányok. R.—Fr. 220. A t. Házból.
- [24] Különös házasság Krk. 14. 159.
- [25] A kedves Gaillard apó Krk. 27. 23.
- [26] Rajzok és szatírák R.—Fr. 187. Ferenc József rend kis keresztje.
- [27] Világít este a szentjánosbogár R.—Fr. 71. Aesculap az Alföldön.
- [28] A saját ábrázatomról Bp. 1914. 319. Az én kritikussom.
- [29] Levele Gajári Ödönnek Krk. 25. 135.
- [30] Mikor a mécses már csak pislog 77. A Jókainé tyúkjai. R.—Fr.
- [31] A fekete város O. K. I. 111.
- [32] Dekameron III. 53. A százegyedik asszony Bp. 1917.
- [33] A fekete kakas Krk. 12. 31.
- [34] Világít este a szentjánosbogár. R.—Fr. 28. A Plutó.
- [35] A saját ábrázatomról 1914. 39. Az aldunai diadalút.
- [36] Fotográfiák a vármegyéről Krk. 27. 140.
- [37] A fekete város O. K. II. 290.
- [38] Anekdoták II. R.—Fr. é. n. 123. Tertium comparationis.
- [39] Dekameron IV. 1917. 53. A nagy emberbarát.
- [40] A két koldusdiák Krk. III. 64.
- [44] Mikszáth Kálmán ars poeticája. Bp. 1960. 191. Almanach-előszó 1909.
- [42] Szeged könyve II. Bp. 1914. 93. Jókai Szegeden.
- [43] Páva a varjúval Krk. V. 164.
- [44] A fekete kakas Krk. 12. 44.
- [45] Különös házasság Krk. 14. 140.
- [46] Akli Miklós Krk. 16. 69.
- [47] Töviskes látogatóban R.—Fr. 175. Az öreg diktátor.
- [48] Sramkó bácsi Krk. 27. 123.
- [49] Az apám ismerősei Krk. II. 48.
- [50] Különös házasság Krk. 14. 141.
- [51] Szeged könyve Bp. 1914. II. A képzelte beteg.
- [52] Örsike története. Krk. 27. 55.
- [53] Beszterce ostroma Krk. 6. 129.
- [54] A szökevények Krk. 12. 64.
- [55] A Noszty fiú esete Tóth Marival Bp. 1950. I. 54.
- [56] Levele Tersztyánszky Mihálynak Krk. 24. 12.
- [57] Dekameron IV. 1917. 157. A házigazdám unokája.
- [58] A szökevények Krk. 12. 73.

- [59] Emlékezések, tanulmányok R.—Fr. 34. Branyiszko bevétele.
- [60] Prakovszky, a siket kovács Krk. 8. 169.
- [61] Két választás Magyarországon Krk. 9. 43.
- [62] Szeged könyve 1914. I. 33. Árvízi apróságok.
- [63] Szeged könyve 1914. II. 238. Kirándulás Szegedre.
- [64] Mikszáth Kálmán ars poeticája Bp. 1960. Almanach-előszó 1908.
- [65] Rajzok és satírák R.—Fr. 68. Regény a vasúton.
- [66] Club és folyosó R.—Fr. 147—148. A rehabilitált város.
- [67] A pajkos Hanka Krk. 27. 110.
- [68] Az osztrák parlamentből Országos Hírlap 1897. nov. 28.
- [69] A költő utolsó karácsonya. Krk. 27. 101.
- [70] Mikor a mécses már csak pislog R.—Fr. 9. A fekete fogat.
- [71] Beszterce ostroma Krk. 6. 144.
- [72] Jókai Mór élete és kora Krk. 19. 103.
- [73] Mindenki lépik egyet Krk. 15. 71.
- [74] Rajzok és satírák R.—Fr. 68. Regény a vasúton.
- [75] Akli Miklós Krk. 11. 153.
- [76] A vén gazember Krk. 17. 119.
- [77] A Noszty fiú esete Tóth Marival Bp. 1950. I. 9.
- [78] Emlékezések, tanulmányok R.—Fr. 311. „Csak egy szavába kerül”.
- [79] Jókai Mór élete és kora Krk. 18. 162.
- [80] Az apám ismerősei Krk. II. 19.
- [81] Az én kortársam I. R.—Fr. Két titkos ügynök. I. Nyugta egy németről 238.
- [82] Dekameron 1917. 134. Pali pályája.
- [83] Töviskes látogatóban R.—Fr. 195. Mégis talentum Kyszlích.
- [84] Dekameron I. Bp. 1917. Különös protekció 241.
- [85] Különös házasság Krk. 19. 106.
- [86] Az én ismerőseim 1914. 134. Jókai mint képviselő.
- [87] Írói arcképek 1953. Jókai, 71.
- [88] A Sipsirica Krk. 15. 121.
- [89] Tavaszí rügyek R.—Fr. 83. (Címadó novella).
- [90] Különös házasság Krk. 13. 5.
- [91] Apró képek a vármegyéből Krk. 11. 38.
- [92] Rajzok és satírák R.—Fr. é. n. 108. A tramway.
- [93] Szent Péter esernyője Krk. VII. 51.
- [94] Dekameron IV. 1917. 147. Az aranykorszak.
- [95] Dekameron IV. 1917. 149. Az aranykorszak.
- [96] Fotográfia a vármegyéből Krk. 1962. 155.
- [97] Az igazi humoristák R.—Fr. é. n. A kártya 107.
- [98] Dekameron III. Bp. 1917. A titokzatos fekete láda 184.
- [99] Mikor a mécses már csak pislog. R.—Fr. é. n. 50. A számocák útja.
- [100] A fekete város O. K. II. 43.
- [101] Nemzetes uraimék Krk. II. 195.
- [102] A pletyka Krk. 27. 39.
- [103] Prakovszky, a siket kovács Krk. VIII. 148.
- [104] Emlékezések, tanulmányok. R.—Fr. 99.
- [105] Jókai Mór élete és kora Krk. 18. 13.
- [106] Két választás Magyarországon Krk. IV. 84.
- [107] Új Zrinyiász Krk. X. 77.
- [108] Dekameron IV. 1917. 133. Pali pályája.
- [109] Új Zrinyiász Krk. X. 158.
- [110] Rajzok és satírák R.—Fr. 228. Csoda a törvényszéknél.
- [111] Rajzok és satírák R.—Fr. 229. Csoda a törvényszéknél.
- [112] Az én ismerőseim R.—Fr. 36. Kovács Pál.
- [113] A szelistei asszonyok Krk. 12. 184.
- [114] Pipacsok a búzában R.—Fr. Bp. 1908. 35.
- [115] Pipacsok a búzában 48. Minden asszony asszony.
- [116] Pipacsok a búzában 207. A dolmányosi pusztá.
- [117] A fekete kakas Krk. 12. 25.
- [118] A beszélő köntös Krk. 3. 228.

- [119] Gyerekek R.—Fr. é. n. Az első bánat 76.
- [120] Tavaszi rügyek R.—Fr. é. n. 45. A Ponci bűnhődése.
- [121] Kozsibrovsky üzletet köt Krk. 17. 188.
- [122] Szeged könyve II. 1914. 219. Szegedről.
- [123] Az én kortársaim I. R.—Fr. 129. Orátorok, rétorok és fecsegők.
- [124] Az én kortársaim I. R.—Fr. 129—130. Orátorok, rétorok és fecsegők.
- [125] A saját ábrázatomról 1914. Bp. 112. A tekintetes K. K. és R. R. írója.
- [126] Jókai Mór élete és kora Krk. 19. 9.
- [127] A szökevények Krk. 12. 58.
- [128] Magyarország lovagvárai R.—Fr. 95—96. Királyok vára.
- [129] A vén gazember Krk. 17. 84.
- [130] Az én kortársaim II. R.—Fr. 48. 1. A szurdok-újhelyi tanulmányút.
- [131] Mikor a mécses már csak pislog. R.—Fr. 61. 1. Jókainé tyúkjai.
- [132] A lutri Krk. 1. 78. 1.
- [133] Kozsibrovsky üzletet köt Krk. 17. 167. 1.
- [134] A fekete kakas Krk. 12. 28. 1.
- [135] Jókai Mór élete és kora Krk. 19. 114. 1.
- [136] Különös házasság Krk. 14. 134. 1.
- [137] A jó palócok Lampel—Révai 35. 1. Timár Zsófi özvegysége.
- [138] A tekintetes vármegye R.—Fr. 51. Mikor a sírkövet hoztuk.
- [139] A tekintetes vármegye R.—Fr. 42. A Tisza.
- [140] A fekete város O. K. II. 274.
- [141] A saját ábrázatomról Bp. 1914. 306. 1. Nem kell mindent tudni.
- [142] Apró képek a vármegyéből Krk. 11. 45.
- [143] A saját ábrázatomról Bp. 1914. 225. 1. Kedélyes háború.
- [144] Szeged könyve I. Bp. 1914. 125. 1. Szeged fejlődése.
- [145] Különös házasság Krk. 14. 111.
- [146] Mikor a mécses már csak pislog. R.—Fr. 63. 1. Jókainé tyúkjai.
- [147] A fekete kakas Krk. 12. 17. 1.
- [148] A fekete város O. K. II. 28. 1.
- [149] Jókai Mór élete és kora Krk. 18. 24. 1.
- [150] Tavaszi rügyek R.—Fr. Bp. é. n. 143. Az öreg Dankó bácsi.
- [151] Tavaszi rügyek R.—Fr. Bp. é. n. 144. Az öreg Dankó bácsi.
- [152] Mikor a mécses már csak pislog R.—Fr. 76. 1. Jókainé tyúkjai.
- [153] Emlékezések, tanulmányok Fr. Bp. é. n. 18. 1. Március tizenötödike.
- [154] Gyerekek R.—Fr. 115. 1. Szontagh Pál kutyái.
- [155] Az én kortársaim I. R.—Fr. 38. 1. A klub.
- [156] Emlékezések, tanulmányok R.—Fr. 232. 1. Előszó.
- [157] Töviskes látogatóban R.—Fr. 183. 1. Mégis talentum Kyszlích.
- [158] Különös házasság Krk. 14. 17. 1.
- [159] A kis primás Krk. 4. 82. 1.
- [160] Új Zrinyiász Krk. 10. 166. 1.
- [161] Szeged könyve I. Bp. 1914. 223. 1. Szegediek Makón.
- [162] A fekete kakas Krk. 12. 9. 1.
- [163] Szeged könyve I. Bp. 1914. 18. A páciens.
- [164] Urak és parasztok R.—Fr. 196. A jó ember.
- [165] A vén gazember Krk. 17. 62. 1.
- [166] Mindenki lépik egyet Krk. 15. 44. 1.
- [167] Klub és folyosó R.—Fr. 166. A ninivei kormánybiztos.
- [168] Galamb a kalitkában Krk. 4. 459. 1.
- [169] A vén gazember Krk. 17. 98. 1.
- [170] Szent Péter esernyője Krk. 7. 16. 1.
- [171] Elbeszélések II. Krk. 27. Az én öreg Miska kocsisom 7. 1.
- [172] Két választás Magyarországon Krk. 9. 27. 1.
- [173] Cikkek és karcolatok II. Krk. 52. Magyar Néplap, Szemle 108. 1.
- [174] Tavaszi rügyek R.—Fr. 33. 1. Grisics hitelbe vett bort.
- [175] Az apám ismerősei Krk. 2. 31. 1.
- [176] Urak és parasztok R.—Fr. 154. 1. Veréb Pál traktában.
- [177] A tekintetes vármegye R.—Fr. História egy házasságról.
- [178] Az apám ismerősei Krk. 2. 13. 1.

- [179] Beszterce ostroma Krk. 6. 148. l.
- [180] Elbeszélések II. Krk. 27. Aki nem akar úr lenni 86. l.
- [181] Nemzetes uraimék Krk. 2. 201. l.
- [182] Beszterce ostroma Krk. 6. 171. l.
- [183] Galamb a kalitkában. Krk. 4. 41.
- [184] Az én kortársaim II. R.—Fr. 19. l. Széll.
- [185] A lohinai fű Krk. 3. 23. l.
- [186] A vén gazember Krk. 17. 74. l.
- [187] Különös házasság Krk. 14. 12. l.
- [188] Magyarország lovagvárai R.—Fr. 47. l. Szádvár.
- [189] Különös házasság Krk. 13. 101. l.
- [190] Pipacsok a búzában Bp. 1908. 27. l. Az öreg gróf.
- [191] A fekete kakas Krk. 12. 46. l.
- [192] Töviskes látogatóban R.—Fr. 56. Az aranyos csikó.
- [193] Írói arcképek Bp. 1953. 88. l. Vas Gereben.
- [194] A saját ábrázatomról Bp. 1914. 189. l. A magyarok szaporítása.
- [195] Dekameron IV. Bp. 1917. 8. l. Az asszony hajánál csak az esze hosszabb.
- [196] Két választás Magyarországon Krk. 9. 113. l.
- [197] Levele Mauks Ilonának Krk. 24. 53. l.
- [198] Elbeszélések II. Krk. 27. 82. l. Az ügyvédjelölt.
- [199] Szeged könyve I. Bp. 1914. 72. l. Tisza Lajos.
- [200] A fekete város O. K. I. 111. l.
- [201] A Noszty fiú esete Tóth Marival Bp. 1950. I. 269. l.
- [202] Különös házasság Krk. 14. 73. l.
- [203] Új Zrinyiász Krk. 10. 200. l.
- [204] A fekete város O. K. II. 171. l.
- [205] Beszterce ostroma Krk. 6. 171. l.
- [206] Új Zrinyiász Krk. 10. 175. l.
- [207] Töviskes látogatóban. R.—Fr. 47. l. Császári és királyi bor.
- [208] Szent Péter esernyője Krk. 7. 89. l.
- [209] Mikor az új kastély füstbement R.—Fr. 147. l. Miniszter kerestetik.
- [210] A Noszty fiú esete Tóth Marival Bp. 1950. II. 102. l.
- [211] Akli Miklós Krk. 16. 140. l.
- [212] Nemzetes uraimék Krk. II. 209. l.
- [213] Apró gentry és a nép R.—Fr. 148. l. A menny belseje.
- [214] Szeged könyve II. Bp. 1914. 254. l. Szegedi képek II. Milyen a magyar ipar?
- [215] Az én kortársaim II. R.—Fr. 181. l. A kapitányok városa.
- [216] Urak és parasztok R.—Fr. 24. l. A száldobosi Papp familia.
- [217] Dekameron III. Bp. 1917. 102. l. Az egyetlen német.
- [218] Magyarország lovagvárai R.—Fr. 13. l. Világos.
- [219] Az én kortársaim I. R.—Fr. 201. l. A furfangos nyittraiak.
- [220] Emlékezések, tanulmányok R.—Fr. 11. l. A folyosó.
- [221] Az eladó birtok Krk. 5. 77. l.
- [222] A két koldusdiák Krk. 3. 107. l.
- [223] A saját ábrázatomról Bp. 1914. 99. l. A romanticizmus.
- [224] Apró gentry és a nép R.—Fr. 134. l. A cheque.
- [225] Gyerekek R.—Fr. 61. l. A diplomata.
- [226] Töviskes látogatóban R.—Fr. 188. l. Mégis talentum Kyszlích.
- [227] Dekameron III. Bp. 1917. 71. l. Új társadalom.
- [228] Az én ismerőseim Bp. 1914. 60. l. Lauka Gusztávról.
- [229] Cikkek és karcolatok II. Krk. 52. 94. l. Magyar Néplap, Tarka hírek.
- [230] Jókai Mór élete és kora Krk. 18. 111. l.
- [231] Emlékezések, tanulmányok R.—Fr. 19. Március tizenötödike.
- [232] A Noszty fiú esete Tóth Marival Bp. 1950. I. 15. l.
- [233] Mikor a mécses már csak pislog R.—Fr. 187. l. A kis szeplős.
- [234] Elbeszélések II. Krk. 27. 172—173. l. A beszélő és hallgató iccék.
- [235] A fekete város O. K. I. 150. l.
- [236] Dekameron IV. Bp. 1917. 89. l. Az istennek a két krajcárja.
- [237] Dekameron IV. Bp. 1917. 89. l. Az istennek a két krajcárja.
- [238] Elbeszélések III. Krk. 29. 117. l. A borivók.

- [239] Levél Tersztyánszky Mihálynak Krk. 24. 8. 1.
- [240] Szent Péter esernyője Krk. 7. 119. 1.
- [241] Szeged könyve II. Bp. 1914. 13. l. Kávéház az „Arany oroszlány”-hoz.
- [242] A Noszty fiú esete Tóth Marival Bp. 1950. II. 36. l.
- [243] Tavaszi rügyek R.—Fr. 12. 1. Mme Gvuáp és porontyai.
- [244] Páva a varjúval Krk. 5. 140. l.
- [245] Urak és parasztok R.—Fr. 148. l. Veréb Pál traktában.
- [246] Levele Légrády Károlynak Krk. 25. 34. l.
- [247] Különös házasság Krk. 14. 79. l.
- [248] Egy híres duda története, Szegedi Napló 1880 febr. 6. sz.
- [249] Dekameron III. Bp. 1917. 7. l. A király kibékülése.
- [250] Szeged könyve I. Bp. 1914. 202. l. A gépek királya.
- [251] Fotográfiák a vármegyéről Krk. 27. 140. l.
- [252] Dekameron III. Bp. 1917. A titokzatos fekete láda 178. l.
- [253] Emlékezések, tanulmányok R.—Fr. 77. l. A régi műhelyben.
- [254] A saját ábrázatomról Bp. 1914. 166. l. A nyúl, a doktorok és a betegség.
- [255] Mikor az új kastély füstbement R.—Fr. Miniszter kerestetik.
- [256] Akli Miklós Krk. 16. 80. l.
- [257] Szeged könyve II. Bp. 1914. 30. l. A haragos Tisza.
- [258] Magyarország lovagvárai R.—Fr. 128. l. Drégely.
- [259] Tavaszi rügyek R.—Fr. 108. l. A becsületes Gyuri története.
- [260] Különös házasság Krk. 13. 149. l.
- [261] Pipacsok a bűzában Bp. 1908. 73. l. A „Burkus”.
- [262] Töviskes látogatóban R.—Fr. 54. l. Az aranyos csikó.
- [263] A saját ábrázatomról Bp. 1914. 306. Nem kell mindent tudni.
- [264] Két választás Magyarországon Krk. 9. 114. l.
- [265] Elbeszélések III. Krk. 29. „Ez a ház eladó”.
- [266] Szeged könyve II. Bp. 1914. 268. l. A miniszterelnök, ha mulat.
- [267] Az én kortársaim Bp. 1904. 189. Mikor még a húsosfazekok újak voltak.
- [268] A fekete város O. K. II. 36. l.
- [269] Új Zrinyász Krk. 10. 130. l.
- [270] Tavaszi rügyek R.—Fr. 59. l. A Ponci bűnhődése.
- [271] Emlékezések, tanulmányok R.—Fr. 61. l. A régi műhelyben.
- [272] Új Zrinyász Krk. 10. 476. l.
- [273] A fekete város O. K. I. 15. l.
- [274] Kísértet Lublón Krk. 5. 18. l.
- [275] Jókai Mór élete és kora Krk. 18. 113. l.
- [276] A Sipsirica Krk. 15. 130. l.
- [277] Töviskes látogatóban R.—Fr. 202. l. Az óra.
- [278] Cikkek és karcolatok II. Krk. 52. 97. l. Magyar Néplap, Szemle.
- [279] Különös házasság Krk. 13. 101. l.
- [280] A fekete város O. K. I. 272. l.
- [281] A vén gazember Krk. 17. 58. l.
- [282] Különös házasság Krk. 14. 127.
- [283] A Noszty fiú esete Tóth Marival Bp. 1950. II. 65. l.
- [284] A szelistyei asszonyok Krk. 12. 171. l.
- [285] Levele Nagy Miklóshoz Krk. 25. 103. l.
- [286] Jókai Mór élete és kora Krk. 19. 49. l.
- [287] Az én ismerőseim Bp. 1914. 53. l. Még valami Tóth Edéről.
- [288] A lohinaí fű Krk. 3. 12. l.

#### A RÖVIDÍTVE SZEREPLŐ FORRÁSOK JEGYZÉKE:

- Ballagi Mór*: A magyar nyelv teljes szótára 1867.  
*Baróti Szabó Dávid*: A magyarság virági. Komárom. 1803.  
*Csefkó Gyula*: Szállóigék, szólásmondások (A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 28.), 1930.  
*Dugonics András*: Magyar példabeszédek és jeles mondások, 1—2. köt. Szeged, 1820.

*Erdélyi János*: Magyar közmondások könyve, 1851.  
*Freckay János*: Mesterségek szótára, 1912.  
*Kertész Manó*: Szokásmondások, 1922.  
 A magyar nyelv értelmező szótára I—VII. 1959—1962.  
*Margalits Ede*: Magyar közmondások és közmondásszerű szólások. Bp. 1896.  
*Mihályi József*: Magyar szólások és fordulatok. 1963. (Az Eötvös Loránd Tudományegyetem jegyzete az egyetemen tanuló külföldi hallgatóknak.)  
*O. Nagy Gábor*: Mi fán terem? Magyar szólásmondások eredete, 1957.  
*Pelkó Péter*: Eredeti magyar közmondások és szójárások, Rozsnyó, 1864.  
*Sirisaka Andor*: Magyar közmondások könyve, Pécs, 1890.  
*Tóth Béla*: Szájrul szájra. A magyarság szálló ígéi, Bp. 1901.

#### A FELHASZNÁLT MIKSZÁTH-KIADÁSOK RÖVIDÍTÉSE:

*R.—Fr.*: Révai—Fraklin, Bp. év nélkül.  
*Krk.*: Mikszáth Kálmán összes művei (Kritikai kiadás) Bp. Akadémiai Kiadó, 1956.  
 A Noszty fiú esete Tóth Marival Bp. 1950-es kiadását,  
 A fekete város olcsó könyvtári kiadását használtam fel.





## EGY FEJEZET DAYKA GÁBOR UTÓÉLETÉBŐL

LÖKÖS ISTVÁN

1805-ben *Kazinczy* a *Magyar Kurir* hasábjain egy felhívást tesz közzé *Dayka Gábor* verseinek általa készítendő kiadásával kapcsolatosan [1]. Méltatja *Dayka* érdemeit, költészetének jelentőségét, majd arra kéri „a’ Szépnek, Jónak és Igaznak” „minden barátjait” — „a’ kiknél versei (ti. *Dayka* versei LI.) meg vagynak” —, hogy levelezés útján értesítsék őt kéziratainak, azaz a versek szövegének hollétéről. A felhívás nyomán (másképpen *Kazinczy* kiterjedt levelezésének eredményeképpen) 1805-től kezdve sűrűn találkozhatunk *Dayka* névvel a *Kazinczy* által írott és a *Kazinczy*hoz írott levelek lapjain. *Kazinczy* csaknem mindenkit megmozgat az ügy érdekében s ezzel a nyelvújítás és irodalomszervezés egyik fontos kérdésévé teszi a *Dayka-hagyaték* gondozását és kiadását. 1805-től *Kis János* és *Virág Benedek* mellett *Prónay Sándornak*, *Sárközy Istvánnak*, *Nagy Gábornak*, majd *Cserey Farkasnak* stb. neve is felbukkan így a *Dayka-problémával* kapcsolatosan *Kazinczy* levelezésében.

E sorok írója egy korábbi tanulmányban vázolta az 1805-ös esztendő idevágó fontosabb adatait [2], most pedig — ezt folytatandó — közölni kívánja kutatásainak újabb eredményeit a híres Himfy-recenzió megjelenésének időpontjáig, amely lényeges fordulópont mind a nyelvújítás, mind a *Dayka-hagyaték* kérdését illetően.

\*\*

Első helyen *Kazinczy* és *Cserey Farkas* kapcsolatát kell megvizsgálnunk; *Kazinczy* ui. 1805-ben kezdi kapcsolatait kiépíteni az erdélyi nemes úrral. Még 1803-ban, *Kozma Gergely*től értesült *Cserey* literátus vonzalmáról: „Esett é a’ Tekintetes Urnak értésére, hogy Erdélyben, egy Magyar Journált írni szándékozó Társaság, a’ következő tagokból, ú. m. G. Bánffi Dénesből, G. Teleki Ferentz-, G. Bethlen Imrét-, Bárá Jósika János-, B. Bánffi József, G. Teleki Pál, M. Cserey Farkas, az Ifjabb-ból álván össze, Instantiát adott be a’ F. K. Fő Kormány Széknek, hogy engedtessek Irásaikat Postán küldeni, mely Kérés az Udvar eleibe a’ Gubernium ajánlása mellett felis hatott, még a Választ nem láttuk” [3].

Most — úgy látszik — a *Cserey és id. Wesselényi Miklós* közötti rokonság juttatja eszébe *Cserey* irodalmi érdeklődését. Még 1804 december 15-i keltezéssel írt ui. *Wesselényinek* egy hosszabb levelet, melyben kiadandó műveihez kéri annak anyagi támogatását [4]. Csaknem három hónapot várt — hiába — *Wesselényi* válaszára. Ekkor támadhatott az a gondolata, hogy *Csereyt* kéri meg: tisztázza *Wesselényinél* a dolgot: megkapta levelét, vagy sem, s mi ok miatt késik a válasszal [5]. *Csereynek* egy későbbi (1805 március 20-i) leveléből tudjuk, hogy teljesítette *Kazinczy* kérését [6], s *Wesselényi* válasza (1805 március 18-i keltezéssel) meg is érkezik *Kazinczyhoz* [7].

Érdekes véletlen viszont, hogy maga *Cserey* is ugyanazon a napon (1805 március 6.) határozza el: levélben keresi fel *Kazinczyt* s ajánlja neki szolgálatait irodalomszervező törekvéseit támogatandó [8]. *Cserey* elhatározásának konkrét indítéka — a levél tanúsága szerint — *Kazinczy Csokonai-nekrológja* volt [9], melyben az *Csokonai* műveinek közeli megjelentetését ígéri [10].

Elképzelhető, mekkora örömet okozott *Kazinczynak Cserey* levele (benne nem győzi eléggé magasztalni *Kazinczy* literátori érdemeit!), aki Erdély egyik leggazdagabb, legtekintélyesebb nemes urának számított. A korábbiakban — egy másik dolgozatban [11] — már utaltunk rá, mit jelentett számára a dunántúli *Sárközy István* bátor melléállása — épp akkor, midőn hajdani arisztokrata barátai (Festetics, Széchenyi Ferenc) még mindig tartózkodtak tőle. Erdély arisztokratájának szimpátiája, közeledése, a vele való kapcsolatok felvételére való azonnali hajlandósága pedig mind csak növelhették önértékét, lelkesedését, sőt okozója lesz némely túlzó magasztalásnak, melyre *Bán Imre* hívja fel figyelmünket: „Kicsinyességeit, izlésének társadalmi kötöttségeit legjobban mutatja a felsőbb helyről származó dicséret miatt érzett elragadtatása. Midőn Ürményi országbíró egyik epistoláját megkönyyezi és vendégei *Kazinczy* feleségének egészségére isznak: 'Ez oly temjén — írja Kisnek —, mellytől szédülök' (Lev. VII. 129.). Szeretné, ha egy levelére a nádor válaszolna: 'Nem kell kereszt, nem kell kóles, nem kell consiliariusi hangzás — de ez gyengém' (Lev. VIII. 322.). Gróf Cziráki dicsérete is nagy meglepéssel tölti el. (Lev. X. 371.). Az ifjabb *Wesselényi Miklós* nála tett látogatását kilenc levélben írja meg (*Döbrenteinek*, *Helmecezynek*, *Siposnak*, *Berzsenyinek*, *Cserey Miklósnak*, *Gyulai Karolinának*, *Rumy Károlynak*, *Dessewffynek*, *Kis Jánosnak*), nem únva meg az együtt töltött napok művészi színezgetését. (Lev. XII. 152. skk.). Az *Erdélyi levelek* nem egyéb, mint egy nagy reprezentáció naplója, s a modern olvasóra nem egy helyen kellemetlenül hat az arisztokrata barátok tömjénezése. *Dessewffy Józseffel* kapcsolatban ez a tömjénezés olykor szinte megálázkodássá válik” [12].

*Cserey* említett levelére 1805 március 31-én reflektál *Kazinczy*. Válaszában kész irodalmi és nyelvújító elvekkel áll elő [13]. *Csokonait* értékeli, továbbá saját műveinek kiadásáról is említést tesz. S olyan modorban teszi ezt, mely csak legbizalmasabb barátainál volt szokása. *Csereyt* tehát végképp maga mellett érzi s csak természetes, hogy

a továbbiakban már legbizalmasabb dolgait is közli vele; bemutatja irodalmi elvbarátait (Kis Jánost, Németh Lászlót, Schedius Lajost) [14]; literátori terveiről tájékoztatja stb. Így esik szó levelezésükben *Daykáról*, illetve a *Dayka-versek* kiadásáról is.

Első ízben 1805 október 7-én tesz említést róla, mégpedig *Buczy Emil* „Ódája” kapcsán, mely *Cserey*hez íródott, s melyet *Cserey* maga küldhetett *Kazinczy*hoz *Buczy* egyéb verseivel együtt [15]. Nincs elragadtatva *Buczy* versétől: „*Buczy* Úrnak Ódája valóban sok poétai tüsszel van írva. De bár inkább szívnek érzéseit énekelni” [16]. Afféle tucat-versnek tartja, mondván: ilyen „... dicséretnek ezerszer vannak mondva, s, úgy illenek *Csereire*, mint *Festeticsre* ’s más érdemes *Hazafira*, ’s senkit nem interesszálhatnak mást, mint *Csereit*, és a’ barátját, *Kazinczyt*” [17]. Úgy látja hát, máris lesz értelme „*kedves Dayka*”-ja kiadásának, szüksége van az ifjabb költő-generációnak a nemes, a klasszikusnak tekinthető hazai példára: „Óhajtom, hogy *Buczy* az én kedves *Dayka*m verseit olvashassa minél előbb, ... ’s kövesse példáját.” (Kiemelés tőlem. LI.) [18].

*Cserey* csak igen szűkszavúan reflektál mindezekre. *Buczy* tehetségéről, ambícióiról ő — mint mondja — meg van győződve: „... a Poetai tűz meg van, a szív érzéseit igaz voltú minéműségekbe ha ahoz kapcsolandgya, tökéletességre jut ecsettye — Reméllem el is éri eszt, mert az ember iffiu, és igyekezettel szorgalmatos” [19]. *Daykáról* viszont még csak említést sem tesz levelében — s ez a tartózkodás a későbbiek során is tapasztalható nála. Amikor *Kazinczy Barcsay* halálhíre vételekor ismét szóba hozza — mondván: jó lenne ha *Cserey* vállalkozna *Barcsay* műveinek összegyűjtésére, illetve kiadására [20] — ennek reflexiója ismét elmarad. Pedig *Kazinczy* egy ízben még arra is céloz, mit tart ő *Virág*, *Dayka* és *Kis János* költészete felől, s hogy *Cserey* hol olvashatja ezekről alkotott ítéletét: „Mit tartok én *Virág Benedek*, *Dayka Gábor* és *Kis János* felől, megmondottam azon *Jelentésemben*, melyet *Dayka* eránt az *Ujságba* iktattam volt...” [21]. *Cserey* — mintha csak kitérni akarna a *Daykával* kapcsolatos szintvallás elől, — válaszaiban minduntalan csak *Barcsayra* tereli a szót... Hogy mi az oka? Tán észrevette *Kazinczy* tartózkodó magatartását *Csokonai* költészetét illetően. Vagy nem óhajtott anyagi áldozatot hozni a *Dayka-versek* *Kazinczy* által sűrűn emlegetett kiadását illetően? A kérdés mindenképp megérdemli még a további kutatást.

Érdekes kép tárul elénk a *Nagy Gáborral* váltott levelekből is. *Kazinczy* debreceni bizalmas barátja ő (1793-tól tart vele kapcsolatot), a *Kazinczy*-család ügyvédje, aki könyvek beszerzésében, leveleinek továbbításában stb. egyaránt segítségére van, mi több: irodalomszerető ember, akivel helyenként elveiről, literátus terveiről is purparlázhat, aki a magyar nyelv kérdéseivel is foglalkozik (főleg régi nyelvünknek volt szorgos kutatója) s aki pl. *Révait* is, *Kazinczyt* is tudósítja alkalmanként kutatásainak eredményeiről [22].

*Kis János* mellett tán ő az, akit a legapróbb részletekig tájékoztat 1806—07-ig a *Dayka*-kiadás munkálatainak állásáról [23]. Egyszer pl. a sajtó alá rendezéshez szükséges papírok beszerzésére kéri meg [24],

máskor „a’ Metricus Poeták” tervezett kiadása kapcsán [25] arról vitázik, hogy a „metricus verseket ki írta előbb és később” Magyarországon [26] — a kérdést megintcsak a Dayka-versek sajtó alá rendezéséhez kapcsolva stb.

A *Nagy Gábor*hoz írott levelek egyik érdekes Dayka-vonatkozása egyébként újból a klasszicizmus *Kazinczy*ját állítja elének. Már készíti *Dayka* verseihez az „aesthetikai jegyzéseket”, mikor váratlan fennakadást okoz munkájában, hogy nincs kéznél *Barthélemy Anacharsisa*, melynek egyik részletét kívánja felhasználni e *jegyzéseknél*. „A’ Dayka versei mellé tett aesthetikai jegyzéseimben — írja — arra volna szükségem, hogy egy Görög városban a’ Magistratus le tépette a’ Musicus lantjáról az új példával megszaportított húrokat, mert öelőtte talán 3 vagy 5 húr vala a’ lanton. Anacharsisból tudom a’ dolgot: de Anacharsisom nincs, mert J[ósi] el vette” [27]. *Nagy Gábor*t kéri meg, írja ki saját példányából a megfelelő részt és juttassa el hozzá [28].

*Bán Imre* és *Szauder József* — *Kazinczy* klasszicizmusáról szólva — egyaránt rámutattak, hogy *Barthélemy* népszerű *Anacharsisa* éppoly fontos szerepet játszott *Kazinczy* klasszicizmusának kialakulásában, mint történetesen *Winckelmann* vagy *La Rochefoucauld* művei [29]. Mi sem természetesebb tehát, hogy a Dayka-versek „aesthetikai jegyzései”-nek készültekor is felbukkan az *Anacharsis* — stílszerűen —, mint *klasszikus ideál*.

*Nagy Gábornak* írott, 1806 január 16-i leveléből tudjuk, hogy az a kért *Anacharsis*-részletet kiírta számára s el is küldte neki: „Az *Anacharsis* extractusát annyival szívesebben köszönöm, mennél inkább érzem annak fáradságos leírását” [30]. *Nagy Gábornak*, az említett részlet másolatát tartalmazó válaszlevele ma ismeretlen, így *Barthélemy* művének 1820-as magyar kiadásából [31] idézzük most — „a Musicaról szóló” részből — a megfelelő sorokat: „A’ Jóniaiak; ez a’ nép mely nem óltalmazhatta-meg szabadságát a’ Persák ellen, mely egy termékeny földön ’s a’ világon legszebb ég alatt, ezen vesztésért a’ művészségek’ és gyönyörűségek’ kebelében keres vigasztalást magának. Az ő könnyű, fényes, kellemmel tele musikáján érzik egy-szersmind boldog éghajlatja által okozott puhultsága is. Bizonyos nehézségekbe került nekünk az ő módjokhoz szokás. Egy ezen Jóniaiak között, *Timotheus*, kiről szököttam néked, egy — eleinte kifütyöltetett Játékszíneinken: de *Euripides*, ki nemzete’ természetét esmérte, megjövendőlte neki, hogy-még majd uralkodni fog a’ Játékszínen, a’ mi úgy is lett. Elkevélyedve ezen szerencsével, a’ *Lacedémoniak*-hoz ment tizen-egy húr cziterájával és asszonyos énekével. Már kétszer zabolázták volt-meg ezek az új musikások’ merészségeket. Még ma is azon darabokban, mellyekkel a’ vetélkedésre elő-állanak, azt kívánják, hogy egy hét-húrú musika-szeren játszott változások, csak egy vagy két hang-nemekben folyanak. Milyen volt a’ bámulás a’ *Timotheus*’ akkordjain! Milyen volt az övé egy a’ királyoktól és *Ephorusoktól* költ végzés’ olvasására! Azzal vádolták őtet, hogy illetlensége, változósága és puhasága által énekének, megbántotta a’ régi

musika' méltóságát, és megrontani igyekezett az ifjú Spártaiakat. *Megparancsolták hogy lantja' négy húrjait szedje-le, azon hozzá-tétellel, hogy ez a' példa örökre távoztasson-el minden újjításokat, melyek az erkölcsök' keménységének ártani próbálnának*" [32]. (Ki-emelés tőlem. LI.) Eddig a *Kazinczy* által említett történet leírása. Úgy látszik viszont: *Nagy Gábor* ennél jóval többet másolhatott ki, méghozzá — *Kazinczy* szerint is — „fáradtságos” munkával [33]. Bizonyosság emellett nem csupán — és nem elsősorban — az idézett köszönetnyilvánítás lehet [34], hanem: sokkal inkább a következő sorokban rejtőző, az újítás, ha úgy tetszik a haladás kérdéseit hordozó gondolatok, amelyek szépen beleillenek *Kazinczy* 1806-ra már kialakultnak mondható ízlésújító programjába, s amelyről egészen bizonyosan *Nagy Gábor* ismeretei-értesülései is alaposak voltak. „Nálunk... — olvassuk a továbbiakban — Hijában kiáltozzák a' bölcsek, hogy hasonló újjítások' béhozása az ország' talpkövei' megingatására szolgál... Minthogy nem hozhatnak végzéseket a' régi musika mellett, annak ellensége' kellemei mindent meghódíltatnak” [35].

Íme hát a *klasszicizmus egyik alapszövegét* [36] máris ott találjuk a sajtó alá rendezés munkájának, s a kiadás esztétikai megalapozását jelentő „jegyzéseknek” előképei között! S ha adatszerű egyezést nem lelhetünk is az 1813-ban végleges formát nyert *Dayka-életrajz* és a fent idézett *Anacharsis-részletek* között, ez utóbbiak alapmotívumai mégis csak felbukkanni látszanak az olyanféle sorokban, mint: „...mindketten tűzbe jövének (ti. *Kazinczy* és *Dayka*) azok ellen, akik mindentől rettegnek, ami idegen, új, szokatlan”; vagy: „Literaturánknak előmenetelét éppen... a rettegés gátolja leginkább” stb. [37].

*Kazinczy* a tudós hajlamú, nyelvészkedő *Nagy Gábort* egyébként méltán (és nem véletlenül!) kérhette meg erre a látszólag apró, de számára (eddig fejtegetéseink is igazolják ezt) nagyon is sokat jelentő szívességre. Előbb már idéztük 1806 március 6-án kelt levelének ama passzusát, melyben a metrikus verselés, illetve a „Metricus Poeták” műveinek kiadása kapcsán készülő *Dayka-kiadását* is felemlgeti [38]. Nos, e levél tartalmát teljes egészében nyelvészeti s irodalmi problémák alkotják. Először *Révair*a hivatkozva korrigálja *Nagy Gábor* nyelvészeti vonatkozású téziseit, aztán régi magyar könyvgyűjteményének egyik darabját ajánlja elolvasásra neki, majd meg a „Metricus Poeták” előbb említett, *Nagy Gábor* által tervezett kiadásával kapcsolatos észrevételeit veti papírra [39], végül pedig egy — személyesebb természetű ügyeire vonatkozó — utalás közbeiktatása után így zárja levelét: „Írjon az Úr, tetszik e a' propositióm a' Metricusok eránt. Íme közlöm az Úrral a' Daykához készülő Jegyzéseket: de még sokat legyalúlok belőle. — Ezt és a' Révai mostani és minapi levelét a' Vaynééval, Hannulikéval vissza várom ezen ember által. mert Daykán dolgozni fogok...” [40].

A neves debreceni fiskális semmiképpen sem holmi dilettáns nyelvész vagy librátor hírében álló férfiú volt (ez esetben aligha bocsátotta volna ki kezéből gondosan készülő *jegyzéseit Kazinczy*) — ellenkezőleg: olyan valaki, aki a korszerű nyelvszemlélet, a modern

izlés híve és vallója, mégtoább *Kazinczy* híve épp a sokat emlegetett „debreceniség” pátriájában.

A *jegyzések* eme változatáról egyébként semmit sem tudunk. Maga *Váczy János* megjegyzi az imént idézett levél közreadásakor, hogy azok „hiányoznak” [41]. Hogy *Nagy Gábor* hogyan reflektál rájuk, arról sincs semmi hír pillanatnyilag, a *Kazinczy*hoz írott *Nagy Gábor-levelek* lappangása miatt. Az eddig rendelkezésre álló adatokból annyi derül ki csupán, hogy azok hosszabb ideig *Nagy Gábornál* voltak, *Kazinczy* ugyanis több ízben sürgeti visszaküldésüket. 1806 március 20-án aggódva írja, hogy „Megjárom én, h[ogy] az Úr nem Debreczenben, hanem Váradon vala, mikor most beküldöttem a’ Daykához való jegyzéseket. Isten tudja mikor kaphatom meg. Tartsa meg az Úr, míg vissza kívánom” [42]. Április 29-én bizonytalankodva jegyzi meg, hogy „Bár megkaphatná... minél előbb a’ Daykához tett jegyzéseket...” [43]. Május 19-én: „Daykát ’s a’ Vayné leveleit nyugtalanul várom: de magam sem tudom, miként vehetem” [44]. Június 12-én: „A’ Daykához tett jegyzéseket és a’ közlött leveleimet nagyon szívére kötöm az Úrnak, ejtse módját, hogy vehessem minél előbb és csak olly úton a’ hol el nem veszhetnek” [45].

Július 7-én már kissé méltatlankodva írja, hogy „Sem Daykát illető Csomóm nem jó, sem választ nem kapok a’ Postán. Pedig az Úr tudja, mint várom, mind a’ kettőt” [46].

Végre július 24-én úgy látszik, kínálkozik egy jó alkalom: „[Azt] reménylem, hogy e’ levelemet egy Újhelyi Üveges Mester fogja általadni az Úrnak... Kérem az Urat, a’ Vayné, Révai, etc. leveleit, a’ Daykához való jegyzéseket adja által néki...” [47]. A dologból semmi sem lett, mert július 28-án már egy rövidebb levélben ezt olvassuk: „Ezt a’ levelet nem az Üveges viszi, hanem Semlyénbe az Inasom. — Minden szenteknek a nevében kérem az Urat, hogy Daykát, a’ Vayné etc. Révai etc. levelét... Varjassal küldje fel a’ vásárkor” [48].

Augusztus 4-én arra kéri *Nagy Gábort*, „...hogy a’ Vayné, Révai etc. leveleit, Hunyadi verseit Varjashoz, Daykához való jegyzéseket... ’s mindent a’ mi talán ezen felyül engem illethetne... lepecsételve és hozzám adresszálvá adja az Úr Rosner nevű Kassai Kalapos boltosnak a’ Kis István boltja körül, hogy ő azt Kassán tégye Neumányinál le számomra” [49].

Úgy tűnik: ezzel megoldódott a probléma, mert most vége is szakad a sürgető, olykor-olykor türelmetlen kéréseknek a *Nagy Gábor*hoz intézett levelekben. Szeptember 24-i keltezés — már csak annyit ír, hogy „Ez a’ becsületes Újhelyi Üveges elhozhatná nekem ha mi küldeni valója az Úrnak lenni talál” [50] — tehát azon felül, amit eddig oly sokáig hiába várt. Most már nem említi *Daykát* más vonatkozásban sem.

1806—07-ből több érdekes adat áll még rendelkezésünkre, melyek fényében még plasztikusabbá lehetnek az eddig vázolt események, elképzelések a Dayka-problémát illetően. Így pl. 1806 február 29-ről egy *Döbrentei*hez írott *Kazinczy-levelet* tartunk számon [51]; május

24-ről egy *Buczy Emil*hez intézettet [52]; június 5-én *Schedius Lajos*-nak [53]; július 9-én pedig *Szentgyörgyinek* [54] ír egyet stb. Érdeklődésünkre elsősorban a *Döbrentei*hez írott levél tarthat számot. Újonnan jelentkezett barát, kezdő költő *Döbrentei*, s — úgy látszik — a Mester lelkes híve-követője, táborának, párthíveinek növelője.

Mint ismeretes, *Döbrentei* először 1804 végén jelentkezett *Kazinczynál* mégpedig *Kis János* ajánlásával [55], akit a *Soproni Magyar Társaság* révén ismert meg, mint a társaság könyvtárosa. *Kis* és *Döbrentei* kapcsolata eléggé közvetlen, mondhatni baráti jellegű volt ismeretségük kezdetétől, hisz — *Bodolay Géza* hívja fel erre a figyelmet — épp *Döbrentei* érdeme, hogy *Kis János* 1803 táján ismét közelebbi nexusba lépett a Társasággal [56]. A könyvtárosi, majd titoknoki tisztében eredményel szorgoskodó, s ugyanakkor sűrűn verselő *Döbrentei* méltán vonhatta magára *Kis* különösebb figyelmét, amelynek egyenes következménye lett, hogy 1804-ben elvállalja az *ajánló* szerepét, amikor *Döbrentei* jelentkezni óhajt a széphalmi mesternél.

A fiatal költő szerencsés időben szánta el magát eme irodalomtörténeti szempontból egyáltalán nem lényegtelen lépésre. *Kazinczy* — érthetően — az újonnan jelentkezők, a fiatalok körében véli elérhetőnek írói izléselvi népszerűsítését. *Döbrentei* is, később *Buczy Emil* is verseket küld neki esztétikai bírálatát kérve, amelyet örömmel teljesít is. Természetes tehát, hogy a nagy példakép *Dayka* lesz ezúttal is, hisz már korábban kifejtette: azért kívánja esztétikai *jegyzésekkel* közreadni a *Dayka*-verseket, „... hogy ifjú Költőink lássák, mit kell követnie, kerülnie” [57].

*Dayka* személye-neve-költészete ilyen szándékkal (célzattal) 1806 február 28-án bukkan fel először *Döbrenteivel* váltott leveleiben [58].

*Döbrentei* — 1806 január 29-én — néhány verset küldött *Kazinczynak* véleményezés, bírálat céljából: „A’ Poezisnak nagy barátja vagyok, ’s lennék, tsak erőm lenne hozzá. Néhány darabjaimat, melyeket, közöttök különösen a’ Tekintetes Úrhoz írtam, ide írom, ’s kérem, ne sajnálja egyenes ítéletjét felőlök megírni” [59]. (Kiemelés tőlem. LI.) Hat versről van szó, ezek *A’ Balatonhoz*, *A zűrzarvarhoz*, *Tsalattatás*, *Mi enyim?*, *Boldogtalanság*, *A’ lantoló szép* [60].

*Kazinczy* terjedelmes válaszlevelében közli észrevételeit, kritikai megjegyzéseit [61], elsősorban *Döbrentei* metrikájával kapcsolatosan. *A Balatonhoz* c. vers kapcsán például a hexameterben ejtett hibákra irányítja *Döbrentei* figyelmét, majd meg arra inti: „...lesse ki magán, mellyik lant verésére hívta leginkább a’ természet” [62]. *Daykáról* — mint példaképről! — a *Boldogtalanság* c. vers elemzésekor tesz említést „A’ Boldogtalanság mennyei darab. Kleist lelkét lelem benne. Tiszta jámbusokban kellett volna neki irattatni, vagy szabadabb jámbusokban; mint a’ millyeket *Daykával* együtt én kezdettem. Anapaestusokat tenni jámbusért szabad volt a’ régi rómaiaknál. A’ német azt nem követi. Er streutet mit dem Ernste, mit der Gravitaet des Tones. A’ Terentius sorait versnek ismeri a’ fülem: de *Phaedrus* senariussait úgy nézem mint a’ rossz tánczost. *Dayka* és én a’ jámbus láb helyett az öt lábú jámbus versben széltében éltünk spondaeussal, csak

arra vigyázván, hogy a' két utolsó syllabában, hol a' rímes versekben a' fül homoeoteleutont vár, mindég tiszta jámbus legyen, 's e' szerint ez vala schémánk

$\underline{U} - | \underline{U} - | \underline{U}, - | \underline{U} - | U -$

holott Horátz azt kívánta, hogy non ut de sede secunda 's a' t, a' mi jámbusunk osztán így lett; de ez annyira nem ártott a' vers szépségének, sőt azt még inkább nevelte, mindég komoly tárgyra lévén alkalmaztatva" [63].

A tetszést — lám — a legkedveltebb nyugateurópai forma, „az öt lábú jámbus” alkalmazása váltja ki, amellyel már 1794 előtt kísérletezett mind *Kazinczy*, mind *Dayka*, s amely most új poéta tollán kel életre — méghozzá a régi példához (tehát a *Kazinczy* és *Dayka* által követett gyakorlathoz) s „a régi rómaiaknál” is alkalmazott módhoz hasonlóan. Itt is előfordul a jambust helyettesítő anapestusz, illetve a *Kazinczy*ék által használt szpondeusz egyaránt:

*anapestusz*

Órára, mellyet ott tettem életem

$U - | U - - - | U - - - | U - - | - U -$

Esztendeinek ölébe. — Hallgatott

$U - | UU - - | U - U - - - | U - -$

*szpondeusz*

Szép érzemények környékeztek el [64].

$- - - | U - | \underline{U} - - | \underline{U} - - | U -$

Jellemző aztán az is, hogy az előbbieken idézetekhez még a következő megjegyzést teszi *Kazinczy*: „Bár csak addig, míg az Úr Német országra ki megyen, sajtó alá kerülhetett volna kezeim közül a' szegény *Dayka* maradványa. *Virág után ő az én ítéletem szerint az első metricus Költőnk. Legalább bizonyosan az lett volna, ha megérhetett volna*” [65]. (Kiemelés tőlem. LI.) Minden bizonnyal *Dayka* jelentőségének fokozott hangsúlyozása kíván ez lenni, azt jelenti: tudatosan vallja meg *Döbrentei* előtt is, hogy véleménye szerint *Virág Benedek* mellett *Dayka Gábort* tartja a legjelentősebb *metricus költőnek*. Láthatóan tudatosítani kívánja ezt fiatal barátjában — aki épp külföldi tanulmányútra készül —, s aki *Virág Benedeknek* is tisztelője, hisz épp a *Boldogtalanság* c. vershez írja megjegyzésképpen, hogy „Ezt a darabot *Virág Benedek Úrnak* is megküldöttem...” [66].

Végül térjünk vissza még *Kazinczy* analízisének eme mondatához is: „Kleist lelkét lelem benne” [67]. (Ti. a *Boldogtalanság* c. *Döbrentei*-versben.) Azután következik ez a megállapítás, hogy kijelentette: „A' *Boldogtalanság* mennyei darab” [68]. Mennyei, mert „Kleist lelkét” leli benne, s mert „tisztá”, vagy „szabadabb jambusokban” író-



dott, „mint a’ millyeneket Daykával együtt” hajdan ő kezdett írni. Azt jelenti ez, hogy kétszeresen is az új ízlés — ha úgy tetszik, a modern, polgárosult költői gyakorlat — szép példáját adja *Döbrentei* a versben? A levél írásának időpontjában — érzésünk szerint — föltétlenül! Ezt nemcsak a verstechnika előbb elemzett példái igazolhatják, hanem az is, hogy *Kazinczy* maga is nagy véleménynyel van a divatos német poéta nem éppen első rangú, de mindenképp új hangvételű, polgári igényeket szolgáló költészetéről, aki *Lessing* barátja volt, s akit nálunk elsősorban *Csokonai* tesz népszerűvé a *Der Frühling* 1802-ben közreadott fordításával [69]. Az akkor húsz éves, lényegében még pályakezdő *Döbrentei* így a sokatígérő, jóérzékű költőtehetség színében tűnhetett fel neki, akiben tán nagy terveinek, ízlés-újító törekvéseinek egyik letéteményesét láthatta. Ezért is óhajtaná Dayka-kiadásával útjára bocsájtani a Wittenbergbe készülő ifjú költőt...

1806 június 5-én egy német nyelvű levélben szól Daykáról *Schedius Lajos*nak is [70]. A külföldet járt, művelt esztáához régi barátság fűzi: már 1794 előtt tisztelettel, elismeréssel emlegeti leveleiben, 1803-ban pedig vele is közli irodalmi terveit — remélve, hogy „...a’ férjfi... a’ ki a’ maga ízlését a’ Külföldiek’ legszebb mívelk közrül képztette...” — helyeslően fogadja azokat: „...a’ Mesterségek’ dolgában csak úgy fogunk elébb haladhatni, ha azon — még eddig ugyan szerencsétlen — igyekezet helyett, hogy szép Originálokat készítsünk, a’ nálunknál szerencsésebb Nemzetek’ remekjeit tészük magunkéivá. Nékem ez az igyekezetem; ’s én ugyan inkább óhajtom azt a’ másod’ karbeli dicsőséget, hogy egy kényes izletű ’s szerencsés-kezü’ *Bartholozzinak* nézettessek, mint hogy Hazám bennem egy *Dürert* találjon. — Teljesedve lesznek legszebb álmaim, ha az *Úr Professor Uram*, *Báró Prónay Sándor* és a’ mi *Kisünk*, a’ magyarul szóló *Emiliát* és *Minnát*, *Clavigót* és a’ *Testvéreket*, *Alcibiádot* és *Alcidonist*, ’s a’ *Yorick* és *Elíza* leveleit olvasván, édesen érzendik magokat ellepve, hogy magyar szókkal *Lessinget* és *Göthét*, *Marmontelt* és *Frenaist* fogják szöllani hallani. Kárhoztassanak a’ *Puristák*, a’ kik soloecismusaimon azért akadnak-fel, mert nem értik, a’ hogy nékiek tetszik, én azzal keveset gondolok; adjanak nékem leczkét, hogy fordítani szabad kézzel kell: én nem térek-el utamról. Szabad kézzel én is fordítottam. Az ő kedvéért... van úgy fordítva a’ *Molière* két bohó játéka; így lessz a’ *Metastasio*’ *Titusa*, *Themistoclese* és *Régulusa* is. De a’ *Lessing* és *Göthe* ’s a’ *Marmontel* fordítójának illő a’ *Hamlet* tanácsát követni, hogy *Auctora*’ szavaihoz semmit ne adjon a’ magáéból” [71].

Későbbi levelezésükben is központi kérdés marad a magyar irodalmi ügye, amiből természetesen következik, hogy 1806 júniusában majd *Schedius*nak elmegy a levél, melyben kifejti *Dayka* költészetének jelentőségéről szóló nézeteit [72]. Levelében azt bizonygatja: *Kis János*, *Virág Benedek* és *Dayka* lírája azonos arculatot, ízlést és értéket mutat: „Er (ti. *Kis János*) u[nd] *Virág*, und der liebliche Sängere *Dayka*, stehen in einer Linie. So wie *Virág* in seiner Bahn der grösste

ist, so ist es Dayka hinterwieder in der seinigen, u[nd] Kis es auch”[73]. Aztán még hozzá teszi, hogy *Dayka*ról ezt kevesen tudják, mert művei életében nem jelentek meg, de hamarosan bizonyossá lesz, épp az ő *kiadása*, illetve a gyűjteményhez kapcsolt „Aesthetikai Jegyzései” folytán: „Wäre doch Dayka noch unter uns. Hunc tantum populo monstrarunt fata! — Da seine Gedichte nicht gar zahlreich sind u[nd] da manches, was er schreibt, nicht gedruckt werden darf... u[nd] das Werk doch nicht aus sechs Bogen bestehen soll, habe ich ihr hinten eine Schwulst von Aesthetikai Jegyzések angehängt, die auf Ihren Beyfall warten” [74].

Lényegében azt ismétli itt el megint, amit eddig is hangsúlyozott — másoknak —: Kis, *Virág* és *Dayka* a modern magyar költészet legjobb képviselői metrikai szempontból éppúgy, mint a klasszicizáló hajlam tekintetében. Csakhogy ez a közlés azáltal válik fontossá, hogy a pesti egyetem esztétika tanárához intéztetik most, akit ha meggyőző érveivel, nyilván nagy mértékben segítheti, irodalomszervező törekvéseit épp a Pest-Budán tanuló fiatalság körében...

Nem sokkal később, 1806 július 9-én régi barátjának, *Szentgyörgyi Józsefnek* írott levelében is felbukkan egy *Daykára* vonatkozó becses adalék. Az emlékezetes *Csokonai* körüli viták kellős közepén vagyunk szinte, amikor egyfelől az Árkádia-per hullámai is magasra csapnak [75], másfelől pedig a *Kazinczy* által tervezett korrekciós *Csokonai-kiadás* körül is heves szóváltás van Széphalom és Debrecen között. *Szentgyörgyi* is — akit mindenképp *Kazinczy* debreceni hívei között kell számon tartanunk — kissé zokon vette tőle a *Csokonai* „hibáira” vonatkozó megjegyzéseket (közölte is ezt vele) — így csak természetes, hogy most részletezően kifejti véleményét neki, méghozzá *korrekció-elvének* valóságos kis apologiáját rögtönözve: A’ mit én cselekedtem volna, vagy cselekszem, (ti. *Csokonai* verseivel azok esetleges kiadásakor) az ollyforma volt volna, vagy lesz, mintha valaki ki akarná nyomtatni a’ maga munkáját, ’s én, látván, hogy gondatlan orthographiával írt, botlásait megigazítanám, ’s úgy adnám sajtó alá. — Kezemben van egy kötet munka, mellynek tiszta papirosára 1795-ben azt írtam, hogy ha az Isten vissza nem hoz’ a’ külföldről, Dayka és Kis barátom, közös gonddal corrigálják, és úgy adják-ki. Miért ne hibázhatott volna *Csokonay*? ’s miért ne lehetne néki némelly hibáin úgy tenni igazítást, mint Dayka ’s Kis János tett volna az enyémen?” [76].

De nemcsak az ő műveivel tették volna ezt barátai, hanem megfordítva: ő maga is ezt teszi most a felejthetetlen emlékü barát *Dayka* verseivel — példát mutatva a korrekciós kiadásra, amely természetesen a klasszicista ízlés jegyében fogant. „Mint kelljen kiadni a’ más munkáját — olvassuk alább —, megmutattam a’ Dayka verseiben...” [77]. Mi más lenne ez megint, mint példaadás, *Dayka* névének, életművének harcilibogóul való választása! Más kérdés természetesen, hogy milyen hibákhoz, vétségekhez vezetett volna *Csokonai* ilyenén való közreadása! De végülis mindebből — fejtegetéseink szempontjait figyelembe véve — éppen nem ez utóbbi a fontos, ha-

nem sokkal inkább az a tény, hogy *Dayka* neve a *debreceni magatartás* ellenében a haladás, az irodalmi, mégtovább a nyelvi progresszió szolgálatába került.

\*\*  
\*

Az 1806–07-es esztendő sok tekintetben fordulatszélű szereppel bírnak *Kazinczy* pályáján. Az Árkádia-per végülis az ő javára dőlt el annyiban, amennyiben az irodalmi harcok frontjait tisztította [78], nyelvészeti téren pedig nem kisebb grammatikus, mint *Révai Miklós* igazolja — sok tekintetben — ízlésújító törekvéseit [79]. *Révai* 1807-ben bekövetkezett halálával a híres *triász* irányítása is az ő kezébe száll — logikusan, hisz *Szemere* „...már az Árkádia-pörben is...” mellette foglalt állást [80]. Most már egyre bizonyosabbá lesz ország-szerte, hogy Széphalom lakója a modern magyar literatura leghivatottabb apostola. Ez a tudat nyilván benne is megvan: harcait, vitáit egyre több fronton folytatja, s így látszatra úgy tűnik: kevesebb idő jut *Daykára*. De csakis látszatra, mert ha adatainkat pontosan számbavesszük, majd rendszerezjük, egyre határozottabban körvonalazódik előttünk: ez az úgy véggépp az irodalomszervezés és a nyelvújítás organikus alkotóelemévé lett — még akkor is, ha egy időre a cenzori késedelem, majd meg gazdasági okok késleltetik a munka továbbfolytatását.

Jellemző mindjárt az első adalék is, amely 1807-ből való. Április 8-i keltezéssel *Rumy Károly Györgynek* egy fordításra szánt dolgozatot küld a magyar verselés nemeiről [81], amelyet „a' Bécsi Annalisok' Intelligenzblattjába” szánt [82] — mondván: ezek olyan dolgok, „...a' mit a' Német nem tudhat, és a' mit illő tudatni velek” [83].

A dogozatot *Rumy* közölte is az Intelligenzblatt 1807-es évfolyamában az alábbi megjegyzést fűzve hozzá: „Diesen interessanten Aufsatz sandte mir mein gelehrter und verehrungswürdigster Freund, der rühmlich bekannte ungr. Dichter Fr. v. Kazinczy in ungarischer Sprache zu, mit der Bitte, ihn ins Deutsche zu übersetzen und in unsern Annalen bekannt zu machen” [84].

Az értekezésben részletezően kitér „a' magyar poesis” négyféle „versificatio”-jára — harmadik helyen említve a *Ráday-nemű* verselést, melyet költői gyakorlatában ő maga is követett, s amelynek szépségeibe *Daykát* is ő vezette be. A verselés „...harmadik nemére — írja — *Ráday* adott mind példát, mind leczkét. Érezvén, hogy a' nem-scandált ének (Lied) örök ellenkezésben van a' muzikai compositiókkal, 's szertelen (*vasta*) olvasása szerint járatos lévén a' németek', francziák', és olaszok' literaturájokban, kik verseiket scandalatlanúl soha nem írták, ezeknek példája szerint kezdette mérni dalainak lábait. Ő tanította e' különbséget érzeni *Versegit, Földit*, engemet. Az új leczkét *Földi Csokonainak*, én *Daykának* adánk-által, 's Literaturánk amattól Kleistnak Tavaszát, Lillát 's egynehány szép dalát kapta in dem Bande seiner Oden: *Dayka* pedig annyira megkedvellé a' *Hermione*' új zengését, hogy az első versnem szerint írt [85]

becsesbb darabjait, nevezetesen a' Colardeau Helóizját, nem sajnálta újra dolgozni" [86].

A magyar nyelv határait is túllépte tehát, mégpedig azzal a félre nem érthető célzattal, hogy a modern magyar verselés legjobb eredményeire irányítsa a közvélemény figyelmét, amely verselés az irodalmi haladás és korszerűség jegyében fogant s olyan kiváló költők vallották magukénak, mint Csokonai és Dayka — az egyik már kissé ellenfél-féle, de általa is elismert tehetség, a másik pedig irodalom-szervező, ízlésűjítő törekvéseinek mintaképe, olykor már harci lobo-gója.

Még bizonyosabbá tesz bennünket a Virághoz és Kishez írott levelek sora affelől, hogy most is az irodalomszervező munka lényeges, mondhatni egyik döntő része-eleme a Dayka-versek kiadása, egyáltalán a Dayka-hagyomány ápolása. Nem győzi eleget hangsúlyozni, hogy a leghűségesebb pályatársai mindig is Kis, Virág és Dayka voltak; hogy az új literatura egyedüli helyes irányát csakis az ő példájuk követése biztosíthatja stb.

1807 április 29-én pl. hosszadalmas levelet ír Kisnek, melynek befejezése valóságos érzelmi kitörés, mintegy barátságukat, írói gyakorlatuk közös voltát bizonyítandó: „Bizony az én életemnek nagy szerencséje az, hogy engem Dayka, Virág és Kis szeretett! mit adnék értte, ha titeket barátaim a' Gondviselés szomszédomba hozott 's házi boldogságomnak tanújivá tett volna! Valamikor verseidet, leveleidet olvasom, valamikor rólad emlékezem, nagynak érzem magamat és szégyenlem hogy olly sokszor érdemetlen vagyok hozzád és öhozzájok! Engedjen eddig élni az ég, míg annyi érdemet tehetek, a' mennyi elég lesz arra, hogy a' Maradék engem a' Ti barátságokra méltónak tarthat; míg azt fogom érdemelhetni, hogy azt mondhassák ők: méltó vala azon szent koszorúban állani! Daykát soha szívem elfelejteni nem fogja. Melly munkákat nyújtott volna, ha együtt élne velünk 's Kisnek 's Virágnak példája, szeretete tüzelne!" [87]. (Kiemelés tőlem. LI.)

Most sem győzi hát eléggé hangsúlyozni: mit jelentettek ők neki eddigi küzdelmei során. Kis és Virág azzal, hogy nyomban mellálltak mikor szabadult s újra munkához kezdett, Dayka pedig hátrahagyott verseivel, amelyek most az új ízlés mintaképei lehetnek. Érthető sajnálkozása is: „Melly munkákat nyújtott volna, ha együtt élne velünk 's Kisnek 's Virágnak példája, szeretete tüzelne" [88].

Nem sokkal később, 1807 július 2-án, Virág Benedeknek is efféléket ír majd: „Nekem mind azok között, a' kiket a' Múzsák' szent-ségében ismérnem adatott, Te vagy és Te maradsz, 's Kis és Dayka, az első..." [89].

Íme: ugyanazok hangsúlyozása, ismét, amit munkája legkezdetén kifejtett Kissel, Daykával s Virág Benedekkel való barátságát, irodalmi törekvéseit illetően! Miért kell ez ismét? A viták heve diktálja minden bizonnal; Debrecen, a Dunántúl, Verseghy már határozottan ellene fordultak, kell tehát az ellenpélda, s a pártján lévők összefogása, biztos maga mellé állítása. S milyen leleménnyel, még tovább: tudatossággal teszi ezt! Nemcsak azáltal, hogy nyílt fórumon, vagy

magánlevélben vallja meg; kiket kedvel, tart barátjának, illetve kinek műveit, irodalmi, vagy grammatikai törekvéseit azonosítja a magáéval, hanem azáltal is, hogy *egyetlen normát állít fel*, mégpedig a *korszerűség és az esztétikum normáját*, amely — szerinte — egyedüli alap lehet elbírálni: ki is „szolgált inkább literaturánkat”. Ugyanezen év szeptember 15-én *Kis János*nak egy korábbi (1807 augusztus 29-én kelt) levelére válaszolva fejti ki, hogy „Kaczagást ’s hahotát érdemlő dolog azt tekintgetni, hogy mellyik vallásbeli Test szolgált inkább literaturánkat, ’s többet mint csak kaczagást és hahotát, midőn annál fogva osztán kabalákat csinálnak némellyek”[90]. *Kis János* 1807 augusztus 29-i levele ama részletének reflexiója ez, amelyben *Kis* egy szombathelyi látogatásáról számolva be *Kazinczy*nak elmondja, „... hogy katolikus Auctoraink a’ Parnasszuson is uralkodni akarnak, ’s mi több oda is transplantálni akarják az egy idvezítő hitet” [91].

Mintha csak az *Orpheus* emlékezetes *Bé-vezetésének* sorai visszhangzanának most *Kazinczy* tollán, midőn válaszképpen kifejti a kérdéssel kapcsolatos érveit *Kis*nek, aki — úgy látszik — ezúttal egy kissé luteránus önmagát mutatja barátjának. Nos, *Kazinczy* nem tagadja meg, hogy nem ad igazat *Kis*nek, sőt — hogy ellenkező véleményen van — közli is vele: „én azokkal tartok, a’ kik itt a’ Pápis-táknak adják az elsőséget. Felekezeted Rajtad kívül alig nevezhet egyet kettőt. Vessük tehát össze a’ Kálvinistát a’ Pápis-tával. Kit nevezünk mi akkor, mikor ők Virágot és Daykát, s Rajnist és Révait mutathatnak? Révait pedig nem csak úgy mint Grammaticust, hanem úgy is mint Poetát. Mert valóban azon darabjain, mellyek Régiségében egy helyt például vannak előhozva, igen sok csíny látszik. Kit nevezhetünk akármelly nemében a’ Literatúrának? Bessenyei Pápis-tává lett ember. Péczeli egy tiszteletet érdemlő ember volt: de hiszen az volt az ő Originálja a’ Németek közt, Gotsched is, der fadeste, wässrigste, geschmackloseste aller Dichter. Horváth Ádámot? csudálom, irígylem diarrheáját, de régen megjöttem én azon tévedésemből, hogy versnek ’s poemának tartsam a’ mi csak rímára szedett csíntalan próza. Én Báróczin kívül Kálvinistát alig tudok nevezni. Mert Csokonai sem arra való, hogy az ő nevét ott említsük, a’ hol a’ Te és a’ Te társaid nevei említetnek. Még a’ Brodwissenschaftokban is csak nézzd hogyan írnak. Nézzd a’ sola salvifica Debreczen lakosait, Budait és Szent-Györgyit, kiknek írásaik Neked és Nékem bizonyosan abban a’ mértékben hibások, mint nékiek az a’ Tiéd, mellyet világos szókkal declarála mind az egyik, mind a’ másik önnön magamnak. — Azon tehát, kedves barátom, ha a’ Pápis-ták felfújják magokat, ne akadjunk-fel, ha megbotránkozunk is. Superbia quaesita meritis. Valljuk-meg, hogy igazok van. De iszonyodjunk-el az esprit du corps-tól, ’s vonjuk példánk által észre a’ kik nem javíthatatlanok” [92].

A felvilágosodás eszméinek híve szólal meg ezúttal, az a *Kazinczy*, aki már az *Orpheus* korszakában a tolerancia híkeként mutatkozott be, akinek — mint maga mondja — „soha sem juthatott volna”

eszébe „azt vizsgálgatni”, hogy a *Kálvinisták*, avagy a *Pápisták* adtak több tehetséges író a hazának, de aki most — ha már egyszer szóba hozzák a dolgot — *csak kimondja*: „... azokkal tart..., a’ kik itt (ti. a literatúrában) a’ Pápistáknak adják az elsőséget”.

Érvelését — tán nem is kis mértékben — befolyásolja Debreczen-ellenessége is, Csokonai pl. nem arra való szerinte, hogy nevét *Kis* és társai (pl. *Báróczi*) mellett emlegessék; „a’ sola salvifica Debreczen lakosai”, azaz *Budai és Szentgyörgyi* szintén jelentéktelen *Kálvinista* literátus, „kiknek írásaik” *Kis* és *Kazinczy* szemében egyaránt „hibások” stb. De vajon szemére vethető-e ez, amikor nyilvánvalóan tudjuk, hogy joggal foglal állást a katolikus poéták mellett, hisz *Virág és Dayka, Rájnis és Révai* nem egyszerűen csak *pápisták*, illetve *pápista literátorok*, hanem — főként *Dayka* — a felvilágosult gondolat, s a modern magyar literatura bajnokai is, *Révai* meg épp a magyar nyelvtudomány alapjainak egyik lerakója. Éppen ezért lenne tévedés, ha fenti nyilatkozatában a felekezeti állásfoglalást hangsúlyoznánk; nem egyéb az a rá mindenkor jellemző magabiztos szatirizálásnál, amely mögött természetesen mindig ott áll az új frontokon küzdő klasszicista író és most már nyelvújító is.

\*\*  
\*

Amit a frontszélesítés terén már 1806—07-ben megkezdett, azt majd 1808-ban még tovább folytatja-fejleszti. Főleg a *Dunántúl*, tehát *Kisfaludy Sándor* ellen támad, s ebben *Dayka*nak hagyatékával-példájával érvel — ilymódon állítva ismét előtérbe a szeretett poétát, mint követendő példát. Hogy ehhez mi szolgáltatja az alapot, indítékot, arra a válasz több oldalú lehet. Elsősorban is azt kell tudni, hogy még 1808 második félesztendéjének beköszönté előtt visszakapja a cenzortól a *Dayka*-kéziratokat, *még hozzá imprimációs végzéssel* [93]. Kissel közli lelkendezve most is az örömhírt. „Ma... — írja 1808 június 2-án — nagy öröm ért; végre megkapám *Dayka*mnak verseit a’ Censúráról, mellyeket azok a’ leskelődők esztendőnél tovább tartóztattak” [94]. Sikere — hogy becsapta a cenzort — valósággal szíthatja a továbbiakban lelkesedését: „Oh a’ szemeket meresztő vakok! Megcsaltam őket. Helóiznak levelét Abejlárdhoz, mellyet még a’ Leopold uralkodása alatt sem akara megengedni a’ Censúra, meghagyták, mert — csak képzeld őket! — a’ Christus menyasszonyát Vezta szüzévé, — Abejlárdot Aulussá csináltam...” [95].

Most tehát — túl az első nehézségeken — egészen konkrét formában csillanhatott fel benne a remény: rövid időn belül oda teheti az olvasó asztalára — de főképp költőink elé! — *Dayka* verseit, hadd lássa a publikum, mit kell poétáinknak követniük.

Biztatás lehetett számára azután az is, hogy újabb hívek, barátok ismeretségét hozta meg az 1808-as esztendő, olyan barátokét, akik vezérüknek tekintik őt, osztoznak ízlésbeli elveivel, s nem utolsó sorban — legalább is ketten — kiváló tehetséggel rendelkeznek. *Berzsenyi Dániel* az egyik, *Kölcsey Ferenc* a másik, s a másodrangúak közé felzárkózik majd a derék *Vitkovics* is, az újjászületett triász

lelkes tagja, a jó kapcsolatokkal rendelkező pesti ügyvéd, aki majd a *Dayka-kiadás* munkálatainak is részese lesz.

Igy kezdhet hát hozzá — most már a kritika megteremtésének igényét is szem előtt tartva — kellő biztonsággal *Kisfaludy* konzervatív, a nemesi patriotizmustól valóban nem mentes irodalmi törekvéseinek bírálatahoz — mégpedig a számára *modernet* jelentő *Dayka-példa* következetes hangsúlyozásával, mondhatni: középpontba állításával.

Ismeretes, hogy *Kazinczy* már 1806 során — Szauder József szavaival élve — „...taszítóan hatott Kisfaludy Sándorra...” meghozzá „...a Verseghyről Révainak adott... nyilatkozatával...” [96]. Kapcsolataik e kezdeti lazulása — amint azt *Fenyő István* már kimutatta — 1807 táján fokozódik majd, amikor is *Kazinczy* bizonyos féltékenységgel veszi tudomásul *Kisfaludy*-nak a közönség és az íróársak körében jelentkező, egyre erőteljesebben megnyilvánuló sikerét [97]. Egyik *Cserey Farkashoz* írott levél részletét idézi (1807 március 2.), amelyben először jut kifejezésre *Kazinczy Kisfaludy-ellenessége*: „...olly szertelen magasztalásokkal van kedvek valakit elborítani, mint Himfyt szokták Recensorai, kik közzül némellyik ötlet nem is érti. De én részemről azt tartom, hogy minek előtte olly felette nagyon magasztaltassam, jobb egy kevésbé megtépettetni, mert engem semmi sem pírít inkább, mint a' meg nem érdemlett magasztalás” [98].

1807 augusztusában már a hűséges barátnek, s fegyvertársnak, *Kisfaludy*-val való kapcsolatai közvetítőjének *Kis János*-nak fakad ki igen élesen *Himfy* ellen. A *Csobánc*, a *Tátika* és a *Somló* megjelenése szolgáltatta a konkrét okot erre, amelyek végső soron „számára mindannak... ellenpontját...” jelentették, amiért ő egy évtizeden át szívós küzdelmet folytatott [99]. Ez a — végső soron most már — elvi tartalmú ellentét mondatja ki vele a következőket: „...Én megvallom, hogy oda lettem a' mint megolvasám. (Ti. a Himfy-regéket. L. I.). Nincs benne semmi *Compositio*. Úgy tetszik, hogy a' sok nyomorúlt Rittersgeschichte-keket lopdosta-meg, 's egyből is, másból is kiszedvén holmit, a' sok rosszakból egy új rosszat gyártott minden mesterség nélkül. Velut aegri somnia! 'S millyen benne maga a' vers is! *Eggy* metrum az egész könyvben, holott minden darab mást 's meg mást kívánt — holott már a' dedicatiókat is más versnemben ('s másban a' költeményben előforduló énekeket is) kellett volna írni! Én az egész munkában nem leltem többet egy strófánál, a'melylyet kedvem volt volna újra elolvasni, az bal kéz felől áll, alól, a' *könyv*' közepe' táján. 's az az értelme: hogy az életben nincs kedvesebb szak, mint a' midőn álmaink teljesedésre kezdenek érni. A' dictió nem castigált, a' grammatika öszve meg öszve van benne gázolva, 's már ez nem csak *Kisfaludy*-ra vet foltot, hanem Takácsra is. Valóban Takács, a' ki maga is Poéta, jó szolgálatot tett volna a' mi Himfynknek, ha ezt az egész könyvet, míg még kézírásban volt, tűzbe vetette volna. Annál bátrabban mondom-ki előtted ítéletemet, mert annak a' Poétának is az az értelme felőle, a' kit én úgy is mint író, úgy is mint Embert olly formán szeretek mint Tégedet” [100].

Különösen két kitétele szembeszökő: 1. „*Eggy* metrum az egész könyvben, holott minden darab mást 's mást kívánt...metrika egyhangúsága háborítja fel egyfelől, tehát az, hogy *Kisfaludy* tudomást sem vesz a *Ráday* *nemű verselés* addigi eredményeiről-létezéséről. A híres *Kisfaludy-recenzió* egyik lényeges kritikai szempontjának előképe villan fel itt — s bár jöllehet — *Dayka* vagy *Ráday* neve nem is említettik, mégiscsak ez a, itt még csirájában jelentkező gondolat bomlik majd teljesebbé, az említett *recenzió* alábbi soraiban: „... mi fogott volna lenni a' Kisfaludy munkája, ha ez a' kényessége az érzésnek 's az a' könnyűség, mellyel ő a' maga érzéseit kinyomni tudja, ez a' szép világ tónusa, 's a' német, francia 's olasz nyelvek stúdiuma által kimivelt ízlés *olly zengésű versekkel eggyesítetett volna, a' millyenekben Dayka énekelt*” [102]. (Kiemelés tőlem. L. I.)

Másik kitétele is ilyen előzmény-féle lesz, amennyiben a jól ismert *Himfy-epigrammát* idézi emlékezetünkbe:

*Dayka:* Tűzbe felét! *Himfy:* Vetem.

*Dayka:* Újra felét! *Himfy:* Ím!

*Dayka:* Harmadikat még!

*Himfy:* Lángol az is!

*Dayka:* Jer most; vár az olympusi kar.”

Lám, mily tudatos előkészület ez a híres *recenzióra*, illetve a fenti, *elvi különbözést jelző epigrammára*, mégpedig *Dayka* példájának következetes hangsúlyozásával! S e tudatosság épp az által kap komoly elvi háttérrel, hogy *Kazinczy* „Elvei, észről és ízlésről vallott meggyőződése, irodalmi céljai érdekében határozza el...”, hogy ily módon emel gátat „... *Kisfaludy* mind növekvőbb hírnevének, kimutatja műve fogyatékosságait, s ezáltal megakadályozza azt, hogy belőle válják a hazai költők mintaképe” [103]. Mindebből pedig már természetesen következik az a tény, hogy az ellenpéldakép itt csakis *Dayka* lehet, akinek népszerűsítésén, illetve költészetének közkincsé tételén — lassan csaknem egy évtizede dolgozik, sőt több esetben is hangsúlyozta, hogy ifjú költőinknek e tradíciókat kell követniük [104].

De míg az eddigiek során csak magánleveleiben kerülhetett ezek kimondására sor, most már a nyílt fórumon teheti ezt, és pedig *recenzió formájában*, amelynek igényét irodalmi életünk fejlődése szükségképpen hozta meg, s amely épp a *Himfy-recenzió* megjelenésével kap először országos jelentőséget [105].

A *recenzió* megírására — a fent említett előzmények után — 1809 tavaszán került sor [106]. A bécsi *Annalen der Literatur und Kunst in dem oest. Kaiserthume* c. folyóirat közölte [107] — természetesen német nyelven — ami csak növelhette jelentőségét, hiszen ezáltal szélesebb publikum szerezhetett tudomást róla; maguk a németek is felfigyelhettek rá, tán épp az íróársadalom, amelynek tekintélyét *Kazinczy* mindenképp szem előtt tarthatta.



Már Szauder József utalt rá, hogy Kazinczy kritikája „...nagy megértéssel készült”, Kisfaludy költői erényeinek méltatására is kitért [108]. Súlyát mégis — s egyben hatását is — elsősorban elmarasztaló, kritizáló kitételei szabják meg. Kritikai megjegyzéseinek elvi alapját klasszicista ízlésében kell keresnünk, s ennek nyomait nem is nehéz a recenzió szövegében kimutatni: „...Ötet a’ boldogított szerelem’ dalaira a’ Tibull lelki tanítja” [109] — olvassuk egy helyütt, máshol egyenesen Wielanddal érvel, amikor a klasszicizmus egyik alaptételét így fogalmazza meg: „A’ Művész még a’ rútat is, midőn azt festenie kell, olly szépen festi, hogy a’ szem ezeket a’ festett rútakat undorodás nélkül nézheti, sőt hogy Wielanddal szóljunk, a’ rútban is Grátziákat kénytelen lelteni” [110]. S amikor ezt írja, Kisfaludy nyelvi provincializmusait, helyenkénti népies fordulatait, egyáltalán a nyelvi megformálást marasztalja el, amely alapvető gátja annak, hogy a klasszikus szépségideál „festése” terén Himfy tökéletes legyen.

Legfőbb hibául rója fel, hogy „...a’ Kisfaludy Úr nyelve bőv ugyan, ’s igen kedves ’s sok helyeken csudálást is érdemlő: *de nem tudós nyelv, nem classicus tisztaságú, nem grammatisch correct*” [111]. (Kiemelés tőlem. L. I.) Pedig mi lehetett volna „Kisfaludy munkája”, ha oly nemes „...zengésű versekkel egyesítetett volna, a’ millyenekben Dayka énekelt!” [112].

Nem egyéb ez, mint Dayka nyelvi felsőbbbségének, azaz: a nagy példakép költői erényeinek hangsúlyozása [113], s ez végsősoron semmi mást nem szolgált, mint az új polgárosult irodalmi ízlés jogosságának-fontosságának népszerűsítését — illetve: Kisfaludy Sándor nemesi, konzervatív patriotizmusának — amely kétségtelenül irodalmunk előrehaladásának, fejlődésének lényeges gátló tényezője volt — a publikum előtti megtépzását. Ennek érdekében emlegeti a korrekció szükségességét is, ami megint csak a Dayka-kérdés szerves tartozékává teszi a recenziót — amennyiben Kazinczy épp Dayka verseinek korrekciós kiadásával kívánta megmutatni, hogyan kell íróinknak a művek nemesítését, csiszolását a klasszikus tökéletesség színvonalára emelését elvégezni.

„A Kiadónak — olvassuk a korrekció kérdésével kapcsolatosan egy helyütt — Péteri Takács József Úrnak, ki maga is tisztelt prózai ’s poétai Írónk, elég bátorsággal kell vala bírnia, kimutatni a’ meg-sikamlásokat nemeslelkű barátjának, vagy engedelmet nyerni tőle, hogy a’ Kézírásból mind azt a’ mi vétkes, irgalom nélkül kitörölhesse” [114]. Néhány sorral lejjebb pedig, — miután Kisfaludy grammatikai fogyatékoságait felsorolja — már „...a’ magyar literatúra minden barátjainak nevében óhajtja, hogy ha a’ munka ismét ki fog adattatni... a’ Poéta érdemes barátja az itt említett ’s értett botlásokat igyekezzék jóvá tenni, ’s mind azt, a’ mi a’ mívelt olvasót benne bántja, gyalúlja, vagy inkább a’ Poétával gyalúltassa le” [115]. Végül mindezeket betetézi ama summás ítélete, amely a híres Himfy-epigramma prózai megfogalmazásának, közvetlen előképének is tekinthető: „A’ tiszteletünkre méltó Poéta dicsősége sokkal igazabb fényben

ragyogna, hogy ha e' kötetnek legalább harmadát elhagyta volna..."[116].

*Kisfaludynak* — a recenzió megjelenését követő hónapokban nyilvánított — nagyfokú ellenszenvét csak tovább fokozza majd a *Himfy-epigramma* megjelentetése a *Tövisék és virágokban*, amely viszont már átvezet a nyelvújítási harc mezejére, amikor is újabb vonatkozásokban ötlük fel megint a *Dayka* neve és példája.

#### J E G Y Z E T E K :

- [1] Magyar Kurir 1805. III. Fertály Esztendő 111—112. l.
- [2] Lőkös István: Dayka Gábor utóéletéhez. Az Egri Tanárképző Főisko'a Tudományos Közleményei III. Eger, 1965. 221—227. l.
- [3] Kaz. lev. III. 78—79. l.
- [4] U. o. 239—241. l.
- [5] U. o. 276—277. l.
- [6] Kaz. lev. III. 296—297. l.
- [7] U. o. 291—293. l.
- [8] U. o. 282—283. l.
- [9] Megjelent a Magyar Kurir, 1805. február 19. számában.
- [10] U. o.
- [11] Lőkös István: I. m.
- [12] Bán Imre: Kazinczy Ferenc klasszicizmusának kérdéséhez. ItK. 1960. 49. l.
- [13] Lásd erről: Szauder József bevezető tanulmányát Kazinczy Ferenc válogatott műveihöz. Bp., 1960. I. köt. LXVI—LXVII. l.
- [14] Kaz. lev. III. 335. l.
- [15] U. o. 440. l.
- [16] U. o. 450. l.
- [17] U. o.
- [18] U. o.
- [19] U. o. 461. l.
- [20] Kaz. lev. IV. 125. l.
- [21] U. o. 132. l. Az általunk említett Magyar Kurirbeli „Tudósításra” céloz. Lásd: I. számú jegyzet.
- [22] Kaz. lev. II. 596. l.
- [23] 1805. február 5-én tudósítja, hogy „Daykának nagy csomó Msját kapta... ajándékba” (Kaz. lev. III. 423. l.); február 21-én pedig ezt olvassuk leveleiben: „Daykával mulatom magam, derekasán készül sajtó alá a' szép munka.” (Kaz. lev. III. 437. l.)
- [24] „Ez az ember az Úrnak 1 Rft fog által adni. Kéntelen vagyok az Úrnak azzal a' kéréssel alkalmatlankodni, hogy ezen olly forma papirost, mint az ide tett bémázolt folium, vegyen nekem Pfannschmidnél; 's ha ilyen éppen nem volna, *Murányi M i t t e l t*, 's küldje ki most. Daykát készítvén nyomtatás alá, ilyenre van szükségem.” (Kaz. lev. IV. 79. l.)
- [25] 1806. március 16-i levelében írja Nagy Gábornak: „Ha az Úr a' Metricus Poétákat maga adja ki, és nem én velem adattatja, annak sok tekintetben igen fogok örvendezni.” (Kaz. lev. IV. 89. l.)
- [26] U. o. írja: „...ha én adnám-ki, ismét szállani fognék arról, hogy a' metricus verseket ki írta előbb és később: Szabó Dávid e vagy Rájniss? Pedig már azt az Orpheusban is mondtam, most is mondom a' Dayka versei jegyzéseiben”. (Kaz. lev. IV. 89. l.)
- [27] Kaz. lev. IV. 9. l.
- [28] U. o.
- [29] Lásd: Bán Imre: Kazinczy Ferenc klasszicizmusának kérdéséhez. ItK. 1960. 43—44; 48. l.; Szauder József: Id. Bev. a MK. Kazinczy kötetéhez. LII—LIII. l.

- [30] Kaz. lev. IV. 27. l.
- [31] Az ifjú Anacharsis utazása Görög-Országban... Barthélemy Apát úr után Francziából fordította Deáky Filep Sámuel, Kolosvár, 1820.
- [32] U. o. III. köt. 75—76. l.
- [33] Lásd: Kaz. lev. IV. 27. l.
- [34] U. o.
- [35] Anacharsis id. kiad. III. köt. 76. l.
- [36] Szauder nevezi így az Anacharsist. Id. Bev. I. Bp., 1960. LXVIII. l.
- [37] Újhelyi Dayka Gábor' versei... Pest, 1813. XX. l.
- [38] Kaz. lev. IV. 89. l.
- [39] U. o. 88—90. l.
- [40] U. o. 90—91. l.
- [41] U. o. 91. l. lapalji jegyzetben.
- [42] U. o. 96. l.
- [43] U. o. 137. l.
- [44] U. o. 153. l.
- [45] U. o. 190. l.
- [46] U. o. 214. l.
- [47] U. o. 231—232. l.
- [48] U. o. 241. l.
- [49] U. o. 251. l.
- [50] U. o. 325. l.
- [51] U. o. 67—70. l.
- [52] U. o. 156—157. l.
- [53] U. o. 177—183. l.
- [54] U. o. 215—218. l.
- [55] Szauder: Id. Bev. LXII. lap; továbbá: Kaz. lev. III. 230—231. l.
- [56] Bodolay Géza: Irodalmi diáktársaságok 1785—1848. Bp., 1963. 144. l.
- [57] Kaz. lev. III. 446. l.
- [58] Kaz. lev. IV. 67—70. l.
- [59] U. o. 32. l.
- [60] U. o. 32—36. l.
- [61] U. o. 68—69. l.
- [62] U. o. 69. l.
- [63] U. o. 69. l.
- [64] U. o. 34—35. l.
- [65] U. o. 69. l.
- [66] U. o. 35. l.
- [67] U. o.
- [68] U. o.
- [69] Csokonai Vitéz Mihály összes művei, Franklin kiadás. Bp., é. n. 637—678. l.
- [70] Kaz. lev. IV. 179. l.
- [71] Kaz. lev. III. 41—42. l.
- [72] Kaz. lev. IV. 179. l.
- [73] U. o.
- [74] U. o.
- [75] Ezúttal hangsúlyozottan az Árkádia értelmezéssel kapcsolatos vitára célzunk.
- [76] Kaz. lev. IV. 217. l.
- [77] U. o.
- [78] Lásd: Szauder: Id. Bev. LXVIII—LXIX. l.
- [79] U. o. LXIX—LXXI. l.
- [80] U. o. LXXI—LXXII. l.
- [81] Kaz. lev. IV. 545—554. l.
- [82] U. o. 549. l.
- [83] U. o.
- [84] Idézi Váczy János: Kaz. lev. IV. 623. l.
- [85] Itt az ún. *Zrinyi-nemű* verselésre gondol Kazinczy. Ezt a megjegyzést a Dayka-életrajzban is megtaláljuk: „Dayka belé vezetve általam a' Ráday-

nemű versek írásába... annyira megkedvelte ezt, hogy azon darabjait, melyeket jókká akara tenni, újra dolgozá, 's többé a' Zrínyi-neműben semmit nem írt." (Dayka Gábor versei... Pest, 1813. XXXVIII. l.)

- [86] Kaz. lev. IV. 547. l.
- [87] U. o. 579. l.
- [88] U. o.
- [89] Kaz. lev. V. 65. l.
- [90] U. o. 155. l.
- [91] U. o. 141. l.
- [92] U. o. 155. l.
- [93] Korábban ui. kétkedően nyilatkozik — épp Virág Benedeknek — arról, hogy Dayka sikeresen megjárja a cenzurát. „Daykának verseit beadtam a' Kassai Censornak régen — írja még 1807 július 2-án Virágnak — 's ő mihelyt vette, felküldötte a Lő[bliche]s Consiliumhoz. Erre elrettentem. Azt mondja, hogy az újabb rendeletek szerint minden munkát oda kell küldenie... Aligha vagy Abelard levelei, vagy az a' Deák és Magyar Elegia nem okozta a' tartóztatást, a'mellyet Dayka 1792-ben írt, és a'mellyben az van, hogy az ellenség *tépett hajjal jó Bécsbe békét kérni*. Tudtam hogy Abelardot nem fogja ízlelni a' Censor s Heloízát Cleliává. Abelardot Gallussá csináltam 's az apácza egy Római vestalis szűz leve. Elvárom, visszkapom é az exemplart." (Kaz. lev. V. 66. l.)
- [94] Kaz. lev. V. 470. l.
- [95] U. o. 470—471. l.
- [96] Szauder: Id. Bev. LXXVIII. l.
- [97] Fenyő István: Kistfaludy Sándor. Bp., 1961. 283. l.
- [98] Kaz. lev. IV. 506. l.
- [99] Fenyő: I. m. 283. l.
- [100] Kaz. lev. V. 132. l.
- [101] U. o.
- [102] A recenziót az 1814-es magyar szövegből idéztük: Erdélyi Múzeum I. k. 84. l.
- [103] Fenyő: I. m. 285. l.
- [104] Kaz. lev. III. 446., 450. l.; IV. 69. l.
- [105] Lásd erről részletesen Tóth Dezső-kitűnő tanulmányát: Irodalmi kritikánk kezdeteinek néhány kérdése. ITK. 1958. 200—207. l.
- [106] Fenyő: I. m. 285. l.
- [107] 1809. II. k. 127—136. l. A cikk később magyarul is megjelent, mégpedig az Erdélyi Múzeum 1814. I. k. 72—89. l. A dolgozatban szereplő idézeteket innen vettük.
- [108] Szauder: Id. Bev. LXXVIII. l.
- [109] Erdélyi Múzeum I. k. 73. l.
- [110] U. o. 85. l.
- [111] U. o. 84. l.
- [112] U. o.
- [113] Szauder: Id. Bev. LXXIX. l.
- [114] Erdélyi Múzeum I. k. 84. l.
- [115] U. o.
- [116] U. o. 87. l.

## **A JOBBÁGYFELSZABADÍTÁS ÜGYE HEVES ÉS KÜLSŐ-SZOLNOK MEGYÉBEN AZ 1848/49-ES FORRADALOM ÉS SZABADSÁGHARC IDEJÉN**

*ANNÁSI FERENC*

A feudalizmus bilincseinek és az idegen Habsburg-uralom gyilkos szorításának kínos érzése hosszú évszázadokon sorvasztotta a magyarságot. Voltak vágyak, voltak törekvések. Voltak nekibuzdulások és fájó csüggedések, de a fájdalom továbbra is csak fájdalom, s a könny hosszú ideig csak könny maradt. Nemzetünk legjobbjai világosan látták, hogy nagy kérdéseinket csak a forradalom oldhatja meg. Ennek az ideje érkezett el 1848 ragyogó tavaszán.

1848 március 13-án az Európa-szerte végivonuló forradalom lángja felcsapott a császár székvárosában Bécsben is. A bécsi forradalom hatására meggyorsult a reformok keresztülviteléért folyó harc Pozsonyban. A rendek Kossuth vezetésével döntő lépésre határozták el magukat. S hogy többé vissza ne forduljanak ezen az úton, arról a pesti nép gondoskodott. Így vált 1848 március 15-e a magyar nép eddigi történetének legnagyobb fordulópontjává. „Igaz, hogy március 15-e a nagy magyar reformkorból nőtt ki, de az is igaz, hogy március 15-e a reformkorhoz képest törést jelentett, ugrást. Valami új kezdődött március 15-ével, nem egyszerűen a régi folytatódott”[1]. És az események hatására a pozsonyi országgyűlésen egymásután születtek meg azok a törvények, melyek az ország függetlenségét és a polgári átalakulást voltak hivatva biztosítani.

Mi most az utóbbival foglalkozunk részletesebben.

A polgári átalakulás megkövetelte a legnépesebb, de a legelhagyottabb osztály, a parasztság gazdasági, társadalmi, politikai felszabadítását. Mely törvények biztosították a jobbágyfelszabadítást?

A legfontosabb az 1848. évi IX. törvénycikk, mely megszüntette az úrbéri és az azt pótló szerződések alapján eddig gyakorlatban volt szolgáltatásokat: a robotot, a dézsmát és a pénzbeli fizetéseket. A XIII. törvénycikk a papi tizedet törölte el. A IX. t. c. 4. §-a megszüntette az úriszéket, ami azt jelentette, hogy a jobbágyok nemcsak gazdaságilag, de jogilag is függetlenek lettek volt földesuraiktól. A VIII. törvénycikk kimondta a közteherviselést. Ezután tehát nemcsak a paraszt,

hanem a nemes is adózik, mert minden lakos, minden közterheket különbség nélkül egyenlően és arányosan visel. A XV. törvénycikk az ősiséget törölte el. Az V. törvénycikk elrendelte, hogy az országgyűlés alsó táblájának tagjait a jövőben három évenként népképviselői alapon válasszák meg. Hasonlóképpen előírta a XVI. törvénycikk, hogy a megyék következő közgyűlésén szavazati joggal vehessenek részt a községek lakóinak küldöttei is, s ez a közgyűlés a megyerendszer részletesebb szabályozásáig a megyei közigazgatás irányítására alakítson „minden születésrei különbség nélkül” egy nagyobb számú állandó bizottmányt.

E nagy horderejű törvények méltatása nem feladatunk. A dolgozat kerete azt sem teszi lehetővé, hogy azokról a belső vívódásokról, országgyűlési harcokról, kényszerítő körülményekről szólnunk, melyek e törvények megszavazásának megszületését megelőzték [2]. Egyet azonban meg kell mondanunk! Ezeket a törvényeket a nemesi országgyűlés hozta. Megszavazói maguk is a kiváltságos osztály képviselői — zömmel középnemesek voltak. Ebből nemcsak és nem elsősorban az következik, hogy mennyiben voltak azok hiányosak, hogy mennyire viselték magukon megalkotóinak szemléletét, gyengeségét, — hanem az, hogy elismeréssel emlékezünk megalkotóikra, elismerjük érdemeiket. Ha az 1847—48-as országgyűlés tagjai nem is tudták átugorni saját árnyékukat, tettük mégis a történelmi szükségszerűség felismerését igazolja. S ez már magában véve is nagy szó. Előrelépés volt ez, és nem is kicsi! Bírálni lehet őket és kell is, de tettüket bírálni elismerés nélkül igazságtalanság.

Mit jelentett a földesurak számára a jobbágyszabadítás? Áldozatot. Persze, nem mindegyiküktől egyforma mértékben. Legjobban jártak a nagybirtokosok, akik nagy majorsági földterülettel rendelkeztek. Igaz, hogy nagymennyiségű robotot vesztettek, de vigasztalhatta őket a kárpótlás reménye, hiszen a IX. törvénycikk 1 §-a leszögezte: „A törvényhozás a magán földesurak kármentesítését a nemzeti közbecsület védpaízsá alá helyezi.”

A közép- és kisbirtokon már kevesebb majorsági föld volt. Helyzetük súlyosabbá vált azzal is, hogy földjeiket főként jobbági felszereléssel művelték. Most már a jobbágymunkától elesvén még megfelelő gazdasági felszerelésük sem volt, de pénzzel sem rendelkeztek, sem felszerelés vásárlására, sem bér munkások fizetésére.

Voltak köztük olyanok is, akik úrbéres földdel nem rendelkeztek. Akik kis birtokukat maguk művelték. Úgy éltek, mint a parasztok, akiktől gazdasági vonatkozásban csak annyiban különböztek, hogy nemesek lévén, az adó alól mestesek voltak. Megszűnven a nemesi adómentesség, ezentúl nekik is részt kellett vállalniuk a közös terhek viseléséből és még a kármentesítésben sem reménykedhettek.

A nemesek közül a legnagyobb veszteség azokat a kisnemeseket érte, akik allodiummal már egyáltalán nem rendelkeztek, akiknek tulajdonában, (de nem birtokában) csak úrbéres föld volt. Ezek máról-holnapra szinte „koldusbotra” jutottak [3].

Méltán panaszkodtak az igazi birtokosok: „...miután jobbágyciklokat

vesztvén, de ezen felül a közlakosság a regálékat is elfoglalván, általános italt és húst mérnek, ebbeli jövedelmeinktől is megfosztattunk, pénzt semmiből sem teremthetünk, s így az adófizetés lehetetlensége forog fenn” [4]. De távol áll tőlünk, hogy a nemesség sorsán keseregjünk. Az igazsághoz az is hozzátartozik, hogy még a legrosszabbul járó viszonylag kevés számú nemesség is sokkal jobb életkörülményeket biztosíthatott magának — megmaradván az országban a nemesi vezetés — mint az a jelentős számú (871 842) zsellércsalád, kik szoros értelemben vett jobbágyfölddel egyáltalán nem rendelkeztek. (Megyénkben a zsellérek száma 15 477 volt.)

Mit jelentett a parasztok számára 1848 tavaszának forradalma? Jelentette azt, hogy: „Az úrbéri és az azt pótló szerződések alapján eddig gyakorlatban volt szolgálatok (robot), dézsma és pénzbeli fizetések, e törvény kihirdetésétől fogva örökösen megszüntetnek.” — „De nemcsak ezt jelentette. Emberséget adott az embernek, kiegyenesítette a kényszerű alázat görnyesztette hátakat, öntudatot ébresztett az elkeseredett, sokszor csüggedésbe esett lelkekben...” [5]. Bár a jobbágyfelszabadítás — mint később látni fogjuk — nem volt teljes, de mégsem becsülhető le az a tény, hogy 1848 ragyogó tavasza mégiscsak a parasztság régen sóvárgott, számtalan harcban elbukott vágyainak, törekvéseinek valóra váltását jelentette.

Hogyan fogadta Heves megye népe az új törvényeket?

A jó hír szárnyakon jár. A Pesten, majd Pozsonyban kipattant szikra lobbot vetett és futótűzként terjedt a hazában. A forradalom eredményeit országszerte nagy lelkesedéssel fogadták, mintegy hajnalhasadását látták annak a korszaknak, melyben nemzetünk széttörve a feudalizmus és a Habsburg gyarmatosítás évszázados bilincseit, ráléphet végre a felemelkedés útjára.

Az úrbéri viszonyok megszüntetését hírül adó miniszteri leirat 1848. április 3-án érkezett Heves megyéhez. Az alispán azonnal ismerteti a közgyűlésen a miniszterelnöki rendeletet, mely szerint a jobbágság felszabadítását még a törvény szentesítése előtt a parasztság tudomására kell hozni. A kihirdetés szükségességét még saját észrevételével is alátámasztja. Szerinte az egész megyében „A volt jobbágyok és földesurak között az eddig fennállott törvényes viszonyok bomladozni, az engedelmesség engedetlenséggé, a tisztelet gúnnyá, az úri jog gyűlölet és lázadás tűzfokává alakulni kezdetek azért, mert némely helyeken a volt földesurak, másutt pedig a tisztviselők a március 23-án kelt miniszterelnöki rendelethez izgató magyarázatokat kapcsoltak” [6]. Ugyanezen közgyűlésen a rendelet kihirdetésére küldöttségeket választottak. Pár nappal később a küldöttségek jelentései alapján, a kihirdetés eredményéről a vármegye jegyzőkönyvében a következőket olvashatjuk: „Az úrbériség megszüntetésének kihirdetése mindenütt megnyugtatót szült és afelett a nép hála örömet nyilvánítja” [7]. A „megnyugtatósnak” oka nyilvánvalóan az, hogy a nemesség azonnal felismerte: itt nincs minden veszve. A jobbágyfelszabadítást nem a parasztság vívta ki alulról, hanem maguk a földesurak hajtották végre azt felülről. S ami ebből következik: bár a feudalizmus

legfőbb elemeit megszüntették, de nem maradéktalanul. Rögtön átláták azt, hogy követelik a diétán a körülményekhez képest a legjobb megoldást választották, amikor az elkerülhetetlen reformot maguk valósították meg abban a formában, amelyet törvénybe iktattak [8].

A parasztság viszont a törvényki hirdetés első pillanatában régi álmainak valóráváltását látta. Valóságnak vette azt, amit óhajának tartott. Nem érzékelte azonnal a jobbágyfelszabadító törvény számos fogyatékoságát.

Az első napok öröme azonban csak rövid ideig tartott. Csakhamar megindult a törvények ellentétes értelmezéséből fakadó harc a földesurak és a parasztok között. Alig pár hét telt el a törvények kihirdetése óta és a Bizottmányi ülés máris Szemere Bertalan belügy-miniszter 1848. május 23-án kelt 1689. számú rendeletével foglalkozik. „Miután a közelebbi országgyűlésen alkotott törvények valódi értelmét a nép sok helyütt fel nem fogta. — Miután ezen bal felfogás és értelmezés, mely könnyen szétágazásra vezethetne akkor, midőn egyetértésre legnagyobb szükségünk van — csak a nép felfogásához mért népszerű magyarázat, s a törvények értelmének egyszerű előadás által oszlattathatik el. — Önt ezennel felhívom: Hogy a jelentékenyebb törvénycikkek népszerű alakban áldogozott s 1041 példányban ide mellékelte magyarázatát addig is, míg annak e megyére nézve netalán szükséges más nyelvekre fordítását pótlólag megküldénem, akár a kézi pénztár hasznára erendő lehetőség legolcsóbb áron, akár ingyen, kivált a falusi földművelő nép között kellő arányban ossza ki, s a lelkészek és tanítók által oda munkálkodjék, hogy az azokban foglalt hasznos intésekre kellőleg figyelmeztessék, s ez által a törvény valódi értelméről, jótékonyágáról, s a nyert javakról, tiszta s ép fogalmat nyerjen” [9].

A Szemere által említett „bal felfogásnak” az oka nyilvánvalóan nem a nép tudatlansága. Ellenkezőleg: a parasztság elég hamar felismerte annak valódi értelmét és megpróbált saját igazságosnak vélt érdekeiért harcba szállni, annak érvényt szerezni. Ezt a harcot szerette volna az uralkodó osztály a szép szó erejével leszerelni.

Közben a parasztság hangulatának láttán, a földesúri érdekek megóvására és a parasztság várható támadásainak elhárítására a megye is megtette a szükséges intézkedéseket. 1848. május 3-án a Bizottmány „a történhető rendbontásnak rögtöni megvizsgálására, s a kellő intézkedéseknek elkerülhetetlen megtételére” járasonként törvényszékeket állított fel [10]. A törvényszékek felállításáról és működésének módjáról az alábbi határozatot hozta: „A fennforgó körülmények közt a közbátorság tekintetéből járasonként állandó törvényszékek alakítása tartván szükségesnek azokhoz az alábbiak küldetnek . . . . . Az elnökök a szerint utasítván, hogy a járásbeli tisztviselők által az alispáni hivatalnak bejelentett az által pedig nekik tudtukra adandó esetekben mennyire lehetséges a helyszínéhez legközelebb eső tagok alkalmazásával törvényszékeket tartssanak . . . . . — felruháztatván, ha szükségét látandják, nemzet-  
őrségi, vagy katonai karhatalom használatával is” [11].



Pár nappal később pedig „a sokhelyütt megzavart közbátorság iránti kellő előgondoskodás tekintetéből” indítvány hangzott el arra vonatkozóan, hogy a megyei fegyveres hadnagyok számát 100 főre emeljék [12]. Május 15-én a megye közönsége a határozatról a következő jelentést küldte a belügyminiszternek. „A jelen aggasztó körülmények között, hol annyi aljas önérdék sötét kinyilvánulása, oly mindennapiak a polgári édes nyugalom s közbátorság elleni vészes kitérések, hol a rabláncbaiból felszabadult szép nemzetet különféle vétkes bűjtogatások által igyekezzenek veszélybe dönteni a népsöpredékek, hol a munka elől futó demoralizált s minden alkalmat jogtalan erőszakkal is önhasznára elhasználni törekvő egyéniségek számának szaporodása oly feltűnően mutatkozik, hol minden pillanatban újabbnál újabb zavarok várhatók, az ily rendkívüli borús viszonyok között tehát arra határoztuk el magunkat, hogy egy 100 egyénből álló fegyveres hadnagy csapatot alakítandunk, kiknek kötelességük leend a személy, s vagyoni bátorság biztosítása s a nemzet becses nyugalma feletti éber őrködés. Stb., stb. — Végre hadnagyokul oly egyének alkalmaztassanak, kik legalább negyed telekfölddel, vagy ezt pótló értékkel, mindekfelett pedig becsületes jellemmel bírnak. A végrehajtás az illető szolgabírákra bízatik” [13].

A megye a paraszti mozgalmak megakadályozására tett erőfeszítéseinél állandóan érezte a kormány megértését, hathatós segítségét. A megháborított közcsend helyreállítására fordított katonaság költségeinek megfizetéséről a belügyminiszter május 20-án kelt körrendelete intézkedik mégpedig oly módon, hogy a katonaság élelmezési és szállítási költségeit és a felmerült napidíjakat a vétkeseknek talált egyének fizetik. De alkalmazza a kollektív felelősség elvét is. A körrendelet ugyanis kimondja: „Ha ezeknek vagyonaiból a fennérdekelt költségek ki nem telnének és a vizsgálatból kitűnnék, hogy a vétkes tett elkövetését a város, vagy helység lakosainak erélyes fellépése megakadályozhatta volna, de ezen fellépés bűnösen elmulasztott, vagy elmellőztetett, azon költségeket, melyek a szoros értelemben vett vétkesek vagyonaiból nem fedezhetők, a város, vagy helység minden lakosa vagyonaaránylag fogja viselni.” [14]. 1848. június 12-én pedig a belügyminiszter 3467. sz. rendeletével az egész országban bevezette a rögtönítélő bíraskodást.

Az erélyes intézkedések alkalmazása mellett a megye élt a meggyőzés, a parasztság félrevezetésének eszközeivel is. 1848. június 6-án pl. határozatot hozott a megye, hogy Vas Gerebennek a nép nyelvén szóló, de a földesurak érdekeit tolmácsoló „Öreg ABC vén emberek számára” c. röpiratait 100 példányban saját költségén megrendeli és a parasztok között terjeszti [15]. A megye parasztsága azonban inkább hallgatott az érdekeit következetesen képviselő Táncsics Mihályra, akinek lapját nagy szeretettel forgatta. Ez azonban már kiváltotta a földesurak ellenszenvét és Zemplén megye átiratára a megye is csatlakozott ahhoz a határozathoz, hogy: „a vagyonszűkösség irányában veszélyesen működő „Munkások” c. újság minél előbbi megszüntetése te-

kintetéből a megye által is a belügyminiszter hivatalos levél által is megkerestessék” [16].

Ezekután próbáljuk meg áttekinteni azokat a paraszti problémákat, melyek végigkísérik az 1848—49-es forradalom és szabadságharc egész időszakát.

Az 1848—49-ben felszínre kerülő paraszti problémák nagyon sokrétűek, nagyon szerteágazók. Vannak közöttük olyanok, melyek a múltban elszenvedett sérelmek jóvátételére vonatkoznak és vannak olyan egészen újkeletű sérelmek is, melyeket éppen az áprilisi jobbágyszabadító törvények — hoztak felszínre. Mi is ilyen gondolatmenet szerint haladunk. Rámutatunk az előidéző okokra, ismertetjük az események lefolyását és következményeit. Utalunk — továbbá — a későbbben bekövetkező végleges megoldás lehetőségeire is.

## I.

### Törekvés a régebben elszenvedett sérelmek orvoslására

#### *1. Sérelmek, melyek a parasztság közvetlen erőszakkal történő kisajátításából adódtak.*

A vármegye 1848. május 18-án tartott bizottmányi ülésén a csányi zsellérek ügyével foglalkozott. „Házaikbóli kibecsültetésüket panaszolták” [17]. A június 5-i bizottmányi ülésen pedig az került szóba, hogy több apci lakos kéri visszaadni azokat a belső telkeiket, melyek valamikor az övék volt, de más kezekbe kerültek [18].

Az 1848. június 8-án tartott ülésen „felolvastatott az igazságügy miniszter május 3-án kelt levele, mely szerint Tóth János és Tóth Klára (Nagy Ignácné) karácsondi lakosok azt panaszolják, hogy néhai édesatyjuktól a földesúr erőszakosan elfoglalt egy egész telek úrbéri földet. A föld birtokába és annak időközi haszonvételeibe magukat visszahelyeztetni kívánják” [19].

Itt tulajdonképpen a kisajátításnak közvetlen erőszakkal végrehajtott eseteiről van szó. Hogyan kerülhetett erre sor, milyen törvény biztosíthatott erre jogalapot?

A földesúr számára először is Werbőczy Hármaskönyve adott lehetőséget arra hogy a jobbágya vagyonát megszerezze.

A nemesi osztozkodás esetére a Tripartitum ugyanis kimondotta, hogy „...az apai ház pedig a legifjabbik fiúnak jut szállásul és lakásul, úgy azonban, hogy az ilyen jószágok és birtokjogok közös jövedelmeiből a többi fiúknak, azaz testvéreknek is közös földön, ahol tudniillik: akármelyik akarja, az apaihoz hasonló lakóházakat kell emelni és építeni” [20]. A nemesi kuria építése céljára a földesúr „kibecsültethette” a jobbágyot telkéből. Ezek az osztás alkalmával történő telekcsonkítások rendszerint a több földesuras községekben zajlottak le a Hármaskönyvből merített „törvényes” jogcímen. Heves megye második követe az 1832—36. évi országgyűlésen szükségesnek is tartotta

kijelenteni, hogy „... a leszállításnak egyedül akkor legyen helye, mikor az osztozó felek birtoka oly kicsi, hogy abból egynek-egynek fél házhelynél több nem juthatna” [21].

A Tripartitum adta lehetőségeket szabályozta az 1832—36-os országgyűlés. A kibecsültetésről a IV. törvénycikk 12. §-a a következőképpen rendelkezik: „A telkes jobbágyságok, vagy úrbéri zsellérek elmozdításának — fennmaradván az I-ső rész 40. cím rendelete — következő esetekben léssen helye:

a) ha a telkes jobbágyság, vagy úrbéri zsellér az úri és közterhek viselésére nyilván elégtelen lenne, még pedig ha tulajdon vétke miatt, a következő §-ban meghatározandó mód szerint, azonnal, — különben pedig, miután nekie tehetségének helyreállítására egy esztendei határidő engedtetett, — ha tovább

b) nagy és a közönségre nézve veszedelmes kicsapongásokban, — vagy

c) ha a jobbágysági kötelességére az uraság kárával több ízben nyilvános nyakasságban vétkesnek találtatnék.”

Volt tehát lehetőség bőven arra, hogy a parasztságot birtokától erőszakosan megfosztják. Valóságos tény a takar az alábbi panasz:

„Ha a földesúr megharagszik egy jobbágyságra, vagy házhelyre van szüksége, egyik hivatalnok, vagy szolgája részére, úgy elbecsülteti a házat és erőszakkal elveszi, a házat megtartja magának és a földet odaadja egy másiknak... Megtörténik, hogy valamelyik parasztnak a marháját elragadja a vész, s a nagy nyomorban arra kényszerül, hogy eladja marháját, mert különben nem tud mást eladni, hogy fenntartsa a maga és övéi életét, közben akad egy kapzsiabb, vagy gazdagabb paraszt, aki fiai közül valamelyiket telekre szeretné ültetni, hogy annál biztosabban megmentse a katonáskodástól, ráveszi a hivatalnokot, aki úrnak úgy adja elő, hogy az a másik jobbágyság kicsapongásai miatt nem tud igásrobotot teljesíteni, s ez elégséges, hogy telkét minden további nélkül elvegye” [22].

A vármegye 1848—49. évi jegyzőkönyveiben — az előbbi eseteken túlmenően is — találunk olyan jobbágypanaszt, melyben a panaszkodók az itt előadott lehetőségek valamelyikének alkalmazásával, de mindenképpen erőszakos kisajátítással fosztattak meg földjeiktől.

„A vezekényi adófizetők az iránt esedeznek a megyéhez, hogy tudomásuk szerint elődeik közül sokan úrbéri telkeket is birtak és így ezeket a megye levéltárában felvilágosítás végett megnézhetné s kiadatná” [23].

„Bodnár József deméndi lakos fél sessio földjét kéri visszaadni, melyet az érseki uradalom, mint földesuraság erőszakosan tőle elfoglalt s másnak eladott” [24].

„Buczkó Ferenc és Buczkó Mihály vécsi lakosok azt adják elő, hogy az édesatyjuk halála után fél hely föld s ahhoz tartozó ház reájok maradván az tőlük elvétellett. Kérik tehát azok visszaadását elrendeltetni” [25].

„Számos kerecsendi lakosok úrbéri telkeiknek uradalmi tisztartó Zubek András által házaiktól elszakítását s másoknak adását pana-

szolván, előbbi birtokaikban való visszahelyeztetésükért könyörögnek” [26].

„Kovács János vámosgyörki lakostól a földesúr 2 1/4 úrbéri telket vett el, s most azt kéri vissza” [27].

Az elmondottakon kívül még más lehetősége is volt annak, hogy a földesúr megszerezze a jobbágya vagyonát. A Werbőczy Hármaskönyv biztosította a törvényes örökös nélkül elhunyt jobbágyság után a „földesúri háramlás” jogát [28]. Ilyen esetre utal a gyöngyöshalmaji földesgazdák folyamodása. „Azon urbáriális telkeket, melyeknek gazdái elhaltak, s melyekért az adót ők fizetik visszaadni kéri” [29].

Ezeket a panaszokat a megye alispánja az illető főszolgabíróknak azzal a meghagyással adta tovább, „hogy a panaszt jó móddal, barátságos úton elintézni törekedjék, mi ha nem sikerülne, a panaszkodókat a törvény rendes útjára utasítsa.” Arról, hogy milyen eredményekkel jártak ezek a „barátságos úton” folyó elintéztetések — nincs tudomásunk. De valószínűleg nem csalódunk, ha azt mondjuk: aligha intéződtek el ezek az ügyek a parasztságra nézve előnyösen.

Ha a kérés már régebbi keletű volt a megye alispánja azonnal állást foglalt. „Kovács János siroki lakos azt kérte, hogy a 22 évvel ezelőtt tőle tehetetlensége miatt a földesúr által elvett és más jobbágnak oda adott 2/4 telkét neki adják vissza, most a terhek viselésére eléggé képes.” Az alispán Kovács János folyamodására a következőket válaszolta: „Miatán a telek más kézre bízása a jelenleg hozott törvényeket jóval megelőzően történt, a törvényeknek pedig visszaható erő nem tulajdonítható, annál fogva a folyamodó kérése az említett ok miatt nem teljesíthető” [30].

Az ilyen természetű sérelmek orvoslása — még ha a vármegye részéről nem is hiányzik a jóakarát — nagyon nehéz lett volna. Példaként álljon Madarász Mihály és Galvács István átányi lakosok esete.

Madarász Mihály átányi lakos a megyéhez küldött folyamodványában előadta, hogy ő korán árvaságra jutott. 2/4 rész jobbágytelket örökölt volna apjától, de azt Döbrentei Gábor földesúr ispánja Szilágyi János tőle elvette azzal a megokolással, hogy özvegy édesanyja a földet művelni, megyei és úrbéri terheknek eleget tenni képes nem lehet. Felét átadta Dedics Jánosnak, felét pedig Galvács Györgynek, de azzal a kikötéssel, hogyha ő nagykorú lesz, a 2/4 rész telket neki visszaadják.

A másik átányi lakosnak, Galvács Istvánnak is hasonló a kérése. Ő is korán árvaságra jutott. Az előbbi ispán az ő 1/4 rész örökségét ugyancsak azzal a kikötéssel adta át Galvács Györgynek, hogyha ő nagykorú lesz az 1/4 rész telkét visszakapja. Madarász Mihály és Galvács István miután a földművelésre képeseknek és alkalmasaknak érezték magukat, felszólították földjeik használóit, a 2/4 ill. 1/4 rész telek visszaadására. Ezt azonban a földet eddig használó Dedics János és Galvács György megtagadta.

A panaszosok volt földesurukhoz, Döbrentei Gáborhoz fordultak. Ő követelésüket igazságosnak tartotta, de mivel a jobbágyfelszabadító törvények szerint földesúri joga megszűnt — őket a vármegyéhez uta-

sította. Most tehát az alispántól kérték a rájuk maradt, de 16 évvel ezelőtt másnak átadott örökségük visszatérítését.

Mit tehetett az alispán ebben az esetben? A panaszosoknak kétségenkívül igazuk volt, de ezt mondhatjuk a földet átvevő Dedics Jánosról és Galvács Györgyről is, hiszen a jobbágyfelszabadítás idején az úrbéri telek az ő birtokukban volt. Az ügy gyökerénél: a telek elvételekor történt igazságtalanság, a többi már csak ennek a következménye.

Az alispán kitért a döntés elől. Az aktát tovább tolta a járás főszolgabírájának azzal a meghagyással, „hogy a panaszt barátságos úton elintézni igyekezzék, mi ha nem sikerülne, a panaszkodókat a törvény rendes útjára utasítsa” [31].

A panaszosok a törvény útját — a törvényszéki jegyzőkönyvek tanulsága szerint — nem igen választják. Minden bizonnyal azért, mert előre látják ügyük reménytelenségét.

A törvényszéki jegyzőkönyvekből mindössze egy esetről tudunk, mikor is a régebben elvett földet a panaszos a törvényszék segítségével szeretne volna visszaszerezni. A törvényszék 1849. június 13-án tartott hivatalos jelentéseket tárgyaló ülésén foglalkozott Forgács Balázs tiszaszentimrei lakos, végképp elbocsátott katona folyamodásával. „Forgács Balázs folyamodványában előadja: miszerint tőle katonáskodása ideje alatt úrbéri földje Sréter Mihályné által elvéttetvén, azt magának visszaadni kéri.” Ennek a régebbi keletű panasznak a kivizsgálását a kisgyűlés még 1847. január 17-én elrendelte. A kivizsgálással megbízott Szombahtelyi János alszolgabíró azonban nem sietett Forgács Balázsnak igazságot szolgáltatni. Csak 1849. januárjában készült el jelentése. „... a kérdéses dologban valamit tudókat kihallgatván” — mondja, s mellékeli Sréter Mihályné nyilatkozatát arról, hogy a kérdéses földet még 1836 év előtt vette el Forgács Balázstól. „mivel az úrbéri szolgáltatásokat tenni képes nem volt.” — A bizottmányi ülés ezután úgy határozott: „Mivel a megye által kirendeltetni szokott ügyészi pártfogás megszűnt, Forgács Balázs panasa érdemben a törvényszék útjára utasíttatik” [32].

A jobbágytelek erőszakos elvétele miatt — a megyében előforduló számos panasz közül, csak egy olyan esetről tudunk, amikor a panaszos a telkét visszakapta. Az 1832—36. évi országgyűlés úrbéri törvényei közül a IV. törvénycikk 6. §-a ugyanis lehetővé tette a jobbágy számára, hogy „a telekbe tett költségeket és javításokat, a teleknek és jobbágyi állománynak haszonvételeivel együtt, szabad adás-vevés útján... más akárkinek eladhassa.” — Méhész János mezőtúri lakos élt ezzel a lehetőséggel és 2/4 rész úrbéri telket vásárolt. De mivel a vételnél nem tartotta be a IV. t. c. 7. §-ában előírt rendelkezéseket, a telket tőle a földesúr elvette. Méhész János az igazságügyminiszterhez folyamodott. Deák Ferenc a következő intézkedéssel küldte le a megyének Méhész János folyamodványát: „Amennyiben nevezett a 2/4 úrbéri teleknek szabad adás-vevési úton békességes birtokában volt... mind ezeknél fogva a képviselői gyűlésnek a folyamodónak az általa örök áron szerzett úrbéri telekből kivettetése eránt múlt

esztendő szeptember 16-án hozott határozata megsemmisítvén, a folyamodónak tulajdonbani visszahelyeztetése, amennyiben abból kivettetett... ezennel megrendeltetik” [33].

Az is előfordult, hogy a jobbágyok már nem is azt sérelmezték, hogy tőlük a földesuraik a régebben birtokukban volt úrbéri telkeiket elvették — ennek visszaszerzésére úgy sem volt komoly lehetőségük, — hanem csupán azt kérték, hogy a régebben elvett jobbágytelek után a továbbiakban már ne kelljen a közterheket viselniük.

Az 1848. június 13-án tartott hivatalos jelentéseket tárgyaló törvényszéki ülésen „Szenterzsébet helysége adózó közönsége előadja, hogy az 1771. évi Úrbéri törvénykönyv tartalma szerint Szenterzsébet helységében 14 3/4 házhelyek voltak az adózók kezén, jelenleg pedig csak 7 1/2 háztelkeket bírnak. Mire nézve kéri, hogy a közterhek viselésében a birtokukban lévő 7 1/2 jobbágytelek után rovattassanak meg.” A megye a kérés jogosságának megállapítására elrendelte a vizsgálatot. A nyomozás a szenterzsébetiek igazát bizonyította. A törvényszék intézkedett: „a sérelem orvosoltassék” [34].

Megjegyezni kívánjuk: bár az átvizsgált iratok sok olyan esetről számolnak be, amelyekből az erőszakos kisajátítás ténye kétségenkívül megállapítható, — az is valószínűnek látszik, hogy a felsorolt eseteken túlmenően még számos alkalommal éltek a földesurak a jobbágytelek erőszakos elvételének lehetőségével, de a kártszenvedők már nem látták értelmét annak, hogy serelmük orvoslásáért a hatóságokhoz forduljanak, — mindemellett téves lenne olyan következtetést levonunk, hogy a földesurak főként az úrbéri földek elvételével növelték a saját kezelésükben lévő allodiális birtokukat. Az iratok bizonyossága szerint a földesurak az elvett telkeket nem maguknak tartották meg, hanem átadták azt más jobbágyoknak. Különben is, a majorsági birtok növelése, azok kiépítése a XIX. század első felében, nem elsősorban a telki állomány rovasára haladt előre.

## *2. A birtokrendezések során elszenvedett sérelmek*

A múltból hozott sérelmek között jelentős helyet foglaltak el a birtokrendezések során elszenvedett megrövidítések, telekcsonkítások. Most ezek orvoslását is joggal várták a volt jobbágyok.

„Visznek helység lakosai panaszoják, hogy illetőségeiket a tagosztály alkalmával nem a törvény rendelkezései szerint kapták ki és orvoslásért esedeznek” — olvassuk a bizottmányi ülés jegyzőkönyvéből [35].

„Vámosgyörk a tagosítást és legelőelkülönözést sérelmezi, egy főmérnököt és sérelmeik kihallgatására egy küldöttséget kérnek [36]. Czako Lajos mérnök pedig 1848. június 4-én azt jelenti a megyének, „hogy Ecséden a tagosítást a volt jobbágyoknak a dolog hátráltatására irányzott makacs megátalkodottságuk miatt véghez nem viheti [37].

Az ecsédiek ellenállásának az oka: nyilvánvalóan a birtokrendezés iránti ellenszenv, mely a múlt sok keserű tapasztalatából származott s a nép köztudatában élt

A földesúri allodiumoknak a jobbágyföld rovására megnyilatkozó terjeszkedési törekvése jelentkezett már a Mária Terézia-féle úrbérrendezés idejében. Mária Terézia ugyanis megtiltotta a jobbágyok földjeinek az elrablását. Bár ezt a tilalomfát elsősorban nem a jobbágy, hanem saját pénzügyi alapjának védelmére állította fel, de a rendelkezés már jelzi, hogy a jobbágyföldet a földesurak részéről komoly veszély fenyegeti.

A XVIII. század végétől azonban megváltozik a helyzet. „A parasztagazdaság és a földesúri gazdaság elkülönítése, azaz a közlegelőn, ugaron, tarlón folytatott közös legeltetés, a közös erdőhasználat stb. megszüntetése és az ezt betetőző tagosítás, mint a fejlettebb gazdálkodás — végső fokon a tőkés termelésre való áttérés egyik döntő feltétele [38] már ott szerepel a feudalizmus válságából kiutat keresők munkáiban” [39]. A birtokrendezés kérdésében a fordulatot az 1832—36. évi országgyűlés úrbéri törvényei hozták.

A birtokrendezés fogalma alatt tulajdonképpen 3 egymástól különböző műveletet értünk. 1. Úrbéri rendbeszedés, vagy szabályozás (reguláció, rectificatio), amelynek során az úrbéres telekállomány terjedelmét állapították meg, 2. Elkülönítés (segregatio), amely a legelő, erdő és nádas közös használatát szüntette meg a volt földesúr és jobbágya viszonylatában, és a 3. tagosítás, vagy összesítés (commassatio), amelynek során a már meghatározott terjedelmű, de még szétszórt volt úrbéres és volt allodiális birtokrészeket tulajdonosonként összevonva mérték ki a határban [40].

#### a) Úrbéri rendbeszedés

A Mária Terézia-féle úrbérrendezéskor a jobbágy kezén lévő úrbéres föld mérnöki felmérésére nem került sor. Azt a parasztok bemondatai alapján sorolták be a községre megállapított földosztály alpmértékéhez arányosítva egész, fél, negyed stb. teleknek. Mária Terézia, majd később az 1832—36. évi országgyűlés úrbéri rendeletei azonban megengedték, hogy a földesúr, vagy a jobbágyok felméréssék és újból kiosszák az úrbéri állományt. Ha a felmérés során az derült ki, hogy a felmért föld kisebb a bemondottnál, a hiányzó mennyiséget a földesúrnak kellett kipótolnia. Ha viszont a felmérés azt mutatta, hogy több föld van a jobbágy kezén, mint amennyit az úrbérrendezéskor készített úrbéri összeírásban felvettek — ezt a többletet a földesúr ugyan elvette az illető jobbágyától, de nem csatolhatta a majorsági birtokához, hanem azokat a jobbágyok kezére kellett bocsátania, természetesen úrbéri szolgáltatások kötelezettségével [41].

(A remanenciális földekből azonban sok esetben mégsem lett úrbéri telek, hanem átváltozott majorsági földdé. Erről később még bővebben szólunk.) A jobbágytelkek megrövidítésére sok lehetőséget nyújtottak az említett felmérések, regulációk. Sok esetben úrbéri telki állományba sorolták a régebbi írtásföldeket is. (Ezt a kérdést az írtásföldek tárgyalásánál vizsgáljuk meg részletesebben.) Az összesítések során a jobbágyok használatában lévő pusztatelkeket is saját allodiumához csatolta a földesúr.

„Apc azt panaszolta az országgyűlés előtt, hogy az úrbérrendezéskor még a falu egész határa úrbéres föld volt, de később „kényszerítés és úrszések által” földjeikből egy egész nyomást, valamint 11 egész telekre menő földtartozékot vett el magának a földesúr” [42].

Dévaványa is azt panaszolta, hogy egykor teljesen a községé volt a föld, de a XVIII. század óta földesuruk sok földtől megfosztotta őket s ezt most majorságinak, tehát az 1848. évi IX. t. c. által nem érintésként szerepelteti [43].

A rendbeszedés formai lefolytatásának módját az 1836. X. t. c. 6. §-a írta elő. Ez lehetővé tette a föld minőségének mennyiségével történő arányosítását. Ennek lényege: a falu határában nem egyforma minőségű földek vannak ezért, a legjobb földet 1100, a közepest 1200, a leghitványabbat pedig 1300 □ öllel kell számítani [44]. Ez a rendelkezés is eszközül szolgált a parasztság kijátszására.

„Tiszakürt helysége előterjeszti: hogy noha a földesuraság a tagosztályt és elkülönözést már régibb időben folyamatba vette — azonban az 1600 □ ölével kiadatni rendelt telek helyettők csak 1200 □ öles telket kaptak s a terjedelmesen kinyert legelőnek egy része pedig erdőnek alkalmaztatott s a megmaradt rész közös legelőnek alakíttatott, kéri sérelmüket orvosoltatni.” [45]. (Itt a □ ölek száma ugyan ellenkezik az előbb ismertetett törvény rendelkezésével. Hogy miért? Nem tudjuk. Az is kérdéses, hogy mennyire volt megalapozott a tiszakürtiek panaszja. De ha igaz, minden holdnál 400 □ öl területet nyert a földesúr.)

Felvetődik a kérdés: mi lett a sorsa a különböző regulációk során elvett földeknek? Erre a statisztikai adatok vizsgálata derít fényt.

#### *Szántóföld (m. hold) Heves és Külső-Szolnok vármegyében*

	1788	1848
I. Nemesi:	110 114 h (42 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> )	328 639 h (63 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> )
II. Urbéri:	156 024 h (58 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> )	196 000 h (37 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> )

E statisztikai kimutatás szerint megyénkben a művelés alatt álló szántóterületnek 1788-ban még csak 42 százaléka volt a földesúri, és 58 százaléka jobbágyi kézen. Az 1848-as forradalom előtt azonban már a szántóföldek 63 százaléka volt földesúri és csak 37 százaléka úrbéri. Az allodiális földterület megyénkben 3 százalékkal felülhaladta az országos átlagot. (Magyarországon ugyanis 1848-ban

nemesi föld volt	9 406 209 h (60 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> )
urbéri föld volt	6 077 273 h (40 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> ).)

Megjegyezni kívánjuk: valószínűnek látszik az, hogy a nemesi birtok ilyen nagyarányú megnövekedése nem csupán a regulációk során elvett jobbágytelki állományból, hanem főként a közhasználatú, illetve nem úrbéres paraszti földterület elvételeiből származott. De akár ebből,



akár abból származott is a földelvétele, az mindenképpen a parasztság rovására történt.

A parasztságtól elvett földek azonban csak részben változtak át majorsági földdé. Jelentős részéből új jobbágytelket létesítettek a földesurak. Erre mutat az alábbi statisztikánk:

*Jobbágytelkek száma:*

*az úrbárium behozatalakor*

Heves és Külső-Szolnok megyében	4 456	3/4 telek
Magyarországon	217 018	3/4 telek

*1948-ban*

*szaporodott %*

Heves és Külső-Szolnok megyében	6 751 telek	51,5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
Magyarországon	227 605 6/8 telek	4,8 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>

Amíg tehát Magyarországon a jobbágytelkek száma az úrbér behozatalától a 48-as forradalom és szabadságharcig csupán 4,8 százalékkal növekedett, addig megyénkben 51,5 százalékkal [46]. Ennek magyarázata: megyénkben a földesurak majorsági gazdálkodásának kevésbé voltak meg a feltételei, mint az ország fejlettebb vidékein pl. a Dunántúlon. De a *regulációk* során, vagy egyéb módon elvett földekből a földesurak akár jobbágytelkeket létesítettek, akár pedig mint majorsági földet szerződéssel újra a jobbágyoknak adták, ez *mindenképpen a földesurak feudális földjáradékának növekedését eredményezte.*

#### b) Elkülönözés

A birtokrendezési eljárások keretébe tartozott az elkülönözés (segregatio). A parasztok általában a rendbeszedéstől eltérően az elkülönözéstől nem idegenkedtek. Több esetben maguk kérték. Az elkülönözéstől legelőviszonyaik javulását remélték.

Mi tette kívánatossá az elkülönözést?

A majorsági gazdálkodás uralkodóvá válásával a földesúr a közös legelőn is igyekezett a jobbágyok rovására terjeszkedni. Sőt egyes legelőrészeket elszakítva allodizált. A legelőrablásoknak az adott tápot, hogy a gypjúárak állandó emelkedése nagy lendületet adott juhászatunk fejlődésének. A napóleoni háborúk után ugyanis a gabonaárak és a szarvasmarhának az ára leszállott. Egyedül a gypjú volt még az a cikk, mely illő áron vevőre talált. A 30-as években a közös legelőn annyira elszaporodtak a földesúr állatai, hogy a jobbágyok állatait szinte az éhenvezetés fenyegette.

A tiszafüredi bírák 1823-ban panaszolták: „... a Földes Uraságoknak teméntelen Ugrán élő marhái sokasága miatt úgy kiszorítatnak minden marháik a legelőből, hogy sem iga vonó marháik, sem tehe-neik a magok határán nem élhetnek, hanem drága pénzen kintelenítetnek pusztákat árendálni külső határokon, és e miatt annyira nevedik terheik, hogy segedelem nélkül urbáriális földjeiktől is kinte-

lenek lesznek lemondani...” [47]. Az ehhez hasonló panaszoknak szinté se vége, se hossza.

A legelő miatt a földesúr és jobbágysai között annyira elmérgesedett a helyzet, hogy végül is meg kellett adni a lehetőséget a legelőelkülönítésre: az addig közös legelőnek a földesúr és jobbágysai között való megosztására. Így került sor az 1836. évi törvényekre, melyek előírták, hogy ahol a földesúr, vagy a telkes jobbágysok nagyobbik része kívánja a legelőelkülönítést, azt végre kell hajtani. Továbbá, hogy a legelőt a jobbágysoknak nem hasznavehetetlen területen kell kiadni, — a telek után pedig a helyi viszonyok szerint 4—22 hold legelőt kell a jobbágysoknak számítani [48]. Meg is indultak az elkülönítések, azonban az úriszék szerepénél fogva sok visszaéléssel.

### c) Tagosítás

Az elkülönítés olykor együtt jár a birtokrendezés befejező aktusával a tagosítással (commassatio). A lebonyolítás módzatait ugyancsak az 1836. évi úrbéri törvények írták elő [49]. A tagosítások „a születőben lévő mezőgazdasági kapitalizmus érdekében” történtek [50]. A legtöbb földesúrnak ugyanis széjjelszórtan, a parasztsok földőarabjai közé ékelve területek el birtoktestei. A kibontakozó kapitalizmus: a gazdaság jövedelmezőbb és könnyebb kezelése szükségessé tette a szerteágazó birtokrészek összesítését. Az árutermelő földesurak az intenzív mezőgazdaságot, a nemesebb állattenyésztést s a takarmánynövények termesztésének lehetőségét remélték a tagosztálytól [51].

Az 1836. évi úrbéri törvények életbelépte után a megyét eláraszották a birtokrendezés iránt beadott kérelmek. A hosszadalmas és nehézkes eljárás azonban nagyban hátráltatta a lebonyolítását. Egy 1852. évi kimutatás szerint a határok állapotát a tagosítás és rendezés tekintetében a következőképpen találjuk Heves és Külső-Szolnok megyében [52]:

A községek száma, melyekben	Heves m.:	K.-Solnok m.:
I. A tagosítás és rendezés a legelőelkülönzéssel együtt végbírószágilag eldöntetett, vagy barátságos egyezés szerint végrehajtással törvényesen keresztül vitétt s gyakorlatban van:	24	12
II. Végbírószágilag eldöntetett, vagy barátságos egyezés útján törvény értelmében keresztül vitétt, de a végrehajtás még meg nem történt:	6	3
III. Törvénykezési tárgyalás alatt:	15	4
IV. Hol a határnak tagosítás végetti fölmérése már bevégeztetett, de további lépés nem történt:	17	5
V. Hol a határnak tagosítás végetti föl-		

mérése megkezdett, de be nem vé-		
geztetett:	8	—
VI. Hol a régi állapot törvényes úton meg-		
nem változtatott, se az említett föl-		
mérések meg nem kezdettek:	28	28
VII. Hol az úrbéri állomány törvényes úton		
rendeztetett, de se tagosítás, se legelő-		
elkülönzés nem történt:	17	3

A szabadságharc megindulásáig a tagosítás és rendezés Heves megye 115 községének csak 22,8 százalékába, Külső-Szolnok megye 35 községének 34,2 százalékában hajtott végre s lépett életbe. A többi községben a tagosítás és rendezés végrehajtása még nem történt meg. A megye helységeinek számához képest tehát viszonylag kevés helyen történt meg a birtokrendezés, mégis — mint az alábbiakban látni fogjuk, — mennyi panasz hangzott el ellene.

Tiszafüreden 1846-ban volt tagosítás. Ez akkor is nagy vihart kavart fel. Most 1848 tavaszán ismét felhangzik panaszkodás: „Ezelőtt minden földet bíró lakosainak birtoka arányában volt száraz és vizes kaszálója — mely évben a száraz rész egészen felosztott — s az eddigi száraz kaszálók birtoklásától elestünk. De vannak olyanok is, akiknek sem vizes, sem száraz kaszálójuk nincs” [53]. — 1848. június 1-én pedig Szombathelyi János alszolgabíró azt jelentette az alispánnak, hogy Tiszafüreden a tagosítás ellen nagy az elégedetlenség [54].

„Erk helység a tagosítás alkalmával szenvedett, s téglavetésre szükséges hely megtagadása által okozott károsodását orvosolni kérő folyamodását az igazságügyi miniszter kivizsgálásra a megyének leadja” [55].

Zaránkon az úrbéri tagosítási pert 1844 őszén fejezték be. Akkor is komoly mozgalom támadt miatta, amit csak 1846-ban sikerült valamiképp lecsendesíteni. Most ismét feltör a régi sérelem: „A tagosításban kimért szántók egy része vízáradásnak van kitéve, a rétek, legelők hiányosak. Orvoslást kérnek” [56].

A megye törvényszéke 1849. június 19-én a hivatalos tudósításokat tárgyaló ülésén foglalkozik a szűcsi előjárók folyamodványával, melyben a tagosztály alkalmával részükre jutott határbeli legrosszabb, s részben hasznavehetetlen földterület tekintetében szenvedett sérelmük orvoslását kéri. — Berecz Ferenc tiszti főügyész ezzel kapcsolatban a következőket jelenti a törvényszéknek: „...miként Szűcs helység rendbeszedési pöre ügyészi pártfogás alatt folyván le, miután a mérnöki munkákat miből az, valjon a pörbeli ítéletnek elégtételt-e kisévelve, meghitelesítve nincs, s így a folyamodóknak mi rövidség okoztatott nem tudhatja. Őket a perbeli ítélet mikénti végrehajtása hitelesítésének bevárására s netalán orvosolható sérelmük akkoron leendő előterjesztésére utasítandónak véleményezi.” — Az ügyészi jelentés — mint látjuk — várakozást javasol. A megye él is ezzel a lehetőséggel. Elfogadja az ügyészi véleményt. Utasítja Kudelka Lajos alszolgabíró, hogy erről a határozatról értesítse a folyamodókat [57].

Domoszlón is elkezdtek már a birtokrendezést, de a lakosság annak végrehajtását ellenzi. „Baldaccy Antal Domoszló határőrszvesítése tban, a lakosok ellenszegülését panaszolván, e tárgyban az úriszéken hozott ítéletnek folyamatosítását kéri.” — A megye nem szívesen foglalkozik az ilyen természetű panaszokkal. Miként a szűcsiek esetében, most is kibújik az érdembeli elintézés alól. A következő határozatot hozza: „Folyamodónak magánügyi panasza a törvény rendes útjára utasíttatik, miről a szolgabíró Majzik Viktor által értesítendő” [58].

Sokat foglalkoztatta a megyét 1848-ban és 1849-ben a bekölceiek tagosítási ügye. A bizottmányi ülés jegyzőkönyvei a következőkben számolnak be erről.

1848. május 4. „A bekölcei bírók és lakosok Draskóczi Samú volt földesuruk ellen belső telkeik összezavarását, legelőből és faizásból kiszorításukat panaszolják” [59].

1848. június 8. „Kilenc bekölcei gyalog jobbágy panaszolja: miután a tagosítás által volt házaik elhányattak, s más igen rossz helyen kénytelenítetnek házat építeni, ennél fogva az iránt esedeznek, hogy házaik építése alkalmasabb helyen jelentessenek ki” [60].

1848. július 24. 10 volt jobbágy az 1847-ben végrehajtott tagosítással nincs megelégedve — új tagosítást kérnek. 28-an a költségek miatt ezt nem akarják — ezek az új tagosítás ellen vannak [61].

1848. szeptember 15. A bekölceiek az igazságügyminiszterhez fordulnak: „... akaradjuk nélkül kezdett öszvesítés folytán földjeinknek hasznavehetetlen berkekből kiméretését, legelőből kiszorításukat, s tűzi fajzás megszüntetését panaszolják” [62]. 1848. november 16. A 28 volt jobbágy a tagosítással úgy látszik elégedett, mert kijelentték: „... a mérnök által részükre kijelelt földeket kibocsátani semmiesetre sem fogják” [63]. — A földesúr is ragaszkodik a régi tagosításhoz [64]).

1849. május 1. A bekölceiek ismét az igazságügyminiszterhez fordulhattak, mert „az igazságügyi osztályfőnök Nagy Károly vizsgálatra szólítja fel a megyét... Annak a törvények ételmében leendő elintézését eszközölje” [65].

1849. június 1. A bekölceiek a legelő használatából való kiszorításukat ismételten panaszolják az igazságügyminiszternek „aki felszólítja a megyét, hogy az előbbi kivizsgálással együtt erre is jelentést tegyen” [66].

Az idő múlt. Az intézkedés késett. Majd az ellenforradalom támadásának következtében annak orvoslására már nem is kerülhetett sor.

Az itt ismertetett sérelmek mellett szép számmal szerepelnek olyan panaszok is, amelyek nem a tagosításra — mert hiszen arra még sok helyen sor sem került — hanem a földesurak régibb, vagy újabbkeletű legelőablásaira vonatkoznak.

„Pusztasüly közönsége az eddig általa gyakorolt szabad legeltetésért, melytől csak néhány évvel mozdítatott el a birtokos uraság által — visszahelyezésükért könyörög.” A megye Pusztasüly folyamodására utasítja a szolgabíró, hogy az ügyet barátságos úton igyekezzék elin-

tézni. Felhívta figyelmét egyúttal az 1836. évi VI. t. c. rendelkezéseire [67].

„Sár helysége adózó közönsége panaszosan előterjeszti, miképpen a helység legelőin több oly uraságok is legeltetik számos juhaikat, kiknek a helység kebelében sem majorsági földjük, sem kaszálójuk nincsen, melynek folytán az ő marháik meg nem élhetnek. — A megye utasítja az alszolgabíró, hogy az 1848. évi X. törvénycikk 3. §-a értelmében járjon el” [68]. (A hivatkozott § ugyanis kimondja, hogy az ezutáni öszesítések és elkülönözések az alispáni bíróság előtt folynak le. A rá való hivatkozás célja nyilvánvalóan az, ha sérelmes a legeltetés, kérjék a legelőelkülönözést.)

A földesurak az erdei legelőről is igyekeztek a jobbágyokat kiszorítani. A vécsi lakosok azt sérelmezik, „hogy gr. Almássy György földesúr az erdei vágásból őket kitiltotta, a földesúr legeltet, nekik pedig 1 ezüst frt. büntetés alatt a legeltetés meg van tiltva” [69].

Szentmária lakosai panaszolják: „Fáy Sámuel földesúr által a kivágott erdőrészen a legeltetést eltiltván, miután az erdőn kívül más legelőjük nincsen, azon kivágott erdőrészen a legeltetés megengedését kérik” [70].

„Solymos helység előljárói, az egri érseki uradalom által megtagadott faizás és legelői viszonyok tárgyában folyamodván orvoslásért esedeznek” [71].

Nagyon tanulságos számunkra az átányiak esete:

Az 1848. május 18-án tartott bizottmányi ülésen felolvastatott Átány helység közönségének panasz: „alázattal előterjesztjük miként volt földesuraink, de leginkább tisztjeik által rajtunk elkövetett zsarnokságot eddig könnyes szemekkel kénytelenek valánk tűrni, mert nem volt ki minket apáinkról reánk maradt s tulajdon joggal bírt, de tőlünk erőszakosan elfoglalt vagyonunk lehető visszahelyeztetésére felvilágosított volna.” Előadják ezután, hogy a volt földesurak tisztjei helybeli lakótársaiktól összesen 4 sessio földet foglaltak el. A vármegye az átányiak folyamodványára a következő határozatot hozta: „Az alszolgabíró adja tudtukra a folyamodóknak, hogy ezen jobbágyi birtokukat a jelen országgyűlésen megszentezett törvények hozatala előtt tulajdoni joggal nem bírták, ezért kérésük alaptalan” [72].

Ugyanez a bizottmányi ülés tárgyalta a átányi közbirtokosok igazgatójának panaszát is. Előadta „miszerint a helybeli lakosok a földesúr juhait a közös legelőből kitiltani szándékoznak, ennél fogva az ingerültségnek kerülése tekintetéből igazságot kér szolgáltatni.” A bizottmányi ülés válasza: „Ott hol az öszesítés mind ekkoráig meg nem történt a helybeli birtokosokat kitiltani nem lehetvén, ennél fogva a főszolgabíró Halasy Gáspár a folyamodásbeli kitétel alaposan megvizsgáltatván, ha a kitévelt valónak találándja a bepanaszlott lakosokat minden erőszakoskodástól fenyték terhe alatt el fogja tiltani” [73].

A bizottmányi ülés rövid jegyzőkönyvi szövegeiből megállapítható, hogy itt 2 panaszról: a 4 sessio föld erőszakos elfoglalásáról és a közös legelő körüli viszályról van szó. Milyen eredetű a két sérelem? Van-e

közöttük valami összefüggés? —A levéltár iratai közt kutatva a következőknek jöttünk nyomára.

Az átányiak sérelme nem újkeletű. Már 1837-ben a Helytartótanácshoz fordultak igazságtevésért. „Alázatos esedezéssel” előadták, hogy ők a méltóságos br. Haller Mihály földesúrral olyan contractust kötöttek, miszerint egyetlen egy földesúrnak sincs jussa a közlegelőhöz. Nem is volt semmi baj egészen 1836 tavaszáig. Ekkor azonban br. Orczy László haszonbérelője Panker Gábor ráhajtatta nagy számú birkanyáját a határra. A bérlő eljárásán felbuzdultak a többi földesurak is. Bár „belső fundusaik a helységben nem voltak”, mégis elárasztották a határt nyájakkal a lakosok oly nagy kárára „hogy az élelmükre szükséges vetéseiket kellett lekaszálniuk, mert különben jöszágaik éhen vesznek”. Kéri a Helytartótanácsot, tiltsa el a földesurakat a legelő jussától. Mert „már most pedig csaknem éhenhalással kell küszködnünk, s ez után mind ő Felsége számára a katonaságnak az adólefizetésére, mind a Tekintetes vármegyének, valamint az illető Földesuraknak illő tartozásaink teljesítésére elégtelenek leszünk” (80 aláírás) [74].

A Helytartótanácsnál azonban süket fülekre talált az átányiak panasza. Pedig lett volna rá módja, hogy a földesurakat az erőszakos legeltetésről eltiltsa. Csak az 1836. évi VI. t. c. 3. §-át kellett volna alkalmaznia. Mely ugyan kimondja, hogy „a földesurat a legelő használatától sem az eddigi nem gyakorlat, sem a legelő szűke miatt elzárni nem lehet”, de a következő sorok már ezt mondják: „Kivételnek mindazon által (a közös legelőhasználatból A. F.) — 1-ör azon határok, melyekben a földesúr a legelő használatától, vagy az úrbérbehozatala alkalmával lemondott, vagy későbbi rendbeszedés által abból kirekesztetett, vagy végre *szerződések következtében attól önként elállott.* 2-ör azon határok is, *melyekben a földesúrnak az úrbérin kívül semmi belső, vagy külső birtoka nincs* és a legelő jussával eddig sem élt, egyzersmind a *legelő* az illető úrbéri bíróságok ítélete szerint *oly csekély, hogy a jobbágyság azon vonó marhái részére, melynek az úri szolgálatokra, és úrbéri földjeinek művelésére szükségképpen megkívántatnak, nem ad a föld minemiségéhez képest elegendő élelmet.*” — Az átányiak kérésének teljesítésére tehát volt jogalap, csak a jóindulat, a jobbágyság sorsa iránti együttérző szív hiányzott. Hasztalan tiltakoztak, hasztalan újították meg kérésüket 1837-től kezdve évenként.

1848 tavaszán újra reménykednek. Talán most sikerül orvosoltatni régi sérelmüket. De a vármegye — mint fentebb láttuk — elutasította kérésüket. — Ők azonban tovább folytatták a harcot. Most már az igazságügyminiszternek küldték el kérvényüket. Az Egri Állami Levéltár porosodó aktái között kutatva rátaláltunk ennek a folyamodványnak eredeti szövegére is. — Súlyos a panasz, hosszú a szöveg. Érdemes mégis végigolvasnunk. Minden sorából árad a kor levegője, az átányiak szomorú elesettsége. De ezen túlmenően — ebben a szövegben kapunk feleletet az ügy tárgyalása elején említett 4 sessió föld erőszakos elvételének története és annak valódi okára is.

„Igazságügyi Miniszter Úr. Kegyes Urunk! — Alázattal előter-

jesztjük: miként volt Földes Uraink, de leginkább azok haszonbérloi, s gazdatisztjei által rajtunk nagy mértékben elkövetett zsarnokságot eddigelé kéntelenek valánk csak könnyes szemekkel tűrni, mert nem volt ki sérelmes ügyeinket — melynek lehető orvoslását több ízben megkezdettük, folyamodván a Tettes Ns. V. megyéhez — igazságos szempontból tekintve, törvény adta jogainkat kellően védve, bennünket — helységünkön elkövetett több ízbeli erőszakoskodások mi úton leendő megakadályoztathatása tárgyában — a törvény és igazság vértje alatt tolmácsolt volna.

Ugyan is Átányon egy földes Úrnak sem volt soha allodiális földje, következőleg mezeinken egyik is soha nem legeltetett, s történt 1836-dik év tavaszán, mi szerint B. Orczay László haszonbérloje Panker Gábor irigy szemmel nézve helységünk csekély — de szép mezeit *néhány szegény embertől torkon verve csak azért foglalt el erőszakosan minden kármentesítés nélkül néhány darab szántó földet, s becsültetett ki egy lakos társunkat minden ok nélkül házábul és kertjéből, hogy magának allodiális földet szerezvén — juhait túlterhelten mezeinkre hajtsa,* — (Ime az ok. A törvény kijátszása. Ha van allodiális föld jogos a legeltetés. Ha nincs — szerzünk.) s mit ezelőtt egyetlen egy földes Úr sem merészelt elkövetni — ezen haszonbérlo — jogainkat lábával taposva — erőszakosan hajtotta végre embertelenül kigondolt szándékát kimondhatatlan nagy kárunkra és keserűségünkre: sértett jogainkat orvoslandók folyamodtunk a Tettes Ns. V. megyéhez, de mielőtt folyamodásunk a törvényszéken szőnyegre jött volna, azon időbeli járásbeli szolgabíránk ezen szavaival: „— mennyek kendtek akár az Istenhez, elfogatom kendteket, s a börtönben majd lesz idejük a birkák iránt kiengesztelődni” — lehangolt bennünket, s néhány ízbe alázattal nyújtott folyamodásainkat sem kaphattuk ki a Tettes Ns. Vgye kezeiből. Panker Gábor haszonbérlo erőszakoskodásában valamennyi földes Úr követte mind, rettenetes volt nézni a sok nyáját, mely saját barmaink elől — annak táplálására és csak nem kevés mezeinket — sáskaként pusztította, elannyira, hogy barmaink az eleség szűk volta miatt napról napra fogyván — a szegénység rajtunk mind inkább mutatkozott, melynek következése lett az, hogy a Tettes Ns. V.gye által reánk kivetett adómennyiség lefizetésére esztendőről esztendőre maradván, folytonos adósságunk tetemes summára rúgott fel.

Ezen erőszakoskodásokat megakadályozni minden év tavaszán próbáltuk — de hasztalan, s most miután megadatott földjeinket tulajdon joggal bírni —, hittük tökéletesen, hogy erőszakkal szerzett jogaikról lemondanók, felszólításunkat sem várva fogják juhaikat mezeinkről saját földjeikre hajtani, — miután azonban ez meg nem történt, mi voltunk földes Urainkat figyelmeztetni kéntelenek — törvénytelen, igazságtalan, és már tovább nem szenvedhető erőszakoskodások hova hamarabbi, s végképeni megszüntetése iránt, de ez mind csak a pusztába hangzott el: folyamodtunk tehát a megyei állandó Bizottmányhoz —, volt földes Uraink szinte folyamodtak — bennünket a Bizottmány a törvény rendes útjára utasított folyamodásunkra tett hátiratában —,

volt földes Urainknak pedig azon oknál fogva, hogy Átány helységében az összesítés még nem történt — megengedte a legeltetés további folytatását. Igaz ugyan, hogy az 1848-dik évi 9-ik t.c. 3.-ik §-a szerint: „oly helyeken, hol eddig úrbéri rendezés, vagy legelő elkülönzés még meg nem történt, a fajzásra és legeltetésre nézve az eddigi gyakorlat továbbá is megtartatik. „De Átány helységére ezen t. cz. teljességgel nem alkalmazható, 1-ör azért, mert volt földes Uraink juhaikat erőszakosan hajtván mezeinkre — legeltetésre jogot erőszakos foglalás által szereztek. — 2-or azért, mert erőszakos foglalás által szerzett legeltetési jogukba — szívünkön feküdvén helységünk napról naprai süllyedése — általunk minden esztendőben megháborítatván —, háboríthatatlan, s békésen birtokolt legeltetést felmutatni, s illetőleg bebizonyítani képesek nem lehetnek. — 3-szor, mert illy napfénynél világosabb igazságtalanságot a törvény nem szenvedhet meg: hiszen miként lehetne azt az igazsággal összeegyeztetni, hogy volt földes Uraink mezeikre túlterhelten hajtott juhaikkal saját barmaink előtt a legelőt elpusztítván, a mellett, hogy a legelőért külön rovatba adózni szükségeltetik — saját barmaink számára —, ha hogy éhen elveszni nem engedjük — élelem szert, keservesen keresett pénzen venni, mint ezelőtt úgy ezután is kéntelenítessünk?, miután saját mezeinken szorgalmunk után mind ezt beszerezni hatalmunkban állana. — Miként lehetne az, hogy utoljára volt földes uraink nagy számú juhai miatt, a földművelésre szükséges barmaink tarthatásáról is megfosztván, mindenféle adózások, de kivált tetemes adósságunk lefizetésére — melynek megadása a Tettes Ns. Vgye által folyamatosan szükségeltetik — elégtelenek levén, azon édes szabadság — miszámunkra is kivívatott — volt földes Uraink erőszakoskodása által, csirájába megfojtassék: — mi bennünk azon hit és meggyőződés van, hogy ilyen igazságtalanságot törvény nem parancsolhat.

Könyörgünk ezért alázatosan Igazság Ügyi Miniszter Úr — Kegyes Urunk előtt, méltóztassék volt földes urainkat — miután Átányon soha legeltetési joguk nem volt, s erőszakoskodások idejétől fogva sem képesek békés s háboríthatatlan legeltetést bebizonyítani — további erőszakoskodásuktól eltiltani, s nekünk törvény és igazságot nagy kegyessége szerint szolgáltatni. —

Kik egyébiránt alázatos eserezésünket újítva — nagybecsű kegyeibe ajánlottak hódoló mély tisztelettel maradunk Átányon Július 20-án 1848.

Igazságügyi Miniszter Úr. Kegyes Urunknak alázatos esedező szolgálai: Heves megyébe kebelezett Átány helysége közönsége: (Átány viaszba nyomott pecsétje, 36 aláírás és az egész közönség.)”

Az átányiaknak azonban most is csalódnuk kellett. Az ő kérvényükre adott válasz megegyezett a többi ilyen irányú folyamodványra adott elutasító határozattal. Hivatkoztak az 1848. évi IX. t. c. 3. §-ára, és a X. t. c. 1. §-ának rendelkezéseire. Az előbbi lerögzítette: „Oly helyeken, hol eddig úrbéri rendezés, vagy legelő-elkülönzés még meg nem történt, a fajzásra és legeltetésre nézve az eddigi gyakorlat továbbá is megtartatik.” Az utóbbi pedig kimondta: „Oly helyeken, hol a földesúr



és volt jobbágysai között a legelőelkülönzés, illetőleg úrbéri rendezés, akár egyezség, akár úrbéri per útján valóságosan és tettelegesen már végrehajtatott, az ekként megtörtént összesítés, illetőleg elkülönözés, többé fel nem bontathatik.” — Így vált a régi sérelem, az 1848. évi úrbéri törvények hiányosságából adódóan új sérelmek kiinduló pontjává.

Voltak, akik nem kérvényeztek, már eleve nem bíztak abban, hogy akár a megye, kormány, vagy országgyűlés jóváteszi a rajtuk elkövetett igazságtalanságokat. A „kitörést”, a közvetlen cselekvés útját választották. A következőkben ismertetésre kerülő tiszasasi, gyöngyöstarjáni, parádi és bodonyi nagyhatású és nagyhevességu parasztmozgalmaknak is a rég- vagy közelmúltban elszenvedett sérelmek adták a tápot.

### *Tiszasas*

1848. április utolsó napjaiban Tiszasason megmozdult a parasztság, mégpedig az úrbéri rendezés során elszenvedett sérelmei miatt. Nézzük meg a mozgalom előzményeit, lefolyását s eredményét, illetve következményét!

Tiszasason 1843-ban úrbéri elkülönözést hajtottak végre. A tiszasasiak ezt magukra nézve sérelmesnek találták. Az ellenállás tüze ott izzott a lelkekben s ez az izzó üszök kapott lángra 1848 tavaszának friss levegőjű fuvallatára. Az egész faluban arról beszéltek, hogy végre felragyogott a szabadság napja, s itt az idő a cselekvésre. A buzdításban elől járt Csató Mária és Csató Katalin, kiknek cselekvésre serkentő szavai termékeny talajra hullottak. Az előkészületek tette értek. Pintér András és Gebei István nagyszombat délutánján elmentek Luby Imre tiszauji számadó tisztjéhez és bejelentették, hogy ők a Kelem földet, mely jelenleg az uraság birtokában van a község részére elfoglalják. A bejelentés után visszamentek Tiszasasra. Az ígéret beváltására húsvét hétfőjén került sor. Mikor is a hozzájuk csatlakozó Kőrösi Sándor és a fent említett két asszony vezérlete alatt a község lakói az említett Kelem földre mentek s onnan Luby Imre csordáját kiveték és az egész község állatait oda behajtották.

A tiszasasiak tette nagy riadalmat keltett. Luby Imre földesúr az esetet jelentette a vármegyének s a vármegye azonnal intézkedett. 1848 április 28-án összehívták a rendőri választmányt, majd a május 2-án tartott törvényszéki végzés értelmében Halasy Kázmér alszolgabíró fegyveres hadnagyok kíséretében május 3-án, a kellő intézkedések foganatosítására a helyszínen megjelent. A község házánál mintegy „150 egyént s asszonyokat felingerülve találta”. A felolvasott törvényszéki végzésre: „mely szerint az általuk elfoglalt urasági földből barmait kihajtani, s annak további birtoklásától elállani nem akartak, sőt az uraság barmainak és uraknak s törvényszéknek a Tiszába fojtásával s a harangok félreverésével” fenyegetőztek. Az alszolgabíró erre parancsot adott a templom ajtajának a bezárására és a főkolompások elfogására. Erre „nagy zúgás és tolongás” támadt. „A lázító főnökök

elfogatására törvényszékieleg megbízott fegyveres hadnagyokat megcimbáltak.” Mire az alszolgabíró „a kint felállított katonaságot a község házához berendelte.” A helységbe hirtelen beparancsolt félszázad lovas katonaságnak megjelenésére „a nép lecsillapodván és az előre tudva lévő fő lázítókat Körösi Andrást, Győry Józsefet, Kovács Istvánt és Pinter Andrást — miután magukat önként megadták — megvasalták.” Elfogták még Békési Mihályt és Hajdú Józsefet is, — Csató Katalint és Csató Máriát, továbbá Gebei Józsefet és Körösi Sándort — mivel az elfogatás elől megugrottak és a faluból eltávoztak — elfogni nem tudták [75].

A vármegye gyors intézkedése azonban csak megfélemlítette a tiszasasiakat, de a mozgalom okát nem szüntette meg. Tudták ezt Egerben is. Bár a másodalispán május 7-én a mozgalom elfojtásáról értesítette a belügyminisztert, a május 9-én tartott bizottmányi ülésen a törvényszék elnöke mégis kénytelen jelenteni: „hogy Tisasason a törvényszékieleg eszközölt nyugalom csak akkor lesz tökéletes, ha az ottani úrbéri rendezési perben hozott végső ítélet végrehajtása után felmerült hiányok kipótoltatnak. A rendes katonaság pedig addig valamely közelében fekvő alkalmas helyre helyeztetik” [76].

Pár nappal később elfogták Gebei Józsefet és Körösi Sándort is. Csató Mária és Csató Katalin pedig valószínűleg még valamely biztonságos helyről az elfogatott társaik érdekében az igazságügyminiszterhez fordultak: „... azért, mert az Uraság által elfoglalt földeiket visszafoglalták, a megye rendeletéből katonai erővel elfogattattak, azokat szabadon bocsájtani, elfoglalt földjeiket és személy biztosító leveleiket visszaadni kéri.” — Az igazságügyminiszter a folyamodvánnyal kapcsolatban meghagyta a megyének, „hogy a panasz mibenlétéről tegyen kimerítő jelentést.” A megye jelentésként az 1848. május 23-án a fenytő törvényszéknek, ez ügyben hozott ítéletét terjesztette fel.

A törvényszéki jegyzőkönyv szövegéből kitűnik, hogy a megye nem késedelmeskedett a szigorú ítélet meghozatalával. Hiába védekeztek a bevádoltak azzal, hogy a Kelem pusztát csak azért foglalták el, hogy ez által is siettesék a rajtuk esett sérelem orvoslását „Pinter András, Gebei István és Körösi Sándor mint főbűnösök ... érdemlett büntetésükül egy esztendei vasban, szokott bőjttel és közmunkán töltendő rabságra, — Kovács István, Győry József és Körösi András, mint lázadást elősegítők 3 hónapi vasban, szokott bőjttel és közmunkán töltendő rabságra ítéltettek. — Békési Mihály és Hajdú Imre ellen a közös ingerültségen kívül különös vétkes tény ki nem világosodván a törvényszék megdorgálása mellett szabadon bocsájtattak” [77].

Az említett Csató Mária és Csató Katalin folyamodványától függetlenül a tiszasasi lakosok is az igazságügyminiszterhez fordultak panaszuikkal. Az igazságügyminiszter ezután már nem magáról a mozgalomról, hanem annak okáról kért jelentést és elrendelte a megyének az ügy kivizsgálását.

Az igazságügyminiszter rendeletére Blaskovics Gyula másodalispán 1848. június 18-án megjelent Tisasason. A panaszokat meghallgatta és igyekezett meggyőzni őket. Vizsgálatának eredményét az igaz-

ságügyminiszterhez 1848. december 1-én felterjesztett jelentésében a következőképp összegezte:

„...Világos előttem, — írja jelentésében — hogy a sasi lakosoknak úrbéri rendezés miatti mostani panaszai és azoknak kifolyásai sem a perben eljáró bíróság mulasztásán, sem a volt földesuraságnak volt jobbágynak nyereszkeskedni, vagy azoknak rövideket okozni kívánó szándékán, mint a panaszok által gyanúsítottak — nem alapulnak, hanem vagy az összesítés és elkülönítés iránti éretlen ellenszenvben, vagy ami hihetőbb, a nép tudatlanságát nyereszkeskedésre fordító alattomos bűjtogatónak rossz akaratában, és a volt földesurat minden törvényes birtokától megfosztani akaró törekvéseben gyökereznek” [78].

A tiszasasi megmozdulást a december 6-án tartott fenytörvényszék zárta le. A májusban „megugrott” Csató Máriát és Csató Katalint is sikerült közben elfogni. Az ő elítélésükre került most sor. Erről így számol be a törvényszék jegyzőkönyve: „1848. május 2-án Tizasason összeült tisztiszek ítélete következtében elfogatván mindkettő kivett vallomásaival mai napon törvényszék elébe állítatik.

Minek következtében önkéntes vallomásaikból kitűnően az: miszerint nevezett Csató Mária és Csató Katalin az egész lakosságot felháztani a Kelem nevű pusztát az uraságtól erőszakosan elfoglalni, onnan annak marháit kivenni s a helység jószágát odahajtani, sőt eme törvénytelen elfoglalás halálig leendő védelmére a népet felbújtani és a Tizasason összeült törvényszék ellen is hangosan kikelni nem iszonyodtak, eddigi fogságukon felül 2 évi szokott bűjt mellett viselendő rabságra ítéltetnek” [79]

### *Gyöngyöstarján*

Gyöngyöstarjánban is megsértetett a vagyonbiztonság — jelenti a másodalispán 1848. április 3-án tartott bizottmányi ülésen — „amennyiben a volt jobbágynak a közelebbi múlt ősze végrehajtásba vett úrbéri elkülönítési per útján részükre kiharított földek helyett, nemcsak a maguk régi földjeiket visszafoglalni, hanem a földesuraságokét is elfoglalni s azoknak őszi vetéseiket kiszántani kezdték és a törvényes felsőbbségnek ezen kihágásért közbe tett rendeleteinek is vakmerő makacssággal ellene szegültek” [80].

Mi történt valójában Gyöngyöstarjánban? Mitől rémült meg annyira a megye nemessége?

A község határában 1847 őszen úrbéri szabályozást hajtottak végre, amelynek során külön tagban hasították ki a földesúri és külön a jobbágyföldet. A jobbágyoktól elvették a jobbminőségű földjeiket. Ők ezeket 1848. április első napjaiban visszafoglalták. A földesurak és a község jegyzője a járás szolgabírájához, Izsák Lászlóhoz fordultak, hogy legyen segítségükre. A szolgabíró eleget tett a kérésnek, de akárhogy igyekezett is a rendet helyreállítani az nem sikerült. A paraszokok nem hallgattak rá. Ezért kérte a rend fenntartására szervezett megyei választmány intézkedését.

A megyei választmány április 4-én „rögtön működő” törvényszék-

ket küldött ki a vétkesek megbüntetésére. A törvényszék másnap délután 3 órára Gyöngyösre maga elé idézte a lázítással vádolt ör. Ludányi József matyó, ifj. Ludányi József matyó, Ludányi János kurta, Ludányi Jakab benke, Ludányi Petri Ferenc, Ludányi Imre benke, Ruzsom István, Ruzsom Mihály, Szecskő István, Földi Ferenc és Ruzsom József tarjáni lakosokat és a helység előljáróit [81].

A kitűzött időre a bíró és az előljárók megjelentek, a vádlottak azonban nem. A törvényszék Babus Mihály bírótól érdeklődött a nyugtalanság oka felől. A bíró nyíltan megmondta: „ők még a tavasz folyamán olyan földbe kívánják a tavaszt elvetni, mely a legjobb, melyből legtöbbet várhatnak. Mivel szavai elárulták, hogy ő is „a rendbontókkal egyetérteni merészelt — a törvényszék letartóztatta. Egyben elhatározta, hogy „a békétlenkedő csavargók” letartóztatására katonaság segítségét kéri s ezért megkeresik a Gyöngyösön tartózkodó gr. Wrba ezredbeli őrnagyot [82]. Egyben kitűzték a legközelebbi törvényszéki ülést f. hó 6-ra.

Peregnek az események.

1848. április 6. Izsák László alszolgabíró jelenti: a Wrba ezred őrnagya Verpelétről fél század katonaságot berendelt és a katonák Gyöngyösre megérkeztek.

A törvényszék meghatározza a vétkesek elfogásának körülményeit. „Nemcsak azokat kell elfogni, akik tegnap a törvényszék előtt megjelenni makacskodtak, — tehát nemcsak a lázítókat, hanem mindazokat, akik a határbeli földesurak földjeit és rétjeit szántani merészelték. A katonaság felhasználása az alszolgabíró ügyességére bízatik. A vétkesek elfogását először megyei hadnagyoknak kell megkísérelni, ha ez nem sikerülne, csak akkor kell a katonaságot felhasználni. Minden esetre a katonákat az illető vétkesek házáinál kell elszállásolni, akik mindaddig ott maradnak, míg a helységben a csend és a béke helyre nem áll. Ha pedig a vétkesek fegyvert használnának, a kiküldött szolgabíró a katonasággal vonuljon vissza és kérje ki a törvényszék rendelkezését” [83].

1848. április 7.

„Izsák László alszolgabíró hivatalosan jelenti: kiküldetése következtében tegnap délután történt megérkeztek a rendelkezése alá bízott katonaságot a helység házáinál felállította ugyan, minthogy azonban a lakosság részéről semmi ellenállást nem tapasztalt, a törvényszéktől kapott utasítást követte. A kiállított katonaságot nem használva a megyei hadnagyok által mind a törvényszék elébe beállíttatni rendelt lázítókat, mind a lázítást követő lakosokat elfogatta. Tizenkét katonát küldött még az nap Gyöngyösre behozatta, s más alkalmas fogház nemléte miatt éjjel által a helyben lévő katonai laktanya fogházába őriztette, a többi katonaságot pedig lovaival együtt Tarjában a lázítók házához beszállásoltatta, s azoknak a lázítók terhére háramló ellátásáról intézkedett.” — Jelentette továbbá, hogy „... a nép nyugodt kedéllyel s békésen vette a lázítók elfogatását s felszólítására az összesítés útján részükre kijelölve lévő földek szántásának minél előbbi megkezdését megígérte.”

A törvényszék Izsák László alszolgabíró jelentésének meghallgatása után még két kéressel foglalkozott.

Az elfogottak azt kérték, hogy tekintettel a szorgos munkaidőre, kezesség mellett engedjék őket szabadon. — Ezt a kérést a törvényszék nem találta teljesíthetőnek.

A közbirtokosok az iránt folyamodtak, hogy a katonai megszállás, valamint a lakosság által megcsonkított mérnöki munka kiigazításának költségét, továbbá a nekik okozott károk megtérítését a bűnösök viseljék. A katonaság pedig legalább a tavaszi szántás és az ugarlás bevégeztéig maradjon a községben. — A közbirtokosok kérését a törvényszék magáévá tette [84].

1848. április 8.

A rögtönítelő bíróság gyors ütemben lefolytatta a tárgyalást és még aznap ítéletet hirdetett.

Részletek az ítéletlevélből:

„Ámbátor vasban beállított elsőrendű vádlott öregebb Ludányi József matyó makacskodásnak vakmerő kitüntetése mellett a törvényszék előtt kivett önvallomásában az ellene támasztott vádakát elbízott elszántsággal és rosszlelkűséggel megtagadta, minthogy azonban a hit alatt kihallgatott 16 tanú világosan kifejtene azt, hogy megnevezett a f. évi április 2-i népgyűlésben a közhírré tett szolgabírói rendelet és helységjegyzői figyelmeztetés megvetésével az összesereglett népet arra fellázítani, hogy nincs már többet a régi törvény, más törvény van most már, szabadság van most, nem parancsol már senki, azért ő azt parancsolja, hogy őtet kövessék, és *foglalják vissza a régi földjeiket*, abban menjen minden lakos szántani, ő a maga földjét haláláig nem engedi, engedelmeskedjenek neki, mert az őszön is azért maradtak kenyér nélkül, mert nem értették meg egymást, — nemcsak nem iszonyodott sőt megelőző időkben is folytonos lázítgatással ingerlő a népet, jelenleg pedig lázításait tetté is érlelve a *régi földjeit* erőszakosan önmaga visszafoglalva szántani és azt szolgabírói kétrendbeli eltiltásra is folytatni merészkedett,

második rendű vádlott ifjabb Ruzsom József ellen pedig a tanúk vallásai napfényvilágosan kitüntetik azt, hogy érdekelt népgyűlés alatt a lakosság fellázítására nemes öregebb Ludányi József matyóval közösen és egyformán működött, a jegyzőt és tanácsot káromlás közt öszvehuncfutolta és agyonütéssel fenyegette mindazt, ki az ő *visszafoglalandó földjeiben* szántani merészelné, és általánosan az egész lakosságot a *régi földjük visszafoglalására* buzdította, mind önvallomása igazolja, hogy lázító szavait tettel is követve régi földjét a szolgabírói parancs ellenére visszafoglalni, szántással birtokába venni merészkedett, sőt folyó hó 4-én szántás alatt kint a helyszínén jóakarólag eltiltatván járásbeli szolgabíró által, annak azt felelte, hogy ő nem engedelmeskedik, mert nem olyan idő van most, mint azelőtt, nem parancsol most már neki, csepp vérig nem hagyja el a szántás által visszafoglalt földjeit, ne is ellenezze azt senki, mert különben ribillió lesz, melyet a világ még nem látott, más helységek is egyetértenek

velők, — és ennél fogva mind a lázításban, mind a vagyonbeli bátorság megingatásában tetemes részvétellel terheltek,

harmadik rendű vádlott Ruzsom Mihály a hit alatt kihallgatott tanúk vallásai által azzal terheltek, hogy a kérdéses népösszevagyülekezés alkalmával a nép lázítására egyrésről ingerlő és bűjtogató szavaival eszköz volt, midőn állítá, hogy nem parancsol most már senki, *gyerünk a régi földre szántani* és szántsa azt minden lakos, különben aki az ő régi földjét szántani, vagy csak keresztülbarázdálni is merné, úgy összeaprítja, mint töltött káposztában a húst, — terheltek továbbá, hogy Gyöngyösön más falubeli emberektől hallván, hogy most már minden szabad, a járásbeli szolgabírónak intő és hivatalosan eltiltó parancsára azt felelni merészkedett: ha a templomtól fogva az egész határt is körülállítják akasztófával, földjétől utolsó csepp véréig el nem áll, — és ezek szerint úgy is, mint a felsőség rendeletének lábbal taposója és egyszersmind a vagyonbeli bátorság lerombolója tetemesen terheltek,

negyedik rendű vádlott Babos Mihály pedig a hit alatt kihallgatott tanúk vallomásai szerint azzal terheltek, hogy bár akkoron helység bírása volt, az április 2-i lázadásnak feljelentéséről a szolgabíróhoz a jegyző által írt hivatalos levélre sem a helység pecsétjét kiadni, sem a levelet elküldeni kötelességének nem ösméré, és ezekhez képest a kérdéses lázítások meggátlásához nemcsak, hogy hivatalánál fogva hozzá nem járult, sőt folytonosan alattomos népbűjtogató lévén, már a múlt év őszén is Fügedre ottani jegyző nemes Ludányi Pálhoz utasítások szerzése végett küldötteket küldözött, jelen zavar bekövetkeztekor pedig nemcsak hogy a felsőbbsege, járásbeli szolgabírája rendeletét nem teljesítette, és példájával a kijelölt földjeik szántására ki nem ment, hanem tetteles ellenszegülései által éppen ő, mint bíró a törvényes és helybeli béke, rend, vagyonbátorság megzavarásának egyik főszközlője volt, mindezen előadottaknál fogva ezen négy lázítók, kik közül a három első f. é. április 5-én a törvényszék elibe való berendelő parancs vakmerő megvetésével is terheltek, könnyen a legveszedelmesebbé válható vétségek megbüntetésében: mindnyájan fejenként 2 évi vasban közmunkán szokott börtöl töltendő fogságra és a költségek közösen leendő megtérítésére ítéltetnek,

ötödik rendű vádlott Szecskő István ellen a tanúk vallomásai által kivilágosulván az, hogy az érdekelt népgyűlés alkalmával a népet *régi földjeiknek szántására ingerelni*, a helység előljárósága ellen pedig vakmerően oly bűjtogatással kikelni bátorkodott, hogy nem parancsol már senki, és szájába kellene ütni a volt tarjáni bírónak a pipát, sőt össze kellene azt aprítani, — ezért egy évi vasban közmunkában szokott börtöl eltöltendő fogságra ítéltetett [85].

További 20 vádlottat ítélték félévtől egy napig terjedő fogságra, nyolcat közülük felmentettek. Minthogy időközben a község lakosai megkezdtek a tagosztály szerinti földek szántását, a katonaságot elrendelték a faluból. A felmerült károk és költségek az ítélteteket terheltek [86].

A törvényszék munkáját befejezte. Az elítéltek megkezdtek bünte-

tésük kitöltését. Belátták, hogy igazuk kiverekedésére nincs lehetőség. Ezután már csak a szabadulás gondolata foglalkoztatta őket. Reménykedve az igazságügyminiszterhez fordultak, de mint alább látjuk eredménytelenül.

„Az úrbéri rendezési per következtében történt új hasítás alkalmával — írják — nem jelöltetvén ki világosan mindenkinek saját földje, nem tudtak eligazodni rajta, melyik föld kié és hol történend az új szántás annyira, hogy tavaszt nem is vethettek, hogy tehát az őszt is el ne mulasszák régi volt ugarföldeiket szántani kezdték, de akkor mint erőszakoskodók katonák által elfogatván a megye börtönébe zárattak. — Magukat szabadon bocsájtani és rajtuk megvett katonatartási költségeket, s úgy egyéb káraikat megtéríttetni kérik.” S a válasza:

„A folyamodóknak adják tudtul, hogy ebbeli kérelmüknek, miután a felküldött perbeli iratok tanúsítása szerint mint lázítók és erőszakoskodók a törvény rendes útján elítéltettek, hely nem adatik. Budapest, július 23. 1848. Deák Ferenc igazságügyi miniszter” [87].

Mielőtt tovább mennénk, módosítanunk kell Ember Győzőnek a gyöngyöstarjáni mozgalommal kapcsolatos korábbi megállapítását. Ő ugyanis Iratok az 1848-i magyarországi parasztmozgalmak történetéhez c. nagyjelentőségű dokumentum kötetében arról szól, hogy „A parasztmozgalmaknak a megye területén... a majorsági földek megszerzése... volt célja.” Majd ezen megállapítását konkretizálja a gyöngyöstarjáni kitörésre. Ezzel kapcsolatban — többek között a következőket mondja: „... De nemcsak régi földjeiket foglalták vissza, hanem elfoglalták a földesúri majorsági földeket is.” Úgy tünteti fel a tarjániak mozgalmát, mintha itt nem a régebbi sérelem erőszakos eszközökkel történő orvoslásáról, hanem a földesúri földek önkényes elfoglalásáról lenne szó. Ezzel a következtetéssel nem érthetünk egyet. Igaz ugyan, hogy a mozgalmat hírül adó első alispáni jelentésben szerepel az a kitétel, hogy a gyöngyöstarjániak nemcsak a maguk régi földjüket foglalták vissza, hanem a földesuraságokét is, ez azonban a későbbiek során nem nyert beigazolást.

Az alispán ezen kijelentése származhatott a téves értesülésből, de elhangozhatott azon célból is, hogy a parasztforradalom rémének felidézésével a közgyűlés résztvevőiben a földesurak mellett és a volt jobbágyok ellen ébresszen közhangulatot. — Ha itt, az úrbéri szabályozás alkalmával elszenvedett sérelem erőszakos orvoslásán túl, a földesurak régi tulajdonában szereplő földek elfoglalására is sor került volna, ez a tény mint súlyosbító körülmény minden bizonnyal szerepel a rögtönítélő törvényszék tárgyalásain. Majorsági földek elfoglalására azonban a törvényszéki iratanyagban sehol sem történik utalás, de többször szerepel a „régii földek visszaszerzése” kijelentés. Összegezve: Gyöngyöstarjában a volt jobbágyok a tőlük előző évben úrbéri szabályozással elvett jobbminőségi földjeiket foglalták vissza, de a régi majorsági szántókhoz nem nyúltak.

Május elején Parád és Bodony lakosai az urasági erdőben és réteken legeltetni kezdtek. A másodalispán 1848. május 13-án kelt, a belügyminiszterhez címzett jelentése így szól: „...Heves és Külső-Szolnok megyékben jelenleg általános csend és béke uralkodik, kivéven Parád és Bodony helységeket, hol a lakosok gr. Károlyi Györgynek erdei vágásait s majorsági kaszálóit erőszakosan legeltetni kezdték. (A másodalispán itt is túloz: miként a periratokból is látni fogjuk, itt olyan erdei tisztásról van szó, melyen kaszálni is lehet, de mivel erdőközi terület és nem szoros értelemben vett kaszáló, könnyen lehet értelmezni az erdőhöz tartozó területnek is.) Ezen erőszakoskodva tilalomratöröknek törvényszerű gyors megfenyítése, s a rendre visszahozatalok iránt már megtétettek a rendelkezések” [88].

Nézzük meg közelebbről miről szól a másodalispán jelentése. Parád és Bodony egymás mellett fekvő községek. Köztük húzódott a szóban forgó erdőrész. A községek lakosainak igazságérzetét sértette az, hogy bár erdei legelőjük az uraságtól rég el volt határolva, az uraság jószágait mégis legeltették az ő területükön, míg nekik az uraság erdeje tiltott terület volt. Hozzájuk is eljutott a jobbágyfelszabadítás híre, s a törvény paragrafusait a maguk előnyére próbálták magyarázni. Ők is behajtották állataikat az urasági vágásba. Az uraság erdőkerülői azonban ezt észrevették. Felszólították a legeltetőket a tiltott terület elhagyására. Mivel szavuk süket fülekre talált, elhatározták, hogy az ott legelő állatokat „zálogként” behajtják. Erre Kis Ferenc parádi lakos „Istenkáromló szavakkal, halállal fenyegetőzve, a vágásokból behajtani célzott marhák behajtásának vakmerően ellenszegült.” Kovács Joachim cimboráját pedig a faluba küldte segítségért. Mire „a község lakói nagy csoportban botokkal és baltákkal felfegyverkezve kitódultak, marháikat a behajtóktól erőszakkal elvették. Talán még vérengzés is lett volna, ha Bartus Urbán az erdész és a kerülők védelmére nem kel, és a felizgatott lakosokat bölcs mérsékletre nem inti.” A kerülők ugyan megmenekültek, de a lakosok a visszaszerzett állataikat a tilalmas vágásba ismét behajtották.

A parádiak tettét követték a bodonyiak is, akik „Hosszúbérc árnyéka” és a „Sós tölgyes” nevű réteket minden tilalom ellenére felszabadították és önkényesen legeltették.

Az uraság az esetet jelentette a megyének. A megye azonnal határozott „...a folyamodásban kitett panasz és okozott erőszak körülményes megvizsgálására, az e tárgyban leendő tisztí nyomozás haladéknélküli megtételére, mint szinte az okozott károk szakértők általi megbecsültetésére a főszolgabíró Almásy László segédesküdt társával kiküldetik.” Még „óvatos elgondolásból kérte a Verpeléten állomásozó félélszázad lovasságnak Parádra rendelését” [89].

Így került sor 1848. május 15-én és 16-án Novotha Péter elnökelete alatt, Parád helységben tartott fenytő törvényszékre.

Az ítéletek meghozatala után Blaskovics Gyula másodalispán jelentést tett a zendülés elfojtásáról Szemere Bertalannak. „A parádi és bo-



donyi erőszakos tilalomtörők ténye olyan lévén, hogy elkövetőik ellen az 1840. IX. t. c. rendeletéhez képest törvényszéki eljárásnak lett helye, — a törvényszék folyó hó 15 és 16-án óvatos előgondoskodásból félszázad lovasságnak Verpelétről Parádra rendelésével a hely színén bíraskodott, s a vétkesek megítéltetvén, közülük 13-mat a megyei fogházba zárattak: — a rend és törvény tisztelete ezen eljárás által az egész mátrai járásban, mely a parádi esemény kimenetelétől várt, — tökéletesen helyreállott” [90].

A parádiak a büntetés elengedésért az igazságügyminiszterhez folyamodtak. Az igazságügyminiszter az alábbi választ küldte le a megyének: „A parádi lakosok az urasági vágásban történt legeltetés miatt fogságban lévő gyermekeiknek s cselédjeiknek kezessége melletti ki nem adattását és a kérdéses legeltetés miatti túlságos kárpótlásbani elmarasztaltatásukat panaszolván, gyermekeiket kiadatni, s a fizetés terhe alól magukat fölmenteni kérik, — a megye közönségének f. é. július 24-ről az 1858. sz. a. hozzám tett jelentés mellett felterjesztett iratokat a folyamodók kézbesítendő kárlevelével együtt önöknek azon felszólítással küldöm ezennel vissza, miszerint a folyamodókat értesíttessék: hogy ebbéli kérelmüknek — miután a felküldött perbeli iratok tanúsítása szerint az illetők mint erőszakos tilalomtörők és ellentállók a törvény rendes útján ítéltettek, s marasztaltattak el, — hely nem adatik. Budapest, augusztus 8-án 1848. Deák Ferenc igazságügyi miniszter” [91].

De úgy látszik a megye vezetői Parádon kettős mércével mértek. A megye bizottmányi ülése ugyanis 1848. november 3-án tárgyalta a parádiak panaszát, mely az igazságügyminisztériumot megjárván került a megyéhez.

„Bartus Mihály bíró, Kövér József esküdt s a többi parádi lakosok panaszképpen előadván, miképen az erdei legelőről jobbágyaik az uraság által letiltattak, mely legelőjük az uraságétól rég el volt különözve, s most minden marháik a tarlókon s a réteken élődnek, hol is semmi élelmezésük nem lévén, erdei legelőjük nélkülözhetetlen.”

Most, hogy nem a volt jobbágyok, hanem a földesúr követett el jogtalanságot szó sincs a törvényszék kiküldéséről és a földesúr megbüntetéséről. Csupán annyi történik, hogy a bizottmányi ülés meghagyja Balázsovcics főszolgabírónak, „hogy ez ügyben a 48. é. X. t. c. értelme szerint intézkedjék” [92]. Vagyis hívja fel a főszolgabíró a földesúr figyelmét arra, hogy ahol az úrbérrendezés már megtörtént, ott az elkülönözésről szóló határozatot a földesúrnak is meg kell tartania.

A volt jobbágyok az úrbérrendezéssel kapcsolatos panaszaikkal — mint láttuk — többször fordultak a kormányhoz is. A kormány kénytelen volt foglalkozni ezzel a problémával annál is inkább, mert a 48-as jobbágytörvények ide vonatkozó paragrafusai nem jelentettek megnyugtató megoldást. Előre lépésre azonban nem jutottak. Deák Ferenc igazságügyminiszternek a függő jobbágykérdések megszüntetésére 1848. szeptember 19-én benyújtott törvényjavaslata nem is nyújtott a múltban elszenvedett sérelmek orvoslására módot. A kormány álláspontját fejezte ki Deák Ferenc ig. min. mikor az egyik sérelemmel

kapcsolatban a következőket mondta: „a törvényhozás 1848-ban előre-látással volt, s azért rendelte a már elkülönítésnek felbonthatatlansá-gát, mert különben a pereknek vége-hossza nem lenne” [93]. A szept-temberi törvényjavaslat ebben a kérdésben csupán annyiban jelen-tett előrelépést, hogy kimondta a még közös legelők elkülönítését [94].

\*\*  
\*

Az eddigiekben parasztságunknak az 1848-as forradalmat megelő-ző időből származó sérelmeiről szoltunk. Ezek a régi panaszok 1848 ta-vaszán újra felelevenedtek. Parasztságunk úgy gondolta, hogy ha mindazt amiről eddig csak magukban keseregtek, vagy annak meg-változtatására sikertelen kísérleteket tettek, — most ismét a megye, az országgyűlés a kormány elé viszik, panaszos szavuk végre meghall-gatásra talál. De — amint láttuk — ismét csalódniuk kellett. Olykor erőszakhoz is folyamodtak, „kitörésekkel” kísérleteztek, de megint csak eredménytelenül.

A régiek mellett 1848 tavaszán támadtak új sérelmek, új össze-ütközési lehetőségek is. Ezek azonban már kimondottan az új törvé-nyek fogyatékokosságaiból adódtak.

## JEGYZETEK ÉS IRODALOM

- [1] Révai J.: A forradalom költője.  
Irodalmi tanulmányok, Bp., 1950. 61. l.
- [2] A kérdés alapos kifejtését adja Szabó István: Kossuth és a jobbágyfelsza-badítás c. tanulmánya.  
Századok. 1952. évf. 509—592. l.
- [3] Vö. Ember Győző: Magyar parasztmozgalmak 1849-ben. Bp., 1949. 15. l.
- [4] Egri Állami Levéltár, Köztárgyak jegyzőkönyve: 1848. nov. 2., 1675. l.
- [5] Szabad György: A tatái és gesztesi Eszterházy-uradalom áttérése a robot-rendszerről a tőkés gazdálkodásra. Bp., 1957., 263. l.
- [6] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 527. l.
- [7] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 528. l.
- [8] Ember Győző: I. m. 15. l.
- [9] EÁL. Közig. iratok 1848.-é. 783. sz.
- [10] OL. Büm. 1248/1848. sz., idézi Ember Gy.: Iratok az 1848-i magyarországi parasztmozgalmak történetéhez. Bp., 1951. 129. l.
- [11] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 598. l.
- [12] EÁL. Közt. jkv.: 1848. V. 636. l.
- [13] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 656. l.
- [14] EÁL. Közt. jkv.: 1848. V. 26., 776. l.
- [15] EÁL. Közt. jkv.: 1848. VI. 851. l. Vas Gereben röpiratát ismerteti és értékeli  
Ember Győző: Magyar parasztmozgalmak. Bp., 1949. 70. l.
- [16] EÁL. Közt. jkv.: 1848. IX. 16., 1537. l.
- [17] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 710. l.
- [18] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 834. l.
- [19] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 909. l. Közig. iratok: 748. sz.
- [20] Werbőczy: Hármaskönyv III. Rész. 40. cím.
- [21] Az 1832—36. évi országgyűlés jegyzőkönyvei II. 225. l.
- [22] Ungarische Miszellen 1918. III. r. 20. l.
- [23] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 953. l.
- [24] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 968. l.
- [25] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 960. l.

- [26] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 962. l.
- [27] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 1272. l.
- [28] Werbőczy: Hármaskönyv III. Rész. 30. cím. 1—20. §.
- [29] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 967. l.
- [30] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 608. l.
- [31] EÁL. Népfelkelés-Nemzetőrség 1848—49. é. iratköteg.
- [32] EÁL. Törvényszéki jkv.: 1849. é. 185. l.
- [33] EÁL. Közig. iratok: 1848. é. 660. sz.
- [34] EÁL. Törvényszéki jkv.: 1848. é. 183. l.
- [35] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 717. l.
- [36] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 898. l.
- [37] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 1085. l.
- [38] Vö. Lenin: A kapitalizmus fejlődése Oroszországban. Bp., 1949. 184. l.
- [39] Szabad György: I. m. 312. l.
- [40] Szabad György: I. m. 311. l.
- [41] 1836. X. t. c. 7. §.
- [42] OL. 1848—49. o. gy. Arch. Regn. Lad. XX. 22. F. 2. A. No. 492. a.
- [43] OL. uo. No. 355. (Az idézett Szabó István: Tanulmányok a magyar parasztság történetéből. Bp., 1948. 327. l.).
- [44] 1836.: V. t. c. Bevezetés.
- [45] EÁL. Törvényszéki jegyzőkönyv 1848. V. 3., 504. l.
- [46] Fényes Elek: Magyarország leírása II. r. Pest, 1847. 233—238. l.
- [47] EÁL. Közt. jkv.: 1823. é. 1335. l.
- [48] 1836.: VI. t. c. 3. §.
- [49] 1836.: X. t. c. 6. §.
- [50] Lenin: A szociáldemokrácia agrárprogramja az 1905—1907-es első orosz forradalomban. Bp., 1950. é. 75. l.
- [51] Magyar Gazda 1842. 77. sz. 1227—1228. l. (Jegyzetek a tagosztályról).
- [52] EÁL. Kimutatás a határok állapotának, tagosítás és rendezés tekintetében 1852.
- [53] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 355. l.
- [54] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 763. l.
- [55] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 829. l.
- [56] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 1272. l.
- [57] EÁL. Törvsz. jkv.: 1849. é. 341. t.
- [58] EÁL. Törvsz. jkv.: 1849. é. VI. 21. 399. t.
- [59] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 624. l.
- [60] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 948. l.
- [61] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 1779. l.
- [62] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 1509. l.
- [63] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 1727. l.
- [64] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 1728. l.
- [65] EÁL. Közt. jkv.: 1849. é. 313. l.
- [66] EÁL. Közt. jkv.: 1849. é. 406. l.
- [67] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 715. l.
- [68] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. VI. 5. 885. l.
- [69] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. V. 17. 718. l.
- [70] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 900. l.
- [71] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. VI. 15. 490. old.
- [72] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 720. l.
- [73] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 721. l.
- [74] EÁL. Népfelkelés-nemzetőrség 1848—49. iratköteg.
- [75] OL. Büm. 1248/1848. sz. közli Ember Győző: I. m. 128. l. és EÁL. Törvényszéki jkv.: 1848. é. 553—558. l.
- [76] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 629—630. old.
- [77] EÁL. Törvényszéki jkv.: 1848. é. 553—558. l.
- [78] EÁL. Közig. iratok: 1848. é. 220. sz.
- [79] EÁL. Törvényszéki jkv.: 1848. é. 1058. l.
- [80] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 530. l.

- [81] EÁL. Törvényszéki jkv.: 1848. é. 770. tétel.
- [82] EÁL. Törvényszéki jkv.: 1848. é. 771. tétel.
- [83] EÁL. Törvényszéki jkv.: 1848. é. 776. tétel.
- [84] EÁL. Törvényszéki jkv.: 1848. é. 772., 773., 774. tétel.
- [85] EÁL. Törvényszéki jkv.: 1848. é. 482. l.
- [86] Soós Imre adatai alapján közli Ember Győző: I. m. 125—127. l.
- [87] EÁL. Közig. iratok: 1848. é. 1167. sz.
- [88] OL. Büm. 1997/1848. sz. Közli Ember Győző: I. m. 130. l.
- [89] EÁL. Törv. jkv.: 1848. é. 798. tétel.
- [90] OL. Büm. 1894. sz. a per anyaga: EÁL. Törvsz. jkv.: 1848. é. 799., 800., 801., 802. tétel sz. á. található.
- [91] EÁL. Közig. iratok: 1848. é. 1289. sz.
- [92] EÁL. Közt. jkv.: 1848. é. 1697. l.
- [93] Kónyi Manó II. K. 110. l., idézi Szabó István: I. m. 362. l.
- [94] Közlöny 1848. szept. 21. 104 sz. 528. l.

## EGER VÁROS ZENEI ÉLETÉNEK FEJLŐDÉSE

GYÁRFÁS GYÖZÖNÉ

### Történelmi háttér. Zenei előzmények

Eger zenei színvonalát a 20. század első felében — összehasonlítva Magyarország több hasonló kultúrájú városával — tulajdonképpen szomorú képet látunk. Ennek az okát kutatva a nagyon messzi múltba kell visszamennünk, hogy megérthessük ennek a rendkívül lassú fejlődésnek az okát. Legmélyebb gyökere még a feudális társadalom struktúrájába nyúlik, melyet az egyházi, nemesi, polgári és a legnagyobb létszámot kitevő parasztság éles elkülönülése jellemez.

A közel 100 éves török megszállást követő újabb század a függetlenségi harcok jegyében folyt. A Habsburgoknak nem volt érdekük a felszabadított ország gazdasági talpraállítása, sem a művészetekben való megerősítése. Az uralkodó nem élt az országban, a főurak Bécshez húztak. Az uralkodó az egyház erejében találta meg a legnagyobb támasztát. Így Egernek, mint az I. István alapította püspökségnek is az egyház felvirágoztatása adta vissza régi jelentőségét. Maga a település egyházi birtok, egyben megyei és püspöki székhely volt. A mindenkori püspök egyúttal a főispáni méltóságot töltötte be, így az egyház mindig az uralkodó politikáját szolgálta. Ez az aulikus magatartás a gyökere annak a társadalmi rétegződésnek, melynek hatása még a 20. században is érezhető.

Eger lakossága a török kiűzése után igen kevert. A rácok még a törökökkel szivárogtak be. A németek részben a török kiűzésében résztvevő zsoldos csapatok leszármazottai. Lassan beolvadtak a magyarságba.

A polgárosodás 1680 körül indult meg. A rác és a német telepések megindították az iparosodást, s ennek nagymérvű fellendülése a lakosság szaporodását vonta maga után úgy, hogy a 19. század elején már az ország 6. városa, de lényegében parasztváros, hiszen a lakosság százalékos aránya: 33% polgári, 67% paraszt. Ez a parasztság a városfalakon kívüli dombokon települt le, s a németajkú lakosok Hochstadt elnevezése idővel hóstyává idomult. Ma már elvesztették

régi jellegüket, de elnevezésük tovább él. Ezeken a hóstyákon a parasztság a maga külön falusi életét élte. Még egyházi vonalon sem **simultak** egészen a főkáptalan és püspökség szárnyai alá, hanem még a 20. század elején is inkább a 18. században idetelepített ferences és szervita barátok miséit látogatták. A szórakozásaikban is elkülönültek. Minden hóstyának meg volt a maga külön fúvós-zenekara. Ezek az együttesek szolgáltatták a zenét a lakodalmakon. Feltehető, hogy ebben a hóstyai különvilágban sok értékes parasztdal keletkezett, melyeknek összegyűjtése, megörökítése folyamatban van, de a város zenei életére nem volt befolyással.

A város külsejének barokk jellegét a 18. században nyerte, amikor az egyház megindította nagyszabású építkezéseit. A belváros építkezése zárt egység. Az értékes templomok és az egyház egyéb reprezentáns épületei, mintegy maguk közé vonzották a jómódú polgárságot, akik életmódjukban is az egyház védőszárnyát keresték, s egyszerűbb építkezéseikkel külsőleg is hozzá simulnak. De nemcsak külsejében lett barokk, hanem szellemében is, különösen a jezsuiták itt tartózkodásáig, hiszen ők képviselték itt az ellenreformáció egyik központját. Az ellenreformáció sokszor összekapcsolódott a barokk stílussal, mert céljai érdekében igen jól fel tudta használni annak kifejező eszközeit. A 19. század elején meggyengült a feudalizmus, de Egerben az egyház még a 19. század folyamán is sokat fenntartott a barokk szellemből.

A népesség nagymérvű szaporodása indokolta tette, hogy az egyházi rendek a 18. században kezükbe vették az iskolák gyarapítását és irányítását, hiszen az ország műveltségi foka rendkívül alacsony, a jobbgység legnagyobb része analfabéta volt. Egymásután nyíltak meg: a papnövelde, gimnázium, leánynevelő intézet, sőt Eszterházy Károly püspök az 1765—85 között épült Liceumot egyetemnek szánta, aminek a kifejlődését 1784. október 17-én a II. József által kiadott rendelkezés megszüntette, s majd két évszázadig középiskola és egyéb intézmények otthona lett. Mindezek fontos szerepet tölthettek be a város kulturális fejlődésében, bár eléggé orthodox szellemben, szervezeti felépítésben, tananyagban egyaránt. Ez nyomta rá bélyegét a zeneoktatásra is.

A zenetanításnak első nyomait 1754-ből Barkóczy püspök idejében találjuk. Ő vezette be az újjászervezett hittani főiskolán a gregorián ének tanítását, ami a róm. kath. papképzésben elengedhetetlen. A ciszterek gimnáziumában — világi embereket képző, de paptanárokkal folyó énektanításról 1806-tól van tudomásunk. (Nova Ratio Educationis.) Zsoltárok és egyházi népénekek betanítása volt a cél, s ezzel a közös éneklésben való jártasságot mozdították elő. A jóhangú gyerekekből külön órákban előénekeseket neveltek. Ez lehetett az első csirája a közös éneklés örömének, s talán az így felnevelődött generációban ébredhetett először vágy dalkör alakítására.

Eger 1804-ben érsekség lett. Nagynevelő érseke Pyrker László, felismerve a nép műveletlenségét, fontosnak találta a tanítóképző felállítását. Intézménye 1828-ban nyílt meg a Foglár épületben, a mai Kossuth Lajos utcában. Ez az első magyar nyelvű tanítóképző. Az inté-

zet mindjobban terebélyesedett úgy, hogy 1852-ben a Liceum épületébe költözött, s ez maradt otthona majd egy évszázadon át.

A tanítóképző felállítása a zenetanításban fordulópontot jelentett. Itt már elméleti és gyakorlati kiképzést kaptak. Az orgona tanulás mellett helyet kapott a zongora, sőt később a hegedűoktatás is. A 19. század második felében a képzőnek már kis zenekara volt. A zenei tananyag elsősorban egyházi, hiszen az intézet egyben kántorképző is. Fenntartását az érsek és a főkáptalan közösen fedezte. A székesegyházi ének- és zenekar költségei is közösen terhelték őket. Az ének és zene tanára a mindenkor székesegyházi karnagy, de ezt mint óraadó-tanár látta el, külön díjazással.

Pyrker érsek maga is kiváló zenész volt, főleg brácsás. Udvarában komoly kamarazenélés folyt, melynek tagjai minden valószínűség szerint (bár erre pontos adataink nincsenek) a főszékesegyház zenekarából verbuválódtak. Pyrker érsek nevéhez fűződik a székesegyház értékes hangszereinek beszerzése is, ami az utókorra — sajnos — nem maradt fenn egészében [1].

### A XIX. század zenei kialakulása

Nem lehet válaszfalat vonni egyházi és világi zene között. Az egyházi zene a zenekultúrában alapvető fontosságú. Ezrek és ezrek számára az első, sőt nagyrészt egyetlen zenei megnyilatkozás. Hogy az ország leggazdagabb egyházmegyéje elsősorban a szertartásaihoz szükséges egyházi zenében képzett muzsikusokat alkalmazott, az természetes, de a polgári társadalom zenei művelése kívül maradt az egyház érdeklődési körén. Kivételt képeztek a cisztercita rend tanárai.

Mielőtt Eger társadalmának hangversenyéletét vázolnám, igyekszem összefoglalni a múlt század közepétől itt működő egyházi karnagyokat. Az Egri Érseki Levéltár (továbbiakban EEL) 2327 raktári számú iratcsomó foglalkozik az egyházi zene témakörével 1805-től 1923-ig. Ezekből az iratokból bepillantást nyerünk az egyházi zenekar összeállítására. A múlt század elején a székesegyház német származású karnagya Wilt Antal volt, aki ezt a tisztségét 1807-től nyugdíjazásáig (1845) betöltötte. 1817-ben már külön orgonistája volt, zenekara pedig 4 vonós, 1 fúvós, 1 tuba, 1 kontrabasszista. Énekkara 4 tagú, karvezető és tenorista maga Wilt. Mint ember mindent elkövetett, hogy a napóleoni háborúk utáni pénz elértéktelenedés következtében rendkívül csekély fizetésből tengődő — sokszor kolduló — zene- és énekkari tagok sorsán könnyítsen. Erről számos kérvénye tanúsodik [2]. Ezek a kérvények egyben rávilágítanak arra a nagy társadalmi szakadékra is, ami az egyház és alkalmazottai között fennállott. Wilt 1840. körül már 10 tagból álló zenekarral dolgozott. Közreműködött a miséken egy fiúkar is, akik az első zenei kiképzést a cisztereknek kapták. Idővel a fiúkart nőkkel váltották fel, ami szintén Wilt Antal érdeme.

Feltehető, hogy egyházzenei kötelezettségein túlmenően ambicio-

nálta a város zenei életének megindítását is. Erre következtethetünk, egy 1821-ből fennmaradt, általa rendezett hangversenynek a műsorából, melyen Beethoven szimfónia, Haydn Andante, Mozart, Clementi zene és vegyeskari művek szerepelnek, ami a karnagy ízlését tanúsítja. De majd másfél évtizedes hallgatás után találjuk csak nyomát a következőnek, mind nagyobb időbeli távolságban és zenei szintsüllyedéssel a többi, míg azután a 48-as forradalom, Bach-korszak, rossz gazdasági viszonyok végleg befagyasztották a kezdődő zenekultúrát.

Wilt Antalt 1845-ben nyugdíjazta Pyrker érsek. Utóda Verkál György, de csak rövid ideig, mert helyét rövidesen elfoglalta Zsasskovszky Ferenc. Ez a család mélyen beírta nevét Eger és a magyar egyházi zene történetébe. Az apa, id. Zsasskovszky Endre, Zsasskón, Arva megyében született (jelenleg Szlovákia). Námesztó községben töltötte be a tanítói és kántori állást. Innen került Egerbe mint orgonista. Itt is halt meg 1866-ban.

Fiai: Zsasskovszky Ferenc (Szül.: Alsókubin, 1819. mh. 1887, Eger). A tanítóképzőt Kassán, zenei és orgonatanulmányait Prágában Pitschnél végezte. Hazakerülve először apjának kántortanítói állását vette át, majd Egerbe kerülve 1846-ban a székesegyház karmestere és a tanítóképző zenetanára lett és maradt haláláig. Alapvető érdeme abban van, hogy a róm. kath. templomokban a különböző szertartások énekei *Manuale Musico Liturgicum* c. könyve alapján egységes formát nyertek (1853). A 2. kiadás *Karénekes kézikönyv* címmel 1876-ban jelent meg. Zsasskovszky *Manualeja* sok száz templom kórusának volt igen hasznavehető, sőt nélkülözhetetlen kézikönyve egészen a hivatalos editiók megjelenéséig. Már e munkájánál is öccsének segítségét vette igénybe. Később a testvérpár még számos művel gyarapította a magyar egyház-zenei és pedagógiai irodalmat, mindannyiszor mint társszerzők szerepelve. Ilyen közös munkájuk t. k. a *Manuale latin-szlovák* kiadása: Chorálná Kniha Cirkvenich.

Öccse: ifj. Zsasskovszky Endre (Szül. Alsókubin, 1824. mh. Eger, 1882.) Gimnáziumot és jogot végzett, az ügyvédi pályára készült. Zenei tanulmányaiba apja vezette be. Ezzel a felkészültséggel 1850-ben elnyerte a székesegyház orgonista állását. 1851–52-ben Pitschnél elvégezte az orgona szakot, s korának jelentékeny orgonaművésze lett. Orgonista állása mellett a tanítóképzőben is vállalt zenetanári állást. Jelentős egyházi komponista, kinek művei külföldön is ismertekké váltak. Megírta az első magyar orgonaiskolát és *Palestrina* címmel 2 füzetnyi szemelvényt adott ki a klasszikus vokálpolyfonia mestereinek műveiből. Tiszteletbeli tagja volt a prágai egyházi zeneegyletnek, s salzburgi Mozartheumnak és a római pápai zeneakadémiának...

Öccsük: József kanonok. (Eger, 1830. mh. Eger, 1905.) Ferenc és Endre műveinek liturgikus részét dolgozta ki. Számos zenei cikket írt. Igen gazdag könyvgyűjteménye az egyházmegyei könyvtár birtokában van Z<sup>2</sup> és Y<sup>1</sup> katalógus jelzéssel. Számos ritkaság van köztük. Zsasskovszky József a múlt század utolsó évtizedeiben a már fennálló Dalkör mecénása, s mint ilyen a polgárság zenei életének előmozdítója Danielik János címz. püspökkel együtt. Danielik János Eger zenei életébe



tulajdonképpen csak mint a Dalkör mecénása kapcsolódik, de személye megérdemli, hogy közelebbről foglalkozzunk vele... Murányban született 1817-ben, mh. Egerben, 1888-ban. Élete javát Budapesten töltötte, mint lapszerkesztő. A politikai életből tevékenyen kivette részét. Legmeghittebb körét írók, t. k. Kemény Zsigmond, politikusok, művészek képezték. Így kerülhetett összeköttetésbe Liszt Ferencsel, akivel 1858-ban levelezésben állott, aki tőle kért Szent Erzsébetre vonatkozó „zenei jegyzeteket”, Lisztnek ezt a két francia nyelvű levelét a könyvtár a felszabadulásig megőrizte, sajnos akkor nyomuk veszett. Danielik János a püspöki címet és kanonokságot politikai és kulturális érdemei elismeréséül kapta Bartakovits érsektől, bár nem ehhez az egyházmegyéhez tartozott.

Zsasskovszky után átmenetileg Pokorny János látta el a regenschori teendőket, de a tanítóképzőben nem töltötte be a zenetanári állást, mert a magyar nyelvet nem bírta jól. Így a tanári kar választása Zsasskovszky Károlyra (Ferenc fia) esett, aki már Pokorny alatt másodkarnagy és organista volt.

Pokorny 1890-ben bekövetkezett halálával Samassa érsek Lányi Ernőt nevezte ki a karnagy és egyben a tanítóképző zenetanári állásába. (Szül. Budapest, 1861. mh. Szabadka, 1923.) Bár 1886-ban elvégezte a zeneakadémiát, érseke Regensburgba küldte ki, hogy szaktanulmányait az ottani egyházzenei főiskolán fejezze be. Itteni állását 1892-ben foglalta el. Az ő karnagy működése alatt merült fel az énekkar színvonalának emelése helyi erők bevonásával [3]. Felvételük a káptalan meghallgatásával történt. A karnagy lett felelős mindenért. A kar kibővítése sikerült, valamint a tagok havonkénti fizetése is felmerült az eddigi negyedévenkénti honorálás helyett.

Lányi zeneszerzői működésének súlypontja a férfikari irodalom művelésére esik, de Cantate címen vegyeskari egyházi gyűjteményt is kiadott. Itteni tisztségéről önként mondott le 1901-ben, hogy elfoglalja Miskolcon a városi zeneiskola igazgatói állását. Utóda Pogatschnigg Quidó lett. (Szül.: Szászváros, 1867. mh. Temesvár, 1937.) A zeneakadémiát 1889–90-ben végezte, majd Regensburgban az egyházzenei diplomát is megszerezte. 1894-ben foglalta el a kalocsai érseknél karnagy állását, innen került Egerbe Lányi utódeként 1902-ben. Műveinek száma meghaladja az 500-at. 36 díjat nyert. Egyházzenei művek: 65 mise, requiem, offertorium és graduale, 3 nagyzenekari mise. Asdúr szimfóniáját 1892-ben az operaház zenekara előadta. Számos világi kantáta, férfi-, női- és vegyeskarok, egyéb kompozíciók öregbítik hírnevét. Egyik legelterjedtebb énekkari műve Szabolcska Mihály: Dal a dalról c. költeményének megzenésítése. Öt nyelven éneklük. Ezzel a díjat nyert művével a külföldön versenyző dalárdák mindig első díjat nyertek [4].

De itteni működése nemcsak a főszékesegyházi karnagy működésében és a tanítóképző vezető-tanári állásának betöltésében foglal el jelentős helyet, hanem Eger város társadalmának zenei nevelésében is elvülhetetlen érdemei vannak. Ezekről később lesz szó. 1908-ban

lett a temesvári zeneiskola igazgatója. Távozásával Eger zenei életében törés keletkezett.

Állásának betöltésére csak 1909-ben került sor Meiszner Imre személyében. (Szül.: Pécs, 1867. mh. Eger, 1947.) Tanulmányait a Nemzeti Zenedében végezte, majd a Zeneakadémián középiskolai énektanári oklevelet nyert. 1893-tól a fővárosban templomi karnagy volt. Itteni karnagyi állását 1939-ig, a tanítóképző énekzene-tanári óraadó állását 1931-ig töltötte be. 1931-től 1939-ig a hittudományi főiskola ének-zene tanára volt. Akkor nyugdíjazták. Szerzeményei főleg egyháziak. Számos felolvasást tartott és számos szakkikke jelent meg.

1931-ben került Egerbe Kóbor Antal. Kántortanítói képesítéssel főszékesegyházi orgonista lett. Meiszner óraadó-tanári felmentése következtében megkapta az érseki tanítóképző ének-zene tanári állását. Ezt 1933. szeptemberében rendes állássá szervezték át, s erre Bitter Dezső nyert kinevezést.

Meiszner utóda Szalay Lajos lett. (Szül.: Budapest, 1906.) Egerbe 1933. október 1-ével az egri Székeskáptalan meghívta a főszékesegyház II. karnagyi és orgonista állásába utódlási joggal Meiszner mellé. 1939-ben lett karnagya a főszékesegyháznak, 1947-ben Czapik érsektől a főszékesegyházi zeneigazgató címet kapta. 1936-tól szereplője volt a ráidónak orgonakoncertekkel 1950-ig. 1954-től a Filharmóniának kategorizált előadóművésze, mint orgonaművész és karmester.

A város zenei életébe aktívan bekapcsolódott. 1936-ban a Zeneegylet II. karnagyává választotta, ugyanígy az Egri Dalkör is. 1947-ben, amikor a BM a zeneegyletet feloszlatta, akkor Pedagógus Szakszervezeti zenekarrá átszervezve ő volt annak karnagya.

1936–39-ig a Városi Zeneiskola zeneelmélet tanára. 1945. február 1-től az érseki tanítóképzőben látta el az ének-zene tanítást és kántorképzést, mint óraadó, 1948-ban rendes tanári kinevezést kapott. 1952-ben a Pedagógiai Főiskolára nevezték ki tanszékvezetőnek az ének-zene szakon. Ezt az állást 1955. júliusáig töltötte be, amikor a főiskolán ezt a tanszéket megszüntették. Ezután az Állami Zeneiskolában működött két évig, mint zongoratanár, azután Budapestre költözött, s ma is ott él.

Mint orgonatervező is jelentős. Lassan a 100. orgonája megtervezéséhez közeledik. Számos orgona-hangversenyt adott Egerben és más városokban.

### **Hangversenyélet Egerben a XX. század elején**

Eger a 19. század folyamán mindinkább iskolavárossá alakul, de szellemében, fejlődésében megrekedt kisváros lett. Visszamaradottságához nagyban hozzájárult, hogy a 70-es években lefektetett vasúti főútvonal elkerülte, így ipara, kereskedelme nem fejlődött, sőt zsugorodott. A 20. század elején tapasztalható zenei dilettantizmus talaját a 19. század II. felében kell keresnünk, s ennek káros hatása az egri zeneélet kialakulásában soká érezhető.

A kiegyezés utáni általános fellendülésben mindjobban megdagodó polgárság vagyonának egy részét szőlőkbe fektette. Mi sem természetesebb tehát, mint hogy társas összejövételeik borozgatással indultak, záródtak, s a hangulat megteremtéséhez cigányzenekarok húzták az édes-bús nótákat, vagy a talpalávalót. Ebbe a légkörbe simult a környék még birtokos, vagy már megyei vonalon elhelyezkedett, elszegényedett nemessége. Ennek a társadalmi rétegnek nem volt lelki szüksége a magasabbrendű zene. A város földrajzi fekvése is gátolta — az életet adó vasúti hálózat hiánya formájában — hogy a 19. század utolsó negyedében megindult, — s lassan a vidéki városokra is kiterjedt — hangversenyéletbe bekapcsolódhasson. (Mint Győr, Sopron, Miskolc, stb.).

Olyanok, akik dalolni szerettek, mindenkor voltak az egri bor házában. Sőt valami dalegylet-féle, inkább baráti szövetkezés — az Egri Dalegylet — címmel már a 70-es években is volt városunkban. Ebből a magból nőtt ki aztán 1882-ben az Egri Dalkör. Vályi Bertalan telekkönyvi tisztviselő vetette fel először az alakulás eszméjét. Még néhány lelkes ember tette magáévá a gondolatot, s első elnökévé Danilovics Pál orvost választották. Első karnagya Pokorny János székesegyházi karnagy lett, s mint ilyen az első, aki egyházi kötelezettségein túl részt vett Eger zenei életében. A kezdet nehézségeivel sikeresen küzdött, úgy hogy 1884-ben a miskolci dalosversenyről már az első csoport II. díjával jött haza. Sok komoly siker fűződött nevéhez. 1892-ben Lányi Ernő vette át a vezetést és vitte a Dalkört sikerről sikerre. Az ő helyét Pogatschnigg Guidó foglalta el, aki Temesvárott szerezte a Dalkör újabb babérait az OMDE aranyérme formájában. Ennek a nagy sikernek lelkesítő hatása a következő sorokban jut kifejezésre [5]. „Egerben a zene iránti érdeklődést állandósítsuk városi zeneiskola létesítésével. Legyen ez a kultúrintézmény a Dalkör temesvári diadalának gyümölcse”. Sajnos ez a kultúrintézmény még igen sokáig váratott magára.

Az Egri Dalkör sikerei fellelkesítették az iparos társadalmat. Saját erejükből felállították 1904-ben a Polgári Dalkört, Balkay Béla ipartestületi elnökkel az élén, aki ennek az egyesülésnek kulturális fontosságát elismerve, anyagi áldozattól vissza nem riadva vezette ennek az ügyeit 1925-ben bekövetkezett haláláig.

Dalköri mozgalomban tehát nem volt hiány a század első negyedében, sőt nyugodtan mondhatjuk, hogy a zeneélet irányítása a dalkörök kezében volt.

De mi volt a helyzet hangszeres vonalon?

Működött Egerben a múlt század végén, sőt a 20. század elején is egy ún. Őri Banda. Néhány lelkes és ügyes vonós és fúvós hangszerhez értő, akik magyar nótákat, divatos keringőket játszottak saját szórakoztatásukra, de hangversenyeken is felléptek a Dalkör műsorainak tarkítása céljából, s ilyenkor komoly zeneművekkel is megbírkóztak. Egyik ilyen hangversenyről, melynek nívója bár dilettáns, de élvezhető volt, a következőket olvashatjuk [6]: „... a végén azt hiszem mindnyájan fájón gondoltunk egy zeneegyletre, s a mi szegény zenei

életünkre, amelynek meg van minden lehetősége, csak akarat kell hozzá.”

De ha tallózzunk az egykori újságokban, egyéb zenei megmozdulások még szomorúbb képet tárnak elénk. Jellemző erre, hogy 1900 februárjában Jan Kubelik hangversenye csak a hirdetésig jutott el, de a megvalósulás, érdeklődés hiánya miatt elmaradt. Alföldi Irén (Eger szülötte) Hunold Henrikkel (mindketten a prágai német opera tagjai), Lányi Ernő zongorakisérével, dr. Szokolay Lajos megyei főügyész, Lányi volt növendéke, igen tehetséges műkedvelő zongorista, nagyon nívós estje alig keltett érdeklődést. Itt járt 1902-ben Geyer Stefi heggedű-művész nő Dienzl Oszkárral [7]. A kritika csak megemlíti, mint európai művésznőt, de a ráadásul játszott magyarnótákat külön kiemeli. Közönség? — legfeljebb fél ház.

Hasonló volt a helyzet Szoyer Ilonka hangversenyén 1902. augusztusában, aki ekkor már az opera tagja. Pedig közönség verbuválása céljából az Űri Banda és az Egri Dalkör is szerepelt [8].

Ezután nem csodálkozhatunk, ha már az 1901. február 7-i Egri Újság így hördül fel egy gyéren látogatott, de zeneileg súlyosabb műsorral kapcsolatban [9]:

„A közönbösség annyira nem újság, hogy ez a társadalmi betegség tartósságánál fogva megérdemelné a kutatást. Erdemes volna pályadíjat kitűzni annak a kutatására; miért viseltetik az egri publikum állandó indolenciával minden magasabb produkció iránt?” Majd így fejezi be: „Ha így tart tovább, alighisszük, hogy akadjon vakmerő, aki Egerben akarjon a múzsák szolgálatába állani”. Szomorú megállapítás egy városról, amelyik a „magyar Athén” díszítőjelzőt szerette használni. Találó annyiban, hogy zenei nívója olyan romokban hevert, mint az Akropolisz. És Egernek volt olyan szerencséje, hogy akadt néhány ilyen fanatikus rajongó, aki ennek a zenei ugarnak neki mert vágni.

Pogatschnigg Guidó székesegyházi és dalköri karnagy szívvel-lélekkel belefeküdt abba a hálátlan feladatba, hogy ezt a kínai falat átörjtse. Ezzel kapcsolatban a következők állanak az Egri Újság 1907. január 20-i számában: „Az utóbbi időben tapasztalhattuk, hogy a zenei élet Egerben stagnál, ha ugyan lehetett Egerben zenei életéről beszélni, amely úgyszólván csak a két dalkörre szorult. A műveltebb városok nagy súlyt fektetnek arra, hogy az ifjúság zenei oktatásáról gondoskodjék. Szeged város azzal a tervvel foglalkozik, hogy 53 000 kor. költségvetéssel városi zenekart szervezzen. Persze nálunk ilyen áldozatkészségről nem lehet szó, ezért igen helyesen tette Pogatschnigg, hogy a filharmoniai esték gondolatát fel vetette, de még helyesebben, hogy mindjárt meg is valósította tervét.”

Első estjét 1907. január 15-én adta, aminek első részében hangszer-ismertető előadást tartott. A szöveget a zeneirodalom gyöngyeiből összeválogatott hangszerszólók tették változatossá. Ezáltal a közönség az egyes hangszerek színét és jellegét jobban megfigyelhette, s így mintegy előkészítve kapta a műsor második részében Beethoven Pasztoral szimfóniáját a katonazenekar előadásában Hoffmann karmester

vezényletével. Az előadást telt ház és közönségsiker koronázta. Minden remény meg volt arra, hogy folytatása legyen.

De éppen ezt a közönségnevelő gesztusát kifogásolta ismeretlen cikkíró a Heves megyei Hírlap hasábjain [10]. T. k. azt hiányolta, hogy nem nyújtott elég történelmi távlatot a hangszerek fejlődésére vonatkozóan.

Pogatschnigg tökéletesen megvédte álláspontját (Hevesvármegyei Hírlap, 1907. jan. 24.), amelyben — egyebek közt — az alábbiakat olvashatjuk: „B. lapjában közölt levél elolvasása után azonnal tisztában voltam azzal, hogy a levél írója nem kitűnően képzett zenész, hanem kiskaliberű műkedvelő, aki nagy szaktudást mutató ismereteit alkalomról-alkalomra kitűnő segédkönyvekből veszi. A cikknek ugyanis rettenetes lexikon-íze van. 14 éve állok szaklap élén és első pillanatra meg tudom ítélni, hogy szakemberrel, vagy kontárral állok-e szemben”.

Mindez nem szegte kedvét, hanem előkészítette Hoffmann karmesterrel második hangversenyét, melynek műsorát kizárólag magyar szerzők műveiből állította össze [11].

A műsor 1907. március 6-án került bemutatásra, melynek keretében alkalmat nyílt Hofmann karmesternek magas színvonalú hangszertudását is bebizonyítani a Farkas-szerenád II. tételének hegedűszólójában, de mint dirigens is kiváló volt, hogy az igen nehéz Volkmann szerenádodt ilyen tökéletesen meg tudta oldani. A kritikus ezzel fejezi be mondanivalóját: „A két karmester igen kellemes estét szerzett nekünk. Kíváncsi vagyok, hogy ezeket a filharmóniai estéket ezentúl minden évben megtartsák, mert Eger intelligens közönsége az ilyen hangversenyek iránt — mint azt a másodszor is telt ház mutatta — melegen érdekli.”

Pogatschnigg május 16-ra tervezte III. filharmóniai estjét. Csak az előzetes beharangozásokból tudjuk, hogy Haydn: Teremtés c. oratóriumának előadását tűzte ki célul. A kivitelezésnek nyomát nem találjuk. Feltehető, hogy ez, az augusztus 18-ra beállított 17-ik dalosverseny, s egyben a Dalkör 25 éves fennállásának előkészületei miatt maradt el.

Ugyanakkor leplezték le Stróbl Alajos Dobó szobrát.

Óriási munkát igényelt nemcsak a versenyre való felkészülés, hanem az egész megmozdulás megszervezése, hiszen ebben a primitív városban ekkora idegenforgalom még nem volt. 36 dalkör vett részt a versenyen 2300 taggal. Ilyen tömeg elhelyezése, élelmezése külön apparátust igényelt. Felvonultak jóformán a fél ország dalosai. Itt volt Arad, Temesvár, Torda, Lugos, Máramarossziget, Kassa, Nagyvárád, Nagyszalonta, Pécs, Nagykároly, Budapest, Makó, Szombathely, Szeged, Székesfehérvár stb. Feltűnő, hogy a jelenlegi szlovákiai városok Kassa kivételével hiányoztak. Tudomásom szerint ott nem is volt abban az időben számottevő ekkkori kultúra, így távolmaradásuk indokolt. A hangversenyeket megelőzte a dalkörök ünnepélyes fogadtatása, aztán a városházán díszközgyűlés, melynek elnöke Erney József indítványára tiszteletbeli elnöknek Zichy Géza gr. zongoraművészt, az OMDE örökös elnökét választották. A díszközgyűlés folyamán Zichy

indítványára díszelnökké dr. Szmrecsányi Lajos püspököt kérték fel, amit ő el is fogadott, s teljes püspöki díszben jelent meg Zichy Géza és Szederkényi főispán társaságában. Ünnepi formások, dísztáviratok, díszbeszédek elhangzása után állapították meg a dalkörök 3 csoportban való versenyének sorrendjét, külön-külön a kötött, s a szabadonválasztott versenyre. A zsűrit titkos szavazással választották meg. Rendes tagjai: Gobbi Alajos (Bp.), Pogatschnigg Guidó (Eger), König Péter (Szeged), Hoffer Károly (Pécs), Kelemen Lajos (Eger), Kossewitz József (Budapest), Lekly Gyula (Kassa). Póttagok: Sztojanovich Jenő (Bp.) és Grónay Andor (Eger). Lányi Ernő családi gyásza miatt nem jelent meg. Az estéket a szokásos szerenádok (az előkelőségeknek és a koszorúslányoknak) tették változatossá úgy a dalköri tagok, mint Eger lakosságának.

Augusztus 18-án délelőtt 11 órakor volt a lélekemelő szoborleplezés. Egyik ünnepi szónoka dr. Szmrecsányi Lajos püspök volt. Magas szárnyalású beszédét ezekkel a kedves szavakkal fejezte be: „Végül engedelmet kérek, hogy egy kedves tartozást rójak le. Nem véletlen, hanem mély érzelemből folyó szándékosság az, hogy az OMDE éppen most tartja városunkban ünnepét s az egész országot átfogó hatalmas szervezetével elvezette az országot ünnepelni velünk. Legyen érte hála az OMDE minden egyes tagjának.” A leleplezés pillanatában megszólalt az 1552-es ostrom Dobó-ágyúja, most már örömet hirdetve.

Délután vette kezdetét az erre a célra a mai népkert köröndjén felállított dalcarnokban az összkarok előadása [12].

Szünet közben tűzte fel Zichy Géza a 40 éve működő dalosok mellére az aranyérmet. A többi kitüntetett — a rövidség okaért — otthon, saját dalostársai között kapta meg az érmet, vagy oklevelet. Az első csoportban versenyző 16 egylet részére 11 díjat, a második csoport 16 egylete részére 10 díjat, a harmadik csoport 9 egylete részére 5 díjat állapított meg a zsűri. Néhány ünnepi formáság lezárásával véget ért a közgyűlés. Este a dalcarnokban volt a díszhangverseny [13]. Ezzel lezárultak Egerben jó időre a zenei események.

Pogatschnigg 1908-ban a temesvári zeneiskola igazgatója lett. Távozásával soká nem találjuk nyomát komoly zenei törekvésnek. Az első kísérlet kívülről, Budapestről jött 1910. március 2-án, amikor Kun László zeneakadémiai tanár és karmesetr — aki az Országos Szimfonikus Zenekart megszervezte 1905-ben, s ennek élén a szimfonikus zene népszerűsítésének tett országosan nagy szolgálatot — Egerben tartott estét [14]. Kísérlete igen gyenge közönség-sikerrel zárult. Újabb bizonyítéka annak, hogy Pogatschnigg fáradhatatlan agitációja és szuggesztív ereje hozta össze a telt házakat, nem a közönség zeneszeretete. A kritikában ezeket olvashatjuk: „Mondjuk ki, hogy közülünk nem sokan hallottak ilyen előadást, s hogy kevesünkben akadt néha vágy komoly zene után. Sokan jól érezték és érzik is magukat e tudat nélkül.” A cikkből kicsendülő keserűség végül megállapítja: „Ma még a cigányzenekarok az egyedül népszerűek, sokak szerint a magyar nóta a szép muzsika és Fráter Lóránt a legnagyobb dalénekes.”

A cisztercita gimnázium már a század elején felismerte a zenei

nevelés fontosságát. Schaád Henrik ciszt. perjel és Küzdi Aurél igazgató lelkes zenei műkedvelők, akik értékes szabadliceális előadásokkal igyekeztek a város közönségének zenei érdeklődését felébreszteni. A gimnázium saját költségén egy teljes szimfonikus zenekarhoz szükséges hangszereket szerzett be. Zenekört alakítottak a diákokkal. Szerepeltek ünnepélyeken, diákösszejöveleteken. Nem volt ez szakszerű hangszeres kiképzés, de az értékes zene megszerettetésének lényeges állomása. Lelkesedés a nemes cél elérésére oda fejlesztette az együttest, hogy 1911. április havában nyilvános Mozart-estet rendeztek. Kalovits Alajos tanár Mozart-ról tartott előadást, dr. Szokolay Lajos az A-dúr zongoraversenyt játszotta, dr. Bartos Károly a Varázsfuvolából énekelt, végül a katonazenekar a C-dúr szimfóniát adta elő. A zenekar zöme diákokból állt. A műsor élénken tükrözi azt a feljebbjutni akarást, ami a közönség egy részének már régi vágya volt. Miért maradt ez még sokáig vágyálom, azt a későbbiekben látni fogjuk.

Pogatschnigg utóda, Meiszner Imre rendezett Liszt 100. születésnapja alkalmából hangversenyt. Műsora nivójának emelésére megnyerte Tarnay Alajos zongoraművészt. Minden tőle telhetőt elkövetett, a siker biztosítása érdekében, de egyben hibázott: nem tudta felmérni a rendelkezésre álló emberanyag teljesítőképességét, s így bizony kísérlete kudarcba fulladt.

Az első világháború előtti évek zenei statisztikája az érdeklődésnek némi fellendülését mutatja. A szint még dilletáns. Az Egri Dalkör [15] és a Polgári Dalkör [16] működnek, bár az első némi szint-süllyedéssel. Az Uri Banda is jelentkezik az Egri Dalkör estjén Beethoven Prometheus nyitányával. Változatosságot hozott a műsorba Odry Lehel és Karácsonyi József zongoraművész és a Diósgyőri Dalegylet közreműködése. Új dalkör is alakult az egri Munkásotthon keretében: az „Ébredés” dalköre, Tóth Károly áll. isk. tanító vezetésével. Jelen-tős helyet nem foglalt el Eger zenei életében, nem is volt hosszú életű, de megalakulása ékes bizonyítéka annak, hogy a zene megkedvelése minden társadalmi rétegben terjedt. Vendégművészek is megfordultak: Sebők Sári, az operaház tagja, Danziger Antal zongoraművésszel. A zongorakíséretet Komáromi Ödön látta el [17]. Úgy látszik az egri közönség helyre akarta hozni azt a mulasztást, amit 3 évvel ezelőtt a Budapesti Szimfonikus zenekar rovására elkövetett, mert amikor Kun László zenekari estjét 1913. január 28-án megtartotta, telt ház és nagy közönségsiker volt az eredmény. Műsorának összeállításán látszik, hogy a vidéki laikus közönség nevelését tűzte ki célul [18].

Ebben nyilván igaza is volt, ezt a kritika is méltatja és kiemeli, de hogy szunnyadt már itt egy fejlődni-akarási, egy frissebb zenei levegőre vágyás az látszik a kritika megjegyzéséből: „... jól esett volna a modern magyarok (Bartók, Kodály, Dohnányi, Weiner) vagy a franciák (Debussy, d'Indy, Dukas) közül valakit, vagy egy Richard Straussot hallani, mert van a közönségnek egy kis hányada, akik vidéken élve ki vannak rekesztve a főváros fejlődő zenei életéből, s egy ilyen lehetőség kiválóan alkalmas lett volna az ő látókörük fejlesztésére.”

Ezeknek a hangversenyeknek a sikerei biztatólag hatottak mind-

azokra, akiknek az egri zeneélet szívügye volt. Annál kijózanítóbban hatott, hogy Komáromi Pál (Ödön fia, később az opera tagja, sőt egy időben igazgatója) bemutatkozó hangversenyét teljes közöny kísérte [19]. Pedig ezen fellépett Rózsa Lajos, az operaház akkori baritonistája. Igaz, hogy az időpont megválasztása nem volt szerencsés, de Eger közönsége az apára való tekintettel és Rózsa Lajos személye is megérdemelte volna az érdeklődést. Az üres sorok válthatták ki a kritikusból a következő szavakat: „Egerben komolyabb művészi ügyek iránt nincs érdeklődés.”

Ez a pár szó bizonyosága annak a szomorú ténynek, hogy néhány kivételtől eltekintve még mindig nem lelki szükséglet a magasabbrendű muzsika és még mindig csak társadalmi illem a hangversenyeken való megjelenés. 1914. január 21-én Kun László ismét jön zenekarával Egerbe. Ez volt utolsó itteni szerepelése. És mintha a közönség lassan rájönne a zene ízére-zamatára, megtörténik a csoda: nagy közönségsiker és telt ház! Műsora súlyosabb volt az eddigieknél [20] s mégis jön a közönség? Mi ez? Nem volt hiábavaló a küzdelem? Lesz még komoly zeneélet itt is? Milyen szép remények...

### **Törekvések a zenei színvonal és a zenetanítás emelésére**

A múlt század végén, de még századunk elején is burjánzott a dilleltantizmus a zenetanításban, még olyan városokban is, melyek magasabb zenekultúrával rendelkeztek. Sopron zeneiskolája és zenekara a legrégibbek közül való, zenei szintje is magasabb az átlagos vidéki városokénál, de mind több város ismeri fel a zenei nevelés fontosságát, s így mind többet áldoznak a színvonal emelésére. (Pl. Miskolc 1912-ben zeneiskolai kiadásai 24 100 kor., Szabadka zeneiskola fenntartása 19 917 kor., városi zenekar külön szabályrendeletben 36 450 kor., Temesvár 25 300 kor., zeneiskola céljára.)

Természetes, hogy ezekben elsősorban az a réteg helyezkedett el, akiknél már gyermekkorban jelentkezett a zenei véna. Akik divatból tanultak találtak olyan „tanerőket”, akik az ő sekélyes igényeiknek megfeleltek. De nem szabad megfélekednünk arról sem, hogy a zene-pedagógia a 19. század végén, s a 20. század elején sem volt olyan fejlett, mint a mai. A múlt század vége felé kerül ki az akadémiáról az a generáció, akiket részben még a volt Liszt-tanítványok (Szendy, Thomán) neveltek, s az általuk felnevelt generáció — akik nem a pódiumot választották, hanem a tanítást — az a réteg, amely kialakította a zenetanítás módszertanát. Hogy ez mennyire fejlődött a 20. század folyamán és Kodály égisze alatt, az meghaladja e dolgozat keretét. Eger sajnos ezen a téren is hátramaradt. Fentebb említettem már, hogy 1903-ban a Dalkör temesvári diadalának gyümölcseként felvetik egy városi zeneiskola felállításának gondolatát. Nem talált visszhangra. Még magánzeneiskolája sem volt a század elején. Képesítés nélkül nyugodtan taníthatott bárki úgy ahogy tudott.

Pogatschnigg ittléte alatt mindent elkövetett, hogy legalább egy



városi zenekar alapját megvethesse. Gyűjtést indított ezzel a céllal, mely végül már kamataival együtt 3370 koronát tett ki. A pénz az itteni különböző pénzintézeteknél volt elhelyezve. 1908. december havában tartott városi közgyűlés utasította dr. Barthos Károly jegyzőkönyvvezetőt, hogy az összeggel kapcsolatos alapítóoklevél ügyében tegye meg a szükséges lépéseket. Ez nem történt meg. Pogatschnigg pedig megvált Egertől. A gyűjtést senki nem folytatta.

Az idők múlásával azonban a Dalkör anyagi helyzete megbillent, s a város a Pogatschnigg által gyűjtött pénzzel akarta szanálni a Dalkört. Ebben az ügyben levélben fordult Pogatschnigghoz, aki így csak 1913-ban szerzett tudomást arról, hogy szép terveit veszély fenyegeti, mert 1913. június 28-án kelt levelében [21] hivatkozik az 1908. decemberében tartott közgyűlésre, s tiltakozik az alapnak és kamatainak más célra való felhasználása ellen. Mindamellet a város tárgyalásokat folytat az adakozókkal, miként lenne az összeg hasznosítható más kulturális célra [22].

Elhatározzák, hogy „addig is, míg az alap rendeltetésének megfelelően, a városi pénztár kezeli akként, hogy a tőke fele a Dalkör céljaira adományoztassék, másik fele pedig az esetleg befolyó adományokkal és gyűjtésekkel a zenekar alaptőkéjéhez csatoltassék.” Az ezen határozatnak megfelelően átalakított alapítólevelet (mely csak 1914-ben kelt) a képviselőtestület jóváhagyta, és megerősítés végett 4 példányban a m. kir. belügyminisztériumnak felterjesztette.

Egyben értesítette róla Pogatschniggot, aki a megváltoztathatatlan tudomásul vette egy igen elkeseredett hangú levélben.

Pogatschnigg utóda Meiszner Imre lett a székesegyházi karnagyi állásban. 1910. augusztus 28-án hatósági engedélyt kér a várostól zeneiskola létesítésére, valamint Egri Zenekonzervatórium címének használatára [23]. Ugyanakkor benyújtja tanárainak névsorát:

Zoltán Alajos főszékesegyházi primhegedűs,

König Károly főszékesegyházi karénekes, tanítja a cimbalmot,

Nyvelt Károly főszékesegyházi karzenész, tanítja a mélyhegedűt,

Linke Vilmos, a cs. és kir. 60. gy. ezs. karnagya, tanítja az összes rézfúvót,

Meiszner tanítja a zongorát, harmóniumot, összes elméleti tárgyakat, kamarazenét, stb., egyben igazgató.

Az engedélyt meg is kapta, mert ebben a formában működött egy évig, amikor segélyezésért fordult a városhoz [24]. Bejelenti tanárai karának bővülését Gáspárdy Katinkával (zongora) és Chochola Ferencsel (gordonka, gordon). A várostól elsősorban helyiséget, továbbá iskolai bútorzatot és 1000 korona segélyt kér. Utal arra, hogy ez a befektetés a városi zeneiskola alapjait vetheti meg.

Kérésével a képviselőtestület foglalkozik. Ennek első határozata: (10211/11) „az áll. polgári iskola alkalmas helyiségeit átengedi, ellenesetben a zeneiskolát 300 koronával segélyezni.”

Az 1911. július 29-i rendkívüli közgyűlés jegyzőkönyve azonban kimondja [25] „Mielőtt a képviselőtestület érdemben határozná, a kérvényben foglaltak számára dr. Maczki Valér elnöklete alatt 6 tagú bi-

zottságot küld ki, hogy javaslatukat a képviselőtestület elé terjesszék.” A bizottság előterjesztése alkalmas tantermek ingyenes átengedése és világítás. Ez az 14623/911. sz. határozat 1911. okt. 11-én kelt Hanák főjegyző aláírásával.

Ezt a határozatot megkapta Meiszner, de még alig melegegett meg a kezében, amikor megindult a fellebbezések sora. Dr. Szokolay Lajos kifogásolja a tanerők képzésének hiányát. A városnak érdeke, hogy saját zeneiskolája legyen, félő, hogy a határozat fenntartásával a városi zeneiskola kérdése elodázódik. Az állam minden zeneiskolát 6000 koronával szubvencionál [26].

Komáromi Ödön szerint Meiszner zeneiskolája nem egyéb, mint üzleti szövetkezés. Kéri a tanácsot, készítsen tervezetet városi zeneiskola felállítására, melynek élére országos hírű művészt hívjon meg [27]. Roschild Oszkár fellebbezése [28]: Meiszner zeneiskola képzés nélkül van. Kizárólag üzleti vállalkozás. Ekkora pótdóval sújtott város nem adhat ehhez ekkora anyagi támogatást.

Végül Hanák főjegyző fellebbezése [29] az általa aláírt képviselőtestület 14623/911. határozata ellen, azzal az indoklással, hogy az ingyenes világítás a villanytelep bukásához vezetne.

A fellebbezések nyomása alatt a város bekérte Meisznertől a tanerők képzéseinek bemutatását, amit képtelen volt teljesíteni. Gáspárdy Katinka [30], aki a Nemzeti Zenedében kapott zongora-mester-női oklevelet, írásban megtagadta azzal az indoklással, hogy saját céljaira akarja felhasználni. Így a Meiszner-féle konzervatórium 1912-ben megszűnt, csak a laikus közönség tudatában élt tovább mint ilyen, mert a zongoraoktatás folytatódott.

Még mielőtt ezek az események zajlottak, de a Meiszner-féle segélyezés ügye már folyamatban volt, levél érkezett a polgármesteri hivatalhoz a Magyar Zenetanárok Országos Szövetsége nevében Kern Aurél alelnöktől, melyben érdeklődik, van-e a városban magánzeneiskola, vagy a város saját hatáskörében tart-e fenn zeneiskolát? Felajánlja segítségét és az esetleg kinevezendő zenetanárookra is ajánlatot tennének. Az énektanítást is vállalnák. Választ Schön Lajos címére kért.

Hanák főjegyző válasza [31]: „Megnyílt a Meiszner vezetése alatt álló magánzeneiskola, melyet a város segélyez, s így városi zeneiskola létesítése nincs tervbevéve.”

Rendkívül szomorú, hogy egy kultúrintézmény olyanok kezében bukott meg, akik hivatali súlyuknál fogva hivatottak lettek volna azt előmozdítani.

1912-ben újra napirendre kerül a városi zeneiskola felállításának kérdése. Május 29-én városi képviselők közül választott bizottság 5 taggal újra tárgyalja a problémát, hivatkozással a mind nagyobb létszámú jelentkező zenét tanulóakra, s főleg a szakképzettség nélküli oktatókra, „A képviselőtestület a törvényhatósági véghatározat indokai alapján az állandó választmány javaslatához képest határozatilag kimondja, hogy zeneiskola létesítését feltétlenül szükségesnek tartja, azt azonban állami támogatás mellett városi kezelésben ohajtja létesíteni,

s éppen ezért magán-zeneiskolát nem segíyez, hanem felhívja a tanácsot, hogy egy városi zeneiskola létesítésére az előkészítő intézkedéseket tegye meg.”

A bizottság 2 tanerő alkalmazását indítványozta: igazgató, egyben zongoratanár és egy hegedűtanár. Mindkét tanerőnek elsőrendű kvalifikációval kell bírnia. Miért nem valósult meg? — nem tudtam rájönni.

Komoly pedagógiai felkészültséggel nyitja meg magánzeneiskoláját Gáspárdy Katinka 1912-ben. Hogy erre az engedélyt melyik szerv állította ki, homályba vész, mert levéltári kutatásaim során nem találtam nyomát. Ez 1922-ben áll. eng. zeneiskola lett. Az ő tevékenységével kezdődött Egerben komoly zenei nevelés, mert nemcsak mint zongorista adott kiváló elméleti és gyakorlati kiképzést növendékeinek, de kiterjedt figyelme a vonóshangszerek fontosságára, ezért iskolájában mindig szerződtetett képesített hegedűtanárokat. Zenei nevelői figyelme nemcsak az iskolájában tanuló növendékekre terjedt ki, hanem meghívott zeneakadémiai tanárokkal és más művészekkel adott jótékonycélú zeneestélyeket, hangversenyeket, a nagyszabásúakat a színházban, a kisebbeket az iskolája hangversenytermében [32]. Így a növendékek szüleit bekapcsolva a hallgatóságba, közönségnevelő érdemei is vannak. Úttörő volt, mint Pogatschnigg, csak más vonalon. Munkája gyümölcsét már nem élvezhette, mert ehhez generációk felnevelése szükséges.

### **Egyéb zenei törekvések**

Eger haladó társadalma nem nyugodott bele a fennálló helyzetbe, s küzdött feljebbjutásáért. Az Egri Újság hasábjain még 1913-ban megindult egy cikksorozat [33], amely ennek az áldatlan zenei állapotnak az okait kutatja, s egyben orvoslására ad ötleteket. Abban az időben már 3 zeneiskola (Gáspárdy, Komáromi, Meiszner) működik Egerben, van 3 Dalkör, melyek közül az Egri Dalkör már jelentős sikerekre tekinthet vissza, de ez dekadenciában van, holott elnöke dr. Maczki Valér, bár nem aktív muzsikus, hanem irodalomtörténész, minden zenei megmozdulás részese, agitál, dolgozik, nem tudta a kátyuba jutott szekeret kimozdítani. Talán a zenei vezetésben volt a hiba, vagy a tagok magatartása váltotta ki ezt a visszaesést, nem tudjuk, de fennállt. A cisztercita gimnázium és főreál zeneköre foglalkozik zenei neveléssel, van főszekecsyegházi ének és zenekar, van katonazenekar, van Üri Banda. Mindezeket felsorolva mai szemmel is joggal feltehetjük a kérdést: Ha ennyi szerv, alakulat foglalkozott már akkor zenével, hogyan lehetséges az, hogy kevés hasonló rangú város állt hátrább zenei viszonyok tekintetében? Az oka: a városban uralkodó légkör. A klikkek, frakciókra bomlás, a mindenre ránehezedő felekezeti különbségek, a szervezetlenség az egész zenei vonalon. Minden szerv elszigetelten működik, s nem részesül pártolásban és támogatásban. Ezek a körülmények nem voltak alkalmasak Eger jó hírnevének öregbítésére. Ezért

kerülték el az előkelőbb zenei nagyságok mint olyan várost, ahol egy Hubay, egy Geyer Stefi üres sorok előtt hangversenyezett.

Ha ilyen körülmények között Dohnányi és a többi művészek is elkerülték, nem csodálkozhatunk rajta, ha a zenei törekvések elsorvadnak és a zenetanítás szintje lesüllyed.

Az első cikk ismeretlen írója felveti azt a gondolatot, hogy a zenei összefogást egy zenepártoló egyesület lenne hivatott kézben tartani. A cikk, mint egy vízbedobott kő, gyűrűzik tovább. Alapgondolatát tárgyalja mindegyik a maga szemszögéből. A gondolat ellen kifogás nem merül fel, csak a szervezés, a vezetőség mikéntjét fejtegetik. Az egyik szerint az egyesület csekély tagdíjjal egyesíthetné magában a művelt közönséget, erkölcsi súlyával műszaki törekvéseivel támogatná, sőt felvirágoztatná a zenei életet. De van aki a zenei nevelést helyezi előtérbe: „nem pártolni kell itt a zenét, hanem megteremteni”. Probléma, hogy a vezetőségben aktív zenészek, vagy a közélet reprezentánsai legyenek túlsúlyban? Ankétok folynak a városházán ez ügyben. 3 pontban mindenki megegyezik:

1. Városi zeneiskola felállítása,
2. Dalkör reorganizációja,
3. Városi műkedvelő-zenekar felállítása.

A bizalom a megszervezés érdekében végül is dr. Maczki Valér felé fordul, aki minden kulturális emelkedést előmozdító, felkaroló, lelkes ember, s mint a Dalkör elnökének a kérdés szívügye volt. 1913. október 31-re hívta össze az előkészítő bizottságot, amely az ő elnöklétével a taggyűlés érdekében az egri társadalom vezető embereihez aláírási íveket küldött, s a tagok toborzása szép eredménnyel járt. A maghintas — a zenét szerető emberek toborzása, összefogása ezzel megindult. Ennek az előkészítő gyűlésnek a keretében közölte dr. Maczki Valér az egybegyűttekkel, hogy a borsod-miskolci közművelődési egyesület kebelében merült fel az a terv, hogy a főváros mintájára a vidéki városok is szerveznének hangversenyirodát, amely arra vállalkoznék, hogy szövetségbe állítson több vidéki várost. Ezek egyesült erővel rendeznék olyan magas színvonalú hangversenyeket elsőrangú művészekkel, amilyeneket a vidéki városok egymaguk anyagi fogyatékoság okából nem tudnának rendezni. Ez az életrevaló és nagy kulturális jelentőségű terv már értekezletbe gyűjtötte az érdekelt városok megbízottait Kassára. Ennek a kassai értekezletnek a jegyzőkönyvét mutatta be dr. Maczki Valér az egybegyűtteknek. A kassai megállapodás szerint a szövetség címe: Felvidéki Zeneszövetség lesz. Tagjai: Kassa, Eperjes, Sátoraljaújhely, Nyíregyháza, Miskolc és Eger.

A kassai értekezlet az anyagi kérdéseket is tisztázta: Egerre egy-egy alkalommal 500 korona esik. Az Egri Zenepártoló Egyesület alakuló közgyűlésén elfogadásra ajánlja a kassai javaslatokat. Megvitatja az alapszabályokat, megválasztja a tisztikart, s az Egri Zenepártoló Egyesület megalakulása után azonnal megkezdí működését és kötelezőleg kijelenti belépését a Felvidéki Zeneszövetségbe.

Első hangversenyükre sikerült Hubay Jenő hegedűművészt Resovszky Sándor zongoraművésszel megnyerniök [34]. Azt hihetnénk, hogy a Zenepártoló egyesületnek az a kis gárdája, aki szívét-lelkét befektette egy komoly zenei színvonal elérésébe, ezzel a hangversennyel célt ért. Sajnos ismét beleütközött a hozzá nem értők kínai falába. Be kell vallani, hogy a Hubay-Resovszky est nem sikerült. Az üres sorok zavarták a Mestert, aki mint európai hírnévű művész és tanár ehhez nem szokott. Eger városa mindenesetre szégyenkezhet emiatt az est miatt.

Mindamellettt a Felvidéki Zeneszövetség már 1914. január 8-án megrendezte II. hangversenyét. Ebből az alkalomból idegenből hozott művészekkel: Waly Höttinger német dalénekesnő (meleg, bársonyos mezzo), Wilhelmus holland zongoraművész és Rákos Arnold hegedűművész (később a miskolci zeneiskola igazgatója) jóval több elismerést vált ki a sokkal nagyobb számú hallgatóságból, mint Hubayék. De jellemző a korra, hogy néhány nappal a hangverseny lezajlása után „Öreg kuruc” aláírással cikk jelent meg, melynek írója kifogásolja Höttinger német, tehát eredeti nyelven előadott dalait.

Bizakodó légkörben rendezte a Felvidéki Zeneszövetség III. estjét 1914. február 10-én [35]. Változatosságot jelent, mert Zalánfy Aladár orgonaművész és Haydu István csellóművész Dienzl Oszkár mesteri zongorakíséretével főleg preklasszikusokat adnak elő, ami az itteni műsorokban új szín. Mint Haydu, mint Zalánfy akkor még egész fiatal, de már mindkettő kiforrott művészegyéniség. Kern Aurél, a Nemzeti Zenede tanára, később az Operaház igazgatója tartotta volna a bevezetőbeszédet a preklasszikus muzsikához, de ez sajnos betegsége miatt elmaradt.

Az egriek is dolgoznak legjobb tudásuk szerint. A főreal zenekörének hangversenye is telt házat vonzott (1914. március 1.). A Gáspárdy növendékek koncertje is nagy sikerrel járt.

A Felvidéki Zeneszövetség sem elégszik meg eddigi ténykedéseivel. Az eddigi 6 város kibővül: Máramarossziget, Munkács, Lőcse, Zsolna, Losonc, Szatmár, Debrecen, Szolnok városokkal, hogy így egy életerős, s minden téren működni kívánó egyletté alakuljon. Vita csak az anyagi hozzájárulás körül folyik még a miskolci megbeszéléseken.

A zenei mag tehát kicsirázott, sőt szárba is szökkent már, amikor kivirágzását elpusztította az első világháború vihara.

A műzsák elhallgattak.

Áz 1914-es 18-as években, ha van zenei megmozdulás, azt a katonák, a rokkantak javára rendezik. A Felvidéki Zeneszövetséget elfújta a szél. Eger ismét magára maradt. Ha nincs egy Gáspárdy Katinkája, aki vitte a vonalat tovább tanításban, zenei nevelésben, hogy az eddigi szintet tarthassa, akkor jobban visszasüllyedt volna.

## Az I. világháború utáni zeneélet

Az ország életében beállott változás következtében Egerre új hivatás várt. Ezt látnia, éreznie kellett volna azoknak is, akik eddig zavartalan nyugalomban ringatóztak. Az új hivatás betöltésének előfeltétele az átalakulás. De ez az átalakulás nem ment gyorsan. Az idekerült új lakosságnak nehezen sikerült beleilleszkedni ebbe a rendkívül begyökeresedett társadalomba. Az első világháború előtti társadalmi rétegződés még sokáig érezhető volt a város kulturális és zenei életében. Ezen a kemény falon rést ütni volt a kezdet kezdetének legnehezebbike.

Mielőtt még a hangversenyélet alakulásával foglalkoznánk, újra vissza kell térnem arra a szomorú tényre, hogy hiába került ide egy lelkes gárda, aki minden tőle telhetőt elkövetett zenei téren, de hiányzott a szervezés egysége és az anyagi háttér. A város szegény és mindenben visszamaradt volt, vezetősége nem látta fontosnak a zenekultúra fejlesztését, innen tehát nem remélhetett segítséget az 1919-ben megalakult Műkedvelők Zenekara, sem az 1920-ban megalakult Egri Zenekedvelők Köre. Az érsekség és főképtalan sem tette magáévá azt a gondolatot, hogy mint mecénás, missziót teljesíthet. A szervezés hiánya volt, hogy tagsági díjat nem állapított meg, így anyagi bázis nélkül (a karnagynak fizetést nem tudtak adni) az egész csak a gárda zeneszeretete tartotta össze. Nyugodtan mondhatjuk ezt az időt — ami sajnos a felszabadulásig húzódott — az egri zeneélet hőskorának. A körülmények jellemzésére meg kell említenem, hogy nem volt szerv, amely rendezéssel foglalkozott volna. Előfordult, hogy a szereplőknek maguknak kellett gondoskodniuk a rendőrségi engedély megszerzésétől, a székhardason folytatva, a jegyek eladásáig (tehát közönszervezésig) mindenről. De csinálták fanatikus lelkesedéssel.

A Dalkörök anyagi helyzete sem volt rózsás. Ha egy dalosversenyre készültek, legtöbbször gyűjtést kellett indítani a költségek előteremtéséhez, amiben mindig az iparos és kereskedő társadalom járt elől jó példával, nem a város, vagy egyház. Néha egy-egy hangverseny jövedelme segített rajtuk.

A megkisebbedett ország új generációja új érvényesülési lehetőségeket keresett. Az érdeklődés Eger felé kezdett irányulni. Füredi G. Gusztáv, Höchtl Margit zongoraművésznővel (később a szegedi konzervatórium tanára) egy 3 estet betöltő Schumann, Chopin, Liszt ciklust akart tartani. Breznay Imre az Egri Népújság szerkesztője levélben feltárta a helyzetet: nincs zongora, nincs hangversenyterem, csak színház. Felhívta a figyelmüket, hogy telt házra nem lehet számítani. Végül maga mondta le az egész vállalkozást. Ezt annak jellemzésére említettem, hogy lássa a mai generáció azt a közönyt, meg nem értést, amivel a helybeli maroknyi gárdának meg kellett küzdenie.

Ennek a kis gárdának központja Gáspárdy Katinkának kultúrmissziót teljesítő zeneiskolája volt. 1918-ban már ott működött okl. hegedűtanárként Kaufmann Emmy [36], akinek nevéhez t. k. Eger új hegedűs generációjának felnevelése fűződik. Itt találjuk már Huszthy

Zoltánt [37], a Dalkör koszorús, majd király és kormányzó-díjas karnagyát, itt volt már Főgel Elemér, okl. mérnök, zeneakadémiát végzett csellista [38] 1919-ben került Nagyenyedről Egerbe dr. Liman Emil, későbbi pénzügyigazgató, vérbeli muzsikus, aki már édesapja mellett 14 éves korában tanított hegedűt. Eger zenei életében a kezdettől fogva legtevékenyebben vett részt [39]. 1919-ben telepedett le itt Stocker (Botond) István, később az Egri Keresztény Iparoskör karnagya [40]. Csupa izzig-vérig muzsikus lélek, akinek Eger zeneéletében elévülhetetlen érdemei vannak.

A 20—30-as évek közötti időszakban Egerben kétségtelenül fejlődött a zenei élet. A Zeneegylet lelkesedése nem maradt hatás nélkül. A zárkózottságot lassan felváltotta az érdeklődés. Ez látható volt már az 1921. február 26-án az Egri Ének és Zeneegylet első bemutatkozó hangversenyén. A május 26-án tartott zenekari estjükön Kaufmann Emmy Mendelssohn hegedűversenyével már átütő sikert aratott. Ugyanakkor Főgel Elemér csellósóelője is nagy elragadtatásra talált. Gáspárdy Katinka zeneiskolája termében 1922. február 14-én Nagy Géza zongoraművész, zeneakadémiai tanár még eléggé gyér közönség előtt aratott nagy sikert. Ugyanez év novemberében Ticharich Zdenka zongoraművésznő az Angolkisasszonyoknál adott estje már telt házat vonzott.

1923. januárjában a Waldbauer—Kerpely vonósnégyes látogatott el Egerbe. A közönség elég szép számban töltötte meg a színházat, de jellemző volt hozzáértésükre, hogy a taps tételről-tételre hangzott el, nem művek szerint tagolva. De jött már a publikum, ez is haladást jelentett.

1923. márciusában Schmidthauer Lajos orgonaművészetében gyönyörködhetek.

1923. március 6-án mutatkozott be a Kaufman—Főgel vonósnégyes [41]. Megalakulásukkal új szint kapott Eger zenei élete. Céljuk: a boldog, önfeledt muzsikáláson túl, ízlés fejlesztés, esztétikai nevelés, s ezt a szinte hivatásnak érzett gesztust a leghívebben teljesítették. Az évekkel mind jobban összeforrt együttes híre túljutott a városon. Szerepeltek Miskolcon, Nyíregyházán, Ózdon, Hatvanban, stb. Egerben lassan nélkülözhetetlen kultúrtényezőkké váltak, akiket közönség-csalogatóként lehetőleg minden jótékony célú műsorba bevontak.

A Zeneegylet és a Dalkör együttesen rendezett Lányi Ernő emlékére díszhangversenyt, kizárólag Lányi műveiből 1923. november 4-én. Említésre méltó dr. Székelyhidy Ferenc és Marsalkó Rózsi közreműködése a Dalkör 1924. októberi koncertjén, valamint az, hogy a Budai Dalárda 1925. márciusában az Amsterdamban aratott nagy sikerei után itt mutatta be műsorát.

1925. újabb érdekességet hozott. A Kaufmann—Főgel quartett műsorában változatosságot jelentett Mozart klarinét-quintettjének bemutatása Gálos Ödön igen tehetséges műkedvelő klarinétjátékossal és Schubert Forellen quintettje. Zongoraszólamát Gyné Huberth Jolán, a nagybőgőt dr. Búzás Endre látták el. Telt ház, igen nagy siker volt az eredmény.

A másik kiemelkedő eredménye ennek az évnek a Dalkör soproni szereplése augusztus 19-én. Az I. világháború után első ízben rendezett dalosversenyen a királydíjas csoportban csak Pécs és Szeged előzte meg őket.

1925. december 11-én mutatkozott be a Dalkör estje keretében Eger közönségének Márkus—Szoyer Ilike, Márkus Dezső, az operaház igazgatója és Szoyer Ilonka 10 éves kislánya. Édesapja kísérte. Komáromi Ödön hívta fel rá Huszthy figyelmét, s a kislány óriási sikere a közönséget ráébresztette Huszthy nevelő érdemeire és spontán ünneplésben részesítette [42].

1926-ban az Egri Kaszinó agilis igazgatójának, Várkonyi Rezsőnek végre sikerült felráznia megszokott közönyéből a kaszinót, hogy begyökeresedett billiárd-, kártya- és olvasó tevékenységét terjessze ki a zenekultúra területére is, lássák be, hogy a nagytermük nemcsak bálók rendezésére hivatott, hanem hangversenyterme legyen Egernek. Ebből a célból hangversenyzongorát (Grotrian—Steinweg) vásárolt, s a terem felavatására sikerült Albertina Ferrari hegedűművésznőt (Hubay növendéke volt) megnyernie. Tomboló sikert aratott [43].

Említésre méltó a Gáspárdy zeneiskola színházban rendezett estje, melynek első felében a jó növendékek, II. felében Szabó Lúiza operaezenekesnő, Barabás Sári primabalerina és Baranyi Gyula csellóművész léptek fel.

Ezek a kiemelkedőbb esték. A Polgári Dalkör, Egri Dalkör, sőt a ciszter-gimnázium zene és énekkara is működött. Ez utóbbi Budapesten versenyzett 19 diák-énekkarral, s első díjat hoztak haza. Új dalárda is alakult: az Izr. Dalárda, első bemutatkozásuk reményekre jogosított. Kérelmet terjesztettek be a Belügyminisztériumhoz a „Kultúra Egri Dalkör” használatáért, de ezt a BM. megtagadta, így az énekkar más néven tevékenykedett.

A Székelyhidypár újabb megjelenése őszinte örömet szerzett a Dalkörnek, s a zenekedvelőknek. Hárfaművészek is bemutatkoztak. mindezt Huszthy lankadatlan ügybuzgalma hozta létre. Ilyen eredmények tudatában joggal remélhette Eger zeneszerető közönsége, hogy 1927-ben az országos Beethoven ünnepség végrehajtó bizottsága vidéki hangversenyeinek műsorába Egert is felvette. De nem így történt. Szándékos volt-e a kifelejtés, vagy véletlen, nem tudjuk. Arra mindenesetre jó volt, hogy felrázta Egert.

A Zeneegylet rendkívül agilis tagja Sturm József siketnéma intézeti tanár, a főszékesegyház basszistája, kollégájával, Leopold Rezsővel személyesen keresett fel minden zeneszerető egyént, s ezzel szinte megalapozták a közönség toborzását. Huszthynak sikerült megnyernie a rendezőség elnökének a polgármestert, ezzel a hivatalos Egert kapcsolták bele a centenáriumba. Jó propaganda révén ott volt végre mindenki, aki számított [44]. De hiába emeli ki a kritikai a zenekar fontosságát, s hogy ezt állandóan össze kellene tartani, nem ébredtek rá az illetékesek, hogy az anyagi bázist kellene ehhez először megteremteni. Mi sem bizonyítja ezt jobban, mint az 1928-ban lezajlott Schubert-centenárium.



Az 1928-as évnél kissé meg kell állnunk, bár a hangversenyek száma csökkent, inkább csak a zeneiskolák növendékhangversenyeiről tudunk. De érdekes, hogy a Vallás- és Közoktatásügyi Minisztérium 2700/1928. számú leírataiban kérdőívek kibocsájtásával kíván tájékozódni a zenei viszonyokról. Kéri a polgármestert, hogy „a magyar nemzeti műveltség egyik virágzó területéről” kataszteri felvételt készíttessen. Sajnos a felmérés eredményét nem találtam meg ezen a „virágzó területen”. De beszél helyette a Schubert-centenárium anyagi csődje. Ez ismét megvilágítja az érdeklődés hiányát. 1928. november 17-én karének-est, november 22-én kamarazene-est, december 1—2-án zenekari est [45].

1929. március 5-én a Zeneegylet (ami egyenes jogutóda lett a Műkedvelők Zenekarának) választmányi ülésén dr. Székely István elnök és dr. Ungár Sándor pénztáros beszámolt a Schubert-ciklus anyagi eredményéről, ami szomorú képet mutat, mert a királydíjra pályázó Dalkör 65 pengőt keresett, a vonósnegyes netto-bevétele rezsiköltségek hiányában 315 pengőt eredményezett, míg a Zeneegylet két hangversenyére 416 pengőt fizettek rá annak ellenére, hogy a kaszinó-termet, világítást, zongorát ingyen bocsájtották rendelkezésre.

1929-ben végre ráeszmélt a város, hogy a különféle egyesületek csak úgy működhetnek, ha valahol állandó otthonra találnak. Erre a célra a Dalkör, Zeneegylet, valamint a Műkedvelők Köre (színjátszó társaság) megkapta a Dobó-tér 9. sz. ház első emeletét.

Jellemző tünet az egri viszonyokra: 1929-ben a Dalkör Debrecenbe készült a dalosversenyre. A költségek előteremtésére hangversenyt adtak a Zeneegylettel, de még így is gyűjtést kellett indítani, hogy a szükséges összeg meglegyen. De megért minden költséget és fáradságot, mert hazahozták a királyi és a kormányzódíjat egyszerre. 1930-ban a budapesti sajtó méltatta a Dalkör jelentős szereplését és az Országos Dalosszövetség Huszthyt országos társaknaggyá választotta.

1930. április 25-én csendült fel a Zeneegylet hangversenye Bíró Sári zongoraművésznővel. A sorok között alig kétszer annyi közönség ült, mint amennyi a zenekari tagok száma volt. Bíró Sári és a Zeneegylet is nagy erkölcsi sikert aratott [46].

Érdemes az ezzel kapcsolatos kritikát részben idézni: „Hogyan vegye ez a jószándékú egyesület az erkölcsi, s kiváltképp az anyagi buzdítást, amiből ráfizetéseket eszközölhessen?” Majd ezzel fejezi be: „Szeretnénk egyszer oda ébreszteni a közönséget, hogy belássa: magával és városával szemben való kötelessége, hogy az ilyenféle megmozdulásokat a legmesszebbmenően támogassa, mert különben azt a már-már pattogó mázt is elveszti Eger, amivel egyesek keserves erőfeszítéssel kultúrvárossá kenték ezt a haldokló helyet.”

1931. május 6-án Hegyi Emánuel zongoraművész, zeneakadémiai tanár nagy sikert kiváltó közreműködése a Dalkör koncertjén sokunkban emlékezetes maradt. Még egy említésre méltó estje volt ennek az évnek: Maróti-Sefcsik Magda koloratur énekesnő és Fűkö László tenorista hangversenye.

1932-ben jött ki a V. M. rendelete a Társadalmi Egyesületek bejelentési kötelezettségéről.

Zenei események szempontjából elég szürke ez az év. Kiemelkedőbb pontja a Dalkör 50 éves fennállásának a megünneplése, bár ez korántsem volt akkora, mint 1907-ben a 25 éves jubileumkor. A megjelent dalkörök száma is jóval kisebb volt, összesen 8 jelent meg az egriekkel együtt. A Liceum udvarán volt a zászlók ünnepélyes megkoszorúzása, utána mise a székesegyházban, majd díszközgyűlés a városháza nagytermében, ahol az ünnepi beszédet dr. Fehér Lajos az Egri Dalkör tb. elnöke, az OMDSZ alelnöke mondotta. A Beszkárt Önképzőköre nagyzenekara Müller Károly orsz. karnagy vezényletével térzenét adott a Liceum előtti téren. Délután 5 órakor csendült fel a dalkörök versenye a Liceum udvarán, a zsűfólásig megtelt udvar remek akusztikája nagyban hozzájárult a művek érvényesüléséhez. Az Egri Dalkör este vacsorán látta vendégül a dalosokat a Keresztény Iparoskör udvarán. A háború óta ez volt itt az első tömeg-megmozdulás.

1932-ben alakult meg a Ferencesek Szent Klára vegyeskara Kóbor Antal vezetésével.

1933-ban újra találkozunk Kóbor Antal névvel, amikor a Kath. Legényegylet zenekarát megalakította, s munkája eredményét egy magyar dalegyveleg vezénylesével bemutatta. Egyházi műsorral is jelentkezik a Szent Klára vegyeskarral, Demény, Raff művek és miserészek bemutatásával. Zenei nevelés szempontjából azonban súlyosabb Saád Henrik cisz. r. tanár, zenetörténész előadása a Mária-síralmak történeti fejlődéséről, amit szőlők és énekkarok tettek változatossá.

1933. jún. 19-én Schmidthauer Lajos orgonaművész hangversenye a főszékesegyházban. Meiszner érdeme, hogy Eger, művészetében győnyörködhetett. Műsora sajnos nem maradt fenn.

1933. december 16-án Sugár Viktor orgona-koncertje a Ferencesek templomában. Közreműködött a Dalkör Huszthy vezényletével és a Szent Klára vegyeskar Kóborral. Jellemző Egerre: a templom zsúfolt, a hideg nagy volt, viszont belépődíj ilyen helyen nincs... Ha lapozzuk az egykori újságok társadalmi rovatát, táncestély, piknik, egyre-másra találhatók benne. Hangverseny semmi. A Gárdonyi Irodalmi Társaság a 30-as években jelentős kulturmunkát végzett, s ebbeli programját a vonósnegyes értékes zeneszámokkal tarkította. A Zeneegylet, Dalkör, Szent Klára vegyeskar könnyű műsorokkal igyekszik közönséget toborozni, de nem sok sikerrel.

1934. január 14. azért emlékezetes Egernek, mert akkor közvetítette a rádió Meiszner Imre miséjét a belvárosi plébánia templomból Harmath Artúr vezényletével.

Említettem már, hogy a Zeneegylet tagsági díjakat nem szedett, így állandó jövedelme nem volt. Ha kottaanyag, timpanik, vagy bögők beszerzése vált szükségessé, mindig egy hangverseny jövedelmében reménykedtek. A karnagy nem kapott fizetést. Ha most emlékeztetek a Schubert centenárium ráfizetésére, olvasóim előtt is nyilvánvaló lesz az adósságokkal teli küzdelem. 1934. iratai között lapozgatva megtaláltam egy városi 14316 kgy 278/1934. számú közgyűlési jegyzőköny-

vet, melynek témája az Egri Zeneegylet támogatása: „A szóbanforgó egylet Eger város kulturális életében jelentős szerepet játszik, s fennmaradása és működése csak hatósági támogatással remélhető, ezért a Hevesmegyei Takarékpénztárnál fennálló tartozása kiegyenlítését magára vállalta.” Az az első, s talán egyetlen támogatás, amit hivatalos helyről eddig élvezhettek. De joggal feltehető a kérdés: miért nem lehetett a város és az egyház összefogásával megvetni az alapját egy városi szimfónikus zenekarnak?

1936 év újra felrázta Eger zenei életét Liszt Ferenc halála 50. évfordulójával. Az első megmozdulást a Gárdonyi Társaság ülése jelentette, amikor Harsányi Zsolt tartott előadást Lisztről, s a zenei részt Liszt hegedűátíratok képviselték Főgelné Kaufmann Emmy előadásában, Huszthy kíséretével.

A zenei ünnepségeket 3 esetben tervezte meg Huszthy: egy zenekari est a Kaszinó nagytermében (a Zeneegylet előadásában), egy szabadtéri hangverseny a főszékesegyház előtti téren, és egy egyházi hangverseny a főszékesegyházban.

A szabadtéri est nagy apparátust igényelt. Ebben a tervezetben 250 főnyi vegyes-, férfi- és gyermekkarral számolt és a zenekar 80 főre emelkedett. Mozgósítva voltak az egri leány és fiú iskolák énekkarai, a zenekar kibővült a 14. gyalogezred zenekarával Miskolcra és Budapestről hozott zenekari tagokkal. De a társadalom és a város vezetőségére is jellemző az a bizonytalanság, amivel ehhez a kultúrunkához hozzáfogtak. Nem volt mecénás, aki előlegezte volna a költségeket. Ezért a rendezőség 20 pengős kötvényeket bocsájtott ki, hogy az előre felmerült költségekre a szükséges fedezetet előteremtse. De dícséretére szolgál a közönség magatartásának az, hogy a rendezőség a kötvénytulajdonosoknak maradéktalanul visszafizette az előlegezett pénzt.

A Zeneegylet estje április 16-án hangzott el a Kaszinó nagytermében, zsúfolt ház előtt. Az optimista sajtó megjegyezte, hogy a város közönsége mennyire gyönyörködött a műsorban „gyakoribb zenei eseményekkel hova-tovább sikerül Egerben állandó zenei érdeklődést megteremtteni” [47].

Az egyházi hangversenyre május 18-án került sor. Dícséretre méltó az érdeklődés, ami ez iránt a hangverseny iránt is megnyilvánult.

Május 31-én volt a szabadtéri hangverseny. Mindamellett, hogy 2 filléres-gyors és sok vidéki jelentette be megjelenését, jellemző Eger bennszülött közönségére, hogy 3 nappal az előadás előtt mindössze 200 előreváltott jegy kelt el, de ingyen belépő iránt nagy volt az érdeklődés, sőt a környező házak ablakából, ahonnan lehetett ingyen hallgatni. Dacára a sötét előjeleknek a nézőtér zsúfolásig megtelt, s az első szabadtéri hangverseny igen hangulatos és látványos rendezésével Eger zenei megmozdulásaira új perspektíva nyílt. Ezt a műsort a rádió is közvetítette [48].

1937-tel ismét szűk esztendőök álltak be a zenei életben. Január végén egy Eger számára érdekes rádióközvetítés volt. A Budapesti Polgári Dalkör karnagya, Zsaskovszky József az egri egyházi zenekul-

túrával összenőtt névnek a továbbhordozója műsorában t. k. Meiszner főszékesegyházi karnagy „Messze valahol” c. férfikarát is vezényelte. 1937. május 9-én volt a főszékesegyház felszentelésének 100 éves évfordulója. (Az építés gondolatát Pyrker érsek vetette fel.) Előadásra került Meiszner Missa Pontificalisa, s a mise végeztével Huszthy Te Deumja, mely erre az alkalomra készült. Délután hangversenyt adott Szalay Lajos orgonaművész gazdag műsorral, közreműködött a tanítóképző énekkara Bitter Dezső tanár vezetésével. Saint-Genois-Deseffy grófnő művészi szólóénekei és Főgel Elemér remek gordonkaszóója tették változatossá a műsort.

1937. a Zeneegylet számára szomorú év. Tragikus hirtelenséggel halt meg dr. Liman Emil, az egylet fáradhatatlan munkatársa és szólamvezetője, a vonósnégyes brácsása. Hosszabb időbe telt, míg helyét más taggal tudták pótolni.

Egy említésre méltó est volt június 8-án: a Miskolci Vasúttársulat Ének- és Zenekarának estje Ábrányi Emil vezetésével [49].

Zenei szempontból egy kellemetlen epizódról is beszámolok. A Kaszinónak anyagi nehézségei támadtak, ennek kiegyenlítésére eladták a hangversenyzongorát, az egyetlen használható hangszert Egernek. Várkonyi Rezső a kaszinó hajdani agilis és megértő igazgatója akkor már régen nem volt Egerben.

A következő hangversenynek külön egri érdekessége, hogy az összehangolt dallamok a Cantus Catolici-ből valók, a legrégebb magyar énekeskönyvből, mely 1651-ben Kisdi Benedek, majd 1674-ben Szegedi Lénárt Ferenc egri püspök adtak ki Kassán, ahol az egri püspökség a török megszállás alatt tartózkodott.

1938. május 9-én a Liceum udvarán nyitotta meg a hangversenyt Újvári Lajos, a miskolci tankerület igazgató-helyettese. Gebhardi: Kánon, Glória szálljon a mennybe fel, végül Ah, hol vagy magyarok tündöklő csillaga c. művek az összkar — több mint 1000 gyermek ajkán csendült fel, Rássy Paulin cisztercita tanár vezényletével. Utána az egyes iskolák szerepeltek két-két szám eléneklésével: Vegyeskar a Polgári leány-, a Dobó fiúgimnázium, az angolok leánygimnáziumából összeállítva, M. Lehotzky vezényletével. A polgári fiúiskola Trillsch Péter tanár, a kereskedelmi iskola Virág völgyi tanárral, a ciszterek énekkara Rássy Paulinnal, az angolok tanítóképzője Jurányinéval, az érseki tanítóképző Bitter Dezső tanár vezényletével. Ez az első nagy énekkari megmozdulás már kezdete az országos énekkari kultúrának, amit Kodály indított el, s a mozgalom iránti érdeklődését személyes megjelenésével is bizonyította, beszédet intézett az ifjúsághoz, dicséretre méltó kezdetnek minősítette, de megjegyezte, hogy még sok a tenni való. Azóta sok esztendő telt el...!

A Zeneegylet és a Dalkör mindent elkövetett, hogy együttmaradjon. Az volt a lényeg: átvészelni egy kritikus időszakot, amikor Egerben kilátástalan egy komolyabb vállalkozás. De ezt a tespedő időt nem sokáig bírták. 1940. kemény tele sem tudta beléjük fagyasztani a szót, mert már január 20-án Dullien Klára hegedűművésznő és dr. Rieger

Tibor zeneszerző közreműködésével felcsendült ismét egy komoly műsor [50].

A kasszinó hiányzó zongoráját egy zeneegyleti tag a sajátjával pótolta, s bár a hangszer a terem méreteihez nem volt egészen megfelelő, a célt elérték: a terem megtelt. De a felszaporodott rendezési költségek ismét ráfizetést eredményeztek, hiszen a művészeket sem tudták kifizetni.

1940. április 21-én érdekes műsorban gyönyörködhetett Eger. Összefogott a Gárdonyi Társaság, a Zeneegylet, a Dalkör, s a ciszterek gimnáziumának tornatermében, ami egyben a Gárdonyi Társaság otthona volt, finn—magyar estet rendeztek. Itt élt akkor Kalioniemi Sole zongoraművész (diplomáját a párizsi Conservatoireban szerezte), aki a finn követtel jó barátságban élt. A követ felesége operaénekesnő volt, így a finn—magyar barátság és rokonság jegyében rendezték meg az estet. Kevés ilyen meleg, mondhatnám forró légkörű estre emlékszem vissza Egerben. Az ünnepi szavakat Onni Talas akkori finn követ mondotta, amit Garam Lajos (Kalioniemi Sole férje) fordított azonnal, mondhatnám költői megfogalmazással. A követ felesége finn nyelven és zeneileg igen szépen előadott dalaival frenetikus sikert aratott. A közönség szinte tombolt. Újat kapott minden számban, hiszen a finn zene nálunk az egy Sibelius kivételével teljesen ismeretlen. Garamné művészetében is akkor gyönyörködhetek először, (s a szép finn népviseletben is amiben fellépett.) A követ-házaspár kedves, közvetlen lény is hozzájárult az est sikeréhez. Erre az estre nem fizettek rá [51].

1941. november 15-én csendült fel a Mozart halálának 150. évfordulójára rendezett hangversenyciklus első estje. Valami bensőséges ünnepélyesség hangulata volt érezhető a zsúfolásig megtöltött kaszinó nagytermében, mert itt végre nem kötelező, vagy hazafias ünnepség történt, hanem egy tiszteletadás egy örökké élő szellem előtt. Ott volt mindenki, akit a kultúra mélyebben és őszintén érdekelt. Ez volt az első nagy ajándéka a zenekari estnek, mert bebizonyosodott, hogy a kultúreberek száma növekszik, s ha lassan, de mégis átható erővé válik a kisváros kisszerűségének kínai falával szemben a szellem ereje. A Zeneegylet kivirult, összeforrt. Falubíró Győző ciszt. tanár bevezető beszéde nagy zenei és zenetörténeti tudásról tanúskodott. A szólista tónusának szépségével, a zenekar állandó kapcsolatával, a témák felépítésével most is komoly pianistának mutatkozott [52].

Mozart halálának 150. évfordulója napján, december 5-én, a főszékesegyházban egyházi hangverseny volt Mozart kompozícióból. A kórust képezte: az Egri Dalkör vegyeskara, a főszékesegyházi ének- és zenekar, valamint az Egri Zeneegylet zenekara. Huszthy Zoltán és Szalay Lajos orgonaművész voltak a közvetlen munkásai ennek az élményt jelentő esetnek, melynek legstilisusabb befejező száma a Requiemnek igen szépen előadott Dies-irae-je volt [53].

Huszthy ízlését és komoly zenei tudását igazolja, hogy Mozart zsenijének minden olyan oldalával meg akarta ismertetni Eger közönségét, amihez megfelelő erő rendelkezésére állt. Az opera meghaladta az egri ünnepség méreteit. De a kamarazene-est ismét új színekben

világította meg Mozart művészetét. A kamarazenélés intimebb jellege feleslegessé tette a kaszinó nagytermét, így ennek a bemutatására az akkor már létező városi zeneiskola nagytermének ízlésesen díszített pódiumán került sor. A közönség komoly zenei érdeklődésű rétege nem lazult, ismét zsúfolásig megtöltötte a termet. Az est szónoka újra, Falubíró Győző volt: Mozart benső élete és kamarazenéje címmel tartott előadásával ismét bebizonyította nem csak abszolút zenei tudását, de irodalmi képességeit is. A vonósnégyes új taggal jelentkezett: Znakovszky Klárával (II. hegedű), a brácsát Stocker István vette át. A D-moll quartett után az Esz-dúr zongoraötös zárta le az estet Kali-oniemi Sole közreműködésével. Szinte a lélekzés azonosságától a sóhajtás egyforma finomságáig tartotta össze ezt a remek öt muzsikust, a lényeg tiszta felfogásától a részletmegoldások legkisebb bravúrájáig. Felejthetetlenül szép este volt.

December 8-án a főszékesegyházban Mozart C-dúr miséje, 31-én pedig D-dúr Tantum ergo és a C-dúr Te Deum, Szalay Lajos karnagy vezényletével. Mozart géniuszának kijáró hódolat ezzel lezárult. A közönség nagy élményekkel lett gazdagabb, s ezért a legmesszebbmenő hála illeti Huszthyt, aki előtt senki sem akadt, aki ilyen áldozatkészen dolgozott volna a város kulturális fellendítésén.

1942. tavaszán a Kaufman—Fógel quartett jótékonycélú hangversenyt adott. „Örömmel tekintünk vissza erre az estre, mert bebizonyította, hogy van Egernek művészi kamaraegyüttese, s ennek meg van a közönsége, ha nem is nagyszámú, de annál igazabb, lelkesebb.” Ez az idézet a kritikából ékes bizonyossága annak a kultúrmunkának, amit ez az együttes Egerben betöltött, hogy 20 év lankadatlan lelkesedése felszántotta a zenei ugart és sikerült közönséget nevelniök.

Lehetetlen szó nélkül hagynunk a ciszt. gimnázium tavaszi hangversenyét. Műsora merőben eltért az iskolai ünnepélyektől. Annyi történt, hogy 30 egynéhány diák, egy paptanár vezetésével kiállt és másfél órán át lelkesen, boldogan muzsikáltak. Nem fülbemászó egyvelegeket és indulókat, hanem Haydnt, Mozartot, Bachot. A karmester sem hivatásos. És éppen itt kell keresnünk a megmozdulás lényegét: egy passzionátus muzsikust, aki életét a fiatalság közt tölti, neveli őket a magasabbrendű zene befogadására. Ha arra gondolunk, hogy Egerben a cisztercita gimnáziumban zenetanításról 1806. óta van tudomásunk, s ha átekintjük az utat, amit azóta megtettek zenei nevelés terén, csak elismeréssel nyilatkozhatunk munkájukról.

1943. már a háború jegyében indult. A Zeneegylet adott műsort a hadbavonultak javára a városháza nagytermében. Műsora könnyedebb, közönség-csalogatóbb volt anyagi érdek miatt. Ezt el is érték.

Junius 5-én Huszthy 25 éves jubileuma alkalmából szépen megtöltötte a közönség a színházat. Műsorát úgy állították össze a rendező egyesületek, hogy karnagyi működésének minden területét összefoglalja, Megérdemelt ünneplésben részesült, hiszen kevés embernek köszönhet annyit Eger művelődni vágyó közönsége, mint neki [54].

Még egy utolsó fellobbanás volt: a rádió egri napot közvetített november 9-én. A műsor felölelte Eger érdekességét: Gárdonyi emlé-

kezetét, specialitását, mint a fertálmesteri intézmény volt, kiterjedt az úszósportra, a bortermelésre, stb. és keresztmetszetét adta az egri zenei és irodalmi kultúrának.

- 11,25 órákor: Egyházzenei hangverseny a főszékesegyházból.  
Az orgonaszámokat előadja és vezényel Szalay Lajos.  
Közreműködik a főszékesegyházi énekkar [55].
- 15,15 órákor: Az egri szalonzenekar hangversenye.  
Vezényel: Huszthy Zoltán [56].
- 15,50 órákor: Az Egri Dalkör műsora.  
Vezényel: Huszthy Zoltán [57].
- 17,00 órákor: A Városi Zeneiskola hangversenye [58].
- 18,00 órákor: Eger város zenei és irodalmi estje [59].

1944-ben elnémult minden.

A felszabadulás új légkört teremtett. Új orientáció, új emberek, új felfogások szépet hoztak Egernek is. Az azóta eltelt 20 év alatt rengeteget fejlődött zeneileg is. De ez már a jövőbetekintés alapja. Erről majd egy későbbi krónikás fog beszámolni.

### A zenetanítás fejlődése

A Gáspáry zeneiskola azon kevés vidéki zeneiskolák közé tartozott, ahol a zenetanítás minden ágára kiterjedt a figyelem. A zeneelmélet tanítása külön órákban történt. Hegedűtanítás képzett tanárokkal mindig volt az iskolában. Az I. világháború alatt Elefánt Ilonka okl. hegedűtanár helyét Drumár László foglalta el, majd Kassán lett tanár. Őt váltotta fel 1918-ban Kaufmann Emmy okl. hegedűtanár. Mint érdekességet említem meg, hogy Kaufmann Emmy hegedűtanulmányait a temesvári zeneiskolában Pogatschnigg igazgatása alatt kezdte, onnan került a Zeneművészeti Főiskolára Mambriny Gyula kezébe. Kiváló muzikalitása, gyönyörű tónusa által nemcsak a zenekarnak lett nélkülözhetetlen tagja, hanem ugyancsak kiváló pedagógiai érzékével Eger legfelkapottabb hegedűtanára is.

A két világháború közötti időben kellő felkészültséggel magánvizsgát tehettek a növendékek a zeneművészeti főiskolán, főtanszak és melléktanszakokból egyaránt, amiről szabályos bizonyítványt kaptak.

Gáspárdy Katinka is előkészített ilyen vizsgára. (Az ő növendéke volt Stefánné, Kálnoky Eta). Kaufmann Emmy már egészen fiatal tanár korában kezdte növendékeit felküldeni. Sok-sok tanítványt nevelt fel így, egészen a IV. akadémiai osztályig, s mind kitűnő vagy legalább jeles eredménnyel. Volt közöttük olyan, aki Egerben maradt (mint Znakovszky Klára), sokat másfelé vezetett a sors, de aki a zenei pályát választotta, mindenütt dicsőséget hozott mesterének. Nem hagyhatom szó nélkül, hogy kiváló zeneesztétánk és tudósunk Kroó György is az ő tanítványa volt, míg az akadémiára került. Ő indította pályájára

Egerland Istvánt, későbbi kassai zeneiskolai tanárt, az operaház brácsását.

Kaufmann Emmy 1925-ben Főgel Elemérrel kötött házassága után pár évvel kilépett a Gáspárdy zeneiskola kötelékéből, s privát tanárként folytatta kiváló működését. Utóda Kalina Erzsébet lett, de néhány év múlva megvált Egertől, s helyét Gáspárdy nem is töltötte be többé.

A zongoratanulás divatba jött, jobban mint valaha. A tehetsége-sebb réteg Gáspárdy köré tömörült, de akiknél a zenetanulás csak szórakozás céljait szolgálta, megelégedtek most is a gombamódra felbukkanó „tanerőkkel”, akiknél elérték, hogy gyermekük pár hónap alatt magyar nótákat és keringőket játszhasson.

Ez ellen a kultúrmétely ellen küzdött Főgelné és néhány magasabb igényű zongorista, mint Gáspárdy, Stefánné Kálnoky Eta, s az 1922-ben itt letelepedett Huberth Jolán, a zeneakadémia elvégzése után [60]. Legszebb pedagógiai célkitűzéseik sokszor a szülők meg nem értésén szenvedett hajótörést. De a társadalom haladó rétege melléjük állt, s lassan-lassan felnevelődött egy-két generáció, akik már a magasabb zenei műveltséget igényelték, ha nem is választották életpályájuknak. Főgelné és Gyárfásné Huberth Jolán 1933-tól a kassai nagytermét kibérelve rendszeresen bemutatták növendékeik felkészültségét. Gáspárdy akkor még létező zeneiskolájában rendezte növendékhangversenyeit.

Eger város iratai között találtam egy 13 640 kgy. 281/1934. számú iratot, amely a képviselőtestület válasza Szita Oszkár zeneszerző ajánlatára, egy általa létesítendő zeneiskola ügyében. Szita Oszkár beadványa nincs a fellelhető iratok között. A fenti számú képviselőtestületi határozat elismeri az iskola felállításának szükségességét, de a pénzügyi és gazdasági viszonyokat erre alkalmatlannak találja.

Hasonló szándékkal kísérletezett dr. Kazacsay Tibor, a nem állami zeneiskolák országos szakfelügyelője 1935. tavaszán. Az ő érdeklődése azonban nem jutott a hivatalos fórumokig, hanem a közönség körében terjedt el. Ez ébresztette a közönséget arra a tudatra: miért kapjon idegen iskolanyitási engedélyt, amikor jó másfél évtizede működik itt közbecsülésben álló és ismert tanerő: Főgelné, Kaufmann Emmy. A hegedűtanítványok széleskörű mozgalmat indítottak. Aláírásokat gyűjtöttek az egész társadalomban, kérvényt adtak be a városhoz 250 aláíróval, hogy a város a zeneiskola felállítását támogassa. Érdekes és jellemző, hogy a zeneiskola ügyét tárgyaló képviselőtestületi ülésen mindössze két kanonok szavazott ellene.

1935. szeptemberben megnyílt a Dobó tér 9. sz. I. emeletén az áll. eng. községileg segélyezett Magánzeneiskola. Eger városától élvezett szubvenciója: helyiség, világítás és 1500 pengő készpénz, ami az 1947—48-as években helyiség, világítás és 3000 pengő készpénzre módosult. A zeneiskolai engedély kelte és száma: 11 635/1935. III. 1936-ban megkapta a Városi Zeneiskola címet és pecsét használatát. Helyiségei: 3 tanterem, 1 iroda, 1 hangversenyterem. Ez utóbbi egyben a Zeneegylet és Dalkör próbaterme, de a karbantartása a Zeneiskolát terhelte.



A Zeneiskola 4 tanárral kezdte működését: Igazgató és hegedűtanár Főgelné Kaufmann Emmy. T. b.: igazgató és zongoratanár Gáspárdy Katinka, II. Zongoratanár Gyárfásné Huberth Jolán, Zeneelmélet Szalay Lajos orgonaművész.

A gordonka tanítása problematikus volt, mert erre eleinte kevesen jelentkeztek és Főgel Elemér mérnöki elfoglaltsága miatt sem illeszkedhetett az órarendszerinti munkába, ezért amint a megfelelő létszám összegyűlt, Főgelné azonnal szerződtette Eigner Iván okl. gordonkatanárt utazó-tanárként, aki a Kat. Legényegyletben önálló hangversenyen is bemutatkozott óriási sikert aratva. Az évváró hangversenyek mintegy keretbe foglalták a tanárok működését, de 1937. tavaszán már két évközi hangversennyel is számot adtak fejlődésükről. Az 1938-as év megkezdésekor már a sajtó is megemlíti, hogy „Egernek alapvető zenei tényezője megtalálta a bizalmat a város társadalmához. A komoly zenei művelődés ügyét a zeneiskola nagyban elősegíti lelkes gárdájával.”

A lelkes tanári gárda szeptember 28-án Bethoven C-moll triójával jelentkezik Főgelné (hegedű), Gyárfásné (zongora), Schuster Etelka (cselló) előadásával.

1938. december 17-én Gáspárdy Katinka 25 éves működésének tiszteletére rendezett az iskola meleg ünnepélyt, melynek megnyitója Braun Károly polgármester. ünnepi beszéde keretében átnyújtotta a kultuszminiszter oklevelét. A szép ezüst babérkoszorút Főgelné nyújtotta át az ünnepeltnek meleg szavak kíséretében, majd rövid növendékhangverseny következett, amit a kis zenekari együttes nyitott meg, végül a növendékek részéről Szentgyörgyi Márta köszöntötte az ünnepeltet.

1939. áprilisi növendékhangversenyen több olyan növendék játszott, akik kezdtek zeneszerzéssel foglalkozni. Az iskola lehetőséget nyújtott nekik próbálkozásaik bemutatására. (Dr. Valentin Kálmán, a helybeli színház egyik karnagya és dr. Kiss Kálmán a színház korrepetitora, akinek a műveit a Dalkör többször műsorába vette.)

1940-ben került a zeneiskolához Garamné Kalioniemi Sole, bár idegen diplomával, de végtelen nagy intelligenciája és muzikalitása révén hamarosan igen hasznos tagja lett az intézménynek. Sajnos 1942-ban családjával kivándorolt Helsinkibe. Személyével Eger értékes kultúremléket veszített.

1941. április 5-én rendezett növendékhangversenyen megjelent Zatskó Gyula tanügyi főtanácsos, s ezzel a város egyetlen hivatalos zenei intézetének munkáját komoly megbecsülésben részesítette.

Az intézet elérte célját: Eger művelődési életének újabb tényezője lett. Olyan terület nyílt meg a tanulmánygyók számára, ahol a munkarendet a szakképzettségen kívül az állami felügyelet is biztosította. Eger zenei művelődése és a gyakorlati muzsikások utánpótlása biztos kezekbe került. Ezt a társadalom minden rétege érezte, mert mind nagyobb bizalommal jelentek meg az egyre szaporodó növendékek. A növendékhangversenyek mind nagyobb közönséget vonzottak, s ebben közönségnevelő hatása is megmutatkozik. A kritika is egyre dif-

ferenciáltabban foglalkozik az egyes szereplőkkel (Kroó György, Polgár Anna, aki jelenleg a II. sz. ált. isk. kiváló zenepedagógusa és a zenei általános vezetője. Gyárfásné növendéke volt.)

Az 1944-es események mindössze három hónapra szakították meg a tanítás menetét. Némi létszámcsökkentéssel, de 1945. február 1-vel már folytatták a munkát.

1948-ban a tanárok átképző tanfolyamon vettek részt. Budapesten, s ezzel világnézetben, pedagógiában új utak tárultak fel előttük. Gazdag és értékes tapasztalataikat az akkor felnövekvő generációban gyümölcsöztették. 1949-ben Debrecenben részt vettek növendékeikkel a Bartók fesztiválon, ahonnan igen szép eredménnyel tértek haza.

1950-ben megszűnt a városi zeneiskola, mert az épületet más célra kellett felhasználni. Tanárai munkacsoportokba tömörülve folytatták tevékenységüket a lakásukon, de az évfárá vizsgákat nem tudták nyilvánosan tartani, a munkacsoportvezető lakásán csak a tanárok jelenlétében folytak le.

1953-ban az állam vette át a zeneiskolát egész tanári karával. Azóta kibővült fúvós tanszakokkal. De erről beszélnem felesleges. Ez már „a jövő zenéje”.

Az alapokat a zenei fejlődés lehetőségeihez sikerült leraknunk. A közönség közönyét sikerült megtörnünk.

Ezért a jóléget munká érzetével fejezem be Egernek egy érdekes, nagy átalakulásáról szóló beszámolómat, hogy itt is végre valóra válhat Kodály mottója: „A zene mindenkié.”

#### JEGYZET

- [1] Meiszner Imre székesegyházi karnagy 1922. augusztus 14-én felvett leltára: Hegedűk: 1 Stradivari 1694, vagy 1697.

1 Gvarnerius 1710.

1 Thier (Mathias) Wien 1770.

1 Thier (Joh. Georg) 1772.

1 Thier (Anton) 1792.

1 Bern. Viedenhofer 1794.

1 Gregor Leeb, Pozsony 1782.

1 Franz Geissenhofer Wien, 1811.

1. hegedű készítője ismeretlen

Violák: 1 Joh. Georg Thier, 1772. Stradivari modell feltüntető darab.

1 Joh. Georg Leeb 1729.

Gordonka: Vonóval J. Udalricus 1753, vagy 1773.

Vonó nélkül, készítője ismeretlen.

Gordon: Vonóval, Wien, 1799.

1 Placht (Pest) 1865.

A leltár valószínűleg Scháád Henrik ciszt. r. tanárnak információja alapján készítette Meiszner. A 17. szám alatt nyilvántartott gordonkát is Schaádtól szerezte a főkáptalan.

- [2] EÉL. 2327. No. 2, 1807. és 342/1819.

- [3] EÉL. 3222/1893.

- [4] A Budai Dalárda Amsterdamban.

- [5] Egri Újság, 1903. aug. 27.

- [6] Egri Újság, 1910. jan. 8.

- [7] Műsor: Mendelssohn: Hegedűverseny

- Wieniavsky: Legenda  
Hubay: Csárdajelenet.
- [8] Műsor: Strauss: Denevér  
Verdi: Traviata  
Weber: Bűvös vadász nyitány, az Űri Banda előadásában.  
Pogatschnigg: Estharang, a Dalkör vegyeskara előadásában.
- [9] Műsort megtalálnom nem sikerült, nivójára csak a kritikából következtethetünk.
- [10] A cikk levélforma, a lap csak kivonatossan közli.
- [11] Műsor: Volkmann: III. Richárd nyitány  
Pogatschnigg: Petőfi költeményére írt műdal  
Farkas Ödön: Szerenád  
Erkel: La Grange ária, May Münster Cornélia előadásában  
Mihalovich: Gyászhangok, szimfónikus költemény.
- [12] Műsor: Himnusz  
Lavotta—Hoppe: A reményhez  
Fesztetics Leó: Árvalányhaj  
Huber Károly: Harmónia dicsérete Belovits Imre fúvószenekarával.  
Hackl N. Lajos letételében és személyes vezetésével a Rákóczi Induló
- [13] Műsor: Kéler Vígjátéknyitány (Ganz-gyár 36 tagú fúvószenekara)  
Erkel: Bánk bán, részlet  
Lakmé: Csengetyű ária Sándor Erzs, az opera tagja előadásában  
Zichy: Rákóczi szózata  
Bizet: Torreádor dala, Takács Mihály az opera baritonistája előadásában.
- [14] Műsor: Mozart: Szerenád  
Buttykay: Suite  
Csajkovszky: Szimfónia (pontos megjelölés nélkül).
- [15] 1911. nov. 11.
- [16] 1912. június 30.
- [17] Komáromi Ödön ének- és zongora tanító. Komáromból került Gyöngyösre, ahonnan 1900-ban nevezték ki a főszékesegyház énekkarának basszistájává. Az Angolkisasszonyok intézetében és a főreálban ének tanár. Muzikális ember, jó kíséző, minden zenei megmozdulásban részt vesz.
- [18] Műsor: Weber: Nyitány  
Volkmann: Szerenád  
Hubay: Adagio  
Chován: Rapszódia  
Beethoven: V. szimfónia  
Berlioz: Rákóczi induló
- [19] 1913. június 30.
- [20] Műsor: Goldmark: Sakuntala nyitány  
Volkmann: Szerenád  
Liszt: Tasso szimfónikus költemény  
Csajkovszky: VI. szimfónia
- [21] Eger Városi Iratai, továbbiakban EVI (09 727 913. jún. 29.
- [22] EVI, 17929/913 jegyzőkönyv
- [23] Eger Városi Levéltár, továbbiakban EVL 5144/2800. ikt. 12388/910.
- [24] EVL. 5144/2800 ikt. 10211/911.
- [25] EVL. 5144/2800 ikt. 15708/911.
- [26] EVL. 5144/2800 ikt. 5649/911.
- [27] EVL. 5144/2800 ikt. 15358/911.
- [28] EVL. 5144/2800 ikt. 15712/911.
- [29] EVL. 5144/2800 ikt. 14512/911.
- [30] Szül.: Eger, 1872. mh. Eger 1944
- [31] EVL ikt. 01641/911.
- [32] 1912. jún. 12. magasabb osztályú növendékek és a 60. gyal. ezr. zenekara.  
1913. Tarnay Alajos zongoraművész és Elefanth Ilonka hegedűművész  
hangversenye.

- [33] 1913. jún. 20., jún. 1., júl. 3., júl. 6-i száma.
- [34] 1913. dec. 13.  
 Műsor: Goldmark: Suite  
 Bach: Suite  
 Wieuxtemps: Souvenir de Moscou  
 Schubert: Ave Maria  
 Hubay: XI. csárdajelenet.
- [35] Műsor: Kern Aurél bevezető előadása  
 Corelli: Sarabande }  
 Couperin: Canzonetta } Zalánfy Aladár  
 Gluck: Ária }  
 Corelli: Szonáta (d-moll) Haydu István. Zongorán kísér: Dienzl  
 Oszkár.  
 Karg Ellert: Szonatina } Zalánfy Aladár.  
 Purcell: Air }  
 Popper: Mazurka C-dúr. Haydu—Dienzl.
- Maschke: Szerelmi dal }  
 Bizet: Mezei idill } Zalánfy Aladár  
 C. Frank: Quasi marcia. }  
 Popper: Etude } Haydu—Dienzl.  
 Popper: Orosz fantázia }
- [36] Szül.: Nagyköveres, Torontál-megye, 1897.
- [37] Szül.: Kolozsvár, 1894.
- [38] Szül.: Kolozsvár, 1896.
- [39] Szül.: Marosújvár, 1881.
- [40] Szül.: Szabadka, 1896.
- [41] Tagjai: Kaufmann Emmy I. hegedű  
 Stocker István II. hegedű,  
 Dr. Liman Emil brácsa  
 Fögel Elemér cselló.
- [42] Műsoron: Rossini, Offenbach áriák, Strauss: Denevér, Tavaszi hangok.
- [43] Ábrányi Emil kísért. Műsoron: Vivaldi, Wieuxtemps versenyek, stb.
- [44] Műsor: 1. Egmont nyitány  
 2. Beethoven emlékezete  
 Dr. Székely István jogakadémiai tanár előadása.  
 3. Waldstein Szonáta op. 53.  
 Előadja: Gyárfás Győzőné.  
 4. B-dúr vonósnégyes op. 18. No. 6.  
 Előadja az Egri Vonósnégyes Társaság  
 5. V. szimfónia (C-moll) op. 57.  
 A zenekart Huszthy Zoltán karnagy vezényli.
- [45] Schubert centenárium első (dalköri) estjének műsora november 17-én:  
 1. Hymnus, op. 154. férfikar.  
 2. Schubert emlékezete  
 Saád Henrik ciszt. r. főgimn. h. ig. előadása.  
 3. a) A hársfa,  
 b) Szellemek tánca. Férfikarok. A capella.  
 4. a) Az ifjú apáca,  
 b) Tavaszi álom.  
 c) Mignon dala. Énekl. D. Micsey Józsa, az operaház volt tagja.  
 5. Múlt a jelenben. Férfikar zongorakísérettel.  
 6. a) A halál és a lányka. D. Micsey Józsa.  
 b) Ébresztő. Férfikarok.  
 7. a) Asz-dúr Impromptu.  
 b) F-moll Impromptu, zong. előadója Demeter Imre.  
 8. A Mindenható. Előadja: D. Micsey Józsa, férfikar és zongora kísérettel.  
 9. A november 22-i kamarazene-est műsora:  
 a) A-moll vonósnégyes op. 29. a vonósnégyes előadásában.  
 b) C-dúr vonósötös, op. 163.  
 Előadják: Kaufmann, Dr. Ungár, Stocker, Fögel, dr. Liman.

- c) A-dúr zongoraötös, op. 114.  
Előadják: zongora Gyárfásné, hegedű Kaufmann E., brácsa dr. Liman  
I. cselló Főgel, II. cselló Lestál Miklós.
10. December 1-én és 2-án Zeneegylet hangversenyének azonos műsora:  
a) Rosamunde-nyitány,  
b) B-dúr szimfónia,  
c) Wanderer-fantázia (Liszt átíratában).  
Zongorán előadja: Stefánné Kálnaky Eta zenekar kísérettel.  
d) H-moll (befejezetlen szimfónia, No. 6.)  
e) 1. Balettzene (II) a Rosamundából  
2. Katonainduló op. 51. No. 1.  
Vezényel: Huszthy Zoltán.
- [46] Műsor: Weber: Bűvös Vadász nyitány  
Chopin: E-moll zongoraverseny  
Mozart: Szerenád,  
Beethoven: V. szimfónia.
- [47] Liszt-ünnepség 1936. április 18-án rendezett műsora:  
1. Bevezető előadás Liszt Ferencről. Tartotta: Lányi Viktor zeneesztétikus.  
2. Les Preludes. Szimfonikus költemény. Egri Zeneegyesület Zenekara.  
3. Esz-dúr zongoraverseny. Előadja: Gyárfásné Huberth Jolán a városi Zeneiskola tanára zenekar-kísérettel.  
4. a) Isten, légy örökké áldott,  
b) A lelkesedés dala,  
c) Katonadal. Előadja a király és kormányzódíjas Egri Dalkör.  
5. XIV. magyar rapszódia. Előadja a zenekar.  
Vezényel: Huszthy Zoltán.
- [48]. 1936. május 31-én tartott szabadtéri hangverseny műsora:  
I. Egyházi művek:  
1. A 18. zsoltár.  
2. Krisztus megszületet (Gyermekkar á capella)  
3. Tu es Petrus (vegyeskar zenekarral)  
Filii et Filiae (Gyermekkar).  
Ressurrexit. (vegyeskar zenekarral).
- II. Világi művek:  
4. A XIV. magyar rapszódia,  
5. a) Isten, légy örökké áldott,  
b) Katonadal (Az érs. fiútanítóképző énekkara).  
6. Játékkórus a Szent Erzsébet legendából (gyermekkar zenekarral).  
7. a) A lelkesedés dala  
b) A magyarok Istene (férfikar).  
8. Gaudeamus igitur (zenekar és az összes énekkarok)  
Vezényelt: Bitter Dezső, Kádár László és Huszthy Zoltán.  
A főszékesegyház orgonáján Szalay Lajos játszott.
- [49] Műsor: Nicolai: Windsori víg nők. Nyitány,  
Mozart: G-moll szimfónia,  
Kodály: Katonadal,  
Schubert: Bölcsődal,  
Erkel: Hunyadi-nyitány.  
Vezényelt: Abrányi Emil, karigazgató: Kiss Dénes
- [50] Műsor:  
1. Mozart: G-moll szimfónia. Előadja a Zeneegylet zenekara.  
2. Beethoven: Szonata. A-dúr op. 47. (Kreutzer).  
Előadja: Dullien Klára hegedűművésznő és dr. Rieger Tibor.  
3. Dohnányi: Intermezzo,  
Rieger: Allegro,  
Chopin: Fantásie impromptu,  
Wagner: Tűzvarázs a Walkür c. operából.  
Zongorán előadja: dr. Rieger Tibor.  
4. Kodály: Adagio,

- Tartini: Ördögtrilla variációk,  
Hubay: Hejre Kati. Hegedű előadja: Dullien Klára.
5. Chabrier E.: Espana rapszódia.  
Előadja a zenekar. Vezényel Huszthy Zoltán.
- [51] Finn-est, 1940. április 21.
1. Himnusz,
  2. Megnyitóbeszédet mond: dr. Palos Bernardin a Gárdonyi Társaság elnöke.
  3. a) Pacius: Finn himnuszok,  
b) Sibelius: Megtört hangok,  
c) Kuula T.: Csónakot visz az ár,  
d) Järnefelt A.: Boldogok. Énekli a király és kormányzódíjas Egri Dalkör.
  4. Két finn népdal Palmgren feldolgozásában  
Palmgren: Nocturne  
I. Csillagok ragyognak,  
II. Az éj dala,  
III. Pirkad.  
Sibelius—Palmgren: Megcsalt szív. Zongorán előadja:  
Garamné Kalioniemi Sole zongoraművész.
  5. Ünnepi szavakat mond Onni Talas, Finnország budapesti nagykövete.
  6. a) Melartin: Elegia,  
Kuula T.: Bölcsődal,  
c) Sibelius: Mazurka  
Hegedűn előadja: Fögelné Kaufmann Emmy,  
Zongorán kíséri: Garamné Kalioniemi Sole
  7. Finn dalokat énekel Onni Talasné Raivio Lemmilä operaezenekesnő,  
Zongorán kíséri: Garamné.
  8. a) Sibelius: Desz-dúr románc,  
b) Merikanto O.: Finn dallamok.  
Előadja az egri Zeneegylet zenekara.
  9. Sibelius: Athéniek éneke. Előadja a cisztercita gimn. gyermekkara és az Egri Dalkör.  
A zene és énekkarokat Huszthy Zoltán orsz. társaknaggy vezényli.
- [52] 1941. november 15 és december 31. között. (Mozart-ciklus)  
Az Egri Zeneegylet zenekari estje november 15-én.  
Műsor: 1. Emlékezés Wolfgang Amadeus Mozarthra.  
Elmondja: Falubíró Győző ciszt. r. tanár.  
2. Varázsfuvola nyitány.  
3. D-moll zongoraverseny. Előadta: Gyárfásné Huberth Jolán,  
a zeneiskola tanára.  
4. Hat Ländler tánc.  
5. D-dúr (párisi) szimfónia. Vezényelt: Huszthy Zoltán.
- [53] December 5-én, Mozart halála évfordulóján egyházi hangverseny a főszékes-egyházban.  
Műsor: 1. Veni Sancte: (Énekkar zenekarral).  
2. Ergo interest. Quaere superna (Recitativo és ária),  
Énekelte: Dr. Bárdosné, Szabados Olga.  
3. C-dúr orgonaszónáta. (Rheinberger kandenciájával)  
Előadta: Szalay Lajos zenekar-kísérettel.  
4. a) Adoremus Te  
b) Ave verum. (énekkar).  
5. Alma Dei Creatoris. Ofertorium.  
Énekelte: Sturm József.  
6. A Vesperae solennes de Confessore c. műből:  
a) Dixit Dominus,  
b) Laudate pueri,  
c) Laudate Dominum. (Énekkar zenekarral. Szólót énekel  
dr. Bárdosné Szabados Olga.)  
7. F-moll orgona fantázia. Előadta Szalay Lajos.  
8. Dies Irae a Requiemből. (Énekkar zenekarral.)

- [54] 1. Händel: Concerto F-dúr.  
Magánszólamokat: Fógelné, Bereczkyné, Fógel Elemér játsza.  
2. Hagiús: A muzsika dicsérete. Zong. kontinuo: Kalioniemi Sole (férfikar).  
b) Haydn: Hálaének (vegyeskar)  
3. Bach—Liszt: G-moll fantázia és fuga  
Mozart: Változatok. Zongorán: Huszthy Zoltán.  
4. Beethoven: Vezeklés,  
Schubert: A muzsikához,  
Giordani: Ó drága lény  
Liszt: Mily bűvös.  
Énekli: Huszthy Zoltán.  
5. Kodály: Ének Szent István királyhoz. }  
Koudela: Babilonnak vizei mellett } férfikar  
Beretvás: Szeretem a falut.  
6. Debussy: Holdfény  
Sibelius: Táncintermezzo  
Zenekar. Vez.: Huszthy  
Wagner: Lohengrin, bevezetés  
7. Bartók: Senkim a világon nőikar  
Kerényi: Julis néni tücske  
8. Radnai: Élettörténet  
Molnár: Mindig  
Dr. Kiss Kálmán: Te  
Tarnay: Május  
Vaszi: Tavasz elé  
Énekli: Huszthy  
Zong. kísér: Garamné Kalioniemi Sole  
9. Antalffy—Zsíross: Szerenád és finále a magyar szvitből,  
Négykézre Szalay Lajossal.  
10. Dr. Kiss Kálmán: Egri nóták. Vegyeskar.  
[55] Műsor: 1. Bach J. S.: F-moll preludium és fuga (orgona),  
2. Sztára J.: O salutaris hostia (énekkar),  
3. Bossi M. E.: Scherzo G-moll (orgona),  
4. Harmat A.: Dominabitor... (énekkar),  
5. Botazzo L.: Andante pastorale (orgona),  
6. Pikéthy T.: Kyrie a „Pro pace” miséből (énekkar).  
[56] Műsor: 1. Losonczy D.: Kis nyitány.  
2. Hubay: „Kék nefelejts” és „Minek a szőke”.  
(Hegedűszólót Znakovszky Klára játssza.)  
3. Paky J.: Szerelmi keringő.  
4. Rajter L.: Három felvidéki verbunkos.  
5. Dr. Négyessy Á.: Induló.  
[57] Műsor: 1. Bárdos L.: Zengd az Egekben Űlőt... (vegyeskar)  
2. Bárdos L.: Babilonnak vizei mellett... (férfikar)  
3. Kacsóh P.: Mátyást királlyá választják (férfikar)  
4. Dr. Kiss K.: Egri nóták (vegyeskar).  
[58] Műsor: 1. a) Fauré G.: Alom után  
b) Van Goens D.: Scherzo. Gordonkán Fógel Elemér.  
2. a) Radnai M.: Tüzes vagyok.  
b) Hodula J.: Te vagy a hajnal,  
c) Vaszy V.: Tavasz elé. Ének: Huszthy Zoltán.  
3. Debussy Cl.: Tánc. Zongorán Lorenz Ilonka zeneisk. tanár.  
4. Mozart W. A.: A G-moll vonósötösből. Allegro I. tétel.  
Előadják: Fógelné Kaufmann Emmy  
Znakovszky Klára,  
Stocker István,  
Virágvölgyi Béla  
Fógel Elemér.

- [59] Műsor: 1. Dr. Ágoston Júlián, a Gárdonyi Társaság főtítkárának bevezető előadása,  
 2. Händel G. F.: Concerto grosso F-moll,  
 Előadja: az Egri Zeneegyesület vonószenekeze.  
 3. Dr. Hunyadi—Búzás Endréné egy Gárdonyi novellát olvas fel.  
 4. Tartini G.: Ördögtrilla szonáta.  
 Hegedűn Főgelné Kaufmann E. Zongorán kísér: Huszthy.  
 5. Kodály Z.: Huszt. Előadja az Egri Dalkör.  
 6. Kállay Miklós felolvasása.  
 7. Dohnányi E.: Fisz-moll rapszódia.  
 Zongorán: Gyárfásné Huberth Jolán, a városi Zeneiskola tanára.  
 8. Dr. Forgács Antal, a Nemzeti Színház tagja szaval egri költők —  
 Ágoston Júlián, Apor Elemér és Kálnoky László verseiből.  
 9. Péter J.: Magyar népdalszvit. Előadja az Egri Dalkör vegyeskeze  
 az Egri Zeneegyesület zenekarának kíséretével.
- [60] Szül.: Rezsőpart (Zolyom megye, Szlovákia) 1895. Személyes kapcsolata  
 Bartók Bélával és családjával szinte természetessé tette, hogy az első volt  
 Egerben, aki Bartók zenéjét az új generációban terjeszteni, s főként meg-  
 kedveltetni igyekezett.



**III.**  
**TANULMÁNYOK**  
**A TERMÉSZETTUDOMÁNYOK KÖRÉBŐL**



## EGER IDŐJÁRÁSA 1964-BEN

Dr. ZÉTÉNYI ENDRE

### Figyeljük az időjárás eseményeit

A rádió a reggeli krónika kapcsán közli országos viszonylatban az egyes városokból érkező időjárási észleléseket. E jelentések igen nagy érdeklődésnek örvendenek. Itt nem arról van szó: milyen idő várható, hanem milyen idő van. Meggyőződésünk, hogy az időjárás előrejelzése igen nagy valószínűséggel dolgozik, — — — de hogy adott órában milyen időt észleltek hazánk különböző tájain, ennek nagyobb a pszichológiai hatása. Akinek Egerben házi barométerük és külső hőmérőjük van, azok a körzeti időjárásjelentést azonnal összevetik az egri észlelésekkel. A folyamatos megfigyelés érdekes következtetésre ad alkalmat. Különösen a három éghajlati táj időjárási jellemzőit érdemes összevetni: a Dunántúl, Alföld és az Északi-Középhegység közölt adatait. Közelebbről érdekel bennünket ez utóbbi táj időjárása. Innen két állomás szolgáltatja az észleléseket: Miskolc és Kékestető. Eger lakói az itt észlelt adatokat főleg a miskolcival vetik egybe. Az eredmény már nem is meglepő: Eger feltűnően enyhébb, a hőmérséklet mindig magasabb. Ezt szinte naponta megállapíthatják. Akik tőlünk távol eső városokban laknak, s ha a miskolci adatok alapján következtetnek Eger időjárására, feltétlenül tévednek.

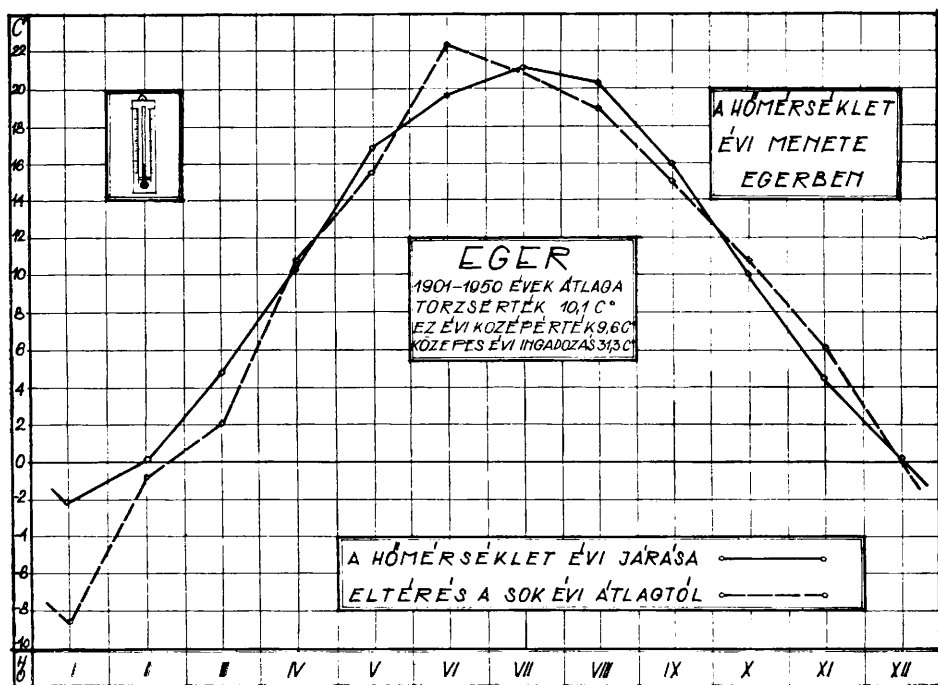
Ettől eltekintve — a körzeti időjárásjelentés igen hasznos tájékoztató, s egyben az időjárás megfigyelésére és tanulmányozására ösztönzi az érdeklődőket.

\*\*  
\*

Eger időjárási adatainak e Közleményekben való feldolgozása már hagyományos. Alkalmat ad az összehasonlításra, a feldolgozás szempontjainak a javítására is.

### A hőmérséklet évi menete 1964-ben

Az előző két esztendőhöz hasonlóan az 1964-es évet is az erős hőmérsékleti ingadozások jellemzik. Egy pillantás az 1. sz. ábrára, két feltűnő jelenséget láthatunk. Egyik a *januári* szokatlan hideg, a havi



1. sz. ábra

középérték  $-8,8^{\circ}$ . A hiány több mint  $6^{\circ}$ . Folytatódott az 1963. év decemberének a zord tulajdonsága, mert abban a hónapban is majdnem  $-4^{\circ}$  volt a középérték. A február közel sem volt olyan zord, mint a január, bár a havi érték közel járt a  $-1,0^{\circ}$ -hoz. A márciusról most is azt mondhatjuk, mint az előző évben, hogy télies jellegű volt, a középérték csupán  $2,1^{\circ}$ , ami  $2,5$  hiányt mutat. Április sokkal enyhébb, a hőmérséklet középértéke a márciushoz képest a  $8^{\circ}$ -ot meghaladja. Igazában ekkor tavaszodott ki. Május közepes hőmérséklete valamivel átlag alatti.

Kiugró és szembetűnő a júniusi meleg rekord. A  $22,5^{\circ}$ -os e hónapi középérték ritkaság. Ennek a körülményeire a részletes jellemzésnél még visszatérünk. Július a sokévi átlagot mutatja. Az ősz hónapjai a hőmérséklet-értékeket tekintve nem hoztak meglepetést.

Ez év középhőmérséklete  $9,6^{\circ}\text{C}$ , a negatív eltérés a törzsértéktől  $0,5$ , ez a csökkenés a szigorú januárban leli magyarázatát. A sokévi közepes hőmérsékleti ingadozás Egerben  $23,3^{\circ}$ , ezzel szemben ez évben közepes ingadozás eléri a  $31,3^{\circ}$ -ot.

Összehasonlításul környezetünk idevonatkozó adatai:

Putnok ez évi középhőmérsékleti ingadozása	$32,1^{\circ}$
Miskolc ez évi középhőmérsékleti ingadozása	$32,4^{\circ}$
Lőrinczi ez évi középhőmérsékleti ingadozása	$31,0^{\circ}$

Már ez az összehasonlítás is igazolja, hogy az Északi-Középhegység vidékén hasonlóan magas volt a hőmérsékletingadozás, de Eger ezek közül is enyhébbnek minősül.

A havi csúcserkékek és abszolút ingadozások a 2. sz. ábrán tanulmányozhatók. Feltüntettem a havi abszolút maximumokat, minimumokat, sőt a radiációs minimumokat is. Ezek szemléltetéséből is kitűnik, hogy az ingadozások jelentősek. Egerben január 30,1, Putnokon 30,0, Miskolcon 27,4, Lőrinciben 24,7° ez az érték. Az összehasonlítás Egerre nézve nem hízegő. Nagy a márciusi ingadozás is, ami 26,9°, Putnokon azonban 31,9, Miskolcon 31,5, Lőrinciben 26,6°. A Sajó völgyének fokozódó hidege Miskolcon és Putnokon tetemes hőingadozást eredményezett. Eger és Lőrinci hasonlósága feltűnik, kisebb az eltérés.

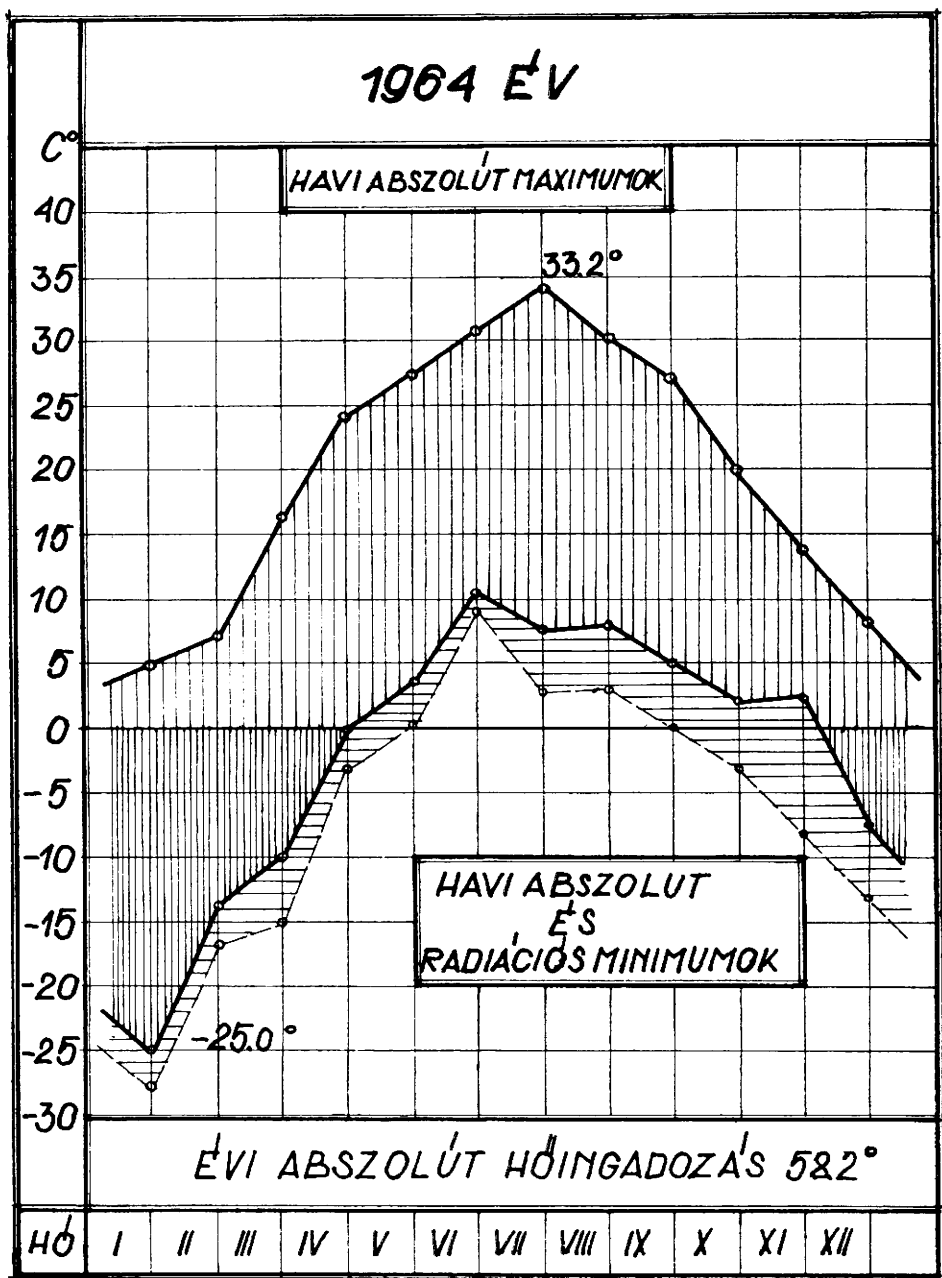
Tanulságos június és július párhuzamba állítása is. Június magas középértékével megelőzi júliust. Az abszolút ingadozás tanulmányozásánál viszont július mutat mérsékeltőbb eltérést. Havi viszonylatban az abszolút minimum nem esik 10° alá, nem voltak hűvös éjszakák, innen adódik a magasabb középérték. Hogy az abszolút évi maximumot júliusban mérték, ez teljesen törvényszerű.

Eger más mezoklimához tartozik, ezt az a példa is mutatja, hogy Putnokon, Miskolcon, Sárospatakon és az egész Tiszántúlon július 7-én, Eger, Salgótarján, Lőrinci állomásai pedig július 1-én észlelték az évi abszolút maximumot. A Bükk nyugati vonulata időjárasi választóként tűnik fel.

Az őszi hónapokban az ingadozások mértéke csökken. Ez évben az abszolút hőingadozás 58,6°, az előző évben (1963-ban) ez az érték 56,5 fokot mutatott, tehát a hőmérsékleti abszolút ingadozás fokozódott.

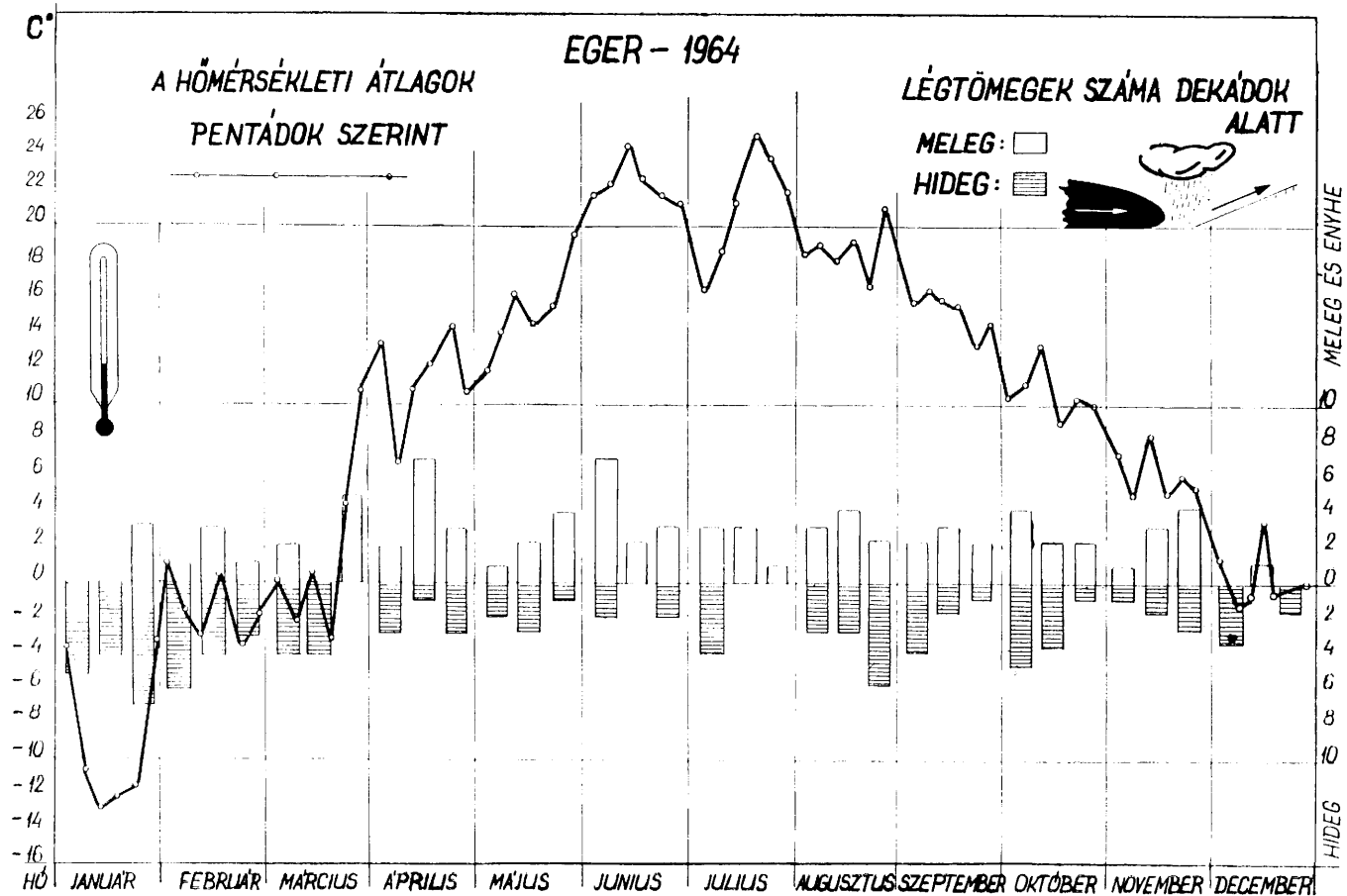
Már a múlt évben kísérletképpen a hőmérsékletjárást a 3. sz. ábra megoldásaiban ábrázoltam. Az egyes hónapok értékei 6—6 pentádra bomlanak. Amíg a havi értékekkel szerkesztett hőmérsékleti grafikon inkább éghajlati jellemző, addig a pentádokra bontott értékek járása kifejezetten az időjárást szemlélteti.

Ismeretese az egyes területek éghajlatát befolyásoló tényezők: a földrajzi szélesség, az óceántól való távolság, a tengerszint feletti magasság és az akciócentrumok elhelyezkedése. A múlt évi töprengés és kísérletezés azt igazolta, hogy a pentádok szerint szerkesztett hőmérsékletjárás, valamint a hatásközpontokból ide érkező légtömegek között elég szoros a kapcsolat. Ez az összefüggéskeresés az Országos Meteorológiai Intézet egyik havi melléklete: az „Elmúlt időjárás” légtömeg naptára segítségével oldható meg. Itt a következő levegőfajták szerepelnek: sarkvidéki hideg, szárazföldi hideg, tengeri hideg, tengeri mérsékelt, tengeri meleg, szárazföldi mérsékelt, szárazföldi meleg és szubtrópusi. Ennyi típust grafikonon ábrázolni világosan nem lehet. Az eljárást leegyszerűsítettem. A levegőfajtákat két csoportra osztottam, a legfőbb tulajdonságuk, a hőmérsékletük alapján: hideg és meleg légtömegeket különböztettem meg. A mérsékeltet télen a melegek közé,



2. sz. ábra

# HÖMÉRSÉKLETJÁRÁS ÉS A LÉGTÖMEGEK ÖSSZEFÜGGÉSE



3. sz. ábra

nyáron a hidegek közé soroltam, illetve máskor eltekintettem a feltűnetésüktől. A grafikonon a meleg légtömegek számát a 0 szinttől fölfelé, a hidegeket pedig lefelé növekedve tüntettem föl. Hogy a légtömegek száma jól szemléltethető legyen, ezeket nem pentádokra, hanem dekádokra adtam meg. Ez az ábrázolás azonban nem zavar a kapcsolatok keresésénél.

Érdekes annak a figyelemmel kísérése is, hogy az egyes légtömegek uralma meddig tartott. Ennek értékelésére azonban az egyes hónapok időjárási menete részletes tanulmányozásakor kerül sor. A havi elemzéstől eltekintve, kíséreljük meg egy-egy kiugró hőmérsékleti érték, valamint az azonos időszak alatt uralkodó légtömegek kapcsolatát kimutatni.

1. A hideg légtömegek a pentádok hőmérsékleti értékét csökkentik, a melegek növelik.

2. Az új tulajdonságú levegőfajta megjelenését a hőmérséklet változása már a pentád időtartama alatt követi, sőt hatása a következő pentádra is áthúzódhat.

3. Azonos időegység alatt jelentkező, de ellentétes tulajdonságú légtömegek hatása a túlsúlyban lévő levegőfajta uralomrajutását eredményezi.

Néhány példa a megfigyelésekre és a fenti megállapítások igazolására. Januárban hideg légtömegek uralkodtak. De a harmadik dekád alatt mutatkozó három melegebb betörés a hónap végére enyhülést okozott. Februárban a hőmérséklet járása igen élénk. A nagyobb számú hideg levegőfajták 20 napon keresztül 0 fok alá szorították a hőmérsékletet. Márciusban az utolsó dekád alatt csak meleg légtömegek érkeztek, a rohamosan emelkedő hőmérséklet szembetűnően mutatja azok jelenlétét, sőt hatásuk április első pentádjára is kiterjedt. De az áprilisi hideg betörések a második pentádban erős visszaesést okoztak.

Már előbb is rámutattunk a szokatlan júniusi magas átlagos hőmérsékletre. Köztudomású, hogy Magyarország éghajlatára a június eleji hőcsökkenés jellemző. Az 1963-as esztendőben ez a törvényszerűség feltűnően mutatkozott. Ez évben mást tapasztaltunk. A hőmérséklet csökkenése júniusban nem mutatkozott. A magyarázat: a hónap első harmadában két meleg légtömeg érkezett hozzánk. A júniusra eddig jellemző hőcsökkenés július első hetében következett be. Négy hideghatású légtömeg áramlott ide. Augusztusban már nagyobb számmal a hűvösebb légtömegek érkeztek, különösen az utolsó dekád alattiak csökkentették erősen a hőmérsékleti középértéket. Feltűnő és szemléletes még a hőmérsékletjárás decemberi játéka. A pentádok középértékei teljesen a légtömegek függvényeiként mutatkoznak. A grafikon tanulmányozása után meggyőzőnek látszik azon állításunk, hogy a hőmérsékletjárás és az akciócentrumokból érkező légtömegek hatása között szoros az összefüggés. Különösen a hirtelen beálló időjárás változásának az okozói az újonnan érkező légtömegek.



## A légnyomás évi járása

Időjárásunk ezen tényezője a 4. sz. ábrán tanulmányozható. Az évi középérték 1,3 mm-rel meghaladja a sokévi átlagot. Az augusztust kivéve a havi összegek a törzsértékek felett járnak. Különösen a januári magas légnyomás hívja fel magára a figyelmet. Itt 10,2 mm-rel ugrik e hónap sok évi átlaga fölé.

Budapesten is hasonlóan 10,5 mm-rel magasabb ez az érték, ez persze nem helyi jelenség. Magyarázatul részben az a tény szolgál, hogy túlsúlyban voltak a sarki és szárazföldi hideg légtömegek (88%). Hasonló átlagértékek csak 1864-ben és 1882-ben mutatkoztak, amikor Egerben 757,8 mm, illetve 757,9 mm volt a középérték, de a mostani 758,7 mm azokat a csúcsokat is túlszárnyalta.

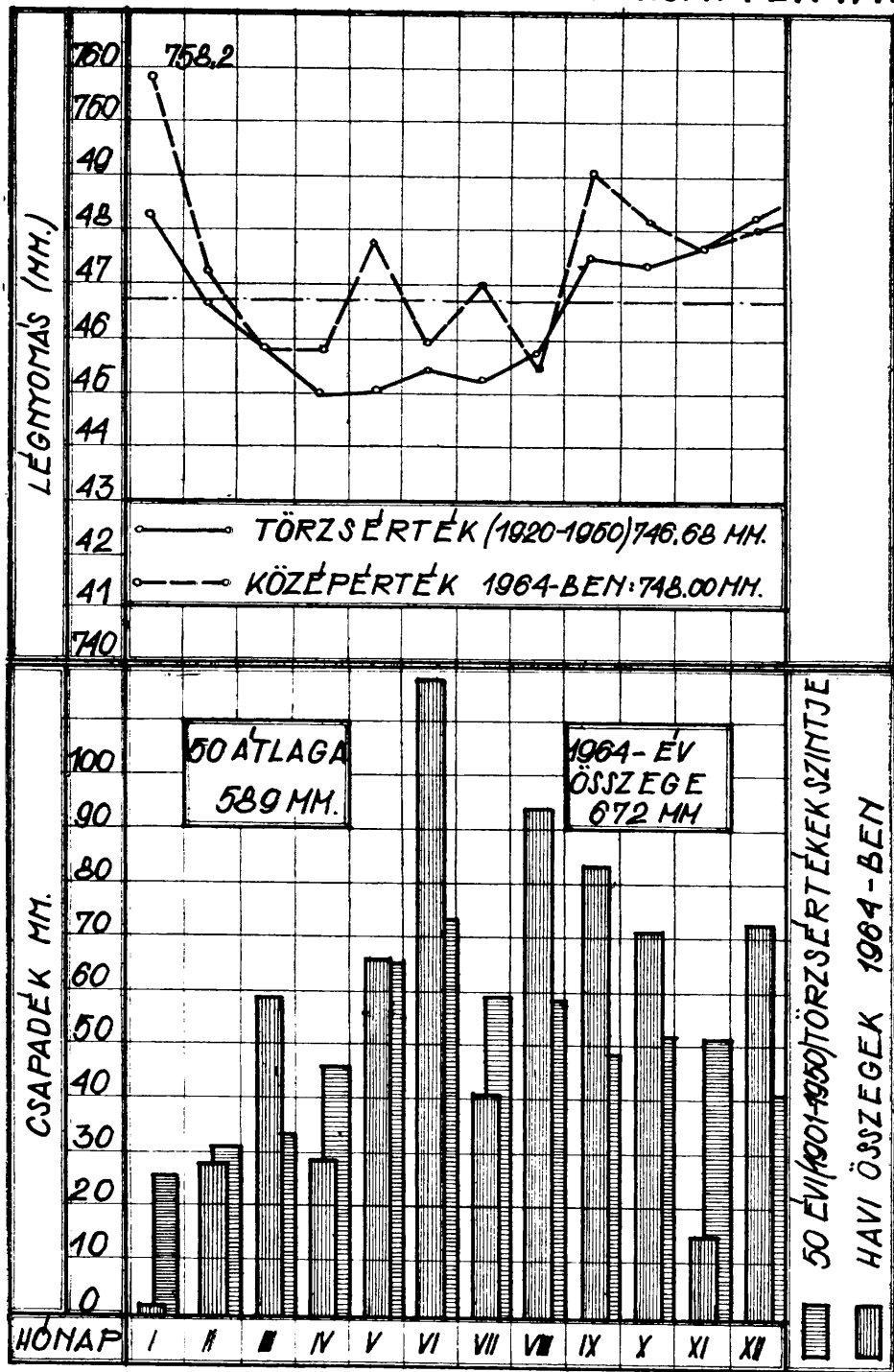
## Széljárás

Hét hónapon keresztül a nyugati, három hónapon át pedig a délnyugati szél dominál. Az északi és a keleti irányú szelek csak a téli időszakban voltak észlelhetők.

## A csapadék évi mennyisége és eloszlása

A csapadék sok évi átlaga Egerben (1901—1950) 589 mm. Ez az összeg globálisan elegendő is a növénytermesztés szempontjából. Csúpan az a kérdés, hogy a lehullott csapadék milyen évi eloszlásban kerül a felszínre. Természetes, hogy a nyári félév, a vegetációs időszak igényel több esőt. A szőlőtermelés június első felében nem igényel csapadékot, mert akkor virágzik a szőlő. A párás levegő a peronoszpórának is melegágya, azért a hosszadalmas esőzés ez esetben káros. Ez a kedvezőtlen helyzet akkor áll elő, ha egy esős front itt vesztgel, s a levegő párás, fülledt.

1964-ben a csapadék mennyisége 672 mm, vagyis 83 mm-rel több mint a törzsérték. Megszakadt a száraz évek sorozata, ez már csapadékos évnek számít. A csapadék évi eloszlása igen nagy egyenetlenséget mutat. A januári 1 mm-es összeg igen rendellenes, de nem egyedülálló, mert 1925-ben is pontosan 1 mm volt a csapadék. Februárban normális mennyiség, márciusban közel kétszerese esett az átlagnak, amihez a hóolvadás is csatlakozott, de később is tavaszodott, mindez hátráltatta a tavaszi talajművelési munkálatokat. Az egyenleg azonban helyrebillent, mert áprilisban már hiány mutatkozott csapadéokban, májusban pedig telibe találta a törzsértéket. A baj most következett. Júniusban 117 mm eső esett, ami a szőlőtermelésre kimondottan káros. 50 év leforgása alatt júniusban ettől csak hét ízben esett több eső, bár Egerben is ez a legcsapadékosabb hónap. Ezért a szubtrópusi tengeri légtömegek a felelősek. Salgótarjánt és Kékest kivéve az Északi-Középhegységben Eger kapta a legtöbb esőt. Putnokon e hónapban



mindössze 50 mm esett. Eger az esőt hozó délnyugati légáramlással szemben helyezkedik el. Putnok a Bükk esőárnyékos oldalán áll.

Júliusban felényi sem esett, csupán a törzssérték 73 százaléka. Augusztus ismét csapadékos volt, valamint a két első őszi hónap is. Ez az elosztás már nem kedvezett sem a betakarításnak, sem a talajművelésnek, különösen nem a szőlő érlelésének. Sok volt a rothadás, helyenként a betakarítást sem tudták idejében elvégezni. Távolabb a répa és a burgonya beszállítása vált nehézkessé a felázott talajon.

Mivel 1963-ban arról panaszkodtunk, hogy egyes bükki források vize elapadt, a kutakban és a talajban a víz szintje leszállt, ez a hiány 1964-ben pótlást nyert.

### Napsütés — borultság

Összehasonlító táblázat:

Eger 1964. napsütéses órák száma	1870
Kékestető 1964. napsütéses órák száma	2071
Kompolt 1964. napsütéses órák száma	2026
Miskolc 1964. napsütéses órák száma	1874

Eger és Miskolc napsütéses óráinak összege közel megegyező, elég alacsony. Az már nem is meglepő, hogy Kékestető évente több napfényt kap, mint városunk. Az előző évben 100, 1964-ben 200 óra többletet kapott a Mátra teteje. Pl. januárban a Kékesen 174 órát sütött a nap, Egerben mindössze 59 órát. Nem kétséges, hogy a Mátra hőmérsékleti inverziója a téli hónapokban szépen érvényesül. Üdülő jellege nem vitás.

Nézzük meg csupán Eger napsütéses óráinak az évi eloszlását (lásd: 5. sz. ábrát).

A téli félév alatt (október—március) feltűnően kevés fényt kapott a város, áprilistól szeptemberig bezárólag már nem oly feltűnő a hiány. A közepes nyári napsütés érték közel elegendő volt a gyümölcsök fejlődésének, de elég alkalmat adott a strandolási lehetőségekre is. A borús napok értékét aszerint vettem kimutatásba, hogy a felhőzet napi értéke  $\geq 8$ . A borult napok száma összehasonlítva a napsütéses órák havi értékével, természetesen ellentétes menetet jelez.

### Az egyes hónapok időjárásának jellemzése

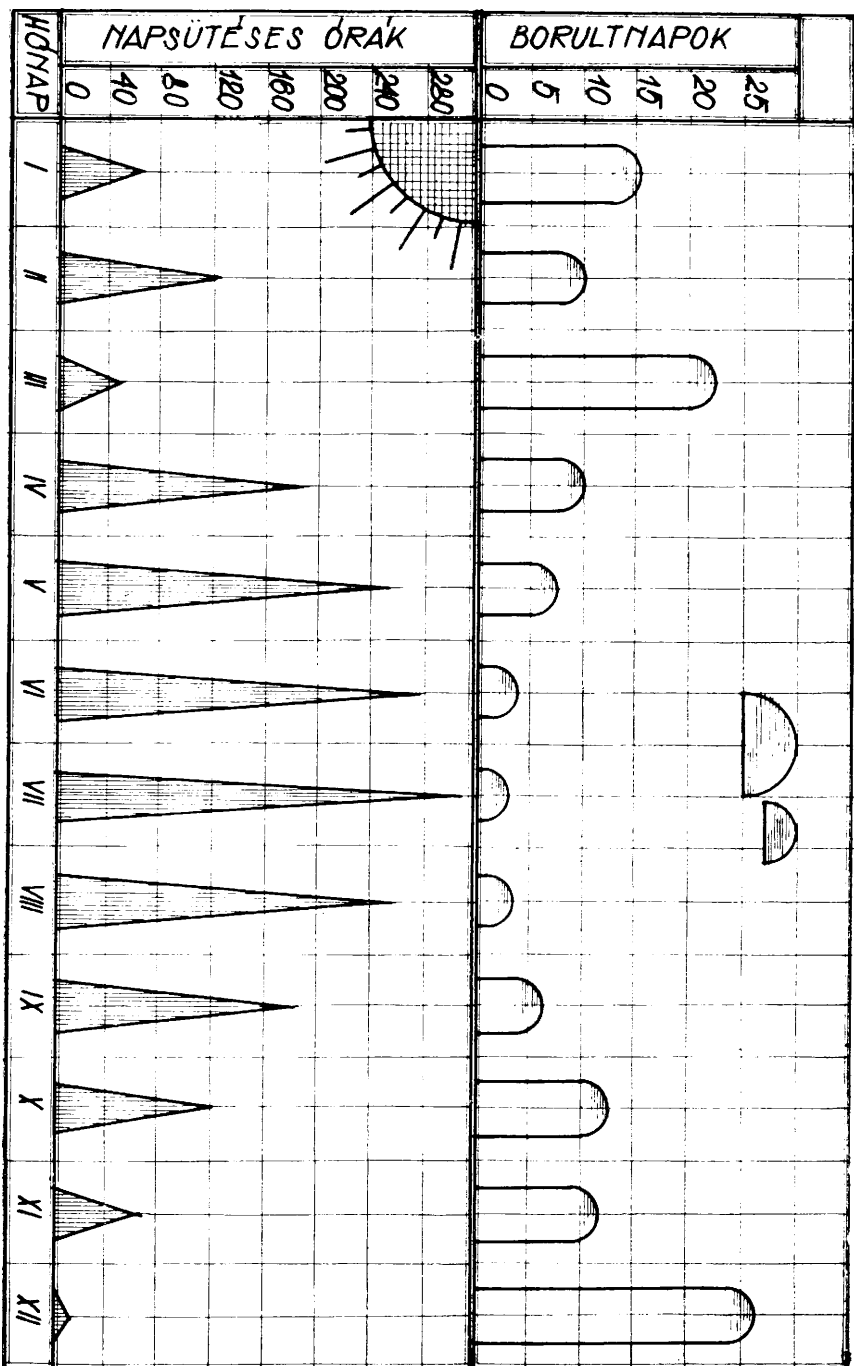
az elemek összefüggései alapján:

#### Január

Hideg, száraz hónap.

Az egyes időjárási elemek kirívó viselkedésére már előbb rámutattunk. Most ezek részbeni ismételése az összefüggések megállapítása végett szükséges.

# EGER 1964



5. sz. ábra

A légnyomás e havi középértéke 758,2 mm, a többlet 10,2 mm, ami önmagában is rendkívüli. Az okaira rá lehet mutatni, amennyiben e hóban túlsúlyban voltak a sarki és szárazföldi hideg légtömegek. Az abszolút páratartalom is kevés volt, a csapadék egészen minimális. E tekintetben Eger nem mutatott kivételt az országos viszonyokhoz képest. A szomszédos Kékesen volt alacsonyabb a légnyomási érték, ami azonban főleg a nagyobb tengerszint feletti magasságból következik.

1963. decemberéről azt írtuk: hogy szokatlan hidegével tünt ki. Nos, ez a zord jelleg 1964. januárjában is folytatódott. —8,8 fok volt e hó hőmérsékleti átlaga. Tehát 6,4 fok volt a hiány. Az ország területét a januári hideg alapján három területre lehetne osztani. Dunántúlon —5, —7, a Duna—Tisza közén, az Északi-Középhegységben Eger vonaláig —7, —9 fok között ingadozott a hideg, míg tőlünk Keletre és a Tiszántúlon —9, helyenként pedig a —10 fok alá is leszállt a Középhegység. Egerben az idézett 50 éves időszak alatt csak 1942-ben volt szigorúbb január (—9,5 fok). Az abszolút minimum —25,0 fok január 13-án mutatkozott, hasonlóan az északi hegyvidék és Tiszántúl állomásaihoz. Dunántúlon és a Duna-Tisza közén a legalacsonyabb értéket 20—21-én mérték. Január 9-től 24-ig, 2 napot kivéve, a napi középérték tartósan —10 fok alatt járt. A hideg országszerte fokozódott. A napi jelentés 10-én így jellemzi a légállapotot: „Közép-Európa fölött tovább tart az anticiklon uralma. Területén párák, ködök, hideg idő van. A Kárpát-medencét 900 m vastagságú igen hideg légréteg borítja be, e fölött teljesen felhőtlen az ég. Ezzel szemben a magas hegyeken 7—8 óráig sütött a nap.” 13-án, amikor Egerben a minimumot észlelték, így ír a Meteorológiai Intézet jelentése: „A közép-európai anticiklon délkelet felé tevődött át. Észak-Európában nagy kiterjedésű ciklon alakult ki, ennek hátoldalán friss, hidegebb sarkvidéki levegő indult a Kárpát-medence felé.” Ez özönlött át a Kárpátok hátságjain, ezért mérték 13-án Egerben, Miskolcon, Putnokon, Fügedön és Mátészalkán is az ez évi legalacsonyabb hőmérsékleti értéket.

A hónap utolsó pentádjában hirtelen enyhülés következett be. Míg 24-én —10,7 fok volt az átlag, addig 25-én —1,7 fokra, 27-én pedig +1,5 fokra ugrott. Erre a helyzetre a 25-i jelentés világít rá: „Házánk belekerült az enyhébb óceáni eredetű légtömegek beáramlási zónájába.” Ime az állításunk bizonyossága, hogy egyetlen más tulajdonságú légtömeg 24, vagy 48 óra alatt 9—10 fokkal is meg tudja változtatni a hőmérsékleti viszonyokat.

A havi abszolút maximumot, 5,1 fokot január 3-án észleltük.

27-én és 28-án újabb sarkvidéki és szárazföldi hideg beáramlás történt, a hőcsökkenés fokozódott.

A sarkvidéki és szárazföldi hideg levegőfajták uralma 659 órán át tartott, a hónap időtartamának közel 90 százalékán keresztül.

A radiációs minimum —26,5 fok volt, szintén január 13-án. A zord időt jellemzi az is, hogy januárban 31 fagyos, 25 téli jellegű nap volt.

A Nap elég keveset sütött. A napsütéses órák száma mindössze 59-et tett ki. De Miskolcon még ennyit sem tudtak kimutatni, mert ott

mindössze 28 órán át láthatták a Napot. Szokatlan kevés volt e hónap csapadéka. Salgótarján, Kékes, Eger, Putnok mindössze 1—1 mm-t kapott, pedig a terület hegyvidék.

Január 10 cm-es hóvastagságot örökölt. Ezt a 6-án kezdődő hószállingózás 1—2 cm-rel gyarapította. Bár 9 napon át észleltek hóesést, de ezek együttesen alig tettek ki 1 mm folyékony csapadékot. 26—27-ét kivéve mindennap erős ködöt, 6—15-ig zúzmara-képződést figyeltek meg. Ez utóbbiak jelentős károkat okoztak a gyümölcsösökben.

A hónap időjárása tehát Egerben is rendkívül hidegnek és száraznak bizonyult.

#### *Február: enyhébb időjárás.*

A légnyomás havi középértéke 742,2 mm, 0,5 mm-rel átlag fölötti. A hideg, illetve mérsékelt és meleg légtömegek tartama 57:43 százalékos arányt mutatott. Még mindig elég tartós volt a sarki és szárazföldi hideg légtömegek uralma, de lényegesen több órán tartózkodott már itt az enyhébb légtömeg, mint az előző hónapban. Bizonyára az enyhülést hozó léghullámok csak a Tisza vonaláig juthattak el, mert ettől a vonaltól nyugat felé, beleértve Eger térségét is — a havi középérték —1,0 fok felett volt, míg e vonaltól keletre, illetve Egertől észak-keletre —1,0 és —3,5 között váltakozott. Védettebb földrajzi fekvésünk éreztette a hatását.

Az abszolút minimum országszerte 14—15-én mutatkozott, de Eger, Putnok és Miskolc térségében 8-án észlelték. Ez a jelenség azzal lehet kapcsolatos, hogy a Meteorológiai Intézet jelentése szerint az északi anticiklon hatására hideg beáramlást kaptunk, s ez csak az északi megyékben okozott tetemes lehülést. A légtömegnaptár is jelzi a 7-i sarkvidéki hideg érkezését.

E hónap hőmérsékleti középértéke —0,9 fok, az eltérés negatív irányban 0,6 fok. A hőmérsékletjárás a hónap alatt — mint azt a 2. sz. ábráról is láthatjuk — eléggé ingadozó, a pentádok középértékei így alakultak: 1,0, —1,7, —2,9, 0,7, —4,2 és 2,6. A napi középérték egyenlő számban volt 0 fok felett, illetve alatta.

Hirtelen lehülést 13-án és 14-én is észleltek, amikor hideg sarki, vagy hideg szárazföldi légtömegek ömlöttek be a Kárpát-medencébe. Mindkét esetben 24 órán belül 5—10 fokkal esett le a hőmérő higany-szála. Egerben az abszolút minimumot 8-án észlelték, ez —14,4 fok volt, a radiációs minimum pedig —15,4.

A havi maximumot 3-án mérték Egerben, ez 7,2 fokra rúgott, pontosan azon a napon tengeri meleg légtömeg beáramlását jegyezték fel. A napi jelentésből: „Az Atlanti óceán felől kontinensünkre helyenként viharos széllel érkező léghullámok többfelé jelentékeny enyhülést okoztak.”. Ez az enyhülés 2-án érintette az egész Dunántúlt, Duna-Tisza közét, Váctól észak-kelet felé a Középhegységet. 3-án már a Tiszántúlon is megennyhült. Eger és Gyöngyös védett mezoklimája itt is ki-domborodott, mert míg Putnokon csak 1,0 fokra, itt 7 fok fölé emelkedett a hőmérséklet. A Tiszántúlon sehol nem érte el ezt az értéket.

Egerben a fagyos napok száma 27 volt. E tekintetben együtt tartottunk az Északi-Középhegység más állomásaival, s a Tiszántúl északi területeivel.

Februárban mindössze 4 téli napot észlelhettünk, ez előnyösebb helyzetünket mutatja. Ettől kedvezőbbet csak Pápán, Veszprémben, Bánhidán és Pécsen észleltek. A Tiszántúlon 10-et is meghaladta a téli napok száma.

A havi csapadéktérkép országos viszonylatban az átlag felét mutatja. Ez a megállapítás Egerre is érvényes. Itt a 18 mm-es csapadék csak 50 százaléka a sokévi átlagnak. Időben azonban jól elosztva, 3 alkalommal esett hó, eső soha. 1-én 10 cm volt a hóréteg vastagsága, a bekövetkezett enyhülés 5-ére már csak foltokat hagyott hátra!

Napfény tekintetében kissé kedvezően alakult a helyzet. 10 borús nap mellett elegendő volt a napsütés, ami 113 órán át tartott Egerben. E hónapban megközelítettük Kékest (115 óra). A havi jelentésekben szereplő 32 állomás közül Kékesen kívül csak Keszthely előzött meg bennünket.

Februárban az enyhe és hidegebb periódusok szinte pentádok alatt váltakoztak, átlagon felüli napsütése kellemesen hatott.

### *Március*

Csalódást keltett. Inkább „télutónak” illett be. A légnyomás havi értéke 745,8 mm, 1,2 mm-rel az átlag alatt. Ez a jelenség a megnövekedett fronttevékenységgel függ össze. A szárazföldi hideg és a sarki légtömegek még mindig 57 százalékos túlsúlyban voltak az enyhe, vagy mérsékelt áramlatokkal szemben. A hónap középhőmérséklete 2,1 fok, 2,5 fokkal a sokévi átlag alatt maradt. Ebben a lemaradásban közepes helyen áll Eger. A hiány országos jelenség volt. Ettől a már jelzett 50 év alatt is csak három ízben jegyezték fel fagyosabb márciust, pl. 1940-ben 0,0 értéket adott.

Az abszolút minimum —10,5 fokra szállt le, ez az Északi-Középhegységben nem a legrosszabb, mert Miskolcon és Putnokon —15,4— —15,5 értékeket észleltek. Ezen alacsony hőmérséklet március 17-én és 18-án következett be. 17-én a napi jelentés ezt írja: „A szárazföldi eredetű hideg légtömegek csaknem egész Európát elárasztották, amit időnként viharos északkeleti szél kísért”. Először Putnokon és Borsodnádason jelent meg e fagyos légáramlás. 19-én ezt jelentették: „A Kárpát-medence fölött anticiklon helyezkedik el és az évszakhoz mérten rendkívül hideg az időjárás.”

Ennek az uralma azonban nem tartott sokáig. Az atlanti ciklon a déli tengerekről enyhébb légtömeget sodort nyugat felől, ami lassan felmelegítette és csapadékosá tette az időjárást. Egerben március 19-én reggel még —7,8 fokot észleltek, de aznap délután 14 órakor már 2,8 fokra emelkedett a hőmérséklet, vagyis 7 óra leforgása alatt 10,6 fokot melegedett. Világos, hogy ezt csak ideérkezett, beáramló légtömeg okozhatta.

Ez esetben a csillagászoknak lett igazuk, a fagy nélküli időszak

21-ével kezdődött, a tavasz-betörés telibe találta a tavaszi nap-éj-egyenlőséget. Kitavaszkodott. Az ötödik pentádban 4,4, a hatodikban 10,3 fok lett az átlag. A havi maximum országszerte 30—31-én mutatkozott. Egerben 16,4 fokot mértek. Az Alföld egyes déli területén a 20 fokot is meghaladta a felmelegedés. Az észlelés és a jelentés teljesen fedik egymást. „31-én hajnalban a Földközi tenger nyugati medencéjéből az Adria felé tartó mediterrán ciklon frontrendszere elérte a Kárpát-medencét.”

A két első dekád hőmérsékleti tulajdonságát a 20 fagyos nap, ezen belül a 3 téli nap jellemezte. A harmadik dekád alatt már nem szerepelt sarki, vagy szárazföldi hideg légtömeg.

A csapadék e havi összege 59 mm, a törzssértéknek közel kétszerese. Eger vonalától kelet felé egészen Mátészalkáig hasonlóan 200 százalék fölé emelkedett a csapadék észlelt mennyisége. E hónap alatt a csapadékos napok száma 16, ebből havas nap 7 volt. 18-ig csak hóesést tapasztaltak, a hó végén esőt. A hótakaró szintén 21-ig, a tavasz beköszöntéséig tartott, 13-án még 13 cm vastagságú volt.

Ez évi március napfényben szegény időszak volt, Egerben összesen 48 órán át sütött a Nap. A borult napok száma 22-t tett ki.

A hónap két ellentétes tulajdonságú részre oszlott. 20-ig télies jellegű volt, vastag hótakaróval, talán az első hét elegendő napfényvel. Az utolsó dekád hirtelen enyhülésével és szinte naponta megújuló esőzéseivel tűnt ki. 20—31-e között összesen három órát sütött a Nap. A tavaszi turisztika nem indulhatott meg.

### *Április*

Enyhébb, szárazabb, napfényesebb hónap.

A légnyomás 745,8 mm, alig 0,2-el átlag feletti. Ez már kiegyen-súlyozott viszonyokra mutat. Szinte valamennyi levegőfajta képviselte magát a hónap alatt. A hideg sarkvidéki áramlásokkal szemben nőtt a szubtrópusi eredetűek száma is. Relatív többségben volt a szárazföldi mérsékelt légtömeg (223 óra).

A hőmérséklet havi középértéke 11,8 fok, kerek 1 fokkal átlagon felül. Közel 10 fokkal magasabb ez az érték a zord márciusinál.

Az átmenet gyors és erőteljes volt. A pentádok játéka egy esetben mutat nagyobb kilengést, éspedig a második időszak alatt. Az abszolút minimum és a radiációs minimum is 9-én mutatkozott (—0,2, —3,0 fok). Így volt ez országszerte. A talajmenti légrétegben 27-én sokfelé erős fagyot észleltek, főleg a Duna-Tisza között, ívalakban Salgótarján és Putnok térségében is. Eger ekkor védve maradt, a talajmentén is csak 1,0 fokot észleltek.

Az enyhébb éjszakák az első héten, valamint a harmadik dekád alatt mutatkoztak, amikor ritkán szállt le a hőmérő 10 fok alá. A havi abszolút maximumot 21-én észlelték: 24,2°-ot. Kevés hiányzott a nyári napból. Ekkor azonban Putnokon 27,2 fokot mértek, Miskolc és Tiszántúl néhány állomása is megelőzte Egert. Ugyanakkor Pécsen is csak 24,1 fokot észleltek, de lemaradt az egész Dunántúl is.



A 9-i hőcsökkenést már 7-én jelezte a napi jelentés. E napon szárazföldi hideg, 8-án sarkvidéki légtömegek érkeztek. Haparandán, a balti hideg zsákban —5 fokot mértek. Prágában havazott. 9-ére nekünk is jutott a hidegből. Zalában és az Északi-Középhegység egyes állomásain fagyot is észleltek, Siófokot kivéve a talaj mentén szinte mindenütt 0 fok alá szállt le a hőmérséklet. Az egyetlen fagyos napot is 9-én észlelték Egerben.

A 20—21-én bekövetkezett ugrásszerű felmelegedés a 19-én érkező tengeri meleg és a 20-án megjelenő szubtrópusi tengeri légtömegek hatásának tulajdonítható. A napi jelentésben 19-én ezt olvashattuk: „Az Európa nyugati partvidékén a veszteglő ciklon hatására déli magassági széllel tovább tart a szubtrópusi levegő beáramlása.

A csapadék e havi összege 29,3 mm, 10 mm-rel kevesebb a sokévi átlagnál. Tekintve a rendkívül csapadékos márciust, most ezt nem hiányolták. E hónapban 8 csapadékos napot jegyeztek fel. Az első héten szinte naponta esett kevés eső, de kiadósabb csak 14, 24 és 30-án hullott. 14-én és 24-én a jégeső zivattal párosult.

A napfényben szegény március után április már kedvezőbbnek mutatkozott. Csupán 2-án és 6-án nem bűjt elő a Nap. Egerben 185 óráig sütött, de Kékes 202-vel előttünk járt. Ugyanakkor Miskolc és a tiszántúli állomások e tekintetben megelőzték.

A mezőgazdasági munkának kedvezett a napfényben gazdag és felmelegedő időjárás. A gyümölcsfákat nem fenyegette a fagyveszély.

### *Május*

Közepes alatti hőmérsékleti viszonyok, kevés nyári nappal párosulva jellemezték e hónapot.

A légnyomás 747,8 mm, 2,4 mm-rel meghaladta az átlagot. Ebben a tekintetben az országot az egyöntetűség jellemezte. Magyarázat a szinte minden napra jutó fronttevékenység ellenére abban található, hogy relatíve a szárazföldi légtömegek voltak többségben: számszerint 15.

A havi hőmérséklet középértéke itt 15,7 fok, 0,6 fokkal alacsonyabb az átlagnál. Ez is országos jelenség volt. A Tiszántúl déli részén még nagyobb hiányokat tapasztaltak. A leghűvösebb éjszaka Egerben 3-ával köszöntött be, normálmagasságban 2,8, a talaj mentén 0,4 fok volt. Örvendetes, hogy még talajmenti fagy sem fordult elő. Az abszolút minimum Szolnok, Lőrinci, Salgótarján vonalától keletre e napon mutatkozott. E vonaltól nyugatra 7-én jelentkezett a legalacsonyabb hőmérséklet.

Fagyot egyedül Putnok jelentett. Talaj mentén már többfelé észleltek 0 fok alatti hőmérsékletet. 3-án és 6-án a tengeri hideg légtömegek okozták a hőmérsékleti süllyedést.

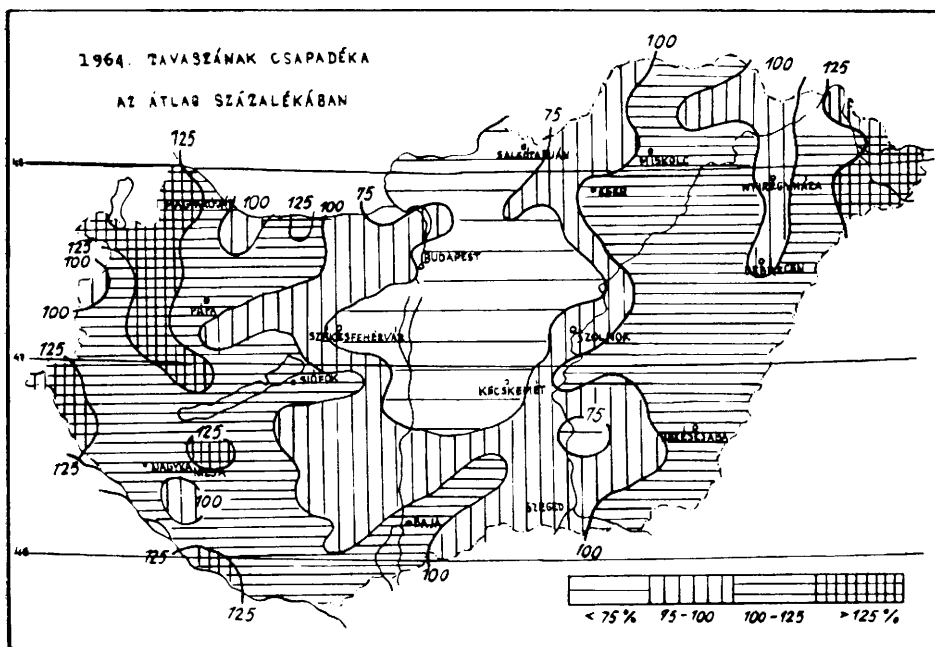
A havi abszolút maximumot Egerben május hó 30-án észlelték, amikor 27,6 fok volt a felmelegedés. Bánhida vonalától északkelet felé

a középhegységen át, majd a Tiszántúl északkeleti területén e napon volt a csúcstérték. Másfelé 14-én. A magyarázata is olvasható. Mind 14-én, mind 29-én szubtrópusi meleg érkezett. Tapasztalat: A májusi hirtelen felmelegedés feltétele a délies légáramlás. Május 30-án a napi jelentés ritkán olvasható megállapításokat közöl: „Az Atlanti-óceán és szárazföldünk között az évszakra jellemző ún. monszun-előtti időjárási helyzet alakult ki.” Az óceán fölött nagytömegű hűvös, Európa keleti felében 20–25 fok közötti hőmérsékletű, ritkább légtömeg uralkodott.

A nyári napok száma 5. Ez még relative elegendő, mert Pécsen is ugyanennyit észleltek. A rivális Lőrinci 8 nyári nappal megelőzött. Az egri május tehát nem csalogatta a strandolókat.

A csapadék összege 66 mm, csupán 4 mm-rel maradt el az átlagtól. A csapadékos napok száma 12. Ez aránylag jól oszlott meg a hónap alatt, csak a mennyiségi eloszlás volt egyenetlen, mert a havi összegből 14-én annak több mint a fele, 34 mm hullott. A hónap alatt ötször volt zivatar. Sok esetben bőséges harmat öntözte a felszínt. Sokfelé nagyobb volt az esőhiány és a velejáró szárazság, mint Egerben.

A 249 napfényes óra megfelelt az átlagnak. Ezzel az értékkel megelőztünk olyan állomásokat mint Pécs, Budapest, Kecskemét. Ellenben a Hegyalja és a Nyírség már több napfényt kapott. A májusi időjárási események egészen véve kiegyensúlyozottnak tekinthetők.



6. sz. ábra

## Június

Párás, esős, rendkívül meleg hónap.

A légnyomás 745,9 mm, 0,1 átlag alatti. A frontok száma feltűnően nagy, előfordult olyan nap, amikor 2—3 front — vagy felhőátvonulást észleltek. A hónap folyamán a szubtrópusi, illetve a tengeri eredetű légtömegek uralkodtak, összesen 368 órán át.

A havi hőmérsékleti középérték 22,5 fok, 3,1-el átlag feletti. Így volt ez az Északi-Középhegység vidékén, valamint a Tiszántúlon. Ilyen magas átlagos középértéket Egerben még nem jegyeztek fel. E hónap abszolút maximumának az értéke már nem volt ennyire kiugró: 31,2 volt a csúcserték, mégpedig 15-én. 33 fokot csak Pécsen és a rivális Lőrinci jelentett ezen a napon. Mind a maximumot, mind a legalacsonyabb értéket országszerte igen különböző napokon észlelték. Egyszerben a hónap utolsó napján volt a legalacsonyabb érték, mégpedig 10,2 fok, éppen úgy, mint a Tiszántúlon. „Az Atlanti-óceán észak-nyugati részéből széles sávban hűvös tengeri levegő áramlott a kontinensre,” írta a napijelentés. Közben 27 nyári nap, ebből 12 hőségnap adódott. Hirtelen hőcsökkenés 30-án következett be. Még 29-én délben 25,2 fokot észleltek, másnap 14 órakor már csak 14 fokot mutatott a hőmérő. 24 óra alatt 11 fokos zuhanásnak voltunk tanúi. 30-án hajnalban tengeri hideg, majd reggelre sarkvidéki légtömegek érkeztek. A napijelentés ezt írja: a napi középértékek 2 nap kivételével végig 20 fok felett voltak, csak 30-án lett 13,6°, ami szokatlanul alacsony.

A csapadék havi összege 117 mm, 29-el több a törzsertéknél. E tekintetben a hónapot két részre lehet osztani. A 13 esős nappól a hónap első felére csak 3 jutott. Ebből azonban 2 kiadós volt. 20 napon jeleztek zivatart, néhányszor csapadék nélkül. 8 ízben jégeső is hullott. A zivatar a hónap második felében naponta megismétlődött. Ez a megfigyelés is igazolja, hogy a Bükk előtere nyári zivatárokból gazdag.

Nem volt egyetlen nap sem, hogy hosszabb-rövidebb időre ki ne sütött volna a Nap. A napsütéses órák száma így 275-öt tett ki, ez 19-el több az átlagnál, de az összeg elmaradt a hegyaljai állorások napfénytartalmától.

A feltűnően sok szubtrópusi levegőfajta érkezése a sokévi tapasztalattal ellentétben melegebb júniust okozott, zivatarral párosulva a csapadék bőven öntözte a felszínt.

## Július

Hőmérsékleti viszonyok tekintetében felemás hónap.

A légnyomás átlaga 747,0 mm, 1,4 mm-rel az átlagnál magasabb. A pozitív eltérés okát a sok veszteglő front jelenlétében kell keresni. A légtömegek származás szerint aránytalanul oszlottak meg. Az első dekád alatt 4 sarkvidéki, vagy tengeri hideg légtömeg érkezett. Ezek hatására a hőmérséklet lényegesen csökkent, a csapadékképződés pedig megnövekedett. A hónap második dekádjában már a szubtrópusi levegőfajták is megérkeztek, az időjárás megváltozott. A szubtrópusi,

vagy meleg légtömegek óraszám a hidegekéhez hasonlítva 516:123 arányt eredményezett.

Egerben a júliusi középhőmérséklet 21,3 fokot tett ki, mindössze egy tizeddel maradt el az átlagtól. Hazánk nagyrésztében azonban az egritől nagyobb hiányt észleltek.

A havi, egyben az évi abszolút maximumot — az ország szinte valamennyi állomásával megegyezően — 22-én észlelték Egerben is, éspedig 33,6 fokot. A hőség nem volt olyan magas, mint az Alföldön és a Dél-Dunántúlon. Sőt e téren a borsodi állomások is túlszárnyalták Egert. A Kékes (27,5 fok) és a Bükk mérséklő hatása érvényesülhetett nálunk. A lehülést, a hőmérsékleti minimumot elsején észleltük, 7,0 fokot. Ez még a június 28—29-én beáramlott tengeri hideg levegőfajta hatására fejlődött ki. A Tisza és Eger vonalától keletre 7-én észlelték a leghűvösebb éjszakát.

Egerben 22 nyári nap mutatkozott, ez közepes érték, de a 6 hőség-nap már az átlag alatt van. Ez esetben ismét a Mátra és a Bükk mérséklő hatására kell utalnunk.

A csapadék e havi összege 41 mm. A hónap első pentádjában leestett e mennyiség 70 százaléka. Az azt követő időszakban jelentékeny volt a szárazság. Még mindig 10 napon figyeltek meg zivatart, de jég-esőről nem emlékeznek meg.

Júliusban egyetlen napsütés nélküli nap nem akadt, viszont a teljesen borult is kevés volt. A napsütéses órák összege 294, egyenlő a tapasztalt átlaggal. Ismét elmaradtunk a borsodi és a tiszántúli állomások értékétől.

A hónap második és harmadik dekádja száraz és meleg jellegével elősegítette a gyümölcs érlelését és kedvező volt a strandolásra.

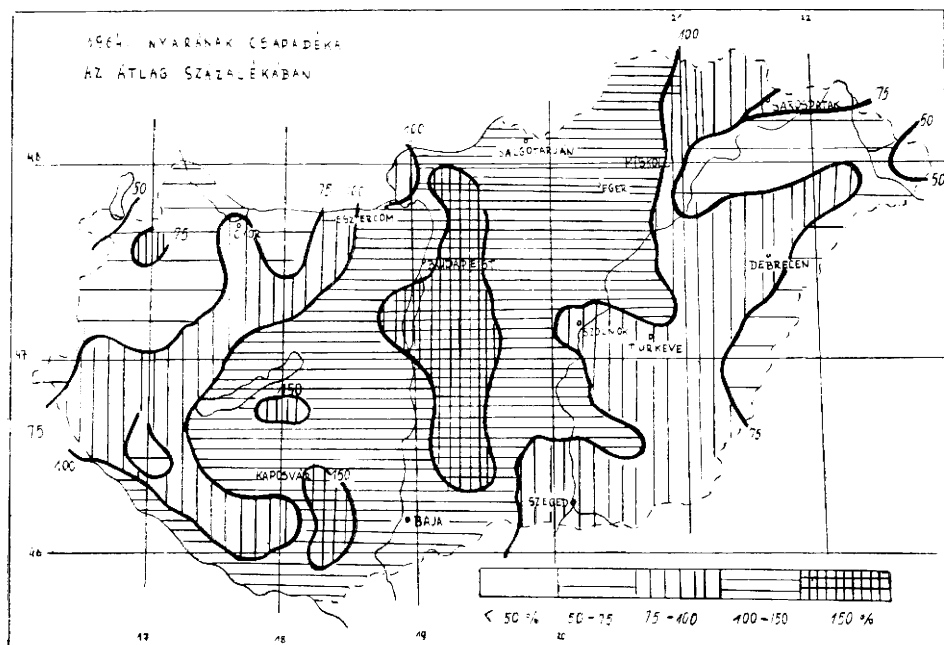
### *Augusztus*

Az átlagnál hűvösebb.

A 745,4 mm-s légnyomás jelentős 0,7 mm-rel maradt el a középértéktől. A tengeri párák, könnyebb levegőfajta uralták a légteret. Ezek részben hideg, részben mérsékelt, illetve meleg tulajdonságúak voltak. A hidegebb légtömegek főleg a hónap utolsó harmadában jutottak túlsúlyba.

A hónap hőmérsékleti középértéke 19,1 fok, ami jelentős értékkel, 1,5 fokkal volt átlag alatti. Ez a hiány viszont nem kirívó, mert Tarcalon és az egyes alföldi helyeken 2 fokot is kitett a lemaradás.

Alacsony volt az első 5 nap átlaga: 18,4 fok. Másodikán és harmadikán hideg tengeri és sarkvidéki légáramlások érkeztek. 4-én reggel Egerben 8,0 fokra hűlt le a levegő, a talaj mentén csupán 3,6 fokot mutatott a hőmérő. A 3-i napijelentés ezt írja: „az atlanti-óceáni eredetű hideg levegő ma reggel zömében áthaladt a Kárpát-medence fölött”. 5-én és 6-án viszont meleg tengeri levegő érkezett hozzánk. Ennek eredményeképpen főleg a Dunántúlon és egy-két északi állomáson, köztük Egerben is, 30 fok fölé (30,5) emelkedett a hőmérséklet, ez adta a havi maximumot. Az Alföld déli felében 29—30-án észlelték a leg-



7. sz. ábra

magasabb értéket. A 27-i szubtrópusi front ismét fölmelegedést eredményezett. A hónap folyamán mindössze 12 nyári és 1 hőségnapot jegyeztek fel Egerben.

Csapadékban nem szűkölködtünk. A 93 mm-es mennyiség a törzsértéknek közel 150 százaléka. A havi eloszlás ellen sem lehet panasz, mert mindhárom dekád alatt legalább 25 mm esett. Ötször jégesőt, négyszer zivatart észleltek. Harmatban szintén bővelkedtek a reggelek.

A Dunántúlon és az Északi-Középhegységben 100 százaléknál feletti csapadékösszeget ábrázol a három nyári hónapra a 7. sz. ábra. Ez az ábrázolás azonban Egerre nem vonatkoztatható, esőárnyékban fekszik a város, a csapadék átlaga 150 százalék alatt maradt.

A Nap Egerben e hónapban 200 órát sütött, 10 százalékot lemaradt.

Napfényben, melegben, nyári napokban szűkölködő, felhőátvonulásokkal tarkított volt a hónap. Nem kedvezett sem a strandolásnak, sem a gyümölcsök érlelésének.

### Szeptember

Augusztushoz hasonlóan hűvös időjárás jellemezte e hónapot is.

A levegő nyomása átlagban 749,1 mm volt, 1,1 fokkal a középérték felett. Ez a jelenség a súlyosabb levegőfajták gyakoriságára utal.

Megjelentek a sarkvidéki légáramlások, de azért többségben a tengeri légtömegek uralkodtak.

A hónap középhőmérséklete 15,5 fok, ami közel 1 fokos hiányt mutat. Szeptember első pentádjában az utolsó augusztusihoz képest közel 5 fokos esést lehet kimutatni. Már szeptember 1-én megérkezett a sarkvidéki és szárazföldi légtömeg, ami csak 3-án vonult el, vagy olvadt be. Majd a második és harmadik pentádban melegebb tengeri áramlások is behatoltak.

A havi maximumot, 27,0 fokot 16-án mértük. A Mátrától nagy ívben Mátészalkáig 27—28 fok között váltakozott ez az érték. A 15-i napijelentés ezzel kapcsolatban így ír: „Az Atlanti-óceán fölött elhelyezkedő hatalmas ciklon déli oldalán nyugat—keleti irányú áramlások találhatók. Közvetlenül e ciklon előoldalán délnyugati széllel átmenetileg gyors felmelegedés figyelhető meg.” Mire ez a délnyugati áramlás északkeletre ért, melege jelentősen enyhült.

Bár a műszeres házikó magasságában 14-én mérték a minimumot (5,4 fok), ez a Mátészalka—Mátészalka övezetében is e napon jelentkezett — más helyeken azonban 22—23-án.

A napijelentés szerint 21—23-a között sarkvidéki légtömeg ült meg a medencét. Északról hűvös, délnyugatról enyhe, párás légtömeg érkezését közölték. Az északi hegyvidék a hűvös légáramlásból kapott. Az 50 éves időszak alatt szeptemberben 4 ízben már fagyot is észleltek Egerben, a mostanihoz hasonló radiációs minimumot, 0 fokot többször.

A mindössze 5 nyári nap is hűvös szeptembert idéz.

A csapadék e havi mennyisége 83,5 mm. Ez látszatra sok, mert a törzsertéknek, a 48 mm-nek közel kétszerese. A hónap jellege mégis száraz. Ez a látszólagos ellentmondás a következőkben leli magyarázatát. 1—5-ig semmi csapadék nem esett, 6-án 9 mm, 7-én 56,8 mm, 8-án 1 mm. De 9-e és 16-a között semmi eső nem esett. 17-én és 18-án is csupán 1—1 mm. 21-én ismét 15,4 mm-s mennyiség, majd 9 napon ismét szárazság következett. A csapadék időbeli eloszlása tehát ropant szeszélyesnek mutatkozott. Száraz zivatar egy ízben fordult elő. A hónap folyamán csak hat napon át volt teljesen derült az égbolt, ugyanannyi a teljesen borult is. A napsütés 186,5 órát tett ki, ezzel szemben Tarcalon 196 órát sütött. A vénasszonyok nyara inkább a Hegyalját jellemezte.

Ha a hőmérséklet és a csapadék abszolút összegének a havi eloszlását tekintjük, akkor mégis meg kell állapítanunk, hogy az őszi vetéshez, a mezőgazdasági munkákhoz a csapadék mennyisége elegendő volt. A közbeeső száraz napok a betakarítási munkáknak kedveztek, de a szüretelést is elősegítették.

### *Október*

Szeszélyes, változékony időjárás, de egészben véve átlag körüli.

A légnomás napi középértéke 748,3 mm, megegyező a törzsertéssel.

Az időjárási frontok jellege túlnyomórészt mérsékelt. A szárazföldi hideg kivételével minden levegőfajta előfordult.

A hőmérsékleti középérték 10,7 fok, közel fél fokkal (0,4) magasabb a sokévi átlagnál. A havi eltérés Vác, Kunszentmiklós vonalától hiányt, attól keletre többletet mutatott. A hónap első napjai hideg, sarkvidéki, közepe felé meleg tengeri, ezt a negyedik pentádban ismét hideg légtömeg váltotta fel.

Ezen légtömegjáráshoz híven a havi abszolút maximumot: 20,0 fokot mégis 6-án mérték. Környezetünk: a Bükk, Mátra mérséklő hatással volt az itteni hőmérséklet alakulására, mert a Hegyalján 22 fokot is észleltek. Az abszolút minimumot 2,2 fokot 18-án mérte Eger éppúgy, mint Pécs.

Októberben sem fagyos, sem nyári nap nem fordult elő. A havi csapadék mennyiség 71 mm volt, ez 18 mm többletet mutat. Az eloszlás három szakaszra bomlott. Szeptember 22-től október 8-ig bezárva nem esett eső. Egerben. Utána 17 napon egymásután volt csapadék, 13-án és 20-án közel 20 mm. E 17 esős nap hátráltatta a szüretelést, valamint egyéb termények betakarítását, sőt a vetést is. Egy ízben zivatar is mutatkozott.

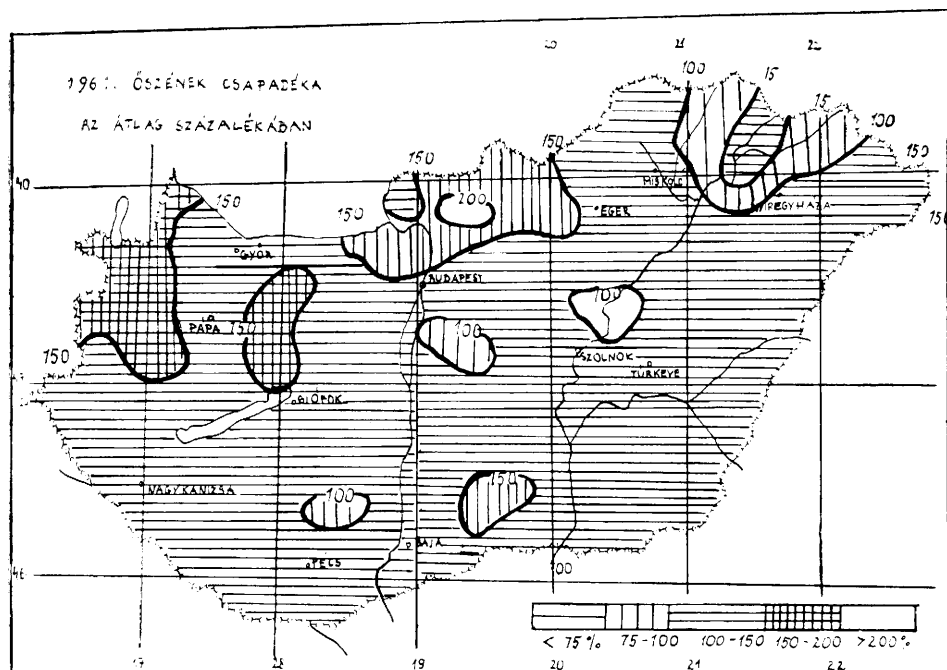
A 118,3 napsütéses óra ismét kevésnek mondható. A Dunántúlon e tekintetben még erősebb volt a lemaradás.

A hosszan tartó csapadékos időszak kedvezőtlen jelleget adott a hónapnak.

### *November*

A két első őszi hónap ellentéte, enyhébb és szárazabb. A légnyomás középértéke 748,2 mm. mindössze 1 tizeddel maradt el az átlagtól. A légtömegek eloszlása is egyenletes volt. A sarkvidéki és szárazföldi hideg 30 százalékos, a tengeri mérsékelt és meleg 36 százalékos, a szárazföldi mérsékelt 22 százalékos, a szubtrópusi meleg levegőfajta pedig 12 százalékos időtartamot mutatott. A különböző tulajdonságú légtömegek igen gyakran, 27 ízben váltogatták egymást. Ez a helyzet a hőmérséklet, a légnyomás és a felhőzet erős ingadozását eredményezte. A hőmérséklet e havi értéke 6,2 fok, 1,3 fokkal átlag feletti. Országunk minden állomása igen enyhe novembert jelezhetett. A hónap közepe felé, a harmadik pentádban 8—9 fokos napi középhőmérsékletet észleltünk. Egy-két napon át az utolsó pentádban is szokatlan meleg mutatkozott. 10-én, 13-án és 14 -én tengeri meleg és szubtrópusi légtömegek okozták a rendkívüli enyheséget. Majd 24-én és 25-én ismételen e két enyhe levegőfajta jelent meg légterünkben. Az abszolút maximumot, 14,2 fokot 26-án mérték Egerben, az ország túlnyomó részében azonban 29-én és 30-án. 24-én és 29-én is szubtrópusi levegőfajta ért ide és hosszú ideig vesztgelt légterünkben.

Az abszolút minimumot, s a radiációs minimumot is 23-án mértük. E dátum csak a nógrádi és a békési állomások idejével esett egybe. 22-én szárazföldi hideg légtömeg segítette elő a hőmérséklet csökkenését.



8. sz. ábra

Egerben 5 fagyos napot jegyeztek fel. Ezzel szemben Salgótarjánban 12, Putnokon 14, a Kékesen pedig 18-at észleltek.

A csapadék e havi összege 15 mm. A 10 esős nap elég arányosan oszlott el, de igen kevés jutott egy-egy alkalomra. Debrecenben és Egerben 18-án és 19-én havaseső esett. Ugyanakkor sarkvidéki és tengeri légtömegeket kaptunk.

A napfényes órák száma 73,8 volt, ez mindössze 8 óra többletet jelentett. A hónap második és harmadik dekádjában szinte minden napra esett párórás napsütés.

November enyhe időjárása igen előnyösen hatott az őszi vetések fejlődésére. A mérsékelt csapadék lehetővé tette az elmaradt talajjelőkészítő és vetési munkálatok befejezését.

### December

Ködös, csapadékos hónap.

A légnyomás 747,7 mm. Ez fél fokkal maradt le a törzssértéktől. A frontok száma kevés, sok volt a veszteglő. A szárazföldi hideg, illetve mérsékelt tulajdonságú légtömegek egyenlő arányban szerepeltek. Mellettük a tengeri mérsékelt jöhet még számításba.



A hónap hőmérsékleti középértéke  $-0,3$  fok,  $0,3$ -el a sokévi átlagnál kisebb.

A hónap első dekádjában sarkvidéki és szárazföldi légtömegek uralkodtak, a másodikban mérsékelt levegőfajták már enyhülést okoztak. Az utolsó harmadban ismét a hideg beáramlások jutottak többségbe.

Az abszolút minimumot Egerben 6-án mérték  $-7,2$  fokot, valamint  $-12,4$  radiációs minimumot. Erre az időpontra csupán Kékesen, Lőrinciben és még néhány távolabbi állomáson esett a legalacsonyabb hőmérséklet. December 4-én a napijelentés arról tájékoztatott, hogy a Jeges-tenger felől hideg, sarkvidéki levegő áramlik Európába, másrészt a ciklonrendszer előoldalán meleg levegő áramlik a Balkán felé. Hazánk felett összeütköztek. Eger a hideg áramlásból kapott. A hónap végi nagyobb hősüllyedésre és csapadékos napokra is találunk utalást. 29-én ezt írja a napi jelentés: „Az Európa nagy részét borító, sarkvidéki eredetű, hideg levegő fölé, a Földközi-tenger felett elhelyezkedő ciklon keleti oldalán páradús, enyhe levegő áramlik.”

A maximum értéke  $8,9$  fok volt, amit 16-án mértek és nem 1-én, amikor ez országos jelenség volt. Nálunk a negyedik pentád alatt egyetlen reggelen sem észleltek fagyot. 15-éről 16-ra hirtelen pozitív változás történt, mégpedig  $6,1$  fokos értékkel. A napi jelentés 14-én arra céloz, hogy a medencéket kitöltő hideg párnát ki fogja söpörni az élénk mozgással közeledő enyhe óceáni levegő.

Egerben e hónapban 25 fagyos és 3 téli napot észleltek,  $-10$  fok alá csak a talaj mentén süllyedt le a hőmérséklet.

A csapadék összege  $73$  mm-t adott,  $32$  mm-rel többet az átlagnál. 2-án ködszítalással kezdődött a nedves időszak, 3-ától 7-ig hó, vagy havaseső esett. Ez néhány napon át zúzmarával párosult. A hóvastagság eleinte  $4-5$  cm volt, a hónap közepe felé  $1$  cm-re apadt, a hónap negyedik pentádjában már csak foltokban mutatkozik. 24 és 28-a között gyarapodott a hó, de a  $3$  cm-t ekkor sem haladta meg. Az újesztendőnek csak foltokat adott át. A hónap első fele igen ködös volt.

A 23 napsütés nélküli nap komor jelleget kölcsönzött decembernek. A havi napsütés csupán  $17,2$  órát tett ki. Ugyanakkor a Kékestetőn ez az érték  $54$  órára szaporodott.

A hónap gazdasági értéke abban összegezhető, hogy a bőséges csapadék a felmelegedés időszakában be is szivároghatott a talajba, ez lehetővé tette a víztárolást.

### Az időjárás évi mérlege

Úgy tűnik, hogy 1963—64-el a hideg telek sorozata lezárult. A hőmérséklet középértéke, valamint a napfényes órák száma átlag alatt maradt. Ez a lemaradás főleg a fürdési idény és a „vénasszonyok nyara” időszakában jelentett hátrányt.

Viszont előnyös volt, hogy májusban nem okoztak kárt a „fagyos-

szentek". De elmaradt a júniusi hőcsökkenés is, illetve július első pentádjára helyeződött át.

A csapadék évi mennyisége 14 százalékkal haladta túl a törzserőtet. Itt azt is számításba kell vennünk, hogy a többlet főleg a vegetációs időszakra esett. Ez az érték pedig azt jelenti, hogy a szárazabb évek sorozata is végetért 1963-mal.

\*\*

(A grafikonokat Bakalár Sándorné és Gergely László, a térképeket Bozó Éva és Imreh Lenke készítették.)

### Az időjárási adatok A meteor. állomás tszf. m.

Hónapok	Légnyomás		H ő m é r s é k l e t (C°)										
	havi közép mm-ben	eltérés	havi közép	eltérés	abszolút maximum	dátum	abszolút minimum	dátum	fagyos napok száma	téli napok	nyári napok	hőség napok	radiációs minimum
I.	758,2	+10,2	—8,8	—6,4	5,1	3.	—25,0	13.	31	25			—26,5
II.	747,2	+ 0,5	—0,9	—0,6	7,2	3.	—14,0	8.	27	4			—15,4
III.	745,8	— 1,2	2,1	—2,5	16,4	31.	—10,5	18.	20	3			—14,8
IV.	745,8	+ 0,2	11,8	+1,0	24,2	21.	— 0,2	9.	1				— 3,0
V.	747,8	+ 2,4	15,7	—0,6	27,6	30.	2,8	3.			5		0,4
VI.	745,9	— 0,1	22,5	+3,1	31,2	15.	10,2	30.			27	12	9,4
VII.	747,0	+ 1,4	21,3	—0,1	33,6	22.	7,0	1.			22	6	3,0
VIII.	745,4	— 0,7	19,1	—1,5	30,5	7.	8,0	4.			12	1	3,6
IX.	749,1	+ 1,1	15,5	—0,9	27,0	16.	5,4	14.			5		0,0
X.	748,3	± 0,0	10,7	+0,4	20,0	6.	2,2	18.					— 2,8
XI.	748,2	— 0,1	6,2	+1,3	14,2	26.	—2,8	23.	5				—7,8
XII.	747,7	— 0,5	0,2	—0,3	8,9	16.	—7,2	6.	25	3			—12,4
Évi	748,0	+ 1,1	9,6	—0,6	33,6	VII. 22.	—25,0	I. 13.	109	35	71	19	—26,5

(Dr. ZÉTÉNYI ENDRE)

# DAS WETTER DER STADT EGER IM JAHRE 1964

In der Einleitung wird von dem Verfasser geschrieben: es lohnt sich die Erfolge des Wetters zu beobachten und zu studieren. Der Morgenbericht des Radios gibt eine Möglichkeit darauf, wenn es siene frisch bemerkten Angaben der bedeutenderen meteorologischen Stationen mitteilt. Daraus kann man Schlussfolgerungen ziehen.

Dann nimmt er der Reihe nach die Wetterelemente vor. Es werden die Temperatur, der Luftdruck, der Niederschlag, der Wind und der Jahresgang des Sonnenscheins beurteilt. Später analysiert er die Wetterverhältnisse der Monate mit sonderbarer Rücksicht auf den Eindruck der Luftmassen, der auf den Temperaturgang ausübt. Schliesslich wird die jährliche Temperaturbilanz gegeben. Den Mittelwert der jährlichen Temperatur sowie die Anzahl der sonnenhellen Stunden waren demnach im Jahre 1964 unter Durchschnitt. Der reichliche Niederschlag hat den Mangel der vorigen Jahre ersetzt.

összesítése az 1964. évre

173 m, a barométer magassága 174 m

		Felhőzet		C s a p a d é k									
datum	levegő nedvessége % értékben	közép érték	eltérés	összeg (mm)	‰-ban a törzs- érték	eltérés (mm)	Csapadékos napok		havas napok	zivataros napok	uralkodó szélirány ‰	napsütéses órák összege	borult napok száma
							0,1 mm //	1,0 mm //					
13.	76	7,2	+0,2	1	4	-33	5	0	5		W 25	58,8	15
8.	77	5,9	-0,6	18	51	-17	9	4	9		SW 48	113,4	10
18.	83	8,2	+2,6	59	197	+29	15	10	7		SW 28	48,6	22
9.	68	5,9	+0,2	29	74	-10	8	5		2	SW W 23	185,3	10
3.	68	6,6	+1,0	66	94	- 4	12	8		5	SW 25	249,1	7
5.	67	5,6	+0,1	118	133	+29	13	11		17	W W 42	275,6	4
1.	69	4,6	-0,2	42	73	-15	11	8		8	W 22	294,0	3
4.	71	4,5	-0,2	95	145	+29	10	8		4	W 44	250,2	3
23.	72	5,4	+0,9	84	173	-36	6	4		1	W 44	185,6	6
5. 6.	80	6,2	+0,8	72	134	+18	17	11		1	W 37	118,3	13
19. 23.	77	7,0	0,1	15	25	-44	10	5	2		W 37	73,8	12
6.	86	9,2	+1,8	73	178	+32	16	11	8		W 26	17,2	26
I.													
13.	75	6,4	+0,6	672	111	+67	132	85	31	38	W 32	1869,9	131



## STATISZTIKUS MATEMATIKAI MÓDSZER NÖVÉNYTÁRSULÁSOK ELHATÁROLÁSA

DR. PÓCS TAMÁS

Valamely növénytársulás leírása, egyiknek a másiktól való megkülönböztetése, kérdéses felvételi anyagok hovatartozásának eldöntése mindaddig nem lehet objektív, ameddig nem helyezkednek a különböző asszociációk leírói valamilyen közös, konkrét alapra. Az eddig leírt számos asszociáció egy része nyilván meg is felel a felállítandó kritériumoknak, másik részét egy-egy revízió alkalmával el kell vetni, illetve össze kell vonni már korábban leírt társulásokkal. A növénytársulások rendszerezésében sajnos az eddigiek során nem igen kaptak helyet a matematikai módszerek, pedig az egyszerűbbeket már a század elején ismerték. E helyett, különösen a közép-európai iskolában sokkal nagyobb szerepet kapott a szubjektív ítélet, egyéni meglátás. Bár ebben is kellett szerepeljenek objektív momentumok, mégis helyet adott, lehetőséget nyújtott az asszociációk korlátlan leírásának, az e fölött folytatott meddő és fölsőleges vitáknak.

Az asszociációk, mint a természetben objektíve létező növénycsoportosulások, objektív módszerekkel vizsgálhatók és megkülönböztethetők egymástól. Az elhatárolásra használható matematikai módszerek az idők folyamán tökéletesedtek és ma eljutottunk odáig, hogy megbízható és jól kezelhető módszert adhatunk azok kezébe is, akik eddig visszariadtak matematikai módszerek alkalmazásától. A következőkben röviden történeti áttekintést kívánok nyújtani az eddig alkalmazott legfontosabb és legegyszerűbb módszerekről, nem annyira időbeli, mint logikai sorrendben, a teljesség igénye nélkül.

Jaccard vezette be a század elején az ún. „Gemeinschaftskoeffizient” fogalmát. Különböző területek flóráját összehasonlítva százalékléban fejezte ki vele a flórák hasonlósági fokát. Már a huszas években, a modern cönológia kialakulásának idején megnyilvánultak olyan törekvések, hogy ezt, vagy ehhez hasonló módszert a növénytársulástanban is alkalmazzanak az egyes asszociációk hasonlósági fokának — és így önállóságuk jogosultságának — fokmérőjeként. Jaccard módszere Sørensen révén vált ismertté a növénytársulásban (Sørensen 1948). A használt képlet a következő:

$$K_s = \frac{2c}{a + b} \cdot 100$$

A koefficiens értékét százalékban kapjuk, ha c helyére a két társulásban előforduló közös fajok számát, a és b helyére a társulások teljes fajszámát helyettesítjük be. A képlet egyszerű és jól összehasonlítható eredményeket ad — addig, amíg azonos fajszámú társulásokat hasonlítunk össze. Azonban az a és b minél jobban különböznek, annál kevésbé használható az eredmény. Másik hiányossága, hogy nincs tekintettel a prezencián kívül semmire, nem veszi figyelembe a fajok gyakoriságát, állandóságát, vagy ritka előfordulását. A hiányosságok kiküszöbölésére többirányú kísérlet történt.

Már Czekanowski és Kulczynski (1927) figyelembe vette a konstanciaviszonyokat. Verwandschaftskoeffizient-je (V):

$$V = \left[ \frac{c}{a} + \frac{c}{b} \right] \cdot \frac{100}{2}$$

A képletben c a közös fajok konstanciaértékeinek összegét jelenti az egyes társulásokban, a illetve b pedig az egyes társulások összes fajainak konstanciaérték összegeit. A számítás matematikai hibája, hogy az I-től V-ig terjedő konstanciaskála öt számjegye nem úgy aránylik egymáshoz, mint az általuk reprezentált előfordulási százalék értékei (pl. a II. konstancia átlagosan a felvételek 30 százalékában való előfordulást, a IV konstancia 70 százalék előfordulást fejez ki!) Egyébként ez a számítás is csak azonos konstanciaösszegű társulások összehasonlítására alkalmas.

Gleason (1920) és Gates (1948) a konstanciaértékek helyett az általuk reprezentált százalékértékkel, vagyis a csoportrészesedés értékeivel számoltak, így realisabb eredményt kaptak. Egyébként is őket kell tekintenünk a Jaccard féle képlet első alkalmazóinak a növény-társulástanban. Csak a prezenciaviszonyokra használt képletük megfelel a Sørensen által alkalmazott képletnek, kissé más felírásban:

$$K_p = \frac{Pc}{Pa + Pb + Pc} \cdot 100$$

A konstanciaviszonyokat is figyelembe vevő képletben ugyanezen értékek csoportrészesedés összegükkel szerepelnek:

$$K_m = \frac{Mc : 2}{Ma + Mb + Mc : 2}$$

A két módszernek (Czekanowski—Kulczynski, Gleason—Gates) közös hiányossága, hogy nincsenek tekintettel az abból adódó különbségre, hogy a közös fajok a két összehasonlítandó társulásban nem azonos konstanciával szerepelnek. Ezt kívánta kiküszöbölni Motyka (1951), majd Clausen (1957), azáltal, hogy a közös fajok közül mindig a kisebb

dominancia ill. konstanciaértékűt vette figyelembe, hiszen két különböző mennyiségből a kisebb mennyiség kétszerese tekinthető közös momentumnak, a nagyobb fennmaradó része már a különbségeket növeli. (Pl. a két társulásban közösen előforduló faj az egyikben a felvételek 60 százalékában, a másikban a felvételek 15 százalékában fordul elő. Közös tulajdonság a mindkét társulásban meglévő 15 százalék, azaz összesen 30 százalék. A fennmaradó 45 százalék már a különbségekhez járul hozzá!) Motyka képlete még tükrözi a Czekanowski—Kulczynski módszer azon hiányosságát, hogy az I-től V-ig terjedő konstanciaértékekkel, vagy + -től 5-ig terjedő dominanciaértékekkel számol. Utóbbi esetben még durvább az értékek eltolódása, hiszen a dominanciaskála számjegyei még kevésbé fedik a dominanciaszázalékok arányát!

Motyka képlete az eddigiekhez hasonló felírásban:

$$K_d + \left[ \frac{v}{a} + \frac{v}{b} \right] \cdot \frac{100}{2}$$

A képletben a  $v$  értéke úgy számítható, hogy a közös fajok dominancia értékei közül mindig azt a felvételt vesszük figyelembe, ahol kisebb értékkel fordul elő. Ezeket a kisebb értékeket összeadjuk! Az  $a$  és  $b$  az egyik ill. másik összehasonlítandó felvétel dominanciaértékeinek összege (5-ös skála alapján). Természetesen két asszociáció összehasonlítására a képlet ugyanígy alkalmazható a konstanciaviszonyok figyelembevételével. Clausen vizsgálatainál eleve 100—100 egységet hasonlított össze, így a skálából adódó hiba kiküszöbölődött és rögtön valódi százalékartékeket kapott a közös fajok kisebb értékeinek összegéből. Speciális vizsgálati módszere azonban általános vizsgálatokra, ahol mindig különböző mennyiségeket hasonlítunk össze, már nem válhatott alkalmassá, mivel a konstanciaösszegeket nem tudjuk 200-ra redukálni.

Különböző nagyságrendű anyagok összehasonlításánál szükség van annak kiszámítására, hogy a különböző arányú mennyiségpároknál mi az a határérték, amelynél nagyobb számú hasonló elem esetében nem beszélhetünk a két társulás közötti szignifikáns különbségről és statisztikusan hasonlónak kell őket tekintenünk. Looman és Campbell (1960) a Sörensen által használt képletre alkalmazta a  $\chi^2$  próbát és ezzel lehetőséget adott ennek a határértéknek a kiszámítására. Számításuknál azonban, mint erre Précseyi (1962) majd Ramsay (1964) rámutatott, hibásan alkalmazták a 2 szabadságfokot 1 helyett. A számítás végül is (a levezetés és elméleti igazolás mellőzésével) a következőképpen végezhető el:

Az elméleti határérték két különböző nagyságú minta összehasonlításánál, tehát a (Sörensen képlet alkalmazása esetén) közös fajok ama elméleti száma, amelynél több a két társulás közötti hasonlóságot, kevesebb a szignifikáns különbséget jelenti:

$$D_e = \frac{D + a \cdot b}{a + b}$$

A képletben az a és b megfelel az eddigi használat szerint az egyik és másik minta összes fajszerének, a D pedig az alábbi formula szerint számítható:

$$D = \sqrt{\frac{\chi^2 \cdot a^2 \cdot b^2}{a + b}}$$

A  $\chi^2$  értéke 1 szabadságfok mellett pl. 5 százalékos valószínűségi szinten = 3,84 (a megfelelő valószínűségi szint kiválasztására még visszatérünk). Természetesen a  $C_e$  értéke könnyen kifejezhető koefficiens százalékban is:

$$K_e \% = \frac{2C_e \cdot 100}{a + b}$$

Simon (1965) a Sørensen által használt képletet ezzel a kontrollal használta és a Sørensen képlet azon hiányosságát, hogy csak prezencián alapul, úgy kívánta kiküszöbölni, hogy az összehasonlított növénytársulásoknak csak a konstans és karakterfajait vette alapul a számításnál. Ezzel azonban újabb hibaforrásnak nyitott lehetőséget, mivel a karakterfajokat és konstans fajokat *előre* nem lehet kiemelten figyelembe venni, mikor éppen a számítás dönti majd el, hogy hogy válnak szét a társulások és mely fajokból lehet *majd* karakterfaj és konstans faj. A karakterfajok külön kiemelt figyelembevétele azért is felesleges, mivel az esetben, ha az összes fajjal számolunk, jellegüknél fogva semmilyen társulással nem lesznek közösek és így a különbségeket ugyanis fokokozzák.

A legtokéletesebb és az összes korábbi hiányosságot kiküszöbölő formula az eddig ismertek közül mindenestre Ramsay (1964) módszere. Tulajdonképpen a Sørensen által használt képlet továbbfejlesztése olyan irányban, hogy tekintettel van a gyakorisági, ill. állandósági és a dominanciaviszonyokra is, a közös fajoknál figyelembe veszi a két helyen való előfordulás különbségét is. Végül elvégezhető a számítás  $\chi^2$  próbája Looman és Campbell módszerével, így értékelhető a kapott koefficiens szignifikanciája. Ramsay képlete:

$$K_r = \frac{2 \sum J_{\min}}{DD_A + DD_B}$$

A kapott koefficiens ( $K_r$ ) az eddigiekhez hasonlóan százalékban fejezi ki a két vizsgált minta hasonlóságát. A tört számlálójában a közös elemek értékei közül mindig a kisebbeknek a kétszeres összege, a nevezőben a két minta összes értékeinek az összege foglal helyet.  $DD_A$  az A minta *százalékos* dominancia és denzitás (frekvencia vagy konstancia) értékeinek összegét,  $DD_B$  a B mintáét jelenti. (A számlálóban a közös elemek hasonló értékeinek összegét találjuk, a két minta közül mindig azt véve figyelembe, ahol ez az érték kisebb.) Ramsay a fenti módszerrel felvételi mintáit egymáshoz hasonlította és a kapott értékek



alapján csoportosította az egymáshoz közelállókát. A nigériai szavainak esetében így három csoportosulás, Poore kifejezésével élve, három „nodum” állott elő, melyek egymástól most már összességükben is szignifikánsan különböztek. Így ez a három nodum minden bizony-nyal három különböző asszociáció állományaiként fogható fel.

A magyarországi fenyvestársulások összehasonlító vizsgálata során egészen más alapról elindulva végül én is — Ramsaytól függetlenül — az általa felállított formulához jutottam el, mint egyetlen lehetséges precíz számítási módszerhez. Gondolatmenetemet ismertetni kívánom már csak azért is, mert a gondolatmenetet követve a számítás igen egyszerűen végezhető el (pl. két nagy szintetikus tabella anyagának összehasonlítása kellő gyakorlattal maximálisan egy órát vesz igénybe!).

Abból a munkahipotézisből indultam ki, hogy két, több felvétélből álló, viszonylag homogén tartalmú cönológiai anyag akkor tekinthető egy asszociációhoz tartozónak, ha a két anyagban fellelhető közös elemek száma nagyobb, mint a megkülönböztető elemek száma. Ezzel szemben akkor tekinthető két különálló asszociációhoz tartozónak a két minta, ha a külön elemek száma felülmúlja a közös elemek számát. A két elemcsoport aránya eldönti egyszersmind a két vizsgált társulás rokonsági fokát. Az asszociációk elkülönítésénél a közép-európai iskola szempontjainak megfelelően a konstanciaviszonyok figyelembevételét tartottam döntőnek, míg a dominanciaviszonyokat itt nem vettem figyelembe, mivel azok már inkább az ökológiai különbségeken alapuló szubasszociációk jellemzői. Közös elemnek tekintettem a két anyagból a közösen előforduló fajok *százalékban* kifejezett konstanciaértékei közül a kisebb kétszeresét, a nagyobb érték maradékát pedig hozzáadtam a csak egyik, vagy csak másik anyagban előforduló fajok *százalékban* kifejezett konstanciaértékeihez, mely utóbbiak így a külön elemek csoportját alkották. A közös elemekből nyert mennyiséget elosztottam a külön elemekből nyert mennyiséggel. Képletben kifejezve:

$$K_x = \frac{\sum c}{\sum d}$$

ahol  $\sum c$  a közös elemek,  $\sum d$  a külön elemek összege. A kapott mennyiség nem százalékérték, hanem egy szám, mely — a munkahipotézis szerint — ha egynél kisebb, különböző, ha egynél nagyobb, hasonló társulásokról van szó. Példa: A két elképzelt összehasonlítandó anyagban, — melyek mindegyike, tegyük föl, hogy 5 felvételtől áll — a következő a fajok előfordulása:

	A anyag										B anyag										A konst. % <sub>10</sub> -ók	B konst. % <sub>10</sub> -ók	Közös elemszám	Külön elemszám
Festuca vaginata	2.3	2.4	2.4	2.3	1.2	2.2	3.4	2.4	2.4	3.3	100	100	200	—										
Coryne- phorus	1.2	2.2	4.4	2.3	1.2	—	—	—	—	—	100	—	—	100										

Az anyag										B anyag										A konst. %-ok	B konst. %-ok	Közös elemszám	Külön elemszám
Jasione	2.1	1.1	2.1	+	—	—	—	+	—	—	80	20	40	60									
montana																							
Spergula	+	+	+	+	—	+	—	—	—	—	80	20	40	60									
pentandra																							
Fumana	—	—	—	1.1	—	+	2.2	3.2	1.1	—	20	80	40	60									
procumbens																							
Gypsophila	—	—	—	—	—	+	1.3	+	+	2.3	—	100	—	100									
arenaria																							
Teucrium	—	1.1	+	1.1	—	—	1.3	+	—	—	60	40	80	20									
chamaedrys																							
Anthericum	—	1.1	—	1.1	—	—	1.1	—	+	—	40	40	80	—									
ramosum																							
Festuca	±	+	+	—	—	—	—	+	+	—	60	40	80	20									
sulcata																							
Összeg:																				540	440	560	420

A fenti példánál a Festuca vaginata mindkét anyagban a felvételek 100 százalékaiban előfordul, itt a közös elem értéke 200, különbség nincs. A Corynephorus csak egyik, a Gypsophila csak másik anyagban fordul elő, 100—100 százalékaiban, mindkettő a külön elem értékét növeli. A többi fajnál már összetettebb a helyzet. Pl. a Spergula egyik anyag 80 százalékaiban, másik anyag 20 százalékaiban fordul elő. A faj esetében mindkét anyag közös jellemvonása az a 20+20 vagyis 40 százalék, amennyire mindkét anyagban egyformán fordul elő. Az A anyagban előforduló 80 százalékból csak a 20 százalék volt a közös jelleg a B anyaggal, a fennmaradó 60 százalék már a különbséghez irandó, hiszen az A anyagban ennyivel több van belőle, mint a B anyagban, ami mindenképpen megkülönböztető jellemvonás. Ugyanilyen elv alapján számítjuk a „közös” ill. „különböző” előfordulási értékeket a többi fajnál is. A „közös” és „különböző” értékeket összegezzük és a kettő aránya dönti el tulajdonképpen a két anyag hasonlósági fokát. Jelen esetben ezek hányadosa  $\frac{560}{420} = 1,33$ .

Nagyon egyszerűen belátható, hogy ez a formula, hogy alakítható át a Sörensen ill. Ramsay-féle formulává. A tört számlálója változatlan marad, mert az általam számított közös elemek értéke éppen a Ramsay-féle  $2\Sigma J$  min. érték. A nevezőbe viszont nem a különböző elemek értékének összege hanem a közös + különböző elemek értékének összege kerül, mivel ez egyenlő kell legyen pontosan a két anyag összes elemeinek az összegével és egyszerűbben nyerhető. A példában szereplő  $540 + 440$  valóban egyenlő a másképp származtatott  $560 + 420$ -al. Az így felállított törtet még százzal be kell szorozni és előttünk áll a Sörensen képletből továbbfejlesztett Ramsay-féle képlet; vagyis a

$$K_x = \frac{\Sigma c}{\Sigma d} \quad \text{képlet}$$

adatait felhasználva számításunkat a következőképpen írhatjuk be Ramsay képletébe:

$$K_r = \frac{2 \sum J_{\min}}{D_A + D_B} \cdot 100 = \frac{\sum c \cdot 100}{\sum c + \sum d} = \frac{56000}{560 + 420} = 56,73$$

vagyis 56,73 százalék, mivel ez a koefficiens az eredményt a közös elemek számának az összes elemhez viszonyított százalékában adja. Mivel a hasonlóság arányát a százalékok jobban kifejezik, mint a tizedestört értékek, hasznosabb a százalékos koefficiens használata. A közös elemek számának arányos növekedése a százaléérték arányos növekedésével, a törtet kifejezett érték fokozottabb növekedésével jár:

100 százalék	$10/0 = \infty$
90 százalék	$9/1 = 9,00$
80 százalék	$8/2 = 4,00$
70 százalék	$7/3 = 2,33$
60 százalék	$6/4 = 1,50$
50 százalék	$5/5 = 1,00$
40 százalék	$4/6 = 0,66$
30 százalék	$3/7 = 0,43$
20 százalék	$2/8 = 0,25$
10 százalék	$1/9 = 0,11$

A c és d értékeke természetesen nyerhetők egy táblázat homogén anyagának konstanciaértékeiből, vagy egy-egy felvétel dominanciaértékeiből egyaránt. Az lenne a helyes módszer, ha minden egyes felvételt minden egyes felvételhez hasonlítani a felvételen belüli frekvenciaértékek és dominanciaviszonyok alapján. Nagy anyag feldolgozásakor azonban meg kell elégedjünk azzal, hogy homogénnek látszó anyagokat használjunk fel az összehasonlításra. Ha az összehasonlítandó anyag homogenitását illetően kételyeink vannak, először szükséges az anyagot lehetőleg homogén részekre tagolni, pl. ökológiai szubasszociációk szerint és ezeket a részeket egymáshoz képest megvizsgálni, vajon egy asszociáció keretébe vonhatók-e. Ha nincs a részek között szignifikáns különbség, akkor az egészet összehasonlíthatjuk egy másik anyaggal. A munka további menete során meg kell vizsgálni az összes rokon asszociációval való kapcsolatot ill. a feldolgozásra kerülő társulástani egység összes tagját, egymáshoz képest milyen fokú hasonlóságot mutatnak. Ahol a hasonlóság, vagyis a közös elemek száma nem éri el a  $\chi^2$  próbával kapható határértéket, ott kell az asszociációhatárokat meghúzni.

A módszer használhatóságát alátámasztja az, hogy az általam feldolgozott mintegy 20 cönotaxonomiai egység egymással és a külföldi rokon társulásokkal való összehasonlítását sikerrel végeztem el a fenti módszerrel. Az e területen nyert eredményekkel a következő fejezet foglalkozik. E helyen csupán a módszerrel kapcsolatos praktikus fogá-

sokat kívánom még ismertetni. Tehát a százalékban kifejezett Ramsay-féle hasonlósági koefficiens:

$$K_r = \frac{2 \sum J_{\min}}{D_A + D_B} \cdot 100$$

vagy más módon felírva

$$K_r = \frac{\sum c \cdot 100}{\sum c + \sum d}$$

Szükségünk van a c és d értékekre. A számítás nagy anyag esetében egyszerűen a konstanciaérték alapján számítható, ami nagy előnyt jelent olyan esetben, ha csak szintétikus listák vannak birtokunkban (feltéve, ha az azokban összefoglalt anyag valóban elég homogén és csak egy asszociációhoz tartozó felvételeket tartalmaz). Az a lényeges, hogy mindig a konstanciaértékek által reprezentált százalék átlagértékekkel számoljunk! Ez I konstanciánál 10 százalék, II-nél 30 százalék, III-nál 50 százalék, IV-nél 70 százalék és V-nél 90 százalék. Ha használjuk a Matuszkiewicz (1962) által javasolt további finomítást, amire nagy anyagnál szükség is van és az 5 százalékig terjedő előfordulásokat r jellel, 6—10 százalékig + jellel jelöljük, akkor az r konstancia átlagosan 3 százalék, a + pedig 8 százalék előfordulást reprezentál. Ebben az esetben az I konstancia már nem foglalja magában, csak a 10—20 százalékban előforduló fajokat, így átlagban 15 százalékot képvisel, ennyivel kell figyelembe venni. Táblázatban megadható, hogy ha a mindkét anyagban előforduló faj a két tabellában különböző konstanciaértékekkel szerepel, (ami a leggyakoribb eset) a megfelelő százalékértékek alapján mennyi kerül a c és mennyi a d rovatba:

Nem kell mást tennünk, mint ezt a kis táblázatot kézben tartva végigmenni a két cönológiai tabellából egymás mellé írt konstancia-értékeken. A megfelelő értékpárokat a táblázatban a megfelelő metszéspontban kikeresni, ahol a felső szám mindig a „közös”, az alsó a „külön” rovatba írandó értékeket mutatja. Pl. ha egy faj az egyik anyagban III, a másikban + konstanciaértékkal szerepel, a metszéspontban (2 helyen is) megtaláljuk a 16/42 számpárt. Ebből egy papíron a c számoszlopába a 16-ot, a d számoszlopába a 42-t beírjuk. Ha a faj pl. mindkét táblázatban IV konstanciaértékkel fordul elő, a c rovatba 140 kerül, a d rovatba nem írunk semmit. Ha csak egyikben fordul elő egy faj pl. II konstanciával, a d rovathoz írunk 30-at. A két számoszlopot összeadjuk és előttünk áll a képlethez szükséges c és d érték! Ezeket behelyettesítjük a

$$K_r = \frac{\sum c \cdot 100}{\sum c + \sum d}$$

képletbe és százalékban megkapjuk a hasonlósági koefficiens.

Ez után következne annak kontrollja, hogy mekkora  $\sum c$  az az el-

C	V	IV	III	II	I	+	r	-	c <sub>d</sub>
V	180 20	140 20	100 40	60 60	30 75	16 82	6 87	90	V
IV	140 20	140 20	100 20	60 40	30 55	16 62	6 67	70	IV
III	100 40	100 20	100 20	60 20	30 35	16 42	6 47	50	III
II	60 60	60 40	60 20	60 20	30 15	16 22	6 27	30	II
I	30 75	30 55	30 35	30 15	30 16	7 12	6 15	15	I
+	16 82	16 62	16 42	16 22	16 7	6 5	6 8	8	+
r	6 87	6 67	6 47	6 27	6 12	6 5	6 3	3	r
-	90	70	50	30	15	8	3	-	-
c <sub>d</sub>	V	IV	III	II	I	+	r	-	d

méleti határérték, melynél nagyobb  $\Sigma c$  nem jelent a két anyag között szignifikáns különbséget, ha pedig a  $\Sigma c$  ennél kisebb, külön asszociációkhoz tartozó anyagokról van szó. (Természetesen szignifikáns különbség két vizsgált anyag között nem jelenti azt, hogy egy harmadik irányban nem lehet közelebbi kapcsolat, ezért minden várható irányba, mintegy tapogatódzva végig kell próbálni a lehetőségeket, ahol fölmerülhet az összetartozás esete. Pl. a vendvidéki erdeifenyveseknél először különböző szubasszociációk egymáshoz való viszonyát vizsgáltam. Mikor láttam, hogy a legszélsőségesebben különböző Calluna és Pyrola szubasszociáció anyaga között sincs szignifikáns különbség, akkor az egységes vendvidéki anyagot összehasonlítottam az Őrség erdeifenyveseivel, valamint a Nyugatszlovéniából leírt Myrtillo-Pinetum austroalpinum-mal. Kiderült, hogy igen szoros a kapcsolat az Őrségi erdeifenyvesekkel és korábbi elgondolásommal ellentétben sokkal la-

zább a kapcsolat a szlovéniaiakkal, melyekkel nem is vonható egy asszociáció keretébe. De megvizsgáltam még a Lengyelországból, Németországból és Nyugat-Szlovákiából leírt, valamint a Kőszegi hegységből megismert erdefenyvesekkel való kapcsolatot is. Így végül kirajzolódtott az asszociáció földrajzi határa. Azonban még mindig hátra volt az elegendően állományok elegyes fenyvesekkel való összehasonlítása. E számítás eredménye helybenhagyta a lengyel-német síkságon önállóan létező Pino—Quercetumot az Myrtillo—Pinetum mellett. Hazai viszonylatban azonban azt mutatta, hogy elegyes állományaink az elegendően erdefenyvesektől nem választhatók el asszociáció rangon! Ez a példa is mutatja a kérdés komplexitását és azt, hogy a jó módszer is csak akkor használható, ha körültekintően járunk el vele.)

A kontroll egyszerűen elvégezhető, négyzetreemelés és gyökvonás a benne szereplő legmagasabbrendű művelet. A 3 betűhely oldalon megadott képletben az a az egyik minta konstancia százaléka, b a másik minta konstancia százaléka, c az összehasonlítás, kis példánkban 540 és 440. Általában a munkahipotézisben lefektetett 1,00 vagyis 50 százaléknak megfelelő érték körül mozognak az így számított határértékek. Ügyeljünk arra, hogy a közös elemszám elméleti határértéke  $= 2Ce$ , mivel a Looman & Campbell számítás fajsámra vonatkozott, mely fajok *mindkét* anyagban előfordulnak. Annak érdekében, hogy átlageseteket figyelembevéve a  $\chi^2$  kontrollszámítást mellőzni lehessen, számításorozatot végeztünk elektronikus számológépen annak kiderítésére, hogy milyen esetekben közelíti meg a számított határérték a 1,00 azaz 50 százalék értéket (amikor a c egyenlő a d-vel, vagyis a közös elemek mennyisége a külön elemek mennyiségével). A 80  $\chi^2$  próba eredményeit a 453 oldalon következő II. és III. sz. táblázat foglalja össze. Ezekből a következő törvényszerűségek szűrhetők le:

1. A  $\chi^2$  próba valószínűségi szintjének megválasztása a vizsgálat igényétől függ. Minél kisebb megbízhatósági szintet választunk a két vizsgált anyag hasonlóságának szignifikanciája szempontjából, annál inkább nő a szignifikáns különbség esélye. Éppen ezért nem praktikus a 0,1 százalékos, vagy az 1 százalékos valószínűségi szint, mert így lecsökkennek a társulások elkülönítésével szemben támasztott kritériumaink. Az 5 százalékos valószínűségi szinten viszont (ahol a  $\chi^2$  értéke 1 szabadságfok esetében 3,84!) olyan szempontból is jó számolni, mivel a grafikon tanulsága szerint ezen a szinten közelíti meg legjobban a számított elméleti érték a  $c = d$ -nek megfelelő mennyiséget, és így ezen a szinten kerülhető el legtöbb esetben a  $\chi^2$  kontrollszámítás.

2. Ha az egyik összehasonlítandó elemcsoport mennyisége (a) a másikat (b) legfeljebb kétszer múlja felül, (ha tehát  $a < 2b$ ) 5 százalékos valószínűségi szinten a határértékek 45 és 55 százalék között mozognak. Ha a számított érték nem esik bele ebbe a tartományba, ebben az esetben eltekinthetünk a  $\chi^2$  próba elvégzésétől és 45 százalék alatt szignifikáns különbségről, 55 százalék felett a két anyag szignifikáns

\* E helyen szeretném köszönetemet kifejezni bátyámnak, Pócs Lajosnak, ki az elektronikus számológépen a számításokat elvégezte és Précsényi Istvánnak, ki egyéb matematikai problémákban volt segítségemre.

hasonlóságáról beszélhetünk kontrollvizsgálat nélkül is (ha az  $a$  és  $b$  értékek 500-nál nagyobbak).

3. Ha a számított érték ebbe a tartományba esik, vagy a két anyag között nagyobb a különbség, de egyik legfeljebb tízszerese a másiknak, el kell és el is lehet végezni a  $\chi^2$  próbát. (Ha tehát  $2b < a < 10b$ ).

4. Ha az egyik mennyiség ( $a$ ) a másikat ( $b$ ) több, mint tízszer felülmúlja (tehát  $a > 10b$ ), akkor az elméleti határérték nagyobb, mint a hasonló elemek egyáltalán lehetséges legnagyobb mennyisége (a kisebb elemcsoport kétszeres mennyisége). Ebben az esetben tehát az összehasonlítás lehetősége eleve ki van zárva és hasonlóságról matematikailag nem beszélhetünk.

Fentiekből az a tanulság, hogy lehetőleg hasonló nagyságrendű anyagokat hasonlítsunk össze egymással. A hasonlóság mértékének kifejezésére legalkalmasabb a Ramsay-féle formula a megfelelő egyszerűsítésekkel, mert ez a formula minden lényeges szempontot tükröz és a hibalehetőségek a legkisebbek. A fent megjelölt eseteket kivéve szükséges a kapott érték  $\chi^2$  próbával végzett kontrollja 5 százalékos valószínűségi szinten. Így egységesen értékelhető eredményt kapunk.

```

SETS IRK
SETV ABC (5) H (5) Q (5) Y
SETF SQRT
SETR 5
SET H (1:5) = 1.07, 2.71, 3.84, 6.62, 10.8
1) LINES 10
CYCLE I = 1:1:5
CI = SQRT HI
REPEAT I
TITLE
H
HINÉGYZET = 1,07 MEGFELEL 300/0-os MEGBÍZHATÓSÁGNAK
                2,71                10
                3,84                5
                6,62                1
                10,80               0,1

LINES 6
R = 0
CYCLE K = 1:1:51
R = 1 + R
READ A
READ B
TITLE SORSZÁM
PRINT R,2
SPACES 6
TITLE A =
PRINT A,5:0
SPACES 4
TITLE B =
PRINT B,5:0
LINES 2
TITLE HINÉGYZET      CE
LINE
Y = A*B
Q = A + B
Y = Y/Q
Q1 = SQRT
CYCLE I = 1:1:5
Q = CI/Q1
Q = 1 + Q
Y = Y*Q
SPACES 1
PRINT HI,2:2
SPACES 3
PRINT Y,5:0
LINE
REPEAT I
LINES 2
TITLE .. . . . . , , ,
LINES 6
REPEAT K
LINES 6
START 1

```

**I. táblázat**

Elektronikus számológép  
programozása a Sörenson-kép-  
let Looman & Campbell féle  
chi<sup>2</sup> próbájának elvégzésére 1  
szabadságfokon, 5 féle valószí-  
nűségi szinten. (Összeállította  
Pócs Lajos)



## II. táblázat

Elméleti  $C_e$  határértékek  $b = 5000$  esetén, ha a másik összehasonlítandó anyag nagysága 100-tól 10 000-ig változik, 1 szabadságfok, 5 féle valószínűségi szinten.

$\chi^2$ értéke	30%	10%	1%	5%	0,1%	2Ce az 5% szinten	Tizedes-törtben	Százalékban
a értéke	1,07	2,71	3,84	6,62	10,80			
100	99	(102)	(105)	(108)	(113)	210	(0,04)	(4,12%)
200	195	200	(205)	(212)	(222)	410	(0,08)	(7,88%)
300	287	294	(301)	(312)	(326)	602	(0,13)	(11,32%)
400	376	384	394	(408)	(426)	788	0,17	14,59%
500	461	471	484	500	(523)	968	0,21	17,60%
1000	844	862	884	914	952	1768	0,41	29,40%
1500	1169	1193	1221	1260	1312	2442	0,62	37,57%
2000	1446	1475	1509	1556	1617	3018	0,76	43,10%
2500	1687	1719	1758	1810	1878	3516	0,88	46,88%
3000	1897	1932	1974	2031	2105	3948	0,97	49,31%
3500	2082	2119	2164	2225	2304	4328	1,04	50,92%
4000	2246	2285	2333	2396	2479	4666	1,08	51,80%
4500	2394	2434	2483	2548	2634	4966	1,09	52,28%
5000	2526	2567	2618	2685	2773	5236	1,10	52,36%
10000	3361	3407	3461	3534	3629	6922	0,85	46,15%

A zárójellel jelölt számok jelzik azt a tartományt, ahol már egyáltalán nem lehet statisztikus hasonlóságokról beszélni.

## III. táblázat

Annak bemutatására, hogy azonos, vagy nagyjából azonos a és b értékek esetén hogy alakul a  $C_e$  értéke számbelileg és százalékban kifejezve, ha az a és b értéke együtt növekszik.

		$\chi^2$ 30%	10%	5%	1%	0,1%	$\chi^2$ 30%	10%	5%	1%	0,1%
a	b	1,07	2,71	3,84	6,62	10,80	1,07	2,71	3,84	6,62	10,80
287	356	165	176	190	209	236	51,17%	54,74%	59,10%	65,01%	73,41%
1655	1636	838	862	891	931	984	50,93%	52,39%	54,15%	56,58%	59,80%
5000	5000	2526	2567	2618	2685	2773	50,52%	51,34%	52,36%	53,70%	55,46%
10000	10000	5037	5095	5166	5260	5382	50,37%	50,95%	51,66%	52,60%	53,82%

Tehát minél több abszolút számértékben az a és b, annél alacsonyabbak az elméleti határértékek, bár a csökkenés nem jelentős, csak a kezdeti szakaszban, az alacsony értékeknél, valamint az alacsony (1 százalék, 0,1 százalék) valószínűségi szinteknél.

- Clausen, J. J. (1957): A Phytosociological ordination on the conifer swamps in Wisconsin. — *Ecology* 38, 638—646.
- De Vries, D. M. (1954): Constellation of frequent herbage plants, based on their correlation in occurrence. — *Vegetatio* 5—6, 105—111.
- Ellenberg, H. (1956): Aufgaben und Methoden der Vegetationskunde. — In Walter, H.: Einführung in die Phytologie IV/1. — Stuttgart.
- Falinski, J. B. (1958): Nomogramy i tablice współczynników podobieństwa między zdjęciami fitosocjologicznymi według wzoru Jaccarda i Steinhausena. — *Acta Soc. Bot. Pol.* 27, 115—130.
- Goodall, D. W. (1953): Objective methods for the classification of vegetation I. The use of positive interspecific correlation. — *Aust. J. Bot.* 1, 39—63.
- Greig-Smith, P. (1964): Quantitative plant ecology, 2nd ed. — London.
- Iversen, J. (1954): Korrelation zwischen Pflanzen. — *Vegetatio* 5—6, 238—246.
- Kershaw, K. A. (1964): Quantitative and dynamic ecology. — New York.
- Kulczynski, S. (1927): Zespoły roślin w Pieninach (Die Pflanzenassoziationen der Pieninen.) — *Bull. Int. Acad. Pol. Sc. Lett. Sér. B, Suppl.* 2, 57—203.
- Looman, J. & Campbell, J. B. (1960): Adaption of Sørensen's K (1948) for estimating unit affinities in prairie grassland. — *Ecology* 41, 409—416.
- Motyka, J. (1951): Nové Metódy v pol'skej geobotanike. — Bratislava.
- Précsényi, I. (1962): Kvantitatív ökológiai vizsgálatok Festucetum vaginatae-ban (Quantitative zöologische Untersuchungen in Festucetum vaginatae) — *Doktori értekezés* (Dissertation).
- Raabe, E. V. (1952): Über den „Affinitäteswert“ in der Pflanzensoziologie. — *Vegetatio* 4, 53—68.
- Ramsay, D. Mc. C. (1964): An analysis of Nigerian savanna II. An alternative method of analysis and its application to Gombe sandstone vegetation. — *J. Ecol.* 52, 457—466.
- Ružička, M. (1953): K Motykovej (Czezanovského) metode v geobotanike (Zur Methode Motykas (Czezanovskys) in der Geobotanik) — *Biológia* 8, 17—25.
- Simon, T. (1965): Die Seslerietum rigidae Assoziationen in Transsylvanien (Mathematisch-statistische Beurteilung). — *Acta Bot. Acad. Sc. Hung.* 11, 221—234.
- Sørensen, T. (1948): A method groups of establishing of equal amplitudo in plant sociology based on similarity of species content. — *Kong. Dansk. Vidensk. Selskab. Biolog. Skr.* 5, 1—34.

## FLORISZTIKAI MEGFIGYELÉSEK AZ ÉSZAKI KÁRPÁTOKBAN

SUBA JÁNOS

1964 július, szeptember és október hónapjaiban néhány napos gyűjtőúton vettem részt dr. Pócs Tamás tanszékvezető, Juhász Lajos adjunktus és Kiszely Györgyné tanársegéd társaságában az Alacsony Tátrában és a Murányi-karszt területén. Gyűjtőmunkánk egyaránt kiterjedt a zuzmókra, mohákra és a virágos növényekre. A gyűjtés mellett az volt még a célunk, hogy tanulmányozzuk e vidéknek a sok érdekességet, változatosságot mutató és meglepetéseket rejtő flóráját. Ilyen megfontolások alapján terveztük meg az egyes gyűjtőutakat, melynek során a következő helyeket jártuk be: Júliusban Kralová skala-t, (Királykö), Kralová hora-t (Királyhegy), Švermovo (Telgart), melletti hegyi réteket, lápréteket, Švermovótól keletre a Trestni hegyet, Stratena környéki mészkősziklákat, Dobsina környéki fenyveseket és lápréteket, a Gölnic-völgyének egy szakaszát, a Murányi karszthoz tartozó Nova Maša melletti Gindura hegyet és a Murány melletti Hrzava völgyet. Szeptemberben a Murányi-fennsíkon nagy területeket kutattunk át, különösen a déli, délkeleti és az északi oldalát, a hegység letörésének sziklás helyeit tanulmányoztuk alaposabban. Nem mindennapi élményt jelentett a Hrzava völgy természetvédelmi rezervátumában a 600 m magasságban levő sphagnumos törpefenyves. Októberben a Demänovska dolina környékén és a Derešen gyűjtöttünk főleg moha és zúzmóanyagot igen eredményesen. A begyűjtött anyag feldolgozása megkezdődött. Az edényes virágtalanok és a virágos növények feldolgozása nekem jutott feladatul, melynek eredményéről dolgozatom következő részében számolok be. Az egyes területek növényzetét részben biotópok, részben coenológiai egységeként mutatom be. Bár a Kárpátoknak egy igen alaposan átkutatott területét vizsgáltuk át, mégis néhány új adattal gazdagíthatom e terület flórájának az irodalmát. Ezt a növénynevek vastagbetűs szedése jelzi. A meghatározott anyag revidálásában nagy segítséget nyújtott dr. Pócs Tamás tanszékvezető, akinek ezért köszönetet mondok.

**A Švermovo (Telgart-Garamfő) környéki hegyi rétek (*Gladiolo-Agrostetum tenuis*) fajokban rendkívül gazdagnak bizonyultak és ezek között sok szubalpin elem is előfordult, viszonylag alacsony szinten**

1000—1200 m. körüli magasságban. E rétek a legszebb virágzásban voltak.

**Achroanthos monophyllos (L.) Greene.**, *Agrostis tenuis* Sibth., *Alchemilla alpestris* Schmidt., *Antennaria dioica* Gaertn., *Blysmus compressus* Panzer., *Botrychium lunaria* (L.) Sw., ***Botrychium multifidum* Rupr.** *Briza media* L., *Caltha palustis* L. ssp. *laeta* (Sch. Ny. Ky.) Hegi., *Campanula patula* L., *Campanula persicifolia* L., *Campanula polymorpha* Witasek., *Campanula trachelium* L., *Centaurea jacea* L. ssp. *oxylepis* (Wimm. Grab.) Hay., *Carex atrata* L., *Carex flava* L., *Carex fusca* All., *Carlina acaulis* L. *Carum carvi* L., *Chaerophyllum aromaticum* L., *Chrysanthemum corymbosum* L., *Chrysanthemum leucanthemum* L., *Cirsium eriophorum* (L.) Scop., *Cirsium rivulare* (Jacqu.) All., *Coeloglossum viride* (L.) Hartm., *Crepis conyzifolia* (Gouan) Dalla Torre., *Deschampsia flexuosa* (L.) Trin., *Dianthus carthusianorum* L., *Dianthus deltoides* L., *Digitalis grandiflora* Mill., *Equisetum silvaticum* L., *Euphrasia montana* Jord., *Festuca pratensis* Huds., *Festuca rubra* L., *Fragaria vesca* L., *Galium verum* L., *Gentianella amarella* (L.) H. Schmith. ssp. *axillaris* (Schm.) Murb., *Geranium robertianum* L., *Geum rivale* L., *Gladiolus imbricatus* L. (igen sok), *Gnaphalium silvaticum* L., *Heracleum sphondylium* L., *Hieracium aurantiacum* L., *Hypericum maculatum* Cr., *Hypochoeris uniflora* Vill., *Lathyrus pratensis* L., *Leontodon hispidus* L., *Linum catarticum* L., *Listera ovata* (L.) R. Br., *Lotus corniculatus* L., *Luzula albida* (Hoffm.) DC., *Lycopodium clavatum* L., *Melampyrum silvaticum* L., *Melandrium rubrum* (Weigel.) Garcke., *Orchis globosus* L., *Parnassia palustris* L., *Plantago media* L., *Platanthera bifolia* (L.) Rich., *Polygalla amara* L., *Polygalla vulgaris* L., *Polygonatum verticillatum* (L.) All., *Potentilla aurea* Torn., *Potentilla recta* L., *Pulsatilla alpina* (L.) Schrk., *Rhinanthus major* (Ehrh.) Rehb., *Rosa pendulina* L., *Rumex aquaticus* L., *Sanguisorba officinalis* L., *Selaginella selaginoides* (L.) Lk., *Senecio jacobae* L., *Spergula arvensis* L., *Tragopogon orientalis* L., *Trifolium agrarium* L., *Trifolium montanum* L., *Trifolium spadiaceum* L., *Triglochin palustre* L., *Vaccinium myrtillus* L., *Vaccinium vitis-idaea* L., *Vicia cracca* L. ssp. *tenuifolia* (Roth.) Ganol., *Viola lutea* Huds. ssp. *sudetica* (Willd.) Becker., *Viscaria vulgaris* Bernh.

A Švermovo környéki forráslápok, Valeriano-Caricetum flavae, jellemző növényei:

*Blysmus compressus* Panzer., *Bunias orientalis* L., *Carex dioica* L., *Carex flava* L., *Carex fusca* All., *Cirsium heterophyllum* (L.) All., *Eriophorum polystachion* L., *Geum rivale* L., *Gymnadenia odoratissima* (L.) Rich., *Orchis maculata* L., *Parnassia palustris* L., *Pedicularis palustris* L., *Pinguicula vulgaris* L., *Primula farinosa* L., *Rumex aquaticus* L., *Triglochin palustre* L.

Švermovótól északra a Zubrovica patak feletti kis dombtetőn, jellegzetes, *Carex*-fajokban igen gazdag átmeneti láp alakult ki (1000 m).

***Carex brunnescens* (Pers.) Poir.**, *Carex echinata* Murr., *Carex davalliana* Sm., *Carex divisa* Huds., *Carex elongata* L., *Carex paniculata* L., *Carex pilulifera* L., *Equisetum silvaticum* L., *Juncus effusus* L., *Listera ovata* (L.) R. Br. *Luzula pallescens* (Wahlbg.) Bess., *Orchis maculata* L., *Orchis signifer* Vest., *Pedicularis palustris* L., *Polygonum bistorta* L., *Salix aurita* L., *Salix pentandra* L.

A Švermovótól északnyugatra fekvő Kralová skala (Királykő) 1693 m és a Kralová hola (Királyhegy) 1948 m, az Alacsony Tátrának jelentős magasságot elérő hegyei, de ez mégsem mutatkozik meg növényzetükben. Az eljegesedés már nem érte a területet és viszonylag távol esik a Magas Tátrától. Sok igazi alpin növényt így itt nem találunk.

A Kralová skala 1000—1300 m magasságában lucosban és írtásos helyeken:

*Achillea tenacetifolia* All. ssp. *distans* (W. K.) Roch., *Agrostis tenuis* Sibth., *Anemona nemorosa* L., *Athyrium filix-femina* (L.) Roth., *Calamagrostis villosa* (Chaix.) Gmel., *Calluna vulgaris* (L.) Hull., *Carex leporina* L., *Carex pallescens* L., *Cirsium eriophorum* (L.) Scop., *Cirsium palustre* (L.) Scop., *Daphne mesereum* L., *Digitalis grandiflora* Mill., *Festuca rubra* L., *Fragaria vesca* L., *Galium verum* L., *Gentian asclepidea* L., *Hieracium auricula* Lam. DC., *Paris quadrifolia* L., *Majanthemum bifolium* (L.) Schm., *Mycelis muralis* (L.) Dum., *Myosotis silvatica* (Ehrh.) Hofm., *Ranunculus montanus* Willd., *Ribes alpinum* L., *Rubus ideus* L., *Veronica officinalis* L., *Viola silvatica* Fries.

1500 m körüli magasságban, lucosban:

*Aconitum napellus* L. ssp. *firmum* (Rchb.) Dom.—Podp., *Athyrium alpestre* (Hoppe) Ryl., *Campanula rotundifolia* L., *Chaerophyllum hirsutum* L., *Chrysanthemum corymbosum* L., *Gnaphalium norvegicum* Gunn., *Hieracium aurantiacum* L., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Melandryum rubrum* (Weigel) Garcke., *Melampyrum silvaticum* L. ssp. *subsilvaticum* Schinz. et Ronn., *Melampyrum silvaticum* L. ssp. *subsilvaticum* Schinz. et Ronn. f. *platyphyllum* Beauverd., *Poa chaixii* Vill., *Polygonatum verticillatum* (L.) All., *Potentilla aurea* L., *Vaccinium myrtillus* L., *Vaccinium vitis-idea* L., *Soldanella hungarica* Simk. var. *major* (Neilr.) Vierh., *Viola biflora* L.

1600 m-en az erdőhatár közelében, alhavasi réten:

*Antennaria dioica* (L.) Gärtn., *Campanula alpina* Jacq., *Campanula kladniana* (Schur.) Witas. ssp. *polymorpha* Witaš., *Deschampsia cespitosa* (L.) P. Beauv., *Deschampsia flexuosa* (L.) Trin., *Geranium silvaticum* L., *Geum montanum* L., *Goodyera repens* (L.) R. Br., *Gymnadenia odoratissima* (L.) Rich., *Gymnadenia albida* (L.) Rich., *Juniperus communis* L. ssp. *nana* (Willd.) Briq., *Ligusticum mutellina* (L.) Cr., *Nardus stricta* L., *Pinus mugo* Turra., *Poa laxa* Hke., *Pulsatilla alpina* (L.) Schrk., *Salix silesiaca* Willd., *Sedum alpestre* Vill., *Sempervivum montanum* L., *Soldanella montana* Willd. ssp. *hungarica* (Simk.) Lüdi., *Stellaria nemorum* L., *Valeriana tripteris* L., *Viola lutea* Huds. ssp. *sudetica* (Willd.) Becker., *Viola saxatilis* Schm. ssp. *bielziana* Schur.

1650 m-en, az alhavasi törpefenyvesrel váltakozó *Festuca supina* gyepekben:

*Avenastrum versicolor* (Vill.) Fritsch., *Festuca supina* Schur., *Hieracium alpinum* L., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Juncus trifidus* L., *Oreochloa disticha* (Wulf.) Lk., *Pinus mugo* Turra., *Poa nemoralis* L. var. *agrostoides*, *Vaccinium uliginosum* L.

A Kralová skala csúcs környékén:

*Carex atrata* L., *Doronicum austriacum* Jacq., *Gentiana punctata* L., *Geranium silvaticum* L., *Gymnadenia odoratissima* (Nath.) Rich., *Hieracium alpinum* L., *Hieracium villosum* L., *Hypochoeris uniflora* Vill., *Lycopodium selago* L., *Phleum alpinum* L. var. *commutatum* Gaud., *Ranunculus platanifolius* L., *Saxifraga aizoon* L., *Valeriana officinalis* L. ssp. *sambucifolia* Mikan., *Valeriana tripteris* L., *Veratrum album* L. ssp. *lobelianum* (Bernh.) Rchb.

*Piceetum tatricum*, a Kralová skala északi és keleti oldalán 1400—1600 m magasságban, a Zubrovica patak völgyében:

*Achillea sudetica* Op.? *Aconitum napellus* L. ssp. *firmum* (Rchb.) Dom.—Podp., *Adenostyles alliariae* (Gouan.) Kern., *Athyrium alpestre* (Hoppe.) Ryl., ***Botrychium multifidum* (Gmel.) Rupr.** *Galium boreale* L., *Gentiana praecox* A. et J. Kern., *Geranium silvaticum* L., *Centaurea jacea* L. ssp. *oxylepis* (Wimm. et Gr.) Hay., *Chaerophyllum hirsutum* L., ***Cirsium erisithales* (Jacq.) Scop x *Cirsium rivulare* (Jacq.) All.**, *Crepis conysifolia* (Gouan) Dalle Torre., *Epilobium alsinifolium* Vill., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Hypochoeris radicata* L., *Luzula albida* Lam. et D. C., *Luzula maxima* Lam. et D. C., *Pyrola uniflora* L., *Phegopteris dryopteris* (L.) Fée., *Polygala vulgaris* L., *Soldanella hungarica* Simk. var. *major* (Neil.) Vierh., *Vaccinium myrtillus* L., *Viola lutea* Huds. ssp. *sudetica* (Willd.) Becker.

*A Kralová hora (Királyhegy)* keleti oldalán forráslápos helyen:

*Caltha aeta* Sch. N. et Ky. ssp. *alpestris* Sch. N. et Ky. *Cardamine amara* L. ssp. *Opizii*. Presl., *Chrysosplenium alternifolium* L., *Myosotis alpestris* Schm., *Phleum alpinum* L. var. *commutatum* Gaud., *Taraxacum alpinum* Hoppe. Hag. et Heer.

1700 m felett havasi jellegű *Juncus trifidus*-*Festuca supina* gyepek kezdődik, a következő fajokkal:

*Avena strigosa* (Vill.) Fritsch., *Carex rigida* Good., *Festuca supina* Schur., *Geum montanum* L., *Juncus trifidus* L., *Oreochloa disticha* (Wulf.) LK., *Potentilla aurea* L., *Senecio carpaticus* Herbich., *Soldanella montana* Willd. ssp. *hungarica* (Simk.) Lüdi.

A csúcs környékén:

*Carex rigida* Good. (társulásalkotó), *Hieracium alpinum* L., *Ligusticum mutellina* (L.) Cr., *Luzula spadicea* (All.) Lam. et D. C., *Luzula sudetica* (Willd.) D. C., *Lycopodium selago* L., *Sagina saginoides* (L.) D. T., *Sempervivum montanum* L., *Soldanella montana* Willd. ssp. *hungarica* (Simk.) Lüdi., *Solidago virga-aurea* L. ssp. *alpestris* (Wetk.) Gaud.

Svermovo közelében a *Trestník hegy* északnyugati oldalán szép lütfenyvesekben 1200—1300 m-en:

*Adenostyles alliariae* (Gouan.) Kern. ssp. *kernerii* Simk., *Athyrium alpestre* (Hoppe.) Ryl., *Athyrium filix-femina* (L.) Roth., *Botrychium lunaria* (L.) Sw., *Cicerbita alpina* (L.) Wallr., *Crepis paludosa* L. Mnh., *Dentaria glandulosa* W. K., *Doronicum austriacum*, *Dryopteris austriacum* Jacqu., *Fagus silvatica* L. (szálanként), *Gentiana asclepiadea* L., *Geum rivale* L., *Gymnadenia albida* (L.) Rich., *Gymnadenia conopsea* (L.) R. Br., *Gymnadenia odoratissima* (Nath.) Rich., *Hieracium aurantiacum* L., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Majanthemum bifolium* (L.) Schm., *Melandrium rubrum* (Weigel.) Garcke., *Mercurialis perennis* L., *Oxalis acetosella* L., *Paris quadrifolia* L., *Phegopteris dryopteris* (L.) Fée., *Phyteuma spicatum* L., *Pyrola minor* L., *Pyrola uniflora* (L.) Alet., *Polygonatum verticillatum* (L.) All., *Prenanthes purpurea* L., *Ranunculus plataniifolius* L., *Scrophularia scopoli* Hoppe., *Senecio fuchsii* (Gmel.) Dur., *Soldanella montana* Willd. ssp. *hungarica* (Simk.) Lüdi., *Streptopus amplexifolius* (L.) D. C., *Vaccinium myrtillus* L. (a tetőn összefüggő állományt alkot), *Vaccinium vitis-idaea* L.

Svermovótól délkeletre magányos mészkősziklán:

*Cardus collinus* W. K., *Carex ornithopoda* Willd., *Epilobium collinum* Gmel., *Galium pumilum* Murr. ssp. *asperum* Dost., *Hieracium bupleuroides* Gmel., *Thelypteris robertiana* (G. F. Hoffm.), *Valeriana tripteris* L.

Stratena falu északi oldalán levő meredekfalú szurdokvölgy reliktum sziklai fenyvesében, mészkövön 850 m-en déli expozícióban. Növényzete rendkívül gazdag és változatos.

*Abies alba* Mill., *Aconitum variegatum* L. ssp. *gracile* (Rchb.) Dost., *Aconitum moldavicum* Hacqu., *Acer pseudoplatanus* L., *Agropyron caninum* (L.) P. Beauv., *Aquilegia vulgaris* L., *Arabis turrita* L., *Aruncus vulgaris* Rafin., *Asplenium triomanes* L., *Asplenium viride* Huds., *Aster bellidiastrium* (L.) Scop., *Astrantia major* L., *Brachipodium silvaticum* (L.) P. Beauv., *Bupleurum falcatum* L., *Campanula carpatica* Jacq., *Campanula trachelium* L., *Carduus glaucus* Baumg., *Carduus personata* (L.) Jacq., *Carex alba* Scop., *Chaerophyllum hirsutum* L., *Cimicifuga foetida* L., *Cirsium erisithales* Scop., *Clematis alpina* (L.) Mill., *Convallaria majalis* L., *Corthusa matthioli* L., *Crepis jaquinii* Tausch., *Cynanchum vincetoxicum* Pers., *Cystopteris fragilis* (L.) Bernh., *Daphne mezereum* L., *Dentaria glandulosa* W. K., *Dianthus carthusianorum* L. var. *subcarpaticus* Borb., *Digitalis grandiflora* Mill., *Dryopteris robertiana* Chrzt., *Erysimum wittmannii* zawadski ssp. *pallidiflorum* (Szépl.) Jáv., *Fagus silvatica* L., *Festuca amethystina* L., *Galium pseudoaristatum* Schur, *Geum rivale* L. *Gentiana asclepiadea* L., *Geranium robertianum* L., ***Hesperis matronalis* L., ssp. *candida* Kit.**, *Hieracium bupleuroides* Gmel., *Laserpitium latifolium* L., *Lathyrus vernus* (L.) Bernh., *Lilium martagon* L., *Listera ovata* R. Br., *Lonicera nigra* L., *Lonicera xylostemum* L., *Lunaria rediviva* L., *Majanthemum bifolium* (L.) Schm., *Melampyrum silvaticum* L., *Mercurialis perennis* L., *Orobanche salviae* F. Schulz., *Paris quadrifolia* L., *Pirola secunda* L., *Polygala amara* L., ***Polystichum illycum* Borb. *P. lobatum* x *P. lonchitis* (Murb.) Chrzt., *Polystichum lobatum* (Huds.) Pers.** *Polystichum lonchitis* (L.) Roth., *Polygonatum odoratum* (Mill.) Druce., *Polygonatum verticillatum* (L.) All., *Prenanthes purpurea* L., *Primula elatior* (L.) Grubb., *Prunus avium* L., *Ranunculus platanifolius* L., *Ribes alpinum* L., *Ribes petreum* Wulf., *Rosa pendulina* L., *Rubus ideus* L., *Rubus saxatilis* L., *Salix sieesiaca* Willd., *Satureja alpina* (L.) Scheele., ***Scabosia columbaria* L. ssp. *pseudobanatica* Schr.**, *Sesleria varia* (Jacqu.) Wettst., *Soldanella montana* Willd. ssp. *hungarica* (Simk.) Lüdi., *Sorbus aucuparia* L., *Sorbus austriaca* Hedl., *Sorbus Hostii* (Jacq. f.) K. Koch., *Thalictrum aquilegifolium* L., *Tofieldia calyculata* (L.) Wahlbög, *Vaccinium myrtillus* L., *Vaccinium vitis-idea* L., *Valeriana officinalis* L. ssp. *sambucifolia* Čelak, *Valeriana tripteris* L., *Viburnum opulus* L.

Szálban álló délre néző napos sziklafalon, *Sesleria varia* gyepen; 900 m-en:

*Aconitum anthora* L., *Aster alpinus* L., *Campanula carpatica* Jacq., *Carduus glaucus* Baumg., *Crepis jaquinii* Tausch., *Cynanchum vincetoxicum* (L.) Pers., *Erysimum wittmannii* Zawadski ssp. *pallidiflorum* (Szépl.) Jáv., *Hieracium bupleuroides* Gmel., *Hieracium villosum* L., *Festuca glauca* Lam., *Kernera saxatilis* (L.) Rchb., *Larix decidua* Mill., *Phyteuma orbiculare* L., *Polygala amara* L., *Primula auricula* L., *Ranunculus horschuchii* Hoppe., *Sesleria varia* (Jacqu.) Wettst., *Thesium alpinum* L., *Trisetum alpestre* (Host.) Beauv.

A szikla északi árnyékos oldalán 1000 m magasságban:

***Achroanthos monophyllos* Greene.**, *Arabis alpina* L., *Chrysosplenium alternifolium* L., *Corthusa matthioli* L., *Cystopteris sudetica* A. Br. et Milole., *Geum rivale* L., *Impatiens noli tangere* L., *Lunaria rediviva* L., *Ribes petreum* Wulf., *Valeriana officinalis* L. ssp. *sambucifolia* Čelak., *Viola biflora* L.

A *Hnilec* (Gölnic) völgyében délre néző magas mészkősziklafalon 850 m-en:

*Asperula cynanchica* L., *Dianthus carthusianorum* L. ssp. *subcarpaticus* Borb., *Larix decidua* Mill., *Minuartia loricifolia* (L.) Schinz et Thell., *Origanum vulgare* L., *Pinus silvestris* L., *Pulsatilla slavica* Reus. (Syn.: *P. halleri* Willd. ssp. *slavica* Zamels.), *Saxifraga aizoon* Jacqu., *Thymus macrophyllus* Rechb. f. *Rochellianus* Celak.

Ugyanitt északi árnyas mészkősziklafalon a patak felett:

*Anthriscus nitidus* (Wahlbg.) Hazsl., *Aster bellidiastrum* (L.) Scop., *Campanula pusilla* Hke. f. *descensa* Beck., *Carex firma* Host., *Cortusa matthioli* L., *Crepis jaquinii* Tausch., *Dryopteris robertiana* Chrzt., *Pinguicula vulgaris* L., *Salix silesiaca* Willd.

A Hnilec völgyéből *Dobsinára vezető út mentén*, száraz, napos lejtős lúcosban 1000 m-en:

*Bellis perennis* L., *Briza media* L., *Epipactis helleborine* (L.) Cr., *Calamintha alpina* (L.) Lam., *Campanula trachelium* L., *Carum carvi* L., *Carduus glaucus* Baumg., *Centaurea mollis* Wahlbg., *Chamaenerium angustifolium* (L.) Scop., *Cirsium erisithales* Scop., *Filipendula ulmaria* (L.) Maxim., *Helianthemum canum* (L.) Baumg., *Lilium martagon* L., *Orchis mascula* L. ssp. *signifera* Soó, *Orchis ustulata* L., *Phyteuma spicatum* L., *Poa alpina* L. f. *vivipara*, *Prenanthes purpurea* L., *Scabiosa columbaria* L. ssp. *pseudobatica* Schur., *Seseli osseum* Cr., *Tofieldia calyculata* (L.) Wahlbg.

A dobsinai jégbarlang körüli lúcfenyvesben előforduló gyakoribb fajok:

*Asplenium viride* Huds., *Astrantia major* L., *Cicerbita alpina* (L.) Wallr., *Delphinium elatum* L. ssp. *intermedium* Sol., *Larix decidua* Mill., *Melampyrum silvaticum* L., *Pirola uniflora* (L.) Alef., *Polygonatum verticillatum* (L.) All., *Ranunculus platanifolius* L., *Senecio fuchsii* (Gmel.) Dur.

A dobsinai jégbarlang felé vezető út melletti forráslápban:

*Carex elongata* L., *Cirsium heterophyllum* (L.) Hill., *Cirsium rivulare* (Jacqu.) All., *Ligularia sibirica* (L.) Cass., *Parnassia palustris* L., *Polemonium coeruleum* L.

A „Dobsinai jégbarlang-állomás” melletti lápréten:

*Betula pubescens* Ehrh., *Carex dioica* L., *Cirsium palustre* (L.) Scop., *Cirsium rivulare* (Jacqu.) All., *Crepis mollis* (Jacq.) Asch. ssp. *succisifolia* (All.) Dost., *Geum rivale* L., *Ligularia sibirica* (L.) Cass., *Pinus silvestris* L., *Polemonium coeruleum* L., *Polygonum bistorta* L., *Trollius europeus* L.

Ugyanitt átmeneti lápon:

*Carex appropinqueata* Schum., *Carex dioica* L., *Carex echinata* Murray., *Cirsium heterophyllum* (L.) Hill., *Eleocharis pauciflora* (Lightf.) Lk., *Ligularia sibirica* (L.) Cass., *Pinguicula vulgaris* L., *Salix rosmarinifolia* L.

Dagadóláp foltokon:

*Pyrola minor* L., *Primula farinosa* L. (sok). *Vaccinium vitis-idea* L. (sok)





Kilátás a Zandné-ról a Demänovska dolinára, háttérben a Liptói-havasok.



Alhavasi törpefenyves a Dereš alatt a Demänova-i völgyben.

Az alacsony Táttra északnyugati részén már a Magas Tátrához hasonló vegetáció jellemzi az eljegesedés formáit mutató magasabb hegyeket. Tekintettel arra, hogy októberben már a növényzet jórésze lefagyott, csak néhány adatot tudok felsorolni a virágos növényekre vonatkozóan:

A *Demänovská dolina* felső részén, a *Zadné* északi oldalán lévő áfonyás lúcosban, 1300 m körüli magasságban:

*Hieracium laevigatum* Willd., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Luzula maxima* Lam. et D. C., *Lycopodium annotinum* L., *Lycopodium clavatum* L., *Huperzia selogo* Martius.

1400 m-en, az erdőhatáron:

*Phleum alpinum* L., *Potentilla aurea* L.

1500 m-en a *Dereš* alatti hatalmas törpefenyvesben:

*Epetrum hermaphroditum* (Lges.) Hager., *Lycopodium alpinum* L. ssp. *cupressifolium* (Opiz.) Dost.

A *Dereš* alatti hatalmas cirkusztölgyben végetér a törpefenyves, sok helyen *Calamagrostetum villosae* váltja fel, benne sok *Veratrum album* L. ssp. *lobelianum* Melch és *Gentiana punctata* L.

A *Dereš* meredek sziklás északkeleti lejtőjén, 1600—2000 m között:

*Campanula alpina* Jacqu., *Carex rigida* Good., *Chrysanthemum alpinum* L. ssp. *tatrae* Vierh., *Juncus trifidus* L., *Primula minima* L., *Sesleria disticha* (Wulf.) Pers.

A *Demänovská-dolina* felső részén 1000 m körüli magasságban grániton kialakult acidofil lúcosban patak mentén:

*Chrysanthemum rotundifolium* W. et K., *Gnaphalium silvaticum* L.

A *Stodolka* északi végén árnyas mészkősziklákon:

*Asplenium viride* Huds., *Crepis jaquinii* Tausch.

**A Murányi-karszt** magas mészkőtömege és változatos geomorfológiai felépítése adja a magyarázatát, a legkülönbözőbb jellegű növényzet kialakulásának. A vegetáció inverzió extrém esetei figyelhetők meg e területen: árnyas szurdokvölgyben a bükkövben kialakult törpefenyves: a déli napos lejtőkön xerotherm tölgyesek, az északi oldal árnyas szurdokvölgyeiben ugyanilyen magasságban havasi rővények keltik fel az érdeklődést.

**Nová Masa-tól északnyugatra** a Hron (Garam) patak partján, a Gindura-hegy lábánál 750 m-en *Alnetum incanae* állományban:

*Acer pseudoplatanus* L., *Aconitum variegatum* L. ssp. *gracile* (Rchb.) Dost., *Aconitum moldavicum* Hacqu., *Aegopodium podagraria* L., *Agropyron caninum* (L.) P. Beauv., *Anemona nemorosa* L., *Arctiumtium tomentosum* Mill., *Aruncus silves-*





Őserdő jellegű bükkelegyes lúcos a Murányi-plató D.K.-i peremén, Marékina közelében, árnyas, nyirkos szurdokvölgyben.

*Daphne arbuscula* Čelak., a Murányi-karszt D. K.-i peremének meredek letörésén, 900 m. magasan, *Festucetum glaucae carpaticum*-ban.



ter Rafin., *Astrantia major* L., *Bellis perennis* L., *Caltha laeta* Sch. N. et Ky., *Campanula trachelium* L., *Carduus personata* (L.) Jacq., *Chamaenerion angustifolium* (L.) Scop., *Crepis paludosa* (L.) Moench., *Filipendula ulmaria* (L.) Maxim., *Geranium pheum* L., *Geranium palustre* L., *Geranium pratense* L., *Geum rivale* L., *Heracleum sphondylium* L., ***Mimulus guttatus* D. C.**, *Mysotis palustris* (L.) Nath., *Polypodium vulgare* L., *Ribes alpinum* L., *Salix alba* L., ***Scabiosa columbaria* L. ssp. pseudobanatica Schur.**, *Senecio fuchsii* (Gmel.) Dur., *Stachis silvatica* L., *Valeriana officinalis* L.

A Gindura- hegy északi sziklás lejtőjén, Nova Maša-tól északkeletre, 750 m magasságban, sziklai fenyves állományában:

*Abies alba* Mill., *Aconitum moldavicum* Macqu., *Actaea spicata* L., *Agrostis tenuis* Sibth., *Anthriscus silvestris* (L.) Hoffm., *Aquilegia vulgaris* L., *Asarum europeum* L., *Asplenium viride* Huds., *Aster bellidiastrum* (L.) Scop., *Astrantia major* L., *Calamagrostis varia* (Schrud.) Host., *Calamintha clinopodium* Moris., *Campanula rapunculoides* L., *Cardaminopsis arenosa* (L.) Hayek., *Carex alba* Scop., *Chaerophyllum hirsutum* L., *Cirsium erythrales* (Jacqu.) Scop., *Clematis alpina* (L.) Mill., *Coronilla varia* L., *Corthusa matthioli* L., *Cystopteris fragilis* (L.) Bernh., *Daphne mesereum* L., *Dentaria glandulosa* W. K., *Digitalis grandiflora* Mill., *Dryopteris robertiana* Christ., *Fagus silvatica* L., *Gentiana asclepiadea* L., *Goodyera repens* (L.) R. Br., *Epipactis atropurpurea* Raf., *Equisetum silvaticum* L., *Dentaria glandulosa* W. K., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Hypericum hirsutum* L., *Knautia silvatica* (L.) Duby., *Larix decidua* Mill., *Listera ovata* R. Br., *Lonicera nigra* L., *Lonicera xylosteum* L., *Lunaria rediviva* L., *Mjanthemum bifolium* (L.) Schm., *Melampyrum silvaticum* L. (sok), *Melica nutans* L., *Mercurialis perennis* L., *Myosotis silvatica* (Ehrh.) Hoffm., *Neottia nidus-avis* (L.) Rich., *Oxalis acetosella* L., *Paris quadrifolia* L., *Pinus silvestris* L., *Petasites albus* (L.) Gaertn., *Pleurospermum austriacum* (L.) Hoffm., *Polygala amara* L., *Polygala comosa* Schkuhr., *Polygonatum verticillatum* (L.) All., *Prenanthes purpurea* L., *Primula elatior* (L.) Grubb., *Pyrola secunda* L., *Ribes alpinum* L., *Rubus saxatilis* L., *Salix silesiaca* Willd., *Scabiosa columbaria* L. ssp. *pseudobanatica* Schur., *Senecio nemorensis* L. ssp. *fuchsii* (Gmel.) Dur., *Soldanella montana* Willd. ssp. *hungarica* Lüdi., *Stenactis annua* (L.) Nees., *Valeriana tripteris* L., *Verbascum austriacum* Schott., *Viola biflora* L.

A Gindura-hegy mészkősziklafalán 850 m magas északnyugati oldalon *Seslerietum*-ban:

*Cotoneaster tomentosa* (Ait.) Lindl., *Festuca amethystina* L., *Dianthus nitidus* W. K., *Sesleria sadleriana* Janka., *Sesleria varia* Wettst., *Sorbus aria* (L.) Cr., *Spiraea media* Schmidt.

### A Murányi-plató és a platóperem növényei:

A Maretkiná erdészháznál, a plató délkeleti pereme közelében árnyas, nedves szurdokvölgy felső részének őserdőjellegű lúcosában 1000 méteren:

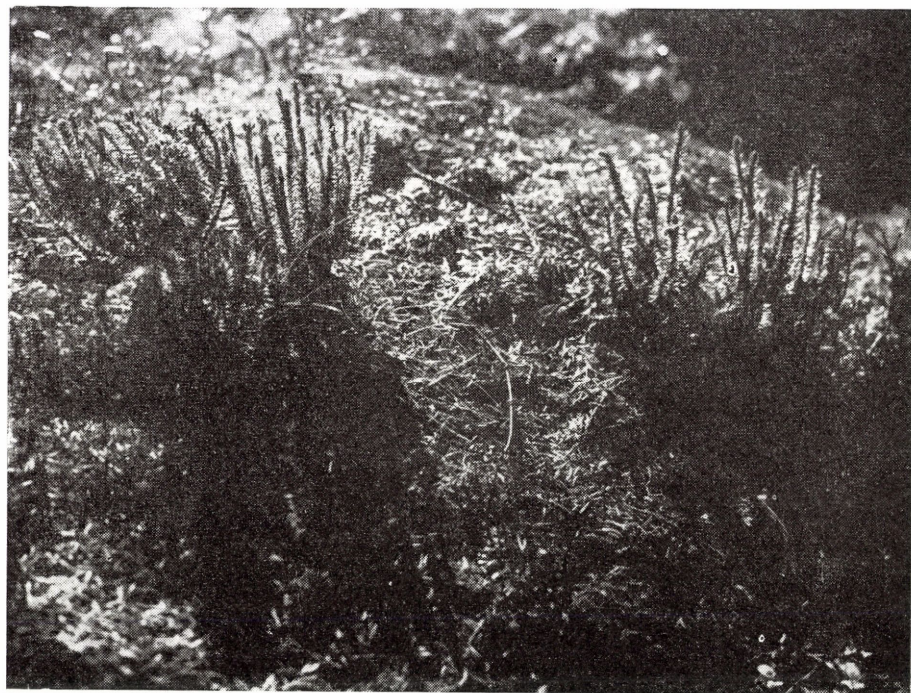
*Aquilegia vulgaris* L., *Campanula cochleariifolia* Lam., *Campanula carpatica* Jacqu., *Caerophyllum hirsutum* L., *Corthusa matthioli* L., *Cystopteris fragilis* (L.) Bernh. ssp. *regia* (L.) A. Gr., *Daphne mesereum* L., *Delphinium elatum* L. ssp. *intermedium* Fleisch., *Dryopteris robertiana* Christ., *Geum rivale* L., *Goodyera repens* R. Br., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Impatiens noli-tangere* L., *Knautia silvatica* (L.) Duby., *Lonicera nigra* L., *Lonicera xylosteum* L., *Picea excelsa* Link. Kidőlt korhadó *Picea fatörzseken* 20–30 fiatal példány fejlődött ki. (Kadaver-*verjüngung*). *Polygonatum verticillatum* (L.) All., *Ranunculus platanifolius* L.,



A Murányi-plató  
D. K.-re néző meredek  
sziklafalain *Festucetum*  
*glaucae*  
*carpaticum* gyep.



*Huperzia selago* az Alacsony Tátrában, a Zadné ě.-i oldalán lévő lúcos-  
ban, 1300 m magasságban.



*Ribes alpinum* L., *Ribes grossularia* L., *Rosa pendulina* L., *Urtica dioica* L., *Valeriana tripteris* L., *Viola biflora* L.

A Maretkina erdészház közelében levő réten sok az

*Euphrasia rostkoviana* Hayne.

A Murányi plató délkeleti pereme felé (1000 m) zonális lúcosban, majd Abieto-Fagetum-ban:

*Asplenium viride* Huds., *Carex alba* Scop., *Gentiana asclapiadea* L., *Goodyera repens* R. Br., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Knautia silvatica* (L.) Duby., *Luzula sudentica* D. C. ssp. *pallascens* Asch., *Melampyrum silvaticum* L., *Polygonatum verticillatum* (L.) All., *Prenanthes purpurea* L., *Primula elatior* (L.) Grufb., *Rubus saxalis* L., *Salix silesiaca* Willd., *Scabiosa columbaria* L. ssp. **pseudobanatica** Schur. *Sorbus aria* (L.) Cr., *Valeriana officinalis* L. ssp. *sambucifolia* (Mican) Celak., *Valeriana tripteris* L.

A plató délkeleti Murányra néző peremén igen meredek letörésen kialakult növénytársulás. **Festucetum glaucae carpaticum**, keleti-délkeleti expozícióban 80 fokos lejtővel, ~900 m magasan. A felvételezés eredménye:

Gyepszint 60 százalékos, magasság 20 cm.

<i>Aconitum anthora</i> L.	+
<i>Allium flavum</i> L.	+
<i>Allium ochroleucum</i> W. K.	1.1
<i>Allium senescens</i> L.	+
<i>Anthericum ramosum</i> L.	+
<i>Asperula cynanchica</i> L.	1.1
<i>Asplenium ruta muraria</i> L.	2.2
<i>Campanula carpatica</i> Jacqu.	+
<i>Campanula rotundifolia</i> L.	+
<i>Campanula sibirica</i> L.	1.2
<i>Cardaminopsis arenosa</i> (L.) Hay.	
<i>Carduus collinus</i> W. K.	2.2
<i>Carduus glaucus</i> Baumg.	+
<i>Carex humilis</i> Leyss.	2.2
<i>Centaurea triumfetti</i> All.	+
<i>Cynanchicum vincetoxicum</i> (L.) Pers.	1.1
<i>Cytisus hirsutus</i> L. ssp. <i>ciliatus</i> (Wahlbg.) Birqu.	
<i>Cytisus procumbens</i> (W. K.) Spr.	+
<i>Daphne arbuscula</i> Celak	1.2
<i>Dianthus carthusianorum</i> L.	+
<i>Erysimum wittmanni</i> Zawadzki	+
<i>Euphorbia cyparissias</i> L.	+
<i>Euphorbia polychroma</i> Kern.	+
<i>Euphrasia stricta</i> Host.	1.2
<b>Festuca amethystina</b> L. csak árnyékban	
<i>Festuca glauca</i> Lam.	2.3
<i>Helianthemum ovatum</i> (Viv.) Dun.	+
<i>Hieracium bupleuroides</i> Gmel.	+
<i>Isatis tinctoria</i> L. ssp. <i>praecox</i> f. <i>hebecarpa</i> D. C.	+
<i>Leontodon incanus</i> (L.) Schrank.	+
<i>Melica ciliata</i> L.	+

<i>Miniurtia laricifolia</i> (L.) Schinz et Thell.	2.2
<i>Phyteuma orbicularae</i> L.	+
<i>Polygonatum odoratum</i> (Mill.) Druce.	+
<i>Potentilla aurea</i> Torn.	1.2
<i>Primula aurikula</i>	+2
<i>Pulsatilla halleri</i> (All. Willd.) ssp. <i>slavica</i> (Reuss.) Zamels.	2.2
<i>Rosa pimpinellifolia</i> L.	+
<i>Saxifraga aizoon</i> Jacqu.	1.2
<i>Scabiosa columbaria</i> L. ssp. <i>pseudobanatica</i> Schur.	+
<i>Sedum album</i> L.	+
<i>Sempervivum schlechanii</i> Schott.	1.2
<i>Seseli osseum</i> Cr.	+
<i>Sesleria varia</i> Wettst.	1.2
<i>Silene otites</i> (L.) Wibel.	+
<i>Spirea media</i> Schmidt.	+
<i>Teucrium montanum</i> L.	1.1
<i>Thalictrum minus</i> L. ssp. <i>pseudiminus</i> Borb.	+2
<i>Thymus marcrophyllus</i> Rchb. f. <i>Rochhelianus</i> Čelak.	+
<i>Verbascum lychnitis</i> L.	+
<i>Veronica pseudo-chamaedris</i> Jacq.	+
<i>Viola tricolor</i> L.	+

A Murányi-várhegy nyugati oldalán sziklai bükkösben mészkövön és dolomiton 700 m magasan:

*Adenophora liliifolia* (L.) Bess., *Aruncus silvester* Kostel., *Asplenium rutamuraria* L., *Asplenium viride* Huds., *Astrantia major* L., *Calamagrostis varia* (Schrad.) Host., *Campanula carpatica* Jacq., *Carduus glaucus* Baumg., *Carex alba* Scop., *Cirsium erisithales* (Jacqu.) Scop., *Gentiana asclepiadea* L., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Pleurospermum austriacum* (L.) Hoffm., *Scabiosa columbaria* L. ssp. *pseudobanatica* Schur., *Sesleria varia* Wettst., *Sorbus aucuparia* L., *Sorbus cretica* (Lindl.) Fritsch.

A Várhegy déli végénél dolomitos kőzeten, reliktum sziklai fenyvesben; 500 m-en:

*Allium chroleucum* W. et K., *Dianthus carthusianorum* L. v. *subcarpaticus* Borb., *Minuartia laricifolia* (L.) Schinz et Thell., *Pulsatilla slavica* Reuss., *Hyppocrepis comosa* L.

A plató központi részén, Velki Cigan oldalán 1200 m magasan lucosokban és köztük levő hegyi réteken:

*Calamagrostis villosa* (Chaix.) Gmel., *Chrysosplenium alternifolium* L., *Gentiana asclepiadea* L., *Gentianella amarella* (L.) H. Schmidt ssp. *axillaris* (Schm.) Murb., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Dryopteris austriaca* (Jacqu.) Woy., *Lonicera nigra* L., *Polemonium coeruleum* L. (a víznyelőkben társulásalkotó), *Pyrola rotundifolia* L., *Pyrola uniflora* (L.) Alef., *Ribes alpinum* L., *Rubus ideus* L., *Soldanella montana* Willd. ssp. *hungarica* Lüdf.

A Klak-hegy tetején szép magaskórós lúcos 1400 m magasságban:

*Adenostyles alliariae* (Gon.) Kern., *Cicirbita alpina* Wallr., *Clematis alpina* (L.) Mill., *Doronicum austriacum* Jacqu., *Dryopteris robertiana* Chryst., *Erygeron podolicus* Bess., *Gentiana asclepiadea* L., *Geranium silvaticum* L., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Larix decidua* Mill., *Luzula maxima* Lam. et D.C., *Oxalis acetosella* L., *Rosa pendulina* L., *Polygonatum verticillatum* (L.) All., *Prenanthes*





A Murányi-plató  
É. Ny.-i. letörése.  
500 m.-es sziklafalakkal,  
a párkányokon reliktum  
sziklai fenyves sok  
*Larix*-szal,  
a sziklafalakon  
*Seslerietum varia*e gyep.

A Zadné-Dereš közötti gerinc havasi gyepjei az Alacsony Tátrában.





purpurea L., *Pyrola minor* L., *Ranunculus platanifolius* L., *Senecio nemorensis* L. ssp. *fuchsii* (Gmel.) Dur., *Soldanella montana* Willd. ssp. *hungarica* (Simk.) I.üdi., *Sorbus aucuparia* L., *Streptopus amplexifolius* (L.) D. C., *Viola biflora* L.

A Klak északi oldalán, a plató északnyugati letörésén hatalmas 500 m-es csaknem függőleges sziklafalak, a párkányokon és a tetőn reliktum sziklai fenyves, melyet *Larix decidua* alkot, 1300 m magasságban. Az északi expozíciójú sziklafalak alpin elemekben gazdagok:

*Aster bellidiflorus* (L.) Scop., *Androsace lactea* L., *Campanula pumilla* Hke f. *descensa* Beck., *Carex firma* Host., *Corthusa matthioli* L., *Crepis jacquinii* Tauch., *Crepis paludosa* (L.) Mnh., *Galium anisophyllum* Vill., *Pedicularis verticillata* L., *Phyteuma orbiculare* L., *Ranunculus oreophyllus* M. Bieb., *Selaginella selaginoides* (L.) Link., *Sesleria varia* (Jacq.) Wettst., ***Soldanella carpatica* Vierh.**, *Sweetia perennis* L., *Tofieldia caliculata* (L.) Whlbg., *Trisetum alpestre* Beauv.

Ugyanitt törmelék magaskőrósban:

*Arabis alpina* L., *Corthusa matthioli* L., *Cystopteris montana* (Lam.) Bernh., *Delphinium oxisepalum* Borb. et Pax var. *spectabile* Dost., *Dryopteris robertiana* Christ., *Geum rivale* L., *Lunaria rediviva* L., *Polystichum lonchitis* (L.) Roth., *Luzula maxima* Lam. et D. C., *Valerina officinalis* L. ssp. *sambucifolia* (Mikan.) Celak., *Viola biflora* L.

Napos, délrenéző sziklafalakon száraz *Seslerietum*ban:

*Androsace lactea* L., *Gypsophylla repens* L., *Hieracium villosum* L., *Primula auricula* L., *Sesleria varia* Wettst.

Muránytól nyugatra a karsztfelszínbe bevágódó **Hrzava-völgy** növényzete nagyon változatos az expozíciónak, a magassági öveknek és a terület morfológiai sajátosságainak megfelelően.

A völgy magaskőrósának jellemző növényei:

*Astrantia major* L., *Geum rivale* L., *Petasites albus* (L.) Geartn., *Petasites hybridus* (L.) G. M. Sch.

Hatalmas szurdokerdők alakultak ki a bükk régióiban; gazdag aljnövényzettel (*Phyllitidi*—*Aceretum*):

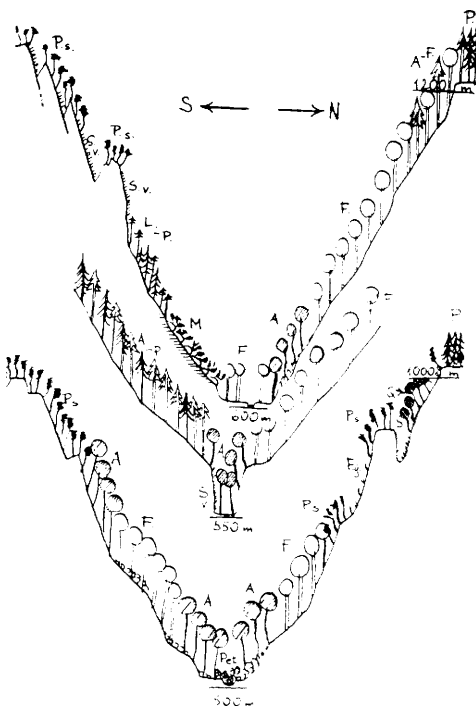
*Abies alba* Mill., *Acer platanoides* L., *Acer pseudoplatanus* L., *Actaea spicata* L., *Adoxa moschatelliana* L., *Aruncus silvester* Rafin., *Asarum europaeum* L., *Asplenium trichomanes* L., *Campanula carpatica* Jacqu., *Chaerophyllum aromaticum* L., *Chaerophyllum hirsutum* L., *Chrysosplenium alternifolium* L., *Cirsium erisithales* Scop., *Corthusa matthioli* L., *Cystopteris fragilis* L. Bernh., *Dentaria bulbifera* L., *Dentaria enneaphylla* L., *Dryopteris robertiana* Christ., *Fraxinus excelsior* L., *Galium pseudoartatum* Schur., *Geranium robertianum* L., *Impatiens noli-tangere* L., *Lamium galeobdolon* (L.) Nath., *Lathyrus vernus* (L.) Bernh., *Lunaria rediviva* L., *Mercurialis perennis* L., *Minuartia loricifolia* (L.) Schinz. et Thell., *Moehringia muscosa* L., *Quercus acetosela* L., *Paris quadrifolia* L., *Petasites albus* (L.) Geartn., *Phyllitis scolopendrium* (L.) Newm., *Picea excelsa* (L.) Link., *Polypodium vulgare* L. (bükkfa törzsén 4 m magasságban élő epifiton!), *Prenanthes purpurea* L., *Pulmonaria officinalis* L., ssp. *obscura* (Dum.)

Murb., *Ribes grossularia* L., *Rosa pendulina* L., *Salix silesiaca* Willd., *Salvia glutinosa* L., *Sambucus racemosa* L., *Senecio nemorensis* L. ssp. *fuchsii* (Gmel.) Dur., *Sorbus austriaca* (Beck.) Hedl., *Tilia platiphyllos* Scop., *Ulmus scabra* Mill., *Urtica dioica* L., *Viola biflora* L., *Viola mirabilis* L.

Ugyanitt északra néző meredek mészkősziklafalakon reliktum erdei fenyves állománya alakult ki, lefelé a sziklai bükkösbe megy át. Jellegzetesebb fajai:

*Abies alba* Mill. (kevés!). *Asplenium trichomanes* L., *Asplenium viride* Huds., *Campanula carpatica* Jacqu., *Carex alba* Scop., *Cirsium erisithales* (Jacqu.) Scop., *Clematis alpina* (L.) Mill., *Corthusa matthioli* L., *Digitalis grandiflora* Mill., *Gentiana asclepiadea* L., *Larix decidua* Mill., *Laserpitium latifolium* L., *Majanthemum bifolium* (L.) Schm., *Picea excelsa* (L.) Link., (kevés!), *Prenanthes purpurea* L., *Pyrola secunda* L., *Rubus saxatilis* L., *Valeriana tripteris* L.

A Hrzava völgy felsőbb részében természetvédelmi területen törpefenyves állomány található 600 m magasságban. Az északra néző és a környező hegyektől árnyékolt kb. 40 fokos lejtő felszínét vörös színű sphagnum-párnák vastagon borítják. A talaj igen sekély, sok helyen a terület alatt kialakult jégtakaró, mely egész éven át megmarad, a felszínig ér. Az átfagyott talaj folyása, szoliflukciós jelenség figyelhető meg. Az állomány egészen tundrajellegű. Az itt előforduló növények főleg a dagadólápok fajai:



Hrzava-völgy vegetáció szelvénye, három különböző magasságban:

- A.: szurdokerdő  
(*Phyllitidi-Aceretum*);
- A—F.: jegenyefenyő bükkös  
(*Abieti-Fagetum*);
- A—P.: jegenyefenyő lúcos  
(*Abieti—Piceetum*);
- F.: bükkös  
(*Fagetum carpaticum*);
- Fg.: erotherm sziklagyep  
(*Festucetum glaucae carpaticum*);
- L—P.: *Larix-Pinus* sziklaerdő;
- Pet.: patakparti magaskórós  
(*Petasitetum hybridi*);
- P. s.: reliktum erdőfenyves sziklaerdő;
- P.: lúcfenyves (*Piceetum*);
- S. v.: dealpin sziklagyep  
(*Seslerietum variae*);
- M.: *Sphagnumos* törpefenyves.

*Betula pendula* Roth., *Drosera rotundifolia* L., *Larix decidua* Mill., *Picea excelsa* (L.) Link., (fiatal példányok), *Pinus mugo* Turra., *Salix silesiaca* Willd., *Vaccinium myrtillus* L., *Vaccinium oxococcos* L., *Vaccinium vitis-idaea* L.

A törpefenyves fölött 700—800 m magasságban levő száraz reliktum *Larix-Picea* sziklaerdőben a következő fajok fordultak elő:

*Adenophora lilifolia* (L.) Bess., *Astrancia major* L., *Cirsium erisithales* (Jacqu.) Scop., *Convallaria majalis* L., *Fagus silvatica* L., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Majanthemum bifolium* (L.) Schm., *Melampyrum silvaticum* L., *Monotropa hypopithys* L., *Polystichum lobatum* (Huds.) Presl., *Rubus saxatilis* L.

Az előbbi terület felett lévő függőleges sziklafalakon (800 m) száraz *Seslerietum varia*e növényei:

*Aconitum anthora* L., *Aster bellidiastrum* (L.) Scop., *Calamagrostis varia* (Schr.) Host., *Campanula pusilla* Hke. descensa Beck., *Corthusa matthioli* L., *Crepis jacquinii* Tauch., *Galium anisophyllum* Vill., *Gypsophylla repens* L., *Kernera saxatilis* (L.) Rchb., *Pleurospermum austriacum* (L.) Hoffm., *Primula auricula* L., *Ranunculus oreophilus* M. Bieb., ***Soldanella carpatica* Vierh.**, *Trisetum alpestre* (Host.) P. Beauv.

A törpefenyves alatti *Abies-Picea* állományban:

*Angelica silvestris* L., *Cardaminopsis arenosa* (L.) Hay., *Gentiana asclepiadea* L., *Melampyrum silvaticum* L., *Peucedanum cervaria* Lapeyr., *Vicia silvatica* L.

#### IRODALOM

- Borsos O.: 1959. Geobotanische Monographie der Orchideen der pannonischen und karpatischen Flora II. Annal. Univ. Scient. Budapestiens. de Rol. Eötvös nom.
- Borsos O.: 1961. Geobotanische Monographie der Orchideen der pannonischen und karpatischen Flora V. Annales Univ. Scient. Budapestiens de Rolando Eötvös nom.
- Borsos O.: Geobotanische Monographie der Orchideen der pannonischen und karpatischen Flora VIII. Annales Univ. Scient. Budapestiensis de Rolando Eötvös nom.
- Dostál J.: 1950. Kvetena CSR.
- Jávorka S.: 1924. Magyar Flóra.
- Kárpáti Z.: Die Sorbus-Arten Ungarns und der angrenzenden Gebiete.
- Pawlowski B.: 1958. Krytyczne uwagi o polskich formach rodzaju *Polygala* L. Fragmenta Floristica et Geobotanica Ann. III. Pars 2.
- Pawlowska S.: 1963. O pólnocnokarpackich gatunkach rodzaju *Soldanella* L. — Fragmenta Floristica et Geobotanica Ann. IX. Pars. 1.
- Soó R.: 1963. Species et combinationes nova florae eurapae praecipie Hungariae I. — Acta Bot. Acad. Scient. Hung. Tom. IV. fasc. 3—1.
- Soó R.: 1963. Pótlások és javítások a Faj és alfaj névváltozások stb. A Magyar Növényvilág Kézikönyvében c. összeállításhoz.
- Soó R.: 1961. Faj és alfaj névváltozások, fontosabb auctornév javítások, a Magyar Növényvilág kézikönyvében, Bot. Közl. 50. köt. 4. füzet.
- Soó R.: 1954. Neue Arten und neue Namen in der Flóra Ungarns Acta Bot. Acad. Scient. Hung. Tomus I. fasc. 1—2.
- Soó R.: 1958. Neue Arten und neue Namen in der Flora Ungarns. — Acta Botanica Acad. Scient. Hung. Tom. I, fasc. 1—2.
- Soó—Jávorka: 1951. A Magyar Növényvilág Kézikönyve.



## ÚJABB ADATOK A BÉLCSATORNA SUBMUCOSÁJÁNAK A BEIDEGZÉSÉHEZ

Dr. BENDE SÁNDOR

A bélcsatorna submucosájának a beidegzésére vonatkozó irodalmat szegényesnek tarthatjuk. Különösen áll eme megállapításunk a halak bélcsatornájára, pedig — ahogyan erről vizsgálataim tanúskodnak — a halak bélcsatornájának a neurohystologiai kutatása sok új, érdekes és értékes adattal szolgálhat a bélcsatorna beidegzési viszonyainak általános felderítéséhez, a bélcsatorna működésének a megértéséhez, illetőleg az interoceptív reflexívek szerkezeti viszonyainak a demonstrálásához.

Tanulmányom keretei nem teszik szükségessé, de nem is engedik, hogy a témára vonatkozó irodalomról teljes összefoglalást adjak. Ebben a tekintetben *Stöhr* [34] munkájára, a közelmúltban megjelent tanulmányomra [3] és jelen dolgozatom irodalomjegyzékére utalok.

A halak bélcsatornájának a beidegzését vizsgáló tanulmányokban (*Rina Monti* 1898; *Sakushev*, S. 1898; *Müller*, E.; *Müller*, K. 1908; *Cole* 1925; *Kolossow*, N. G.—*Iwanow*, J. F. 1930; *Ábrahám*, A. 1933, 1933; *Ottaviani* és *Bonivento* 1936; *Milochin*, A. A. 1963; *Kolossow*, N. G.—*Milochin*, A. A. 1963.) főképpen a magasabbrendű gerincesek Auerbach-f. plexusának megfelelő ideghálózat szerkezetével, a fali dúcsejtekkel, ill. azok típusaival, valamint az Auerbach-plexus afferens beidegzésével foglalkoznak a kutatók. Ismerünk olyan munkát is (*Milochin*, A. A. 1955), mely a táplálék minősége és a bélcsatorna izomzatában található receptorok alakulása között talál sajátos összefüggéseket. A bélcsatorna submucosájának a beidegzéséről azonban nagyon kevés szó esik.

A gerincesek bélcsatornájának a beidegzését tekintve, általánoságban a következő problémák kapcsolódnak jelen témánkhoz. Milyen eredetűek a submucosa idegrostjai? Az intermuscularis idegfonadékból lépnek-e át idegrostok a submucosába? Az alsóbbrendű gerincesek submucosájában található idegfonadék mennyiben tér el a magasabbrendűekre jellemző Meissner-féle plexustól? Vannak-e idegsejtek az alacsonyabbrendű gerincesek submucosa fonadékában? A submucosa

idegrostjai hol és hogyan végződnek? S végül igen lényeges kérdés, hogy milyen a submucosa afferens beidegzése? Találunk-e a submucosában receptor készülékeket?

### Anyag és módszer

Azok az eredmények, amelyekről jelen dolgozatomban beszámolok, főleg a tőponty (*Cyprinus carpio*) bélcsatornájára vonatkoznak. A vizsgálatokhoz szükséges anyagot részben a szegedvidéki Tiszából, részben a Hortobágyi Halgazdaságból szereztem be. A halakat frissen fogott állapotban boncoltuk és 10 százalékos neutralis formalinban rögzítettük. A rögzítési idő minimálisan 10 nap volt, de olyan bélcsatornákat is használtunk, melyek már 3—4 hónapja álltak 10 százalékos formalinban. A halak súlya általában 1—2 kg között ingadozott. Egy részük „tejes” más részük „ikrás” volt.

Az általános szövettani viszonyokhoz szükséges tájékozódás céljából a belek egy részét, a szokásos módon paraffinba ágyaztuk és haematein-eosinnal, alciankéssel festettük. A neurohystológiai módszerek közül a Bielschowsky—Gross, a Bielschowsky—Ábrahám és a Bielschowsky—Cauna eljárást követtük. Számunkra jelen esetben a Bielschowsky—Cauna f. módszer bizonyult legeredményesebbnek.

### Vizsgálati eredmények

#### a) A submucosa idegrostjainak eredete

A submucosa idegrostjainak a *főtömege extrinsic eredetű*. A rostkötegek közvetlenül a véredények mentén, vagy azokkal párhuzamosan futva, az izomnyalábokra merőlegesen haladnak át a körkörös izomzaton s belépnek a submucosába. A rostkötegeket 5—8 idegrost alkotja, melyek hullámosak, egymáson sokszor áthajolnak, vagyis laza fonadékot formálnak. Az általában párhuzamosan futó rostkötegekből helyenként néhány rost átível a véredényen és fellazulva, a véredénnyel szorosabb kontaktusba jut. Az idegrostok közül 4—5 finom, vékony, egész lefutásában egyforma vastagságú, de mindig akad a finom rostok között egy nagyobb átmérőjű, helyenkint elvékonyodó, majd ismét megvastagodó idegrost. Az idegrostoknak, egészen vékony kiserő kötőszöveten kívül más szöveti elemekkel nincs kapcsolatuk.

A submucosa idegrostjainak az eredetére vonatkozó megfigyeléseim lényegében megegyeznek Hill (1927), Rossi (1929) és Sotelo, J. R. (1940, 41, 44, 47) megállapításaival, akik szerint a bélcsatorna nyálkahártyájába ágyazott idegvégzódések legnagyobb részét extrinsic eredetű rostok képezik. Összhangban vannak Kolossow, N. G.; Iwanow, J. F. (1930) megállapításával is. Ugyanis az *Acipenser ruthenus* és a *Silurus glanis* bélcsatornájával kapcsolatosan azt írják, hogy sok idegrostköteg és egyes idegrost anélkül, hogy a simaizomzatban elágazna, a sub-

mucosába fut, ahol egy szabálytalan, széles hálózemekből álló plexust képez. Viszont *De Castro* (1950) ellentétes állásponton van. Szerinte extrinsic eredetű afferens rostokon idegvégződések ismeretlenek.

Hogy a submucosa kap-e idegrostokat a tunica muscularisból, ill. az Auerbach-f. plexusból, erősen vitatott. *Horváth I.* úgy nyilatkozik, hogy a *Rana ridibunda* gyomrából sikerült olyan preparátumokat készíteni, amelyeken nemcsak a nagyobb idegtörzsek, hanem egyes idegrostok is átlépnek a körkörös izomzatból, ill. a plexus myentericusból a submucosába. Az átlépés rendszerint a capillarisok mellett történik és az idegrostok nemcsak az erek, hanem a submucosa szövetének a beidegzésében is döntő szerepet játszanak. Ugyanilyen állásponton van *Iwanowa, T. S.* is (1952). Viszont *Temesrékási, D.* (1955) fehér patkány-nál, kutyánál, macskánál, vadgalambnál és emberi magzatnál az Auerbach-fonadék circularis átvágása után nem talált a Meissner-f. fonadékban degenerálódó idegrostokat, ami arra mutat, hogy legalább is ezeknél az állatoknál a submucosa az Auerbach-fonadék területéről nem, vagy csak csekély számban kap idegrostokat.

Tudomásom szerint a halak bélcsatornáján még nem végeztek idegátmetszést, vagy más operatív beavatkozás után neurohystologiai vizsgálatokat. Így a kérdést illetően saját preparátumaim alapján kell nyilatkoznia. Az a megállapításom, hogy a submucosa fonadékába sem a capillarisok mentén, sem más úton nem érkezik idegrostok az intermuscularis idegfonadékból. De mivel a körkörös izomzat emeletenként át van szöve a finom idegrostok dús hálózatával, és a submucosával közvetlenül határos felületen is ez a helyzet, egyes metszeteken úgy látszik mintha a sima izomzatból érkező rostok is részt vennének a submucosa fonadék felépítésében. Ilyenfajta képet mutat a 2. ábra. — Tüzetesebb vizsgálat után azonban kiderül, hogy ezeken a metszeten a submucosa kötőszövetén egészen vékony simaizom réteg van. Ebben futnak a submucosa saját idegrostjait keresztező finom, leginkább magánosan haladó idegrostok, melyek azonban nem lépnek be a submucosa idegrostnyalábaiba. — A submucosa idegrostjai tehát a bélcsatornán kívüli területről származnak és az intermuscularis fonadéktól függetlenül hozzák létre a submucosa idegrost fonadékát.

#### b) *A plexus submucosus* mikroszkópos képe

A halak plexus submucosusára vonatkozóan eltérő véleményeket olvashatunk. *Sukasew, Rina Monti* (1895), *Ábrahám. A.* (1933) a submucosa fonadékban nem találtak idegsejteket. *Ábrahám pl.* a *Tinca tinca*, a *Lota lota* és az *Esox lucius* bélcsatornáját vizsgálva azt írja: „... a Meissner-féle fonadéknak megfelelő ideghálózatban pedig sem dúcokat, sem különálló idegsejteket nem sikerült impregnálnom.” Ugyanekkor *Kolossow és Iwanow* (1930) az *Acipenser ruthenus* és a *Silurus glanis* esetében, a submucosa plexust alkotó idegrost nyalábok keresztezési pontjain ritkán, de elég gazdag sejtszámmal, dúcképződményeket írtak le, sőt megállapítják, hogy a plexus submucosusnak igen szembetűnő különbsége a plexus intermuscularissal szemben az,

hogy a sejtek dúcokban csoportosulnak és csak igen kis részük rendeződik az idegrost kötegek lefutása mentén. Szerintük a submucosa idegsejtjei nagyobb számban a Dogiel II. típusú sejtekhez tartoznak.

Vizsgálati eredményeim a fenti adatokkal alig egyeznek. Amint azt már az előbbiek során megállapítottam, az idegrostok a submucosába az erek mentén lépnek be s a vékony, finom rostokon kívül vastag idegrostokat is tartalmaznak. A submucosában a véredények és az idegrostok dérékszögben elhajlanak, majd egymást követve, közvetlenül a tunica muscularis fölött, a bélcsatorna felszínével párhuzamosan elterülő, tömött rostnyalábokból álló, szabálytalan fonadékot képeznek.

A belépéshez közel az idegrostnyalábok még eléggé következetesen követik a véredényeket. később a szoros kapcsolat mindinkább szűnőben van. Az idegrostnyalábok ugyanis fellazulnak, azután egymásfelé 2—4 idegrostot küldenek s így jön létre most már a véredényektől bizonyos mértékig függetlenebb, finom idegrostfonadék, a plexus submucosus. Tehát a submucosa fonadékot vastagabb elsőrendű és csak néhány, vékony idegrostot magába foglaló másodrendű idegrostnyalábok alkotják. Persze az idegrostok és a véredények kapcsolata nem szűnik meg teljesen. Ezt mutatja az a tény, hogy az elsőrendű rostnyalábok a véredényekkel általában továbbra is párhuzamosan haladnak, néhány idegrost a véredények közvetlen közelében marad, a finom arteriolákon ill. a capillarison általában mutatkozik a Stöhr-féle kísérő rost, továbbá a véredényeken, morfológiai szempontok alapján megítélve, finom sympathicus idegrostok fonadéka látható, ami kétségtelenné teszi, hogy a submucosa véredényeinek a működése, erős idegi reguláció befolyása alatt áll. Az elsőrendű idegrost nyalábokra a mellett, hogy vastagabbak, több rostot tartalmaznak, az jellemző, hogy bennük haladnak a helyenkint fellazuló, fibrillás szerkezetű vastag idegrostok és idegsejteket tartalmaznak. A másodrendű nyalábokban vastag rostokat és idegsejteket nem találunk.

A plexus submucosus idegsejtjei unipolarisak. Körte alakúak. Relatív nagy, kerek magjuk kevésbé, központi fekvésű nucleolusuk intenzíven impregnálódik ezüstnitráttal. Nyulványuk az elsőrendű rostnyalábban hosszan követhető. Az idegsejtek nem alkotnak dúcokat, hanem az idegrost nyalábokban szabálytalanul elszórva helyezkednek el. Legtöbb idegsejtet a véredények mentén haladó rostnyalábok tartalmaznak.

A submucosa fonadék finomabb hálózsemeit formáló másodlagos rostkötegek egy részéből magános, vagy páros idegrostok lépnek ki, melyek az egész submucosát behálózzák és amint majd látni fogjuk, ott is végződnek. A másodlagos rostnyalábok másik része a vékonyabb erekkel benyomul a mucosába s a hámkripták, ill. a hámsejtek között elvész anélkül, hogy különösebb terminális végbunkókat alkotna. Ebben a tekintetben egyeznek megfigyeléseim Horváth I.-nek a *Rana ridibunda* gyomrából készült metszeteivel, ill. Honjin, R. (1951), Joshitoshi, T. (1937), Salamon, A. (1955) más gerinceseknél tapasztalt adatai-



val, de nincsenek összhangban *Sotelo, J. R.* (1954), megfigyeléseivel, aki szerint az ember vastagbelében és végbelében az idegrostok egy része a Lieberkühn-f. mirigysejteken terminalis végbunkót alkot.

c) *A submucosa afferens rostjai és receptorai*

A bélcsatorna afferens rostjainak, ill. receptorainak a tanulmányozása igen fontos neurohystologiai kérdés, hiszen a bélcsatorna működését szabályozó reflexek kiindulópontját a centripetalis idegek periferikus végződéseinek az ingere alkotja (Pavlov). Bár az utóbbi időben mindinkább szaporodnak a bélcsatorna sensoricus beidegzésére vonatkozó adatok, még ma is leírhatjuk *Ivanova, T. C.* 1952-ben elhangzott megállapítását, hogy a bélcsatorna sensibilis beidegződésének az alakitana nincs tökéletesen kidolgozva.

A tunica muscularisnak, ill. az izomzat dúcainak az afferens beidegzését tárgyaló legfontosabb munkákat egy korábbi tanulmányomban [3] értékeltem. Már akkor rámutattam, hogy egy-két dolgozat kivételével, a halak bélcsatornájának az afferens beidegzését még nem tanulmányozták kielégítően. Ugyanígy állunk a tunica mucosa, ill. a tunica submucosa esetében is.

A mucosa és submucosa afferens beidegzésével kapcsolatosan, a negyvenes években sok értékes adattal szolgált *Sotelo, J. R.* Majd *De Castro* (1950) is foglalkozik a gyomor afferens idegeivel, de *Sotelo* preparátumainak személyes ismerete ellenére is azt írja, hogy az extrinsic eredetű afferens rostokon idegvégzódések kétségtelenül ismeretlenek. („...the mode of ending of the extrinsic afferent fibers on which existenc there is no doubt, is unknown.”) *Sotelo* (1945) később 5—7 hónapos emberi embriók és 1—2 hónapos macskák vastag- és végbelében kétségtelenül kimutatta a nyálkahártya idegrostjainak terminális arborisatióját, de különösebb, a receptorokra jellemző végződési formákat nem talált. *Sotelo* vizsgálataival polemizálnak, ill. eredményeit részben megerősítik a japán kutatók. *Shimoda* (1954) kutya, *Niizuma* (1955) denevér, *Seto* (1956) emberi végbél farki részének, *Takahashi; Numata; Sugamata; Tokumitsu* (1956) a macska végbelének a nyálkahártyájából irtak le, a mirigyek végkamrái és a véredények körül látható, szabadon végződő, myelinhüvelyes, egyes elágazó idegrostokat, de ugyanúgy, mint *Sotelo* ők sem találtak sajátságos receptorokat. — Jelentős adatokat szolgáltatnak *Kolosov, N. G.* és munkatársai, akik közül többen a *Bikov* és iskolája (*Csernyigorszki, Alexejev, Gyelov, Rikkl* és mások) által, élettani kísérletek során igazolt, interoceptív feltételes reflexek morfológiai elemeinek a vizsgálatával foglalkoznak. Bár a hal bélcsatorna submucosájának a receptoraira vonatkozóan nem közölnek adatokat, mégis megemlítem, hogy különböző gerincesek bélcsatornájának a submucosájából az előbb említett kutatókkal szemben, már sajátságos receptorokat írnak le. Így pl. *Ivanova, T. C.* (1952, 1955) a macska vékonybelének a submucosájában és az ember vékonybelének a mucosájában szétterülő, fonadékszerű, „diffúz típusú” idegvégzódéseket talált, továbbá a vékonybél vér-

edényein is idegvégződéseket figyelt meg. Mindkét féle idegvégződést kemoreceptornak tartja *Lebegyeva* élettani kísérletei alapján, aki szerint a vékonybélben a kemorecepció erősen kifejezésre jut. — A legújabb eredmények közül emlékeztetünk még *Kadanoff, D.* és *Cučkov* (1965) bolgár kutatók tanulmányára, akik az ember canalis analisának a mucosájából, különböző típusú betokozott és be nem tokozott idegvégtesteket írtak le.

Ha a közép- és utóbél mucosájának és submucosájának az afferens beidegzésére vonatkozó eredményeket összegezzük megállapíthatjuk, hogy az eddigi vizsgálatok csak a hám, ill. a mirigykamrák körül mutató egyszerű, vagy elágazó terminális rostokat, és a submucosában szétterülő „diffúz típusú” idegvégződéseket mutattak ki, de nem tesznek említést olyan esetekről, amikor az afferens rostokon sajátos terminális receptorkészülék van, amely egyrészt a submucosa szöveti elemeinek, másrészt a submucosa véredényeinek a működési állapotát regisztrálja. Vizsgálati anyagom, a halak bélcsatornája azt a kellemes meglepetést szolgáltatotta, hogy a submucosában alakjuk, helyzetük, a szöveti elemekkel való kapcsolatuk, vagyis morfológiai nézőpontok alapján ítélve, különböző rendeltetésű receptorok vannak.

Az előbbieket során szoltam arról, hogy a submucosa-fonadékat a sejtek mellett, vékony és vastag rostok alkotják. Többségben a vékony idegrostok vannak, amelyek valószínűleg sympathicus eredetűek. Ha a másodlagos rostnyalábokat erősebb nagyítással követjük, azt látjuk, hogy egyes rostok kiválnak belőlük, majd erősen hullámossá, kanyargóssá válva messzire futnak és a kötőszöveti sejteken, vagy azok között, finom, kicsi végbunkóban végződnek. (4—5. ábra.) Megfigyeltem olyan vékony idegrostot is, melyen megnyúlt, hullámos szélű, a végén kihegyesedő, fibrillás szerkezetű, nagy végbunkó volt. (5. ábra) — Ezeknek a végbunkóknak az élettani működésére vonatkozóan csak elképzeléseink lehetnek. De ha feltételezzük *Bikov* élettani kísérletei alapján, hogy az idegvégzódések ki vannak téve a sejtekben, szövetekben képződő anyagok hatásának, ill. ingereinek, akkor ezeket a végbunkókat *chemoreceptoroknak* tarthatjuk.

A vastag idegrostok száma nem nagy. Csupán egy, a véredényekhez közelebb, két vastag rost halad az elsődleges idegrostnyalábban. A rostnyalábokból önállóan ritkán lépnek ki, de amikor a rostnyalábot elhagyják, szinte azonnal egy rendkívüli nagyságú, ezüsttel intenzíven impregnálódó, terminalis bunkót képeznek. Leggyakoribb az az eset, különösen a véredények mentén haladó vastag rostok tekintetében, hogy a terminalis bunkó, magában az elsődleges rostnyalábban fekszik. — Alakjuk nagyon változatos. Tipizálásuk szinte külön tanulmányt igényel. Vannak lekerekített, megnyúlt körte alakúak (6. ábra). Vannak a végükön kihegyesedők, hullámos szélű csőrre hasonlók (7—8—9. ábra) és olyanok is, melyeknél a „csőr” hegye, mint a ragadozó madaraknál, visszahajlik (10. ábra). Csak ritkán nyúlik ki belőlük terminalis rost (11. ábra) és még ritkábbak az olyan végbunkó-rendszerek, melyeknél a terminalis roston egy kis ultraterminalis bunkó képződik, amiből finom, de a végén kissé szétterülő ultraterminalis rost

indul ki a kötőszöveti sejtek közé. (12. ábra.) Egyes preparátumokon azt látjuk, hogy két egymás mellett haladó vastag rost végén, az alapszövetnek szinte azonos helyén, egymás fölött, ill. egymás előtt alakulnak ki a végbunkók, vagyis ilyen esetben ikerbunkók képződnek (3., 13. ábra).

Mivel a terminalis bunkók ezüsttel igen erősen át vannak itatva, finomabb szerkezetük nehezen tanulmányozható. Ritkán azonban előkerülnek kevésbé impregnálódott készítmények is, melyeken a végbunkók fibrillás szerkezetet mutatnak. Így meg lehet, hogy a vastag rostoknak ezek a terminalis képződményei nem is bunkók, hanem neurofibrillákból álló terminalis lemezek.

A végbunkók helyzetére vonatkozóan igen jellemző, hogy szinte kivétel nélkül a véredények közelében találhatók. Legnagyobb részük a véredények oldalához simul, de a véredények elágazási helyein, sokszor át is ölelik a véredényeket. Úgy gondolom, hogy a vastag rostok terminalis bunkóit, helyzetük és szerkezetük alapján, kétségtelenül *chemoreceptoroknak* tarthatjuk.

### Összefoglalás

A bélcsatorna submucosájának a beidegzésére vonatkozó ismereteink hiányosak. Különösen áll eme megállapításunk a halak bélcsatornájára. Azok az eredmények, amelyekről dolgozatomban beszámoltam, főleg a tőponty (*Cyprinus carpio*) bélcsatornájára vonatkoznak.

Főbb megállapításaim a következők:

A submucosa idegrostjai extrinsic eredetűek és az intermuscularis fonadéktól függetlenül alakítják ki a plexus submucosust.

A plexus submucosusban elsőrendű és másodrendű idegrostnyalábok mutatkoznak. Az elsőrendű idegrostnyalábokban a finom, vékony idegrostok között mindég fut egy-két vastag idegrost és e mellett idegsejteket is tartalmaz. A másodrendű rostnyalábokban vastag idegrostot és idegsejteket nem találunk.

A plexus submucosus idegsejtjei unipolarisak. Nyúlványuk az elsődleges idegkötegben hosszan követhető. Az idegsejtek nem csoportosulnak dúcokban, hanem az elsőrendű rostnyalábokban szórtan helyezkednek el.

A bélcsatorna neurohystologiai vizsgálatai során, mind az embernél, mind a gerinceseknél, eddig a mucosában és a submucosában csupán a hámsejtek és a mirigykamrák körül végződő egyszerű, vagy elágazó terminalis rostokat, ill. szétterülő „diffúz típusú” idegvégződéseket írtak le a kutatók. Vizsgálataim azt mutatják, hogy a submucosában a terminalis rostokon, különböző rendeltetésű *chemoreceptorok* vannak. A receptorok morfológiailag terminalis bunkóknak látszanak, de lehet, hogy neurofibrillás véglemezek. A vékony idegrostok végén egészen kicsiny, a vastag idegrostokon rendkívül nagy és változatos

alakú bunkók alakulnak. A kis bunkók a mucosa szövetelemeivel, a nagy bunkók a submucosa véredényeivel vannak szoros morfológiai és physiologiai kapcsolatban.

## SUMMARY

Our knowledge of innervation concerning the submucosa of intestinal canal is imperfect. This statement of ours regards especially the intestinal canal of fish. The results I have given an account of in my paper concern first of all the intestinal canal of *Cyprinus carpio*.

My principal statements are as follows:

The nerve-fibres of submucosa are of extrinsic origin and they form plexus submucosus independently of intermuscular plexus.

In plexus submucosus we may find first-rate and second-rate bundles of nerve-fibres. In the first-rate bundles of nerve-fibres one or two thick nerve-fibres run among the fine, thin ones and they contain nerve-cells too. We may not find thick nerve-fibres and nerve-cells in the second-rate bundles of fibres.

The nerve-cells of plexus submucosus are unipolar. Their process is to be followed long in the primary nerve-bundle. The nerve-cells do not gather in ganglions, but they are scattered in the primary nerve-bundles.

Neurohistologically examining the intestinal canal of human being and vertebrata the scientists have described in mucosa and submucosa to the present only simple or branching terminal fibres ending at the epidermic cells and gland-cells or „diffuse-type” nerve-ending. My examinations show that there are different chemoreceptors in submucosa on the terminal fibres. Morphologically these receptors seem to be terminal knobs, but they may be neurofibril end-lamellae. At the end of thin nerve-fibres very small knobs take shape, while on the thick nerve-fibres large knobs appear in various forms. The small knobs are in close morphological and physiological connection with the tissue of mucosa, while the big ones with the blood-vessels of submucosa.

## ZUSAMMENFASSUNG

Unsere Kenntnisse bezüglich der Inervation von submucosa des Darmkanals sind mangelhaft. Besonders gilt diese Feststellung von dem Darmkanal der Fische. Jene Ergebnisse, über welche ich in meiner Abhandlung einen Rechenschaftsbericht gab, beziehen sich hauptsächlich auf den Darmkanal des Karpfens (*Cyprinus carpio*).

Meine wichtigsten Feststellungen sind die Folgenden:

Die Nervenfasern von submucosa haben ihren Ursprung von extrinsic und sie bilden plexus submucosus von dem intermuscular-plexus unabhängig aus.

In plexus submucosus zeigen sich Nervenfaserbündel erster und zweiter Ordnung. In den Nervenfaserbündeln erster Ordnung laufen ein oder zwei dicke Nervenfasern immer zwischen den feinen, dünnen Nervenfasern und daneben enthalten sie auch Nervenzellen. In den Faserbündeln zweiter Ordnung findet man keine dicken Nervenfasern und Nervenzellen.

Die Nervenzellen von plexus submucosus sind unipolar. Man kann ihren Fortsätze in dem primären Nervenbündel lange folgen. Die Nervenzellen gruppieren sich nicht in den Ganglien sondern sie nehmen Platz in den Faserbündeln erster Ordnung zerstreut.

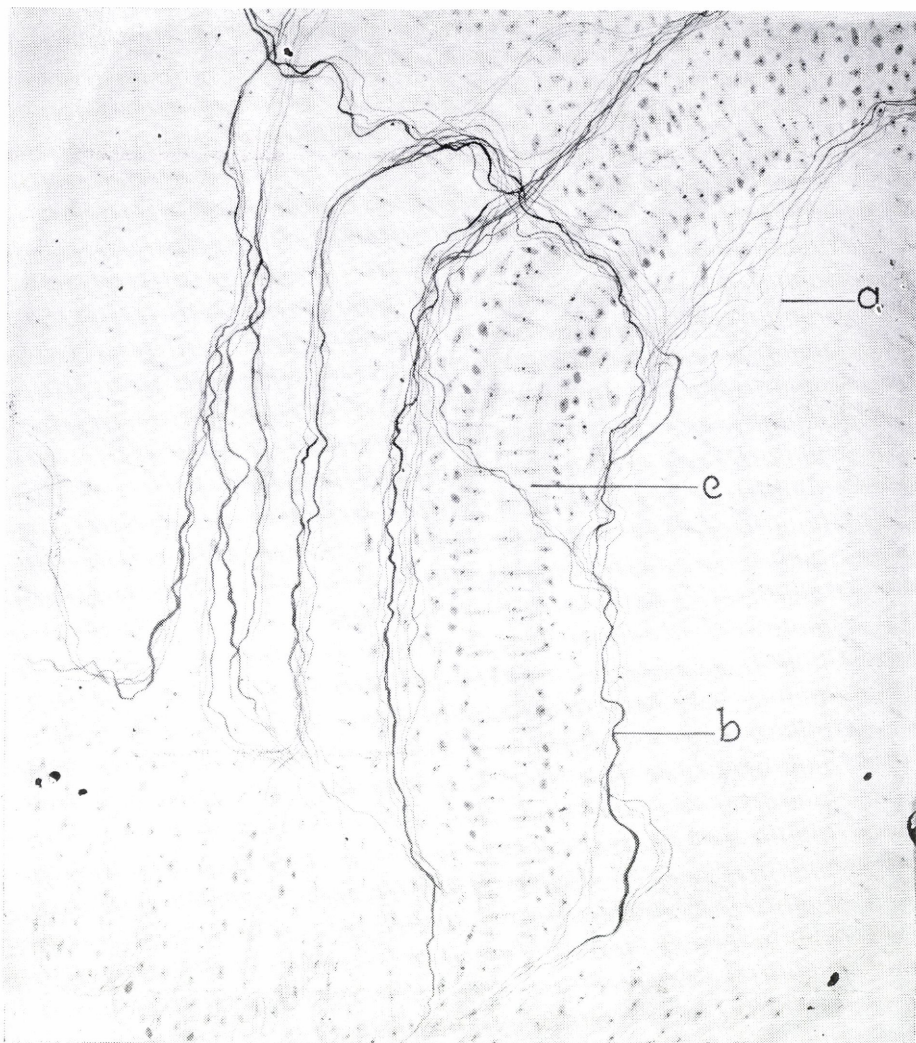
Im Laufe der neurohistologischen Untersuchungen des Darmkanals — so bei Menschen, wie bei Wertbraten — wurden in mucosa und submucosa nur um die Epithelzellen und Drüsenkammer endigungen einfachen oder sich verzweigenden terminalen Fasern bzw. die sich arborisierenden „diffuz” Nervenendigungen von den Forscher bisher beschrieben. Meine Untersuchungen zeigen, dass verschiedene bestimmungsgemässe Chemorezeptor auf den terminalen Fasern in submucosa sind. Die Rezeptor scheinen morfolologisch für terminale

Kolben, aber es ist möglich, dass sie neurofibrilläre Endlamellen sind. Am Ende der dünnen Nervenfasern gestalten sich ganz kleine, auf den dicken Nervenfasern ausserordentlich grosse wechselförmige Kolben. Die kleinen Kolben haben mit den Gewebeelementen von mucosa, die grossen Kolben mit den Blutgefässen von submucosa eine enge morphologische und physiologische Verbindung.

#### IRODALOM

1. Ábrahám A.: Über die innervierung des Verdauungstraktes einigen Knochenfische. Magy. Biol. Kut. Int. VI., Tihany. 1933.
2. Batyрева, T. A.: On sensory innervation of the duodenum. Arch. Anat. Gistol. Embriol. 40, Nr. 3, 27—30. 1961.
3. Bende S.: Egyes csontshalak bélcsatornájának istermuscularis és intramuscularis beidegződése. Acta Acad. Ped. Agriensis Nova ser. Tom II. 1964.
4. Carpenter, F. W.: Nerve endings of sensory type in the muscular coat of the stomach and small intestine. Preliminary note. J. Comp. Neur. 29, 553. 1918.
5. Carpenter, F. W.: Intramuscular nerve endings of sensory type in the small intestine, with a consideration of their probable function. J. Comp. Neur. 37, 439. 1924.
6. Castro, F. De: Contribución al conocimiento de la innervación parasimpática de estómago. An. Real. Acad. Nac. Med. 67, 383. 1950.
7. Cole, E. C.: Intramuscular nerve endings of a receptive type in the cloaca of the frog. Preliminary note. J. Comp. Neur. 38, 369. 1924.
8. Dupont, J. R. and Sprinz, H.: The neurovegetative periphery of the gut. A revaluation with conventional technics in the light of modern knowledge. Amer. J. Anat. 114, 393—402. 1964.
9. Hill, C.: A contribution to our knowledge of the enteric plexuses. Philosophie. Trans. Roy. Soc. London. 215. 1927.
10. Ivanova, T. S.: Zur Frage der afferenten Innervation des Dünndarms. Dokl. Akad. Nauk. SzSzSzR. N. S. 85. 901—904. 1952.
11. Kadanoff, D. und Čučkov, Chr.: Über die afferente Innervation des Canalis (Pars) analis beim Menschen. Zeitschr. für mikr. anat. Forsch. 73. Bd. 2. 1965.
12. Kolossow, N. G.; Iwanow, J. F.: Zur Frage der Innervation des Verdauungstraktes einiger Fische. Zeitschr. für mikr. anat. Forsch. 22. 533—566. 1930.
13. Kolossow, N. G.; Sabussow, G. H.: Die sympathische Innervation des Verdauungstraktes der Sumpfschildkröte. Zeitschr. für mikr. anat. Forsch. 15. 157—190. 1928.
14. Kolossow, N. G.; Sabussow, G. H.; Iwanow, I. F.: Zur Frage des Verdauungskanal der Vögel. Zeitschr. für mikr. anat. Forsch. 30. 257—294. 1932.
15. Kolossow, N. G.; Polycarpowa, G. A.: Experimentel morphologische Untersuchung der autonomen Innervation des Rectums. Zeitschr. Anat. Berlin. 104. 716—723. 1935.
16. Kolossow, N. G.—Milochin, A. A.: Die Afferenten Innervation der Ganglion des vegetativen Nervensystems. Zeitschrift für mikr. anat. Forsch. 70. 4. 426—464. 1963.
17. Makino, K.: A histological study of sensory nerves in the small intestines and the coecum. Arch. jap. Chir. 24. 443—455. 1955.
18. Milochin, A. A.: Morphologischer Nachweis der afferenten (sensiblen) Innervation der periphere Neurone des vegetativen Nervensystems. Zeitschr. für mikr. anat. Forsch. 69. 4. 615—629. 1963.
19. Morrison, A. R. and Habel, R. E.: A quantitative study of the distribution of vagal nerve endings in the myenteric plexus of the ruminant stomach. J. comp. Neurol. 122. 297—309. 1964.
20. Okamura, Ch.: Über die Darstellung des Nervenapparates in der Magen-Darmwand mittels der Versilberungsmethode. Zeitschr. für mikr. anat. Forsch. 35. 218—253. 1934.

21. Niizuma, Sh.: Histological study on the innervation of rectum and anus in bat. Arch. hist. jap. 9. 1955.
22. Oshima: Über die Innervation des Darmes. Zeitschr. Anat. 90. 725—767. 1929.
23. Rina Monti: Contributo alla conoschenza dei nervi del tubo digerente dei pesci. Rendiconti del is. Lomb. e lett. Serie 6. Bd. 28. 1895.
24. Rossi, O.: Contributo a la conoschenza degli apparati nervosi intramurali dell'intestino tenue. Arch. ital. Anat. e Embriol. 27. 632. 1929.
25. Rossi, O.: Ulteriore contributo agli studii sulla innervazione dell' intestino tenue. Jb. Psychiatr. 31. 214. 1934.
26. Sakushev, S.: Über die Nervenendigungen am Verdauungskanal der Fische. Travaux de la société Impériale des Naturalistes de St. Petersburg. Bd. 27. 4. 1898.
27. Seto, H.: On sensory innervation of caudal part of rectum in human adult. Folia Anat. Jap. 28. 1956.
28. Shimoda, M.: Innervation, especially, sensori innervation of caudal part of rectum and mucous part of anus of dog. Arch. hist. jap. 7. 1954.
29. Sotelo, J. R.: A propositio de la innervación del tubo digestivo. Proc. VIII. Amer. Sci Congress. 3. 493. 1940.
30. Sotelo, J. R.: Innervation del cardias. Estudio histológico. An. Fac. Med. Montevideo 26. 11. 1941.
31. Sotelo, J. R.: Innervación del duodeno y ampolla de Vater. Arch. Soc. Biol. Montevideo 12. 89. 1944.
32. Sotelo, J. R.: Inervación del aparato digestivo. Patalog a Digestiva B. Varela Fuentes, A. Munilla, Cap. VII., Bd. II. 308. Espasa Calpe (Argentina) 1947.
33. Sotelo, J. R.: Nerve endings of the walls of the descendent colon and rectum. Zeitschr. f. Zellforsch. 41. 101—111., 1954.
34. Stöhr, Ph.: Mikroskopische Anatomie des vegetativen Nervensystems. In Möllendorff's Handbuch der mikr. Anat. des Menschen. IV/5 446. 1957.
35. Stöhr, Ph. jr.: Zusammenfassende Ergebnisse über die Endigungsweise des vegetativen Nervensystems. I. u. II. Acta neuroveget. 10. 1954.
36. Sugamata, G.: Innervation of inferior oesophagus and pars cardiaca ventriculi in dog. Arch. hist. jap. 7. 585—596. 1955.
37. Takahashi, T.; Numata, T.; Sugamata, G.; Tokumitsu, J.: On the sensory innervation of the rectum in cat. Arch. hist. jap. 10. 165—171. 1956.
38. Tanaka, N.: A histological study of the afferent innervation of the oesophagus of the dog. Arch. jap. Chir. 24. 439—445. 1953.
39. Temesrékási, D.: Die Synaptologie der Dünndarmgeflechte. Acta Morph. 5. 53—69. Budapest, 1955.
40. Wang Wei Fan: Histological studies of sensory nerves in the sigmoid and rectum Arch. jap. Chir. 24. 567—580. 1955.



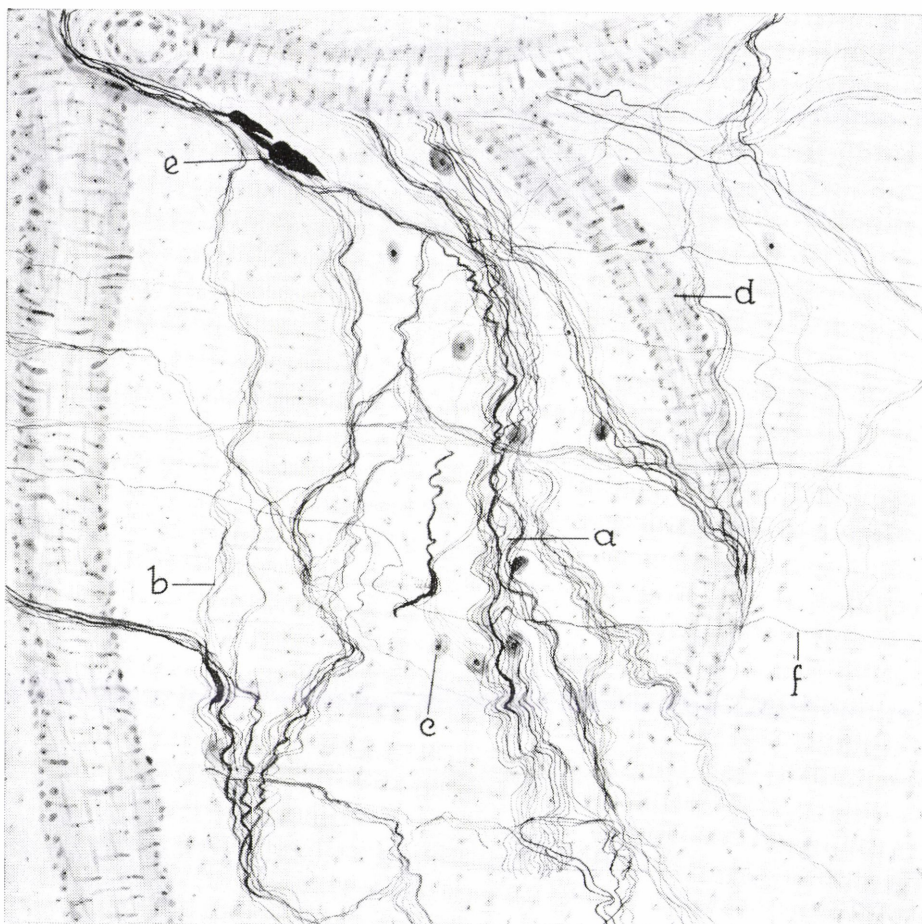
1. ábra.

*Cyprinus carpio*: bélcsatorna keresztmetszet.

A tunica muscularison áthaladó idegrostnyalábok.

a — vékony idegrost; b — vastag idegrost; c — véredény.



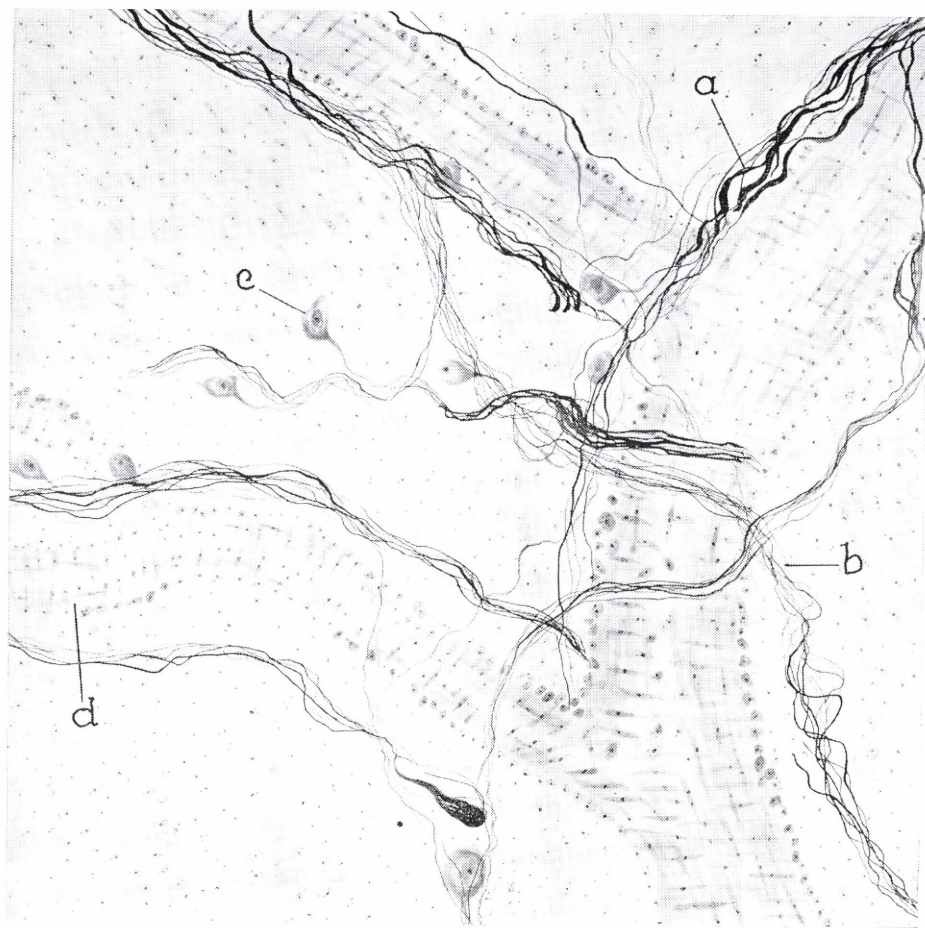


2. ábra.

*Cyprinus carpio*: bélcsatorna. Plexus submucosus.

a — elsőrendű idegrostnyaláb; b — másodrendű idegrostnyaláb;  
 c — idegsejt magja; d — véredény; e — terminális „íker” bunkó  
 f — átfutó idegrost.





3. ábra.

*Cyprinus carpio*: bélcsatorna. Plexus submucosus.  
A véredényeket kísérő elsődleges idegrostnyalábok.

a — vastag idegrost; b — vékony idegrost;  
c — unipolaris idegsejt; d — véredény.



4. ábra.

*Cyprinus carpio*: bélsatorna. Plexus submucosus.  
 a — elsőrendű idegrostnyaláb; b — másodrendű idegrostnyaláb;  
 c — idegsejt; d — vékony idegrost;  
 e — kis terminalis bunkó.

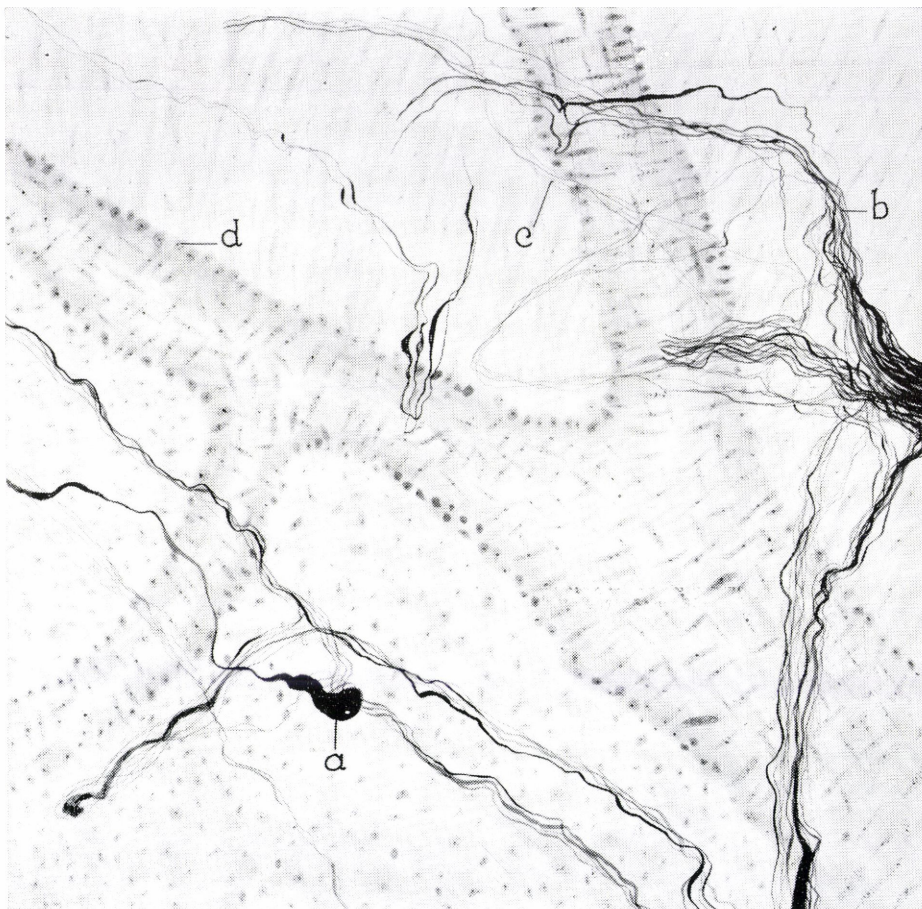




5. ábra.

*Cyprinus carpio*; bélesatorna. Plexus submucosus.

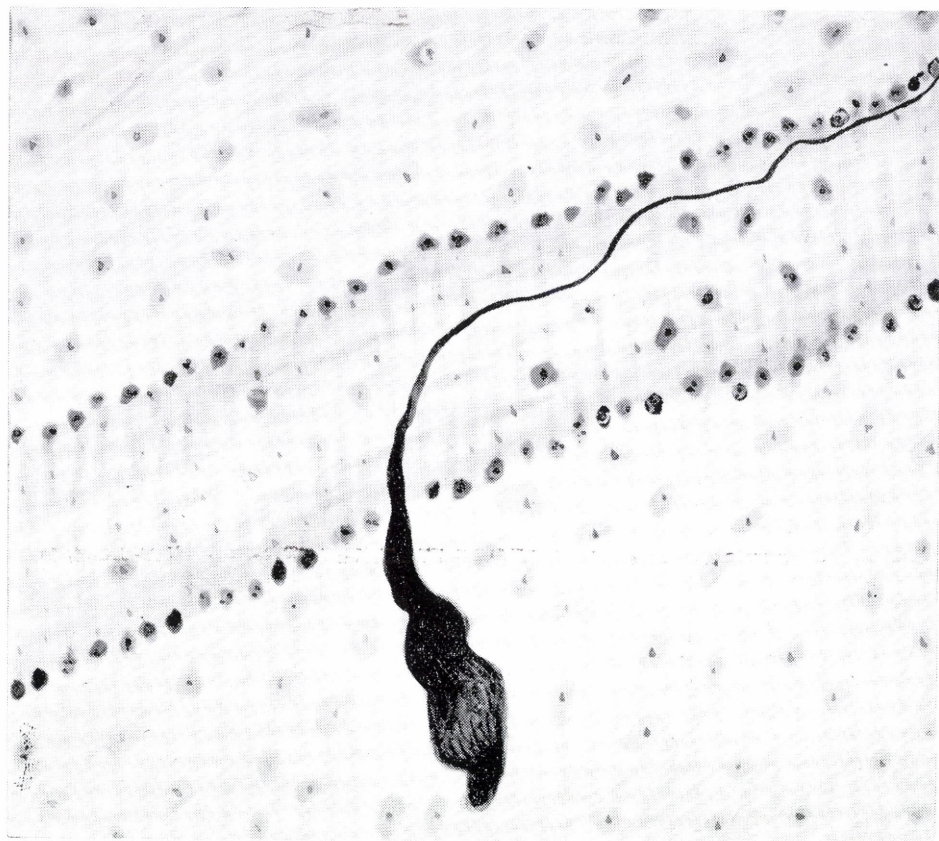
a — elsőrendű idegrostnyaláb; b — másodrendű idegrostnyaláb;  
 c — idegsejt; d — vékony idegrost; e — kis terminalis bunkó;  
 f — nagy végbunkó.



6. ábra.

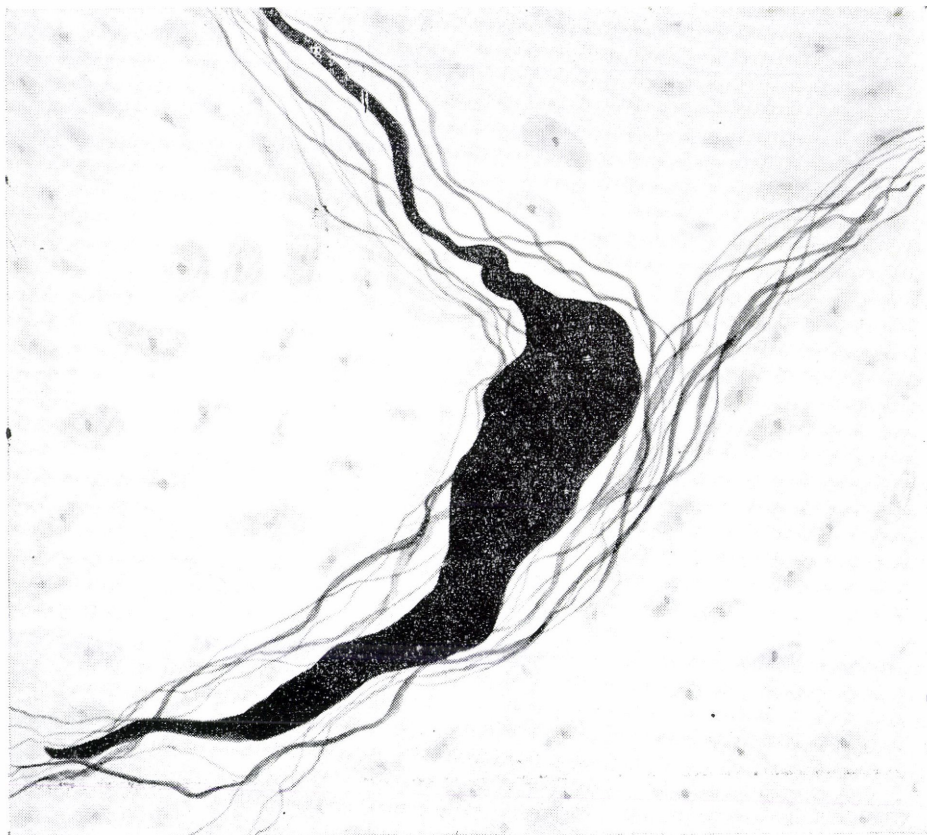
*Cyprinus carpio*: bélcsatorna. Plexus submucosus.  
 a — terminalis bunkó; b — elsődleges idegrostnyaláb;  
 c — másodlagos idegrostnyaláb; d — véredény.





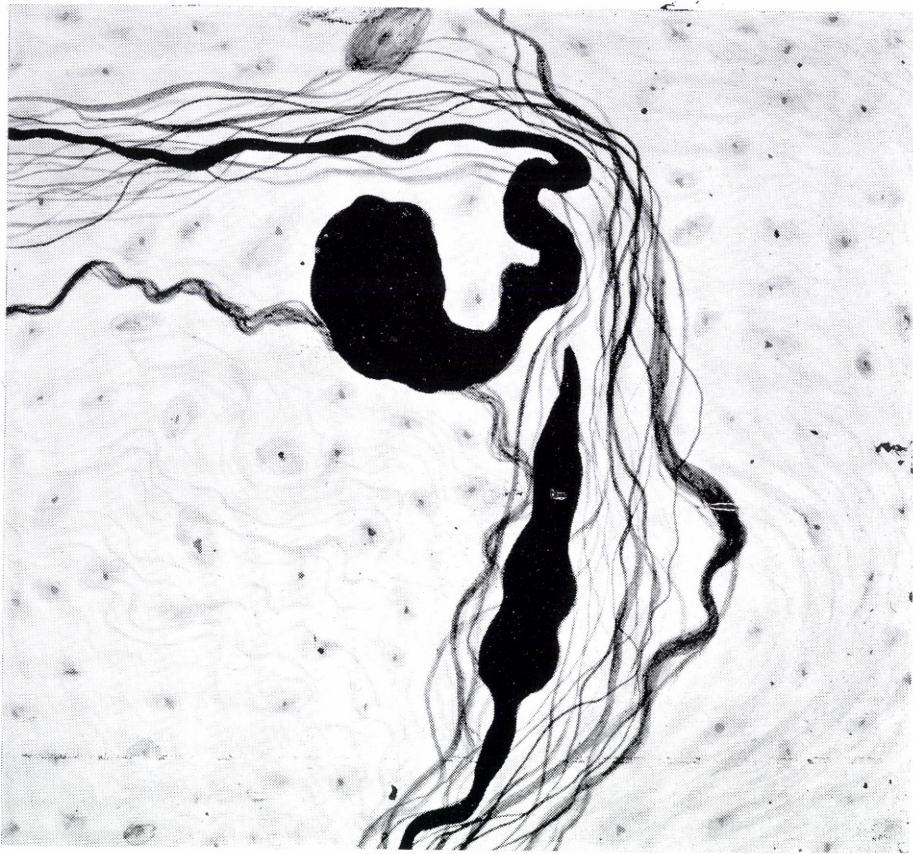
7. ábra.

*Cyprinus carpio*: bélcsatorna.  
Vastag idegrost terminalis bunkója a submucosában.



8. ábra.

*Cyprinus carpio*: bélcsatorna.  
Vastag idegrost terminalis bunkója az elsődleges  
idegrostnyaláiban.

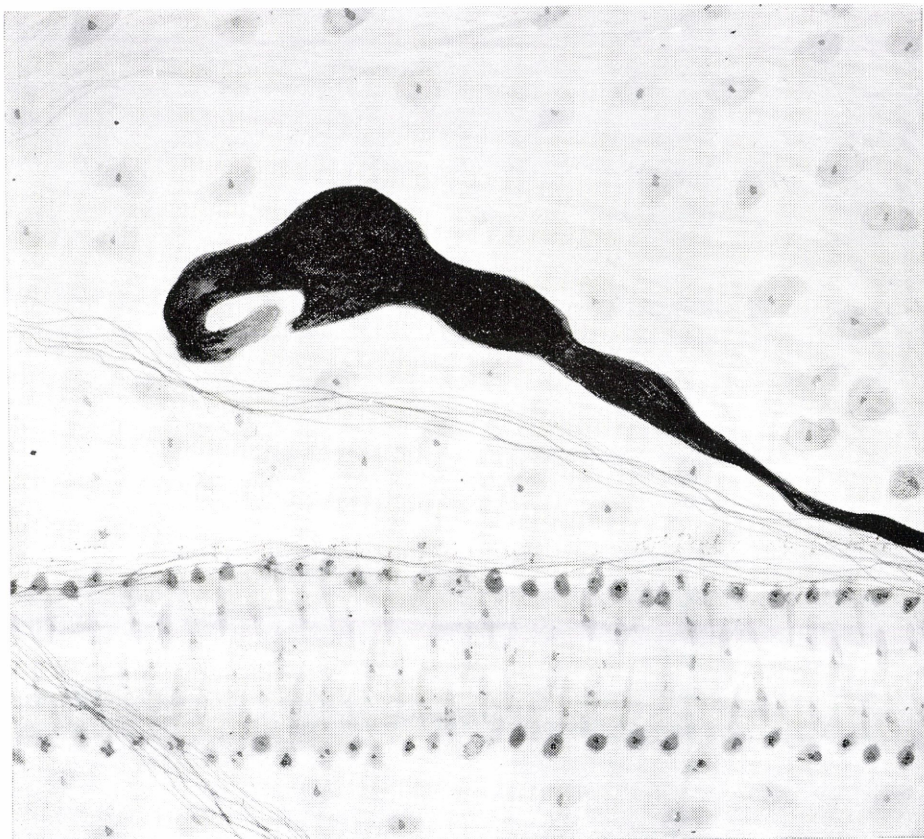


9. ábra.

*Cyprinus carpio*: bélcsatorna.

Vastag idegrostok terminalis bunkói a submucosában.



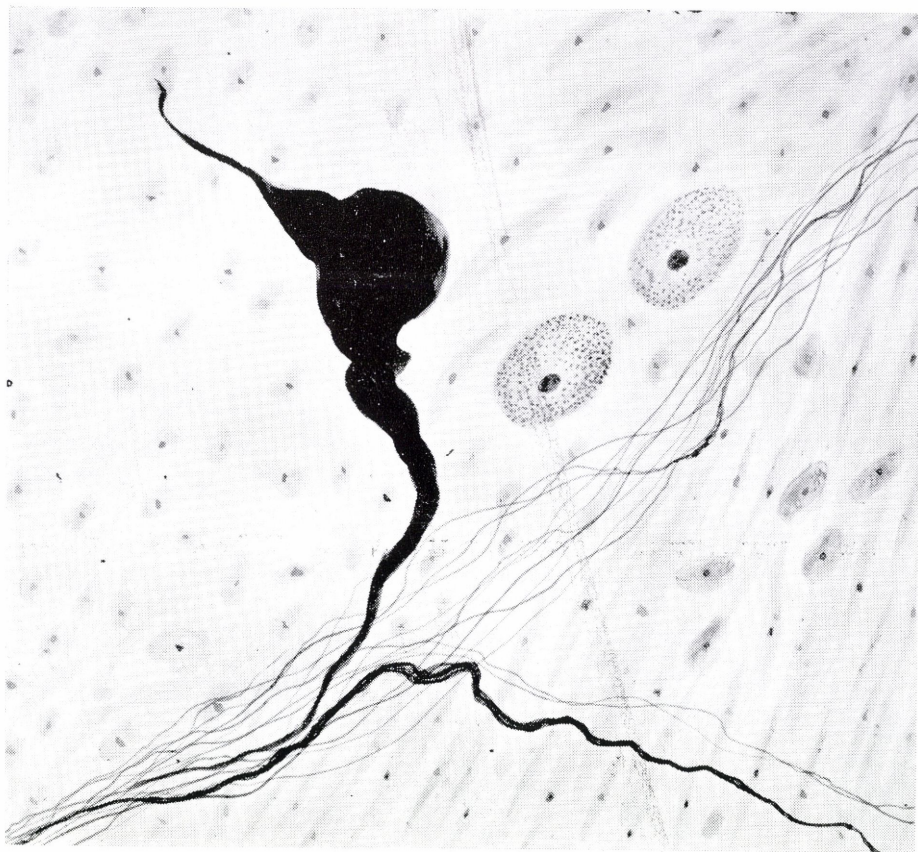


10. ábra.

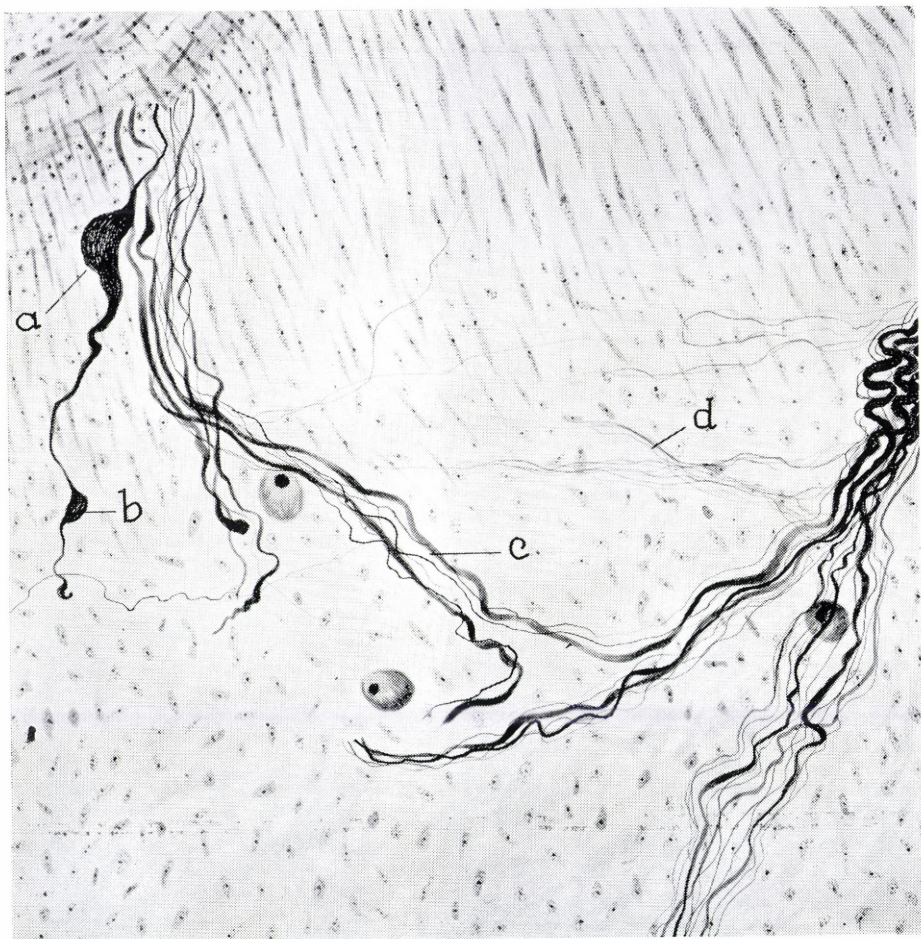
*Cyprinus carpio*: bélcsatorna.

Vastag idegrost terminalis bunkója a submucosában.





11. ábra.  
*Cyprinus carpio*: bélcsatorna.  
Végbunkó terminalis rosttal.



12. ábra.

*Cyprinus carpio*: bélcsatorna. Plexus submucosus.

a — végbunkó; b — ultraterminalis bunkó;  
c — elsőrendű idegrostnyaláb; d — másodrendű idegrostnyaláb.





13. ábra.

*Cyprinus carpio*: bélcsatorna.  
Terminalis „iker” bunkó a véredény mellett.



## A RÉPALEPKE (PIERIS RAPAE L.) IDEGRENDSZERÉNEK BONCTANA

Dr. VAJON IMRE

A répalepke (*Pieris rapae* L.) idegrendszerének megismeréséhez tizenkilenc lepkét boncoltam. A talált ideganatómiai viszonyokat az alábbiakban ismertetem:

### A fej dúcai és idegei

Az *agydúc* a fej hátulsó felében elhelyezkedő idegközpont. Vékony hártya borítja és tracheák is behálózzák. Részei aránylag jól elkülöníthetők egymástól.

Az *előagy*. Az agynak legterjedelmesebb és legdorsalisabb helyzetű része. Felszínének közepén látszik a *protocerebralis árok*. Ettől jobbra és balra fokozatosan megvastagszik és úgy éri el a *látólebenyeket*. A látólebenyek a szemfenéken enyhén lekerekednek.

A *középagy*. Az előagy alatt fekvő agyszakasz. Lebnykéi mérsékelten domborodnak előre. A belőle eredő fejlett csápidegek kettéágaznak.

Az *utóagy*. A közép- és részben az előagy alatt helyezkedik el. Az agy legkisebb része, mely a garat dorsalis felszínére rásimul. Vékony idegei a fej elején lévő izmok felé tartanak.

Az *első ventralis connectivumok*. Rövid, de elég vastag connecticumok, melyek az agyat kapcsolják a garatalatti dúchoz úgy, hogy közben szorosan rásimulnak a garatra.

A *szimpatikus idegrendszer feji része*. Az agy és a homloklemez közé eső izmok között fekszik a *frontalis ganglion*, amely nem nagy dúc.

Két széléről indulnak el hátrafelé a *frontalis connectivumok*, amelyek az utóagyhoz kötik. A frontalis ganglion caudalis felszínéről ered a *nervus recurrens*. Ez ráfekszik a tápcsatorna dorsalis felszínére és hátrafelé halad.

A *garatalatti dúc*. Az agytól kisebb, dorsoventralisan lapított ke-

rek test. Dorsalis felszíne érintkezik a garattal. A ventralis felszínét izmok veszik körül. Az agyhoz képest kissé hátra tolódott. A szájszervi idegek előre lépnek ki belőle.

A maxilla ideg. A garatalatti dúc elejének közepéről induló fejlett ideg. Hamarosan kettéágazik. Egyik ága a tulajdonképpeni maxilla ideg, mely a szipókába hajlik (maxilla I), a másik ága a maxilla izmának idege.

A labialis ideg. A maxilla idegtől lateralisan eredő vékony ideg. A maxilla II. tapogatójába (palpus labialis) megy. Oldalága a palpus labialis izmának idege.

Az első és második jugularis idegek. A garatalatti dúc végéből lateralisan indulnak ki hátrafelé, a második ventralis connectivumok mellől. Vízszintesen lépnek át a fejtokból a tor elülső részébe, ahol fölfelé hajlanak és a nyaki izmok közé jutnak.

A második ventralis connectivumok. A jugularis idegekhez közel erednek a garatalatti dúcból. A fejből átmennek a torba, ahol az izmok között enyhén lefelé hajló ívvel érik el az első tor-dúcot. A connectivumok elkülönülését a dorsalis és ventralis felszínükön futó sekély barázda jelzi.

### A tor dúcai és idegei

Az első tori dúc a középtor elejébe húzódott hátra. Terjedelmes tojásalakú, dorsoventralisan enyhén lapított idegközpont. Szembetűnőek a hozzá elöl és hátul csatlakozó ventralis connectivumok.

A dúc elején kissé ventralisan ered a magasabban fekvő előtori ideg, mely az első láb csipője felé tart. A csipő tájékán kettéágazik. Fölfelé hajló ága a nyaki ideg, lefelé haladó ága pedig az elülső csipőideg.

A magasabban fekvő előtori ideg alatt, attól viszonylag távol hagyja el a dúcot az első láb ideg. Erőteljes ívvel hajlik le a láb izmai közé, ahol rögtön kettéágazik. Ágai az első lábszárideg és lábizomideg.

A középső hosszanti torizomideg. A dúc dorso-caudalis felszínéről kilépő vékony ideg. Előrefelé ferdén emelkedik fel a torizmok között és középső, hosszába futó torizmokba jut.

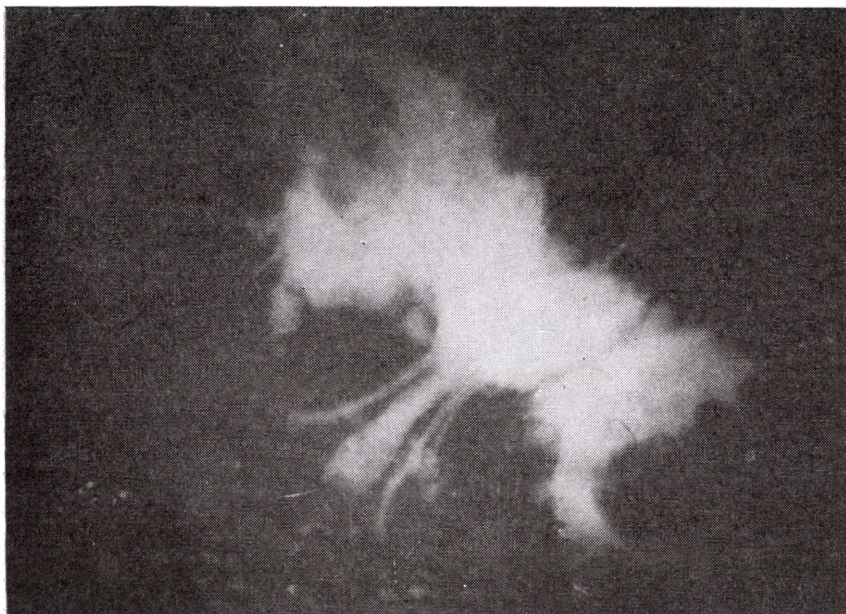
A vékony csipőideg. A dúc caudoventralis területéről kiinduló vékony ideg. Az első csipő hátulsó izmai közé fut.

Az első középideg. A középső hosszanti torizomideg mögött eredt. Azzal párhuzamosan emelkedik fölfelé, majd kettéágazik.

A harmadik ventralis connectivumok. Az első tori dúc hátsó végének két széléről eredeő vastag, de rendkívül rövid connectivumok. Két oldalról megkerülik azt a kitin tüskét, mely a haslemezről nyúlik az első és a második tori dúc közé és úgy érik el a második tori dúc elejének két szélét.

A tori dúckomplexum. A középtori nagy dúckomplexumba tömörültek egységes testté a második tori dúc, a harmadik





*A répalepke garatalatti dúca és agya alulról.*

tori dúc és az első és a második potrohdúc. A dúctömeg alakja dorso-ventralisan kissé lapított tömbre emlékeztet.

A második tori dúc a dúckomplexum elején van.

Az első szárnyideg a második tori dúchoz tartozó erősen fejlett ideg. A dúc elejének dorsalis felszínéről indul el. Előre és fölfelé tart, majd megkerül egy izomcsoportot és a szárny felé hajlik.

Ágai: az első szárnyideg első ága, amely a szárnyideg eredésétől kissé feljebb különül el. A torizmok között fölfelé emelkedik, majd a középtor dorsalis izmaiba érkezik. Az első szárnyideg második ága, az előbbtől magasabban ered, hátra és fölfelé megyen a torizmok között. Vékony ágai középtori dorsalis izmokba futnak. A tulajdonképeni szárnyideg három ágra különülve lép a szárnyba.

Az első pleuralis ideg. A dúc elején lateroventralisan ered. Egyenesen indul előre, s hamarosan kettéágazik. Kisebbik ága az elülső középtori izmokba hajlik föl. A nagyobbik ága szintén fölfelé hajlik, de magasabbra emelkedik és dorsalis helyzetű izmokba érkezik.

Az első csipőideg és a középső csipőideg. Az első pleuralis ideg mögött önállóan lépnek ki a dúcból. Vékony függőlegesen menő idegek.

A második lábideg. A második dúc végének ventralis helyzetű erőteljes idege. Eredése után caudalis irányba húzódik, majd lefelé hajlik és függőlegesen halad tovább.

Jól következő ágai: a csipőideg, a második csipőideg, az ívszerű



torideg és a hátulsó csípőideg. Ezek az idegek a csípőizmok közé nyomulnak és esetleg tovább mennek a láb izmaiba. Az ívszerű torideg a középtorba küldi végágait.

A laterocaudalis ideg. A dúc végéből dorsolateralisan eredő vékony ideg, mely rövid szakasz után a test oldala felé hajlik.

A második középideg. A második tordúc vékony magános median idege. Hátrafelé húzódik a torizmok között.

A harmadik tori dúc. A gömbölyded dúc komplexum középső része. Nem különül el az előtte és mögötte lévő dúcoktól, de kilépő idegei jelzik előre és hátra határát.

A második szárnyideg. A harmadik tordúc egyik legfejlettebb idege. A dúc végén dorsolateralisan ered. A középtor végéig fokozatos emelkedéssel húzódik hátra. Itt azután erős kanyart ír le a szárny felé, a torizmok között.

A második szárnyideg első ága és a második ága utótori izmokba mennek, a tulajdonképpeni szárnyideg bejut a szárnyba.



A harmadik lábideg szintén fejlett ideg. A szárnyidegtől jóval lejjebb ventralisan lép ki a dúcból. Fokozatosan húzódik lefelé és átjut az utótor elejébe, ahol azután erős ívvel hajlik le a láb izmai közé.

Ágai: a felső csípőideg, és az ivarszerű utótorideg. Ennek mellékágai: a harmadik láb hátulsó csípőidege és az utótor végideg.

A ventralis hosszizmok idege. A harmadik tordúc közepesen fejlett önállóan eredő idege. Dorsocaudalisan hagyja el a dúcot és a connecti-

*A répalepke tori dúcái és a dúcokból kilépő idegek felülről.*





*A répalepke tori dúcai és a dúcokból kilépő idegek oldalról.*

vumokhoz simulva húzódik hátra az utótor végéig. Ágai az utótori dorsalis idegek.

A harmadik középideg szokványos helyén megtalálható.

Az első és második potrohdúc a középtori dúckomplexum lekerekedő végső részét alkotja. A második potrohdúc végének közepéről erednek a negyedik ventralis connectivumok. Ezek a torból a potrohba mennek és ott kapcsolódnak a harmadik potrohdúchoz.

Az első és második potrohdúc doralis és ventralis idegei a connectivumokhoz simulva futnak át a potrohba. Ugy szintén a két dúc középidegei is.

### **A potroh dúcai és idegei**

A potrohban önálló dúcokat és dúckomplexumot is találunk. A harmadik, negyedik és ötödik dúcok önállóak, tojásalakúak, dorsoventralisan lapítottak. A dorsalis idegeik és a ventralisak jól követhetők. Ezek az idegek a dúcokból laterálisan mennek a potrohzismokba. A fenti dúcok vékony magános középidegei is megfigyelhetők.

A hatodik-, hetedik- és nyolcadik potrohdúcok hengeres, egy kicsit dorsoventralisan lapított dúckomplexumot hoznak létre.

A dúckomplexum dúcainak dorsalis és ventralis idegei megvannak.

A hatodik és hetedik dúcnak van középidege is, de a nyolcadiké hiányzik.

A ventralis connectivumok. A potrohban találjuk az V—VII. ventralis idegtörzseket. A negyedik, a torból jön át a potrohba. A kétoldali connectivumok nem különülnek el egymástól élesen.

### Az idegrendszer főbb méretei

1. A két látólebeny szélső pontja közötti távolság — 1,45 mm
2. Az agy mérete a látólebenyek között — 0,78 mm
3. A csápidegek közötti távolság — 0,55 mm
4. A garatalatti dúc szélessége — 0,28 mm
5. Az agy dorsalis felszíne és a garatalatti dúc ventralis felszíne közötti távolság — 0,42 mm
6. A második ventralis connectivumok hossza — 0,92 mm
7. Az első tordúc hossza — 0,31 mm
8. Az első tordúc szélessége — 0,32 mm
9. A harmadik ventralis connectivumok hossza — 0,10 mm
10. A középtori dúckomplexum hossza — 0,56 mm
11. A középtori dúckomplexum legnagyobb szélessége — 0,33 mm
12. A negyedik ventralis connectivumok hossza — 3,18 mm
13. A harmadik potrohdúc hosszúsága — 0,16 mm
14. A harmadik potrohdúc szélessége — 0,14 mm
15. Az ötödik ventralis connectivumok hossza — 1,22 mm
16. A negyedik potrohdúc hosszúsága — 0,20 mm
17. A negyedik potrohdúc szélessége — 0,18 mm
18. A hatodik ventralis connectivumok hossza — 0,71 mm
19. Az ötödik potrohdúc hosszúsága — 0,22 mm
20. Az ötödik potrohdúc szélessége — 0,20 mm
21. A hetedik ventralis connectivumok hossza — 0,65 mm
22. A potrohban lévő dúckomplexum hossza — 0,32 mm
23. A potrohban lévő dúckomplexum legnagyobb szélessége — 0,25 mm
24. Az agy frontalis és caudalis felszíne közötti távolság — 0,21 mm
25. Az idegrendszer hossza az agy elejétől az utolsó potrohdúc végéig — 8,76 mm

### IRODALOM

1. Abafi Aigner L.: Magyarország lepkéi. Budapest. Athenaeum, 1907.
2. Albrecht, F. O.: The anatomy of the migratory locust. London, Athlone Press, 1953.
3. Ábrahám, A.: Histological, histochemical and cytological investigations on the central nervous system of some insects. Estomologen Kongress Wien, 11. 391. 1961.
4. Duporté, E. E.: On the nervous system of the larva of *Sphida obliqua* Wlk. Trans. Roy. Soc. Canada, é. n.
5. Handschin, E.: Prakt. Einführung in der Morphologie der Insekten, Berlin, 1928.
6. Hufnagel, A.: 1918. Recherches histologiques sur la métamorphose d'un Lépidoptère (*Hyponomeuta padella* L.) Arch. Zool. Expér. Gén. 57: 47—202.
7. Hanström, B.: Vergleichende Anatomie des Nervensystem der wirbellosen Tiere. (Berlin, 1928.)

8. Nüesch, H.: 1952. Über den Einfluss der Nerven auf die Muskelentwicklung bei *Telea polyphemus* (Lepid.) *Revue Suisse Zool.* 59: 294—301.
9. Nüesch, H.: The Morphology of the Thorax of *Telea polyphemus* (Lepidoptera.)  
1. Skeleton and Muscles. *I. Morph.* 93: 589—609.
10. Nüesch, H.: Die Morphologie des Thorax von *Telea polyphemus* (Lepid.)  
II. Nervensystem. *Zool. J. b. Jena Anat.* 75: 615—642.
11. Pawlowski, J. N.: Methoden der Sektion von Insekten, Berlin, 1960.
12. Snodgrass, R. E.: Principles of Insect Morphology. New York and London, 1953. Mc. Graw-Hill. 667.
13. Srivastava, B. P.: The Morphology of the Nervous System of the Full Grown Larva of *Leucinodes orbonalis* Guen. *Jobner (Jaipur)*, 1958.
14. Steinmann, H.: Egyenesszárnyú rovarok (Orth.) központi idegrendszerének kiemelése, totális festése és összehasonlító vizsgálatának módszere. *Állat. Közl.* 47. 1960. 141—150.
15. Steinmann, H.: Egyenesszárnyú rovarok (Orth.) központi idegrendszerének feltárása. *Fol. Ent. Hung.* 12. 1959. 539—546.
16. Steinmann, H.: On the Cephalic System of Orthoptereus Insectes (Orthoptera). *Annales Hist. Natur. Musei. Hung. Bp.* 52., 1960. 218—227.
17. Vajon I.: Ideganatómiai vizsgálatok az *Aporia crataegi* L. (Lepidop., Pieridae) központi idegrendszerén. (Egri Pedagógiai Főiskola Évkönyve VIII. 1962. 517—531.)
18. Vajon I.: Vizsgálatok a *Papilio podalirius* L. (Lepidop. Papilionidae) központi idegrendszerén. (Egri Pedagógiai Főiskola Tudományos Közleményei. I. 1963. 285—299).
19. Vajon I.: A kis apollólepké *Papilio Mnemosyne* L. (Lepidop., Papilionidae) idegrendszerének makroszkópos anatómiája. (Egri Tanárképző Főiskola Tudományos Közleményei II. 1964. 613—624.)
20. Vajon I.: A káposztalepke (*Pieris Brassicae* L.) idegrendszerének makroszkópos anatómiája. (Egri Tanárképző Főiskola Tudományos Közleményei. III. 1965. 505—513.)
21. Zavarzin, A.: 1924. Über die histologische Beschaffenheit des unpaare ventralen. Nerven der Insekten, *Z. wiss. Zool.* 122: 97—115.
22. Zavarzin, A.: 1924. Zur Morphologie der Nervenentren. Das Bauchmark der Insekten. *Z. wiss. Zool.* 122: 232—424.



## A BORZ (MELES MELES) NAGY NYÁLMIRIGYEINEK BONCTANA ÉS SZÖVETI FELEPÍTÉSE

VAGÁS ENDRE

Az állatkísérletek céljára felhasznált emlősfajok körének bővülése előtérbe állítja a jelenleg még kevésbé ismert fajok bonctani és szövettani tanulmányozását. A borz (*Meles meles*) emésztő szervrendszerével kapcsolatban az irodalmi adatok csupán vázlatosak; a nyálmirigyekre vonatkozóan irodalomra, megelőző adatokra nem is akadtam.

Vizsgálataimat egy jól fejlett ♂ és egy gyengébb fejlettségű ♀ állaton végeztem. A ♂ állat a boncolását megelőző 10—12 nap folyamán táplálékot nem fogyasztott.

### Bonctani megfigyelések

A fültőmirigy (Gl. parotis) mindkét állat esetében tömött tapintású, szabad szemmel jól láthatóan apró lebenyekre oszló jelentékeny nagyságú mirigy. Az állat legnagyobb nyálmirigye. Felülete lebenyezettségének megfelelően egyenetlen. Fő tömege a fül töve alatt fekszik. Egy részlete a fültő elé, másik nyulványa pedig a fültő mögé terjed. Vastagsága aránylag csekély, szélein egészen elvékonyodik.

A ♀ állatban a ductus parotideus mentén a mirigy szélétől kb. 8 mm távolságban apró elkülönülő parotislebenyt találtam, mely szöveti szerkezetében a parotisszal egyezett meg. A jobb és baloldali mirigy körvonalai eltérőek voltak.

A ductus parotideus a m. massetert keresztezve az utolsó maxilláris zápfog irányában halad.

Méretek:	♂ : H = 50,	Sz = 50,	V = 8 mm.
	♀ : H = 42,	Sz = 39,	V = 7 mm.

(Rövidítések: a nyálmirigyek méreteit a legnagyobb hosszúsági, szélességi és vastagsági átmérőiben mértem meg és milliméterekben fejeztem ki. A hosszúság, szélesség, ill. vastagság megjelölésére: H, Sz, ill. V. rövidítéseket használom).



Az állalatti nyálmirigy (Gl. submaxillaris) aránylag kisméretű, a parotisnak mintegy fele. Lekerekített szélű, tojásdad alakú mirigy. Külső felszíne enyhén domború, alsó felülete kissé lapított. A mirigy lebenyezettsége az erős kötőszöveti tokon kevésbé tűnik át.

Az alsó állkapocs szöglete mögött, részben a retromandibularis árokban fekszik,

Méretetek:	♂ : H = 25,	Sz = 17,	V = 11 mm.
	♀ : H = 18,	Sz = 11,	V = 7 mm.

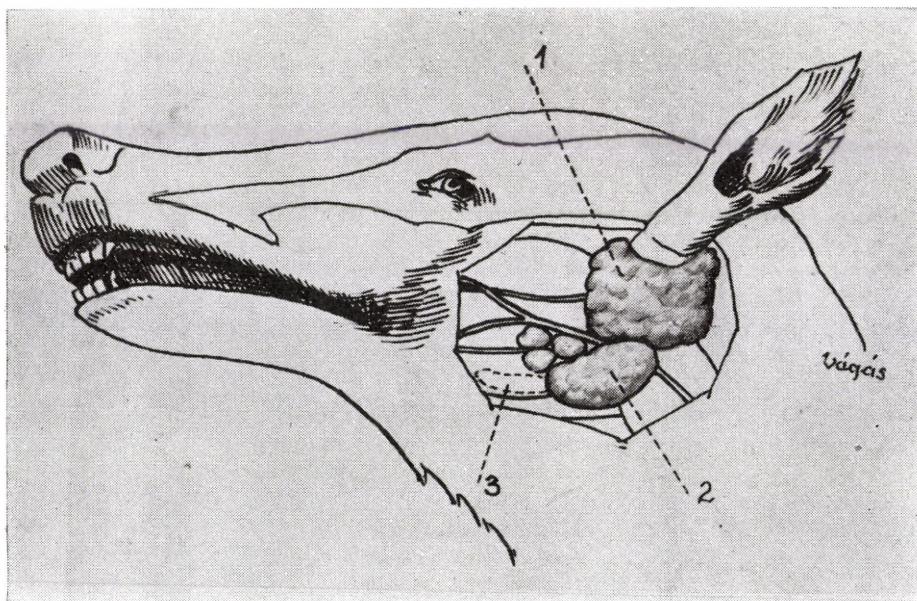
A gl. sublingualis major az állalatti mirigytől oralisan helyezkedik el, a felszín felől a M. biventer mandibulae által fedetten. Hosszában megnyúlt, erősen lebenyezett, határozatlan alakú mirigy.

Méretetek:	♂ : H = 25,	Sz = 9,	V = 3 mm.
	♀ : H = 20,	Sz = 7,	V = 2 mm.

A nyálmirigyek bonctani viszonyait az 1. ábra tünteti fel.

### Szövettani vizsgálatok

A szövettani vizsgálómódszerek tekintetében az általános eljárásokon kívül a mukopolysaccharidok specifikus szövettani reagensei kö-



1. ábra. A Borz (*Meles meles*) nagy nyálmirigyei.  
1. Parotis, 2. Gl. submaxillaris, 3. sublingualis major.

zül a Perjodsav-leukofuchsin reakciót (Shabad-Graumann módosításában), Pioch Astrablau módszerét; valamint az említett két módszer kombinációját alkalmaztam. Felhasználtam továbbá az alciánkék néhány változatát (8 GS, 8 GX; ICI, Gurr, E.) az alciánzöldet (2 GX, 3 BX; ICI) és az alciánsárgát (GXS, ICI) Vialli-Bolognani szerint. Alkalmaztam Betts PAOS eljárását, valamint Hicks-Matthaei (1958) fluorescens módszerét is.

A mirigysejtek jellemző méretét, a sejtek köbtartalmi méretében adtam meg. A köbtartalom mértékegységeként Morgulis, S. módszere nyomán a köbmikront ( $\mu^3$ ) használok. Minden átlagosnak feltüntetett sejtméretet legalább 50 mérés összehasonlításából állapítottam meg.

Szövetteni felépítését tekintve a borz parotis széles kötőszöveti szeptumokkal apró lebenyekre osztott nyálmirigy. Teljes egészében szerózus sejtekből épül fel. A sejtek többoldalú csonkagúla alakúak. Űrterük középértékben  $158 \mu^3$ .

A parotis sejtek plazmája savas festékekkel festődő granulákat tartalmaz. A granulák a mucin festékeivel nem festődnek. A sejtmag kerekded, centrálisan, vagy a sejt alsó harmadában helyezkedik el. A végkamrák bogyó alakúak, átmérőjük középértékben  $22,2 \mu$ . A végkamra lumenének tágassága pedig kb.  $3-4 \mu$ . Az isthmikus csövek általában igen rövidek. Átmérőjük  $13-14 \mu$ . Lumenük átmérője  $5-6 \mu$ .

A kis és közepes kivezető csövek sejtjei kifejezett bazális csikolattal rendelkeznek. Lumenükben gyakori a granula alakú — még el nem folyósodott — váladék.

A kivezető csövekben talált elfolyósodott és el nem folyósodott váladék — festődése tekintetében — a sejtek váladéktartalmával egyezik meg.

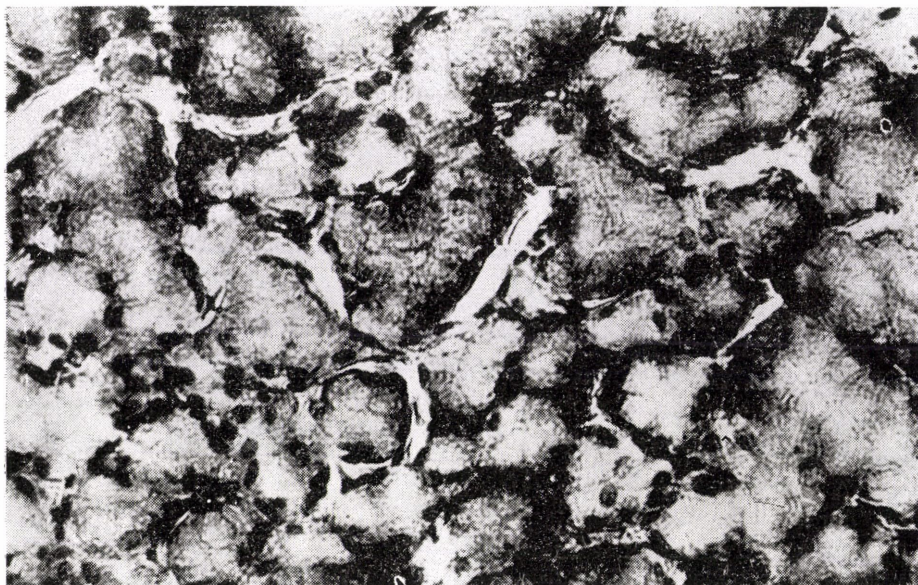
Az állalatti mirigyet mucinózus sejtek építik fel, melyek igen nagy, szerteágazó végkamrákat alkotnak. A sejtekben többnyire arteficiális váladécsapadék található. A sejtek váladéktartalmát néhol homogennek, vagy finoman granulálnak is láttam. A sejtek váladéktartalma a mucin reagenseivel intenzíven reagál.

Az állalatti mirigy sejtjei hasáb, vagy csonkagúla alakúak. A sejtmag a váladéktelt sejtekben a bazális sejtszélhez szorul és gyakran deformálódik. A kiürült sejtek sejtmagja kerekded és a sejt alsó bazális harmadában helyezkedik el. A váladéktelt sejtek térfogata középértékben:  $1440 \mu^3$ . A teljesen kiürült sejtek űrtere középértékben  $223 \mu^3$ , a váladéktelt sejtek térfogatának 15,8 százaléka. A váladékot leadott sejtek plazmája savas festékekkel festődik, mucin reakciót csak nyomokban ad. A plazmában finom (mucin negatív) granulák találhatók.

A borz állalatti mirigyében szerózus sejteket nem találtam. A mucinózus végkamrákhoz sehol sem csatlakoznak a mucinózus tipustól eltérő festődésű sejtek. A mirigy isthmikus csövei igen rövidek, néhány sejt hosszúságúak, megfigyelésük ezért meglehetősen nehéz. Az interlobularis kivezető csövek sejtjei jól megfigyelhető bazális csikolatot mutatnak.

A kivizetőcső rendszerben kevés kicsapódott, szerkezet nélküli mucinózus váladék található.





2. ábra. Borz (*Meles meles*) gl. submaxillaris (haematoxilin ← astrablau ← eozin).  
Mikrofotogramm.

A borz nagy nyelvvalatti nyálmirigye szerózus túlsúlyú kevert mirigy. Felépítésében a szerózus mirigysejtek kb. 60 százalék, a mucinózus sejtek pedig 40 százalék arányban vesznek részt. (A megfigyelt 2 egyed adatai alapján a megadott arány csak tájékoztató jellegű!) A mirigyet főként kevert végkamrák építik fel.

A szerózus sejtek átlagos térfogata:  $320 \mu^3$ . A sejtek csonkagúla alakúak. Plazmájuk finoman granulált. A plazma és a granulumok savas festékekkel színezhethők, mucin reagenseket nem vesznek fel.

A mucinózus sejtek átlagos térfogata  $1100 \mu^3$ . A sejteket a mucin festékeivel élénken színeződő arteficiális csapadék — mucinózus váladék — tölti ki. A bazális helyzetű sejtmag többnyire erősen deformált. A váladékát leadott sejt, világos — savas festékekkel gyengén színezhető. A plazma finoman granulált.

A mirigy kivezetőcső rendszerének isthmikus szakasza aránylag hosszú és táglumenű. A „pars striata”-k meglehetősen rövidek, hálózatauk gyér.

## ÖSSZEFOGLALÁS

A dolgozat a borz (*Meles meles*) nagy nyálmirigyeinek bonc- és szövettani leírását tartalmazza, megelőző vizsgálatok hiányában, kizárólag eredeti megfigyelések alapján.

A nagy nyálmirigyek bonctani helyzetét az 1. ábra foglalja össze.



Az általános szövettani és hisztokémiai módszerekkel vizsgált nagy nyálmirigyek közül a parotis kizárólag szerózus, középértékben  $158 \mu^3$ . (köbmikron) ürterű sejtekből épül fel. A gl. submaxillaris — közeli rokon emlősfajok azonos mirigyétől eltérően — tisztán mucinózus felépítésű. A sejtek köbtartalma váladéktelt állapotban  $1440 \mu^3$ , a teljesen kiürült sejteké  $228 \mu^3$  középértékben. A nagy nyelvvalatti nyálmirigy szerózus túlsúlyú (60 százalék) kevert nyálmirigy. A szerózus sejtek  $320 \mu^3$ , a mucinózus sejtek  $1100 \mu^3$  térfogatúak középértékben.

## ANATOMIE UND HISTOLOGISCHER BAU DER GROSSEN SPEICHELDRÜSEN DES DACHSES (MELES MELES)

Von

E. Vágás

Die Arbeit enthält die anatomische und histologische Beschreibung der grossen Speicheldrüsen des Dachs (Meles meles) in Ermangelung von vorangegangenen Arbeiten ausschliesslich auf Grund von Originalbeobachtungen.

Die anatomische Lage der grossen Speicheldrüsen veranschaulicht Abbildung 1.

Von den mit den üblichen histologischen und histochemischen Methoden untersuchten grossen Speicheldrüsen ist die Parotis ausnahmslos aus serösen Zellen (im Mittel von  $158 \mu^3$  Rauminhalt) aufgebaut. Die Gl. submaxillaris ist — in Abweichung von der gleichen Drüse der naheverwandten Säugetiere — rein muzinösen Baus. Der Rauminhalt der sekretgefüllten Zellen beträgt  $1440 \mu^3$ , und in völlig entleertem Zustande  $228 \mu^3$ . Die grosse Gl. sublingualis ist eine vorwiegend (zu 60 %) seröse, gemischte Speicheldrüse. Die serösen Zellen haben eine mittlere Grösse von  $320 \mu^3$  und die muzinösen von  $1100 \mu^3$ .

## IRODALOM

1. Betts, A.: The substitution of acridine orange in the periodic acid-Schiff stain. Amer. J. Clin. Path. 1961. 36, 240—243.
2. Bolk, L., Göppert, E., Kallius, E., Lubosch, W.: Handbuch der vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere. Band III. Fahrenholz, C.: Drüsen der Mundhöhle. Berlin—Wien, 1937.
3. Bignardi, C., Aureli, G., Rizotti, M.: ARN e secreto PAS-positivo in cellule sierose. Riv. istochim. norm. e Patol. 6, 167, 1960.
4. Bignardi, C.: Evoluzione morfologica ed istochimica postnatale nella parotide di alcuni mammiferi. Riv. Istochim. Norm. e Patol., 7, 231, 1961.
5. Cantatore, G.: Contributo allo studio della ghiandola parotide. Riv. Quad. Anat. Pract., 15, 123—140., 1959.
6. Ellenberger, W., Baum, H.: Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere. Berlin, 1943.
7. Ellenberger, W.: Handbuch der vergleichenden mikroskopischen Anatomie der Haustiere. Berlin, 1911.
8. Graumann, V.: Zur Standardisierung des Schiffschens Reagens. Z. wiss. Mikr. 1953. 61, 225—6.
9. Halilov, F. K.: Az emlősök bélrendszerének összehasonlító morfológiája táplálkozásuk jellegével kapcsolatban. Zool. Zsurn. 1955. 2, 415—427 (Orvt. Dok. Közp. 7655—2—415.)
10. Hicks, J. D., Matthaei, E.: A selective fluorescence stain for mucin. J. Path. Bact. 1958. 75, 373—375.

11. *Keller, H.*: Die topographische Anatomie der ventralen Seite des Hundehalses unter spezieller Berücksichtigung Chirurgischer Eingriffe. Zentralblatt für Veterinärmedizin Reihe: A. 1963. 10, 513—535.
12. *Krause, R.*: Zur Histologie der Speicheldrüsen. Arch. Mikr. Anat., 45, 93, 1895. In Cours d'Histologie Normale. Paris, 1912.
13. *Morgulis, S.*: Hunger und Unterernährung. Berlin, 1923.
14. *Péterfi, T.*: Methodik der Wiss. Biologie Berlin 1928.  
(Matematikai és mikrotechnikai fejezetek).
15. *Pioch, W.*: Über die Darstellung saurer Mukopolysaccharide mit dem Kupferphthalocyaninfarbstoff Astrablau. Virchows Arch. 1957. 330, 337—346.
16. *Quintarelli, G.*: Histochemical identification of salivary mucins. Ann. New York Acad. Sci., 106, 339—363, 1962.
17. *Seifert, G.*: Über spontanveränderungen der grossen Kopfspeicheldrüsen bei Laboratoriumstieren. Beitr. Path. Anat., 123, 299—332, 1960.
18. *Schackelford, J. M.*: Histochemical comparison of mucous secretions in rodent, carnivore, ungulate, and primate major salivary Glands.  
Ann. New York Acad. Sci. 1963. 106, 572—582.
19. *Ravetto, C.*: Alcian Blue-Alcian Yellow: A new method for the identification of different acidic Groups.
20. *Vágás, E.*: Bonctani, szövettani és kísérletes vizsgálatok emlős állatok, valamint az ember nagy nyálmirigyein. Eger, 1965. (Pályamunka).
21. *Viali, M.; Bolognani, F.*: Technica per la rivelazione contemporanea dell'acidità primaria e secondaria nello studio dei mucopolisaccaridi.  
Acta histochem. 1963. 16, 81—86.

## A MAGYARTARKA SZARVASMARHA ÉLŐSÚLYÁNAK MEGÁLLAPÍTÁSA TESTMÉRETEI ALAPJÁN

Dr. ISTÓK BARNABÁS

### I.

#### A szarvasmarha élő súlyváltozásai és azok összefüggése a fontosabb testméretekkel

A szarvasmarha élő súlyának ismertetését napjainkban a tenyésztés és tartás egyre több területe igényli. Az állatorvosok a gyógyszereket élő súly szerint adagolják. Szokás a tehenek tejtermelését testsúlyuk 100 kg-jához viszonyítva értékelni, miután több szerző szerint az élő súly emelkedésével növekedik az abszolút tejtermelés is (*Jurmaliat* [6], *Antal* [1]). A területegység szerinti termelés elbírálásának újabb irányzata mellett az állatállomány nagyságát élő súly szerint is értékelik már az 1900-as évek elejétől. A takarmányfogyasztási képesség megítéléséhez szintén lényeges az élő súly ismerete, miután az egyes állatfajok és állatcsoportok testsúlyhoz viszonyított takarmányfogyasztása speciális jellegzetességeket mutat (*Istók* [4]). Szoros az összefüggés a testsúly és az életfenntartó táplálóanyagszükséglet között is, miután az életfenntartó táplálóanyagszükséglet egyes szerzők szerint (*Kauntz—Slanetz Johnson* [7], *Istók* [3]) nem az állat súlyához és korához, hanem valódi élő súlyához igazodik.

Ugyanazon állatt mérlegen mért élő súlya azonban a takarmányozás, vemhesség, fejési idő, kondíció szerint igen tág határok között ingadozik.

Nagymértékben befolyásolja az állat súlyát a vemhesség, mely alatt a tehén súlya *Schandl* szerint [9] 13 százalékkal, *Eskedál* szerint (cit. *Johansson* [5]) 15 százalékkal, *Csomós Zoltán* feldolgozásában 14—71 százalékkal nő.

Változik az élő súly az etetett takarmány mennyiségétől függően. *Kraemer* (cit. *Schandl* [9]) szerint napi kétszeri etetés esetén az élő súly 5 százalékot kitevően ingadozhat. *Glaettli* szerint zölddel takarmányozott kifejlődött szarvasmarhák az etetés után 5—6 óra múlva 10—15 kg-al (2—2,5 testsúlyszázalék), 10—12 óra múlva 20—30 kg-al (3—5

testsúlyszázalék) könnyebbek mint az etetés végén. Koplalás következtében reggeltől délig 2 százalékot, reggeltől estig 4 százalékot veszít súlyából a szarvasmarha. Éhgyomorra 3—5 százalékkal könnyebb, mint etetés, itatás után. Lábonhajtott szarvasmarhák 10 km-es út után 3 százalékot, 20 km után 5 százalékot, 40 km után 6—8 százalékot veszítenek súlyukból (úti-apadó). Mindezek miatt, ha a szarvasmarhákat nem a reggeli etetés előtt mérjük, reggeli etetés után (6—10 óra között) 3 százalék levonást, esti etetés után 18—21 óra között 5 százalék levonást lehet eszközölni a mérlegen mért súlyból. Így a takarmányozásból eredő súlyingadozás korrigálható.

A súlymegállapítást megnehezíti a kondíció változása is. *Vuchetich* [10] zsebkönyvében az övméret-élősúly adatoknál  $\pm 7$  százalék kondíció eltérésről ír az egyes kondíció fokozatok szerint.

Miután az évi állatleltárok összeállításánál a vezetéshez nem szokott állat lemérése amúgy is nehézkes, valamint a mérlegen mért élősúly a felsoroltak szerint igen sok esetben nem mutatja az állat valódi súlyát, indokolt a magyartarka szarvasmarha valódi élősúlyának testméretei alapján történő megállapítási módszerét tudományos vizsgálaton alapuló statisztikai alátámasztás szerint is kidolgozni az egyéb fajtájú szarvasmarhák élősúly meghatározási eljárásaihoz hasonlóan.

\*\*  
\*

Az élősúly méretek alapján való meghatározása már régen foglalkoztatja a szarvasmarha-tenyésztőket. Ezek legnagyobb része az övméret—vágósúly—élősúly összefüggéseiből indult ki. Gyakorlatilag ez látszott leghasználhatóbbnak, miután az övméret mutatott legnagyobb korrelációt a testsúllyal. Emellett a testhosszúság, marmagasság, egyéb méretek is — bár kisebb mértékben vizsgálatra kerültek (*Janetz stb, cit. Yoa etz* [11]). *Arne Hanson* Svédországban (*cit. Johansson* [5]) már 1926-ban végzett méréseket lapáymarhákban a testsúly és az övméret összefüggéseinek megállapítására. Egyenes (lineáris) összefüggésben az „r” értékét 0,9-en felülinek találta az élősúly-övméret viszonylatában. Munkájában az állatok korára és kondíciójára vonatkozó utalás nem található. *Veiga* 1939-ben Braziliában a marmagasság és a testsúly összefüggéseit is vizsgálta s az „r” értékét e viszonylatban 0,57-nek számította.

Az Egyesült Államokban *Brody, Davis* és *Ragsdale* 1937-ben formulákat is állítottak fel az övméret alapján való testsúlyhatározás görbevonallú (kurvilineáris) összefüggéséhez. Ezekhez hasonlókat később *Hvidsten* 1940-ben a norvég red pol, *Steensberg* 1954-ben dán vörös marhákra is alkalmaz. *Wanderstock* és *Salisbury* 1946-ben hereford és aberdeen-angus övméretének és testsúlyának összefüggéseit vizsgálta.

A közelmúltban legkiemelkedőbb eredményeket e téren 1954-ben *Johansson és Hildeman* [5] érték el svéd szarvasmarha fajták övméret—élősúly—vágósúly vizsgálataikkal. Az övméret súlyhatározási alkalmazhatóságát *Delage—Poly—Vissac* [2] vizsgálatai is nagymértékben elősegítették.

Az egyéb méretek és az élősúly összefüggései közül többen vizsgálták a marmagasság és az élősúly viszonyát. Itt az „r” értékét 0,6—0,8 közöttinek találták a következő szerzők: *Gregori* 1933-ban, *Brody—Davis—Ragsdale* 1937-ben, *Wanderstock—Salisbury* 1946-ban (cit. *Johansson* [5]), *Delage* [2] és *Johansson* [5] a testhossz és élősúly összefüggéseit is vizsgálták. A kapott „r” értékek 0,8 körüliek voltak. *Obee* [8] ezeken kívül a mellkasmélység, a mellkas és farszélesség, valamint a testsúly összefüggését vizsgálta.

Ezen ismertebb méreteken kívül megemlíthető az ún. patella méret, melyet *Gregori* 1933-ban vizsgált a két térdkalács egymáshoz való távolságaként a combizmok mögött körülmérve.

Hazai viszonylatban a testméretek és a magyartarka szarvasmarha élősúlya közötti összefüggés kevésbé vizsgált téma. Mindössze az övméretből táblázat segítségével tudunk következtetni az élősúlyra *Vuc-hetich* [10] táblázati adataiból kiindulva, a súlyeltérések mértékének tisztázása nélkül.

*E tanulmány célja* éppen ezért ezen hiányosságok pótlására a hazai magyartarka marhák testsúlyának megállapítása testméretei segítségével táblázat, vagy számítás útján.

### A vizsgálatok tárgya, módszere

A testsúly méretekkel való meghatározása céljából saját vizsgálataim során a magyartarka marha törzskönyvezésekor használt általánosabb méreteket vettem fel. Ezeken felül a külföldi szakirodalomból ismert, de nálunk kevésbé elterjedt néhány szalagméret használhatóságának megállapítása is sorra került.

A vizsgálatok keretében a debreceni állami és tangazdaságokban összesen több mint 700 törzskönyvezett, vagy törzskönyvezett szülőktől származó magyartarka szarvasmarha 10 testméretét vettük fel a mérlegeléssel egyidőben, 1 év alatt 2—4-szer. Az egyéb Hajdú-Bihar megyei állami gazdaságok és termelőszövetkezetek teheneinek adatait kontrollként a Hajdú-Bihar megyei Törzskönyvi Felügyelőség 4 felügyelője vette fel a szubjektív méretfelvételtől adódó hibák megállapítása céljából. Ellenőrzésként feldolgoztam ezeken felül Hajdú-Bihar és Heves megyék törzskönyvi bírálatánál felvett 402 törzskönyvezett tehenének méretadatait is. A felvett méreteket 25 kg-os súlyosztályok szerint (50—1000 kg között) csoportosítottam. Minden súlycsoport minden átlagát kiszámítottam kondíció eltérésekkel, a következők szerint:

Igen jó kondíciójúnak vettem azokat a teheneket melyeknél a túltápláltság feltűnően mutatkozott (jelzése: ++).

Jó kondíció csoportba a jól táplált, telt idomú állatok kerültek (jelzése: +)

Közepes kondícióba azokat a teheneket vettük, melyeken a csontvégek elhatárolódása kézenfekvő, de az izmoltság még kielégítő (jelzése: x).

Rossz kondícióba levőnek az izomszegény, sovány állatokat soroltam, melyeken a bordaszélek jól kivehetők (jelzése: —).

Igenrossz kondícióban az igen sovány állatokat soroltam (jelzése: ——).

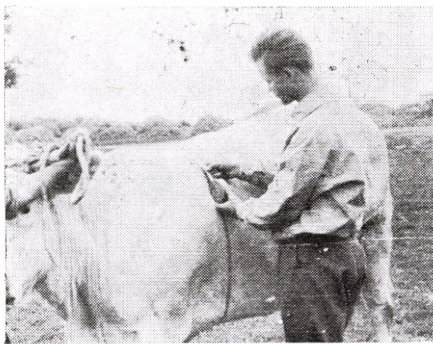
A vizsgálatok statisztikai értékelése során a súlyozott átlagot, szórodást minden kondícióban minden méretnél kiszámítottam. Ezeken kívül elsősorban a korrelációkat állapítottam meg a megbízhatósági „t” értékek ellenőrző számításával. Helyenként rangsorkorrelációs és „középérték különbözősége” megbízhatósági számításával bővítettem a bizonyítási eljárásokat.

### A testméretek felvételének módja

A méretek alapján történő gyakorlati súlyhatározásnak legfontosabb feltétele, hogy az állatokat különlegesebb nyugtalanítás nélkül lehessen mérni lehetőleg az álláshelyükön, esetleg fejőállásban. Ehhez könnyen kezelhető és a pontos méretfelvételre alkalmas eszköz szükséges. Az eddigi méretfelvételi eszközök a mérőszalag és a Lydtin—Werner mérőbot e célra nem alkalmasak. A szalaggal való mérés hibája, hogy nem egyforma a meghúzás s így a meghúzások különbözősége  $\pm 1$  százaléknyi eltérést hozhat létre. Ennek kiküszöbölésére rugós dobot szerkesztettünk, melyből rugóra erősített mérőszalag húzható ki. Így a meghúzás hozzávetőleges egyenletessége biztosított, s a használó személytől bizonyos mértékig független. Ezen rugós dob az Istók—Szatmári-féle kombinált testmérő szerkezet része. A rugósdob használatának módját az 1. ábra szemlélteti.

Az eddig használatos mérőbotokkal álláshelyen egymás melletti állapokat mérni nem lehet. Ezért olyan mérőberendezést szerkesztettünk, mellyel bármilyen kis helyen mérni lehet, s az mind szalag-, mind botmérések felvételére alkalmas. Ez az ún. Istók—Szatmári-féle mérőszerkezetet. (A szerkezetet az Országos Találmányi Hivatal találmányként fogadta el az 1961. július 31-én kelt 2251/10—90/7. sz. alatti szabadalmi végzéssel.)

A szerkezet lényege az említett rugósdob, két egymástól független mérőkar, és a rajtuk levő derékszögű karocskák. A rugósdob rászerezhető az egyik mérőkarra. A rugósdobból kihúzott szalag (vászon, vagy acél) vége a másik mérőkarhoz erősítve hosszúsági, szélességi és mélységi méretek felvételére egyaránt alkalmas. A mérés pontosságát a derékszögű karocskák biztositják (maximálisan  $\pm 0,5$  cm

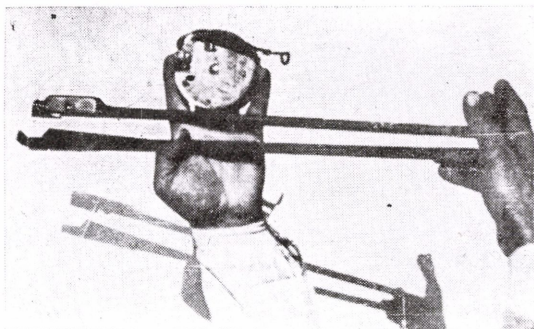


1. ábra

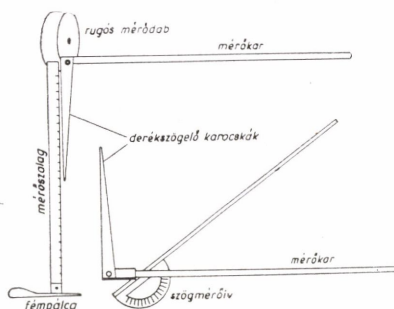
Szalagméret felvétele rugósdob segítségével

hibahatárral, míg a Lydtin—Werner mérődobot kissé használtan 3—5 cm méréshibát is mutathat a mérőkarok kilengése miatt). A mérőszerszerezet részeit a 2., 3. ábrák mutatják.

A 2. ábrán látható mérőszerszerezet segítségével a méreteket az állatok álláshelyén vettük fel, ha az álláshely nem volt a szokottnál merevedebb. Így az álló szarvasmarhákat álláshelyükről elmozgatni nem kellett.



2. ábra  
Az Istók—Szatmári-féle  
mérőszerszerezet



3. ábra  
Az Istók—Szatmári-féle  
mérőszerszerezet alkotó részei

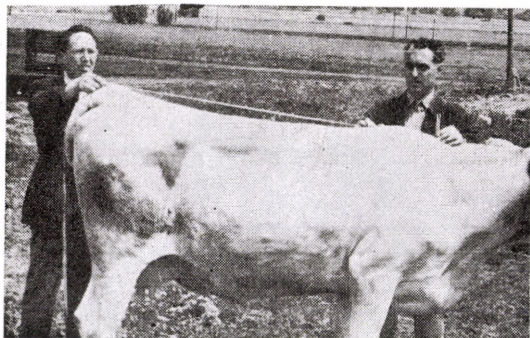
Az élősúly-méretek összefüggésének vizsgálata során az Istók—Szatmári-féle mérőszerszerezettel a következő testméretek felvételére került sor:

*Szalaggal felvett méretek:*

1. Övméret
2. Haskörméret
3. Ferde törzshosszúság
4. Gerinchosszúság
5. Szalaggal mért törzshosszúság.

(4. ábra)





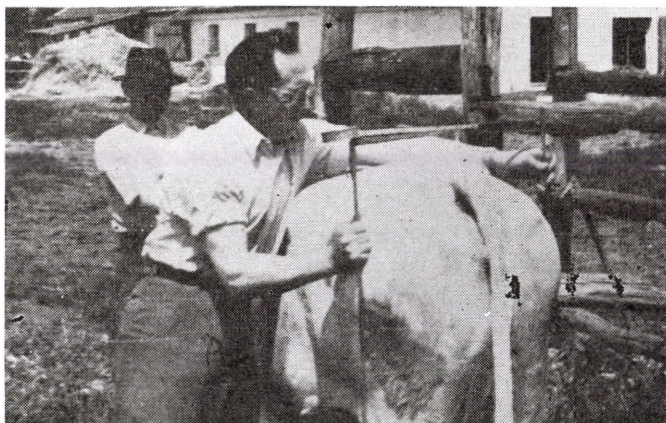
4. ábra

A szalaggal mért törzshosszúság i méret felvétele szarvasmarhán

*Áthidaló méretek:*

1. Vízszintes törzshosszúság
2. Mellkasmélység
3. Mellkasszélesség
4. Csipőszélesség
5. Tomporszélesség.

(5. ábra)



5. ábra

A tomporszélességi méret felvétele

### Eredmények

Az 500 kg élősúly feletti szarvasmarháknál kondíció eltérések szerint táblázatokba gyűjtött adatok statisztikai számításai az 1 táblázatban látható eredményeket mutatják értéksorrend szerinti felsorolásban.



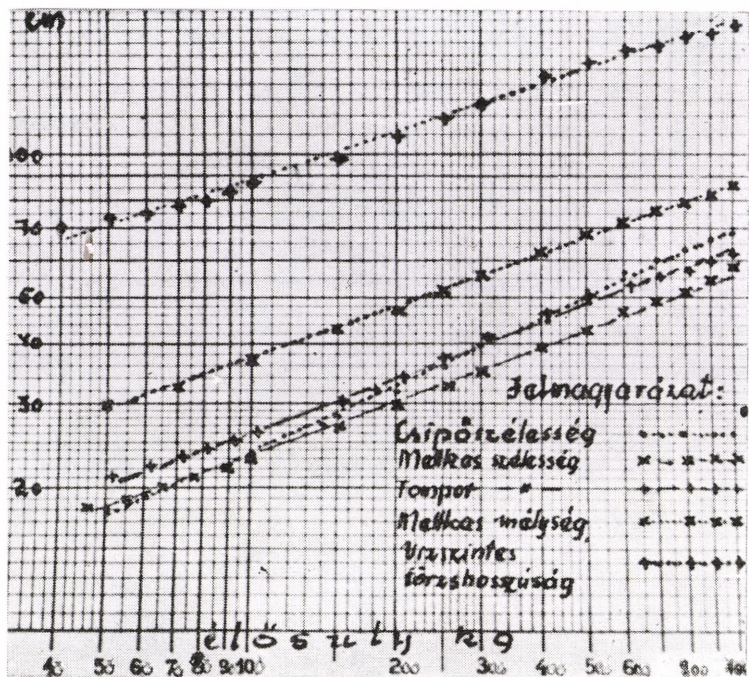
# 1. táblázat

*A magyartarka szarvasmarha élő súly-testméretek összefüggésének értékelési adatai.*

A testméret megnevezése	Élő súly (x) kg			Testméret (y) cm			Értékelés		
	K o n d í c i ó			K o n d í c i ó			r (+)	P	N
	+	x	—	+	x	—			
1. Övméret	651,67	613,28	607,17	200,16	196,10	194,50	0,813 0,681 0,826	<0,1 <0,1 <0,1	346 118 30
2. Haskörméret	651,82	612,28	596,38	240,36	240,36	226,97	0,81 0,52 0,65	<0,1 <0,1 <0,1	393 118 31
3. Gerinchosszúság	686,03	633,18	610,57	216,62	206,79	209,91	0,698 0,411 0,325	<0,1 <0,1 25,85	102 107 13
4. Szalaggal mért törzshosszúság	667,05	616,00	—	161,79	159,60	—	0,561 0,61	<0,1 <0,1	221 43
5. Mellkasszélesség	667,92	615,32	592,04	48,40	45,58	45,36	0,597 0,450 0,766	<0,1 <0,1 <0,1	294 106 22
6. Csípőszélesség	652,66	619,66	607,22	58,73	56,32	56,32	0,598 0,505 0,506	<0,1 <0,1 0,17	346 235 28
7. Vízszintes törzshosszúság	652,67	609,50	586,87	166,02	161,93	161,40	0,57 0,41 0,43	<0,1 <0,1 0,27	346 119 40
8. Ferde törzshosszúság	652,00	617,23	590,18	173,65	172,88	170,93	0,573 0,353 0,442	<0,1 <0,1 1,86	344 268 28
9. Mellkasmélység	652,66	612,30	597,50	74,09	72,76	71,77	0,46 0,38 0,42	<0,1 <0,1 0,6	346 118 35
10. Tömporszélesség	652,66	612,66	602,27	53,73	52,03	50,07	0,44 0,36 0,30	<0,1 <0,1 10,4	346 119 28

Az 1. táblázat adataiból láthatóan az övméret mutat minden körülmények között igen világos-világos korrelációt az élő súlyjal. Minden kondíció mellett világos korrelációt a haskörméret, és a szalaggal mért törzshosszúság mutat. Világos korrelációt el nem ért méretek a mellkasmélység és tömporszélesség.

A testsúlyszakaszonként elért méretátlagok alapján extrapoláltam a súlyszerinti méretalakulás adatait (lásd 2. táblázat), melyek számait logarlapra vetítve (6—7. ábra) kiderült, hogy az egyes testméretek a

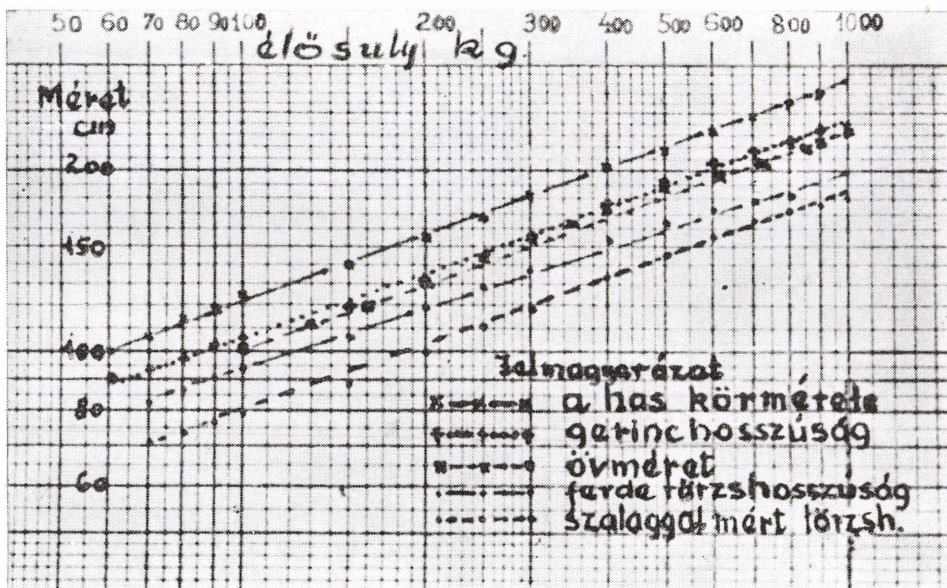


6. ábra

Az extrapolált és számított, élő súly szerinti áthidaló méretek ábrázolása

7. ábra

Az extrapolált és számított, élő súly szerinti szalagméretek ábrázolása



változó testsúlyhoz viszonyítva hatvány szerinti ábrázolásban egyenes vonalat mutatnak. Így az összefüggések a 2 táblázatból látható hatványokat adják a matematikai számítások során.

## 2. táblázat:

*A szarvasmarha testméreteinek és élősúlyának hatványszerinti összefüggései.*

	Az élősúly kg-hoz viszonyított méretarány hatványa	A mérethez (dm) viszonyított élősúly hatványa
Mellkasövméret	0,37	2,7
Haskörméret	0,37	2,7
Gerinchosszúság	0,37	2,7
Szalaggal mért törzhosszúság	0,37	2,7
Mellkasmélység	0,37	2,7
Mellkasszélesség	0,37	2,7
Ferde törzhosszúság	0,33	3,03
Tompor szélesség	0,37	2,7
Vízszintes törzhosszúság	0,33	3,03
Csipőszélesség	0,47	2,13

A 2. táblázat adataiból láthatóan a ferde és vízszintes törzhosszúság kivételével a méretalakulás hatványa kerekítve 0,37 illetve 2,7. A csipőszélesség kiugró adata a méret prenatalis időszak alatti elmara-

## Összefoglalás

Szerző a gyakorlat igényeinek megfelelően a magyartarka szarvasmarha valódi élősúlyának testméretek útján történő meghatározhatóságát vizsgálja. A mérlegen mért élősúly ugyanis sok hibalehetőséggel terhelt: a takarmányfelvétel maximálisan 4—5 százalék, a vemhesség 13—17 százalék, a kondíció 2—10 százalék, méréshibák 0,5—2 százalék, összesen maximálisan 21—35 százaléknyi eltérést okozhatnak.

Az ismertebb, illetve használhatóbbnak látszó 10 testméretet a szerző az Istók—Szatmári-féle méretfelvevővel vette fel 700 magyartarka szarvasmarhán. A méretfelvevővel az állatokat az álláshelyen természetes állásban mérték le. A felvett 10 méret mindegyike pozitív korrelációt mutatott az élősúllyal. Ennek megfelelően jó kondícióban az r: övméretnél 0,813, haskörméretnél 0,81, gerinchosszúságnál 0,609, csipőszélességnél 0,598, mellkasszélességnél 0,597, a ferde törzhosszúságnál 0,573, a vízszintes törzhosszúságnál 0,57, a szalaggal mért törzhosszúságnál 0,56, mellkasmélységnél 0,46, tompor szélességnél 0,44.

Logaritmus szerinti értelmezésben kiderült, hogy a méretek lineárisan változnak, miként a testsúly is (az örökölt növekedési intenzitásnak megfelelően) a születés utántól csaknem a teljes kifejlődésig. Így

a körméretek, mélységi és szélességi méretek az élősúly 0,37 hatványával, illetve az élősúly e méretek 2,7 hatványával, a csípőszélesség az élősúly 0,47, illetve az élősúly a csípőszélesség 2,13 hatványával arányosan változik. A vízszintes és ferde törzshosszúság 0,33, illetve az élősúly e méretek 3,03 hatványával arányos.

#### IRODALOM

- [1] *Antal J.*: A szimmentáli és pinzgauai tehenek élősúlyának befolyása a tej- és tejzsír-termelésünkre. (Volyv zivej váhy ne produkciu mlicke a tukuu simenskéhoz a pinzgaukého plemens. (Pol, nohospodarstvo, Bratislava, 1958. 5. évf. 6. sz.).
- [2] *Delage, J.—Poly J.—Vissac, B.*: Különböző barimetrikus formulák viszonylagos használhatósága szarvasmarhákön. Etude de l'efficacité relative des diverses formules de barymetrie applicables aus bovins Annales de l'Institut National de la Recherche Agronomique Série D. Annales de Zootechnie, Paris 1955. júl.—aug. szept. 3. szám.
- [3] *Istók, B.*: Gazdasági állataink életfenntartó táplálóanyag szükségletének egyszerű kiszámítása. (Egri Pedagógiai Főiskola Évkönyve Eger, 1962.)
- [4] *Istók B.*: Gazdasági állataink testsúlyszázalékban kifejezett takarmányfogyasztásának jellegzetességei és grafikus ábrázolása. (Egri Tanárképző Főisk. jegyzetei, 1963.)
- [5] *Johansson, I.—Hildeman, S. E.*: (Összefüggés a szarvasmarha bizonyos testméretei, valamint élő és vágósúlya között) The relationship between certain body measurements and live and slaughter weight in cattle (Animal Breeding Abstracts, Edinburgh, 1954. márc. 1. sz.).
- [6] *Jurmaliat, A.*: Összefüggés a tehenek élősúlya és tejhozama között (Zaviszimoszt, mezdu seivüm veszom i udojami korov). Mol. 1. Mjesz. Zsivtnov. (Moszkva, 1958. 3. évf. 3. sz.).
- [7] *Kaunitz, H.—Slanetz, C. A.—Johnson, R. E.*: (Takarmány kihasználás a testsúly fenntartásakor és a növekedés alkalmával). Utilization of food for weight. (Journal of Nutrition, Philadelphia, 1957. 62., 4. sz.).
- [8] *Obée*: (A feketetarka lapáymarhák súlyának és testméreteinek alakulása). Masse und Gewicht der Schwarzbunten auf DLG Schauen. (Tierzüchter Hannover, 1957. 7. sz.).
- [9] *Schandl, J.*: Szarvasmarhatenyésztés. Mg. kiadó, Budapest 1955.
- [10] *Vuchetich Gy.*: Állattenyésztők zsebkönyve, Szombathely, 1953.
- [11] *Yao, T. S. Dawson, W. M. etz.*: (A vágóáru tulajdonságai és a testméretek közötti összefüggés húshorthorn és tejelőshorthorn ökrökben). Relationships Between Meat Production Characters and Body Measurements in Beef and Milking Shorthorn Steers. (J. of Animal Sci. Broadway, 1953. 4. sz.).

## A KUKORICATERMELES FEHÉRJEHOZAMÁNAK NÖVELESE A TÚZBAB KÖZTESTERMESZTÉSÉVEL

Dr. ISTÓK BARNABÁS—

DOBRAY LAJOSNÉ—BORY MIKLÓS—BÁNSZKY TAMÁS

A késő őszi mezőgazdasági táj különös jellegzetessége az igen sok helyen levágatlanul meredező, a szél által leveleitől többé-kevésbé megfosztott kukoricaszár, amelyik pedig idejében betakarítva tekintélyes tápértéket jelentene. Hazánk állatállományának keményítő-érték szükséglete 85—90 millió mázsa keményítőérték s kb. 12,5 millió mázsa emészthető fehérje. Ennek biztosításához a szántóterület 25 százalékán termelt kukorica után visszamaradó kukoricaszár mintegy 10 millió mázsa keményítőértékkel (össz. szükséglet 11—12 százalékával) járulhatna hozzá, ha azt idejekorán betakarítanánk. Miután azonban a kukoricaszár fehérjetartalma kevés (5—7 százalékos fehérjekoncentráció), a gazdaságok tekintélyes hányada nem tesz különleges erőfeszítést a kukoricaszár idejében történő betakarításához. Az amúgy is éppen főmunkaidőszakra esik. Innen van az, hogy a november végén betakarításra kerülő kukoricaszár miatt e mezőgazdasági termék nem tölti be az ország keményítőérték ellátásának 11—12 százalékában megjelölt szerepét, pedig takarmánytartalék részesítése céljából még *jó termő esztendőben is nagy jelentőségű lehetne a kukoricaszárral készített szilázs*.

Lényegesen többet törődnének gazdaságaink azonban a kukoricaszárral, ha annak fehérjetartalmát köztes termesztéssel megnövelni lehetne, s a kukoricaszár ezáltal tejtermelő takarmánnyá válna. Ennek megoldását olyan, a fagyig zölden maradó köztes növény biztosíthatná, amely a kukoricaszárra felfutva a *csőtörés után is magas fehérjetartalmú zöldmennységet biztosítana*. Ezzel a kukoricaszár besilózását a fő munkaidőszak elmúltával is érdemessé lehetne tenni.

E célból kezdte el Istók B. vizsgálatait 1963-ban a Dél-Amerikai származású tűzbabbal (*Phaseolus coccineus*). Az ezirányú vizsgálatokat 1964-évben kiterjesztve, azokról és a kísérletek eredményeiről számolunk be jelen dolgozatunkban.

Irodalom az 1964-évi leíráson kívül [4] nem áll rendelkezésre. Mindössze az egyéb babfélék termesztésére vonatkozó irodalomból vet-

tünk figyelembe néhány dokumentumot. Parsikov etz. [6] leírása tudományos bizonyítéka annak a gyakorlatban régóta ismert ténynek, hogy a kukorica és a bab együttes termesztése a biológiai együttélés pozitív jellege alapján álló tényező Korohoda [5] a bab betakarítás időpontjának hatásait tárgyalja. Hackenbarth [2] bab nemesítésére vonatkozó adatait a tűzbabtermesztés eredményessége esetén a nemesítésnél hasznosíthatnánk.

*Spencer etz.* [8], *Unk.* [10] termesztésre vonatkozó megállapításait csak részben tudtuk hasznosítani kísérleteink során a késői vetési lehetőség miatt. Saulescu [7] vizsgálataiból kiderül, hogy 1 kh-ra számítva 20 500 az optimális kukorica tőszám.

A tűzbab terméscsökkentő hatásának vizsgálata során ezért ezt szem előtt tartva a kukorica sortávolságát 70, és tőtávolságát 40 cm-re vettük. Nagyparcellás vetésnél ez jóval kisebb tőtávolság mellett került megoldásra. A kísérletek metodikájával kapcsolatos eljárásokat *Sváb* [9] és *Ceapoiu* [3] leírásai alapján végeztük. A babtermesztés gépesítésére ill. gépesíthetőségére a Farm Mechanizáción leírásából szerezhetünk tudomást, mely bár a törpebabra vonatkozik, de előreveti fényét annak, hogy a gépesíthetőség későbbi megoldásaira is gondolni lehet.

### A kísérletek leírása

A tűzbab köztes termesztési kísérleteket 2 csoportban végeztük. A kísérletek egy részében vizsgáltuk a tűzbabot a silókukorica-szilázs fehérjetartalmának növelése céljából Dobrai Lajosné révén a Hortobágyon, Magyar Gábor szójával együttes összehasonlító kísérletei kivitelezésében, és Dr. Lőrinc József csengődi kísérleteiben. E kísérletek adatait eltérő jellegük miatt külön dolgozatban értékeljük.

A kísérletek nagyobb részben a tűzbab által a kukoricaszár fehérjetartalmát növelő egytényezős, 5 változós megoldásban kerültek megvalósítására, blokkban elhelyezett véletlen négyzetes elrendezésben, 5 ismétléssel.

A tényező a tűzbab tőszáma, mely a 70 cm-es kukorica sortávolság és 40cm-es kukorica tőtávolság mellett 0, 10, 20, 30, 40 cm tűzbab tőtávolsági változókkal (1, 2, 3, 4, 5 számú parcellák) került megvalósításra.

A parcellák nagysága a gépi vethetőség elősegítésére 4,2x685 m, összesen 28,78 négyzetméter, 1/200 kat. hold. Az ismétlések között vízszintesen 1 m. parcellaközi üres területet biztosítottunk, míg függőlegesen 2 sor kukoricavetés szolgált a zavaró tényezők kiküszöbölésére, ill. elkülönítésére. Kisújszálláson 2x400 n. öl kontroll és 2x1600 n. öl területű tűzbabbal vetett parcellák is voltak.

A vetési idő a mag kései beszerezhetősége, ill. szétküldése miatt május hó 10—június 1-e közötti volt, a kukoricával együtt vetve, vagy a kukorica vetése után az 1. táblázat szerint:



## Kukorica-tűzbab vetési idők

A kísérlet helye	Kisparcellás kísérlet				Nagyparcellás vetés	
	I.		II.		kukorica	tűzbab
	kukorica	tűzbab	kukorica	tűzbab		
Eger	V. 22.	VI. 1.	—	—	—	—
Kisújszállás	V. 14.	V. 15.	V. 14.	V. 15.	V. 11.	V. 11.
Nagyléta	V. 8.	V. 20.				

## Vetési mód

A kukorica vetése mindenütt a szokott gépi vetéssel történt 6 soros vetőgéppel. A tűzbab vetését kézzel, dugatófával (pálcákkal mért távolság, ill. lyuggatott deszkával) végeztük.

A nagyparcellás kísérlet során gép után csoroszlyába dobott tűzbab módszert használtuk. A vetés második részében megfelelő átalakítással teljesen géppel végeztük a tűzbab vetését is a nagyparcellás vetésnél.

A vetés mélysége 7—8 cm géppel, 7—9 cm kapával ill. dugató fával.

A *vetőmag adatai*: A kísérlethez a kukoricából mindenütt a vidék termelési jellege szerinti kukorica fajtákat használtuk (Mv1, Mv5 hibrid kukoricákat). A tűzbab 1000 magsúlya általánosságban 1000 g volt.



1. ábra

Tűzbab—kukorica a növekedés elején  
(jellemző az egyforma magasság)

Fajtakiválasztásra a kísérlet e szakaszában még nem gondolhattunk — mivel a tűzbab dísznövénykénti termesztése sem elterjedt.

*A kelés és növekedés tapasztalatai.* Mind a kukorica, mind a tűzbab 4—7 nap alatt kelt ki. A növekedés során az a feltevés, hogy a tűzbab növekedése erőteljesebb lesz, mint a kukoricáé, nem vált valóra. A kelés utáni 20-ik napon pl. a kukorica magassága 30—40 cm 6—8 levélben, a tűzbabé 20—30 cm 7—10 levélben. (1. ábra).

40—50 napra (július hó elején) a kukorica magassága 70—100 cm közötti, a tűzbab zömmel 40—60 cm magasságú, s a kukoricán felfutott. A tűzbab ezidőre teljes virágzásban van.

A kelés utáni 90—100 napra (augusztus vége) a tűzbab erősen virágzik és köt, néhány alsó hüvely pedig már érett.

Szeptember végén (120—130 napra) virágzás alig van már, de az érés lassú. A hüvelyek átlag 20 százaléka érett csak (6—44 százalék határok között). Októberben a tűzbabszár és levél zölden maradt, legfeljebb az alsó levelek sárgultak meg a sűrűbb helyeken.

*Egyéb észrevételek:* A tűzbab a növekedés során a talajt 30 cm ve-



2. ábra

*Tűzbab-kukorica június végén*  
(a kukorica már magasabb, mint a tűzbab)



3. ábra

*Tűzbab levelek, hüvely*





4. ábra

*Tűzbab—kukorica a növekedés végén*



5. ábra

*Tűzbab—kukorica teljes éréskor*

tési tőszűrűség esetében is jól árnyékolta, nedvesen tartotta. 20 cm tőtávolság alatt a parcella alja dzsungelszerű sűrűségű volt.

Amikor a kukorica aljevelei a kontroll parcellában már szárazak, a tűzbab melletti kukoricában alig száradók voltak.

A tűzbabot a kísérletek során semmilyen növényi, vagy állati kártevő nem támadta meg, mindössze Kisújszálláson mutatkozott néhány zsenge tűzbab szemén állati kártevőtől származó rágási kár.

*Tőszám:* Bár a tűzbab-vetőmag 94 százalékos csiraképességű és teljesen tiszta volt, a tűzbab tőszáma sehol sem közelítette meg a csiraképesség alapján várható elvetett magszámot. Ennek a vetés utáni száraz időjárás ill. a tűzbab vízigénye volt az oka.

A 2. táblázat adataiból láthatóan a legtöbb parcellában a kukorica tőtávolsága a középső sorokban általában 50 cm körüli, néhol ennél több. Tehát több parcellánál a tervezettnél kevesebb kukorica maradt meg 1—1 sorban. Ehhez viszonyítva a kh-ra kivetített termés jónak mondható (2. táblázat). Tűzbabból a tervezett tőtávolságot még ke-

vésbé sikerült megközelíteni (a legsűrűbb a 14,8 cm) — ami a termés-mennyiségben erősen érezteti hatását.

*Eredmények:* A tűzbabtermesztés eredményességét a kukoricaszem-termésre gyakorolt termés-csökkentő hatásának, a termés és tápanyag-hozamok nagyságának felmérésén keresztül vizsgáltuk. A katasztrális holdra számított termés-eredményeket az egri kísérletben a 2. táblázat mutatja.

2. táblázat

*Tőtávolság és össztermés az egri kisparcellás tűzbab kísérletben*

Parcella	Kukorica tőtávolság cm	Májusi morzsa, kh q	Tűzbab tőtávolság	Szem kh q	Kukoricaszár kh q	Tűzbab-zöld kh q
I. 1.	45,5	15,6	—	—	59,6	—
I. 2.	68,0	29,6	97,0	0,827	68,0	9,0
I. 3.	52,5	21,4	75,5	1,446	57,0	16,4
I. 4.	42,5	23,2	37,8	2,066	53,6	18,40
I. 5.	42,5	23,1	14,8	4,040	60,4	24,0
II. 4.	42,4	22,5	56,5	1,106	59,0	11,0
II. 3.	62,0	26,8	67,5	0,898	63,8	10,8
II. 2.	45,5	24,0	67,5	0,614	60,0	8,0
II. 1.	—	26,4	—	—	65,6	—
II. 5.	56,5	20,7	24,2	2,504	48,8	19,6
III. 5.	56,5	23,6	25,2	3,636	53,0	11,0
III. 1.	36,0	27,2	—	—	56,0	—
III. 2.	52,5	21,6	68,0	1,578	49,0	8,2
III. 3.	52,5	23,6	75,5	2,112	55,0	16,8
III. 4.	45,5	11,8	45,5	2,474	54,8	7,0
IV. 3.	52,5	21,3	37,7	1,568	48,0	9,8
IV. 4.	85,5	17,2	56,5	2,140	33,0	12,0
IV. 5.	75,5	19,5	56,5	1,500	49,0	8,4
IV. 1.	52,5	23,9	—	—	58,0	—
IV. 2.	45,5	27,6	32,3	0,880	65,0	12,0
V. 5.	56,5	18,0	24,2	1,196	30,0	11,6
V. 1.	—	18,1	—	—	35,0	—
V. 4.	42,4	15,6	56,5	1,486	39,0	7,2
V. 3.	62,0	9,9	67,5	0,500	16,0	9,2
V. 2.	45,5	19,6	67,5	0,392	51,0	9,8

## Összesített termelés és táplálóanyag az egri kísérletben

Parcella sorszámok	Kukorica májusi morzsolt kh/q	Tűzbab szem kh/q	Kukorica szár kh/q	Tűzbab zöld kh/q	Keményítőérték			Em. fehérje		
					összes konc. tömeg			összes konc. tömeg		
					takarmányoknál			takarmányoknál		
					kh/q	kh/q	kh/q	kh/q	kh/q	kh/q
1.	22,4	—	54,8	—	23,92	17,9	6,02	1,79	1,57	0,22
2.	24,4	0,867	58,7	9,40	27,56	20,2	7,36	2,28	1,86	0,42
3.	20,6	1,410	53,8	12,60	24,57	17,4	7,17	2,16	1,69	0,47
4.	18,1	1,855	47,8	11,10	22,15	15,8	6,35	2,01	1,60	0,41
5.	21,1	2,575	50,3	14,96	25,73	18,7	7,03	2,44	1,94	0,50

1. A tűzbab-termesztés kukorica termésre gyakorolt hatását a nagylétai adatok így jelzik kezelésenként (kat. holdra vonatkoztatva)

		Kukoricatermés				
		cső	cső	cső	májusi	morzsolt
		db	%	q	q	%
Konroll	parcellák	17,502	100	64,56	38,7	100
Tűzbab:	20 cm tőtáv./parc.	15,303	87	52,87	31,8	82
Tűzbab:	30 cm. tőtáv./parc.	14,658	84	47,11	28,3	73

A kapott adatok itt nem feltétlenül jelzik a tűzbab közvetlen terméscsökkentő hatását a kukoricára, mivel ez az alacsonyabb kukoricatő illetve csőszámmal is magyarázható. Bizonyítja ennek véletlenségét az is, hogy a ritkább tőtávolságú tűzbab parcellák mutatják a nagyobb terméscsökkentő hatást.

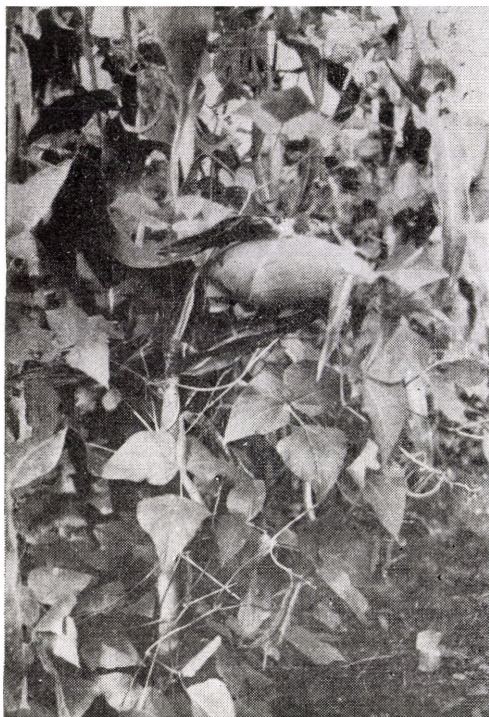
A kisűszállási kísérletek ezirányú adatai a következők:

- I. kisparcellák: kukorica tisztán 618,0 kg 100 százalék.
- I. kisparcellák: kukorica tűzbabbal 517,8 kg. 83,78 százalék.
- II. kisparcellák: kukorica tisztán 576,8 kg. 100 százalék,
- II. kisparcellák: kukorica tűzbabbal 510,2 kg 88,45 százalék,
- III. nagy parcella: kukorica tisztán 50,96 q 100 százalék,
- III. nagy parcella: tűzbabbal 42,26 q 82,92 százalék.

Az eredmények itt kézzelfoghatóan mutatják a tűzbab kukorica-terméscsökkentő hatását 11—17 százalékos mértékben.

Az egri kísérletből a kukorica és tűzbab tőtávolságát is láthatjuk a 2. táblázatból. Miután azonban a tőtávolságokat csak minden parcella középső sorában számoltuk meg, azok nem adják a valóság hű mását. A parcellák termését összességében és külön-külön katasztrális holdra





6. ábra

*A tűzbabnövény befonta a kukoricát,  
de a csövek jórésze szabadon maradt*

hogy tűzbabbal a legsűrűbben vetett parcellákban is az átlagos tőtávolság 31 cm, 10—20 cm tőtáv. elérése esetén a termés 2—3 szorosára lehet számítani öntözés nélkül is.

3. A zöld tűzbab terméshozama is változó adatokat nyújt. Bár a legkisebb tűzbab-tőtávolság 15—20 cm volt, azaz sehosem érte el a betervezettet, a zöld tűzbab mennyisége a kukoricaszárral együttes össz. tömegtakarmány mennyiség 15—30 százalékát tette ki (a 3. táblázatból kivehetően) az 5-ös, legsűrűbb parcellákon. Annyit jelent ez, hogy 15—20 cm tűzbab-tőtávolsággal 20—25 q zöldet számolva (amennyit elérünk) 5—10 cm-re 35—40 q zöldet adhatna a tűzbab. Ez igen tekintélyes fehérje kiegészítésnek számítana a kukoricaszár besilózása révén.

4. A tápanyaghozam a tűzbabtermelés révén általában növekedő irányzatú, még keményítőérték viszonylatban is, bár az elsőrendű cél, az emészthető fehérje növelése.

A tűzbab laboratóriumi vizsgálatai a 4. táblázat szerinti értékeket mutatták.

számítva tüntettük fel. Az eredményeket rangsor korrelációval értékeltük az ugyanolyan számú parcellák átlagterméseiből kiindulva. A kapott adatok:

ry (a tűzbab szemterméséhez viszonyított korreláció) =  $-0,33$ ;

ty =  $0,608$  P => 10 százalék.

rz (a tűzbab zöld terméséhez visz. korreláció) =  $-0,25$ ;

tz =  $0,445$  P => 10 százalék.

A tűzbab kukoricára vonatkoztatott hatása tehát negatív ugyan, de gyenge.

2. A tűzbab szemtermésének nagysága a 3. táblázatból állapítható meg. Ez kat. holdra viszonyítva a legsűrűbb parcellák átlagában 2,575 q-át ért el, 1,196—0,104 határok között. Figyelembe véve azonban azt,

# A tápérték vizsgálatok eredményei

4. táblázat

Megnevezés	száraz anyag %	kem. érték ‰	k. é. sz. a ‰-ban	em. nyersfeh. ‰	feh. sz. a ‰-ban	em. valódi feh. ‰	feh. sz. a ‰-ban	nyers fehérje konc.	val. feh. konc.
Zöldbab (szem)	88,6	71,5	80,8	18,9	21,4	16,63	18,4	26,5	23,2
	20,0	10,51	52,6	2,41	12,10	1,63	6,8	22,9	15,5
Tűzbab (zöld)	15,4	8,18	53,2	1,85	12,10	1,26	8,2	22,6	15,4

A keményítőérték hozamot kat. holdra viszonyítva az 5. táblázatból látható eredményeket kapjuk, ha a májusi morzsolt kukorica értéket globálisan 0,8-al, a kukoricaszárét 0,21-el, a tűzbab szemtermést 0,7-el, és a tűzbab zöldet 0,1-el számítjuk. Az emészthető fehérjét a következő globális értékkel számoltuk: májusi morzsolt kukorica 7 százalék, kukoricaszár (októberi) 0,4 százalék tűzbab szem 18 százalék, tűzbab zöld 2 százalék.

5. táblázat

## Százalékos termelési adatok a kispárcellás kísérletekben

Megnevezés (egri kispárcel- lás kísérlet)	tótáv.	Keményítő érték			Em. fehérje			Fehérje konc.		
		összes	abrak	tömeg tak.	összes	abrak	tömeg tak.	összes	abrak	tömeg tak.
		takarmány			takarmány			takarmány		
Kukorica										
kontroll cm	44,7	100	100	100	100	100	100	7,5	8,8	3,77
Tűzbab cm	68,5	115	113	123	127	119	192	8,2	0,2	5,70
Tűzbab cm	58,6	103	97,5	119	121	108	244	8,9	9,7	6,6
Tűzbab cm	46,2	92,5	88,5	105	113	102	186	9,1	10,2	6,45
Tűzbab cm	30,9	107	105	116	136	124	228	9,5	10,4	7,12
Kontrollhoz visz. átlag eltérés %		+ 4,4	+ 1,0	+ 15,8	+ 24,3	+ 13,3	+ 105	—	—	—

Az 5. táblázat tőtávolsági adatai sorrend szerint 40, 30, 20, 10 cm-re vetett tűzbab-távolságnak felelnek meg, azonban a hiányos kelés folytán a ritkult tövek a jelzett tőtávolságot adták.

Az 5. táblázatból kiolvashatóan a keményítőérték hozam az egri kísérletekben még a tömegtakarmányok viszonylatában is emelkedett a kontrollhoz viszonyítva.

A fehérjehozam átlagviszonylatban természetesen lényegesen több, mind a szemes, mind a tömegtakarmányok viszonylatában. Míg a szemtermés fehérjetartalma 13,3 százalékkal nőtt, a tömegtakarmányoké 105 százalékkal. Együttes viszonylatban is 24,3 százalékkal lett több a fehérjehozam átlagosan.

A *tűzbab szaporodási százaléka* átlagosan csak 406 százalék (315—450 átlaghatárok, 147—773 szélső határérték között). Az összes parcellák közel fele 400 százalékon felüli szaporítási hányadost mutatott. Figyelembevéve azt, hogy a kései vetés miatt igen sok hüvely zölden maradt, e köztes termesztés *szaporítási százaléka jobb, mint a gyakorlatban folyó tiszta tűzbab-termesztés ilyen irányú eredménye*. Természetesen a szaporítási százalék növelése terén mind nemesítési, mind szelekciós vonalon sok a tennivaló e növénynél.

### Következtetés

A tűzbab köztestermesztési kísérletek során nyert tapasztalatok alapján a következő tanulságok vonhatók le:

1. A tűzbab az eddigi termelési tapasztalatoktól eltérően a kukorica között köztesként az eddigitől kisebb kézimunka igényvel termesztethető. Eddig ugyanis, 1,2x1,2 m. sor és tőtávolságra karós rendszerben termesztették. Ezért munkaigényessége, valamint alacsony szaporítási százaléka miatt csaknem mindenütt felhagytak termesztésével, magas szerződéses átvételi ára ellenére (q/1600—2800 Ft.).

2. A tűzbab köztes termesztése során az a hiedelem, hogy a tűzbab elnyomja a kukoricát, nem vált valóra. Így a 40—10 cm-es tűzbab-tőtávolságból a 10—20 cm-es tőtávolság adatai irányadók a további kísérletek szempontjából, annál is inkább, mivel ezt is csak többlet-vetőmaggal lehet elérni. A megközelítőleg 15 cm tőtávolságot elért tűzbabos parcellák eredményei azt mutatták, hogy kat. hold viszonylatában elérhető — közepesnél rosszabb talajviszonyok esetében is — öntözés nélkül:

23 q májusi morzsolt értékű kukoricatermés mellett 4,04 q *tűzbab-szemtermés* 60 q kukoricaszár, 24 q tűzbab zöld, és 500 szaporítási százalék.

Mindezek annyit jelentenek, hogy ilyen tőtáv elérése esetén a kontrollhoz viszonyítva elérhető termésnövekedések keményítőértékben elérik a 20—30 százalékot, míg emészthető fehérjében össztakarmány viszonylatában 70, és *tömegtakarmányoknál 200—250 százaléknyi a többlettermés*.

Feltételezhető azonban, hogy a 10 cm tőtávolság elérésével korábbi vetéssel (május közepe, vége helyett, április közepe) jobb talajon a fehérjetermelés az így elért többletnek is kétszeresére növelhető (kukoricaszár—tűzbabzöld szilázsnál 14—16 százalék fehérje koncentrációra), ami az országos kukoricatermesztés részbeni köztesítése esetében is az országos fehérjehiány jórészbéli pótlását jelenthetné. Megállapítható ugyanakkor az adatok alapján, hogy a tűzbab a kukoricatermésre csök-

kentőleg hat ( $r = -0,33$ ), bár ennek mértéke signifikánsan nem bizonyított ( $P = > 10$  százalék).

3. Nem tértünk ki a kísérlet során a tűzbab vetésének, betakarításának gépesítésére, a kukorica és tűzbab vegyszeres gyomirtására. Ezek még ma nem megoldott feladatok. Erre nem is voltunk tekintettel. Ha ugyanis a kísérletet további termesztési változtatása során (100x50 cm-es sortávú, 30—40 cm-es tőtávolságú kukoricavetés, 100x50 cm-es sortávú, 6—18 cm-es tőtávolságú tűzbabvetéssel) az eredmény megfelelné a fehérjenövelés kívánalmainak, érdemes lenne a gépészeti és vegyészeti szakembereknek e kérdéssel foglalkozni. Ez esetben ugyanis nemcsak magyarországi, de világviszonylati jelentőségű lenne e kérdések megoldása, különösen ha figyelembe vesszük azt, hogy a tűzbab szemtermése elsőrendű *népélelmezési fehérjedús táplálékként is számításba jöhetne*.

### Összefoglalás

Szerzők a takarmányozásra országosan használt kukoricaszár fehérje hiányának megszüntetésére egy Dél-Amerikából származó növényt, a tűzbabot (*Phaseolus coccineus*) termesztették Istók B. azon megfigyelése alapján, hogy e növény a kukoricatörés időszakában még teljesen zöld, de alsó-, középső hüvelyei már beértek. A tűzbabot egytényezős kísérletben a szokásosan vetett kukoricára (70x40 cm) 10, 20, 30, 40 cm-re vetették május közepe és június eleje között kisparscelláiban és katasztrális hold viszonylatban 25—40 cm-re. A kísérlet értékelése során kiderült hogy:

1. bár a tűzbab — vetőmag használhatósági százaléka 94 % volt, a vetett tűzbabok a kései vetés és időjárás miatt a vártnál ritkábban keltek.

A kukoricát a legsűrűbb vetésű tűzbab sem nyomta el.

2. A kukorica szemtermésének a tűzbab, katasztrális hold viszonylatú vetésnél 13—17 százalékos terméscsökkenését okozta. A kisparscellás kísérletben a tűzbab vetési sűrűség és kukorica szemtermés  $r = 0,2—0,3$  korrelációt mutatott  $P = 10$  százalék felett, jelezve, hogy a csökkentés mértéke nem szignifikáns. Ezzel szemben a 15 cm sűrűséget adó legsűrűbb vetésű tűzbab parcella (I—5) ill. parcellák (5. számúak) a következő százalékos eredményt hozták a tűzbabmentes kontrollok átlagához viszonyítva százalékban:

	II/5 parcella		5-ös parcellák
	kontroll	15 cm tb. tőtáv.	31 cm átl. tót.
Kukorica termésátlag	100	104	94,2
Össz. kem. értékhozam	100	124	107,0
Össz. em. feh. hozam	100	172	136,0

Az adatok azt jelzik, hogy ha a további kísérletek során ezek megerősítést nyernek, a kukoricával nyert fehérjedús tűzbabszem mint ab-

rak, az abrakellátást országosan 6—8 millió q fehérjedús abrakkal (az öszs. abraktermés 13—20 százalékaival) növelhetné. Ezáltal az összfehérjetermelés is mintegy 20—25 százalékkal növelhető lenne.

Ilyen viszonylatban érdemes lenne foglalkozni a kukorica—tűzbab társítás együttes vegyszeres gyomirtásának és betakarítási gépesítésének kérdésével.

## ERHÖHUNG DES EIWEISSGEHALTES BEI MAISANBAU DURCH FEUERBOHNEN ZWISCHENKULTUR

von:

Dr. B. Istók—Frau Dobray—M. Bory—T. Bánsky

### Zusammenfassung.

Die Verfasser haben eine aus Südamerika abstammende Zierpflanze, die Feuerbohne (*Phaseolus coccineus*) zu untersuchen angefangen, aus den Zweck, die Eiweissarmut des Kukuruzstammes zu vermeiden, auf Grund B. Istóks Bemerkungen, dass die Pflanzen in der Zeit des Maisbrechens noch ganz grün sind, aber die unteren und mittleren Schotten schon reif sind.

Die Feuerbohnen wurden durch einige Faktoren versucht auf gewöhnlich gesaten Kukuruz (70x40 cm.) in kleinen Parzellen auf 10, 20, 30, 40 cm. darauf gesat, zwischen mitte Mai und anfang Juni auf 25—30 cm. per kat. Joch.

Durch den Versuch hat sich herausgestellt:

1. Obwohl die Samen der Feuerbohnen 94% Nutzenswert hatten, haben die Bohnen nur schütterer gekeimt als man erwartet hatte, wegen der späten Saat und schlechten Wetter. Jedoch haben die Bohnen auch bei der dichtesten Saat, den Kukuruz nicht verdrückt.

2. Die Feuerbohnen haben in den Kukuruz Samenerfolg einen 13—17 % Verlust verursacht. In kleine Parzellen Relation der Saatlücke der Bohnen hat sich beim Kukuruz Samenerfolg eine  $r = -0,2 : -0,3$  Korelation gezeigt über  $P = 10\%$ . Daraus ist es zu ersehen, dass der Verlust nicht bedeutend ist. Dagegen der dichteste 15 cm. dicht gesäte Parzelle (1/5) dass haist Parzellen (No. 5 bezeichnet) den folgenden perzentuellen Erfolg gebracht hat, gegen den Feuerbohnnn freien Kontrollparzellen:

	Kontroll	1 5 Parzelle 15 cm. Pf. weit	5 Parzellen 31 cm. Pf. weite
Mais Ertrag in durchschnitt	100	104	94,2
Gesammte Starkewert	100	124	106,5
Gesamnter Eiweissertrag	100	152	123,0

Der Erfolg hat bewiesen, dass wenn bei den folgenden Versuchen diese Erfolge bekräftigt werden, dann wird der mit Feuerbohnen gesäte Kukuruz Landlich mit 6—8 Millionen q. eiweissreichen Futter erhoben. Damit wird die gesammte Eiweissproduktion auch mit cca. 20% erhoben werden.

In diesen Bezug wäre es ratsam mit der Frage der Kukuruz — Feuerbohnen Zucht gleichzeitig mit chemischen Unkrautrotten und Maschienen-Ernte zu befassen.

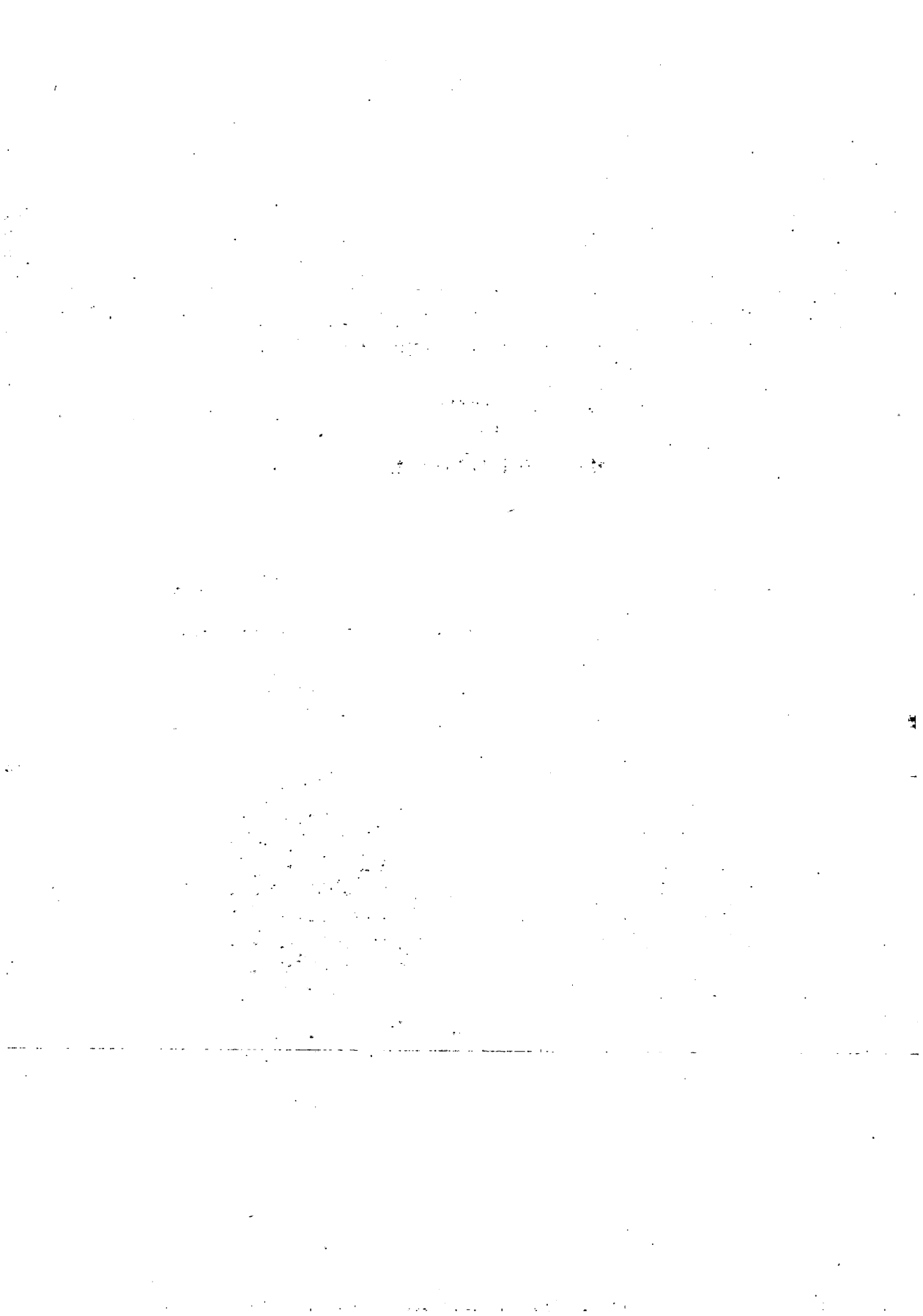


## IRODALOM

- [1] A törpebab gépesített szedése (Dwarf bean picking mechanizde) Farm Mechanization, London, 1958. 10. köt. 112. sz.
- [2] *Hackenbarth, J.*: Die genetischen Grundlagen der Qualitätszüchtung bei Körnerleguminosen. (Genet. Agr., Pavia. 1962. 15. köt. 3—4. sz.)
- [3] *Ceapoiu, N.*: (Az üzemi kísérletek metodikája.) Metodica experimentelor in productie. (Probl. Agric., Bucuresti, 1962. 14. évf. 4. sz.).
- [4] *Istók B., Dobrainé*: Új takarmánynövény a kukoricaszár fehérje tartalmának kiegészítésére. (Az Egri Tanárképző Főiskola Tudományos Közleményei, Eger, 1964.).
- [5] *Korohoda, J.*: A bab különböző betakarítási időpontjainak hatása a mag színének változékonyságára. (Wplyw różnych terminów sprzetu fasoli na zmiennosc barwi nasion). Przegląd Ogrodniczy, Warszawa, 1957. 35. köt. 11. sz.
- [6] *Parsikov, V. M.—Makszimov, V. O.*: Fiatal bab- és kukoricanövények biokémiai folyamatainak sajátosságai a fénytől és a széndioxid ellátottságtól függően. (Oszoblüvoszti biohimicsnüh processziv u molodüh roszlünah kvaszoli i kukurudzü zalezsno vid szvitla i zabezpecsennja vugleküszlotoju.) Ukr. Bot. Zs. Küjiv, 1962. 19. köt. 4. sz.
- [7] *Saulescu, N.—Popa, T. etz.*: Az állománysűrűség hatása a hibridkukorica termelésére. (Influenta densitatii culturii asupra productiei la porumbul dublu hibrid) Probl. Agric. Bucuresti, 1962. 14. évf. 4. sz.
- [8] *Spencer, R. T.—Rindale, E.*: Szántóföldi bab termesztése. (Production of field beans.) The Agricultural Gazette of South Wales, Sidney, 1960. 71. köt. 6. sz.
- [9] *Sváb, J.*: Statisztikai módszerek mezőgazdasági kutatók számára. Mg. Kiadó, Bp. 1961.
- [10] *Unk, J.*: Az étkezési bab termesztése. Magyar Mezőgazdaság XIX. évf. 18. sz.



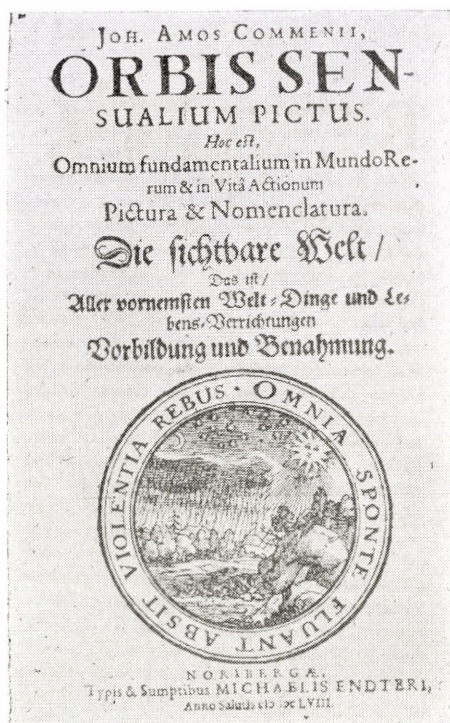
**IV.**  
**MISCELLANEA**



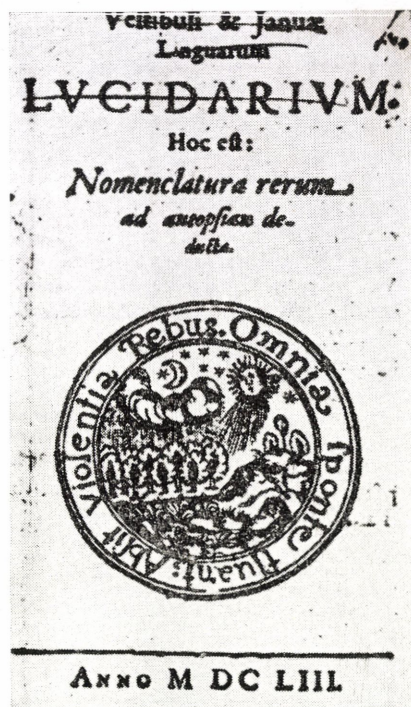
**A VESTIBULI ET JANUAE LUCIDARIUM PATAKI KIADÁSÁNAK  
ÚJABBAN FELFEDEZETT TÖREDÉKEIRŐL**

Dr. BAKOS JÓZSEF

Ismeretes, hogy Comenius Sárospatakon írt, s méltán világhírre szert tett könyve, az Orbis Pictus teljes szövegével és képanyagával Nürnbergben jelent meg 1658-ban (vö. 1. kép). De az is tudott dolog,



1. kép



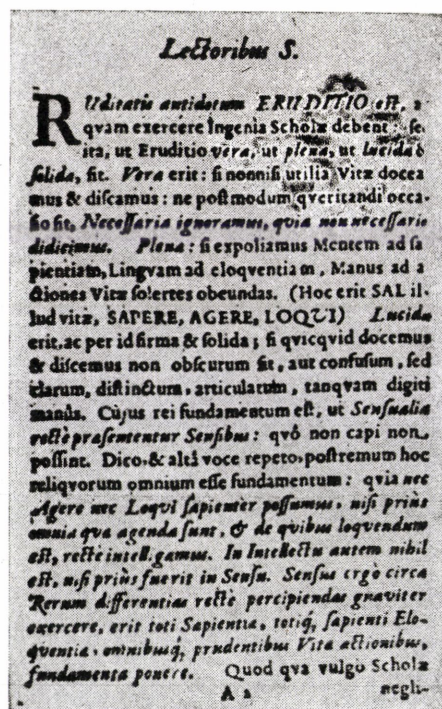
2. kép



hogy Comenius megkísérelte azt is, hogy könyve a pataki nyomdában jelenjék meg. Elhatározásának eredményeképpen kezdett hozzá Renius György 1653-ban Comenius képekkel is ellátott könyvének a kinyomásához. A könyv címe itt még *Lucidarium*, illetőleg *Vestibuli et Januae Lingvarum Lucidarivm*. Hoc est: *Nomenclatura rerum ad autopsian deducta*, Anno MDCLIII. (vö. 2. kép). Erre a munkájára utal Comenius a *Schola Ludus* pataki kiadásának előszavában is: „Nos hic pro dilucidanda sensualium encyclopaedia pingi et e ligno sculpi curavimus figuras, quae nunc sub titulo Vestibuli et Januae linguarum Lucidarii prelo parantur”. Sajnos a könyvet a Comenius által gyakran említett okok miatt (vö. Op. Did. 138. Bakos: *Az Orbis Pictus* és magyar szövege, az Egri Ped. Főiskola Füzetek, 136. sz. 141.) nem sikerült Patakon megjelentetnie, s eddigi tudásunk szerint egészen kis töredék, talán csak az *első ív* került a pataki nyomdában nyomás alá. 1957-ben G. H. Turnbull, angol egyetemi tanár egyik cikkében (vö. *Acta Comeniana*, 1957. XVI. I. 35—42: *An incomplete Orbis Pic-*

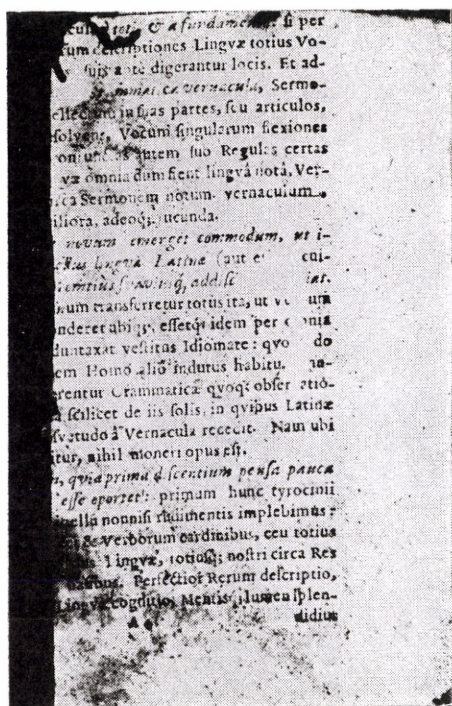


3. kép

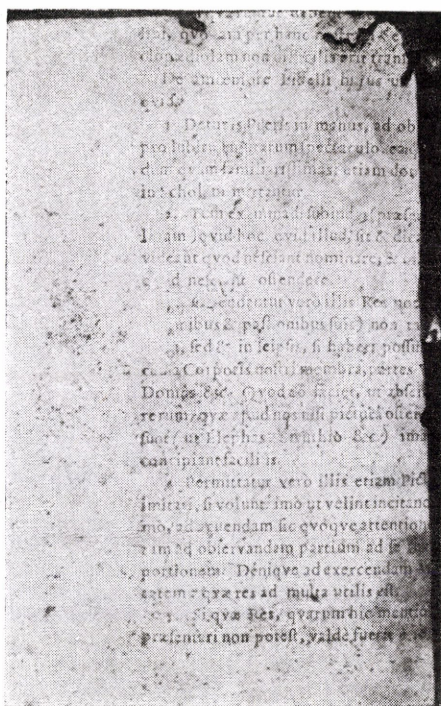


4. kép





5. kép



6. kép

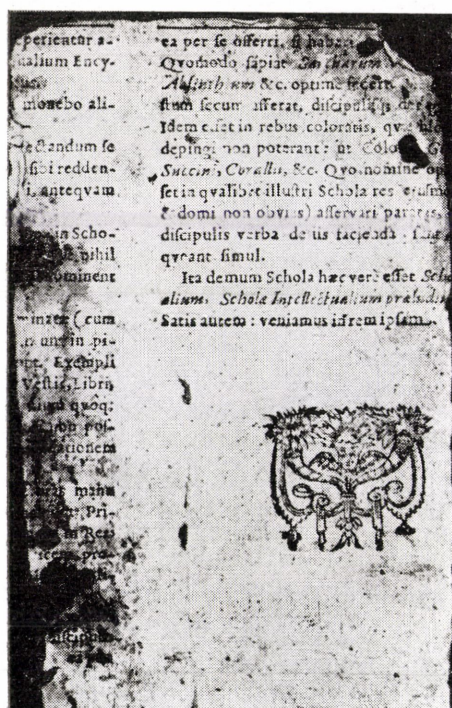
tus of Comenius printed in 1653.) közölte, hogy Comenius angol barátja, *Hartlib* hagyatékában meg is találta a *Lucidarium*nak a pataki nyomda prése alól kikerült első oktávivét. A fakszimilében is közölt pataki *Lucidarium* képanyagát Geréb is kiadta az *Orbis Pictus* új megcsonkított kiadásában. (Magyar Helikon, 1959.) Már *Turnbull* közleményéből is kiderült, hogy az *Orbis Pictus* pataki „előzménye”, a *Lucidarium* a pataki tankönyvek, a *Vestibulum*, a *Janua*, az *Atrium* mintájára csak latin textussal jelent volna meg. De az is bizonyossá vált, hogy a *Lucidarium* szövege sem azonos teljesen a később Nürnbergben napvilágot látott *Orbis* textusával. Szerintünk a pataki textus nemcsak egyszerűbb, hanem didaktikailag is formáltabb.

A fentebb elmondottakat bizonyítják azok a töredékek is, (vö. 3—7. kép), amelyeket egy szerencsés véletlen folytán fedeztem fel Sárospatakon. Czegle Imre, a sárospataki Tudományos Gyűjtemények Könyvtárának dolgozója arra hívta fel a figyelmemet, hogy a miskolci Lévay Gimnázium könyvtárából származó egyik könyv szétfoszlott

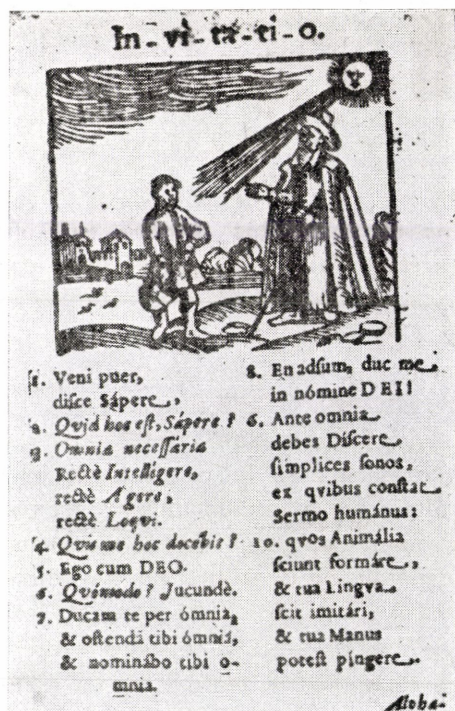


kötéstáblájából „az Orbis Pictus valamelyik kiadásának néhány lapja” hullott ki. Vizsgálódásaim eredményeképpen azonban kitűnt, hogy nemcsak a magyar Comenius-filológia, hanem a magyar könyvnyomdászat történetét kutatók számára is nagyon értékes ez az előkerült néhány lap, mert valójában a Patakon 1653-ban nyomdába került Lucidarium első ívének négy oldala jutott kezembe. A Hartlib-hagyaték oldalaival való összehasonlításból az is kitűnik, hogy e pataki töredékek már korrigált oldalak (vö. Invitatio: a Hartlib töredék oldalán szereplő hibás 6. számot [vö. 8. kép] a patak-töredéken 9-re javítva találjuk). A pataki töredékek még arról is tanúskodnak, hogy a korrekció nyomán új tükör-elrendezést is végrehajtott a nyomda.

Nem véletlen az sem, hogy e néhány lapnyi töredék éppen a pataki nyomda egyik 1655-ben megjelent kiadványának kötéstáblájából került elő. A pataki könyvkötő ui. a Lucidarium már kinyomott első ívét vagdosta szét, s bélelte vele a *Compendium doctrinae Chri-*



7. kép



8. kép





9. kép

stianiae — Az keresztényi tudománnak Rövid Summája (Patakin—  
 Sárospatakon, Renius György által, MDCLV.) címmel (vö. RMK. I.  
 903) megjelent könyv kötéstábláját.

A Comenius-filológia számára több okból is fontos dokumentu-  
 mok ezek az újabban felfedezett pataki töredékek is. Először is azért,  
 mert Turnbull mellett már mi is bizonyíthatjuk, hogy Comenius való-  
 ban megpróbálta az Orbist, illetőleg előzményét Patakon megjelentetni.  
 Másrészt az Orbis Comenius által készített képeinek eredetiségére vo-  
 natkozólag is értékes adatokat szolgáltatnak a felfedezett oldalak is,  
 és így az Orbis Pictus illusztrációinak fejlődéstörténete számára is  
 forrásértékű dokumentumok a megtalált töredékek képei is.

Comenius több ízben hangsúlyozta, hogy az illusztrálásra felhasz-  
 nált képek forrásául sok esetben élő dolgok, tárgyak, stb. szolgáltak  
 számára is. Ezért is vethetem fel itt azt a feltevésemet is, hogy az elő-  
 került képeken pataki vonatkozás nyomai is megtalálhatók, mert az  
 Invitatio-hoz adott rajzon pl. a pataki kollégium egykorú alakját for-

málhatta szemléltető rajzzá Comenius. Az *Ignis*-hez társult rajzban (vö. 9. kép) a pataki várkastély Comenius korabeli formáját is sejt-hetjük.

Az újabban felfedezett töredékek azt is példázzák, hogy Comenius hazánkban, Sárospatakon valóban az emberfeletti erőfeszítések és a merész próbálkozások jegyében is dolgozott és alkotott.

## ADALÉKOK GOZSDU-ELEK EMBERI ÉS ÍRÓI ARCKÉPÉHEZ

BERZY ANDRÁS

Az alábbi közlemény csak elenyészően kis része annak az értékes és nagyarányú levelezésnek, melyet Gozdsdu egy jómódú és gazdag temesvári kereskedő feleségével, a művelt és finomlelkű Weisz Annával folytatott, aki „figyelni és lelkesedni tud az emberi lélek hullámozásaira, a gondolatok és érzések közlésének különös varázsára”. A Gozdsduval csaknem egyidős férj szép és fiatal feleségének minden lehetőséget és kényelmet megadott, hogy világot láthasson, sokat utazhasson és ragyogóan, pompásan berendezett otthonában, s a gondosan ápolt kert varázslatában kedvére élhessen költői hajlamainak, romantikus ábrándjainak és nosztalgikus szépség-imádatának.

Gozdsdu mindenkor szívesen látott vendége volt a családnak, és magányosságában felismerve e finom és mindenre érzékenyen reagáló lélek modern életérzését, kulturált életformák utáni vágyát, a művészetek iránti fogékonyságát és rajongását — élt is az alkalommal és lehetőséggel, hogy vidéki elszigeteltségében „apró ezüstpénzre váltsa lelki vagyonát” egyrészt látogatásai során társalgások, beszélgetések formájában, másrészt mintegy ezek folytatásaként és emlékeként e naplószerű levelekben eltűnődjék az életről, halálról, az emberről, a szerelemről, a művészet és filozófia nagy kérdéseiről. Társalgásában a közlés vágya serkentette és készítette arra, hogy ezekben az igényesen megformált „magánbeszélgetésekben” beszámoljon olvasmányairól, színházlátogatásairól, az itáliai reneszánszsal való bensőséges kapcsolatáról, a modern, civilizált élet utáni vágyódásáról, hogy lírai hevülettel és ihletéssel tegyen hitet és vallomást töretlen humanizmusáról, szülőföld iránti szeretetéről, ifjúkori emlékeiről, pszichológizáló igényéről, tiszta életfelfogásáról, filozófiai, erkölcsi és esztétikai nézeteiről, művészi élményeiről s mindarról, amit a változtatás vágyában és szándékában a szecesszió művészetközpon-tisága, a szépség és az alkotás hatalma, a századvég művésze és így Gozdsdu „szecessziós” vonzalma számára is jelentett, aki „tapogatódzva járt-kelt a világban”, s a hétköznapi homályából a szépségbe, a művészetbe, a lélek tájaira menekült s a fény felé tekintett, mert szerette „a napfényt és azokat az embereket, akiknek a lelkéből fény árad, szép,

tiszta fény!" A szecesszió egész világa, ízlése és világnézete bontakozik ki ezekből a levelekből, a hajdani realista harcosság és lázongás azonban elmékedéssé, szemlélődéssé, elégikus emlékezéssé és csendes rezignációvá szelídül.

E nagyértékű és nagyarányú levelezés több szempontból is értékes az irodalomtörténet számára: nemcsak az eddig kialakult Gozsdu képhez szolgáltat — emberi és művészi szempontból — értékes adalékokat, hanem a magyar szecessziónak, az egész századforduló magyar irodalmának is jelentős művészi értékű dokumentuma, a huszadik századi irodalomkutatás gazdag forrásanyaga.

A leveleket a maguk egészében nem közlöm, a szorosán személyes természetű részleteket, valamint a megszólítást, aláírást és egyéb formáságokat is elhagyom és mellőzöm.

E gazdag hagyaték több díszes bőrkötésbe foglalt anyagának évek szerinti megoszlása a következő 1906-ból 7, 1907-ből 15, 1908-ból —, 1909-ből —, 1910-ből 37, 1911-ből 71, 1912-ből 93, 1913-ból 82, 1914-ből 52, 1915-ből 104. Összesen: 461 levél. A levelek terjedelme is igen változó. A levelek egyik-másik részlete egy-egy miniatűr tanulmány-nak is beillik. Az első levél 1906. július 28-ról, az utolsó pedig 1915. december 23-ról keltezett, tehát a háború második évében, fia halálával megszakad.

E számszerű felsorolás is mutatja, hogy az alábbi néhány szemelvény még csak megközelítően sem adhat hű képet e levelezés gazdagságáról, mert az a pár nap, ami rendelkezésemre állott, korántsem volt elegendő ahhoz, hogy e négyszázegynéhány levél ellentmondásaiban is szép és érdekes, változatos és szövevényes világában kellőképpen elmerülhettem volna.

Ezúton is köszönetet mondok mindazoknak, akik értékes tanácsaikkal és felvilágosításaikkal hozzásegítettek e gazdag forrásanyag tanulmányozásához — elsősorban is Diószegi Andrásnak, aki e levelezés felfedezője volt, továbbá Debreczeni István, Jancsó Elemér, Csehi Gyula és Marosi Péter romániai irodalomtörténész kollégáknak.

Temesvár, 1910. július 3.

— — — — —  
„Yseult la blonde, Yseult m'amie,  
En vous ma mort, en vous ma vie!"

Nézze kérem ezt énekli a szomorú Tristan. — Nagyon bájos volt az a mesevilág, amikor Tristan és dame Yseult éltek.

Akkor még tudták, hogy messze vannak a thule-i partok és az a szikla, ahol Thule királya ült és ahonnan azt a remek arany serleget, amelyből utóljára ivott, a habzó tenger örvényébe dobta.

Jó volna, ha az Isolde Weisstand olvasása közben a Faustban elolvasná a balladát. Margarethe fonás közben énekli a király szomorú történetét. Hát igen akkor még tudták, hogy messze van Thule.

Most csak sejtjük, hogy ott volt valahol északon a zöld sziget körül — Greenland körül.

A Tristan és Isolde legendából tudjuk, hogy Isolde Izlandban élt és királyné volt. Akkor még az egész Germán elem egy volt. Összetartoztak az angolok, az allemannok, a gallok, a hollandusok, a dánok és minden északi népek — köztük persze a későbbi németek is. Sőt!

Isolde is szőke volt, mint ahogy szőkék a mai ír-ek. De az ő haja napszínű volt és világított.

A nyelvük vegyítve volt román, azaz gall és germán elemekkel, az udvariasságuk azonban gall volt. Vagyis a legenda népei egy közös nyelvet beszéltek és ezért mondták, alakjai éppen úgy élnek az ír, angol, a dán, a holland és francia fantáziában, mint a tulajdonképpeni német fantáziában.

Parceval például tisztán a gall fantázia szülötte. Isolde és Tristán az ír szigeteken éltek.

Az angol király-idillek hősei: Lancelot, Ginevra, Artus, Helén és a többi, — az angol szigetre valók.

Csodálatos szövedéke ez az egész legendakör annak az északi fantáziának!

Én szeretem a meséket, az ember sohasem szűnjön meg gyermeknek lenni. Az álmok — a pihenés óráiban az álmok kísérik végig az életet. Az álmokban gyöngédség van, az álmok szelidek, testetlenség és azt tükrözik, amire vágyunk.

Ez a kis regény afféle álomtükör és azért jó — ha egyszerre olvassa végig.

Most itt velem szemben, mikor ezeket a sorokat írom, valaki egy Mendelssohn melódiát zongorázik. Nagyon szép, kár, hogy nem hallgathatom sokáig.

... ..

Temesvár, 1910. szept. 6.

— — — — —

Tegnap mesélte, hogy Veneziában látta a szépséges Desdemona házát. A legenda szerint Desdemona ott született abban a három vagy négy ablakos kicsi házban és Othello abban a házban mesélte el színes életének a folyását annak a gyöngéd, odaadó, szerelmes, gyönyörű Desdemonának.

A ház bizantinus és gótikus vonalai, díszítései, mintha magyaráznák, kiegészítenék azt a képet, amit erről a két szerelmes lélekről a képzeletünk alkot. Minden igazi szerelem csoda és így minden igazi szerelem misztikus. A vonzódás törvényeit csak a vágyban érezzük, látjuk, de az okok, amelyek a vonzódást megindítják, örökre rejtélyek maradnak. A vonzódás ölében nyugszik a lélek és ott nyugosznak az örömek, a mosoly, a könnyek, a harag, a féltékenység és ennek a vo-

nalán a kétségbeesés, a bánat és a halál. És ezért szép, ezért színes, ezért gazdag minden igazi szerelem.

A szerelem az, amely a gyávából hőst csinál, a rossz emberből jót, a jó emberből gonoszt, az igazmondóból hazugot, a hazugból igazmondót — és így történt, hogy a hős, a nemes, az okos Othelloból a mindenható szerelem botor gyilkost csinált.

Íme — küldöm Shakespeare Othello tragédiáját. Bizonyára látta már színpadon, de azt hiszem, ha elolvassa, jobban és mélyebben fogja átérezni a féltékenység tragédiáját. Ez a tragédia a világirodalom legtökéletesebb drámai alkotása. Minden mi itt történik szükségszerű és elkerülhetetlen, és minden, amit az érző és cselekvő emberek érznek és tesznek, a legsajátabb lényükből következik. Ez az igazi Erkenntnis = a megismerés drámája.

A lobogó szerelem, amint azt a féltékenység viharja nemtelen tartalmával megmérgezi, eloltja a szerelmes Desdemona virág-életét.

De nem beszélek erről a tragédiáról többet. Maga lássa meg benne a szerelem mindenhatóságát. Az igazi szerelem ritka és csak kevés embernek adatott meg ez az érzés. Alapjában nagyon egyszerű — tulajdonképpen paradox is. Nyugtalan megelégedés, — nyugtalan nyugalom. Minden pillanatban újra születik és minden pillanatban a tartalma ugyanaz és a képe — más. És ha két ember intelligens is — a csodák csodája!

Az nem igaz, hogy minden szerelem egyforma. Az intelligenciának minden fokán más és más. Mert a kultúrának a megérzése, meg látása is az öröm egyik nemes forrása. Mind a két embert büszkévé is teszi — és ez a büszkeség az egyetlen önző vonása a nemes szerelemnek és ez az, ami az ember-állatot az istenhez közel viszi.

... ..

Temesvár, 1910. szept. hó

— — — — —

Itt küldöm a misztikus színjátékok egyik legszebb darabját. Maeterlinck az együvé való tartozás hatalmát festette meg ebben az eleven képen.

A korona az erdőben a kútba esett és a gyűrű a park forrásában tűnt el. Az aranyszőke haj Pelleas arcát cirogatta és az aranyhaj volt a finom aranylánc, amely életre-halálra összekötötte azt a két tiszta lelket.

Melisande finom és gyöngéd, mintha álomból volna és mégis erős és határozott. Maeterlinck ezt az elevenné lett gyöngédséget az álmovilágba helyezte, holott ezen a kemény földön is inkarnálódnak ilyen finom lelkek — néha.

Hát persze, hogy minden realitások megérzése, elevenedése mellett az egész életünk, ha visszafelé nézünk, ilyen álomnak tűnik fel. De ezt csak kevesen érzik meg így.

Az élet brutálisan erős, és széppé nemcsak az intelligencia teszi, hanem legfőképpen az a jóság és gyöngédség, amelyet az egyik ember a másiknak adhat.

Végre a gondolatok is érzésekből alakulnak és a sok gondolat sok és gazdag érzésekre mutat.

Olvassa el figyelemmel ezt a szép misztikus játékot. Sok rokon érzést, gondolatot fog benne találni. És nem csak a színjátékokban élnek a lelkek homályban, hanem a való életben is homály borítja a lelkek érzéseit, gondolatait.

Homályos és misztikus a lélek élete és boldog az, aki egy másik léleknek fölfedezheti a lelkének titkait. E titkok mögött gyakran ragyogó kincsek rejlenek. A Szezám nyílik meg azoknak, akik a kincseket meglátják!

Szezám — nyílj meg, nyílj meg minden jó léleknek! Minden jó léleknek, — mert csak a jó lelkek előtt nyílik meg.

... ..

Pancsova, 1910. szept. 16.

Amint bizonyára tudja, Pancsova a világ végén fekszik, de szerencsére, széles mellével a hatalmas Duna, a Szent Duna úszik el mellette és ennek a méltóságteljes útja igaz, hogy az ár ellen — a kultúrvilágba vezet. És ezt jó megérezni.

Tegnap délután köszöntöttem a Dunát és a fővenyes parthoz csapó vizek üzenetet hoztak a szülőfalumból, Ercsiből. Ott a part nem fővenyes. Ezerszínű, nedvesen fényes kavicsokkal játszik ott a víz — és én „akkor” azt hittem, hogy a királyok koronáit ezekkel a kavicsokkal ékesítik. Tulajdonképpen igazam volt. A gyémánt, a smaragd, és a rubin is csak kavicsok — és mindössze a ritkaságuk teszik becsessé. És én hálás emlékezéssel gondolok vissza az időre, mikor a nedves kavicsok szépségének örülni tudtam.

Szeretem a Dunát és ő is szeret engem. Tegnap is elhozta a vízimalmok halk hangját, amint a kerekek lapátolják a vizet. Ott, Ercsiben alusznak a szüleim. Nagyon jó emberek voltak és most is szeretnek és a Duna vize most is elhozta nekem szeretetteljes üzenetüket. Úgy éreztem, mintha a kezemet fogták volna.

Bizonyára önzés, de nem tehetek róla, alig van pillanatom, hogy azok közül, akiket szeretek, egyet ne idéznék magam mellé. Bátrabban merek élni, ha valakit mellettem érzek. Olyan szomorú, ha az ember egyedül van. A ragaszkodásban erő van, és a kölcsönösség megérzése könnyűvé teszi még a halált is. Persze — a találkozásokon fordul minden, amikor a Szent Véletlen intézi az emberek dolgait! A Szent Véletlent kell megérteni — gondolom ebben nyilvánul az életművészet. A legtöbb ember élet-kontár, de én bizonyos büszke megelégedéssel tudom, hogy maga is és én is az életművészek kicsi csa-

ládjához tartozunk. Az eszközeink kicsikék, sőt jelentéktelenek és mégis magasabb fokon érezve meg emberi mivoltunkat, semmi panaszkodunk sincsen a világ folyása ellen.

A maga Jaspis gyöngyfűzérében másnemű örömet hozott haza mint a banális milliomos, aki százezer koronát adott egy igaz gyöngyfűzéréért. És kedves ez a fűzér azért is, mert Venezia képét idézi fel, a napok szépségét, amelyeket ott megélt és az emlékeket, melyeket onnan hozott. Én azt gondolom, hogy Venezia a lelki életének, a szépség szomjúságának egy egészen új forrását nyitotta meg és a Jaspis gyöngyfűzér ennek a nagy és nemes revelációnak egyik gyönyörű emléke. Sajnálom, hogy nem én láthattam meg legelőször. Babonás is vagyok és én abban a pillanatban, mikor elsőnek láttam volna — egy gondolatot szuggeráltam volna a gyöngyökbe. Tudom, hogy kíváncsi egy kicsit — hát leírom azt a gondolatot. For ever true!

És kértém volna, hogy ez legyen a Jaspis fűzér neve...

... ..

Temesvár, 1910. okt. 11.

— — — — —

Íme itt küldök három Maeterlinck kötetet. Ezek közül, ha jól tudom ismeri a Sieben Princessinen, az Alladine und Polomides és a Der Tod des Tintegiles című misztikus színjátékokat.

Mellékelve küldöm azt a néhány sort, amit Maeterlinckről írtam. Előre tudom, hogy a rossz írásomat olvasni nem fogja — mert a sietve írt betűk egyszerűen olvashatatlanok. Csak a legjobb barátaink rossz írásai nyitottak.

A hieroglif írások olvasásához igen sok türelem szükséges. Ne is bajlódjon ezekkel a betűkkel! Ha legközelebb együtt leszünk és érdeklő, föl fogom olvasni.

A „Die Blinden” című színjátékot hagyja utoljára. Ez a költemény — minden emberek földi nyomorúságát festi. Mert nincsen senki, aki látna! Mindnyájan vakon éljük végig az életet és boldog csak az, akinek vezetője van és még boldogabb az, aki valakibe kapaszkodhatik.

És mikor eltűnik, meghal valaki, mi, akik élve maradtunk, megremülünk és nem tudjuk miért kellett valakinek eltűnni, meghalni! A vénség, a betegség nem megnyugtató!

Ez a kis színjáték nagyon mély hatással volt reám. Éreznem kellett, hogy tapogatódzva járok a világon, éreznem kellett, hogy sötétben élek én és minden született ember — és ez az oka, hogy annyira szeretem a napfényt és azokat az embereket, akiknek a lelkéből fény árad, szép tiszta fény!

Milyen jó annak, aki vezethet valakit és milyen jó annak, akit vezet valaki.



A Maeterlinck vak emberei — a mi sorsunk képét mutatják. Csak az erős kapcsolódás vigasztaló; ez a kapcsolódás ad erőt és szépséget! — A többi — ist weltlicher Tand!

... ..

Temesvár, 1910. nov. 10.

— — — — —

A tegnapi est nagyon szép volt! Gyönyörködtem abban a biztonságban, amellyel a színpadi művészet érdekeit védelmezte. Reinhardt színházát oda redukálta, ahová való — a látványosságok és a mozik nivójára. Képzelve ma reggel olvastam a Berliner Tagblattban, hogy Reinhardt az Oedipus tragédiát most a napokban, Berlin legnagyobb épített cirkuszában adta elő. Ötezer ember nézte!

Hatalmas fényhatásokkal dolgozott és a cirkusz porondja csak úgy nyüzsgött a sok száz kosztümös statisztáktól. A pompa és a tömegek uralkodtak és Reinhardt megmutatta a tömegeknek a tömegeket. Persze, Szophoklész fenséges gondolatai és Hoffmanstahl német nyelve elvesztette varázsát és megmaradt a látványosság. Hát ez is valami, — de ez a valami nem művészet. Ezt konstataálta az előadás referense is.

Tegnap este éppen ilyen szépen fejtegette a színésznők pszichéjét is. Nagy örömmel élveztem a tegnapi est szépségét és ez a szépség a maga lényéből áradt.

Itt küldöm az Edmond de Goncourt könyvét. Ez a Faustin, a színész-lélek legszebb analízise. És mert tulajdonképpen minden igazi színésznőnek ezer lelke van — egy igazi színésznőnek sincsen lelke.

Azt hiszem nagy érdeklődéssel fogja olvasni, mert emberi dokumentum ez, és az emberi dokumentumok mindig érdekesekek!

Ma is nagyon szépen süt a nap és ha sétálni ment, jól tette. Volt ma a kertjében? Ha nem volt, vétkezett! Kérem látogassa meg a kilenc rózsákat és adja át nekik az üdvözetemet!

Emlékszik? 1909. április közepe felé elmentünk a rózsákért, messze a vadászerdő felé, és aztán annak a Hollandus kerti háznak a déli oldalán épített kőpadra ültünk és a délutáni napsugarak játszottak velünk. A délutáni napsugarak! The sweet afternoon! És azóta a rózsák ott vannak a szép kertjében és maga szereti őket! Kis öröm ez, kis virágöröm, de szép!

Soha sem legyen több rózsája mint kilenc, ezeket mind személyesen meg lehet ismerni, ezekkel barátságot lehet kötni és sajnálni lehet azt, amelyik beteg és örülni lehet annak, amelyik egészséges. Látja kérem, milyen furcsa, — a kevés néha több — mint a sok!

Adja át kérem üdvözetemet a rózsáinak!

... ..

— — — — —  
Itt küldöm Turgenyev Iván három elbeszélését. Nem hiszem, hogy Turgenyevet jól ismeri, de biztos vagyok benne, ha megismerkedik vele nagyon fogja szeretni és legjobb barátai közé fogja sorolni.

Az idők áramlatai dacára az ember — mégis nagyon hosszú időkig — megmarad annak, ami volt tegnap, ami ma és ami holnap lesz. Ambíciói, öröme és bánata még sokáig ugyanazok maradnak, amik eddig voltak. Mindössze a kifejezési formák változtak és ezek ezentúl is változni fognak, — így Turgenyev még sokáig aktuális marad, mert nagyon csak nagyon kevés olyan költő van a világon, aki az embert „in seinem Tun und Treiben” olyan világosan látta és figyelte meg, mint ez a csodálatos orosz.

A három elbeszélésből elsőnek olvassa el a Faust címűt, aztán az Erste Liebe-t és végül a Stelleben-t.

Íme kívánságához képest visszaküldöm azt a kivonatot, melyet az arany-őszből följegyzett. Hát persze — Bosen! Azt hiszem, hogy az egész világból — ha magának adná az isten a világot — ezt a helyet választaná lakóhelyül — és a többit egy rejtélyes mosollyal visszaadná az Úristennek mondván: köszönöm, a többi nem érdekel. Csináljon vele, amit akar! És az isten is mosolyogna, mert ő tudná, hogy maga miért választotta Bosen-t. Sohasem voltam Bosen-ben, de szívesen elhiszem, hogy nagyon szép. De én olyan hangulatot is el tudok képzelni, mikor az ember a Szaharát is paradicsomnak érzi. A boldogság és az öröm nem kívülünk, — hanem bennünk van!

Nem, — nem a szőlő a legszebb gyümölcs, habár a szőlő virágjának a szerelméből a bor születik. Nekem, — az alma a legszebb gyümölcs, nem csak azért, mert a virágja gyönyörű, hanem a formája, a színe miatt, a mosolygása miatt is, végül szimbólikus tartalma miatt. A tudás fája. Beatrice egy virágzó almafa alatt várta Dante-t! És ez az almafa a menyország előcsarnokában virágzott!

A gazdag tenyészet — gazdag, újjongó szerelemre utal és valóban gyönyörű ez a mondat: „Hier lernt man die Formel, dass die Liebes-gesetze kein Luxus sind!” Igen, a szerelem szent és a szépsége a szentségében van. A természet ellen vétkezik az, aki játszik vele, és bűnös az, aki szórakozást keres benne. A szerelem öröme is szent és a bánata is fenséges! A végtelenség tükröződik benne és a boseni nagy termés szépsége, méltán, ezt a végtelenséget érezteti meg a véges ember lelkében.

Nagyon örülök, hogy a boseni ős leírása megragadta figyelmét. Én is elolvastam, és látja, engem is reflexiókra késztetett.

... ..

A délutáni tanácskozás fél háromkor végződött és most szabad vagyok és írok.

A Turgenyev levelek szépek, de a legszebbek még nem jelentek meg. Mme Viardot most, ha jól tudom májusban halt meg és így várni kell néhány évig, amíg az intim levelek megjelennek. Egy barátság, egy szerelem, amely ötven évnél tovább tartott — valóban igényt tarthat az örökkévalóság jelzőjére. Mme Viardot 26 évvel élte túl szerelmesét és hűséges vonzalommal őrizte meg az emlékét. Sokszor átgondoltam, hogy mi volt ennek a rendkívüli kapcsolatnak az alapja! Egy nagy zeneművésznőt és egy nagylelkű költőt hozott össze a véletlen. Ez nem jelent sokat. A nagy művészek rendszerint kimerülnek az első szép idők extázisában és rendszerint az asszony az, aki — elmegy. Mme Viardot nem ment el és Turgenyev még negyven év múlva is az első évek gyöngédségével szerette azt a rendkívüli asszonyt. Minden tekintetben kiegészítették egymást és mindig volt mondani, érezni valójuk. Ragyogóan csiszolt brilliáns lelkek, akik nem szüntek meg egymásban gyönyörködni. Erős lelkek, akik bíztak egymásban. Az asszony spanyol — a férfi orosz. A szláv vér ragaszkodó hűsége és a spanyol lélek mélysége így kettesben csak szép és nemes harmóniát adhatott.

Ezek nem szórakoztak, ezeknek a szerelmük életet jelentett. Hát persze — életművészek ölelkeztek. Képzelteri, hogy a világhírű, a szépséges Garcia Viardot szerelmét hányan akarták megnyerni! De ő hű maradt mindhalálig. A Turgenyev levelei tanúságot tesznek a hűségéről. Ha figyelmére méltatja ezeket a leveleket, sokszor érezni fogja a szíve verését. És ez jól van így, hogy a leveleket és az elbeszéléseket egyszerre olvassa.

Jobb társaságot, mint Turgenyev, nem kívánhat még Bécsben sem. Persze az eleven emberek mindig kellemesebbek, mint a betűk, de hát a polgári bölcsesség arra tanít minket, hogy a dolgokat úgy kell venni, amint éppen vannak.

Maga ugyan nem sokat ad a polgári tanításokra, és ezért revoltál is néha. Én sokszor gyönyörködtem azokban az apró kis forradalmakban, amelyek lelkében lezajlanak és higgye meg, szépeknek tartom. A szenvedés, a szomorúság is szép, — ha nem tart soká. És magánál nem tart soká. Valahogyan elrejt egy mosoly mögé, valahogyan egy távolba való nézéssel elküldi valahová és ha újra előkerül, ismét ott van a szemén, a hangján és én újra látom.

Tudom, ha valamikor elkerül innen, tudom, ha csak hetekre vagy napokra megy el innen, föléled és kivirágzik a lelke. Olyan ez, mint mikor a madár kiszabadul a kalitkából, az első gallyra ül és boldogan megüt egy-két hangot és legelőször is ezzel a madár-újjongással köszönti a fényt, az örömet.

... ..

---

Tegnap délután a maga szobájában az angyalok lábujjhegyen jártak.

Tompított zöldes fény esett a diványra, amelyen maga egy kicsit fáradtan, egy kicsit betegen, félig fekve, — félig ülve pihent.

A ruhája fekete volt és a vállán stólaszerűen egy melegebb — fehér, keskeny cerépe de chine, hosszú kendőt viselt és a színes virágokkal díszített kendővégek a térdéig értek — nagyon szép volt.

A szobájában az angyalok lábujjhegyen jártak és maga azt akarta, hogy meséljek — és én meséltem. Meséltem Justh Zsigáról és a Pusztaszenttornyai Antigone előadásáról és az előadáson jelen volt párizsi írókról, akik szerették Justh Zsigát, és Párizsból eljöttek hozzá a pusztai, kicsi, de szép kastélyba.

Madame Ádám, Sully Prudhome és Jules Goncourt is ott volt. Elmeséltem, hogy a görög színpad, a szabad ég alatt, magas jegenyék alatt a parkban állott, és, hogy magas póznákon fáklyák lobogtak, és, hogy mindenek fölé az augusztusi csillagos ég borult, és, hogy Antigone magyar szövege nagyon szépen csendült bele a pusztai éjbe.

Elmeséltem, hogy vacsora után, a zongora-szobában Justh Zsiga elrecitálta Baudelaire néhány fájón szép szomorú költeményét és Rollinat melódiáit zongrázta hozzá.

Igen — a Causerie, a Flambeux vivantes, az Une charogne nagyon meghatottak akkor és meghatottak tegnap is, mikor magának elmeséltem.

Aztán beszéltem Alfred de Mussetről és Rolláról és arról, hogy egy boldog óra többet ér, mint egy hosszú szürke élet. És maga hallgatott és maga figyelt és a maga nagy szemei égtek — és az angyalok lábujjhegyen jártak a szobájában. Nemes, tiszta, szép lelkeket idéztünk és azok eljöttek és nézték magát és azok látták a maga gondolatait, érezték a maga érzéseit, láttatlanul ott voltak maga mellett — a vendégei voltak és gyönyörködtek magában.

A zöldes fényű lámpa világa a maga fejére esett, — és maga úgy hatott rám mint egy álomlátás.

... ..

Temesvár, 1911. febr. 16.

---

A pillanatok tartalma!

Igen a változások ingere összefüggésben van az érzékeny, a mindenre reagáló lélek megélési vágyával. Az élet rövid és kár minden pillanatért, amely üresen és lomhán lépte át a jelen küszöbét és belevesztett a múlt mélységeibe.

Igaz, hogy a megélések a visszaemlékezés csodájában tovább élnek, de ezek már csak reflektáló, vér nélkül való halvány képek.

Emlékezvén, — az ember ébren álmodik... és a megélések fantomszerű szépséggel hatnak. —

Ezek a fantomok jönnek és mennek, mint a könnyű felhők és az a meleg arany vagy bíbor, ami erősebben színesre festi őket — testetlen és híjával van minden valóságosnak.

Fantom-szépség, de szépség és szépséget álmodni jó. A jelen pillanatában van tehát minden nagyszerű, minden szépség, minden fájdalom, minden öröm, minden rút, minden bánat és minden unalom.

... ..

Temesvár, 1911. febr. 17.

— — — — —

Itt küldöm a Beaumarchais két örökéletű komédiáját, a Barbier de Seville-t és a Mariage de Figaro-t. A Cherubin romance-a végett kérem, hogy a Mariage de Figaro-t olvassa el.

Ez a két bájosan vidám színmű nemcsak azért érdekes, mert mikor 1775-ben a Comédie Française-ban előadták, a királytól és a királynétől kezdve az egész francia arisztokrácia megrémült a Barbier de Seville szinte cinikusan mosdatlan és tiszteletlen szájától, vagyis a forradalom immár melegebb lehelletétől, hanem azért is, mert a XVIII. század rokokó-barokk tónusát a zseni elenganciájával tükrözi vissza. Bájosan vidám hamiskás világ ez és a boldog urak és asszonyságok még csak nem is sejtik, hogy egy kitörni készülő, gyeheña vulkán fölött táncolnak és, hogy az egész gyönyörű rokokó-barokk-életük öröme örök időre eltűnik a föld színéről.

... ..

Temesvár, 1912. jan. 21.

— — — — —

Íme — a bécsi tizennégy napnak a tizennegyedik levelét írom és maga ezt a levelet már nem Bécsben, hanem idehaza, a kicsi palotájában olvassa. Lehet, hogy a kandalló előtt, lehet, hogy a zöld ernyős lámpa mellett ül, de akár hol áll vagy ül — én nagyon örülök, hogy idehaza van. Igen, óhajtottam és szerettem volna, hogy a telet Bécsben töltsé — a józan ember önzetlensége bizonyos arányokban bennem is megvan, olyan rövid az élet, hogy véteknek érzem, ha még a vágy formájában is, a megelégedett öröm megszakítását óhajtanám.

Az örömök élnek, az örömök mosolyognak és akkor is szépek, amikor sírnak. Az örömök a lélekben fogantatnak, és ők a léleknek virágai. Az öröm fiatal és szép, az öröm nyájas és jó. A világ, amint az öröm az ember szemén át nézi, megszépül és a saját szépségével

díszíti föl. Az öröm ifjakká varázsolja a véneket és angyalokká emeli a gyermekeket. A meglett ember öröme ritka vendég, — — jön és aztán szinte észrevétlenül, gyorsan elmegy mint a hanyatló napnak a sugarai.

A maga lelke mosolygott Bécsben és az a szép város a lelke mosolyának érintésére szebb lett. A lelke igazi otthonából jött ide — és most olvassa ezeket a sorokat, amelyek csak nagyon keveset mondanak magának.

Bizonyos, hogy lucidus lelke nem fogja föl tragikusan ezt a visszaplántáltatást, de mégis — maga nem volna az, aki, ha nem fájna egy kicsit a minden arányban civilizált városi életnek a nélkülözése.

Milyen jó a nagy civilizáció közepette élni, milyen jó érezni, hogy sokan vannak a hozzá hasonlók, milyen jó a lelket táplálni... néhány nemes épület szemléletével, milyen jó tudni, hogy ott világos fejű tudósok élnek, hogy Tizian, Rubens, Rembrandt, Palma Velhis, Velasquez, Canova ott vannak közel — csak néhány lépés és köztük van az ember. Igaz — nem szokás hozzájuk menni — csak ritkán esik meg, de jó tudni, hogy a művészetnek néhány csodája ott van közel és ha ez a tudat semmiféle formát sem vesz föl, mégis jól eső, az ember megérzi saját kultúráját és ez megnyugtató.

Aztán meg azt is jó megérezni ott, hogy a városban a szorgalmas munkás emberek szeretik a zenét, hogy ott élt a hatalmas Beethoven, ott halt meg a gyöngéd, finom harmóniákkal megáldott Mozart, és hogy a bécsi nép szelíd és jó és vidám életkedvvel teljes. A germán északi keménységet — itt a déli verőfényes melegség hatja át.

Nekünk szegény magyaroknak sok szomorú emlékünknél fűződik ehhez a császár-városhoz és én mégis minden irigység nélkül gyönyörködni tudok benne. A kultúrájában gyönyörködöm és elfelejtem a császárok hatalmi érdekeit, hálátlanságait. Ez a kis magyar nép pedig végzete útján megy — hogy milyen messzire és milyen magasra — azt senki sem tudja.

... ..

Temesvár, 1912. febr. 2.

— — — — —

A napokban említette, hogy szeretem az arisztokratákat. Igen, szeretem az arisztokratságot, akár hol találom. Nem minden nemes ember arisztokrata és a polgárok között is találtam sok arisztokratát, — görög értelemben vett arisztokratákat.

És mégis — a nagy szépségek megélésére az idő szerint még mindig csak a mai értelemben vett arisztokraták képesek. No igen — a szokások százados tradíciói, kevés vagy semmi anyagi gond, mindig az alkotások legjavának a megszerzése és ezekkel az alkotásokkal való együttélés; az „én” gondos kiépítésével járó alkalmazkodás azokhoz a művészi szépségekhez, amelyek a jól tenyésztett utódokat körül-

veszik — szükségszerűen nem csak a születési arisztokráciát, hanem az intellektuális arisztokráciát is adják mint eredőt.

A gentleman angol eredetű embertípus. Mit is jelent ez a szó gentleman!? A régi jó angol felfogás szerint gentleman az, aki olyan pénzügyi viszonyok között nőtt föl, hogy minden idejét a kultúra megszerzésére fordíthatta és ezen munkája közben megszerezte az úgynevezett „common sense”-et, vagyis azt a természetes ész, mely mindig korrekt észjárás mellett, korrekt cselekedetekben nyilvánul. Az önfenntartási munkával járó küzdelem mintha kizárná a gentleman-séget. Igen, kizárja, de nem mindig — ámde a kivételek nem alkotnak törvényt.

Gondolom, hogy arra az angol ifjúra, aki a cambridge-i vagy oxfordi egyetemen készül az élet számára — hatással vannak a gótikus stílusban faragott kövek, a festett ablakok, a kőből való viráglevelek és az egész, művészi hatásokban gazdag ház a maga nagyszerű és imponáló szépségével. Odahaza aztán a Castle, a könyvtár, a családi arcképek, metszetek, a választékos bútorok, a nagy park, a szépséges rétek és legelők, a lehető tökéletességre tenyésztett állatok és minden korrektség, ami a gazdagsággal jár — a lehető legmagasabbra fejleszti azt az „én”-t, akinek az organizmusa a fölfelé való kiépülésre alkalmas.

En hiszem és vallom, hogy az arisztokrácia nem emberi találmány. Szükségszerű lépés az a lélek evolúciójának és bármit csináljon a tiszt és nem tiszt demokrata vagy szocialista — az arisztokráciát kiirtani nem tudja. Idővel talán, ami a megélést illeti — más formát vesz föl, de megmarad, amíg emberek lesznek ezen a földön.

A lélek evolúciójában való hitem szerint — sok, nagyon sok idő múlva, minden élő ember arisztokrata lesz és akkor szebb lesz ez a mi kis világunk.

... ..

Temesvár, 1912. febr. 29.

— — — — —

A gyermekeink majdnem egyformán folytak le. A falu, a puszta, a nagy távolságok plein air-je adta meg nekünk az első maradandó emléket. En Ercsiben, a hatalmas Duna partján születtem és gyermekeim nagy részét, az ifjúságom álmvilágát, ott a Duna mellett éltem meg. Nyájas vidék, őszinte nyílt tájak — szelíd vonulatával teljes poézis párázik a Duna hangjaiból és visszhangzik a magas domb alatt gazdagon csergedező Szent-kútban, a fölötté épült... és elhagyatott kicsi kápolnában és a Báro Lilien család sírkápolnájában, ahová Báro Eötvös József, a költő-író temetkezett.

... ..

Szép kis sétaút vezet a kápolnához és az édesanyámmal és a két nővéremmel nyáron többször kimentünk erre a szép helyre, aztán

ott a gazdag gyepen uzsonnáztunk és ittunk az üde forrás vizéből. Az édesanyánk szép és édes dalokat énekelt nekünk és mi három gyerekek, úgy ahogyan tudtunk, vele énekeltünk. Misztikusan szép és meleg hatásokat kaptam ott a kápolna mellett, noha édesanyám sokszor mondta, hogy minden csoda az emberben van — az emberben, aki jó és szelíd. — Onnan a forrás vize mellől láttam a hatalmas Dunát — amely közel, alig tíz-tizenkét lépésnyire a szent képtől folyt. Ott láttam, ott szerettem meg a színes kavicsokat, ott játszottam azokkal a nedvesen fénylő szép kövekkel és ott láttam először szép színeket.

A Duna lassúnak látszó folyásának különösen szép, zúgó, nagyon halkan zúgó hangja van, és úgy tetszett, hogy ez a hang valahonnan nagyon messziről jön! Sokszor féltem ettől a hangtól — és hogy ne halljam — énekeltem. — Aztán a vízimalmok hatalmas kerekeinek a forgása — ha a nap sütött, a kerék-lapátokról lehulló vízcseppek kápráztató szépséggel csillogtak és én szinte elképedve néztem ezt a ragyogást.

A Duna ott nagyon széles és a partunkról alig lehet látni a Csepel-sziget elmosódó partján álló fákat — közelebb lefelé kéklik egy sziget, és én tudtam, hogy azon a szigeten hatalmas topolyafák állnak, hogy a gazdag televény föld magas és sűrű fűvel, csalánt termel, és tudtam, hogy ott a fűből nagy lármával fácánok rebbennek föl, és az édesapám ezeket lelövi! De tudtam azt is, hogy a sziget közepén egy szőlőkert is van és hogy a dinka-szőlő édes — hogy az őszibarack jó, hogy estefelé denevérek röppennek ott, hogy az apám ott hosszú csőrű szalonkákat lő, hogy ott baglyok kuvikolnak és hogy ott a szőlőpásztornak nádkunyhója van. Így estefelé a kunyhó előtt lobogó tűz van, s hogy jó a szürkülő homályban egy széles, kényelmes ladik-edényben hazaevezni, ahol az édesanyám vár.

Útközben láttam a vízimalmok piros lámpáit fényleni és hallottam a malmok monoton kelepeléseit — egy-egy molnárlegény melan-  
kolikus sokác-szláv eredetű énekét — amint panaszkodott, sírt ott a malom nyitott ajtajában... A fehér lisztes ruháját is láttam — és észrevettem, hogy a szellő néha elkapkodta a hangját, néha pedig úgy tetszett, mintha mellettem énekelt volna!

Te szent Duna — ti szent gyermekévek, ti édes, nedves, tiszta kavicsok, ti malmok, ti nyájas zöld színek, ti úszó hajók, evezőcsapások hangjai, gőzösök lapátjainak csattogó lármája, kompok és partok, ti messzi távolságok, vizek ezüstös ragyogása, vadkacsák fütyülő repülése, ti a szigetnek minden félelmes faóriásai, ti zöld lombok, te tiszta főveny, amelyben mezítláb járni olyan édes, olyan jó — ti háborgása a Duna vizének, te ordító szél, amint a Duna vizén végig nyargalsz — te szent kút ott a Duna mellett, te boldogságos Szűzanya, aki meggyógyítod a szomorú szíveket, — te áldott jó nagyanyám, te áldott jó édesanyám — mindent amim van, nektek, csak nektek köszönhetek.

... ..



---

Esik-szital a májusi eső és én az ablakon át látom a Temes túlsó partján az ákácok hosszú sorát és közbe ott meredezik néhány magas, karsú jegenye. A Temes medre tele van havasi vizekkel, a zöld ár vizei ezek és nyarat jelentenek. Az ákácok levelei, ágai a magas vizet érintik, a fák a part szélén alacsony szintben állanak és a vizek tükrözik a tartalmas zöld színüket. Varjak röpülnek a Temes felett, csend van a vizek felett, a parton és én magának írván — nyugodt és elégedett vagyok.

A Berrill-gyűrű íme a magáé — nagyon örülök, hogy megtetszett magának és hogy megszerezte. Higgye meg, hogy a kicsi örömkben van minden varázs, a nagy örömek is csak apró örömekből alakulnak ki, mert egy igazán nagy örömet megérezni az ember nem is képes — hanem az ember ilyenkor sírva fakadt — látja kérem, az öröm és a bánat testvérek mint ahogy mi ketten testvérek is vagyunk. Testvér: — milyen szép tartalma van ennek a nemes magyar szónak — ez a szép szó minden tiszta önzetlen érzésnek a foglalatlja és szebben ezt a közelséget semmiféle nyelve a világnak nem fejezi ki.

Szomorú testvérek között töltöttem ma egy órát — az egyik lopott, a másik ölt — és itt, ezen a vidéken sokan ölnek — az egyik emberölő nagyon mélyen meghatott: fiatal 24 éves ember és mátkája van; hazakéredzkedett három napra, hogy feleségül vehesse a szeretőjét, — ezt nem engedhettem meg, de megengedtem, a fogház kicsi templomában esküdjének meg. A szegény rab szemeiből könnyek peregtek és sírva mondta, hogy most már könnyebben fogja elszenvetni a három évi rabságot. Erős felindulásban ölt meg egy embert — és erős felindulásban sírt, amikor a párjára gondolt. Istenem, milyen nehéz a bűnöst fölismerni, mikor a jóság és a gonoszság úgy van összekeverve az emberben, mint a sivatag homokja. — Igen, — a gonoszt büntetjük, de az emberben a jóság is szenved és az én emberemben a jóság sírt, mikor a gonoszságért bűnhődött. Mikor ez az ember sírt, testvért éreztem benne és elfelejtettem, hogy embert ölt. Kint zöldell a nyár, üde a levegő, növekedik minden ami vetve van és az én emberem a cellájában ül és nem a bűnére gondol, hanem a szerelmére. Micsoda csodálatos ellentétekből kerül ki az ember!

... ..

Fehértemplom, 1912. jún. 23.

---

Ma vasárnap van... az asztal, amely mellett írok egy ablak mellett áll és én látom a parknak egy kis részét, a sövénykerítést, négy hársfát; az egész úgy hat mint egy berámázott tájkép... Sok, tarkaruhákba öltözött román asszonyok suhannak el az ablakom előtt, vala-

mennyi siet, valamennyinek a hóna alatt van valami csomag, a kezében egy házi szöttes vörös és kék és sárga vonalakkal díszített tarisznya.

Vásár van ma — és ezek az asszonyok odahaza összekeresték minden régi himzésben, varrásban és szövésben való apró kis kincseiket és elhozták ide, kiterítették a park útjainak a szélére, közvetlenül a gyepek szélére — és alig várják, hogy egy-két koronáért túladjanak azokon a csodálatraméltó és iparművészeti értékkel bíró munkákon, amelyeket művészeti ösztönük sugallt nekik. Apró, alig húsz centiméter hosszú és keskeny szövőeszközökön szőtték ezeket a jó tenyérynői fejdíszeket, aranyszálakkal, ezüstsálakkal és selyemfonalakkal varrták ki a lenből való saját szövésű vásznakat, — eleven piros virágálmokat hímeztek az ingeik mellrészére és az ingujjakra virágbokréta álmokat varrtak... Nyáron az utcaajtók küszöbén, télen a szinte tenyérynői ablak előtt raktak öltést az öltés mellé és ezer meg ezer az öltések száma... pontos és tiszta minden öltés, lehellestzerűen könnyű, minden rajz, színfolt, lehellestzerű az alapszövet és minden szál, amiből a dekoratív gondolat kikerült. A szépség vágya fejeződik ki ezekben a munkákban: Nem eladásra, nem kenyérkereset okából varrtak, szőtték ezek az asszonyok... A saját örömeikre készült minden, tetszeni akartak önmaguknak és lehet és valószínű, hogy varrás, himzés közben arra a legényre gondoltak, aki eljövendő lesz, akit szeretni fognak és aki őket szeretni fogja... Aztán jöttek a modern áramlatok, a vasutak és a leányok világot láttak, más lett a szokás... a gyárak ügynökei bejárják a falukat, olcsó és hamis arany szakította el őket — most már nem érdemes varrni, hímezni és a piacra kerül minden igazi, minden művészi...

... ..

Temesvár, 1912. júl. 16.

— — — — —

Tegnap délután vittem el magának a Franz Grillparzer életrajzáról szóló könyvet, amely egyúttal az osztrák biedermeier kor színesen jellemző vonásait is tartalmazza. Ez a könyv és benne minden apró kis életkép három férfi és három leány közül nyer különösen éles elevenséget. A három férfi között ott van az egyetlen, az angelikus hatalommal megáldott Beethoven... ott van a finom, az édes, a vággyal, az örömmel és a szomorúsággal teljes dalköltő Schubert, aztán ott van az érzések tragédiáját mélységesen érző drámaíró Grillparzer és a három Fröhlich leány, akik élénk temperamentumukkal, eleven művészi érzékükkel egészítették ki ezt a nem bohém társaságot... Hát persze az ő biedermeier bohémságuk más volt mint a Musset bohémsége... Olvasván ezt a könyvet, látni fogja a régi Wien keskeny utcáit, a kivilágított jezsuita templomot, a lépcsőket, amelyek a magasabban fekvő utcákra vezetnek, a sárga nanking nad-

rágokba, kék kabátokba, tubákszínű frakkokba öltözött urakat és tipegő, Lockenkopfos leányokat, amint ildomos Liebreiz-zal beszélgetnek egymással. Jókedvű, jószívű, szeretetreméltó és bájosan naív emberek voltak azok a biedermeier emberek. A polgári erények ambíciójában éltek und mit einer respektvollen Erhfurcht schauten sie hinauf auf das Kaiserhaus und auf die hohe Aristokratie!

A bútoraik a polgári lehetőség arányában készültek és a stíljuk az empire vonalakból, az empire ornamentikából alakult ki. Ezek az emberek gyűjtők is voltak... büszkék voltak a wieni porcellánjukra és büszkék voltak miniatűr arcképeikre, hiszen wieni ember volt a méltán híres Doffinger is. A Schubladkastenok tele voltak selymekkel, finom vásznakkal, tafotával és mikor kinyitották a tűzben-aranyozott fogantyúkkal díszített Schubladkastent, kellemes levendula illatot érzett az ember. Fein züchtig ment minden és coquette volt csak a kivágott fehér cipő selyem szalagja, amely keresztsbe hurkolva a boka fölött, mosolygó másliban virágzott ki. Ártatlan csintalanság mosolygott a szemekben — jók, mindenekfelett jók voltak ezek a nyájas emberek.

... ..

Temesvár, 1912. júl. 26.

— — — — —

Kant azt mondta egyszer: „Ha tudnám, hogy a hátras lovam azt gondolja: 'Én vagyok' — azonnal leszálnék róla és kalapot emelnék előtte!” — Kant tehát nem volt biztos abban, hogy a lónak van-e öntudata, van-e lelke.

Én mint incarnatus evolucionista, azt hiszem, hogy minden élő lénynek van a maga organikus fejlettségének arányában öntudata, amiből következik, hogy a legprimitívebb, a leghomályosabb megérzéstől föl, egészen az ember genie-jéig, az öntudat, a saját valójának az objektíválásáig a fokozati skála szinte végtelen. Ma még az organikus élet fejlődésének a titkát senki sem tudja, de bizonyos az, hogy a lélek megérzéséhez, az *én-nek* konstatálásához bizonyos fokra fejlődött instrumentumokra — tehát központi idegrendszerre az agyvelő gongliáira van szükség. Ha a magasra fejlődött ember központi idegrendszerében valami bántalom lép fel — az ember élhet, és él is, de nem tudja önmagát. Az öntudatnak bármilyen fokban való megnyilvánulása tehát megfelelő instrumentumot kíván. Hát jól van! Az ember agyveleje a legtökéletesebb instrumentuma az öntudat megismerésének, az öntudat megnyilvánulásának, — de következik ebből, hogy a kevésbé megfelelő instrumentumok mellett... lehessen a fajtának és benne az egyénnek megfelelő öntudata, akarat elhatározása és korlátozottabb cselekvési szabadsága? Nem következik. Örültség volna azt állítani, hogy az ember körül élő szerves lényeknek az

öntudata egy fokon állana az ember öntudatával. Nem állanak és nem állhatnak vele egy fokon a szervek fejlődésének tökéletességénél fogva.

A szerves lények — az ember kivételével — a merev konzer-  
vatizmus képét mutatják. A fecske évezredek óta egyformán építi  
fészket és a beszélő hangjai és a hangjának modulációja sem változott  
és mégis változnia kellett, mert egyszerre minden fejlődés nélkül  
nem repülhetett ki a Minerva fejéből — de az ő evolúciója olyan  
lassan haladt és halad, hogy azt évezredek, sok évezredek folyamán  
a disztíngáló ember észre sem vehette és legfeljebb az akklimati-  
zációt, a domestikációt vette észre — és az ember volt az, aki az  
általános fajból keresztezés útján más típusokat alkotott — újakat és  
meglepően szépeket —, de viszont az őstípusban megvolt az az erő  
vagy akarat vagy szimpátia, amely a keresztezésbe mintegy belement  
és engedelmeskedett.

Egyelőre elég erről...

Én hiszem és vallom, hogy minden szerves lénynek megvan a  
maga szerveinek megfelelő öntudat érzése, de hogy ezt az érzést  
objektívnálni tudja-e és hogy miképpen objektíválja — ez a nagy titok.

A természettudomány a maga követelő bizonyossági igényeivel  
mindent tagad, amit be nem bizonyíthat, de e tagadás mögött ott  
van mindig a valóság és ezt a be nem bizonyítható valóságot, az  
ember-lélek intuitív ereje érzi, látja.

Az ember repülését — chimerának tartották... Ikarus repült...  
leesett — Leonardo da Vinci a madarak repülését akarta utánózni...  
őrültségnek mondta az *akkori* tudomány és Blériot átrepülte az ango-  
lok csatornáját!

... ..

Temesvár, 1913. ápr. 18.

A háborúk éppen olyan buták... és éppen úgy pusztítanak mint  
az áprilisi, májusi fagyok. Az egyes ember — nem, az emberek milliói  
nem akarják a háborúkat és mégis van háború, embermészárlás, pusztítás,  
holott a mindenféle érdekek más módon is megoldhatók volnának —  
például nemzetközi bíráskodás útján. Az ember még nem fejlődött  
annyira, hogy a pusztítás ösztönétől megszabadulhatott volna. Atyáskodó  
katonaerők uralkodnak rajtunk, akik jobban vélik ismerni a mi érdekeinket,  
mint mi. Rettenetesen félelmes a háború és hasonlatos ehhez a mi áprilisi  
gyilkos hidegünkhöz. Az a szegény szép és egészséges fiatal bolgár,  
görög, szerb és török katona a fiatal életét a géppuska elé, a robbanó  
ágyúgolyó elé viszi az utána következő generáció érdekei miatt!

Micsoda impertinens hazugság volt az első háború, amit valamely  
emberformájú ördög megindított. Az özvegyek, árvák lelke megder-

med erre a borzalomra éppen úgy, mint ahogy megdermedtek a te  
édes virágaid a hideg szél érintésére.

... ..

Temesvár, 1913. jún. 15.

— — — — —

Tegnap éjjel elolvastam a mi kedves barátunknak, Baudelaire-nak  
Les Limbes című költeményeit egy nagyon jó német fordításban, —  
eredeti szöveget nem kaphattam. E. Osterhald remekül fordította le  
ezeket a nagyon szomorú, nagyon sötét költeményeket. A cím maga  
már kétségbeesésre utal, Les Limbes — a Varhölde, a poklok első  
bűzét jelenti.

Ez a kicsi könyv rettenetes kétségbeeséseket tartalmaz, undor és  
harag és gyűlölet és mélységes szomorúság sötétlik ki minden sorból.  
Nem boldog emberek kezébe való és nem való asszonylelkeknek, akik  
fehérek. Erős idegek kellene minden strófához és az egészséges em-  
ber nem érti meg a kétségbeesésben született undort, amit ez a szo-  
morú genie érzett, mikor szonettjeit hatalmas erővel, előkelő művészi  
érzéssel leírta.

A Fleur du Mal sirámai, finom melankóliái, ezekben a strófákban  
káromkodássá, ordítássá válnak... eltévedt a Baudelaire lelke és  
mikor beszél, vér és undor minden szava és ezek a szavak zokognak.

A szomorúság eksztázisa uralkodott rajta mikor az undor ditiram-  
busait leírta.

A mindenféle gyönyörök betegje volt ez a nagy művész és nagy  
költő. Soha rettenetesebb éjszakát nem éltem meg. Kicsi lámpa égett  
mellettem és a homályos szoba mint háttér izgatta a képzeletemet. A  
hajnali szürkület elaltatott és hat órakor felébredtem és nagy felszaba-  
dulást éreztem.

... ..

Temesvár, 1913. szept. 8.

— — — — —

Igaza van — a művészeti alkotások — bizonyos tekintetben ki-  
véve a színművészeti ábrázolást — híjával lévén a mozgásnak, nem  
emberek, hanem egyik-másik embernek csak a képmásai, de látja és  
mégis az élet tükröződik ezekben a képekben — habár csak egy pil-  
lanata ez az életnek — és ebben a pillanatban benne van az élet  
pulzusa.

A művészi alkotások mozdulatlanok, de a szépségük nem vész el.

Kétségtelen és sült ostobaság volna, ha azt állítanám, hogy a mű-  
vészet értékesebb és szebb volna mint az élet — nem értékesebb,

habár talán stilizált, talán differenciált élet. A művészet az életből táplálkozik és mentül többet lát, érez meg a művész az életből, annál értékesebb a munkája [1].

Az élet — az „élet sem nem szép sem nem rút: az élet munka”. Néha nagyon szép munka. Igen az élet mozgás, tehát a megélésben változó és a művészi alkotáshoz képest nevetségesen rövid. A megfestett ember tovább él mint a mozgás csodájával megáldott ember!

... ..

A gondviselés adta nekünk a nagylelkű művészeket, a nemes költőket, mert ami szépség a mi égitestünkön van, azt mind ők adták nekünk, a mozgásban kifáradt embereknek.

... ..

Temesvár, 1914. márc. 13.

— — — — —

Ennek a levélnek az volna a jó címe: igazolás! A tegnap az édes- anyjához írt kedves levelében említi, hogy milyen jól érzi magát az „unser lieben Wien”-ben, amely miatt olyan sokszor veszekedünk. Hát — igaz, sokat és sokszor összedisputálunk Wien miatt.

Előre kell bocsátanom, hogy nem vagyok sovinszta és ne képzelje kérem, hogy én valami inkarnatus tajtékos, elkeseredett bús magyar vagyok, aki gyűlöli a „németet”, azért mert német.

Nem, én nem vagyok sovinszta és nincsen nemzeti-színű lelkem és azt sem szeretném, ha maga „honleány” volna. Nem, én nem vagyok sovinszta — holott minden angol, minden német, minden francia és olasz és amerikai elképzelhetetlenül büszke az ő hazájára. Én mindössze megelégszem azzal a néhány nemes erénnyel, amely ezt a törekvő magyar népet díszíti. Én, fájdalom nem vagyok fajmagyar, — de elődjeimnek két százados magyarországi múltja valahogyan közel hozott a magyarsághoz és így anyanyelvemnél fogva, kultúrámnál fogva szabad magamat naturalizálni magyarnak éreznem.

Magá minden valószínűség szerint azt hiszi, hogy én mint afféle műveltségi mázzal bekent magyar anyanyelvű — és már ezért is alsóbbrendű magyar kultúrában felnőtt ember — született ellensége vagyok az osztrák kultúrának és féltékeny vagyok arra a nagy kultúrára, melyet sem megérteni, sem megérezni nem vagyok képes és hogy úgy teszek, mint a kutya, amelyik megugatja a karavánt — holott az arab beduinok mondása szerint: „a kutya ugat, a karaván halad”.

Nem vagyok sovinszta... látom a vétkeket és látom az erényeket. Nem vagyok sovinszta: azt a végtelenül csekély kultúrát, ami nekem van, nagyon sok helyen szereztem és nem törődtem vele, hogy mely népek, melyik emberétől kaptam [1a] — és valami keveset föl-

szívtam és az aztán magyar formát nyert a lelkemben — valahogyan. Őszinte hálát érzek nagy tanítóim iránt és becsben tartom könyveiket, — de azért nekem nem közönyös az, amit ez a kicsi nép szépet és jót alkotott.

Igaz — maga néhány év alatt megszerette Budapest néhány tájképét, de hát mik ezek a Rox-Alpehoz és a Semmeringhez képest!

Igen — Budapest Wienhez képest valóságos falu, de én szeretem ezt a falut és fáj, ha a falumat bántják, mert az a falu az én falum!

... ..

Temesvár, 1914. ápr. 16.

— — — — —

Tegnap Jászai Mari játszott a mi szép kis színházunkban és mi a 18-as számú földszinti páholyból néztük Stuart Mária drámáját. Banális volna, ha Jászai Mari művészi kiválóságáról írnék — ez a csodálatos asszony a kritika felett áll és a megérző, megértő néző nem tehet egyebet, minthogy követi az intuíciókkal teljes játékmozzanatait. Királyné volt tegnap és Medea lesz holnap. Ezer asszony lelke él benne és ő mindezek dacára az marad ami születése pillanatától volt — Jászai Mari — a falusi paraszt ácsmester leánya, aki Győr megyében, Aszáron pillantotta meg a világot. Csodálatos dolog ez! Egy paraszt ácsmester leányának lelkében királynék élnek — és élnek benne nemes jó asszonyok és gonosz asszonyok és ezek hasonlítanak egymáshoz. Mindegyiknek más és más a gesztusa, mindegyiknek más és más a temperamentuma, a mosolya, a bánata és öröme is más [2]. Hogyan van az, hogy ez a genie, paraszti sorból, dámákat és királynékat hord a lelkében, hogyan van az, hogy a lady Macbeth mellett megérzi Violát és a Viola mellett megérzi Antigonét és Antigone mellett megérzi lady Windermért és hogyan van az, hogy született arisztokrata asszonyok, ami a behaviour-t illeti — tanulhatnak tőle! Rejtélyek ezek és titkok maradnak talán mindörökre, — de az is valami már, hogy mi a genieek szárnylebbenéseit megérezzük és hogy tudjuk, hogy az emberiség útja csak fölfelé vezethet. A tegnapi estén a művész nő játéka érdekelt engem, de a játéknál jobban érdekelt néhány megjegyzése. Értem és tudom, hogy Schiller darabja a mai embert nem érdekli olyan intenzíven, mint a modern élet konfliktusai, melyek végre is szinte aktualitások — tehát közelebb állnak mihozzánk. A mai romantika más mint a 18. század romantikája — mondjuk stílusban más és mégis van abban a régi vonatkozásban erő és szépség. A régi embereknek intenzívebb volt a hite és őszinte és intenzív volt a lelkesedése; a magas szárnyalású dikcióval szárnyalt a lélek is, amely nem analizált és csak lelkesedett és gyönyörködött a nemes pátoszban, amelyben volt muzsika is. A régi ember ilyenkor elvesztette a lábai alól a földet és — képzelje — repült, és úgy érezte, hogy egy magasabb és tisztább szférában él. A dikció szépsége el-

ragadta és boldog örömet érzett, hogy elhagyhatta a földet, amely néha sáros is. Differenciált életet látott a színpadon és a mély konfliktusok mélyen megindították. Igen Shakespeare is a nagy romantikusok közé tartozik — helyesebben ő a legnagyobb romantikus és egyben a legnagyobb realista és ez különbözteti meg őt a többi romantikustól. De — legyünk őszinték — az Ibsen darabjai is alapjában romantikusok és csak az előadás, a beállítás, a dialógok földszinten járó — menete adja ki a különbséget — és a maga a modern ember kicsinyesebb életviszonyai és a modern eszejárása.

Minden, de minden konfliktusban van romantika — a régi időben a romantikát szentimentalizmussal olajozták. A modern időben a romantikát áthatja valami csekély nyersség és sok-sok sous-entendu. A modern ember szégyelli a szentimentalizmust és csak halkan sír, halkan nevet és nem szereti a deklamációt — és nem is tud deklamálni. Ennél a kérdésnél egyet azonban nem szabad elfelejteni: Mindig lesznek szentimentális emberek, csakhogy ez a szentimentalizmus szinte a szemünk láttára némileg átalakult. Minden szépség kiegyenlítő, sőt kibékítő hatással van a normális szemlélőre, a kiegyenlítő hatás eredményeként jelentkezik aztán a harmonikus nyugalom és ezzel a művészi öröm.

Maga most azt kérdezheti, hogy mi hát a különbség a régi és a modern ember romantikája között. A kérdés egy kicsit komplikált, de mégis felelni akarok... Képzelden egy szépen megfestett Mednyánszky tájképet... a kép előtt áll egy húsz-huszonkét éves leány vagy asszony vagy egy idősebb férfi — és mindkettő az átlag műveltekhez tartozik. A tájkép tartalma egy október végi hangulat... Sárga levelű nyírfák, mélyen zöld kökénybokrok, érett sötétkék bogycsokorok az ágakon — őszi buja gyepek — világos felhők a mélyen kék égen, a közelben fehér kecskék, egy gallyakat szedő piros szoknyás leány — a háttérben enyhe halmok... A fiatal leány és a meglett férfi elmerülnek a tájkép szemléletében és — megindul a képzelet... a nézők hallgatnak... a nézők éreznek és idillikus hangulatok születnek a kép nyomán. A kép békét éreztet, holott a város, az utca és maga a modern élet lármás és zajos — nyugodtságra vágyik a lélek — egy pillanat alatt a leány is meg a férfi is úgy érzi, hogy milyen édes volna, ha ez a darab föld az övé volna — kastélyt építené a domb alá — az óriás gesztenyefa alatt ülné nyáron... és sok kedves vendéget látna és édes és jó volna a tél — ott arról a dombról messzi lehetne látni és ő királynénak érezné magát és király volna az ura, aki elvinné vadászatokra — és autón a városba...

Íme ez a fogyatékosan rajzolt kép némi bepillantást enged a lélek kissé romantikus szöttekébe és egészen ártatlan és egészen emberi.

Az nem változtat a dolgon, hogy nem minden ember kap ilyen vagy efféle hatásokat — mert hát az egyik ember szőke és a másik barna — és nem minden ember hajlik a romantikához. A repülőgép feltalálói is romantikus emberek... Igen — a modern ember romantikája halk, a gesztusait alig lehet észrevenni — nem lármázik, nem deklamál és ami fő, nincsen póza!



A modern ember nem tudom miért — valahogyan restelli, sőt szégyelli a romantikát és ez annyira megy, hogy nem mer sem hangosan sírni sem hangosan nevetni és nincsen elánja!

A modern ember elánja szívós energiában, zajtalan erőben nyilvánul — holott a Panama csatorna kiásása hihetetlenül romantikus és romantikus a svájci és a tiroli hegyek átfúrása és ezek a titáni munkák — csendben végződnek. Az emberek alig beszélnek róluk, holott az egész ország ámulva szemlélte a mi karcsú Lánchidunk építését.

Látja — elkalandoztam egy kicsit. Igen — ma is romantikus az ember, pedig nem akarja. Minden művészetben van romantika — mindössze a kifejezési módok mások.

Maga azt is mondta, hogy Stuart Mária drámájában nem érez közvetlenséget és hogy ez a darab a múlté. Igaza van. De — nézze kérem — Bach és Mozart, Beethoven és Chopin is a multhoz tartozik, hiszen Wagner jött utánuk és jöttek a kisebbek, a modernek utánuk... és mégis szép és mégis örökké szép marad a muzsikájuk.

Állapodjunk meg abban, hogy vannak művészi alkotások, amelyek túléltek az időket. Stuart Mária — nem tartozik ezek közé és szép és nemes benne a dikció és ezért érdemes végignézni! A szép dikció és művészet — muzsikálnak a gondolatok és muzsikálnak a szavak.

... ..

Temesvár, 1915. jan. 21.

— — — — —

Ezelőtt néhány nappal említettem, hogy az édesanyjának föl-olvasom Balzac híres meséjét, a „Das Mädchen mit den Goldaugen”-t. Izgató erő van ebben a 92 oldalas és finom meritett papirosra nyomtatott könyvben. Ha jól emlékezem, maga elolvasta ezt a könyvet és így tartalmával nem foglalkozom. A fatalisztikus szerelem — a pusztító, a vér és a gyönyör mámora által áthatott szerelem félelmes képe tárul föl előttünk, midőn a szerelem égető, perzselő lángolását kell éreznünk és egyben éreznünk kell a hideg halálnak a lehetőségét — és amidőn látnunk kell az arany szemű leány piros vérének folyását ott, abban az orientális, szinte kápráztató szobában. A szerelem erősebb mint a halál — így mondja ezt Salamon a zsidók királya... ismeretes költeményében.

Igen — kétféle szerelem van. Szerelem, amely épít és szerelem, amely pusztít.

Balzac genie-je teljesen áthatotta a 19. század szociális életének minden mozgató energiáit, habár 1799-ben született és 1850-ben halt meg, mert az élet a maga lassú folyásával nem változik máról holnapra és vannak megállapításai, amelyek ma is érvényesek. Ő látta az élet megnyilvánulásainak minden rugóját és két egyenlő erejű hatalomra talált, az egyik a pénz, a másik a gyönyör... Ez a két

hatalom most is uralkodik az embereken, — de ő volt az első, aki ennek a két hatalomnak a mindenható erejét megállapította... az elbeszélő művészet hatalmával.

A pénz és a gyönyör — igen, ma talán nagyobb ereje van ennek a két hatalomnak, mint Balzac idejében... az emberek tülekedése, marakodása, fortélyai és kihasználó ügyeskedései olyan finomra csiszolódtak, mint a borotva.

Az asszonyok már Balzac idejében is segítő eszközei voltak a pénzcsinálás munkájának és ma is azok. Fiatal lányok és asszonyok nyilvánvaló kurtizánok és úri allűrökkel földísztett hölgyek, hol egy édes mosollyal, hol egy halk kézzszorítással, hol pedig fél-ígérettekkel szereznek aranyat maguknak és ezt életrevaló ügyeskedésnek nevezik.

Balzac az Aranyszemű leány meséjében rávilágít ezekre a szociális mizériákra és a többek közt ezeket mondja: „De azért vannak Párizsban kiváltságos lények, akiknek hasznuk származik a termelés, az érdekek, az ügyek, a művészet és az arany e túlhajtott mozgásából. E kiváltságos lények a nők. Igaz, nekik is száz meg száz titkos okuk van rá, s itt még inkább, mint másutt, hogy arcuk elroncsolódjék; mégis akadnak a nők világában szerencsés kis törzsek, melyek keleti módra élnek, és meg tudják őrizni szépségüket; ezek a nők azonban ritkán mutatkoznak gyalogosan az utcán, ezek rejtve, mint némely ritka növények, melyek csak bizonyos órákban bontják ki szirmukat, valódi egzotikus kivételek ezek... [3]. Igen, a szépséget óvni kell és a lélek szépségére is kell vigyázni.

... ..

Temesvár, 1915. ápr. 7.

— — — — —

Feszty Árpád... egy fedél alatt élt Jókaival és feleségével, Jókai Rózával! A Bajza utcai 18 számú ház... nem, nem ház, hanem kicsi intim palota a Jókai és Feszty közös tulajdona volt és közös volt a háztartás is. Az emeleten lakott Jókai és a földszinten laktak Fesztyék... a nagy ebédlő közös volt. Még most is látom Fesztynének azt a kicsi szalonját, amelynek menyezete és a falai, a padlója finoman és gyöngéden fénylő s smaragd-zöld posztóval voltak bevonva. Különös varázsa volt ennek a szobának... A falakon kevés, de előkelő festőművészek ajándékképei lógtak...

Én az emlékezés szobájának neveztem ezt a szalont... Ennek a szobának volt egy egyméteres fülkéje, a fülke ívelt volt és a padkáján állott egy gyönyörű fehér márvány mellszobor, amely Jókai Rózának az édesanyját ábrázolta és ezt a szobrot a mi Stróobel szobrászunk alkotta... A mellszobor körül apró villanykörték voltak elrejtve és fényglóriában ragyogott a fehér márvány... A zöld szoba bútorai részint paliszander, részint mahagóni fából készültek és a francia forradalom előtti időből valók...

Tónusban meleg, intelligens szoba volt ez és innen be lehetett menni a hatalmas ívlámpákkal megvilágított műterembe, ahol teázni szoktunk. Feszty délután csak ritkán dolgozott — és a délutánokon mindig összeverődött egy kis kongeniális társaság vegyítve a szociális élet előkelőségeivel — akiket mi rendesen tehernek éreztünk.

Jókait — csak a vacsorákon láttuk. Ő ült az asztalfőn és jobbra mellette ült a leánya, Róza, aki nem — nem volt szép, de volt sok-sok esze! E vacsorákon mindig volt valaki, aki Petőfi iránt érdeklődött... és ilyenkor fölragyogott a szeme — ...és beszélni kezdett az ő csodás, varázslatos nyelven 1848-ról és Petőfiről, Vasvári Pálról és Kossuth Lajosról, — az osztrák és a cseh tisztviselőkről, akik arra voltak hivatva, hogy megsemmisítsenek minket... Csoda meséket mondott nekünk a forradalmunk hőseiről és mi törpe utódok áhitatos gyönyörűséggel hallgattuk a szent legendákat. Okom volt hinni, hogy szeretett engem, mert a vacsorákon mindig mellette kellett ülnöm... Vacsora után megnézte az óráját... a piros színű üveg poharat színig megtöltötte a saját termésű borával... egy hajtásra megitta... föl-kelt és felment a lakásába dolgozni... és ott írt-írt — éjjél után 2 óráig! Különös, Justh Zsigát — nem szerette... feminin-nek érezte, de szerette azt a szegény és kultúrában „überbaut” Batthyány Géza grófot.

... ..

Temesvár, 1915. ápr. 10.

— — — — —

Az én leveleim afféle magánbeszélgetések, amelyekre — „minden”-időben alig kaptam választ és alig érintett valami, ami a visszhangra emlékeztet. A válaszai rendesen nyílt levelező lapokon érkeztek és csak életjel természetűek lehettek. [4].

— — — — —

De hát — miért írtam én tele azt a sok — talán túlzottan sok levélpapírost!

Valami muzsika féle van a lelkemben és ez énekelni készlet... valamiféle melódiák — gondolat-melódiák — érzésmelódiák hullámanak a lelkemben és ahelyett, hogy elbeszéléseket írnék vagy szindarabokat írnék — íme leveleket írok magának és apró ezüstpénzre váltom a csekély — nagyon csekély lelki vagyonomat. Miért írtam magának!?

Van ebben a lelki hullámozásban valami különös varázs. A gondolat, az ízlés közlésének, az érdektelen gondolat érintésének a tiszta isteni varázsa! Ennek az isteni varázsnak egyik föltétele az, hogy

legyen valaki, aki figyel, aki érdeklődik — vagy akáről föltételezni lehet, hogy érdeklődve figyel. A mi első találkozásunk alkalmával már észrevettem, hogy maga figyelni és lelkesedni tud.

---

#### J E G Y Z E T E K :

- [1] Gozsdu e sorokban a valóság, az élet elsődlegességét hirdeti a művészettel szemben, s a művészi alkotás jelentőségét és értékét — éppúgy, mint pályakezdő éveiben — az emberi élet sokoldalú és gazdag átélésében és differenciált tükrözésében jelöli meg. Gozsdu esztétikai felfogása, az egyes irodalmi jelenségekkel kapcsolatos állásfoglalása csak elszórtan egy-egy levelében vagy cikkében villan fel. Igen érdekes és jellemző, ahogy egyik párizsi levelében Zolát bemutatja, védelmébe veszi és megmagyarázza írói elveit. Kijelenti, hogy nem célja Zoláról irodalmi esszét, vagy irányzatáról bírálatot írni, mert ha az lenne, úgy „kénytelen lenne egy egész könyvvel előállani. Mert Zola neve olyan név, amelyről lehet könyvet írni.” Majd Zola művészet-felfogását és írói gyakorlatát értelmezve megállapítja, hogy „Zolára ráfogták, hogy ő naturalista, vagyis úgy ír le mindent, amint azt látja. Nem írtózik semmitől. Nem tartózkodik a piszkot, a maga nevén nevezni meg, nem undorodik annak leírásától, ami utálatot gerjeszt és nem tartja illetlen dolognak az embereket olyan helyzetekben leírni, amilyenekben az ember egyáltalában képzelhető. Elve az, hogy megmutassa az embereknek azt, hogy milyenek az emberek, s nem az, hogy milyeneknek kellene lenniök. Morált nem prédikál, de megmutatja a hívőket a maguk meztelenségében, s így akarja elérni célját. Ráfogták, hogy ő ennek az iránynak a kezdeményezője. Zola ezen ráfogás ellen keményen tiltakozik és azt állítja, hogy ezen iránynak az atyja Balzac, aki már az „*Illusion perdu*” című regényében hadat üzent minden hazug regénynek. Mert a regények legnagyobb része — Zola szerint — szépítése az életnek. A bűnök képviselői az eddigi regények fejezeteiben bizonyos romantikus ködbe burkolva jelentek meg hazug arcaikkal, az erény képviselői mint angyalok. A regényekben az emberek másként beszélnek, másként tesznek, vesznek, mint a való életben. Ez hiba. A regény, a színmű mutassa, legyen tükre a valónak, ne szépítsen semmit. Úgy kell az embereket, a tárgyakat leírni, mint ahogy azok megjelennek. A himlőt leírván, nem szabad a gennytől undorodnunk, ha bűzhödt cloakába vezet utunk, nem szabad ráfognunk, hogy a cloaka illatot lehel, de ki kell mondanunk, hogy a cloaka lehelete bűz. Zola merész föllépése általános érdekeltséget keltett szerte az egész világon... Hatása hozzánk még nem jutott el, mert Jókait kivéve nincsenek regényíróink. Közönségünk... nem törődik a saját íróival, ez a közöny azután lelohasztja a bátortalan szerzőket, s az eredmény azután az, hogy a mi regényíróink csak úgy kullognak nagy lassúsággal a nagy nemzetek mintái után...” (Gozsdu Elek: Valami Zola Emilről. Szegedi Napló, 1881. márc. 31.)

Gozsdu későbbi megnyilatkozásai azonban azt mutatják, hogy nem tudott megbarátkozni Zolával, „Nem híve a hideg analízisnek, az experimentális elvnek”. Bródyról alkotott elfogult véleményében is inkább a „photographok” elleni elvi állásfoglalás a lényeges, mint a nagyonis vitatható értékelés: „Nem szeretem a photographokat még ha akkorák is, mint Zola, de Bródy még nem is photográf, mert annak legalább a külsőkben kellene igaznak lennie. De Bródy még a külsőkben sem igaz. Nem elég a színeket látni, azt is meg kell állapítani, hogy ez a szín hogyan állott elő, s hogyan kell neki szükségképp előállania. Ez haszna lesz a modern irodalomnak, egyébként nevetséges az írás.” (Gozsdu levele Justh Zsigmondhoz, 1886. XII. 11. — OSZK Levelestára.)

A darwinizmus Gozsdu számára rendkívül nagy élményt jelentett. Gondolatvilágát annyira átítatja, hogy írói gyakorlatában is hasznosította s szintezzen az elméleten és szemléleten keresztül értelmezte a magyar valóság és élet legkülönbözőbb jelenségeit. Ezt igazolja Justh Zsigmondhoz írott egyik levelében, amikor sajnálattal állapítja meg, hogy a „Tantalus” kritikusi — Rákosi Jenőt kivéve — nem látták meg könyvében azt, amit Justh meglátott: „Ígaza van. Ön is, én is azok közé tartozunk, akikben az európai civilizáció disszonáns hangjai visszhangot vernek. Ez szerencsétlenség reánk nézve. Darwin korában sok a vigasztaló addig, amíg az ember a könyvei között van; mihelyt azonban kilépünk a világba — kétségbeejt. Mennyi nyomor, mennyi bukás fogja szaporítani az áldozatok sorát, amíg a biológiai elv mint társadalmi alap általános diadalra fog jutni. S nekünk a nagy munkában más szerepünk nem lehet, mint megállapítani azt, ami értéktelen. Ez a kényszerű érték-megállapítás fájdalmas, mert gyakran összeütközik szimpátiáinkkal, s mi nem tehetünk egyebet, mint hogy könyörtelenül felboncoljuk embertársainkat s azután izgató erővel odakiáltjuk „értéktelen!”. Van e munkában valami vigasztaló? Azt hiszem igen, mert a fajta szeretete melegíti föl a hideg analízist. Nem vagyok híve az experimentális elvnek. Használunk kellemes valami módon. Az pedig csak az értékek megkülönböztetése által tehető. Hogy mi ezt a művészet eszközeivel tesszük, ez a mi szerencsénk. Az életképesség elvét keresem minden „esetben”; az én modernizmusom ebben áll. Hideg, kegyetlen dolog, de hogy mennyire érzem ezt, mutatja a „Tantalus” hangulata, melyet Ön olyan szépen konstaltált midőn ezt írta: „Ön is a „religion de la souffrance humaine” iskolájából került ki.” (Gozsdu levele Justh Zsigmondhoz. Fehértemplom, 1886. aug. 12. — OSZK Levelestára.)

Gozsdu a valóság művészi befogadásának módját, a felvetett problémák művészi megjelenítését, a művészet sajátos eszközeivel való ábrázolását rendkívül lényegesnek; tartotta. Leveleibe lépten-nyomon találkozunk effajta értekeléssel: „... így kidolgozva az elbeszélés nem artistikus... jóformán elméleti fejtegetése egy lélektani textusnak... ma az artistikus kérdés igen fontos, majdnem olyan fontos, mint maga a megoldandó kérdés.” (Gozsdu levele Justh Zsigmondhoz. Fehértemplom, 1886. szept. 21. és 1887. jan. 5. — OSZK Levelestára.)

- [1a] Gozsdu tiszteletben tartja és becsüli minden nép szabadságát és műveltségét, érdeklődéssel kíséri irodalmi életét, lelkes híve a nemzetek közötti kulturális közreműködésnek. Erről tesz hitet többek között egyik Kiss Józsefhez intézett levelében is: „Kostics Lásó [Laza Kostić] lefordította a te remek Jehovádat! Ime, itt van! Nézd meg a cirill betűket. A fordítás... gyönyörű, tökéletes és minden részében hűséges! Nem afféle Nachdichtung! A szerb Jehova, a Matica évkönyvében jön. Ha megjelenik kapsz belőle példányt! Kostics Lásó nagy örömmel dolgozott és a nagy, igazán nagy költő remek módon eltalálta a költemény szépségség hangját. Kostics Lásó a Jehovát nagy alkotásnak tartja — mert eltekintve a részletek szépségétől, az orientális hit emberének a tragédiája van meg benne — úgy mint az... lejátszódik. Írj neki kérék!” (GPozsdu Elek levele Kiss Józsefhez 1904. VII. 12. OSZK Levelestára).
- [2] E levéllel csaknem egyidőben hasonlóan vélekedik Jászai Marihoz intézett levelében is, amelyben „a színész-lélekről szóló tanulmányának megküldését” megköszönve az elragadtatás hangján közli a tanulmány „tétéleivel”, „megdönthetetlen igazságaival” kapcsolatos reflexióit: „Ez a tanulmány meglepő és egészen új revelációkat tartalmaz arra nézve, hogy a költő különálló egyéniségéből és a színművész különálló egységéből milyen feltételek mellett alakul ki elevenre a művészet egysége. Az igazi színész-lélek! Ezer lélek elevenen él a színművész lelkében és ez az ezer lélek mégis csak egy, — de ez az egy megérez, megért mindent, ami igazán emberi — és ez a csoda, a megérthetetlen csoda. Nagy gyönyörűséggel mélyedtem a tanulmány soraiban nyugvó megdönthetetlen igazságok szépségeibe, mert az igazság néha szép és a maga tétélei nem elméletekből, nem oknyomozásokból, hanem genie-jének erejéből keltek. Igaza van — „a színész pálya fanatikus pálya...” és úgy is lehet játszani, hogy a színész meggyújtja magát a közönségnek és lobog

neki... az ilyen színész a saját gyönyörűségére gyullad ki. Igen — így láttam magát az Antigonében, Medeában, Lady Macbeth-ben és minden szerepében”. (Gozsdu Elek levele Jászai Marihoz. Temesvár, 1914. IV. 27. — OSZK Levelestára.)

- [3] A levélben németül idézett szöveget Rónay György fordításában közlöm (Balzac: Emberi Színjáték, V. k. 274. l. Magyar Helikon, 1963.).
- [4] A levelezésben csak itt-ott bukkanunk rá Weisz Anna egy-egy rövid levelére, pár német nyelven írt versére. Levelező lapjain ilyen jellegű válaszokat ír Gozsdunak: „Bécs felébreszt bennem minden szépet és jót, hárítsa el amenynyire lehet az élet banalitásait, amint eddig tette, — ebben segítsen. Mindenféltől félek, ha hazajövök és ha maga jó lesz hozzám, akkor semmi baj.” (Weisz Anna levele Gozdsdu Elekhez.)

## PÓTLÁS AZ OROSZ—MAGYAR HASONLÓSÁGI ÉS ROKONSÁGI SZÓTÁRHOZ

Dr. BIHARI JÓZSEF—SÜTŐ JÓZSEF  
(Eger) (Kiskunhalas)

BEDÁ — baj, nyomorúság (vö. N *běda* neked ! jaj neked!).  
BÉLYJ — fehér (vö. R *belc* ua., *bělice* ,fehér juh', Belgrád hn = Nándorfehérvár). BLUDĚT' (blud) — parázna életet él, táj bolyong, tévelyeg (vö. N *blugyál* ,tévelyeg, csavarog'). BÓŽE — istenem! (vö. N *bozsékol* ,jajgat, könyörög'). BORŠČEVÍK (boršč) — medvetalpfü (vö. N *barcsik* ,muszkatövis', *barcs* ,medvetalpfü'). BOČÁR (bóčka) — bodnár, pintér (vö. *bucsár* ua.). BÓCKA — hordó (vö. N *bocska* ua. *bucsi* ,kis hordó'). BUZDYCHÁN — vezéri bot, pálca (vö. *buzogány*). VARIT' — főz (vö. N *varěcska* ,főzőkanál') VORÓTA (vertět') — kapu (vö. R *varáta* ,nyílás, köz'). VSTRÉČA — találkozás (vö. *szerencse* = sors, — véletlen — találkozás). GORÁ — hegy (vö. N *gorc* ,halmocska, halom, domb'). GORNJÁK (gorá) — bányász, hegyi sífutó (vö. N *gornyik* ,erdőkerülő', *hornyák* ,hegyvidéki szlovák'). GOST' — vendég (vö. N *hoscina*, *hoszcina* ,vendégség'). GRANÍCA — határ (vö. N *gránic* ua.). GRIB — gomba (vö. N *hiriba* ,egy gombafajta'). GRJÁDÁ — száraz hely a mocsárban (vö. N *gorond* ,domb, mocsárból kiemelkedő sziget'). GUSÁK (gus') — gúnár (vö. R *guszar* ua.). DVÉRCA (dver') — kis ajtó, ajtócska (vö. N *veréce* ,kis kapu, kis ajtó'). DĚVOČKA — kislány, leányka (vö. N *debojka* ,szajha'). DREMÁT' — szunyókál, szendereg (vö. N *dermál* ua.) ŽMÜRIT' — hunyorít, hunyorgat (vö. N *smurkál* ua.). ZAPLATÍT' — kifizet, megfizet (vö. N *zaplaty* ,fizess'). ZELĚNYJ — zöld (vö. N *zelenka* ,egy körtefajta', *zsolna* ,zöld harkály'). KALÍNA — bangita, kányafa (vö. N *kálnafa*, *gálnafa*). KAŠTÁN — *gesztenye*. KLEŠČ — *kullanacs* (?). KOMÓK, GOMÓLA D. (kom) — csomócska, labdacs (vö. *gomolya* ,juhtúrógombolyag'). KOMÓRA D. — élestár, *kamra*. KONVÉRT — boríték, *koperta*. KUNÍCA (kúnij) — nyest, menyét (vö. N *kuna* ,menyét'). KOPNÁ, KOPÁ D. — gabonakereszt (vö. N *kepe* ua.). KORÁBL' — hajó (vö. R *karab* ,kis hajó'). KÖRZEN D. — prémes köpeny (vö. N *gěržna* ,állatprém, sovány'). KORČEVKA, KORČ' D. (korčevát') — tuskóirtás, tuskószedés (vö. N *görcs* v. *göcs* ,fatuskó'). KORDA — kötél (vö. *kordá-*

ban tart, N korda ,kötél'). KORÓVA — tehén (vö. N *kravicska* ua.). KOSTRÁ — kóc, csepühulladék (vö. N *kosztros* ,borzas'). KOSÉLKA (kosél') — kis kosár, szatyor (vö. N *kasolya* ,kis kosár'). KUDÉL, KÚZEL D. — kóc, szösz, csepű (vö. *guzsaly*). KÜRVA (kúra, kúrica) — *kurva*. KÜRICA t á j. KÚRA — tyúk (vö. N *kúra* ,farkatlan tyúk'). LAZ — búvólyuk, nyílás, erdőtisztítás, irtás (vö. N *láz* ,ritka erdő, erdőirtás). LIMÁN — folyótorkolati öböl, *limán* (vö. N *limány* ,örvény'). LIŠÁJ (lichój) — zuzmó, sömör (vö. N *lise* ,sömör'). LJÁDNIK D. — Hierochloa borealis (vö. N *lědněk* ,bükköny'). LJÁŠČA t á j D. — *lencse*. MEN', MENĚK — *menyhal*. MOŽŽĚR, MOŽŽÍR D. — *mozsár*. MYŠ, MYŠKA — egér, egérke (vö. N *miska* ,egér'). NAGÁJKA — korbács, kancsuka (vö. N *nohajka* ,tatárkorbács'). ŌBA — mindkettő (vö. N *abajdóc* ,kevert gabona, fele rozs, fele búza'). ŌBLYJ — kerek (vö. *ablak* = eredetileg: ,kerek nyílás, füstlyuk'). PÁLEC — ujj (vö. N *palack* ,hüvelykujj'). PĚNJAZ r é g D. — *pénz*. PÍVO (pit') sör (vö. N *piva* ua.). PODRŮŽKA (drug) — nyoszolyólány (vö. N *ruzsicska* ua.). POZVÁT' (zvat') — meghív, magához hív (vö. N *pozsovics* ,lakodalmi vendég hívó'). POŽÁR (žar) — tűz, tűzvész (vö. N *pozsár* ,gazból rakott tűz'). POLOVÍNA — fél (vö. N *polovnyik* ,feles bükköny'). PÓSKON' — pórzós kender (vö. N *paszkonca* ua.). PRJA (perét', spor, spórit') r é g — versengés, *perlekedés*. PUP köldök (vö. N *pup* ua.). PŮTNIK (put') — utas, útifű (vö. N *putnokfű* ua.). RASSÁDA (sadít') — palánta (vö. N *rásza* ua.). RĚZAT' — vág (vö. N *rez* ,erdőbeli irtás'). RÝBA — hal (vö. N *riba* ,igen apró hal'). SAF'JÁN — *szattyánbőr*. SEN' — árnyék, sátor, kunyhó (vö. *szín*). SĚRA — kén (vö. N *szirka* ,kén, kénes gyufa'). SERYJ — szürke (vö. R *szir*, *szür* ua.?). SÍVYJ — szürke, ősz (vö. *szőke*, *sző-*, *Sző-demeter*, *Szé-szarma* hn.). SINICA — *cinége*, *cinke* (?). SÍTNIK (r é g SÍTIE) — *szittyó*. SKVÁRA, SKVÁRKI — töpörtű (vö. N *sikora*, *szikora*, *skvarka* ua.). SLÓPAT' — mohón eszik, zabál (vö. N *szlopál* ,mohón eszik'). SMOLÁ — gyanta, szurok (vö. N *oszmoja* ,kovácsszurok'). SÓPKA — (sypát') — domb, emelkedés (vö. *iszap* = eredetileg: ,kiöntés' az izsypat'-ból). SOSNÁ — erdei fenyő (vö. N *szoszna*, *szosznya* ua.). STÁRYJ, — öreg (vö. N *sztári* ,öregbaka', *Sztára* hn.). TVOR D. (tvorít') — teremtmény (vö. N *túr* ,fekély, var' = képződmény). UDŌČKA (udít') — horog (vö. N *hugyica* ,halhorog'). CHALVÁ — *halva* (keleti édesség) (vö. N *alvé* ,törökméz'). CHOMŮT — hámiga, nyakhám (vö. R *hamut* ua.). ČĚRKOV' — templom, egyház (vö. N *cerkó* ,görögkeleti v. zsidó templom'). ČĚMER D. — főfájás, gyomorfájás (vö. *csömör*). ČEČEVÍCA — *lencse* (vö. N *sosovica* ua.). ŠALFĚJ — zsálya (Salvia). ŠÍŠKA — dudor, gumó, toboz, mag (vö. N *siska* ,gubacs, makk, toboz, fánk'). ŠKATŮLKA — doboz, *skatulya*. ŠUMŌK (šum) — gyenge, alig hallható zaj (vö. N *sumák* ,tudatlan, hallgató, sunyi', *sumákol*). JÁGODA — boggyó (vö. N *jěhoda* ,eperfa.). JÁŠČERICA (jáščer) — gyík (vö. N *jascsericska* ua.).



## AZ EGRI FŐEGYHÁZMEGYEI KÖNYVTÁR SZLÁV ANYAGÁBÓL

PALLAGI BÉLÁNÉ — ZBISKÓ ERNŐNÉ

Főiskolánk Évkönyvének ill. Tudományos Közleményeinek eddigi köteteiben közöltük az Egri Főegyházmegyei Könyvtár szláv anyagából összeállított bibliográfia egy részét. Jelen munkánkban az újabban előkerült szláv könyvek adatait közöljük.

A bibliográfia felosztásánál és a szláv szövegek átírásánál követjük az előző kötetek gyakorlatát. Először közöljük a szláv nyelven írott könyveket, utána a szlávokkal foglalkozó különféle nyelveken írott műveket, kronológiai sorrendben.

Nyomdatechnikai nehézségek miatt a cirill betűs szláv szövegeket is latin betűkkel írtuk át. Itt Kniezsa István cirill betűs szláv szövegeknél alkalmazott nemzetközi tudományos átírását vettük alapul. Az egyes betűk átírása a következő: cs = č, zs = ž, s = š, ѣ = y, ѣ (jaty) = e. A szó végén levő redukált hangokat egyáltalán nem jeleltük. A latin betűs szláv szövegeknél (cseh, szlovák, délszláv) pontosan követtük az eredeti írást. A cím, a kiadás helye és éve után zárójelben közöljük a Főegyházmegyei Könyvtár katalógusszámát. Ha a szerző ismert, ezt a cím után közöljük.

Ismételten köszönetünket fejezzük ki a Főegyházmegyei Könyvtár főkönyvtárosának, *dr. Iványi Sándornak* és munkatársainak, akik munkánkat mindig a legnagyobb előzékenységgel segítették.

### Szláv nyelven írott könyvek

*Egyházi szláv:*

1. PSALTYR BLAŽENAGO PROROKA SV. CARJA DAVYDA S MOLITVAMI POKOJEJ...  
S PESN'MI MOJSEOVYMI, I PROSPASITELNYJA MOLITVY.  
TŠČANIIM BRATSTVA STAVROPYISK.  
PRI HRAME USPENIJA PREČISTYJA BOGOMATERI,  
V LVOVĚ, 1704.  
(T—VIII—46)

2. JERMOLOGION ILI KATAKASĪJA SODERŽAŠČAJA V SEBĚ CERKOVNIJA PĚNIJA NA PRAZDNIKI GOSPODNIJA, I BLA-GORODNIJA, I PROČII NAROČITYH SVJATYH.  
V LVOVĚ, 1723.  
(Aa—VII—2)



Az 1723-ban megjelent „Jermologion” címlapja.

3. VOŠLĚDOVANIJA PRAZDNIKOM PRESVĚTLYJA TAJNY EVHARISTII, SOSTRADANIJA PRESVĚTLYJA BOGORODICY, I BLAŽENNAGO SVJAŠČENNOMUČENIKA IOSAFATA, OT SVJATAGO SOBORA ZAMOJSKAGO. PREPODANYM TYPOM IZDAŠASJA V OBITELI POČAJEVSKOJ ... 1762.  
(Bb—II—14)
4. ČASOSLOV V NEM ŽE ČIN ČASOV CERKOVNYH I INYH MOLENIJ, NOŠČNYH I DNEVNYH.  
Napečatasja Typom Bratstva pri Cerkvi Ouspenija presvĕtlyja Bogorodici  
V Lvovĕ, 1766.  
(Nn—I—34)
5. AKAFISTY VSESEDMIČNIJ BLAGOİZBRANNIM TŠČANIEM BRATSTVA, PRI HRAMĚ OUSPENIJA PRESVJATYJA BOGORODICY.  
V LVOVĚ, 1769.  
(Vv—XII—68)
6. JEVAGGELIJA  
ČREZ VSJU SVJATUJU VELIKUJU STRASTNUJU SEDMICU NA LITURGIAH, STRASTEH HRISTOVYH I NA ČASĚH CARSKIH ČTOMAJA  
VTOROJE TIPOM IZDAŠASJA V SVJATOJ

ČUDOTVORNOJ LAVŘE POČAJEVSKOJ ...

1771.

(Vv—III—30)

*Cseh — szlovák:*

7. KANCYONÁL. To gest, kniha Žalmů a Pjsnj duchownjch, k chvále Bozj a spasytedlnému Werjcych vzděl'ánj y dawno prwě, y w nowěted', gazykem Českym složenych, a nyni spolu wydanych. W Amsterodáme, 1659.  
(Nn—I. x—43)
8. BIBLJ ČZESKA, to gest SWATE PJSMO.  
Podle Starožitneho, a Obecného Latinského, od Wsseobecné Cyrkwe Swaté Ržjamske potvrzeného a vžjwaneho Přelozenj W Starém Městě Pražskem. 1715.  
(Gg—IV—29.—30)  
DRUHY DJL BIBLJ, totižto NOWY ZAKON ...  
W Stárem Městě Pražskem. 1677.  
(Gg—IV—31)
9. NOWY ZAKON Pána a Spasytele nasseho Jezjsse Krysta, podle starého obecného Latinského Textu, od samospasytelné Rjmské katolické Cýrkwe schváleného, a ažposawád w též Cýrkwi vžjwaného; opět s obzwlásstnj pilnostj přehlédnutý, ponaprawený, a w nowě wydany.  
W Praze, 1778.  
(V—V—29)
10. BIBLJ ČESKÁ, to gest: celé SWATÉ PJSMO STARÉHO Á NO-WEHO ZÁKONA, podle starého obecného latinského od swaté Rjmské katolické Cýrkwe potvrzeného a vžjwaného Přelozenj, opět s obzwlásstnj pilnostj přehlédnuté, ponaprawené, a znowu wydane,  
W Praze, 1780.  
(V—V—29)
11. NOWY ZÁKON Pána a Spasytele nasseho Jezjsse Krysta, Opět s velikou pilnostj přehlidnutý, ponaprawený a w nowě wydany W Presspurku, 1786.  
(S—VI—12)
12. BIBLIA SACRA, to gest BIBLJ SWATA, a neb wssecka Swatá Pjsma, Starého y Nowého Zákona, Se wssj pilnostj opět přehlednuta, podle starych wydánj bratrských w nowě wydána.  
W Presspurku, 1787.  
(S—VI—12)
13. ROZLIČNÉ BÁSŇE HRDINSKÉ, ELEGIACKÉ, A LIRICKE Z WIRGILIA, TEOKRITA, HOMERA, OWIDIA, TIRTEA, A HORACA  
Fordította: Jan Holly  
W Trnawe, 1824.  
(D<sup>2</sup>—X—97)

14. KATOLICKI SPEVNÍK OBSAHUJICI PESŇE...  
Szerzője: Jan Holly, zenéjét és az orgona kíséretet Martin Eliás szerezte.  
We Widni 1846.  
(K<sup>2</sup>—III—38)
15. JÁNA HOLLEHO SPISY BÁSNICKÉ.  
So životopisom a zprávou o pomniku i spisoch jeho sporiadal a vydal  
JOSEF VIKTORIN.  
V PEŠTI, 1863.  
(T—IV—48)
16. LETOPIS MATICE SLOVENSKEJ, v. tisícročnú pamät' pokresťanenia Slovákov a zavedenia pisemnosti slovanskej MDCCCLXIII. založenej. ROČNÍK PRVÝ. Z naloženia prvého valného shromaždenia tejže Matice.  
Összeállította: Michal Chrástek (tajomník Matice Slov.)  
Vo Viedni, 1864.  
(P<sup>2</sup>—II—48)

*Lengyel:*

17. CHLEB DVCHOWNY, WSZYTKIM CHRZEŚCIÁNOM NÁ POSI-  
TEK W DRODZE, DO NIEBÁ IDACYM, WYSTAWIONY. Albo  
rączey KATECHIZM, Ná šwiát Polski wychodzacý. Krotkie Nauki  
Chrzescianskiey, z Roznemí w sobie zebranie máiacý Przykl'adami  
Nád to: Jáko naylatwieyszým, y osob, iwszym do poiecía káždemu,  
tudziež Katechizowania Sposobem.  
Összeállította: Jan Stanislaw Kostka Wuykowskie.  
W Krakowie, 1745.  
(Aa—VII—7)

*Délszláv:*

18. ISTVMACENGE OBILNIE NAVKA KARSTYANSKOGA, sloxeno  
zapoudy S. O. P. P. Clementa VIII. Od Prisuitloga G. Roberta  
Bellarmina Kardinala. S. R. C.  
Prisneseno v yazik haruatski zapoudy S. O. P. P. Vrbana VIII. i.  
sue te skupschine prisuite GG. Kardinalou varbu razplodgenya  
sue te virre; Tumaçengen . . . . .  
v Rimv, 1708.  
(T—X—56)

**Nyelvtani könyvek**

19. GRAMMATIKA TALIANSKA U KRATHO ILLI KRATAK NAUK  
ZA NAUCITTI LATINSKI JEZIK.  
BLAGO JEZIKA SLOVINSKOGA ILLI SLOVNIK  
u komu izgorarajuse rjeci Slovinske Latinski, i Diacki.

Koga zlovinski upisa Otac Jacov Mikaglja ...

U Loretv, 1649.

(Pp—V—38)

20. NEUVERBESSERTE BÖHMISCHE GRAMMATIK,  
mit all erforderlichen tüchtigen Grundsätzen, gut und verlässlicher  
Rechtschreibung, Ableitung, und zufolge dieser verschiedener Be-  
deutung der böhmischen Wörter bewehrt; denn mit einem eigent-  
lich böhmischen Wörterbuch und mehrern der allgemeinen Er-  
forderniss nach eingerichten Gesprächen, Zu rechtschaffener Erle-  
rung dieser Sprache, für einen Deutschen, als ingleichen auch der  
deutschen Sprache für die Böhmen und andere Slawische Nationen  
begleitet und bestehend in vier Haupttheilen, nämlich:

Der Orthographie, oder Rechtschreibung,

Der Ethymologie, oder Wortforschung,

Der Syntax, oder Wörterfügung.

Der Prosodie, oder Tonmessung.

Szerzōje: Johann Wenzel Pohl.

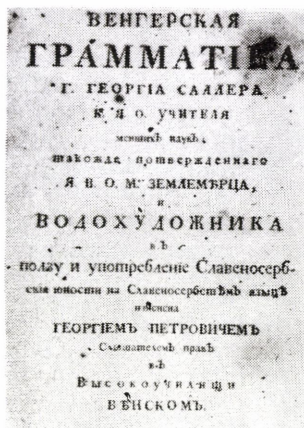
Wien, 1783.

(Vv—III—60)

21. VENGERSKAJA GRAMMATIKA G. GEORGIA SALLERA. K. J.  
A. O. UČITELJA menših nauk; takožde potvrždennago Ja. V. O.  
M. Zemlemërca, i vodohudožnika v polzu i upotreblenie Slave-  
noserbskija junosti na Slavenoserbstëm jazycë izjasnena Georgiem  
Petrovičem Slyšatelem prav v Vysokoučilišči Vënskom.  
1795.

(Ww—IV—113)

*Az 1795-ben megjelent  
„Vengerskaja grammatika” címlapja.*



22. BÖHMISCHE GRAMMATIK  
Zum Gebrauche der Deutschen, Wodurch sie diese Sprache auf  
eine leichte Art in Kurzer Zeit gründlich erlernen können; nebst  
verschiedenen böhmisch — deutschen Gesprächen, auserlesenen  
erklärten Histörchen, Erzählungen, Fabeln, dann eigenen Namen

der Länder, Städte, Flüsse, Völker, Orden, Sekten, Männer, Weiber,  
und der heidnischen Gottheiten,  
von Karl Ignaz Tham.  
Prag, 1804.  
(Uu—X—154)

### Szlávokkal foglalkozó művek

*Történelmi és földrajzi művek:*

23. DE ORIGINE ET REBUS GESTIS POLONORVM LIBRI XXX.  
Adiecta est in fine, eusdem autoris funebris, Oratio,  
Sigismvndi Regis uitam compendiose complexa . . . . .  
Összeállította: Martinus Cromer  
Basileae, 1555.  
(Gg—I—10)
24. RERVM MOSCOVITICARUM COMMENTARIJ . . .  
Rvssiae, et quae nunc eus metropolis est, Moscouiae, breuissima  
descriptio. Chorographia denique totius imperii Moscici, et uici-  
norum quorundam nentio. De religione quoque uaria inserta sunt  
et quae nostra cum religione non conueniunt. Quis denique modus  
excipiendi et tractandi Oratores, disseritur. Itineraria quoque duo  
in Moscouiam, sunt adiuncta.  
Szerző: Sigismundus Liber Baro in Herberstain, Neyperg et  
Guettenhag.  
Basileae, 1556.  
(Qq—IV—13)
25. RERVM BOHEMICARVM ANTIQVI SCRIPTORES ALIQVOT  
INSINGNES, PARTIM HACTENVIS INCOGNITI, qui gentis origi-  
nem et progressum, variasq regni vices, et Regum aliquorum vitam  
resq gestas peculiariter, Hussitarum deniq secta historiam et pro-  
fessionem litteris tradiderunt. Ex Bibliotheca C. V. Marquardi  
Freheri, Consiliari Palatini Accedunt seorsim Ioh, Dvbravii  
Episcopi Olomvcensis Historiae Bohemiae Commentarii, longe  
emendaciores et auctiores. Hanoviae, 1602.  
(Pp—III—7)
26. HISTORIAE RERVM POLONICARVM, LIBRI QVINQVE. Quibus  
Praeter Regionis Sitvm, Qvalitatem et Terminos; Gentis item Po-  
lonicae originem, linguam, mores, consuetudines, caeteraque quae  
eo pertinent, ea quae a Primis Regni incunabulis, observato legiti-  
mo Ducum, Principum Et Regum ordine, huc vsque in Regno isto  
gesta sunt, dilucide et fuse describuntur.  
Szerző: Salamon Nevgebaver  
Francofvrti, 1611.  
(Gg—VIII—13)
27. RESPUBLICA MOSCOVIAE ET URBES.  
Accedunt quaedam latine nunquam antehac edita.



LUGDUNI BATAVORUM, Ex officina IOANNIS MAIRE 1630.  
(U—XI—42)

28. RESPVBLICA, Siue Status Regni POLONIAE, LITVANIAE, PRVS-  
SIAE, LIVONIAE etc.

Diuersorum Autorum.

Lvgd. Batavorvm, Ex officina Elzeviriana. 1642.  
(U—XII—43)

29. Vermehrte Neue Beschreibung. Der MOSCOWITISCHEN UND  
PERSISCHEN REYSE Sodurch Gelegenheit einer Holsteinischen  
Gesandschafft an den Russischen Zaar und König in Persien gesch-  
ehen.

Worinnen die Gelegenheit derer Orte und Länder, durch welche  
die Reyse gängen, als Liffland, Russland, Tartarien, Meden und  
Persien, sampt der Einwohner Natur, Leben, Sitten Hauss-Welt  
und geistlichen Stand mit Fleiss auffgezeichnet, und mit vielen  
meist nach dem Leben gestellten Figuren gezieret, zu befinden.  
Welche zum andern mahl heraus gibt

Adam Olearius Ascanius,  
Schlesswig, 1665.

(Oo—I—9)



Moszkva térképe a XVII sz.-ból.  
(A 29 sz. könyv illusztrációja)

30. ITER IN MOSCHOVIAM AUGUSTINI LIBERI BARONIS DE  
MAYERBERG, CAMERAE IMPERIALIS AULICAE CONSILI-  
ARII, ET HORATHI GULIELMI CALUUCII, EQUITIS, AC IN  
REGIMINE INTERIORIS AUSTRIAE CONSILLIARII, AB  
AUGUSTISSIMO ROMANORUM IMPERATORE LEOPOLDO, AD  
TZAREM ET MAGNUM DUCEM ALEXIUM MIHALOWICZ.  
Szerző: Augustinus de Mayerberg.  
Valószínűleg Bécsben adták ki, 1661-ben.  
A főcím lap hiányzik.  
(S—IV—19)
31. DE REGNO DALMATIAE ET CROATIAE (COLLECTIO HISTO-  
RICORUM VARIORUM)  
Szerző: Joannes Lvcius  
Francofurti, 1666.  
(Cc—I—29)
32. MOSCOVIAE ORTVS, ET PROGRESSUS.  
Szerző: Daniele Printz a Bucchau.  
Nissae Silesiorvm 1668.  
(U—XII—59)
33. LEXICON GEORGRAPHICVM; in qvo VNIVERSI ORBIS VRBES,  
PROVINCIAE. REGNA, MARIA, et FLUMINA RECENSENTUR.  
Illvd Primvm In Lvcem Edidit Philippvs Ferrarivs Alexandrinus,  
in Ticinensi Academia Mathematices Professor.  
Nvnc Michael Antonvs Bavdrand Parisinvs Prior Commendatarius  
de Roboribus, de Novo — Mercato, et de Gessenis, hanc editionem  
emendavit illustravit, et dimidia parte auctiorem fecit.  
Parisiis, 1670.  
(Pp—II—3)
34. THESAVRI RERVMPVBLICARVM PARS SECVNDA, CONTI-  
NENS IMPERIVM MOSCOVITICVM; REGNA POLONIAE, SVE-  
CIAE, DANIAE, GALLIAE, ANGLIAE, SCOTIAE, HIBERNIAE,  
REMPVBLICAM ROMANAM PONTIFICIS, PRINCIPATVS ITA-  
LIAE, et RESPVBLICAS LIBERAS.  
Összeállította: Philippvs Andreas Oldenburger  
Genevae, 1675.  
(U—IX—61)
35. RELATION HISTORIQUE DE LA POLOGNE. Contenant le pouvoir  
de ses Rois, leur élection et leur Couronnement, les privileges de la  
Noblesse, la Religion, la Justice, les moeurs et les inclinations des  
Polonois; avec plusieurs actions remarquables.  
Szerző: Hauteville.  
A Paris, 1686.  
(Pp—I—17)
36. HISTORIA DE DUCIBUS, AC REGIBUS BOHEMIAE,  
in qua praecipua Gesta Ducum, ac Regum, tum Genealogiae om-  
nium Familiarum apud nos imperitantium (Czechi Gentis Ducis ac  
Patris, Croci, Przemysli, deinde Regum Lucemburgicorum, Austria-



corum, Habsburgensium, Cunstadaeorum, Jagellonidarum, ac tandem iterato Austriacorum) diligenti semper ad Chronologiam respectu, proponuntur, et notis historicis, aut ethicis illustrantur

Szerző: Bohuslaus Balbinus

In Antiquissima, ac Celeberrima Universitate Carolo-Ferdinanda Pragensi, 1687.

(Aa—IV—43)

*Balbinus könyvének  
(36. sz.) egyik illusztrációja.*



37. BÖMISCHE CHRONIK, VOM URSPRUNG DER BÖHMEN...

Összeállította: Wenceslaus Hagecius von Libotschan.

Nürnberg, 1697.

(A<sup>2</sup>—III—38)

38. LES ANECDOTES DE POLOGNE, ou Memoires secrets du Regne de JEAN SOBIESKI III. du. Nom.

Amsterdam; 1699.

(Ff—I<sup>xx</sup>—41—42)

39. DAS JETZT—LEBENDE KÖNIGREICH BÖHMEN. In eines Historisch- und Geographischen Beschreibung vorgestellter, wie solches sowohl an Städten, Clöstern, Schlössern, Herrschafften und heilsamen Gesund-Brunnen etc. anjetzo zu sehen ist, nebst Einer kurtzen Lebens-Beschreibung. Aller Böhmischen Herzoge und Könige, biss auf jetzt-regierende Römische Kayserliche Majestät Carolum VI. Ingleichen mit vielen Kupffern und einer accuraten Land-Charte gezieret.

Szerzője: P. Mauritius Vogten.

Franckfurt und Leipzig, 1712.

(LI—V—37)



*Prága látképe a XVIII. sz.-ban (A 39. sz. könyv illusztrációja)*

40. HISTORIE der REISEN in RUSSLAND, SIBERIEN, und der GROSSEN TARTAREN. Mit einer Landcharte und Kupferstichen Velche die Geographie und Antiquität erläutern, verrichtet und gesammelt  
Szerző: Pfilipp Johann von Strahlenberg  
Leipzig kb. 1730.  
(Dd—IV—37)
41. TRACTATVS TRES,  
I. POLONIA.  
II. SARMATIAE BELLATORES.  
III. SCRIPTORVM POLONICORVM EKATONTAE  
Sev centvm illvstrivm Poliniaie scriptorvm elogia et vitae.  
Összeállította: Simonis Starovolsci  
Wratislaviae. 1733.  
(Kk—V—17)
42. RECHERCHE des causes de la presente guerre entre sa Majesté l'Imperatrice de la GRANDE RUSSIE et la PORTE OTTOMANE.  
1737.  
(Ee—VI—9)
43. ILLYRICVM VETVS ET NOVUM, SIVE HISTORIA Regnorvm Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae, Bosniae, Serviae, Atqve Bvlgariae, Locvpletissimis accessionibvs avcta, atqve a primis temporibvs, vsqve ad nostram continvata aetatem.

- Szerző: Carolus du Fresne du Cange  
Posonii, 1746.  
(Nn—IV—8)
44. DE REGNIS DALMATIAE, CROATIAE SCLAVONIAE NOTITIAE  
PRAELIMINARES.  
Szerző: Balthasar Adamus Kerceselich de Corbavia.  
Zagrabiae, kb. a XVIII. sz. második feléből.  
(Nn—IV—11)
45. ERLÄUTERUNG DER LEBENS- UND GESCHLECHTS —  
GESCHICHTE DES POHLNISCHEN ODER BÖHMISCHEN GRA-  
FEN JOHANN VON ROSDRASZAW, der Königin in Frankreich  
Elisabeth Oberhofmeisters, bey Gelegenheit einer sehr seltenen und  
noch nirgends beschriebenen Medaille, so wie bey dem Antritt seines  
neuen historischen Lehramtes verfasst  
von Georg Andreas Will  
Ulldorf, 1766  
(Qq—I<sup>x</sup>—12)
46. NOUVEAU TRAITE DE GEOGRAPHIE, TOME II. QUI CONTI-  
ENT LA RUSSIE, LA PRUSSE ET LA POLOGNE.  
Németből fordította: LE D. ANT. FRE'DER. BÜSCHING.  
A ZÜLLICHOW 1768  
(Bb—I<sup>x</sup>—11)
47. GEOGRAPHIE UNIVERSELLE . . . TOME SIXIEME CONTENANT  
L'EMPIRE D'ALLEMAGNE, premiere partie, favior: la Boheme,  
la Silésie, la Moravie, . . . . .  
Németből fordította: D. Ant. Fre'der. Büsching.  
Strasbourg 1772.  
(Bb—I<sup>x</sup>—15)
48. NEUE ERDBESCHREIBUNG Vierter Theil, welcher die vereinigten  
Niederlande, Helvetien, Schlesien und Glass, enthält.  
Szerzője: D. Anton Friedrich Büsching.  
Hamburg, 1773 (1781.)  
(Bb—I<sup>x</sup>—40)
49. IHRE KAISERLICHEN MAJESTÄT CATHERINA DER ZVEITEN,  
Kaiserin und Selbstherrscherin aller Russen, . . .  
VERORDNUNGEN zur Verwaltung der Gouvernements des  
Russischen Reichs  
Aus dem Russischen übersetzt von C. G. Arndt.  
St. Petersburg, 1776.  
(Gg—VI—12)
50. GEOGRAPHIE DE BUSCHNING Abrégée dans les objets les moins  
interessans, augmentée dans ceux qui ont paru l'être, Retouchée  
par-tout, et ornée d'un précis de l'histoire de chaque état.  
Par Mr. Berenger.  
Tome Premier, Qui comprend le Dannemark, la Norwege, l'Islande,  
le Groenland, la Suede, la Russie, la Prusse, la Pologne, et la  
Hongrie.

- Lausanne, 1776.  
(Mm—V—14)
51. Tome Second, Qui comprend la Boheme, la Moravie et Silesie Austrichienne, les Cercles d'Autriche, de Bourgogne, de haut Rhin, du bas Rhin, et de Souabe.  
Lausanne, 1777.  
(Mm—V—15)
52. COMPENDIOLVM REGNORVM SLAVONIAE, CROATIAE DALMATIAE, GALLICIAE, et LODOMERIAE, MAGNIQVE PRINCIPATVS TRANSILVANIAE GEOGRAPHICVM.  
Svpplementis et notis brevibvs illustrat.  
Szerzöße: Matthias Bel.  
Posonii, et Kassoviae, 1777.  
(Hh—VI—33)
53. NEUE ERDBESCHREIBUNG des ersten Theils zveyter Band, welcher Preussen, Polen, Ungarn, Siebenbürgen, Gallicien und Lodomerien, die europäische Turkey, und den krimischen Staat, mit den dazu gehörigen und einverleibten Ländern, enthält.  
Szerzöße: D. Anton Friedrich Büsching.  
Hamburg, 1777.  
(Bb—I<sup>x</sup>—34)
54. NEUE ERDBESCHREIBUNG erster Thell, Welcher Dänemark, Norwegen, Schweden, das ganze Russische Reich, Preussen, Polen, Galizien und Lodomerien, Ungarn, Siebenbürgen, die Europäische Turkey, und den Krimischen Staat, enthält,  
Szerzöße: D. Anton Friderich Büsching  
Hamburg, 1777.  
(Bb—I<sup>x</sup>—33)
55. De REGNO, REGIBUSQUE SLAVORUM ATQUE CUM PRISCI CIVILIS, ET ECCLESIASTICI, TUM HUIUS AEVISTATU GENTIS SLAVAE.  
Szerzöße: Georgius Papanek  
Quinque-Ecclesiis (Pécs), 1780.  
(Gg—V—3)
56. Dreysig Briefe über Galizien oder Beobachtungen eines unpartheyischen Mannes, der sich mehr nur ein paar Monate in diesem Königreiche umgesehen hat.  
Szerzöße: Traunpaur Chevalier d'Orphanie, Alphons Heinrich Wien und Leipzig, 1787.  
(B<sup>2</sup>—X—64)
57. REISEN durch SIBIRIEN und KAMTSCHATKA über Japan und China nach Europa. Nebst einem Auszuge seiner übrigen Lebensgeschichte.  
Moritz August v. Beniowski.  
Aus dem Englischen übersetzt

Mit Anmerkungen von Johann Reinhold Forster  
Berlin, 1790.  
(S—XII—23)

58. AELTERE UND NEUERE GESCHICHTE DER KÖNIGREICHE GALIZIEN UND LODOMERIEN. Mit einer geographischen Karte. Szerző Jakob August Hoppe.  
Wien, 1792.  
(F—II—96)
59. REISE nach SIBERIEN, KAMTSCHATKA und zur Untersuchung der Mündung des Kowima—Flusses, der ganzen Küste der Tschutschken und der zwischen dem festen Lande von Asien und Amerika befindlichen Inseln. Auf Befehl der Kaiserin von Russland, Katharina der Zveyten in den Jahren 1785. bis 1794. unternommen von  
Kapitän Joseph Billings  
und nach den Original — Papieren herausgegeben  
von Martin Sauer, Serkretär der Expedition. Aus dem Englischen übersetzt.  
Berlin und Hamburg 1803.  
(T—VIII—2)
60. VERSUCH EINER STATISTISCHEN GEOGRAPHIE VON BÖHMEN.  
Szerzője: I. N. Müllner.  
Prag, 1805.  
(Ww—XV—28)
61. BIBLIOTHEK DER VORZÜGLICHSTEN HISTORISCHEN WERKE ÜBER DIE EUROPÄISCHEN STAATEN, SEIT IHRER ENTSTEHUNG BIS AUF GEGENWÄRTIGE ZEITEN.  
Hamburg, 1810.  
Geschichte des russischen Reichen, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten.  
Neu bearbeitet und bis zum Tilsiter Frieden fortgesetzt.  
Szerzője: D. E. Wagner  
Wien, 1810. I—II—III. kötet.  
Hamburg, 1810. IV—V—VI. kötet.  
(B—I<sup>x</sup>—32—37)
62. EXTRACTS OF LETTERS EAST SEA PROVINCES OF RUSSIA, SWEDEN, DENMARK, JUTLAND, HOLSTEIN, SWEDISH POMERANIA, etc.  
Szerzők: Rev. John. Paterson, Rev. Ebenezer Henderson.  
London, 1817.  
(D<sup>2</sup>—VII—158)
63. EXTRACTS OF LETTERS FROM THE REV. ROBERT PINKERTON, ON HIS LATE TOUR IN RUSSIA, POLAND, AND GERMANY; to promote the object  
of the British and Foreign Bible Society.

Together with a letter from Prince Alexander Galitzin, to the Right Honourable lord Teignmouth.

London, 1817.

(D<sup>2</sup>—VII—158)

64. HISTORISCH — TOPOGRAPHISCHE BESCHREIBUNG von BOSNIEN und SERBIEN mit besondrer Hinsicht auf die neusten Zeiten mit einer Karte.

WIEN, 1821.

B<sup>2</sup>—X—106)

65. GESCHICHTE des POLNISCHEN VOLKES und seines FELDZUGES im Jahre 1831.

Szerző: Dr. R. D. Spazier.

Ansbach, 1831.

(Cc—XI—186)

66. TASCHEN—BIBLIOTHEK der wichtigsten und interessantesten Reisen durch Siebenbürgen, Moldau, Wallachei, Bessarabien, Bulgarien, Servien, Bosnien und Romanien. Mit Landkarten, Planen, Portraits und anderen Abbildungen.

Összeállította: I. H. J-ck.

Nürnberg, 1828, 1829, 1832.

(D<sup>2</sup>—X—120—123)

67. CHRONICON NORTMANNORUM, WARIAGO—RUSSORUM nec non DANORUM, SVEONUM, NORWEGORUM inde ab a. DCCLXXVII usque ad a DCCCLXXIX

sive a Sigifrido Rege Nortmannorum usque ad Igorem I. Rossorum Magnum Principem, ad verbum ex Francis, Anglosaxonicis, Hibernicis, Scandinavicis, Slavicis, Serbicis, Bulgaricis, Arabicis et Byzantinis annalibus repetitum, notisque geographicis, historicis, chronologicis, illustratum; additis nonnullis usque ad Christiana tempora spectantibus, et tabulis duabus maximi moduli chronologico — genealogicis.

Szerzője: Dr. Fr. C. H. Kruse

Hamburgi et Gothae 1851.

(A<sup>2</sup>—III—31)

68. RUSSLAND, WAS ES WAR UND WAS ES IST. Eine bis auf die neueste Zeit fortgesetzte Geschichte Russlands. Mit besonderer Berücksichtigung des Hoflebens und der Kulturzustände Russlands seit Peter I. bis auf Nicolaus I.

Pest, Wien und Leipzig, 1855.

(C<sup>2</sup>—VIII—108)

69. OESTERREICHISCHE GESCHICHTS—QUELLEN.

QUELLEN ZUR GESCHICHTE der BÖHMISCHEN BRÜDER vornehmlich ihren Zusammenhang mit Deutschland betreffend.



Összeállította: Anton Gindely.

Wien, 1859.

(D<sup>2</sup>—IV—27)

70. OESTERREICHISCHE GESCHICHTS—QUELLEN.  
URKUNDLICHE BEITRÄGE zur GESCHICHTE BÖHMENS und  
seiner Nachbarländer im zeitalter Georg's von Podiebrad. 1450—  
1471.

Összeállította: Franz Palacky.

Wien, 1860.

(D<sup>2</sup>—VI—28)

71. OESTERREICHISCHE GESCHICHTS—QUELLEN.  
CODEX STRAHOVIENSIS ENTHALT DEN BERICHT DES SO-  
GENANTEN ANSEBERT ÜBER DEN KREUZZUG KAISER  
FRIEDRICH'S I. und die Chroniken des Domherrn Vincentius von  
Prag und des abtes Gerlach von Mülhausen.

Közreadtak: Hippolyt Tauschinski és Mathias Pangerl.

\*\*\*

TODTENBUCH RED GEISTLICHKEIT DER BÖHMISCHEN  
BRÜDER.

Közreadta: Joseph Fiedler.

Wien, 1863.

(D<sup>2</sup>—VI—14)

72. BOSZNIA és a HERCEGOVINA úti rajzok és tanulmányok  
33 egészoldalas képpel és 184 szövegrajzzal. . . . .  
Egy történelmi és három statisztikai térképpel és táblázatokkal.  
Szerzője: Asbóth János  
Budapest, 1887.  
(E<sup>2</sup>—III—6—7) két kötet.

*Térképek:*

73. DE PRAECIPVIS, TOTIVVS VNIVERSI VRBIBVS, LIBER SE-  
CVNDVS

Szerzők: Georgivs Brvin (Braun)

Franciscvs Hogenbergivs

Coloniae (Köln), 1575.

Moszkva és Lengyelország egyes városainak térképe a 47., 48. ol-  
dalon található.

(Mm—II—14)

74. DE PRAECIPVIS, TOTIVS, VNIVERSI VRBIBVS, LIBER  
SECVNDVS.  
Összeállította: Georgius Bruinus  
Pl. Moszkva leírása és térképe (színezett rézkarc) a 47 oldalon.  
Bruxelae, 1574.  
(Mm—II—15)
75. NEUWE ARCHONTOLOGIA COSMICA, das ist, Beschreibung  
aller Käyserthumen, Königreichen und Republicken der ganzen  
Welt. . . . .  
Összeállította: Johann Ludvig Gottfried.  
Franckfurt am Mayn. 1638.  
Pl. Oroszország és Moszkva leírása és térképe megtalálható a 358.  
oldalon.  
Lengyelországról és Krakkóról leírás és térkép megtalálható a 325.  
oldalon.  
(Aa—III—25)
76. NOVUS ATLAS,  
DAS IST WELT — BESCHREIBUNG MIT SCHÖNEN NEWEN  
AUS FÜHRLICHEN TAFFELN  
INHALTENDE DIE KÖNIGREICHE UND LÄNDER  
DES GANTZEN Erdreichs.  
AMSTELODAMI, 1647.  
*Hondius Henricus*  
(A—I—12)
77. INTRODUCTIO in Universam GEOGRAPHIAM tam Veterem quam  
Novam, multis locis emendata, memorabilibus locorum illustrata,  
et XXXIIX Tabulis Geographicis aucta studio et opera  
Johannis Bunonis  
Összeállította: Philippus Cluverius  
Gvelpherbyti. 1661.  
(Ii—I—3)
78. MAPPA GEOGRAPHICA REGNI BOHEMIAE IN DUODECIM  
CIRCULOS DIVISAE CUM COMITATU GLACENSI ET DISTRIC-  
TU EGERANO ADIUNCTIS CIRCUMIACENTIUM REGIONUM  
PARTIBUS CONTERMINIS  
ex accurata totius Regni perlustratione  
et geometrica dimensione  
omnibus, ut par est, numeris absoluta  
et ad usum commodum nec non omnia et singula distinctius  
cognescenda  
XXV. Sectionibus exhibita a  
Hoh: Christoph: Müller, S. C. M. Capitan: et Ingen:  
Pragae, 1720.  
(Ww—III—72)



79. NOTITIAE ILLUSTRIS REGNI BOHEMIAE VOLUMEN PRIMUM.  
Összeállította: Erber Bernardinus  
Vindobonae, 1760.  
A könyv néhány értékes és szépen elkészített Csehországot ábrázoló térképet tartalmaz.  
(Hh—III—25)

### Különféle művek

80. IOANNIS HUS, et HIERONYMI PRAGENSIS CONFESSORVM CHRISTI  
Historia et Monvmenta , Partim Annis svperioribvs pvblica, partim nvnc demum in lucem prolata et edita, cum scriptis et testimonijs multorum nobilitate, eruditione, adque pietate praestantium, qui sanctorum Martyrum doctrina praeclare instituti, tandem tractationum omnium in Synodo Constantiensi conscij, et crudelium ac indignissimorum suppliciorum spectatores fuerunt ...  
Noribergae, 1558.  
(Aa—III—31)
81. REFVTATIO SCRIPTI SIMONIS SIMONII LVCENSIS, CVI TITVLVM FECIT, D. STEPHANI PRIMI POLONORVM REGIS, etc. Sanitas, Vitamedica, Aegritudo, Mors.  
Avthore: Nicolao Buccella olim eusdem Stephani Regis, nunc vero Serenissimi Sigismvndi tertii, Regis Poloniae, etc. designati Regis Suecie, etc. Archiatro.  
Cracoviae, 1588.  
(Rr—VI—34)
82. BALBINUS BOHUSLAUS ALOYSIUS  
(DIVA WARTENSIS)  
Warte város és az ottani Mária kegykép története és leírása  
Pragae, 1655.  
A címlap hiányzik.  
(Gg—I<sup>x</sup>—42)
83. VITA VENERABILIS ARNESTI, ... Primi Archiepiscopi Pragensis ...  
Szerző: Bohuslaus Balbinus  
Praga, 1664.  
(S—III—31)
84. LIBRI QUATUOR SLAVONIAE REFORMATAE Continentes Historiam Ecclesiastica Ecclesiarum Slavonicarum, inprimis Polonicarum, Bohemicarum, Lithuanicarum, Russicarum, Prussicarum, Moravicarum, etc. . . . .

- Szerzője: Andreas Wengersciis  
Amstelodani, 1679.  
(Gg—I<sup>x</sup>—40)
85. ANDREAE CHRYSOSTOMI IN ZALVSKIE ZALUSKI, Primó kijoviensis, postea Plocensis et nunc Varmiensis Episcopi, Sacri Romani Imperri Principis, Terrarum Prvssiae praesidis, et supremi Regni Poloniae Cancellarii.  
Epistolarum Historico-Familiarum Tomvs Primvs.  
A morte Ludovicae Reginae, et  
Abdicatione Regis Joannis Casimiri.  
Regum Michaelisi, et Joannis III.  
Acta continens.  
Brunsbergae, 1709.  
(Nn—IV—3)
86. VITA B. JOANNIS NEPOMUCENI MARTYRIS.  
Szerzője: P. Bohuslaus Balbinus  
1725.  
(Ww—III—23)
87. RELIGIONS—UNTERSUCHUNG der BÖHMISCH und MÄHRISCHEN BRÜDER, von Urbeginn ihrer Gemeinen, bis auf gegenwärtige Zeiten.  
Szerző: D. Hoh. Gottlob Carpzov.
88. BEWEIS, Das die sogenannten Böhmisch und Mäehrischen Brüder weder öffentlich noch insbesondere mit denen Gemeinen der Augspurgischen Konfession einstimmig seyn.  
Szerzője: Johannes Hedericus  
Leipzig, 1742.  
(T—XIV—24)
89. EPISTOLA APOLOGETICA adversus Luciferum Urentem, non Lucentem, qua Gentis Czechicae origo a veteribus Zechis Asiae Populis, et Ponti Euxini maeotydyque accolis vindicatur. Seu Appendix et Elucidatio prodromi Annalium Hagecianorum.  
Szerző: Gelasius Dobner.  
Pragae, 1767.  
(A—VII—12)
90. DIE GEBRÄUCHE UND CEREMONIEN der GRIECHISCHEN KIRCHE in RUSSLAND, oder Beschreibung ihrer Lehre, Gottesdienstes und Kirchendisziplin.  
von Johann Glen Ring.  
Aus dem Englischen übersetzt.  
Riga, 1773.  
(V—VI—43) (Gg—V—37) két példány



95. A REVISOR vígjáték öt felvonásban. A REVISORBÓL levéltöredék. A revisor megoldása. Utójáték egy felvonásban.  
Írta: Gógoly Vasziljevics Miklós  
Oroszból fordította: Szentkirályi Albert.  
Budapest, 1876.  
(C<sup>2</sup>—X—148)

## **DR. FEKETE GÁBOR: DIE WALDVEGETATION IM GÖDÖLLÖER HÜGELLAND**

*DR. PÓCS TAMÁS*

### **(Könyvismertetés)**

Dr. Fekete Gábor könyve az Akadémiai Kiadó gondozásában jelent meg 1965-ben, mint „A magyar tájak növénytakarója” c. sorozat 5. kötete. Terjedelme 223 szövegoldal + két részletes vegetációtérkép + 7 növénycönológiai táblázat. A szöveget 77 ábra illusztrálja és 31 táblázat teszi szemléletesebbé.

Szerző többéves kutatásai alapján az eddig ilyen szempontból alig ismert, sajátos flórájú és vegetációjú Gödöllői Dombvidék növényvilágával ismerteti meg az olvasót. A terület erdői hazánk növénytakarójából igen sajátos színfoltot képviselnek. Szerző érdeme, hogy kimutatta ezeknek az erdőtársulásoknak szoros kapcsolatát az erdőszttyepöv északi szélének, a hűvös-kontinentális klímájú Podóliának, vagy a Harz és Oderavidéknek az erdőivel. A terület erdőtársulásainak részletes leírása mellett foglalkozik a Gödöllői Dombvidék speciális klimatológiai viszonyaival, melyek a részben reliktum jellegű növénytársulások fennmaradását biztosították. Anyagát kultúrtörténeti adalékokkal egészíti ki. Összehasonlító analízist végez a hűvös-kontinentális lomberdőn (Németország—Lengyelország—Szovjetunió). A munkát modern talajtani feldolgozás (dr. Járó Zoltán részéről) és gyakorlati erdőgazdasági fejezet (dr. Szodfridt István részéről) egészíti ki.

A könyv legerőteljesebb és legeredetibb része a VI. fejezet, melyben Szerző a hűvös-kontinentális lomberdők növényföldrajzi-cönológiai sajátosságaival foglalkozik, valamint a VII. fejezet, melyben a társulások jellemző fajainak térbeli eloszlását mikroareál-térképeken mutatja be. Ezzel a karakterfajok és az erdőalkotó fafajok kis területen való pontos eloszlását bemutató igen pontos módszerrel a környezet és növény-

fajok, a növényfajok egymásközti és a növényfajok és társulások közti korreláció — tehát a karakterfaj-probléma — kérdéséhez viszi közelebb az olvasót.

Összevetve, a mű egy terület monografikus jellegű cönológiai feldolgozásának mintájául szolgálhat, a nagy sikert elért könyvsorozat kiemelkedő alkotása. Melegen ajánlható felsőfokú tanintézmények számára beszerzésre mindenhol, ahol biológiai, földrajzi, vagy mezőgazdasági (különösen erdőgazdasági) oktatás folyik.

## **BONCTANI DEMONSTRÁCIÓS KÉSZÍTMÉNYEK KONZERVÁLÁSA KARBAMID-FORMALDEHID MŰGYANTA SEGÍTSÉGÉVEL**

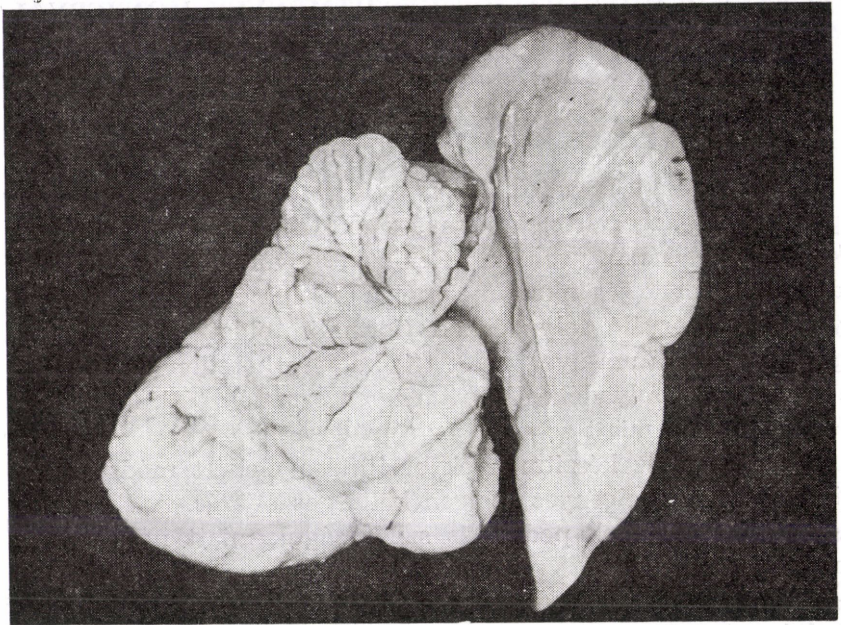
VÁGÁS ENDRE

A bonctani gyakorlatok során gyakran élnénk a szépen sikerült preparátumok megőrzésének, eltevésének lehetőségével. A preparátumok konzerválásának azonban jelenleg úgyszólván csak a folyadékos módja áll rendelkezésünkre, melynél a készítményeket üvegedénybe helyezve, konzerváló folyadékban (formalin oldatban) tesszük el. A megfelelő preparátum-üveg választék beszerezhetetlensége következtében; valamint a folyadékos készítmények szemléltetési, kezelési és tárolási nehézségei miatt azonban ez a módszer is csak korlátozottan alkalmazható. Száraz készítmények előállítása Gellért módszere szerint körülményes, anyagigényes és igen költséges eljárás. A Kubik és Novak-féle preparátumok pedig kis szilárdságuk miatt nem alkalmasak demonstrációs célokra.

Miután a szakirodalomban céljainknak megfelelő egyszerű eszközökkel is megvalósítható konzerváló eljárás nem ismeretes, a hazai gyártmányú karbamid-formaldehid műgyantával (ipari nevén: Lignocoll) végeztem kísérleteket száraz preparátumok készítése vonalán. A kísérletek minimális anyagrafordítást igénylő, egyszerű eszközökkel is elvégezhető konzerváló módszerhez vezettek. Az új eljárás emellett a főiskolai (egyetemi) oktatás tudományos színvonalának megfelelő nagy mechanikai szilárdsággal rendelkező preparátumok készítését teszi lehetővé.

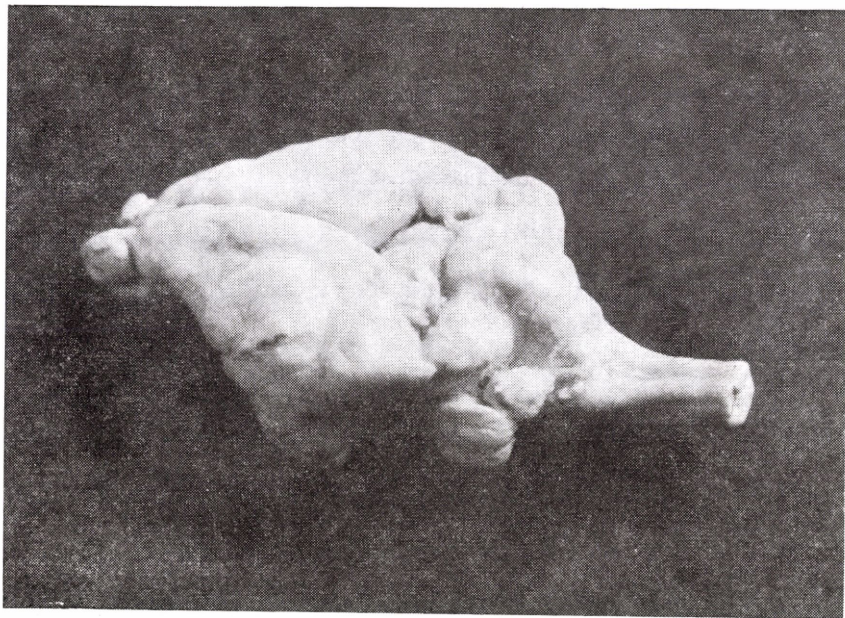
Az eljárás menete a következő:

1. A formalinban rögzített szerveket lignocoll és formalin 1:1, 3:1, 6:1 arányú keverékeivel itatom át. Az átítatás a preparátum terjedelmétől függően napokat, vagy heteket vesz igénybe. Az átítatás higitatlan lignocoll műgyantában fejeződik be.



*Emberi nyúltagy és kisagy mediális metszete (szárazkészítmény)*





*Nyúl agyának száraz készítménye*

2. Az átitatott készítményről a műgyanta feleslegét lefolyatva a preparátum 5 százalékos sósav oldatba kerül. A sósav hatására a műgyanta a szövetek belsejében megszilárdul. A megszilárdulási folyamat 6—24 óra alatt megy végbe.

3. A szilárd készítmény szárítás után belakkozható és a szemléltetési céljának megfelelően szabadon, vagy állványra szerelve tárolható.

Az eljárás a korábbi módszerektől eltérően nem igényel vízelvonást és az átitató anyag a régebben alkalmazott paraffinnal, glicerinnel szemben szilárd, kökemény, szinte törhetetlen készítmény előállítását teszi lehetővé. Az eljárás valamennyi segédanyaga könnyen beszerezhető és a preparátumok az általos iskolák szertáraiban is elkészíthetők.

#### I R O D A L O M

Gellért, A., Bacsich, P.: J. Anat. 1936. 71. 1.

Jnke, G., Csanády, Gy.: Acta Morphologica. 1955. 7. 237—8.

Kubik, S.: Anat. Anz. 1957. 104. 15—17.

Novak, H. F.: Path. Polska, 1958. 9. 21—28.

Vágás, E., Csanády, Gy.: Mikroszkopie 1958. 13, 113—4.

Vágás, E., Csanády, Gy., Maácz, G. J.: Z. med. Labortechnik. 1961. 2. 303—314.

## AZ INTERMITTÁLÓ KARSZTFORRÁSOK MŰKÖDÉSE\*

TÓTH GÉZA

A karszthidrológia egyik kevésbé kutatott területéről, az intermittáló karsztforrások működéséről, illetve a régi intermittáló forráselmélet cáfolatáról kívánok rövid, előzetes ismertetést adni.

A kérdést egy pályázati munkámban már bővebben kifejtettem, de úgy érzem, hogy a téma teljes feldolgozásáig, a feltevés bizonyításáig még számos megfigyelésre, mérésre, logikus következtetésre van szükség.

Április elején a Bükk-plató déli letörése alatt hatalmas források törnek a felszínre. — Nagyvízhozamú karsztforrások — állapíthatjuk meg az első látásra, a Vöröskő-völgy felső szakaszán az Imókő alatt és a Feketelen lábánál. A nagy víztömeg elárasztja a völgyet, a forrásból kilépő patak köveket görgetve tör utat magának, zúgása messze hallatszik. Ilyenkor mondják a környékeliek „Megindult az Imókő, működik a Vöröskő.”

Száraz nyár végén hiába keressük a bővízű patakokat, csak a száraz medrüket találjuk a kiszáradt forrással, illetve forrásbarlanggal. Az Imókő alatt sötétben ásít az intermittáló forrás barlangjának a szája és szinte hívja a kutatót hatoljon be, oldja meg a rejtélyt.

Honnan ez a nagy víztömeg? Hogyan tud ennyi vizet felszínre hozni az a forrás, amelyik az év nagyrésztében inaktív? Tevődik fel a kérdés akaratlanul is.

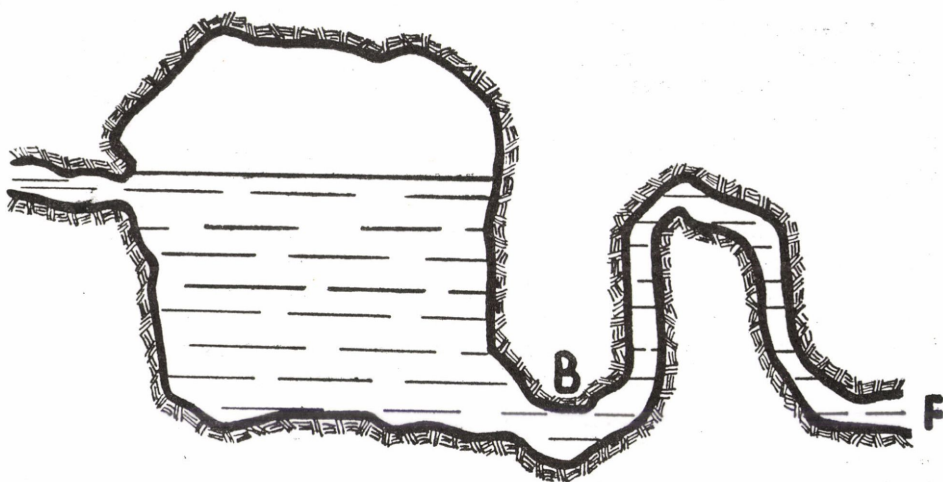
Az állandó karsztforrások nagy víztömegüket a mögöttük elhelyezkedő mészkő-hegységekből nyerik, ezt már régen feltételezték, a vízjelzések pedig pontosan meghatározzák egy egy forrás vízgyűjtő területét is. Az intermittáló források működésére sokkal nehezebb volt feleletet adni. Különösen a szokatlanul nagytömegű víz megjelenése arra ösztönözte a kérdés kutatóit, hogy valamilyen vízgyűjtő rendszert tételzenek fel, amely egyidejűleg gyűjti, raktározza, majd egyszerre a felszínre hozza a vizet valamilyen különleges rendszer segítségével. Milyen lehet ez a különleges rendszer s hogyan működik?

\* A Magyar Földrajzi Társaság 1965. évi országos pályázatán II.helyezést elért pályamű kivonata.

A szakirodalom megfelelő része a következő magyarázatot adja a kérdésre:

„Vannak olyan időszakos források is, amelyeknél a periódus meglehetősen állandó. Ezeknél a hasadékok vize napszintre jutás előtt egy kisebb-nagyobb térfogatú üregben gyűlik össze, amely üreget a B—F szivornya köti össze a forrásnyílással. Amíg az üregben a vízszint el nem érte a szivornya záradékmagasságát, a forrás vízszolgáltatása szünetel; a szifonhatás megindulásától mindaddig folyik a víz, míg a szivornya a B befolyási fejnél levegőt nem kap. Ilyen pl. a Bihar hegység déli oldalán fakadó Kalugyer forrás.”

(Németh Endre: Hidrológia és hidrometria. Bp. 1954. Egyetemi tankönyv 315—316. oldal.)



Az időszakos források működése. B-bemenet, F-forrás.  
(Németh Endre)

„Az időszakos források működése a közlekedő edények törvényén alapszik. A forrás nyílása felett kissé magasabban, a hegy belsejében légmentesen zárt térben kisebb-nagyobb üreg helyezkedik el, amelyet egy csőrendszer köt össze a külvilággal. Az üreg, egy az üreg felső részébe torkolt csővel, a csordogáló karsztvízzel tart összeköttetést. Ha az üreg vízzel annyira megtelik, hogy a víz magassága az üregben eléri a levezető cső magasságát — ez a folyamat az üreg nagyságával és a csordogáló víz mennyiségével arányos ideig tart — az üregből kivezető csőrendszeren keresztül megindul az üregben felgyülemlett víz lefolyása. Az üreg kiürülése után a játék előlről kezdődik.”

(Bulla Béla: Általános Természeti Földrajz. Bp. 1953. I. Egyetemi tankönyv 413. oldal.)

A két elmélet egy alapgondolatra épül. Ugyancsak ezt a működési elvet fogalmazza meg *Udvarhelyi Károly* a Főiskolai Általános Földrajzban, Bp. 1960. 343. oldalon. Magyarázata talán a legrövidebb, mégis tartalmazza a működési elv minden lényeges jegyét, ugyanakkor átvette az előző szerzők felfogását is.

„Karsztvidékeken szabályos időközökben működő időszakos, vagy intermittáló források is előfordulnak. Az időszakos forrásnak a hegység belsejében légmentesen zárt, de a tápláló karsztvízzel összekötött gyűjtőmedencéje van. Innen felfelé görbült szifonjárat vezet a külvilágra. A víz akkor csurog ki, ha a gyűjtőmedencében legalább olyan magasra emelkedik, mint a kivezető járat legmagasabb pontja és mindaddig folyik, míg a medence vize a forrás nyílásáig le nem ereszkedik.”



*Időszakos forrás szelvénye.*

*(Udvarhelyi Károly)*

A működési elvet magyarázó rajza lényegében egyezik Bulla időszakos karsztforrásokot magyarázó vázlatával.

A szakirodalom véleményem szerint nem adja meg a helyes választ. Ezt kell mondani még akkor is, ha a helyes válaszra vonatkozóan csak elképzeléseink, feltevéseink vannak jelenleg.

A következőkben mélyebb elemzés nélkül felsorolom az ismertett elméletek negatívumait.

1. Nem helyes az „időszakos, vagy intermittáló” szóhasználat, a kettő nem egyező fogalmat jelöl. Az „időszakos”, mint gyűjtőfogalom magába foglalja az intermittáló karsztforrásokat is. Mindkét szónak megvan a maga konkrét jelentése, tehát nem használható egy értelemben, valamilyen forrástípus jelölésére.

2. Az elméletek szabályos időközökben tartják működőnek a szóbanforgó forrásokat. Ez a kitétel szorosan összefügg az elméletek működési elvével, nevezetesen: Megtelik a gyűjtőmedence, eléri a szifo-



nos járat legmagasabb pontját, majd teljesen kiürül és kezdődik a folyamat újból.

A működés még akkor sem lenne „szabályos”, ha feltételeznénk az ismertetett vízgyűjtő rendszert, hiszen a csapadék mennyiségi és időbeli eloszlása nagyban befolyásolná a források aktív periodusát. A tavaszi aktív periódus gyakran őszre tevődik, a féléves eltolódás pedig nagyon elegendő a „szabályos” kitétellel szemben.

3. A rendszer leglényegesebb része a fenti elméletek szerint a hatalmas vízgyűjtő medence, a hegység belsejében, a hozzá csatlakozó, felfelé hajló kivezető járattal. Ilyen morfológiai képződmény csak kivételes tektonikai viszonyok között jöhet létre, nem lehet általános. Az ismertetett intermittáló rendszer kialakulása a karsztgenetikai törvényszerűségekkel ellentmond. Ellentétes folyamat lenne a magasabb barlangemelet kialakulása, a karsztvíz állandó süllyedésével szemben. A források vízhozama irreális méretű gyűjtőmedencét követelne meg. *Leél Össy Sándor* vízhozam-mérését alapul véve, az Imó forrás — egy közepes aktív periodusát számítva — a jelenleg feltételezett működési elv szerint egy 200x100x100 méteres medencéből nyerhetné a vizét. Ilyen méretek a Bükk karsztjában nem valószínűek.

4. Légmentes zártság már egymagában elegendő lenne az elmélet megdöntésére, hiszen egy légmentesen zárt edényből nem tud eltávozni a víz, ha a levegő utánpótlás nincs biztosítva. A légmentes zártság különben sem feltétele a működési elvnek, csupán a szifonos járat felfelé ívelő szakaszára szükséges feltétlenül.

A karsztokban található légmentes terek ellen szólnak *Jakucs László* és *Markó László* megfigyelései és mérései. (A barlangi légáramlás keletkezése, *Hidrológiai Közlöny* 35. évfolyam 4. szám.)

Az elmondottak alapján úgy vélem, hogy az egyetemi tankönyvekben szereplő és jelenleg is tanított elméletek alapjaiban tévesek, mert figyelmen kívül hagyják a fizikai és karszt-genetikai törvényszerűségeket. Valószínűleg a közvetlen megfigyelést mellőzve jöttek létre.

A bükki kutatásaim nemcsak a meglévő elméletek felülvizsgálásához, illetve cáfolatához juttattak el, hanem egy olyan új feltevést érleltek meg bennem, amely szem előtt tartja a legújabb speleológiai felismeréseket.

Feltevésem, bár a bükki megfigyelésekre épül, figyelembe veszi a külföldi példákat is és igyekszik általánosságban megfogalmazni az időszakos források karsztokban kialakult, sajátos típusát, s annak működési elvét. Hangsúlyozom, hogy a felvetett probléma megoldásának egy új elgondolásáról van szó, tehát sok tekintetben még bizonyításra vár.

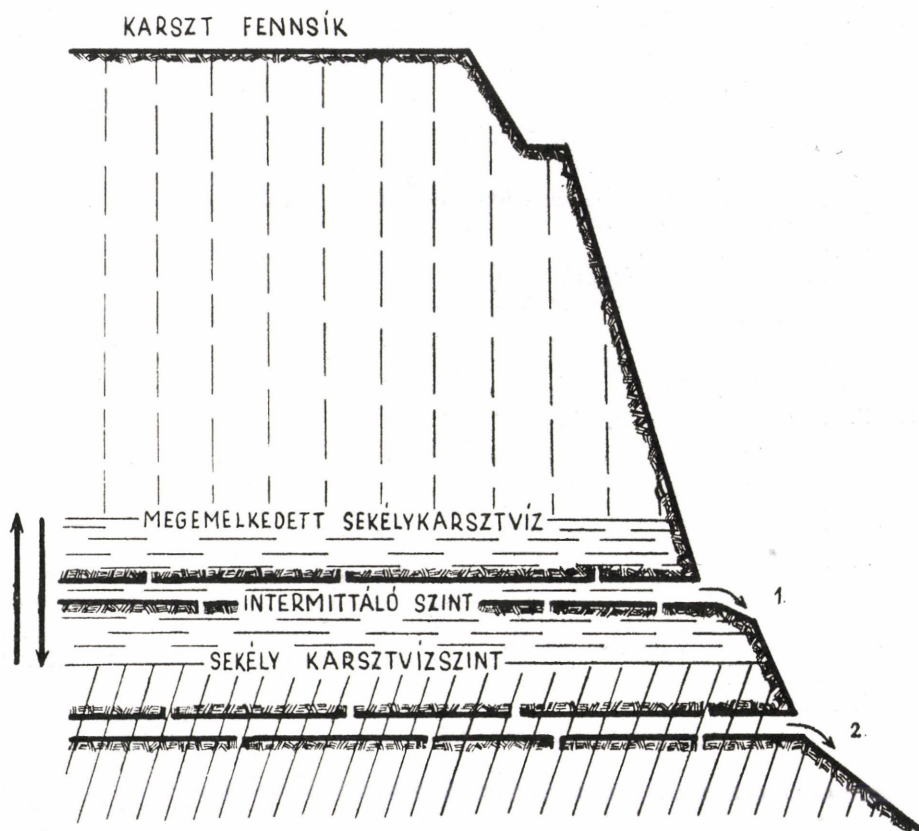
A következő kérdések alapján fejtem ki feltevésemet az intermittáló karsztforrások működésére vonatkozóan:

1. Milyen összefüggés van az intermittáló karsztforrások és az állandó karsztforrások között?
2. Milyen összefüggés van a csapadék időbeli és mennyiségi eloszlása és az intermittáló források aktív periódusa között?
3. Honnan nyerik vizüket az intermittáló karsztforrások?

#### 4. Mi az aktív és inaktív periódusok oka?

- ad 1. Az intermittáló és az állandó karsztforrások tengerszint feletti magasságából, hozzávetőlegesen következtetni lehet a karsztvíz magasságára, illetve a különböző karsztvízszint területek magasságára, elhelyezkedésére. (Kutatási területemen a Bükk-plató nyugati tömege alatt feltételezek egy E-i és egy D-i karsztvíz területet.) Az intermittáló források mind magasabban fekszenek egy karsztvíz területen belül, mint az állandó karsztforrások. A két forrástípus tengerszintfeletti magasságának különbsége viszonylag kicsi.  
A megfigyelések azt bizonyítják, hogy az átlagos karsztvízszint tavasszal az intermittáló források szintje fölé emelkedik. Emelkedésének gyorsasága a különböző magasságban elhelyezkedő intermittáló források pontos megfigyelésével megközelítően nyomon követhető.
- ad 2. A csapadék mennyisége és időbeli eloszlása, valamint a hóolvadást előidéző hőmérséklet döntő tényező az aktív periódus idejének meghatározásában.  
Tehát az aktív periódus időpontja és időtartama elsősorban a csapadéktól és a tavaszi hóolvadás gyorsaságától függ.
- ad 3. Az intermittáló karsztforrások vízkészlete nem álló, nem egy medencében felfogott, hanem a karszt bonyolult réshálózatában mozgó, süllyedő, vagy emelkedő, nem élesen elhatárolt víztömeg. Közvetlenül a felszínről leszívargó, illetve a megemelkedő sekély karsztvízből táplálkozik.
- ad 4. Az intermittáló jelleg a források és mögöttük elhelyezkedő barlangjárat jelenlegi magasságából és a sekélykarsztvízhez számított relatív magasságából adódik. Az aktív periódust a sekély karsztvízszint lényeges megemelkedése váltja ki s mindaddig tart, amíg az időlegesen megemelkedett karsztvíz szintje az intermittáló források szájának szintje felett marad (intermittáló szint). Tehát az aktív periódus oka a karsztvízszint megemelkedése. Vízhozamuk az állandó karsztforrások vízhozamához hasonló, hiszen az intermittáló források morfológiailag is közel állnak az állandó aktív források barlangrendszereihez. Genetikai tekintetben az a véleményem, hogy közbülső lépcsőt képeznek a ma már teljesen szárazzá vált, illetőleg a pusztuló forrásbarlangok és az állandóan aktív forrásbarlangok között.

Összefoglalva: *Az intermittáló karsztforrások az átlagos karsztvízszint felett fakadó, a karsztvízszint megemelkedésekor működésbe lépő, a karsztok bonyolult hidrológiai rendszerét lecsapoló, szakaszosan működő, nagy vízhozamú források.*  
*Morfológiailag az aktív forrásbarlangokhoz közel állnak, genetikailag az aktív és inaktív forrásbarlangok között helyezkednek el.*



1. INTERMITTÁLÓ KARSZTFORRÁS      2. ÁLLANDÓ KARSZTFORRÁS



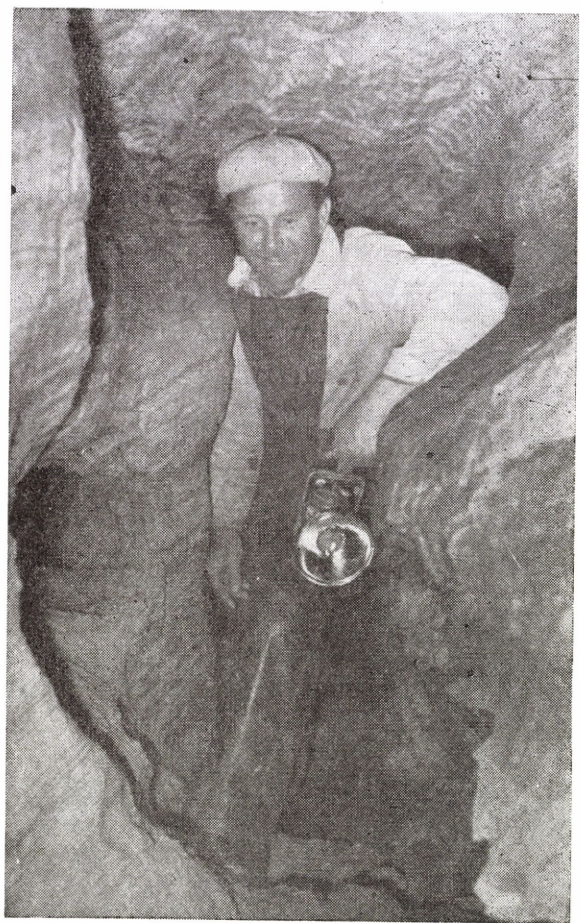
A SEKÉLYKARSZTVÍZ MOZGÁSA

Vázlat az intermittáló karsztforrások működési elvéhez.  
(A karsztvízszin t domborúsága elhanyagolva)





*Az Imókői forrás működésben.*



*Az Imókői forrás barlangja inaktív  
periódusban.*

## IRODALOM

- Balázs Dénes: Karsztgenetikai problémák. (Földrajzi Értesítő 1963. XII. évf. IV. füzet 487—493-ig.)
- Bulla Béla: Magyarország természeti földrajza. Bp. 1960. (Egyetemi tankönyv: Magyarország ösföldrajza 11—67-ig. A részvíz, a sziklavíz és a karsztvíz. 291—294. Források. 294—298. Bükk, az Aggteleki karsztos hegység 158—166.)
- Bulla Béla: Általános természeti földrajza II. kötet, 1954. A kőzetminőség befolyása a felszíni formák alakulására. Karsztosodás és karsztjelenségek 446—
- Bulla B.; Kádár L.; Kéz A.; Száva—Kovács J.: Általános Természeti Földrajz Bp. 1953. I. kötet. (Egyetemi tankönyv, Felszín alatti vizek. Források. 410—415-ig.)
- Cholnoky Jenő: A Föld felszín-formáinak ismerete. (Morfológia). A földalatti vizek eróziójának következményei. XV—XVIII. fejezet. 463-ig.
- Erdei Gyula: Bükk 1954. 1—34. old.
- Gebhardt A.; Oppe S.: A Abaligeti Barlang. — Útikalauz.
- Jakucs László: Aggtelek, 1957.
- Kessler Hubert: A karsztos hévforrások utánpótlásának kérdése. (Hidrológiai Közlöny 36. évfolyam II. szám 127—128.).
- Kéz Andor: A mészkő felszín pusztulása. (Földrajzi értesítő VIII. évf. 1958. IV. füzet 473—480.)
- Láng Sándor: Hidrológiai és morfológiai tanulmányok a Bükkben. 1954. XXXIV. évfolyam.
- Leél Össy Sándor: A Magas-Bükk geomorfológiája. (Földrajzi értesítő III. évf. 2. füzet 1954. június 323—357-ig.).
- Markó L.—Jakucs L.: A barlangi légáramlás keletkezése. (Hidrológiai Közlöny. 35. évf. 4. szám 1956. augusztus 314—316. old.).
- Németh Endre: Hidrológia és hidrometria. Bp. 1954. Egyetemi tankönyv. 315—316. oldal.
- Norbert Casteret: Harminc év föld alatt. — Budapest, 1962.
- Rónaki László: Az Orfűi vízfő forrásbarlang feltárt szakaszának földtani viszonyai. — Karszt és barlang, 1962. II. 51—55. old.
- Schréter Zoltán: Die geologischen Verhältnisse des Bükkgebirges. 1962.
- Szabó László: Általános Természeti Földrajz. 1960.
- Udvarhelyi Károly: Magyarország természeti földrajza. Főiskolai jegyzet. 1962.
- Udvarhelyi Károly: Általános Földrajz. Főiskolai tankönyv. 343. o. Bp. 1960.
- Evzen Quitt: Mikroklimatikus viszonyok a Morva karszt barlangjaiban. Karszt és barlang 1962. II.

## WIRKEN DER INTERMITTIERENDEN KARSTQUELLEN

Im ersten Teil meiner Arbeit werden die negativen Zufälle des im allgemeinen anerkannten Wirkungsprinzips der intermittierenden Karstquellen analysiert, das innerhalb des Berges ein luftdichtes Sammelbecken, d. h. ein sich dazu anschliessendes, nach oben schweifendes siphonartigen Ausweg voraussetzt und demgemäss die ganzen Wasserreserve infolge des besonderen Ausganges und der luftdichten Geschlossenheit in einer aktiven Periode wegfliessen. In der inaktiven Periode wird sie wieder nachgegossen.

(Bulla Béla: Allgemeine Naturgeographie — Universitätslehrbuch — Budapest, 1953.)

Németh Endre: Hydrologie und Hydrometrie. — Universitätslehrbuch —, Budapest, 1954.

Szabó László: Allgemeine Geographie. Lehrbuch für Hochschule, 1960.,

Die besprochenen Theorien stehen — meiner Meinung nach — im Gegensatz zu den physikalischen und karstgenetischen Gesetzmässigkeiten. Meine Voraussetzung ist das Folgende: Die intermittierenden Karstquellen sind Quellen mit grossem Wasserertrag, die über dem durchschnittlichen Karstwasserniveau entspringen beim Steigen des Wasserniveaus kirknen, das entwickelte hydrologische System der Karsten hinunterführen und periodisch fungieren. Sie stehen morphologisch nabe den aktiven Quellenhöhlen, genetisch sind sie zwischen den aktiven und inaktiven, zugrunde gehenden Quellenhöhlen.

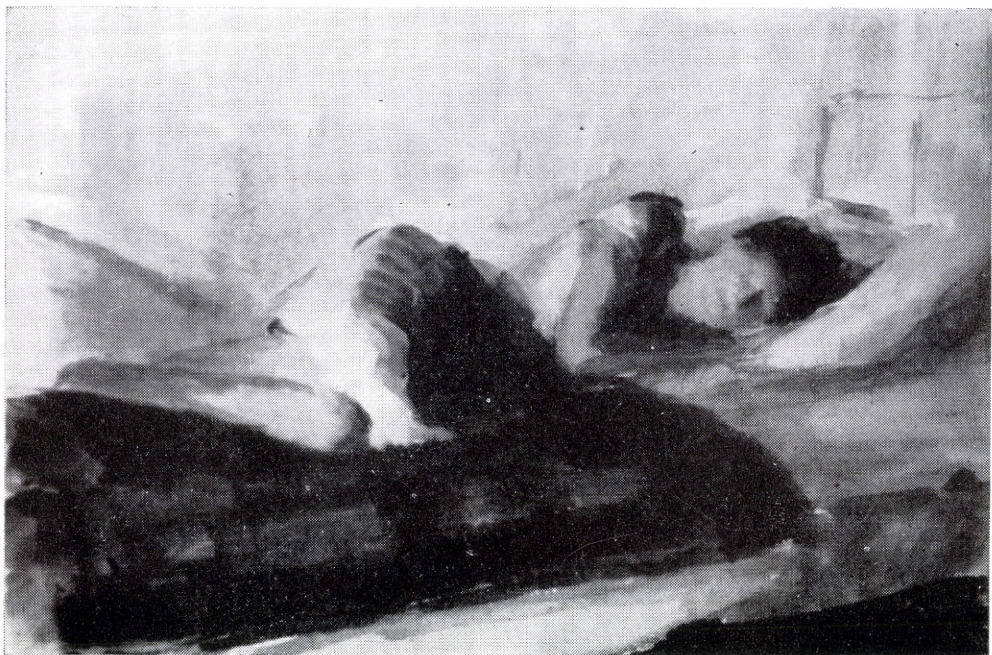


**V.**  
**REPRODUKCIÓK**  
**A RAJZTANSZÉK TANÁRAINAK**  
**MŰVÉSZI MUNKÁIBÓL**





*Baskainé Dienes Klára; Úlõ nõ (50x60 cm, olaj)*



*Baskainé Dienes Klára: Délutáni pihenés (40x50 cm, gouache)*





*Baskainé Dienes Klára: Interieur (40x50 cm, tus)*



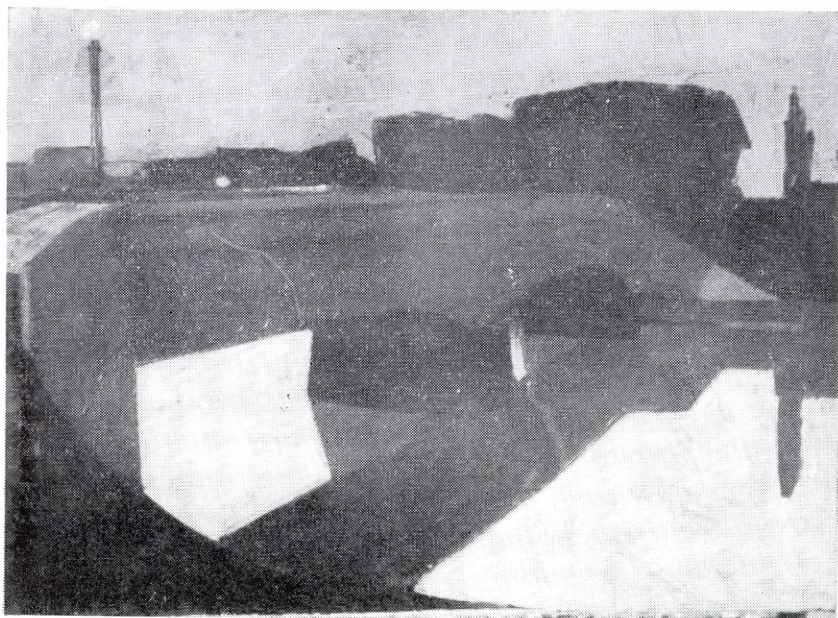


*Baskainé Dienes Klára: Fasor (40x50 cm, aquarell)*

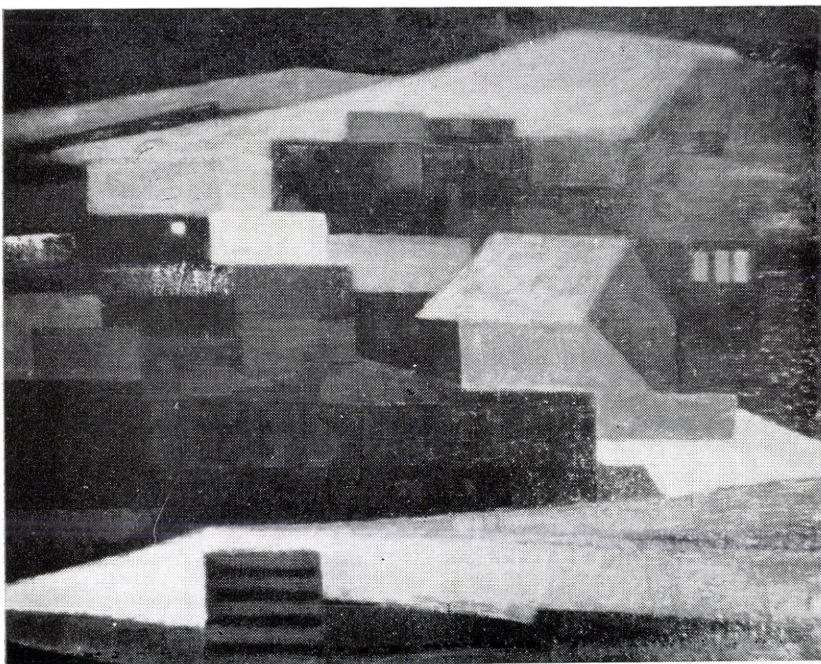


*Blaskó János: Hegedülő nő (60x80 cm, olaj)*

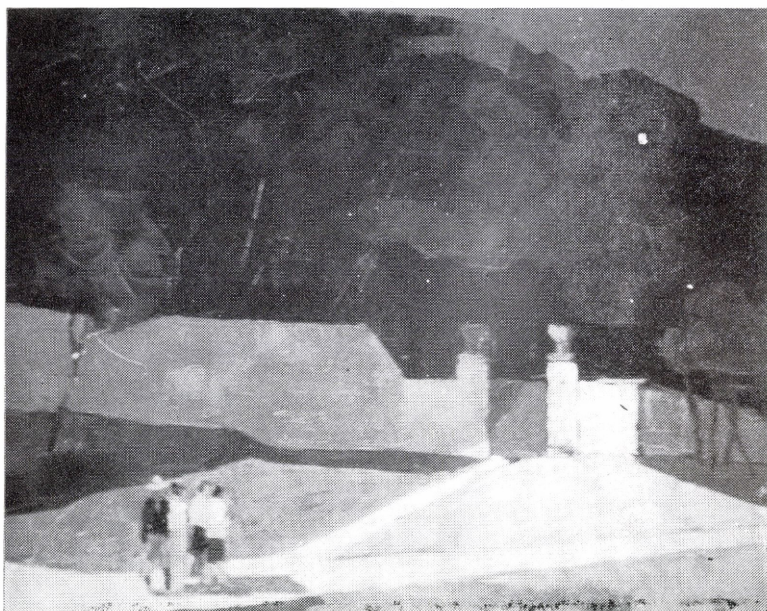




*Blaskó János: Tokaji híd (70x100 cm, olaj)*



*Blaskó János: Tél (80x100 cm, olaj)*



*Blaskó János: Kirándulók Egerben (80x100 cm, olaj)*





*Gergely Pál: Virágzó fák (30x40 cm, vízf.)*



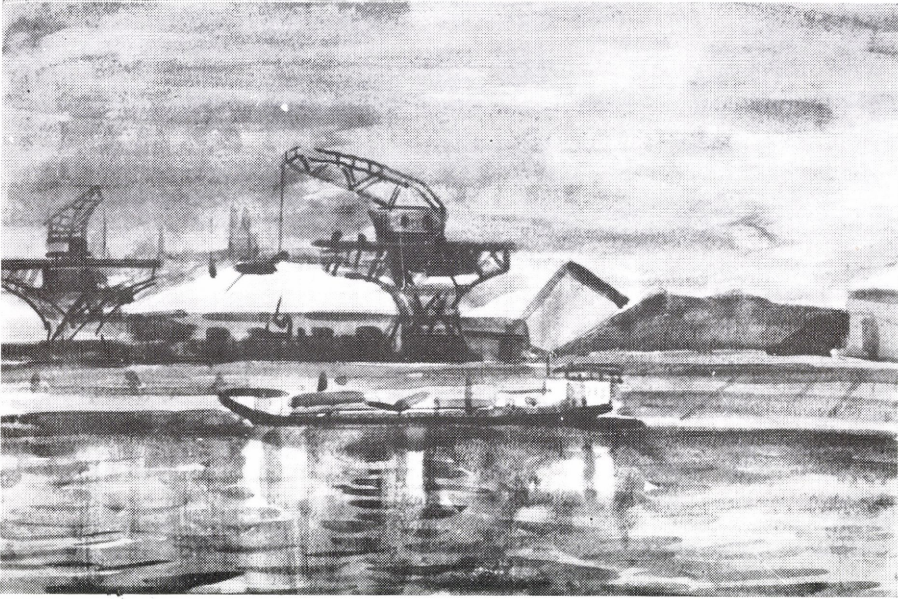
*Gergely Pál: Őszi táj (30x40 cm, gouache)*





*Gergely Pál: Olajkutak (30x40 cm, vízf.)*



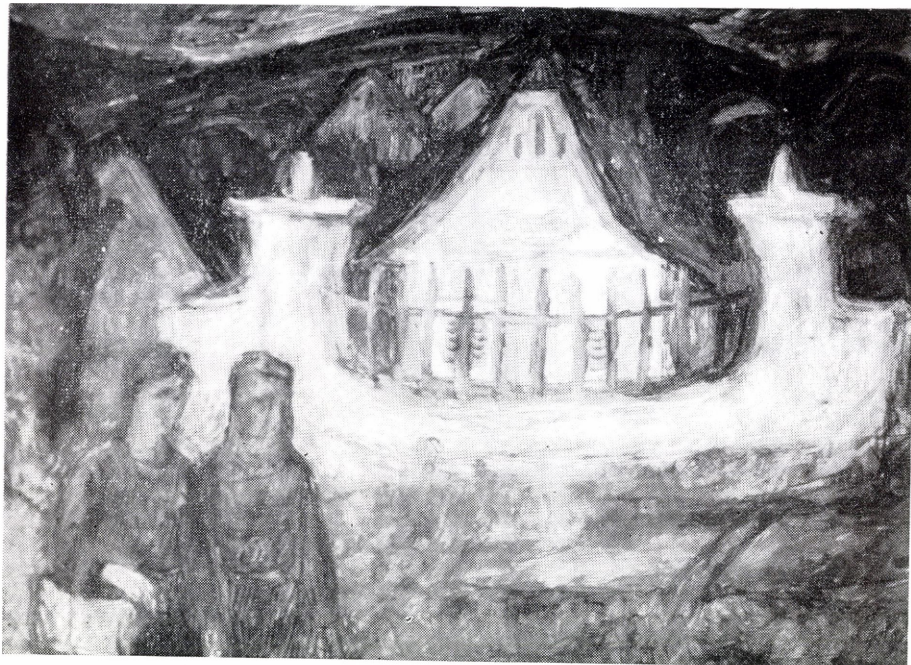


*Gergely Pál: Komáromi rakpart (30x40 cm, vízf.)*



*Nagy Ernő: Kőbánya (50x70 cm, gouache)*





*Nagy Ernő: Noszvaji utca (50x70 cm, gouache)*



*Nagy Ernő: Domboldal! (50x70 cm, gouache)*

## T A R T A L O M J E G Y Z É K

### I.

#### TANULMÁNYOK AZ OKTATÁS ÉS NEVELÉS KÉRDÉSEIRŐL

Gerhard Juckenburg: Der Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) vom 11. Juni 1945. — — — — —	5
Ottomar Minka: Bemerkungen zur zweckoptimistischen philosophischen Variante des Mensch—Technik—Bildung Problems in Westdeutschland. — — — — —	13
Dr. Szántó Imre: A lakóhely — a „szűkebb haza” szeretete és a szocialista hazafiság. — — — — —	23
Dr. Berencz János: Erkölcsi nevelési problémák a magyarországi vidéki pedagógiai sajtóban. 1867—1945. — — — — —	31
Dr. Berencz János: A XX. századi polgári reformpedagógia erkölcsi nevelési törekvései. — — — — —	61
Dr. Somos Lajos: A tanszékek nevelő munkája, különös tekintettel az eszmei-politikai nevelésre. — — — — —	77
Dr. Kovács Vendel: A megfigyelés mint fejlődő tanulói tevékenység. —	95
Nagy Andor: A televízió esztétikai kérdései. — — — — —	115
Hidasi Károly: A dialektikus materializmus néhány „tételének” elemzése a főiskolai hőtan oktatásában. — — — — —	137
Márkus Jenő: Az oktatáshoz szükséges függvénytani fogalmak beépítése a kísérleti fizika mechanika tananyagába. — — — — —	149
Márkus Jenő: A táramérleg beállítása és a gyorsméréssel való tömegmérés a főiskolai fizika-mérőgyakorlatokban. — — — — —	164
Szabó István: Beszédkészség, beszédhelyzet, nyelvtanítás. — — — —	171

### II.

#### TANULMÁNYOK A NYELV-, AZ IRODALOM- É S A TÖRTÉNETTUDOMÁNYOK KÖRÉBŐL

Dr. Bakos József: Comenius nyelvészeti munkásságának jelentősége. Comenius és a nyelvtudomány. — — — — —	185
Dr. Bihari J.—Sütő J.: Az időviszony kifejezése az orosz időhatározói mondatokban. — — — — —	227
A. N. Tyihonov, J. G. Bihari: Z. A. Potyiba szóképző szótárának kritikai elemzése. — — — — —	261
Dr. Pásztor Emil: Az írógépek és helyesírásunk. — — — — —	271
Raisz Rózsa: Mutatvány a készülő Mikszáth-szólásszótárból. — — — —	287

Lökös István: Egy fejezet Dayka Gábor utóéletéből. — — — — —	325
Annási Ferenc: A jobbágyfelszabadítás ügye Heves- és Külső Szolnok megyében az 1848/49-es forradalom és szabadságharc idején. — —	345
Gyárfás Győzőné: Eger város zenei életének fejlődése. — — — — —	377

### III.

#### TANULMÁNYOK A TERMÉSZETTUDOMÁNYOK KÖRÉBŐL

Dr. Zétényi Endre: Eger időjárása 1964-ben. — — — — —	415
Dr. Pócs Tamás: Statisztikus matematikai módszer növénytársulások elhatárolására. — — — — —	441
Suba János: Florisztikai megfigyelések az Északi Kárpátokban. — —	455
Dr. Bende Sándor: Újabb adatok a bélcsatorna submucosájának a beidegzéséhez. — — — — —	473
Dr. Vajon Imre: A répalepke ( <i>Pieris rapae</i> L.) idegrendszerének bonctana. — — — — —	483
Vágás Endre: A borz ( <i>Meles meles</i> ) nagy nyálmirigyeinek bonctana és szöveti felépítése. — — — — —	491
Dr. Istók Barnabás: A magyartarka szarvasmarha élősúlyának megállapítása testméretei alapján. — — — — —	497
Dr. Istók B.—Dobrai Lajosné—Bory M.—Bánszky T.: A kukoricatermelés fehérjehozamának növelése a tűzbab köztes termesztésével. — —	507

### IV.

#### MISSCELLÁNEA

### V.

#### REPRODUKCIÓK A RAJZTANSZÉK TANÁRAINAK MŰVÉSZI MUNKÁIRÓL

## I N H A L T

### I.

#### STUDIEN ÜBER FRAGEN DES UNTERRICHTS UND DER ERZIEHUNG

G., Juckenburg: Der Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) vom 11. Juni 1945. — — — — —	5
O., Minka: Bemerkungen zur zweckoptimistischen philosophischen Variante des Mensch—Technik—Bildung Problems in Westdeutschland.	13
I., Szántó: Die Liebe des Wohnortes—des „engeren Vaterlandes“ und der sozialistische Patriotismus. — — — — —	23
J., Berencz: Probleme der moralischen Erziehung in den pädagogischen Provinzblättern Ungarns von 1867 bis 1945. — — — — —	31
J., Berencz: Die Fragen der moralischen Erziehung bei den „bürgerlichen Reformpädagogen“ des zwanzigsten Jahrhunderts. — — — — —	61
L., Somos: Die Erziehungsarbeit der Lehrstühle in besonderer Hinsicht auf die ideal-politische Erziehung. — — — — —	77
V., Kovács: Die Beobachtung als sich entwickelnde Tätigkeit des Schülers.	95
A., Nagy: Fragen der Aestetik des Fernsehens. — — — — —	115
K., Hidasi: Analys einiger „Thesen“ des dialektischen Materialismus im Unterricht der Wärmelehre an der Hochschule. — — — — —	137
J., Márkus: Einbau der funktionen-theoretischen Begriffe in den Unterrichtsstoff der experimentellen Physik. — — — — —	149
J., Márkus: Einstellung der Tarawaage und Massenmessen durch Schnellmessen an den Physik—Messübungen auf der Hochschule. — —	164
I., Szabó: Beredtheit, Redesituation, Sprachunterricht. — — — — —	171

### II.

#### STUDIEN AUS DEM BEREICHE DER SPRACH-, LITERATUR- UND GESCHICHTSWISSENSCHAFTEN

J., Bakos: Bedeutung der sprachwissenschaftliche Tätigkeit von Comenius. Comenius und die Sprachwissenschaft. — — — — —	185
J., Bihari—J., Sütő: Das Ausdrücken des Zeitverhältnisses in den russischen Temporal-sätzen. — — — — —	227
A. N. Tyihonov—J., Bihari: Kritische Analyse des wortbildenden Wörterbuches von Z. A. Potyicha. — — — — —	261
E., Pásztor: Die Schreibmaschinen und unsere Rechtschreibung. — —	271
R., Raisz: Proben aus dem Mikszáth—Redevendungwörterbuch in Arbeit.	287
Gy., Gyárfás: Die Entwicklung des Musiklebens in der Stadt Eger. — —	377
I., Lökös: Ein Kapitel aus dem Nachleben von Gábor Dayka. — — —	325

F., Annási: Die Befreiung der Fronbauern in den Komitaten Heves und Aussen-Szolnok in der Zeit der Revolution und des Freiheitskampfes von 1848/49. — — — — — — — — — — — — — — — —	345
---	-----

### III.

#### STUDIEN AUS DEM BEREICHE DER NATURWISSENSCHAFTEN

E., Zétényi: Das Wetter der Stadt Eger im Jahre 1964. — — — — —	415
T., Pócs: Statistisch—mathematische Methode zur Abgrenzung der Pflanzenassotiationen. — — — — — — — — — — — — — — — —	441
J., Suba: Floristische Beobachtungen in den Nordkarpaten. — — — — —	455
S., Bende: Neuere Angaben zur Innervation von submucosa des Darmkanals. — — — — — — — — — — — — — — — —	473
I., Vajon: Anatomie des Nervensystems des Rübenschmetterlings ( <i>Pieris rapae</i> L.). — — — — — — — — — — — — — — — —	483
E., Vágás: Anatomie und histologischer Bau der grossen Speicheldrüsen des Dachses ( <i>Meles meles</i> ). — — — — — — — — — — — — — — — —	491
B., Istók: Feststellung des Lebensgewichts des ungarischen bunten Rindviehes auf Grund seiner Körpermasse. — — — — — — — — — — —	497
B., Istók—L., Dobray—M., Bory—T., Bánszky: Erhöhung des Eiweissgehaltes bei Maisanbau durch Feuerbohnen Zwischenkultur. — — — — —	507

### IV.

#### MISCELLANEA

### V.

#### AUS DEN KÜNSTLERISCHEN ARBEITEN DES LEHRPERSONALS VOM LEHRSTUHLE FÜR ZEICHNEN



## СОДЕРЖАНИЕ

### I.

#### СТАТЬИ О ВОПРОСАХ ОБУЧЕНИЯ И ВОСПИТАНИЯ

Герхард Юкенбург: Воззвание коммунистической партии Германии 11 июня 1945 г. — — — — —	5
Отмар Млинка: Замечания к политехническому образованию в ГФР — —	13
Имре Сяпто: Любовь к родным местам и социалистический патриотизм —	23
Янош Беренц: Проблемы морального воспитания в венгерской провинциальной печати — — — — —	31
Янош Беренц: Стремления к реформе буржуазной педагогики в области морального воспитания — — — — —	61
Лайош Шомош: Воспитательная работа кафедр в области идейно-политического воспитания — — — — —	77
Вендел Ковач: Наблюдение как развивающаяся деятельность учащихся —	95
Андор Надь: Эстетические вопросы телевидения — — — — —	115
Карой Хидаш: Анализ нескольких тезисов в о. учении термодинамике в пед-институте — — — — —	
Ене Маркуш: Включение в учебный план понятий о теории физики, нужных в обучении механике и экспериментальной физике — — — — —	149
Ене Маркуш: Установка тарных весов и массовое взвешивание в практических занятиях метрологии — — — — —	164
Иштван Сабо: Владение языком, речевая ситуация и обучение иностранным языкам — — — — —	171

### II.

#### СТАТЬИ ИЗ ОБЛАСТИ ЛИНГВИСТИКИ, ЛИТЕРАТУРНЫХ И ИСТОРИЧЕСКИХ НАУК

Йозеф Бакош: Значение деятельности Я. Коменского в области лингвистики Коменский и языкознание — — — — —	185
Йозеф Бихари — Йозеф Шюто: Средства выражения временных отношений в русских придаточных предложениях времени — — — — —	227
А. Н. Тихонов — Й. Г. Бихари: Критический анализ Словообразовательного словаря З. А. Потихи — — — — —	261
Эмил Пастор: Пишущая машина и наше правописание — — — — —	271
Роза Райс: Заметки к фразеологическому словарю по творческой речи к Кальмана Миксата — — — — —	287
Иштван Лэкэш: Заглавие по творчеству Габора Дайка — — — — —	325

Ференц Аннаши: Дело освобождения в области Хевеш и т. н. Внешней (об- ласти) Сольнок во время революции и освободительной войны 1848—49 гг.	345
Дёзёне Дярфалл: Развитие музыкальной жизни города Эгер — — — —	377

### III.

#### СТАТЬИ ИЗ ОБЛАСТИ ЕСТЕСТВЕННЫХ НАУК

Эндре Зетени: Погода города Эгера в 1964 г. — — — — — — — —	415
Томаш Поч: Ограничение растительных сообществ статистически-математи- ческим способом — — — — — — — — — — — — — —	441
Янош Шуба: Наблюдения над флорой Северных Карпат — — — — —	455
Шандор Бенде: Новые данные об инервации слизистой оболочки кишечника	473
Имре Вайон: Анатомия нервной системы репницы — — — — —	483
Эндре Вагаш: Анатомия и тканевая структура больших слюнных желез барсука	491
Барнабаш Ипток: Определение живого веса мн. венгерского пёстрого рогатого скота на основе размеров его тела — — — — — — — — — —	497
Барнабаш Ипток — Лайошне Добрай — Бори М. — Бански Т.: Повышение рандемона белка при выращивании кукурузы с междурядовым выра- щиванием многоизветковой фасоли — — — — — — — — — —	507

### IV.

#### СМЕШАННОЕ

### V.

#### РЕПРОДУКЦИИ ИЗ ХУДОЖЕСТВЕННЫХ РАБОТ ПРЕПОДАВАТЕЛЕЙ КАФЕДРЫ РИСОВАНИЯ



